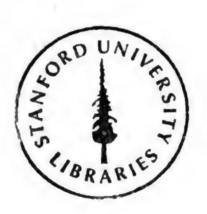


Militärischer Maria Theresien-orden

J. Lukes, Jaromir Hirtenfeld


STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES




VIRIBUS UNITIS




VIRIBUS UNITIS
FRANZ JOSEPH I

MILITÄRISCHER

MARIA THERESIEN-ORDEN.

ÜBER AUTORISATION DES ORDENS NACH AUTHENTISCHEN QUELLEN VERFASST UND ANGEORDNET

VON

J. LUKEŠ

RITTER DES FRANZ JOSEPH-ORDENS, BESITZER DER MILITÄR-VERDIENST-MEDAILLE „SIGNUM LAUDIS“ AM BANDE DES MILITÄR-VERDIENSTKREUZES, DER KRIEGS-MEDAILLE ETC.

MIT 44 BILDNISSEN.

NACH ORIGINAL-AUFNAHMEN IN KUPFER GESTOCHEN VON J. KLAUS.

AKADEMISCHER KUPFERDRUCK VON F. KAROL IN WIEN.





WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1890.

Gott, Maria Theresia und ihren Rittern zur Ehr'
Den TAPFERN und KLUGEN der Zukunft als Lehr
Zu Kaisers und Königs, zu Vaterlands Wehr!

Neue Folge der Ordens-Geschichte.

(Dritte Abtheilung — 1850 bis 1890 — zugleich Fortsetzung des Werkes: „Der Militär-Maria-Theresien-Orden und seine Mitglieder“. — Wien 1857.)

Das Bildnis Seiner Majestät des regierenden Kaisers und Königs FRANZ JOSEPH I. als Erhabenen Großmeisters des Militärischen Maria Theresien-Ordens und das Monumental-Bildnis der Glorreichen Stifterin des Ordens, weiland Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin MARIA THERESIA, nach dem Allerhöchstderselben durch Seine Majestät errichteten Denkmal, erscheinen als Titel-Kupfer an der Spitze des Werkes.

Inhalt.

Von den im „Inhalt" mit Sternchen (*) bezeichneten Ordensmitgliedern sind Bildnisse den betreffenden Lebensläufen beigegeben.

Die wirkliche Rangordnung der Ordensmitglieder der Promotionen CLXVI bis CLXVIII und CLXX ist auf Seite 527 und 528 zu entnehmen.

Die Namen ausländischer Ordensmitglieder erscheinen in liegender Schrift.

Anhang:



Casp. Zumbusch mod. Joh. Haus e.

ERRICHTET VON FRANZ JOSEPH I. 1888.

Vorwort.

Die Errichtung des Denkmals weiland Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin Maria Theresia durch Seine k. und k. Apostolische Majestät Kaiser und König Franz Joseph I. bildet einen der erhebendsten Momente der vaterländischen Geschichte.

Am hunderteinundsiebzigsten Jahrestage der Geburt Maria Theresias stattete der Neubegründerin der Monarchie Deren ritterlicher Urenkel namens des Vaterlandes unvergänglichen Tribut der Dankbarkeit und Verehrung ab. Seit dem 13. Mai 1888 — dem Tage der weihevollen Enthüllung — ist die glorreiche Herrscherin wiedererstanden in einem der herrlichsten Denkmale. Als strahlender Inbegriff Ihrer an Großthaten überreichen Epoche thront nun Maria Theresias majestätische Erzgestalt angesichts der altehrwürdigen Kaiserburg der Habsburger in unser Aller Mitte, der Gegenwart wie nachkommenden Geschlechtern ein leuchtend Symbol der Regenten-Tugend und des Herrscher-Genie: fortan ein Palladium für ganz Österreich-Ungarn!

Maria Theresias Denkmal hat aber außer dieser erhebenden patriotischen, für den Maria Theresien-Orden noch eine besondere, stolze Bedeutung.

Die erhabene große Monarchin ist ja die weise Stifterin dieses Ihren hehren Namen tragenden Krieger-Ordens. Ihres Denkmals Abglanz verklärt gleichzeitig auch den Maria Theresien-Orden als eine Ihrer genialsten Schöpfungen. Durch Maria Theresias Denkmal werden dank der huldreichen Großherzigkeit Kaiser Franz Josephs I., von den Leuchten und ruhmreichen Stützen der Theresianischen Herrscherzeit acht der hervorragendsten Helden und unter diesen nicht weniger als fünf der ältesten Maria Theresien-Ritter in Erz und Marmor mit verewigt.

Es sind dies außer den Feldmarschällen und Koryphäen des österreichischen Erbfolgekrieges Khevenhüller, Traun und Wenzel Liechtenstein, die Feldmarschälle und aus dem siebenjährigen Kriege hervorgegangenen ältesten Maria Theresien-Ordens-Ritter Daun, Hadik, Nádasdy, Loudon und Lacy.

b



In jedem derselben verkörpert sich ein Stück vaterländischer Geschichte, die glänzende kriegerische Epoche aus Maria Theresias glorreicher Herrscherzeit.

DAUN, Leopold Josef Maria Graf, Fürst von Thiano, errang als Feldmarschall durch die Schlacht bei Kolin am 18. Juni 1757, „dem Geburtstage der Monarchie", wie Maria Theresia ihm gegenüber diesen glorreichen Tag nannte, über den bis dahin unbesiegten König Friedrich von Preußen jenen glänzenden Sieg, mit welchem bekanntlich die Stiftung dieses Ordens ins Leben trat, und infolge dessen Daun der allererste — nach dem Herzog von Lothringen der zweitälteste — Großkreuz des Maria Theresien-Ordens wurde.

NÁDASDY auf Fogaras, Franz Graf, entschied als General der Cavallerie auf dem rechten Flügel Dauns durch seinen siebenten Angriff in die linke Flanke der Preußen den Sieg bei Kolin und schwang sich dadurch zum drittältesten Großkreuz des Ordens empor.

HADIK von Futak, Andreas Reichsgraf, schon im Erbfolgekriege als kühner Reiterführer hervorragend, unternahm als Feldmarschall-Lieutenant im Jahre 1757 seinen berühmten Zug nach Berlin und ward durch diese Waffenthat als Großkreuz der vierte Ritter des Maria Theresien-Ordens.

LOUDON Gideon Ernst Freiherr von, schon als Oberst seit der Schlacht bei Prag 1757 Ritter, sodann als Generalmajor Großkreuz seit 1758, ward er der kühne und unternehmende, zu jedem Wagestücke bereite Held von Kunnersdorf, der Sieger bei Landshut, der Eroberer von Glatz und Schweidnitz, der Bezwinger von Belgrad.

LACY Franz Moritz Graf, als Feldmarschall-Lieutenant und Dauns General-Quartiermeister Großkreuz seit Hochkirch und Maxen 1759, ward überdies als vertrautester Rathgeber Maria Theresias der Reorganisator des österreichischen Heerwesens jener Zeit.

Diese Heldengestalten sind es, denen Kaiser Franz Joseph I. aus der Reihe der Ordens-Mitglieder einen Ehrenplatz am Denkmal anwies: gleichsam einer Ehrenwacht von Erz und Stein an den Stufen des Marmorthrons Maria Theresias!

Durch diese Ritter erscheint auch der Orden selbst auf dem Denkmal seiner erlauchten Stifterin unzertrennlich mit verherrlicht.

Und darum hat Maria Theresias Denkmal außer der hehren allgemein patriotischen, für den Orden auch noch eine besondere, stolze Bedeutung. Darum wird dessen Errichtung durch Kaiser Franz Joseph I. stets auch eines der denkwürdigsten Ereignisse in den Annalen des Maria Theresien-Ordens bleiben. Daher auch der Impuls zur Fortsetzung der mit der ersten Säcular-Feier des Maria Theresien-Ordens im Jahre 1857 abgeschlossenen Ordensgeschichte.

Über Antrag des Ordens-Kanzlers FZM. Frh. von Kuhn geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. im Juni 1888 allergnädigst zu genehmigen, dass die Geschichte des Ordens bis auf die Gegenwart fortgeführt werde. Durch diese Allerhöchste Entschließung wurde die vorliegende neue Folge der Ordens-Geschichte ins Leben gerufen.

Diese Fortsetzung musste nicht allein der veranlassenden Ursache — der Errichtung des Maria Theresien-Denkmals — sondern auch der Allerhöchsten Genehmigung des Unternehmens würdig, überdies aber nicht minder den vielseitig vorgeschrittenen Zeitverhältnissen angemessen ausgeführt werden.

Durch die großartige Entwicklung der Wehreinrichtungen innerhalb der letzten vier Decennien hat sich aus unserem ehemals verhältnismäßig kleinen Berufsheer eine geradezu ungeheure Streitermasse entwickelt, welche aus Millionen von Wehrfähigen, aus dem „Volk in Waffen" selbst besteht. Dadurch haben sich auch unsere Officiers-Elemente nahezu verdreifacht. Außer dem Officier von Beruf ahnen aber wohl die Wenigsten die verborgene Größe und hohe moralische Macht des Militärischen Maria Theresien-Ordens. Die Wenigsten wissen, dass derselbe eine der weisesten, eigenartigsten, für die vaterländische Wehrmacht und dadurch auch für das Vaterland segenvollsten Schöpfungen der großen, unsterblichen Herrscherin Maria Theresia ist. Die Wenigsten kennen die außerordentlichen kriegerischen Leistungen näher, welche unmittelbar nach Enthüllung des Maria Theresien-Monumentes Seine Majestät veranlassten, nicht nur die Nachkommen der auf dem Denkmal Verewigten, sondern auch jeden der anwesenden Maria Theresien-Ritter selbst, vom ältesten bis zum jüngsten, durch huldvolle Ansprache vor allem Volke zu ehren. Mit kurzen Worten: Unser „Volk in Waffen" muss seine Helden, unsere zu dem Ehrendienste des Officiers berufenen Söhne des Volkes müssen unsere edelste militärische Einrichtung, unseren Militärischen Maria Theresien-Orden kennen, schätzen, lieben lernen!

Da gilt es denn im Geiste der allgemeinen Wehrpflicht, nicht bloß den Berufs-Officier in der Geschichte des Ordens auf dem Laufenden zu erhalten, sondern all' den verschiedenen Officiers-Elementen des Heeres und der Kriegsmarine, wie nicht minder der Landwehren und des Landsturmes, ja der gesammten waffenberufenen Intelligenz Einblick zu erschließen in diese ureigenste militärische Institution der österreichisch-ungarischen Monarchie, umsomehr, als durch diese weise und geniale Schöpfung Maria Theresias wiederholt die Geschicke des Vaterlandes, soweit dies durch außerordentliche Waffenthaten überhaupt geschehen kann, mitbestimmt wurden und auch in der Zukunft mitentschieden werden dürften.

Jeder Officier, gleich allen jenen, so zu der Ehrenstelle eines solchen berufen sind — der Heer- und Truppenführer jeden Grades, wie der jüngste Berufs-,

Reserve-, Landwehr- und Landsturm-Officier, ja schon der Cadet und Einjährig-Freiwillige, wie der Zögling der Militär-Bildungsinstitute und die studierende Jugend überhaupt — sie alle sollen sich an den oft geradezu wunderbaren Thaten unserer Maria Theresien-Ritter zu jener patriotischen Begeisterung entflammen können, welche dazu anspornt, im Frieden mit Einsatz aller physischen, moralischen und geistigen Kräfte sich auch militärisch immer mehr zu vervollkommnen, — welche dazu befähigt, in künftigen Kämpfen gleiche Thaten heldenmüthiger Tapferkeit und überragender Kriegerklugheit zu vollbringen, — welche die Weihe verleiht, durch solche siegbringende Waffenthaten die großen, weltgeschichtlichen Aufgaben der Monarchie unter der Ägide unserer glorreichen Dynastie fördern zu helfen.

Es gilt aber zugleich auch die Maria Theresien-Ritter der jüngsten Kriegs- und Kampf-Perioden, nicht nur durch Wort sondern auch durch Bild, im Geiste der Mit- und Nachwelt um jenes erhabene Denkmal von Erz und Marmor, um jenes Palladium der gesammten Monarchie scharen, auf dass auch den jüngsten Paladinen Maria Theresias der gebürende Zoll an Dank und Ehre werde.

Darum sind in diesem patriotischen Werke, auf dass es seine Bestimmung nach allen Richtungen noch besser erfüllen könne, durch künstlerisch ausgeführte Kupferstich-Bildnisse verewigt: Seine k. und k. Apostolische Majestät der regierende Kaiser und König Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister des Militärischen Maria Theresien-Ordens, — dessen Glorreiche Stifterin, die große Kaiserin-Königin Maria Theresia, wie Sie nunmehr auf dem Denkmal für Mit- und Nachwelt monumental verewigt thront, — sodann Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Feldmarschall Erzherzog Albrecht als Sieger von Custozza, endlich die Maria Theresien-Ritter der Promotionen CLVIII bis CLXX aus den Kämpfen seit 1859 bis 1878, u. zw. durchgehends lebensgetreu aus der Zeit ihrer ordenswürdigen Thaten.

Solchermaßen ausgeführt und ausgestattet, möge diese neue Folge der Geschichte des Militärischen Maria Theresien-Ordens als huldigendes Complement des Maria Theresien-Denkmals nicht allein für die gesammte k. und k. Wehrmacht, sondern auch für die waffenberufene Intelligenz wie für alle patriotischen Kreise der militärische Plutarch der Monarchie aus jüngster Vergangenheit sein:

Gott, Maria Theresia und ihren Rittern zur Ehr'
Den TAPFERN und KLUGEN der Zukunft als Lehr
Zu Kaisers und Königs, zu Vaterlands Wehr!

Der Militärische Maria Theresien-Orden

von

1757 bis 1890.

Der Militärische Maria Theresien-Orden vollendete zur Zeit der Enthüllung des Maria Theresien-Denkmals im Jahre 1888 das 131., beziehungsweise bei Abschluss der vorliegenden III. Abtheilung der Ordensgeschichte im Jahre 1890 das 133. Jahr seines ruhmvollen Bestandes.

Das Entstehen und die Stiftung des Ordens, die Geschehnisse, welche sich im Schoße desselben im ersten Jahrhundert seines Bestehens vollzogen, die Thaten, welche seine Mitglieder aus den Promotionen I bis CLVII in der Zeit seit 1757 bis 1849 vollbrachten: alles dies findet sich in der I. und II. Abtheilung der Ordensgeschichte verzeichnet, welche im Jahre 1857 erschienen sind.

Auf den Blättern dieser neuen Folge und zugleich III. Abtheilung sind vornehmlich die Thaten und der Lebenslauf der Mitglieder der Promotionen CLVIII bis CLXX aus den Kämpfen der Monarchie seit 1859 aufgezeichnet.

Die Geschichte des Ordens bedarf jedoch, um nicht lückenhaft zu sein, auch nach anderer Richtung einer Vervollständigung. Und zwar zählen dazu die abschließenden Ergänzungen des Lebenslaufes jener Mitglieder, welche nach dem Erscheinen der I. und II. Abtheilung noch gelebt und zum Theile im Allerhöchsten activen Dienste auch weiter gewirkt haben.

Nicht minder heißt es aller den Orden als Ganzes betreffenden Vorkommnisse seit jenem Zeitpunkte zu gedenken. Hiezu zählen hauptsächlich einzelne Ordensfeste, sowie aus besonderen patriotischen Anlässen begangene allgemeine Feierlichkeiten, zu welchen der Orden in innigerer Beziehung stand. Derlei Solennitäten vollzogen sich stets unter den Auspicien des erhabenen Großmeisters, bei Anwesenheit aller Ordensmitglieder und unter Antheilnahme der Armee, ja der Bevölkerung selbst. Schon um desswillen dürfen diese Feierlichkeiten in der Geschichte des Ordens nicht fehlen.

Vor allem aber erschien es, nachdem die vor mehr als drei Decennien erschienenen beiden ersten Abtheilungen der Ordensgeschichte nur mehr vereinzelt in Bibliotheken zugänglich, sonst aber aus der Öffentlichkeit entschwunden sind,

dringend geboten, gleich an der Spitze dieser III. Abtheilung wenigstens einen flüchtigen Rückblick auf wesentliche und denkwürdige Momente der Geschichte des Ordens während des ersten Jahrhunderts seines Bestandes zu werfen.

Entstehen des Ordens.

Die Stiftung des Ordens entsprang dem unablässigen Bestreben der glorreichen Kaiserin und Königin Maria Theresia, die Thatkraft des Heeres in jeder erdenklichen Weise zu heben. Nachdem sich die große Monarchin, welcher seit dem österreichischen Erbfolgekriege in dankbarer Anerkennung ihrer thatkräftigen Wohlgeneigtheit für das Militär der Beiname „Mutter der Heere“ (Mater Castrorum) beigelegt worden, schon längere Zeit hindurch mit dem Vorhaben getragen hatte, einen militärischen Verdienst-Orden zu stiften, wurde dieser Gedanke bei Ausbruch des siebenjährigen Krieges, dank der warmen Unterstützung durch den erlauchten Gemahl Maria Theresias, Kaiser Franz, zur That.

Die Kaiserin gedachte ursprünglich, den aus den Berathungen und Vorschlägen der Conferenz-Minister hervorgegangenen Entwurf der Ordens-Bestimmungen durch den Oberbefehlshaber der kaiserlichen Heere, Herzog Carl von Lothringen, am 13. Mai 1757 bei der Armee verlautbaren zu lassen. In Wirklichkeit geschah dies erst fünf Wochen später, und zwar aus Anlass des ruhmvollen Sieges bei Kolin, indem die Kaiserin an den Feldmarschall Grafen Daun als Sieger ein huldvolles Cabinetsschreiben dd. Wien, 22. Juni 1757, richtete, welches folgendermaßen anhub:

„Lieber Graf von Daun! „Die Zuneigung und das Wohlwollen, so ich für Mein Militare trage, hat Mich schon seit einigen Jahren auf den Vorschlag geführt, einen neuen Militär-Orden zu errichten, und demselben einen sicheren Fundum zur Bestreitung der dafür gewidmeten Pensionen zu verschaffen, damit die vorzüglichen Verdienste Meiner Officiers sowohl durch ein öffentliches Ehrenzeichen distinguiret, als auch ihnen ein besseres Auskommen und ein Zufluss zu ihren Gagen verschafft werde.

„Die wirkliche Ausführung dieser Absicht hat seithero an dem Abgang einer dem Vorhaben gemäßen Veranlassung gehaftet. Nachdem aber solche nunmehr durch den von euch und euerer unterhabenden Armee erfochtenen herrlichen Sieg verschaffet worden, und Ich euch die Ehre bei der späten Nachkommenschaft mit Freuden gönne, dass der Orden seinen Anfang dem erwähnten Siege zu verdanken habe; so will ich nicht länger verziehen Mein Vorhaben in das Werck zu stellen, und andurch dem Militari eine neue Probe Meiner Gnade und danknehmigen Wohlwollens zu geben.“

Am Schlusse des Cabinetsschreibens waren folgende eigenhändige Zeilen der Kaiserin beigesetzt:

„Ihr habt eure Ordensproben vor den Augen der ganzen Armee schon abgelegt, ihr seid also als der erste Großkreuz aufgenommen.“

Der Siegestag von Kolin — der 18. Juni 1757 — ist also der durch Maria Theresia bestimmte Stiftungstag des Ordens.

Gleichzeitig mit dem Feldmarschall Grafen Daun wurde auch der Herzog von Lothringen zum Großkreuz ernannt.

Außerdem enthielt das Cabinetsschreiben eine Reihe von vorläufigen Bestimmungen, welche durch die am 12. December 1758 verlautbarten Ordens-Statuten völlig ausgestaltet, in Kraft und Geltung traten.

Die erste jener Bestimmungen lautete, dass der Orden nach dem Namen der glorreichen Stifterin Militärischer Maria Theresien-Orden genannt werden soll.

Zum bleibenden Andenken an die Stiftung des Ordens wurde eine Stiftungs-Medaille geprägt. Die Vorderseite dieser Medaille zeigt die Brustbilder des Kaisers Franz und der Kaiserin Maria Theresia mit der gebräuchlichen Umschrift, während die Kehrseite einen mit kriegerischen Rüstungen umgebenen Genius vorstellt, welcher in der rechten Hand das Ordensband mit dem daran hängenden Kreuze, in der Linken aber einen Palmzweig hält. Die Umschrift lautet: „Praemio virtuti bellico constituto“ und im Abschnitte ist das Datum der Stiftung zu lesen: „MDCCLVII. D. XVIII. IVN.“

Zur Feier des Andenkens an die Stiftung wurde überdies alljährlich am 15. October, als dem Tage der heiligen Theresia, das Ordens- oder Titular-Fest begangen, doch kam es im Verlauf der Zeit von diesem Feste ab.

Nachdem, wie erwähnt, die Kaiserin-Königin schon am 22. Juni 1757 zwei Ordens-Großkreuze ernannt hatte, fand auf Grund der vorläufigen Bestimmungen die I. Promotion von 2 Großkreuzen und 14 Rittern am 7. März 1758 und deren „Solenne Reception“ durch den hiezu bevollmächtigten Feldmarschall Grafen Daun im Hauptquartier zu Skalitz am 23. April 1758 mit besonderer Feierlichkeit statt. Aus diesen Mitgliedern wurden die ersten Capitel für die nächstfolgenden Promotionen gebildet.

Der erste Erhabene GROSZMEISTER war Seine Majestät Kaiser FRANZ.

Wesentliche Ordens-Satzungen.

Laut der unter hervorragender Mitwirkung des Feldmarschalls Grafen Daun und des Staatskanzlers, Grafen, später Fürsten Kaunitz abgefassten Statuten vom 12. December 1758 kann der Orden — mit Ausnahme des Großmeisterthums, welches „jederzeit dem Regierer des Erzhauses Österreich und Beherrscher dessen sämmtlicher Erbkönigreichen und Länder eigen seyn und verbleiben“ soll — nur auf Grund besonders tapferer und kluger, vor dem Feinde verrichteter Thaten erworben werden. *)

*) Die betreffende Bestimmung der Statuten lautet:

„3tens Setzen Wir zur unverbrüchlichen Grundregel, dass niemand, wer der auch sey, wegen seiner hohen Geburt, langwierigen Dienste, vor dem Feind überkommenen Blessuren, oder wegen vorhergehender Verdienste, noch viel weniger aber aus bloßer Gnade, und auf das Vorwort

Zur Untersuchung solcher Thaten — nach genau bestimmten Vorschriften — sind die **Ordenscapitel** berufen, welche in der Regel nach jedem Feldzuge aus den vorhandenen Ordensmitgliedern — deren Zahl jedoch nicht weniger als sieben betragen soll — eingesetzt werden, und den Capitel-Vorschlag über die ordenswürdigen Candidaten dem Allerhöchsten Großmeister, welchem allein die Entscheidung und Verleihung zusteht, vorlegen.

Fünfunddreißig solcher Ordenscapitel wurden seit der Ordensgründung abgehalten und durch dieselben im Laufe von 132 Jahren 713 von 3320 sich um den Orden bewerbenden Candidaten den das Großmeisterthum in ununterbrochener Folge bekleidenden Allerhöchsten Regenten des Kaiserstaats zur Bestätigung vorgeschlagen und kraft der I. bis CLXX. Promotion in den Orden aufgenommen.*)

Der **höchste Stand des Ordens** betrug im Jahre 1815 340 inländische, 127 ausländische Mitglieder, verminderte sich bis zum Jahre 1848 auf 71 Inländer und 51 Ausländer, hob sich im Jahre 1850 auf 133 Inländer und 54 Ausländer und besteht im Jahre 1890 bei dem Abschlusse dieser Abtheilung der Ordensgeschichte in 23 Inländern und 6 Ausländern.

Zum ersten Ordenskanzler wurde im Jahre 1757 der Staatskanzler Graf **Kaunitz** ernannt, welcher diese Würde bis zu seinem Tode im Jahre 1794 bekleidete.

Durch die Statuten vom 12. December 1758 wurden als **Pensionen** für die Ordens-Mitglieder festgesetzt:

für 20 Großkreuze	à 1.500 fl.	. . . . . .	30.000 fl.
„ 100 Ritter	à 600 „	. . . . . .	60.000 „
„ 100 Ritter	à 400 „	. . . . .	40.000 „
			130.000 fl.

Zur Bestreitung dieser Pensionen wurde im Jahre 1763 ein Capital von 2,255.000 fl. in der Wiener-Bank hinterlegt und hierüber von der Kaiserin-Königin ein eigener Stiftbrief ausgefertigt, durch welchen bestimmt ist, dass dieses Capital als ein beständig vinculirtes mit 5 *pro cento* jährlich zu verzinsendes Stiftungsgut ungeschmälert für alle Zeiten zu belassen sei und der jeweilige Ordens-Schatzmeister die Interessen zu erheben, getreulich zu verrechnen und die jeweiligen Ersparnisse in den öffentlichen *Fundis* als Capitals-Zuwachs wieder verzinslich anzulegen und damit insolange fortzufahren habe, bis die zur vollständigen

---

anderer, sondern einzig und allein diejenigen in den Orden aufgenommen werden sollen, welche nicht nur nach Ehre und Pflichten ihrer Schuldigkeit ein völliges Genüge geleistet, sondern sich noch über das durch eine besondere herzhafte That hervorgethan, oder kluge, und für Unseren Militärdienst ersprießliche Rathschläge nicht nur an Hand gegeben, sondern auch solche mit vorzüglicher Tapferkeit ausführen geholfen haben.

Von dieser Regel soll niemals abgewichen, noch in Ansehung derselben eine Ausnahme gestattet werden, so dass Wir selbst Uns hierinnen die Hände zu binden gnädigst entschlossen sind.“

*) Näheres hierüber in der „Statistischen Übersicht“ der Promotionen im Anhange.

Dotierung der Ordenscasse erforderliche Summe von 150.000 fl. jährlicher Einkünfte im Capitale erreicht sein werde.

Außer den Pensionen wurden den Ordensmitgliedern durch die §§. 35 bis 37 der Statuten noch besondere Prärogative bezüglich des Eintritts bei Hofe und allen der Ritterstand *„eo ipso“*, der Freiherrnstand aber jenen, welche darum ansuchen, eingeräumt.

Die Witwen der Ordensmitglieder haben die Hälfte der von ihren verstorbenen Gatten bezogenen Ordenspension auf Lebensdauer zu genießen.

Inslebentreten der Commandeur-Classe.

Im Jahre 1765 errichtete Kaiserin Maria Theresia über Initiative des Mitregenten Kaiser Josephs II. zu den ursprünglich festgesetzten zwei Classen von Ordensmitgliedern (Großkreuze und Ritter) nach dem Vorbilde anderer Orden, die Zwischen-Classe der Commandeure. Dieselben hatten das Ordenszeichen am Bande um den Hals, — die Großkreuze, wie bis dahin, am Bande von der rechten Schulter zur linken Seite, außerdem aber einen Ordensstern auf der linken Brust zu tragen.

Infolge dieser neuen Bestimmung wurden gelegentlich des Titular-Festes am 15. October 1765, welches in besonders feierlicher Weise begangen wurde, durch Promotion X zum erstenmale Commandeure promoviert, indem 9 Ritter, welche im Verlaufe des siebenjährigen Krieges auf Grund vollbrachter Waffenthaten sich um das Großkreuz beworben, dasselbe aber nicht zuerkannt erhalten hatten, in die Commandeur-Classe erhoben wurden.

Die Promotions-Feierlichkeit wurde von Seiner Majestät Kaiser Joseph II. als Großmeister in der Feldmarschalls-Uniform, mit dem Maria Theresien-Ordens-Sterne in Brillanten, unter dem Throne vollzogen. Hiebei hielt der Ordenskanzler Fürst Kaunitz von seinem links neben dem Throne befindlichen Platze, in Gegenwart der ersten Würdenträger, der Minister, der Geheimen Räthe, der Generalität und der Ordensmitglieder eine dem feierlichen Anlasse gemäße Ansprache. Er nannte die neun zur Aufnahme bestimmten Candidaten, deren einer nach dem andern sich Seiner Majestät dem Großmeister näherte und aus dessen Händen die Decoration empfieng. Hierauf verfügten sich Seine Majestät, von den Versammelten begleitet, zur Anhörung der heiligen Messe in die Hof-Kapelle. Nach Beendigung derselben gieng der Zug in der nämlichen Ordnung in die kaiserlichen Appartements zurück und dann in den großen Saal, wo Seine Majestät unter dem Baldachin öffentlich speisten. In demselben Saale bei einer etwas entfernteren Tafel war für 7 Großkreuze, und in einem anderen Saale für 9 Commandeure und 23 Ritter die Tafel gedeckt. Mit diesem Mahle schloss das Fest.

Für die Commandeure wurde keine neue Dotation bestimmt und es verblieben dieselben bis zum Jahre 1810 im Bezuge der höheren Ritter-Pension per 600 Gulden.

Promotion ausländischer Ordensmitglieder.

Obwohl die Verleihung des Ordens an Officiere fremder Mächte in den Statuten nicht in Aussicht genommen war, so wurde hievon doch schon im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts Umgang genommen und der Orden, welcher bald ein hohes Ansehen erlangt hatte, durch die dem Allerhöchsten Großmeister stets zukommende Machtvollkommenheit an einige Officiere der an der Seite Österreichs kämpfenden Mächte verliehen, so dass, insbesondere durch die großen Promotionen in den Kriegen 1813 bis 1815, im ganzen seit der Gründung 163 Ausländer mit dem Orden betheilt wurden.

Dieselben hatten und haben jedoch weder Anspruch auf Pensionen, noch auf die den inländischen Ordensmitgliedern statutenmäßig zustehenden Vorrechte.

Erster Statuten-Nachtrag vom Jahre 1810.

Am 12. December 1810 erließ Seine Majestät Kaiser **Franz** einen Nachtrag zu den Theresianischen Statuten.

Derselbe enthielt:

1. Erläuternde Bestimmungen über die Ordenswürdigkeit, über die Art der Bewerbung und den Vorgang bei den Ordenscapiteln.

2. Die Wiederherstellung der Ordenseinkünfte, welche, schon durch den bei der Gründung errichteten Fond für den vollen Stand der festgesetzten Mitglieder kaum ausreichend, durch die Interessen-Reduction im Jahre 1766 und die Witwen-Pensionen derart geschmälert worden waren, dass bereits im Jahre 1794 eine theilweise Suspension der Pensionszahlungen an die im letzten Jahrzehnt des XVIII. und im Anfange des XIX. Jahrhunderts in stets steigender Zahl promovierten Ordensmitglieder eintreten musste, welche bis zum Jahre 1810 dauerte. Als Dotation und Maximalzahl der zu pensionierenden Mitglieder wurden nunmehr festgesetzt:

8 Großkreuze	à 1500 fl.	=	12.000 fl.
16 Commandeurs	à 800 „	=	12.800 „
100 Ritter	à 600 „	=	60.000 „
100 Ritter	à 400 „	=	40.000 „
			124.800 fl.

Auch über diese neue Dotation wurde von Seiner Majestät dem Kaiser ein Stiftbrief ausgefertigt.

Infolge des Patents vom 20. Februar 1811 wurden die Ordenseinkünfte neuerdings erheblich vermindert, so dass Seine Majestät sich veranlasst sah, in steter Fürsorge für den Orden einen neuen außerordentlichen Zuschuss zu bewilligen, welcher es ermöglichte, die festgesetzten Pensionen an die berechtigten Mitglieder im vollen Betrage, jedoch in der damals geltenden Valuta der Einlösungsscheine, zu bezahlen.

Fünfzigjähriges Jubiläum des Großkreuzes Erzherzog Carl.

Am 5. April 1843 beging der Orden die fünfzigjährige Jubelfeier des Erzherzogs Carl als Großkreuz des Maria Theresien-Ordens, welches er durch seine Tapferkeit und Klugheit in dem Gefechte bei Aldenhoven am 1. März 1792 und in der Schlacht bei Neerwinden am 18. März 1793 errungen hatte und das ihm durch Promotion XXVI vom 1. April 1793 verliehen worden war.

Am Vorabend des Jubelfestes, 4. April, wurde vor dem Palaste des Erzherzogs von vier Regiments-Musikbanden und 100 Tambours vereint, bei Fackelschein die Retraite begonnen. Hiebei führten 20 Tambours und 20 Pfeifer den altösterreichischen Zapfenstreich auf, wie er einst an den Abenden von Aldenhoven und Neerwinden vor dem erlauchten Jubilar ertönt. Dann zogen die Regimentsbanden und Spielleute auf den äußeren Burgplatz vor die Fenster des Kaisers, endlich auf den Hof vor den Hofkriegsrath (das nachmalige Kriegsministerium).

Am 5. früh fand auf dem Glacis, zwischen dem Burg- und Schottenthore eine große Militärparade statt, zu welcher die gesammte Garnison, eine Abtheilung von Invaliden und die Zöglinge der Ingenieur-Akademie, sowie auch vier Veteranen, Chevaux-legers von Windisch-Grätz, die bei Aldenhoven und Neerwinden mitgekämpft hatten, ausrückten, überdies infolge Allerhöchster Einladung 59 von den 100 lebenden inländischen Ordensmitgliedern, die Generalität, die Leibgarden und der Hof und endlich das gesammte Kaiserhaus erschienen.

Nachdem Seine Majestät Kaiser Ferdinand zu Pferde, von der Kaiserin zu Wagen begleitet, die Truppen besichtigt hatte und die Feldmesse gelesen worden war, übergab der Kaiser dem Erzherzog feierlich die Insignien des Großkreuzes des Maria Theresien-Ordens in Brillanten und ertheilte demselben die Accolade.

Darauf empfing Erzherzog Carl die Glückwünsche des Kaiserhauses, nahm auch außerdem durch den ältesten Großkreuz nach dem Erzherzog Carl, durch Erzherzog Johann, die Beglückwünschung namens des Maria Theresien-Ordens entgegen.

Zum Schlusse ließ der Kaiser die Truppen defilieren.

Nachmittags fand in dem zu dieser Jubelfeier zu Ehren des Erzherzogs Carl mit Trophäen aus seiner Heldenlaufbahn und sonst historisch bedeutsam decorierten Ceremoniensaale der Hofburg, eine Familientafel statt, bei welcher der Kaiser unter dem Donner der Kanonen einen Toast auf den Erzherzog Carl und einen zweiten auf die „Ordensgefährten des hochgefeierten Jubilars“ ausbrachte, namens welcher, sowie namens der Armee, wieder Erzherzog Carl Seiner Majestät einen Toast darbrachte.

Zur Erinnerung an diese Jubelfeier wurde eine Medaille, mit dem Brustbilde des erlauchten Jubilars, sowie der Legende und den entsprechenden Inschriften, geprägt und an sämmtliche Ordensmitglieder vertheilt.

Am Tage dieser Jubelfeier erließ ferner Kaiser Ferdinand an den Ordenskanzler Fürst Metternich das folgende Handschreiben:

„Lieber Fürst Metternich! Ich finde an dem Tage, an welchem Mein vielgeliebter und verehrter Herr Oheim, der Erzherzog Carl Liebden das fünfzigjährige Jubiläum des auf dem Schlachtfelde ruhmvoll erworbenen Maria Theresien-Ordens-Großkreuzes begeht, eine Meinem Herzen erfreuliche Veranlassung, hiemit anzuordnen: dass die Auszahlung der Maria Theresien-Ordens-Pensionen, welche infolge der Zeitumstände neuerlich einige Veränderung erlitten hatten, von dem gegenwärtigen Verwaltungsjahre angefangen, wieder nach ihrem vollen Betrage in Conventions-Münze stattfinde. Sie haben in Ihrer Eigenschaft als Ordenskanzler Sorge zu tragen, dass diese Meine Verfügung sämmtlichen Ordensmitgliedern bekannt gemacht werde, sowie auch die zu deren Vollzug erforderlichen Einleitungen zu treffen.

Wien, am 5. April 1843.

Ferdinand m. p.“

Erste Säcular-Feier des Ordens.

Am 18. Juni 1857 waren es hundert Jahre, seit der Militärische Maria Theresien-Orden, an Ruhm und Ehren überreich, bestand. Unter Seiner Majestät dem Kaiser und König Franz Joseph I., dem Erhabenen Großmeister, begieng an diesem Tage der Orden seine erste Säcular-Feier in einer alle früheren Ordensfeierlichkeiten überragenden, großartigen Weise. Dieselbe fand in Gemäßheit der diesfalls Allerhöchst genehmigten Anordnungen in der Haupt- und Residenzstadt Wien statt. Es war eines der denkwürdigsten und imposantesten militärischen Feste, die seit langer Zeit ihre Pracht vor den Augen der Welt entfalteten, — ein Fest, getragen von einem erhabenen, die Geister mächtig anregenden Grundgedanken militärischer Kraft und Größe.

Die Klänge eines großen militärischen Zapfenstreiches leiteten am Vorabende, den 17. Juni, die Säcular-Feier des Maria Theresien-Ordens bei herrlichem Wetter ein. Derselbe wurde von den gesammten Infanterie-, Jäger- und Cavallerie-Musiken der Garnison — acht an der Zahl — mit Zuziehung sämmtlicher Tambours, unter der Leitung des k. k. Armee-Kapellmeisters ausgeführt. Zunächst spielten diese Musiken, in ein einziges Riesen-Orchester vereinigt und von unabsehbaren Massen umgeben, drei Stücke in der k. k. Hofburg auf dem Franzensplatze. Das erste dieser Stücke hatte historischen Charakter; es war der „Große Zapfenstreich“, mit Benützung der Motive des alten Zapfenstreiches und Grenadier-Marsches der Pfeifer — mit Introduction und Finale — componiert von dem Armee-Kapellmeister A. Leonhardt. Aus der Hofburg begab sich der Zug zu den Wohnungen der in Wien anwesenden Großkreuze vom Maria Theresien-Orden, des Erzherzogs Johann und des Feldmarschalls Fürsten zu Windisch-Grätz, dann vor das Generalcommando auf der Freiung, als der Wohnung des Commandanten der ersten Armee, FZM. Grafen von Wimpffen, endlich auf die Hauptwache Am Hof, überall ein Musikstück abspielend.

Der Donner von 101 Kanonenschüssen und eine schon um fünf Uhr morgens des 18. abgehaltene Tages-Reveille entboten die Bewohner der Haupt- und Residenzstadt zu dem hehren Fest. Eine Musikbande mit den Tambours eines Regiments begann dieselbe am Franzensplatze, durchzog ohne Halt zu machen, einige Straßen und Plätze der inneren Stadt und schloss am Hofe vor der Hauptwache. Die Musikbanden, Trompeter und Tambours der übrigen Regimenter und Jäger-Bataillone führten die Tages-Reveille in den Kasernen und der nächsten Umgebung derselben aus.

Um neun Uhr vormittags fand auf dem Glacis die militärische Kirchenfeier in voller Parade statt. Seine Majestät erschien zu derselben in Feldmarschalls-Parade-Uniform, mit den Insignien des Großkreuzes des Maria Theresien-Ordens.

Für Seine Majestät und die Allerhöchsten Herrschaften war ein prachtvolles, mit dem kaiserlichen Adler geschmücktes und in reichem Fahnenschmuck prangendes Zelt errichtet worden. Neben demselben erhoben sich zur rechten und zur linken Seite im Halbkreise zwei ebenfalls glänzend decorierte Zelte für die Ordensmitglieder, dann für die Generalität und die hohen Gäste aus allen Zweigen des Staatsdienstes und aus der Elite der Gesellschaft. Gegenüber dem kaiserlichen befand sich das Kapellen-Zelt.

Rundum waren von drei Seiten die Truppen in concentrierter Aufstellung mit eingeschwenkten Flügeln aufgestellt, zunächst die Arcieren-Leibgarde (zu Pferde), die Trabanten-Leibgarde, die Garde-Gendarmerie und die Hofburgwache. Ferner waren ausgerückt: die sämmtlichen Truppen der Garnison Wien, die im Lager stehenden Brigaden, die auf dem flachen Lande im Kronlande Niederösterreich dislocierten beiden Cavallerie-Regimenter, die Jäger-Bataillone aus der Umgebung, ein Pionnier-Bataillon von Klosterneuburg, ein Genie-Bataillon von Krems, ein aus den Repräsentanten sämmtlicher Fußtruppen der Armee, dann der Flotte, der Gendarmerie-Regimenter und des Matrosen-Corps, der Grenz-Regimenter, des Fuhrwesens und der Wiener Militär-Polizeiwache combiniertes Bataillon, eine aus Repräsentanten der gesammten Cavallerie ebenso zusammengesetzte Escadron zu Fuß, sämmtliche bespannte Raketen-Batterien aus Wiener-Neustadt; sodann die Militär-Bildungs-Anstalten und zwar theils auf vollem Stande, theils durch je zwei der vorzüglichsten Zöglinge aus jedem Jahrgange repräsentiert; endlich eine Abtheilung von Invaliden. Die ausgerückten Truppen formierten 31 Bataillone, 10 Compagnien, 31½ Escadrons, 38 Geschütze.

Zu der Messe verfügten sich die mit der Truppe ausgerückten Mitglieder des Maria Theresien-Ordens in das für sie bestimmte Zelt. Nach der Messe traten dieselben wieder in Reih' und Glied ein.

Nach beendigtem Gottesdienste erfolgte die Defilierung, und zwar bei der Infanterie in halben Divisionen, bei der Cavallerie in halben Schwadronen, bei der Artillerie in ganzen Batterien.

Eine berittene Suite von mehreren Hundert Generalen und Officieren der kaiserlichen Armee, darunter auch jene fremder Heere, bildete in glänzendem Waffenschmuck die imposante Begleitung Seiner Majestät.

Von den Ordensmitgliedern auswärtiger Staaten, die sämmtlich von der Feier in Kenntnis gesetzt worden, wohnten dem Feste mehrere bei, und zwar der großbritannische Viceadmiral Moresby-Fairfax, Seine königliche Hoheit Prinz Carl von Bayern, der großbritannische General Lord John Seaton und der kaiserlich-russische General, Armee-Commandant und Gouverneur, General-adjutant Seiner Majestät des Kaisers von Russland, Nikolaus von Paniutine.

'Von allen anderen ausländischen Rittern des Ordens waren Schreiben eingegangen, welche mit innigstem Bedauern, zu der Feier sich nicht einfinden zu können, die wärmste Sympathie für das Fest und die herzlichsten Glückwünsche für den Orden ausdrückten. Zwei Ordensmitglieder waren auf der Reise nach Wien erkrankt und deshalb gezwungen zurückzubleiben, der königliche neapolitanische General-Lieutenant und General-Adjutant Seiner Majestät des Königs, Carlo Filangieri. Principe di Satriano, und der kaiserlich russische General, General-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers von Russland etc. etc. von Soukhozanett.

Die österreichischen Ordensmitglieder waren fast vollständig versammelt. Zu den wenigen, die durch Krankheit am Erscheinen verhindert wurden, zählte auch Feldmarschall Graf Radetzky, der zweitälteste Großkreuz des Ordens.

Unabsehbare, dichtgedrängte Volksmassen wohnten diesem großartigen militärischen Feste bei, welches von dem herrlichsten Wetter begünstigt wurde, und die wiederholten jubelnden Ovationen der Bevölkerung beim Ansichtigwerden Seiner Majestät, sowie während der Defilierung bezeugten, dass da zugleich eine Nationalfeier im edelsten Sinne des Wortes begangen wurde, welche das Volk in patriotischem Hochgefühle mitfeierte.

Um drei Uhr nachmittags fand in Schönbrunn das Festbanket statt. In der großen Gallerie des Sommerpalastes war eine Tafel für 120 Personen gedeckt.

Unter dem reichen Schmucke dieser weiten, welthistorisch berühmten Räumlichkeit fiel zuerst die Statue der großen Kaiserin Maria Theresia ins Auge, welche von Laxenburg hieher gebracht, an jene Epoche schwerer Prüfungen und siegreichen Bestehens erinnerte, deren Früchte dankbare Enkel, der unvergesslichen Ahnfrau in tiefer Rührung gedenkend, zu ernten berufen waren.

An den Wänden des Saales prangten überdies große, in breite Goldrahmen gefasste Tafeln, auf welchen mit goldenen Lettern auf weißem Grunde die Namen sämmtlicher Ritter des Maria Theresien-Ordens seit dessen Stiftung verzeichnet waren.

An der Tafel in der großen Gallerie nahmen Platz: die Allerhöchsten Herrschaften, die Ordensritter nach ihrem Ordensrange ohne Rücksicht auf Charge, die Obersten Hofchargen, die Minister und Militär-Notabilitäten, dann je ein Großkreuz, ein Commandeur und ein Ritter des St. Stephan-, des österreichischen Leopold-, des Ordens der Eisernen Krone und des Franz Joseph-Ordens, ferner der Kanzler und die höheren Beamten des Maria Theresien-Ordens.

Eine zweite Tafel von 50 Gedecken versammelte die in der großen Gallerie nicht untergebrachten Gäste in einem anderen Festraume.

Im Momente der Ausbringung der Toaste wurden von einer nächst der Gloriette aufgestellten Batterie Salven gelöst, während zwei auf dem Parterre nächst des Palastes aufgestellte Musikbanden abwechselnd Musikstücke, nach den Toasten aber die Volkshymne spielten.

Bei dem Banket geruhte Seine k. und k. Apostolische Majestät der Kaiser nachfolgenden Toast auszubringen:

„Mit gerechter Zuversicht begrüße Ich den Tag, der ein Jahrhundert des Ruhmes und kriegerischer Ehren für Mein Heer abschließt, als den Wiederbeginn eines neuen Jahrhunderts von Ruhm und kriegerischen Ehren für Österreich und seine Kriegsmacht.

„Ich genüge dem Bedürfnisse Meines Herzens, indem Ich die Feier dieses Tages benütze, um den Rittern Meines Maria Theresien-Ordens den Dank ihres Monarchen, Meinem tapferen Heere die freudige Anerkennung seines Kaisers und Kriegsherrn auszusprechen.

„Mit warmer Theilnahme gedenke Ich der Abwesenden, in tiefer Rührung der Dahingeschiedenen!

„Dem Andenken der erhabenen Stifterin des Ordens, der Kaiserin Maria Theresia! — Den Rittern Meines Maria Theresien-Ordens! — Meiner tapferen Armee und ihren Führern!"

Vom Krankenlager aus gedachte der Heldenmarschall Graf Radetzky mit lebhafter Theilnahme der Feier; bei dem Banket gelangte an Seine k. k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Johann als ältesten Großkreuz aus Verona die telegraphische Bitte, den Waffenbrüdern die herzlichsten Grüße und den Schmerz, nicht in ihrer Mitte weilen zu können, kundzugeben.

Ein wenn auch nicht so glänzendes und feierliches, so doch nicht weniger freudig bewegtes Bild als das Banket in der Gallerie bot das Parterre nächst dem Palaste. Parallel mit der dem Parke zugewendeten Façade waren dort zur Bewirtung der Officiere, sodann in den drei zum Neptun-Bassin führenden breiten Wegen für alle mit Tapferkeits-Medaillen Decorierten, sowie für Mannschaft und Zöglinge als Repräsentanten der Armee und der Bildungs-Institute Tafeln in mehreren Reihen aufgestellt.

Das Parterre mit den unmittelbar angrenzenden Gartenpartien, welche von ersterem durch Jagdgarne abgetheilt waren, bot völlig das Bild eines Feldlagers. In einer Reihe von Feldküchen, aus Ziegelsteinen aufgeführt, wurde für die Mannschaft und die Zöglinge von Köchen der Garnison das Mahl bereitet, welches dann durch Soldaten aufgetragen und von den Gästen frohgemuth und jubelnd verzehrt wurde.

Auch zu dieser Festlichkeit hatten sich in den frei gelassenen Theilen des Gartens, welche theilweise durch Burgwachen und Infanterie-Posten besetzt waren, Zuschauer aus allen Ständen massenhaft eingefunden.

Nach dem Banket geruhte Seine Majestät sich in das Parterre zu begeben, dort in huldvollster Weise die meisten der Officiere anzusprechen und auch an eine große Anzahl der Mannschaft Worte voll Leutseligkeit zu richten, etwa anderthalb Stunden unter den Officieren und Soldaten verweilend. Ein Sturm der Begeisterung brauste in donnerndem Jubelruf empor und die Höhen hallten wider von dem Enthusiasmus, womit die Anwesenheit des Obersten Kriegsherrn unter seinen Kriegern dankbaren Herzens bejubelt wurde.

Um $^1/_2$7 Uhr abends fand eine Festvorstellung im Hof-Operntheater nächst dem Kärnthnerthore statt. Dieser Theil der Feier war von dem Director des k. k. Hof-Burgtheaters Dr. Laube in Scene gesetzt und wurde von Mitgliedern des k. k. Hof-Burgtheaters und den musikalischen Kräften des k. k. Hof-Operntheaters aufgeführt. Die ganze Festvorstellung war mit der auserlesensten Pracht ausgestattet, mit größter Sorgfalt vorbereitet und gieng bewundernswert in Scene.

Die erste Abtheilung bestand aus drei historisch-allegorischen Tableaux, künstlerisch entworfen und angeordnet von Professor Geiger. Denselben gieng eine trefflich ausgeführte Fest-Ouverture voran, von Carl Eckert, Kapellmeister am k. k. Hof-Operntheater, componiert aus einem feierlichen Andante religioso, Schlachtmusik und reich instrumentierter Hymne.

Unter deren letzten Rhythmen flog der Vorhang in die Höhe; man erblickte, von der Pyramide der „Spinnerin am Kreuze" aus gesehen, Wien und die von der Donau umsäumte Ebene des Marchfeldes, gemalt von Lehmann; links an die Pyramide selbst gelehnt, die Austria, in den Farben Österreichs gekleidet, die Mauerkrone und den Kranz von Weinlaub auf dem Haupte, mit Österreichs Wappenschild vor sich, während von ferne Kanonendonner und kriegerische Musik erschallte.

Als die letzten Klänge der Ouverture verhallten, trat Austria (Darstellerin Frau Rettich) von den Stufen herab und sprach von dem durch Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen (Friedrich Halm) für die Säcularfeier gedichteten Poëm, nachfolgenden

PROLOG:

Zuruf und Jubel brausen um mich her!
Von Waffenklang und vom Gestampf der Pferde,
Vom Donner der Geschütze dröhnt die Erde,
Von festlicher Musik der Lüfte Meer;
Und Trommeln wirbeln und Gewehre klirren,
Und wogend drängt der Menge dichter Schwall
Rings froh bewegt dem kriegerischen Schall,
Den Fahnen, die im Winde rauschend schwirren,
Dem Kaiser nach, um dessen Brust rothweiß
Das Band sich schlingt, des Tages Glanz und Preis.
Wohl ziemt es, solche Feier zu begehen,
Und lange harr' ich freudig ihrer schon,
Die heut versammelt um des Kaisers Thron,
Als Söhne ihrer Thaten ihn umstehen!

Doch nicht dem Glanz der Gegenwart allein
Bewundernd frommt's die Blicke zuzuwenden;
Mich drängt das Herz, auch rückwärts sie zu senden,
Denn treu gedenken, nur heißt dankbar sein!
Auch sie, Theresia, da vor hundert Jahren
In Ihrer Seele der Entschluss erwacht,
Verdienst durch äuß'rer Zeichen Glanz und Pracht
Beim ersten Blick der Welt zu offenbaren.
Theresia auch die große Kaiserin,
Gedachte nicht bloß dieses einen Tages,
Nicht eines Sieges bloß und eines Schlages,
Wie hilfreich auch ihr sein Erfolg erschien,
Nein, aller Schlachten, die ihr Heer geschlagen,
Und aller Siege, die ihr Volk errang,
Und all der Helden, die in Kampfes Drang
Der Ehre Bahn den Doppelaar getragen,
Der aller dachte sie und dankbar schwoll
Ihr großes Herz von freudigem Entzücken,
Dass Österreich so hoher Ehre voll,
Dass solche Lorbeern seine Fahnen schmücken;
Und vor den Kaiser tritt sie hin und spricht: —
Wie lebend tritt das Bild mir vor die Seele —
„Die Tapfern, Herr, auf deren Arm ich zähle,
Bedürfen, weiß ich, nur den Sporn der Pflicht,
Nicht andern Antrieb, dass sie Thatkraft stähle;
Doch uns'rer Hoheit würdig scheint es mir,
Die Rittersinn bewährt im Drang der Schlachten,
Die Ritter sind, als Ritter auch zu achten;
Und so vergönn', dass meiner Farben Zier,
Dass meinen Namen jene Edlen tragen,
Die Sieg gewonnen uns durch kühnes Wagen,
Sie, deren Arm uns heute Hilfe beut,
Wie jene, die der Söhne Recht verfechten,
Dass ewig sich der Heldenkranz erneut,
Den strahlend wir um uns're Krone flechten;
Dass, rauschen auch Jahrhunderte dahin,
Kein treu Soldatenherz in Östreich schlage,
Das eingeprägt nicht meinen Namen trage,
Das nicht gedenkend seiner Kaiserin
Das Leben froh für jeden Herrscher wage
Des Kaiserhauses, dem ich Mutter bin!"

Während dieses Prologs hatten leichte Wolken den Hintergrund verhüllt; nun flogen sie empor und in goldenem Rahmen bot sich als

ERSTES TABLEAU:

Die Stiftung des Maria Theresien-Ordens.

In einem Gemach der Hofburg weist Kaiserin Maria Theresia ihrem Gemahl Kaiser Franz die Insignien und die Urkunde des neu zu stiftenden Ordens, — nächst des Kaisers Erzherzog Joseph, — sodann die Kaiserfamilie

umgebend, die hervorragendsten Persönlichkeiten aus Maria Theresiens Zeit, die beiden ersten Ordensritter Herzog Carl von Lothringen, Graf Daun, sodann Kaunitz, Lacy, Loudon und andere. — Austria fährt fort:

Erfüllung ward dem kaiserlichen Wort;
Theresiens Ritter tragen ihre Farben,
Den Schmuck, den ihres Thrones Schirm und Hort
In heißen Schlachten blutend sie erwarben;
Denn Rang nicht, war der Kaiserin Geheiß,
Und nicht Geburt verleihen solchen Preis;
Da will es mehr als treu geübte Pflicht —
Denn wer in Östreichs Heer erfüllt sie nicht? —
Da gibt's freiwill'gen Drang, ein freudig Streben
Nach Sieg und Ehre, kost' es Blut und Leben.
Da gilt's Trotz bieten nachtendem Geschick,
Da gilt es festen Muth und rasches Handeln,
Da braucht es Geistesgröße, Feldherrnblick,
Die zauberhaft Gefahr in Sieg verwandeln,
Da braucht's Verdienst, nicht trüg'risch eitlen Schein;
Die Kampfgenossen müssen zeugend sagen:
„Der hat dein Kreuz verdient, der soll es tragen,
Theresia, der soll dein Ritter sein!“
Dann erst schmückt lohnend seines Kaisers Hand
Die Brust des Tapfern mit Theresiens Band! —
O hoher Preis, erwirbst du dich auch schwer,
Du hast ihr stolzes Hoffen nicht betrogen,
Denn Feldherrn hast du Österreich erzogen,
Und Helden ihm erweckt in seinem Heer;
Erkor sie dich, Verdienst mit Ruhm zu krönen,
O edler Schmuck, wie schön vergaltst du ihr!
Wie wohl verdient umgab nicht deine Zier
So viele schon von ihres Blutes Söhnen;
Vor allen ihn, dess' edle Züge mir,
Als dürfte dieses Fest sein nicht entbehren,
Aus fernen Tagen dämmernd wiederkehren! —

Und so den Zeiten und Kämpfen, welche Österreich seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts bestanden und geschlagen, folgend, sieht Austria der verdientesten Ordensritter einen vor ihr Auge treten — den Einzigen, welcher so lange allein dem gewaltigen Kriegsgenius Napoleon die Wage gehalten. Austria hört die wilde Schlacht entbrennen am Ufer der Donau; sie sieht den Feldherrn hoch zu Ross die Fahne Österreichs schwingen und allen voraus in den Kugelregen sprengen . . . .

Die Erde zittert, wie Orkane rollt's
Vom Sturm herüber, dumpf wie Donner grollt's;
Von Nachtgewölk liegt Flur und Feld umfangen.
Und Blitze flammen leuchtend d'raus hervor,
Und durch die Lüfte zuckt's wie Feuerschlangen:
Wie Waffenklang schlägt's dröhnend an mein Ohr!

Und nun zerreißt der düstern Wolke Flor;
Zwei Heere seh' in heißem Kampf ich ringen,
Und Schwerter blitzen und Trommeln klingen,
Und ihn, den Feldherrn, seh' ich hoch zu Ross,
Ich seh' ihn, Östreich, deine Fahne schwingen,
Die Stirne bietend feindlichem Geschoss,
Voran der erste in die Feinde dringen! —
„Für unsern Kaiser!" ruft er, und „Ihm nach,
Theresiens Enkel!" hör ich's wiederklingen! —
Bei Aspern war's, und unser war der Tag! —

„Erzherzog Carl!" flüsterts durch das ganze Haus; der Vorhang, der sich gesenkt, fliegt zum zweitenmale in die Höhe und es stellt sich dar als

ZWEITES TABLEAU:

Die Schlacht bei Aspern.

Erzherzog Carl, hoch zu Ross, schwingt da am zweiten Tage der Schlacht die Fahne des Regiments Zach und führt dessen Grenadiere selbst gegen den Feind; sein Adjutant, Graf Grünne, in classischer Ruhe mitten im Getümmel, ebenfalls hoch zu Pferde, dicht hinter ihm, und die Grenadiere, im Sturmschritt, mit gefälltem Bajonnette in den Pulverdampf hineindrängend! — Austrias Worte aber erheben sich zum begeisterten Hymnus:

O Schlachtenruhm, du theuerster von allen,
Denn Blut erkauft dich; wen dein Lorbeer schmückt,
Der hat auf Heldengräbern ihn gepflückt,
Der Erbe der Gefährten, die gefallen!
Gefallen sag' ich, doch gestorben nicht;
Denn, wer für seinen Kaiser treu gestritten,
Für Österreich den Schlachtentod erlitten,
Der stirbt nicht, wenn sein Aug' erlöschend bricht;
Der lebt in seines Ruhmes Angedenken,
Der lebt im Dank des Vaterlandes fort,
So lebensfrisch wie jene Helden dort,
Auf die nun stolz sich meine Blicke lenken!
Ihr kennt die Namen — Östreichs Stolz und Lust —
Kennt ihre Thaten — flammend eingeschrieben
Bewahrt sie jedes Österreichers Brust,
Ihr kennt sie alle, die wir alle lieben!
Die Männer, die im Sieg, wie im Verlust,
Sich selbst und ihrer Pflicht getreu geblieben,
Die Retter, da Gefahren rings gedroht,
Die Führer in des Kampfes schweren Tagen,
Die Ritter, die Theresiens Farben tragen,
Dem Feinde abgerungen und dem Tod,
Hier sind sie! — Wie Theresien sie umstanden,
Umringt nach hundert Jahren, die entschwanden,
Noch heut' den Thron des Kaisers ihre Schar!
Die Namen wechselten, die Helden blieben!



Denn grünend stets im Drange der Gefahr
Hat neue Schösslinge der Baum getrieben,
In dessen Krone horstet Österreichs Aar!
Kennt ihr den Baum? Kennt ihr die Rieseneiche,
Die überschattet eurer Heimat Reiche?
Sein Kern ist Treue, Eintracht ist sein Mark,
Gehorsam heißt die Wurzel, die ihn nährte;
Durch Treue, Eintracht und Gehorsam stark,
Vertrauend selbstbewusst dem eigenen Werte,
Festruhend auf dem starren Felsgrund Pflicht,
Zersplittern kann er, aber wanken nicht!
Kennt ihr den Baum? In seinen Zweigen schallen
Die Sprachen all', die heimisch diesem Reich
Verschied'nen Klanges, doch der Sinn bleibt gleich;
„Ein Kaiser und ein Österreich!" spricht's aus allen!
Kennt ihr den Baum? In seinem Schatten stieg
Ein neues Östreich aus dem Schutt des alten,
Ein neues Östreich, dessen Losung Sieg
Und Fortschritt durch vereinter Kräfte Walten;
O edler Baum! Fern über Land und Meer
Hör' Feinde selbst ich deinen Ruhm bekennen,
Doch ich in stolzer Freude, ich darf mehr,
Frohlockend darf ich dich mein eigen nennen,
Du Baum der Treue — Östreichs tapferes Heer!

Wie elektrisierend wirkte der Eindruck dieses zweiten Bildes. Die Darstellung der Scene war von hinreißender Macht. Die Wirkung steigerte sich aber noch, als der anwesenden Helden selbst gedacht wurde, die in jüngster Zeit Schlachten geschlagen, Siege errungen. Da saßen sie leibhaftig inmitten der übrigen Festtheilnehmer und alles jubelte den Theresien-Rittern begeistert zu. Wenn etwas den Jubel zu dämpfen vermochte, so war es das Bedauern, welches jedermann in tiefer Rührung empfand, dass der allverehrte greise Held, dass Radetzky, an das Krankenlager gefesselt, unter den Theresien-Rittern fehlen musste. Um so inniger gedachte alles des Dichterwortes: „In deinem Lager ist Österreich!"

Und zum letztenmale flogen die Wolken auseinander und es zeigte sich unter den befeuernden Klängen des Radetzky-Marsches — von Militärmusik und Orchester intoniert — ein Bild, welches sich aus Kriegern aller Waffengattungen — Sereschaner, Grenzer und Matrosen eingeschlossen — farbenreich aufbaute bis zum Träger von Österreichs Banner. Alles scharte sich in den mannigfaltigsten Gruppen um die hochwallende, theure, schwarzgelbe Adlerfahne. Einen überwältigenden, das ganze Haus zu einem Sturm der Begeisterung hinreißenden Anblick bot da als

DRITTES TABLEAU:

Die österreichische Armee.

Ja, Armee und Flotte scharte sich in begeisterten Gruppen um Österreichs Fahne, während Austrias Heldengesang auf den Schwingen patriotischen Hochgefühls sich zu stürmisch aufjubelnden Worten erhob:

O sel'ge Lust, die mir im Herzen schwillt,
Nun brich heraus in lauten Jubelklängen,
Dass nicht Entzücken, eh' es überquillt,
Und Stolz und Wonne mir den Busen sprengen! —
Mein Österreich, du gottgesegnet Land,
An Saaten reich, an Männern und an Eisen,
Wie üppig schwillt der Kranz, den Gott dir wand,
Und größ're Huld noch wollt' er dir beweisen!
Ruhm schmückt dich in den Tagen, die vergangen,
Ruhm schmückt dich heut mit seinem Strahlenschein,
Was kann die Zukunft, Österreich, dir sein,
Als wieder Ruhm und wieder Siegesprangen!
Die Treue zieht einher zu deiner Linken,
An deiner Rechten streiten Glück und Muth,
Wo rast ein Sturm, dess' zornempörte Wuth
Dich scheitern machte jemals oder sinken?
Die Taube Eintracht senkte dir sich nieder,
Und mit der Eintracht wuchsen Kraft und Macht,
Und wie ein Riese, der erwacht,
Regst thatbegierig du die mächt'gen Glieder!
Was ist zu fern dir, was zu hoch, zu groß;
Franz Joseph ebnet Wege dir und Bahnen,
Der Flug des Adlers rauscht in deinen Fahnen,
Und Blitz und Donner führt er als Geschoss!
Rings keimt und blüht es! Lass, o Herr der Welten!
Die Saat gedeihen, die in Halme schießt,
Lass Östreich sein, was noch der Keim verschließt,
Und was es wahrhaft wiegt, das wird es gelten!
Gib Licht und Wärme, Herr, nicht bloß der Scholle,
Nein, auch den Herzen, fleh' ich ernst und still,
Gib, dass dies Segensland stets Rechtes wolle,
Denn Östreich über alles, wenn es will!
Lass Schrecken her vor seinen Fahnen wallen,
Und kehrt einst wieder dieser Feier Glanz,
Erfülle mit so edler Helden Kranz
Wie heut des Kaisers festgeschmückte Hallen!
Den Schrei, der heute jeder Brust entstieg,
Lass nach Jahrhunderten ihn wiederhallen!
Hoch Österreich, lass aus jedem Mund es schallen,
Ruhm denen, die im Kampf für uns gefallen,
Dem Kaiser Heil und seinem Heere Sieg!

Die Volkshymne, in brausendem Chor gesungen und von rauschendem Orchester geführt, erklang zu den letzten Worten und schloss zu allgemeiner patriotischer Erhebung die erste Hälfte dieser Festesfeier.

Nachdem während der nun eintretenden längeren Pause Erfrischungen serviert worden, beschloss den Festabend eine doppelt belebte und in allen Rollen charakteristisch dargestellte Aufführung von „Wallensteins Lager".

Der Festvorstellung im Hof-Operntheater wohnten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften an, und zwar Seine Majestät der Kaiser und Erhabene

Großmeister, Ihre k. k. Hoheiten die durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen Sophie, Hildegarde, Elisabeth und Marie, Ihre königl. Hoheit die durchlauchtigste Frau Herzogin Louise in Bayern und deren durchlauchtigsten Prinzessinnen - Töchter, Ihre k. k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Franz Carl, Maximilian, Ludwig Victor, Johann, Albrecht, Carl Ferdinand, Wilhelm, Joseph, Leopold, Ernst, Siegmund, Rainer, Heinrich, Seine königl. Hoheit der durchlauchtigste Herzog Carl Theodor in Bayern und Ihre königl. Hoheiten Prinz Carl von Bayern und Graf von Syrakus.

Die bei dem Feste anwesenden Ordensmitglieder erschienen, übereinstimmend mit der bei der Festtafel eingehaltenen Ordnung, nach ihrem Ordensrange zu drei und vier Personen in den Logen ersten Ranges.

Die übrigen Logen fassten die obersten Hofchargen, die Minister, das diplomatische Corps, Notabilitäten des Staatsdienstes und der Generalität. Die Sperrsitze des Parterres waren ebenfalls mit Generalen, höheren Staatsbeamten etc. etc. besetzt.

Auf der Gallerie befanden sich die Zöglinge aus den Militär-Bildungsinstituten, welche an dem Festbanket theilgenommen; der oberste Stock war gänzlich den decorierten Unterofficieren, Soldaten und Invaliden überlassen worden.

Mit der Festvorstellung schloss die denkwürdige erste Säcular-Feier des Ordens in ebenso glanzvoller als erhebender Weise ab. Das großartige militärische Fest lebte in der Erinnerung aller Zeitgenossen unvergesslich fort. Als patriotische Verherrlichung der Wehrmacht der Monarchie möge diese Feier auch nachkommenden Geschlechtern getreu und würdig überliefert werden.

Status des Ordens am Tage der ersten Säcular-Feier sammt nachgefolgtem Lebenslaufe der damaligen Ordensmitglieder.

Am Tage der ersten Säcular-Feier — 18. Juni 1857 — bildeten den Status des Ordens 88 inländische und 24 ausländische Mitglieder. Von den inländischen wohnten 78, von den ausländischen die bereits vorerwähnten 4 Mitglieder dem Feste an. Von den inländischen waren 11 und von den ausländischen 20 Mitglieder durch Krankheit oder andere Hindernisse ferngehalten. Aber auch die abwesenden Mitglieder nahmen sämmtlich, wie bereits erwähnt worden, im Geiste theil an dem hehren Feste.

Mögen denn nachfolgend die Heldennamen aller jener Tapferen und Klugen verzeichnet sein, die am Tage der ersten Säcular-Feier des Ordens zu dessen lebenden Zierden zählten.

Möge bei jedem derselben die Erinnerung an Stätte und Zeitpunkt seiner Waffenthat aufgefrischt werden, auf Grund deren er sich zu der Gemeinschaft des Ordens, beziehungsweise zu höheren Classen desselben emporgeschwungen.

Möge aber auch gleichzeitig das der Säcular-Feier nachgefolgte Leben und Wirken dieser Ordensmitglieder geziemende Aufzeichnung finden und damit deren

Lebenslauf, welcher im Jahre 1857 in der Ordensgeschichte naturgemäß unabgeschlossen geblieben war, ergänzt oder — sofern sie inzwischen gestorben — völlig abgeschlossen werden.

So gestaltet sich die Übersicht der Mitglieder des Ordens, die am Ehrentage seiner ersten Säcular-Feier lebten, zugleich zu einem die Ordensgeschichte von 1857 ergänzenden Bilde des Lebens und Wirkens der damaligen Mitglieder in den nachgefolgten Kriegen, welches sich bei vielen durch neue, verdienstvolle und ausgezeichnete Leistungen, bei mehreren sogar durch neue, höhere Maria Theresien-Ritterthaten bekundete.

Die Ordensmitglieder, welche der ersten Säcular-Feier in Person anwohnten, erscheinen mit einem * bezeichnet; die übrigen waren, wie gesagt, durch Krankheit oder sonstwie am Erscheinen verhindert.

Die betreffenden Ordensclassen der angeführten Mitglieder sind wie im k. k. Militär-Schematismus bezeichnet, und zwar:

Großkreuz = ✠ GK.
Commandeur = ✠ C.
Ritter = ✠

Inländische Ordensmitglieder.

GROSZMEISTER.

Seine k. und k. Apostolische Majestät Kaiser und König Franz Joseph I.

GROSZKREUZE.

* JOHANN Baptist Erzherzog, kaiserlich-königliche Hoheit, FM., ✠ C. im Jahre 1805 für besondere Verdienste in Tirol, ✠ GK. im Jahre 1809 für die Schlacht bei Sacile. — (Näheres Abth. II, Seite 839 bis 846.) Nachdem der Erzherzog das am 12. Juli 1848 übernommene Amt eines deutschen Reichsverwesers am 20. December 1849 in die Hände der Bundes-Commissarien niedergelegt hatte, zog er sich nach Steiermark auf seine Besitzungen zurück und setzte seine segensreiche Wirksamkeit in diesem Kronlande, die er im Jahre 1811 durch Begründung des Johanneums in Graz begonnen hatte, fort, so dass er auch weiterhin eine Quelle von Wohlthaten für das Land war. Er blieb immer rührig, immer thätig in dem Streben nach einem großen Zweck bis zu seinem letzten Athemzuge. Noch am 16. April 1859 präsidierte Erzherzog Johann der zehnten allgemeinen Versammlung des historischen Vereines von Steiermark; am 7. Mai führte er den Vorsitz in einer Sitzung des Curatoriums des Johanneums, und wenige Tage später, am 11. Mai desselben Jahres, hauchte er im 78. Lebensjahre, ein thaten- und segensreiches Leben beschließend, seinen edlen Geist aus. Unvergesslich lebt sein Name in Steiermark fort.

Seine irdische Hülle ruht aber im schönen Lande Tirol, in der stolzen Grabkapelle von Schloss Schönna, das auf des Berges Spitze sich erhebt und herunterblickt in das Thal Passeyer, dessen Name mit der Geschichte Tirols und des kaiserl. königl. Prinzen für alle Zeiten verwoben bleibt.

RADETZKY Joseph Graf, FM., ✠ als Oberstlieutenant für die Schlacht bei Novi 1799, ✠ C. als GM. für die entscheidende Waffenthat bei Wels 2. Mai 1809, und ✠ GK. als FM. bei Custozza 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1363 bis 1384.) Nachdem Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. gelegentlich Allerhöchst seines Besuches in Italien mittels überaus huldreichen Allerhöchsten Handschreibens vom 28. Februar 1857 der nach 72 ruhmvollen Dienstjahren gestellten Bitte des greisen Feldmarschalls um Enthebung von dem Posten eines Armee-Commandanten und General-Gouverneurs des lombardisch-venetianischen Königreiches willfahrt hatte, verabschiedete sich Vater Radetzky am 1. März mittels eines ergreifenden, letzten Armeebefehls von der Armee und schlug seinen Wohnsitz in dem kaiserlichen Schlosse zu Monza auf. Am 21. Mai desselben Jahres erlitt der greise Held durch einen unglücklichen Sturz einen Beinbruch. Durch diesen beklagenswerten Unfall wurde er eben verhindert, der ersten Säcular-Feier des Maria Theresien-Ordens beizuwohnen. Am 31. Juli nahm er seinen Aufenthalt in der Villa reale in Mailand und wohnte noch am 10. December einer Ausrückung des Uhlanen-Regiments Nr. 12 persönlich bei. Es war dies seine letzte Revue, überhaupt sein letzter Ausgang. Am 20. December von Unwohlsein befallen, verlangte der hohe Kranke am letzten Jahrestage nach den Tröstungen der Religion, wurde am 2. Jänner 1858 mit der letzten Ölung versehen und am 5. Jänner 1858 gegen 8 Uhr morgens verschied Österreichs größter Helden einer. Noch an demselben Tage erließ Seine Majestät der Kaiser folgenden Armeebefehl:

„Dem Willen des Allmächtigen hat es gefallen, den ältesten Veteranen Meiner Armee, ihren sieggekrönten Führer, Meinen treuesten Diener, den FM. Grafen Radetzky, aus dem Leben abzurufen. Sein unsterblicher Ruhm gehört der Geschichte; damit jedoch sein Heldenname Meiner Armee erhalten bleibe, wird Mein 5. Husaren-Regiment denselben fortan und für immerwährende Zeiten zu führen haben. Um dem tiefen Schmerze Meines mit Mir trauernden Heeres Ausdruck zu verleihen, befehle Ich weiter, dass in jeder Militärstation für den Verblichenen ein feierlicher Trauergottesdienst gehalten und von Meiner ganzen Armee und Flotte die Trauer 14 Tage hindurch angelegt werde. Alle Fahnen und Standarten haben auf diese Zeit den Flor zu tragen.“

Überdies geruhte der Kaiser ein Allerhöchstes Beileidschreiben an den Sohn des Verblichenen, den GM. Theodor Grafen Radetzky zu erlassen, worin der Monarch seiner tiefen Trauer und innigsten Theilnahme gegenüber den überlebenden Angehörigen des Feldmarschalls Ausdruck gab und welches mit den Worten schloss:

„Es wird Meine Sorge sein, das Andenken des großen Mannes in würdiger Weise zu ehren und die Erinnerung an seine Verdienste um Mich, Mein Haus und das Vaterland den Nachkommen durch ein bleibendes Denkmal zu überliefern.“

Gemäß der Allerhöchsten Anordnung fanden anlässlich der Bestattung und Überführung der sterblichen Überreste des Verblichenen nach der letzten Ruhestätte in Niederösterreich, große militärische Begräbnisfeier statt und zwar zunächst am 14. Jänner zu Mailand, am 15. zu Venedig, am 16. zu Triest und am 18. zu Wien. Bei der Begräbnisfeier in Wien geruhte Seine Majestät der Kaiser Allerhöchst persönlich den Leichen-Conduct zu commandieren. Am 19. Jänner erfolgte die feierliche Beisetzung der Leiche im Parkfrieder'schen Mausoleum, der letzten Ruhestätte Radetzkys, auf dem Heldenberge im Schlossparke zu Wetzdorf. Hierauf wurden die Allerhöchst angeordneten Trauerfeierlichkeiten für den Dahingeschiedenen im Bereiche der ganzen Monarchie abgehalten.

Radetzkys Andenken wurde in Wort und Bild, gleichwie zu seinen Lebzeiten, so auch nach dem Tode, vielfältig verewigt; Medaillen verherrlichen sein Heldenthum; Denkmale von Erz und Stein erheben sich zu Prag, Laibach etc. und in Kürze wird seine Manen auch in der Haupt- und Residenzstadt Wien ein würdig Denkmal ehren, von ganz Österreich errichtet seinem unsterblichen Vater Radetzky. Das 5. Husaren-Regiment führt seinen Namen für immerwährende Zeiten.

* WINDISCH-GRÄTZ Alfred Fürst zu, FM., ✠ als Oberstlieutenant für die Schlacht bei Leipzig 1813, ✠ GK. für Prag und Wien 1848.

(Näheres Abth. II, S. 1384 bis 1398.) Seit dem Jahre 1849 lebte FM. Fürst Windisch-Grätz vom activen Dienste wie überhaupt vom öffentlichen Wirken zurückgezogen, bis er im Jahre 1859 während des Krieges der Monarchie gegen Frankreich und Piemont von Seiner Majestät dem Kaiser in einer Special-Mission anfangs Juli nach Berlin entsendet wurde, um in directem Verkehr mit dem Prinzregenten von Preußen, späteren Kaiser Wilhelm I., wegen Abschluss einer Allianz gegen Frankreich zu unterhandeln. Diese Mission hatte keinen Erfolg und wurde der Fürst, da infolge dessen die Präliminarien von Villafranca zum Abschlusse gelangten, am 11. Juli von Berlin wieder abberufen.

Anlässlich der Constituierung des österreichischen Reichsrathes im Februar 1861 wurde der Fürst zum erblichen Mitgliede des Herrenhauses ernannt.

FM. Fürst Windisch-Grätz starb im 75. Lebensjahre am 21. März 1862 zu Wien.

Ein vom 22. März datierter Allerhöchster Armee-Befehl enthielt die Anordnungen bezüglich der Trauer und bestimmte, dass das damalige 2. Dragoner-Regiment*) für immerwährende Zeiten den ruhmvollen Namen des FM. Fürsten Windisch-Grätz zu führen habe. Ein gleichzeitiges Allerhöchstes Handschreiben an des verstorbenen ältesten Sohn, GM. Fürsten Alfred Windisch-Grätz, drückte die innigste Theilnahme des Monarchen aus.

Am 26. März fand das feierliche Leichenbegängnis zu Wien statt und auf Allerhöchst ausdrücklichen Befehl gieng der vom FM. Grafen Wratislaw geführte Conduct durch die kaiserliche Hofburg.

---

*) Seit dem Jahre 1867: Böhmisches Dragoner-Regiment Nr. 14.

Der Kaiser von Russland und der König von Preußen sandten hiezu Militär-Deputationen nach Wien, desgleichen die Bundesfestung Mainz, deren Gouverneur Fürst Windisch-Grätz gewesen war.

Am 28. März folgte dieselbe Feierlichkeit in Prag unter dem Befehl des commandierenden Generals von Böhmen, GdC. Grafen Clam-Gallas. Hierauf erfolgte die Überführung der Leiche in die Familiengruft zu Tachau unter Begleitung von Abtheilungen des Regiments Fürst Windisch-Grätz-Dragoner.

COMMANDEURE:

* NUGENT Laval Graf, FM., ✠ für seine großen Verdienste als Hauptmann des Generalstabes im Feldzuge 1799, ✠ C. als GM. für erfolgreich durchgeführte Operationen in Italien 1813 und 1814.

(Näheres: Abth. II, S. 1131 bis 1137.) Seit dem Jahre 1849 lebte FM. Graf Nugent außer der Activität. Am 18. März 1858 geruhte ihn Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. zum Ritter des Goldenen Vließes zu ernennen. Im Jahre 1859 machte er trotz seines hohen Alters — er stand damals im 82. Lebensjahre — die zweite Periode des Krieges der Monarchie gegen Frankreich und Piemont als Volontär im Hauptquartier Seiner Majestät des Kaisers und zwar die Schlacht bei Solferino am 24. Juni mit. Bei der Errichtung des österreichischen Reichsrathes im Februar 1861 ernannte ihn der Kaiser zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses. FM. Graf Nugent starb am 21. August 1862 auf seiner Herrschaft Bošiljevo bei Carlstadt und fand in der Familiengruft des alten Frangipanischen Schlosses Tersatto bei Fiume, Eigenthum der Familie Nugent, seine letzte Ruhestätte.

* JELLAČIĆ Joseph Graf, FZM. und Banus, ✠ C. für kluge, selbständig geleitete Entschlüsse und Handlungen und tapfere Durchführung aller seiner mit Erfolg gekrönten Unternehmungen während des Jahres 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1420 bis 1433.) Nach den bewegten Kriegsjahren 1848/49 und der demselben gefolgten Neuorganisation des Kaiserstaates fungierte FZM. Graf Jellačić als Commandierender General in Kroatien, Slavonien und Dalmatien und Gouverneur von Fiume in Agram, von wo er von Zeit zu Zeit in Fragen der Politik an den kaiserlichen Hof berufen wurde. Er starb am 19. Mai 1859. Die allgemeine Trauer im Lande war um so größer, als der Banus gegen sein Lebensende durch längere Zeit an schwerer Krankheit gelitten, deren sich immer heftiger wiederholende Anfälle einen tödtlichen Ausgang nahmen. Seine sterblichen Überreste ruhen gemäß seinem eigenen, bei Lebzeiten ausgesprochenen Wunsche in der Kapelle zu Novidvori. Bei der im Jahre 1873 erfolgten Aufhebung der Militärgrenze übergieng sein Name von dem aufgelösten 10. Grenz- auf das 79. Infanterie-Regiment, welches denselben seitdem für immerwährende Zeiten führt.

* HESS Heinrich Freiherr von, FM., ✠ als FML. für den Feldzug in Italien 1848, ✠ C. für 1849 als FML. und Chef des General-Quartiermeister-Stabes.

(Näheres: Abth. II, S. 1441 bis 1448.) FZM. Baron Hess machte als Generalquartiermeister Seiner Majestät des Kaisers und Chef des General-Quartiermeister-Stabes der Armee den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 mit. In dieser Eigenschaft wohnte er der Schlacht bei Magenta am 4. Juni an und übernahm in der zweiten Periode des Feldzuges unter dem Allerhöchsten Obercommando Seiner Majestät des Kaisers die Functionen eines Generalstabs-Chefs des operierenden Heeres, als welcher er die Schlacht bei Solferino mitmachte. Am 12. Juli 1859 zum Feldmarschall befördert, wurde er am 13. mit dem Obercommando über die I., II. und IV. Armee, dann das abgesonderte VI., X. und XI. Armee-Corps, sowie über alle in Italien, Küstenland, Krain, Kärnten und Tirol stehenden Militär-Körper und Anstalten betraut. Mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Jänner 1860 wurde er zum Hauptmann der Trabanten-Leibgarde und Hofburgwache, bei der Errichtung des österreichischen Reichsrathes zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses und am 16. August 1862 zum Kanzler des österreichischen Leopold-Ordens ernannt. Am 24. December 1865, als dem Tage seines zurückgelegten sechzigsten Dienstjahres wurde ihm für die treuen und erfolgreichen Dienste erneut der Allerhöchste Dank zutheil. Sein Ableben erfolgte am 13. April 1870 zu Wien. Der k. k. Generalstab ehrte das Andenken seines ehemaligen ausgezeichneten Chefs in der Folge durch Errichtung eines Denkmals auf dem Central-Friedhofe der Haupt- und Residenzstadt. Das 49. Infanterie-Regiment führt seinen Namen für immerwährende Zeiten.

* THURN VON VALLE-SASSINA Georg Graf, FZM., ✠ als Hauptmann für die That bei Pesaro 29. April 1815, ✠ C. für die Verdienste bei Novara 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1448 bis 1456.) Fungierte seit dem 19. Februar 1857 als Präsident des Obersten Justiz-Senats, trat am 1. Juli 1860 in den Ruhestand und starb am 9. Februar 1866 zu Wien.

* ALBRECHT Erzherzog, kais. königl. Hoheit, FM., ✠ C. als FML. für den mit seiner Division durch mehrere Stunden dem übermächtigen Feinde geleisteten heldenmüthigen Widerstand bei Novara 1849, ✠ GK. als FM. für Custozza 1866.

(Näheres: Abth. II, S. 1456 bis 1460 und vorliegende Abth. III. Abschnitt: „CLXIV. bis CLXVIII. Promotion. Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866".)

* WIMPFFEN Franz Graf, FZM., ✠ als FML. im Jahre 1848 für die Vertheidigung von Volta am 26. und 27. Juli, ✠ C. für den freiwillig unternommenen und durchgeführten kühnen Zug von Bologna nach Ancona und Eroberung dieses festen Platzes am 16. Juni 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1460 bis 1465.) Er befehligte in dem Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859, und zwar in der Schlacht bei Solferino am 24. Juni die I. Armee, wurde am 8. October 1859 in Disponibilität versetzt, trat am 1. October 1860 unter Bezeigung der Allerhöchsten Anerkennung für seine lange, ausgezeichnete und erfolgreiche Verwendung im Militär- und Civilstaatsdienste in Ruhestand und starb am 26. November 1870.

* SCHLIK Franz Graf, GdC., ✠ als FML. für den Sieg bei Kaschau am 4. Jänner 1849, ✠ C. für den unter den Augen Seiner Majestät freiwillig unternommenen und ruhmvoll durchgeführten Angriff auf Raab und die Einnahme dieser Stadt am 28. Juni 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1466 bis 1474.) Er befehligte im Kriege gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 in der zweiten Periode des Feldzuges und zwar in der Schlacht bei Solferino am 24. Juni die II. Armee. Er starb am 17. März 1862 zu Wien.

RITTER.

CIVALART VON HAPPANCOURT Carl Graf, GdC., ✠ als Oberst bei Ulm 1805 und auf dem Rückzuge des Erzherzogs Ferdinand nach Böhmen.

(Näheres: Abth. II, S. 770 bis 773.) Seit 1851 im Ruhestande, starb er am 12. August 1865 in Baden bei Wien.

ENSCH Franz Freiherr von, GM., ✠ als Oberlieutenant bei Ulm 1805.

(Näheres: Abth. II, S. 816 bis 817.) Seit 1836 im Ruhestande, starb er am 15. März 1861.

NOVAK Sigmund Joseph Freiherr von, FML., ✠ als Hauptmann bei Caldiero 1805.

(Näheres: Abth. II, S. 788 bis 799.) Seit dem Jahre 1836 im Ruhestande, starb er am 12. Februar 1860.

SIGLER VON EBERSWALD Heinrich Freiherr, GM., ✠ als Hauptmann bei Ebelsberg 1809.

(Näheres: Abth. II, S. 946 bis 949.) Seit dem Jahre 1831 im Ruhestande, starb er am 21. März 1862 zu Graz.

* PIRQUET VON CESENATICO Peter Freiherr, FZM., ✠ als Oberlieutenant bei Ebelsberg 1809.

(Näheres: Abth. II, S. 949 bis 953.) Seit dem Jahre 1841 in der Arcieren-Leibgarde dienend, starb er als Capitän-Lieutenant derselben am 21. November 1861 zu Wien.

* DIETRICH VON HERMANNSBERG Emanuel Freiherr, FML., ✠ als Artillerie-Oberlieutenant bei Aspern 1809.

(Näheres: Abth. II, S. 997 bis 999.) Seit dem Jahre 1849 im Ruhestande, starb er am 31. Juli 1857 zu Baden bei Wien.

* WALLMODEN-GIMBORN Ludwig Graf von, GdC., ✠ als GM. bei Wagram 1809.

(Näheres: Abth. II, S. 1027 bis 1030.) Seit dem Jahre 1848 im Ruhestande, starb er am 20. März 1862 zu Wien.

* RUEBER VON RUEBERSBURG Heinrich Freiherr, GM., ✠ als Oberlieutenant auf der Donau-Insel Tabor bei Manthausen 1809.

(Näheres: Abth. II, S. 1042 bis 1044.) Seit dem Jahre 1840 im Ruhestande, starb er am 4. October 1857 zu Baden bei Wien.

* LAZARICH VON LINDARO Joseph Freiherr, GM., ✠ als Hauptmann für die Eroberung von Istrien 1813.

(Näheres: Abth. II, S. 1193 bis 1198.) Seit dem Jahre 1850 im Ruhestande, starb er am 27. Jänner 1879 zu Weißkirchen in Ungarn.

* JETZER August Freiherr von, FML., ✠ als Oberlieutenant bei Hohlenburg an der Drau, 19. September 1813.

(Näheres: Abth. II, S. 1200 bis 1211.) Seit dem Jahre 1850 im Ruhestande, starb er am 14. Jänner 1862 zu Wien.

FÜLLER VON DER BRÜCKE Maximilian Freiherr, Major, ✠ als Lieutenant bei Rubia an der Wippach, am 6. October 1813.

(Näheres: Abth II, S. 1211 bis 1212). Seit dem Jahre 1843 im Ruhestande starb er am 15. October 1850 zu Pilsen in Böhmen.

* HAUGWITZ Eugen Graf von, FML., ✠ als GM. bei Leipzig 1813.

(Näheres: Abth. II, S. 1218 bis 1219). Seit dem Jahre 1829 im Ruhestande starb er am 4. November 1867 zu Wien.

* HESSEN-HOMBURG Ferdinand reg. Landgraf zu, Durchlaucht, GdC., ✠ als Oberst bei Leipzig 1813.

(Näheres: Abth. II, S. 1222 bis 1223.) Seit dem Jahre 1824 außer Activität stehend, starb er als regierender Landgraf am 24. März 1866.

KROPFREITER Johann Freiherr von, GM., ✠ als Artillerie-Lieutenant bei Zara am 6. December 1813.

(Näheres: Abth. II, S. 1266 bis 1267.) Seit dem Jahre 1851 im Ruhestande, starb er am 17. August 1866.

* PROCHASKA VON GUELPHENBURG Franz Adolph Freiherr, GdC., ✠ als Oberst am Taro am 13. bis 15. April 1814.

(Näheres: Abth. II, S. 1270 bis 1273.) Seit dem Jahre 1848 im Ruhestande, starb er am 20. August 1862 zu Wien.

BERGER VON DER PLEISSE Johann Freiherr, FZM., ✠ als Oberst bei St. Julien am 27. Februar 1814.

(Näheres: Abth. II, S. 1293 bis 1295.) Seit dem Jahre 1849 im Ruhestande, starb er am 20. August 1862 zu Wien.

* PITTEL Christoph Freiherr von, Oberstlieutenant, ✠ als Genie-Oberlieutenant für die glückliche Erstürmung der Position von Befort 1815.

(Näheres: Abth. II, S. 1317 bis 1318.) Seit dem Jahre 1840 im Ruhestand, starb er am 13. Septemher 1863.

* ROSSBACH Heinrich Freiherr von, FML., ✠ als Oberstlieutenant und Commandant des 8. Jäger-Bataillons für die vom 2. bis 8. August 1838 gegen die Montenegriner vollführten erfolgreichen Waffenthaten.

(Näheres: Abth. II, S. 1474 bis 1481.) Seit dem Jahre 1848 Commandant der Landesvertheidigung von Tirol und Divisionär, trat nach sechsundfünfzigjähriger ausgezeichneter Dienstleistung am 1. Mai 1859 bei gleichzeitiger Verleihung des Feldzeugmeister-Charakters in den Ruhestand und starb am 2. Mai 1867 zu Innsbruck.

* STWRTNIK August Freiherr von, FML., ✠ als Oberst für seine großen Verdienste als Feldartillerie-Director im Feldzug 1848, namentlich bei Vicenza und Custozza.

(Näheres: Abth. II, S. 1483 bis 1485.) Er machte den Krieg gegen Frankreich und Piemont im Jahre 1859 in Italien als Feldartillerie-Director der II. Armee mit, trat nach fünfundfünfzigjähriger Dienstzeit am 1. October 1859 unter Verleihung des Feldzeugmeister-Charakters *ad honores* in den Ruhestand und starb im 79. Lebensjahre am 9. December 1869 zu Venedig.

*GORŽKOWSKI VON GORŽKOW Carl Ritter, GdC., ✠ als GdC. für die Erhaltung der wichtigen Festung Mantua 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1489 bis 1495.) Seit dem Jahre 1849 Stadt- und Festungs-Commandant von Venedig, starb er auf diesem Posten im 82. Lebensjahre am 22. März 1858.

* SMOLA Carl Freiherr von, Oberst, ✠ als Oberstlieutenant des General-Quartiermeister-Stabes für die Einnahme von Udine am 21. April 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1495 bis 1500.) Er fungierte, nachdem er im Jahre 1848 das rechte Bein verloren hatte und dadurch zum activen Militärdienst untauglich

geworden war, als Director des k. k. polytechnischen Institutes in Wien bis zum Jahre 1858, in welchem Jahre er nach mehr als vierzigjähriger Dienstzeit am 23. October mit dem Generalmajors-Charakter *ad honores* in Ruhestand trat; er starb im 59. Lebensjahre am 14. Februar 1862 zu Graz.

* ZOBEL VON GIEBELSTADT und DARSTADT Thomas Freiherr, FML., ✠ als Oberst bei Pastrengo am 30. April, bei Bardolino am 28. Mai und Calmasino am 29. Mai 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1500 bis 1505.) Er machte den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 als Commandant des VII. Armee-Corps mit, und zwar das Treffen von Palestro am 31. Mai, die Schlacht bei Magenta am 4. Juni und die Schlacht bei Solferino am 24. Juni; wurde am 6. November 1859 zum Festungs-Commandanten in Olmütz ernannt, trat nach dreiundfünfzigjähriger Dienstzeit am 1. April 1864 in den Ruhestand und starb im 71. Lebensjahre am 12. Juli 1869 zu Görz.

* KUHN VON KUHNENFELD Franz Freiherr, Oberst, ✠ als Hauptmann im General-Quartiermeister-Stabe bei St. Lucia am 6. Mai, und bei Mailand am 4. August 1848, ✠ C. als GM. in Tirol 1866.

(Näheres: Abth. II, S. 1512 bis 1516 und vorliegende Abth. III, Abschnitt „CLXIV. bis CLXVIII. Promotion. Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866.“)

* WRATISLAW-NETTOLITZKI VON MITTROWITZ Eugen Graf, FM., ✠ als FML. bei Curtatone am 29. Mai und Vicenza 10. Juni 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1517 bis 1522.) Seit dem Jahre 1848 Feldmarschall und Hauptmann der Arcieren-Leibgarde, zählte er seit der Constituierung des österreichischen Reichsrathes zu den erblichen Mitgliedern des Herrenhauses, wurde mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 16. August 1862 zum Kanzler des Maria Theresien-Ordens ernannt, am 31. Juli 1864 in huldvollster Anerkennung seiner sechzigjährigen ausgezeichneten Militär-Dienstzeit mit dem Großkreuz des St. Stephan-Ordens ausgezeichnet, am 6. Juli 1866 zur Stellvertretung des Obersten der kaiserl. königl. Garden ernannt und starb am 14. Februar 1867 zu Wien.

* CLAM-GALLAS Eduard Graf, FML., ✠ als GM. bei Montanara am 29. Mai und Gardoni am 25. Juni 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1525 bis 1528.) Er machte den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 als Commandant des I. Armee-Corps in der II. Armee mit und kämpfte in den Schlachten bei Magenta am 4. Juni und bei Solferino am 24. Juni. Nach dem Kriege kehrte er wieder auf seinen Posten als Commandierender General in Böhmen zurück, wurde am 14. Mai 1861 zum General der Cavallerie befördert und am 16. August 1862 zum Ritter vom

Goldenen Vließe ernannt. Er machte im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 als Commandant des I. Armee-Corps den Feldzug gegen Preußen in Böhmen mit und zwar vorerst unter dem Kronprinzen Albert von Sachsen die Kämpfe an der Iser vom 26. bis 28. Juni, das Treffen bei Jičin am 29. Juni, sodann mit der Nordarmee die Operationen bis zur Schlacht bei Königgrätz. Am 23. October 1866 über seine Bitte in den supernumerären Stand versetzt, quittierte er den Dienst am 28. Februar 1868 mit Beibehalt des Militär-Charakters. Er ist erbliches Mitglied des Herrenhauses des österreichischen Reichsrathes.

* LIECHTENSTEIN Friedrich Fürst zu, FML., ✠ als GM. bei Montanara am 29. Mai und in Volta am 26. und 27. Juli 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1528 bis 1532.) Seit dem Jahre 1853 Commandant des VI. Armee-Corps, wurde er am 26. Juli 1858 zum Gouverneur und Commandierenden General in Siebenbürgen und zum Commandanten des II. Armee-Corps, unter gleichzeitiger Verleihung der Geheimen Rathswürde ernannt und am 20. October 1860 mit dem Orden der Eisernen Krone I. Classe ausgezeichnet; am 14. Mai 1861 erfolgte seine Beförderung zum General der Cavallerie bei gleichzeitiger Ernennung zum Commandierenden General in Temesvár. Am 29. October 1861 wurde er unter Enthebung von der Stelle des Inhabers des 3. Uhlanen-Regiments zum Inhaber des Jazygier und Kumanier Freiwilligen Husaren-Regiments und am 18. April 1865 zum Commandierenden General in Ungarn ernannt. Er machte den Krieg gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 und zwar den Feldzug in Italien als Commandant des V. Armee-Corps mit, wohnte jedoch wegen schwerer Erkrankung keiner Affaire bei. Nach seiner Genesung wurde er am 12. October 1866 auf seinen früheren Posten als Commandierender in Ungarn rückversetzt. In Anerkennung der durch thätiges Wirken um das Wohl verwundeter Krieger während der Kriegsepoche 1866 erworbenen Verdienste wurde ihm der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben. Am 18. August 1867 wurde er zum Ritter des Ordens vom Goldenen Vließe ernannt. Am 3. Juli 1869 trat er bei gleichzeitiger Verleihung des Großkreuzes des St. Stephan-Ordens in den Ruhestand. Im Jahre 1872 wurde er als lebenslängliches Mitglied in das österreichische Herrenhaus berufen. Er starb am 1. Mai 1885 zu Wien.

* BENEDEK Ludwig Ritter von, FML., ✠ als Oberst bei Curtatone am 29. Mai 1848, ✠ C. als FML. bei Solferino 1859.

(Näheres: Abth. II, S. 1532 bis 1537 und vorliegende Abth. III, Abschnitt „CLVIII. bis CLIX. Promotion. — Im Kriege gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859.")

* REISCHACH Sigmund Freiherr von, FML., ✠ als Oberst bei Montanara am 29. Mai 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1537 bis 1539.) Er machte den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 als Divisionär im VII. Armee-Corps

mit, und zwar die Vorposten- und Geschützkämpfe an der Sesia im Mai, sodann die Schlacht bei Magenta am 4. Juni, in welcher er bei dem Angriffe auf Ponte nuovo di Magenta eine schwere und eine leichte Verwundung erlitt. Wegen seiner hervorragenden Leistungen in dieser Schlacht wurde er am 27. Juni 1859 mit dem Commandeurkreuz des Leopold-Ordens ausgezeichnet und gleichzeitig zum Commandanten des XIII. Armee-Corps ernannt. Bei der im August desselben Jahres bewirkten Auflösung dieses Corps erfolgte seine Versetzung in Disponibilität. Am 20. December 1859 wurde ihm die Geheime Rathswürde verliehen. Am 27. November 1860 zum Truppen-Divisionär ernannt, trat er am 1. Juli 1862 in den Ruhestand. Am 28. Februar 1873 wurde ihm infolge Allerhöchster Entschließung aus besonderer Allerhöchster Gnade der Feldzeugmeister-Charakter *ad honores* verliehen. Er starb am 13. November 1878 zu Wien.

* MARTINICH VON MARTINEGG Franz Freiherr, GM., ✠ als Majorbei Montanara am 29. Mai 1848.

(Näheres: Abth. II., S. 1541 bis 1543.) Er war bis zum Jahre 1858 bei der III. Armee in Ungarn GM. und Brigadier im X. Armee-Corps und im Jahre 1859 Brigadier bei den Besatzungs-Truppen in Triest. Nach dem Kriege von 1859 trat er nach fünfzigjähriger Dienstzeit am 1. September 1859 in den Ruhestand und wurde ihm am 2. October desselben Jahres der Feldmarschall-Lieutenants-Charakter *ad honores* verliehen. Er starb am 24. April 1871 zu Wien.

* CULOZ Carl Freiherr von, FML., ✠ als GM. bei Vicenza am 10. Juni 1848.

(Näheres: Abth. II., S. 1544 bis 1547.) Seit 1852 Festungs-Commandant von Mantua, hat er auf diesem Posten den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 mitgemacht, trat nach fünfundsechzigjähriger Dienstzeit am 1. Mai 1860 in den Ruhestand und starb am 11. November 1862 zu Venedig.

* MAROIČIĆ DI MADONNA DEL MONTE Joseph Freiherr, GM., ✠ als Hauptmann des General-Quartiermeister-Stabes, bei Vicenza am 10. Juni 1848, ✠ C. als FML. bei Custozza 1866.

(Näheres: Abth. II, S. 1551 bis 1553 und vorliegende Abth. III, Abschnitt „CLXIV. bis CLXVIII. Promotion. — Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866“.)

* JABLONSKY DEL MONTE-BERICO Joseph Freiherr, Oberst, ✠ als Hauptmann bei Vicenza um 10. Juni 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1553.) Seit dem Jahre 1853 Commandant des 14. Infanterie-Regiments, wurde er am 25. Juli 1857 zum Generalmajor befördert. Er machte den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 als Brigadier im X. Corps bei der Küsten-Armee mit, ohne zu einer Affaire zu gelangen. Nach dem Feldzuge Brigadier beim I. Armee-Corps, wurde er am 16. August 1864 zum zweiten Inhaber des 1. Infanterie-Regiments ernannt, sodann am 3. Juni 1865

zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und dem Landes-General-Commando zu Prag zugetheilt, am 21. Jänner 1866 in gleicher Eigenschaft zum Landes-General-Commando nach Brünn übersetzt. Vom 11. Mai 1866 an mit der Leitung des Landes-General-Commandos für Mähren und Schlesien betraut, übernahm er am 5. Juli das Festungs-Commando in Olmütz, auf welchem Posten er den Krieg 1866 gegen Preußen mitmachte. Für seine ersprießlichen Leistungen als Landes-Commandierender und Festungs-Commandant während des Feldzuges wurde er mit dem Orden der Eisernen Krone II. Classe ausgezeichnet. Am 8. Jänner 1869 wurde ihm aus Anlass seines fünfzigjährigen Dienst-Jubiläums in Anerkennung seiner im Kriege wie im Frieden stets erprobten, sehr guten Dienstleistung die Würde eines Geheimen Rathes verliehen. Am 18. Jänner 1869 erfolgte seine Ernennung zum Inhaber des 30. Infanterie-Regiments. Am 28. April 1872 zum Feldzeugmeister befördert, wurde er am 1. November 1873 auf seine Bitte in den Ruhestand übernommen und bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langjährigen, jederzeit ersprießlichen Dienstleistung durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone I. Classe ausgezeichnet. Er starb am 1. Februar 1876 zu Graz.

* SCHAAFFGOTSCHE Franz Graf, GdC., ✠ als FML. bei Sona am 23. Juli 1848, bei Novara am 23. März 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1554 bis 1558.) Seit dem Jahre 1856 GdC., dabei Commandant des IX. Corps und Commandierender General in Mähren und Schlesien, wurde er am 18. September 1858 aus Anlass seiner fünfzigjährigen Dienstleistung mit dem Großkreuze des österreichischen Leopold-Ordens ausgezeichnet. Er machte den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 mit der II. Armee als Commandant des IX. Corps, und zwar die Schlacht bei Solferino am 24. Juni mit. Am 8. October 1859 in Disponibilität versetzt, trat er am 1. December desselben Jahres in den Ruhestand, wobei ihm die Allerhöchste vollste Zufriedenheit mit seiner mehr als fünfzigjährigen, treuergebenen, eifrigen Dienstleistung ausgesprochen wurde. Er starb am 3. November 1866.

* WEISS Franz Freiherr von, GM., ✠ als Oberstlieutenant bei Sona am 23. Juli 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1563 bis 1565.) Seit dem Jahre 1851 im Ruhestande, starb er im 74. Lebensjahre am 3. November 1866.

* CASTIGLIONE Johann Graf, GM., ✠ als Major bei Sona am 23. Juli 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1565 bis 1567.) Seit dem Jahre 1854 Generalmajor und Brigadier, machte er den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 mit, kämpfte mit dem IX. Armee-Corps in der Schlacht bei Solferino am 24. Juni und wurde für seine hervorragenden Leistungen in dieser Schlacht am 15. August 1859 mit dem Ritterkreuze des österreichischen Leopold-Ordens ausgezeichnet. Am 4. Mai 1861 zum Obercommandanten der Landes-

vertheidigung für Tirol und Vorarlberg und zugleich zum Truppen-Commandanten in Botzen, am 29. November 1861 zum zweiten Inhaber des Tiroler Jäger-Regiments ernannt, wurde er am 13. August 1863 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und ihm am 25. April 1866 die Geheime Rathswürde verliehen. Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 blieb ihm die Organisierung der Tiroler Landesvertheidigung übertragen, während GM. Frh. von Kuhn mit dem Truppen-Commando betraut wurde. Am 1. November 1866, unter Verleihung des Ordens der Eisernen Krone I. Classe, in den Ruhestand versetzt, starb er am 7. November 1871 zu Botzen.

* FELDEGG Carl Freiherr von, Hauptmann, ✠ als Oberlieutenant bei Salionze am 24. Juli 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1571 bis 1575.) Seit dem Jahre 1851 im Ruhestande, starb er am 13. Juni 1869 zu Teplitz.

* FRÖHLICH VON SALIONZE Johann Freiherr, Major, ✠ als Lieutenant bei Salionze am 24. Juli 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1571 bis 1575.) Seit 1856 im Adjutantencorps und zweiter Flügeladjutant beim I. Armee-Commando, wurde er am 23. Februar 1859 zum Oberstlieutenant befördert, am 6. April desselben Jahres zum 21. Infanterie-Regimente transferiert und in demselben zum Commandanten des Grenadier-Bataillons ernannt. Als solcher machte er den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859, und zwar die Schlacht bei Solferino am 24. Juni mit, in welcher er mit dem V. Armee-Corps kämpfend, schließlich das Castell von Solferino aufs äußerste vertheidigte. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen in dieser Schlacht wurde er am 15. August 1859 mit dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens ausgezeichnet. Am 9. December 1859 quittierte er den Dienst und wurde ihm bei diesem Anlasse der Obersten-Character *ad honores* verliehen. Er starb am 25. December 1878 auf Schloss Wernberg bei Villach.

* MAYER VON LÖWENSCHWERDT Franz Freiherr, Oberst, ✠ als Major bei Custozza am 25. Juli 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1575 bis 1577.) Seit dem Jahre 1851 Festungs-Commandant von Carlstadt, trat er mit 1. März 1865, unter gleichzeitiger Verleihung des Ordens der Eisernen Krone II. Classe, in den Ruhestand, und starb am 1. Mai 1869.

* HAUSER Heinrich Freiherr von, Oberst, ✠ als Hauptmann bei Volta am 26. und 27. Juli 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1577 bis 1578.) Seit dem Jahre 1856 Commandant des 2. Feldjäger-Bataillons, machte er den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 mit, kämpfte mit dem I. Corps in der Schlacht bei Magenta am 4. Juni und gerieth bei der Vertheidigung dieses Ortes in französische Kriegs-

gefangenschaft, aus welcher er am 13. September 1859 ranzioniert wurde. Er trat am 30. October 1859 unter Verleihung des Generalmajor-Charakters *ad honores* in den Ruhestand.

* BECSEY DE LA VOLTA Stephan Freiherr, Oberstlieutenant, ✠ als Hauptmann bei Volta am 26. und 27. Juli 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1579 bis 1584.) Seit dem Jahre 1852 im Ruhestande, starb er am 15. Juli 1865.

* JOHN Franz Ritter von, Oberst, ✠ als Hauptmann des General-Quartiermeister-Stabes bei Volta am 26. und 27. Juli 1848, ✠ C. als GM. bei Custozza 1866.

(Näheres: Abth. II. S. 1584 bis 1587 und vorliegende Abth. III, Abschnitt „Promotion CLXVI. Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866.")

* STREICHER Heinrich Freiherr von, Oberstlieutenant, ✠ als Hauptmann bei Volta am 26. und 27. Juli 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1587 bis 1589.) Seit dem Jahre 1852 in der Trabanten-Leibgarde, trat er am 1. März 1863 in den Ruhestand und starb am 27. März 1865.

* SCHWARZENBERG Edmund Fürst zu, FML., ✠ als GM. bei Vigentino vor Mailand am 4. August 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1589 bis 1593.) Seit dem Jahre 1856 Commandant des III. Armee-Corps zu Wien, führte er das Commando über die bei der ersten Säcular-Feier des Maria Theresien-Ordens zur Parade ausgerückten Truppen. Im Kriege gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 kämpfte er mit seinem III. Corps in den Schlachten bei Magenta am 4. Juni und bei Solferino am 24. Juni und wurde am 27. Juni 1859 mit dem Großkreuze des österreichischen Leopold-Ordens ausgezeichnet. Am 8. October 1859 mit dem Commando des II. Armee-Corps und dem Landes-General-Commando in Wien betraut, wurde er am 27. November 1859 zum General der Cavallerie befördert. Als solcher am 28. December zum Capitän-Lieutenant der Ersten Arcieren-Leibgarde ernannt, wurde er am 16. August 1862 Ritter des österreichischen Ordens vom Goldenen Vließe. Am 27. October 1866 erfolgte seine Versetzung in den Disponibilitäts-Stand, am 2. März 1867 seine Beförderung zum Hauptmann der Ersten Arcieren-Leibgarde und am 19. October 1867 zum Feldmarschall mit Belassung in seiner Anstellung. Am 22. April 1868 wurde er zum Inhaber des 10. Dragoner-Regiments ernannt. Er starb am 17. November 1873 auf dem Schlosse Worlik in Böhmen.

* MARTINI VON NOSEDO Joseph Freiherr FML., ✠ als Oberstlieutenant bei Montebello am 8. April, 26. und 27. Juli bei Volta und am 4. August 1848 bei Vigentino.

(Näheres: Abth. II. S. 1593 bis 1595.) Seit dem Jahre 1850 Generalmajor, wurde er am 27. Juli 1857 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und

machte als Divisionär im III. Armee-Corps den Krieg gegen Frankreich und Piemont im Jahre 1859 und zwar die Schlacht bei Magenta am 4. Juni mit. Am 1. October 1859 trat er in den Ruhestand und starb am 28. December 1868.

* ZEISBERG Carl Ritter von, FML., ✠ als GM. bei Wien am 28. und 30. October 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1604 bis 1606.) Seit dem Jahre 1852 im Ruhestande, starb er am 29. Juni 1863.

* HARTLIEB VON WALLTHOR Carl Freiherr, FZM., ✠ als GM. bei Wien am 28. October 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1606 bis 1609.) Seit 1849 im Ruhestande, starb er am 21. August 1862 zu Carlstadt.

* CSORICH VON MONTE-CRETO Anton Freiherr, FML., ✠ bei der Einnahme von Wien am 31. October 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1609 bis 1614.) Seit 1848 FML., dabei *ad latus* beim Commando der III. Armee in Ungarn, trat er am 1. October 1859 bei gleichzeitiger Verleihung des Feldzeugmeister-Charakters *ad honores* in den Ruhestand und starb am 15. Juli 1864 zu Wien.

* UNUKIĆ VON ARADGRAD Georg Freiherr, Hauptmann, ✠ als Oberlieutenant aus der Festung Arad 35 Ausfälle gemacht 1848/49.

(Näheres: Abth. II, S. 1614 bis 1617.) Am Tage der ersten Säcular-Feier des Maria Theresien-Ordens, 18. Juni 1857, zum Major befördert, zog er mit dem Infanterie-Regimente Graf Coronini Nr. 6, in der Brigade GM. Schiller des X. Corps, in den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859, ohne aber eine Affaire zu bestehen, indem er infolge der Feldzugstrapazen erkrankte. Er trat am 1. März 1860 unter Verleihung des Oberstlieutenants-Charakters *ad honores* in den Ruhestand und starb am 3. April 1867 zu Essegg.

* SIMUNICH Balthasar Freiherr von, FML., ✠ als FML. bei Tyrnau am 16. December 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1617 bis 1620.) Seit dem Jahre 1853 im Ruhestande, starb er am 8. Juli 1861 zu Wien.

* OTTINGER Franz Freiherr von, FML., ✠ als GM. bei Moor am 30. December 1848.

(Näheres: Abth. II, S. 1620 bis 1623.) Seit dem Jahre 1856 Oberlieutenant der Ersten Arcieren-Leibgarde, wurde ihm am 7. April 1860 die Geheime Rathswürde verliehen. Er trat am 1. Jänner 1867 unter Verleihung des Charakters eines Generals der Cavallerie in den Ruhestand und starb am 8. April 1869 zu Wien.

* MAYRHOFER VON GRÜNBÜHL Ferdinand Freiherr, FML., ✠ als Oberst bei Pancsova am 2. Jänner 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1623 bis 1625.) Seit dem Jahre 1856 im Ruhestande, starb er am 3. März 1869 zu Klagenfurt.

* GABLENZ Ludwig Freiherr von, GM., ✠ als Major des General-Quartiermeister-Stabes bei Kaschau am 4. Jänner 1849. ✠ C. bei Oeversee 1864.

(Näheres: Abth. II, S. 1625 bis 1627 und vorliegende Abth. III, Abschnitt: „Promotion CLXI. — Im Kriege in Schleswig und Jütland im Jahre 1864.")

* HERLE Johann Ritter von, Major, ✠ als Oberlieutenant bei Hermannstadt am 21. Jänner 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1627 bis 1629.) Seit April 1857 im 2. Feldartillerie-Regiment, wurde er am 28. April 1859 zum Obersten im 2. Feldartillerie-Regiment befördert. Er machte den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 mit und zwar anfangs als Commandant der Armee-Geschütz-Reserve, vom 15. Mai an als Artillerie-Chef des II. Armee-Corps. Als solcher kämpfte er in der Schlacht bei Magenta am 4. Juni und wurde wegen seiner hervorragenden Leistungen in derselben am 27. Juni 1859 mit dem Orden der Eisernen Krone II. Classe ausgezeichnet. Am 24. Jänner 1863 zum Artilleriestabe transferiert, wurde er gleichzeitig Artillerie-Director für Galizien, Mähren und Schlesien. Am 19. April als Artillerie-Director nach Lemberg versetzt, wurde er auf diesem Posten am 11. Juni 1866 zum Generalmajor befördert, sodann am 12. August 1867 zum Landes-Artillerie-Director für Ungarn ernannt. Am 22. April 1868 erfolgte seine Ernennung zum Oberst-Inhaber des 9. Artillerie-Regiments. Er starb am 3. November 1869 zu Carlsbad.

* VEVÉR Carl Freiherr von, Oberst, ✠ als Hauptmann bei Salzburg vor Hermannstadt am 4. Februar 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1631 bis 1633.) Seit 1851 Commandant des 51. Infanterie-Regiments, wurde er am 29. März 1859 zum Generalmajor befördert. Er machte den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 im Verbande der Küsten-Armee mit, ohne einer Affaire beizuwohnen. Nach demselben wurde er als Brigadier in das II. Armee-Corps eingetheilt. Im April 1866 zum Festungs-Truppen-Brigadier zu Mantua ernannt, machte er im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 den Feldzug in Italien auf jenem Posten mit und wurde am 28. October mit der Allerhöchst belobenden Anerkennung ausgezeichnet. Er trat am 1. November 1866 unter Verleihung des Feldmarschall-Lieutenants-Charakters *ad honores* in den Ruhestand und starb am 24. October 1885 zu Pressburg.

* URBAN Carl Freiherr von, GM., ✠ als Oberst bei Moroscheny am 6. Februar 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1634 bis 1639.) Seit 1854 Brigadier, wurde er am 30. September 1857 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert. Im Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 befehligte er die Reserve-Infanterie-Truppen-Division, welche im Rücken der Armee Aufstände in Venetien hintanzuhalten hatte. Er machte das Treffen bei Montebello am 20. Mai, die Gefechte bei Varese am 26. Mai, bei S. Fermo und Como am 27. Mai, die Beschießung von Varese am 31. Mai und bei Castenedolo am 15. Juni mit. Für sein Verhalten bei Montebello wurde er am 2. Juni mit dem Ausdrucke der Allerhöchsten Zufriedenheit ausgezeichnet. Am 16. Juni erfolgte seine Ernennung zum provisorischen Festungs-Commandanten von Verona. Am 13. Juli 1859 von diesem Posten enthoben, wurde er am 2. November 1859 als Truppen-Divisionär zum IV. Armee-Corps nach Brünn versetzt, späterhin dem Landes-General-Commando zu Brünn zugetheilt. Er trat am 1. Mai 1865 in den Ruhestand und starb am 1. Jänner 1877 zu Brünn.

KOLOWRAT-KRAKOWSKY Leopold Graf, ✠ als GM. bei Mortara am 21. und Novara am 23. März 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1639 bis 1640.) Seit dem Jahre 1850 Feldmarschall-Lieutenant im Ruhestande, hatte er im Jahre 1854 den Militär-Charakter abgelegt. Er starb am 21. März 1863 zu Wien.

* BARCO Joseph Freiherr von, FML., ✠ als FML. bei Novoselica und bei Toronya am 21. und 22. März 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1641 bis 1644.) Seit März 1857 Oberlieutenant der Ersten Arcieren-Leibgarde, starb er am 26. September 1861 zu Wien.

* DEGENFELD-SCHONBURG August Graf, FML., ✠ als GM. bei Novara am 23. März 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1644 bis 1647.) Seit 1853 Commandant des VIII. Armee-Corps, übernahm er am 17. August 1858 das Commando des VI. Armee-Corps. Er machte den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 mit und zwar anfangs als Commandant des VI. Corps in Südtirol, vom 17. Juni 1859 als Commandant der IV. (Küsten-) Armee in Triest. Im Juli wurde er zum Commandanten der II. Armee, am 1. August zum Commandierenden General im Venetianischen, im Küstenlande, Kärnten und Krain ernannt. Am 29. April 1860 erfolgte seine Berufung zum außerordentlichen Reichsrath auf Lebensdauer. Am 20. October 1860 wurde er mit der provisorischen Führung des Kriegsministeriums betraut, am 10. November 1860 zum Feldzeugmeister befördert und definitiv zum Kriegsminister ernannt, sodann am 12. Jänner 1862 mit dem Großkreuze des Leopold-Ordens ausgezeichnet. Am 19. Februar 1864 auf sein Ansuchen von der Stelle des Kriegsministers mit dem Ausdrucke der Allerhöchsten Anerkennung enthoben, trat er am 1. Juni 1864 in den Ruhestand. Infolge der Kriegs-

ereignisse 1866 ließ er sich am 1. August 1866 reactivieren. Nach dem Friedensschlusse trat er am 1. September in den Ruhestand zurück und starb am 5. December 1876.

* BIANCHI Friedrich Freiherr von, Duca di Casa Lanza, FML., ✠ als Oberst bei Novara am 23. März 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1647 bis 1651.) Seit 1853 Divisionär, trat er am 1. November 1859 in den Ruhestand und starb am 28. September 1865 zu Graz.

* RÜLING Joseph Freiherr von, Oberst, ✠ als Oberlieutenant bei Novara am 23. März 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1652 bis 1655.) Seit dem Jahre 1850 Capitän-Lieutenant und Haus-Commandant der Trabanten-Leibgarde, trat er am 1. Jänner 1867 unter gleichzeitiger Verleihung des Generalmajor-Charakters *ad honores* in den Ruhestand und starb am 26. Juli 1869 zu Wien.

* HUBEL VON OLENGO Christian Freiherr, Oberst, ✠ als Major bei Novara am 23. März 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1655 bis 1657.) Seit 1852 Militär-Badehaus-Commandant in Baden, wurde er am 27. Mai 1859 zum Generalmajor befördert und war während des Krieges gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 erst Brigadier, sodann interimistisch Divisionär bei der IV. (Küsten-) Armee. Er trat am 1. October 1859 in den Ruhestand und starb am 16. December 1868.

* PACKENJ VON KILSTÄDTEN Friedrich Freiherr, Oberst, ✠ als Hauptmann im General-Quartiermeister-Stab bei Novara am 23. März 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1657 bis 1660.) Seit 1854 Chef des Generalstabes der I. Armee, machte er auf diesem Posten — am 27. Mai 1859 zum Generalmajor befördert — den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 und zwar die Schlacht bei Solferino am 24. Juni mit. Für seine Leistungen wurde er am 15. August 1859 mit dem Orden der Eisernen Krone II. Classe ausgezeichnet. Nachdem er bis 29. Jänner 1860 in Disponibilität gestanden, wurde er im Februar desselben Jahres zum Brigadier und Militär-Commandanten in Linz ernannt und am 28. Juli 1861 als Truppen-Brigadier nach Krakau übersetzt. Er fungierte sodann vom 12. April 1865 bis 10. September 1866 als präsidierender Bevollmächtigter bei der Militär-Commission des Deutschen Bundes zu Frankfurt am Main. Am 15. September 1866 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, wurde er gleichzeitig zum Commandanten der XVI. Truppen-Division in Hermannstadt ernannt, am 10. October 1868 in der gleichen Eigenschaft zur V. Truppen-Division nach Olmütz übersetzt. Am 26. November 1871 wurde er zum Commandanten der XIV. Truppen-Division und zum Militär-Commandanten

in Pressburg ernannt. Am 3. April 1874 erfolgte seine Ernennung zum Oberst-Inhaber des 9. Infanterie-Regiments und am 9. April 1876 wurde ihm die Würde eines Geheimen Rathes verliehen. Am 1. November 1876 wurde er unter Belassung auf seinem Dienstesposten als Militär-Commandant in Pressburg zum Feldzeugmeister befördert, sodann mit Allerhöchster Entschließung vom 19. October 1878 zum Stellvertreter des Ober-Commandanten der k. k. Landwehr ernannt. Anlässlich der Vollstreckung seines fünfzigsten Dienstjahres wurde FZM. Packenj am 10. October 1882 in Anerkennung seiner sehr ersprießlichen und vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung mit dem Orden der Eisernen Krone I. Classe ausgezeichnet. Er trat am 1. November 1885 in den Ruhestand und wurde ihm bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner durch mehr als 50 Jahre in mannigfacher Verwendung geleisteten, im Frieden wie im Kriege ausgezeichneten Dienste der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben. Sein Ableben erfolgte am 30. Jänner 1889 zu Meran.

* MAMULA Lazarus Freiherr von, FML., ✠ als Oberst vor Peterwardein am 29. März 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1663 bis 1665.) Seit dem Jahre 1851 Stellvertreter des Militär- und Civil-Gouverneurs in Dalmatien zu Zara, wurde er am 14. Juni 1858 zum Inhaber des 25. Infanterie-Regiments, sodann im Juli 1859 zum wirklichen Gouverneur und Militär-Commandanten in Dalmatien ernannt. Am 16. August 1864 mit dem Orden der Eisernen Krone I. Classe ausgezeichnet, trat er am 1. November 1865 in den Ruhestand und wurde ihm bei diesem Anlasse unter dem Ausdrucke der Allerhöchsten Anerkennung und des Allerhöchsten Dankes für seine Verdienste der Feldzeugmeisters-Charakter *ad honores* und das Großkreuz des österreichischen Leopold-Ordens verliehen. Im Jahre 1876 erfolgte seine Ernennung zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses des österreichischen Reichsrathes. Sein Ableben erfolgte am 12. Jänner 1878 zu Wien.

BERNAY VON FAVANCOURT Julius Graf, GM., ✠ als Oberst vor Brescia am 31. März 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1665 bis 1666.) Seit dem Jahre 1852 im Ruhestande, starb er am 24. Februar 1880 zu Graz.

* KALCHBERG Wilhelm Freiherr von, Hauptmann, ✠ als Hauptmann bei Hatvan am 2. April 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1666 bis 1668.) Seit dem Jahre 1850 Commandant des Schlossberges zu Graz, erhielt er im Juni 1857 die Eintheilung als Garde und Rittmeister in die k. k. Arcieren-Leibgarde, trat am 1. Juli 1860 unter Verleihung des Majors-Charakters in Ruhestand und starb am 16. December 1883 zu Graz.

* JURKOVIĆ Paul Freiherr von, Hauptmann, ✠ als Lieutenant bei Tapio-Bieske am 4. April 1849.

(Näheres: Abth. II. S. 1671 bis 1672.) Seit dem Jahre 1853 Hauptmann im 2. Grenz-Regiment, machte den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 und zwar die Schlacht bei Solferino am 24. Juni mit, trat am 1. März 1860 in den Ruhestand und starb am 11. Jänner 1880 zu Zengg.

* MONTENUOVO Wilhelm Albert Graf, FML., ✠ als Oberst vor Komorn am 26. April 1849.

(Näheres: Abth. II. S. 1672 bis 1676.) Er wurde als Divisionär beim III. Armee-Corps am 13. März 1858 zum Inhaber des 5. Husaren-Regiments ernannt, machte den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 als Divisionär beim I. Armee-Corps mit, anfänglich eine Zeit hindurch als selbständiger Commandant an der Adda-Linie, sodann in der Schlacht bei Solferino am 24. Juni und wurde am 15. August 1859 für seine Leistungen bei Solferino mit dem Orden der Eisernen Krone II. Classe ausgezeichnet. Er war sodann Divisionär beim II. Armee-Corps. Am 29. December 1860 wurde ihm die Geheime Rathswürde verliehen. Am 6. März 1861 zum Truppen-Divisionär in Hermannstadt ernannt, wurde er am 14. Mai 1861 interimistisch mit der Leitung des Landes-General-Commandos zu Hermannstadt betraut und am 7. Juni 1861 definitiv zum Commandierenden General in Siebenbürgen ernannt. Am 20. Juli 1864 wurde FML. Montenuovo aus dem Grafen- in den erblichen Fürstenstand des österreichischen Kaiserreiches erhoben. Am 12. November 1866 zum Commandierenden in Prag ernannt, wurde er am 4. Jänner 1867 General der Cavallerie *ad honores*, am 18. August 1867 Ritter vom Goldenen Vließe. Am 26. April 1870 erfolgte seine Ernennung zum Hauptmann der Trabanten-Leibgarde und Hofburgwache, am 5. Mai desselben Jahres seine Beförderung zum General der Cavallerie. Am 1. September 1878 auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt, wurde ihm bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langjährigen, besonders im Kriege ausgezeichneten Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben.

* WILDBURG Adolph Freiherr von, Major, ✠ als Rittmeister vor Komorn am 26. April 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1676 bis 1677.) Seit dem Jahre 1853 Second-Wachtmeister bei der Arcieren-Leibgarde, starb er am 14. März 1878 zu Illye in Ungarn.

* SCHERPON VON KRONENSTERN Oswald Freiherr, Oberst, ✠ als Oberstlieutenant in Ofen am 21. Mai 1849.

(Näheres: Abth. II. S. 1681 bis 1684.) Seit dem Jahre 1882 im Ruhestande, starb er am 21. Mai 1864 zu Wien.

* STERNBERG Leopold Graf, GM., ✠ als Oberst bei Kaacs am 7. Juni 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1684 bis 1687.) Seit dem Jahre 1850 Cavallerie-Brigadier im I. Cavallerie-Armee-Corps, wurde er am 2. October 1858 zum Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär in Agram ernannt. Er machte den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 und zwar die Schlacht bei Solferino am 24. Juni als Truppen-Divisionär im V. Infanterie-Armee-Corps mit, übernahm sodann das Commando der Reserve-Cavallerie-Division der I. Armee und wurde für seine hervorragenden Leistungen in der Schlacht bei Solferino am 15. August 1859 mit dem Orden der Eisernen Krone II. Classe ausgezeichnet. Am 13. November 1859 wurde er zum zweiten Inhaber des 8. Kürassier-Regiments ernannt. Seit dem 27. November 1859 auf unbestimmte Zeit beurlaubt, trat er am 19. Juli 1872 unter Verleihung des Charakters eines Generals der Cavallerie *ad honores* in das Verhältnis außer Dienst. Am 18. September 1872 wurde ihm die Würde eines Geheimen Rathes verliehen.

BURITS VON POURNAY Anton Freiherr, FML., ✠ als FML. bei Pered am 21. Juni 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1690 bis 1692.) Seit dem Jahre 1852 im Ruhestande, starb er am 30. März 1858 zu Warasdin.

* SIMBSCHEN Carl Freiherr von, FML., ✠ als GM. bei Komorn am 2. Juli 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1692 bis 1695.) Seit dem Jahre 1854 Divisionär im I. Cavallerie-Armee-Corps, wurde er am 30. August 1859 zum Festungs-Commandanten von Theresienstadt ernannt, und ihm am 14. Juni die Würde eines Geheimen Rathes verliehen. Er trat am 1. December 1864 unter gleichzeitiger Verleihung des Ordens der Eisernen Krone I. Classe in den Ruhestand und starb am 26. März 1870 zu Schönau bei Teplitz.

* MENSDORFF-POUILLY Alexander Graf, GM., ✠ als Oberst bei Komorn am 2. Juli 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1695 bis 1697.) Seit dem Jahre 1853 Brigadier, wurde er am 1. März 1859 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und machte den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 als Commandant der Reserve-Cavallerie-Division bei der II. Armee und zwar die Schlachten bei Magenta am 4. Juni und bei Solferino am 24. Juni mit und wurde für seine hervorragenden Leistungen in der letzteren Schlacht mit dem Commandeurkreuz des Leopold-Ordens ausgezeichnet. Seit dem 17. Jänner 1860 Inhaber des 73. Infanterie-Regiments, wurde er am 20. October 1860 zum Commandierenden General im Banat und der serbischen Wojwodschaft und zugleich zum k. k. Commissär für dieses Kronland unter gleichzeitiger Verleihung der Würde eines Geheimen Rathes ernannt. Am 9. März 1861 erfolgte seine Ernennung zum Statthalter in Galizien und zum Commandierenden General

in Galizien und der Bukowina. Am 14. Juli 1863 wurde er in Anerkennung seiner ausgezeichneten, erfolgreichen Dienste mit dem Großkreuz des Leopold-Ordens ausgezeichnet. Mit Allerhöchstem Handschreiben vom 27. October 1864 berief ihn Seine Majestät der Kaiser zum Minister des kaiserlichen Hauses und des Äußeren. Am 16. Mai 1865 wurde er unter Enthebung von der Inhaberstelle beim 73. Infanterie-Regimente Inhaber des 9. Uhlanen-Regiments. Nach der Enthebung vom Ministerposten im Jahre 1866 beurlaubt, wurde FML. Graf Mensdorff am 2. Mai 1868 zum General der Cavallerie befördert und am 3. Juli 1869 zum Commandierenden General in Ungarn ernannt. Am 18. Jänner 1870 von diesem Posten enthoben und in Disponibilität versetzt, wurde er am 27. Februar unter gleichzeitiger Versetzung in den überzähligen Stand auf unbestimmte Zeit beurlaubt. Am 11. Mai 1871 erfolgte seine Berufung als Statthalter nach Böhmen, auf welchem Posten er am 14. Februar 1871 zu Prag starb.

* NOSTITZ-RIENECK Hermann Graf, GM., ✠ als Oberst bei Puszta-Harkály am 3. August 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1697 bis 1699.) Seit dem Jahre 1851 Brigadier, wurde er am 1. März 1859 zum Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär bei dem I. Armee-Corps in Prag befördert, am 15. Mai 1861 zum zweiten Inhaber des Freiwilligen (nachm. 13.) Uhlanen-Regiments, am 1. Februar 1862 zum Commandanten der Cavallerie-Division in Böhmen ernannt, am 29. Jänner 1864 dem Landes-General-Commando in Siebenbürgen zugetheilt und ihm am 13. April 1866 die Würde eines Geheimen Rathes verliehen. Seit dem 1. December 1866 in Disponibilität, trat er am 1. December 1867 in den Ruhestand. Im Jahre 1886 wurde er zum Oberst-Inhaber des 13. Uhlanen-Regiments ernannt.

* SCHERPON VON KRONENSTERN Joseph Freiherr, Rittmeister, ✠ als Oberlieutenant bei Puszta-Harkály am 3. August 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1699 bis 1701.) Seit dem Jahre 1853 Rittmeister im 9. Uhlanen-Regiment, trat er am 31. Mai 1860 unter Verleihung des Major-Charakters *ad honores* in den Ruhestand.

* HAUSLAB Franz Ritter von, FML., ✠ als GM. bei Szöreg am 5. August, Temesvár am 9. August 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1701 bis 1705.) Seit dem Jahre 1850 Feld-Artillerie-Director der ersten Armee in Wien und mit dem Präsidium bei den Commissionen zu Versuchen in den verschiedenen Zweigen der Artillerie betraut, wurde er am 20. December 1858 zum General-Artillerie-Director ernannt. Er machte den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859, und zwar die Schlacht bei Solferino am 24. Juni als General-Feld-Artillerie-Director im Allerhöchsten Hauptquartiere mit. Am 8. December 1860 wurde er zum Stadt- und Festungs-Commandanten in Prag ernannt, am 1. März 1861 auf seine Bitte unter Verleihung des Feldzeugmeister-Charakters *ad honores* in den

Ruhestand versetzt, am 29. December 1865 reactiviert, zum Feldzeugmeister befördert und gleichzeitig zum Präses der neu aufgestellten militär-wissenschaftlichen Central-Commission ernannt. Am 1. Mai 1868 trat er unter Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens in den bleibenden Ruhestand. Er war lebenslängliches Herrenhaus-Mitglied. Sein Ableben erfolgte am 11. Februar 1883 zu Wien.

* RAMMING VON RIEDKIRCHEN Wilhelm Freiherr, GM., ✠ als Oberstlieutenant bei Temesvár am 9. August 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1705 bis 1709.) Er machte den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 mit, kämpfte als Brigadier im III. Armee-Corps in der Schlacht bei Magenta am 4. Juni, fungierte sodann vom 8. Juni bis 31. August als Souschef des Generalstabes beim Allerhöchsten Armee-Obercommando und kämpfte in der Schlacht bei Solferino am 24. Juni mit. Für seine hervorragenden Leistungen in der Schlacht bei Magenta wurde er mit dem Orden der Eisernen Krone II. Classe ausgezeichnet, sodann am 28. Juni 1859 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und am 17. Jänner 1860 zum Inhaber des 72. Infanterie-Regiments ernannt. Seit Februar bis November 1860 dem FZM. Ritter von Benedek, sodann bis December 1861 dem Reichskriegs-Ministerium zugetheilt, trat er am 1. Jänner 1862 in den Ruhestand, wurde jedoch wieder reactiviert und am 25. November 1864 zum Commandanten des VI. Armee-Corps ernannt. Am 19. April 1865 wurde ihm die Würde eines Geheimen Rathes verliehen. Er machte im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 als Commandant des VI. Armee-Corps den Feldzug gegen Preußen und zwar das Treffen bei Wyssokow am 27. Juni und die Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli mit. Am 2. September 1866 zum Commandierenden General in Böhmen ernannt, wurde er bald darauf, am 12. November desselben Jahres, als Commandierender General von Siebenbürgen nach Hermannstadt übersetzt. Am 22. April 1868 zum Feldzeugmeister *ad honores* befördert, wurde er am 3. Jänner zum Commandierenden General in Brünn ernannt und am 30. April 1870 zum Feldzeugmeister befördert. Am 28. Jänner 1874 zum Hauptmann der Ersten Arcieren-Leibgarde ernannt und gleichzeitig mit dem Orden der Eisernen Krone I. Classe ausgezeichnet, wurde er in demselben Jahre als lebenslängliches Mitglied ins Herrenhaus berufen. Er starb am 1. Juli 1876 zu Carlsbad.

* LIECHTENSTEIN Franz Fürst zu, FML., ✠ als FML. bei Temesvár am 9. August 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1709 bis 1713.) Seit dem Jahre 1850 Commandant des I. Cavallerie-Armee-Corps, wurde er am 27. November 1859 zum General der Cavallerie *ad honores* befördert und am 28. März 1860 zum General-Cavallerie-Inspector ernannt. Am 29. April 1860 erfolgte seine Ernennung zum Mitgliede des außerordentlichen Reichsraths und in der Folge zum lebenslänglichen

Mitgliede des Herrenhauses. Am 1. Juli 1860 zum General der Cavallerie befördert, wurde er mit Allerhöchstem Befehlschreiben vom 20. October 1860 mit der Leitung des General-Commandos in Ungarn mit Belassung in seiner Eigenschaft als General-Cavallerie-Inspector betraut, mit 28. Juni 1861 von diesem Posten enthoben und ihm die General-Cavallerie-Inspection mit dem Sitze in Wien übertragen. Anlässlich der Auflassung der freiwilligen Cavallerie-Regimenter wurde er am 7. Juli 1862 für seinen Antheil und seine Mitwirkung an dem befriedigenden Erfolge bei Aufstellung und Ausbildung dieser Regimenter mit der Allerhöchsten Anerkennung ausgezeichnet. Am 15. November 1866 trat er in den supernumerären Stand, bei welchem Anlasse ihm der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben ward. Das Ableben dieses hervorragenden Reiter-Generals erfolgte am 31. März 1887 zu Wien.

* SZTANKOVITS Ludwig Freiherr von, GM., ✠ als Oberst im General-Quartiermeister-Stabe bei der Vertheidigung von Temesvár 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1713 bis 1715.) Seit dem Jahre 1850 Truppen-Brigadier, wurde er am 3. April 1858 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert. Er machte den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 mit, und zwar als erster General-Adjutant der II. Armee vom Beginne bis Mitte Juni, betheiligte sich an der Schlacht bei Magenta am 4. Juni und kämpfte als Divisionär mit dem I. Armee-Corps in der Schlacht bei Solferino am 24. Juni. Für seine Leistungen bei Magenta wurde er mit dem Commandeurkreuz des Leopold-Ordens ausgezeichnet. Sodann Divisionär beim V. Armee-Corps und Militär-Commandant zu Innsbruck, wurde er am 4. Mai 1860 zum Festungs-Commandanten in Mantua ernannt. Seit dem 16. Jänner 1860 zweiter Inhaber des 66. Infanterie-Regiments, wurde ihm am 21. November 1861 die Würde eines Geheimen Rathes verliehen. Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 machte er den Feldzug in Italien als Festungs-Commandant von Mantua mit und wurde hiefür am 3. October 1866 mit dem Militär-Verdienstkreuze mit der Kriegs-Decoration ausgezeichnet. Er trat am 1. November 1866 unter gleichzeitiger Verleihung des Feldzeugmeister-Charakters *ad honores* in den Ruhestand, und starb am 19. April 1868 zu Wien.

Ausländische Ordensmitglieder.

COMMANDEURE:

Seine Majestät WILHELM I., König von Württemberg, Inhaber des k. k. Husaren-Regiments Nr. 6, ✠ C. als Commandant des IV. Corps der Armee der Verbündeten im Jahre 1814.

(Näheres: Abth. II, S. 1166 bis 1168.) Gestorben am 25. Juni 1864.

FILANGIERI Carlo, Duca di Satriano, neapol. GL. und General-Adjutant des Königs, ✠ C. bei Unterdrückung des Aufstandes in Sicilien 1848.

(Näheres: Abth. II, Seite 1723 bis 1724.) Gestorben am 16. October 1867 zu S. Georgio a Cremano.

LÜDERS-NIKOLAJEWICZ Alexander, russ. GdI., General-Adjutant, ✠ im Jahre 1849.

(Näheres: Abth. II, S. 1724 bis 1725.) Er machte die Operationen und den Krieg Russlands gegen die Türkei in den Jahren 1853 bis 1856 mit, und zwar seit März 1855 als Commandant der Südarmee, seit Jänner 1856 als Oberbefehlshaber in der Krim. Er starb im Februar 1874 in St. Petersburg.

RITTER:

D'ESQUILLE Joseph Marquis von, ✠ als Hauptmann des 16. Infanterie-Regiments bei Volano am 24. April 1809.

(Näheres: Abth. II, S. 935.) Gestorben im Jahre 1868 zu Pau in Frankreich.

D'ANDREIS Julius Graf, sard. GL. in der Armee, ✠ als kais. Genie-Hauptmann bei Trient 25. April 1809.

(Näheres: Abth. II, S. 937 bis 939.) Gestorben in den ersten Monaten des Jahres 1864 zu Cannes in Frankreich.

EUGEN, Prinz von Württemberg, Hoheit, russ. GdI., ✠ bei Königstein und Kulm im Jahre 1813.

(Näheres: Abth. II, S. 1243.) Gestorben am 18. September 1857.

PAHLEN Graf von der, russ. GdC., General-Adjutant und General-Inspector der ganzen Cavallerie, ✠ bei Leipzig 1813.

(Näheres: Abth. II, S. 1245.) Gestorben am 1. Mai 1864 zu St. Petersburg.

CADOGAN Georg Lord, großbr. Vice-Admiral, ✠ in Italien 1813.

(Näheres: Abth. II, S. 1282.) Gestorben im Jahre 1865.

* MORESBY-FAIRFAX, kön. großbr. Vice-Admiral, ✠ bei Zara 1813.

(Näheres: Abth. II, S. 1282.) Gestorben als Admiral am 22. Jänner 1877.

* CARL, Prinz von Bayern, kön. Hoheit, Inhaber des k. k. Husaren-Regiments Nr. 3, ✠ bei Arcis sur Aube 1814.

(Näheres: Abth. II, S. 1825.)

Während des Krieges Österreichs gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 war FM. Prinz Carl von Bayern Oberbefehlshaber derjenigen Streitkräfte, welche die mit Österreich verbündeten deutschen Bundesstaaten gegen Preußen ins Feld stellten und die unter der Bezeichnung „Westdeutsche Bundesarmee" gegen die preußische „Main-Armee" unter dem GdI. Vogel von Falkenstein zu operieren hatten. Die Westdeutsche Bundesarmee bestand aus dem VII. deutschen Bundes-Armee-Corps unter speciellem Befehle des FM. Prinzen Carl von Bayern und aus dem VIII. deutschen Bundes-Armee-Corps unter Commando des groß-

herzoglich hessischen GdI. Prinzen Alexander von Hessen.*) Außerdem sollte sich mit diesen beiden Corps auch die hannoveranische Armee vereinigen. Während der auf die Vereinigung abzielenden, leider zusammenhanglosen und allzu langsamen Operationen dieser drei Armeekörper sah sich jedoch die hannoveranische Armee, trotz ihres bei Langensalza am 27. Juni über eine der preußischen Colonnen erfochtenen Sieges, infolge allseitiger Umzingelung durch andere überlegene preußische Streitkräfte gezwungen, am 28. Juni zu capitulieren. Daraufhin machte FM. Prinz Carl von Bayern die auf Vereinigung der Westdeutschen Bundes-Armee abzielenden Operationen rückgängig. Die weiteren Operationen und Kämpfe in Westdeutschland beschränkten sich auf eine Defensive, welche auf den großen Verlauf des Krieges keinen anderen Einfluss zu üben vermochte, als dass dadurch die preußische Main-Armee in Westdeutschland festgehalten wurde. Prinz Carl von Bayern starb am 16. August 1875 zu Tegernsee.

GURIEW Graf von, russ. geheimer Rath, ✠ im Jahre 1814.
(Näheres: Abth. II, S. 1310.) Er starb im Jahre 1868.

TSCHERNITSCHEFF Alexander Fürst von, russ. GdC. und General-Adjutant, ✠ in den Freiheitskriegen 1813 bis 14.
(Näheres: Abth. II, S. 1310.) Starb zwei Tage nach der ersten Säcular-Feier des Maria Theresien-Ordens, am 20. Juni 1857, zu Castellamare.

SOUKHOZANETT, kais. russ. GdA., General-Adjutant und Kriegsminister, ✠ bei Leipzig 1813.
(Näheres: Abth. II, S. 1311.) Er starb im Jahre 1860.

WESTMORELAND Graf, vordem Lord Burghersh, John Fane, kön. großbr. GL., ✠ bei Arcis sur Aube 1814.
(Näheres: Abth. II, S. 1313 bis 1314.) Seit 1851 bis 1855 großbritannischer Botschafter in Wien, von da an im Ruhestande, starb er am 16. October 1859.

Seine Majestät LEOPOLD I., Georg Christian, König der Belgier, Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 27, ✠ in den Jahren 1813 bis 1814.
(Näheres: Abth. II, S. 1314.) Gestorben am 10. December 1865 zu Laeken.

* SEATON Lord, vordem John Colborne, großbr. General, ✠ Waterloo 1815.
(Näheres: Abth. II, S. 1319.) Gestorben im April 1863 zu Torquai.

---

*) In Betreff des Prinzen Alexander von Hessen, welcher im Kriege Österreichs gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 als k. k. Feldmarschall-Lieutenant eine Division des VII. Corps befehligt und in der Schlacht bei Solferino am 24. Juni das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens errungen hatte, siehe Näheres im Abschnitte: „CLVII bis CLVIII. Promotion. — Im Kriege gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859“.

WOODFORD Alexander Sir, kön. großbr. General, ✠ Waterloo 1815.
(Näheres: Abth. II, S. 1319.) Als FM. gestorben am 26. August 1870.

NOSTITZ August Ludwig Ferdinand Graf von, kön. preußischer GdC., ✠ bei Ligny 1815.
(Näheres: Abth. II, S. 1320.) Gestorben am 28. Mai 1866 auf seinem Gute Zohten bei Löwenberg.

STRAFFORD Lord, vordem John BYNG, kön. großbr. Feldmarschall, ✠ bei Waterloo 1815.
(Näheres: Abth. II, S. 1320.) Gestorben am 3. Juni 1860.

CLIFTON Arthur Benjamin Sir, kön. großbr. GL., ✠ bei Waterloo 1815.
(Näheres: Abth. II, S. 1320.) Gestorben am 9. März 1869.

NAPIER Charles Sir, kön. großbr. Vice-Admiral, ✠ bei Saida 1840.
(Näheres: Abth. II, S. 1340.) Gestorben am 6. November 1860 zu Merchiston.

CONSTANTIN Nikolajewitsch, Großfürst von Russland, kais. Hoheit, Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 18, ✠ im Jahre 1849.
(Näheres: Abth. II, S. 1725.) Lebt in St. Petersburg als Admiral.

* PANIUTINE Nikolaus von, russ. kais. GdI., General-Adjutant, ✠ im Jahre 1849.
(Näheres: Abth. II, S. 1725 bis 1726.) Er starb im Jahre 1867.

GROTENHJELM von, kais. russ. GL., ✠ im Jahre 1849.
(Näheres: Abth. II, S. 1726.) Er starb im Jahre 1867.

Dies die imposante Schar von Ordensmitgliedern der eigenen Armee wie fremder Heere, die am Tage der ersten Säcular-Feier des Ordens dessen Status bildeten. Der weitaus überwiegende Theil der Mitglieder wohnte, wie aus dem Vorstehenden ersichtlich, den glanzvollen Festlichkeiten in Person bei. Dass jedoch diese Säcular-Feier kein bloßes militärisches Schaugepränge war, sondern eine wahrhafte Musterung des Maria Theresien-Ordens bildete, bei welcher sich der ungesprochene Schwur der Tapferkeit und Klugheit nicht bloß seitens der Maria Theresien-Ritter, sondern im Geiste der gesammten Armee thatenzeugend wieder erneuerte, davon gaben die Kämpfe in den bald nachgefolgten Stürmen, welche die Monarchie zu bestehen hatte, selbstredendes Zeugnis.

CLVIII. bis CLXX. Promotion des Maria Theresien-Ordens in den Kämpfen von 1859 bis 1878.

Wie in allen früheren Kriegs-Perioden seit der Gründung übte der Genius des Maria Theresien-Ordens auch in den Kriegen und Kämpfen der Monarchie von 1859 bis 1878 mächtigen Einfluss. Insbesondere in den beiden unglücklichen Kriegen von 1859 und 1866, in welchen die Monarchie, gleichwie schon mehreremale zuvor, neuerdings isoliert gegen verbündete und übermächtige Feinde um ihre Existenz zu ringen hatte, waren es Maria Theresien-Ritter, die durch ihre Thaten den Satzungen des Ordens gemäß wesentlich dazu beitrugen, die nachtheiligen Folgen des so ungleichen Kampfes für die Monarchie nach Menschenmöglichkeit einzuschränken, dem Kriegsunglück Einhalt zu thun, das Verderben vom Vaterlande abzuwenden.

Wie aus den nachfolgenden Abschnitten dieser III. Abtheilung der Ordensgeschichte des Weiteren hervorgehen wird, schwangen sich von den vorangeführten Maria Theresien-Rittern in den der ersten Säcular-Feier nachgefolgten Kämpfen in höhere Classen des Maria Theresien-Ordens empor, und zwar:

Kraft Promotion CLVIII im Kriege gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859:

BENEDEK, Ludwig Ritter von, als FML. bei Solferino am 24. Juni vom Ritter zum Commandeur.

Kraft Promotion CLXI im Kriege in Schleswig und Jütland im Jahre 1864:

GABLENZ, Freiherr von, als FML. bei Oeversee am 6. Februar vom Ritter zum Commandeur.

Kraft Promotion CLXVI im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866:

ALBRECHT, Erzherzog, k. k. Hoheit, als FM. bei Custozza am 24. Juni vom Commandeur zum Großkreuz.

MAROIČIĆ, Freiherr von, als FML. für Custozza am 24. Juni vom Ritter zum Commandeur.

JOHN, Freiherr von, als GM. für Custozza am 24. Juni vom Ritter zum Commandeur.

KUHN, Freiherr von, als GM. für die Vertheidigung Tirols vom Ritter zum Commandeur.

Außerdem erstanden in den Kämpfen von 1859 bis 1878 dem Maria Theresien-Orden 2 neue Commandeure und 35 neue Ritter (Ausländer ungerechnet). So wurden sammt den in höhere Classen Emporsteigenden in den der ersten Säcular-Feier nachfolgenden Promotionen an Inländern promoviert, und zwar:

kraft Promotion CLVIII und CLIX im Kriege gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859: 1 Commandeur und 15 Ritter;

kraft Promotion CLXI im Kriege gegen Dänemark in Schleswig und Jütland im Jahre 1864: 1 Commandeur und 1 Ritter;

kraft Promotion CLXIV bis CLXVIII im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866: 1 Großkreuz, 4 Commandeure und 15 Ritter;

kraft Promotion CLXX anlässlich der Kämpfe in Süd-Dalmatien im Jahre 1869: 1 Ritter, sodann bei den Kämpfen in Bosnien-Hercegovina im Jahre 1878: 1 Commandeur und 3 Ritter; — im ganzen an Inländern seit 1859 bis 1878: 1 Großkreuz, 7 Commandeure, 35 Ritter.

Überdies wurden an Ausländern, und zwar kraft Promotion CLX im Jahre 1860 4 Ritter: — kraft Promotion CLXII und CLXIII im Jahre 1864 2 Commandeure und 3 Ritter; — kraft Promotion CLXIV bis CLXVIII im Jahre 1866 1 Commandeur und 2 Ritter; — kraft Promotion CLXIX im Jahre 1875 1 Ritter; — im ganzen an Ausländern seit 1860 bis 1875: 3 Commandeure, 10 Ritter promoviert.

Zweiter Statuten-Nachtrag vom Jahre 1878.

Im Jahre 1878, am 21. October, geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. die von weiland Seiner Majestät Kaiser Franz im Jahre 1810 am 12. December zu den Ordenstatuten erlassene erläuternde Nachtrags-Verordnung nach achtundsechzigjähriger Geltung außer Kraft zu setzen und an deren Stelle unter Aufrechthaltung der alten Theresianischen Statuten, in Erläuterung und Ergänzung der letzteren, eine neue Allerhöchste Nachtrags-Verordnung zu erlassen, um hierdurch eine — sowohl den Absichten der erlauchten Stifterin, als auch den in Bezug auf Beurtheilung militärischer Leistungen inzwischen wesentlich geänderten Verhältnissen — entsprechende Auffassung und Auslegung der Ordensstatuten seitens der Ordenscapitel zu erzielen.

Durch diesen Statuten-Nachtrag, dessen Aufnahme als Anhang zum Dienst-Reglement gleichzeitig Allerhöchst angeordnet ward, wurden gewisse Grundsätze in Bezug auf die Beschaffenheit der ordenswürdigen Thaten und die Geltendmachung der Anspruchsberechtigung in klarer, bestimmter Weise festgestellt.

Ferner wurden auch die Pensionen erhöht, und zwar für

6 Großkreuze	à 3000 fl. = 18.000 fl.	}	152.000 fl.
16 Commandeurs . .	à 1500 fl. = 24.000 „		
100 Ritter	à 800 fl. = 80.000 „		
50 Ritter	à 600 fl. = 30.000 „		

Zu dieser erheblichen Erhöhung der Pensionen trat noch die zu Gunsten der ganz elternlos zurückbleibenden Waisen der Ordensmitglieder erlassene hochherzige Begünstigung, dass jene Pension, welche der Witwe statutenmäßig gebürte, an solche Waisen bis zur Vollstreckung des 18. Lebensjahres überzugehen habe.

Dritter Statuten-Nachtrag vom Jahre 1886.

Weiters geruhten Seine Majestät durch das folgende Nachtrags-Statut vom 11. Februar 1886 einen erneuerten Beweis Allerhöchstdessen steter Obsorge zu geben, den Orden zu ehren:

„NACHTRAGS-STATUT.

Wir FRANZ JOSEPH I. von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich, König von Böhmen u. s. w. und Apostolischer König von Ungarn.

Nachdem Unser erlauchter Herr Sohn, Kronprinz Erzherzog Rudolph, als Protector des Heeres-Museums aus anerkennenswertem, patriotischem Gefühle und Sympathie für die kaiserliche Armee den Wunsch ausgesprochen hat, dass in Hinkunft die Ordenszeichen verstorbener Mitglieder des Maria Theresien-Ordens nicht wie bisher an die Ordenskanzlei zu weiterer Verwendung zurückgestellt, sondern in dem Heeres-Museum in würdiger Weise aufbewahrt werden sollen, und Wir diesem Wunsche Unsere Genehmigung zu ertheilen befunden haben, so wird diese eine Abänderung der Ordensstatuten bedingende Bestimmung hiemit angeordnet und hat die Ordenskanzlei sich darnach zu verhalten.

Wien, am 11. Februar 1886.

Franz Joseph m. p.

Friedrich Ferdinand Graf Beust m. p.

Auf Seiner kaiserl. und königl. Apostolischen Majestät Allerhöchst eigenen Befehl

Franz Freiherr v. Mensshengen m. p.“

Infolge dieser Verordnung und einer nachgefolgten Allerhöchsten Entschließung vom 27. December 1889, wurden bis zum Abschlusse dieser III. Abtheilung der Ordensgeschichte

7 Großkreuze,
37 Commandeurkreuze,
289 Ritterkreuze

der Promotionen IX bis CLXX aus den Kriegsjahren 1763 bis 1878, mit dem Nationale ihrer letzten verstorbenen Besitzer bezeichnet, in dem der öffentlichen Besichtigung zugänglichen Heeres-Museum zu Wien in würdiger Weise ausgestellt.

Kanzler und Schatzmeister des Ordens.

Seit der Stiftung des Ordens zählt derselbe bei Abschluss der vorliegenden III. Abtheilung der Ordensgeschichte sechs Ordenskanzler und sechs Ordensschatzmeister. Als der Letzte der Ordenskanzler wurde am 4. November 1886 der Ordenscommandeur FZM. Franz Freiherr Kuhn von Kuhnenfeld, als der Letzte der Ordensschatzmeister am 27. December 1887 der Ordensritter FML. Ludwig Freiherr von Pielsticker durch Seine Majestät den Kaiser und Erhabenen Großmeister berufen.

Die vollständige Reihe der seit der Stiftung bisher in Function gestandenen Ordenskanzler und Ordensschatzmeister stellt sich nachfolgend dar, und zwar:

ORDENS-KANZLER:

KAUNITZ-RIETBERG, Fürst, 1757 bis 1794.
LACY, Graf, FM., 1794 bis 1801.
METTERNICH, Fürst Clemens, 1813 bis 1859.
WRATISLAV, Graf, FM., 1862 bis 1867.
BEUST, Graf, 1870 bis 1886.
KUHN, Freiherr von, FZM., seit 1886.

ORDENS-SCHATZMEISTER:

COLLENBACH, Freiherr von, Hofrath, 1757 bis 1790.
SPIELMANN, Freiherr von, Hofrath, 1790 bis 1813.
HUDELIST, Freiherr von, Staatsrath, 1814 bis 1818.
BRENNER, von, Hofrath, 1826 bis 1849.
MENSSHENGEN, Freiherr von, Hofrath, 1849 bis 1887.
PIELSTICKER, Freiherr von, FML., seit 1887.

Wie aus den Lücken der vorstehenden Daten zu ersehen, blieb der Posten des Ordenskanzlers von 1801 bis 1813, jener des Ordensschatzmeisters von 1818 bis 1826 unbesetzt, doch wurden die Functionen des Letzteren während der Vacanz von dem Ordensgreffier Hofrath Frh. von Lebzeltern versehen.

Enthüllung des Maria Theresien-Denkmals.

Zu den denkwürdigsten Ereignissen in den Annalen des Ordens zählt, wie schon eingangs im Vorwort hervorgehoben wurde, die Errichtung des Maria Theresien-Denkmals, welches in den Heldengestalten der fünf ältesten Ritter des Maria Theresien-Ordens diesen selbst mit verewigt. Die Weihe und Enthüllung des Denkmals vollzog sich am Sonntage des 13. Mai 1888 nach 1 Uhr mittags, bei herrlichstem Frühjahrswetter, unter großartigem Gepränge in feierlichster Weise, als wahres Kaiser- und Reichsfest zugleich.

In Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers Franz Joseph I. und der Kaiserin Elisabeth, sowie des gesammten Allerhöchsten Kaiserhauses,

der obersten Hofwürdenträger, der beiderseitigen Reichsvertretungen, der höchsten geistlichen, Civil- und Militär-Autoritäten der Monarchie, fast sämmtlicher Maria Theresien-Ritter*), der k. und k. Garden, der *en parade* ausgerückten Truppen, sowie des Officiers-Corps der Garnisonen von Wien und aus dem Reiche, der Wiener-Neustädter Militär-Akademie, sämmtlicher anderen durch Maria Theresia ins Leben gerufenen Institute, der nach Tausenden und aber Tausenden zählenden Elite der Gesellschaft, endlich einer unabsehbaren Volksmenge: mit einem Worte angesichts der Sendbotschaft von ganz Österreich-Ungarn gieng die Enthüllungsfeier vor sich, unter dem Donner der Geschütze, unter dem Geläute sämmtlicher Glocken der Residenz, unter unermesslichem Jubel des Volkes.

Nachdem der Cardinal Fürsterzbischof von Wien die kirchliche Weihe vollzogen und nach abgesungenem Tedeum stimmte der Wiener Männer-Gesangsverein folgende, von Joseph Ritter von Weilen gedichtete und von Eduard Kremser in Musik gesetzte Festhymne an:

Edelste der Habsburgsprossen,
Klar im Geiste, thatentschlossen,
Und voll zartem Frauensinn.
Wohin auch die Blicke reichen,
Nirgend sah man Deinesgleichen,
Ruhmgekrönte Kaiserin!

Rings umdränget von Gefahren,
Ruft sie, Reich und Recht zu wahren,
Land und Volk zum Widerstand.
Östreich kühn sein Banner schwinget
Und ein freud'ger Kriegsruf klinget
Durch das treue Ungarland.

Kaum der lange Krieg beendet,
Friedenswerken zugewendet,
Herrscht voll Weisheit sie und Kraft;
Volkeswohl ihr Herz durchglühet,
Unter ihrem Scepter blühet
Kunst empor und Wissenschaft.

Ewig soll dies Denkmal ragen
Ihr zum Ruhm, und künft'gen Tagen
Sei es stets ein Mahnungsruf:
An die Herrlichste der Frauen,
Die voll Muth und Gottvertrauen
Uns ein Reich, ein starkes, schuf.

Als die Festhymne verklungen, besichtigten unter deren weihevollem, erhebendem Eindrucke Ihre Majestäten, von dem gesammten Kaiserhaus gefolgt, das im Sonnenglanze erstrahlende Standbild der glorreichen Ältermutter

*) Siehe: „Status des Maria Theresien-Ordens am Tage der Enthüllung des Maria Theresien-Denkmals“ zum Schlusse des Werkes im „Anhange“, Seite 497 bis 499.

in feierlichem Rundgange um dasselbe. Dabei zeichnete der Monarch durch huldvolle Ansprachen die auf dem Ehrenplatze nächst des Denkmals versammelten Nachkommen der durch dasselbe mitverewigten Persönlichkeiten aus. Desgleichen geruhte Seine Majestät an die zur Feier befohlenen Mitglieder des Maria Theresien-Ordens huldreiche Worte zu richten.

Den festlichen Tag schloss im Hof-Opernhause ein *théâtre paré*, wobei das Festspiel „Im Feldlager“, Militär-Scenen mit Volks- und Kriegsliedern aus dem XVIII. Jahrhundert darstellend, zur Aufführung gelangte, welchem Seine Majestät der Kaiser mit den Mitgliedern des Allerhöchsten Kaiserhauses und die meisten hohen Theilnehmer an der Enthüllungsfeier, darunter auch die Maria Theresien-Ritter beiwohnten.

Die Errichtung des Maria Theresien-Denkmals hatte aber für den Maria Theresien-Orden außer der höchsten Auszeichnung, die ihm durch die Mitverewigung der fünf ältesten seiner ruhmreichen Mitglieder am Denkmal selbst zutheil wurde, auch noch andere dauernde Beweise der Allerhöchsten Huld und Gnade Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph I. im Gefolge.

Um den weihevollen Tag der Enthüllung des Maria Theresien-Denkmals, welchen der Oberste Kriegsherr als einen Ehrentag der gesammten Wehrmacht erklärte, für dieselbe zu einem ewig denkwürdigen zu gestalten, und in der Absicht, das Andenken Seiner Ahnen, sowie der hervorragendsten Heerführer und Kriegsmänner des Vaterlandes in der Armee wach zu erhalten und zu ehren, geruhte Seine Majestät der Kaiser am Tage der Denkmals-Enthüllung mittels Allerhöchsten Armee-Befehls anzuordnen, dass eine Reihe von Regimentern für immerwährende Zeiten Namen erlauchter Ahnen Seiner Majestät, sodann Namen der hervorragendsten Heerführer und Kriegsmänner zu führen habe.

Nachfolgende Regimenter sind es nun, welche fortan Allerhöchste Namen erlauchter Vorgänger des erhabenen regierenden Monarchen, und damit zugleich der glorreichen STIFTERIN, sowie der, dem Gemal Maria Theresias, Seiner Majestät dem Kaiser FRANZ, nachgefolgten GROSZMEISTER des Ordens für immerwährende Zeiten zu führen haben:

KAISERIN UND KÖNIGIN MARIA THERESIA Infanterie-Regiment Nr. 32;

KAISER JOSEPH II. Uhlanen-Regiment Nr. 6;

KAISER LEOPOLD II. Infanterie-Regiment Nr. 33;

KAISER FRANZ Dragoner-Regiment Nr. 1;

KAISER FERDINAND Dragoner-Regiment Nr. 4.

Und unter denjenigen Regimentern, welche fortan Namen der hervorragendsten Heerführer und Kriegsmänner zu tragen haben, sind es nachfolgende 10 Regimenter, welche die ruhmreichen Namen der bereits durch das Maria Theresien-

Denkmal verewigten fünf, sodann weiterer fünf der ältesten und verdienstvollsten Maria Theresien-Ritter für immerwährende Zeiten erhielten:

General-Lieutenant und Feldmarschall Carl V. Leopold Herzog von LOTHRINGEN und BAR Dragoner-Regiment Nr. 7. (✠ GK. Schlacht bei Breslau, am 22. November 1757. Näheres: Abth. I, S. 32 bis 33.)

Feldmarschall Leopold Joseph Maria Graf DAUN, Fürst von Thiano Infanterie-Regiment Nr. 56. (✠ GK. Siehe Vorwort und Abth. I, S. 33 bis 37.)

Feldmarschall Franz Leopold Graf NÁDASDY auf Fogaras Husaren-Regiment Nr. 9. (✠ GK. Siehe Vorwort und Abth. I, S. 37 bis 39.)

Feldmarschall Andreas Graf HADIK von Futak Husaren-Regiment Nr. 3. (✠ GK. Siehe Vorwort und Abth. I, S. 39 bis 41.)

Feldmarschall Gideon Ernst Freiherr von LOUDON Infanterie-Regiment Nr. 29. (✠ GK. Siehe Vorwort und Abth. I, S. 48 bis 57.)

Feldmarschall Franz Moriz Graf von LACY Infanterie-Regiment Nr. 22. (✠ GK. Siehe Vorwort und Abth. I, S. 60 bis 62.)

Feldmarschall Carl Joseph Graf CLERFAYT DE CROIX Infanterie-Regiment Nr. 9. (✠ C. bei Mehadia am 27. August 1789; ✠ GK. bei Kalefat am 26. Juni 1790. — Näheres: Abth. I, S. 284 bis 287.)

Feldzeugmeister Paul Freiherr KRAY DE KRAJOVA ET TOPOLYA Infanterie-Regiment Nr. 67. (✠ bei Porceseny, am 10. Mai 1788; ✠ C. Treffen Courtray und Menin am 15. September 1793. — Näheres: Abth. I, S. 407 bis 411.)

Feldmarschall Friedrich Josias Prinz zu SACHSEN-COBURG-SAALFELD Infanterie-Regiment Nr. 57. (✠ GK. Schlacht bei Fokschan am 1. August 1789. — Näheres: Abth. I, Seite 245 bis 250.)

Feldmarschall Johannes Joseph Fürst von LIECHTENSTEIN Dragoner-Regiment Nr. 10. (✠ als Oberstlieutenant bei Czettin am 20. Juli 1790; ✠ C. als GM. Schlacht bei Würzburg am 1. bis 3. September 1796; ✠ GK. als GM., Schlacht an der Trebia am 17. bis 19. Juni 1799. — Näheres: Abth. I, S. 570 bis 576.)

Diese vorstehenden 10 Regimenter gesellen sich nun zu jenen 7 nachfolgenden, welche bereits vor Enthüllung des Maria Theresien-Denkmals die ruhmvollen Namen hervorragender inländischen Maria Theresien-Ritter für immerwährende Zeiten erhalten hatten:

Feldmarschall Erzherzog CARL Infanterie-Regiment Nr. 3;

Feldmarschall Erzherzog CARL Uhlanen-Regiment Nr. 3;

Feldmarschall Carl Philipp Fürst zu SCHWARZENBERG Uhlanen-Regiment Nr. 2;

Feldmarschall Joseph Graf RADETZKY VON RADETZ Husaren-Regiment Nr. 5;

Feldmarschall Alfred Fürst zu WINDISCHGRÄTZ Dragoner-Regiment Nr. 14;

Feldzeugmeister Joseph Graf JELLAČIĆ de Bužim Infanterie-Regiment Nr. 79;

Feldmarschall Heinrich Freiherr von HESS Infanterie-Regiment Nr. 49.

So erhalten nunmehr außer jenen Regimentern, welche die Namen der glorreichen Stifterin des Ordens, sowie anderer erlauchten Herrscher Österreichs und zugleich Erhabenen Großmeister zu führen haben, nunmehr bereits 17 Regimenter das Andenken an hervorragende Heerführer, die zugleich Maria Theresien-Ritter waren, in der Armee unvergesslich wach, — gleichsam geistige Denkmale, durch welche die erhabenen Herrscher und zuletzt Seine Majestät Kaiser und König Franz Joseph I. den Maria Theresien-Orden für immerwährende Zeiten mit zu ehren geruhten.

Die höchste aller Auszeichnungen wurde aber dem Orden durch jene monumentale Mitverewigung der ältesten fünf seiner Ritter auf dem Denkmal Maria Theresias zutheil, welche nunmehr in historisch getreuen Erzgestalten inmitten des Volkes und seiner nachkommenden Geschlechter unvergänglich fortleben.

Möge hiebei ehrend gedacht sein des Künstler-Schöpfers des herrlichen Denkmals, des Bildhauers Professors Caspar Ritter von Zumbusch, des Mitschöpfers Architekten Freiherrn von Hasenauer, dann des Hofhistoriographen Hofraths Alfred Ritter von Arneth, wie überhaupt der gesammten Denkmals-Commission, welche von Seiner Majestät dem Kaiser zur Verwirklichung Allerhöchstseiner erhabenen und großherzigen Intentionen berufen war.

Die Errichtung des Maria Theresien-Denkmals ward außerdem zum Anlass eines neuen huldreichen Beweises Allerhöchster Fürsorge des Erhabenen Großmeisters für das Wohl des Ordens, beziehentlich seiner Mitglieder und deren Nachkommen, indem seine Majestät der Kaiser über Antrag des Ordenskanzlers zur dankbaren Erinnerung an die erhabene Stifterin allergnädigst zu bewilligen geruhte, dass vier Maria Theresien-Ordens-Stiftsplätze für Söhne und Töchter der Ordensmitglieder in Militär- (Marine-) Erziehungs- und Bildungs-Anstalten aus verfügbaren Ordensmitteln gestiftet und gleich mit Beginn des Schuljahres 1888/89 besetzt wurden.

Endlich gab die Enthüllung des Maria Theresien-Denkmals, wie bereits eingangs im Vorworte des näheren dargelegt wurde, den Anstoß zur Vervollständigung der Ordensgeschichte durch deren vorliegende neue, selbständige Folge und zugleich III. Abtheilung, welche auf nachfolgenden Blättern die Lebensläufe und Thaten der Ritter aus den Promotionen CLVIII bis CLXX in den Kriegen und Kämpfen von 1859 bis 1878 verzeichnet und diese Tapferen und Klugen der jüngsten Vergangenheit, auch im Bilde um Maria Theresia geschart, der Mit- und Nachwelt überliefert.

CLVIII. und CLIX. Promotion.

Im Kriege gegen Frankreich und Piemont in Italien 1859.

Gleichwie in den Jahren 1848 und 1849 sah sich die Monarchie auch im Jahre 1859 genöthigt, den von Piemont fortgesetzt ausgehenden Anfeindungen unbestreitbarer Rechte des Allerhöchsten Herrscherhauses, wie auch der Bedrohung der Integrität Österreichs entgegenzutreten. Piemont unternahm es aber diesmal nicht mehr, bloß mit eigenen Kräften Österreich herauszufordern. Unter dem Drucke der italienischen Revolutionspartei kam ein Bündnis zwischen dem Könige Victor Emanuel und dem Kaiser Napoleon III. zustande. Abtrennung der Lombardie und Venetiens von der Monarchie, Verdrängung der Herrschaft und jedweden Einflusses Österreichs aus Italien: dies galt als nächstes offenkundiges Ziel der Verbündeten. So hatte Österreich diesmal gegen zwei Gegner anzukämpfen. Dabei ergab sich aber aus dem Bündnisse Piemonts mit Frankreich schon vor Beginn des Krieges auch noch der schwerwiegende Nachtheil für Österreich, dass es als Mitglied des Deutschen Bundes darauf Bedacht zu nehmen hatte, den französischen Streitkräften nicht allein in Italien, sondern auch am Rhein entgegentreten und die für diese Eventualität erforderlichen Streitkräfte bereit halten zu müssen. Dieser Umstand und die Nothwendigkeit, die italienischen festen Plätze, die Küsten, das Innere und die Ostgrenze der Monarchie stark besetzt zu halten, wirkten zusammen, dass Österreich bei einem effectiven Kriegsstande von 629.000 Mann anfangs etwa nur mit dem vierten Theile seiner Streitkräfte, nämlich mit 160.000 Mann, wovon nicht ganz 120.000 streitbaren Standes, auf dem Kriegsschauplatze erscheinen konnte, während die Verbündeten gleich bei Beginn ihrer Operationen über rund 180.000 Mann verfügten. Doch auch in den Rüstungen und in der rechtzeitigen Eröffnung des Krieges sah sich Österreich durch finanzielle Schwierigkeiten wie nicht minder durch diplomatische Einflüsse derart gehemmt, dass es erst angesichts der sich vollziehenden Vereinigung der verbündeten Streitkräfte den Krieg eröffnen konnte. Mit einem Worte, Österreich trat unter ungünstigen politischen wie militärischen Verhältnissen in diesen Kampf ein.

Den Oberbefehl über die feindlichen verbündeten Streitkräfte führte Kaiser Napoleon III., wobei unter ihm König Victor Emanuel die piemontesische Armee befehligte.

Der streitbare Stand der Verbündeten bei Beginn des Feldzuges betrug, und zwar: jener der französischen Armee: 107.656 Mann, 9008 Pferde, 312 Geschütze, jener der sardinischen Armee: 55.648 Mann, 3984 Reiter, 90 Geschütze, demnach zusammen: 163.304 Mann, 12.992 Reiter und 402 Geschütze.

Die französische Armee bestand aus der kaiserlichen Garde unter Renault de Saint-Jean-d'Angély und 5 Corps, und zwar dem I. unter Baraguey d'Hilliers, dem II. unter Mac Mahon, dem III. unter Canrobert, dem IV. unter Niel, dem V. unter Prinz Napoleon.

Die sardinische Armee bestand aus 5 Infanterie-Divisionen, und zwar: 1. Castelborgo, 2. Fanti, 3. Durando, 4. Cialdini, 5. Cucchiari, aus der Cavallerie-Division Sambuy und den Freischaren unter Garibaldi.

Die gegen die Verbündeten aufgebotene k. k. II. Armee stand unter Führung des FZM. Franz Grafen Gyulai. Als Generalstabschef fungierte Oberst Frh. von Kuhn.

Der streitbare Stand der Armee belief sich bei der Eröffnung der Feindseligkeiten auf 106.631 Mann, 6068 Reiter und 364 Geschütze.

Diese Armee bestand zu jener Zeit aus 5 Armee-Corps, und zwar: dem II. unter FML. Eduard Fürsten Liechtenstein, dem III. unter FML. Edmund Fürsten Schwarzenberg, dem V. unter FML. Grafen Stadion, dem VII. unter FML. Frh. von Zobel, dem VIII. unter FML. Ritter von Benedek, ferner der Reserve-Cavallerie-Division unter FML. Grafen Mensdorff und der Armee-Geschütz-Reserve.

Eine selbständige Reserve-Infanterie-Division unter FML. Frh. von Urban mit dem streitbaren Stande von 11.573 Mann, 700 Reitern und 20 Geschützen hatte im Rücken der Armee Aufstände im Innern des Landes hintanzuhalten.

Die k. k. Armee überschritt die durch den Ticino gebildete Grenze bei Pavia am 29. und 30. April. Sie durchzog in drei kurzen Märschen die Lomellina bis in die Linie Robbio-Pieve di Cairo. Als nächstes Operationsziel galt, die Piemontesen zwischen Alessandria und Casale anzugreifen, bevor sich mit ihnen die Franzosen vereinigt haben würden.

Schon am 2. Mai gab jedoch das Armee-Commando diese Offensiv-Operation auf, weil inzwischen die Vereinigung der Verbündeten bei Alessandria ihren Anfang genommen hatte. Nach einer Reihe von Demonstrationen, welche in den Tagen vom 3. bis 5. Mai durch verschiedene Corps gegen Valenza, Casale, Tortona — zum Theil durch Wetterunbilden behindert — ausgeführt wurden, setzte sich die k. k. Armee über Vercelli gegen die Dora Baltea in Bewegung.

Doch auch diese am 5. Mai begonnene Operation gelangte nicht zur Durchführung, weil inzwischen in der linken Flanke der k. k. Armee ein großer Theil der französischen Streitkräfte seine Vereinigung mit den piemontesischen bei Alessandria vollendet hatte.

Die k. k. Armee bezog daher am 9. Mai eine Central-Stellung in der Lomellina, in welcher sie bis zum 30. Mai verharrte, um die Lombardie sowohl gegen einen directen feindlichen Einbruch zu decken, als ein eventuelles Vorgehen des Feindes über Piacenza zu flankieren.

Während dieser Zeit wurden Streifungen und Recognoscierungen unternommen, welche ergaben, dass die Verbündeten ihre Streitkräfte auf 180.000 Mann und 400 Geschütze gebracht hatten.

Die k. k. Armee hatte inzwischen eine Verstärkung erhalten. In der zweiten Hälfte Mai traf auf dem Kriegsschauplatze das IX. Corps unter GdC. Grafen Schaffgotsche ein, jedoch mit der Bestimmung, die Stellung von Stradella besetzt zu halten.

Am 20. Mai ließ das Armee-Commando durch ein combiniertes Corps von 5 Brigaden in der Stärke von 20.251 Mann, 1164 Reitern und 68 Geschützen unter Commando des FML. Grafen Stadion eine scharfe Recognoscierung am rechten Po-Ufer von Vaccarizza nächst Pavia gegen Voghera ausführen. Dieses Unternehmen führte zu dem Treffen von Montebello, aus dessen Verlauf mit Sicherheit auf das Vorhandensein von beträchtlichen feindlichen Streitkräften bei Voghera geschlossen werden konnte.

Nach dem Treffen von Montebello bewirkten die feindlichen Streitkräfte einen Flankenmarsch von der Operationslinie Alessandria-Piacenza am rechten auf das linke Po-Ufer, um die Operationslinie Turin-Mailand zu gewinnen. Diese Operation vollzog sich in der Zeit vom 26. bis 31. Mai hinter der Sesia unter einer Reihe von beiderseitigen Demonstrationen, Recognoscierungen und Gefechten entlang der Sesia bis Vercelli aufwärts.

Währenddem drangen auch Garibaldi'sche Freischaren, welche am 22. bei Sesto Calende in die Lombardie eingebrochen waren, unter Gefechten gegen FML. Frh. von Urban am 26. bis Varese und am 27. bis Como vor, wurden jedoch am 30. gegen Laveno abgedrängt.

Am 30. Mai überschritt die piemontesische Armee die Sesia bei Vercelli und drängte in dem Gefechte von Palestro und Vinzaglio eine auf dem rechten Flügel der k. k. Armee stehende Brigade des VII. Corps gegen Robbio zurück.

Am 31. unternahm FML. Frh. von Zobel mit 4 Brigaden — aus dem VII. und II. Corps combiniert — einen Gegenstoß auf Palestro, musste jedoch vor der feindlichen Übermacht ebenfalls auf Robbio zurückweichen.

Am Tage dieses zweiten Kampfes bei Palestro überschritten 2 französische Corps die Sesia, und zwar jenes Canroberts bei Prarolo in der Richtung auf Palestro, und jenes Mac Mahons bei Vercelli in der Richtung auf Cameriano.

Während so die Verbündeten ihre Kräfte gegen den rechten Flügel der k. k. Armee auf der Linie Turin - Mailand vorschoben, traf das k. k. I. Armee-Corps unter FML. Grafen Clam-Gallas aus Böhmen staffelweise auf dem Kriegsschauplatze ein. Bis 1. Juni vermochten jedoch nur 2 Brigaden des Armee-Corps zur Armee zu stoßen, von denen die Besatzung im Brückenkopf bei S. Martino verstärkt und ein Detachement gegen Turbigo entsendet wurde.

Am 1. Juni überschritt das Gros der französischen Armee die Sesia.

Das k. k. Armee-Commando hatte für den 1. Juni einen Vorstoß gegen Novara beabsichtigt. Angesichts der feindlichen Übermacht unterblieb derselbe jedoch.

Das k. k. Heer trat vielmehr am 2. Juni mittags in zwei Colonnen über Vigevano und Bereguardo den Rückmarsch hinter den Ticino an, um eventuell vom linken Ufer aus den Verbündeten den Übergang über diesen Fluss zu verwehren. Am 3. Juni abends befand sich die ganze k. k. Armee hinter dem Ticino in dem Raume von Bereguardo bis Magenta echelloniert.

Schon hatte aber auch der Gegner die Überschreitung des Ticino begonnen. Während die k. k. Armee im Bogen südwärts des Brückenkopfes von S. Martino den Uferwechsel vollzog und auf dem linken Ufer Aufstellung zu nehmen eilte, überschritt das französische Corps Mac Mahon nordwärts von S. Martino, bei Turbigo, den Fluss und drängte von dort den detachierten äußersten rechten Flügel des k. k. I. Corps gegen Magenta zurück.

Auf die Nachricht, dass der Feind bei Turbigo den Ticino überschritten hatte, räumten die Truppen des I. Corps in der Nacht vom 3. auf den 4. Juni den Brückenkopf von S. Martino. Dabei misslang die Sprengung der großen Ticino-Brücke bei Boffalora. Auf derselben überschritt nun der Feind am 4. Juni auch bei S. Martino-Ponte nuovo di Magenta den Ticino. Dies und die weitere Vorrückung Mac Mahons von Turbigo führte zu der Schlacht bei Magenta.

Zunächst trachteten das halbe I. und das II. Corps vor Magenta am Naviglio grande dem Feinde das Festsetzen auf dem östlichen Ticino-Ufer zu verwehren. Nach Zurückweisung der von Turbigo über Cugiono gegen die rechte Flanke dieser Heerestheile vorgerückten Spitze des französischen Corps Mac Mahon und nach hartnäckigem Kampfe gegen die in der Front am Naviglio grande angreifende französische Garde wurde das Centrum der Naviglio-Stellung bei Ponte nuovo di Magenta durchbrochen und auch der linke Flügel der k. k. Truppen von Ponte vecchio di Magenta theilweise zurückgedrängt.

Eine durch den Armee-Commandanten zunächst vom VII. Corps über Magenta vordisponierte Division (FML. Reischach) stellte das Gefecht am Naviglio grande wieder her. Das fast gleichzeitig gegen die rechte Flanke und Rückzugslinie des Feindes über Robecco mit drei Brigaden, westlich des Naviglio, vorrückende III. Corps zwang denselben, Ponte vecchio di Magenta zu räumen und seine Angriffe auf die Naviglio-Linie einzustellen. Nach successivem Eintreffen mehrerer Brigaden des französischen III. und IV. Corps am östlichen Ticino-Ufer nahm der Gegner auf der ganzen Linie seine Offensive wieder auf. Sein rechter Flügel nahm wieder Ponte vecchio di Magenta, während sein Centrum, sowie sein inzwischen völlig entwickelter linker Flügel, concentrisch mit Übermacht vordringend, die k. k. Truppen nach hartnäckigem Widerstande gegen Magenta zurückdrängten.

Die mittlerweile über Robecco, östlich vom Naviglio grande vorgerückte vierte Brigade (GM. Ramming) des III. Corps brachte das Vordringen des feindlichen Centrums gegen Magenta für kurze Zeit zum Stehen. Der rechte Flügel dieser Brigade drang sogar über Magenta — westlich desselben — hinaus und gegen den feindlichen linken Flügel vor, warf eine der Angriffs-Colonnen Mac Mahons gegen Marcallo zurück und wehrte die ersten Angriffe einer anderen von Boffalora vorrückenden überlegenen Colonne von Magenta ab.

Schließlich aber warfen sich des Feindes linker Flügel und Centrum mit übermächtiger Wucht vereint auf Magenta, infolge dessen die Truppen des I., II. und VII. Corps den Ort räumen mussten und sich nach Corbetta und bis Cisliano zurückzogen, während die denselben zuhilfe gekommene Brigade des III. Corps gegen Robecco zurückwich.

Nach der Wegnahme von Magenta wandte sich das feindliche Centrum gegen Süden, um vereint mit dem rechten Flügel Ponte vecchio di Magenta zu nehmen. Der durch frische Truppen verstärkte rechte Flügel des Feindes drang sogar über Ponte vecchio di Magenta, westlich des Naviglio grande, gegen Carpenzago vor, wurde jedoch durch das III. Corps nach heftigem Kampfe schließlich nach Ponte vecchio zurückgeworfen.

Endlich wurden auch die östlich des Naviglio grande über Ponte vecchio di Magenta bis Limido vorgedrungenen Colonnen des feindlichen Centrums durch eine von Robecco über Peralza frisch vorstürmende Brigade (Oberst Dormus) des V. Corps bei einbrechender Dunkelheit bis Ponte vecchio di Magenta wieder zurückgeworfen und damit das blutige Ringen dieses Schlachttages beendet.

Über die Linie Magenta und Ponte vecchio di Magenta vermochte der Feind nicht weiter vorzudringen. Außerdem marschierte auf franco-sardinischer Seite die bereits über den Ticino gegangene sardinische Armee bis auf die Division Fanti über den Ticino wieder zurück und lagerte vom 4. auf den 5. bei S. Martino auf dem rechten Ufer. Auch Mac Mahon räumte Magenta in der Nacht und zog sich gegen S. Martino zurück. Nur die Division Fanti hielt Magenta besetzt.

Auf österreichischer Seite hielt die k. k. Armee in erster Linie mit dem linken Flügel und Centrum den südlichen Theil des Schlachtfeldes vorwärts Carpenzago, Robecco und Castellazzo de Barzi, mit dem rechten Flügel aber angesichts Magentas — nächst der nach Mailand führenden Straße — Corbetta fest. In zweiter Linie standen noch das halbe VII., der größte Theil des V. und das ganze VIII. Corps intact da, während sich das IX. in Pavia marschbereit hielt.

Der Armee-Commandant traf noch am 4. abends Dispositionen, um den Kampf am 5. Juni wieder aufzunehmen. Der Rückzug des halben I., des II. und der Division Reischach des VII. Corps vom Schlachtfelde bis Cisliano bestimmten ihn jedoch in der Nacht schließlich, für den 5. früh den Rückzug der Armee anzuordnen.

Theile des III. und V. Corps, welche den Rückzugsbefehl verspätet erhielten, nahmen am 5. früh den Kampf wieder auf. Erst nachdem ihnen die Weisung zum Rückzuge zugekommen war, brachen sie das Gefecht ab und schlossen sich dem Rückzuge an. Derselbe erfolgte, durch das V. und III. Corps gedeckt, in vollster Ordnung, vom Feinde unbelästigt.

Die Verbündeten nahmen ihren weiteren Vormarsch in die Lombardie erst am 6. Juni wieder auf; Mailand wurde durch ihre Truppen am 7. besetzt.

Die k. k. Armee zog sich von Magenta in drei Colonnen in südlicher Richtung auf Pizzighetone zurück und bot am 8. Juni, mit dem rechten Flügel an die wohl-

besetzte Adda gelehnt, in der Linie Lodi-Corte Olona nächst des Po, dem Feinde neuerdings die Stirne, dabei entschlossen, eventuell am 9. selbst die Offensive zu ergreifen.

Die Verbündeten beschränkten sich jedoch darauf, am 8. mit 2 Corps die Nachhut der nördlichen (rechten) Flügel-Colonne der k. k. Armee — 2 Brigaden des VIII. Corps — durch das Gefecht von Melegnano zurückzudrängen, sonst aber auf der Operationslinie Mailand-Brescia sich zu massieren.

Angesichts dessen setzte die k. k. Armee ihren Rückzug nunmehr in nordöstlicher Richtung langsam hinter den Chiese fort, um sich in günstiger Position dem Gegner vorzulegen.

Am 15. Juni warf bei der nördlichen (rechten) Flügel-Colonne der k. k. Armee FML. Frh. von Urban Garibaldi'sche Freischaren, die entsendet waren, um sich der Chiese-Übergänge bei Ponte S. Marco und Bettole zu bemächtigen, in dem Gefechte bei Castenedolo zurück.

Ohne sonst vom Feinde im geringsten belästigt zu werden, gelangte die k. k. Armee am 15. Juni abends hinter den Chiese in die Linie Montechiaro-Castel Goffredo, mit dem Hauptquartier nach Castiglione delle Stiviere. Damit hatte sich dieselbe den Verbündeten wieder direct vorgelegt und stand in dem günstigen Höhen-Terrain südlich des Garda-Sees bereit, dem Feinde eine Hauptschlacht zu liefern.

Die Verbündeten gelangten erst am 18. Juni an den Chiese, hatten somit, wiewohl sie auf der inneren Linie vorrückten, in 14 Tagen nur 16 Meilen Terrain zu gewinnen vermocht.

Die oberste Heeresleitung hatte indessen hinter dem Mincio die Formierung einer neuen (I.) Armee vorbereitet. Dieselbe wurde nun gebildet, indem zu dem bereitstehenden XI. Corps und der Reserve-Cavallerie-Division FML. Graf Zedtwitz von der II. Armee das IX. und III. Corps herangezogen wurden. Das Commando dieser I. Armee wurde dem FZM. Grafen Wimpffen übertragen. Die II. Armee bestand fortan nur mehr aus dem VIII., V., I., VII. Corps und der Reserve-Cavallerie-Division FML. Graf Mensdorff und wurde dem Commando des GdC. Grafen Schlik unterstellt.

Außerdem standen, und zwar in Mantua das II., am unteren Po das X., in Tirol das VI., im Innern der Monarchie das IV. und XII. Corps, während 4 neue Corps — XIII. bis XVI. — in der Aufstellung begriffen waren.

Den Oberbefehl über das Heer übernahm am 16. Juni Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. in Allerhöchster Person vom Hauptquartier Verona aus, die Functionen des Chefs des Generalstabes FZM. Frh. von Hess.

In der Zeit vom 16. bis zum 18. Juni stand die II. Armee zwischen dem Chiese und Mincio, mit Anlehnung an den Garda-See, in der Linie Lonato-Castiglione delle Stiviere bereit, dem Feinde entgegenzutreten, während die I. Armee hinter dem Mincio in der Linie Roverbella-Mantua eine beobachtende Stellung gegen Westen und Süden einnahm. Am 19. Juni wurde auch die II. Armee hinter den Mincio in Marsch gesetzt, und am 21. standen die beiden Armeen mit

7 Corps und 2 Cavallerie-Divisionen zwischen Peschiera, Goito und Villafranca — mit dem Hauptquartier in Villafranca — concentriert, um sich entweder gegen die Verbündeten bei Brescia oder gegen die gemäß verschiedener Meldungen am unteren Po zu erwartenden feindlichen Streitkräfte zu wenden.

Am 21. Juni überschritten die französischen Corps Niel und Mac Mahon, sowie die sardinische Armee den Chiese und rückten bis in die Linie Carpenedole-Montechiaro-Lonato; am 22. wurde das Corps Mac Mahon von Montechiaro bis Castiglione delle Stiviere vorgeschoben. Am 23. ließ Kaiser Napoleon III. die in zweiter Linie stehenden Corps der französischen Armee aufschließen, so dass die Verbündeten die Linie Carpenedole-Castiglione delle Stiviere-Lonato einnahmen.

Eine Reihe von Meldungen ließ die oberste Heeresleitung glauben, dass Napoleon auch noch das V. Corps unter dem Prinzen Napoleon von dem rechten Po-Ufer zur Hauptarmee heranziehe, um dann mit überlegenen Kräften — circa 200.000 Mann — das k. k. Heer hinter dem Mincio — circa 150.000 Mann — anzugreifen. Daraufhin beschloss Kaiser Franz Joseph I., bevor die Vereinigung des V. französischen Corps mit der Hauptarmee vollzogen wäre, selbst zum Angriff zu übergehen.

Nachdem die Anwesenheit starker französisch-sardinischer Streitkräfte, südlich des Garda-Sees gegen den Chiese, festgestellt war, ließ der Oberste Kriegsherr das k. k. Heer in drei Hauptcolonnen den Mincio am 23. überschreiten und bis in die Linie Medole-Solferino-Pozzolengo rücken, mit der Absicht, den Feind am 24. in der Linie Carpenedole-Castiglione delle Stiviere-Lonato anzugreifen.

Am 24. Juni rückten jedoch auch die verbündeten Streitkräfte weiter gegen den Mincio vor, und zwar gleichfalls in drei Hauptcolonnen, mit den Marschzielen Guidizzolo, Solferino-Cavriana und Pozzolengo.

So kam es zwischen den beiden Heeren am 24. Juni bei Medole, Solferino und Pozzolengo zu Zusammenstößen, welche sich zur Schlacht bei Solferino gestalteten.

Die I. Armee — der linke Flügel des k. k. Heeres — trachtete mit drei Corps von Guidizzolo gegen Medole und Morino vorzudringen, musste sich aber damit begnügen, die Vorrückung von drei französischen Corps und drei Cavallerie-Divisionen gegen Guidizzolo abzuweisen.

Die II. Armee — der rechte Flügel — kämpfte defensiv mit drei Corps bei Solferino und Cavriana, mit einer Cavallerie-Division zwischen der I. und II. Armee, gegen drei französische Corps und eine piemontesische Division und musste — infolge Misslingens der Offensive der I. Armee in der Front übermächtig angegriffen und in der linken Flanke gefährdet — zurückgehen.

Das VIII. Corps deckte bei S. Martino die rechte Flanke des k. k. Heeres, sich gegen zwei, späterhin vier piemontesische Divisionen siegreich behauptend.

Eine Division des II. Corps sicherte — zwischen Marcaria und Castel Goffredo vorrückend — die linke Flanke des Heeres gegen das französische Corps Canrobert, ohne zum Kampfe zu kommen.

Der Verlauf der wesentlichen Schlacht-Momente innerhalb der drei Hauptgruppen des k. k. Heeres gestaltete sich folgendermaßen:

Vor Medole und bei Morino wurden die Vortruppen der I. Armee von den Spitzen der Corps Niel und Mac Mahon übermächtig angegriffen und nach vierstündigem hartnäckigen Widerstande zurückgedrängt. Indes bewirkte die I. Armee ihren Aufmarsch. Das Gros derselben entwickelte sich vorwärts Rebecco-Guidizzolo in Gefechtslinie, worauf das IX. Corps gegen Medole, das III. gegen Morino vorgieng. Dieser Angriff war nicht von Erfolg begleitet. Nach Abweisung desselben ergriffen die Corps Niel und Canrobert selbst die Offensive und es gelang ihnen, bis zwischen Medole und Guidizzolo vorzudringen, wo sie jedoch heftigen Widerstand fanden. Ein von der I. Armee unternommener zweiter Offensivstoß wurde vom Gegner abgewiesen. Ein gleiches Schicksal hatte ein bald darauf unternommener dritter Angriffsversuch der I. Armee, trotz des tapferen Vorgehens der Truppen. Darauf vollführte bei Einbruch der Dunkelheit die I. Armee, ohne vom Feinde im geringsten belästigt zu werden, ihren Rückzug in vollster Ordnung und nahm in der Nacht vom 24. auf den 25. bei Goito auf beiden Ufern des Mincio Stellung.

Das Misslingen der Offensive der I. Armee zog auch für die II. Armee bei Solferino und Cavriana einen ungünstigen Verlauf der Schlacht nach sich. Auf die Defensive gewiesen, leistete im Centrum das V. Corps gegen die Angriffe des französischen Corps Baraguey d'Hilliers lange Zeit den tapfersten Widerstand auf dem Schlüsselpunkt der Stellung, den Höhen bei Solferino. Auch nachdem die links vom V. Corps in die Gefechtslinie gerückten Brigaden des I. Corps vor der anstürmenden französischen Garde gegen Cavriana zurückwichen und dadurch nicht nur die linke Flanke, sondern auch der Rücken der Position von Solferino entblößt war, hielt der linke Flügel des V. Corps, von zwei anderen Brigaden des I. unterstützt, trotz der sich erneuernden heftigen Frontangriffe des Feindes, die Stellung nächst Solferino hartnäckig fest. Schließlich aber, als Colonnen der französischen Garde — das k. k. V. Corps links überflügelnd — in Solferino selbst eindrangen und die Rocca-Höhe im Rücken erstiegen, gleichzeitig Sturmcolonnen des Corps Baraguey von neuem in der Front unaufhaltsam vordrangen, während andere Abtheilungen der Garde bereits gegen die Rückzugslinie des V. Corps selbst losgiengen, musste es die Stellung auf den Höhen räumen. Kämpfend wurde der Rückzug gegen Pozzolengo genommen und, nachdem der allgemeine Rückzugsbefehl erlassen worden war, derart weiter vollführt, dass das V. Corps in der Nacht bei Monzambano den Mincio überschritt, während sich das I. Corps theils am rechten Ufer bei Borghetto, theils am linken bei Valeggio sammelte.

Das VII. Corps — die Reserve der II. Armee — deckte deren Rückzug. Es hatte schon während des Kampfes bei Solferino vorwärts Cavriana Stellung *à cheval* der nach S. Cassiano führenden Straße genommen. Nach dem Misslingen der Offensive der I. Armee, von dem infolge dessen bei Morino entbehrlich gewordenen Corps Mac Mahon auf den Höhen bei Gradello und auf dem Monte Fontana angegriffen, wies das VII. Corps die ersten Angriffe Mac Mahons ent-

schieden zurück. Als es jedoch nach erfolgter Räumung der Position von Solferino überdies durch die französische Garde in Front und rechter Flanke übermächtig angegriffen wurde, trat dasselbe, hartnäckig fortkämpfend, den Rückzug an. In der Stellung auf dem Monte Bosco scuro that es dem Vordringen des Feindes Einhalt. Nachdem es bei Volta noch ein drittesmal Stellung genommen, überschritt es den Mincio bei Valeggio und Ferri und nahm bei Foroni Stellung.

Die Reserve-Cavallerie-Division der II. Armee überschritt den Mincio bei Ferri und nahm bei Rosegaferro Stellung.

Glänzend, ja siegreich gestaltete sich indessen, trotz des ungünstigen Gesammtverlaufs der Schlacht, der Kampf des am äußersten rechten Flügel des k. k. Heeres vorwärts Pozzolengo bei S. Martino gegen die Piemontesen fechtenden VIII. Corps. Gleich bei Beginn des Kampfes wurden die Vortruppen der Divisionen Cucchiari und Mollard, als sie die Vorposten des VIII. Corps auf Monte S. Giacomo und Monte Ingrana angriffen, energisch zurückgeworfen, darauf rasch die Höhen von S. Martino besetzt, sodann wiederholte, überlegene Angriffe der beiden Divisionen auf diese Stellung von $3^1/_2$ Brigaden so erfolgreich zurückgeschlagen, dass die ersteren nach 10 Uhr vormittags in Unordnung weit zurückwichen. Von einer Verfolgung, sowie von weiterem Vordringen im Hinblick auf die minder günstige Entwicklung des Kampfes bei dem links nebenanstehenden V. Corps absehend, trachtete das VIII. Corps vielmehr durch Vereinigung seiner Kräfte, insbesondere seiner Artillerie, auf den Höhen bei S. Martino diese Pivotstellung des Heeres möglichst zu verstärken. Von 1 Uhr nachmittags bis abends wurde das VIII. Corps bei S. Martino neuerdings wiederholt von den Divisionen Mollard und Cucchiari in der Front, sodann auch von den Divisionen Fanti und Durando in der linken Flanke übermächtig angegriffen. Es schlug jedoch alle Angriffe des Feindes, speciell jene in der Front durch offensive Vorstöße, siegreich zurück. Der um 4 Uhr erlassene, allgemeine Rückzugsbefehl wurde erst um 9 Uhr abends, als die Kraft des Gegners vollständig gebrochen war, ohne die geringste Belästigung durch denselben, angetreten und in der Nacht der Mincio bei Peschiera und Salionze überschritten.

Am 25. Juni standen nahezu sämmtliche k. k. Heerestheile wieder in denselben Stellungen am linken Mincio-Ufer, welche sie am 23. morgens innegehabt hatten. Hiebei waren jedoch die Übergänge über den Mincio auch auf dem rechten Ufer besetzt, außerdem auf demselben Vorposten aufgestellt und Detachements bis an den Feind auf dem Schlachtfelde selbst vorgeschoben.

Das verbündete französisch-piemontesische Heer war nach der Schlacht am 24. abends erschöpft in der Linie Rebecco-Cavriana-Solferino-S. Martino, die französischen Cavallerie-Divisionen speciell bei Guidizzolo, stehen geblieben. Das Hauptquartier des Kaisers Napoleon III. wurde in Cavriana, jenes des Königs Victor Emanuel in Rivoltella aufgeschlagen. Am 25. schob der Feind nur die beiden Flügel bis Volta und Pozzolengo vor.

Über die Linie Volta-Cavriana-Solferino-Pozzolengo hinaus vermochten die Verbündeten in den ersten drei Tagen nach der Schlacht bei Solferino nicht vorzurücken. Ihre Offensivkraft war bei Solferino in gleicher Weise wie bei Magenta

durch die Tapferkeit und Ausdauer des k. k. Heeres gebrochen worden, so dass die Österreicher gerade so wie bei Magenta auch bei Solferino einen Theil des Schlachtfeldes behaupteten.

Nachdem die österreichischen Vorposten im Verlaufe des 26. von dem rechten Ufer zurückgezogen worden waren und das k. k. Heer am 27. sich auch aus den Stellungen am linken Mincio-Ufer aus strategischen Gründen zurückgezogen hatte, nahmen die Verbündeten am 27. den Vormarsch wieder auf und überschritten mit den Spitzen am 28. den Mincio. Ohne vom Feinde im geringsten gedrängt zu sein, vollzog das k. k. Herr am 27. und 28. Juni den Rückmarsch vom Mincio hinter das Festungsviereck an der Etsch-Linie. Während das Allerhöchste Hauptquartier schon am 25. von Villafranca nach Verona verlegt worden war, gieng die I. Armee nach Legnago, die II. Armee hinter Verona zurück.

Die Verbündeten führten den allgemeinen Übergang über den Mincio erst am 1. Juli aus und schritten zunächst zur Einschließung von Peschiera. Mantua wurde nur beobachtet. Die Hauptmacht, zu welcher auch das französische Corps unter dem Prinzen Napoleon stieß, rückte äußerst langsam in drei Märschen bis zum 3. Juli in nordöstlicher Richtung in eine concentrierte Aufstellung entlang des Tione zwischen Castelnuovo und Custozza, Front gegen Verona.

Obgleich nun der Feind mit der Hauptmacht bloß einen kurzen Marsch von der Etsch entfernt war, unternahm er weiter nichts. Nur auf Nebenkriegsschauplätzen, gegen Tirol und gegen die österreichischen Küsten im Adriatischen Meere, blieben die Feindseligkeiten im vollsten Gange.

Am 6. Juli richtete plötzlich Kaiser Napoleon III. an Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. das überraschende schriftliche Anerbieten eines Waffenstillstandes behufs Anbahnung von Friedensverhandlungen. Ohne dass die beiderseitigen Operationen eine Unterbrechung erlitten, wurden am 7. Juli diesbezüglich Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten — von österreichischer Seite durch den General-Quartiermeister Sr. Majestät des Kaisers und des Heeres, FZM. Frh. von Hess — gepflogen, am 8. Juli ein Waffenstillstand auf fünf Wochen abgeschlossen und sofort die Feindseligkeiten auf allen Kriegsschauplätzen eingestellt.

Am 11. Juli folgte auf besonderen Wunsch des Kaisers Napoleon III. eine Zusammenkunft Sr. Majestät Kaisers Franz Joseph I. mit dem ersteren in Villafranca, infolge dessen tags darauf der Präliminar-Friede von Villafranca unterzeichnet wurde, welchem am 10. November 1859 der definitive Friedensschluss von Zürich folgte. Österreich trat die Lombardie, mit Ausnahme Mantuas und Peschieras, an Frankreich ab, welches dieses Land an Piemont weiter übergab, wofür letzteres wieder an Frankreich Savoyen und Nizza cedierte.

Auf Grund der in diesem Kriege vollbrachten ordenswürdigen Waffenthaten wurden durch die CLVIII. und CLIX. Promotion vom 17. October 1859 und 21. Mai 1860 ein Ritter zum Commandeur und 15 Ritter des Militärischen Maria Theresien-Ordens promoviert.

Commandeur des Maria Theresien-Ordens

Ludwig Ritter von Benedek.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1859.)

Im Jahre 1804 zu Ödenburg geboren, genoss Benedek seine militärische Erziehung in der k. k. Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt, aus welcher er, der siebente im Range, am 20. October 1822 als Fähnrich zum 27. Infanterie-Regiment ausgemustert wurde. Am 1. Februar 1825 zum Unterlieutenant im 47. Infanterie-Regiment, am 15. März 1831 zum Oberlieutenant befördert, wurde er am 28. Juli 1833 zum General-Quartiermeister-Stabe eingetheilt. Am 20. April 1835 avancierte er zum Hauptmanne, am 22. Mai 1840 zum Major und Adjutanten des General-Commandos in Galizien, am 22. December 1843 zum Oberstlieutenant in derselben Dienstesverwendung.

Während der im Jahre 1846 in Galizien ausgebrochenen Unruhen that er sich am 26. Februar durch einen kühnen, erfolgreichen Handstreich auf den von Insurgenten besetzten Ort Gdów nächst Wieliczka hervor und wurde hiefür mit dem Ritterkreuze des Leopold-Ordens decoriert. Die Stadt Lemberg ernannte ihn überdies am 25. Mai 1846 zu ihrem Ehrenbürger.

Inzwischen war er am 17. April 1846 zum Obersten ernannt worden, kam am 26. August 1847 als Oberst und Regiments-Commandant zu Gyulai-Infanterie und machte den Krieg gegen Piemont in den Jahren 1848 und 1849 in Italien mit.

Im April 1848 übernahm er das Commando einer Brigade, erstürmte die Curtatone-Linie am 29. Mai, kämpfte in dem Gefechte bei Goito am 30. Mai, wurde in Anerkennung der Beweise von Tapferkeit und Ausdauer in den zahlreichen Kämpfen „gegen offenen und verborgenen Feind" am 24. Mai durch die Allerhöchste Zufriedenheit ausgezeichnet, am 14. Juni 1848 mit dem Commandeur-Kreuz des Leopold-Ordens decoriert, und speciell für die erwähnte Erstürmung der Curtatone-Linie am 27. November 1848 zum Ritter des Maria Theresien-Ordens promoviert.*)

Im Jahre 1849 kämpfte er und zwar in Italien in der Schlacht bei Mortara am 21. März, dann in jener bei Novara am 23. März mit. Am 3. April 1849 zum Generalmajor befördert, focht er in Ungarn und zwar bei Raab am 28. Juni, in den Schlachten bei Komorn am 2. und 11. Juli, bei Uj-Szegedin am 3. August und bei Szöregh am 5. August. In dem Feldzuge 1849 wurde er dreimal verwundet und zwar bei Mortara und Szegedin leicht, bei Szöregh jedoch schwer und zwar durch einen Granatsplitter. Für die im Feldzuge 1849 bei allen Anlässen neuerlich

*) Siehe: „Der Militärische Maria Theresien-Orden und seine Mitglieder." — Wien, 1857. — II. Abtheilung.



Benedek FMLt
Kommandant des 8ten Armee Korps.

SOLFERINO, 24. JUNI 1859.

bewährte Tapferkeit und Hingebung wurde ihm am 14. Juli 1849 erneuert die Allerhöchste Zufriedenheit zutheil, Benedek überdies zum Oberst-Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 28 ernannt, ihm schließlich am 22. October 1849 das Militär-Verdienstkreuz verliehen.

Nach Wiederherstellung von seiner Verwundung wurde er unter FM. Radetzky zum Chef des General-Quartiermeister-Stabes der II. Armee in Italien ernannt und bekleidete diesen wichtigen Posten über 7 Jahre. Am 22. October 1850 ernannte ihn seine Vaterstadt Ödenburg zum Ehrenbürger.

Am 11. Jänner 1852 bekam infolge Allerhöchster Entschließung ein am Lago Maggiore neu ausgerüsteter Schraubendampfer den Namen „Benedek".

Am 26. October 1852 avancierte er zum Feldmarschall-Lieutenant, erhielt nach dem Rücktritte Radetzkys am 28. Februar 1857 das Commando des II. Corps, am 14. März 1857 die Würde eines Geheimen Rathes, übernahm am 27. März 1857 das Commando des IV. und bei Ausbruch des Krieges von 1859 jenes des VIII. Corps, an dessen Spitze er im Kriege gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 den Gipfel seines Ruhmes erklimmen sollte.

Vom 4. bis 6. Mai unternahm FML. von Benedek mit seinem Corps eine Recognoscierung über den Po bei Cornale gegen Tortona. Während der Schlacht bei Magenta am 4. Juni stand Benedeks Corps bei Bestazzo und sollte erst am 5. Juni gegen den Feind vorrücken, gieng aber infolge des allgemeinen Rückzugsbefehls nach Binasco zurück. Am 8. Juni lieferten gemäß Benedeks Dispositionen 2 Brigaden seines Corps ein Arrieregarde-Gefecht bei Melegnano.

Am 24. Juni war es dem FML. von Benedek vergönnt, mit seinem ganzen Corps an der Schlacht bei Solferino ruhmvollen Antheil zu nehmen und in den Verlauf derselben so wirksam einzugreifen, dass dadurch die Nachtheile des ungünstigen Gesammtausganges dieser Schlacht wesentlich verringert wurden.

Das VIII. Corps hatte in der Nacht vom 23. auf den 24. Juni bei Pozzolengo, wie folgt gelagert. Die Brigaden Watervliet und Kuhn, letztere vom FML. Berger commandiert, nördlich von Pozzolengo und östlich der Höhe von S. Giacomo; die Brigade Lippert zwischen Monte Ingrana und dem Castell von Pozzolengo; die zugetheilte Brigade Reichlin östlich der nach Cavriana führenden Straße in der Höhe von Casa Mondadella; die Brigade Philippović nördlich von der Brigade Reichlin näher am Orte; die Brigade Dauber am nordöstlichen Ausgange von Pozzolengo zunächst der nach Ponti führenden Straße. An die letztere schloss sich die Corps-Geschütz-Reserve an, welche um 7 Uhr morgens aus der Stellung von Prentina bei Pozzolengo eintraf. Die Brigade Watervliet bestritt die Vorposten, welche von Ca Zapaglia am rechten, bis Contrada Mescolare am linken Flügel liefen. Durch Streifpatrouillen, die bis an den Garda-See ausschwärmten, wurde die rechte Flanke dieser Position gesichert; links war die Verbindung mit dem V. Corps gegen Madonna della Scoperta mittels stehender Posten und Streifpatrouillen hergestellt.

FML. von Benedek war am 23. Juni krank in Verona zurückgeblieben, mitternachts jedoch bei seinem Corps in Pozzolengo eingetroffen, um dasselbe bei dem

voraussichtlichen Zusammenstoß mit dem Feinde am 24. persönlich in den Kampf zu führen.

An diesem Tage sollte gemäß der Disposition des II. Armee-Commandos das VIII. Corps in drei Colonnen über Castel Venzago, Contrada S. Pietro und über Rivoltella nach Lonato und Desenzano vorgehen und das zwischen beiden Orten liegende Terrain zur Deckung der rechten Flanke der Armee besetzen. Dem FML. Benedek stand die ganze, von Lonato über Desenzano bis Rivoltella aufgestaffelte sardinische Armee gegenüber, mit Ausnahme der Division Cialdini, welche behufs Unterstützung der Freischaren Garibaldis gegen die südwestlichen Ausgänge Tirols detachiert war.

Am 24. Juni um $6^1/_2$ Uhr morgens gieng von den Vorposten des VIII. Corps die Meldung ein, dass eine etwa 2000 Mann starke feindliche Colonne auf der Straße von Rivoltella gegen Pozzolengo herankomme. Gleichzeitig ließ das aus Südwest vernehmbare Kanonen- und Kleingewehr-Feuer keinen Zweifel darüber, dass der Feind auch das V. Corps (FML. Graf Stadion) vor Solferino bereits angegriffen hatte.

FML. Benedek befahl sogleich den Aufmarsch seines Armee-Corps in die laut Alarm-Disposition bestimmte Gefechtsstellung, und zwar besetzten die Brigaden Watervliet und Berger den Monte S. Giacomo, die Brigade Lippert den Monte d'Ingrana, die Brigade Philippović den Monte Rocolino, die Brigade Reichlin endlich mit einem Bataillon die dominierende Höhe von Contrada del Bosco, während der Rest derselben und die Brigade Dauber rückwärts als Rückhalt aufgestellt wurden.

Inzwischen hatte ein auf der Strada Lugana marschierendes Recognoscierungs-Detachement der piemontesischen Division Cucchiari den Ort Ponticello erreicht, von wo es zum Angriff gegen die Einsattlung zwischen Monte S. Giacomo und Monte d'Ingrana vorgieng. Fast gleichzeitig unternahm auch eine andere Recognoscierungs-Abtheilung der piemontesischen Division Mollard, von Corbu di sotto über Ceresa und Succole, einen Vorstoß gegen den Monte S. Giacomo. Diese Offensivbewegung hatte keinen Erfolg. Das Vortreffen der auf den zuvor genannten Höhen aufmarschierten Brigaden Lippert, Watervliet und Berger wies den Angriff unter Mitwirkung einer Batterie der Corps-Geschütz-Reserve mit Entschiedenheit zurück.

FML. Benedek ließ nun die über Ponticello weichenden Piemontesen durch die Brigade Lippert und ein Bataillon Hohenlohe-Infanterie Nr. 17 der Brigade Philippović gegen die Höhen von Ortaglia verfolgen. Der rechte Flügel des VIII. Armee-Corps aber blieb noch auf der Höhe von S. Giacomo, um die Vestone besetzt haltende Abtheilung der Division Mollard von ihrer Rückzugslinie abzuschneiden, was später auch zum Theil gelang.

FML. von Benedek schloss aus der Stärke und dem Verhalten der über S. Martino vorgerückten piemontesischen Colonne, dass es sich nur um eine gewaltsame Recognoscierung handelte, und beorderte gemäß der Disposition nun auch die anderen Brigaden zur Vorrückung.

Auf dem linken Flügel war indes die in der Verfolgung des Feindes begriffene Brigade Lippert westlich der Strada Lugana in der Richtung auf S. Martino, die Brigade Reichlin gegen des Feindes rechte Flanke vorgegangen. Die Piemontesen wurden aus den Häusern Ponticello, Fenile di Gambi, Stefano, Campagnola und Corbu di sopra vertrieben, durch das Vordertreffen der Brigade Lippert mit dem Bajonnett aus ihrer letzten Position von S. Martino, durch die halbe Brigade Reichlin aber über die mehr westlich davon gelegenen Abhänge geworfen.

Bald darauf wurden die feindlichen Abtheilungen verstärkt, rückten neuerdings vor, erstiegen trotz der hartnäckigsten Gegenwehr die Höhen von S. Martino und nöthigten das erste Treffen der Brigade Lippert, sowie die Abtheilungen der Brigade Reichlin, hinter der nächsten Höhe Deckung zu suchen.

Nach einem kurzen, jedoch lebhaften Feuergefecht, gieng die Brigade Lippert wieder zum Bajonnettangriff über und entriss dem Feinde abermals die Position von S. Martino. Doch auch diesmal musste diese Stellung dem wieder mit Übermacht vorstoßenden Gegner überlassen und die Truppe bis hinter die Höhe von Casette zurückgezogen werden, worauf eine Kampfpause eintrat.

Aus dieser Gefechtsentwicklung, namentlich dem verstärkten Geschützfeuer des Feindes, zog FML. von Benedek nun den Schluss, dass er es bei S. Martino nicht mehr mit einer Recognoscierungs-Abtheilung, sondern mit einer starken, von Desenzano auf Pozzolengo vorrückenden Colonne des Feindes zu thun habe. Unter diesen Umständen waren die das Wellenterrain in einem weiten Umkreise beherrschenden Höhen von S. Martino von hervorragender Wichtigkeit. Er gab daher der Raketen-Batterie Nr. 8 und der Brigade Berger die Weisung, auf der Strada Lugana gegen die Höhe bei Ortaglia zur Unterstützung der Brigade Lippert und der Halbbrigade Reichlin vorzugehen und ließ denselben die Corps-Geschütz-Reserve und die Brigade Philippović folgen.

Die von der Brigade Berger zwischen Fenile di Gambi und Corbu di sopra zum Gefecht entwickelten Abtheilungen wurden, um dem Feind keine Zeit zur Festsetzung auf der Höhe von Casette zu lassen, von dem Generalstabschef Benedeks, Oberstlieutenant Ritter von Litzelhofen, sofort zum Angriff vorgeführt. Nachdem sich die inzwischen wieder geordneten Bataillone der Brigaden Lippert und Reichlin unter persönlicher Führung Benedeks links an jene der Brigade Berger angeschlossen hatten, drangen dieselben, ohne des äußerst heftigen Feuers des Feindes zu achten, im Sturm gegen die Höhen von S. Martino vor und entrissen nach hartnäckigen Kämpfen diese wichtige Position ein drittesmal den Piemontesen.

Die auf der Strada Lugana und in dem Terrain östlich derselben zurückweichenden Abtheilungen des Feindes ließ FML. Benedek von seiner Artillerie mit großem Erfolg beschießen.

Um diese Zeit zwischen 9 und 10 Uhr traf die piemontesische Division Cucchiari von Rivoltella auf dem Gefechtsterrain ein, entwickelte sich zu beiden Seiten der Strada Lugana zum Gefecht und gieng mit ihrem rechten Flügel gegen S. Martino und Contracania, mit dem linken gegen Corbu di sotto, mit einer noch

weiter links detachierten Colonne gegen Ceresa und Vestone vor; außerdem betrat noch eine Brigade der Division Mollard über Nocenta, Pigna und Brugnoli den Kampfplatz.

FML. Benedek hatte nebst der bereits entwickelten Geschützmasse auch noch den Rest seiner Artillerie in die Gefechtslinie vorgezogen und deren Aufmarsch auf der Höhe bei Casette befohlen, so dass mehr als 50 Geschütze im Feuer standen.

Die piemontesische Division Cucchiari brach nach Verdrängung der Österreicher aus S. Martino über Presca und Ortaglia gegen die Artillerie-Stellung des VIII. Corps auf der Höhe von Casette gegen Corbu di sotto vor.

GM. Philippović warf jetzt von seiner auf der Straße nach Rivoltella vormarschierenden Brigade, deren Tête in der Höhe von Corbu di sopra angekommen war, 3 Bataillone rasch dem Feind entgegen. Im ersten Anlaufe wurden die Gehöfte Corbu di sotto und Presca genommen. Doch, den überlegenen Kräften nicht gewachsen, wichen diese Bataillone zurück und der Feind drang bis auf den Abhang der Höhe von Casette vor, unter den Schuss der Batterien, so dass nun deren Wegnahme zu befürchten stand. Da eilte Benedek herbei und führte das 5. Kaiser-Jäger-Bataillon zum erneuerten Angriffe auf der Straße vor, während sein Generalstabs-Chef, Oberstlieutenant Litzelhofen, mit mehreren Abtheilungen von Hohenlohe-Infanterie das Vordringen des Gegners über Corbu di sotto aufzuhalten suchte. Das 5. Kaiser-Jäger-Bataillon nahm die Häuser von Ortaglia und S. Martino wieder.

FML. Benedek begab sich gleich darauf mit GM. Philippović zu den Abtheilungen von Hohenlohe-Infanterie, stellte sich an die Spitze derselben und erstürmte Presca und Casette (östlich der Straße) wobei an 200 Piemontesen zu Gefangenen gemacht wurden. Darauf ließ er die Brigade Philippović das Terrain beiderseits der Straße zur Deckung der Batterie-Stellung auf der Höhe von Casette-Ortaglia, dann die niederen Terrainwellen bei Casette und Presca östlich der Straße besetzen und schob Abtheilungen bis zum Eisenbahndamm vor.

Im Verlaufe des Gefechtes drang eine feindliche Colonne von Pilandro bis in die Höhe von Rovere und Ceresa, gegen Benedeks rechte Flanke, wurde aber wiederholt angegriffen und nach längerem Widerstande ebenfalls zum Rückzuge gezwungen.

Die Brigaden Lippert, Berger und Reichlin hatten in den erkämpften Positionen von Colombare, Contracania und S. Martino noch einige Vorstöße abzuwehren, welche der Feind zur Wiedererlangung des Verlorenen versuchte. Erst nach mehrmaligen Angriffen mit der blanken Waffe gelang es, den Gegner gänzlich zu werfen und sich in jener Stellung bleibend festzusetzen. Dabei that sich am linken Flügel Benedeks in den Gefechten bei S. Martino vornehmlich Hauptmann Geza von Fejérváry des Generalstabes durch Umsicht und Tapferkeit hervor. *)

---

*) Siehe „Maria Theresien-Ordens-Ritter Geza Frh. von Fejérváry". — Seite 163 bis 167.

Der Feind war um $10^{1}/_{2}$ Uhr vormittags auf allen Punkten in die Ebene geworfen: seine Kraft schien gebrochen und es trat eine längere Pause im Gefechte ein. FML. Benedek hatte mit dem VIII. Corps gegen einen überlegenen Feind den Sieg erfochten und nur mehr die leichtere Aufgabe ihn zu verfolgen. Allein wegen des zweifelhaften Verlaufes, welchen der Kampf bei Solferino zu nehmen schien, zwischen welchem Orte und Cavriana der Feind bereits die Durchbruchsbewegung von Morino her begonnen hatte, musste Benedek davon abstehen, durch eine Verfolgung gegen Rivoltella die errungenen Vortheile auszunützen.

Er war nunmehr darauf bedacht, der Division Durando, welche über Madonna della Scoperta vorrückte und der Division Fanti, welche von Lonato über S. Pietro vorrückend, seine linke Flanke bei S. Donino bedrohte, frische Kräfte entgegenzustellen. Auch die rechte Flanke erschien durch die große Entfernung vom Garda-See selbst nach dem dort zurückgewiesenen Angriff noch immer gefährdet.

Benedek nahm daher mit der Brigade Lippert und 1 Bataillon der Brigade Reichlin bei Colombara, Contracania, und S. Martino, mit der Brigade Berger auf der Höhe bei Casette, mit der Brigade Philippović bei Ortaglia und C. Presca Stellung, ließ die Höhen mit seiner gesammten Artillerie besetzt, stellte die Brigade Dauber hinter Corbu di sopra in concentrierter Aufstellung als Reserve des Centrums auf und ließ die Brigade Watervliet in der Stellung von S. Giacomo zur Deckung der rechten Flanke, zur Aufnahme bei einem ungünstigen Ausgange des Gefechtes und zur eventuellen Verwendung in der großen Lücke, welche zwischen dem VIII. und V. Corps vorhanden war.

Bald nach Mittag rückten die Divisionen Mollard und Cucchiari wieder vor. Zunächst giengen Colonnen der ersteren vor, welche bald die Höhen von S. Martino und Contracania umschlossen. Ungefähr gegen 1 Uhr eröffnete der Gegner sein Geschützfeuer gegen Contracania und S. Martino und griff bald darauf mit der Infanterie in mehreren Colonnen zweimal nacheinander an, wurde aber beidesmal zurückgeschlagen.

Da erhielt Benedek ungefähr um 2 Uhr vom Armee-Commando die Verständigung, dass Solferino vom Feinde stark angegriffen sei, daher sein Corps, wenn thunlich, auf den feindlichen linken Flügel dieses Angriffs wirken möge. Die zu besorgende Fortsetzung der vom Feinde soeben wieder versuchten Offensive bestimmte Benedek, dieser Aufforderung nicht nachzukommen, da der Feind den zurückgelassenen Theil des Corps unzweifelhaft nach Pozzolengo zurückgeworfen und nicht nur Benedeks, sondern auch die Rückzugslinie der II. Armee selbst gefährdet haben würde.

Aus demselben Grunde beantwortete Benedek die durch Major Grafen Wimpffen des Adjutanten-Corps mündlich überbrachte Allerhöchste Anfrage Seiner Majestät des Kaisers, „ob das Corps imstande sei, Streitkräfte nach Solferino zu detachieren, um dort der Schlacht eine andere Wendung zu geben?“ verneinend.

Gegen 3 Uhr erhielt Benedek von S. Donino die Meldung, dass der rechte Flügel des V. Corps von starken feindlichen Colonnen gedrängt werde, und bald

darauf wurde ihm von Pozzolengo berichtet, dass Truppen dieses Corps in Pozzolengo angekommen seien. Infolge dessen ertheilte er dem GM. Reichlin den Befehl, auf die Höhen südwestlich von Pozzolengo zurückzukehren und mit diesen Streitkräften den Rückzug des V. und VII. Corps und Benedeks eigene linke Flanke zu decken.

Etwas nach 4 Uhr kam Benedek vom Armee-Commando der aus Cavriana, 3 Uhr nachmittags, datierte Befehl zum allgemeinen Rückzug hinter den Mincio zu, den das Corps bei Salionze überschreiten sollte. Doch auch in diesem Falle handelte FML. von Benedek den Verhältnissen gemäß selbständig. Angesichts der unverkennbaren Vorbereitungen der Piemontesen zu einem neuen Angriff, entschied er sich nach einem gegen 5 Uhr mit Generalität und Generalstab abgehaltenen Kriegsrathe, die vortheilhaften Positionen nicht zu räumen, bevor nicht der Gegner nochmals entschieden abgewiesen und auf diese Weise der Rückzug des V. und VII. Corps gedeckt und für den eigenen Rückmarsch Luft gemacht war. Da der Weg nach Salionze sehr schlecht und die Auffahrt am linken Mincio-Ufer sehr steil war und nach dem voraussichtlichen Gange des Gefechtes Truppen des V. und eventuell auch anderer Corps durch Pozzolengo passieren mussten, so ertheilte er überdies den Befehl, dass die Munitions-Unterstützung und die Corps-Geschütz-Reserve dann die Brigaden Philippović und Watervliet sich beim Rückzuge auf Peschiera, und die anderen Truppen auf Salionze dirigieren sollten. Zum Antritt des Rückzuges behielt er sich jedoch den Befehl vor.

Eben als Benedek diese Disposition den Brigaden hinausgab, brach ein heftiger Sturm los, welcher den k. k. Truppen erst dichte Staubwolken, sodann Regengüsse in das Gesicht schlug. Diesen Moment benützte der Feind, um mit frisch angekommenen Truppen wieder zum Angriff überzugehen, welchen er hauptsächlich wieder gegen Contracania und S. Martino richtete; zugleich aber suchte er auch gegen Ortaglia vorzudringen. Zahlreiche Batterien, welche er in der Ebene aufgeführt hatte, sollten den Angriff der Infanterie unterstützen, überschossen jedoch und brachten nur den Reserven einige Verluste bei.

Gleichzeitig drangen die Divisionen Fanti und Durando gegen Benedeks linke Flanke vor.

Die Angriffe des Feindes gegen Contracania, S. Martino und Ortaglia wurden durch die zähe Ausdauer und hartnäckige Tapferkeit der Brigaden Lippert, Berger und Philippović immer wieder zurückgewiesen.

Benedek selbst stand im heftigsten Feuer und führte den bedrohtesten Punkten Unterstützungen zu.

Nach 6 Uhr war der Gegner neuerdings auf allen Punkten mit großen Verlusten zurückgeschlagen, sammelte jedoch seine Truppen zu erneuertem Massenangriffe.

Angesichts dessen konnte sich Benedek auch nach Zurückweisung des letzten feindlichen Angriffs nicht entschließen, den anbefohlenen Rückzug in Ausführung zu bringen. Er erachtete es vielmehr als geboten, vorher selbst die letzte Kraft des Gegners zu brechen. Zu dem beherrschte die Höhe von Casette das ganze

Terrain bis zum Monte S. Giacomo und Monte d'Ingrana, so dass nach einer bei Tage erfolgten Räumung jener Höhe, die vom Feinde auf derselben aufgeführten Geschütze den Truppen Benedeks große Verluste hätten zufügen können. Vor allem wollte aber Benedek die Waffenehre auf das glänzendste aufrecht erhalten. Aus allen diesen Gründen betrachtete er es als unerlässlich, vor Antritt des Rückzuges den Feind noch einmal eclatant zu schlagen. Aber auch die tapferen Truppen, durch seinen Heldenmuth und das glänzende Beispiel seiner Generale Berger, Lippert und Philippović in kriegerischer Begeisterung entflammt, harrten mit Kampfbegierde des Zeichens zu erneutem Ringen.

Mittlerweile hatte am linken Flügel beziehungsweise in der Flanke des Corps das Gefecht einen ungünstigen Verlauf genommen. Die über S. Rocco und Taverna auf den Monte Fami marschierende Division Durando, welche die Vereinigung mit dem Gros der sardinischen Armee anstrebte, war gegen Contrada del Bosco vorgedrungen, und der Feind führte seine Geschütze bereits auf der Höhe von S. Giovanni gegen einige bei Stefano aufgestellte Abtheilungen des VIII. Corps auf. Benedek entsendete seinen umsichtigen Generalstabschef Oberstlieutenant Litzelhofen und ließ durch ihn die zur Sicherung der linken Flanke und Rückzugslinie erforderlichen Maßregeln treffen.

Indessen dauerte der vom Feinde wieder aufgenommene Kampf bei S. Martino ununterbrochen fort. Ihren vom Glücke mehr begünstigten Verbündeten nicht nachstehen wollend, waren die Piemontesen nach jedem abgeschlagenen Sturm immer wieder gegen verschiedene Punkte zum Angriffe vorgegangen. Aber alle Anstrengungen scheiterten an dem unerschütterlichen Willen Benedeks und an der Tapferkeit und Ausdauer der braven Truppen.

Benedek, welcher bisher seine Steitkräfte mit höchster Umsicht und Sparsamkeit verwendet und abends noch über eine aus den Brigaden Dauber und Watervliet bestehende Reserve zu verfügen hatte, hielt es nun für zweckmäßig, die während des ganzen Schlachttages mit besonderer Ausdauer kämpfende und durch zahlreiche Verluste geschwächte Brigade Lippert zuerst aus der Schlachtlinie zu ziehen und gab ihr zwischen 7 und 7½ Uhr den Befehl zum allmählichen Rückzuge. Zur Deckung desselben wurden 3 Bataillone der Brigade Berger auf die Höhe von Casette befohlen.

Trotz des mit Übermacht nachdrängenden Feindes bewirkte die Brigade Lippert in vollkommenster Ordnung den Rückzug. Die zur Aufnahme aufgestellten 3 Bataillone übernahmen das Gefecht und schlugen, mehrere rasch aufeinander folgende Angriffe ab. Mit großer Erbitterung führten diese 3 Bataillone, dann die Brigade Berger und 3 Batterien das Gefecht in der nun eingebrochenen Abenddämmerung auf der Höhe bei Casette fort. Die Piemontesen, welche nirgends einen Erfolg zu erringen vermochten, mussten sich mit der Besetzung jener Punkte begnügen, die ihnen die k. k. Truppen mit Rücksicht auf den angeordneten Rückzug nach und nach überließen.

Das Nachdrängen des Feindes gegen die beiden in der Bewegung nach Casette begriffenen Bataillone Dom Miguel-Infanterie bestärkte Benedek in der

Überzeugung, dass der Rückzug seines Corps nicht früher als gesichert betrachtet werden könne, bevor nicht dem Gegner in einer neuen und entscheidenden Niederlage das Übergewicht der österreichischen Waffen fühlbar gemacht werde.

Benedek formierte daher aus 2 Bataillonen Sachsen- und 1 Bataillon Dom Miguel-Infanterie Sturmcolonnen und ließ die Überreste der Brigaden Berger und Dauber sich hinter den Flügeln dieser drei Bataillone als Rückhalt aufstellen. Zur Verbindung mit der schon etwas zurückgegangenen Brigade Philippović schob er ferner 1 Bataillon Dom Miguel rechts gegen Presca vor und ließ die auf den Höhen placierten Batterien den beschlossenen Angriff durch ein wirksames Artilleriefeuer vorbereiten.

Gegen $8^1/_2$ Uhr abends setzte sich Benedek persönlich an die Spitze der Angriffs-Colonnen und führte sie im Sturm unter einem Hagel feindlicher Geschosse vorwärts. Die Piemontesen wurden beim ersten Anlaufe geworfen und in Flucht vor den Colonnen hergetrieben. Kaum war Benedek imstande, seinen siegberauschten Truppen im ungestümen Verfolgen Einhalt zu gebieten.

Bis 9 Uhr abends beließ er die wieder geordneten Abtheilungen auf dem Gefechtsfelde in Aufstellung und dann erst, nach sicher gewonnener Überzeugung, dass des Feindes Kraft gebrochen sei, ließ er in imponierender Ruhe und Ordnung die rückgängige Bewegung fortsetzen, welche durch 3 auf der Höhe von Corbu di sopra aufgestellte Bataillone geschützt und nur von unwirksamem feindlichen Geschützfeuer belästigt, nach Pozzolengo bewirkt ward.

Erst nach dem Abzuge des VIII. Corps besetzte die Hauptmacht der Piemontesen die Stellung bei S. Martino. Nur einzelne Abtheilungen wagten den zurückgehenden Truppen des VIII. Corps in großer Entfernung bis in die Nähe von Monte S. Giacomo zu folgen.

Benedek hielt in Pozzolengo ungefähr eine Stunde, um für die Verwundeten Wagen zu requirieren oder dieselben auf den Protzen der Geschütze unterzubringen. Erst nach Fortschaffung des letzten transportablen Verwundeten setzte er mit seinem Corps den Rückzug hinter den Mincio fort, und zwar die Brigaden Philippović, Dauber und Watervliet über Peschiera, die Brigaden Berger und Lippert aber über Ponti und Salionze. Das 2. Bataillon Kaiser-Jäger der Brigade Watervliet und das 3. Bataillon Sachsen-Infanterie Nr. 11 deckten in Pozzolengo den Rückzug bis Mitternacht.

Nach beinahe vierzehnstündigem Kampfe trat vollständige Waffenruhe ein.

Ungefähr um 2 Uhr morgens des 25. Juni bewirkte das VIII. Corps den Übergang über den Mincio.

Dies die ruhm- und verdienstreiche Antheilnahme Benedeks an der Schlacht bei Solferino. Durch seine umsichtigen Dispositionen, sein energisches Eingreifen und seine Tapferkeit gelang es ihm trotz feindlicher Übermacht, den Gegner zuerst zum Verlassen aller seiner Stellungen zu zwingen. Sodann verhinderte er durch die hartnäckige Behauptung der Stellung S. Martino, ferner Pozzolengos bis 10 Uhr abends, trotzdem er schon um 4 Uhr nachmittags den Befehl zum Rückzuge hinter den Mincio erhalten hatte, den Gegner, auf der Strada Cavallara vor-

zurücken und sich des Flussüberganges bei Valeggio zu bemächtigen, was den Verlust des größten Theiles des Armee-Trains und jenes der Division Prinz Hessen verhütete.

Schon am zweiten Tage nach der Schlacht überreichten ihm die bei S. Martino unter seinen Befehlen gestandenen Generale, Truppen-Commandanten und nächsten Kampfgenossen aus eigenem Antriebe ein Tapferkeits-Zeugnis, welches der Begeisterung und Verehrung des gesammten Corps für dessen Commandanten beredten Ausdruck gab.

Aber nicht bloß in den Reihen des VIII. Corps, sondern in der ganzen Armee war man sich der Bedeutung und Tragweite seiner Waffenthat vollauf bewusst. Einstimmig galt es im Heere, dass der glänzende Erfolg bei S. Martino nur der ungewöhnlichen Charakterfestigkeit Benedeks, der Strenge, mit der er das Commando zu führen wusste, und dem heldenmüthigen Beispiele, das er, wie immer, auch da seinen Truppen gegeben, zu verdanken war. Der Armee-Commandant, GdC. Graf Schlik, übermittelte ihm unter vollster Würdigung seiner verdienstvollen Leistung aus eigenem Antriebe die schriftliche Aufforderung, sich um das Commandeur-Kreuz des Maria Theresien-Ordens zu bewerben.

Benedek, mit dessen Waffenthat die höchst verdienstvolle Thätigkeit seines Generalstabschefs, Oberstlieutenants von Litzelhofen in innigem Zusammenhange stand, *) hatte jedoch sofort nach der Schlacht, am 25. Juli, in dienstlichem Einschreiten an den Commandanten der II. Armee die Verleihung des Maria Theresien-Ritterkreuzes für die hervorragenden Leistungen dieses Officiers erbeten. Die Schlussworte dieses Einschreitens: „Ich würde für meine eigenen Leistungen als Commandant des VIII. Armee-Corps die schönste und theuerste Anerkennung darin finden, wenn Euer Excellenz geruhen wollen, dieser meiner ganz gehorsamsten Bitte eine recht baldige allergnädigste Gewährung zu verschaffen“, bilden ein classisches Denkmal der edlen Denkungsart und ritterlichen Selbstlosigkeit Benedeks.

Obwohl Benedek infolge dessen seine eigene Bewerbung um das Commandeur-Kreuz des Maria-Theresien-Ordens unterlassen hatte, geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister auf Einschreiten des Armee-Commandanten, GdC. Grafen Schlik, über Antrag des Ordenscapitels den FML. Ludwig Ritter von Benedek, Maria Theresien-Ordens-Ritter von 1848 her, für die in der Schacht bei Solferino am 24. Juni 1859 vollbrachte Waffenthat kraft der CLVIII. Promotion am 17. October 1859 zum Commandeur des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Der tapfere General ward nun nahezu der erste Mann im Heere und im Vertrauen des Monarchen, der populärste Soldat in der öffentlichen Meinung, und mehrere Städte, darunter die Residenz Wien, ernannten ihn zum Ehrenbürger.

---

*) Siehe „Maria Theresien-Ordens-Ritter Eduard Frh. von Litzelhofen“, — Seite 137 bis 141.



Am 27. November 1859 wurde Benedek zum Feldzeugmeister, am 31. Jänner 1860 zum General-Quartiermeister Seiner Majestät des Kaisers und Chef des General-Quartiermeister-Stabes der Armee ernannt.

Durch Allerhöchste Entschließung vom 19. April 1860 mit der Leitung der politischen Verwaltung und des Landes-General-Commandos in Ungarn betraut, wurde er darauf am 20. October 1860 zum Armee-Commandanten und Chef des Landes-General-Commandos im lombardisch-venetianischen Königreiche, Kärnten, Krain, Tirol und dem Küstenlande ernannt und auf sein Ansuchen am 26. Februar 1861 von der Leitung des General-Quartiermeister-Stabes enthoben.

In Anerkennung des vorzüglichen Zustandes, der musterhaften Ordnung und des besten Geistes bei der Armee ward er am 14. Jänner 1862 mit dem Großkreuze des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration des Commandeur-Kreuzes ausgezeichnet.

Am 24. November 1864 erfolgte auf Benedeks Bitte dessen völlige Enthebung von der Stelle eines Chefs des General-Quartiermeister-Stabes.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 wurde Benedek an die Spitze der Nord-Armee gestellt. Das weitere Schicksal dieses tapferen Generals in diesem Feldzuge gehört der allgemeinen Kriegsgeschichte an.*)

„FZM. Benedek" — sagt das officielle Werk des k. k. Generalstabes — „schloss hiemit eine thatenreiche Laufbahn, die lange voll Glanz und Ruhm, ein minder tragisches Geschick verdient hätte. Das leidenschaftslose, gerechte Urtheil wird über dem Missgeschicke, das seine letzten Schritte begleitete, der vielen heldenmüthigen, immer glücklichen und vom Erfolge gekrönten Thaten nicht vergessen, die er früher im Dienste des Kaisers vollbracht und wird ihm, obgleich er der letzten schweren Last erlag, die er nur zögernd auf sich genommen, ein ehrenvolles Andenken sichern."

Benedek trat am 1. November 1866 in den Ruhestand und starb am 27. April 1881 zu Graz.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Anton Ritter von Prockosch.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1860.)

Als Sohn eines Häuslers, welcher zugleich auch Patental-Invaliden-Corporal aus der Zeit der Franzosenkriege war, wurde Prockosch in Trohatin bei Bischofteinitz im Klattauer Kreise des Königreiches Böhmen am 10. Jänner 1817 geboren. Im 21. Lebensjahre, am 24. April 1837, erfolgte seine Assentierung als

*) Siehe übrigens Abschnitt: „CLXIV. bis CLXVIII. Promotion. — Im Kriege gegen Preußen und Italien 1866." — „Im Kriege gegen Preußen." Seite 323 bis 335.





MONTEBELLO, 20. MAI 1859.

Druck v F Kargl

Gemeiner zum Infanterie-Regiment Nr. 35. Nach dreieinhalbjähriger Dienstzeit übertrat er jedoch von der Infanterie zu jener Waffe, in der er sich späterhin dank seiner heldenmüthigen Tapferkeit und Klugheit ruhmvoll hervorthun sollte. Am 1. December 1840 zu dem damaligen 1. Artillerie-Regiment*) als Unterkanonier übersetzt, sehen wir ihn nach achtmonatlicher Dienstzeit bei dem Geschütz zum Oberkanonier und zu Ende seines siebenten Dienstjahres zum Corporal vorrücken. In dieser Zeit legt er den Grund zu seiner späteren Tüchtigkeit als Artillerist. Außer in den Fachkenntnissen macht er besonders in den mathematischen Disciplinen gute Fortschritte. Er vervollständigt aber auch in den vortrefflichen Truppenschulen der Artillerie und durch rastloses Selbststudium seine allgemeine Bildung. In dienstfreien Stunden ertheilt er Privat-Lectionen und erwirbt dadurch die Mittel zur Anschaffung der ihm nothwendigen Bücher. So lebt er als Unterofficier nur dem Dienste und seiner Fortbildung.

Als Corporal befindet er sich während der 1848er Prager Straßenkämpfe am 12., 13., 15. Juni in dieser Stadt in Garnison, ohne aber in ein Gefecht zu kommen. Im zwölften Jahre seiner Dienstzeit zum Feuerwerker bei dem bestandenen Feuerwerks-Corps befördert, macht er den Krieg gegen Piemont in Italien und zwar den Feldzug von 1849 mit, kommt aber auch da in kein Gefecht.

Kurz nach beendetem Kriege avanciert er zum Oberfeuerwerker. Als solcher auch im Kanzleifache, im Verpflegs- und Zeugsrechnungswesen gleich gut bewandert und bewährt, wird er am 11. März 1850 reengagiert.

Im vierzehnten Jahre seiner Laufbahn schwingt sich Prockosch zum Officier empor, indem ihm zu Neujahr 1851 die Beförderung zum Unterlieutenant zutheil wird, und zwar in demselben 1. Artillerie-Regiment, in welches er vor zehn Jahren von der Infanterie übergetreten war. Nach fast vierjährigem Batteriedienste bei dem 2. und 6. Artillerie-Regimente wird er am 11. November 1854 Oberlieutenant, versieht in dieser Charge den Dienst eines Regiments-Adjutanten, bis er gegen Ende 1857 zum 8. Artillerie-Regimente**) transferiert wird. Mit diesem zieht er im Jahre 1859 gegen Piemont und Frankreich in Italien in den Krieg, und zwar als Commandant der halben zwölfpfündigen Batterie Nr. 7/VIII.

Prockosch befand sich in diesem Feldzuge mit seiner Halbbatterie in der Brigade GM. Graf Schaaffgotsche und mit dieser in der Truppen-Division des FML. Frh. von Urban eingetheilt, welch letztere die linke Flügel-Colonne derjenigen Truppen bildete, so am 20. Mai unter Commando des FML. Grafen Stadion die forcierte Recognoscierung gegen Voghera auszuführen hatten und das Treffen bei Montebello schlugen.

Die Brigade Schaaffgotsche rückte an diesem Tage an der Spitze der Division Urban von Broni um ½9 Uhr zunächst gegen Casteggio vor. Dabei war die Halbbatterie Prockosch in der Marsch-Colonne vertheilt. Hinter dem die Tête bildenden 3. Jäger-Bataillon marschierten zwei, und hinter dem nachfolgenden 3. Bataillon

*) Seit 1. Mai 1885: 8. Böhmisches Corps-Artillerie-Regiment.

**) Seit 1. Mai 1885: 12. Ungarisches Artillerie-Regiment.

Dom Miguel Nr. 39 wieder zwei seiner Geschütze, worauf der Rest der Brigade folgte. Hinter dem vorderen Geschützzug marschierte überdies eine halbe Raketen-Batterie. Die Geschützbedeckung bildeten Szluiner Grenzer.

Nach 11 Uhr stieß angesichts von Casteggio die Vorhut auf feindliche Vorposten, welche sich nach kurzem Geplänkel gegen den Ort zurückzogen. Casteggio ist ein ziemlich großer, auf einer steilen Höhe gelegener Ort. Am Nordrand derselben stand ein großes, castellartiges Gebäude, an welches sich mehrere feste, gemauerte Häuser anschlossen. Die Örtlichkeit dominierte die Umgegend nach allen Seiten und wäre daher äußerst schwierig zu erstürmen gewesen, zumal das Plateau des Castells von einer bewaffneten Menge — wie vermuthet wurde, von Freischärlern — besetzt, überdies der Ortseingang verbarricadiert war. Aus diesem Anlasse eröffneten auch die mit dem Tête-Bataillon marschierenden beiden Geschütze alsbald ihr Feuer. Schon bei dieser ersten Gelegenheit bekundete Oberlieutenant Prockosch einen schneidigen Kampfeseifer. Seine Aufstellung war von feindlichen Tirailleurs flankiert und ein großer Theil der Mannschaft stand überdies zum erstenmal im Feuer, wodurch das Einschießen der Geschütze einigermaßen erschwert schien. Prockosch saß darum vom Pferde ab und richtete die Geschütze persönlich. Dank diesem persönlichen Eingreifen Prockosch' wurde sowohl Barricade als Castell von allem Anfang an so wirksam beschossen, dass der Feind bereits nach dem achten Kanonenschusse den Ortseingang wie den Castellplatz räumte.

Nach kurzem Geplänkel konnten sodann die Dreier-Jäger in den Ort dringen und bald darauf die übrigen Truppen der Brigade ohne weiteren Kampf Casteggio besetzen. Der durch die Artillerie erschütterte Feind wurde durch die Cavallerie verfolgt und zog sich rasch aus dem Orte zurück. Die Brigade Schaaffgotsche rückte ihm dann ohne Kampf gegen Montebello nach, während die Halbbatterie Prockosch in Casteggio stehen blieb.

Das Gros der Division Urban besetzte darauf letzteren Ort um $^{3}/_{4}1$ Uhr nachmittags. Inzwischen hatte die Brigade Schaaffgotsche Montebello sammt dem vorliegenden Terrain besetzt, und sämmtliche Truppen des FML. Grafen Stadion schickten sich über dessen Befehl an, ihre Vorposten aufzustellen und die Lager zu beziehen, da derselbe an diesem Tage nicht weiter vorzurücken gedachte.

Bald sollte jedoch der eigentliche Kampf an diesem Tage angehen und dem Oberlieutenant Prockosch Gelegenheit bieten, auf außerordentliche Weise in denselben einzugreifen. Von $2^{1}/_{2}$ Uhr nachmittags angefangen griff der Gegner von Voghera her die von der Brigade Schaaffgotsche besetzte Stellung von Montebello, insbesondere die Höhe von Genestrello, wiederholt und mit immer stärker anwachsenden Kräften an. Der erste Angriff des Feindes wurde abgeschlagen. Beim zweiten wogte der Kampf hin und her; dabei zeigte es sich, dass die in erster Linie befindlichen Sechspfünder der Cavallerie-Batterie 10/VIII auf die Dauer nicht zu genügen vermochten. Die eigene Infanterie konnte sich bald nur mehr mit Mühe behaupten; theilweise war sie sogar gezwungen zu weichen.

In diesem Gefechtsmoment wurde dem Oberlieutenant Prockosch die Aufgabe zutheil, von der Straße aus das Vorgehen des Gegners zu hindern. Er rückte von



Casteggio durch Montebello über Genestrello hinaus gegen den Feind bis auf Kartätschen-Distanz rasch vor und ließ nach Zulass der Straßenbreite zwei seiner Geschütze sofort ein lebhaftes Feuer eröffnen. Dadurch wurde das Debouchieren der feindlichen Colonnen von Voghera und Campo Ferro für kurze Zeit gehemmt. Alsbald concentrierten aber die feindlichen Tirailleurs ihr Feuer gegen seine Position, welche in der Ebene inmitten der Cultur ohnedem nicht sehr günstig war. Zudem wurde auch die eigene Infanterie durch die Übermacht des Feindes immer weiter zurückgedrängt und es drohte Prokosch Gefahr, abgeschnitten zu werden. Er zog sich daher in strengster Ordnung und unter stetigem Feuer zurück, so dass dem Feinde auch da noch verwehrt wurde, mit größeren Massen hervorzubrechen. Dies kam der eigenen Infanterie sehr zustatten. Sie brachte das Gefecht an einzelnen Punkten zum Stehen; an anderen warf sie, durch frische Kräfte verstärkt, den Feind mit dem Bajonnett wiederholt zurück.

An einem günstigen Straßenpunkte nächst Genestrello nahm Prockosch mit zwei Geschützen seiner Halbbatterie neuerdings Stellung. Mehr konnte auf der Straße wegen Raummangel und seitwärts derselben wegen der tiefen, unpassierbaren Straßengräben nicht ins Feuer gebracht werden. Nach langem heftigen Feuergefecht mussten die Dreier-Jäger und das Grenadier-Bataillon von Hess Nr. 49 die Höhen von Genestrello und dieses letztere selbst räumen. FML. Frh. von Urban sah sich genöthigt, die im Feuer befindliche Brigade Schaaffgotsche durch die Brigade Braum theilweise abzulösen. Hiebei musste sich die Infanterie der ersteren unter großen Verlusten und vom Feinde heftig verfolgt, zurückziehen. Mit derselben im taktischen Verbande hätte auch die Halbbatterie Prockosch zurückgehen sollen. Er blieb jedoch aus eigenem Antriebe in seiner Aufstellung auf dem rechten Flügel der Truppen, welche Montebello zu vertheidigen hatten und zwar anfangs in der Höhe von Genestrello, später vor dem Nordwesteingange von Montebello und kämpfte, da von der ablösenden Brigade Braum keine Geschütze auf dem von ihm besetzten wichtigen Punkte erschienen, in dieser Brigade beharrlich weiter.

An Prockosch' zwei Geschützen fanden sowohl die in deren unmittelbarem Bereich kämpfenden eigenen Bataillone als die tapferen Haller-Husaren festen Rückhalt. An seinem ununterbrochenen, lebhaften Feuer brach sich die Verfolgung der eigenen Infanterie durch den übermächtig anstürmenden Gegner. An seiner mit unerschütterlicher Zähigkeit behaupteten Position stockte überhaupt das Vorgehen der allmählich ins Gefecht tretenden französischen Infanterie-Division Forey.

Prockosch verwehrte dem Feinde durch Stunden die Wegnahme von Montebello und erzielte dabei überdies den für die k. k. Artillerie höchst rühmlichen Erfolg, mit zwei Geschützen die gegnerischen, auf mehreren Punkten postierten sechs Geschütze zeitweise zum Schweigen zu bringen.

Aber auch weiterhin, während des nachfolgenden mörderischen Kampfes um Montebello selbst, behauptete Prockosch, mit der Brigade Braum ununterbrochen weiter kämpfend, die genommene Aufstellung nordwestlich des Ortes gegen den Ansturm des entlang der Straße massenhaft vordringenden Feindes. Im heftigsten

Feuer der gegnerischen Infanterie schmetterten seine Geschütze Schuss auf Schuss des Feindes Reihen nieder. Bis auf 60 Schritte ließ er schließlich die Franzosen an seine Position ankommen. Dann erst — nachdem er durch eine letzte Kartätschen-Salve die anstürmende Colonne decimiert und erschüttert hatte — trat dieser heldenmüthige Artillerie-Officier, gegen 6 Uhr abends, mit der eigenen Infanterie von Montebello den Rückmarsch gegen Casteggio an.

Diese überaus zähe Ausdauer vermochte Prockosch nur dank seiner außerordentlichen Tapferkeit, ferner aber auch nur dank dem Umstande zu entwickeln, dass er durch das eigene Beispiel seine gesammte Mannschaft durch Stunden zum Heldenmuthe entflammte, dass er seine Artilleristen, vom Feuerwerker bis zum jüngsten Kanonier herab, zur höchsten Anspannung aller Kräfte mit sich fortriss.

Nur auf diese Weise vermochte Prockosch mit den zwei Geschützen, welche er ins Feuer bringen konnte, so entscheidend in den Kampf einzugreifen, dass der Feind erst nach vierstündigem, blutigen Kampfe, um $^1/_2$7 Uhr, Montebellos sich bemächtigen konnte. Aber auch dann noch wirkte der außerordentlich zähe Widerstand der kaiserlichen Waffen mächtig nach. Der Feind unternahm es nicht, die k. k. Truppen noch einmal anzugreifen, trotzdem er zum Schlusse des Gefechtes durch die Infanterie-Division Bazaine unter persönlicher Führung des Marschalls Baraguey d'Hilliers und noch durch andere Truppen mittels Eisenbahn auf dem Gefechtsfelde von Montebello bis zur Stärke von fünf Brigaden anwuchs. Umsonst erwarteten die kaiserlichen Truppen bei Einbruch der Dunkelheit in der Höhe von Casteggio, woselbst auch die Halbbatterie Prockosch, und zwar wieder auf der Straße, Stellung nahm, den entscheidenden Angriff des Feindes bis in die Nacht hinein. Der Gegner verzichtete nicht nur auf weiteres Vorgehen, sondern räumte auch im Verlaufe des Abends das Gefechtsfeld.

Ein wesentliches Verdienst um diesen Ausgang und den eigentlichen Zweck des Gefechtes hatte Oberlieutenant Prockosch. Sein tapferes, zähes Ausharren hatte hauptsächlich dazu beigetragen, den Feind zur Entwicklung seiner Kräfte zu veranlassen. Prockosch hatte überdies nicht nur die eigene Infanterie vor großen Verlusten bewahrt, sondern auch den Glanz der kaiserlichen Waffen — insbesondere der österreichischen Artillerie — gemehrt und so sich selbst mit Ruhm bedeckt. Alle Kampfgenossen Prockosch' und namentlich alle Truppenführer bis zum FML. Grafen Stadion hinauf wetteiferten, dies anzuerkennen.

Noch weit höhere Anerkennung wurde ihm aber später zutheil, indem ihm der Oberste Kriegsherr für sein umsichtiges und tapferes Benehmen im Treffen bei Montebello das Ritterkreuz des österreichischen Leopold-Ordens zu verleihen geruhte.

Des höchsten Kriegerlohnes wurde dieser heldenmüthige Officier theilhaftig da auf Grund der Waffenthat von Montebello Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens über Votum des Capitels den Oberlieutenant Anton Prockosch kraft Promotion CLVIII am 17. October 1859 durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren befand.



Im ferneren Verlaufe des Feldzuges von 1859 machte Prockosch mit seiner Halbbatterie die Operationen und Kämpfe der Division des FML. Frh. von Urban — darunter insbesondere die Beschießung von Varese am 31. Mai — mit.

Am 1. Februar 1860 wurde Oberlieutenant Prockosch zum 1. Artillerie-Regiment transferiert, kurz darauf — am 4. Juni 1860 — zum Hauptmann II. Classe bei dem 2. Artillerie-Regiment befördert, am 5. October 1863 anlässlich seiner fünfundzwanzigjährigen Dienstzeit mit dem Officiers-Dienstzeichen I. Classe betheilt und am 1. Juli 1865 zum Hauptmann I. Classe ernannt.

Im Jahre 1866 machte er in seinem Artillerie-Regiment Kronprinz Erzherzog Rudolf Nr. 2*) mit der achtpfündigen Fußbatterie Nr. 9/II in der Corps-Geschütz-Reserve des II. Armee-Corps bei der Nord-Armee eingetheilt, den Krieg gegen Preußen und Italien und zwar den Feldzug gegen Preußen mit. In demselben kam er mit seiner Batterie zunächst in dem Gefechte bei Gradlitz nächst Königinhof am 30. Juni im Verband der Corps-Geschütz-Reserve ins Feuer. Der Feind wurde da von den Anhöhen von Kukus und Salnei so wirksam beschossen, dass sowohl dessen Infanterie als Artillerie trotz wiederholtem Vorrücken schließlich zum Rückzuge gezwungen wurde.

Zum zweitenmale in dem Feldzuge von 1866 kämpfte Prockosch mit seiner Batterie in der Schlacht bei Königgrätz, und zwar wieder im Verbande der Corps-Geschütz-Reserve des II. Corps noch mit 5 anderen Batterien des 2. Artillerie-Regiments, unter Commando des Oberstlieutenants Frh. von Cammerlander. Die erste Aufstellung wurde auf der Anhöhe bei Sendrašic, die zweite späterhin auf der Höhe südöstlich von Hořenoves nächst den historischen zwei großen Bäumen, auf dem rechten Flügel des II. Armee-Corps und zugleich der Armee selbst, genommen. Hiebei kam die Batterie Prockosch als dritte vom rechten Flügel nach linkshin zu stehen. Das Feuer wurde um 10 Uhr vormittags eröffnet und nach wechselnden Directionen erst in der Richtung des Swiep-Waldes, dann gegen die Höhen von Žiželoves-Račic, mit wirksamem Antheil an dem anfänglich günstigen Gange der Schlacht unterhalten. Auf die Wahrnehmung hin, dass der Feind sich auf seinem linken Flügel verstärkt hatte, verließ Prockosch aus eigenem Antriebe seine Stellung und machte eine Frontveränderung rechts. So vermochte er zwei feindliche Batterien sehr vortheilhaft zu beschießen. Die Batterie Prockosch sah sich sodann in dem nachfolgenden großen Artilleriekampfe der Schlacht bei Königgrätz von feindlichen Geschützmassen in heftiges Kreuzfeuer genommen. Dadurch wurden zwei seiner Munitions-Wagen in die Luft gesprengt, 3 Pferde seiner Bespannung erschossen, während 1 Mann der Batterie todt auf dem Kampfplatze blieb und 3 Mann verwundet wurden. Trotz des heftigen Feuers behauptete die Batterie durch ungefähr vier Stunden ihre Stellung mit bester Wirkung, bis der Feind den rechten Flügel der k. k. Armee gänzlich zu umfassen drohte. Nachdem dabei die Zahl der feindlichen Batterien stets wuchs, dieselben die Position bei Hořenoves von zwei Seiten enfilierten, die k. k. Truppen bereits den Rückmarsch angetreten

*) Seit 1. Mai 1885: 10. Mährisch-schlesisches Corps-Artillerie-Regiment.

und fast alle Batterien bis auf wenige Schüsse sich verschossen hatten, trat auch die Batterie Prockosch mit der Geschützreserve des II. Corps auf Befehl des Oberstlieutenants Fhr. von Cammerlander gegen 3 Uhr nachmittags in größter Ordnung den Rückzug an. Hiebei wurden noch zwei Aufstellungen hinter einander, und zwar etwa 2000 Schritte südlich der Stellung von Hořenoves, dann bei Lochenic, genommen. Die Batterie Prockosch speciell fuhr überdies während dieses Rückzuges ein drittesmal auf, und beschoss die gegen die k. k. Infanterie vorgehende feindliche Cavallerie so wirksam. dass sich dieselbe zurückzog und die beabsichtigte Attaque aufgab

Seine Majestät der Kaiser geruhte dem Hauptmann Anton Ritter von Prockosch für seine Verdienste in der Schlacht bei Königgrätz das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegsdecoration zu verleihen.

Noch ein drittesmal in dem Feldzuge des Jahres 1866 — und zwar bei dem Treffen von Blumenau am 22. Juli — stand Prockosch in Action, ohne jedoch mehr mit seiner in der Reserve eingetheilten Batterie ins Feuer zu kommen, da während des Gefechtes, um Mittag, Waffenstillstand eintrat, auf welchen später der Friede folgte.

Nach dem Feldzug von 1866 diente Prockosch noch durch sieben Jahre mit stets gleich bleibendem musterhaften Pflichteifer weiter, bis er nach vollendeter vierzigjähriger Dienstzeit seine ruhmreiche Soldatenlaufbahn beschloss und am 1. Juli 1873 in den Ruhestand trat. Hiebei geruhte Seine Majestät der Kaiser, dem Hauptmann Prockosch den Majors-Charakter *ad honores* allergnädigst zu verleihen.

Nur kurze Zeit war es ihm vergönnt, der bestverdienten Ruhe sich zu erfreuen. Nach kurzer Krankheit wurde er am 7. Jänner 1878 von jähem Tode dahingerafft.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Leopold Freiherr von Edelsheim-Gyulai.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1860.)

Edelsheim wurde am 10. Mai 1826 in Carlsruhe im Großherzogthume Baden, als Sprössling einer alten. schwäbischen Adelsfamilie geboren. Kaum 16 Jahre alt, trat er als unobligater Regiments-Cadet am 24. Mai 1842 in das k. k. österreichische Chevauxlegers-Regiment Nr. 5 ein und schon nach zehnmonatlicher Dienstzeit wurde er am 16. März 1843 zum Officier befördert. Nachdem er als Unterlieutenant zwei Jahre in seinem 5. Chevauxlegers-Regimente und weitere zwei Jahre bei den Württemberg-Husaren Nr. 6 gedient, rückte er am 16. Juli 1847 zum Capitän-Lieutenant im 38. Infanterie-Regimente vor, um schon einen Monat darauf bei Wallmoden-Kürassieren Nr. 6 zum Premier-Rittmeister befördert zu werden.



MAGENTA 4. JUNI 1859

Druck v. F. Karol

Als schneidiger Führer seiner Kürassier-Schwadron errang er in den Feldzügen 1848/49 in Ungarn die ersten Lorbeeren. Am 28. October 1848 machte er mit dem Corps Jellačić den Angriff auf Wien mit. Noch in demselben Jahre, wie auch im Jahre 1849 kämpfte er dann in Ungarn unter der Führung eines der vortrefflichsten Reiter-Generale, in der Cavallerie-Brigade des tapferen GM. Ottinger, und zwar 1848 in den Gefechten bei Prellenkirchen (an der Leitha) am 13. December, bei Bábolna am 28. December und bei Moor am 30. December. Edelsheim zeichnete sich in allen den angeführten Kämpfen durch hohe persönliche Bravour aus.

Nicht minder rühmlichen Antheil nahm er an den Kämpfen des Jahres 1849, und zwar in dem Avantgarde-Gefecht bei Tétény am 3. Jänner, in den Gefechten bei Szolnok am 22. Jänner, bei Czegléd am 25. Jänner, bei den Angriffen auf die Brücke bei Czibakháza am 4. und 24. Februar, bei dem Überfalle nächst Szolnok am 5. März, ferner an der Schlacht bei Isaszeg am 6. April, an den Gefechten bei Czinkota am 10. April und am Rákos am 11. April. In der letzterwähnten Affaire eroberte er mit großer Bravour eine von dem Feinde genommene k. k. Batterie wieder zurück, wurde aber dabei verwundet.

Kaum zur Noth wieder hergestellt, sehen wir ihn auf hoher See, nämlich bei der Belagerung von Ancona im Mai 1849. Auf der Flotten-Escadre eingeschifft, machte er die Beschießung Anconas durch Sr. Majestät Fregatte „Venere“ und Kriegsdampfer „Curtatone“ am 27. Mai mit.

Schon nach wenigen Tagen, am 12. Juni, war er aber wieder bei der Einnahme von Neusatz, dann am 25. Juni im Treffen bei Ó-Becse. Weiter machte er das Gefecht bei Hegyes am 6. Juli, darauf die Schlacht bei Hegyes am 14. Juli mit. In allen diesen Affairen kämpfte er mit Auszeichnung. Für sein entschlossenes tapferes Verhalten in der Attaque am Rákos wurde ihm die Allerhöchste Belobung zutheil. Für seine Bravour im Gefechte bei Hegyes wurde er mit dem Orden der Eisernen Krone III. Classe ausgezeichnet. Endlich erhielt er am 4. Jänner 1850 das Militär-Verdienstkreuz.

So schon in dem ersten Kriege, den er mitmachte, mit Ehren reich bedeckt, gieng er nach demselben wieder an die Friedensarbeit mit Ross und Reiter, wie ihn dies sein cavalleristisch bahnbrechendes Streben rastlos üben hieß. Rasch durcheilte er alle Grade der Stabsofficierscharge. Seine Beförderung zum Major erfolgte am 5. November 1850, zum Oberstlieutenant am 26. December 1851, und zum Obersten und Regiments-Commandanten des Husaren-Regiments Preußen Nr. 10 am 5. October 1856, im Alter von 30 Jahren. Schon um jene Zeit galt er als einer der tüchtigsten und schneidigsten Cavallerie-Officiere und Oberste, welche die k. k. Armee besaß.

An der Spitze seines Husaren-Regiments machte Oberst Fr. von Edelsheim unter Commando des FML. Fürsten Edmund Schwarzenberg im III. Corps den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 mit. Es war ihm beschieden, nicht nur neuerlich seine persönliche Tapferkeit und kühne Energie, sondern auch die glänzenden Eigenschaften eines hervorragenden Reiterführers zu bekunden.

Gleich vom Anbeginne des Feldzuges hatte er bei mehreren kleineren Affairen Gelegenheit, seinen thatendurstigen Unternehmungsgeist zu bekunden, so bei einer Requisition, wobei eine feindliche Cavallerie-Abtheilung von dem Eisenbahndamme bei Torre dei Beretti — 1. Mai — gegen Valenza zurückgeworfen wurde. Dann machte er die Kanonade am 4. bei Valenza und den Geschützkampf zwischen Monte und Valenza am 7. Mai mit. Am 2. Juni unternahm er von Borgo Lavezzaro die wichtige Recognoscierung gegen Olengo.

Am 4. Juni aber sehen wir ihn in der Schlacht bei Magenta heldenhafte Attaquen mit seinem Regimente ausführen. Dieselben bewahrten nicht nur das eigene III. Armee-Corps, sondern auch andere Armeetheile vor unabsehbaren Nachtheilen, indem dadurch der ganze feindliche rechte Flügel mitten im siegessicheren Vordringen zum Stehen gebracht wurde. Edelsheim gab dadurch der Schlacht auf dem eigenen linken Flügel eine unverhoffte Wendung zu Gunsten dieses Theils der österreichischen Schlachtlinie. Es geschah dies in jenem höchst kritischen Augenblicke bei Ponte vecchio di Magenta, als nach stundenlang hin- und herwogendem Kampfe gegen 7 Uhr abends der Westtheil dieses Ortes neuerdings in die Gewalt des Feindes gerathen war. FML. Fürst Schwarzenberg hatte für sein III. Corps den Rückzug ins Auge fassen müssen. Durch eine letzte außerordentliche Kraftentfaltung wollte er versuchen, das Gefecht zum Stehen zu bringen. Er übersandte durch den Corps-Adjutanten, Oberstlieutenant Pulz, den Befehl an Edelsheim, mit den 4 Escadronen seines Regiments, die vereinigt bei C. Vajano in Reserve standen, zum Angriff vorzurücken.

Schon aber hatte Edelsheim aus eigener Eingebung selbständig eingegriffen.

„Meine Abtheilungen sind bereits im Anmarsche!"

So lautete Edelsheims Bescheid an Oberstlieutenant Pulz.

Immer weit voran, wo er am besten den Gefechtsgang überblicken und verfolgen konnte, hatte Edelsheim nicht nur die ganze Gefahr des Augenblicks, sondern blitzartig auch schon die einzige Möglichkeit ihrer Abwehr erfasst. Aus eigenen Stücken gab er auch sofort seinen bei C. Vajano haltenden 4 Escadronen den Befehl zu raschem Vorrücken. Außerdem ließ er auch die bei einer Brigade des Corps zugetheilte 5. Escadron kurzweg beordern, mit dem Regimente vorzugehen. Das durchschnittene und bedeckte Terrain gegen Ponte vecchio di Magenta hin erschien zwar wenig geeignet für ein Cavalleriegefecht. Aber Noth bricht Eisen. Zudem war das ganze Regiment Preußen-Husaren, Officier wie Mann, von dem kühnen Reitergeiste seines Obersten beseelt. Ganz insbesondere aber war dieses Regiment von Edelsheim während der drei Jahre, seit er es befehligte und heranbildete, planmäßig und zielbewusst in der Überwindung der größten Terrain-Schwierigkeiten geschult worden, welche überhaupt von Ross und Reiter bewältigt werden können. Darin thaten es Edelsheims Husaren jeder Cavallerie-Truppe zuvor. Es gab kein Wagnis, angesichts dessen man mit diesem Regiment zurückzuschrecken brauchte, das war anerkannt. Am besten wusste es Edelsheim selbst. Darum hinderten ihn auch bei Magenta weder die tiefen Wassergräben der Reisfelder, noch die Hindernisse der übrigen italienischen Cultur, noch selbst

die schwebenden Barrieren der von Baum zu Baum geschwungenen Rebengewinde.

So sprengten denn die Escadronen unter den Augen des Corps-Commandanten und angesichts des Corps geschlossen gegen den Feind, ihren kühnen Obersten an der Spitze. Es war eine Attaque, wie selten eine geritten worden. In Schwadronen in Divisionen, wie es eben das Terrain mit allen seinen Hindernissen zuließ, gieng es *en carrière* auf und mitten zwischen die vorrückenden Colonnen der Franzosen hinein. In Galopp schwenkten einzelne Escadronen gegen Flanken und Rücken der feindlichen Massen ein. Was den Husaren unter die Klinge kam, wurde zusammengehauen, geschlossene Abtheilungen des Feindes gesprengt, und die Fliehenden bis mitten in die Straße des Westtheiles von Ponte vecchio di Magenta am rechten Naviglio-Ufer verfolgt. So drangen die Husaren einzeln und in Trupps bis tief in den Ort ein. Der Commandant des feindlichen Armee-Corps, Marschall Canrobert selbst war nahe daran, von Edelsheims Reitern zusammengehauen zu werden. Der französische Oberst Bellecourt wurde niedergeritten. Canroberts Generalstabschef, Oberst Senneville, im Begriffe, einige Abtheilungen zusammenzuraffen, um sie wieder gegen die Häusergruppe von Ponte vecchio vorzuführen, fiel in den letzten Augenblicken dieses blutigen Gefechtes. An einen Halt im Orte aber war für die Husaren nicht zu denken. Nicht nur feindliche Infanterie, sondern selbst Geschütze hatten bereits vor der Attaque den Ort größtentheils besetzt. Von allen Seiten prasselte Kugelregen auf die Husaren nieder, welche dadurch schwere Verluste erlitten.

Das Beispiel der heldenmüthigen Husaren fachte aber die Thatkraft der erschöpften Infanterie wieder an. Die Tornister von sich werfend, stürzten die Bataillone der Brigaden Hartung und Dürfeld den Husaren-Escadronen nach und warfen den Feind auf der ganzen Linie vom Rideau bei Carpenzago herab und bis hinter S. Damiano zurück. Alle seitens des Feindes vorher errungenen Vortheile wurden ihm wieder entrissen, ja sein eigener rechter Flügel war jetzt arg gefährdet. Dagegen blieb FML. Schwarzenberg nicht allein völlig Herr der Situation am linken Flügel der k. k. Armee, sondern er sah sich sogar in die Lage gesetzt, frischen Truppen dieses Flügels eventuell die Wiederaufnahme der Offensive am nächsten Tage mit Sicherheit offen zu halten. Dies die Maria Theresien-Ritterthat des Obersten Edelsheim in der Schlacht von Magenta. Er hatte mit seinen Husaren wesentlich dazu beigetragen, diese Schlacht auf dem linken Flügel in einem der kritischesten Augenblicke zu Gunsten der kaiserlichen Waffen zu wenden. Hiefür wurde Oberst Frh. von Edelsheim mittels Allerhöchsten Armee-Befehls vom 27. Juni 1859 mit dem Ritterkreuze des Leopold-Ordens ausgezeichnet.

Auf Grund der in der Schlacht bei Magenta am 4. Juni 1859 vollbrachten Waffenthat geruhte in der Folge Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Votum des Capitels kraft Promotion CLVIII vom 17. October 1859 den Obersten Leopold Freiherrn von Edelsheim durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Am 8. Juni, an welchem Tage die k. k. Armee die Offensive wieder ergreifen sollte, unternahm Oberst Edelsheim die Streifung von S. Angiolo (Bargano) über Landriano gegen Mailand.

Von weit ausgreifendem Unternehmungsgeiste war Edelsheims kühne energische Gefechtsführung auch in der Schlacht von Solferino am 24. Juni erfüllt. Um $^1/_2$7 Uhr früh erhielt er vom FML. Fürsten Schwarzenberg aus Guidizzolo Befehl, von Val del Termine, wo das Regiment Preußen-Husaren Nr. 10 stand, eine Division vorzuschieben, um die Verbindung zwischen Cassiano und der von Guidizzolo gegen Ca Morino vorrückenden Brigade Hartung zu erhalten. Zur selben Zeit ließ FML. Graf Mensdorff, der Commandant der Cavallerie-Division, bei Edelsheim durch einen Adjutanten um die Beschaffenheit des vorliegenden Terrains sich erkundigen. Edelsheim benützte diese Gelegenheit und ließ dem FML. Mensdorff mit der Auskunft über das Terrain sofort auch den Befehl melden, den er erhalten hatte. Er fügte bei, dass er mit beiden Divisionen seines Regiments zwischen Cassiano und Ca Morino durchbrechen und den gegen Guidizzolo vorrückenden Feind in Flanke und Rücken angreifen werde. Zu diesem Zwecke bat Edelsheim den FML. Grafen Mensdorff, überdies auch den GM. Prinzen von Holstein, um entsprechende Unterstützung. Hierauf ritt er mit einigen Husaren zur Recognoscierung vor. Oberstlieutenant Graf Hunyady führte die beiden Divisionen dem Obersten Edelsheim nach. Vor dem Abreiten des Regiments hatte FML. Graf Mensdorff mittheilen lassen, dass er hinter Edelsheim eine Brigade nachrücken lassen werde. Dabei ließ er wegen des bedeckten Terrains Vorsicht gegen Überraschungen anempfehlen. Edelsheim verstand dieser Mahnung vollauf gerecht zu werden, unbeschadet dessen aber auch das Element kühner Offensive, welches die Seele der Reiterwaffe bildet, bis aufs äußerste zur Geltung zu bringen.

Gleich nach Überschreiten der Straße, welche von Cassiano nach Medole führt, verwehrte Edelsheim mehreren Abtheilungen der Chasseurs d'Afrique weiteres Vordringen. Kaum ihrer ansichtig, ließ er sein Regiment sofort in Linie aufmarschieren und den Feind durch vier Escadronen abwechselnd schwadronsweise angreifen. Die beiderseitigen Reiterkörper kämpften mit Erbitterung. Schließlich wurde der Feind geworfen. Die feindliche Cavallerie ließ sehr viele Leute auf dem Felde, aber auch Edelsheims Regiment hatte große Verluste an Leuten und Pferden.

Nach diesem erfolgreichen ersten Kampfe durchbrachen die beiden Divisionen Preußen-Husaren, durch die Cultur vollkommen gedeckt, an Ca Morino vorbei, welches von feindlicher Infanterie und Artillerie stark besetzt war, die feindliche Schlachtlinie bis hinter den etwa in der Höhe von Le Grole gelegenen französischen Verbandplatz.

Durch die wiederholten Attaquen waren Husaren und Pferde so erschöpft, dass dort Edelsheim halten ließ. Vorsichtshalber entsendete er Patrouillen nach rückwärts, um die Verbindung mit der Cavallerie-Brigade herzustellen, deren Nachrücken FML. Graf Mensdorff in Aussicht gestellt hatte. Diese Patrouillen kehrten jedoch bald mit der Meldung zurück, dass starke Abtheilungen der bei Ca Morino gestandenen feindlichen Infanterie eingeschwenkt waren und in Edelsheims

Rücken standen, von der eigenen Cavallerie-Brigade aber nichts zu sehen sei. Letztere hatte wegen des inzwischen eröffneten überwältigenden Feuers französischer Geschützmassen nicht nachrücken können.

Edelsheim schob, um gegen Überraschungen von vorne gesichert zu sein, eine Escadron noch weiter vor. Ungefähr mittags stieß dieselbe auf größere Cavallerie-Abtheilungen, Husaren, und Chasseurs der Garde, sowie auf feindliche Infanterie. Die feindlichen Husaren attaquierten alsbald in Colonne. Sie wurden wiederholt geworfen, erneuerten aber ihre Angriffe immer wieder. Schließlich als die vorgeschobene Escadron zu sehr bedrängt wurde, ließ sie Edelsheim durch zwei andere Escadronen heraushauen. Die Schwärme von Chasseurs d'Afrique, welche diese Escadron in Flanke und Rücken gefasst hatten, wurden theils zusammengehauen, theils gesprengt.

Zum zweitenmale hatte Edelsheim dem Feinde obgesiegt; allein trotz allen Kampfeifers verlor er keinen Augenblick die Pflichten des Truppenführers aus dem Auge. Vorn, in linker Flanke und Rücken trat der Feind immer stärker auf. Da gab es kein weiteres Drauflosgehen mehr. Der höheren Pflicht eingedenk, sagte sich Edelsheim, dass da nichts mehr auszurichten war und ließ — abtheilungsweise, im Schritt — den Rückzug antreten. Die im Rücken stehende feindliche Infanterie wurde dabei mit Ausnützung des bedeckten Terrains einfach umgangen. An der Straße, welche von Cassiano nach Medole führt, traf Edelsheim wieder die erste Abtheilung eigener Infanterie an, und zwar von der Brigade Rösgen, welche etwa 500 Schritte nach rechts in Cassiano stand. Dorthin führte nun Edelsheim auch sein Husaren-Regiment, machte halt und blieb bis 2 Uhr gefechtsbereit stehen.

Um jene Zeit meldeten Edelsheims Patrouillen, dass das Regiment Civalart-Uhlanen nebst Dragonern hinter Cassiano stehe. Da also an diesem Punkte des Schlachtfeldes nicht nur Infanterie, sondern auch hinreichend Cavallerie vorhanden, bei dem Regiment Preußen-Husaren aber Mann wie Pferd völlig erschöpft waren, zog sich Edelsheim gänzlich hinter die Brigade Rösgen zurück, ließ bei Val del Termine absitzen und ruhen.

Im weiteren Verlauf dieses Schlachttages bekam Edelsheim keine Gelegenheit mehr in Action zu treten.

Aus diesem zweiten Kriege, in welchem Oberst Edelsheim so glänzend gekämpft, gieng er als allgemein anerkannter, hervorragender Reiterführer mit Ruhm bedeckt hervor.

In der dem Kriege von 1859 folgenden Friedensperiode, in welcher die Heeresorganisation der Monarchie großen Reformen unterzogen wurde, fiel dem Obersten Edelsheim eine höchst ehrenvolle Aufgabe zu. Er wurde unter Belassung in seiner Obersten-Charge als supernumerär in seinem 10. Husaren-Regiment zum Brigadier ernannt und mit der Neuorganisation jener freiwilligen Cavallerie-Regimenter betraut, welche dank der Initiative des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht, bei Ausbruch des Krieges von der Bevölkerung der Monarchie in erhöhter Bethätigung ihrer Vaterlandsliebe durch freiwillige Contributionen errichtet worden. Es waren dies zwei Husaren-Regimenter und ein

Uhlanen-Regiment. In anderthalbjähriger energischer Thätigkeit führte Oberst-Brigadier Baron Edelsheim nicht nur alles für die dauernde Aufstellung dieser Regimenter Erforderliche durch, sondern brachte auch die Ausbildung derselben auf einen solchen Grad, dass deren definitive Eintheilung unter die stabilen Truppenkörper der Armee am 7. Juli 1862 erfolgen konnte. *)

Dem Oberst-Brigadier Edelsheim wurde für die rasche und vorzügliche Organisation dieser Cavallerie-Truppenkörper die Allerhöchste Anerkennung zutheil. Kurz darauf, am 25. December 1862, wurde er zum Generalmajor befördert.

In dieser Charge machte Frh. von Edelsheim den Krieg gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 und zwar den Feldzug gegen Preußen mit der Nord-Armee mit.

Anfangs mit seiner 1. leichten Cavallerie-Division, aus den 3 Brigaden Oberst Frh. von Appel, Oberst Graf Wallis und GM. von Fratricsevics bestehend, bei den unter Commando des Kronprinzen von Sachsen an der Iser in Böhmen stehenden Streitkräften eingetheilt, beobachtete er die nordöstliche Grenze Böhmens von Zwickau bis über Adersbach nordöstlich von Trautenau. Schon vom 23. Juni ab kam es zu Scharmützeln seiner vorgeschobenen Abtheilungen mit vorrückenden preußischen Cavalleriekörpern. Im weiteren Verlauf der Ereignisse nahm GM. Frh. von Edelsheim an den Patrouillen-Gefechten bei Liebenau am 25. Juni, an dem Gefechte bei Sichrov am 26. Juni, bei dem Nachtgefechte bei Podol vom 26. auf den 27. Juni, an dem Avantgarde-Gefechte bei Jičin am 28. Juni und an dem Treffen bei Jičin am 29. Juni theil.

In der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli deckte GM. Frh. von Edelsheim — mit seiner Cavallerie-Division bei Steinfeld aufgestellt — den in der Stellung Problus-Nieder-Přim kämpfenden linken Flügel der k. k. Armee. Nachdem Edelsheim, welcher von der Höhe von Problus aus den Gefechtsgang beobachtete, gegen 11 Uhr vormittags eine Brigade zum weiteren Flankenschutze gegen Stežer entsandt und 2 Batterien gegen die Fasanerie ins Feuer gesetzt hatte, stellte er im weiteren Verlaufe den Antrag zu einer Offensive gegen die rechte Flanke der preußischen Elbe-Armee. Nach erhaltener Genehmigung setzte sich Edelsheim um 2 Uhr nachmittags mit seiner Cavallerie-Division und der 2. sächsischen Reiter-Brigade von Steinfeld gegen Těchlovic in Bewegung. Um 3 Uhr langte er mit dieser Reitermasse, zu der auch die zuvor detachierte Brigade wieder herangezogen worden war, auf dem Höhenterrain bei Těchlovic an. Da zu dieser Zeit preußische Colonnen, welche sich aus dem Gefechte zurückzogen, eben das Thal zwischen Hradek und Neu-Přim durchschritten, so setzte die Tête-Brigade Appel sofort ihre Batterie ins Feuer, welche sogleich den Kampf gegen 4 bei Hradek postierte feindliche Batterien aufnahm.

GM. Frh. von Edelsheim war gerade im Begriffe weitere Dispositionen zu ertheilen, als ihm etwas nach 4 Uhr der Befehl des Armee-Commandos überbracht ward, dass er sich wegen der im Centrum bei Chlum eingetretenen Katastrophe

*) Es sind dies die Husaren-Regimenter Nr. 13 und 14 und das Uhlanen-Regiment Nr. 13.

dorthin zu wenden und die dort entstandene Lücke auszufüllen habe. Obgleich Edelsheim sich der Besorgnis nicht entschlagen konnte, dass dadurch die linke Flanke der Armee sehr gefährdet werden würde, so ertheilte er bei der durch den Überbringer betonten Bestimmtheit des Befehles nunmehr die Dispositionen zu der rückgängigen Bewegung. Nächst Stežer angelangt, fand aber Edelsheim den Befehl des Armee-Commandos bereits durch die Ereignisse überholt und stellte daher die Bewegung wieder ein. Seiner Thätigkeit und tapferen Ausdauer gelang es sodann im Vereine mit der 2. schweren Cavallerie-Division, die Armee vor zu starkem feindlichen Nachdrängen auf ihrem linken Flügel zu bewahren. Er kämpfte schließlich mit seinen Batterien noch bis 6½ Uhr abends; dann erst trat er in Gefechtsformation den Rückzug an und marschierte nach Pardubitz. Von dort rückte er mit seiner vollkommen geordneten und schlagfertigen Division am folgenden Nachmittage nach Chrudim weiter.

Während das Gros der Nord-Armee den Rückzug auf Olmütz antrat, wurde ein kleiner Theil derselben zum Schutze Wiens gegen Süden dirigiert. Es wurde nämlich das X. Armee-Corps per Bahn nach dem Brückenkopfe von Floridsdorf transportiert, ferner ein Cavallerie-Corps aus 4 Cavallerie-Divisionen unter FML. Prinz Holstein formiert. Dieses Cavallerie-Corps, in welches auch GM. Frh. von Edelsheim mit seiner 1. leichten Cavallerie-Division eingetheilt war, führte seine Aufgabe erfolgreich durch, indem es, einen breiten Raum deckend und nur dem feindlichen Drucke weichend, in der Zeit vom 7. bis 18. Juli die Vorrückung des Gegners unter zahlreichen Zusammenstößen und Gefechten verzögerte und sodann bei Wien die Donau überschritt.

Am 25. Juli 1866 wurde General Frh. von Edelsheim zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, am 6. September 1866 zum Commandanten der 1. Cavallerie-Division in Großwardein ernannt.

Zufolge Rescriptes der Cabinetskanzlei vom 26. October 1866 führte er — dessen Mutter eine geborene Gräfin Gyulai war — weiterhin den Namen Edelsheim-Gyulai.

Am 5. December 1867 wurde er zum Oberst-Inhaber des Husaren-Regiments Nr. 4 ernannt.

Am 28. Jänner 1869 erfolgte seine Ernennung zum General-Cavallerie-Inspector.

Im Jahre 1871 erwarb FML. Frh. von Edelsheim-Gyulai die österreichische Staatsbürgerschaft und im folgenden Jahre die Zuständigkeit nach Wien.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 19. April 1873 wurde ihm die Würde eines Geheimen Rathes verliehen.

Während seiner mehrjährigen Function als General-Cavallerie-Inspector entfaltete er eine bahnbrechende und fruchtbare Thätigkeit. Denselben Grundsätzen, die ihn als Commandanten seines Preußen-Husaren-Regiments, späterhin als Brigadier der Freiwilligen-Cavallerie-Regimenter in der Ausbildung der Truppe und der Pflege des Reitergeistes geleitet hatten und deren Ersprießlichkeit durch glänzende Erfolge erhärtet war, folgte er auch, als er an die Spitze der gesammten

k. k. Cavallerie gestellt war. Flottes Reiten, leichtes Nehmen der Hindernisse, außerordentliche Beweglichkeit und Manövrierfähigkeit der k. k. Cavallerie bildeten das Resultat seines Wirkens als General-Cavallerie-Inspector.

Am 28. Jänner 1874 erfolgte seine Beförderung zum General der Cavallerie mit der gleichzeitigen Ernennung zum Commandierenden General in Ofen-Pest.

Am 29. September 1875 wurde er in Anerkennung seiner Verdienste mit dem Orden der Eisernen Krone I. Classe mit der Kriegsdecoration der III. Classe ausgezeichnet.

Infolge der neuen Organisation wurde er mit 1. Jänner 1883 zum Commandanten des IV. Armee-Corps und zum Commandierenden General in Budapest ernannt.

Am 1. August 1886 wurde GdC. Frh. von Edelsheim-Gyulai auf sein Ansuchen in den Ruhestand mit dem Domicil Budapest versetzt und ihm bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner vieljährigen, im Kriege wie im Frieden mit Hingebung geleisteten ausgezeichneten und hervorragenden Dienste das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration des Ritterkreuzes verliehen, und ein huldreiches Allerhöchstes Handschreiben an ihn erlassen.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Joseph Freiherr Dormus von Kilianshausen.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1859.)

Joseph Dormus wurde im Jahre 1811 zu Drohobycz in Galizien geboren und als Regiments-Cadet am 20. November 1826 bei dem 27. Infanterie-Regiment assentiert. Am 16. Februar 1830 zum k. k. Infanterie-Regimente Nr. 31 transferiert, stieg er am 1. April 1831 zum Fähnrich und am 17. Juni 1833 zum Unterlieutenant empor. Am 1. Jänner 1841 avancierte er zum Oberlieutenant. Während seiner Dienstzeit als Subaltern-Officier war er durch 6 Jahre Bataillons-Adjutant. Am 11. April 1848 rückte er zum Capitän-Lieutenant vor. Als solcher machte er die Beschießung der Barricaden und die Straßenkämpfe am 1. und 2. November 1848 in Lemberg mit.

Am 1. März 1849 ward er zum Hauptmann befördert und am 1. Juni zum *ad latus* bei dem General-Commando in Galizien ernannt. Am 14. November 1849 wurde er Flügeladjutant bei dem IV. Armee-Commando in Lemberg. Überhaupt war er während der Jahre 1848 und 1849 wiederholt zu besonderen Diensten verwendet worden. Für sein dabei bewährtes muthiges Benehmen und seine auch sonst ausgezeichnete Dienstleistung wurde ihm mit Allerhöchster Entschließung vom 24. December 1849 die Allerhöchste Zufriedenheit zutheil und am 29. Jänner 1850 das Militär-Verdienstkreuz verliehen. Inzwischen war er am



MAGENTA 4. JUNI 1859

Druck v. F. Karol

26. December 1849 zum Major befördert worden. Am 5. April 1850 wurde er in den supernumerären Stand versetzt und am 17. November 1850 zum Corps-Adjutanten beim XIV. Armee-Corps ernannt. Am 3. Mai 1854 erfolgte seine Beförderung zum Oberstlieutenant und am 14. Februar 1856 wurde er in das k. k. Adjutanten-Corps eingereiht. Am 28. Februar 1857 avancierte er zum Obersten und wurde als solcher am 27. März 1857 zum Regiments-Commandanten des Infanterie-Regiments FML. Frh. von Culoz Nr. 31 ernannt.

An der Spitze desselben machte er den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 mit, in welchem es ihm beschieden war, nicht allein das Regiment Culoz aus den Kämpfen von Montebello, Magenta und Solferino als eines der ausgezeichnetsten Regimenter der Armee hervorgehen zu sehen, sondern auch persönlich reiche Lorbeeren zu erringen.

Schon in dem Treffen von Montebello am 20. Mai griff Dormus mit seinem in der rechten Flügelcolonne unter GM. Prinz von Hessen kämpfenden Regimente ebenso tapfer als wirksam ein, wie die verhältnismäßig bedeutenden Verluste, die für diese Affaire dem Regimente zutheil gewordenen zahlreichen Auszeichnungen und die Allerhöchste belobende Anerkennung für den Obersten Dormus bezeugen.

Wahrhaft Außerordentliches mit seinem Regimente zu vollbringen, war jedoch Dormus in der Schlacht bei Magenta am 4. Juni 1859 berufen. Er hatte zwar an Stelle des bei dem VII. Corps zum FML. beförderten Prinzen von Hessen in den letzten Tagen des Mai *ad interim* das Commando der Brigade übernommen, in welcher sein Regiment eingetheilt war, befehligte sonach außer demselben auch noch andere Truppen und Waffen; jedoch war es ihm am Schlachttage von Magenta beschieden, von seiner ganzen Brigade nur 12 Compagnien seines Regiments gegen den Feind zu führen. Es standen von der Brigade das 4. Kaiser-Jäger-Bataillon, 10 Compagnien von Culoz-Infanterie und 1 Zug Sicilien-Uhlanen theils auf Vorposten am Ticino, theils befanden sie sich auf dem Marsche dahin behufs Ablösung, als Dormus um 1/24 Uhr nachmittags zu Morimondo Befehl zum Aufbruch erhielt. Derselbe lautete dahin, dass die Brigade nach Abbiategrasso vorzurücken und nördlich des Ortes *à cheval* der nach Lugagnano führenden Straße concentrierte Aufstellung zu nehmen habe. Nach einem Zusatze zu diesem Befehl sollte zugleich die Brigade Gaal die Truppen der Brigade Dormus auf den Vorposten ablösen. Demgemäß hinterließ Dormus den Befehl, dass die von den Vorposten einrückenden Abtheilungen der Brigade nachrücken sollten und trat mit 12 Compagnien Culoz-Infanterie, 2 Zügen Sicilien-Uhlanen und der Cavallerie-Batterie Nr. 11/V den Vormarsch an.

Schon einige Tausend Schritte vor Abbiategrasso vernahm er Kanonendonner. Aus dieser Ursache bog Dormus nach Passierung von Abbiategrasso von der nach Lugagnano führenden Straße ab und schlug jene in der Richtung des Kanonendonners auf Robecco ein. Auch unterbrach er seinen Vormarsch nicht, um nördlich von Abbiategrasso concentrierte Aufstellung zu nehmen, sondern marschierte mit aller Beschleunigung auf den Kanonendonner los.

Vor Robecco angelangt, erhielt er Befehl, eine Aufnahmsstellung südlich (hinter) Robecco zu nehmen. Noch bevor dieser Befehl ausgeführt war, bekam er jedoch vom FML. Grafen Stadion die Weisung, in dem Dreieck Robecco, Ponte di Magenta und Magenta, östlich des Naviglio grande, vorzurücken, um die in der Richtung auf Ponte di Magenta vordisponierte Brigade Ramming zu unterstützen. Demgemäß rückte Dormus sofort weiter vor.

In Robecco fand Dormus alle Gassen mit Geschütz-, Munitions-Reserven, Brücken-Equipagen und Sanitäts-Wagen derart verfahren und vollgepfropft, dass er die Brigade Mann für Mann einzeln zwischen dem Gefährt abfallen und defilieren lassen musste. Die Brigade-Batterie konnte jedoch gar nicht vorwärts. Der eben in Robecco haltende Armee-Commandant FZM. Graf Gyulai befahl überdies dem Obersten Dormus, seine Geschütze in Robecco stehen zu lassen, und setzte bei, es seien vorne Geschütze genug. Auch die 2 Züge Sicilien-Uhlanen mussten zurückgelassen werden. Aber selbst mit der Infanterie konnte Dormus die Hauptbrücke über den Canal bei Robecco nicht passieren, da auch diese völlig verstopft war. Indessen fand sich eine Nothpassage südöstlich vom Orte, ein zwar gemauerter aber nur 3 Schuh breiter Steg, zu welchem beiderseits mehrere Stufen emporführten; überdies waren zu beiden Seiten desselben am Fuße der Treppen Gräben eingeschnitten, welche das Überschreiten des Steges verhindern sollten. Nachdem Oberst Dormus mit seinem Regimente in thunlichster Eile den Steg überschritten und darnach die Abtheilungen sich wieder formiert hatten, marschierte er so rasch als möglich auf der gegen Magenta führenden Straße weiter.

Als die Brigade über Robecco hinaus in den südlichen Winkel des vorbezeichneten Dreiecks gelangt war, entwickelte Dormus dieselbe in zwei Treffen. Während des Aufmarsches vernahm er in der rechten Flanke von Magenta her lebhaftes Kanonenfeuer; noch heftigerer Geschützdonner war in der linken Flanke von Ponte vecchio di Magenta hörbar. Damit war der entscheidende Moment gegeben, in welchem der richtige Entschluss gefasst werden musste, ob sich Dormus nach rechts oder links halten sollte, um ein günstiges Resultat zu erzielen. Eine Reihe von Erwägungen drängten sich da auf. Das heftigere Kanonenfeuer in der linken Flanke näherte sich immer mehr gegen Peralza. Das weitere Vordringen des Feindes auf diesem Punkte musste nicht bloß den Verlust von Robecco und der gesammten dort verfahrenen Geschütz- und Munitions-Reserve, sondern auch den Durchbruch der eigenen Schlachtlinie zwischen dem linken Flügel und Centrum oder in letzterem selbst nach sich ziehen. Von diesen Erwägungen geleitet, fasste Dormus, wohl im Sinne des früher erhaltenen Befehls, aber völlig selbständig, den Entschluss, selbst auf die Gefahr hin, von Magenta aus in rechter Flanke und Rücken gefasst zu werden, sich gegen die größere Gefahr zu wenden und mit ungetheilter Kraft gegen Ponte vecchio di Magenta eine kräftige Offensive zu ergreifen. Dieser Entschluss erschien ihm überdies um so mehr geboten, als es dringend nothwendig war, dem schon auf Peralza zurückgedrängten, in schwerem Kampfe befindlichen linken Flügel der Brigade Ramming, der nicht so

bald eine andere Unterstützung zu erwarten hatte und nur noch mit großen Opfern diesen Punkt zu behaupten trachtete, so rasch als möglich unter die Arme zu greifen. Darauf hin nahm Dormus gegen linke Flanke und Rückzugslinie des von Ponte vecchio di Magenta gegen Peralza vorgehenden Feindes Direction.

In der Höhe von Peralza angelangt, wurde die Brigade Dormus von heftigem Geschützfeuer der Franzosen empfangen. Erwidert konnte dasselbe nicht werden, weil die Brigade ihre Geschütze hatte zurücklassen müssen. Dormus sagte sich da, dass sein gewagtes Unternehmen nur mit Raschheit und Ungestüm, ohne langwieriges und wenig wirksames Feuergefecht gelingen konnte. So säumte er denn keinen Augenblick, ließ durch die Hornisten Sturm blasen und stürmte an der Spitze der Brigade unter Hurrah-Geschrei der Abtheilungen gegen die feindliche Batterie los. Diese Taktik hatte den günstigsten Erfolg. Die französische Batterie wartete den Bajonnettangriff nicht ab, sondern protzte auf und fuhr davon.

Dormus setzte darauf seine Offensive fort. Bald wurde aber die Brigade von der feindlichen Batterie, die sich auf entsprechende Entfernung weiter rückwärts placiert hatte, neuerdings lebhaft beschossen und hart mitgenommen. Dormus vertrieb auch diesmal wieder die feindliche Artillerie mit einem Bajonnettangriffe. Dieses resolute und rasche Vorgehen der Brigade Dormus machte der Brigade Ramming bei Peralza alsbald Luft.

Durch den sichtbaren Erfolg ermuthigt, setzte Dormus seine Offensive in der Richtung auf Ponte vecchio di Magenta, mit ununterbrochener Bedrohung der linken Flanke und Rückzugslinie des Feindes, weiter fort. So gelangte die Brigade bis angesichts von Ca Limido, wo der Feind feste Stellung genommen hatte. Auf diesem Punkte wurde die Brigade Dormus nicht nur von Ca. Limido in der Front, sondern auch aus der Richtung von Magenta in rechter Flanke und im Rücken beschossen. Besonders heftig war aber das Gewehr- und Geschützfeuer des Feindes in der Front von Ca Limido. In dieser bedenklichen Situation forcierte Dormus die Entscheidung neuerdings durch einen Bajonnettangriff. Er beorderte zunächst eiligst die rechte Flügel-Division des ersten Treffens zur Deckung der eigenen rechten Flanke und des Rückens. Dann ließ er aus dem zweiten Treffen ein Bataillon rasch ins erste Treffen rücken, wieder das Sturmsignal blasen, zog selbst den Säbel und stürzte mit diesem Bataillon zum Bajonnettangriff auf Ca Limido vor. Es war dies der dritte Sturm. Derselbe wurde dank dem anfeuernden Beispiele Dormus' mit bewunderungswürdiger Tapferkeit unternommen und mit so unwiderstehlichem Ungestüm ausgeführt, dass der Gegner nicht stand hielt. Der Feind hatte nur Zeit, zwei Dechargen gegen das Bataillon von Culoz abzugeben, wodurch zwar mehrere Leute in den ersten Reihen niedergestreckt wurden, dann aber wichen die feindlichen Abtheilungen vor den tapferen Culozern aus Ca Limido in wilder Flucht zurück. Dormus besetzte den Ort sogleich mit einer Division, ordnete so weit als thunlich seine Brigade-Abtheilungen und entsendete Patrouillen nach rechts und links, um die Verbindung mit anderen k. k. Truppen herzustellen. Dies geschah bei bereits eingetretener Dunkelheit, um ½9 Uhr abends.

Das feindliche Plänklerfeuer hatte unterdessen merklich in seiner Lebhaftigkeit nachgelassen. Noch war jedoch Ca Limido nicht eine Viertelstunde lang im Besitze der Brigade Dormus, als der Feind gegen die Division, welche den Ort besetzt hielt, eine Decharge abgab und denselben im Sturm zu nehmen suchte. Dormus zog wieder mit eisener Ruhe den Säbel und warf sich dem Feinde mit einem Bataillon neuerdings gefällten Bajonnetts entgegen. Auch dieser vierte Bajonnettangriff war von Erfolg gekrönt. Der Feind musste von neuem weichen.

Aber noch einmal glaubte der Feind einen äußersten Versuch wagen zu sollen, um sich auf dem linken Flügel der Brigade Dormus des wichtigen Stützpunktes von Ca Limido zu bemächtigen. Plötzlich überschüttete er von neuem den Ort mit Geschütz- und Gewehrfeuer, worauf ein letzter, verzweifelter Sturmanlauf der Franzosen folgte. Aber alles umsonst! Auch diesmal kam Dormus im entscheidenden Augenblicke dem Feinde zuvor. Zum fünftenmale erschütterte Hurrah die Lüfte, zum fünftenmale drang Dormus an der Spitze seiner unvergleichlich tapferen Culozer — welche nur mehr die im Dunkel flammende Feuerlinie der Franzosen zur Direction nehmen konnten — mit dem Bajonnett auf den Feind ein. Zum fünftenmal floh derselbe, diesmal unter dem Schutze der Nacht, bis nach Ponte vecchio di Magenta. Von dort wagte er es nicht mehr hervorzubrechen.

Damit hatte nicht nur das heldenmäßige Ringen der Brigade Dormus, sondern auch die Schlacht überhaupt ihr Ende gefunden. Die glänzende Offensiv-Vertheidigung von Ca Limido durch die Culozer bildete an dem blutigen Schlachttage von Magenta den letzten Kampf und zugleich den Schluss einer Reihe von siegreichen, für die k. k. Armee wichtigen Waffenthaten des Obersten Dormus.

Dormus behauptete mit den Culozern Ca Limido und überhaupt die ganze Aufstellung in der Höhe dieses Ortes. Seine Brigade hatte durch das Vorgehen zwischen den zwei auseinander laufenden Linien des Naviglio grande und der Straße von Robecco-Magenta zwar immer weiter nach rechts sich öffnen und infolge dessen successive in ein einziges Treffen sich entwickeln müssen. Dasselbe hielt aber die Linie von Ca Limido gegen die Straße Robecco-Magenta durch eine geschlossene Divisionsmassen-Linie mit vorgeschobenen dichten Plänklerketten besetzt. Reserven waren zwar um die Zeit des letzten Gefechts von Ca Limido keine vorhanden, allein jeden Augenblick mussten von den Vorposten größere Theile der Brigade eintreffen. Thatsächlich rückte auch das 4. Kaiser-Jäger-Bataillon am Abend noch auf dem Schlachtfelde zur Brigade am rechten Flügel auf der Straße Robecco-Magenta ein, so dass dieser Flügel wieder zwei Treffen formierte. Überdies hatte Dormus einen Geschützzug der Brigade-Batterie, welcher sich durch Robecco hatte durcharbeiten können, von dort auf der Straße gegen Magenta bis nahezu auf gleiche Höhe mit der Brigade vordisponiert und auf diese Weise seinen äußersten rechten Flügel verstärkt. So stand Dormus um 9 Uhr abends mit seiner Brigade in der Stärke von 18 Compagnien und 2 Geschützen als Sieger und unbestrittener Herr innerhalb des ihm ursprünglich zum Vorgehen zugewiesenen Terrain-Dreieckes Magenta, Ponte vecchio di Magenta und Robecco

inmitten des Schlachtfeldes da, jeden Augenblick bereit, den Kampf wieder aufzunehmen, ohne dass es aber der Gegner wagte, ihn anzugreifen — ein Beweis, wie sehr Dormus dazu beigetragen hatte, dass das Schicksal des Tages auf diesem Punkte unentschieden geblieben war.

Nur aus Gründen des taktischen Verbandes repliierte sich Dormus freiwillig im Verlauf des Abends mit dem größten Theile seiner Brigade in vollster Ordnung von Ca Limido nach Peralza. Von dort aus entsendete er neuerlich Patrouillen, welche auch alle anderen vorgeschobenen Abtheilungen und einzelne eigene wie zahlreiche Versprengte anderer Armeetheile nach Peralza zurückführten. Die Zahl derselben wuchs mit den bereits während der Action der Brigade Dormus Gesammelten auf mehrere Hundert Mann mit einer Fahne von Hartmann-Infanterie an, welch' erstere auf diese Weise vor der Gefangennahme gerettet wurden.

Inzwischen hatte Dormus Verhaltungsbefehle für seine Brigade einholen lassen. FML. Fürst Schwarzenberg (III. Corps), welcher über Anordnung des Armee-Commandos auch den Befehl über die in Gefechtlinie gerückten Truppen des V. Corps übernommen hatte, wies Dormus an, seine Brigade zurückzuführen. Infolge dessen marschierte derselbe nach Robecco, zog dortselbst alle übrigen Theile seiner Brigade wieder an sich und rückte infolge eines weiteren Befehles nach Castellazzo de Barzi. Dort nahm er im Verein mit anderen Truppen behufs Verbindung zwischen dem FML. Schwarzenberg (III. Corps) und FML. Zobel (VII. Corps) Stellung, um im Falle eines feindlichen Angriffs Castellazzo de Barzi zu behaupten. Erst damit war in später Nacht die ruhmvolle Antheilnahme des Obersten Dormus an der Schlacht von Magenta völlig beendet.

Durch die völlig selbständige Gefechtsleitung und die hervorragende Entschlossenheit des Obersten von Dormus wurde nicht nur die Brigade Ramming degagiert, sondern auch das Festhalten des höchst wichtigen Punktes Robecco erleichtert, überdies von den in diesem Orte verfahrenen und angehäuften Geschütz- und Munitions-Reserven die sonst unvermeidliche Katastrophe ferngehalten und überhaupt dem Vordringen des siegreichen Feindes auf dem Schlachtfelde selbst Halt geboten.

Auf Grund der auf diese Weise in der Schlacht bei Magenta am 4. Juni 1859 vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens über Votum des Capitels kraft Promotion CLVIII vom 17. October 1859 den Obersten Joseph Dormus — nachdem er bereits am 27. Juni 1859 durch den Orden der Eisernen Krone III. Classe mit der Kriegsdecoration ausgezeichnet worden war — durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren und in der Folge — am 2. Jänner 1860 — statutenmäßig in den österreichischen Freiherrnstand zu erheben.

Auch in der Schlacht bei Solferino zeichnete sich Oberst Dormus, mit seinem Regimente Nr. 31 am linken Flügel des V. Armee-Corps kämpfend, durch die sechsstündige heldenmüthige Vertheidigung der nächst Solferino gelegenen Höhen gegen dreifach überlegene Kräfte des Gegners rühmlich aus.

Nach dem Feldzuge, am 27. December 1859, wurde Oberst Dormus zum Commandanten des neu errichteten Infanterie-Regiments Nr. 73 ernannt, am 14. Juni 1863 aber als Truppen-Brigadier zum Generalmajor befördert.

Im Jahre 1864 machte GM. Frh. von Dormus den Krieg gegen Dänemark in Schleswig und Jütland als Brigadier mit. Bei Ober-Selk am 3. Februar bildete er mit seiner Brigade die Reserve, ohne jedoch ins Feuer zu kommen. Für seine sonst verdienstlichen Leistungen in diesem Feldzuge wurde ihm die Allerhöchste belobende Anerkennung zutheil.

Am 26. Juli 1864 trat Dormus in Disponibilität. Nach einem Jahre, am 3. Juni 1865, wurde er zum Local-Truppen-Brigadier in Lemberg, am 3. Jänner 1869 zum Commandanten der XII. Infanterie-Truppen-Division und zum Militär-Commandanten in Krakau ernannt.

Am 1. September 1869 auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt, wurde Frh. von Dormus indessen schon nach Jahresfrist, am 24. November 1870, wieder reactiviert und dem General-Commando in Lemberg zugetheilt. Auf diesem Dienstesposten rückte er am 29. October 1871 zum Feldmarschall-Lieutenant vor.

Anlässlich seines fünfzigjährigen Dienstesjubiläums wurde FML. Frh. von Dormus am 26. Jänner 1875 mit dem Orden der Eisernen Krone II. Classe mit der Kriegsdecoration der III. Classe ausgezeichnet; am 28. December 1876 erfolgte seine Ernennung zum Oberst-Inhaber des 72. Infanterie-Regiments.

Bei der auf sein Ansuchen am 1. April 1879 erfolgten Übernahme in den Ruhestand geruhte Seine Majestät der Kaiser dem Frh. von Dormus in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen, stets pflichtgetreuen, im Frieden und im Kriege vorzüglichen Dienstleistungen den Feldzeugmeister-Charakter *ad honores* sowie die Geheime Rathswürde allergnädigst zu verleihen.

FZM. Frh. von Dormus starb am 17. Juni 1890.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Wilhelm Herzog von Württemberg,

Königliche Hoheit.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1860.)

Wilhelm Herzog von Württemberg wurde am 20. Juli 1828 zu Carlsruhe in Preußisch-Schlesien geboren. Er ist der Sohn des im Jahre 1857 verstorbenen Herzogs Eugen, welcher sich als kaiserlich-russischer General und Corpscommandant in den Kriegen gegen Napoleon ruhmvoll ausgezeichnet hat.

Wilhelm Herzog von Württemberg wurde am 16. October 1848 vom FM. Grafen Radetzky zum Oberlieutenant im 1. Infanterie-Regimente ernannt, trat seinen Kriegsdienst in Mailand an und bezog einige Tage darauf die Vorposten am Ticino.



MAGENTA, 4. JUNI 1859.

Im Kriege gegen Piemont 1848/49 machte er den Feldzug des Jahres 1849 in der Division Seiner kaiserlichen Hoheit des FML. Erzherzogs Albrecht mit. Er kämpfte bei Überschreitung des Gravellone am 20., in der Schlacht bei Mortara am 21. und bei Novara am 23. März, that sich bei Mortara rühmlich hervor, wurde aber dabei im Kampfe von einem feindlichen Artilleristen am Kopfe verwundet und zwei Tage darauf bei Novara durch das Kniegelenk geschossen. Feldmarschall Radetzky ernannte ihn in Anerkennung seiner Tapferkeit am 17. Mai 1849 zum Hauptmann II. Classe bei dem 45. Infanterie-Regimente. Am 24. April 1850 verlieh ihm Seine Majestät der Kaiser das Ritterkreuz des Leopold-Ordens.

Nach Wiederherstellung von seiner schweren Verwundung zum Dienste eingerückt, wurde er am 1. December 1850 Hauptmann I. Classe, am 23. November 1853 Major im 21. Infanterie-Regiment, am 16. April 1857 Oberstlieutenant im 1. Infanterie-Regiment und am 28. April 1859 Oberst und Regiments-Commandant des 27. Infanterie-Regiments. Mit diesem, in die Brigade GM. Frh. von Ramming des III. Armee-Corps eingetheilt, zog er in den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien 1859, in welchem er sich ruhmvollst hervorthun sollte.

Es war in der Schlacht bei Magenta am 4. Juni 1859, wo dem Herzog von Württemberg Gelegenheit zutheil wurde, mit einem Bruchtheile seines Regiments eine Reihe folgenreicher Thaten auszuführen. Nachdem die Truppen des FML. Grafen Clam und des II. Corps, sowie auch der Division Reischach das westliche und nördliche Vorfeld Magentas hatten räumen müssen, und auch dieses letztere nur mehr mit Noth gehalten wurde, disponierte GM. Frh. von Ramming behufs Rettung des für die Armee so wichtigen Punktes 2 Bataillone vom Regimente König der Belgier, zusammen 8 Compagnien, unter Commando des Herzogs Württemberg zu einem energischen Angriffe auf die rechte Flanke des von Marcallo gegen Magenta vordringenden Feindes.

Herzog von Württemberg rückte von dem Friedhofe von Magenta, in dessen Nähe er den Befehl erhalten hatte, in Divisionsstaffeln vom rechten Flügel vorwärts, längs der Westfront des Ortes rasch vor und warf alle feindlichen Truppen, trotz der Übermacht derselben, hinter den Eisenbahndamm zurück. Zwei Regimenter der französischen Fremdenlegion und das zweite Zuaven-Regiment der Division Espinasse wurden auf diese Weise gegen Marcallo zurückgedrängt. So gelangte Herzog von Württemberg über die Bahnstation von Magenta nordwestlich des Ortes hinaus. Die ihm nachrückende halbe Brigade-Batterie 2/III verfolgte den weichenden Feind mit einem wohlangebrachten Kartätschenfeuer, durch welches derselbe vollends in Verwirrung gebracht wurde. Auch der rechte Flügelstaffel des Herzogs von Württemberg verfolgte den in einzelne Trupps auseinanderstiebenden Gegner und brachte dadurch 60 bis 70 Gefangene ein.

Damit war die von GM. Ramming dem Herzog von Württemberg übertragene Degagierung Magentas bewerkstelligt. Allein, wenn für die in Magenta befindlichen Truppen genügende Zeit zum Sammeln und Ordnen gewonnen

werden sollte, so musste der Ort auch gegen weitere unmittelbare Angriffe geschützt werden. Dieser Nothwendigkeit trug Herzog von Württemberg aus eigenen Stücken selbständig Rechnung. Er ließ seine Divisionsstaffeln in Colonnenlinie links übergehen, lehnte den linken Flügel an die Eisenbahn, und nahm so eine Stellung ein, wodurch Magenta gegen Angriffe von Nordwesten her gesichert wurde.

Nach kurzer Zeit rückten thatsächlich Truppen der französischen Division Motterouge und zwar von Westen zum Angriff gegen Magenta vor. Dieselben bewegten sich *à cheval* der Straße Boffalora-Magenta. Diese Truppen stießen zunächst auf die Stellung des Herzogs Württemberg und zwar hauptsächlich gegen dessen linken Flügel, aber doch auch zugleich auf einen Theil seiner Front. Zur Deckung der linken Flanke entsendete er die linke Flügel-Division über den Eisenbahndamm gegen die Straße. Mit den drei übrigen Divisionen leistete Herzog Württemberg Widerstand in freiem Felde. Die zur Deckung der Flanke entsendete Division hielt zwar die Umgehung seines linken Flügels einige Zeit auf, endlich musste sie aber zurückweichen. So wurde die linke Flanke durch die Übermacht des Feindes bedenklich gefährdet. Herzog Württemberg sagte sich, dass ein gänzliches Zurückweichen nach Magenta die dort herrschende Verwirrung außerordentlich vermehren müsste. Er vollzog daher eine kleine Verschiebung nach links und wagte zur Hinhaltung der feindlichen Massen mit seinen 3 in der Front übriggebliebenen Divisionen einen defensiven Bajonnettangriff. Er ließ die Divisionscolonnen rasch aufmarschieren, die vorn in heftigem Feuer engagierten Plänkler die Front räumen, sodann ein rasches Frontalfeuer gegen den vorstürmenden Feind abgeben und stürzte ihm endlich mit seiner tapferen Truppe gefällten Bajonnetts entgegen, wodurch die Franzosen bis C. Nuova zurückgeworfen wurden. So war das Gefecht vor Magenta durch Württemberg zum zweitenmal zum Stehen gebracht.

Um diese Zeit erhielt der Herzog eine schwache Division Grenadiere des Regiments Kaiser Nr. 1 als Verstärkung. Gleichzeitig waren aber auch die Kräfte des Gegners verstärkt worden und Herzog von Württemberg wurde nicht nur in Front und beiden Flanken beschossen, sondern auch bald von allen Seiten durch Sturmcolonnen bedroht. Ein Cavallerieangriff in der rechten Flanke wurde abgeschlagen. Eine auf die eigene Rückzugslinie losgehende feindliche Colonne ward durch raschen Angriff einer Abtheilung unter persönlicher Führung des Herzogs Württemberg verdrängt. Schon aber drang der Feind unter heftigem Feuer auch in der Front rasch vor. Württemberg sprengte von einem bedrohten Punkt zum anderen und feuerte die Truppe durch Zuspruch und eigenes Beispiel zur zähesten Ausdauer an. Der Feind unterhielt im Vorgehen ein heftiges Feuer, und Schuss auf Schuss schlug in die dichten Reihen von Belgien-Infanterie ein. Doch die tapferen Belgier erwiesen sich ihres Obersten würdig. Nicht einen Schritt wichen die Plänkler zurück. Auch die Divisionsmassen dahinter — thunlichst gedeckt, aber fest geschlossen — harrten nur des Commandos, um sich von neuem auf den Feind zu stürzen. Unter diesen Umständen disponierte Herzog Württemberg einen neuen Vorstoß in der Front. Dadurch wurden die vordersten Tirailleurs und Schwärme

des Feindes für kurze Zeit zum Weichen gebracht. Allein derselbe ersetzte die geworfenen Abtheilungen rasch wieder durch frische Truppen in stets wachsender Zahl, während die Belgier, in höchstem Grade erschöpft, sich kaum mehr zu halten vermochten.

In dieser gefährlichen Lage zu schwach, um den Feind stehenden Fußes abzuwehren, fasste Herzog Württemberg, um Zeit zu gewinnen und sich Luft für einen geordneten Rückzug zu machen, den Entschluss, noch einmal einen kräftigen Defensivangriff auszuführen. Er formierte seine Halbbrigade in Sturmcolonnen, ließ auf ganzer Linie Sturmstreich schlagen und das Sturmsignal blasen, stürzte dann mit drei Divisionen Belgier- und einer Division Kaiser-Infanterie gefällten Bajonnetts dem in der Front bereits ungestüm vordringenden Feinde entgegen.

Während des Vorstürmens bricht der Fahnenführer Mayer des ersten Bataillons, durch die Brust geschossen, zusammen. Herzog von Württemberg, mit wenigen Sätzen seines Pferdes zur Stelle, Säbel und Zügel in der Rechten, reißt mit der Linken die Fahne empor. Hoch in den Lüften das geheiligte Panier schwingend, sprengt er auf die dichtesten Reihen des Feindes los.

„Soldaten, Eurer Fahne, Eurem Obersten nach!“

Und weiter dringt unter donnerndem Hurrah die Truppe fest geschlossen mit gefälltem Bajonnett auf den Feind ein. Mehrere Schüsse durchlöchern die Fahne. Württembergs Pferd, von mehreren Kugeln getroffen, bricht zusammen. Württemberg — obzwar selbst von einem Prellschuss verletzt — stürmt zu Fuß weiter mit. Führer Schlösser von Kaiser-Infanterie, die Fahne rasch übernehmend, stürmt — immer „Fahne hoch“ — zur Seite des Herzogs — —

Württemberg mit seinen Belgiern und etwas Kaiser-Infanterie hat gesiegt. Zu Haufen bedeckten Franzosen die Wahlstatt. Auch der Österreicher viele hauchten ihren letzten Athemzug für Kaiser und Vaterland aus.

Aber die Halbbrigade hat sich Luft gemacht. Sie hat für sich und für die Truppen in Magenta Zeit gewonnen. Das Centrum des Feindes wurde zum Weichen, sein linker Flügel zum Stehen gebracht.

Im Kampfe trat für einige Zeit Stillstand ein. Diese Pause benützte Württemberg, um sich mit den drei Divisionen seines Regiments und der Division von Kaiser-Infanterie zurückzuziehen. Kaum hatte dies aber der Feind bemerkt, als er sofort wieder heftig von C. Nuova nachdrängte. Nur die außerordentliche Energie des Herzogs Württemberg, welcher den Rückmarsch der einzelnen Abtheilungen unausgesetzt mit bewunderungswürdiger Kaltblütigkeit und großer Umsicht leitete, bewahrte die Truppe vor gänzlichem Auseinandersprengen. Württemberg selbst wich mit der den Rückzug deckenden Plänklerkette nur Schritt um Schritt zurück. Schon aber drangen Massen des Feindes von Norden aus Marcallo gegen den Bahnhof von Magenta vor.

Kaum hatte das 1. Bataillon Württembergs den Bahnhof passiert, als die denselben bishin vertheidigenden Truppen die Belgier theilweise in ihren Rückzug mit hineinrissen. Infolge dessen blieb dem Herzog Württemberg, um dem Feinde das Eindringen in Magenta zu verwehren, nichts übrig, als mit einer Division des

Regiments, welche seinen Rückmarsch deckte, und mit einer kleinen Abtheilung des 14. Jäger-Bataillons unter Lieutenant Klenz, der sich ihm anschloss, die dem Bahnhofe zunächst liegende Nord-Lisière von Magenta zu besetzen, die Grenadier-Division von Kaiser-Infanterie dahinter als Reserve aufzustellen und das 1. Bataillon von Belgien im Orte selbst sammeln und durch dasselbe die Rückzugslinie sichern zu lassen.

In dieser Aufstellung hielt Württemberg den Nordeingang von Magenta länger als eine halbe Stunde, wodurch den Abtheilungen verschiedener Regimenter die Möglichkeit verschafft wurde, sich ungefährdet zurückzuziehen. Auch den Bahnhof selbst gelang ihm, wiederholt für kurze Zeit vom Feinde zu säubern und theilweise zu besetzen. Besonders hart wurde ein nächst des Bahnhofes aufgestellter Geschützzug durch heftiges feindliches Kleingewehrfeuer bedrängt. Ein demontiertes Geschütz befand sich bereits in Gewalt des Gegners. Um dasselbe zu retten und den beiden Geschützen den Rückzug zu ermöglichen, machte Herzog Württemberg mit einer Abtheilung wiederholte Ausfälle mit dem Bajonnett. Die Franzosen waren da bereits wieder in die den Bahnhof mit Magenta verbindende Straße eingedrungen. Bei dem Kampfe mit denselben gerieth Lieutenant Schmedes von Belgien unter eines der abfahrenden Geschütze, wurde aber mitten im Kampfe durch den Herzog Württemberg persönlich gerettet. Dank den Bemühungen desselben konnten auch die Geschütze in Sicherheit gebracht werden.

Die im Rückzuge befindlichen Infanterie-Abtheilungen waren nicht nur völlig erschöpft, sondern litten auch an Munitionsmangel und besaßen daher nur mehr geringe Widerstandsfähigkeit. Auch befand sich kein höherer Commandant an Ort und Stelle. In diesem gefährlichen Moment allgemeiner Verwirrung ergriff Herzog Württemberg das Commando und traf, so gut es gieng, alle Vorbereitungen zur weiteren Vertheidigung Magentas um jeden Preis. Er ließ mehrere Abschnitte im Westtheil des Ortes von einigen Zügen seines Regiments und von kleinen Abtheilungen Kaiser-Infanterie besetzen, griff bei der Vertheidigung überall persönlich ein, feuerte seine eigenen sowie auch fremde Abtheilungen, die er mitten im Rückzuge zum Stehen brachte, zu fernerem Widerstande an und hielt auf diese Weise das Eindringen des Feindes von Westen in Magenta solange als möglich hin. Während dieser ganzen Vertheidigung Magentas kämpfte Herzog Württemberg bei jedem der zahlreichen Rückstöße gegen den Feind, sowie namentlich während des Straßenkampfes, persönlich mit Säbel und Pistole zu Fuß, mit heroischer Selbstüberwindung die Folgen des erhaltenen Prellschusses bemeisternd. So wurde nach und nach vielen versprengten Theilen von verschiedenen Regimentern und schließlich auch 4 Geschützen vom Westeingange der Rückzug ermöglicht.

Inzwischen war der Feind in den Südtheil von Magenta eingedrungen, wodurch die Rückzugslinie Württembergs ernstlich gefährdet ward. Infolge dessen gab er, da überdies seitens des Brigadiers GM. Frh. von Ramming — um $8^1/_2$ Uhr abends — der Befehl eingetroffen war, nach Robecco zurückzugehen, den Widerstand in Magenta auf. Zunächst ertheilte Herzog Württemberg den rückgebliebenen

Theilen des 1. Bataillons den Befehl zum Rückzuge nach Robecco. Dann ließ er die Division aus dem Westtheil von Magenta nachrücken. Dieselbe fand jedoch bereits den Südausgang von Magenta vom Feinde besetzt und konnte sich nur auf Umwegen zu dem übrigen Theile der Brigade durchschlagen. Zur Deckung dieses Rückzuges überwies Herzog Württemberg die Vertheidigung der letzten Häuser von Magenta einer Abtheilung vom 10. Jäger-Bataillon. Nun erst sah er sich nach Ersatz für sein gebliebenes Pferd um und ritt seinen Abtheilungen nach, die er auf dem Wege nach Robecco einholte.

Vor Robecco traf er den General Frh. von Ramming, welcher mittlerweile den successiven Rückzug der ganzen Brigade angeordnet hatte und die Sammlung derselben nördlich von Robecco leitete, aus welcher Aufstellung die Brigade nachmittags in das Gefecht aufgebrochen war. Um 10 Uhr nachts ward die Ralliierung der Brigade in Robecco selbst beendet.

An den mit Tagesanbruch des 5. Juni durch einen feindlichen Angriff auf Robecco herbeigeführten Kämpfen zwischen Abtheilungen verschiedener Brigaden, darunter Koller und Ramming, und den Truppen der französischen Division Trochu, wobei die letzteren zurückgeworfen wurden, nahm Oberst Herzog von Württemberg neuerdings theil.

Den heldenmüthigen Leistungen des Herzogs von Württemberg in der Schlacht bei Magenta, sowie den hiedurch erzielten Folgen wurde nicht nur von seinem Brigadier GM. Frh. von Ramming und vom Befehlshaber aller bei Magenta im Kampfe gestandenen k. k. Truppen, FML. Grafen Clam-Gallas, sondern auch von allen Kampfgenossen, welche mit und unter dem Herzog von Württemberg bei der Vertheidigung von Magenta gefochten hatten, das rühmlichste Zeugnis ertheilt.

Selbst feindliche Schlachtberichte ergehen sich über den heftigen und nachhaltigen Widerstand, welcher am Nord- und Westeingang von Magenta zu Ende der Schlacht geleistet wurde und wodurch es den Franzosen unmöglich gemacht ward, über Magenta hinaus vorzudringen und die sich zurückziehenden Theile der k. k. Armee zu verfolgen, in rühmendster Weise.

Insbesondere wurde die offensive Vertheidigung Magentas im freien Felde im Hauptquartier des Kaisers Napoleon III. vermerkt und auch nach der Schlacht fortdauernd besprochen: *„Notre armée a beaucoup remarqué l'attaque vigoureuse d'un régiment à collet jaune, menée le drapeau à la main par un jeune colonel."* So äußerten sich die französischen Generale Montebello und Failly zu dem FML. Prinzen von Hessen, als dieser späterhin, nach der Schlacht von Solferino, in dienstlicher Sendung im französischen Hauptquartier erschien.

Die für den unentschiedenen Ausgang der Schlacht von Magenta ebenso wichtige als glänzend durchgeführte Vertheidigung Magentas hatte dem Regiment König der Belgier allein 26 Officiere und 729 Mann gekostet. Mit Ruhm bedeckt gieng aber auch das tapfere Regiment aus der Schlacht hervor, wie die Auszeichnungen des Officierscorps nach beendetem Feldzuge erweisen. Von der Mannschaft allein wurden bei Magenta 4 goldene, 20 silberne I., und 34 silberne Tapferkeits-Medaillen II. Classe errungen.

Der ebenso tapfere als umsichtige Regiments-Commandant der Belgier, Oberst Wilhelm Herzog von Württemberg, wurde auf Grund der in der Schlacht bei Magenta am 4. Juni vollbrachten Waffenthat am 27. Juni 1859 mit dem Orden der Eisernen Krone II. Classe ausgezeichnet und in der Folge über Votum des Ordenscapitels durch Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabenen Großmeister kraft Promotion CLIX vom 21. Mai 1861 mittels Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens promoviert.

Im weiteren Verlaufe des Feldzuges machte Oberst Herzog von Württemberg, in die Brigade GM. Dienstl des III. Corps eingetheilt, die Schlacht bei Solferino am 24. Juni mit. Er kämpfte mit seinem Regimente am äußersten rechten Flügel der ersten Armee. Vier Stunden im feindlichen Geschützfeuer ausdauernd, feindliche Reiterangriffe abweisend, betheiligte er sich sodann durch $2^1/_2$ Stunden hervorragend an dem Kampfe um C. Nuova vorwärts Guidizzolo. Ein neuerlicher Verlust von 26 Officieren und 569 Mann an Todten und Verwundeten spricht auch da am deutlichsten für die Tapferkeit dieses braven Regiments und seines Führers.

Nach dem Kriege in die Garnison Wien versetzt, wirkte Oberst Herzog von Württemberg mehrere Jahre als Commandant seines braven Regiments, dessen Ausbildung und Geist er nach jeder Richtung hin förderte und auf eine hohe Stufe der Vollendung brachte.

Den Krieg im Jahre 1864 gegen Dänemark in Schleswig und Jütland machte er mit seinem Regimente — 2 Bataillonen mit einem Gefechtsstande von 1920 Mann — in der Brigade GM. von Nostitz des k. k. VI. Armee-Corps unter FML. Frh. von Gablenz mit. Er kämpfte in dem Gefechte bei Ober-Selk am 3. Februar und machte die Kanonade vor Schleswig am 4. Februar mit. In dem Gefechte bei Oeversee am 6. Februar, welches FML. Frh. von Gablenz mit der Brigade Nostitz durchführte, war es dem Herzog von Württemberg vergönnt, sich mit seinem Regimente wieder glänzend hervorzuthun und zum Erfolge des Tages hervorragend beizutragen.

Württemberg selbst wurde hiebei durch einen Schuss in den Fuß schwer verwundet und sank schließlich bewusstlos nieder. In diesem Zustande wäre er fast das Opfer eines fanatischen Dänen geworden, der, selbst schwer verwundet darniederliegend, sich mühsam emporhob und auf den Herzog feuerte, ohne ihn jedoch zu treffen.

Von Seiner Majestät dem Kaiser für Auszeichnung vor dem Feinde außer der Rangstour zum Generalmajor befördert, schied Herzog von Württemberg am 8. Februar von seinem Regimente, dem er durch fünf Jahre mit Leib und Seele angehört und dessen rückhaltsloses Vertrauen und vollste Anhänglichkeit er gewonnen hatte.

Am 10. März 1864 wurde Herzog Württemberg in Anerkennung seiner besonderen Tapferkeit und hervorragenden Leistungen mit dem Commandeurkreuz des Leopold-Ordens ausgezeichnet.

König Wilhelm von Preußen verlieh ihm am 22. März die höchste preußische Militär-Decoration, den Orden *pour le mérite.*

Am 16. Mai 1865 erfolgte seine Ernennung zum Oberst-Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 73.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 machte GM. Herzog von Württemberg den Feldzug gegen Preußen mit, und zwar als Brigadier im II. Armee-Corps unter FML. Grafen Thun. Er wohnte der Kanonade von Kukus (Kašow) am 30. Juni an, und führte in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli, wo es ihm gelang, sich zeitweilig in den Besitz des viel umstrittenen Swiep-Waldes zu setzen, fernerhin in dem Treffen bei Blumenau und Pressburg am 22. Juli, seine Brigade mit gewohnter Bravour. Für seine Leistungen in diesem Kriege wurde dem GM. Herzog von Württemberg am 3. October 1866 die Allerhöchste belobende Anerkennung ausgesprochen.

Nach dem Feldzuge kam er mit seiner Brigade in die Garnison Triest, wurde am 23. April 1869 zum Commandanten der IX. Infanterie-Truppen-Division in Prag ernannt und am 24. October 1869 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert. Am 28. Jänner 1874 erfolgte seine Ernennung zum Commandanten der VII. Infanterie-Truppen-Division und zum Militär-Commandanten in Triest.

An der Spitze dieser Truppen-Division machte Herzog von Württemberg die Occupation Bosniens im Jahre 1878 im XIII. Armee-Corps unter FZM. Frh. von Philippović mit. Seine Division bildete die rechte Flügel-Colonne des Corps, welche in Westbosnien, auf dem Operationsfelde der Vrbas-Sana, nach Travnik vorzurücken hatte, um dann über Vitez der Haupt-, beziehungsweise Mittel-Colonne die Hand zu reichen.

FML. Herzog von Württemberg überschritt am 29. Juli die Save bei Alt-Gradiska, erreichte am 31. Banjaluka, schlug die Insurgenten in dem Gefechte bei Rogelje am 5. August und brachte ihnen in dem entscheidenden Gefechte bei Jaice am 7. August nach achtstündigem hartnäckigen Kampfe eine vollständige Niederlage bei, wodurch sie zersprengt wurden. Am 11. August, an dem vom FZM. Frh. von Philippović vorgezeichneten Tage, besetzte der Herzog, nachdem er während seiner Operationen alle Communications- und Verpflegsschwierigkeiten, sowie den feindlichen Widerstand überwunden hatte, das Marschziel Travnik, womit seine erste Aufgabe gelöst war. Am 13. August schob der Herzog eine Gebirgs-Brigade nach Vitez vor, wodurch die Verbindung mit der Mittel-Colonne durchgeführt war. Infolge der Verhältnisse auf den übrigen Operationsfeldern erhielt Herzog Württemberg, dessen Division durch Abgabe der erwähnten Gebirgs-Brigade an die Mittel-Colonne geschwächt war, die Weisung, vorläufig die geplanten Operationen gegen die Insurgenten im Gebiete beiderseits der Straße Bihać-Han Čadjavica, sowie in der festen Stadt Livno, bis zum Eintreffen ausgiebiger Verstärkungen zu sistieren.

Bei der zur Verstärkung der Occupations-Truppen erfolgten zweiten Mobilisierung und Aufstellung der II. Armee unter FZM. Frh. von Philippović geruhte Seine Majestät der Kaiser den FML. Herzog von Württemberg mit Allerhöchster Entschließung vom 21. August 1878 in Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen bei Durchführung der bis dahin der VII. Infanterie-Truppen-Division über-

tragen gewesenen schwierigen Aufgaben außer der Rangstour zum Feldzeugmeister zu befördern und zum Commandanten des XIII. Armee-Corps zu ernennen. Hiemit fiel dem Herzog die Aufgabe der vollständigen Pacificierung des westlichen Bosniens zu.

Am 6. September nahm FZM. Herzog von Württemberg die unterbrochenen Operationen wieder auf, und zwar zunächst gegen Ključ, den Schlupfwinkel und Sammelplatz der Insurgenten, welche von dort aus den wichtigen Straßenknotenpunkt Han Čadjavica an der Etapenlinie bedrohten und die Stadt Banjaluka in steter Aufregung erhielten. Durch persönliches Eingreifen in das Gefecht bei Ključ am 7. und 8. September gelang es dem Herzog, die Insurgenten von dort zu vertreiben und die Hauptverbindungslinie dauernd zu sichern.

Weiterhin schritt der Herzog zu der von langer Hand und planmäßig vorbereiteten Operation gegen Livno. Entschlossen, diese von 2000 Mann regulären Truppen und 3000 Insurgenten besetzte feste Stadt durch eine überwältigende Kraftentfaltung rasch zu bezwingen, um mit dem militärischen gleichzeitig einen politischen Erfolg im Interesse der schnellen Pacificierung des Landes zu erzielen, entschied sich Herzog von Württemberg für die Cernierung und Beschießung des Platzes. Er beließ das Gebiet von Banjaluka und Travnik unter dem Schutze der XXXVI. Infanterie-Truppen-Division und schob die VII. Truppen-Division derart vor, dass am 25. September der taktische Aufmarsch ihrer drei Gebirgs-Brigaden an der Suiča vollendet war; gleichzeitig wurde die durch FZM. Frh. von Rodich aus Dalmatien entsendete Reserve-Gebirgs-Brigade von Han Prolog zur Mitwirkung herangezogen. Am 26. und 27. September führte der Herzog die Cernierung und Beschießung Livnos durch. Die Artillerie in der Stärke von 5 Gebirgs- und $2^1/_2$ Feld-Batterien, zusammen 38 Geschütze, war in der Cernierungslinie aufgestellt. Die Haupt-Geschütz-Position begann im Süden von Livno, beim Kloster Gorica, umschloss in einem Halbkreise die Stadt im Osten und endigte nordöstlich derselben bei der Vertača-Höhe; an diese schloss im Norden, nach Südwest abbiegend, die Geschützstellung der aus Dalmatien zudisponierten Reserve-Gebirgs-Brigade an. Östlich des Klosters Gorica war eine Geschützmasse von $2^1/_2$ Batterien aufgefahren. Nach einer zehnstündigen Beschießung durch 38 Geschütze, wobei rund 2300 Schuss abgegeben wurden, ergab sich die Stadt am Morgen des 28. September. Dieser für die Bewältigung der Insurrection in West-Bosnien entscheidende Erfolg wurde hauptsächlich durch die concentrische Operation gegen Livno, sowie die überwältigende Verwendung der Artilleriewaffe erzielt.

Am 19. October 1878 geruhte Seine Majestät der Kaiser den FZM. Herzog von Württemberg zum Stellvertreter des Commandanten der II. Armee zu ernennen und am 20. October demselben in Anerkennung seiner hervorragend verdienstlichen Leistungen bei den stattgehabten Gefechten und Operationen in Bosnien den Orden der Eisernen Krone I. Classe mit der Kriegsdecoration zu verleihen.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 18. November 1878 wurde der Herzog zum Commandierenden General und Chef der Landesregierung in Bosnien und der Hercegovina ernannt.

Dem verantwortungsvollen Posten als militärischer und politischer Chef Bosniens und der Hercegovina, welcher bei den schwierigen und chaotischen Zuständen dieser Länder die größten Anforderungen an die Geistesarbeit, Thatkraft und Ausdauer des Herzogs stellte, widmete sich derselbe mit vollster Hingebung. Obgleich fast nur auf militärische Kräfte angewiesen, da noch kein genügendes Beamtenpersonal zur Verfügung stand, erzielte der Herzog während seiner Amtsthätigkeit hervorragende Erfolge. Er baute nach wohldurchdachtem, die militärischen wie commerciellen Interessen berücksichtigenden Plane eine große Zahl von Verkehrswegen, wodurch die solide Grundlage für das spätere Communicationsnetz in Bosnien geschaffen wurde. Das Schulwesen, besonders das militärisch organisierte Knaben-Pensionat in Sarajevo, entwickelte sich in der kürzesten Zeit, wie nicht minder alle anderen Zweige der Verwaltung und Justiz. Sein offenes, leutseliges Wesen, die vielen Bereisungen des Landes, anderseits seine sprüchwörtlich gewordene Tapferkeit, welche die orientalischen Völker so hoch anschlagen, trugen wesentlich zur Hebung des Vertrauens der Bevölkerung und zur Consolidierung der Verhältnisse im Occupationsgebiete bei. Als Commandierender General belebte er durch persönliches Beispiel die Truppen, schuf für dieselben bessere Unterkünfte, rottete das Räuberwesen aus und widmete sich mit Vorliebe der Ausbildung der ihm unterstehenden Truppenkörper.

Im Herbste des Jahres 1879 war Herzog Württemberg berufen, einen Theil des Sandschaks Novibazar zu besetzen. Dank seiner Umsicht und Energie wurde dieses Unternehmen trotz aller Schwierigkeiten derart durchgeführt, dass Verwicklungen und Blutvergießen vermieden blieben. In den Ortschaften Priboj, Priepolje und Plevlje wurden ständige Garnisonen etabliert. Ein kaiserliches Handschreiben voll Huld und Anerkennung wurde dem Herzog für diese hervorragende politisch-militärische Leistung zutheil.

Nach nahezu zweieinhalbjähriger rastloser militärischer und administrativer Thätigkeit in den occupierten Gebieten stellte FZM. Herzog von Württemberg die Bitte um Enthebung von seinem Posten. Seine Majestät der Kaiser willfahrte derselben am 6. April 1881 mittels eines huldvollst gehaltenen Handschreibens unter Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens bei gleichzeitiger Ernennung des Herzogs zum Commandierenden General in Lemberg. Am 1. Jänner 1883 wurde er bei Einführung des Territorial-Systems zum Commandanten des XI. Corps und Commandierenden General in Lemberg ernannt. Nach achteinhalbjähriger Dienstleistung auf diesem Posten wurde der Herzog mittels Allerhöchster Entschließung am 13. September 1889 zum Commandanten des III. Armee-Corps und Commandierenden General in Graz ernannt.

Außer seiner dienstlichen Thätigkeit hat FZM. Herzog von Württemberg vielfache größere Reisen zum Zwecke militärischer und geographischer Studien im Orient, auf der Balkan-Halbinsel, in Italien, Spanien, Nord-Afrika, Frankreich, England und Amerika unternommen und sich lebhaft an allen militär-wissenschaftlichen Strebungen betheiligt.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Joseph Freiherr von Döpfner.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1859.)

Döpfner wurde als Sohn des k. k. Generalmajors Ignaz Edlen von Döpfner († 1854) in Verona am 16. Juni 1825 geboren. Dem an Ehren reichen Beispiele des Vaters folgend, schlug auch der Sohn die Militärlaufbahn ein. Im 13. Lebensjahre, am 22. October 1837, sehen wir ihn in die k. k. Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt eintreten. Nach sechs Jahren, am 29. September 1843, wurde er als Dritter im Range ausgemustert und als Unterlieutenant II. Classe zu dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 1 eingetheilt. Am 30. September 1844 wurde er zum Unterlieutenant I. Classe befördert, nachdem er auch den höheren Curs der Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt absolviert hatte. Am 1. Mai 1848 erfolgte seine Beförderung zum Oberlieutenant.

Döpfner kämpfte im Kriege gegen Piemont in Italien 1848 und 1849 mit, und zwar im Feldzuge 1848 in den Gefechten bei Visco am 17. April, bei Treviso am 12. Mai und in der Schlacht bei Custozza am 25. Juli. Am 1. Juli 1848 erfolgte seine Versetzung zum General-Quartiermeister-Stabe. Im Feldzuge 1849 machte er in Italien das Gefecht bei Gambolò am 21. März mit. Darauf kämpfte er in Ungarn, und zwar bei dem Überfall von Nyárasd am 30. Mai, in dem Gefechte bei Böös am 16. Juni, bei der Einnahme von Raab am 30. Juni, in den Schlachten bei Komorn am 2. und am 11. Juli und im Gefechte bei Dreyspitz am 10. August. In allen diesen Kämpfen that sich Döpfner hervor, insbesondere bei dem Überfalle von Nyárasd, welchen er mit zwei Compagnien und 1 Zug Cavallerie ausführte, ferner bei Böös, dann in den Schlachten von Komorn, in deren erster ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen wurde. Für seine bei Böös, dann bei Komorn wiederholt bewiesene Tapferkeit wurde ihm dreimal die Allerhöchste belobende Anerkennung zutheil. Im Jahre 1850 wurde er schließlich für sein umsichtiges Wirken im Feldzuge 1849 mit dem Militär-Verdienstkreuz decoriert.

In der Friedenszeit nach dem Kriege von 1849, nachdem Döpfner am 18. August dieses Jahres zum Hauptmann befördert worden war, versah er den Generalstabsdienst, und zwar von 1853 an durch zwei Jahre als Generalstabschef des V. Armee-Corps. Am 27. März 1857 avancierte er zum Major und wurde am 1. December dieses Jahres zum General-Quartiermeister-Stab der II. Armee transferiert.

Im Jahre 1859 sehen wir ihn mit dem II. Corps als dessen Generalstabschef in dem Kriege gegen Frankreich und Piemont in Italien kämpfen. In der Schlacht bei Magenta am 4. Juni wurde ihm Gelegenheit zutheil, sich in außerordentlicher Weise hervorzuthun.

Während der ersten Stunden der Schlacht, als um den Besitz der Vertheidigungslinie des Naviglio gekämpft wurde, versah Major Döpfner an der Seite des



MAGENTA, 4. JUNI 1859.

Druck v. F. Kargl

Corps-Commandanten die ihm als Generalstabschef des II. Corps zukommenden Dienste mit großer Umsicht. Von 2 Uhr nachmittags aber ergab sich eine Reihe von Gefechtsmomenten, in welchen er weit über den Pflichtkreis seiner Diensteststellung hinaus in den Gang der Schlacht einzugreifen berufen wurde.

Der erste dieser Gefechtsmomente war gegeben, als das Centrum der Gefechtslinie am Naviglio grande nach 2 Uhr nachmittags durchbrochen war. Die am äußersten rechten Flügel in Boffalora noch hartnäckig kämpfende Brigade Baltin wurde infolge des gleichzeitigen Vorgehens der feindlichen Truppen unter Mac Mahon gegen die eigene rechte Flanke — in beiden Flanken und im Rücken ernstlich bedroht und stand in Gefahr, gänzlich abgeschnitten und aufgerieben zu werden. Major Döpfner erfasste mit scharfem Blicke diese äußerst gefährliche Lage der tapferen Brigade und erkannte die Unmöglichkeit, dieselbe, trotzdem sie sich bei Boffalora gegen Westen behauptete, länger stehen zu lassen. Er sagte sich, dass dort eine Katastrophe drohe, welcher ungesäumt um jeden Preis vorgebeugt werden müsse. In seiner Eigenschaft als Generalstabschef des Armee-Corps machte er auf die höchste Dringlichkeit der Rückberufung der Brigade Baltin aufmerksam. Es wurden auch sofort hintereinander Officiere zu diesem Zwecke zu der Brigade entsandt. Sie kamen aber unverrichteter Dinge und mit der Meldung zurück, dass feindliche Trupps soweit im Rücken der Brigade Baltin vorgedrungen waren, dass man zu derselben nicht mehr durchdringen konnte. Das Gewehrfeuer des von Westen und von Norden concentrisch vorgehenden Feindes kreuzte sich bereits zwischen Boffalora und C. Nuova. Speciell Hauptmann Nagy des Generalstabes, welcher versucht hatte, zwischen den beiden feindlichen Feuerlinien zu der Brigade Baltin zu gelangen, wurde, trotzdem er der feindlichen Kugeln nicht achtete, durch feindliche Reiter daran gehindert. Seine Meldung lautete dahin, er bezweifle sehr, dass man zur Brigade Baltin nach Boffalora überhaupt noch kommen könne. Eine Truppe, welche die Überbringung des Rückzugsbefehles nach Boffalora hätte forcieren können, stand in jenem Augenblicke bei C. Nuova nicht zur Verfügung. Jede Minute längeren Zögerns erhöhte aber die Gefahr für die Brigade Baltin, vollständig abgeschnitten zu werden.

„So will ich selbst den Befehl überbringen“ — rief Major Döpfner.

Von einem Stabsdragoner begleitet, sprengt er in das feindliche Kreuzfeuer hinein. Den Schüssen der nächsten Tirailleurs wird bald rechts, bald links ausgewichen; streckenweise entkommen die beiden Reiter nur durch die Schnelligkeit ihrer Pferde dem Feuer der feindlichen Infanterie. Hinter dem zweiten Treffen der Brigade Baltin trifft ein Schuss das Pferd des Stabsdragoners. Jede Secunde Verzug könnte jedoch der Brigade Baltin Verderben bringen. So jagt denn Döpfner *ventre à terre* allein weiter. Sein tollkühner Ritt durch den Feind gelingt. Glücklich langt er — unversehrt — bei dem zweiten Treffen der Brigade nächst Boffalora an.

Bis dahin hatte Döpfner die größte todesverachtende Bravour bekundet. Von diesem Augenblicke an heischte aber die sich selbst gestellte Aufgabe wieder die Entfaltung der angespanntesten intellectuellen und moralischen Thätigkeit des Generalstabschefs. Er durfte sich bei der so überaus kritischen Situation der

Brigade und der ganzen Gefechtslage nicht auf das bloße mechanische Überbringen des Rückzugsbefehles an die Brigade Baltin beschränken, sondern musste, auf eigene Verantwortung hin, gleich vom zweiten Treffen angefangen nach vorwärts zu, selbständig die Rückzugs-Dispositionen treffen.

Zunächst wies er das zweite Treffen zur Degagierung und Aufnahme des Vordertreffens an. Auch hielt er zu demselben Zwecke ein eben bei dem zweiten Treffen aus der Richtung von Ponte nuovo di Magenta von der sich rückziehenden Brigade Koudelka eingetroffenes Bataillon von Jellačić-Infanterie Nr. 46 zurück. Kaum war dies in größter Eile gethan, sprengte Major Döpfner gegen Boffalora selbst weiter, um den Brigadier zu treffen.

Der kürzeste Weg führte längs des Nordrandes von Boffalora. Hier wüthete heftigster Kampf, denn die von Norden vorrückende Division Motterouge unterhielt gegen Boffalora ein lebhaftes Gewehr- und Katätschenfeuer, welches von der eigenen Infanterie aus den Fenstern der besetzten Häuser kräftigst erwidert wurde. Ein Umreiten des Ortes nach Süden hätte unersetzliche Minuten gekostet. So sprengte Döpfner neuerdings zwischen zwei Feuern dahin, in Gefahr, dabei von den eigenen Leuten getroffen zu werden. Dazu mussten allerhand Hindernisse genommen, gefallene Pferde übersetzt werden u. d. gl. Allein Döpfner verlor keine Secunde, um zu dem Brigadier zu gelangen.

In Boffalora traf Döpfner zunächst den Generalstabs-Hauptmann Kalmucky, welchem er in aller Eile Richtung und Dispositionen für den Rückzug zurief. Am nordwestlichen Ausgange endlich erreichte er GM. Baltin selbst. Diesem meldete Döpfner den Befehl zum Rückzuge nebst den hiezu von ihm bereits selbständig getroffenen Dispositionen. Auch gab Döpfner dem GM. Baltin selbst genau die Richtung für den Rückzug an, in welcher derselbe nach seinen Wahrnehmungen während des Rittes von C. Nuova nach Boffalora noch einzig möglich und durchführbar erschien.

Nachdem in solcher Weise der Rückzug aus Boffalora eingeleitet war, galt es schließlich, zwei in der rechten Flanke aufgestellte Divisionen von Sicilien-Uhlanen zum Anschlusse zu veranlassen. Major Döpfner vermittelte auch diese Disposition, forderte überdies die beiden Divisionen zur Deckung des Rückmarsches auf.

Daraufhin wurde der Rückzug, durch die Zehner-Jäger und 1 Bataillon Rainer gedeckt, von der Brigade Baltin aus Boffalora in größter Ordnung angetreten. Das vom Major Döpfner gleichzeitig mit dem zweiten Treffen zur Deckung der Flanken und des Rückens disponierte Bataillon von Jellačić-Infanterie Nr. 46 hatte während des Rückmarsches einen heftigen Flankenangriff des 2. Regiments der französischen Fremdenlegion abzuwehren. Auch die beiden Uhlanen-Divisionen in der Flanke gegen den Feind zu, wiesen wiederholte Vorstöße der Franzosen gegen die Rückzugslinie der Brigade Baltin zurück. So wurde dank den von Döpfner getroffenen Dispositionen der Rückzug ohne Verlust einer einzigen Abtheilung bis C. Nuova glücklich durchgeführt, woselbst die Brigade Baltin auf gleiche Höhe und wieder in taktische Verbindung mit den übrigen Truppen trat.

Dadurch waren, von den 2 Uhlanen-Divisionen abgesehen, 6 Bataillone (rund 6000 Mann) mit 8 Geschützen für die Armee gerettet.

Nach dem Thatzeugnisse des GM. Baltin war es nur dem unerschrockenen, von wahrer Todesverachtung begleiteten Eingreifen des Generalstabs-Majors Döpfner zu verdanken, dass die Brigade auf ihrem Rückzug nicht gänzlich aufgerieben wurde, da dies bei der großen feindlichen Übermacht zweifellos geschehen wäre, wenn die Überbringung des Rückzugsbefehles auch nur um ein Geringes verzögert worden wäre.

Major Döpfner war übrigens bald darauf ein zweitesmal berufen, in den Gang der Schlacht höchst wirksam einzugreifen.

Kurze Zeit nach dem Einrücken der Brigade Baltin in C. Nuova versuchten bedeutende feindliche Kräfte, von Marcallo direct über C. Medici auf Magenta vorzudringen. Die Brigade Baltin war dadurch neuerdings und zwar diesmal in rechter Flanke und Rücken bedroht. Ihre Rückzugslinie erschien umsomehr gefährdet, als die inzwischen im Centrum vorgerückte Division Reischach auch bereits wieder im Rückzuge auf Magenta begriffen war.

Von der Brigade Baltin wurde daher das Grenadier-Bataillon von Hartmann-Infanterie, durch 2 Bataillone des I. Corps unterstützt, nach rechts rückwärts mit dem Auftrage entsendet, Marcallo zu nehmen. Dreimal griff das Grenadier-Bataillon den Ort an, vermochte denselben aber nicht zu erstürmen. Im Gegentheile, der Feind brach mit Übermacht hervor und bedrohte mehr denn je den Rückzug sämmtlicher noch zwischen Magenta und Boffalora stehenden Truppen des II., I. und VII. Corps so ernstlich, dass schnellste Hilfe nothwendig erschien.

Döpfner erfasste auch da wieder sofort den ganzen Ernst der Gefechtslage, sowie auch die Nothwendigkeit, auf eigene Verantwortung hin selbständig zu handeln. Er führte aus eigenen Stücken, nachdem er höhere Weisungen nicht mehr einholen konnte, das 1. Bataillon von Hartmann-Infanterie dem Grenadier-Bataillon rasch zu Hilfe und forderte auch das 2. und 3. Bataillon auf, dem ersteren als Reserve zu folgen. Diese Angriffs-Colonne — Major Döpfner mit an deren Spitze — gerieth mit dem entgegenstürmenden Feind in heftiges Handgemenge. Der Commandant des Grenadier-Bataillons, Major Merkl nebst zahlreichen Officieren erlitten schwere Verwundungen, das Regiment überhaupt schwere Verluste — es wurde förmlich deciniert.

Major Döpfner selbst vermochte sich nur mit dem blanken Säbel in der Faust der auf ihn eindringenden Feinde zu erwehren. In den nächsten Augenblicken förderte er aber wieder thatkräftigst die Ralliierung der Truppe und stürmte an deren Spitze wiederholt auf den Feind ein.

Hauptmann Schmid des Grenadier-Bataillons, welcher die vorderste Compagnie commandierte, rief dem Major Döpfner mehrmals zu, er wage sich zu weit in die Reihen der Franzosen vor, allein Döpfner verharrte mit tapferer Ausdauer an der Spitze der stürmenden Grenadiere und feuerte die Truppe zu beherztem, kräftigen Eindringen auf den Feind an.

So gelang es schließlich, denselben bis zum Friedhofe von Marcallo zurückzuwerfen und den eigenen bedrängten Truppen so weit Luft zu machen, dass sie sich gesammelt und geordnet gegen Magenta zurückziehen konnten.

Schließlich musste aber auch Major Döpfner gegen 5 Uhr nachmittags mit den tapferen Hartmann-Grenadieren den Rückzug antreten. Derselbe wurde Schritt um Schritt, unter unausgesetztem Kampfe ausgeführt. Hiebei wurde der tapfere Commandant von Hartmann-Infanterie, Oberst Hubatschek, tödlich getroffen, — Oberstlieutenant Stromfeld schwer verwundet und auch sonst das Regiment schwer hergenommen. Die feindlichen Plänkler drangen wiederholt bis auf wenige Schritte Entfernung hinter den Grenadieren auch auf den Major Döpfner ein. Gleichwohl gelang es diesem, Magenta unversehrt zu erreichen.

Durch den von ihm selbständig gegen Marcallo eingeleiteten und ausgeführten Gegenstoß, dann den von dort Schritt um Schritt gefechtsweise durchgeführten Rückzug, hatten aber die Truppen der Brigaden Koudelka, Baltin und des I. Corps Zeit gewonnen, den nordwestlichen Theil von Magenta zu besetzen und dem Feinde daselbst erneut die Stirne zu bieten.

Und noch ein drittesmal an diesem Schlachttage trat Major Döpfner dem Feinde noch im letzten Augenblicke höchst wirksam entgegen.

Er erbat sich vom FML. Grafen Clam, als dem Befehlshaber aller bei Magenta kämpfenden Armeetheile, die Erlaubnis, die Reserven der den Bahnhof von Magenta vertheidigenden Abtheilungen verschiedener Regimenter und Armee-Corps den bereits über den Bahndamm bis an die Ortsumfassung vorgedrungenen feindlichen Colonnen entgegenzuführen, um letztere zurückzuweisen.

Hiezu stellte sich Döpfner an die Spitze der in Reserve stehenden Abtheilungen von Gruber- und Kaiser-Infanterie des VII. Corps und stürmte mit denselben bis an die Ortsumfassung vor. Dadurch und durch das folgende wirksame Feuer dieser Abtheilungen wurde der Feind zum Weichen gebracht und dessen Angriff auf den nordwestlichen Theil von Magenta abgeschlagen.

Um aber auch weiter die eigenen Truppen zum äußersten Standhalten anzueifern, verharrte Major Döpfner auch während des Feuerkampfes an deren Spitze. Ermuthigt durch diese tapfere Haltung Döpfners, wiesen die eigenen Truppen wiederholte heftige Angriffe des Gegners durch längere Zeit erfolgreich ab.

So sehen wir den Major Döpfner in der Schlacht bei Magenta nicht bloß als Generalstabschef unausgesetzt hohe militärische Intelligenz und wiederholtes selbständiges Eingreifen auf eigene Verantwortung hin entwickeln, sondern auch weit über seinen Wirkungskreis hinaus als Truppenführer blitzartige, persönliche Initiative und energievollste, todesverachtende Tapferkeit entfalten.

FML. Fürst Liechtenstein als sein Corps-Commandant fühlte sich verpflichtet, ihn unter den Tapfersten der Tapferen durch einen eigenhändigen Zusatz zur Gefechtsrelation des II. Corps hervorzuheben und sein Verhalten im Kampfe folgendermaßen zu charakterisieren: „Durch den ganzen Tag zeichnete er sich durch seine Thätigkeit, durch sein muthvolles Benehmen, durch seine Energie aus. Er leitete mit der schnellsten Auffassung, mit Ruhe und großer Umsicht und kann

daher nur mit bestem Gewissen vor allen einer besonderen Berücksichtigung empfohlen werden."

In den wärmsten Ausdrücken hebt auch der Befehlshaber sämmtlicher bei Magenta im Kampfe gestandenen Truppen, FML. Graf Clam, das letzte heroische Ankämpfen Döpfners gegen den übermächtigen Feind, sowie auch seine Umsicht, glänzende Tapferkeit und Todesverachtung hervor.

Ganz zweifellos ist es auch in hervorragendem Maße seinem wiederholten, selbständigen Eingreifen in den Gang der Schlacht zu danken gewesen, dass der nahezu vierfach überlegene Angriff Mac Mahons gegen die rechte Flanke der bei Magenta kämpfenden k. k. Truppen bis in die sinkende Nacht hingehalten, dadurch die taktische Entscheidung vereitelt und solchermaßen die Schlacht zu einer thatsächlich unentschiedenen gestaltet wurde.

Major von Döpfner, am 25. Juni 1859 zum Oberstlieutenant befördert, wurde am 27. Juni für seine tapferen Leistungen mit dem Ritterkreuze des österreichischen Leopold-Ordens ausgezeichnet.

Auf Grund der in der Schlacht bei Magenta am 4. Juni 1859 vollbrachten Waffenthat, geruhte weiterhin Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Votum des Capitels kraft der CLVIII. Promotion vom 17. October 1859 den inzwischen zum Oberstlieutenant avancierten Joseph Edlen von Döpfner durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren und in der Folge, am 1. Mai 1860, in den österreichischen Freiherrnstand zu erheben.

Vom März 1860 bis 1861 fungierte Oberstlieutenant Frh. von Döpfner als Militär-Attaché bei der k. k. Gesandtschaft in St. Petersburg, wurde dann am 1. April 1861 als Generalstabschef zum III. Armee-Corps übersetzt und als solcher im Jahre 1863 der österreichisch-deutschen Bundes-Militär-Inspection beigegeben. Am 27. December 1864 erfolgte seine Beförderung zum Obersten.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 machte Oberst Frh. von Döpfner den Feldzug gegen Preußen mit der Nord-Armee, und zwar als Generalstabschef des II. Armee-Corps unter FML. Grafen Thun mit. Er wohnte der Kanonade bei Kukus am 30. Juni an, kämpfte in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli und in dem Treffen bei Blumenau und Pressburg am 22. Juli mit. Nach dem Abbrechen dieses Treffens infolge des Waffenstillstandes setzte Oberst Frh. von Döpfner, im Einvernehmen mit dem preußischen GM. von Bose, die vorläufige Demarcationslinie zwischen den beiderseitigen Truppenkörpern fest.

Für seine Leistungen in diesem Feldzuge wurde ihm am 3. October 1866 die Allerhöchste belobende Anerkennung zutheil.

Am 13. November 1866 wurde Oberst Frh. von Döpfner zum Chef des Eisenbahn-, Dampfschiff- und Telegraphen-Bureaus des k. k. Generalstabes, sodann am 14. Februar 1868 zum Generalstabschef beim General-Commando in Lemberg ernannt.

Am 15. September 1869 erfolgte seine Ernennung zum Brigadier, am 29. October 1870 die Beförderung zum General-Major. Am 1. Mai 1875 übernahm

GM. Frh. von Döpfner das Commando der XXIV. Infanterie-Truppen-Division, in welcher Function er am 1. November 1875 zum Feldmarschall-Lieutenant avancierte. Am 11. Februar 1878 erfolgte seine Übersetzung zur XI. Truppen-Division.

Im August 1879 war FML. Frh. von Döpfner mit der Mission betraut, Seine Majestät Kaiser Alexander II. von Russland in Warschau zu begrüßen.

Am 8. April 1882 geruhte Seine Majestät den FML. Frh. von Döpfner zum Präsidenten des Militär-Obergerichtes allergnädigst zu ernennen und ihm am 12. April desselben Jahres die Würde eines Geheimen Rathes zu verleihen.

Am 28. December 1882 erfolgte seine Ernennung zum Oberst-Inhaber des 23. Infanterie-Regiments; am 25. April 1885 geruhte Seine Majestät der Kaiser ihm den Feldzeugmeister-Charakter *ad honores*, am 13. September 1889 den Orden der Eisernen Krone I. Classe zu verleihen und ihn am 12. März 1890 zum Präsidenten des Obersten Militär-Gerichtshofes zu ernennen.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Friedrich Freiherr von Kleinert.

(Ein Bildnis dieses Ordensritters war trotz allseitiger Nachforschungen weder in Armee- noch in Verwandten-Kreisen aufzufinden.)

Friedrich Kleinert wurde als Sohn eines k. k. Hauptmanns der österreichischen Besatzungstruppen in Mainz im Großherzogthum Hessen im Jahre 1829 geboren. Seine Soldatenabkunft führte ihn schon im 16. Lebensjahre der militärischen Laufbahn zu. Er wurde am 30. October 1845 bei dem damaligen 2. Feld-Artillerie-Regiment*) als *expropriis* Gemeiner assentiert. Nach zwei Monaten der ersten Ausbildung erfolgte am 1. Jänner 1846 seine Beförderung zum Kanonier. Nach fünf Vierteljahren praktischen Artilleriedienstes bei der Truppe wurde er unter gleichzeitiger Beförderung zum Bombardier am 26. März 1847 zum Bombardier-Corps versetzt. In den Schulen dieses Corps, welche als Fachunterrichtsstätten der Artilleriewaffe mit Recht einen hohen Ruf besaßen, erweiterte Kleinert seine allgemeine Bildung und legte auch den ersten Grund zu seinem theoretischen artilleristischen Fachwissen, namentlich in der Geometrie. Dank seinem Lerneifer und seiner Begabung kam er im späteren Verlaufe seiner Ausbildung in den zweiten Jahrgang der Artillerie-Akademie.

Mit kaum 20 Lebensjahren sehen wir Kleinert ins Feuer kommen und wirklichen Kriegsdienst leisten. Er machte im Jahre 1848 als Bombardier die Belagerung von Wien mit und kämpfte speciell in dem Gefechte an der Taborbrücke. Bei der Beschießung Wiens am 28. und 29. October 1848 verrichtete er den Dienst eines Bombardiers in der Mörserbatterie des Oberlieutenants Wildmoser. Am

---

*) Seit 1. Mai 1885: 8. Böhmisches Corps-Artillerie-Regiment.

16. December 1848 wurde er, unter gleichzeitiger Versetzung zum Feuerwerks-Corps, Feuerwerker. Als solcher machte er den Feldzug des Jahres 1849 in Ungarn, und zwar speciell die Cernierung von Komorn, mit.

Wiewohl Kleinert auf diese Weise „von Pik auf“ gedient hatte, wurde er dank seinem frühzeitig erfolgten freiwilligen Betreten der Militärlaufbahn schon mit 22 Lebensjahren — nach siebenjähriger Dienstzeit — Officier. Seine Beförderung zum Unterlieutenant II. Classe wurde ihm am 1. December 1852 zutheil. In den nächstfolgenden fünf Jahren versah Kleinert den Batteriedienst und zwar seit 1. September 1859 als Unterlieutenant I. Classe, in welcher Charge er am 1. November zu dem damaligen 9. Artillerie-Regiment*) versetzt wurde. Am 1. October 1857 erfolgte seine Transferierung zur Artillerie-Schul-Compagnie in Wien, an welcher er durch ein Jahr als Lehrer fungierte. Darauf versah er, am 1. October 1858 zum damaligen 3. Artillerie-Regiment**) transferiert wieder den Truppendienst in der Batterie. Am 1. April 1859 erfolgte seine Beförderung zum Oberlieutenant im Artillerie-Regiment Erzherzog Ludwig Nr. 2.***) Mit der 8. Cavallerie-Batterie dieses Regiments marschierte er im Verbande des II. Corps auf den Kriegsschauplatz nach Italien in den Krieg gegen Frankreich und Piemont des Jahres 1859.

In der ersten Zeit machte Kleinert, mit seiner Batterie in die Corps-Geschütz-Reserve eingetheilt, alle Operationen des II. Corps mit. Am 2. Juni erfolgte die Eintheilung der halben Cavallerie-Batterie Nr. 8 unter Commando des Oberlieutenants Kleinert in die Brigade GM. Szabó. Von diesem Zeitpunkte an selbständiger Halb-Batterie-Commandant, machte er mit dieser Brigade von S. Angelo den Rückzug vom rechten auf das linke Ticino-Ufer über Mortara, Vigevano bis Magenta mit und bezog mit ihr am 3. Juni die Reserve-Aufstellung bei Magenta.

Am Schlachttage von Magenta, am 4. Juni 1859, sollte dem Oberlieutenant Kleinert Gelegenheit zutheil werden, die altbewährte Tüchtigkeit der österreichischen Artillerie in glänzendster Weise neu zu bethätigen.

Um ½10 Uhr vormittags, nachdem der Kampf bei Ponte nuovo di Magenta entbrannt war, wurde die Brigade Szabó alarmiert. Die Brigade rückte auf der Chaussée von Magenta gegen den Naviglio grande bis zur Höhe von C. Girola vor und setzte sich in Gefechtsbereitschaft. Kleinert speciell nahm mit 2 Geschützen seiner Halbbatterie auf der Chaussée Magenta-Ponte nuovo di Magenta, mit 2 anderen Geschützen auf der links zur Eisenbahn abzweigenden Straße Aufstellung. Über die beiden letzteren Geschütze behielt Kleinert persönlich das Commando.

Um jene Zeit war eine jenseits des Naviglio befindliche Schanze, welche die Eisenbahnbrücke über den Canal sperrte, von französischen Garde-Grenadieren genommen worden. Dieselben drangen bereits in großer Stärke vor, um auch die

*) Seit 1. Mai 1885: 11. Galizisches Corps-Artillerie-Regiment.

**) Seit 1. Mai 1885: 5. Ungarisches Corps-Artillerie-Regiment.

***) Seit 1. Mai 1885: 10. Mährisch-schlesisches Corps-Artillerie-Regiment.



Eisenbahnbrücke selbst zu forcieren. Alle eigenen geschlossenen Abtheilungen waren zurückgewichen. Die Brigade Szabó bei C. Girola war erst in Aufmarsch und Entwicklung zum Gefecht begriffen. Das Centrum der Schlachtlinie Boffalora-Ponte vecchio di Magenta stand daher in Gefahr, an der Eisenbahnbrücke nächst Ponte nuovo di Magenta jeden Augenblick durchbrochen zu werden. Dies hätte namentlich für die Brigade Szabó und den eigenen rechten Flügel verhängisvolle Folgen haben müssen. Diese Gefahr wurde von dem Generalstabsmajor Fischer, welcher auf der Eisenbahn bis zum Naviglio behufs Recognoscierung der Gefechtslage am Canal vorgeritten war, im äußersten Augenblicke wahrgenommen. Von ihm wurde Oberlieutenant Kleinert mit seinen beiden Geschützen auf die Eisenbahn beordert und zu thunlichstem Festhalten derselben angeeifert. Kleinert kam der Aufforderung, ohne durch Einholung directen Befehls Zeit zu verlieren, mit den Worten nach, bis auf den letzten Mann in seiner Aufstellung sich halten zu wollen.

Auf der Eisenbahn, welche von C. Girola in der Richtung gegen die Brücke zu in den Boden eingeschnitten ist, bot sich aber nur für ein Geschütz Frontraum. Kleinert führte daher auf dem schmalen Schienenwege nur eines der beiden Geschütze — eine Haubitze — weiter vorwärts. Bis auf 300 Schritte rückte er schleunigst an die Eisenbahnbrücke vor. Kaum war seine Haubitze abgeprotzt, stürmten schon die französischen Grenadiere in dichter Colonne über die Brücke. Dadurch geriethen sie aber in eine verhängnisvolle Lage.

Der Naviglio grande fließt nämlich zwischen zwei hohen Dämmen. Die den Naviglio übersetzende Eisenbahn durchbricht diese Dämme durch zwei gemauerte Schwibbögen, zwischen welchen, knapp ober dem Wasserspiegel, die Brücke führt. Erst nachdem die vordersten Grenadiere aus dem diesseitigen Schwibbogen herausgetreten waren, gewahrten dieselben plötzlich die Haubitze. Ein Zurückweichen war nicht möglich, weil hinter ihnen Brücke und jenseitiger Schwibbogen von der nachdrängenden Colonne dicht gefüllt waren.

Der erste Kartätschenschuss schmetterte die Grenadiere im Schwibbogen zu Boden. Der zweite und die folgenden Schüsse fegten die ganze Colonne von der Brücke und unter dem jenseitigen Schwibbogen hinweg.

Die Colonnen der Brigade Szabó rückten inzwischen im Sturmschritt vor. Damm und Brücke wurden wieder genommen, besetzt. Was vom Feinde dahinter gestanden war, wich rasch zurück.

Oberlieutenant Kleinert hatte durch sein kühnes Vorprellen und rechtzeitiges, lebhaftes Feuer der Brigade Szabó die Vollendung ihrer Entwicklung zum Gefecht ermöglicht, ihren Sturmangriff wirksamst vorbereitet und dadurch das Durchbrechen des eigenen Centrums seitens des Feindes verhütet. Dies war an diesem Schlachttage die erste seiner Waffenthaten.

Was dem Feinde an der Eisenbahnbrücke glücklich verwehrt worden, sollte ihm an der Chausséebrücke bei den Zollhäusern in Ponte nuovo di Magenta gelingen. Von dort mussten die eigenen Truppen vor der Übermacht gegen Magenta zurückweichen und der Feind durchbrach das Centrum an jener Stelle. Nachdem

er die Chausséebrücke überschritten, breitete er sich rasch auf dem diesseitigen Naviglio-Ufer aus und bedrohte bald auch die rechte Flanke und Rückzugslinie der Brigade Szabó dermaßen, dass dieselbe genöthigt war, sich dem allgemeinen Rückzuge anzuschließen. Die französischen Grenadiere drängten dabei so ungestüm, dass dadurch der Rückzug der Brigade Szabó arg gefährdet wurde.

Da aber war es wieder Oberlieutenant Kleinert, der dem Feinde rechtzeitig Halt gebot. Unbekümmert darum, dass er allein mit seinen Geschützen einem übermächtigen Feinde gegenüberstand, harrte er mit kaltblütiger Zähigkeit in vorderster Linie aus.

Er hatte die Haubitze von der Eisenbahnbrücke auf etwa 600 Schritte bis unweit von C. Girola zurückgezogen und dort mit seinen beiden Geschützen Aufstellung genommen. Aus denselben eröffnete er das Feuer zunächst auf die von der Chaussée-Brücke bei den Zollhäusern gegen Magenta und C. Girola vordringenden feindlichen Abtheilungen. Abwechselnd ließ er aber auch gegen eine Colonne der Garde-Grenadiere, welche neuerdings über die Eisenbahnbrücke durch den Schwibbogen debouchieren wollte, ein energisches Kugel- und Granatkartätschen-Feuer richten.

So wurde dem Feinde in zwei seiner Angriffsrichtungen durch Oberlieutenant Kleinert wieder das Vorrücken verwehrt. Da, wo dieser Officier stand, war es den Garde-Grenadieren, dieser Elitetruppe des französischen Heeres, unmöglich durchzudringen. Diesem tapferen Ausharren Kleinerts war es zu verdanken, dass der Feind nicht schon um 2 Uhr nachmittags in Magenta war. So vermochte die Brigade Szabó und andere Truppen, die im Centrum hatten zurückgehen müssen, bei Magenta sich wieder zu ralliieren. Dies war Kleinerts zweite Waffenthat an diesem Schlachttag.

Um jenen Zeitpunkt, gegen $2^1/_4$ Uhr nachmittags, griff FML. Frh. von Reischach mit seiner Division in den Kampf ein. Im Vereine mit den Truppen, die bisher im Centrum gekämpft hatten, wurde der Feind über die Chausséebrücke wieder hinter den Naviglio zurückgeworfen. Gleichzeitig versuchte aber der Feind in erneutem Sturmangriff die Eisenbahnbrücke zu überschreiten, um sich der Eisenbahn, welche zur Behauptung der Chaussée unentbehrlich war, zu bemächtigen.

Oberlieutenant Kleinert erfasste die Wichtigkeit dieses Momentes sofort, indem er den großen Nachtheil richtig ermaß, der bei dem Gelingen des feindlichen Sturmes die linke Flanke der eigenen Truppen im Centrum treffen müsste. Er rückte auf der Eisenbahn und zwar wieder mit einem seiner beiden Geschütze, gleichwie das erstemal, auf Kartätschen-Distanz an die Eisenbahnbrücke vor und trieb die Garde, welche sich schon anschickte, die Brücke zum drittenmale zu überschreiten, neuerdings zurück.

Daraufhin konnten stärkere Abtheilungen der Brigade Szabó, welche auf dem linken Flügel der Division Reischach vorgegangen waren, über die Eisenbahnbrücke auf das jenseitige Naviglio-Ufer bis in die Nähe der dort befindlichen Eisenbahnschanze dem Feinde nachdringen und ihm zwei Geschütze abnehmen.

Inzwischen hatte der Gegner bei den Zollhäusern von Ponte nuovo di Magenta die Truppen der Division Reischach wiederholt zurückgedrängt. Immer wieder aber waren dieselben vorgedrungen. So befand sich der Naviglio grande um 4 Uhr nachmittags wieder in der Macht der eigenen Truppen. Hiezu hatte Kleinerts erneuertes kühnes Vorgehen nach einstimmigem Zeugnis aller Officiere, die bei diesen Angriffen mitgekämpft hatten, wesentlich beigetragen.

Um 4½ Uhr unternahm der Feind einen erneuten überlegenen Angriff im Centrum, welcher die Division Reischach und die Brigade Szabó nöthigte, sich endgiltig gegen Magenta zurückzuziehen. Hiebei deckte Kleinert mit Aufgebot äußerster Energie den Rückzug, indem er mit seinen Geschützen wiederholt, zuletzt aber etwa 800 Schritte vor Magenta Stellung nahm. Wiewohl seine Position von einer französischen Garde-Batterie mit Hohlprojectilen auf das lebhafteste beschossen wurde, feuerte Kleinert bis auf die letzte Patrone ausschließlich gegen die vordringende feindliche Infanterie und verwehrte derselben auf diese Weise jedes weitere Vordringen gegen Magenta, so dass die Rallïierung der eigenen Truppen noch vor dem Orte erfolgen konnte.

Um diese Zeit verfügte Oberst von Herle, welcher mit der Geschütz-Reserve des II. Corps an der Westseite Magentas Aufstellung genommen hatte und dem Vordringen des Feindes durch lebhaftes Feuer entgegenwirkte, die Ablösung des Oberlieutenants Kleinert aus dem Gefechte, nachdem sich dessen Geschütze vollständig verschossen hatten. Kaum aber hatte Kleinerts Halbbatterie ihre Munition ergänzt, besetzte derselbe nach kurzer Rast den westlichen Haupteingang von Magenta an der Chaussée, und vertheidigte denselben gegen den immer mächtiger anstürmenden Feind. Ein Angriffssturm des Gegners nach dem andern wurde zurückgeschlagen. Mehreremale drang der Feind so nahe an die Geschütze, dass dieselben verloren schienen. Immer wieder aber trieb Kleinert die Franzosen im letzten Moment mit Kartätschen zurück.

Ungefähr nach 6 Uhr, als der Feind nach dem auf Magenta unternommenen ersten Hauptsturm zurückgeschlagen war, rückte Kleinert mit seinen Geschützen sogar wieder vor. Etwa 700 Schritte auf der Chaussée vor Magenta setzte er dieselben gegen jene feindlichen Infanterie-Colonnen ins Feuer, welche zwischen Magenta und dem Naviglio in der Richtung gegen Robecco vorrückten. Hiedurch wurde auch deren Vordringen erheblich verzögert.

Bei dem späteren erneuerten Vorrücken des Feindes gegen Magenta zog Kleinert seine Geschütze wieder bis zum Westeingange zurück und setzte die Vertheidigung desselben energisch fort. Dadurch gegen Westen gedeckt, konnten die an den übrigen Eingängen gegen Norden hart bedrängten Truppen ungehindert ihren Rückzug bewirken. Schon drang aber hinter denselben der Feind von Norden, auf der vom Bahnhofe in den Ort führenden Straße, in Magenta ein und bedrohte dadurch die Position Kleinerts im Rücken. Da trat denn dieser heldenmüthige Officier, nachdem er durch fünf Stunden zur Vertheidigung und Festhaltung Magentas, sowie zur Ermöglichung des Rückzuges der nördlich des Ortes im Kampfe gestandenen Truppen entscheidend beigetragen hatte, unter den letzten

den Rückzug aus Magenta an. Trotzdem er von seinen 4 Geschützen 8 Mann und 14 Pferde verloren hatte und eines seiner Geschütze theilweise demontiert worden war, brachte er, ungeachtet des schwierigen Rückzuges, sämmtliche Geschütze aus der Schlacht zurück.

Für seine außerordentlichen Leistungen vor dem Feinde wurde Oberlieutenant Kleinert mit dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens ausgezeichnet.

Auf Grund der in der Schlacht bei Magenta am 4. Juni 1859 vollbrachten Waffenthat geruhte weiterhin Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Votum des Capitels kraft der CLVIII. Promotion am 17. October 1859 den Oberlieutenant Friedrich Kleinert mittels Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren und denselben gemäß den Ordensstatuten am 4. März 1860 in den österreichischen Freiherrnstand zu erheben.

Am 6. Juni 1860 wurde Oberlieutenant Freiherr von Kleinert außer der Tour zum Hauptmann II. Classe befördert und gleichzeitig wieder zum 9. Artillerie-Regiment transferiert.

Kurze Zeit darauf schon raffte jedoch der Tod diesen Tapferen dahin; er starb am 10. Jänner 1862 zu Brünn.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Philipp Graf von Stadion-Warthausen und Thannhausen.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1859.)

Graf Stadion, zu Kulmbach im Königreich Bayern am 9. Mai 1799 geboren, wurde schon im Februar 1814 vom Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg zum Unterlieutenant in seinem k. k. Uhlanen-Regiment ernannt, ohne jedoch wegen seiner Jugend zum Regiment einzurücken. Nach Einverleibung des Großherzogthums Würzburg in das Königreich Bayern trat er als Unterlieutenant in das damals bestandene Bayerische 1. Uhlanen-Regiment und machte die Campagne gegen Frankreich 1815 mit diesem Regimente mit. Im Jahre 1816 in das damals bestandene bayerische Garde du Corps-Regiment versetzt, besuchte er in den Jahren 1820 und 1821 zu seiner weiteren Ausbildung als beurlaubter Officier die Universität Würzburg und befliss sich philosophischer, statistischer und militärischer Fachstudien.

Nachdem Stadion im Jahre 1823 die bayerischen Dienste quittiert hatte, trat er am 16. Juni 1823 in k. k. österreichische Dienste und zwar als Unterlieutenant bei dem Kaiser-Kürassier-Regiment Nr. 1 ein, wurde am 30. März 1831 zum Oberlieutenant befördert, mit 1. April 1831 zum Hauptmann II. Classe bei dem Infanterie-Regiment Fürst Alois Liechtenstein Nr. 12 ernannt, und war die Jahre 1831, 1832, 1833 hindurch Adjutant des Inhabers, FZM. Fürsten Liechten-

stein, in welcher Dienstesverwendung er am 16. April 1833 zum Hauptmann I. Classe befördert wurde. Nach dem Tode Liechtensteins trat er mittels Tausch am 1. Februar 1834 als Rittmeister und Escadrons-Commandant in das 1. Uhlanen-Regiment, war im Jahre 1835 einer diplomatischen Mission an den kaiserlich russischen Hof dem damaligen Generalmajor Fürsten Carl Liechtenstein beigegeben und im Jahre 1837 in der militärischen Begleitung Seiner k. k. Hoheit des Feldmarschalls Erzherzog Johann bei seiner Reise in das russische große Lager bei Wosznesczensk und in den Orient. Am 25. Jänner 1839 wurde er zum Major und Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand ernannt und zum großen Generalstab eingetheilt. In dieser Verwendung blieb er bis zum Ende Mai 1848 und wurde während derselben am 21. März 1842 zum Oberstlieutenant und am 17. März 1845 zum zweiten Oberst bei Schwarzenberg-Uhlanen Nr. 2 befördert.

Ende Mai 1848 mit Allerhöchster Bewilligung dem Hauptquartier des FM. Grafen Radetzky zugetheilt, wohnte Stadion der Einnahme von Vicenza am 10. Juni 1848, dem Angriffe auf die Höhen von Sommacampagna und zwar dem Sturm auf Monte della Madonna am 23. Juli, der Schlacht bei Custozza am 25. Juli bei, bestand am 26. Juli bei Le sei vie an der Spitze von 1 Escadron Radetzky-Husaren und 1 Escadron Erzherzog Carl-Uhlanen bei Verfolgung des Feindes mit der im Rückzug begriffenen Brigade Piemont ein Gefecht, wurde nach dem blutigen Treffen von Volta am 27. Juli dem Streifcommando des damaligen Obersten Wyss von Erzherzog Carl-Uhlanen zugetheilt, machte mit demselben die Gefechte bei Brescia am 29., bei Lodi am 30. Juli, bei Zelo buon Persico am 3. August mit und nahm an der Einnahme von Mailand am 4. August 1848 theil.

Mit Allerhöchstem Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand dd. Schönbrunn 24. September 1848 wurde dem Obersten Stadion sowohl in Anerkennung der in der unmittelbaren Dienstleistung bei der Allerhöchsten Person Seiner Majestät stets bewiesenen Treue und Anhänglichkeit, als des vor dem Feinde bewiesenen guten und tapferen Benehmens der Orden der Eisernen Krone II. Classe zutheil.

Im Januar 1849 zum Generalmajor ernannt, übernahm Stadion die Brigade des damaligen Obersten Benedek und kämpfte in dem Feldzuge 1849 in den Gefechten bei Dazio S. Martino bei dem Übergang über den Ticino am 20. März, in der Schlacht von Mortara am 21. März und in der Schlacht von Novara am 23. März mit. Bei Novara erhielt er eine Schusswunde in die Brust, nahm jedoch schon am 10. und 11. Mai, mit noch nicht geschlossener Wunde, an der Einnahme von Livorno theil.

Am 18. Juli 1849 unternahm Stadion mit seiner verstärkten Brigade von Florenz aus eine Expedition, um das Großherzogthum Toscana von den eingedrungenen Garibaldischen Scharen zu säubern, wobei er dieselben auf das römische Gebiet zurückdrängte und bei deren Verfolgung ein kleines Gefecht bei S. Angelo in Vado am 29. Juli bestand. Diese beschwerliche Expedition endete

ste
I.
an
1.
ka
be
de
La
zu
er
bis
O
be

FM
am
zw
am
Ra
Fei
na
da
de
bu
4.

dd.
An
Sei
Fei
Kr

des
Ge
in
23.
sch
vor

Flo
ged
rön
S.



Ph: Graf Stadion
Fmlt

SOLFERINO, 24 JUNI 1859.

Druck v. F. Kargl.

mit dem Auseinanderlaufen der Banden auf dem Gebiete der Republik S. Marino und mit der Flucht Garibaldis, worauf die Brigade am 12. August wieder in Florenz einrückte.

Infolge Allerhöchster Entschließung vom 14. Juli 1849 erhielt GM. Stadion für Auszeichnung in der Schlacht von Novara das Commandeurkreuz des k. k. Leopold-Ordens, und späterhin infolge Allerhöchsten Befehl-Schreibens vom 24. April 1850 und Armee-Befehl vom 11. Juli 1850 für erworbene Verdienste in beiden Feldzügen das Militär-Verdienstkreuz.

Im Jahre 1850, im November, bei der Aufstellung der Armee in Böhmen zum Qua-Divisionär ernannt, stand Stadion in Prag an der Spitze einer Cavallerie-Division, kam im Februar 1851 nach der Auflösung der Armee als Brigadier und Militär-Commandant nach Udine, sodann im October nach Florenz. Am 17. April 1852 sah sich Stadion wegen Beschwerden, welche seine Wunde herbeiführte, genöthigt, die Versetzung in die Disponibilität zum Gebrauche einer längeren Cur zu erbitten. Am 26. October 1852 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, übernahm er jedoch schon im Jänner 1853 in Wien eine Truppen-Division im IX. Armee-Corps, welches auf den Kriegsfuß gesetzt, bei den Wirren in Montenegro im Februar 1853 eine Aufstellung in Kroatien nahm. Im Juni 1853 wurde er als Divisionär zum V. Armee-Corps in Mailand eingetheilt, im October 1854 zum VIII. Armee-Corps nach Parma übersetzt, von wo er im September 1855 seine Eintheilung als Divisionär nach Bologna erhielt. Am 13. Juli 1855 wurde er zum zweiten und späterhin am 31. Mai 1859 zum ersten Inhaber des Dragoner-Regiments Nr. 1 — seit 1867 Nr. 9 — ernannt. Am 28. Februar 1857 mit dem Commando des V. Armee-Corps betraut, kehrte er wieder nach Mailand zurück. Mit Allerhöchster Entschließung vom 23. April 1857 ward ihm die Würde eines Geheimen Rathes verliehen.

An der Spitze des V. Corps kämpfte FML. Stadion im Kriege gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 mit.

Am 2. Mai erhielt Stadion vom II. Armee-Commando den Auftrag, gegen den Feind längs der Sesia und des Po zu demonstrieren, um ihn glauben zu machen, dass ein Übergang über den Po in der Richtung gegen Frassinetto beabsichtigt werde. Stadion ließ am 3. Mai zur Täuschung des Gegners Brückenmaterial und Arbeiter nächst Ca Leardi ansammeln, die Sesia durch Infanterie- und Cavallerie-Abtheilungen an mehreren Punkten überschreiten und die feindlichen Vorposten zurückdrängen.

Über Anordnung des Armee-Commandos wurde diese Unternehmung am 4. Mai — unter strömendem Regen — fortgesetzt, musste jedoch wegen des rapiden Anschwellens der Sesia bald abgebrochen werden. Gleichwohl erfüllten diese mit großer Umsicht durchgeführten Demonstrationen den angestrebten Zweck, indem der Gegner thatsächlich beträchtliche Kräfte an der unteren Sesia zusammenzog.

Die nächste Action, welche Stadion mit beträchtlichen Kräften und zwar selbständig zu leiten hatte, war die vom II. Armee-Commando angeordnete scharfe Recognoscierung gegen Voghera, welche zu dem blutigen Treffen

bei Montebello führte. FML. Graf Stadion befehligte hiebei 3 Brigaden seines V., außerdem Truppen des IX. Armee-Corps und der Reserve-Division FML. Frh. von Urban, im ganzen 5 Brigaden (25 Bataillone mit 20.251 Mann Infanterie, 1164 Reitern und 68 Geschützen). Er hatte die Aufgabe, gegen den Feind mit Entschiedenheit vorzugehen, um in Erfahrung zu bringen, ob derselbe etwa einen Hauptangriff auf dem rechten Po-Ufer durch strategische Umgehung und Übergang des Po bei S. Cipriano beabsichtige. Im Falle eines Zusammenstoßes mit überlegenen Kräften hatte sich FML. Graf Stadion gegenüber einer feindlichen Offensive zurückzuziehen.

Stadion versammelte die Truppen am 19. bei Vaccarizza und ließ dieselben am 20. in drei Colonnen gegen Voghera vorrücken, und zwar am linken Flügel FML. Frh. von Urban, am rechten GM. Prinzen von Hessen, in der Mitte FML. Frh. von Paumgartten. Die linke Colonne nahm Casteggio, dann Montebello und besetzte rasch auch die Höhen von Genestrello. Während dieses Vorgehens der Colonne Urban rückten die Mittel- und die rechte Colonne allmählich auf gleiche Höhe mit dem linken Flügel in die Linie Fogliarina und C. Giringhelli vor. Da sich vor Genestrello nirgends ein Feind zeigte und die Truppen einen beschwerlichen Marsch hinter sich hatten, stellte FML. Graf Stadion die weitere Vorrückung ein. Als aber die bezüglichen Dispositionen um ½3 Uhr nachmittags expediert wurden, drang von jenseits Genestrellos plötzlich Kanonendonner ins Hauptquartier nach Montebello. Der Feind griff die von der Avantgarde besetzte Position von Genestrello auf den Höhen sowohl als in der Ebene nächst der Eisenbahn mit Ungestüm an.

Die Vortruppen Stadions schlugen den ersten Angriff des Feindes sowohl bei Genestrello als an der Eisenbahn ab und drängten denselben bis hinter Cascina nuova zurück. Aber schon um 3 Uhr nachmittags brachte der französische Divisions-General Forey auch den Rest seiner Division ins Gefecht und griff die Stellung Genestrello-Cascina nuova neuerdings heftig an. Nach langem blutigen Ringen musste die Colonne Urban sowohl auf den Höhen von Genestrello nach Montebello, als auch in der Ebene nächst der Eisenbahn zurückweichen.

Da ein überlegener dritter Angriff des Feindes zu gewärtigen war, so beorderte FML. Graf Stadion die Mittel- und die rechte Colonne zu energischer Vorrückung in der Ebene, um die Behauptung Montebellos zu erleichtern, und verstärkte auch successive den linken Flügel in dem Orte selbst.

Nach nahezu dreistündigem Festhalten Montebellos gegen überlegene Kräfte des Gegners, wobei sich die Halb-Batterie 7/VIII unter Oberlieutenant Prockosch*) durch zähen Widerstand rühmlichst hervorthat, musste schließlich um 6½ Uhr nachmittags der Ort geräumt werden.

Inzwischen hatte die rechte Colonne unter GM. Prinzen von Hessen um ½5 Uhr in den Kampf eingegriffen und den ihr entgegentretenden linken Flügel des Feindes zurückgeworfen. Ihr Druck auf die linke Flanke der Division Forey machte

*) Siehe „Maria Theresien-Ordens-Ritter von Prockosch". — Seite 74 bis 80.

sich bald fühlbar, so dass der Gegner stärkere Kräfte gegen den GM. Prinzen von Hessen dirigieren musste und nach der Wegnahme von Montebello über diesen Ort hinaus nicht weiter vorrückte.

FML. Stadion ließ nach der Räumung Montebellos die gesammten Kräfte der linken und der Mittel-Colonne in der Höhe von Casteggio Gefechtsstellung nehmen und erwartete dort die weitere Vorrückung des Feindes. Auf Seite desselben trafen zum Schlusse des Gefechtes noch die Division Bazaine unter persönlicher Führung des Marschalls Baraguey d'Hilliers und auch andere Truppen mittels der Eisenbahn bei Montebello ein. Allein der Gegner griff nicht mehr an und Marschall Baraguey ließ auch die Division Forey von Montebello gegen Voghera zurück marschieren. FML. Stadion erließ sodann ebenfalls um $^1/_2$ 9 Uhr abends aus Casteggio den Rückzugsbefehl an sämmtliche Colonnen.

Das Armee-Commando sprach dem FML. Stadion die Anerkennung aus, dass die von ihm unternommene forcierte Recognoscierung ihren Zweck erfüllt hatte.

Der Oberste Kriegsherr geruhte zunächst in telegraphischem Wege den bei Montebello ins Gefecht gekommenen Truppen Seinen Allerhöchsten Dank für ihre ausgezeichnete Tapferkeit auszusprechen und späterhin dem FML. Grafen Stadion die Allerhöchste Anerkennung zutheil werden zu lassen.

In der Schlacht bei Magenta am 4. Juni war es dem FML. Grafen Stadion zwar nicht vergönnt, persönlich am Kampfe theilzunehmen, doch griff er durch seine Maßnahmen am 4., noch mehr aber bei Einleitung des Rückzuges am 5. Juni wirksam ein.

Während am 4. auf dem Schlachtfelde die Corps successive in Action kamen, rückte Stadion um $2^1/_4$ Uhr nachmittags über Befehl des Armee-Commandos nach Rücklassung einer Brigade auf Vorposten am Ticino, von Fallavecchia, Morimondo nach Abbiategrasso und von dort bis Robecco vor. Von da schob er über Weisung des Armee-Commandanten die Tete-Brigade Prinz von Hessen, unter Befehl des Obersten Dormus, auf das Schlachtfeld, um die vom Feinde bedrängte Brigade Ramming des III. Corps aufzunehmen und die Verbindung zwischen Robecco und Castellazzo de Barzi zu erhalten.

Die durch Ansammlung von Trains in Robecco herbeigeführte Verzögerung in der Entwicklung dieser Brigade veranlasste Stadion, außerdem das 4. Bataillon Kaiserjäger nach Castellazzo de Barzi vorzudisponieren, überdies Robecco und Lugagnano durch die Brigade Koller zu besetzen. Den Rest der bis 9 Uhr abends bei Lugagnano eintreffenden Truppen des V. Corps ließ Stadion *à cheval* der Straße eine Aufnahmsstellung beziehen. Dadurch war gegen einen eventuellen Durchbruch der Schlachtlinie bei Robecco Vorsorge getroffen. Diese Gefahr wurde übrigens durch das tapfere Eingreifen des mit der Brigade Hessen vorgesendeten Obersten Dormus*) vollständig abgewendet, indem derselbe den Gegner bis Ponte vecchio di Magenta zurückwarf.

---

*) Siehe „Maria Theresien-Ordens-Ritter Frh. von Dormus". — Seite 88 bis 94.

Für den 5. Juni disponierte über Befehl des Armee-Commandos FML. Graf Stadion sein Corps während der Nacht in der Weise, um im Verein mit dem am linken Flügel stehenden III. Corps bei Tagesanbruch, unter Festhalten der Stellung Robecco-Castellazzo de Barzi, den Kampf aufnehmen zu können. Allein bei Tagesanbruch, als die ersten Schüsse gefallen waren, lief der Befehl zum Rückzug ein. FML. Graf Stadion erließ daher die nöthigen Rückzugs-Dispositionen. Der inzwischen erfolgte zweimalige Angriff des Gegners wurde durch Abtheilungen der Brigaden Ramming und Koller abgewiesen, so dass sich derselbe auf Carpenzago zurückzog. Sodann trat FML. Graf Stadion um $8^1/_2$ Uhr morgens den Rückzug an, wobei sich das V. und III. Corps wechselseitig aufnahmen. Nach dem Durchmarsche durch Abbiategrasso behob seine selbständige Einflussnahme eine Kreuzung des III. mit dem V. Corps und verhütete dadurch die Verzögerung des Rückzuges der Armee um einen vollen Marschtag, so dass der anbefohlene Rückmarsch mit voller Präcision durchgeführt werden konnte.

Während des weiteren Rückzuges der Armee nach der Schlacht bei Magenta hinter die Adda bewährte FML. Graf Stadion gelegentlich der Überschreitung dieses Flusses besondere Umsicht. Am 10. Juni, als das V. Corps von Casal Pusterlengo und Codogno gegen Pizzighettone marschierte, wurden starke Detonationen in der Richtung von Piacenza gehört. Von Seite des Armee-Commandos war dem FML. Grafen Stadion bekannt, dass Piacenza durch die k. k. Truppen fortdauernd besetzt gehalten werden sollte. Nachdem aber jene Detonationen gleichwohl eine Sprengung und Räumung dieser Festung vermuthen ließen, beorderte Stadion die Arrièregarde-Brigade Bils, ihre Nachhut vor Pizzighettone, am rechten Adda-Ufer in Maleo bis abends, eventuell so lange stehen zu lassen, bis entweder die Besatzung von Piacenza anmarschiert oder der Sachverhalt klar gestellt sein würde. Gleichzeitig entsendete Stadion einen Officier nach Piacenza, um nähere Erkundigungen einzuziehen und dem Festungs-Commandanten FML. Rohn unter Bekanntgabe der zu seiner Aufnahme getroffenen Maßregel mitzutheilen, dass er eventuell seinen Rückzug über Pizzighettone bewirken könne.

FML. Rohn hatte vom Armee-Commando am 9. Juni den Befehl erhalten, Piacenza zu räumen und die Vereinigung mit der Armee auf dem rechten Po-Ufer über Brescello und Borgoforte zu bewirken. Am Morgen des 10. Juni, während das k. k. Geschützmaterial theils auf Schiffen fortgeschafft, theils gleich den Festungswerken gesprengt wurde, war aber in Piacenza die telegraphische Nachricht von einer Revolution in Parma eingetroffen. Die Straße von Parma nach Piacenza war an mehreren Stellen abgegraben und Kundschafterberichte sprachen von einer Annäherung feindlicher Streitkräfte. Unter diesen Umständen wäre also ein Marsch gegen Brescello und Borgoforte misslich gewesen. Anderseits musste dem FML. Rohn der Gedanke, dass die Adda vielleicht nicht mehr zu überschreiten und auch ein Flankenangriff des Feindes bei einem Marsche von S. Stefano nach Pizzighettone nicht ausgeschlossen sei, auch für diese Richtung besorgt machen. Aus dieser misslichen Lage befreite ihn jedoch die Umsicht Stadions, dank welcher er nicht nur im Falle eines feindlichen Angriffs Unterstützung gewärtigen, sondern über Maleo

und die Adda seinen Rückzug nach Pizzighettone thatsächlich unbehelligt durchführen und sich glücklich mit der Armee vereinigen konnte.

Stadion ließ ferner auch thunlichst viel von den Vorräthen Pizzighettones selbst retten, dann erst diesen Platz räumen und die Brücke über die Adda hinter sich verbrennen.

Mittels Allerhöchsten Armee-Befehls aus Verona vom 27. Juni geruhte Seine Majestät der Kaiser dem FML. Grafen Stadion in Anerkennung der besonders angerühmten tapferen Leistungen bei Magenta und des mit großer Umsicht bewirkten Überganges über die Adda den Orden der Eisernen Krone I. Classe zu verleihen.

Verdienstreich und glanzvoll gestaltete sich Stadions Gefechtsleitung in der Schlacht bei Solferino am 24. Juni im Centrum der Schlachtlinie, nämlich auf den Höhen nächst Solferino, welche den Schlüsselpunkt des Schlachtfeldes bildeten.

Nach den vom Armee-Obercommando und vom II. Armee-Commando ergangenen Dispositionen rückte FML. Graf Stadion mit seinem V. Corps am 23. Juni nach Solferino und setzte sich rechts mit dem nach Pozzolengo disponierten VIII. Corps und links mit der I. Armee in Verbindung. Seine Aufstellung vom 23. auf den 24. war folgende: Die Brigade Puchner hatte die westlich Solferinos befindlichen dominierenden Höhen besetzt. Die Brigade Festetics stand als Reserve im Castell von Solferino und hielt den Friedhof, dann den Cypressen-Hügel besetzt. Die Brigade Gaal hatte ihre Aufstellung am Monte Croce; die Brigade Koller stand als Reserve zwischen S. Pietro und Monte Croce. Die Avantgarde-Brigade Bils hatte die Vorposten von le Grole über Monte di Barche, Monte della Guca, dann längs des Val dei Quadri aufgestellt.

Am 24. sollte die vereinigte I. und II. Armee die Vorrückung nach dem Abkochen um 9 Uhr früh fortsetzen. Doch schon um 6¼ Uhr früh kam dem FML. Grafen Stadion die Meldung zu, dass der Feind in starken Colonnen heranrücke und die Vorposten bei le Grole angegriffen wurden. Bald darauf um 6½ Uhr erfolgte ein lebhafter Angriff auf die Avantgarde-Brigade Bils. Um 7 Uhr entwickelte der Feind nicht allein gegen diese, sondern auch gegen die Brigade Puchner entschiedene Übermacht und postierte auf den Höhen Geschütze, die auf 2000 Schritte gegen die Kirche und den Ort Solferino mit großer Präcision wirkten.

Die Brigaden Puchner und Bils stürmten den herandrängenden feindlichen Colonnen wiederholt muthig entgegen. Die Brigade Bils musste zwar schließlich zurückgehen, hielt sich aber auf den Monte Carnal und bei Casece mit bewunderungswürdiger Ausdauer. Auch die Brigade Puchner behauptete sich auf der Höhe Contrada Pozzo Catena mit heldenmüthiger Standhaftigkeit gegen einen dreifach überlegenen Gegner.

Während dem war der Feind mit einer anderen starken Colonne, ungefähr einer Armee-Division, sowohl im Thal von Solferino als auch in Val dei Quadri vorgedrungen.

Stadion zog zunächst die Brigade Koller zwischen S. Pietro und dem Monte Croce vor und ließ derselben, da sie Fortschritte machte, die Brigade Gaal in

Staffeln folgen, um durch die Offensivbewegung des rechten Flügels sein Centrum zu degagieren, gleichzeitig aber auch ein Durchbrechen des Feindes zwischen dem V. und dem VIII. Corps zu verhindern.

Die im Valle di Solferino vorrückende, feindliche Colonne wurde theils durch die bei S. Martino stehenden Abtheilungen der Brigade Festetics, theils durch das flankierende Feuer der Brigade Bils zum Stehen gebracht.

Der Feind löste jedoch seine auf den Höhen mit furchtbaren Verlusten kämpfenden Abtheilungen immer wieder durch frische Truppen ab, wie aus den häufig wechselnden Uniformen constatiert wurde, und schob neue Colonnen gegen die Brigaden Koller und Gaal. Nach 10 Uhr begann der Kampf auf den Höhen von Solferino trotz der entschiedensten Hartnäckigkeit einer vierstündigen Vertheidigung eine ungünstige Wendung zu nehmen.

Stadion hatte inzwischen dem Armee-Commando über die einleitenden Gefechte Meldung erstattet, das rechts kämpfende VIII. Corps von der Gefechtslage verständigt und das I. Corps wiederholt um beschleunigte Vorrückung angegangen. Er war sich bewusst, dass Solferino den Schlüssel der ganzen Schlachtstellung bilde und als solcher bei der gegen sein Corps gleich anfangs entwickelten Übermacht auch seitens des Feindes erkannt wurde. Mit steigender Ungeduld sah er deshalb dem Herannahen des I. Corps entgegen.

Um 10½ Uhr wurde die Brigade Bils gegen S. Martino zurückgedrängt und sammelte sich hinter den Abtheilungen der Brigade Festetics. Auch die Brigade Puchner musste endlich die beherrschenden Vorhöhen verlassen und sich auf die Höhenkuppen des M. Mezzana zurückziehen. Waren damit auch einige Hundert Schritte Terrain und die günstige Beherrschung desselben aufgegeben, so war in der Hauptsache noch nichts verloren, wenn frische und ausgiebige Reserven dem FML. Grafen Stadion das Ergreifen der Offensive ermöglichten oder wenn die I. Armee mit Entschiedenheit vorzudringen vermochte.

Um ½11 Uhr rückten endlich die Spitzen des I. Corps an. Stadion ließ sofort die Brigade Puchner durch die im Castell von Solferino befindlichen Reserven verstärken. Als Ersatz besetzten Theile des I. Corps das Castell, während andere Theile zur Unterstützung der bei S. Martino kämpfenden Abtheilungen der Brigade Festetics weiter rückten. Der weitaus größere Rest des I. Corps entwickelte sich langsam auf der Höhe des Monte Pelegrino, im Anschluss an den linken Flügel Stadions, rückte aber nicht weiter als bis Monte alto vor, wo er auf den Feind stieß, welcher inzwischen mit einer Colonne auch auf der Straße Castiglione-Solferino vorgerückt war.

Indes vermochten auch die Truppen des I. Corps das Gefecht nicht zu halten, noch weniger das Verlorene wieder zu gewinnen.

Die Brigade Puchner musste — nicht ausreichend unterstützt, überdies mehr als decimiert — endlich vor 12 Uhr auch die zweite Stellung aufgeben. Jene Bataillone, welche am meisten gelitten, ließ Stadion bei S. Pietro sich aufstellen; diese braven Truppen marschierten wie bei einem Feldmanöver, im stärksten Kanonen- und Kleingewehrfeuer in größter Ordnung zurück.

FML. Graf Stadion war nun auf das Castell, den Friedhof, die Rocca und den Cypressen-Hügel, welche Punkte durch das Regiment Reischach, dann 1 Bataillon Culoz besetzt waren, endlich auf Pozzo Catena, welches durch Abtheilungen des Regiments Erzherzog Ernst vertheidigt wurde, beschränkt.

Die Wichtigkeit dieser letzteren Stellung erkennend, ließ Stadion auf besonders vortheilhaften, wenn auch für den Rückzug minder günstigen Punkten noch 6 Geschütze aufstellen, die trotz großer Verluste mit der zähesten Ausdauer bis zum letzten Moment höchst vortheilhaft wirkten. Ungeachtet des verheerenden Feuers des Gegners und seiner gegen Stadions decimierte, meist bereits ohne Munition befindliche Truppen entwickelten Übermacht wäre die Stellung noch einige Zeit haltbar gewesen, wenn das I. Corps vorgieng oder nur bis zum Anlangen der Reserven stand hielt. Dies war jedoch nicht der Fall. Im Gegentheil räumte der ganze linke Flügel die Höhen und war bald im vollen Rückzuge begriffen. Gleichzeitig erneuerte der Feind im Centrum, sowohl gegen Contrada S. Martino als gegen den Friedhof und das Castell, mit verstärkter Heftigkeit den Angriff und vermehrte auch seine Geschütze. Die braven Truppen hielten sich zwar mit bewunderungswürdiger Standhaftigkeit, aber wenige Minuten, nachdem Stadion die Meldung von dem Rückzuge des linken Flügels empfangen hatte, drangen in seiner linken Flanke Abtheilungen der französischen Garde-Division Camou in Solferino ein.

Immer noch hoffend, dass nun die Reserve am entblößten linken Flügel eingreifen werde, vertheidigte Stadion, welcher den Kampf vom Castell aus leitete, die Höhen bei Solferino hartnäckig weiter. Um $^1/_2$12 Uhr war aber der Feind bereits bis auf den vom Castell gegen S. Pietro führenden Weg gegen Flanke und Rücken Stadions vorgedrungen.

Stadion entschloss sich nunmehr nothgedrungen zum Rückzuge. Er ordnete denselben direct über die Höhen zwischen S. Pietro an, und zwar unter dem Schutze der im Castell, im Friedhof und auf dem Cypressen-Hügel mit höchster Aufopferung fortkämpfenden Abtheilungen. Dabei leuchtete Stadion mit seinem persönlichen Beispiel allen voran. Die Besatzung des Castells hielt muthvoll aus, bis sie von allen Seiten umzingelt und beschossen wurde. Der Feind hatte ihre einzige Rückzugslinie verlegt und begann selbst in das Castell einzudringen. Da der Rückzug auf diese Weise durch den Feind auf das äußerste gefährdet war, vermochten sich die zusammengeschmolzenen Besatzungen der Rocca, des Castells und Friedhofs nur mehr zu retten, indem sie sich über die Mauern herabließen.

Stadion selbst hielt im Castell bis zum äußersten Augenblicke aus. Während ein Theil seiner Suite bereits abgeschnitten wurde, sprengte er vom Castell querfeldein zur Brigade Festetics, die sich bis dahin zähe behauptete, nun aber ebenfalls in ihrer Rückzugslinie bedroht war, weshalb Stadion auch bei dieser Brigade — in der Mitte — den Rückzug einleitete. Demselben schlossen sich endlich die beiden Brigaden Koller und Gaal am rechten Flügel an. Dieselben hatten während der Schlacht nach langem, heftigen Ringen Madonna della Scoperta und die nächstliegenden Höhen besetzt. Nun vereinigten sie sich während des Rückzuges mit den anderen Brigaden des V. Corps.

Stadion sammelte die Truppen nördlich S. Pietro am Monte Rola und Monte Croce. Dort trat an ihn der wichtige Moment der Wahl der weiteren Rückzugsrichtung heran. Die Besetzung Solferinos durch den Feind, die Stellung der Brigaden im Staffel rechts vorwärts, die erlittenen bedeutenden Verluste, hauptsächlich aber die rechts bis S. Martino vorgeschobene Stellung des VIII. Corps bestimmte ihn, den Rückzug auf Pozzolengo anzuordnen. Um diese Bewegung in Einklang mit dem Rückzuge dieses Corps zu bringen, entsandte er seinen Corps-Adjutanten zum FML. von Benedek, um sich Einblick in die Gefechtslage des VIII. Corps zu verschaffen und Benedek von dem eigenen Rückzuge zu verständigen.

Der Rückzug wurde sodann, nachdem der Feind im Castell Batterien errichtete und die Truppen Stadions lebhaft beschoss, in Brigade-Staffeln vom rechten Flügel rückwärts, über die Höhe von Fontana, fechtend ausgeführt.

Im Rückmarsche ließ Stadion die Höhe von Contrada del Bosco zum Flankenschutze des VIII. Corps durch $1^1/_2$ Brigaden besetzen und zog den Rest in die Aufstellung auf Monte Rocolino und Monte Serino. Der Feind stellte angesichts der festen Haltung des rückmarschierenden Corps die Verfolgung ein.

Bei dem Herannahen des VIII. Corps gegen M. S. Giacomo ließ sodann Stadion auch Pozzolengo, und zwar durch die Brigade Koller, besetzen.

Um 4 Uhr erhielt FML. Graf Stadion vom Armee-Commando den Rückzugsbefehl. Unter dem Schutze der Brigade Koller trat er demgemäß den Rückmarsch zwischen 5 und 6 Uhr von Pozzolengo nach Monzambano an. Als aber das Gefecht später bei Pozzolengo wieder lebhafter wurde, ließ Stadion die Brigade Koller neuerdings eine Aufnahmsstellung zwischen Pozzolengo und Monzambano nehmen.

Darüber war es indes Nacht geworden und der Feind stellte das Gefecht ein. Nun zog Stadion auch die Brigade Koller zurück, ließ jedoch, um Versprengte aufzunehmen, für die Dauer der Nacht Monzambano durch ein Bataillon besetzen und Cavallerie gegen Volta und Pozzolengo streifen. Mit dem Gros des Corps rückte Stadion um 10 Uhr nachts in die Stellung bei Prentina ein, während er die Brigade Koller gegen die gänzlich unbesetzt gebliebene Stellung von Valeggio dirigierte.

Wie aus der vorstehenden Schilderung hervorgeht, hat das V. Corps, dank der zielbewussten Leitung, des energischen Eingreifens und des glänzenden Beispieles seines tapferen Commandanten FML. Grafen Stadion in der Schlacht von Solferino eine unerschütterliche Standhaftigkeit und bewunderungswürdige Tapferkeit an den Tag gelegt. Stadion hat mit 5 Brigaden nahezu die ganze Last eines mehr als sechsstündigen Kampfes gegen das französische I. Corps in der Stärke von drei Armee-Divisionen und gegen die italienische Armee-Division Durando getragen. Dabei drang sein rechter Flügel sogar erfolgreich vor. Erst nachdem die Truppen des I. Armee-Corps, welche seinen linken Flügel verlängerten, die eingreifende französische Garde-Division Camou nicht aufzuhalten vermochten, und diese Stadion von Solferino aus im Rücken bedrohte, trat er nothgedrungen den Rückzug an. Seine Gefechtsführung hatte namhafte Theile des

verbündeten feindlichen Heeres so geschwächt und erschöpft, dass der Gegner trotz Übermacht von jedweder Verfolgung abstand, was dem geordneten Rückzuge und der raschen Aufstellung des k. k. Heeres hinter dem Mincio wesentlich zu statten kam.

Für dieses umsichtige und erfolgreiche Benehmen in der Schlacht bei Solferino geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens kraft der CLIX. Promotion am 21. Mai 1860 den FML. Philipp Grafen Stadion mittels Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Am 1. Jänner 1864 trat FML. Graf Stadion nach vierzigjähriger Dienstleistung in den Ruhestand, wobei ihm mittels Allerhöchster Entschließung gleichzeitig der Charakter eines Generals der Cavallerie verliehen wurde.

Er starb am 19. März 1868 zu Wien.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Alexander Prinz von Hessen und bei Rhein.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1859.)

Alexander Prinz von Hessen, zu Darmstadt am 15. Juli 1823 geboren, begann seine militärische Laufbahn schon im zehnten Lebensjahre in den Reihen der großherzoglich hessischen Armee seines Stammlandes, trat im Jahr 1840 als Garde-Rittmeister in die kaiserlich russische Armee, wurde in demselben Jahre zum Obersten im Chevalier-Regiment Ihrer Majestät der Kaiserin und im Jahre 1843 zum Generalmajor und Commandeur des Garde-Husaren-Regiments ernannt. Im Jahre 1845 (April bis August) machte er als Commandant der Cavallerie den Feldzug im Kaukasus gegen Andien und während desselben am 18. Juli den Sturm auf Dargo, die Residenz Schamyls, mit. Für sein tapferes Benehmen bei dieser Affaire erhielt der Prinz den kaiserlich russischen St. Georgs-Orden IV. Classe. Nachdem er sodann die Garde-Kürassier-Brigade und späterhin die Garde-Kürassier-Division befehligt hatte, nahm er im Jahre 1853 seinen Abschied aus der russischen Armee, und trat als Generalmajor in kaiserlich österreichische Kriegsdienste über.

Als Brigadier im V. Corps unter dem FML. Grafen Stadion und in der Division des FML. Frh. von Paumgartten zog Prinz von Hessen in den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien 1859.

Gleich zu Beginn des Feldzuges machte er am 3. und 4. Mai die Demonstrationen des V. Corps an der Sesia mit.

Weiter betheiligte er sich am 20. Mai unter Oberleitung des FML. Grafen Stadion an der scharfen Recognoscierung gegen Voghera und kämpfte dabei in dem Treffen von Montebello. Seine auf 6 Bataillone, 3 Escadronen und

12 Geschütze verstärkte Brigade bildete dabei die rechte Flügel-Colonne. Prinz von Hessen that sich gleich in diesem ersten Gefecht durch Tapferkeit und Umsicht hervor. Während der Vorrückung von Branduzzo gegen Genestrello wurde die rechte Flügel-Division seines ersten Treffens von einem feindlichen Bataillon plötzlich heftig angegriffen. Der Feind, durch weitere $1^1/_2$ Bataillone successive verstärkt, warf sodann den rechten Flügel des Prinzen von Hessen zurück. Derselbe zog jedoch rasch Verstärkungen vor, ergriff energisch die Offensive und brachte das Gefecht zunächst zum Stehen. Darauf ließ er den Feind aus zwei vortheilhaft placierten Haubitzen mit Granatkartätschen überschütten, und nachdem derselbe bis la Durona zurückgewichen war, mit Granaten so wirksam bewerfen, dass sich der Prinz in den Besitz dieses Gehöftes setzen konnte und damit einen wichtigen Stützpunkt der Stellung entlang des Eisenbahndammes nächst Montebello gewann. Infolge dessen vermochte Prinz von Hessen einen Theil seines linken Flügels bis zum Eisenbahndamm selbst vorzuschieben und die linke Flanke der feindlichen Colonnen, welche Fogliarina und Montebello angriffen, so wirksam ins Feuer nehmen zu lassen, dass dieselben von der Verfolgung der sich zurückziehenden eigenen Mittel-Colonne ablassen mussten. So erhielt Prinz von Hessen das Gefecht in der linken Flanke des Gegners, in der Linie la Durona bis la Borra entlang des Eisenbahndammes stehend, bis der Feind neue Verstärkungen ins Gefecht brachte und wieder mit Übermacht angriff. Darauf zog er zuerst seine Vordertruppen aus der Gefechtslinie und bewirkte sodann, nachdem der Rückzugsbefehl vom FML. Grafen Stadion eingetroffen war, gefechtsweise und in größter Ordnung den Rückzug seiner Colonne über Branduzzo nach Bressana.

Für die im Treffen von Montebello erworbenen Verdienste wurde dem FML. Prinzen von Hessen späterhin — 2. Juni 1859 — der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit zutheil.

Schon zuvor, am 27. Mai, war der Prinz zum Feldmarschall-Lieutenant und gleichzeitig zum Oberst-Inhaber des 46. Infanterie-Regiments ernannt worden.

Wenige Tage darauf, am 1. Juni zum Divisionär bei dem VI. Corps in Tirol bestimmt, gieng er infolge dessen von Sannazzaro nach Innsbruck ab. Es war ihm demnach wohl nicht vergönnt, an der Schlacht bei Magenta theilzunehmen, aber gleich nach derselben wurde er beordert, an Stelle des verwundeten FML. Frh. von Reischach das Commando der 1. Division des VII. Corps zu übernehmen. So rückte er wieder zur Armee in Italien ein und übernahm während des Rückzuges derselben in Orzionovi am 11. Juni 1859 den Befehl über jene Truppen-Division, an deren Spitze ihm beschieden war, in der Schlacht bei Solferino am 24. Juni hervorragende Waffenthaten zu vollbringen.

Infolge der vom VII. Corps-Commando am 24. Juni morgens erlassenen Disposition, rückte die Truppen-Division des FML. Prinzen von Hessen, bestehend aus den Brigaden Wussin und Gablenz um $10^1/_2$ Uhr vormittags von Volta über Foresto gegen Guidizzolo auf der Straße vor. Die Division hatte die Bestimmung, über Campidello und Prede die Rückzugslinie des in Castiglione supponierten



Alexander Prinz von Hessen

SOLFERINO 24. JUNI 1859

Druck v F Kargl, Wien

Feindes zu bedrohen, während der Ort gleichzeitig durch das V. und I. Corps und die Division FML. Brandenstein des VII. Corps angegriffen werden sollte.

Anstatt bei Castiglione war aber der Zusammenstoß mit dem Feinde schon früh morgens am 24. bei Medole und Solferino erfolgt. Als nun die Division des Prinzen von Hessen um $12^{1}/_{4}$ Uhr mittags in der Höhe von S. Giacomo anlangte, hatte sich der auf der ganzen Front entbrannte Kampf so hartnäckig und gleichmäßig gestaltet, dass bei der sehr beschränkten Terrain-Übersicht längere Zeit nicht zu erkennen war, gegen welchen Punkt der eigenen Schlachtlinie sich der feindliche Hauptangriff richtete, um darnach selbst entsprechend eingreifen zu können.

In der Absicht, seine Truppen je nach Bedarf auf dem einen oder dem anderen Theile des Schlachtfeldes schnell zu verwenden, disponierte der Prinz die weit zurückgebliebene Brigade Gablenz nebst der Corps-Geschütz-Reserve zur Unterstützung nach Guidizzolo, rückte aber selbst mit der Tete-Brigade GM. Ritter von Wussin nach Val del Termine, um sowohl gegen die Flanke von Guidizzolo als zur Besetzung der Höhen von Cavriana bereit zu sein.

Die zunehmende Heftigkeit des von Solferino hörbaren Geschützfeuers, während jenes von Guidizzolo schwächer wurde, dann die hohe Wichtigkeit der Höhen von Cavriana, bestimmten den Prinzen von Hessen sodann zu dem Entschlusse, von der erhaltenen Disposition gänzlich abzugehen und mit der Brigade Wussin sofort auf diese Höhen zu rücken.

Die Brigade Oberst Fleischhacker der Truppen-Division Brandenstein hatte zwar die Höhen von Cavriana und den Ort San Cassiano besetzt, hätte aber diese wichtige Position gegen den übermächtigen Gegner unmöglich behaupten können, da die Truppen des I. Corps, rechts von der Division Brandenstein, bereits im Weichen begriffen waren.

Prinz von Hessen selbst wählte mit sicherem Blicke die vorzügliche Position auf dem Monte Fontana und führte persönlich und unter dem heftigsten feindlichen Granatfeuer die Brigade Wussin in diese Stellung ein. Sie wurde gegen $1^{1}/_{2}$ Uhr nachmittags durch 1 Bataillon Liccaner-Grenzer, 4 Bataillone Kaiser-, ferner durch 1 Bataillon Hessen-Infanterie des III. Armee-Corps, welches sich zur Disposition gestellt hatte, besetzt. Nur mit vieler Mühe gelang es, die Brigade-Batterie Nr. 1/VII auf die Höhe von Fontana zu bringen und hiedurch eine vortheilhafte Geschützwirkung nach allen Seiten zu erzielen.

Gleichzeitig zog der Prinz auch von der nach Guidizzolo dirigierten Brigade Gablenz 3 Bataillone Grueber-Infanterie heran, welche nach ihrem Eintreffen um 3 Uhr nachmittags als Reserve auf dem Monte Mulino aufgestellt wurden; 5 Geschütze des 1. Artillerie-Regiments ließ der Prinz auf dem Monte Mulino zur Verstärkung der Reserve postieren. Weiterhin, als sich die feindlichen Kräfte immer mehr gegen den Monte Fontana concentrierten, berief der Prinz auch den Rest der Brigade Gablenz gegen Cavriana, wohin dieselbe übrigens schon über Befehl des Armee-Commandos sich inzwischen in Marsch gesetzt hatte. GM. Gablenz besetzte sodann gegen 4 Uhr nachmittags die südlich von Cavriana gelegenen Höhen, Ca nuova und Madonna della Pieve.

Die französische Division Motterouge, welche bei S. Cassiano durch die Brigade Fleischhacker erschüttert und in ihrem Ansturm aufgehalten worden war, hatte sich mittlerweile wieder gesammelt und begann jetzt, durch andere Truppen verstärkt, die Aufstellung des Prinzen auf dem Monte Fontana mit überwältigender Heftigkeit anzugreifen. Aber an der Tapferkeit des Liccaner-Bataillons, das sich mit 2 Geschützen auf dem westlichen Vorsprunge dieser Höhe hinter einer brustwehrartigen Feldumfassung festgesetzt hatte, brach sich der erste Anprall der feindlichen Sturm-Colonnen.

Nachdem Prinz von Hessen den Liccanern noch zwei Bataillone Kaiser-Infanterie als Verstärkung zugeführt hatte, schlugen diese braven Truppen, von den beiden Geschützen unterstützt, nicht nur alle wiederholt unternommenen Vorstöße der feindlichen Division ab, sondern giengen mit vieler Bravour öfter selbst zum Gegenangriff vor. Als der Prinz hierauf noch 4 Geschütze, welche auf der Höhe von Fontana ohnehin nicht mehr gut verwendet werden konnten, zu thatkräftiger Unterstützung des Gefechts rechts von diesen drei Bataillonen an der Straße S. Cassiano-Cavriana auf dem Camp. Saradelli in Position bringen ließ, von wo sie dem Feinde auch das Vordringen zwischen dem Monte Fontana und Monte Scernadoce verwehrten, sah dieser die Unmöglichkeit ein, in den Besitz des westlichen Vorsprunges der Höhe Fontana zu gelangen, und gab, ungeachtet seiner bedeutenden Überlegenheit, den ferneren Angriff auf diesen Punkt auf. Somit war da dem Vordringen des Gegners erneuert Halt geboten.

Späterhin jedoch, als der Feind seine Batterien auf den nordöstlich von S. Cassiano gelegenen Höhen etabliert und von da herab ein den Rücken des Monte Fontana der Länge nach bestreichendes, mörderisches Geschützfeuer eröffnet hatte, zog der Prinz jene drei Bataillone von den westlichen Höhenvorsprüngen in die Hauptstellung an den östlichen Theil des Rückens zurück, woselbst nunmehr unter seiner Leitung ein hartnäckiger Kampf entbrannte.

Der Feind, welcher den eben geräumten Höhenvorsprung bald erstiegen hatte, stürmte in ungestümem Anlaufe auf die k. k. Truppen los. FML. Prinz von Hessen, das Regiment Kaiser-Infanterie persönlich führend, warf jedoch den Gegner mit dem Bajonnett zurück und entriss ihm alle mit großen Verlusten errungenen Vortheile. Nun wiederholten sich die Anstrengungen der feindlichen Sturm-Colonnen.

Aber alle Vorstöße des Gegners wurden, da der Prinz einige Abtheilungen Grueber-Infanterie von der Reservestellung auf dem Monte Mulino zur Verstärkung des Regiments Kaiser herangezogen hatte, mit opfermüthiger Tapferkeit abgewehrt und die eingenommene Stellung mit unerschütterlicher Todesverachtung behauptet.

Bereits waren so drei mit concentrierter Kraft unternommene Stürme des Feindes entschieden zurückgeschlagen worden, als gegen die vierte Nachmittagsstunde die durch Verstärkungen zur Übermacht angewachsenen Sturm-Colonnen der Franzosen ein viertesmal vorrückten. Schon begann das Regiment Kaiser unter dem wuchtigen neuen Stoße zu wanken, als das Grenadier- und ein Theil des zweiten Bataillons Grueber-Infanterie aus der Reservestellung am Monte Mulino

auf dem Kampfplatze eintrafen, sich mit dem Bajonnett auf den Feind stürzten und ihn ein viertesmal vollständig und mit schweren Verlusten zurückwarfen.

Inzwischen gestaltete sich die Gefechtslage zu beiden Seiten der Position des Prinzen auf dem Monte Fontana immer ungünstiger. Die rechte Flanke ward durch den Rückzug der Brigade Fleischhacker, welche die Höhen von Scernadoce lange Zeit tapfer und mit zähester Hartnäckigkeit vertheidigt hatte, aber schließlich von der ganzen Garde-Division Camou bedroht wurde, vollständig entblößt. Aber auch die linke Flanke erschien durch den Feind, welcher der langsam zurückgehenden Cavallerie-Division Mensdorff nachfolgte, sehr gefährdet.

Nichtsdestoweniger vertheidigte der Prinz die Position unter großen Opfern mit wahrem Heldenmuthe noch einige Zeit hindurch. Gegen 5 Uhr erst, als keine Aussicht mehr auf eine Unterstützung der erschöpften Truppen vorhanden, er auf beiden Seiten umgangen, überdies seine Rückzugslinie durch die Garde-Division Camou von Scernadoce her äußerst gefährdet war, nahm der Prinz die Brigade Wussin hinter die zu ihrer Aufnahme aufgestellten Truppen der Brigade Gablenz auf die von Cavriana östlich liegenden Höhen zurück.

FML. Prinz Hessen hielt nunmehr mit seiner Division, und zwar mit der Brigade Wussin die Höhe von Madonna della Pieve und das südlich anliegende Terrain als linken, mit einem Theile der Brigade Gablenz — im ganzen 10 Compagnien Grueber-Infanterie — den Monte Beita und Monte Bosco scuro als rechten Flügel besetzt; das vorgeschobene Centrum bildete der Ort Cavriana, welchen die Brigade Fleischhacker von der Division Brandenstein festhielt. Die übrigen Truppen hatte das Corps-Commando zur zeitgerechten Sicherung der rückwärts gelegenen wichtigen Stellung von Volta disponiert.

Bei dem nun folgenden Angriffe der Divisionen Motterouge und der Garde räumte im weiteren Verlaufe die Brigade Fleischhacker das Centrum und zog sich gegen Volta; daraufhin gieng die Brigade Wussin auf den, größere Widerstandsfähigkeit besitzenden und am Südfuße des Monte Bosco scuro in der Nähe des linken Flügels gelegenen Maierhof Corte zurück. Von dort musste diese Brigade auf Befehl des Corps-Commandos 3 Bataillone nach Volta abgeben.

Während ein Theil der feindlichen Garde-Division Mellinet nach Besitznahme von Cavriana die Höhe von Madonna della Pieve besetzte und gegen die im Rückmarsche befindlichen österreichischen Truppen das Geschützfeuer eröffnete, drängte eine feindliche Garde-Brigade auch die den Monte Beita vertheidigenden vier Compagnien Grueber-Infanterie in die Hauptstellung auf den Monte Bosco scuro zurück.

Um den Besitz der nunmehr durch den Prinzen von Hessen besetzten Stellung, deren hartnäckige Vertheidigung Seine Majestät der Kaiser anbefohlen hatte, entspann sich fortan ein erneuerter Kampf, der mit höchster Aufopferung, Standhaftigkeit und Erbitterung geführt wurde.

Der rechte Flügel der Stellung am Monte Bosco scuro war von einem Bataillon und das Centrum von zwei Divisionen Grueber-Infanterie besetzt; am linken Flügel bei Corte standen 2 Bataillone Kaiser und 4 Geschütze der Brigade

Wussin. Der erste Anprall des Feindes gegen den rechten Flügel wurde abgewiesen und zog sich letzterer sodann vor der Übermacht vom westlichen zum östlichen Ende des Höhenrückens Monte Bosco scuro, jede Kuppe hartnäckig vertheidigend, zurück. An dieser letzten Aufstellung brachen sich in der Folge alle weiteren, heftigen Vorstöße der Franzosen.

Dem braven Bataillon am rechten Flügel wurde nun vom linken bei Corte ein Bataillon Kaiser-Infanterie zur Unterstützung gesendet. Vereint wehrten sodann diese Abtheilungen alle ferneren Angriffe ab, unternahmen sogar selbst mehrere Gegenstöße und lähmten hiedurch die Offensivkraft des Gegners, der den geringen nur infolge seiner Übermacht gewonnenen Raum mit unverhältnismäßig großen Opfern erkauft hatte.

Der nun — $5^1/_4$ Uhr — mit aller Heftigkeit losbrechende Gewittersturm gebot, wie auf dem ganzen übrigen, so auch auf diesem Theil des Schlachtfeldes dem Kampfe für einige Zeit Einhalt.

Kaum hatten sich aber die Gewitterwolken in strömenden Regen entladen, begann der Feind neuerdings gegen den Monte Bosco scuro vorzustoßen. Die todesmuthigen Truppen des Prinzen aber, zu welchen mittlerweile das gegen Volta dirigierte 3. Bataillon Kaiser-Jäger wieder in die erste Linie herangezogen worden war, vereitelten alle ferneren Anstrengungen des Feindes. Dieser, die Aussichtslosigkeit seines Angriffes erkennend, begann im Kampfe sichtlich nachzulassen und übergieng zu einem immer matter werdenden Tirailleur-Gefechte, welches bis 9 Uhr abends fortgeführt wurde; dann verstummten die letzten Schüsse und der Kampf war zu Ende.

Die Tapferkeit der wenigen Truppen unter der Führung des FML. Prinzen von Hessen bei Behauptung der Positionen von Monte Bosco scuro und bei Corte hatte den Feind gezwungen, jeden weiteren Offensivversuch aufzugeben, so dass es zu keinem Kampfe mehr bei Volta kam, wo der Corps-Commandant FML. Frh. von Zobel 15 Bataillone, 2 Batterien und 4 Escadronen, zu welchen noch 5 Batterien der Corps-Geschütz-Reserve stoßen sollten, in vortheilhafter Position concentriert hatte.

FML. Prinz von Hessen, welcher bis zum letzten Moment an der Spitze seiner Truppen blieb, verließ erst auf Befehl des Corps-Commandos um $9^1/_2$ Uhr nachts, ohne mehr vom Feinde beunruhigt zu werden, die unter Mitwirkung seiner beiden Brigadiere so glänzend vertheidigte Position Monte Bosco scuro-Cortè. Gegen 10 Uhr nachts traf der Rest der Division in Volta ein.

Gemäß den von Seiner Majestät dem Kaiser nach 5 Uhr nachmittags von Volta aus erlassenen Rückzugs-Dispositionen, wurde, nachdem der gesammte Train um 11 Uhr nachts den Mincio überschritten hatte, nun auch das VII. Corps hinter den Fluss zurückgenommen. Von der Division des Prinzen von Hessen, welche den Uferwechsel auf der Brücke bei Ferri zu vollziehen hatte, gelangte die Brigade Wussin gegen Mitternacht zum Übergangspunkte, während die Brigade Gablenz noch bis 3 Uhr morgens des 25. Juni Volta besetzt hielt und erst um 7 Uhr früh das Gewässer passierte.

So hatte FML. Prinz von Hessen in der Schlacht von Solferino durch die von der Disposition abweichende und aus eigener Initiative hervorgegangene, umsichtige Besetzung und hartnäckige Vertheidigung der Position des Monte Fontana dem ungestümen Drängen des Feindes Halt geboten und ihn zur Concentrierung bedeutender Kräfte gegen diesen wichtigen Punkt gezwungen. Durch volle vier Stunden wurde der Monte Fontana und Cavriana gegen ein mörderisches Artilleriefeuer und die ungestümen Angriffe behauptet, wobei der Prinz durch das Beispiel glänzender persönlicher Tapferkeit und durch unermüdliche Aufmunterung, von seinen Brigadieren und Truppen-Commandanten unterstützt, den Muth der Truppen aufrecht zu erhalten wusste. Nicht minder glänzend war die ihm anbefohlene zähe Vertheidigung der östlichen Höhen von Cavriana, nämlich der Position Monte Bosco scuro-Corte, mit einer Hand voll Truppen gegen erdrückende Übermacht bis 9 Uhr abends. Dank diesem eisernen Widerstande wurde der Rückzug auf Valeggio und Ferri gedeckt und die Rettung beträchtlichen Kriegsmaterials an Geschützen, Colonnen-Magazinen sowie zahlreicher Fuhrwerke mit Blessierten ermöglicht.

Auf diese in der Schlacht bei Solferino vollbrachte Waffenthat hin geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Antrag des Capitels kraft der CLVIII. Promotion am 17. October 1859 den FML. Alexander Prinzen von Hessen und bei Rhein mittels Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Am 8. October 1859 wurde FML. Prinz von Hessen zum Commandanten des VII. Armee-Corps, am 30. April 1862 zum Oberst-Inhaber des 6. Kürassier-Regiments ernannt; am 1. Jänner 1863 trat er mit dem Domicil Darmstadt in Disponibilität.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 machte der Prinz von Hessen den Feldzug gegen Preußen in West-Deutschland mit. Von Seiner Majestät dem Kaiser zum Commandanten des VIII. Bundes-Armee-Corps designiert, dabei jedoch auf Wunsch einzelner verbündeten deutschen Herrscher seines österreichischen Fahneneides entbunden, übernahm er das Commando am 18. Juni. Dieses Corps bestand aus 4 Divisionen, wobei unter Commando des k. k. FML. Grafen Neipperg in der österreichisch-nassauischen Division die k. k. Brigade Hahn eingetheilt war. Prinz von Hessen strebte vor allem, dieses aus verschiedenartig organisierten, administrierten und bewaffneten Contingenten bestehende, erst in den Anfängen der Formation befindliche Corps bei Frankfurt zu sammeln und zu consolidieren. Unüberwindliche Schwierigkeiten politisch-militärischer Natur lähmten aber seine Bemühungen und gestalteten die Lage des Prinzen um so misslicher, als anderseits der Oberbefehlshaber der westdeutschen Bundes-Armee, Prinz Carl von Bayern, das VIII. Corps so rasch als möglich an sich heranzuziehen bestrebt war.

Prinz von Hessen trachtete, während das VII. Bundes-Armee-Corps nach den Gefechten bei Dermbach am 4. Juli an die fränkische Saale zurückgieng und nach dem Gefechte bei Kissingen am 10. Juli noch weiter zurückwich, längs des Main



Anton Freyherr Dobrženský mp.
General Major.

SOLFERINO 24 JUNI 1859.

Druck v. F. Karyl.

die Vereinigung mit demselben zu bewirken. Prinz von Hessen gieng nach dem Gefechte bei Aschaffenburg am 14. Juli, in welchem die k. k. Brigade Hahn nahezu die ganze Last des Kampfes trug, nach Darmstadt zurück und erstrebte von dort über Miltenberg und Tauber-Bischofsheim bei Würzburg erneuert den Anschluss an das VII. Corps. Die Preußen nahmen aber in den Gefechten an der Tauber am 24. Juli mit dem Prinzen von Hessen wieder scharfe Fühlung und zwangen endlich nach einer Reihe von Einzelgefechten bei Würzburg am 25. und 26. Juli beide Corps zur Räumung dieser Stadt. Bald darauf kam es zum Waffenstillstand.

Nach dem Kriege trat Prinz Alexander von Hessen wieder in sein früheres Verhältnis als k. k. Feldmarschall-Lieutenant in die österreichische Armee zurück, wurde jedoch am 1. Mai 1868 in den supernumerären Stand versetzt.

Am 11. November 1868 erfolgte seine Ernennung zum General der Cavallerie *ad honores.*

Am 5. März 1874 geruhte Seine Majestät der Kaiser dem Prinzen das Großkreuz des Stephan-Ordens zu verleihen.

Im September 1883 wurde der Prinz mit Allerhöchster Einwilligung Seiner Majestät des Kaisers Inhaber des ihm von Seiner Majestät dem König von Preußen verliehenen schleswig-holsteinschen Dragoner-Regiments Nr. 13.

Prinz Alexander von Hessen starb am 15. December 1888 zu Darmstadt.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Anton Freiherr Dobrženský von Dobrženitz.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1859.)

Freiherr Dobrženský, einem der ältesten Adelsgeschlechter des Königreiches Böhmen entstammend und in Prag 1807 geboren, betrat am 24. Februar 1824 die Militärlaufbahn als Cadet bei dem 36. Infanterie-Regiment und absolvierte als solcher sodann den Artillerie-Curs. Am 15. Februar 1825 erfolgte, unter gleichzeitiger Transferierung zum 1. Uhlanen-Regiment, seine Beförderung zum Unterlieutenant, am 5. October 1829 zum Oberlieutenant, am 1. Jänner 1835 zum Second- und am 19. März 1838 zum Premier-Rittmeister. Am 7. Februar 1845 rückte er zum zweiten, am 20. October 1845 zum ersten Major, am 4. Mai 1849 zum Oberstlieutenant vor.

Als Oberstlieutenant machte er mit seinem Uhlanen-Regiment Nr. 1 den Feldzug 1849 in Ungarn mit. Er war bei der Belagerung der Festung Komorn bis zu deren Übergabe, führte selbständig zwei Streif-Commanden durch, wobei er am 2. Mai 1849 eine Insurgenten-Abtheilung, welche die Waag zu überschreiten versuchte, zurückschlug.

In Anerkennung der belobten Tapferkeit während dieses Feldzuges wurde Freiherr Dobrženský am 25. October 1849 mit dem Ritterkreuze des Leopold-Ordens ausgezeichnet.

V
v

l

C

M
v

B
di
ab
gl
U
zu
br
4.

Fe
bis
wc
sch

Fr
Or



Anton Freiherr Dobrženský m/p
General Major.

SOLFERINO 24 JUNI 1859.

Druck v F Zargl.

Am 10. März 1851 wurde er zweiter Oberst bei dem 8. Uhlanen-Regiment und am 27. Jänner 1852 Oberst und Regiments-Commandant. Am 2. October 1858 erfolgte, bei gleichzeitiger Transferierung zum großen Generalstab, seine Beförderung zum Generalmajor.

Als Generalmajor und Brigadier im XI. Armee-Corps — Truppen-Division FML. Frh. von Blomberg — machte er den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien 1859 mit. In der Schlacht bei Solferino war es ihm beschieden, in besonders hervorragender Weise in den Verlauf des Kampfes auf einem der umstrittensten Punkte einzugreifen.

Am 24. Juni 1859 rückte GM. Frh. von Dobrženský mit seiner Brigade über höhere Disposition aus dem Lager bei Castel Grimaldo um $8^1/_2$ Uhr morgens gegen Guidizzolo, um diesen Ort anzugreifen, oder falls derselbe vom Feinde noch nicht besetzt wäre, selbst zu besetzen. Dobrženský fand im Orte Theile des IX. Corps und wurde von dem GdC. Grafen Schaaffgotsche, dem Commandanten des bereits seit Tagesanbruch im Kampfe stehenden IX. Corps, angewiesen, mit seiner Brigade den linken Flügel dieses Corps, welcher sich gegenüber dem von Medole immer stärker vordringenden Feinde in der Linie Robecco-Baite nur mehr mit Mühe behauptete, zu unterstützen und zu verstärken.

Darauf dirigierte Dobrženský seine Brigade nach dem südwestlichen Ausgang von Guidizzolo und ließ dieselbe derart in Gefechtsordnung aufmarschieren, dass das 21. Jäger-Bataillon und das 3. Bataillon Hannover das erste, das 1. und 2. Bataillon Hannover das zweite Treffen bildete. Das Terrain erwies sich nach kurzer Recognoscierung, welche Dobrženský im Vereine mit dem Divisionär FML. Frh. von Blomberg vornahm, von einer Beschaffenheit, die das Vorrücken der Batterie unmöglich machte. Klafterbreite, tiefe Gräben durchschnitten den mit dichter Cultur bedeckten Boden nach allen Richtungen. Dobrženský konnte daher nur zwei Haubitzen an dem südwestlichen Rande von Guidizzolo placieren. Diese wies er an, seine Vorrückung durch Granatwürfe zu unterstützen. Zwei Geschütze ließ er am südlichen Ausgang zurück; die übrigen wurden auf die Straße nach Castiglione disponiert.

Unter dem vorbereitenden Feuer der beiden Haubitzen begann die Vorrückung. FML. Frh. von Blomberg begab sich auf den linken Flügel, Dobrženský aber leitete den rechten der Brigade, um die Verbindung mit der Gefechtslinie des IX. Corps aufzusuchen und herzustellen. Zu diesem Behufe drang Dobrženský trotz aller Terrainhindernisse durch die Cultur mit der Plänklerlinie des rechten Flügels vor, auf diese Weise die Truppe durch persönliches Beispiel befeuernd. Seine Absicht war bald, nämlich in halber Entfernung zwischen Guidizzolo-Robecco erreicht. Er gelangte in die Höhe der Tirailleurkette des IX. Corps in dem Augenblicke, als der Feind, starkes Geschützfeuer entwickelnd, den Reihen von Dobrženskýs Plänklern durch einfallende Granaten nicht unerheblichen Schaden zufügte.

Während Dobrženský den FML. Frh. von Handel, welcher sich als Divisionär am linken Flügel des IX. Corps befand, von der hergestellten Verbindung persönlich in

Kenntnis setzte, entspann sich rasch ein lebhaftes Tirailleur-Feuer auf der ganzen Linie seiner Brigade, und Hohlgeschosse sowohl als Vollkugeln schlugen in seine Unterstützungen im zweiten Treffen ein.

Dobrženský verstärkte die Plänklerkette und zwang durch verdoppeltes Feuer den vordringenden Feind zum Stillstand, worauf ein stehendes Feuergefecht fortgeführt wurde.

Gleich in der ersten Viertelstunde ereilte den tapferen Regiments-Commandanten von Hannover, Obersten Ritter von Pidoll, das Soldatenlos, indem er durch eine Kanonenkugel niedergestreckt wurde. Wenige Augenblicke darauf zerschmetterte ein Geschoss dem Major Wallnöfer desselben Regiments den Fuß. Auch Oberst Streel, Commandant des 21. Jäger-Bataillons, sank infolge einer starken Contusion des Kopfes betäubt vom Pferde.

Auf diese Weise in der kürzesten Zeit dreier bewährter Stabsofficiere verlustig, wurde die Lage Dobrženskýs immer schwieriger. Da geschah es, dass auch FML. Frh. von Blomberg, durch eine Musketenkugel getroffen, den Kampfplatz verlassen musste, infolge dessen Dobrženský von diesem Augenblicke an selbständig den Kampf zu leiten berufen war.

Diese Verluste der Brigade an Truppenführern wie nicht minder die schweren Verluste der Abtheilungen selbst, zudem das stets heftigere und verheerender wirkende feindliche Feuer erschütterten die junge, noch kampfungewohnte Mannschaft in bedenklichem Grade.

Der Augenblick war ein hochkritischer.

Bei dem immer mehr zunehmenden feindlichen Feuer ließ sich nicht verkennen, dass der Gegner namhafte Verstärkungen ins Gefecht bringe. Dobrženský schloss hieraus, dass der Gegner alle Kräfte einsetze, in der Absicht, gegen die Rückzugslinie des linken Flügels der Armee auf der Straße nach Goito vorzudringen. Die Behauptung des linken Flügels um jeden Preis erfasste demnach Dobrženský als seine Hauptaufgabe. Die erschütterte Truppe wieder zu beleben, sie durch den Kampf erneuert zu entflammen, galt als Lebensfrage.

So traf Dobrženský die Einleitung zum Bajonnett-Angriff, indem er die in Colonnen formierten Divisionen des zweiten Treffens vorrücken ließ.

Zuerst musste aber Dobrženský durch eigenes Beispiel wirken. Er sprengte wieder in die vordersten Reihen der Plänkler; sprach Muth zu, tadelte auch wo nöthig, und immer vorwärts dringend, gelang es ihm mit Hilfe der Officiere die erschütterten Reihen an sich zu fesseln. Das Beispiel der ihm zunächst Folgenden, dann der Umstand, dass er zu Pferd auch von den weiter entfernt Kämpfenden stets gesehen werden konnte, riss auch die übrigen mit.

Nachdem auf diese Weise bedeutend Terrain gewonnen war, commandierte Dobrženský den Angriff mit dem Bajonnett und leitete denselben in eigener Person an der Spitze der Brigade. Die Truppe stürmte hinter ihm mit todesverachtender Bravour bis gegen Robecco vor.

Beträchtliche feindliche Kräfte, die sich daselbst entwickelten, und deren mörderisches Feuer gegen Dobrženskýs Front und Flanke nöthigten ihn jedoch

zum Rückzug. Er nahm dabei wohl von einem Terrain-Abschnitte zum anderen Stellung, vermochte jedoch dem starken Drängen des Feindes nicht früher dauernd Einhalt zu thun, bis er mit der Brigade in der Höhe von Guidizzolo anlangte.

Dort rückte das bis dahin behufs Bedeckung des Hauptquartiers der I. Armee detachiert gewesene Grenadier-Bataillon von Hannover zur Brigade ein. Dobrženský ließ dasselbe sofort in Divisions-Colonnen formieren und rückte dann mit seiner Brigade nebst einer Division Titler Grenzer der Brigade Host neuerdings vor. Diesmal drängte er den Feind bis Robecco zurück und stürmte selbst die ersten Häuser dieses Ortes, wurde aber wieder, von Übermacht sowohl in Front als Flanke beschossen, zum Rückzuge gezwungen.

Je überlegener und heftiger sich aber die Angriffe des Feindes in der Richtung gegen Guidizzolo gestalteten, um so fester hielt Dobrženský an dem gefassten Entschlusse fest, diesen Ort, welchen er als den wichtigsten Stützpunkt des linken Flügels der Armeestellung erkannt hatte, durch offensive Gegenstöße seiner Brigade festzuhalten.

Nach kurzer Rast und Verstärkung seiner Brigade durch zwei Bataillone anderer Brigaden unternahm Dobrženský aus eigenen Stücken einen dritten Angriff. Das 3. Bataillon Hannover am rechten Flügel, die zur Unterstützung herangezogenen 2 Bataillone von Kronprinz- und Erzherzog Joseph-Infanterie im Centrum, das Titler Grenz-Bataillon am linken Flügel, das 2. Bataillon Hannover im zweiten Treffen als Unterstützung und das 1. und Grenadier-Bataillon Hannover hinter dem linken Flügel echelloniert: so rückte Dobrženský — mit Ausnahme des Flügelstaffels — auf der ganzen Front zum drittenmal vor. Obzwar er wieder von sehr heftigem Feuer empfangen wurde, gewann die Brigade dennoch Terrain und das Feuer des Feindes ließ derart nach, dass Dobrženský diesmal noch weiter vordrang, als bei den ersten zwei Angriffen.

Der Rückzug des Gegners erfolgte ziemlich rasch, doch ergab sich bald, dass derselbe nur seiner Ablösung entgegeneilte. Kurze Zeit darauf bemerkte nämlich Dobrženský, dass sich frische und bedeutend stärkere feindliche Colonnen ins Gefecht entwickelten. Es begann auch alsbald wieder ein sehr heftiges Feuer, welches Dobrženskýs Truppen ebenso lebhaft erwiderten.

Schließlich musste aber seine Brigade aus der gewonnenen Stellung vor dem neuen übermächtigen Angriffe des Feindes wieder zurückweichen. Die Truppe war durch die Verluste erheblich geschwächt; die Terrainhindernisse erschöpften die Mannschaft vollends. Infolge dessen sah sich Dobrženský neuerlich genöthigt, von Stellung zu Stellung zurückzugehen, bis er wieder in die Höhe seiner beiden Geschütze bei Guidizzolo gelangte.

Die Erschöpfung der Truppe hatte durch diese heftigen Kämpfe einen so hohen Grad erreicht, dass ein vierter Angriff nicht mehr ausführbar erschien. So fasste denn Dobrženský den Entschluss, Guidizzolo nunmehr stehenden Fußes aufs äußerste zu vertheidigen. Durch seine vorangegangenen drei Angriffe war aber auch die Kraft des Gegners auf diesem Punkte des Schlachtfeldes gebrochen;

derselbe unternahm keine weiteren Versuche mehr, Dobrženský in seiner Stellung bei Guidizzolo anzugreifen.

Es mochte ungefähr $5^1/_2$ Uhr nachmittags sein, als das feindliche Feuer gänzlich verstummte. Dobrženský hatte mit seiner tapferen Brigade durch volle sechs Stunden im heftigsten Feuer gekämpft. Jetzt erst vom Pferde absitzend, bemerkte er, dass dasselbe durch einen Streifschuss am rechten Vorderfuß verwundet war.

Während Dobrženskýs Brigade am südwestlichen Rande von Guidizzolo bei dem inzwischen ausgebrochenen orkanartigen Gewitter gefechtsbereit stand, begab er sich für seine Person in den Ort. Von den dort angetroffenen Abtheilungen des 10. Jäger-Bataillons besetzte er mit beiläufig einer Compagnie den westlichen Eingang. Hierauf begab er sich nach dem nördlichen und sodann nach dem östlichen Eingang von Guidizzolo, um auch nach jenen Richtungen die Besetzung einzuleiten. Bei dem Ostausgange des Ortes traf er jedoch seinen Corps-Commandanten, FML. von Veigl, womit das selbständige Handeln Dobrženskýs abschloss, indem der erstere die weiteren Dispositionen in Guidizzolo persönlich traf.

FML. von Veigl zog die Brigade des GM. Frh. von Dobrženský in eine Aufnahmsstellung hinter Guidizzolo zurück, führte die successive, geordnete Räumung des Ortes durch und verließ denselben mit Dobrženský spät abends in der Dunkelheit, nachdem alle Verwundeten geborgen waren.

Von feindlicher Seite wurde, wie gesagt, kein weiterer Angriff auf Guidizzolo unternommen. Die selbständige, tapfere und zähe Vertheidigung des westlichen Vorfeldes von Guidizzolo durch Dobrženský bis zum äußersten hatte wesentlich dazu beigetragen, diesen heißumstrittenen, wichtigen Stützpunkt des linken Flügels zu erhalten und dadurch den geordneten, vom Feinde unbelästigten Rückzug der I. Armee zu erleichtern.

Auf Grund der in der Schlacht bei Solferino am 24. Juni 1859 auf diese Weise vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Antrag des Capitels kraft der CLVIII. Promotion am 17. October 1859 den Generalmajor Anton Freiherrn Dobrženský von Dobrženitz mittels Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

In der nun folgenden Friedensperiode diente GM. Frh. von Dobrženský noch über vier Jahre als Brigadier in den Reihen des k. k. Heeres und trat sodann nach mehr als einundvierzigjähriger ausgezeichneter Dienstleistung am 1. August 1865 in den Ruhestand. Infolge Allerhöchster Entschließung wurde ihm zuvor im Juli desselben Jahres die Feldmarschall-Lieutenants-Charge *ad honores* verliehen.

Sein Ableben erfolgte am 30. August 1869 zu Prag.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Eduard Freiherr von Litzelhofen.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1859.)

Eduard Ritter von Litzelhofen wurde in St. Martin bei Paternion nächst Villach in Kärnten am 15. Jänner 1820 geboren. Seine militärische Erziehung erlangte er in der Wiener-Neustädter Militär-Akademie, aus welcher er am 8. September 1838 als Fähnrich ausgemustert wurde. Er kam zum 47. Infanterie-Regiment, in welchem er am 1. November desselben Jahres zum Unterlieutenant II. Classe, am 1. September 1842 zum Unterlieutenant I. Classe und am 11. April 1848 zum Oberlieutenant avancierte. Im Jahre 1844 erfolgte seine Zutheilung und am 15. April 1848 seine definitive Übersetzung zum General-Quartiermeister-Stab, in welcher Dienstesverwendung er durch nahezu 24 Jahre bis zur Beförderung zum Generalmajor und Brigadier im Jahre 1868 verblieb.

Den Krieg gegen Piemont 1848/49 machte er in Südtirol und Italien mit und zwar im Jahre 1848 die Gefechte bei Dolcè am 1. Juli, bei Rivoli am 22. Juli, ferner die Belagerung von Peschiera im Juli und August, sodann im Jahre 1849 die Schlacht bei Novara am 23. März, den Angriff auf Bologna vom 9. bis 15. Mai, die Einschließung von Ancona vom 25. Mai bis 17. Juni, dann während der Expedition gegen Garibaldi die Gefechte bei S. Angelo in Vado am 29. Juli und am Monte Cerignone am 31. Juli. Inzwischen war seine Beförderung zum Hauptmann am 16. Juli 1849 erfolgt.

Für seine Leistungen in diesen beiden Feldzügen wurde ihm am 24. April 1850 das Militär-Verdienstkreuz verliehen.

Im Jahre 1850 fungierte er als Mitglied der Armierungs-Commission in Italien. Am 29. Februar 1856 erfolgte seine Beförderung zum Major und am 6. Mai 1859 zum Oberstlieutenant.

Als solcher machte er den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 als Generalstabschef des VIII. Corps an der Seite des FML. Ritter von Benedek mit. In der Schlacht bei Solferino am 24. Juni 1859 wurde ihm Gelegenheit zutheil, an den Feind zu kommen, und aufs wirksamste in den Kampf einzugreifen.

Auf die um 6 Uhr früh eingelangte Meldung, dass eine aus zwei bis drei Bataillonen bestehende feindliche Colonne auf der Strada Lugana von der Eisenbahn über S. Martino vorrücke, eilte Litzelhofen sogleich auf die Höhe von S. Giacomo und ließ sie schleunigst durch einige Bataillone der hinter derselben lagernden Brigaden besetzen, weil die Avantgarde des Feindes mittlerweile schon sehr nahe gekommen war. Darüber erstattete er dann dem Corps-Commandanten FML. von Benedek Meldung und veranlasste über dessen Befehl die Beziehung der Alarm-Aufstellung durch alle Truppen des Corps.

Der Angriff gegen die starke und starkbesetzte Position von S. Giacomo und Monte d'Ingrana wurde schnell abgeschlagen, dann die Brigade Lippert links, die

Brigade Kuhn (unter Commando des FML. Berger) auf der Straße nach Rivoltella zur Verfolgung des Feindes nachgesendet, die anderen Brigaden aber bis zur näheren Erkennung der Stärke und der Absichten des Feindes noch in der Alarm-Aufstellung belassen.

Die zwei vordersten Bataillone der Brigade Lippert erreichten ohne erheblichen Widerstand das Höhenplateau von Casa Ortaglia und S. Martino, von wo sie jedoch der Feind mit überlegenen Streitkräften bis auf den diesseitigen Abhang zurückwarf, ehe sie von den anderen Bataillonen der Brigade unterstützt werden konnten.

Die zwei vorderen Bataillone der Brigade Kuhn waren im Begriffe, sich rechts und links der Straße bei Corbu di sopra zur Aufnahme der sich zurückziehenden Abtheilungen aufzustellen, als Litzelhofen, die Wichtigkeit der beherrschenden Höhe von S. Martino-Ortaglia erkennend, denselben — in Abwesenheit des mit der Ordnung der geworfenen Abtheilungen der Brigade Lippert beschäftigten Corps-Commandanten — selbständig den Befehl ertheilte, unverzüglich auf dieses Plateau vorzurücken.

Litzelhofen selbst gieng mit einigen Compagnien des zweiten Szluiner Grenz-Bataillons, FML. Berger mit den anderen Bataillonen der Brigade Kuhn vor; die Brigade Lippert wurde vom Corps-Commandanten in Person und von ihrem Brigadier vorgeführt, und so setzten sich diese Colonnen, jene unter Führung Litzelhofens als erste derselben, wieder in den Besitz der wichtigen Höhe.

Da es nun klar war, dass man es mit einer aus mehreren Brigaden bestehenden, aber noch nicht entwickelten feindlichen Colonne zu thun hatte, die von Rivoltella gegen Pozzolengo dirigiert war, so musste nunmehr von der, infolge der allgemeinen Disposition für den 24. angeordneten Vorrückung des VIII. Corps über S. Donino gegen Desenzano und über Castel Venzago gegen Lonato abgesehen und die Hauptkraft des VIII. Corps gegen die Höhe von S. Martino dirigiert werden.

Hiezu wurde die Corps-Geschütz-Reserve und die Batterie der Brigade Philippović und bald darauf auch zwei Bataillone der Brigade Reichlin und die Brigade Dauber beordert.

Als Litzelhofen zwei Batterien der Corps-Geschütz-Reserve und die Batterie der Brigade Philippović auf der Höhe von Ortaglia placiert hatte, gieng der Feind gegen diese Höhe und gegen Corbu di sotto mit frischen Streitkräften vor und gefährdete die Aufstellung und den Rückzug der Geschütze.

Das 5. Kaiser-Jäger-Bataillon, rechts derselben aufgestellt, konnte sich kaum mehr behaupten; es gelang Litzelhofen jedoch, zwei weichende Compagnien wieder halten und erneuert vorrücken zu machen.

Dann eilte er zum 3. Bataillon Hohenlohe-Infanterie, um mit demselben gegen Casa Corbu di sotto vorzugehen; nach dem Eintreffen des Grenadier-Bataillons von Hohenlohe, und nachdem die Mannschaft durch das Beispiel des Brigadiers und des Corps-Commandanten selbst angespornt worden war, wurde der Feind auch von da wieder vertrieben. Litzelhofens Eingreifen hatte zur Einleitung dieses glücklichen Gegenstoßes wesentlich beigetragen.



Br
zu
nä
Ar

lic
sie
Al
we

un
Al
Hö
der
Co
Pla

Ba
Bri
gae
hol

der
Riv
allg
S. I
die

Phi
Brig

der
geg
gefä

mel
halt

gege
lons
gadi
Fein
dies



SOLFERINO, 24 JUNI 1859.

Druck v F. Karjl.

Litzelhofen erhielt hierbei einen Prellschuss am rechten Unterbein, kämpfte aber ungeachtet dessen den ganzen Tag über zu Pferde weiter mit.

Der Feind versuchte noch einige Angriffe, wurde jedoch auf allen Punkten kräftig und entschieden zurückgeworfen, und das VIII. Corps setzte sich auf dem Höhenplateau S. Martino-Ortaglia und bei Corbu und Presca mit $4^1/_2$ Brigaden und 8 Batterien — darunter einer Raketenbatterie — fest; die Brigade Watervliet deckte auf der Höhe S. Giacomo den rechten, 2 Bataillone der Brigade Reichlin den linken Flügel; erstere bildete zugleich die Haupt-Reserve.

Die besorgniserregende Wendung, welche die Schlacht auf dem Punkte vor Solferino zu nehmen schien, veranlasste Litzelhofen, auf die sonst gebotene Verfolgung des geschlagenen Feindes nicht einzurathen, eine Zurückhaltung und kluge Mäßigung, in welcher er sich mit FML. von Benedek begegnete, weshalb auch eine längere Pause im Gefechte eintrat.

Im Laufe des Nachmittags erhielt der Feind fortwährend Verstärkungen und schritt dann zu neuen Angriffen gegen die Stellung des VIII. Corps vor, die unter Aneiferung der Abtheilungen durch FML. von Benedek und Oberstlieutenant Litzelhofen seitens der k. k. Truppen siegreich zurückgeschlagen wurden.

Die starke Besetzung der Höhe, das Zusammenhalten der Kräfte und insbesondere die kräftige Wirkung der bei S. Martino vereinigten zahlreichen Batterien, trugen zum günstigen Erfolge des Widerstandes gegen den weit überlegenen Feind entscheidend bei.

Bei einem der heftigsten dieser gegen Casa Contracania gerichteten Angriffe, als Litzelhofen einen mit einer Abtheilung von Erzherzog Rainer-Infanterie dem an die Batterien des Corps schon auf 100 Schritte nahe gekommenen Feind entgegenrückte und ihn zum Umkehren zwang, erhielt er einen Streifschuss in die linke Schulter.

Der um 4 Uhr erhaltene Befehl zum Rückzuge hinter den Mincio nach Salionze wurde wegen der stets erneuerten Angriffe des Feindes erst nach eingebrochener Dunkelheit und nachdem derselbe durch einen letzten Bajonnett-Angriff entschieden geworfen worden war, durchgeführt.

Während dieser Rückzug in größter Ruhe und Ordnung ausgeführt wurde, eilte Litzelhofen nach Pozzolengo voraus, weil von der Brigade Reichlin, welche die Straße von Madonna della Scoperta und Solferino hätte decken sollen, seit 6 Uhr keine Meldung eingelangt war. Statt derselben standen auf dieser Seite, 300 Schritte von Pozzolengo, feindliche Posten. Litzelhofen befahl daher sofort aus eigenen Stücken, dass der Abmarschbefehl, welchen eine zunächst stehende Division des 2. Kaiser-Jäger-Bataillons erhalten hatte, nicht ausgeführt wurde, vielmehr diese Division den betreffenden Eingang besetzte, bevor dies von Seite des Feindes geschah, dessen Patrouillen bereits bis Pozzolengo streiften. Auf diese Weise wurde dieser Ort, durch welchen die Rückzugslinie des VIII. Corps führte, gesichert, bis dessen Gros selbst den Ort erreichte.

So hatte Oberstlieutenant von Litzelhofen durch stets zweckentsprechende, wiederholt selbständig auf eigene Verantwortung erlassene Dispositionen, durch

kalten Muth sowie durch persönlich bethätigte hohe und unternehmende Tapferkeit einen großen Antheil an der Ehre dieses vierzehnstündigen siegreichen Gefechtes wie auch an der Einleitung und Durchführung des schönen und geordneten Rückzuges des VIII. Corps hinter den Mincio. Über seine Verdienste um den Erfolg, welche nur im Zusammenhange mit der Waffenthat Benedeks *) vollständig gewürdigt werden können, herrschte im Corps nur eine Stimme. FML. von Benedek selbst erbat sofort nach der Schlacht, am 25. Juni, mittels dienstlichen Einschreitens an das II. Armee-Commando, als Belohnung für seinen „in jeder Beziehung eminenten" Generalstabschef das Maria Theresien-Ritterkreuz und stellte betreff der Leistungen Litzelhofen in edler Selbstlosigkeit und aus eigenen Stücken das bereits in Benedeks Lebensskizze erwähnte Zeugnis aus, gleich ehrend für Litzelhofen wie für Benedek selbst.

Auf Grund der daraufhin erfolgten statutenmäßigen Bewerbung geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Capitel-Votum den Oberstlieutenant Eduard von Litzelhofen für die in der Schlacht bei Solferino am 24. Juni 1859 vollbrachte Waffenthat kraft der CLVIII. Promotion am 17. October 1859 mittels Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren und denselben gemäß den Ordensstatuten am 25. April 1860 in den österreichischen Freiherrnstand zu erheben.

Am 22. September 1861 wurde Frh. von Litzelhofen zum Obersten im Generalstabe befördert.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 machte Litzelhofen den Feldzug gegen Preußen mit der Nord-Armee als Generalstabschef des I. Armee-Corps mit und kämpfte in den Gefechten bei Podol am 26. Juni, bei Münchengrätz (Bossin) am 28. Juni, im Treffen bei Jičin am 29. Juni, in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli und im Gefechte bei Roketnitz und Dluhonitz nächst Prerau am 15. Juli.

Für seine während dieses Feldzuges entfaltete Thätigkeit wurde ihm am 3. October 1866 die Allerhöchste belobende Anerkennung zutheil.

Am 13. November 1866 wurde Oberst Frh. von Litzelhofen zum Generalstabschef beim General-Commando in Lemberg ernannt, am 20. März 1868 zum Generalmajor befördert und als Brigadier bei der XIV. Infanterie-Truppen-Division eingetheilt.

Am 19. Februar 1873 erfolgte seine Ernennung zum Commandanten der XIII. Infanterie-Truppen-Division, späterhin, am 29. October desselben Jahres, seine Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant. Am 21. August 1878 wurde Litzelhofen zum Militär-Commandanten in Krakau, im Jahre 1879 zum Oberst-Inhaber des 47. Infanterie-Regiments und am 7. August 1879 zum Commandierenden General in Lemberg ernannt.

Am 27. April 1880 wurde ihm die Geheime Rathswürde verliehen.

---

*) Siehe „Maria Theresien-Ordens-Commandeur Ritter von Benedek." — Seite 64 bis 74.

Nach seiner am 1. Mai 1881 erfolgten Ernennung zum Commandierenden General in Prag wurde Frh. von Litzelhofen am 1. November desselben Jahres zum Feldzeugmeister befördert.

Er starb, in voller Activität schwer erkrankt, nach vierundvierzigjähriger im Kriege wie im Frieden bewährter Dienstleistung am 18. Jänner 1882 zu Prag.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Adolph Freiherr von Catty.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1859.)

Adolph Catty, als Sohn eines k. k. Hauptmannes am 23. October 1823 zu Groß-Enzersdorf geboren, erhielt seine militärische Erziehung und Ausbildung in der k. k. Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt, in welcher er als der Zweite im Range am 23. September 1842 mit der gleichzeitigen Bestimmung für den höheren Curs dieser Akademie als Unterlieutenant II. Classe die militärische Laufbahn betrat. Am 29. September 1843 erfolgte seine Transferierung zum 4. Infanterie-Regimente, und zwar mit gleichzeitiger Beförderung zum Unterlieutenant I. Classe. Am 11. April 1848 rückte er zum Oberlieutenant vor.

Als Oberlieutenant machte er den Feldzug in Ungarn 1849 mit, und zwar kämpfte er bei dem Überfalle bei Novoszelicza und Toronya am 20. zum 21. März, in dem Gefecht bei Munkács am 22. April — wobei er verwundet wurde — endlich in der Schlacht bei Komorn am 11. Juli. Inzwischen war am 20. Mai 1849 seine Übersetzung zum General-Quartiermeister-Stabe erfolgt, in welchem er am 1. August 1849 zum Hauptmann II. Classe avancierte.

Für die während des Feldzuges von 1849 bei der Grenzvertheidigung Galiziens gegen Ungarn geleisteten Dienste erhielt er auf Grund der Allerhöchsten Anerkennung vom 10. Juni 1849 in der Folge, am 28. Jänner 1850, das Militär-Verdienstkreuz.

Am 18. October 1852 wurde er in den supernumerären Stand übersetzt und fungierte durch 1 Jahr 10 Monate als Lehrer der Taktik bei Seiner k. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzog Joseph. Am 1. November 1856 erfolgte seine Beförderung zum Major im General-Quartiermeister-Stabe. Als solcher fungierte er im Jahre 1858 als Mitglied der Commission für die Deutsche Bundes-Inspection der Contingente Luxemburg, Limburg, Kurhessen und Nassau. Am 1. November 1858 wurde er Chef des General-Quartiermeister-Stabes bei dem III. Infanterie-Armee-Corps.

In dieser Dienstesverwendung machte er den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien 1859 mit, und zwar zunächst die Beschießung von Valenza am 3. Mai, sodann — nachdem er am 22. Mai 1859 zum Oberstlieutenant in seiner Stellung befördert worden war — die Schlacht bei Magenta am 4. Juni

1859. In dieser letzteren kämpfte er als Generalstabschef des FML. Fürsten Schwarzenberg mit dem III. Corps um den Besitz von Ponte vecchio di Magenta, indem er sowohl hohe Umsicht als an der Spitze der stürmenden Colonnen glänzende Tapferkeit entfaltete, und auf diese Weise intellectuell wie moralisch dazu beitrug, dass das III. Corps auf dem linken Flügel der Schlachtlinie trotz der Überlegenheit des Feindes bis zu dem am 5. Juni früh erfolgten Rückzugsbefehl des Armee-Commandos sich behauptete.

In Anerkennung der tapferen Leistungen Cattys in der Schlacht bei Magenta geruhte ihm Seine Majestät der Kaiser Franz Joseph I. allergnädigst das Ritterkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen.

In noch wirksamerer Weise griff Catty im Verlaufe der Schlacht bei Solferino am 24. Juni in den Kampf ein und zwar in einem der kritischesten Augenblicke auf dem linken Flügel der Schlachtlinie.

Als am äußersten linken Flügel das IX. Corps dem Feinde das Vordringen von Medole gegen Guidizzolo in der Linie Casa nuova-Baite-Rebecco-Colombara zu verwehren suchte, hatte nach 8 Uhr früh rechts von demselben auch das III. Corps mit den beiden Brigaden Hartung und Wezlar der Division FML. Habermann den Kampf gegen Quagliara-Casa nuova-Rebecco aufgenommen, worauf eine halbe Brigade Rösgen rechts der beiden Brigaden vorgieng. Die Brigaden Wezlar und Hartung, welche ursprünglich zum Vorrücken *à cheval* der Straße von Guidizzolo nach Castiglione delle Stiviere und zunächst zum Angriffe auf Morino in nordwestlicher Richtung beordert worden waren, hatten successive eine Linksschwenkung gegen Westen ausführen müssen. Nach 10 Uhr vormittags wurde auch die Division FML. Schönberger des III. Corps aus ihrer Reserve-Stellung hinter Guidizzolo rechts von der Straße, welche von diesem Orte nach Castiglione führt, vordisponiert. Infolge dessen stand das III. Corps, von welchem eine halbe Brigade Rösgen Guidizzolo besetzt hielt, mit $4^1/_2$ Brigaden in der Gefechtslinie und zwar in einer Hakenstellung, nämlich die Division Habermann Front gegen Quagliara-Casa nuova-Rebecco (Westen), die halbe Brigade Rösgen und die Division Schönberger gegen Morino (Nordwest).

Von der Division Schönberger wurden gleich nach ihrem Einrücken in die Schlachtlinie Theile des rechten Flügels durch feindliche Colonnen und Batterien festgehalten, welche in der Richtung nach Cassiano vorrückten, während das Andringen des Feindes von Morino her nothwendig machte, gegen die Straße zu disponieren, da die dort kämpfende halbe Brigade Rösgen zurückgeworfen wurde. Die Brigade GM. Hartung kämpfte schon erschöpft um den Besitz von Casa nuova und Quagliara; die Brigade GM. Wezlar war theilweise gegen Baite vorgedrungen.

Da das Corps ohne jede Reserve war, musste unaufhörlich besorgt werden, dass der Feind die schwache Linie an irgend einem Punkte durchbreche, was von unberechenbaren Folgen begleitet gewesen wäre, denn rechts hatte sich der Kampf schon Cavriana genähert, während links der Feind seine Umgehung von Medole her immer weiter fortsetzte und Guidizzolo bedrohte. Das Festhalten in der Aufstellung *à cheval* der Straße bot die einzige Möglichkeit, den Kampf bis zum



SOLFERINO. 24. JUNI 1859

Druck v F Kargl.

Anlangen des in der Vorrückung begriffenen XI. Corps hinzuhalten, und dem Gefecht eventuell auch eine günstige Wendung zu geben, wie dies die ausgesprochene Absicht des FML. Fürsten Schwarzenberg, Commandanten des III. Corps, von dem Momente an war, als die ursprüngliche Reserve des Corps — die Division Schönberger — durch höhere Anordnungen zur Verlängerung der Schlachtlinie vordisponiert worden war.

Auf dem rechten Flügel des Corps stand verhältnismäßig wenig zu besorgen, denn die Cavallerie-Division FML. Mensdorff bildete noch immer eine kräftige Stütze, falls der Feind in die Ebene oder von den Höhen herab vorzurücken beabsichtigt hätte. Die größte Gefahr drohte von Casa nuova her, wo sich des Feindes Kräfte in dem Maße verstärkten, als er den Widerstand des IX. Corps gebrochen hatte und seine Truppen aus Medole vorschieben konnte.

Nachdem sich Catty von der verhältnismäßig günstigen Gefechtslage des rechten Flügels Überzeugung verschafft hatte, begab er sich auf den linken, um dem Corps-Commandanten Meldung über den Stand der Dinge zu erstatten.

Die Chaussee übersetzend, fand er das 2. Bataillon Hessen-Infanterie Nr. 14 in der Vorrückung gegen Casa nuova. Er bemühte sich, mit demselben vorzudringen. Trotz der ausgezeichneten Haltung der Truppe gelang dies nicht. Dieselbe musste vielmehr weichen.

Während des Rückzuges brach der Feind, welcher um jene Zeit auch die Brigade Wezlar zurückgedrängt hatte, gegen die Straße vor und drängte das Bataillon Hessen, bei welchem sich Catty befand, immer mehr gegen dieselbe. Jeder Widerstand war vergebens. Bei dieser Gelegenheit giengen auch 2 Geschütze der Projects-Batterie 11/III verloren. Schließlich wurden die Truppen über die Chaussée zurückgeworfen und der Feind folgte denselben auf dem Fuße.

Der Moment war ein überaus kritischer. Der Feind hatte die Mitte des Corps durchbrochen. Er stand in Flanke und theilweise im Rücken des jenseits der Chaussée vorgeschobenen rechten Flügels des Corps. Der Rückzug desselben hätte nur mehr längs der Höhen stattfinden können. Dabei war links das IX. Corps im Rückzuge auf Guidizzolo, das XI. noch im Anmarsch und nicht entwickelt, die Rückzugslinie zwischen Guidizzolo und dem Mincio von den Trains der Corps und von vorrückenden Artillerie-Reserven verlegt.

Es musste daher, um unabsehbare Folgen zu verhüten, das Gefecht an der Straße um jeden Preis hergestellt werden. Dazu stand nur ein Mittel zu Gebote: den Feind anzugreifen und zu werfen, bevor er die errungenen Vortheile weiter verfolgen konnte.

Die dem III. Corps und mit diesem allen Abtheilungen der I. Armee drohenden Gefahren in ihrer ganzen Ausdehnung überschauend und erkennend, dass nur das entschiedenste Handeln ohne Rücksicht auf die damit verbundenen Opfer zu einer etwa noch möglichen günstigen Lösung führen konnte, entschloss sich Catty, ohne einen höheren Befehl dazu erhalten zu haben, zur nächsten geschlossenen Abtheilung zu eilen, um dieselbe rasch vorzuführen. Er traf auf eine Division Belgien-Infanterie, welche nach vorwärts (gegen Nordwesten) disponiert war. Er

befehligte dieselbe, sich links gegen die Straße (westwärts) zu wenden und führte diese Truppe selbst vor. Es gelang ihm, die eigenen geworfenen Abtheilungen um diese Division zu sammeln und mit der auf diese Weise rasch formierten Angriffs-Colonne stürmend über die Straße zu dringen. Die früher verlorenen Kanonen wurden genommen, der Feind bis Casa nuova zurückgedrängt und so die Gefechtslinie hergestellt.

Darauf begab sich Catty, welchem bei der geschilderten Action das Pferd unter dem Leibe schwer verwundet wurde, zu dem Corps-Commandanten, um die Meldung über die Gefechtslage zu erstatten, worauf FML. Schwarzenberg vorwärts eilte und die zur Behauptung der wieder errungenen Vortheile nothwendigen Disposition traf, wodurch die Aufstellung des Corps bis zum Anlangen der Brigaden Greschke und Baltin des XI. Corps behauptet werden konnte.

Durch das selbständige umsichtige und entschlossene Handeln Cattys wurden auf diese Weise nicht nur die bereits verlorenen Kanonen rückerobert, sondern das Gefecht im Centrum wieder hergestellt, und wesentlich dazu beigetragen, dass die Kämpfe zwischen Medole und Guidizzolo mit der Festhaltung des so wichtigen letzteren Punktes ihren Abschluss fanden.

Für seine hervorragenden Leistungen in der Schlacht bei Solferino wurde Catty am 15. August 1859 mit dem Orden der Eisernen Krone III. Classe ausgezeichnet.

Ferner geruhte auf Grund dieser Waffenthat Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Antrag des Capitels kraft der CLVIII. Promotion am 17. October 1859 den Oberstlieutenant Adolph Catty durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren und in der Folge, im Jahre 1862, statutengemäß in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates zu erheben.

Im Jahre 1863 fungierte Oberstlieutenant Frh. von Catty als militärisches Commissionsmitglied bei der Begehung der Brenner-Bahn.

Am 22. October 1864 erfolgte seine Beförderung zum Obersten.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 machte Oberst Frh. von Catty den Feldzug gegen Preußen mit der Nord-Armee als Generalstabschef des III. Armee-Corps unter Seiner kais. königl. Hoheit FML. Erzherzog Ernst mit. Er wohnte dem Geschützkampfe bei Königinhof am 29. Juni bei, machte das Vorpostengefecht an der Bistritz am 2. Juli mit und kämpfte in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli, wobei er durch den rechten Arm geschossen wurde.

In Anerkennung der vorzüglichen Leistungen in diesem Feldzuge geruhte Seine Majestät der Kaiser den Obersten Frh. von Catty mit dem Orden der Eisernen Krone II. Classe auszuzeichnen.

Am 23. Juli 1869 wurde Oberst Frh. von Catty außer der Rangstour zum Generalmajor befördert und als Brigadier zur III. Infanterie-Truppen-Division eingetheilt, am 19. Juni 1870 zur II. Truppen-Division übersetzt und gleichzeitig zum Commandanten des Central-Infanterie-Curses ernannt.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 6. September 1874 erfolgte seine Ernennung zum Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, auf welchem Posten er am 1. November 1875 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert wurde.

Über seine Bitte wurde er von dem Dienstesposten als Stellvertreter des Chefs des Generalstabes am 3. Juli 1876 enthoben und ihm hiebei der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben. Frh. von Catty übernahm nun das Commando der V. Infanterie-Truppen-Division, am 2. November 1879 aber jenes der IV. Truppen-Division. Am 31. October 1881 wurde er zum Militär-Commandanten in Pressburg ernannt.

Mittels Allerhöchster Entschließung vom 12. April 1882 wurde FML. Frhrn. von Catty die Würde eines Geheimen Rathes verliehen und am 28. December 1882 ward er zum Oberst-Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 102 ernannt.

Am 1. Jänner 1883 erfolgte seine Ernennung zum Commandanten des V. Corps und auf diesem Dienstesposten am 1. November desselben Jahres seine Beförderung zum Feldzeugmeister.

In Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung wurde ihm am 13. Februar 1886 der Orden der Eisernen Krone I. Classe mit der Kriegsdecoration der II. Classe verliehen.

Am 24. September 1889 wurde FZM. Frh. von Catty krankheitshalber auf eigenes Ansuchen mit Wartegebür, jedoch unter dem Vorbehalt der Wiederverwendung im Bedarfsfalle, beurlaubt, und geruhte Seine Majestät der Kaiser bei diesem Anlasse ein Allerhöchstes huldreiches Handschreiben an ihn zu richten und ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Johann Freiherr von Appel.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1860.)

Johann Ritter von Appel ist als Sohn des FML. Joseph Ritter von Appel am 11. November 1826 zu Sikirewcze im Broder Comitat in Slavonien geboren und folgte seinem Vater schon im 14. Lebensjahre auf der militärischen Laufbahn, indem er am 1. September 1840 mit dem Eintritte in die Cadeten-Compagnie zu Graz gleichzeitig zum 59. Infanterie-Regiment als Regiments-Cadet assentiert wurde. Am 16. September 1843 zum k. k. Cadeten befördert, wurde er am 2. November 1843 zum Kaiser Ferdinand 4. Uhlanen-Regiment transferiert, am 16. September 1844 zum Lieutenant und am 11. April 1848 zum Oberlieutenant befördert.

Als Oberlieutenant machte er den Krieg gegen Piemont in Italien in den Jahren 1848 und 1849 wie auch den Feldzug 1849 in Ungarn mit, und zwar in Italien 1848 die Recognoscierung von Bevilacqua am 20. April, den Angriff auf

die verschanzten Linien bei Curtatone am 29. Mai, das Gefecht bei Goito am 30. Mai, die Einnahme von Vicenza am 10. Juni, das Gefecht bei Sommacampagna am 24. Juli, die Schlacht bei Custozza am 25. Juli, das Nachtgefecht bei Volta am 26. Juli und die Einnahme von Mailand am 4. und 5. August; ferner in Italien 1849 die Schlacht bei Novara am 23. März; dann in Ungarn das Gefecht bei Csanak am 28. Juni, die Schlacht bei Komorn am 2. Juli, die Besetzung von Pest-Ofen am 11. Juli, die Schlacht bei Szöreg am 5. August, das Cavallerie-Gefecht bei Csatád am 8. August und die Schlacht bei Temesvár am 9. August. Während der beiden Feldzüge that sich Appel durch Umsicht und besondere Tapferkeit hervor, entwickelte namentlich in dem Feldzuge in Ungarn persönliche Bravour und Unternehmungsgeist und eroberte in der Schlacht von Temesvár am 9. August 1849 eine feindliche Kanone. Für sein Verhalten und seine Leistungen wurde er am 18. October 1849 mit dem Ausdrucke Allerhöchster Zufriedenheit und am 10. Februar 1850 mit dem Militär-Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Am 16. August 1850 erfolgte seine Beförderung zum Rittmeister II. Classe, am 1. März 1854, unter gleichzeitiger Übersetzung in das König Ferdinand II. von Sicilien 12. Uhlanen-Regiment, zum Rittmeister I. Classe, am 15. März die Transferierung zum Adjutanten-Corps und am 28. November seine Beförderung zum Major, worauf er am 1. December 1858 zum 12. Uhlanen-Regiment rücktransferiert wurde.

Als Major machte er den Krieg gegen Frankreich und Piemont im Jahre 1859 an der Spitze seiner 2. Division von Sicilien-Uhlanen mit.

Am 20. Mai 1859 nahm er theil an der scharfen Recognoscierung gegen Voghera — Treffen bei Montebello — und zwar in der unter Befehl des GM. Prinzen von Hessen stehenden rechten Flügel-Colonne. Von dem bei Calcababbio stehenden Gros der Brigade mit 1 Escadron behufs Streifung auf der südwärts gegen Montebello und Cascina nuova führenden Straße vorgesendet, stieß Appel 500 Schritt hinter Casone di Lausi auf eine feindliche, ungefähr fünfzig Lanciers starke Cavallerie-Abtheilung. Sein Avantgarde-Zug warf sich alsogleich auf den Feind, während er die drei übrigen Züge der Escadron östlich der Straße aufmarschieren ließ, um den Feind in der Flanke zu fassen und von seiner Rückzugslinie abzudrängen. Die Attaque des ersten Zuges wurde jedoch mit solcher Schnelligkeit und Bravour ausgeführt, dass der Feind noch vor der thatsächlichen Betheiligung der übrigen drei Züge an der Attaque geworfen war und sich mit Zurücklassung mehrerer Todten und Verwundeten schleunigst westlich der Straße gegen Lazaretto zurückzog. Die bei diesem Orte aufgestellten feindlichen Infanterie-Abtheilungen hinderten jede weitere Verfolgung der piemontesischen Cavallerie. Während des sich hierauf entwickelnden Treffens von Montebello rückte Major Appel mit einer Escadron unter entsprechender Deckung seiner rechten Flanke gegen die nördlich von Cascina nuova führende Eisenbahn und bewirkte die Abreißung von Eisenbahnschienen, um Nachschübe feindlicher Verstärkungen von Tortona über Voghera auf das Gefechtsfeld zu vereiteln. Heftiges Kleingewehrfeuer



SOLFERINO, 24. JUNI 1859.

Druck v F Karol

nöthigte jedoch Major Appel, sich wieder außer des Schussbereiches bis Casone di Lausi zurückzuziehen. Nachdem sich hierauf die Brigade zum Gefecht entwickelt hatte, wurde je eine Escadron von der Division Appel hinter den rechten und linken Flügel des ersten Treffens echelloniert und die dritte Escadron in Reserve aufgestellt.

Aus Anlass der Verdienste bei diesem Gefechte erhielt Major Appel mit dem Allerhöchsten Armee-Befehl vom 2. Juni 1859 die belobende Anerkennung Seiner Majestät des Kaisers.

An der Schlacht von Magenta am 4. Juni 1859 nahm die Uhlanen-Division des Majors Appel nur mit einzelnen zu Patrouillierungen verwendeten Zügen und in der Reserve-Aufstellung des V. Corps, dann am 5. bei der Deckung des Rückzuges Antheil, ohne ins Gefecht zu kommen.

Dagegen wurde Major Appel von dem II. Armee-Commando am 21., 22. und 23. Juni 1859 mit einem selbständigen Streif-Commando betraut, dessen umsichtige und energische Führung in Bezug auf die Aufstellung der feindlichen Armee weitgehende Aufklärung ergab und dadurch zum Theil selbst auf die Beschleunigung der Offensive des eigenen Heeres mitbestimmend einwirkte. Die Hauptaufgabe des Majors Appel bestand darin, das südlich des Garda-Sees zwischen dem Chiese und Mincio liegende Hügelland zu recognoscieren. Hiezu brach Appel mit einer Escadron seiner Division und zwei Geschützen am 21. Juni um 5 Uhr nachmittags von Valeggio auf, verstärkte sich in Monzambano durch eine von dem VIII. Corps beigestellte Escadron Kaiser-Husaren, marschierte bis Pozzolengo und bezog dort das erste Bivouac. Die in diesem Orte von den Einwohnern eingezogenen Erkundigungen über die Stellung und Stärke der nächsten feindlichen Abtheilungen bestimmten Major Appel, am 22. Juni um 3 Uhr morgens von Pozzolengo seine Streifung gegen Rivoltella fortzusetzen. Feindliche Angriffe aus der Richtung von Rivoltella veranlassten ihn jedoch, nicht nur von der ursprünglichen, nördlichen Marschrichtung gegen Westen abzuweichen, sondern auch von der anfangs beabsichtigten Vorrückung bis Lonato abzustehen. Appel vermochte in der letzteren Richtung nur bis Contrada S. Pietro vorzudringen. Sodann musste er sich südwärts gegen Castel Venzago wenden. Auch diesen Ort fand Appel vom Feinde besetzt. Erst nachdem derselbe vertrieben war, setzte das Streif-Commando über S. Rocco und Madonna della Scoperta seinen Marsch nach Solferino fort, woselbst Appel um 9 Uhr vormittags eintraf und abfüttern ließ.

Von Solferino erstattete er seinen ersten Bericht über die im Verlaufe des Morgens gemachten Wahrnehmungen und gesammelten Nachrichten an das II. Armee-Commando. Er berichtete, dass der Feind — vornehmlich Piemontesen — in bedeutender Stärke bei Lonato und Desenzano sich befand und seine Avantgarde bis Rivoltella vorgeschoben hatte.

Um 12 Uhr mittags setzte Major Appel seine Streifung fort. Er marschierte von Solferino weiter südwärts bis S. Cassiano, dann südwestlich quer durch die Ebene bis Medole und, nach längerem gesicherten Halt bei letzterem Orte, von dort ostwärts zurück nach Guidizzolo, wo das Streif-Commando um 9½ Uhr abends

einrückte. Während dieser Streifung entsendete Appel Officiers-Patrouillen bis zur Stärke eines Zuges und zwar südöstlich nach Volta, nördlich gegen Castiglione delle Stiviere, dann westwärts zum Chiese-Fluss gegen Carpenedolo einerseits, gegen Castel Goffredo anderseits. Diese Patrouillen hatten, mit Ausnahme jener nach Volta entsendeten, mehrfache Zusammenstöße mit dem Feinde zu bestehen. Das Streif-Commando hatte an diesem Tage, von den Gefechten abgesehen, 50 Kilometer, einzelne detachierte Abtheilungen noch mehr und zwar in schärferen Tempos zurückgelegt.

Um Mitternacht stattete Appel von Guidizzolo seinen zweiten Bericht an das II. Armee-Commando ab. Darnach gehörte alles, was nachmittags auf der Strecke von Castiglione delle Stiviere bis Castel Goffredo entlang des Chiese gesehen worden war, der französischen Armee an. Laut den eingezogenen, ziemlich übereinstimmenden Nachrichten sollte der Feind bei Castiglione, Castenedolo und Carpenedolo in großer Stärke, in dem letztgenannten Orte allein 10.000 Mann stark, stehen.

Das Streif-Commando erlitt an diesem Tage in den verschiedenen Gefechten Verluste von 11 Mann und 19 Pferden. Unter den Gefallenen befand sich Rittmeister Baron Vecsey und Oberlieutenant Graf De la Motte von Kaiser-Husaren Nr. 1.

Am 23. Juni brach Major Appel um 3 Uhr früh von Guidizzolo auf und marschierte südlich über Ceresara, Solarolo nach Ca dell Gallo, wo das Streif-Commando um 6 Uhr früh eintraf. Während des Marsches entsendete Appel von Ceresara eine Officiers-Patrouille südwestlich über Piubega bis Gazzoldo, von wo dieselbe über Solarolo nach Ca dell Gallo zum Commando einrückte. Nach den hiebei eingezogenen Nachrichten waren in Ceresara und Piubega tags zuvor französische Cavallerie-Patrouillen erschienen. In Gazzoldo hatte sich der Feind noch nicht gezeigt.

Major Appel stattete daraufhin von Ca dell Gallo um 8 Uhr morgens an das II. Armee-Commando seinen dritten Bericht ab. Darnach schien es ihm keinem Zweifel zu unterliegen, dass sich der Feind zwischen Carpenedolo, Castiglione delle Stiviere, Montechiaro, Lonato massierte, seinen linken Flügel nördlich bis Desenzano und Rivoltella vorgeschoben, dagegen südlich der Linie Casalmoro-Guidizzolo-Volta soviel wie nichts stehen hatte.

Major Appel trat darauf von Ca dell Gallo den Rückmarsch über Goito an. In letzterem Orte mittags des 23. durchmarschierend, fand er die k. k. Armee, welche inzwischen über Allerhöchsten Befehl des Obersten Kriegsherrn die Offensive ergriffen hatte, bereits im Vormarsche über den Mincio begriffen und brachte dem in Goito anwesenden Commandanten der I. Armee, FZM. Wimpffen, das während der Streifung in Erfahrung Gebrachte zur Kenntnis.

Um 4 Uhr nachmittags traf Appel mit seinem Streif-Commando in Volta ein. Dortselbst hatte mittlerweile Seine Majestät der Kaiser sein Hauptquartier aufgeschlagen, so dass es dem Major Appel vergönnt war, dem Obersten Kriegsherrn mündlich den allerunterthänigsten Rapport über die ausgeführte Streifung zu erstatten.

Während der Recognoscierung des Majors Appel am 22. Juni hatte die k. k. Armee am linken Mincio-Ufer an demselben Tage vom Allerhöchsten Armee-Obercommando ursprünglich den Befehl erhalten, den Mincio am 24. Juni früh zu überschreiten. Als aber noch am Nachmittag des 22. Juni die höchst wichtige Meldung des Majors Appel über Ansammlung bedeutender Streitkräfte bei Rivoltella, Lonato, Castiglione delle Stiviere im Hauptquartier eintraf, beschloss Seine Majestät der Kaiser, die Überschreitung des Mincio durch die k. k. Armee beschleunigen und bereits am 23. Juni ausführen zu lassen.

Seine Majestät der Kaiser geruhte in der Folge mit Allerhöchstem Armeebefehle vom 7. Juli 1859 dem Major Appel „wegen Tapferkeit und Umsicht als Streif-Commandant" den Orden der Eisernen Krone III. Classe allergnädigst zu verleihen.

In noch weit hervorragenderem Maße war es jedoch dem Major Appel vergönnt, sich in der Schlacht bei Solferino selbst, am 24. Juni 1859, auszuzeichnen.

Von seinem Streif-Commando am 23. um 4 Uhr nachmittags in Volta eingetroffen, erhielt er nach Abstattung des Rapportes über seine Streifung von Seiner Majestät dem Kaiser den Allerhöchsten Befehl, mit dem Streif-Commando an Ort und Stelle Nachtlager zu halten und erst andern Tags nach bewirktem Abkochen zu seinem V. Armee-Corps einzurücken.

Nachdem die dringendsten Herstellungen an Beschlägen bewerkstelligt worden, war das Streif-Commando um 8 Uhr früh am 24. Juni zum Abmarsch bereit, umsomehr, als der am Morgen dieses Tages hörbare Kanonendonner mit Sicherheit annehmen ließ, dass eine Schlacht ihren Anfang genommen hatte.

Doch stellten sich dem Einrücken des Majors Appel zu seinem V. Corps, da die Truppen alle Straßen occupierten, um in die Schlachtlinie vorzurücken, unüberwindliche Hindernisse entgegen. Auf eine aus diesem Anlasse beim II. Armee-Commando wegen seines Verhaltens gestellte Anfrage erhielt Appel die Weisung, die Truppenmärsche der Infanterie in keiner Weise zu beirren.

Trotzdem brach er um 10 Uhr vormittags auf, und es gelang ihm, die nach Cavriana führende Straße zu gewinnen und, ungeachtet der Verstopfung derselben durch Fuhrwerk, in der Richtung gegen Solferino vorzudringen. Die zum Streif-Commando vom VIII. Corps beigestellte Husaren-Escadron wurde dabei infolge eines früher vom II. Armee-Commando ergangenen Befehls nach Pozzolengo einrückend gemacht.

Unweit Cavriana stieß Appel bereits auf weichende Theile des I. Corps. Er bewirkte deren Ralliierung, und ließ dieselben sammt seinen zwei Geschützen nordöstlich Cavrianas eine Aufnahmsstellung beziehen, um das eventuelle Vorrücken des Feindes von S. Cassiano aus thunlichst aufzuhalten und den ferneren Rückzug der Infanterie zu decken.

Zu diesem Zwecke wies der gegen 3 Uhr nachmittags von Cavriana kommende FML. Graf Clam, welchem sich Appel zur Verfügung stellte, diesem von Kampfeifer durchglühten Reiterofficier zum Ersatze für die vorher zum VIII. Corps

einrückend gemachte Escadron des 1. Husaren-Regiments eine Husaren-Escadron von Graf Haller Nr. 12 zu.

Da sich jedoch die Anstrengungen des Feindes bloß directe auf die Westfront Cavrianas richteten, so beschloss Appel nach Abzug des I. Corps, sich am westlichen Ausgang von Cavriana zu postieren, um dort am Kampfe nach Thunlichkeit Antheil zu nehmen. Bei Passierung des genannten Ortes stieß er auf retirierende Theile des VII. Corps, säumte daher nicht, sich dem FML. Zobel zur Verfügung zu stellen. Auch da wurde ihm die Aufgabe zutheil, sich an der Deckung des bereits allgemein gewordenen Rückzuges nach eigenem Ermessen zu betheiligen.

Nachdem er sah, dass noch die Armee-Division des FML. Prinzen von Hessen die nahe gelegenen Höhen zu beiden Seiten der nach S. Cassiano führenden Straße gegen den heftig andrängenden Feind behauptete, nahm er, — um zu deren Unterstützung möglichst schnell bei der Hand zu sein — unmittelbar vor Cavriana Stellung.

Die Husaren-Escadron disponierte er dergestalt in die südlich gegen die Ebene von Guidizzolo mündende Einsattlung, dass er einem von dort aus kommenden Reiterangriff entgegenwirken konnte; die Uhlanen-Escadron ließ er rechts von der nach S. Cassiano führenden Straße eine gedeckte Aufstellung nehmen und placierte die beihabenden zwei Cavallerie-Geschütze auf einem dominierenden Punkt hinter derselben.

Darauf ritt Major Appel von der Truppe behufs genauerer Recognoscierung des vorliegenden Terrains, ungeachtet des heftigsten Kugelregens, gegen den Feind vor.

Da bemerkte er in dem Momente, als der Feind am heftigsten zu drängen und ein Theil der eigenen Truppe die gedachten Höhen schon zu räumen begann, starke Schwärme feindlicher Tirailleurs, die sich mit der Absicht heranschlichen, sich des Defilés zu bemächtigen, welches die Brigaden Wussin und Brandenstein trennte.

In diesem kritischen Momente führte er mit raschem Entschluss den ihm zunächst zur Verfügung stehenden Theil der Uhlanen zur Attaque vor.

Dieses eben so plötzliche als unerwartete Hervorbrechen der Cavallerie und ihr Hurrah-Geschrei ermuthigte diejenigen eigenen Infanterie-Abtheilungen, welche schon im Zurückgehen begriffen waren, zur Umkehr und Einleitung eines Sturmangriffs auf den lebhaft drängenden Gegner, so dass dieser — eine stärkere Cavallerie-Macht vermuthend — augenblicklich vom Nachdrängen abließ, und die Division Prinz Hessen sich zu beiden Seiten der Straße abermals festsetzen konnte.

Die feindlichen Tirailleurs flohen vor dem Reiter-Anprall, während deren massenhafte Unterstützungen aus den schon gebildeten Sturm-Colonnen auf den Bergkuppen Carrés formierten und ihr Geschütz- und Kleingewehrfeuer gegen die Uhlanen eröffneten.

Dabei wurde Appel durch einen Flintenschuss im Gesicht schwerstens getroffen.

Trotzdem stellte er den weiteren Angriff erst dann ein, als er die sich selbst gestellte Aufgabe — den Feind zu einer langsameren und mehr vorsichtigen Ver-

folgung zu veranlassen — gelöst sah. Aber auch dann begab er sich nicht früher auf den Verbandplatz, als nach vollständiger Ralliierung seiner Abtheilung.

Die Verwundung des Majors Appel war eine so schwere, dass er infolge derselben das linke Auge verlor und seitdem eine „Schlik-Binde“ über demselben trägt.

Die aus eigenem Antriebe in einem der kritischesten Momente der Schlacht vollführte Reiterwaffenthat des Majors Appel übte nicht nur einen sehr günstigen Einfluss auf den Geist der Mannschaft, sowie ein anfeuerndes Beispiel auf die noch standhaltenden Infanterie-Abtheilungen, sondern trug — im Verein mit seinem vorangegangenen umsichtigen, energischen und tapferen Verhalten — auch wesentlich dazu bei, den Rückzug der Division Prinz Hessen durch den Ort Cavriana zu decken.

In Allerhöchster Würdigung dieser Leistungen wurde zunächst mittels Armee-Befehls vom 17. December 1859 Major Johann Ritter von Appel „für Auszeichnung bei Solferino“ mit dem Ritterkreuze des Leopold-Ordens decoriert und mit Allerhöchstem Handschreiben vom 28. Jänner 1860 „in gnädiger Anerkennung der mit besonderer Umsicht und ausgezeichneter Tapferkeit vor dem Feinde geleisteten guten Dienste“ in den erblichen Freiherrnstand der österreichischen Kaiserstaates erhoben.

Die höchste militärische Auszeichnung wurde dem Majoren Frh. von Appel jedoch zutheil, als ihn Seine Majestät der Kaiser als Erhabener Großmeister durch Verleihung des Kleinkreuzes mittels nachfolgenden Armee-Befehls dd. Wien am 21. Mai 1860, Nr. 47, — CLIX. Promotion — zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren geruhte:

„Die ganz ausgezeichneten Leistungen des Majors Johann Freiherr von Appel des Uhlanen-Regiments König beider Sicilien Nr. 12 in der Schlacht von Solferino lassen Mir denselben als der Aufnahme in den Maria Theresien-Orden würdig erscheinen, daher Ich ihn zum Ritter dieses Ordens ernenne.

Franz Joseph m. p.“

Am 19. Februar 1863 wurde Major Frh. von Appel unter gleichzeitiger Transferierung zum Uhlanen-Regimente Kaiser Franz Joseph Nr. 4 zum Oberstlieutenant, und am 29. October 1863 zum Obersten befördert.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 machte Oberst Frh. von Appel den Feldzug gegen Preußen in der Nord-Armee als Brigadier der 1. leichten Cavallerie-Division unter GM. Frh. von Edelsheim mit. Er kämpfte in den Gefechten bei Langenbruck am 24. Juni, bei Sichrov am 26. Juni, zwang in dem Avantgarde-Gefecht bei Jičin am 28. Juni ein preußisches Detachement zum Rückzuge von diesem äußerst wichtigen Punkte, kämpfte ferner in dem Treffen bei Jičin am 29. Juni und in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli und that sich auch in diesem Kriege bei jeder Gelegenheit durch besondere Umsicht, Energie und Tapferkeit hervor.

1!

Fr
O

Ce
ve
de
Ce

Li

anl
entl
Inst
dur
des

Com
in H
am
zum

Infan
zum
zeitig
dierer

Majes
Aller

I
gebore
1. Juli
Am 16.
1835 zı
standes



SOLFERINO. 24. JUNI 1859.

Druck v. F. Kargl.

In Anerkennung seiner Leistungen in dem Kriege von 1866 wurde Oberst Frh. von Appel mittels Allerhöchster Entschließung vom 3. October 1866 mit dem Orden der Eisernen Krone II. Classe ausgezeichnet.

Am 16. November 1866 wurde Oberst Frh. von Appel zum Commandanten des Central-Cavallerie-Curses in Wien ernannt, auf diesem Dienstesposten am 9. November 1867 zum Generalmajor befördert, weiterhin am 28. Jänner 1874 mit dem Commando der XXV. Infanterie-Truppen-Division unter Fortführung des Central-Cavallerie-Curses betraut.

Am 1. November 1874 erfolgte seine Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant.

Mittels Allerhöchster Entschließung vom 23. September 1875 wurde Appel anlässlich der Sistierung des Central-Cavallerie-Curses vom Commando desselben enthoben und in Anerkennung seiner während der mehrjährigen Leitung dieses Institutes geleisteten vorzüglichen und vom besten Erfolge begleiteten Dienste durch das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration des Ritterkreuzes ausgezeichnet.

Am 6. April 1881 wurde ihm die Geheime Rathswürde verliehen.

Am 2. August 1881 erfolgte die Ernennung des FML. Frh. von Appel zum Militär-Commandanten in Temesvár, am 8. April 1882 jene zum Militär-Commandanten in Hermannstadt, am 1. Mai 1882 jene zum General der Cavallerie *ad honores*, am 9. August 1882 jene zum Commandierenden General in Sarajevo und zum Chef der Landesregierung in Bosnien und der Hercegovina.

Am 28. December 1882 wurde FML. Frh. von Appel zum Oberst-Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 60 ernannt; am 1. Jänner 1883 erfolgte seine Beförderung zum General der Cavallerie und — infolge der neuen Organisation — gleichzeitig seine Ernennung zum Commandanten des XV. Armee-Corps und Commandierenden General in Sarajevo.

Anlässlich seines fünfzigjährigen Dienst-Jubiläums geruhte Seine Majestät der Kaiser diesen hochverdienten General am 28. August 1886 durch ein Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst auszuzeichnen.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

David Freiherr Urs de Margina.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1859.)

David Urs de Margina wurde im Jahre 1816 zu Margine in Siebenbürgen geboren und als Zögling des Naszoder Regiments-Knaben-Erziehungshauses am 1. Juli 1834 beim 1. Romanen-Grenz-Infanterie Nr. 16 als Gemeiner enroliert. Am 16. Jänner zum Gefreiten, am 1. Mai 1835 zum Corporal und am 16. Juli 1835 zum Feldwebel befördert, durchlief er alle Chargengrade des Mannschaftsstandes und diente bis 1. März 1841 als Unterofficier, indem er an diesem Tage

18

Fr
O

Ce
ve
de
Ce

Li

an
en
Ins
du
des

Co
in
am
zur

Infa
zur
zeit
die

Ma
All

geb
1. J
Am
183
stan



SOLFERINO, 24. JUNI 1859.

Druck v F Kargl

nach einer nahezu siebenjährigen Dienstzeit zum Unterlieutenant II. Classe befördert wurde. Am 16. August 1848 erfolgte seine Beförderung zum Unterlieutenant I. Classe und am 20. October 1848 zum Oberlieutenant.

Als Oberlieutenant machte er die Feldzüge 1848 und 1849 in Ungarn mit und zwar focht er 1848 in Siebenbürgen am 5. November in dem Gefecht bei Máros Vásárhely und bei der Erstürmung von Lörintzfalva, am 5. December in dem Scharmützel bei Űrmős, am 22. December in dem Gefecht bei Hidvég mit. Im Feldzuge 1849 kämpfte er am 23. Juli in dem Treffen bei Szemerja, am 31. Juli in dem Avantgarde-Scharmützel bei Kászon-Újfalu und am 1. August in dem Gefecht bei Bűkszád mit. Für die in dem letzten Gefechte bewiesene Tapferkeit wurde Urs mit dem Militär-Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Am 30. August 1849 zum Hauptmann II. Classe befördert, ward er am 19. November 1850 zum 34. Infanterie-Regiment transferiert, avancierte am 24. Jänner 1851 zum Hauptmann I. Classe und am 5. Mai 1859 unter gleichzeitiger Transferierung zum 52. Infanterie-Regiment zum Major.

Als Bataillons-Commandant machte er den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien 1859 mit und zeichnete sich in der Schlacht bei Solferino durch vierstündige heldenmüthige Behauptung Medoles mit 10 Compagnien und 2 Geschützen gegen die ganze französische Truppen-Division Luzy hervorragend aus.

Am 23. Juni 1859, nach Wiederergreifung der Offensive und Überschreitung des Mincio durch die k. k. Armee, hatte die aus dem 52. Infanterie-Regimente Erzherzog Franz Carl, dem 4. Jäger-Bataillon und der sechspfündigen Fußbatterie Nr. 2/IX bestehende Brigade des GM. Frh. von Blumencron der Division FML. Grafen Crenneville im IX. Corps, das Lager nordwestlich vor Guidizzolo und links der von diesem Orte nach Castiglione delle Stiviere führenden Chaussée bezogen und das 4. Jäger-Bataillon nach Ca Morino auf Vorposten vorgeschoben. Auf die Meldung, dass die diesem Bataillon zur Besetzung zugewiesene Strecke zu ausgedehnt sei, erhielt Major Urs von dem GM. Frh. von Blumencron um 4 Uhr nachmittags den mündlichen Auftrag, mit 4 Compagnien des unter seinem Commando stehenden 1. Feldbataillons von Erzherzog Franz Carl zur Verstärkung des 4. Jäger-Bataillons vorzurücken.

Nach seinem Eintreffen bei Ca Morino bekam Major Urs von dem rangsälteren Majoren Grafen Bernstorff im Sinne des diesbezüglichen Corps-Befehls den Auftrag, mit seinem ganzen Bataillon Medole zu besetzen und die Vorposten auf der Linie von Ca Morino bis Gambaredoletto auszustellen. Urs sandte nun seinerseits der im Lager zurückgelassenen Mittel-Division den Befehl zu, ihm sogleich nach Medole zu folgen und setzte sich mit den beiden anderen Divisionen und einem halben Zug des König von Sicilien Uhlanen-Regiments Nr. 12 unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln in Marsch, da er die Nachricht erhalten hatte, dass Medole vom Feinde besetzt sei. Er stieß dort auch thatsächlich auf eine halbe Escadron feindlicher Cavallerie, die aber zum

Abziehen genöthigt wurde. Mittlerweile war auch seine Mittel-Division zu ihm gestoßen und er verwendete zur Besetzung der Vorposten-Linie von Ca. Morino bis gegen Ceresole die 1., 2., 3., zur Besetzung von Ceresole und der weitern Vorposten-Linie gegen Gambaredoletto die 4. und zur Besetzung von Medole selbst die 5. und 6. Compagnie.

Bei der sechs Viertelmeilen betragenden Ausdehnung seiner Vorpostenlinie, wurde er erst gegen Mitternacht mit der Aufstellung vollständig fertig. Nach den Aussagen der Landleute stand der Feind in Massen bei Castiglione delle Stiviere und Carpenedolo.

In der That meldeten die Vorposten des Majoren Urs, und zwar schon um $1^1/_2$ Uhr nach Mitternacht, dass in den feindlichen Lagern bei Castiglione und Carpenedolo alarmiert werde. Da er die diesfälligen Signale selbst vernahm, entsendete er sofort Cavallerie-Patrouillen nach beiden Richtungen und ertheilte unter einem seinen Vorposten den Befehl, für den Fall eines Angriffs thunlichsten Widerstand zu leisten und sich fechtend und nur nothgedrungen auf Medole zurückzuziehen. Der Zweck dieser Anordnung war, den Feind möglichst lange von Medole fern zu halten und so den Zeitpunkt des Beginns der Vertheidigung dieses Ortes selbst thunlichst hinaus zu schieben.

Um $2^1/_4$ Uhr nach Mitternacht meldeten die ausgesandten Cavallerie-Patrouillen das Anrücken des Feindes sowohl von Carpenedolo, als auch von Castiglione delle Stiviere. Gleichzeitig fielen die Alarmschüsse der Vedetten.

Urs beauftragte nun die zur Besetzung des Ortes Medole bestimmte linke Flügel-Division seines Bataillons, sich zur Vertheidigung des dem anrückenden Feinde zugewandten Theiles der Ortsumfassung in Bereitschaft zu setzen und Patrouillen bis zu den Vorposten zu entsenden.

Um $2^1/_2$ Uhr griff der Feind die Letzteren ernstlich an.

Am Abend zuvor, zwischen 9 und 10 Uhr, war die Cavallerie-Division der 1. Armee bei Medole eingetroffen und hatte am nordöstlichen Ende dieses Ortes hinter dem Friedhofe das Lager bezogen. Unmittelbar vor Mitternacht war schließlich auch das Grenadier-Bataillon von Erzherzog Franz Carl mit 2 Geschützen der Brigade-Batterie unter Commando des Majoren Frh. von Mylius in Medole eingetroffen und hatte sich im Orte selbst gelagert.

Als nun in der Nacht das Gefecht begann, machte Urs dem Brigade-Commando Meldung. Dieselbe ließ er in Medole selbst durch seinen Bataillons-Adjutanten Frh. von Coudenhove dem rangsälteren Majoren Frh. von Mylius mit der gleichzeitigen Bitte machen, derselbe wolle zur Übernahme der Leitung des engagierten Gefechtes entweder persönlich vorkommen, oder aber dieselbe ihm (Urs) übertragen, worauf der genannte Adjutant dem Majoren Urs den Bescheid brachte, dass Major Frh. von Mylius ihm nebst seinem 1. Bataillon und dem halben Cavallerie-Zug auch noch die zwei Geschütze zur Verfügung stelle, und sich nur über das eigene Grenadier-Bataillon zu disponieren vorbehalte.

Major Urs placierte nun die vorgefahrenen Geschütze an dem Vereinigungspunkte der von Castiglione delle Stiviere und Carpenedolo gegen Medole

führenden Straßen und vervollständigte so die Besetzung dieses Theiles der Ortsumfassung.

Da sich weiters auf der Straße von Carpenedolo feindliche Cavallerie-Abtheilungen gezeigt hatten, so unterließ er nicht, hievon auch die Cavallerie-Division in deren Lager hinter Medole zu avisieren.

Seine Vorposten hatten inzwischen einen tiefen Wassergraben, etwa 300 Schritte vor Medole, besetzt und hielten in dieser Stellung im Vereine mit den Geschützen das Vordringen des Feindes in der Front bis gegen 4 Uhr früh hin.

Um diese Stunde wurden die Vorposten durch das Vorbrechen starker feindlicher Colonnen — wie sich später ergab, der 8.000 bis 10.000 Mann starken Division unter dem französischen General de Luzy — auf der Straße von Carpenedolo und gegen die beiden Flanken namentlich aber gegen die rechte, bemüssigt, sich nach Medole selbst zurückzuziehen.

Von 4 Uhr an kämpften die Abtheilungen an der Umfassung des Ortes mit dem Feinde, wobei Urs, persönlich dem heftigsten feindlichen Feuer ausgesetzt, das Gefecht ununterbrochen leitete.

Obgleich die Aufgabe der Vorposten kein so hartnäckiges Gefecht, wie das durch Major Urs geführte bedingt, auch der bereits berührte Corps-Befehl keine Vertheidigung Medoles um jeden Preis gebot, Urs daher durch zweistündigen Widerstand gegenüber erdrückender Übermacht wohl seiner Pflicht genügend entsprochen hatte, und sich mit seinem Bataillone zurückziehen konnte, ohne sich einer Verantwortung auszusetzen, so glaubte er nach genauer Erwägung doch aus jenem Corps-Befehl schließen zu sollen, dass man auf die Erhaltung des Ortes Medole einen besonderen Wert legen müsse, und zwar umsomehr, als gegen Mitternacht Verstärkung dahin gekommen war. Dieser Umstand, sowie die eigene Erkenntnis der Wichtigkeit Medoles für die weitere Vorrückung der k. k. Armee, ließen Major Urs den festen Entschluss fassen, Medole auf das äußerste zu vertheidigen. Und so kämpfte er denn um den Besitz dieses Punktes auf das hartnäckigste weiter.

Während die ungestümen feindlichen Angriffe auf den westlichen Eingang des Ortes durch die Lieutenants Manker und Sessler unter Mitwirkung der Geschütze sammt deren Bedeckung mit seltener Bravour zurückgewiesen wurden, sah sich Urs genöthigt, den auf seinem rechten Flügel, gegen den so vielfach überlegenen Feind mit der 2. Füsilier-Compagnie kämpfenden Hauptmann Laudenbacher durch die ganze 5. Füsilier-Compagnie unter Hauptmann Bittner und hierauf auch durch die halbe 3. Füsilier-Compagnie unter Oberlieutenant Bellobraidić zu verstärken.

Gleich darauf musste Urs infolge eines Zwischenfalls bald auch zur Unterstützung seines linken Flügels eilen. Die nach Ceresole disponierte, den äußersten linken Flügel bildende 4. Füsilier-Compagnie hatte sich nämlich irrthümlich der abziehenden Cavallerie-Division angeschlossen, und dem Feinde gelang es, die infolge dessen auf dem linken Flügel allein fechtende halbe 1. Füsilier-Compagnie — trotz des hartnäckigsten Widerstandes des Commandanten derselben, Oberlieutenants

Šostarić — in den Ort zurückzudrängen. Auf die Meldung hievon eilte Urs mit der halben 6. Compagnie dahin. An der Spitze dieser Abtheilung fiel Lieutenant Magyar den eingedrungenen Feind mit dem Bajonnett an und trieb ihn wieder ins Freie. Dadurch war das Gefecht am linken Flügel wieder hergestellt.

Der rechte Flügel war indessen trotz der ihm zugesandten Verstärkungen nicht in der Lage, die gegen denselben vordringenden feindlichen Massen aufzuhalten, sondern musste im Gegentheil fechtend zurückweichen, worauf sich Urs genöthigt sah, eine weitere Unterstützung dieses Flügels beim Majoren Frh. von Mylius anzusuchen. Gleichzeitig musste er auch seine Mitte von der äußeren Umfassung des Ortes zurückziehen und sich auf die Vertheidigung eines mehr rückwärts liegenden Ortsabschnittes beschränken.

Mittlerweile war es $5^1/_2$ Uhr geworden. Um diese Zeit war GM. Frh. von Blumencron von Guidizzolo auf dem Kampfplatze bei dem Major Urs eingetroffen und rief diesem zu:

„Gehen Sie zurück, Sie sind von allen Seiten umringt."

„Ich kann mich noch halten," meldete Urs zurück.

Darauf munterte General Blumencron selbst die Mannschaft zu weiterem Widerstande auf, ritt zum Grenadier-Bataillon, und stellte dasselbe zur Aufnahme des Majoren Urs auf.

Ungeachtet der inzwischen erfolgten kräftigen Unterstützung des rechten Flügels durch zwei Grenadier-Compagnien musste derselbe schließlich den immer stärker andrängenden Massen der Division de Luzy doch weichen. Dadurch wurde die Rückzugslinie des Majors Urs im höchsten Grade gefährdet. Überdies hatten sich seine Abtheilungen im Orte gänzlich verschossen. Dies nöthigte ihn, nach 6 Uhr den Rückzug anzuordnen. Er ralliierte vorerst sein auf ein Häufchen zusammengeschmolzenes Bataillon am Ausgange des Ortes hinter der dort aufgestellten 3. Grenadier-Compagnie, wo sich auch der durch einen Sturz verletzte Major Frh. von Mylius befand, und sammelte darin unter energischer Mitwirkung des GM. Frh. von Blumencron und unter dem Schutze einer außerhalb des Ortes formierten starken Plänklerkette, sowie der ebendort aufgestellten Division des König von Bayern Husaren-Regiments Nr. 3. neben den Resten seines 1. Füsilier-Bataillons, auch die des Grenadier-Bataillons. Nachdem die Abtheilungen beider Bataillone beisammen waren, setzte Major Urs den Rückzug im Angesichte des Feindes, jedoch nur von seinem heftigen Geschützfeuer verfolgt, weiter fort und erreichte nach 7 Uhr früh die übrigen Abtheilungen der Brigade.

Die vorgeschilderte Waffenthat — die vierstündige Behauptung Medoles gegenüber vier- bis fünffacher Übermacht — stellt sich umso glanzvoller dar, als das sehr bedeckte und durchschnittene, keine Aussicht gewährende Terrain um Medole und die auf sechs Viertelmeilen ausgedehnte Vorpostenstrecke des Majoren Urs, durch welche ihm anfangs vier Compagnien seines Bataillons sozusagen aus der Hand genommen waren, die Vertheidigung überaus erschwerten.

Der officielle Schlachtbericht des Gegners im „Moniteur" selbst anerkannte und bestätigte die außerordentliche Bedeutung der Vertheidigung von Medole.

Das Verdienst um dieselbe kommt aber ausschließlich den bezeichneten Abtheilungen unter Major Urs zu, da am Schlachttage andere Truppen der k. k. Armee weder früher noch später Medole betreten haben. Der Verlust der beiden Bataillone an Todten, Verwundeten und Vermissten betrug 18 Oberofficiere und 622 Mann; jener der Uhlanen 3 Mann, endlich jener der Artillerie 1 Officier, 7 Mann, 5 Pferde und ein demontiertes Geschütz. Diese bedeutenden Verluste waren eine Folge der selbst von dem Gegner anerkannten heldenmüthigen Ausdauer sämmtlicher Abtheilungen in einem so ungleichen vierstündigen Kampfe. Doch durch die blutigen Opfer dieser tapferen Abtheilungen wurde die k. k. Armee vor weitaus größeren Nachtheilen bewahrt.

Für diese hervorragende Leistung in der Schlacht bei Solferino wurde Major Urs mit dem Orden der Eisernen Krone III. Classe ausgezeichnet.

Ferner geruhte auf Grund dieser Waffenthat Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Antrag des Capitels kraft der CLVIII. Promotion vom 17. October 1859 den Major David Urs de Margina durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren und in der Folge statutengemäß in den österreichischen Freiherrnstand zu erheben.

Am 1. Februar 1860 zum 64. Infanterie-Regiment transferiert, wurde Major Urs am 14. November 1861 zum Oberstlieutenant und am 29. October 1863 zum Obersten befördert. Als solcher trat er am 18. December 1864 in den Ruhestand.

Der Krieg gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 rief ihn indessen wieder zu den Fahnen. Als ob ihm vom Geschick beschieden gewesen wäre, stets auf Posten zu stehen und zu kämpfen, wo es am schärfsten hergieng und feindlicher Übermacht die Spitze zu bieten war, wurde er mit dem Insel- und Festungs-Commando von Lissa betraut.

Oberst Frh. von Urs übernahm am 21. Mai das Commando. Am 18. und 19. Juli erfolgten die wiederholten übermächtigen Angriffe der italienischen Flotte auf die Insel Lissa *) bis die kaiserliche Escadre unter Contre-Admiral von Tegetthoff am 20. zum Entsatze herbeieilte und den Gegner in der glorreichen Seeschlacht bei Lissa schlug.

Am 1. Februar 1867 wurde Oberst Frh. von Urs in den Ruhestand rückversetzt.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Gustav Adolph Freiherr von Neubauer.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1859.)

Gustav Neubauer wurde in Kruman im Budweiser Kreise des Königreiches Böhmen im Jahre 1824 geboren und am 3. Februar 1840 bei dem damaligen

*) Siehe „Promotion CLXIV bis CLXVIII. — Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866. — Die Kämpfe auf dem Adriatischen Meere“, Seite 401, 413 und 414.

4. Artillerie-Regiment als Cadet-Unterkanonier assentiert, begann demnach seine Militär-Laufbahn schon im Jünglingsalter mit dem 17. Lebensjahre. Am 21. August 1840 zum Cadet-Kanonier befördert, absolvierte er im Bombardier-Corps den höheren Curs der Mathematik, Physik und Chemie und wurde am 11. August 1842 unter gleichzeitiger Beförderung zum Bombardier in das Bombardier-Corps übersetzt. Am 11. Februar 1847 erfolgte seine Beförderung zum k. k. Cadeten im 2. Feld-Artillerie-Regiment und am 26. Juni 1848 zum Unterlieutenant in demselben.

In den Jahren 1848 und 1849 machte er den Krieg gegen Piemont in Italien und zwar im Feldzuge von 1848 die Belagerung von Venedig mit. Er kämpfte bei Ponte della Priula am 19. Mai als Artillerie-Commandant im Brückenkopf. Im nachfolgenden Jahre 1849 betheiligte er sich ebenfalls an der Belagerung Venedigs, und zwar bei Malghera im Zeuggarten von Oriogo während der Beschießung am 3. und 4. Mai, dann bei der Beschießung und Einnahme am 24., 25. und 26. Mai. Er war zuerst zweiter Officier in der achtzehnpfündigen Strandbatterie am Damme gegen Fusina gewesen, sodann Commandant der vierundzwanzigpfündigen Batterie Nr. 30 zu S. Giuliano bis zur Einnahme.

Am 1. August 1849 zum Oberlieutenant befördert, wurde Neubauer für seine Leistungen während der Belagerung von Venedig in der Folge mit dem Militär-Verdienstkreuze ausgezeichnet.

Am 1. August 1850 zum 4. Feld-Artillerie-Regiment transferiert, absolvierte er den Curs an dem Artillerie-Equitations-Institut zu Wien, fungierte 1853/54 als Commandant und Lehrer der Corps-Equitation des 1. Feld-Artillerie-Regiments und avancierte am 1. August 1854 zum Hauptmann II. Classe im 4. Artillerie-Regiment, wurde am 31. Juli 1856 zum 3. Feld-Artillerie-Regiment*) transferiert und in demselben am 1. Mai 1858 zum Hauptmann I. Classe befördert.

Als Hauptmann und Commandant der sechspfündigen Fußbatterie Nr. 4 des 3. Feld-Artillerie-Regiments machte er in der Brigade des GM. Frh. von Wezlar des III. Armee-Corps (Division FML. Martini, später FML. Habermann) eingetheilt, den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien 1859 mit.

Wiewohl Hauptmann Neubauer mit seiner Batterie, von der Überschreitung des Ticino am 29. April 1859 angefangen, alle Operationen der II. Armee mitmachte, war es ihm doch erst in der Schlacht bei Solferino vergönnt, ins Feuer zu kommen. In derselben wurde ihm aber Gelegenheit zutheil, sich durch außerordentliche Leistungen glänzend hervorzuthun.

Am 24. Juni rückte Hauptmann Neubauer mit seiner Batterie im Brigadeverbande um $^1/_2$9 Uhr aus dem Lager hinter Guidizzolo durch den nordwestlichen Ausgang dieses Ortes auf der großen Straße gegen Castiglione delle Stiviere vor, bis er beiläufig 600 Schritte außerhalb des Dorfes die Brücke über einen kleinen Torrente passiert hatte. Von diesem Punkte aus wurde ein Bataillon mit 2 Geschützen von der Batterie gegen Casa nuova dirigiert, während Hauptmann Neubauer mit

*) Seit 1. Mai 1885: 5. Ungarisches Corps-Artillerie-Regiment.



6 Geschützen von dem Corps-Artillerie-Chef angewiesen wurde, nächst der Straße am Rande des Campo di Medole Stellung zu nehmen.

Schon während der Vorrückung Neubauers concentrierte sich das Feuer des Gegners auf seine Batterie-Colonne. Gleichwohl wusste er die Batterie so zu führen und zu placieren, dass dieselbe vor Verlusten bewahrt blieb, ohne dabei die eigene Geschützwirkung zu beeinträchtigen. Als Ziel für das Batteriefeuer nahm er die vor Medole aufgestellten feindlichen Batterien und bewirkte, dass deren Feuer bald merklich abnahm und endlich vollkommen verstummte. Dieses günstige Resultat wurde durch richtige Granatwürfe, tadellose Handhabung der Geschütze, hauptsächlich aber durch die ruhige kaltblütige Befehlsführung des Hauptmanns Neubauer erreicht, welcher seiner Batterie mit musterhafter Haltung voranleuchtete.

Nach dem Eintreffen einer Cavallerie-Batterie von der Geschütz-Reserve rückte Neubauer mit 6 Geschützen seiner Batterie wieder zu seiner Brigade ein, während die zu Beginn des Gefechtes detachierten 2 Geschütze zur Geschütz-Reserve gezogen wurden. Neubauer nahm mit der Batterie hinter dem linken Flügel seiner Brigade nächst Casa nuova Aufstellung, da es die dichte Cultur unmöglich machte, die Batterie in die Gefechtslinie zu entwickeln. Dieser Umstand beschränkte die Wirksamkeit der Batterie Neubauers längere Zeit darauf, aus dem Hintertreffen die Reserven des Gegners, welche gegen den eigenen linken Flügel vorgiengen, mit Granaten zu bewerfen. Rechts und links der Brigade Wezlar kämpften Brigaden des III. und IX. Corps unter gleichen Verhältnissen.

Das Gefecht schwankte mit wechselndem Glücke, ohne dass es dem Feinde anfänglich gelang, die k. k. Truppen zu werfen. Die Kräfte des Gegners verstärkten sich jedoch zusehends immer mehr, während die k. k. Truppen theilweise weichen mussten. Unter diesen Verhältnissen war es Nachmittag geworden, als die Regimenter Khevenhüller und Hartmann des XI. Armee-Corps in die Schlachtlinie vor Guidizzolo rückten. Die Brigade Wezlar hatte nur mehr 8 Compagnien des Regiments Liechtenstein Nr. 5 und 6 Geschütze der Batterie des Hauptmanns Neubauer nächst Casa nuova disponibel; der Rest der Brigade war theils aufgelöst, theils so entfernt, dass er nächst Casa nuova nicht mitzuwirken imstande war.

Auch die 8 Compagnien sollten abgelöst werden und ins Reserve-Verhältnis treten, wurden jedoch sammt der Batterie von GM. Frh. von Wezlar zur eventuellen Unterstützung der vorgenannten zwei Regimenter in ihrer Aufstellung belassen, falls deren Vorgehen gegenüber der Überlegenheit des Gegners nicht von entschiedenem Erfolge begleitet werden sollte. Diese Voraussetzung war, wie sich bald erwies, eine gegründete, indem kurze Zeit nach dem Vorgehen beide Regimenter vom Feinde zurückgeworfen wurden. Das Regiment Liechtenstein nahm daher den Kampf wieder in erster Linie auf, brachte das Gefecht zum Stehen, ja eroberte, durch die Batterie des Hauptmannes Neubauer nachdrücklich unterstützt, das verlorene Terrain zurück.

Sowohl Verluste als Erschöpfung waren in den Reihen des Regimentes Liechtenstein mittlerweile stets gewachsen; es wurden daher erneuert die Regimenter Khevenhüller und Hartmann zum Sturme gegen den Feind beordert, welcher,

durch dichte Culturen gedeckt, den Angriffs-Colonnen bedeutende Massen entgegenwarf. Unmittelbar diesen beiden Regimentern folgten die 8 Compagnien des Regiments Liechtenstein und an deren linkem Flügel die 6 Geschütze der Batterie unter Hauptmann Neubauer.

Die Sturm-Colonnen drangen — durch starke Tirailleur-Ketten geschützt — anfänglich mit vieler Entschlossenheit vor, wurden jedoch nach einem heftigen Zusammenstoße mit dem überlegenen Feinde wieder zurückgeworfen und gelangten dabei allmählich in ein stets heftigeres Drängen gegen Guidizzolo, so dass das Regiment Liechtenstein sich nur mit großer Anstrengung zu behaupten vermochte.

Hauptmann Neubauer ließ dabei die Batterie an einem solchen Punkte Stellung nehmen, von welchem sie trotz dichter Cultur bei 60 bis 70 Schritte ziemlich freien Ausschuss hatte, und wartete ruhig, bis der Feind sich auf diese Distanz anzunähern begann. Im gegebenen Augenblicke empfieng Neubauer die dichten feindlichen Reihen mit kräftigem Kartätschenfeuer. Die Wirkung dieses lebhaften Feuers war augenblicklich bemerkbar; der Feind ließ ab, die weichenden Abtheilungen weiter zu drängen, und begnügte sich damit, die Batterie mit einem heftigen Gewehr- und Geschützfeuer zu überschütten.

Allein das Weichen der k. k. Truppen nächst Casa nuova gestaltete sich bald zu einem allgemeinen Rückzug auf der ganzen Gefechtslinie zwischen Medole und Guidizzolo. Bereits mussten auch die an der Hauptstraße im Feuer gestandenen Batterien der Geschütz-Reserven im Galopp nach Guidizzolo zurückgenommen werden.

Die Folge dieses allgemeinen Zurückweichens war, dass die Batterie des Hauptmanns Neubauer bald völlig ungeschützt dastand, was der Gegner sogleich benützte, um gegen dieselbe seine Massen zu dirigieren. Angesichts dessen konnte auch Hauptmann Neubauer die eingenommene Stellung nicht länger festhalten und trat in vollster Ordnung den Rückzug an. Während desselben rückten die detachiert gewesenen beiden Geschütze wieder zu seiner Batterie ein.

Mittlerweile hatten sich einzelne Schwärme verschiedener Regimenter weiter rückwärts zu einem dichten Haufen zusammen gedrängt, dessen Rückzug gegen Guidizzolo auf ein schwer zu überwindendes Hindernis stieß. Dasselbe wurde durch einen Graben gebildet, welcher bei einer beträchtlichen Tiefe sehr steile Böschungen hatte und über welchen als einzige Communication die gemauerte Straßenbrücke führte. Dieser Graben lief parallel mit der Nordwestfront von Guidizzolo, ungefähr 600 Schritte von derselben entfernt.

Als Hauptmann Neubauer mit seiner Batterie bei dem Rückmarsche ungefähr 200 Schritte rechts vorwärts jener Brücke anlangte, fasste er angesichts des kritischen Gefechtsmomentes selbständig den Entschluss, diesen wichtigen Punkt um jeden Preis zu halten. Er placierte die Geschütze beiläufig 50 Schritte rechts vor jenen der dort inzwischen aufgefahrenen Batterie Nr. 3/III, welch' letztere auf diese Weise den linken Flügel der ganzen Position bildete. Diese Batterie eröffnete ihr Feuer, sobald der Feind sichtbar wurde.

Hauptmann Neubauer dagegen, erkennend, dass hier die Entscheidung gegeben werden müsse, sollte der Rückzug der k. k. Truppen ermöglicht und der Feind von einem Angriff auf Guidizzolo selbst abgehalten werden, verbot seiner Batterie ausdrücklich, das Feuer wieder zu eröffnen, bevor er selbst es anordnete. So stand die Batterie, mit jeder Patrone geizend, schussbereit einige Zeit da. Endlich, als schon das Weiße im Auge des Feindes sichtbar war, ließ Neubauer das Feuer gegen die heranstürmenden Colonnen aus seinen Geschützen eröffnen. Die Wirkung davon war eine mörderische.

Von den 8 Geschützen der Batterie konnten nur mehr 6 feuern und diese bloß wenige Schüsse abgeben, aber diese warfen von den in der Front anstürmenden feindlichen Colonnen ganze Reihen nieder und brachen die Kraft des gegen die Batterie gerichteten Massenangriffs. Hiebei konnten deshalb nur mehr 6 Geschütze ins Feuer gebracht werden, weil die Lafette der einen Haubitze vollständig demontiert war, bei einer der Kanonen aber plötzlich ein so großer Verlust an Mannschaft eintrat, dass dieselbe während der Dauer des Feuers nicht mehr schlagfertig gemacht werden konnte.

Während auf diese Weise dem Anstürmen des Feindes vor der Front der Batterie Halt geboten war, drangen bei der Überlegenheit des Gegners andere Colonnen desselben unaufhaltsam gegen die Flügel der Batterieposition vor. Die Wenigen vom Regimente Liechtenstein, welche sich noch am rechten Flügel der Batterie befanden, wurden von dem Strome der übrigen weichenden Abtheilungen mitgerissen. Keine der früher zurückgegangenen Batterien vermochte mehr eine Stellung zur Aufnahme der Truppen zu nehmen; auch die links rückwärts der Batterie des Hauptmannes Neubauer aufgefahrene Batterie Nr. 3/III musste ihr Feuer einstellen und nach Guidizzolo zurückgehen.

In diesem Augenblicke stand die Batterie Neubauers wieder ganz allein da — nur noch von kleinen Infanterie-Schwärmen unzulänglich gedeckt — dem vollen Anfalle des Feindes gegen die Flanken preisgegeben. Diese verzweifelte Lage der Batterie machte sich der Gegner sofort zunutze. Den Angriff in der Front erneuernd, stürmte er mit dichten Colonnen auch gleichzeitig gegen die beiden Flügel der Position an.

Aber weder die Vereinzelung der Batterie, noch die derselben durch den concentrischen Massenangriff drohende höchste Gefahr vermochten den Hauptmann Neubauer in dem früher gefassten Entschlusse wankend zu machen. Er ließ vielmehr im letzten Augenblicke die Flügelgeschütze seitwärts richten und sowohl in der Front wie in beiden Flanken nun ein ununterbrochenes Kartätschenfeuer unterhalten.

Die dadurch dem Feinde beigebrachten außerordentlichen Verluste erschütterten ihn derart, dass seine Sturm-Colonnen stockten, den Geschützen Neubauers den Rücken wendeten und schließlich ihr Heil in rascher Flucht gegen Medole suchten.

Von diesem Augenblicke an war im Nordwesten von Guidizzolo kein Feind mehr zu sehen.

Dieses durch Neubauers heroisches Ausharren herbeigeführte Resultat trug wesentlich dazu bei, dass der Rückzug der eigenen Truppen nächst der Straße durch Guidizzolo gegen Goito unbelästigt vom Feinde ausgeführt werden konnte, indem der Gegner weiter weder einen Angriff über Casa nuova gegen Guidizzolo wagte, noch auch den Versuch einer Verfolgung machte. So wurde es ermöglicht, dass sich die einzelnen, fast gänzlich auseinander gekommenen Truppenkörper, welche nordwestlich von Guidizzolo gekämpft hatten, hinter dem Orte sammeln und geordnet nach Goito zurückziehen konnten. Unmittelbar hinter Guidizzolo befand sich auch der größte Theil der Munitionsfuhrwerke der Geschütz-Reserve des IX. Corps, theils mit gebrochenen Deichseln, theils in die Straßengräben gestürzt, sowie auch mehrere Sanitätswagen; all dieses ärarische Gut konnte später nach Goito gebracht und gerettet werden. Nicht minder konnte ein großer Theil der in Guidizzolo angesammelten Verwundeten infolge des Zurückwerfens des Feindes entweder langsamen Schrittes Goito erreichen, oder mit Geschützen und Munitionskarren zurücktransportiert werden.

Vom jüngsten Batterieofficier bis zum Brigadier hinauf herrschte in der ganzen Truppe einmüthigste, bewundernde Anerkennung der Waffenthat des Hauptmannes Neubauer und gelangte in geradezu begeisterter Weise in dem ihm gewordenen Tapferkeits-Zeugnisse aller Kampfgenossen zum Ausdrucke.

Auf Grund der auf diese Weise in der Schlacht bei Solferino am 24. Juni 1859 vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Antrag des Capitels kraft der CLVIII. Promotion am 17. October 1859 den Hauptmann Gustav Adolph Neubauer mittels Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Am 4. Juni 1860 wurde Hauptmann Ritter von Neubauer zum 1. Feld-Artillerie-Regimente transferiert und gleichzeitig zum Major befördert.

In dieser Charge machte er den Krieg gegen Dänemark in Schleswig und Jütland im Jahre 1864 als Commandant der Corps-Geschütz-Reserve des VI. Armee-Corps unter FML. Ludwig Frh. von Gablenz mit. Neubauer leitete die Kanonade vor Schleswig am 4. Februar. In dem blutigen Treffen bei Veile am 8. März wirkte er mit der Geschütz-Reserve in so hervorragender Weise, dass er selbst dem Feinde Bewunderung abzwang.

Der dänische General Lieutenant Hegermann erklärte dem am 10. März als Parlamentär nach Skanderborg entsendeten Rittmeister Grafen Lamberg, die Wirkungen der entwickelten 16 Geschütze der Reserve seien unwiderstehlich auf Distanzen gewesen, auf welchen andere Artillerien nur annäherungsweise Treffer erzielten. Es gebe keine Truppe, keine Artillerie, welche im Feuer dieser Batterien, die mit solcher Kaltblütigkeit bedient werden, widerstehen könnte. Der Rückzug der Truppen des Generals Hegermann sei die Folge des Feuers der österreichischen Batterien gewesen.

Schließlich nahm Neubauer an der Berennung und Beschießung von Fridericia theil, welche durch die k. k. Brigaden Tomas und Nostitz und durch die

Corps-Geschütz-Reserve im Verein mit der preußischen Garde-Division am 19., 20. und 21. März durchgeführt wurde.

Am 4. Mai wurde Major Ritter von Neubauer für besondere Tapferkeit in diesem Feldzuge mit der Allerhöchst belobenden Anerkennung ausgezeichnet; am 2. Juni erfolgte seine Beförderung zum Oberstlieutenant.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 kämpfte Oberstlieutenant Ritter von Neubauer in dem Feldzuge gegen Preußen mit der Nord-Armee als Commandant der Corps-Geschütz-Reserve des I. Armee-Corps unter dem GdC. Grafen Clam-Gallas mit, und zwar in dem Gefechte bei Münchengrätz am 28. Juni, in dem Treffen bei Jičin am 29. Juni und in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli.

Für seine Leistungen in diesem Kriege wurde ihm die Allerhöchste Belobung zutheil.

Am 9. November 1867 wurde Ritter von Neubauer unter gleichzeitiger Transferierung zum 9. Artillerie-Regimente zum Obersten befördert. Im Jahre 1870 war er bei den commissionellen Berathungen artilleristischer Fragen betheiligt.

Am 29. Jänner 1872 geruhte Seine Majestät der Kaiser den Obersten Gustav Adolph Ritter von Neubauer auf Grund der Statuten des Maria Theresien-Ordens in den österreichischen Freiherrnstand zu erheben.

Am 1. November 1874 wurde Oberst Frh. von Neubauer zum Commandanten der 2. Infanterie-Brigade ernannt und gleichzeitig zum Generalmajor befördert.

Am 1. November 1876 trat GM. Frh. von Neubauer in den Ruhestand und starb am 21. Juli 1888 zu Görz.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Géza Freiherr Fejérváry de Komlós-Keresztes.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1860.)

Fejérváry wurde als Sohn eines k. k. Feldmarschall-Lieutenants am 15. März 1833 zu Josefstadt in Böhmen geboren und erhielt seine militärische Erziehung in der k. k. Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt. Am 14. August 1851 zum 52. Infanterie-Regiment als Unterlieutenant ausgemustert, avancierte er am 10. Jänner 1852 zum Oberlieutenant im 61. Infanterie-Regiment. Im Februar 1854 erfolgte seine Zutheilung zum General-Quartiermeister-Stab, und zwar im Hauptquartier des IX. Corps, mit welchem er im Laufe des Sommers den Marsch von Wien über Neusatz, Siebenbürgen nach der Bukowina machte. Sodann war er dem Landesbeschreibungs-Bureau für Inneres zugetheilt, absolvierte 1855 bis 1857 die k. k. Kriegsschule und wurde darauf von neuem dem General-Quartier-



Fejérváry
Hauptmann
im GQMStabe.

SOLFERINO, 24. JUNI 1859

Druck v F Kargl

meister-Stabe zugetheilt, in dessen Stand er am 8. April 1859 unter Beförderung zum Hauptmann II. Classe gänzlich übersetzt wurde, worauf er am 22. Mai 1859 zum Hauptmann I. Classe vorrückte.

Als solcher machte er den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien 1859 mit. Anfangs als Generalstabsofficier bei der Brigade Dürfeld des III. Corps eingetheilt, war es ihm vergönnt, in der Schlacht bei Solferino am 24. Juni unter FML. Ritter von Benedek mit dem VIII. Corps bei S. Martino als Generalstabsofficier mitzukämpfen, am linken Flügel des Corps in den Verlauf des Gefechtes wiederholt selbständig einzugreifen und dadurch zu der Besitznahme und siegreichen Behauptung der Höhen von S. Martino wesentlich beizutragen.

Bereits am Vortage der Schlacht, am 23. Juni, hatte Hauptmann Fejérváry mit einer halben Escadron Kaiser-Husaren eine erfolgreiche Recognoscierung in der Richtung gegen Rivoltella ausgeführt, welche hinsichtlich der Stellung des Feindes ergab, dass die feindliche Vorpostenlinie von Castel Venzago sich über Centinaro, Venga bis östlich von Rivoltella erstreckte; dass Castel Venzago und Centinaro vom Feinde besetzt, bei S. Zeno, Machetto und Mirabello größere Abtheilungen, in der Stärke von circa 1 Bataillon, und zwar speciell am Fuße des Monte Mare ein größeres feindliches Zeltlager (für 4000 bis 5000 Mann) sichtbar, endlich ein vorgeschobener feindlicher Cavallerie-Posten in der Stärke von 300 Pferden bei S. Martino postiert waren. Weiter brachte Fejérváry bei dieser Recognoscierung durch Aussagen der Landleute in Erfahrung, dass sich auf der ganzen feindlichen Linie durchaus piemontesische Truppen befanden und nur eine kleine Abtheilung französischer Infanterie in Desenzano angekommen war.

Am Schlachttage, 24. Juni, rückte Hauptmann Fejérváry, obzwar er — entsprechend seiner sonstigen Dienstesobliegenheit in der Operationskanzlei des VIII. Corps — zur Suite des FML. von Benedek gehörte, aus eigenem Antriebe gleich zu Beginn der Schlacht mit dem zur Verfolgung des geworfenen Feindes am linken Flügel des Corps vorgesendeten Theile der Brigade Lippert freiwillig in die Gefechtslinie vor.

Er stellte sich mit an die Spitze der gegen die rechte Flanke der Piemontesen im Sturmschritte vorrückenden 2 Bataillone von Rainer-Infanterie Nr. 59, welche um 7¼ Uhr früh über Casette gegen Ortaglia, S. Martino und Contracania vordrangen. Trotz des heftigsten, mit entschiedener Bravour geleisteten Widerstandes des Feindes, gelang es dem Vordertreffen der Brigade Lippert dennoch, denselben im ersten Anlaufe zurückzuwerfen.

Bald jedoch rückte der durch frische Truppen verstärkte und von lebhaftem Geschützfeuer unterstützte Gegner, trotz hartnäckigster Gegenwehr des Vordertreffens der Brigade Lippert wieder vor, nahm die Höhe von S. Martino und drängte die beiden Bataillone von Eh. Rainer hinter die nächste rückwärtige Höhe zurück. Unter successiver Verstärkung beider kämpfenden Theile wurde vom VIII. Corps allmählich die ganze Brigade Lippert und die halbe Brigade Reichlin — den linken Flügel Benedeks bildend — in das Gefecht gezogen. So wurden die Höhen von S. Martino viermal genommen, viermal verloren. Schließlich nahmen





Fejérváry
Hauptmann
im GQmStab.

SOLFERINO, 24. JUNI 1859

Druck v F Kargl

aber die auf diesem Flügel Benedeks kämpfenden $1^1/_2$ Brigaden mit der blanken Waffe die blutig umstrittenen Höhen nach 10 Uhr vormittags dauernd in Besitz.

Ein weiteres Vordringen erschien aus Rücksicht für den Gefechtsgang im Centrum der Armee nicht rathsam. Die infolge dessen eintretende längere Pause im Gefechte kam dem Gegner sehr zu statten. Durch frisch eingetroffene Truppen verstärkt, versuchte der Feind, nach einem längeren einleitenden heftigen Geschützfeuer, von 1 Uhr an mit Ungestüm in mehreren hinter einander folgenden Stürmen die Position von S. Martino-Contracania den k. k. Truppen wieder zu entreißen, wurde aber immer wieder zurückgewiesen.

Gegen 5 Uhr nachmittags, während eines heftigen Ungewitters, erneuerten sich diese Versuche des Feindes, wurden aber von Rainer-Infanterie, dann von Dom Miguel-Infanterie und dem 9. Jäger-Bataillon fünfmal mit der größten Bravour abgeschlagen. Die Position wurde, trotz der vielen mit bedeutender Übermacht unternommenen Angriffe von der braven Truppe bis in die sinkende Nacht behauptet. Auch der letzte, um $8^1/_2$ Uhr abends unternommene Sturm des Feindes wurde auf der Höhe von Casette durch einen wuchtigen Gegenangriff abgeschlagen. Dann erst, auf Befehl des Corps-Commandanten FML. von Benedek, wurde der Rückzug in vollster Ordnung angetreten.

Von dem Augenblicke der um $7^1/_4$ Uhr morgens erfolgten Vorrückung der beiden Bataillone Eh. Rainer, welchen sich Fejérváry freiwillig angeschlossen hatte, gieng er während der ganzen Dauer des Gefechtes bis gegen 9 Uhr abends mit dem wirksamsten Erfolge auf dem linken Flügel des Corps den beiden Brigade-Commandanten GM. Lippert und GM. Reichlin mit Rath und That an die Hand.

Überall, wo er den geeigneten Moment ersah, sammelte er die Truppen und führte dieselben selbst zum Sturme vor.

Dabei sorgte er auch für günstige, rechtzeitig wirksame Placierung der Batterien auf dem linken Flügel des Corps. Besonders den ungefähr um $10^1/_2$ Uhr erfolgten Sturm, welcher zur definitiven Behauptung der Position Contracania-S. Martino führte, bereitete er dadurch kräftigst vor, dass er zwei Geschütze der Cavallerie-Batterie Nr. 8/VIII gegen die vom Feinde sehr stark besetzte Cascine Colombara placierte, diesen aus dieser Cascine vertrieb, und so seine Absicht vereitelte, unsere gegen Contracania vorrückenden Sturm-Colonnen wirksam in der Flanke zu beschießen.

Fejérváry bethätigte schließlich auch hohen moralischen Muth, indem er auf eigene Verantwortung Befehle in Namen des Corps-Commandos ertheilte, welche er durch die Dringlichkeit des Momentes als geboten erachtete und die zum glücklichen Umschwung des Gefechtes angezeigt erschienen.

Dabei bot er mit höchster Tapferkeit jeder seiner Person drohenden Gefahr kühn die Stirne und wirkte auf diese Weise auch durch sein persönliches Beispiel auf die Truppen ein.

So trug er durch erfolgreiche Thätigkeit während der ganzen Dauer des vierzehnstündigen Kampfes wesentlich zu dem Erfolge des Tages bei, an dem das VIII. Armee-Corps über einen mehr als doppelt überlegenen Gegner einen ent-

schiedenen Sieg erfocht, das Schlachtfeld bis in die sinkende Nacht behauptete, und so den Rückzug der anderen, sich über Pozzolengo zurückziehenden Armeetheile decken konnte.

Sämmtliche Truppen-Commandanten und Generäle am linken Flügel des Corps rühmten Fejérvárys Antheilnahme an den Kämpfen von S. Martino mit Worten höchster Anerkennung.

„Im ganzen Verlauf des mit wechselndem Glücke geführten Kampfes", berichtete der Brigadier GM. Frh. von Reichlin in seiner Gefechts-Relation, „von ungefähr 9 Uhr morgens bis ½3 Uhr nachmittags — um welche Zeit die Brigade auf die Höhen südwestlich von Pozzolengo dirigiert wurde, — begegnete ich auf allen Punkten von Wichtigkeit, auf welchen ich mich gerade befand, einer im höchsten Grade thätigen Individualität in der Person des Hauptmannes Fejérváry vom Generalstabe, welcher unaufhörlich bemüht war, den hie und da nachlassenden Aufschwung der Truppe wieder anzuregen und allenthalben Andeutungen gab, um nachtheiligen Folgen für das Gefecht vorzubeugen. Ich erwähne es nur zur Steuer der Wahrheit, dass er bei diesem rastlosen Bemühen für den glücklichen Erfolg, sich meistens auf den Punkten befand, wo das feindliche Feuer am heftigsten war. Ich traf kaum einen Officier, mit welchem ich nach beendeter Action über den Verlauf derselben sprach, der nicht der ausgezeichneten Thätigkeit des Hauptmannes Fejérváry aus freien Stücken erwähnt hätte."

Hinsichtlich der intellectuellen und moralischen Thätigkeit Fejérvárys stellte ihm nicht nur der Generalstabschef Oberstlieutenant Ritter von Litzelhofen, sondern auch der Corps-Commandant FML. Ritter von Benedek das glänzendste Zeugnis aus, und war es der letztere, welcher ihn geradezu aufforderte, seine statutenmäßig wohlbegründeten Ansprüche auf die Aufnahme in den Maria Theresien-Orden geltend zu machen.

Auf Grund der in der Schlacht bei Solferino am 24. Juni 1859 vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Antrag des Capitels kraft der CLVIII. Promotion am 17. October 1859 den Hauptmann Géza Fejérváry de Komlós-Keresztes durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren, auf Grund dessen derselbe späterhin (1862) den Ordensstatuten gemäß in den Freiherrnstand erhoben wurde.

Am 1. Juli 1862 wurde Hauptmann Fejérváry zum 6. Infanterie-Regimente transferiert. In dieser Charge zog er im Jahre 1864 in den Krieg gegen Dänemark in Schleswig und Jütland unter FML. Frh. von Gablenz im VI. Armee-Corps. Er kämpfte in dem Gefechte bei Loopstedt am 3. Februar, machte den Geschützkampf bei Fahrdorf am 4. und 5. Februar, weiterhin die Berennung und Beschießung von Fridericia am 19., 20. und 21. März, endlich die Cernierung dieser Festung bis zu ihrer am 29. April erfolgten Räumung seitens der Dänen mit.

Am 12. April 1865 wurde Frh. von Fejérváry zum Major befördert und unter Eintheilung in die Rangs-Evidenz des 39. Infanterie-Regiments zur Dienstleistung

als Flügel-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers berufen. In dieser Dienstesverwendung in der General-Adjutantur wurde Major Frh. von Fejérváry während des Krieges gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 zweimal zur Nord-Armee entsendet. Dabei war es seinem energischen Eingreifen vor dem Treffen von Blumenau zu danken, dass durch rasche Herbeischaffung von Transportmitteln das ganze II. Armee-Corps rechtzeitig noch während des Kampfes bei Pressburg eintreffen und bei dem Festhalten dieses wichtigen Donau-Übergangspunktes eingreifen konnte, so dass derselbe bei dem unmittelbar nach dem Gefecht eintretenden Waffenstillstand im Besitze der k. k. Armee blieb.

Am 28. October 1868 avancierte er zum Oberstlieutenant im 32. Infanterie-Regimente, wurde am 29. October 1870 zum Reserve-Commandanten des 72. Infanterie-Regiments ernannt und am 1. October 1872 zum Obersten befördert.

Am 26. October desselben Jahres zur königl. ungar. Landwehr transferiert, avancierte Frh. von Fejérváry am 1. Mai 1878 zum Generalmajor und wurde gleichzeitig zum Staatssecretär im königl. ungar. Landes-Vertheidigungs-Ministerium ernannt.

In Anerkennung seiner eifrigen und erfolgreichen Dienste in dieser Function wurde GM. Frh. von Fejérváry am 5. October 1882 mit dem Commandeurkreuze des Stephan-Ordens ausgezeichnet und ihm am 2. November 1882 die Würde eines Geheimen Rathes verliehen.

Am 1. Jänner 1884 erfolgte seine Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant.

Nach mehrjähriger, erfolgreicher Thätigkeit als Staatssecretär, wurde FML. Frh. von Fejérváry am 28. October 1884 durch das Vertrauen des Monarchen auf den Posten des königl. ungar. Landes-Vertheidigungs-Ministers berufen.

Seit seinem Übertritt in die königl. ungar. Landwehr entfaltete er vermöge seiner hohen militärischen und organisatorischen, sowie auch parlamentarischen Befähigung eine überaus erfolgreiche Thätigkeit, und zwar sowohl durch außerordentliche Förderung der ungarischen Landwehr-Institution, als auch durch thatkräftige, erfolgreiche Vertretung aller Angelegenheiten der gemeinsamen Wehrmacht im Schoße der königlich ungarischen Regierung, wie im ungarischen Reichstage.

Nachdem FML. Frh. von Fejérváry am 25. April 1887 zum Oberst-Inhaber des 46. Infanterie-Regiments ernannt worden, geruhte ihm Seine Majestät der Kaiser am 23. Mai 1887 den Orden der Eisernen Krone I. Classe zu verleihen.

Am 1 Mai 1890 wurde Frh. von Fejérváry zum Feldzeugmeister befördert.



CLX. Promotion.

Während der dem Kriege von 1859 nachgefolgten Umwälzungen in Italien in den Jahren 1860 bis 1861 leistete Seine Majestät Franz II., König beider Sicilien, mit einem Theile des neapolitanischen Heeres sowohl den Freischaren Garibaldis als den piemontesischen Truppen unter General Cialdini äußersten Widerstand. Hiebei standen dem Könige, gleich Seiner heldenmüthigen Gemahlin Ihrer Majestät Königin Marie, auch die königlichen Prinzen zur Seite, wetteifernd in Beweisen ritterlicher Tapferkeit.

Auf Grund dessen geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens, kraft Promotion CLX vom 24. Jänner 1861, Seine Majestät König Franz II. beider Sicilien, dann Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen beider Sicilien Ludwig Maria Grafen von Trani, Alphons Maria Joseph Albert Grafen von Caserta und Franz de Paula Ludwig Emanuel Grafen von Trapani durch Verleihung des Kleinkreuzes zu Rittern des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Seine Majestät

Franz II., König beider Sicilien.

Seine Majestät Franz II., König beider Sicilien, wurde am 16. Jänner 1836 geboren und bestieg am 22. Mai 1859 den Thron.

Während der Kriegsereignisse im Königreiche beider Sicilien 1860 und 1861 behauptete sich König Franz II. mit dem ihm treu gebliebenen Theile der Armee vom 6. September bis 1. November 1860 im freien Felde am Volturno und am Garigliano, sodann bis 13. Februar 1861 in Gaëta, welch' letztere Festung unter Seiner Oberleitung durch 101 Tage der Belagerung durch die Piemontesen heldenmüthigen Widerstand leistete. Er versah dabei nicht nur die Functionen eines Festungs-Commandanten, sondern kam auch inmitten der Kämpfe allen Herrscherpflichten mit unerschütterlicher Pflichttreue nach. Gegenüber allen Aufforderungen zur Einstellung des Kampfes beharrte Er dabei, dass er Sich vertheidigen werde, so lange Ihm ein Schimmer von Hoffnung auf Behauptung Seiner legitimen Rechte bliebe. Inmitten der Drangsale und Schrecken der Belagerung begab Sich täglich Königin Marie persönlich in die Spitäler, um die Pflege der Verwundeten und Kranken zu leiten, deren Leiden zu lindern, die Sterbenden zu trösten. Das heftigste feindliche Feuer vermochte die hohe Frau

nicht abzuhalten, dieser freiwillig auf Sich genommenen Aufgabe mit bewunderungswürdigem Heroismus nachzukommen. — Die Vertheidigung Gaëtas wird stets einen Ehrenplatz in der Kriegsgeschichte einnehmen. — Es erübrigt nur zu erwähnen, dass der König seit Seiner Thronbesteigung Oberst-Inhaber des k. k. Uhlanen-Regiments Nr. 12 ist.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Seine königliche Hoheit Prinz beider Sicilien

Ludwig Maria Graf von Trani.

Seine königliche Hoheit Graf von Trani wurde als Stiefbruder des Königs Franz II. am 1. August 1838 geboren. Er that sich während der Kämpfe am Volturno in dem Gefechte von Cajazzo am 21. September 1860 hervor. Bei der Vertheidigung von Gaëta leitete er in den ihm unterstellten Batterien das Feuer, richtete in entscheidenden Momenten des Geschützkampfes persönlich die Geschütze und feuerte durch seine Tapferkeit die Besatzung zur äußersten Ausdauer an. — Graf Trani wurde im Jahre 1861 zum Oberst-Inhaber des k. k. Freiwilligen Uhlanen-Regiments Nr. 13 ernannt. — Er starb am 8. Juni 1886.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Seine königliche Hoheit Prinz beider Sicilien

Alphons Maria Joseph Albert Graf von Caserta.

Seine königliche Hoheit Graf von Caserta wurde als zweiter Stiefbruder Königs Franz II. am 28. März 1841 geboren. Er bekundete namentlich bei der Vertheidigung Gaëtas ein bis zur Tollkühnheit tapferes Verhalten. Wiederholt sah sich der König veranlasst, dem jugendlichen Prinzen zu befehlen, sich dem feindlichen Feuer nicht so sehr auszusetzen. Bei den besonders heftigen Bombardements am 8. und 22. Jänner 1861 musste ihm aus diesem Grunde ein förmlicher Casematten-Arrest auferlegt werden.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Seine königliche Hoheit Prinz beider Sicilien

Franz de Paula Ludwig Emanuel Trapani.

Seine königliche Hoheit Graf von Trapani — Oheim des Königs Franz II. — wurde am 13. August 1827 geboren. Er machte den Feldzug im Hauptquartier mit. Bei der Vertheidigung Gaëtas stand er dem Könige bei der Oberleitung zur Seite und wirkte im Kriegsrathe.

CLXI. bis CLXIII. Promotion.

Im Kriege gegen Dänemark in Schleswig und Jütland im Jahre 1864.

Seit dem Jahre 1854 hatten sich in der Bevölkerung der zu Dänemark gehörigen Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg zunehmende Klagen über fortgesetzte Verletzung ihrer nach dem deutsch-dänischen Kriege der Jahre 1848 bis 1851 vertragsmäßig festgesetzten Rechte und über die systematische Vergewaltigung der deutschen Nationalität vernehmen lassen. Nachdem die unter dänischer Herrschaft stehenden Herzogthümer Holstein und Lauenburg zugleich dem Deutschen Bunde angehörten und Schleswig mit Holstein seit Jahrhunderten vertragsmäßig untheilbar verbunden war, beschloss der Bund über Andringen Österreichs und Preußens gegen Dänemark das Bundes-Executions-Verfahren, und zwar zunächst rücksichtlich der Herzogthümer Holstein und Lauenburg.

Während Großbritannien noch diplomatisch zu vermitteln suchte, vollzog der infolge Ablebens Friedrichs VII. auf den dänischen Thron gelangte König Christian IX., im Widerspruche mit dem Londoner Protokoll vom Jahre 1852, durch Unterzeichnung einer gesammtstaatlichen Verfassung für das Dänische Reich am 18. November 1863 die Einverleibung Schleswigs in den rein dänischen Theil Dänemarks und damit die Losreißung Schleswigs von Holstein.

Da das Ultimatum, welches am 15. December 1863 dieserwegen seitens der mit der Bundes-Execution betrauten Bundesstaaten Sachsen, Hannover, Österreich und Preußen an Dänemark wegen Rücknahme jener Verfassung gerichtet worden, unberücksichtigt blieb, gelangte die Bundes-Execution zum Vollzuge. Um die Jahreswende 1863/64 besetzten 12.000 Sachsen und Hannoveraner die Herzogthümer Holstein und Lauenburg bis zur Eider, während in zweiter Linie eine k. k. österreichische Brigade in Hamburg-Altona und eine königlich preußische Brigade in Lübeck als Reserve Aufstellung nahmen.

Inzwischen hatten Österreich und Preußen behufs endlicher, vollständiger Entscheidung des deutsch-dänischen Conflictes am 28. December 1863 am Bunde auch die militärische Besetzung Schleswigs als eines Pfandes für die Aufhebung der erwähnten Verfassung beantragt. Dieser Antrag wurde jedoch vom Bundestag abgelehnt. Die Mehrzahl der deutschen Mittel- und Kleinstaaten wollte sich mit der Occupation Schleswigs nur unter Bedingungen einverstanden erklären, welche

der durch das Londoner Protokoll völkerrechtlich festgesetzten Thronfolge-Ordnung in Dänemark widersprachen. Infolge dessen erklärten Österreich und Preußen mit Rücksicht auf das erwähnte Protokoll und auf ihre außerdeutsche Stellung als Großmächte, die pfandweise militärische Besetzung Schleswigs nun allein vornehmen zu wollen. Nachdem sie sich zu diesem Zwecke verbündet hatten und durch das am 16. Jänner 1864 an Dänemark gerichtete neuerliche Ultimatum die Aufhebung der dänischen Verfassung, welche die widerrechtliche Vereinigung Schleswigs mit Dänemark enthielt, nicht zu bewirken vermochten, erhielten die österreichisch-preußischen Truppen, welche ursprünglich zur Bundes-Execution in Holstein-Lauenburg bestimmt waren, den Befehl, in Schleswig einzurücken.

Es waren dies nachfolgende, im Einvernehmen Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph I. und Seiner Majestät des Königs Wilhelm I. unter den Oberbefehl des kgl. preuß. General-Feldmarschalls Freiherrn von Wrangel gestellte Truppen und zwar

K. k. österreichische Truppen

unter Commando des FML. Ludwig Frh. von Gablenz, mit dem FML. Grafen Neipperg als *ad latus:*

das VI. Armee-Corps, bestehend aus den Infanterie-Brigaden GM. Graf Gondrecourt, GM. Joseph Frh. von Dormus, GM. von Nostitz, GM. Tomas, aus der Cavallerie-Brigade GM. Frh. von Dobrženský, aus den erforderlichen technischen Truppen, der Corpsgeschütz-Reserve und den Reserve-Anstalten.

Diese k. k. österr. Truppen hatten nachfolgende Stärke: 20 Bataillone, 10 Escadronen, 48 Geschütze — mit einem Verpflegsstande von 27.050 Mann, 4.838 Pferden — darunter an Streitbaren 19.244 Mann Infanterie, 1.523 Reiter.

Königl. preußische Truppen

unter Commando Seiner königl. Hoheit des GdC. Prinzen Friedrich Carl:

das I. combinierte Armee-Corps, bestehend aus der 6. Infanterie-Division GL. v. Manstein, der 13. Infanterie-Division GL. von Wintzingerode, der combinierten Cavallerie-Division GM. Graf zu Münster-Meinhövel, sodann aus der Reserve-Artillerie, den technischen Truppen und den erforderlichen Feldanstalten;

ferner unter Commando des GL. von der Mülbe die königl. preußische combinierte Garde-Division.

Diese königl. preußischen Truppen hatten nachfolgende Stärke: 37 Bataillone, 29 Escadronen, 110 Geschütze — mit einem Verpflegstande von 45.136 Mann, 13.656 Pferden — darunter an Streitbaren 30.823 Mann Infanterie, 4.558 Reiter, 2.923 Artilleristen.

Die verbündeten Truppen zählten demnach im ganzen: 57 Bataillone, 39 Escadronen, 158 Geschütze — mit einem Verpflegsstande von 72.186 Mann, 18.494 Pferden — darunter an Streitbaren 50.067 Mann Infanterie, 6.081 Reiter.

FM. Frh. von Wrangel, welchem als Chef des Generalstabes GL. Vogel von Falckenstein zur Seite stand, traf in Betreff der Ordre de bataille die Verfügung, dass die Truppen unter Prinz Friedrich Carl als rechter Flügel das I. Corps, die Truppen unter FML. Frh. von Gablenz als Centrum das II. Corps, und die Garde-Division unter GL. von der Mülbe als linker Flügel das III. Corps formierten.

Im Armee-Hauptquartier machten Ihre königl. Hoheiten Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen und Prinz Albrecht (Vater), im Corpsquartier Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl auch Prinz Albrecht (Sohn) den Feldzug mit.

Gegenüber den von Österreich und Preußen aufgebotenen Streitkräften hatte das dänische Heer einen Kriegsstand von 51.541 Mann. Dasselbe formierte 43 Bataillone, 10 Compagnien, 26 Escadronen mit 96 Geschützen; doch vermochte Dänemark nach Besetzung Kopenhagens, dann der festen Plätze von Fridericia, Düppel u. s. w. den Verbündeten im Felde nur einen Theil seines Heeres entgegenzustellen. Diese mobile dänische Kriegsmacht war bei Ausbruch des Krieges in 3 Infanterie-, 1 Cavallerie-Division und 1 Reserve-Brigade gegliedert und stand unter dem Oberbefehle des GL. De Meza.

Außer den Streitkräften zu Lande waren auch die beiderseitigen Kriegsmarinen berufen, in diesem Kriege eine wichtige Rolle zu spielen. Jene Dänemarks bestand aus 22 Schraubendampfern verschiedener Größe mit 368 Geschützen, ferner einer Segelflotte von 10 Schiffen mit 420 Kanonen, endlich einer bedeutenden Anzahl von Transport-Dampfern und Ruderschiffen. Der Deutsche Bund gebot über kein einziges Kriegsschiff. Die Machtmittel Preußens zur See waren unzureichend. Infolge dessen sah sich Österreich im Verlaufe des Krieges veranlasst, außer den zum Schutze seiner Handelsmarine in verschiedenen Seegebieten bestimmten Geschwadern, eine eigene größere Escadre seiner Kriegsflotte behufs Cooperation mit den verbündeten österreichisch-preußischen Streitkräften in die Nordsee zu entsenden und dadurch das Missverhältnis gegenüber den dänischen Streitkräften zur See auszugleichen.

So bot Österreich zur See, Preußen zu Lande die größeren Machtmittel auf, um den Kriegszweck zu erreichen.

Das Ziel, welches die Verbündeten zunächst ins Auge gefasst hatten, bestand, wie gesagt, in der Occupation Schleswigs. Der Kriegsplan der Dänen gieng dahin, die Eiderlinie nur zu beobachten und den ersten ernsten Widerstand in der Vertheidigungslinie des Danewerks, besonders bei Schleswig, zu leisten. FM. Frh. von Wrangel beabsichtigte noch vor vollständiger Concentrierung der verbündeten Streitkräfte die Eiderlinie zu überschreiten, sodann nach vollendetem Aufmarsche durch das österreichische Corps und die preußische Garde-Division das Danewerk in der Front, durch das preußische Corps des Prinzen Friedrich Carl aber die linke Flanke der Dänen über Missunde anzugreifen.

FML. Frh. von Gablenz, um seine Ansicht befragt, erklärte sich, eingedenk der von seinem Obersten Kriegsherrn empfangenen Weisungen, mit der Absicht

des FM. Frh. von Wrangel sofort einverstanden, trotzdem das k. k. Corps noch nicht vollständig concentriert war.

Die zum Übergange über die Eider bereiten österreichischen Truppen zählten: 14 Bataillone, 10 Escadronen und 46 Geschütze, die preußischen: 24 Bataillone, 23 Escadronen und 96 Geschütze; zusammen 38 Bataillone, 33 Escadronen, 142 Geschütze. Die Brigade Dormus mit 5 Bataillonen stand am 31. Jänner abends bei Neumünster, die königlich preußische Garde-Division mit 12 Bataillonen bei Glückstadt.

Am 31. Jänner richtete FM. Frh. von Wrangel an den dänischen Obergeneral De Meza die Aufforderung, Schleswig zu räumen. Auf die ablehnende Antwort erließ FM. Frh. von Wrangel an beide Corps-Commandanten das verabredete Telegramm:

„In Gottes Namen — drauf!"

Gleichwie ein halbes Jahrhundert zuvor gegen Frankreich durch Waffengemeinschaft verbunden, überschritten Österreicher und Preußen gegen Dänemark am 1. Februar 1864 die Eider und rückten in das Herzogthum Schleswig ein.

FML. Frh. von Gablenz, in zwei Colonnen vorrückend, erreichte die Sorge, Prinz Friedrich Carl Moschau und Eckernförde.

Die dänischen Vortruppen zogen sich überall zurück und nur bei Windeby und Eckernförde kam es zu unwesentlichen Zusammenstößen zwischen den preußischen Truppen und den Dänen.

Die Letzteren, 35.900 Mann mit 96 Geschützen unter GL. De Meza, standen in der stark befestigten Danewerk-Position, mit der Hauptmacht bei Schleswig.

Am 2. Februar rückte die preußische Garde-Division (III. Corps) als linker Flügel in die Frontlinie der Armee und bis an die Sorge vor. FML. Frh. von Gablenz nahm mit seinem Corps die Linie Hütten-Norby ein, während die Brigade GM. Dormus Alt- und Neu-Bündelsdorf erreichte.

Dabei kam es nur zu einem Recognoscierungs-Scharmützel der k. k. Cavallerie bei Torfschuppen nächst Lottow. Prinz Friedrich Carl rückte an diesem Tage mit dem I. Corps in die Linie Kochendorf-Holm vor; eine selbständig geplante Unternehmung — die Kanonade gegen den wichtigen Schlei-Übergangspunkt Missunde — blieb ohne Erfolg.

Am 3. Februar rückte FML. Frh. von Gablenz in die Linie Fahrdorf, Nieder- und Ober-Selk, Jagel angesichts der Danewerk-Position vor. Diese Vorrückung der Truppen führte zu dem ruhmreichen Gefechte bei Ober-Selk und zu der Erstürmung des Königsberges vor dem Danewerk.

Auf diese Waffenthat hin wollte FM. Frh. von Wrangel das Danewerk ohne Verzug angreifen und gab diese Absicht bei der am 3. Februar nachmittags stattgehabten Besprechung kund. Gegen einen solchen unmittelbaren Angriff auf diese stark befestigte und wohl armierte Central-Position sprachen sich jedoch alle Anwesenden einstimmig aus, insbesondere aber FML. Frh. von Gablenz, der thatendurstige und kühne, dabei aber umsichtige Commandant des k. k. Corps.

Daraufhin fasste das Armee-Commando den Entschluss, FML. Frh. von Gablenz am 4. vor der Danewerk-Position stehen zu lassen, und dieselbe mit dem preußischen I. Corps im Osten zu umgehen. So kam es am 4. Februar zur Kanonade von Schleswig zwischen dem Königsberg und dem Danewerk, ferner am 4. und 5. Februar zum Geschützkampfe bei Fahrdorf, wobei die schweren feindlichen Kanonen des Gegners wiederholt durch die österreichischen Feldgeschütze zum Schweigen gebracht wurden. — Prinz Friedrich Carl setzte sich am 5. Februar gegen die Übergangspunkte der unteren Schlei bei Arnis und Cappeln in Marsch, während die k. k. Brigade Dormus mit dem Regimente Windischgrätz-Dragoner zur Unterstützung der vor Missunde belassenen preußischen Beobachtungstruppen disponiert wurde.

Inzwischen waren aber die Kämpfe des 3. Februar, durch welche die k. k. Truppen die Position von Ober-Selk erstürmt und behauptet hatten, nicht ohne bestimmenden Einfluss auf die dänische Heeresleitung geblieben. Nach einem am 4. abgehaltenen Kriegsrathe beschloss dieselbe, die Danewerk-Position ohne weiteren Kampf zu räumen. Diese erfolgte vom 5. auf den 6. Februar.

Der durch die finstere Nacht begünstigte Rückzug der Dänen gelangte gegen 4 Uhr früh des 6. zur Kenntnis des FML. Frh. von Gablenz. Derselbe ordnete unverzüglich die Verfolgung des Gegners gegen Flensburg mit den zur Stelle befindlichen Truppen des k. k. VI. (II.) Armee-Corps an.

FM. Frh. von Wrangel beorderte auch sämmtliche übrigen Armeetheile zu beschleunigter Vorrückung gegen Flensburg. Dank dem selbständigen und energischen Vorgehen des FML. Frh. von Gablenz holte aber dessen Tête den Feind schon bei Hessemoor ein und brachte ihm bei Oeversee eine entscheidende Niederlage bei.

Dieses ruhmreiche Gefecht veranlasste die Dänen, das Festland des Herzogthums Schleswig mit Ausnahme der Position von Düppel zu räumen. Das Gros der dänischen Armee zog sich noch in der Nacht ostwärts hinter Düppel und auf die Insel Alsen, die dänische Cavallerie nordwärts nach Jütland zurück.

Am 7. Februar übernahm, da die k. k. Truppen nach den Gewaltleistungen der letzten Tage unabweislich einer Erholung bedurften, die Garde-Division (III. Corps) die Verfolgung der Dänen. Sie stieß in ihrer Vorrückung jedoch nirgends mehr auf den Feind und besetzte Flensburg, sowie den nördlichen Defilé-Ausgang gegen Bau und Crusan.

FML. Frh. von Gablenz blieb südlich von Flensburg, mit dem Corpsquartier in Frörup, Prinz Friedrich Carl gelangte nach Gründhof und Groß-Quern und schlug sein Corpsquartier in Glücksburg auf.

Die Armee genoss nun in ihren Cantonnements einer mehrtägigen Ruhe. Während derselben besetzte von der inzwischen neu mobilisierten preußischen 5. Infanterie-Division GL. Tümpling, die Brigade GM. Raven die wichtigsten Etappenorte des durch die Bundestruppen occupierten Herzogthums Holstein.

Recognoscierungs-Detachements der Garde-Divison ermittelten, dass der Gegner die Position von Düppel festhielt. FM. Frh. von Wrangel erließ Dispo-

sitionen, welche die unverweilte Einschließung derselben, sowie die Besetzung des ganzen Herzogthums Schleswig zum Ziele hatten.

Prinz Friedrich Carl, dem die Operationen gegen die Düppel-Stellung übertragen wurden, rückte mit dem I. Corps am 11. und 12. Februar über Flensburg in die Landschaft Sundewitt und nahm in der Linie Gravenstein, Fischbeck, Kieding und Beuschau Aufstellung; das Corpsquartier etablierte sich im Schlosse von Gravenstein. Durch eine Reihe von scharfen Recognoscierungen und Vorstößen gegen die dänischen Vortruppen in der Zeit vom 12. bis 22. Februar gewann der Prinz die Überzeugung, dass die starke Düppel-Position nur durch belagerungsmäßigen Angriff genommen werden könne. Dies hatte bis zum Anlangen des Belagerungs-Materials bei dem Corps des Prinzen Friedrich Carl einen längeren Stillstand der Operationen zur Folge.

Von den inzwischen nach Norden, gegen die jütische Grenze, in Bewegung gesetzten beiden Corps concentrierte sich die Garde-Division (III. Corps) am 11. und 12. Februar bei Apenrade, schob sich sodann vom 13. angefangen langsam nordwärts und war am 17. Februar bei Christianfeld, zwei Meilen von der jütischen Grenze, concentriert. FML. Frh. von Gablenz folgte als Reserve in der Entfernung eines Tagmarsches und bezog am 17. Februar mit seinem Corps Cantonnierungen in und südlich von Hadersleben. Am 18. Februar besetzte die Avantgarde der Garde-Division die auf jütischem Gebiete gelegene Stadt Kolding und stellte Vorposten gegen Fridericia aus.

Da jedoch der Einmarsch in Jütland über das ursprüngliche Kriegsziel — die Occupation Schleswigs — hinausgieng, überdies den Einspruch der neutralen Großmächte hervorrufen konnte, wurde die weitere Vorrückung in Jütland vorübergehend eingestellt. Während in dieser Beziehung diplomatisch verhandelt wurde, blieben auch die an die jütische Grenze vorgeschobenen Truppen unthätig. Es herrschte sonach Ruhe auf dem ganzen Kriegsschauplatze.

Bei der dänischen Armee, welche diese Pause benützte, um die Positionen von Düppel und Fridericia möglichst zu verstärken, hatten sich Wechsel im Armee-Commando vollzogen. Auf General De Meza war zuerst GL. Lüttichau gefolgt; seit Anfang März führte aber GL. Gerlach den Oberbefehl.

Die unfreiwillige Ruhepause wurde auch von den königl. preußischen Truppen zu vorbereitenden Maßnahmen, darunter zur Heranziehung des Belagerungsgeschützes und der Brigade Schlegell der 5. Infanterie-Division benützt.

Am 8. März wurden die Operationen wieder aufgenommen. FM. Frh. von Wrangel disponierte die Garde-Division (III. Corps) ostwärts gegen die Festung Fridericia, den FML. Frh. von Gablenz (II. Corps) aber nordwärts, um den Gegner, welcher in der muthmaßlichen Stärke von 4000 Mann Infanterie und 26 Escadronen bei Veile stand, niederzuwerfen.

Demgemäß setzte sich die Garde-Division am 8. März früh morgens gegen Fridericia in Bewegung, warf die dänischen Vortruppen unter Gefecht gegen die Festung zurück und nahm um Mittag in der Linie Sanddal-Sönderskovgard Aufstellung.

FML. Frh. von Gablenz, welchem auch die combinierte preußische Cavallerie-Brigade Oberst Fließ zugewiesen worden war, und der am 7. März seine Truppen nächst Kolding und Eistrup concentriert hatte, rückte am 8. über die Kolding-Au in zwei Colonnen nordwärts. Die Haupt-Colonne, unter unmittelbarer Leitung des FML. Frh. von Gablenz, griff den bei Veile in einer sehr starken Position aufgestellten Gegner an und schlug denselben in einem blutigen Treffen.

FM. Frh. von Wrangel dankte dem FML. Frh. von Gablenz unter anderem mit den Worten, er habe viel begehrt, „aber FML. Frh. von Gablenz und seine Truppen wussten, bei Gott! auch viel zu leisten".

In der That hatte FML. Frh. von Gablenz mit der Hälfte seines Corps die letzten auf der jütischen Halbinsel in freiem Felde gestandenen dänischen Kräfte geschlagen und so die ihm gestellte Aufgabe glänzend gelöst.

Am 9. concentrierte sich FML. Frh. von Gablenz bei Veile, hielt über Weisung des FM. Frh. von Wrangel am 10. Rasttag, rückte, unter Zurücklassung der Brigade Nostitz behufs Unterstützung der Garde-Division gegen einen etwaigen Ausfall der Besatzung Fridericias, am 11. März nach Horsens und Umgebung und am 12. gegen die vom Feinde besetzte starke Defilé-Stellung südlich von Skanderborg. Der Feind zog sich jedoch ohne Kampf gegen Aarhuus zurück.

Am 13. März entsendete FML. Frh. von Gablenz, da die allgemeine Kriegslage ein weiteres Entfernen von dem Centralpunkte Veile nicht zuließ, auch die vom Armee-Commando für diese Expedition anberaumte Zeit nicht überschritten werden durfte, von Skanderborg Recognoscierungs-Detachements nach Aarhuus und Silkeborg und vollzog in der Zeit vom 14. bis 16. März successive wieder den Rückmarsch des k. k. Armee-Corps in die Centralstellung von Horsens und Veile.

Um die Abgabe von Verstärkungen aus Fridericia nach Alsen zu hindern und wo möglich feindliche Kräfte von dieser Insel abzuziehen, ordnete FM. Frh. von Wrangel die Beschießung, eventuell den gewaltsamen Angriff Fridericias an. An dieser Operation nahmen die Garde-Division und die beiden k. k. Brigaden Tomas, Nostitz mit der Geschütz-Reserve des k. k. VI. Corps theil. Am 19. März vormittags erfolgte die Einschließung. Inzwischen hatte aber FM. Frh. von Wrangel auf den Gewaltangriff verzichtet und die bloße Beschießung der Stadt angeordnet, um dieselbe zu beunruhigen, eventuell durch Einschüchterung zur Übergabe zu veranlassen. Die Beschießung begann am Morgen des 20. März, wurde aber schon am 21. um 1 Uhr mittags eingestellt.

FM. Frh. von Wrangel ließ mit 22. März die Operationen in Süd-Jütland wieder aufnehmen. Hiebei traf er jedoch die Verfügung, dass nunmehr FML. Frh. von Gablenz mit seinem Corps die Cernierung Fridericias übernahm, während die Garde-Division mit der bisher durch die k. k. Truppen bewirkten Sicherung gegen Norden in dem Rayon Veile bis Horsens betraut wurde, zu welchem Zwecke die combinierte preußische Cavallerie-Brigade Fließ wieder zur Garde-Division einrückte.

Demzufolge löste FML. Frh. von Gablenz am 22. März die Garde-Division mit den beiden Brigaden Nostitz und Tomas vor Fridericia in erster Linie ab, bestimmte

die Brigade Dormus aus Horsens zur Reserve und unterstellte diese 3 Brigaden dem Befehle des FML. Grafen Neipperg in Bredstrup, welcher die Cernierung zu leiten hatte. Die Brigade Gondrecourt rückte von Veile nach Kolding, wohin auch FML. Frh. von Gablenz sein Corpsquartier verlegte. Um aber die Cernierungs-Truppen durch ihre vorgeschobene Aufstellung nicht unnöthig zu ermüden, zog FML. Frh. von Gablenz am 24. abends das Gros derselben wieder auf das westliche Ufer der Rands-Aa zurück. Die Vorposten hielten nunmehr die Linie Bredstrup-Kongsted-Börup-Kristinebjerg besetzt. Die Reserve-Brigade Dormus stand bei Smidstrup, die Corps-Geschütz-Reserve etablierte sich in Süder-Wilstrup. Die Cavallerie-Brigade Dobrženský bezog Cantonnements nordwestlich Kolding. Diese Aufstellung behielt das k. k. VI. Corps in der nächsten Zeit im allgemeinen bei.

Bei den preußischen Truppen vollzogen sich inzwischen einige wichtige Veränderungen. Prinz Friedrich Carl stand mit seinem Corps im Sundewitt dem Gegner gegenüber, der noch die wohlbefestigte, für den Krieg entscheidende Position Düppel-Alsen auf schleswigschem Boden mit Kräften behauptete, die numerisch jenen des Prinzen nahezu gewachsen waren und leicht bis zur Übermacht verstärkt werden konnten. Angesichts dessen verfügte FM. Frh. von Wrangel am 15. März die Heranziehung der Brigade Raven aus Holstein zum Corps des Prinzen. Zu demselben Zwecke verlegte das Armee-Commando am 26. März 3 Regimenter (9 Bataillone) und sämmtliche gezogenen Geschütze der Garde-Division von Veile und Horsens nach Gravenstein.

Die zur Sicherung gegen Norden in und bei Veile belassenen preußischen Truppen — 3 Garde-Bataillone, das Garde-Husaren-Regiment, die Cavallerie-Brigade Oberst Fließ und 2 Batterien unter Commando des GM. Grafen Münster — wurden dem FML. Frh. von Gablenz unterstellt.

Da verschiedene kühne und erfolgreiche Unternehmungen dänischer Streif-Commanden, sowie Nachrichten einen feindlichen Angriff auf die wichtige Centralstellung Veile in Aussicht stellten, ließ FML. Frh. von Gablenz am 31. März die in Reserve stehende Brigade Dormus nebst einer Batterie der Geschütz-Reserve nach Veile rücken. FML. Graf Neipperg aber erhielt Befehl, bei einem Ausfall aus Fridericia sich in seiner Stellung zu halten. In der That kam es nicht nur bei Fridericia, sondern auch bei Veile zu Zusammenstößen mit feindlichen Patrouillen. Um nun den bei Horsens immer dreister auftretenden Gegner zu verjagen, ließ FML. Gablenz am 10. April ein gemischtes Detachement preußischer Truppen unter Obersten Fließ eine Expedition dahin ausführen. Der schwache Gegner wurde ohne Mühe aus der Stadt vertrieben, entzog sich aber der Verfolgung, worauf das Detachement an demselben Tage wieder in Veile einrückte.

Mittlerweile war auch der belagerungsmäßige Angriff auf die Düppel-Position seitens der Truppen des Prinzen Friedrich Carl in Gang gekommen. Derselbe hatte seit dem Recognoscierungs-Gefechte am 22. Februar das Eintreffen des schweren Geschützes abgewartet. Über Disposition des Armee-Commandos ließ der Prinz nach einem Recognoscierungs-Gefechte am 1. März seine Truppen die Defensivlinie Wenning-Nübel Mühle-Satrup beziehen und sich



bis 9. in derselben verschanzen. Am 14. März wurde das Feuer in Gegenwart der königl. Prinzen Friedrich Carl und Carl von Preußen gegen die Düppel-Position eröffnet und die Dänen durch eine Reihe von Kämpfen bis zum 17. aus dem Vorterrain bis hart an die Werke von Düppel zurückgedrängt.

Nach einem Gefechte am 28. bei Ober-Düppel wurde in der Nacht vom 29. auf den 30. März mit der Aushebung der Parallelen begonnen. Am 2. April nachmittags standen 52 schwere Geschütze gegen den linken Flügel der Düppel-Position im Feuer. Am 3. wurde die Umgehung des rechten Flügels von Düppel durch Überschiffung des Alsener Sundes bei Ballegaard in Angriff genommen, scheiterte jedoch an der Ungunst des Wetters. Bis zum 15. April waren alle drei Parallelen ausgehoben und bis zum 17. im ganzen 120 Geschütze im Feuer. Am 18. April endlich wurden die Düppler-Werke siegreich erstürmt und die Dänen auf die Insel Alsen zurückgeworfen.

Damit hatte sich Prinz Friedrich Carl von Preußen des wichtigsten Bollwerkes der Dänen auf dem Festlande von Schleswig bemächtigt und so einen entscheidenden Schritt zur Wegnahme und Occupation der wichtigen, zum Herzogthum Schleswig gehörigen Insel vorwärts gethan.

Nach der Einnahme der Position von Düppel verfügte das Armee-Commando die völlige Occupation Jütlands auch im Norden, sowie die Belagerung von Fridericia. Die erstere wurde vom 22. bis 27. April durch die Division GL. Graf Münster ohne Kampf durchgeführt, da sich die Dänen unter General Hegermann hinter den Lymfjord zurückzogen. Unter einem occupierte die Garde-Division von der Mülbe das Küstengebiet von Veile bis Aarhuus.

Die Belagerung von Fridericia wurde dem FML. Frh. von Gablenz, welcher diese Festung seit dem 22. März bereits cernierte, übertragen. Bevor jedoch das ihm zugewiesene Belagerungsgeschütz angelangt war, räumten die Dänen vom 28. auf den 29. in der Stille diesen Platz und zogen sich auf die Insel Fünen zurück. FML. Frh. von Gablenz ließ die Festung sofort besetzen. Über Befehl des Armee-Commandos vom 1. Mai führte er sodann die Schleifung der Befestigungen derart durch, dass Fridericia von da an gegen die Landseite nur mehr als offene Stadt zu betrachten war.

Anfangs Mai übernahm der bisherige Generalstabschef der verbündeten Armee, GL. Vogel von Falckenstein, das Commando der sämmtlichen in Nord-Jütland stehenden preußischen Truppen, welche als III. Corps nunmehr 25 Bataillone, 16 Escadronen und 6 Batterien zählten.

Die Leitung des Generalstabsdienstes bei der verbündeten Armee gieng auf den Generalstabschef des königl. preußischen Armee, GL. Freiherr von Moltke über.

Das Armee-Commando fasste nach der Besetzung Fridericias einen Übergang auf die Insel Fünen ins Auge. GL. Freih. von Moltke unternahm zu diesem Zwecke mit dem FML. Frh. von Gablenz eine Recognoscierung. Der Letztere, der wohl gegen den Vorwurf zu geringer Unternehmungslust gesichert war, stand nicht an, sich dagegen auszusprechen. Seine Einwendungen fanden Beachtung und wurde das Unternehmen aufgegeben.

In völligem Gegensatze zu dem Verlauf des Krieges auf dem Festlande beherrschten die Dänen mit ihrer Marine die See.

Die preußische Marine unter Oberbefehl Seiner königl. Hoheit des Prinzen Adalbert entwickelte in der Ostsee gegenüber der dänischen große Regsamkeit. Wiewohl die preußischen Kriegsfahrzeuge dabei den dänischen Schiffen an Kühnheit und Ausdauer nicht nachstanden und dieselben wiederholt tapfer angriffen, so vermochten sie doch gegen deren überlegenes Feuer nicht aufzukommen.

Österreich hatte schon gegen Mitte Februar zum Schutze seines, wie auch des deutschen Handels die Activierung eines Geschwaders angeordnet. Nach der Nordsee wurde später eine Escadre von 10 Schiffen unter Befehl des k. k. Contre-Admirals Freiherrn von Wüllerstorf-Urbair entsendet. Dieselbe bestand aus dem Schrauben-Linienschiff Kaiser, den Panzer-Fregatten Don Juan und Kaiser Max, den Schrauben-Fregatten Schwarzenberg und Radetzky, der Schrauben-Corvette Erzherzog Friedrich, den Raddampfern Elisabeth und Lucia und den Kanonenbooten Seehund und Wall.

Die Tête dieses Geschwaders, die beiden Schrauben-Fregatten Radetzky und Schwarzenberg, welchen sich während der Fahrt in Texel zwei preußische Kanonenboote Blitz und Basilisk nebst dem Dampf-Aviso Adler anschlossen, traf unter Commando des k. k. Linienschiffs-Capitäns von Tegetthoff am 4. Mai in Cuxhaven ein.

Auf die Nachricht, dass drei feindliche Kriegsschiffe bei Helgoland kreuzten, lief Tegetthoff am 9. wieder aus, traf östlich der Insel zwei dänische Fregatten und eine Corvette, griff dieselben trotz ihrer Überlegenheit sofort an, lieferte ihnen das Seetreffen bei Helgoland, infolge dessen die dänische Escadre die Nordsee verließ.*)

Contre-Admiral Wüllerstorf lief am 16. mit dem Gros der österreichischen Escadre in Texel ein.

Am 12. Mai trat infolge diplomatischer Verhandlungen längere Waffenruhe ein. Während derselben vollzog sich am 18. Mai die wichtige Veränderung bei der alliierten Armee, dass Seine Majestät der König von Preußen den FM. Frh. von Wrangel unter huldvoller Erhebung desselben in den Grafenstand, vom Commando der Armee enthob und damit den Prinzen Friedrich Carl betraute, infolge dessen der General der Infanterie Herwarth von Bittenfeld das Commando des I. Armee-Corps übernahm.

Die dänische Armee hatte um jene Zeit eine Stärke von 41 Bataillonen, 36 Escadronen und 13 Batterien, welche in vier Armee-Divisionen gegliedert waren. Dieselben waren in drei Gruppen vertheilt, und zwar standen: die II. und IV. Division unter GL. Hegermann (10 Bataillone, 27 Escadronen, 24 Geschütze) in Nord-Jütland am Lymfjord; die III. Division GM. Caroc und 1 Reserve-Brigade (19 Bataillone, 7 Escadronen, 56 Geschütze) auf Fünen; die I. Division GM. Stein-

*) Näheres im Abschnitte: „CLXIV. bis CLXVIII. Promotion. — Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866", und zwar im Lebenslaufe Tegetthoffs, Seite 409.

mann (12 Bataillone, 2 Escadronen, 24 Geschütze) auf Alsen. GL. Gerlach hatte sein Hauptquartier auf der Insel Fünen.

Am 26. Juni wurden die Feindseligkeiten wieder aufgenommen.

Prinz Friedrich Carl hatte schon vor Ablauf der Waffenruhe die Dispositionen für die Wiederaufnahme der Operationen erlassen.

GL. Vogel von Falckenstein wurde beordert, mit seinem III. Corps einer eventuellen Offensive des verhältnismäßig starken Gegners vom Norden über den Lymfjord her, zu begegnen.

GdI. Herwarth von Bittenfeld erhielt die Bestimmung, mit seinem I. Corps sofort vom Sundewitt aus eine Landung auf der Insel Alsen zu bewirken.

FML. Frh. von Gablenz hatte mit dem k. k. VI. Corps etwaigen feindlichen Landungen an der Ostküste zwischen dem III. und I. Corps entgegenzutreten und bei einer feindlichen Offensive vom Lymfjord her das III. Corps durch Besetzung der jütischen Osthäfen zu unterstützen. Ferner hatte er, um die Aufmerksamkeit des Feindes von dem Operationsobjecte Alsen abzulenken, einige Batterien am kleinen Belt, sowohl nördlich als südlich des Koldingfjords, zu erbauen, endlich zum Schutze der Westküste ein Detachement nach Tondern zu verlegen.

Zum Zwecke des Küstenschutzes verlegte demgemäß FML. Frh. von Gablenz die Brigade GM. Frh. von Piret (bisher Gondrecourt) nach Christiansfeld, die Brigade GM. Tomas nach Fridericia, die Brigade GM. von Nostitz nach Herstev und die Brigade GM. Kalik (bisher Dormus) nach Veile. Die Cavallerie-Brigade stand in Satrup, das Corpsquartier blieb in Kolding.

Von der Brigade Nostitz gieng das 9. Jäger-Bataillon mit einer Halbbatterie am 26. Juni nach Ribe ab, um das an die Westküste nach Tondern verlegte Detachement behufs der in Aussicht genommenen Operation gegen die nordfriesischen Inseln zu verstärken.

In der Nacht vom 26. auf den 27. Juni wurden die erwähnten Batterien am Belt erbaut. Um die auf Fünen stehenden beträchtlichen feindlichen Kräfte festzuhalten und dadurch eine Verstärkung des Feindes auf Alsen zu hindern, demonstrierte FML. Frh. von Gablenz mehrere Tage hindurch thätigst gegen die Insel Fünen.

GdI. von Herwarth operierte mit seinem I. Corps gemäß den Weisungen des Armee-Commandos, um aus dem Sundewitt den Übergang auf die Insel Alsen bei Ballegaard auszuführen. Da die Dänen aber von diesem Unternehmen Kenntnis erlangten, forcierte von Herwarth den Übergang an einem anderen Punkte, bei dem Satruper Holze am 29. Juni, welchen in erster Linie GL. von Manstein siegreich ausführte.

Durch die Eroberung von Alsen war die Occupation Schleswigs im Osten strategisch vollendet.

Nach der Wegnahme Alsens blieben für die Verbündeten keine bedeutenden Operationen mehr durchzuführen. Die Eroberung Fünens lag zwar in den Plänen des Armee-Commandos, doch unterblieb dieses Unternehmen. Umso größeres Gewicht wurde angesichts der offenbar in Bälde zu gewärtigenden Friedens-Verhandlungen auf die Verdrängung der nördlich des Lymfjords stehenden dänischen

Truppen, dann auf die Besetzung der nordfriesischen Inseln gelegt, welche theils zu Schleswig theils zu Jütland gehörten.

Am 1. Juli kam es zu einem Zusammenstoße einer Recognoscierungs-Abtheilung der Avantgarde des III. Corps in Habro mit einer dänischen bei Lundby am Lymfjord, welcher mit dem Rückzuge der letzteren endete. Dieses Recognoscierungs-Gefecht war das letzte auf dem dänischen Festlande.

Die Dänen räumten vollends den Nordtheil Jütlands, und als das preußische III. Corps am 9. Juli gegen den Osttheil des Lymfjords vorzurücken begann, stand kein Feind mehr an demselben. GL. von Falckenstein übersetzte bei Aalborg den Fjord, rückte am 12. mit seinen Vortruppen in Frederikshaven ein und ließ in Gegenwart Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht am 14. Juli die österreichisch-preußischen Fahnen bei Skagen im äußersten Norden Jütlands aufpflanzen.

Die Vorrückung über den westlichen Theil des Lymfjords und die Besetzung des dortigen Gebietes wurde dem FML. Frh. von Gablenz übertragen und von demselben mit einem Theil seines Corps in der Zeit vom 7. bis 16. Juli vollzogen. Der Marsch gieng aus dem Cantonnement bei Kolding mit weit vorgeschobenen Streif-Commanden über Nörre-Snede, Ikast und Örre nach Holstebro und von dort über Skive nordwestwärts an den Fjord. FML. Frh. von Gablenz selbst traf am 9. in Holstebro ein und führte das Unternehmen persönlich durch. In der Nacht auf den 14. Juli ließ er nach Bereitstellung des Überschiffungsmaterials den Übergang auf die Insel Mors ausführen und die Hafenstadt Nykjöbing besetzen. Am 16. standen die im Lymfjord-Gebiete operierenden k. k. Truppen mit der Brigade Kalik auf der Insel Mors, mit Detachements östlich des Salling-Sundes, ferner in Skive, Thisted und Holstebro.

Zu derselben Zeit, als die verbündeten Truppen auf diese Weise Nord-Jütland occupierten, bemächtigte sich das durch FML. Frh. von Gablenz an die Westküste entsendete österreichische Detachement, durch die Cooperation der k. k. Flotte unterstützt, in der Zeit vom 11. bis 19. Juli sämmtlicher an der Küste Schleswigs liegender nordfriesischen Inseln, wobei die dänische Flotille unter Commando des Capitäns Hammer am 19. Juli durch eine k. k. Flotten-Abtheilung und zwei königlich preußische Kanonenbote unter dem k. k. Fregatten-Capitän Kronowetter zur Übergabe gezwungen wurde.

Am 20. Juli trat Waffenruhe ein. Inzwischen war nämlich von Kopenhagen direct bei den kriegführenden Mächten um Einstellung der Feindseligkeiten und Eröffnung von Friedens-Verhandlungen angesucht worden. Dieselben endeten am 3. October 1864 mit dem Friedenschluss zu Wien.

Dänemark trat die Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg an die Verbündeten ab.

In diesem gemeinsamen siegreichen Waffengange Österreichs und Preußens wurden zuerst aus den Reihen der k. k. Truppen ein Commandeur und ein Ritter, sodann aus den Reihen der königlich preußischen Truppen zwei Commandeure und drei Ritter des Maria Theresien-Ordens promoviert.



OEVERSEE, 6 FEBRUAR 1864

Druck v F Kargl

Commandeur des Maria Theresien-Ordens

Ludwig Freiherr von Gablenz.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1864.)

Ludwig von Gablenz, am 19. Juli 1814 zu Jena geboren*) und in der Ritter-Akademie zu Dresden militärisch erzogen, trat bereits mit 17 Lebensjahren seine kriegerische Laufbahn an. Er diente zunächst in den Reihen der sächsischen Armee und zwar durch 9 Monate als Portepée-Junker und durch 8 Monate als Lieutenant in der königlich sächsischen Garde zu Pferde. Am 6. April 1833 übertrat er in österreichische Kriegsdienste und wurde am 16. April 1833 zum Unterlieutenant befördert. Am 1. März 1835 erfolgte seine Beförderung zum Oberlieutenant bei gleichzeitiger Transferierung zum 18. Infanterie-Regiment. Am 16. August 1839 zum Second-Rittmeister im 6. Kürassier-Regiment, am 30. Mai 1845 zum Premier-Rittmeister befördert, zog er als Inhabers-Adjutant des GdC. Grafen Wallmoden in den Krieg gegen Piemont im Jahre 1848 in Italien. Er machte die Schlacht bei Santa Lucia am 6. Mai, die Kämpfe am Curtatone und bei Montanara am 29. Mai, das Gefecht von Goito am 30. Mai und den Sturm auf Monte della Madonna bei Vicenza am 10. Juni mit, wobei er im Hauptquartier des FM. Grafen Radetzky Generalstabsdienste verrichtete und unter anderem von Verona als Parlamentär in das königlich sardinische Hauptquartier entsendet wurde. Am 1. Juli 1848 in den General-Quartiermeister-Stab übersetzt, betheiligte er sich mit dem Hauptquartier an den Gefechten bei Sommacampagna am 23., bei Salionze und Ponti am 24. Juli, sodann an der Schlacht bei Custozza am 25. Juli, an dem Streifzuge und Cavallerie-Gefechte bei Quaderni und Le sei vie am 26. und an dem Gefechte von Volta am 27. Juli. Darauf war Gablenz Colonnenführer und Generalstabsofficier des fliegenden Corps unter Oberst Wyss und machte die Scharmützel bei Brescia am 29. Juli und bei Lodi am 1. August mit. Als es sich um die Zerstörung der Eisenbahn zwischen Mailand und Treviglio handelte, erbot sich Gablenz freiwillig hiezu und führte dieses Unternehmen mit 60 Reitern auch glücklich durch. Schließlich betheiligte er sich als Generalstabsofficier der Division FML. Edmund Fürst Schwarzenberg an dem Gefechte bei Marazzone gegen Garibaldi am 26. August 1848.

Am 19. September 1848 zum Major im General-Quartiermeister-Stabe befördert, nahm er noch in demselben Jahre Antheil an dem Feldzuge in Ungarn. Anfangs dem Hauptquartier des FM. Fürsten Windischgrätz zugetheilt, wurde er zum Generalstabschef bei dem Armee-Corps des GdC. Grafen Schlik ernannt. Zunächst machte er das Gefecht bei Szikszó am 28. December mit. Am 4. Jänner 1849 in dem Treffen bei Kaschau schlug er mit der rechten Flügel-Colonne des Corps Schlik den mehr als doppelt überlegenen feindlichen linken

*) Die Familie Gablenz wurde im Jahre 1837 in den sächsisch-coburg-gotha'schen Freiherrnstand erhoben.



OEVERSEE 6 FEBRUAR 1864

Druck v F Kargl

Flügel durch hervorragende Umsicht und außerordentliche persönliche Bravour aus dem Felde, trug auf diese Weise zur siegreichen Entscheidung des Treffens bei Kaschau wesentlich bei und schwang sich durch diese glänzende Waffenthat zum Maria Theresien-Ritter empor.

Weiterhin betheiligte er sich im Feldzuge 1849 in Ungarn an dem Sturm auf Tarczal am 22. Jänner, an dem Gefechte bei Tokay am 31. Jänner, an den Überfällen auf Szén am 13. Februar und auf Pétervására am 24. Februar, an dem Gefechte bei Sirok am 26. Februar, an der Schlacht bei Kápolna am 27. Februar, an dem Gefecht bei Poroszló am 6. März, an dem Gefecht bei Hort-Hatvan am 2. April, an dem Reitergefecht bei Hatvan am 5. April, an der Schlacht bei Isaszeg und Gödöllö am 6. April, an den Gefechten bei der Pascala-Brücke am 10. April, bei Rákos am 11. und 16. April, an dem Gefecht bei Puszta Harkály und Ács am 26. April, an dem Recognoscierungs-Gefecht bei Abda am 5. Mai, an dem Gefechte bei Bö-Sárkány am 13. Juni und an der Einnahme von Raab am 28. Juni.

Am 11. Juli 1849 zum Oberstlieutenant im 5. Dragoner-Regiment befördert, kämpfte er noch in der Schlacht bei Komorn am 11. Juli und in dem Recognoscierungs-Gefecht gegen Komorn am 16. Juli.

Während dieses Feldzuges wurde Gablenz gelegentlich einer diplomatischen Mission des Ministerpräsidenten Felix Fürsten Schwarzenberg an das kaiserlich russische Hoflager und in das Hauptquartier des russischen General-Lieutenants Grabbe wegen einer Cooperation gegen Komorn dem Fürsten Schwarzenberg attachiert.

Am 13. December 1849 erfolgte seine Beförderung zum Obersten.

Für seine Verdienste während des Feldzuges 1849, insbesondere aber in der Schlacht bei Kápolna, wurde Gablenz im Jänner 1850 mit dem Militär-Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Gelegentlich der Truppenaufstellung gegen Preußen im Jahre 1850 wurde Gablenz neuerdings dem Ministerpräsidenten Fürsten Schwarzenberg beigegeben und in militärisch-diplomatischer Mission nach Dresden entsendet. Darauf ward er der sächsischen Armee zugetheilt und während der Conferenz mit Missionen nach Cassel, Hamburg und Berlin betraut.

Am 10. Februar 1851 wieder zum General-Quartiermeister-Stabe transferiert, wurde er Generalstabschef des von dem GdC. Grafen Schlik befehligten Armee-Corps in Mähren, und begleitete späterhin den FM. Frh. von Hess zu den großen Feldmanövern russischer Truppen nach Warschau.

Am 31. Mai 1854 zum Generalmajor befördert, erhielt er das Commando einer Truppen-Brigade bei dem Occupations-Corps in den Donaufürstenthümern und war von April bis October 1856 mit den Functionen eines Truppen-Commandanten in der Moldau betraut.

Im Jahre 1857 erhielt er das Commando einer Truppen-Brigade des VII. Corps unter FML. Zobel und machte in dieser Dienstesverwendung den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien 1859 mit, und zwar speciell die Vorposten-

Gefechte bei Vercelli am 21. und 23. Mai, dann die Schlachten bei Magenta am 4. Juni und bei Solferino am 24. Juni. Während der Schlacht von Magenta ward er berufen, an Stelle des schwer verwundeten FML. Frh. von Reischach dessen Division zu führen. Für seine hervorragenden Verdienste bei Magenta wurde er mit dem Orden der Eisernen Krone II. Classe ausgezeichnet.

Am 15. August 1862 erfolgte unter Eintheilung bei dem V. Armee-Corps seine Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant und am 3. October 1863 seine Ernennung zum zweiten Inhaber des Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph I. Namen führenden 6. Uhlanen-Regiments.

In dem Kriege gegen Dänemark in Schleswig und Jütland im Jahre 1864 stieg FML. Frh. von Gablenz dank seiner vielseitigen glänzenden militärischen Eigenschaften auf seiner kriegerischen Laufbahn noch höher empor. Am 12. December 1863 betraute ihn der Oberste Kriegsherr mit dem Commando des VI. Armee-Corps, welches gemeinsam mit königlich preußischen Truppen unter Oberbefehl des königlich preußischen General-Feldmarschalls Frh. von Wrangel gegen Dänemark in Schleswig und Jütland ins Feld zog.

Als Commandant dieses Armee-Corps, welches in der Ordre de bataille der verbündeten österreichisch-preußischen Armee anfangs im Centrum als II. Corps eingetheilt war, führte Gablenz in diesem Kriege die kaiserlichen Truppen ruhmvoll von Sieg zu Sieg. So schlug die Brigade Gondrecourt am 3. Februar die Dänen in dem Gefecht bei Ober-Selk und Jagel. Am 4. und 5. Februar folgte die Kanonade vor Schleswig. Am 6. Februar aber vollführte Gablenz persönlich eine ebenso hervorragende als den siegreichen Verlauf des Krieges wesentlich mitbestimmende Waffenthat.

Infolge der siegreichen Gefechte der Brigade Gondrecourt bei Ober-Selk und Jagel hatten die Dänen in der Nacht vom 5. auf den 6. Februar, durch die Finsternis begünstigt, die Danewerk-Position und damit auch die Stadt Schleswig geräumt. Dieses hochwichtige Ereignis gelangte am 6. um 4 Uhr früh zur Kenntnis des FML. Frh. von Gablenz. Sobald er sich über die Vorgänge auf Seite des Feindes volle Sicherheit verschafft hatte, erstattete er dem Oberbefehlshaber, FM. Frh. von Wrangel, zunächst schleunige Meldung. Gleichzeitig verlor er aber auch keinen Augenblick, ohne erst irgend welchen Befehl abzuwarten, alle seine bei Selk und Jagel befindlichen Truppen zum ungesäumten Aufbruche nach Schleswig und zur Verfolgung des Feindes zu beordern. Weiter unterließ er nicht, auch den ihm mit seiner Garde-Division (III. Corps der verbündeten österreichisch-preußischen Armee) zunächst stehenden preußischen General-Lieutenant von der Mülbe von der eingetretenen Verfolgung wegen eventuellen Nachrückens zu verständigen.

Gegen 7 Uhr früh, nachdem eine Hälfte der Brigade Tomas schon um 6 Uhr früh in Schleswig eingetroffen war, rückte Gablenz mit der Brigade Nostitz in die Stadt ein; dieser folgte die zweite Hälfte der Brigade Tomas und die Geschütz-Reserve unter Major Neubauer. Um 8¼ Uhr stand auch bereits die Brigade Gondrecourt innerhalb des Danewerks auf den Höhen westlich der Stadt.

Zur Verfolgung der Feindes ließ Gablenz die bei diesen Brigaden eingetheilten, successive eintreffenden Escadronen von Liechtenstein-Husaren gegen Flensburg vorbrechen, bestimmte eine Hälfte der Brigade Tomas zur Besatzung von Schleswig und disponierte die übrige Infanterie seines Corps nach Zulass der Verhältnisse mit thunlichster Beschleunigung brigadenweise zum Nachrücken. Die Brigaden Nostitz und Gondrecourt beorderte Gablenz, auf der Chaussée, die zweite Hälfte der Brigade Tomas, auf dem östlich der Chaussée führenden Landwege nach Wedelspang (bei Tolk), die gegen Missunde detachierte Brigade Dormus endlich, über Tolk vorzugehen und nach Thunlichkeit hinter der Halbbrigade Tomas anzuschließen.

FML. Gablenz hatte gerade seine diesbezüglichen Anordnungen beendet und wollte seinen bereits in Marsch gesetzten Truppen nacheilen, als FM. Frh. von Wrangel mit Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm und seinem Stab $10^1/_2$ Uhr vormittags in Schleswig eintraf. Der Oberbefehlshaber hatte inzwischen auf die vom FML. Frh. von Gablenz empfangene Meldung nach 8 Uhr morgens durch Couriere an sämmtliche Corps-Commandanten, darunter auch an FML. Frh. von Gablenz selbst, Befehl ertheilt, so schnell als möglich mit allen Kräften in der Richtung gegen Flensburg vorzurücken. Diesem Befehle war eben Gablenz durch seine selbständigen Dispositionen bereits zuvorgekommen und hatte dadurch unschätzbare Zeit für eine wirksame Verfolgung des Feindes gewonnen.

Die an der Tête vordringenden 2 Husaren-Escadronen erreichten infolge dessen schon bei Hesse-Moor (in der Höhe von Idstedt) die Queue einer feindlichen Geschütz- und Train-Colonne, zersprengten deren Bedeckung, erbeuteten 3 Geschütze und viele Proviantwagen und machten 50 Gefangene.

Weiter vorwärts bei Helligbek stießen sie auf das Gros dieser feindlichen Colonne, attaquierten dasselbe, drangen in den Ort ein, hieben die Bedeckung wieder theilweise nieder, mussten sich aber endlich, nachdem sie bis an den Stenderupbusch vorgedrungen und durch heftiges Feuer starker feindlicher Abtheilungen empfangen worden waren, auf einige hundert Schritte zurückziehen, wo sie von zwei anderen inzwischen vorgerückten Husaren-Escadronen aufgenommen wurden.

Die beiden vorderen Husaren-Escadronen hatten es da mit 6 dänischen Bataillonen zu thun gehabt; trotz dieser Übermacht hielt der Feind nicht stand. Die Arrièregarde der Dänen setzte, nachdem der, wie die dänischen Berichte besagen, mit großer Verwegenheit ausgeführte Angriff der Husaren abgewiesen war, den Rückzug fort.

Inzwischen war bei der österreichischen Husaren-Avantgarde FML. Frh. von Gablenz mit 2 Geschützen der Brigade Nostitz eingetroffen und übernahm nun selbst die Leitung der Verfolgung. Gablenz ließ zunächst noch 4 Geschütze der Brigade-Batterie im Trab vorgehen. Die bald vereinigten 6 Geschütze fuhren nun wiederholt auf und scheuchten den Feind mit Spitzhohlgeschossen jedesmal auf, sobald er sich in einem günstigen Terrain festsetzen wollte, worauf ihn wieder die

Husaren attaquierten und verfolgten und so im Vereine mit der überaus beweglichen und wirksam feuernden Artillerie bis nahe an Oeversee drängten.

Die Brigade Nostitz war trotz wüthenden Schneesturmes und trotz Glatteis bei äußerster Aufbietung der Kräfte raschestens drauf los marschiert. Gleichwohl war die Brigade etwa eine Marschstunde hinter den Husaren zurückgeblieben. Infolge dessen mussten die letzteren auch jenseits (nördlich) von Oeversee, gegen Flensburg zu, den sich dort von neuem entgegenstellenden Feind zunächst allein angreifen.

Die Dänen hatten behufs Aufnahme ihrer Arrièregarde in der Linie Bilschau-Schlamtoft und Munkwolstrup mit frischen 4 Bataillonen und 2 Geschützen eine sehr starke Stellung bezogen, während weitere 4 Bataillone südlich von Flensburg, dann das Gros der dänischen Armee theils in gleicher Höhe mit dieser Stadt, theils hinter derselben Aufstellung genommen hatten.

Es lag nicht in der Absicht des dänischen Oberfeldherrn, diese 4 Bataillone nächst Oeversee stehen zu lassen, sondern er wollte dieselben nach Aufnahme der Arrièregarde gleichfalls auf Flensburg zurückziehen und dann die Vorpostenlinie ungefähr auf eine halbe Meile südlich der Stadt etablieren. Doch die rasche Verfolgung des Feindes durch FML. Frh. von Gablenz vereitelte die Ausführung dieser Absicht und jene 4 dänischen Bataillone sahen sich, um nicht während des Rückmarsches in Stücke gehauen zu werden, genöthigt, bei Flensburg den Kampf aufzunehmen.

Gablenz beorderte zunächst die Cavallerie zu erneutem Angriff. Die österreichischen 4 Husaren-Escadronen giengen, sobald sie des Feindes auf den Höhen ansichtig wurden, sogleich über Oeversee hinaus mit außerordentlicher Bravour auf denselben los; doch diese Attaque scheiterte an der Ungangbarkeit des Terrains und dem heftigen Feuer des durch die zahlreichen Knicks gedeckten Feindes.

FML. Gablenz ließ nun die Escadronen nordwestlich von Oeversee gedeckte Aufstellung nehmen, während die 6 Geschütze, welche zu beiden Seiten des Ortes, links und rechts der Chaussée, aufgefahren waren und die Attaque der Husaren thunlichst vorbereitet hatten, nun deren Ralliierung deckten. Die Artillerie feuerte mit solchem Erfolge in die vorliegenden Knicks, dass der Feind trotz seiner sonst unverhältnismäßigen Überlegenheit durch drei Viertelstunden, obzwar die österreichische Avantgarde isoliert dastand, keinen Angriff wagte, vielmehr sich unter dem Eindrucke der Husaren-Attaque von dem Südrande der besetzten Höhenstellung zurückzog, so dass die nachrückende k. k. Infanterie, vom feindlichen Feuer unbelästigt, sich zum Angriffe formieren konnte.

In diesem Gefechtsmomente traf um $3^1/_2$ Uhr nachmittags die Tête der Brigade Nostitz vor Oeversee ein. Gleichzeitig damit erhielt aber FML. Frh. von Gablenz vom Feldmarschall Frh. von Wrangel einen Befehl, wonach er über Oeversee hinaus nicht vorzurücken, sondern nur das dortige Defilé mit der Avantgarde zu besetzen und mit dem Gros Cantonnierungen zu beziehen hatte.

Nach der Gefechtslage erachtete es jedoch FML. Frh. von Gablenz nicht mehr als zulässig, den Feind in einer Position unangefochten zu lassen, welche von Natur

aus überaus stark war und bei etwaigem Verzuge nur umso schwieriger zu bewältigen gewesen wäre. Um nun die Dänen aus derselben zu verdrängen, bevor die sämmtlichen Brigaden des Corps eintrafen, war bei den geringen Kräften, über die FML. Frh. von Gablenz augenblicklich verfügen konnte, rasches, energisches Handeln unerlässlich. Auch mussten alle weit ausholenden Bewegungen vermieden werden, um nicht nur keine Zeit zu verlieren, sondern auch die Kräfte durch Theilung nicht zu schwächen. Er beschloss daher, die Dänen durch die Bataillone, wie sie eben hintereinander anlangten, ungesäumt in der Front angreifen zu lassen.

So ließ denn Gablenz das zuerst eingetroffene 9. Feld-Jäger-Bataillon vor Oeversee die Tornister ablegen, dann die Ortschaft rasch durchschreiten und sich *à cheval* der Chaussée zum Angriff formieren. Dabei wurde die linke Flügel-Division beordert, gegen die rechte Flanke der Dänen vorzugehen.

Mittlerweile nahm Gablenz auch die nunmehr wieder vollzählig vereinigte Brigade-Batterie gleichfalls durch Oeversee und zwar im Galopp auf die Höhen vor. Dieselbe protzte dort unter dem Feuer der feindlichen Geschütze, 1200 Schritte von diesen entfernt, östlich der Chaussée ab. Anfangs Shrapnels, dann Spitzhohlprojectile schießend, erzielte die österreichische Batterie bald den Erfolg, dass, nachdem eines der feindlichen Geschütze demontiert worden war, die feindliche Artillerie nach Bilschau-Krug abfuhr. Die eigene Batterie folgte sogleich nach, fuhr auf 300 Schritte vor der feindlichen, hinter den Knicks stehenden Infanterie auf, beschoss dieselbe mit Kartätschen und bereitete auf diese energische Weise den Sturm der eigenen Infanterie vor.

Die zu beiden Seiten der Chaussée in Divisions-Massen vorrückenden Neuner-Jäger warfen mit glänzender Bravour die feindlichen Tirailleurs im ersten Anlaufe, erlitten jedoch dabei bedeutende Verluste und mussten kurze Zeit im Angriffe innehalten.

Bald griff aber auch das westlich der Chaussée in Compagnie-Massen entwickelte 1. Bataillon von Belgien-Infanterie (vier Compagnien) ein. Im Sturm vorrückend, warfen drei Compagnien mit unwiderstehlichem Ungestüm die vor dem Walde stehenden Dänen in denselben zurück. Die vierte Compagnie drängte eine feindliche Abtheilung, welche in diesem Augenblicke die Belgier links zu überflügeln drohte, ebenfalls zurück.

Nun leistete der Feind im Walde selbst hartnäckigen Widerstand, doch konnte er den fortgesetzten Angriffen der ihn drängenden Neuner-Jäger und Belgier auf die Dauer nicht standhalten. Der ganze feindliche rechte Flügel wurde aus dem Walde getrieben und schob sich auf einem engen Höhenraum östlich des Waldes und der Chaussée vor Bilschau-Krug zusammen. Da drangen zwei dänische Bataillone aus dem Hintertreffen vor, um den aus dem Walde weichenden dänischen Abtheilungen Luft zu machen, und bald sah sich der linke Flügel der Österreicher stark bedrängt.

Schon aber führte Oberst Herzog von Württemberg, um dem bedrängten Flügel Luft zu machen, rasch das zweite Bataillon von Belgien-Infanterie rechts

der Chaussee im Sturmschritte vor und brachte dadurch die Vorrückung der beiden feindlichen Bataillone augenblicklich zum Stillstand, worauf dieselben nur mehr stehenden Fußes ein lebhaftes Feuer gegen die Belgier unterhielten. Ohne Zaudern griff aber das in Divisions-Massen entwickelte Bataillon selbst die Dänen mit dem Bajonnett an und zwang dieselben nach einem erbitterten Handgemenge zum Rückzuge. Zwar nahmen die beiden dänischen Bataillone nochmals Stellung und versuchten sich zu behaupten, allein die unwiderstehlich drauf los stürmenden tapferen Belgier mit dem Herzog Württemberg an der Spitze warfen die Dänen von neuem. Durch einen dritten Bajonnett-Angriff wurden dieselben endlich auch aus ihrer letzten Position, unmittelbar vor Bilschau und Schlamtoft, geworfen.

Nun stürtzten auch die Neuner-Jäger und das erste Bataillon Belgier aus dem Walde hervor und zwangen im Vereine mit dem zweiten Bataillon dieses tapferen Regiments den Feind, trotzdem derselbe inzwischen weitere Verstärkung erhalten hatte und einen neuen Gegenangriff versuchte, vollends zum Rückzuge. Ein Theil des Feindes gieng über Bilschau, ein anderer über Munkwolstrup zurück, welch beide Orte durch die nachdrängenden Neuner-Jäger und beiden Bataillone von Belgien erstürmt wurden. Auch die Batterie fuhr rasch vor und verfolgte den Feind durch ein lebhaftes Feuer mit Spitzhohlgeschossen.

In der Abenddämmerung versuchten zwar dänische Truppen, Bilschau wieder zu erobern, doch scheiterte ihr Angriff an der hartnäckigen Vertheidigung der Ortschaft durch die k. k. Truppen und an dem mörderischen Feuer der Batterie. Bei diesem letzten Zusammenstoße mit dem Feinde erschien auch schon das Regiment Hessen als zweites Treffen der Brigade Nostitz auf dem Kampfplatze, allein die Entscheidung war schon gefallen und der Feind auf der ganzen Linie geschlagen.

An eine weitere Verfolgung des Feindes oder gar auf einen Angriff noch während der Nacht war bei der herrschenden Dunkelheit, bei der Erschöpfung der eigenen Truppen und bei den Marschverhältnissen des Corps überhaupt nicht zu denken. Auch musste der Anmarsch der übrigen Brigaden des Corps abgewartet werden. FML. Gablenz ließ daher die Avantgarde-Brigade Nostitz in Oeversee und Frörup Nachtquartier nehmen, schlug selbst das Corps-Hauptquartier in Frörup auf, während er das Regiment Hessen auf Vorposten gegen Flensburg vorschob.

Die Folgen des siegreichen Gefechtes von Oeversee waren ähnlich jenen von Ober-Selk, von einschneidender Wichtigkeit für den weiteren Verlauf des Krieges. Der dänische Oberfeldherr besorgte, noch in der Nacht in Flensburg selbst von Übermacht angegriffen zu werden, und ordnete infolge dessen den ungesäumten Rückzug der ganzen dänischen Armee an. Die dänische Cavallerie mit 2 Bataillonen und 1 Batterie retirierte in nördlicher Richtung nach Apenrade, alle übrigen Truppen der Dänen bogen hinter Flensburg nach Osten ab und zogen dann ohne Aufenthalt bis nach Düppel und nach Besetzung der Düppler Werke mit dem Gros auf die Insel Alsen weiter zurück.

Mit dem allgemeinen Rückzuge der dänischen Truppen von Oeversee und Flensburg war eigentlich die Räumung des Herzogthums Schleswig seitens des Gros der dänischen Armee entschieden. Jedenfalls wurde aber schon am 6. Februar durch einen Theil des k. k. österreichischen Armee-Corps unter persönlicher Führung des FML. Gablenz bewerkstelligt, was nach den Intentionen des Ober-Commandos erst am 7. in Angriff genommen werden sollte.

Ein denkwürdiges Beweisthum für die Ordenswürdigkeit der Waffenthat des FML. Frh. von Gablenz bildet nachfolgender Erlass des königlich preußischen General-Feldmarschalls Frh. von Wrangel an Gablenz, welches Document zugleich ein ehrendes Denkmal echt waffenbrüderlicher Kameradschaft der verbündeten Armeen in der Person der beiden Führer auf dem Kriegsschauplatze darstellt. Dieser Erlass lautet, und zwar:

„Ich habe am 6. d. M. Euer Excellenz den aus dem Chaussée-Hause datierten anliegenden Befehl zugeschickt, mit der Spitze Ihrer Avantgarde bis Oeversee vorzugehen, das dortige Defilé besetzen und die sehr ermüdete Cavallerie, nachdem sie sattsam gerastet, womöglich gegen Flensburg recognoscieren zu lassen. Mit Tagesanbruch des 7. sollte sodann ein allgemeines Vorrücken gegen Flensburg beginnen, welcher Absicht gemäß ich auch die Dislocation der andern Corps angeordnet hatte.

Wie mir noch desselben Abends (am 6.) der mit jenem Befehl an Eure Excellenz abgeschickte k. k. Oberstlieutenant von Schönfeld meldete, fanden sich Eure Excellenz aber veranlasst, über meine Disposition hinaus den nächst dem Bilschauer Kruge in einer sehr guten Arrièregarde-Stellung hier eingeholten Feind mit der ganzen Brigade GM. von Nostitz und den bereits engagiert gewesenen Liechtenstein'schen Husaren anzugreifen, wodurch es Ihnen gelang, denselben von der Chaussée ab und nach Klein-Solt zu drängen, ihm 600 Gefangene nebst 5 Fahnen abzunehmen und überhaupt eine entscheidende Niederlage beizubringen.

Abgesehen von dem Umstande, dass Euer Excellenz schon am Morgen desselben Tages, als Ihnen die Meldung von der Räumung Schleswigs und der Danenwerke zukam, ungesäumt Ihre Truppen zur Verfolgung des Gegners in Bewegung setzten, diese Verfolgung durch das Regiment Liechtenstein-Husaren und 6 Geschütze mit ebenso viel Umsicht als Erfolg persönlich geleitet, haben Euer Excellenz mit dem hervorleuchtenden Beispiele persönlichen Muthes in den Reihen Ihrer Untergebenen, wo der Allmächtige das auf Sie gerichtete tödtliche Geschoss an der Schnalle Ihres Säbelkoppels abprallen ließ, und unterstützt durch die Tapferkeit und Ausdauer Ihrer braven Truppen in der Forcierung der Stellung am Bilschauer Kruge aus eigenem Antriebe und in richtiger Erkenntnis der Kriegslage eine That unternommen und durchgeführt, die nicht nur einen wesentlichen Einfluss auf den beschleunigten Rückzug des Gegners, sondern auf die noch in dieser Nacht erfolgte Räumung von Flensburg geübt hat.

Nach den eben genannten Thatsachen und nach den mir bekannten Ordensstatuten halte Euer Excellenz ich der Auszeichnung mit dem Commandeurkreuze des Maria Theresien-Ordens vollkommen würdig und ist es somit in

meiner gegenwärtigen Stellung mir eine ganz besonders angenehme Pflicht, Euer Excellenz hiermit auffordern zu müssen, Ihr diesfälliges Einschreiten beim hohen Ordens-Capitel mit den nöthigen Documenten belegt, mir vorzulegen, damit ich solches Se. k. k. apostol. Majestät in tiefster Ehrfurcht baldigst vorzulegen mir gestatten könne.

Hauptquartier Flensburg, den 13. Februar 1864.

Der Feldmarschall
gez. v. Wrangel.“

Die höchste Gewähr für die hervorragende Bedeutung und besondere Verdienstlichkeit der Waffenthat des FML. Gablenz bietet aber nachfolgender Auszug eines Erlasses der k. k. General-Adjutantur, welcher lautete:

„Allerhöchst Seine Majestät gewärtigen, dass Euer Hochwohlgeboren sowohl, wie GM. Graf Gondrecourt dem Capitel des Maria Theresien-Ordens Ihre *Species facti* und Zeugnisse einreichen werden, indem Seine Majestät der Kaiser auf die eigene Machtvollkommenheit allergnädigst verzichtend, durch den Ausspruch des Capitels die Verdienstlichkeit dieser hohen Auszeichnung noch mehr bekräftigen wollten.“

Auf die im Befolge vorstehenden Allerhöchsten Befehls erfolgte statutenmäßige Bewerbung geruhte Seine Majestät der Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens über Votum des Ordens-Capitels kraft der CLXI. Promotion vom 15. März 1864 den k. k. Feldmarschall-Lieutenant Ludwig Freiherrn von Gablenz für die glänzende und entscheidende Waffenthat bei Oeversee vom 6. Februar zum Commandeur des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Aber nicht bloß durch die Waffenthat von Oeversee, sondern durch die gesammte Führung seines Corps im weiteren Verlaufe des Krieges gegen Dänemark that sich FML. Frh. von Gablenz in Schleswig rühmlich hervor und trug wesentlich zum siegreichen Ausgange dieses Feldzuges bei.

So lieferte FML. Frh. von Gablenz den Dänen am 8. März 1864 das siegreiche Treffen bei Veile, nahm am 19., 20. und 21. März theil an der Berennung und Beschießung der Festung Fridericia, cernierte dieselbe vom 22. März bis 29. April, worauf sie an letzterem Tage von den Dänen geräumt und von den k. k. Truppen besetzt wurde; sicherte durch Streifungen und Demonstrationen in Nord-Jütland bis an den Lymfjord und gegen die Insel Fünen, wie gegen den Kleinen Belt die Belagerung von Düppel, welche von dem I. preußischen Corps unter Prinz Friedrich Carl durchgeführt wurde, vollzog die Occupation des westlichen Jütland jenseits dem Lymfjordes, und bewirkte, bei Cooperation der k. k. österreichischen und königl. preußischen Marine, die Besetzung der nordfriesischen Inseln.

Die höchst verdienstvolle Antheilnahme des FML. Frh. von Gablenz an dem Feldzuge auch nach der Waffenthat bei Oeversee erhellt im Detail aus der vorangehenden, allgemeinen Darstellung dieses Krieges.

Am 20. November 1864 mit der Würde eines Geheimen Rathes bekleidet, am 24. November 1864 zum Commandanten des V. Armee-Corps ernannt, wurde Gablenz für seine weiteren Verdienste in dem Kriege von 1864 mit dem Orden der Eisernen Krone I. Classe mit der Kriegsdecoration ausgezeichnet und im September 1865 zum Statthalter im Herzogthum Holstein ernannt.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 machte FML. Frh. von Gablenz den Feldzug gegen Preußen mit der Nord-Armee mit. Er befehligte das X. Armee-Corps, lieferte dem preußischen Corps Bonin das siegreiche Treffen bei Trautenau am 27. Juni, kämpfte in den Gefechten bei Neu-Rognitz am 28. Juni, bei Königinhof am 29. Juni und in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli.

Nach Beendigung des Feldzuges trat er am 9. September 1866 in Disponibilität, wurde jedoch am 27. Juni 1867 zum Commandierenden General in Kroatien und Slavonien ernannt, am 22. April 1868 zum General der Cavallerie befördert, am 3. Juli 1869 als Commandierender General in Ungarn nach Ofen berufen und trat am 28. November 1871 in den Ruhestand, bei welchem Anlasse ihm Seine Majestät der Kaiser das Großkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen geruhte.

Frh. von Gablenz beschloss sein Leben am 28. Jänner 1874 zu Zürich.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Leopold Graf Gondrecourt.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1864.)

Leopold Graf Gondrecourt wurde im Jahre 1816 in der uralten ehemaligen Residenz der Herzoge von Lothringen, in Nancy, geboren und in der französischen Militär-Akademie zu Saint Cyr militärisch erzogen. Er trat im 22. Lebensjahre in kaiserlich österreichische Kriegsdienste, und zwar am 3. Jänner 1838 als Regiments-Cadet in das 28. Infanterie-Regiment. Am 1. Jänner 1839 erfolgte seine Transferierung zum Tiroler Kaiser-Jäger-Regiment, in welchem er am 1. Februar 1839 zum Unterlieutenant II. und am 1. Juni 1844 zum Unterlieutenant I. Classe befördert wurde. Am 18. Juni 1844 wurde er unter gleichzeitiger Transferierung zum 28. Infanterie-Regiment zum Oberlieutenant befördert. Am 1. Mai 1848 avancierte er zum Capitän-Lieutenant bei dem dritten Wiener Freiwilligen-Bataillon.

In dem Kriege gegen Piemont in Italien im Jahre 1848 errang er als Führer der Wiener Freiwilligen bei dem Sturm auf Spiazzi am Montebaldo am 22. Juli den ersten Lorbeer und wurde für die bei dieser Affaire bekundete

Tapferkeit mit dem Militär-Verdienstkreuz ausgezeichnet. Am 19. August 1848 erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann und am 16. November 1848 die Transferierung zum 20. Infanterie-Regiment.

Als Hauptmann machte Gondrecourt den Feldzug 1849 in Ungarn, beziehungsweise in Siebenbürgen mit, that sich auch da durch Tapferkeit rühmlich hervor und wurde — am 10. August 1849 zum großen Generalstab transferiert — speciell für sein tapferes Verhalten in der Affaire von Szemerin und Tusnád in Siebenbürgen am 10. August 1849 außer der Tour zum Major befördert und zum Corps-Adjutanten des siebenbürgischen Armee-Corps ernannt.

Am 1. November erfolgte seine Transferierung als Corps-Adjutant zum I. Armee-Corps, am 14. Juni 1854 seine Beförderung zum Oberstlieutenant, in welcher Charge er als Corps-Adjutant bei dem II. Armee- und später wieder bei dem I. Armee-Corps in Dienstesverwendung stand. Am 1. Februar 1856 in das Adjutanten-Corps eingetheilt, avancierte er am 28. Februar 1857 zum Obersten.

Am 2. Mai 1859 als zweiter Oberst zum 13. Infanterie-Regiment transferiert und am 9. Juni desselben Jahres zum Commandanten dieses Regiments ernannt, befand er sich während des Krieges gegen Frankreich und Piemont in Italien 1859 wohl auf dem Kriegsschauplatze, ohne aber mit seiner Truppe ins Gefecht zu kommen.

Am 27. December 1859 wurde er zum 23. Infanterie-Regiment transferiert und am 13. August 1863 zum Generalmajor befördert.

Als Brigadier machte er den Krieg gegen Dänemark in Schleswig und Jütland 1864 mit und vollbrachte gleich in dem ersten Gefechte bei Ober-Selk am 3. Februar eine hervorragende Waffenthat, welche auf die Entwicklung der Kriegsereignisse mitbestimmenden Einfluss nahm.

An diesem Tage hatte das k. k. österreichische Armee-Corps gemäß der Disposition des Armee-Commandos gegen die Danewerk-Position mit einer starken Avantgarde bis in die Linie Fahrdorf, Nieder- und Ober-Selk, Jagel vorzurücken und dahinter Alarm-Quartiere zu beziehen. Auf Grund der in diesem Sinne von FML. Frh. von Gablenz erlassenen Detail-Dispositionen erhielt GM. Graf Gondrecourt Befehl, Nieder-, Ober-Selk und Jagel entsprechend zu besetzen, aber mit Rücksicht auf das feindliche Positions-Geschütz nur die äußersten Vorposten vor den genannten Orten aufzustellen. Gleich den übrigen Brigaden des Corps erhielt auch jene des GM. Gondrecourt den weiteren Befehl, den Feind bei einem Zusammenstoße zwar mit Energie anzugreifen und zurückzuwerfen, sich jedoch in einen weiteren ernsten Angriff nicht einzulassen, sobald die vorbezeichnete Vorpostenlinie erreicht war.

Gemäß dieser Disposition des FML. Frh. von Gablenz brach GM. Graf Gondrecourt mit seiner Brigade am 3. Februar um $10^1/_2$ Uhr vormittags aus dem Lager bei Schulendamm auf und rückte auf der Landstraße über Groß-Breckendorf derart vor, dass dieser Ort und damit gleichzeitig die eigene Vorpostenlinie um $12^1/_4$ Uhr mittags passiert wurde. Die aus dem 18. Jäger-Bataillon, einem Zug Liechtenstein-Husaren und 2 Geschützen bestehende Avantgarde stieß angesichts



Leopold Graf Gondrecourt
Kk. General Major.

[illegible] FEBRUAR [illegible]

Torfschuppen auf den Feind. Es war dies ein aus dem Danewerk vorgesendetes dänisches, aus 1 Bataillon und 2 Escadronen bestehendes Recognoscierungs-Detachement, welches sich, ohne hartnäckigen Widerstand zu leisten, langsam hinter die Vorposten bei Selk zurückzog. In der Höhe von Lottorf stand es außer Zweifel, dass bei Ober-Selk eine bedeutende dänische Vorhut stehe.

GM. Graf Gondrecourt detachierte nun 1 Bataillon von Preußen-Infanterie und 1 Zug Husaren links nach Jagel, ließ seine übrigen Truppen *à cheval* des Weges nach Selk zum Gefechte sich entwickeln, und das erste Treffen — westlich der Straße das 18. Jäger-Bataillon, auf der Straße 2 Geschütze und östlich der Straße 1 Bataillon Martini — setzte sich alsbald gegen den Feind in Bewegung.

Die grundlosen Wege, der aufgeweichte Boden, ausgedehnte Moorstrecken und unzählige Knicks setzten dem Vormarsche bedeutende Hindernisse entgegen. Diese Knicks sind die landesüblichen Ackergrenzen, welche aus 4 bis 5 Fuß hohen, 3 bis 4 Fuß dicken, mit lebendigem Strauchwerk bepflanzten Erdwällen bestehen, aus jedem Acker eine förmliche, geschlossene Redoute machten, deren wenige Eingänge selten der Spurweite der Geschütze entsprachen. Artillerie wie Cavallerie fanden an diesen Knicks alle Augenblicke ein Bewegungs-Hindernis und selbst die Infanterie kam in geschlossenen Körpern nur schwer vorwärts.

Infolge dessen vermochte das erste Treffen Gondrecourts nur unter ziemlich beträchtlichen Verlusten und mit großer Anstrengung gegen die Vortruppen des Feindes Terrain zu gewinnen. Die Dänen standen überdies gerade im Begriffe, ihre Vorposten abzulösen und hatten demzufolge 7 Bataillone, 2 Escadronen und 6 Geschütze in der von dem GM. Grafen Gondrecourt einzunehmenden Linie vereinigt.

Als das Vordertreffen Gondrecourts in die Nähe des Centrums der dänischen Stellung bei Ober-Selk gelangte, versuchten einige dänische Abtheilungen vorzubrechen. Dieselben wurden jedoch von den beiden Avantgarde-Geschützen, welche nunmehr östlich der Straße, 1300 Schritte vom Feinde entfernt, aufgefahren waren, mörderisch beschossen. Alsbald griff auch das Vordertreffen Gondrecourts die Dänen mit dem Bajonnett an, warf sie, nahm ihnen ein gezogenes Geschütz ab und eroberte nach kurzem, aber blutigem Sturme das Dorf Ober-Selk.

Damit war den Intentionen des Armee-Commandos und den im Sinne derselben ergangenen Dispositionen des FML. Frh. von Gablenz vollständig entsprochen. Nachdem sich jedoch jenseits von Ober-Selk eine plateauartige Höhe erhebt, welche in einem hart an der Straße gelegenen isolierten und nach allen Seiten dominierenden, ziemlich steil abfallenden Kegel — dem Königsberg — endet, zauderte Gondrecourt, um den Besitz von Ober-Selk besser zu sichern, keinen Augenblick, über den erhaltenen Befehl hinaus vorzugehen und sich auch der jenseits des Ortes liegenden Höhen zu bemächtigen.

Er zog zunächst das aus 1 Bataillon Martini und 1 Bataillon Preußen-Infanterie formierte zweite Treffen in die Höhe des ersten vor. Dann ließ er die ganze Brigade-Batterie nordöstlich von Ober-Selk auf dem ersten Höhen-Plateau östlich

der Straße vereinigt Stellung nehmen. Dieselbe beschoss anfangs die dänischen Geschütze auf dem Königsberge, sowie die dort postierte feindliche Infanterie-Reserve mit Shrapnels; da aber dadurch der hinter zahlreichen Knicks gedeckt stehende Feind nicht hinreichend zu erschüttern war, wurde ein Geschützzug nach links detachiert, und die dänische Artillerie mittels eines Hohlgeschoss-Kreuzfeuers zum Schweigen gebracht und zum Rückzuge gezwungen. Darauf erstieg die ganze Brigade im heftigsten Feuer der feindlichen Infanterie-Truppen den zweiten Höhenzug, und das 18. Jäger-Bataillon — mit Gondrecourt an der Spitze — erstürmte den Königsberg selbst.

Wiederholt versuchten die feindlichen Reserven, durch Gegenangriffe mit dem Bajonnett die Österreicher in ihrem Vordringen aufzuhalten. Gegenüber dem unwiderstehlichen Ungestüm der k. k. Truppen, welche von dem Beispiel ihres mit Todesverachtung voranstürmenden Brigadiers befeuert, demselben nacheiferten, war jeder Widerstand fruchtlos. Um 4 Uhr nachmittags war Gondrecourt mit seiner Brigade, welche seit diesem Gefechte in der Armee nicht anders als die „eiserne Brigade“ genannt wurde, nicht nur im Besitze des ihm durch die Disposition zur Besetzung zugewiesenen Terrainabschnittes, sondern darüber hinaus auch der so wichtigen Position auf dem Königsberge.

Aber noch viel weiter an das Dauewerk drangen seine siegreichen Truppen vor.

Während die Batterie der Brigade Gondrecourt auf dem Königsberge und jene der Brigade Nostitz rechts davon sogleich in der erstürmten Position Stellung nahmen, folgten die k. k. Truppen dem retirierenden Feinde mit Ungestüm nach, warfen ihn aus Wedelspang und trieben die Dänen bis an das Glacis der Schanzen von Bustorf zurück, wo die Flüchtenden von ihrer Haupttruppe aufgenommen wurden, gleich aber darauf das Kreuzfeuer des feindlichen Positionsgeschützes die kühnen Verfolger zwang, nach Wedelspang zurückzuweichen.

Feindliche Abtheilungen versuchten wohl, die Österreicher zu verfolgen und, durch nachrückende Massen verstärkt, sogar Wedelspang wieder zu nehmen, so dass sich um diesen Ort ein neuer Kampf entspann; doch blieben die k. k. Truppen im Besitze desselben. Auch ein Artilleriekampf zwischen der österreichischen Batterie auf dem Königsberge und dänischen Geschützen endete bei Einbruch der Dunkelheit mit dem Siege der Österreicher.

Während des Gefechtes der Brigade Gondrecourt hatte FML. Frh. von Gablenz die Brigade Nostitz behufs Unterstützung der ersteren vordisponiert; doch Gondrecourt mit seinen tapferen Truppen hatte, bevor die Brigade Nostitz ins Gefecht eingreifen konnte, den Feind im Centrum geschlagen. Immerhin kam die durch FML. Frh. von Gablenz vordisponierte Unterstützung der nach links gegen Jagel detachierten Colonne der Brigade Gondrecourt insoferne zustatten, als das dahin entsendete Bataillon von Preußen-Infanterie mit Hilfe der Neuner-Jäger der Brigade Nostitz nach anderthalbstündigem Kampfe den Feind, welcher 2 Bataillone und 2 Geschütze stark war, aus Jagel warf, ihm mehrere Gefangene abnahm und etliche dänische Compagnie-Fahnen eroberte, wobei die Dänen fast zur

Gänze von ihrer Rückzugslinie (Bustorf) in nordwestlicher Richtung nach Klein-Danewerk abgedrängt wurden.

So wurde denn, dank dem selbständigen Vorgehen des GM. Grafen Gondrecourt gleich bei dem ersten größeren Kampfe der verbündeten österreichisch-preußischen Armee ein glänzender Sieg über die Dänen errungen. Während nach dem Plane des FM. Frh. von Wrangel die Einnahme der wichtigen Höhen von Selk erst den nächsten Tagen vorbehalten war, standen die k. k. Truppen schon am Tage des Anmarsches auf denselben, den alt berühmten Dänenwall — das Danewerk — überschauend.

Dieses an sich siegreiche Gefecht übte auf die weitere Entwicklung der Kriegsereignisse überdies die wichtige Wirkung, dass Gondrecourts Waffenthat den Anstoß zur freiwilligen Räumung des Danewerks ohne weiteren Kampf seitens der Dänen gab.

Mit bewundernder Begeisterung und gehobenstem kriegerischen Selbstgefühle dankte aber zunächst die „eiserne Brigade" diesen Sieg einmüthig ihrem ebenso tapferen als umsichtigen Führer. Durchaus unaufgefordert wetteiferten die Officiercorps aller Truppenkörper der Brigade, dem GM. Grafen Gondrecourt diesbezüglich geradezu enthusiastische Tapferkeits-Zeugnisse zu geben.

Aber nicht allein von den untergebenen Kampfgenossen, sondern auch von seinem vorgesetzten Corps-Commandanten als Augenzeugen wurde dem GM. Grafen Gondrecourt rückhaltslose Anerkennung und überdies ein glänzendes „Theresien-Ordens-Zeugniss" zutheil. Zum Schlusse desselben charakterisiert Gablenz nicht bloß in seiner Eigenschaft als Corps-Commandant, sondern speciell auch als Maria Theresien-Ordens-Ritter die Waffenthat Gondrecourts mit folgenden Worten:

„Als Ritter des hohen Maria Theresien-Ordens halte ich diese That für geeignet, einem hohen Ordens-Capitel vorgelegt zu werden und den Herrn GM. Grafen Gondrecourt des Ritterkreuzes dieses Ordens würdig."

Ein weiteres denkwürdiges Beweisthum der hervorragenden Bedeutung von Gondrecourts Waffenthat findet sich in einem „Gutachten" des Armee-Commandanten, königlich preußischen General-Feldmarschalls Frh. von Wrangel niedergelegt, welches nach Wiedergabe des Thatbestandes mit folgenden doppelt charakteristischen Worten schließt:

„In Anbetracht dieser aus eigenem Antriebe ohne höheren Befehl und in richtiger Erkenntnis der Verhältnisse unternommenen Waffenthat des mehrgenannten Herrn Generalen, sowie in voller Würdigung ihres Wertes für die weiteren Operationen gegen Stadt Schleswig, fühlte ich mich verpflichtet, den mir vorgelegten Zeugnissen des k. k. österr. Corps-Commandanten, FML. Baron Gablenz, sowie den statutenmäßig beigebrachten Zeugnissen des Officiers-Corps der k. k. Truppen-Brigade GM. Graf Gondrecourt vollkommen beizustimmen und nach der in die Statuten des k. k. militärischen Maria Theresien-Ordens genommenen Einsicht den k. k. GM. Grafen Gondrecourt einem hohen Ordens-

Capitel für die Verleihung des Kleinkreuzes von vorbenanntem Orden nach Pflicht und Gewissen bestens zu empfehlen.“

Endlich aber gab für die besondere Verdienstlichkeit der Waffenthat Gondrecourts der Oberste Kriegsherr selbst Allerhöchste Zeugenschaft ab, wie aus dem Erlasse der General-Adjutantur Seiner Majestät des Kaisers hervorgeht, welcher in Betreff der statutenmäßigen Bewerbung um Aufnahme in den Maria Theresien-Orden seitens des FML. Frh. von Gablenz und des GM. Grafen Gondrecourt, an den ersteren ergangen war. *)

Auf die im Befolge des Allerhöchsten Befehles vorgebrachte statutengemäße Bewerbung geruhte Se. Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Votum des Ordens-Capitels kraft der CLXI. Promotion vom 15. März 1864 den k. k. Generalmajor Leopold Grafen Gondrecourt für die hervorragende Waffenthat am Königsberg bei Ober-Selk vom 3. Februar 1864 durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Im weiteren Verlauf des Krieges gegen Dänemark zeichnete sich GM. Graf Gondrecourt noch in dem Treffen bei Veile am 8. März besonders aus und wurde dafür am 4. Mai 1864 mit dem Ritterkreuze des Leopold-Ordens ausgezeichnet.

Am 9. Juli 1864 geruhte Se. Majestät der Kaiser den GM. Grafen Gondrecourt zum Erzieher weiland Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Kronprinzen Erzherzog Rudolph zu berufen und ersterem gleichzeitig die Würde eines Geheimen Rathes zu verleihen.

Von dieser Verwendung über seine Bitte am 17. October 1865 enthoben, wurde GM. Graf Gondrecourt zugleich zum Oberst-Inhaber des 55. Infanterie-Regiments ernannt.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 machte GM. Graf Gondrecourt den Feldzug gegen Preußen mit der Nord-Armee mit. Er war dem Commando des I. Armee-Corps zugetheilt und machte die Gefechte, und zwar Podol 26. Juni, Hühnerwasser 26. Juni, Münchengrätz 28. Juni, Podkost 29. Juni, Jičin 29. Juni, Hořitz 30. Juni mit. Weiter kämpfte er, nachdem er provisorisch das Commando des I. Armee-Corps übernommen hatte, in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli und in dem Gefechte bei Prerau am 15. Juli.

Am 16. Juli 1866 erfolgte seine Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant unter gleichzeitiger Ernennung zum Commandanten des I. Armee-Corps.

Am 1. Mai 1868 trat FML. Graf Gondrecourt in den Ruhestand und starb am 22. Mai 1888 zu Salzburg.

*) Siehe vorangehenden Lebenslauf des Commandeurs FML. Frh. von Gablenz, Seite 190.

Commandeur des Maria Theresien-Ordens

Königlich preußischer General-Feldmarschall

Friedrich Graf von Wrangel.

In dem Kriege Österreichs und Preußens gegen Dänemark in Schleswig und Jütland im Jahre 1864 wurde der Oberbefehlshaber der verbündeten österreichisch-preußischen Armee, der königlich preußische General-Feldmarschall Frh. von Wrangel, von Seite Österreichs der höchsten militärischen Auszeichnung theilhaftig.

Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens geruhte kraft Promotion CLXII vom 19. April 1864 den General-Feldmarschall von Wrangel mittels nachfolgenden Allerhöchsten Handschreibens zum Commandeur des Maria Theresien-Ordens zu promovieren:

„Lieber General-Feldmarschall Freiherr von Wrangel! Angesichts der glänzenden Siege, welche die Ihrem Oberbefehle anvertraute verbündete Armee in blutigen Kämpfen gegen einen beharrlichen Feind in schönstem Wetteifer erfochten, gewährt es Mir lebhafte Freude, Ihnen zur Auszeichnung so hoher Verdienste das Commandeurkreuz Meines Maria Theresien-Ordens zu verleihen.

Um zugleich der Erinnerung an die in diesem Kriege neubesiegelte Waffen-Brüderschaft zwischen Meiner und Meines königlichen Verbündeten Armee Ausdruck zu geben, ernenne Ich Sie, lieber Feldmarschall, zum Inhaber Meines 2. Kürassier-Regimentes, das von nun an Ihren Namen führen wird.

Wien, am 19. April 1864.

Franz Joseph m. p.“

Die siegreiche Kriegführung der verbündeten österreichisch-preußischen Armee unter dem Oberbefehl des GFM. Frh. von Wrangel: dies die Waffenthat, auf Grund welcher demselben die höchste österreichische militärische Auszeichnung zutheil wurde. Eine Darstellung dieser Kriegführung wurde in knappen Zügen an der Spitze dieses Abschnittes gegeben und damit auch Wrangels Waffenthat auf diesen Ehrenblättern bereits verzeichnet. Hier erübrigt nur noch hinzuzufügen, dass GFM. von Wrangel, der anlässlich dieses Krieges in den Grafenstand erhoben wurde, zu den hervorragendsten Generalen des preußischen Heeres zählte und im 90. Lebensjahre 1874 seine Heldenlaufbahn beschloss.

Commandeur des Maria Theresien-Ordens.

Seine königliche Hoheit

Prinz Friedrich Carl von Preußen,

Königlich preußischer General der Cavallerie.

Auf Grund der selbständig und siegreich ausgeführten Operationen gegen die befestigte Position von Düppel im Kriege Österreichs und Preußens gegen Dänemark in Schleswig und Jütland im Jahre 1864 erwarb sich Seine königliche Hoheit, Prinz Friedrich Carl von Preußen, königlich preußischer General der Cavallerie, als Commandant des I. Corps der verbündeten Armee, Aufnahme in den Maria Theresien-Orden als Commandeur.

Diese glänzende Kriegsthat des Prinzen Friedrich Carl, welche in der Darstellung an der Spitze dieses Abschnittes in Kürze erwähnt wurde, möge auf nachfolgenden Blättern entsprechend vervollständigt zur Aufzeichnung gelangen.

Den Operationen des Prinzen Friedrich Carl von Preußen gegen Düppel-Alsen gieng am 10. Februar gemäß Disposition des Armee-Commando eine Recognoscierung der Position von Düppel durch ein Garde-Detachement auf Rackebüll und Nübel voran. Dieselbe ergab, dass die Dänen nicht gesonnen waren, freiwillig diese feste Stellung zu räumen. Daraufhin erließ das Armee-Commando eine Disposition behufs Einschließung von Düppel, deren wesentliche Punkte lauteten:

„Das I. Corps wird mit der Operation gegen Düppel beauftragt. Demselben bleiben alle im weiteren Verlaufe der Operationen zu treffenden Maßregeln zur engeren Einschließung des feindlichen Brückenkopfes, zur Etablierung von Batterien etc. überlassen; eine etwaige Erstürmung der Verschanzungen darf jedoch nicht stattfinden, bevor nicht das feindliche Geschützfeuer zum Schweigen gebracht ist und überhaupt das Gelingen des Sturmes sicher vorauszusehen ist…“

Infolge dieser Disposition ließ Prinz Friedrich Carl sein Corps am 11. und 12. Februar über Flensburg in die Landschaft Sundewitt rücken und folgende Aufstellung nehmen, und zwar:

Auf dem rechten Flügel die 6. Infanterie-Division GL. von Manstein, in erster Linie die Brigade GM. von Röder bei Gravenstein und Fischbeck, mit Vorposten von Atzbüll bis Auenbüllgaard, in zweiter Linie die Brigade GM. Frh. von Canstein bei Alnoer und Rinkenis.

Auf dem linken Flügel die 13. Infanterie-Division GL. von Wintzingerode, in erster Linie die Avantgarde anschließend an die Brigade Roeder in Kieding und Beuschau, in zweiter Linie das Gros der Division zu beiden Seiten des von Flensburg nach Sonderburg führenden Landweges in Cantonnements.

Die Reserve-Artillerie und der Train in dem von der Appenrader Chaussée und dem Flensburger Fjord gebildeten Abschnitt, nordöstlich des Flensburger Defilé.

Das Corps-Quartier schlug Prinz Friedrich Carl im Schlosse zu Gravenstein auf. Demselben schlossen sich auch Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz

Friedrich Wilhelm, Prinz Albrecht (Vater) und der Großherzog von Mecklenburg an.

Noch am 12. Februar ließ Prinz Friedrich Carl die Gegend bei Nübel und Satrup recognoscieren und die Recognoscierungen am 14., 15., 16., 18., 20., 21. und 22. mit immer größeren Kräften wiederholen. Am 17. und 18. bewirkte der Prinz den Bau einer Brücke von 546 Fuß Länge auf 5 Böcken mit 32 Pontons über den Egernsund nach der Halbinsel Broacker, um von dort eventuell die südliche (linke) Flanke der feindlichen Stellung unter Feuer nehmen zu lassen. Gleichzeitig wurde an der Brückenstelle eine Batterie von 6 gezogenen Zwölfpfündern etabliert. Eine andere gezogene sechspfündige Batterie ward am entgegengesetzten, linken Flügel des Corps behufs Sperrung des Alsener Fjords bei Ballegaard placiert. Während des Brückenbaues am 18. früh kam es zwischen der Zwölfpfünder-Batterie und dem dänischen Panzerschiff „Rolf Krake“ zu einem Geschützkampfe, welcher eine Stunde währte und mit dem Rückzuge des feindlichen Schiffes endete. Durch die letzte scharfe Recognoscierung gegen die Büffelkoppel und die Düppler Schanzen am 22. Februar, welche der Prinz durch 15 Bataillone, 26 Geschütze in erster Linie, mit 6 Bataillonen 24 Geschützen als nächste Reserve, ausführen ließ, wurden die Dänen auf der ganzen Linie aus Rackebüll und Umgebung in die Werke zurückgeworfen. General Goeben verfolgte den Feind bis unter die Kanonen des rechten Flügels der Düppel-Position, um dem Ingenieurchef Einblick in die Werke zu ermöglichen, musste jedoch aus dem furchtbaren feindlichen Geschosshagel bald zurückweichen. Trotz aller Bemühungen wurde der Hauptzweck der Recognoscierung nicht erreicht, indem auch Schneegestöber jedweden Einblick in die feindliche Position vereitelte.

Prinz Friedrich Carl hatte übrigens schon seit dem 18. immer festere Überzeugung gewonnen, dass ein erfolgreicher Angriff auf die Position von Düppel nur auf dem Wege der Belagerung gelingen könne und deshalb im Laufe der letzten Tage um Zusendung einer hinlänglichen Zahl schwerer Geschütze und Mörser gebeten. Bis zum Anlangen dieses schweren Geschützmaterials erachtete der Prinz den Besitz des eroberten Vorterrains der Düppler Werke als von geringem Nutzen. Überdies hätte, um die in demselben aufgestellten Truppen gegen Ausfälle der dänischen Besatzung — welche man auf 26 Bataillone schätzte — zu decken, das ganze Corps hinter den Vortruppen concentriert bereit gehalten werden müssen. Bei dem Mangel an Unterkünften wären auf diese Weise die Truppen allen Unbilden der Jahreszeit zwecklos ausgesetzt gewesen. Der Prinz erachtete es daher als angezeigt, dieselben für die Zeit des entscheidenden Angriffs zu schonen und ließ das gewonnene Vorterrain von Düppel räumen, worauf die Dänen in demselben wieder ihre Vorposten aufstellten. Nun trat bei dem Corps des Prinzen fast vollständige Waffenruhe bis zum 14. März ein.

Über Befehl des Armee-Commandos bezog der Prinz nach einem am 1. März bei Rackebüll stattgefundenen Recognoscierungsgefechte am 2. März eine für Zurückweisung von Ausfällen geeignete Defensivlinie, welche von Wenning über Nübel-Mühle und Satrup lief und bis zum 9. entsprechend befestigt wurde.

Auch sonst ließ der Prinz alle vorbereitenden Belagerungsarbeiten ausführen. So wurde schon am 3. März über den Egernsund eine zweite Brücke erbaut, um über dieselbe das schwere Geschütz auf die Halbinsel Broacker zu schaffen. Die Sammlung und Zurichtung des Batterie-, wie des Holz- und Reisig-Materials, der Bau von Colonnenwegen u. d. gl. wurde mit allem Eifer betrieben. Der Artillerie-Park wurde bei Atzbüll, der Genie-Park bei Schmöllehn errichtet, überdies Filialen beider Parks auf der Halbinsel Broacker etabliert. Prinz Friedrich Carl beschloss nämlich, alle beim Corps eintreffenden vierundzwanzigpfündigen Geschütze auf dem rechten Flügel an der Küste bei Gammelmark in Batterien zu stellen, da von dort eine Flankierung des südlichen Theiles der Düppel-Position und der Zugänge von Sonderburg thunlich erschien.

Am 6. März trafen von Kiel die ersten schweren Geschütze, vier Vierundzwanzigpfünder, bei dem Corps ein und wurden sofort nach der Halbinsel Broacker geschafft. Dieser Geschütztransport gieng auf den schlechten, aufgeweichten, zum Theil neugebauten Wegen nur mit außerordentlichen Anstrengungen vor sich; jedes Geschütz musste durch 200 Mann in die bei Gammelmark erbaute Batterie eingeführt werden. Am 12. März war dieselbe armiert. Unter denselben Schwierigkeiten wurde daselbst in der Folge eine Reihe weiterer Batterien errichtet.

Am 14. März vormittags wurde das Feuer in Gegenwart der Prinzen Friedrich Carl und Carl von Preußen eröffnet. Von nun an beschäftigten die Gammelmarker Batterien die feindliche Position stetig in der Flanke, während dieselbe gleichzeitig auch in der Front beunruhigt wurde. Dies geschah mittels wiederholter Alarmierungen der dänischen Vortruppen durch kleinere Recognoscierungs-Commanden, deren Unternehmungen aber vom 13. März an die Dimensionen größerer Recognoscierungskämpfe annahmen und mit dem Gefecht bei Rackebüll und Kirch-Düppel am 17. März ihren Höhepunkt erreichten. Sie bewirkten die Zurückdrängung der dänischen Vortruppen, welche sich von da an auf die Besetzung des Terrains hart vor den Werken beschränken mussten. Inzwischen hatte sich am 15. die Brigade Schlegell aus Holstein der zu Schleswig gehörigen Insel Fehmarn bemächtigt.

Am 21. März traf endlich der Rest des schweren Geschützes bei dem Corps ein. Doch wurde die Aushebung der ersten Parallele noch weitere acht Tage hinausgeschoben.

Prinz Friedrich Carl trug sich nämlich mit der Idee, statt die Position von Düppel und dann die Insel Alsen nach einander zu nehmen, durch einen Übergang auf Alsen die befestigte Position von Düppel zu umgehen, solchermaßen mit einem Schlage nicht nur dieser Position, sondern auch der Insel sich zu bemächtigen und dadurch den Krieg zu entscheiden. Er wählte für diese Operation als Übergangsstelle über den Alsen-Sund den nördlich von Düppel liegenden Punkt Ballegaard. Bis zum Eintreffen von Verstärkungen, welche Prinz Friedrich Carl als unerlässlich erachtete und schon in der ersten Hälfte März bei dem Armee-Commando erbeten hatte, wurde nichts versäumt, um den projectierten Schlag möglichst gut vorzubereiten, weshalb auch die Mitwirkung des österreichischen

Brückentrains ins Auge gefasst wurde. Zwischen dem 18. und 21. März stieß als erste Verstärkung die Brigade GM. Raven aus Holstein zum Corps. Der österreichische Brückentrain stand am 22. in Hostrup zur Disposition. Von der Garde-Division trafen unter Commando des GL. von der Mülbe aus Veile 9 Bataillone und 20 Geschütze am 27. abends in Apenrade und Umgebung ein, so dass das Corps des Prinzen, abgesehen von der allen Anforderungen entsprechenden Artillerie, auf die Stärke von 41 Bataillonen gebracht war.

Hand in Hand mit den Vorarbeiten für den Übergang auf Alsen bei Ballegaard schritten auch jene für die Belagerung ununterbrochen fort, da es im Plane des Prinzen lag, den Übergang gleichzeitig mit einer ernsten Beschießung der Düppler Werke auszuführen. Zu diesem Zwecke unterstellte der Prinz dem Chef der Artillerie, Oberst Colomier, sämmtliche Geschütze, dem Ingenieur Oberstlieutenant von Kriegsheim die technischen Truppen und Arbeiten.

Acht Tage, nachdem das letzte Belagerungsgeschütz eingetroffen war, sollte zur Aushebung der ersten Parallele in der Linie vorwärts Frydendal zwischen der Chaussée und dem Wenningbund, auf 1000 bis 1100 Schritte von den südlichen Werken der Düppel-Position, und zum Batteriebau geschritten werden.

Zuvor mussten aber die feindlichen Vortruppen in die Werke zurückgetrieben werden. Dies sollte durch das Gefecht bei Oster-Düppel am 28. März bewirkt werden. Die Dänen, unterstützt durch das Feuer des Thurmschiffes „Rolf Krake“, warfen die preußischen Truppen zurück. Trotzdem wurde mit der Aushebung der ersten Parallele in der Nacht vom 29. und 30. März begonnen. In der Nacht zum 2. April waren acht Batterien erbaut und armiert, ohne dass der Feind die Arbeiten gestört hätte.

Um 2 Uhr nachmittags des 2. April begann aus 52 Geschützen die Beschießung von vier feindlichen Werken auf dem linken Flügel der Position von Düppel, wobei auch die Batterien von Gammelmark eingriffen. Die Kanonade wurde mit aller Heftigkeit bis zur Dunkelheit fortgesetzt.

Während dieser Demonstration sollte am 3. der beabsichtigte aber wiederholt verschobene und unauffällig für den Feind bis in alle Details sorgfältig vorbereitete Übergang bei Ballegaard nach Alsen durchgeführt werden. Dieses Unternehmen scheiterte jedoch an der Ungunst der Witterung, indem ein Sturm die Überschiffung des Sundes verhinderte. Da der Feind nunmehr von dem überaus schwierigen Unternehmen Kenntnis haben musste und dagegen seine Maßnahmen treffen konnte, verzichtete Prinz Friedrich Carl gänzlich darauf.

Das Feuer der preußischen Batterien wurde am 3. April und an den folgenden Tagen der Belagerung mehr oder minder kräftig, späterhin auch des Nachts fortgesetzt.

In der Nacht zum 8. April ward zur Aushebung einer von den feindlichen Werken 800 Schritt entfernten Halb-Parallele geschritten und der Bau neuer Batterien in Angriff genommen. Am Abende dieses Tages langte nämlich noch eine Anzahl schwerer Geschütze aus Preußen an; die Geschützzahl wurde dadurch auf 188 Stück gebracht.

In der Nacht auf den 11. April wurde die zweite Parallele ausgehoben und der Batteriebau fortgesetzt.

Der Sturm auf die Werke, ursprünglich schon für den 14. April geplant, wurde auf den 18. verschoben, um zur Vermeidung zu großer Verluste mit den Tranchéen noch näher an die Werke hinanzugehen. In der Nacht zum 15. wurde die dritte Parallele ausgehoben.

Durch den fortgesetzten Bau neuer Batterien standen am 17. April gegen die feindliche Position schließlich bei 120 Geschütze im Feuer, und zwar 12 auf dem rechten Flügel bei Gammelmark, 84 in Centrum auf der Angriffsfront und 24 auf dem linken Flügel gegen den Alssund.

Für den Sturm-Angriff auf die Düppler-Position erließ Prinz Friedrich Carl am 15. April eine Instruction an die Generale und am 17. die eigentliche Disposition. Nach diesen Anordnungen hatten unter Befehl des GL. von Manstein 6 Sturm-Colonnen in der Stärke von 11½ Bataillonen, welche aus Abtheilungen aller Brigaden zu bilden waren, die südlichen sechs Werke des linken Flügels zu stürmen und ihnen 2 Brigaden als unmittelbare Reserve zu folgen. An diesen Haupt-Angriffs-Flügel hatte sich als nördlicher Flügel 1 Brigade anzuschließen. In zweiter Linie hatten die Garde und 1 Brigade als Hauptreserve bereit zu stehen. Eine Brigade war zur Demonstration, eventuell zur Übersetzung des Sundes bestimmt; 2 Bataillone standen auf Vorposten. Es waren somit für die Action am 18. April alle 41 Bataillone — nahezu die ganze auf dem Kriegsschauplatz befindliche preußische Infanterie — in der Stärke von circa 25.000 Mann zur Verwendung bestimmt, welche durch eine imposante Artillerie unterstützt wurden.

Die Dänen hatten in ihrer über 4000 Schritte ausgedehnten Position 7 Brigaden mit zusammen 29 Bataillonen oder circa 18.000 Mann zur Verfügung, die in den Werken, im Lagerraume, im Brückenkopfe und auf der Insel Alsen, im ganzen in fünf Linien echelloniert waren.

Am Morgen des 18. April um 4 Uhr früh steigerten die preußischen Batterien das während der Nacht mäßig unterhaltene Feuer sechs Stunden hindurch bis zur vollsten Heftigkeit. Um 10 Uhr brachen gemäß der Disposition des Prinzen Friedrich Carl die Sturm-Colonnen unter GL. von Manstein vor und nahmen die sechs Werke am linken Flügel in unwiderstehlichem Anlauf, so dass die Reserve zweiter Linie — nämlich die Garde und die Brigade Roeder — gar nicht einzugreifen brauchten.

Die Dänen, deren übrige Werke nun im Rücken bedroht erschienen und deren Reserven vereinzelt und regellos eingriffen, zogen sich nach vergeblichem Widerstande, wobei auch das Thurmschiff „Rolf Krake“ vom Wenningbund aus eingriff, gegen Mittag in den Brückenkopf, sodann von da bis 1½ Uhr nachmittags auf die Insel Alsen zurück und brachen die Brücken hinter sich ab.

Damit war die Position von Düppel, nach fünfwöchentlicher Belagerung vom 14. März bis 18. April, erobert, und seitens des Prinzen Friedrich Carl die für den Verlauf des Krieges höchst wichtige Occupation des Festlandes von Schleswig vollendet.

Auf Grund dieser Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens kraft Promotion CLXII vom 19. April 1864 Seine königliche Hoheit Prinzen Friedrich Carl, königlich preußischen General der Cavallerie mittels nachfolgenden Allerhöchsten Handschreibens zum Commandeur des Maria Theresien-Ordens zu promovieren:

„Besonders lieber Vetter! Mit hoher Achtung erfüllt von den Beweisen der tapferen und erfolgreichen Führung, welche Euer königliche Hoheit in dem gegenwärtigen Kriege an den Tag gelegt und in Anerkennung der entscheidenden Waffenthat der Eroberung der Düppler Stellung die Ihren Namen mit bleibendem Ruhme umgibt, sehe Ich mich bestimmt, Euer königlichen Hoheit das Commandeurkreuz Meines Militär-Maria Theresien-Ordens zu verleihen, indem Ich weiters durch Ihre gleichzeitig vollzogene Ernennung zum Oberst-Inhaber Meines 7. Husaren-Regiments das Band, welches Meine Armee und die Meines erhabenen Alliierten, Ihres königlichen Oheims umschlingt, um so inniger zu schließen wünsche.

Empfangen Euer königliche Hoheit die Versicherung der aufrichtigsten Hochachtung und Freundschaft mit der ich verbleibe Euer königlichen Hoheit

Wien, am 19. April 1864.

gutwilliger Vetter
Franz Joseph m. p."

Vier Wochen nach der Eroberung der Düppler Schanzen, am 18. Mai, wurde Prinz Friedrich Carl an Stelle des General-Feldmarschalls Grafen Wrangel provisorisch und am 24. Mai definitiv mit dem Oberbefehl über die verbündete österreichisch-preußische Armee betraut. Sein Wirken in dieser neuen Stellung wurde bereits an der Spitze dieses Abschnittes verzeichnet. Hier sei nur kurz bemerkt, dass der Prinz als Armee-Commandant den Krieg durch neue Siege und Erfolge glänzend zu Ende führte. Der weitere militärische Lebenslauf dieses erlauchten Maria Theresien-Orden-Commandeurs gehört der allgemeinen Kriegsgeschichte an. Prinz Friedrich Carl beschloss sein durch hervorragende Kriegsthaten ausgezeichnetes Leben als königlich preußischer General-Feldmarschall am 12. Mai 1885 zu Berlin.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Seine königliche Hoheit

Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen

nachmals deutscher Kaiser und König von Preußen Friedrich III.

Seine königliche Hoheit Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen nahm an dem Kriege gegen Dänemark in Schleswig und Jütland zuerst in dem Hauptquartier des FM. Frh. von Wrangel, dann in jenem des Prinzen Friedrich Carl

von Preußen theil. Insbesondere betheiligte er sich an der Belagerung und Eroberung der Position von Düppel. Aus diesem Anlasse geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens kraft Promotion CLXII Seine königliche Hoheit mittels nachfolgenden Allerhöchsten Handschreibens zum Ritter dieses Ordens zu promovieren:

„Durchlauchtig freundlich lieber Vetter und Bruder! Der rühmliche Antheil, den Euer königl. Hoheit eben so durch persönliche Tapferkeit als durch erhebende Einwirkung auf den Geist und die Ausdauer Meiner und Meines königl. Alliierten Truppen an dem schönen Erfolge des gegenwärtigen Krieges genommen, lässt es Mir zu wahrer Freude gereichen, Ihnen als Merkmal Meiner Anerkennung das Ritterkreuz Meines Militär-Maria Theresien-Ordens zu verleihen, dessen Insignien Ihnen zu überreichen, Ich Meinen General-Adjutanten Generalmajor Grafen Coudenhove entsendet habe.

Empfangen Euer königl. Hoheit hiemit die erneuerte Versicherung Meiner vollkommensten Hochachtung, wie der unwandelbaren Freundschaft, mit welcher Ich verbleibe Euer königl. Hoheit freundwilliger treuer Bruder und Vetter

Wien, am 19. April 1864.

Franz Joseph m. p.“

Im weiteren Verlaufe dieses Krieges wohnte Kronprinz Friedrich Wilhelm am 20. und 21. März der Beschießung von Fridericia an und wurde am 30. März mit der Theilnahme an der Oberleitung der alliierten österreichisch-preußischen Armee beauftragt. Sein späteres militärisches Wirken, während dessen er zum preußischen General-Feldmarschall emporstieg, ist Gegenstand der allgemeinen Kriegsgeschichte. Im Jahre 1871 wurde Friedrich Wilhelm als Kronprinz des deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen Oberst-Inhaber des k. k. österreichischen 20. Infanterie-Regiments. Nach dem am 9. März 1888 erfolgten Ableben weiland Seiner Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen Wilhelm I. bestieg Kronprinz Friedrich Wilhelm als Friedrich III. den Thron. starb jedoch schon am 15. Juni 1888, tief betrauert, eines vorzeitigen Todes auf Schloss Friedrichskron.

Maria Theresien-Ordens-Ritter

königlich preußischer General-Lieutenant

Carl Eberhard Herwarth von Bittenfeld.

Durch die behufs Eroberung der Insel Alsen selbständig und erfolgreich ausgeführten Operationen im Kriege Österreichs und Preußens gegen Dänemark in Schleswig und Jütland im Jahre 1864 errang sich der königlich preußische General-Lieutenant Herwarth von Bittenfeld, und zwar in Gemeinschaft mit dem GL. von Manstein, Aufnahme in den Maria Theresien-Orden.

GL. Herwarth von Bittenfeld betheiligte sich an diesem Kriege nicht von dessen Anbeginn, sondern erst seit dem 18. Mai 1864, indem er nach Übernahme des Commandos der verbündeten österreichisch-preußischen Armee durch Seine königl. Hoheit Prinzen Friedrich Carl, an seiner Statt das Commando des preußischen I. combinierten Armee-Corps übernahm.

Thatsächlich in Action trat GL. von Herwarth mit seinem Corps nach Ablauf der vom 9. Mai bis 25. Juni dauernden Waffenruhe. Gemäß einer zuvor am 22. erlassenen Disposition des Armee-Commandos hatte das I. Corps sofort nach Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vom Sundewitt aus eine Landung auf der Insel Alsen zu bewirken, welches Unternehmen durch Batterienbau am kleinen Belt und Demonstrationen des k. k. österreichischen Armee-Corps unter FML. Frh. von Gablenz gegen die Insel Fünen zu unterstützen war.

GL. von Herwarth nahm am 25 mit seinem I. Corps Aufstellung im Sundewitt, und zwar so, dass die 6. Division GL. von Manstein die gegen den Alsener-Sund, die 13. Division GL. von Wintzingerode die gegen den Alsener und Apenrader Fjord gelegenen Quartiere bezog. Das Corps-Quartier wurde im Schloss Gravenstein aufgeschlagen. Das Überschiffungsmaterial war seit Eintritt der Waffenruhe gesammelt, eingerichtet und *per terra* nach dem Sundewitt transportiert worden.

Nach den Weisungen des Armee-Commandos sollte der Übergang bei Ballegaard über den Alsener Fjord ausgeführt werden, da die Küste dort feindlicherseits als kaum bewacht oder durch Batterien geschützt betrachtet ward. Demgemäß wurde sämmtliches Material und schweres Geschütz in die Nähe dieses Punktes nach Blans und Satrupholz gebracht. Da aber die Dänen am 27. Juni Ballegaard gegenüber plötzlich gegen einen Übergang der preußischen Truppen Vorkehrungen zu treffen schienen, und nicht mehr überrascht werden konnten, so beschloss GL. von Herwarth aus eigenen Stücken, den Übergang, statt von dem Alsener Fjord, im nördlichsten Theile des Alsener Sundes beim Satruper Holze zu forcieren.

Dort war der Sund schmäler; dies gewährte den Vortheil, dass die Überschiffung rascher, also auch die Unterstützung der bereits gelandeten Truppen durch die nachkommenden schneller erfolgen konnte, als dies über den Fjord möglich war. Die erforderlichen neuen Batterien am Sunde sowie alle übrigen Vorbereitungen wurden bis zum 28. fertig gestellt.

Am Nachmittage des 28. erließ GL. Herwarth von Gravenstein aus folgende Angriffs-Disposition:

„Morgen vor Tagesanbruch werde ich mit dem Armee-Corps den Übergang über den Alsen-Sund beim Satruper Holze forcieren und den Feind in der Richtung auf Hörup verfolgen.

Der Übergang geschieht mittels 160 Kähnen und durch den Ponton-Train, von vier, den Führern mündlich bezeichneten Punkten aus, zwischen der südlichen Lisière des Satruper Holzes und Schnabek-Hage . . . . . .

Die Division Manstein wird zuerst übergesetzt und sucht sich nach Erstürmung der Batterien in den Besitz der Fohlen-Koppel, des Vorwerkes Rönhof und

des naheliegenden Terrains zu setzen; sie dringt dann später gegen Ulkebüll und Hörup vor, um den Feind am Einschiffen zu hindern.

Die Division Wintzingerode folgt unmittelbar, und zwar so, dass die 25. Brigade zuerst übergesetzt wird, und sich dann auf Ulkebüll dirigiert; die 11. Brigade folgt ihr als Reserve.

Das Herunterlassen der Kähne in das Wasser und das erste Einsteigen der Mannschaften beginnt um 2 Uhr morgens, und findet das Übersetzen in ununterbrochener Folge statt. Die Artillerie beginnt erst dann zu feuern, wenn der Feind in seinen Batterien Geschütz zeigt und zu feuern anfängt.

Die Reserve-Artillerie nimmt bereits um 1 Uhr die ihr angewiesenen Positionen ein. Die reitende Artillerie wird bei Rackebüll bereit gestellt, um jeden Augenblick von dort abfahren zu können. Die Divisions-Artillerie der 13. Division wird am östlichen Ausgange von Blans aufgestellt und bleibt zur Disposition der Divisions-Commandeurs.

Der GL. von Wintzingerode hat die erforderlichen Anordnungen zur Bewachung der Küste der Alsener Föhrde durch das Uhlanen-Regiment zu treffen und dafür zu sorgen, dass der Brückenbau bei Sonderburg durch den Ponton-Train so schnell ausgeführt wird, als Pontons dazu disponibel sind. Beim Aufstellen der Truppen, sowie bei allen Bewegungen und Hantierungen mit den Booten ist die allerpeinlichste Stille zu beobachten, und darf kein lautes Sprechen und Befehlen stattfinden.

Ich werde mich beim Übersetzen der Divison Manstein östlich von Oster-Schnabek beim Gehöft von Peter Nissen aufhalten und dann der Division folgen. Anzug: Ohne Gepäck, aber mit Kochgeschirren und in Mützen."

Die zur Einschiffung bestimmten vier Punkte waren, und zwar:

Im Satrup-Holz für 50 Boote und 750 Mann; — weiter nördlich bei der Ziegelei für 42 Boote und 600 bis 700 Mann; hier waren auch die Geschütze und Pferde auf den zu zweien gekoppelten Pontons einzuschiffen; — noch weiter nördlich für 29 Boote und 400 Mann; — endlich gegenüber der nördlichsten Spitze der Halbinsel von Kjär bei Schnabeck-Hage für 42 Boote und 750 Mann.

Die Summe der gleichzeitig von allen vier Punkten auf einmal überzuschiffenden Mannschaft betrug ohne Ruderer 2500 Köpfe oder 3½ Bataillone. Im ganzen waren 22 Bataillone zu überschiffen, was eine sechsmalige Fahrt erforderte. Jede Fahrt hin und zurück bedurfte ungefähr ½ bis ¾ Stunden Zeit und es konnte somit diese Überschiffung binnen 4 bis 5 Stunden ins Werk gesetzt werden. Gleichzeitig mit der Infanterie waren vom zweiten Punkte aus zwei sechspfündige Batterien, dann ein Cavallerie-Regiment, endlich noch eine Zwölfpfünder-, eine Haubitz- und eine Sechspfünder-Batterie auf den Pontons nach Alsen zu schaffen.

Die Reserve-Artillerie blieb außerdem mit zwei Batterien bei Sandberg und mit drei reitenden Batterien bei Rackebüll zur Disposition.

Ein zweites Cavallerie-Regiment des Armee-Corps hatte die Küste am Alsener Fjord zu bewachen.

Pünktlich nach Herwarths Disposition bewirkte am 29. Juni 2 Uhr morgens der erste Truppen-Echellon der Division Manstein trotz feindlichen Feuers die

Überschiffung, vertrieb den Feind aus den Laufgräben und nahm die Geschütze. Der zweite Echellon, obgleich kurze Zeit durch das Feuer des dänischen Panzerschiffes „Rolf Krake“ bedroht, folgte nach und bis gegen 3½ Uhr morgens waren die 11 Bataillone der Division und mehrere Geschütze jenseits des Sundes.

GL. von Manstein rückte inzwischen schon mit 7 Bataillonen, ohne weitere Kräfte abzuwarten, von der Fohlen-Koppel zum weiteren Angriff vor, nahm den Rönhof und brach den Widerstand der Dänen durch die Wegnahme von Kjär und Bagmose. Während dessen rückten die restlichen Bataillone der Division nach und formierten sich zum Angriffe auf Sonderburg.

Inzwischen, um 6 Uhr, hatte der dänische Truppen-Commandant, General Steinmann, den Befehl zu dem schon bedrohten Rückzuge auf die Halbinsel Kekenis ertheilt, deren Zugang, die Landenge „Drei“, befestigt und besetzt war. Die ersten gegen 7 Uhr in Sonderburg eindringenden preußischen Compagnien fanden keinen Widerstand mehr.

GL. von Herwarth disponierte die ersten drei bei der Fohlen-Koppel versammelten Bataillone der Division Wintzingerode nach Ulkebüll, um den Feind am Einschiffen zu hindern. Die Dänen hatten jedoch in ihrem Rückzug einen solchen Vorsprung gewonnen und die preußischen Truppen waren so erschöpft, dass jede weitere Verfolgung über Höruphaff hinaus und die Verhinderung der feindlichen Einschiffung unterbleiben mussten. *)

Die Dänen vollendeten ihre Einschiffung nach der Insel Fünen am 30. Juni 2 Uhr nachmittags.

GL. von Herwarth ließ die Insel Alsen durch die Division GL. von Wintzingerode in Besitz nehmen, die Division GL. von Manstein aber noch am 29. mittags nach dem Sundewitt rücküberschiffen und am 30. eine Pontonbrücke über den Sund schlagen, welche späterhin durch eine aus requirierten Schiffen erbaute Brücke ersetzt wurde.

Auf diese Weise hat dank den vortrefflichen Dispositionen des GL. Herwarth von Bittenfeld und der glänzenden Ausführung derselben durch den GL. von Manstein das königl. preußische I. Armee-Corps mit einem im Verhältnisse zu dem Erfolge der Waffenthat ganz geringfügigen Verluste, im Angesichte des Feindes den Sund übersetzt, die seit längerer Zeit vorbereiteten Sund-Befestigungen beinahe unschädlich gemacht, mit den zuerst übersetzten 7 bis 8 Bataillonen die feindliche, zur Vertheidigung der Insel bestimmte Division von Stellung zu Stellung zurückgeworfen und dieselbe binnen kaum vier Stunden zum Aufgeben des Kampfes bestimmt, welcher den Feind nach dessen Angaben das Zehnfache des preußischen Verlustes gekostet hatte. Die große Zahl von 99 meist schweren Positionsgeschützen, die ganze Munition, viele Verpflegsvorräthe, die Lazarethe, mit einem Worte alle die Güter, die den Besitz eines längere Zeit in Position stehenden Heereskörpers ausmachen, fielen dem Sieger außerdem als Trophäen in die Hände. Diesem Übergange des königl. preußischen GL. von Herwarth am

*) Die Details dieses ganzen Gefechtes sind in der Beschreibung der Waffenthat des Maria Theresien-Ritters, königl. preuß. GL. von Manstein, Seite 209 bis 211, dargestellt.

29. Juni 1864 über den Als-Sund wird stets ein glänzender Platz in den Annalen des Krieges gebüren.

Auf Grund dieser Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens, kraft Promotion CLXIII vom 8. August 1864 den königl. preußischen General-Lieutenant Carl Eberhard Herwarth von Bittenfeld durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Die weitere Antheilnahme des GL. Herwarth von Bittenfeld an diesem Kriege geht aus der allgemeinen Darstellung hervor. Sein späteres militärisches Wirken, während dessen er zum königl. preußischen General-Feldmarschall emporstieg, verzeichnet die allgemeine Kriegsgeschichte. Er beschloss sein an Kriegsthaten reiches Leben am 17. April 1878 zu Berlin.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

königlich-preußischer General-Lieutenant

Albrecht Ehrenreich Gustav von Manstein.

Die nächtliche Forcierung des Alsener Sundes und die siegreiche, rasche Eroberung der Insel Alsen durch das preußische I. Armee-Corps unter GL. Herwarth von Bittenfeld im Kriege Österreichs und Preußens in Schleswig und Jütland im Jahre 1864 wurde durch tapferes, entschlossenes und selbständiges Vorgehen des königlich preußischen General-Lieutenants von Manstein wesentlich gefördert. Dadurch erstritt derselbe in Gemeinschaft mit dem GL. Herwarth von Bittenfeld die Aufnahme in den Maria Theresien-Orden als Ritter.

GL. von Manstein machte als Divisionär im I. preußischen Armee-Corps unter Seiner königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl gleich von Anbeginn des Feldzuges alle Operationen und Kämpfe dieses Corps bis zur Einnahme der Düppler-Position mit. Speciell der Sturmangriff am 18. April durch sechs Sturm-Colonnen auf die Werke selbst wurde unter seiner Oberleitung ausgeführt. *)

Bei dem Unternehmen gegen die Insel Alsen hatte gemäß der Disposition des Corps-Commandanten GL. Herwarth von Bittenfeld eine zu diesem Zwecke eigens combinierte Division von vier Punkten der Küste nächst Düppel nachts auf 160 Kähnen in drei Echellons hintereinander unter Befehl des GL. von Manstein in erster Linie den Alsen-Sund zu überschiffen und sich auf der Insel Alsen festzusetzen **), während in zweiter Linie GL. von Wintzingerode mit einer anderen combinierten Division nachzufolgen bestimmt war.

---

*) Siehe Waffenthat Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen, Seite 202.

**) Die Disposition des GL. Herwarth von Bittenfeld in Betreff des Unternehmens gegen die Insel Alsen erscheint in der Darstellung seiner eigenen Waffenthat wiedergegeben, Seite 205 und 206.

Am 29. Juni 2 Uhr morgens begann der erste Echellon der Division des GL. von Manstein — 14 Compagnien — seine Einschiffung auf den vier dazu bestimmten Punkten. Die Boote fuhren vom Lande ab, die Mannschaften wateten ihnen bis an den Gürtel im Wasser nach und stiegen dann ein. Gleich darauf setzten sich die bemannten Boote nach dem feindlichen Ufer in Bewegung. Die Einschiffung des Feldgeschützes begann erst um $3^1/_2$ Uhr mit einer Batterie, der nach drei Viertelstunden eine zweite folgte. Ein beim Corps zusammengestelltes Wallbüchsen-Commando gieng noch vor der Artillerie über den Sund. Die Nacht und die Ruhe, mit der die Einschiffung und Abfahrt dieses ersten Echellons ausgeführt wurde, trugen dazu bei, dass dieselbe ganz unbemerkt vom Feinde geschah.

Erst nachdem die Boote beiläufig in der Mitte des Sundes erschienen, wurden dieselben von den dänischen Posten bemerkt. Eine in den Laufgräben zunächst des Angriffspunktes befindliche dänische Compagnie, sowie einige Contre-Batterien eröffneten sogleich das Feuer gegen die heransteuernden Boote, doch ohne wesentlichen Erfolg.

Die preußischen Batterien erwiderten das Feuer, ebenso die Mannschaft in den Booten. Zehn Boote wurden von den feindlichen Projectilen so getroffen, dass deren Bemannung in Gefahr war unterzugehen. Den meisten derselben gelang es aber, sich durch Verstopfen der Löcher und Ausschöpfen des eingedrungenen Wassers, so lange flott zu erhalten, bis sie die gegenüberliegende Küste erreichten. Ein einziges großes Boot, das von 22 Mann besetzt war, wurde von einem Granatensplitter getroffen, und gieng unter; doch gelang es, die Mannschaft bis auf fünf Mann zu retten. Trotz des feindlichen Feuers setzten alle übrigen Boote kräftig die Fahrt fort und warfen endlich ihre Abtheilungen aufs Land. Diese formierten sich rasch, stürzten sich auf die feindlichen Laufgräben und trieben die feindliche Compagnie aus denselben hinaus. Zwei nacheinander zur Unterstützung herbeieilende dänische Compagnien konnten die preußischen Abtheilungen nicht mehr aufhalten. Nach kurzer Zeit hatten diese viele Gefangene gemacht, Geschütze erobert und die drei dänischen Compagnien zurückgedrängt.

Die Dänen sammelten sich bei Rönhof, konnten sich aber nur so lange halten, als die Preußen Zeit brauchten, sich zu ralliieren und durch die nachkommenden Abtheilungen des zweiten Echellons zu verstärken.

Die Überfahrt des zweiten Echellons folgte der des ersten von allen vier Punkten ohne Zeitverlust. Die südlichste Boots-Colonne dieses Echellons wurde dabei durch die in der Nähe von Rönhof befindlichen feindlichen Batterien belästigt. Eine besondere Gefahr erwuchs derselben aber durch das Erscheinen des dänischen Panzerschiffes „Rolf Krake“ an der Spitze des Sundes. Nachdem der commandierende Capitän durch den Kanonendonner auf das Unternehmen aufmerksam geworden war, erschien das Schiff am Ausgange des Sundes. Es war eben zur Zeit, als der zweite Echellon den Übergang beinahe bewirkt hatte. Von 20 gezogenen preußischen Geschützen heftig beschossen und die mit allen Kräften der Alsener Küste zusteuernden Boote vor sich, wusste das feindlich Schiff kaum,

wohin es sein Feuer früher richten sollte. Seine Stellung häufig verändernd, schoss es seine vier glatten Sechzigpfünder bald gegen die preußischen Batterien an der Küste, bald gegen die bereits auf Alsen gelandeten Truppen, bald gegen die Boote ab. Doch blieb dies zersplitterte Feuer ohne allen Erfolg; nach ungefähr 25 Minuten machte das Schiff „Kehrt“ und zog sich im Feuer der preußischen Geschütze zurück.

Nun gieng auch die Überfahrt des dritten Echellons vor sich, so dass zwischen 3 und 3½ Uhr morgens alle 11 Bataillone des GL. von Manstein und selbst mehrere gezogene Geschütze, die sich bald auf volle Batterien vermehrten, jenseits des Sundes auf der Insel Alsen standen.

GL. von Manstein, welcher die Vortheile der Überraschung gegenüber den Dänen zur vollen Geltung bringen wollte, wartete das Eintreffen seiner letzten Bataillone in der Gefechtslinie an der Fohlen-Koppel nicht erst ab, sondern gieng gegen 3½ Uhr mit den daselbst bereits ralliierten 7 Bataillonen aus eigenen Stücken entschlossen zum weiteren Angriffe vor und nahm zunächst den Rönhof, wobei ihm bereits mehrere Hundert Mann als Gefangene in die Hände fielen.

Erst nachdem der Rönhof von den Preußen genommen war, trafen dänische Verstärkungen auf dem Kampfplatze ein, versuchten von Kjär einen Vorstoß gegen Rönhof, konnten aber nicht mehr Terrain gewinnen, sondern mussten wieder nach Kjär zurückweichen.

Sämmtliche 7 preußische Bataillone, bei denen außer einer Anzahl Wallbüchsen, die an der Fohlen-Koppel Stellung genommen hatten, noch immer kein Geschütz eingetroffen war, rückten gegen Kjär vor. Die Haupt-Colonne, unter GL. von Manstein, welche im Centrum auf den östlichen Theil von Kjär vorgieng, traf auf zwei dänische Bataillone, welche theils aus Bagmose, theils aus dem östlichen Kjär debouchierten. Diese beiden Bataillone wurden in ihren Angriffen aufgehalten, sodann zurückgeworfen und GL. von Manstein drang ihnen nach in Kjär und Bagmose ein. In den Gehöften östlich von Bagmose, die den Namen Ormstoft führen, suchten sich die Trümmer von 6 geworfenen dänischen Bataillonen zu sammeln. Als nach einer halben Stunde, gegen 5 Uhr, 2 Bataillone des preußischen Centrums gegen diese Gehöfte vorrückten, warfen sich die tapferen dänischen Abtheilungen nochmals den Preußen entgegen. Es kam zu einem heftigen, aber kurzen Kampfe, der für die Dänen wieder unglücklich endete. Die beiden preußischen Bataillone hielten den Angriff aus, drangen dann selbst vor und zwangen die dänischen Abtheilungen zum Rückzuge (gegen 5½ Uhr). Hiemit war der Sieg der preußischen Waffen im Centrum entschieden. An dem Kampfe betheiligten sich von 4½ Uhr an auch bereits vier preußische Geschütze, welche, am Sunde auf den Höhen nördlich von Kjärwig aufgestellt, von hier aus die dänischen Truppen mit Granaten beschossen und deren Rückzug beschleunigten.

Auf der westlichen Seite des Kampffeldes waren mittlerweile als rechter Flügel 2 preußische Bataillone bis westlich von Kjär vorgedrungen und stehen geblieben, um die Ankunft der übrigen Bataillone abzuwarten. Es trafen dort

während des Kampfes um Kjär 4 Bataillone ein, welche sich nun zum Angriffe auf Sonderburg formierten. Während die Truppen am preußischen rechten Flügel sich in dieser Weise aufstellten, drangen zwei dänische Bataillone aus der Gegend von Baadsager gegen das preußische Centrum mit Heftigkeit vor, doch fehlte diesem dänischen Angriffe der Nachdruck; die beiden dänischen Bataillone wurden in Front und Flanke von dem preußischen rechten Flügel angegriffen und geworfen.

Damit hatte GL. von Manstein die dänische Division auf Alsen bewältigt. Von ihren auf der Insel befindlichen 12 Bataillonen waren 8 geschlagen, größtentheils zerstreut und widerstandslos gemacht. Von den noch vorhandenen 4 Bataillonen standen 2 im Norden der Insel und waren so für das Gefecht im Süden derselben verloren; die anderen 2 Bataillone hielten Sonderburg und dessen nächste nördliche Umgebung besetzt und konnten nicht ohne Gefährdung dieses wichtigen Punktes zur Unterstützung der kämpfenden Truppen verwendet werden.

General Steinmann, der Commandant der dänischen Streitkräfte, gab um 6 Uhr sämmtlichen Abtheilungen den Befehl zum Rückzuge auf die Halbinsel Kekenis. Der Rückzug ward auch bald auf allen Punkten angetreten. Von den in Sonderburg stehenden 2 dänischen Bataillonen versuchte noch eines den vorrückenden preußischen Abtheilungen nördlich der Stadt einigen Widerstand entgegenzusetzen, trat aber auch bald den Rückzug an, so dass die ersten gegen 7 Uhr in Sonderburg eindringenden preußischen Compagnien des rechten Flügels keinen Widerstand mehr fanden und nur auf verspätete kleinere dänische Abtheilungen stießen, welche die Flucht ergriffen und theilweise gefangen wurden.

Während dieses ebenso entschlossenen als entscheidenden Vorgehens des GL. von Manstein mit seiner Division hatte bis 6 Uhr früh auch bereits der erste Echellon der Division GL. von Wintzingerode den Sund überschifft, sich am Südrande der Fohlen-Koppel formiert und im Centrum über Disposition des GL. von Herwarth über Ulkebüll gegen Höruphaff in Action gesetzt. Dank dem raschen Eingreifen des rechten Flügels der Division des GL. von Manstein, von welchem ein Bataillon um $7^1/_4$ Uhr aus Sonderburg gegen Klintinge weiter vorrückte und die Dänen auf dem Fuße verfolgte, mussten 16 Officiere und 324 Mann vom 10. dänischen Regiment sammt dem Commandanten in Höruphaff die Waffen strecken.

Kleinere Abtheilungen der dänischen Besatzung von Sonderburg hatten sich daselbst rechtzeitig eingeschifft. Andere Theile der dänischen Division Steinmann vermochten den Rückzug ohne ernstliche Behinderung seitens der Preußen über die Landenge „Drei" nach der Halbinsel Kekenis fortzusetzen und sich dort einzuschiffen. Der Rest der dänischen Truppen auf Alsen schiffte sich bei Norderlücke ein und gewann — durch „Rolf Krake" gedeckt — die Insel Fünen. Die Einschiffung ward jedoch erst am 30. Juni um $2^1/_2$ Uhr nachmittags gänzlich beendet, um welche Zeit auch der dänische GL. Steinmann das Schiff bestieg, um seinen Truppen nach Fünen zu folgen. Die allerletzten kleinen dänischen Detachements verließen die Insel Alsen erst am 1. Juli.

In Wirklichkeit befand sich jedoch Alsen schon am 29. Juni morgens in Gewalt der Preußen. Um $10^1/_2$ Uhr ließ GL. von Herwarth die erschöpften Truppen bei Hörup-Kirche halten und die Verfolgung des Feindes einstellen, da derselbe ohnedem einen zu großen Vorsprung hatte, als dass er an der Einschiffung hätte verhindert werden können. Die Besetzung Alsens wurde der Division GL. von Wintzingerode zugewiesen. GL. von Manstein, welcher die ihm übertragene Aufgabe so erfolgreich gelöst hatte, verließ mit seiner Division die eroberte Insel schon zu Mittag desselben Tages und überschiffte sich mit Ausnahme von wenigen Bataillonen, die über Nacht in Sonderburg verblieben, wieder nach dem Sundewitt.

Auf diese Weise hat GL. von Manstein hervorragend und wesentlich dazu beigetragen, dass das Unternehmen des GL. von Herwarth mit dem preußischen I. Armee-Corps gegen Alsen so rasch, siegreich und mit verhältnismäßig geringen Verlusten durchgeführt wurde, während die Verluste der Dänen das Zehnfache der preußischen betrugen. Die Preußen verloren nämlich 31 Officiere und 342 Mann, während die dänischen Verluste 75 Officiere, 3.126 Mann betrugen, von denen allerdings nahezu zwei Drittel Gefangene waren. Außerdem ließen die Dänen 99 meist schwere Positions-Geschütze, die ganze Munition, reiche Verpflegs-Vorräthe und sonstiges Kriegsmateriale in den Händen der Preußen zurück. Hiebei fiel aber besonders ins Gewicht, dass GL. von Manstein Alsen streng genommen mit 7 Bataillonen gegen eine ganze dänische Division von 12 Bataillonen und angesichts starker Befestigungen mit schwerem Geschütz binnen nicht ganz vier Stunden eroberte, wobei die nicht minder tapfer kämpfenden Dänen von Stellung zu Stellung zurückgeworfen werden mussten. Die Art und Weise, wie GL. von Manstein das auf Forcierung des Alsen-Sundes und die Wegnahme der Insel Alsen abzielende, wohldisponierte Unternehmen des GL. von Herwarth mit ausführte, stellt sich demnach als eine ebenso herzhafte wie kluge Kriegsthat dar.

In Anerkennung dieser glänzenden Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens kraft Promotion CLXIII vom 8. August 1864 den königlich preußischen General-Lieutenant Albrecht Ehrenreich Gustav von Manstein durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Die fernere Betheiligung des General-Lieutenants von Manstein an diesem Kriege erhellt aus der allgemeinen Darstellung; sein späteres militärisches Wirken, während dessen er zum königlich preußischen General der Infanterie vorrückte, gehört der Kriegsgeschichte an. Im Jahre 1873 zur Disposition gestellt, starb er am 11. Mai 1877.

CLXIV. bis CLXVIII. Promotion.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866.

Zum drittenmale seit den Revolutions- und Kriegsjahren 1848/49 musste die Monarchie im Jahre 1866 zum Schutze ihrer bedrohten Rechte, ihrer politischen Stellung und ihres Besitzstandes zu den Waffen greifen.

Österreichs im Jahre 1864 gemeinsam mit Preußen über Dänemark erkämpfter Sieg, wodurch Schleswig-Holstein und Lauenburg für Deutschland gewonnen worden, führte schon nach zwei Jahren zum Kriege zwischen Österreich und Preußen. Ersteres wollte, dass die Herzogthümer unter dem Prinzen Friedrich von Augustenburg vereinigt einen deutschen Bundesstaat bilden; Preußen strebte deren Gewinnung für sich selbst, deren Alleinbesitz an.

Solch grundsätzlicher Zwiespalt machte es bald zur Unmöglichkeit, dass Österreich und Preußen, wie dies bis zur definitiven Regelung der politischen Stellung der Herzogthümer vereinbart war, in denselben gemeinschaftlich die Regierungsgewalt ausübten. Aber auch die auf Grund des Gasteiner Vertrages nachgefolgte getrennte Regierung Österreichs in Holstein, Preußens in Schleswig, erweiterte nur die Kluft zwischen beiden Mächten. Der Antagonismus wurzelte eben viel tiefer, als in dem Zwiespalt wegen Schleswig-Holsteins.

Es war der Wettstreit um die Vorherrschaft in Deutschland, welcher Österreich und Preußen immer mehr entzweite. Österreich, welches seit sechs Jahrhunderten Deutschland so viele ruhmreiche Herrscher gegeben, suchte seine geschichtliche Vormachtstellung ungeschmälert zu erhalten. Preußen gieng mit fester Entschlossenheit darauf aus, die Vorherrschaft in Deutschland in eigene Hand zu nehmen.

Dies führte zu immer schärferen Conflicten in den Herzogthümern und am deutschen Bundestage, zu immer herberen diplomatischen Auseinandersetzungen, zu wachsenden beiderseitigen Rüstungsmaßnahmen, ja zur Gewaltanwendung Preußens gegen die Holstein'sche Ständeversammlung, gegen Österreichs Landesregierung, sowie schließlich gegen dessen bloß aus einer Brigade bestehende Besatzung in Holstein.

Angesichts dieses Vorgehens Preußens stellte Österreich am Bundestage den Antrag auf Mobilisierung der außerpreußischen 7 deutschen Bundes-Armee-Corps.

Preußen antwortete zunächst damit, dass es den deutschen Regierungen mittels Circulare eine Reform der Bundesverfassung in Vorschlag brachte, wornach neben dem Bundestag eine deutsche National-Vertretung ins Leben gerufen, Österreich aber gleichzeitig aus dem deutschen Bunde ausgeschlossen werden sollte.

Österreichs Antrag wurde ungeachtet des Protestes Preußens bei der Abstimmung der Bundesversammlung am 14. Juni mit 9 gegen 6 Stimmen zum Beschlusse erhoben.

Preußen erklärte diesen Beschluss als eine nach dem Bundesrechte, welches nur die Bundes-Execution kenne, unmögliche Kriegserklärung gegen sich, infolge dessen den Bundesvertrag als gebrochen und nicht mehr rechtsverbindlich, legte aber gleichzeitig den erwähnten Reformantrag vor, nach welchem ein neuer Bund mit Ausschluss Österreichs gebildet werden sollte.

Österreich wies Preußens Erklärung und Antrag als rechtlich wie factisch unbegründet zurück, berief sich auf die verbriefte Unauflöslichkeit des Bundes, verwahrte dessen sämmtliche Rechte und Zuständigkeiten, sowie dessen in vollkommen bindender Kraft dauernden Fortbestand.

Damit war der Krieg zwischen Österreich und Preußen unvermeidlich geworden. Nur mehr das Schwert vermochte den jahrhundertealten Conflict zwischen den beiden Vormächten und den zu ihnen haltenden Staaten des deutschen Bundes zu entscheiden.

Für den Fortbestand des alten Bundes kämpften nebst Österreich: Bayern, Württemberg, Sachsen, Hannover, Kurhessen, das Großherzogthum Hessen, Nassau und Baden.

Für den neuen Bund ohne Österreich, unter Preußens Führung, erhoben außer diesem, die Waffen: Sachsen-Coburg-Gotha, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Waldek, Schwarzburg-Rudolstadt, Lippe, Oldenburg, Bremen, Lübeck und Hamburg.

Der Krieg sollte jedoch noch weit größere Dimensionen annehmen. Preußen hatte sich nebst den angeführten deutschen Staaten schon lange zuvor auch eines außerdeutschen Verbündeten versichert.

Dank den verwandten Bestrebungen, welche trotz des Friedens von Zürich unablässig auf die Losreißung der italienischen Gebiete von der Monarchie gerichtet blieben, hatte Preußen für seine Politik gegen Österreich einen bereitwilligen Verbündeten an Italien gewonnen.

Noch während zwischen Österreich und Preußen über die Schleswig-Holstein'sche Frage, über Bundesreform, über Wiederabrüstung u. d. gl. diplomatisch verhandelt wurde, war zwischen Preußen und Italien am 8. April ein Allianz-Vertrag zustande gekommen, in welchem sich beide Mächte solidarisch verpflichteten, durch Waffengewalt Österreichs Ausschließung aus Deutschland, beziehungsweise dessen gänzliche Verdrängung aus Italien herbeizuführen.

So sah sich denn Österreich gezwungen, innerhalb zweier Jahrzehnte zum drittenmale das Schwert zu ziehen.

Weit gewaltigere Anforderungen aber als die vorangegangenen Kämpfe von 1848/49 und 1859 stellte dieser Doppelkrieg an die Monarchie.

Österreich vermochte organisationsgemäß nur 600.000 Mann, Preußen dagegen 660.000, Italien 360.000 Mann zum Kriege aufzubieten. Infolge dessen war Preußen mit Italien im Bunde, Österreich um 420.000 Streiter überlegen. Gegenüber dieser gewaltigen numerischen Übermacht der verbündeten Gegner konnte Österreich seitens der deutschen Bundesgenossen nur auf eine Hilfe von 120.000 Mann rechnen, so dass auch da Preußen mit Italien um 300.000 Mann mehr in die Wagschale der Entscheidung werfen konnten.

Aber auch hinsichtlich aller übrigen entscheidenden militärischen Factoren, wie strategische Lage, Organisation und Dislocation, Mobilität, Ausrüstung und Bewaffnung etc., war die Monarchie im notorischen Nachtheile gegenüber ihren verbündeten Gegnern, insbesondere Preußen. Politische Schwierigkeiten im Innern, diplomatische Behinderungen von außen und überdies missliche financielle Verhältnisse steigerten noch jene militärischen Nachtheile für Österreich ins Unermessliche.

Mit einem Worte, Österreich hatte im Jahre 1866 einen seiner weltgeschichtlichen Existenzkämpfe zu bestehen.

Aber gleich allen vorangegangenen Kämpfen dieser Art seit den Türken- bis zu den Kriegen gegen Napoleon I. bestand die Monarchie auch diesen gleichzeitig von Nord und Süd gegen ihren Bestand gerichteten Ansturm.

Infolge der unvermeidlichen Theilung der Kräfte nach entgegengesetzten Richtungen unterlagen zwar die kaiserlichen Waffen im Norden. Dafür obsiegten sowohl Österreichs Truppen als die kaiserliche Seemacht, ohne jedwede Bundesgenossenschaft und trotz der Übermacht des Gegners, im Süden.

Das Missgeschick der kaiserlichen Waffen im Norden zwang Österreich, nach mehrhundertjährigem Verbande aus Deutschland auszuscheiden, Preußen die erstrebte Führerschaft zu überlassen und Venetien an Italien abzutreten.

Aber allen weiteren nachtheiligen Folgen des Waffenunglücks im Norden ward Einhalt gethan durch den glorreichen Sieg bei Custozza, durch die blitzartig ausgeführten Operationen der kaiserlichen Streitkräfte vom Mincio nach Norden und die überraschende Machtentfaltung an der Donau, — durch äußerste Behauptung Südtirols, — durch siegreiche Beherrschung des Adriatischen Meeres, — durch neuerliche, entscheidende Machtentfaltung am Isonzo.

So wurde selbst im Norden ein ehrenvoller Frieden (Abschluss zu Prag, 23. August 1866) erzielt, der für die Monarchie im Süden (Friedenschluss mit Italien zu Wien, 3. October 1866) unentbehrliche Bezitzstand gewahrt.

Die Großmachtstellung Österreichs zu Land blieb aufrecht erhalten, ward zur See sogar gehoben.

So gieng die Monarchie auch aus dem Existenzkampf dieses Doppelkrieges in ihren Grundfesten unerschüttert hervor, um bald darauf — völlig sich selbst und ihren eigenen Interessen wiedergegeben — mächtig und angesehen wie zuvor da zu stehen.

In diesem schicksalvollen Kriege erstanden dem Maria Theresien-Orden und zwar aus den Reihen der Verbündeten Österreichs: 1 Commandeur und 2 Ritter; — aus dem k. k. Heer und Sr. Maj. Kriegs-Marine 1 Großkreuz, 4 Commandeure und 15 Ritter; — im ganzen kraft der Promotionen CLXIV bis CLXVIII: 1 Großkreuz, 5 Commandeure und 17 Ritter, welche aus den nachfolgend verzeichneten Kämpfen in Deutschland, in Italien, in Böhmen (Galizien), in Südtirol und auf dem Adriatischen Meere hervorgiengen.

In den Kämpfen in Deutschland.

Die Feindseligkeiten wurden von Seite Preußens in Deutschland eröffnet. Nach der entscheidenden Abstimmung der Bundesversammlung über den Mobilisierungs-Antrag Österreichs richtete Preußen am nächstfolgenden Tage, 15. Juni, an Hannover, Kurhessen und Sachsen das Ultimatum im Sinne des preußischen Bundesreform-Vorschlages und nach dessen Ablehnung noch an demselben Tage die Kriegserklärung. Am 16. marschierten bereits preußische Truppen in die genannten drei deutschen Staaten ein, um deren Streitkräfte lahmzulegen.

Während Sachsen einer solchen Eventualität durch rechtzeitige Mobilisierung und beschleunigten Anschluss der sächsischen Streitkräfte an die österreichische Armee in Böhmen zuvorkam und auch das kurhessische Contingent sich noch bei Zeiten in Sicherheit zu bringen wusste, gelang es den Preußen, ihren Zweck um so vollständiger in Hannover zu erreichen.

Die Streitkräfte der Verbündeten Österreichs in Deutschland bestanden aus dem VII. (bayerischen) Bundes-Armee-Corps unter FM. Prinzen Carl von Bayern und dem VIII. Bundes-Armee-Corps unter dem großherzoglich hessischen Gdl. Prinz Alexander von Hessen.*) Letzteres Corps setzte sich aus Contingenten von Württemberg, Baden, den beiden Hessen und von Nassau zusammen. Ferner gehörte zu diesem Corps auch die k. k. Brigade Hahn, welche wesentlich aus den k. k. Truppen der gewesenen Bundes-Garnisonen bestand und mit dem Contingent von Nassau die österreichisch-nassauische Division unter dem k. k. FML. Graf Neipperg formierte. Diese Streitkräfte in der Gesammtstärke circa 100.000 Mann mit über 200 Geschützen waren bestimmt, die „Westdeutsche Bundes-Armee“ unter dem Ober-Commando des FM. Prinzen Carl von Bayern zu bilden.

Außer dem VII. und VIII. deutschen Bundes-Armee-Corps zählte weiter zu den Streitkräften der Verbündeten Österreichs auch das Contingent von Hannover in der Stärke von circa 20.000 Mann mit 52 Geschützen.

---

*) Prinz Alexander von Hessen, welcher seit 1854 der k. k. österr. Armee angehörte, seit 1859 k. k. Feldmarschall-Lieutenant war, wurde aus politischen Motiven zu Beginn des Krieges des österreichischen Fahneneides entbunden.

Gegen dieses Contingent waren eben die ersten Operationen der Preußen gerichtet, um die Hannoveraner vor deren Vereinigung mit den übrigen Bundestruppen durch Entwaffnung oder Angriff außer Wirksamkeit zu setzen.

Preußen hatte, außer der Hauptarmee gegen Österreich-Sachsen, für den Kriegsschauplatz in Deutschland aus eigenen und aus Truppen seiner Verbündeten 3 Divisionen, zusammen 50.000 Mann mit 78 Geschützen, unter General der Infanterie Vogel von Falckenstein, aufgeboten, welche im Verlaufe des Krieges die preußische „Main-Armee“ bildeten. Davon rückten — wie erwähnt, am 16. Juni — die Division Manteuffel von Altona, die Division Goeben von Minden in Hannover, die Division Beyer von Wetzlar in Kurhessen ein.

Die Hannoveraner wichen dem Angriffe der Preußen aus und beabsichtigten sich in der Richtung Göttingen-Eisenach an den Main zurückzuziehen, um sich mit den Contingenten der anderen, zu Österreich haltenden Bundesstaaten zu vereinigen.

Zunächst versammelte König Georg V., der sich mit dem Kronprinzen Ernst August am 16. Juni von Hannover nach Göttingen begab, bis zum 18. die hannoveranische Armee bei der letzteren Stadt. Den Befehl übernahm GL. von Arentsschildt. Die Armee bezog bei Göttingen eine Stellung, in welcher sie sowohl gegen die Divisionen Goeben und Manteuffel nach Norden, als gegen die Division Beyer nach Süden Front machen konnte. In dieser Stellung verharrten die Hannoveraner vom 18. bis zum 20. Juni. Bei Langensalza erlitten die Operationen eine weitere verhängnisvolle Unterbrechung.

König Georg wurde daselbst durch eine militärisch-diplomatische Action Preußens veranlasst, den Marsch der Armee am 23. Juni zu sistieren. Er wies zwar in unerschütterlicher Bundestreue alle Anerbietungen Preußens entschieden zurück; allein während der Verhandlungen, welche sich durch drei Tage bis zum 26. Juni hinzogen, setzte GL. von Falckenstein seine Operationen fort und verlegte — durch Zuzüge verstärkt — der hannoveranischen Armee bei Eisenach wie bei Gotha den Weg, so dass König Georg am 27. Juni jeden Gedanken an einen Durchbruch nach dem Süden aufgeben musste. Damit war das Schicksal der Hannoveraner besiegelt.

König Georg hatte sich wohl bereits am 19. und 21. Juni an Prinzen Alexander von Hessen und an Prinzen Carl von Bayern um Unterstützung in seiner bedrängten Lage gewendet. Ersterer entsendete auch am 22. ein kleines Streifcorps nach Gießen, schob am 25. seine Vorposten bis Friedberg und Butzbach vor, stand jedoch am 26. — noch nicht operationsbereit — mit dem Gros des VIII. Corps nächst Frankfurt und Darmstadt. Prinz Carl von Bayern schob die in Schweinfurt stehende Division des VII. Corps auf Fulda vor; am 25. und 26. machten die 4 bayerischen Divisionen eine Bewegung gegen Königshofen, Lauringen, Münnerstaat und Neustadt a/S., und in der Nacht zum 27. gelangte das Gros der 1. bayerischen Cavallerie-Brigade sogar bis Meiningen. Allein diese Operationen vermochten das Schicksal der hannoveranischen Armee nicht mehr zu wenden. Im Gegentheil, die Annäherung der Bayern beschleunigte nur das con-

centrische Vorgehen der preußischen Colonnen gegen Langensalza. Gleichwohl gab die hannoveranische Armee — mit dem König Georg und dem Kronprinzen Ernst August in ihrer Mitte — trotz äußerster Bedrängnis im letzten Augenblicke einen glänzenden Beweis ihrer Tüchtigkeit und Tapferkeit. Sie erwehrte sich noch am 27. Juni der unabwendbaren Katastrophe, indem sie eine der vorrückenden preußischen Colonnen in dem Treffen bei Langensalza am 27. Juni aufs Haupt schlug.

Tags darauf am 28. Juni blieb dem König Georg allerdings nichts übrig, als mit seiner tapferen, jedoch von dreifacher Übermacht umzingelten Armee ehrenvoll zu capitulieren.

Das bayerische VII. Corps war mit seiner Spitze eben nicht über Meiningen hinausgelangt, so dass selbst diese, durch den Thüringer Wald von den Hannoveranern getrennt, zwei Tagmärsche entfernt stand.

Die Vorrückung des VII. Corps über Meiningen führte erst am 4. Juli zur Fühlungnahme mit dem Feinde in den Gefechten bei Dermbach. Darnach zog sich Prinz Carl von Bayern wieder an die Fränkische Saale und nach dem Gefechte bei Kissingen am 10. Juli weiter über Schweinfurt auf Würzburg zurück.

Prinz Alexander von Hessen, welcher mit dem VIII. Corps längs des Main die Vereinigung mit dem VII. anstrebte, gieng nach einem Gefechte seines hessischen Contingents und der k. k. österreichischen Brigade mit der preußischen Avantgarde-Division bei Aschaffenburg am 14. Juli, nach Darmstadt zurück. Sodann suchte er über Miltenberg und Tauber-Bischofsheim den Anschluss an das bayerische VII. Corps bei Würzburg zu bewirken.

Der Gegner nahm in den Gefechten an der Tauber am 24. Juli mit dem VIII. Corps wieder scharfe Fühlung.

Nach einer Reihe von Einzelngefechten westlich und südlich Würzburgs am 25. und 26. räumte das VII. und VIII. Corps diese Stadt.

Im Zusammenhange mit den inzwischen auf dem Hauptkriegsschauplatze eingeleiteten Waffenstillstands-Verhandlungen trat Anfangs August auch in Westdeutschland Waffenstillstand ein. Noch vor dem definitiven Friedensschlusse zwischen Österreich und Preußen schlossen Württemberg am 13., Baden am 17., Bayern am 23. August mit Preußen Schutz- und Trutzbündnisse ab. Das Großherzogthum Hessen musste mit einem Theile in das neue Bundesverhältnis treten, während der Rest desselben gleich Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt, sowie Schleswig-Holstein, dem Königreiche Preußen einverleibt wurden.

Die Antheilnahme der Verbündeten Österreichs an dem Kriege auf dem Kriegsschauplatze in Deutschland vermochte auf den Gesammtverlauf des Krieges keinen anderen Einfluss zu üben, als dass dadurch die preußische Main-Armee in Westdeutschland festgehalten und so ein geringer Theil der preußischen Streitkräfte von dem Hauptkriegsschauplatze abgezogen wurde.

Das Treffen bei Langensalza führte dem Maria Theresien-Orden zwei erlauchte neue Mitglieder — 1 Commandeur und 1 Ritter — zu.

Commandeur des Maria Theresien-Ordens

Seine Majestät

Georg V., König von Hannover,

und

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Seine königliche Hoheit

Ernst August, Kronprinz von Hannover

(nachmals Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg).

Im Kriege Österreichs gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 befand sich das Königreich Hannover unter denjenigen Staaten des deutschen Bundes, welche als Bundesgenossen Österreichs auf dem Kriegsschauplatze in Deutschland an dem Kriege gegen Preußen theilnahmen.

Nachdem am 14. Juni 1866 am deutschen Bundestage zu Frankfurt die Abstimmung über den Antrag Österreichs auf Mobilmachung der Bundescontingente mit Ausnahme jener von Preußen erfolgt war, richtete die preußische Regierung am 15. Juni unter anderem auch an Hannover die Aufforderung zum Abschluss eines Bündnisses mit Preußen, widrigenfalls das letztere Hannover als im Kriegszustande gegen Preußen befindlich betrachten würde. Die Antwort Hannovers lautete ablehnend, und es erfolgte sonach noch am Abend desselben Tages die Kriegserklärung Preußens an Hannover, zugleich mit Kurhessen und Sachsen, während dies an Österreich erst sechs Tage später, am 21. Juni, geschah.

Unmittelbar darauf marschierten preußische Truppen in die genannten drei Staaten ein, und zwar speciell die preußischen Divisionen Manteuffel von Altona und Goeben von Minden in das Königreich Hannover, die Division Beyer von Wetzlar aus in das Kurfürstenthum Hessen. Das nächste Operationsziel der drei preußischen Divisionen bestand darin, die hannoveranische Armee zu umzingeln und zur Capitulation zu zwingen.

Seine Majestät König Georg von Hannover verfügte am 15., dass sich die hannoveranische Armee, trotzdem sich dieselbe infolge der widerstrebenden Haltung der Kammer noch im tiefsten Friedenszustande befand und überdies um jene Zeit nach vier verschiedenen Übungslagern im Marsche begriffen war, bei Göttingen zu concentrieren habe, von wo er nach Möglichkeit Anschluss an die zu Österreich haltenden Bundestruppen gewinnen wollte.

König Georg mit dem Kronprinzen Ernst August fand sich bereits am 16. Juni in Göttingen ein und trachtete die Armee für den Krieg zu organisieren. Dieselbe formierte 4 Infanterie- und 1 Reserve-Cavallerie-Brigade und zählte nach vollständiger Concentrierung circa 20.000 Mann, dabei 2400 Reiter und 52 Geschütze. Den Befehl über die Armee übertrug der König dem GL. von Arentsschildt.

Am 18. Juni bezog die hannoveranische Armee bei Göttingen eine Stellung, die darauf berechnet war, sowohl gegen einen Angriff von Norden (gegen die preußischen Divisionen Manteuffel und Goeben) als eventuell nach Süden (gegen die Division Beyer in Cassel) Front machen zu können. In dieser Aufstellung blieb die hannoveranische Armee bis zum 20. Juni. Am 21. setzte sich dieselbe gegen Süden in Marsch, um die Verbindung mit den übrigen Bundestruppen zu gewinnen. König Georg hatte sich am 19. und 21. sowohl an Prinz Alexander von Hessen (VIII. Bundes-Armee-Corps) als an Prinz Carl von Bayern (VII. Bundes-Armee-Corps) um Unterstützung in seiner bedrängten Lage gewendet und hoffte auf das rasche Herankommen dieser süddeutschen Bundestruppen. Nach Stellungnahme bei Mühlhausen rückte die hannoveranische Armee am 23. weiter südöstlich gegen Langensalza. Von da sollte die Operation über Erfurt oder Eisenach fortgesetzt werden, um gegen Süden durchzubrechen, bevor die voraussichtliche Einschließung der Hannoveraner durch preußische Streitkräfte bewerkstelligt wäre. Diese Operation erlitt jedoch eine folgenschwere Unterbrechung.

Es fanden sich im hannoveranischen Hauptquartier Parlamentäre ein, welche im Namen von Preußen dem König Georg freien Durchzug mit seiner Armee nach Süden unter der Bedingung anboten, während eines Jahres nicht gegen Preußen zu kämpfen. Der König wies in unerschütterlicher Bundestreue gegenüber Österreich alle diesbezüglichen Vorschläge Preußens ab. Während der aus diesem Anlasse gepflogenen Unterhandlungen blieben die Operationen der hannoveranischen Armee bis zum 26. Juni sistiert. Unter einem setzte aber der mit dem Oberbefehl über die preußischen Streitkräfte in Deutschland betraute GL. Vogel von Falckenstein die Concentrierung seiner Truppen behufs Umzingelung der Hannoveraner bei Langensalza derart fort, dass der König schließlich den Gedanken an einen Durchbruch selbst bei Gotha am 27. fallen lassen musste.

Noch sollte aber selbst an diesem Tage das unabwendbare Schicksal der hannoveranischen Armee sich nicht erfüllen, sondern derselben vergönnt sein, eine der preußischen Colonnen aufs Haupt zu schlagen.

Die preußischen Streitkräfte waren nämlich am 26. noch nicht vollständig concentriert. Trotzdem erhielten GL. Vogel von Falckenstein in Eisenach und gleichzeitig auch der preußische GM. Fließ in Gotha in der Nacht vom 26. auf den 27. directen telegraphischen Befehl aus Berlin, die Hannoveraner *coûte que coûte* anzugreifen und zur Capitulation zu zwingen. Daraufhin rückte GM. Fließ mit den preußischen und coburg-gothaischen Truppen — 13 Bataillone, 3 Escadronen und 4 Batterien — am 27. früh von Gotha gegen Langensalza vor.

Die Hannoveraner hielten die Stellung Thamsbrück-Merxleben-Nägelstädt besetzt, die Front durch die Unstrut gedeckt, mit Langensalza vor dem Centrum.

Nach 9 Uhr vormittags fuhren preußische Geschütze auf der von Gotha nach Langensalza führenden Straße bei Henningsleben auf und beschossen die sich sammelnden hannoveranischen Vorposten. Unter lebhaftem Tirailleurgefecht

zogen sich die letzteren vor der coburg-gothaischen Vorhut und vor dem preußischen Gros von dem rechten auf das linke Ufer der Unstrut, durch Langensalza und über den Judenhügel, nach Merxleben in größter Ordnung zurück.

Gegen Mittag hatte das preußische Gros durch Langensalza den Aufmarsch auf dem rechten Ufer der Unstrut, und zwar auf dem die hannoveranische Stellung dominierenden Judenhügel, bewirkt, während sich die Hannoveraner gegen Merxleben, als den Schlüsselpunkt ihrer Stellung, concentrierten. Oberhalb von Merxleben, auf dem dominierenden Kirchberg war die Artillerie ihres Centrums postiert.

Dort hatte auch König Georg mit dem Kronprinzen Ernst August Aufstellung genommen.

Es entwickelte sich zwischen der beiderseitigen Infanterie ein heftiger Feuerkampf um die Unstrut, in welchen auch die preußische Artillerie vom Judenhügel oberhalb Langensalza, die hannoveranische vom Kirchberg oberhalb Merxleben kräftigst eingriffen. Einzelnen preußischen Abtheilungen gelang es, die Unstrut zu durchwaten und sich auf dem linken Ufer festzusetzen. Nach dem Eingreifen der hannoveranischen Reserven mussten sie sich jedoch wieder über den Fluss zurückziehen. Inzwischen näherten sich auch die hannoveranischen Flügel-Brigaden dem Centrum und griffen, namentlich mit ihrer Artillerie, so wirksam in das Gefecht ein, dass die preußische Artillerie theilweise zum Schweigen und überhaupt die ganze Vorrückung der Preußen zum Stillstand gebracht wurde.

Infolge dessen hatte GL. von Arentsschildt, welcher sich auf der Höhe oberhalb Merxleben befand, nach und nach die Überzeugung gewonnen, dass er es nur mit einem Theile, keineswegs aber mit der Hauptmacht der Preußen zu thun habe. Er entschloss sich daher, zur Offensive zu übergehen. Zu diesem Behufe ließ GL. von Arentsschildt im Centrum durch zwei Brigaden die Preußen auf dem Judenhügel hinhaltend angreifen, während er seine beiden Flügel-Brigaden beorderte, die Unstrut zu passieren und dem Feinde in die Flanken zu fallen.

Von der linken Flügel-Brigade gelang es den im ersten Treffen befindlichen beiden Bataillonen, die Unstrut theilweise wiederholt zu durchwaten oder zu durchschwimmen. Die ins Gefecht eingreifende preußische Reserve zwang jedoch zunächst die hannoveranische Brigade-Batterie zum Rückzuge und warf schließlich auch die beiden hannoveranischen Bataillone über den Fluss zurück. Die linke Flügel-Brigade der Hannoveraner nahm sodann auf der von der Unstrut nordwärts ansteigenden Höhe Aufstellung, in welcher sie bis zu Ende des Gefechtes verblieb.

Glücklicher war die rechte Flügel-Brigade der Hannoveraner. Derselben gelang es, nicht nur die Unstrut zu passieren, sondern auch die in dem Abschnitte zwischen der Unstrut und der Salza aufgestellten feindlichen Abtheilung nach Langensalza zurückzuwerfen und sich selbst in diesem Abschnitte festzusetzen.

Dadurch begünstigt, überschritt auch das Centrum der Hannoveraner von Merxleben aus successive die Unstrut und setzte sich ebenfalls auf dem rechten

Flussufer fest, während die hannoveranische Reserve-Brigade theils nachrückte, theils Merxleben besetzte.

Währenddem setzten sich von der Höhe oberhalb Merxleben und von der linken Flügel-Brigade successive 4½ Batterien (24 Geschütze) ins Feuer, um die preußische Artillerie auf dem Judenhügel oberhalb Langensalza zum Schweigen zu bringen und die in verschiedenen Örtlichkeiten zwischen dem Judenhügel und dem rechten Ufer der Unstrut eingenisteten preußischen Abtheilungen zum Rückzuge zu zwingen.

Das Feuer der hannoveranischen Artillerie war so wirksam, dass beides fast vollständig erreicht wurde und dank dieser kräftigen Unterstützung sowohl die rechte Flügel-Brigade, als das Centrum der Hannoveraner immer mehr Terrain gegen Langensalza und den Judenhügel gewannen. Mit ungestümer Tapferkeit nahmen die Hannoveraner die meisten der von Preußen besetzten Örtlichkeiten im Sturm, drangen auch in Langensalza ein und bemächtigten sich sogar des Judenhügels.

Mittlerweile hatte das aus dem hannoveranischen Centrum entsandte Regiment Cambridge-Dragoner auf dem linken Flügel bei Nägelstädt die Unstrut passiert und war gegen rechte Flanke und Rücken der Preußen vorgegangen. Diese Bewegung und eine schneidige Attaque der Cambridge-Dragoner zwangen auch den preußischen rechten Flügel, sich zurückzuziehen.

Nach 3 Uhr nachmittags befanden sich die Preußen auf der ganzen Linie im Rückzuge. Nur im Centrum am Fuße des Judenhügels, hielten sich einzelne Abtheilungen, welchen wahrscheinlich der Rückzugsbefehl nicht zugekommen war, noch in dem Badewäldchen mit Zähigkeit fest. Doch auch dieser Widerstand wurde bald durch einen neuen Vorstoß des Centrums gebrochen. Die retirierenden preußischen Abtheilungen wurden von der hannoveranischen Cavallerie verfolgt, mit großer Bravour attaquiert und größtentheils zersprengt.

Um 4½ Uhr nachmittags stand die Avantgarde der Hannoveraner auf derselben Höhe nächst Hermingsleben, auf welcher morgens die Vorposten gestanden waren. Die Hannoveraner hatten über 900 Preußen zu Gefangenen gemacht, überdies an Trophäen 2 Geschütze und gegen 2000 Gewehre erbeutet. Die hannoveranische Armee war intact; die preußischen Truppen, fast aufgelöst, retirierten gegen Gotha, und nur die voraussichtlich in unmittelbarer Nähe sich concentrierende, den Hannoveranern überlegene preußische Hauptmacht ließ die Hannoveraner darauf verzichten, ihren glänzenden Sieg auszunützen.

Noch am Schlachttage stattete König Georg mittels Armee-Befehles der Armee und insbesondere allen Truppenführern, mit dem GL. von Arentsschildt an der Spitze, seinen Dank für die bewiesene Hingebung, Treue und Tapferkeit ab.

Nun aber brach die Katastrophe über die tapfere hannoveranische Armee unaufhaltsam herein. Ein von GL. Arentsschildt in der Nacht vom 27. zum 28. Juni beantragter mehrtägiger Waffenstillstand behufs Beerdigung der Todten wurde seitens des preußischen Befehlshabers GM. Fließ von Gotha aus abgelehnt. Am 28. früh rückten die preußischen Truppen der Generale Goeben, von

Falckenstein und Manteuffel von Gotha, Eisenach und Mühlhausen eiligst gegen Langensalza vor. Angesichts dessen blieb nichts als eine ehrenvolle Capitulation übrig.

Neuntägige Marschstrapazen bei mangelhafter Verpflegung, große Verluste an Officieren und Unterofficieren in der Schlacht bei Langensalza, Mangel an Munition und Lebensmitteln, hauptsächlich aber die völlige Umzingelung der hannoveranischen Armee durch bedeutende Übermacht: alles dies ließ den hannoveranischen Truppenführern einschließlich des GL. von Arentsschildt nach abgehaltenem Kriegsrathe jeden weiteren Kampf und Widerstand als gänzlich unnützes und erfolgloses Blutvergießen erscheinen. Auf Grund dieser Überzeugung richteten dieselben eine diesbezügliche Erklärung an Seine Majestät König Georg, mit dem gleichzeitigen ehrfurchtsvollen Rathschlag, den Widerstand aufzugeben und eine ehrenvolle Capitulation anzunehmen.

Infolge dieser Erklärung ermächtigte König Georg den GL. von Arentsschildt, die Capitulation einzugehen. Die hannoveranische Armee, welche am 28. ihre Aufstellung nicht veränderte, ward hievon mittels eines Armee-Befehls des Königs verständigt und am 29. wurde die Capitulation vollzogen, nicht ohne dass auch König Wilhelm von Preußen durch den General von Manteuffel der tapferen Haltung der hannoveranischen Truppen seine Anerkennung aussprechen hatte lassen.

Überhaupt vermochte der kleinen, aber tapferen hannoveranischen Armee niemand seine Theilnahme ob des tragischen Geschickes zu versagen, welches ihrer todesmuthigen Haltung bestimmt war.

Insbesondere zollte aber die k. k. österreichische Armee den hannoveranischen Kampfgenossen aufrichtige Bewunderung. Mit kriegskameradschaftlichem Stolze verzeichnet sie die Schlacht von Langensalza als eine der hervorragendsten Waffenthaten des Krieges von 1866.

Die höchste Anerkennung zollte aber den hannoveranischen Bundesgenossen Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. alsbald nach der Schlacht, indem Er als Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens kraft Promotion CLXIV vom 3. Juli 1866 Seine Majestät den König Georg V. von Hannover zum Commandeur und Seine königliche Hoheit den Kronprinzen Ernst August von Hannover (nachmals Herzog von Cumberland) zum Ritter des Maria Theresien-Ordens mit nachfolgendem Allerhöchsten Handschreiben promovierte:

„Durchlauchtigster Fürst, besonders lieber Vetter und Bruder! Eure Majestät! Während der Ereignisse der jüngsten Tage, deren politische Seite Wir Beide dem Urtheile der Zeitgeschichte getrost anheimstellen dürfen, haben Eure Majestät, voran Ihrer an Tapferkeit und Hingebung altbewährten Armee, der Welt ein erhabenes Beispiel königlichen Muthes, von Bundestreue und Ausdauer in Gefahren und Missgeschick mannigfacher Art, endlich in dem gegen feindliche Übermacht siegreichen Treffen bei Langensalza, von persönlicher kriegerischer Tapferkeit gegeben, das Mich mit Bewunderung erfüllt,

Eurer Majestät Sohn, der Kronprinz, hat als würdiger Theilhaber dieses Ruhmes seines königlichen Vaters Meine vollste Achtung errungen.

Meinen Gefühlen höchster Anerkennung solcher weithin leuchtenden Kriegertugend Ausdruck zu geben, bitte Ich Eure Majestät, das Commandeurkreuz Meines Militär-Maria Theresien-Ordens anlegen und Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen in Meinem Namen das Ritterkreuz dieses, dem höchsten Verdienste im Kriege gewidmeten Ordens übergeben zu wollen.

Die Insignien beischließend verbleibe Ich mit vollkommenster Hochachtung und treuer Freundschaft

Schönbrunn, am 3. Juli 1866.

Eurer Majestät
gutwilliger Vetter und Bruder
Franz Joseph m. p."

Die weiteren Schicksale dieser beiden erlauchten Mitglieder des Maria Theresien-Ordens gehören der allgemeinen Weltgeschichte an. In diesen Blättern verbleibt nur hinzuzufügen, dass Seine Majestät König Georg V. von Hannover vom Jahre 1852 an bis zu seinem am 12. Juni 1878 erfolgten Hinscheiden Oberst-Inhaber des k. k. österreichischen 42. Infanterie-Regimentes war und dass Seine königliche Hoheit Kronprinz Ernst August von Hannover (nachmals Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg) im Jahre 1879 zum Oberst-Inhaber desselben k. k. Regimentes ernannt wurde.

Im Kriege gegen Italien.

Der erste große Schlag in dem Kriege Österreichs gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 fiel auf dem italienischen Kriegsschauplatze, obwohl Italien erst eine Woche nach Eröffnung der Feindseligkeiten in Deutschland den Krieg an Österreich erklärte.

Das Bündnis Italiens mit Preußen verpflichtete ersteres zur entschiedensten Offensive. Demgemäß hatte Italien bereits seit Mitte April circa 250.000 Mann streitbaren Standes, wobei 10.000 Reiter und 450 Geschütze, in zwei Massen aufgeboten, um von zwei Seiten, nämlich von Westen über den Mincio und von Süden über den Po in Venetien einzufallen.

Die westliche Masse stand in der Lombardie unter dem persönlichen Befehle des Königs Victor Emanuel, welcher den General der Armee La Marmora als Generalstabs-Chef zur Seite hatte, und zwar: das I. Corps unter Durando bei Lodi, das II. unter Cucchiari bei Cremona, das III. unter della Rocca bei Piacenza und die Cavallerie-Division Sonnaz am Oglio nächst Soncino, wobei jedes der drei Corps aus 4 Infanterie-Divisionen bestand. Diese Armee zählte 120.000 Mann, 7200 Reiter und 282 Geschütze.

Die südliche Masse — das IV. Corps mit 8 Infanterie-Divisionen unter Befehl des Generals der Armee Cialdini — stand zwischen Bologna und Ferrara und zählte 80.000 Mann, 3600 Reiter und 168 Geschütze.

Außerdem sammelten sich 35.000 bis 40.000 Mann Freischaren, wobei 665 Reiter und 40 Geschütze, unter Garibaldi zwischen Brescia und Rocca d'Anfo mit der Bestimmung, hauptsächlich in Tirol einzufallen.

Endlich bot Italien in diesem Kriege auch seine gesammte Kriegs-Marine gegen Österreich auf.

Nachdem auf Seite Österreichs der Kriegszweck hauptsächlich in der Wahrung der Machtstellung im Norden lag, wurde dort die Hauptkraft — nämlich mehr als zwei Drittel der k. k. Streitkräfte — aufgeboten, zur Wahrung des Besitzstandes im Süden aber nur das restliche Drittel in der Stärke von rund 140.000 Mann streitbaren Standes nebst 5000 Pferden und 248 Geschützen verwendet, welche Streitkräfte zum Unterschiede von den im Norden aufgebotenen die Bezeichnung „Süd-Armee" erhielten.

Hievon entfielen aber 70.000 Mann mit 1800 Pferden und 48 Geschützen auf die Festungs-Besatzungen und eine mobile Streif-Brigade im Venetianischen, sodann auf die Truppen in Tirol, in Istrien und Friaul, Krain und Kärnten.

Für die eigentliche operierende Armee im Felde verblieben nur rund 70.000 Mann Streitbare mit 3500 Pferden und 168 Geschützen.

Es waren dies 3 Armee-Corps, und zwar das V. unter GdC. Friedrich Fürsten Liechtenstein, nach dessen Erkrankung unter GM. Frh. von Rodich, — das VII. unter FML. Frh. von Maroičić, das IX. unter FML. Hartung, sodann eine Infanterie-Reserve-Division unter GM. von Rupprecht und eine Cavallerie-Brigade unter Obersten Pulz.

Das Commando der Süd-Armee führte FM. Erzherzog Albrecht; als Generalstabschef fungierte GM. Frh. von John.

Zur Vertheidigung der Küste auf dem Adriatischen Meere war die k. k. Marine bestimmt. *)

Die zu den Operationen im Felde bestimmte Hälfte der im Süden aufgebotenen k. k. Streitkräfte — die eigentliche Süd-Armee — stand bereits um Mitte Mai zwischen der Etsch und Brenta versammelt, und zwar mit dem V. Corps bei Verona, mit dem VII. bei Padua, Rovigo, Este und Montagnana, mit dem IX. bei Vicenza.

Vom 4. Juni an trat im Interesse der Geheimhaltung der eigenen Concentrierungs-Märsche eine abschnittsweise Bewachung und Absperrung der Grenze vom Garda-See entlang des Mincio und Po bis zur Mündung des letzteren Stromes ein. Hiebei wirkten von der Operations-Armee die Cavallerie-Brigade Pulz am Mincio von Salionze bis Goito, die Brigade Scudier vom VII. Corps südwärts Rovigo am Po mit.

---

*) Siehe Abschnitt: „Im Kampfe auf dem Adriatischen Meere", von Seite 399 an.

Um Mitte Juni concentrierte sich die Süd-Armee am linken Ufer der Etsch und zwar mit dem V. Corps bei S. Bonifacio östlich Verona, mit dem VII. bei Montagnana, mit dem IX. bei Lonigo, während die Beobachtungs-Truppen am Mincio und Po in ihren Aufstellungen verblieben. Gleichzeitig formierte sich die Infanterie-Reserve-Division GM. von Rupprecht und zwar mit einer Brigade in Verona, mit einer Brigade in Albaredo.

Der Feind näherte sich in der Zeit bis zum 17. der venetianischen Grenze derart, dass das italienische I. Corps bis in das Hügel-Terrain bei Castiglione delle Stiviere, das III. und II. Corps bis an den unteren Mincio gelangten, während das IV. Corps unter Cialdini — von der Hauptmasse der italienischen Armee noch immer getrennt — am unteren Po von Mirandola östlich echelloniert verblieb.

Am 20. Juni um 8 Uhr früh erfolgte die Kriegserklärung Italiens.

Die Süd-Armee wurde trotzdem noch den 21. über in ihrer concentrierten Aufstellung am linken Ufer der Etsch unbeweglich stehen gelassen; nur von der Reserve-Division rückte eine Brigade von Albaredo nach Campalto.

Am 22. aber setzte sich die Süd-Armee in Bewegung, um blitzartig die wohlvorbereiteten Operationen auszuführen, welche darauf abzielten, die unter dem Könige von Italien am Mincio stehende Hauptmasse des feindlichen Heeres zu schlagen, während gegenüber dem italienischen IV. Corps am Po nur Beobachtungs-Truppen in der Stärke von 1 Bataillon und 4 Escadronen stehen blieben.

Es rückte das V. Corps nach S. Michele, das IX. nach S. Martino, das VII. nach S. Bonifacio; die Brigade Scudier des VII. Corps waggonierte sich in Rovigo ein, um zu ihrem VII. Corps zu stoßen, während die mobile Streif-Brigade von Conegliano nach Padua vorgeschoben wurde; die Reserve-Division endlich marschierte theils bis Parona, theils bis Pastrengo. Mit Ausnahme eines Theils der Reserve-Division hatte sich demnach die Süd-Armee gegen Verona massiert, befand sich aber noch immer am linken Ufer der Etsch, mit Vorposten und Beobachtungs-Truppen am Mincio und Po.

Die italienische Armee unter dem Könige rückte am 22. bis in die Linie Cavriana-Gazzoldo-Castelluchio nächst des Mincio, die Cavallerie speciell bis Medole, während das IV. italienische Corps unter Cialdini in seiner Aufstellung bei Ferrara verblieb.

Am 23. zwischen 4 und 8 Uhr früh begann die italienische Armee den Mincio auf mehreren Punkten von Monzambano bis Goito zu passieren. Die Cavallerie-Division Sonnaz rückte von Goito über Villafranca gegen Verona, während sich die k. k. Cavallerie-Brigade Pulz vom Mincio dahin zurückzog. Bei Dossobuono kam es zu einigen Kanonenschüssen, worauf die italienische Cavallerie bis Quaderni und Mozzecane zurückgieng, die österreichische nächst Verona Bivouacs bezog. Hinter der Cavallerie-Division Sonnaz gelangte am 23. die italienische Armee mit sieben Divisionen des I. und III. Corps am linken Mincio-Ufer bis in die Linie Monzambano-Valeggio-Belvedere, während fünf Divisionen am rechten Ufer verblieben, und zwar behufs Deckung der linken Flanke gegen Peschiera

vom I. Corps eine Division bei Pozzolengo, sodann als Reserve vom II. Corps zwei Divisionen bei Castelluchio und behufs Beobachtung zwei Divisionen vor Mantua und Borgoforte. Das italienische Hauptquartier kam nach Goito.

Die feindliche Heeresleitung schloss aus dem Umstande, dass die Überschreitung des Mincio ohne Widerstand von Seite der Österreicher erfolgt war, dann aus der fast gänzlichen Abwesenheit österreichischer Streitkräfte, dass die Süd-Armee auf die Vertheidigung des Gebietes zwischen Mincio und Etsch verzichtet hätte und hinter der Etsch (auf dem linken Ufer) stände.

Die k. k. Süd-Armee rückte indessen im Laufe des 23. vormittags auf das rechte Etsch-Ufer. In den ersten Nachmittagsstunden standen: die Infanterie-Reserve-Division bei Pastrengo, das V. Corps bei Chievo, das VII. bei S. Massimo, das IX. bei S. Lucia. Die Cavallerie-Brigade Pulz bezog im Verlauf des Tages, wie erwähnt, Bivouacs bei Verona und zwar nächst Fort Gisela. Das Hauptquartier kam nach S. Massimo.

Auf Grund der Meldung der Cavallerie-Brigade Pulz und einer vom Hauptquartier aus angeordneten Recognoscierung schloss das k. k. Armee-Commando, dass der Feind im Vorrücken gegen die mittlere Etsch begriffen sei. Infolge dessen entschloss sich dasselbe, dem Könige in die linke Flanke zu rücken, und ließ zu diesem Behufe einen Theil der Süd-Armee noch am 23. nachmittags die Vorrückung in das Hügelland zwischen Sommacampagna und Sandrà fortsetzen. Von der Infanterie-Reserve-Division besetzte eine Brigade Sandra, während das V. Corps, der für den nächsten Tag beabsichtigten Linksschwenkung der Armee vorgreifend, in die Linie Sona-Alberello-S. Giorgio in Salice-Castelnuovo einschwenkte.

Im italienischen Hauptquartier war inzwischen beschlossen worden, am folgenden 24. Juni das Heer vollends über den Mincio gehen und dasselbe theils in der Ebene von Villafranca, theils in dem Hügellande von Castelnuovo, Sommacampagna, S. Giustina Stellung gegen Verona nehmen zu lassen, dadurch die Aufmerksamkeit der österreichischen Armee auf sich zu ziehen und so den Übergang des IV. Corps unter Cialdini über den unteren Po, welcher erst am 26. du[illegible]geführt werden sollte, zu begünstigen.

Demgemäß setzte die Armee des Königs am 24. Juni ihre Bewegung fort. Das III. Corps rückte am rechten Flügel zwischen 1 und 2 Uhr morgens behufs Besetzung der Linie Villafranca-Sommacampagna vor, und zwar Division Prinz Humbert nach Villafranca, Division Bixio gegen Ganfardine, Division Cugia am Fuße der Höhen gegen Sommacampagna, Division Govone als Reserve; die Cavallerie-Brigade des Corps und die zugetheilte Cavallerie-Division Sonnaz dirigierten sich über Villafranca. Das I. Corps marschierte am linken Flügel zwischen 3 und 4 Uhr morgens mit den Divisionen Brignone, Sirtori und Cerale behufs Besetzung der Linie Sona-S. Giustina sowie zur Beobachtung von Pastrengo und Peschiera auf dem linken Mincio-Ufer vor, während die Division Pianell, ebenfalls zur Beobachtung Peschieras, auf dem rechten Ufer zwischen Monzambano und Pozzolengo Stellung nahm. Das II. Corps folgte hinter dem

III. mit den beiden Divisionen Longoni und Angioletti als allgemeiner Reserve über Goito nach, während die beiden restlichen Divisionen Mantua und Borgoforte weiter beobachteten. Obzwar diese, statt auf die Überschreitung der Etsch, auf Stellungnahme gegen Verona gerichtete Operation der Armee des Königs von der Annahme des österreichischen Hauptquartiers abwich, wurden dadurch dessen Entwürfe dennoch nicht vereitelt, sondern vielmehr deren Ausführung nur beschleunigt.

Gemäß der am 23. Juni abends erlassenen Disposition setzte nämlich die Süd-Armee am 24. um 3 Uhr früh ihren Vormarsch in westlicher Richtung in das Hügelland zwischen Verona und Peschiera, sodann linksschwenkend gegen Süden fort. Sie traf zwar nicht mehr auf die linke Flanke der feindlichen Armee, sondern stieß mit ihr in Front zusammen, jedoch noch bevor dieselbe ihre Stellungen eingenommen hatte.

Dieser Zusammenstoß gestaltete sich zur Schlacht von Custozza, in welcher auf österreichischer Seite rund 70.000 Mann, 3500 Reiter und 168 Geschütze gegen rund 100.000 Mann, 7000 Reiter und 192 Geschütze zu kämpfen hatten.

Der Verlauf der Schlacht im großen war folgender: Während in der Ebene am äußersten linken Flügel österreichische Cavallerie den Feind bei Villafranca festhielt, warf der rechte Flügel den Gegner aus dem Hügelland nächst dem Mincio in die Ebene zurück, worauf nach langem, wechselvollem Kampfe um die Höhen im Centrum und am linken Flügel durch einen concentrischen Stoß der Österreicher auf die feindliche Mitte, die Italiener von den Custozza-Höhen in die Ebene geworfen und schließlich auch von Villafranca zum Rückzuge gezwungen wurden.

Die wesentlichen Momente der Schlacht entwickelten sich folgendermaßen:

Gemäß der am Abend des 23. ergangenen Disposition vollzog die k. k. Süd-Armee am 24. von 3 bis 8 Uhr früh in Ausführung der eingeleiteten Südschwenkung, theilweise unter einleitenden Kämpfen auf beiden Flügeln, den Aufmarsch. Am schwenkenden rechten Flügel rückte die Infanterie-Reserve-Division von Pastrengo und Sandrà über Castelnuovo gegen Oliosi, — in der Mitte das V. Corps aus der Linie Castelnuovo-S. Giorgio in Salice-Sona gegen S. Rocco di Palazzolo, — am linken und zugleich Pivot-Flügel das IX. Corps von S. Lucia — über die Disposition hinausgehend — durch Sommacampagna auf die Höhen von Casa del Sole, — endlich als allgemeine Reserve das VII. Corps von S. Massimo längs der Eisenbahn nach Sona, mit einer Brigade bis Casazze. In der Ebene am äußersten linken Flügel gieng von Fort Gisela auf gleicher Höhe mit dem IX. Corps — die linke Flanke der Armee deckend — die auf zwei Brigaden verstärkte Reserve-Cavallerie vor.

Dieselbe stieß bereits um 5½ Uhr bei Villafranca auf den Feind. Es waren dies die Divisionen Prinz Humbert und Bixio mit der Cavallerie-Division Sonnaz. Die kaiserliche Reiterei attaquierte nach 7 Uhr wiederholt die feindlichen Infanteriemassen, schlug die von feindlichen Cavallerie-Abtheilungen versuchten Gegenangriffe zurück, nahm dann zwischen Villafranca und Sommacampagna

Stellung und bannte durch ihre Action während der weiteren Schlacht den ganzen feindlichen rechten Flügel bei Villafranca fest.

Während des einleitenden Reiterkampfes auf dem äußersten linken war bereits auch am rechten Flügel die Reserve-Division mit einer ihrer beiden Brigaden in den Kampf um den Monte Cricol getreten. Sie warf die Avantgarde der Division Sirtori gegen Oliosi zurück, musste dann aber, als die Division Cerale in das Gefecht eingriff, zurückweichen und sogar den Monte Cricol räumen. Die Reserve-Division wurde indessen durch Unterstützungen aus der Mitte vom V. Corps rasch degagiert. Eine überraschende Attaque dreier Züge Sicilien-Uhlanen führte auf Seite des Feindes eine solche Verwirrung hervor, dass die theilweise noch in Marsch-Colonne formierte Division Cerale völlig zersprengt wurde. Der Angriff der Brigade Piret vom V. Corps auf Oliosi zwang auch die Avantgarde der Division Sirtori, sich auf den Monte vento zurückzuziehen. Nachdem gleichzeitig auch die Brigade Bauer vom V. Corps eine über den Tione bis Pernisa vorgerückte Brigade der Division Sirtori wieder hinter den Tione zurückgeworfen hatte, war die Schlacht am rechten Flügel und in der Mitte eingeleitet.

Den mittlerweile theils von Erzherzog Albrecht aus Sona behufs weiteren Vormarsches erlassenen allgemeinen Dispositionen, theils den von dem IX. Corps-Commando selbständig ausgegangenen Maßnahmen gemäß hatte sich das Gefecht auch am linken Flügel entwickelt. Das IX. Corps unternahm mit zwei Brigaden einen Angriff auf den Monte della Croce, wo die italienische Division Brignone Stellung genommen hatte. Dieser Angriff wurde durch die Division Brignone und einen Theil der zur Verstärkung herbeieilenden Division Cugia zurückgeschlagen. Inzwischen rückten von dem in Reserve stehenden VII. Corps die beiden Brigaden von Sona nach Casazze vor, während von da die Brigade Scudier und zwar deren linker Flügel mit dem IX. Corps den Monte della Croce, deren rechter Flügel aber über Monte Godi das Belvedere angriff und mit letzterem um 10 Uhr vormittags stürmend in Custozza selbst eindrang. Die um jene Zeit auf den Höhen von Custozza eingetroffene italienische Division Govone zwang jedoch die Brigade Scudier, Custozza und das Belvedere wieder zu räumen, worauf dieselbe, von der Brigade Welsersheimb aufgenommen, bis Zerbare zurückgieng. Damit war der erste Angriff des österreichischen linken Flügels auf die Mitte der feindlichen Armee abgeschlagen. Gleichwohl waren durch diesen Angriff aber auch die Truppen der italienischen Divisionen Brignone, Cugia und Govone, welche an diesem Kampfe theil genommen, so erschüttert, dass der Feind trotz seiner Übermacht gegen das IX. Corps auf den Höhen oberhalb Sommacampagna — dem Pivot der k. k. Armee — nicht offensiv vorzugehen wagte.

Während auf diese Weise der linke Flügel der Österreicher auf den Höhen von Sommacampagna sich behauptete, machten der rechte Flügel und die Mitte weitere Fortschritte. Gemäß der Disposition des Armee-Commandos, wonach die Reserve-Division nach Wegnahme Oliosis weiter gegen Monzambano vorzudringen hatte, nahm diese Division, nachdem die Brigade Piret vom V. Corps Oliosi erstürmt hatte, im Vereine mit den Ausfalls-Truppen aus Peschiera, Direction



vom Monte Cricol nach rechts gegen Monzambano. Dieselbe drängte die Reste der Division Cerale immer weiter zurück, besetzte mit dem rechten Flügel Salionze und brachte nach heftigen Kämpfen schließlich in der Linie Salionze-Pasquali die von dem rechten Mincio-Ufer über den Fluss gegen die rechte Flanke der k. k. Armee vordringende Division Pianell zum Stehen, wobei auch das Fort Monte Croce der Festung Peschiera durch Beschießung Mozambanos kräftig mitwirkte.

Mittlerweile gewann die Mitte der k. k. Armee noch entschiedener Terrain nach Süden. Vom V. Corps nahm die Brigade Piret, nach der Erstürmung Oliosis linksschwenkend, Direction gegen Monte Vento, erstürmte, von dem linken Flügel der Reserve-Division unterstützt, diese wichtige Höhe, warf die dort kämpfenden Truppen der Divisionen Sirtori und Cerale in die Ebene herab und zwang dieselben, gleichwie auch die Division Pianell zum Rückzuge nach Valeggio und Monzambano. Sobald der auf dem Monte Vento eingeleitete Angriff der Brigade Piret keinen Rückschlag mehr besorgen ließ, ordnete in Gemäßheit der allgemeinen Disposition des Erzherzogs Albrecht, das Commando des V. Corps den Angriff auf die Höhe von S. Lucia an. Die Brigade Möring mit einem Theile der Brigade Bauer erstürmte auch diese wichtige Position, warf den Rest der Division Sirtori gegen Valeggio zurück und besetzte mit sofort vorgeschobenen Abtheilungen die östlichen Kuppen und Abhänge des Monte Mamaor. Damit waren die drei Divisionen Sirtori, Cerale und Pianell des italienischen linken Flügels vollends geworfen und konnte nunmehr die feindliche Mitte bei Custozza von dem österreichischen Centrum in Flanke und Rücken genommen werden.

Auch der Kampf zwischen dem italienischen Centrum und dem österreichischen linken Flügel dauerte ununterbrochen fort. Nach dem Misslingen des ersten Angriffes des IX. Corps und der Brigade Scudier führte das Regiment Thun vom IX. Corps auf das Belvedere einen zweiten Angriff aus, nahm diese Höhe und vertheidigte dieselbe mit mehreren Abtheilungen auf das hartnäckigste. Gegen 3 Uhr nachmittags musste das Belvedere zwar zum zweitenmal geräumt werden, allein die zähe Vertheidigung der Höhe durch Thun-Infanterie kam der darauffolgenden Entscheidung wesentlich zustatten.

Um 4 Uhr nachmittags unternahm der Commandant des in Reserve stehenden VII. Corps, mit den beiden Brigaden Welsersheimb und Töply, auf das Belvedere einen dritten Angriff, erstürmte die Höhe und warf den Feind nach Custozza zurück. Schon zuvor hatte Erzherzog Albrecht von S. Rocco di Palazzolo einen allgemeinen Sturm auf Custozza anbefohlen. Während vom Belvedere die beiden Brigaden des VII. Corps gegen Custozza in der Front weiter vorgiengen, nahm von der Höhe von S. Lucia die Brigade Möring mit einem Theil des Regiments Nagy des V. Corps, Custozza in Flanke und Rücken; gleichzeitig rückte von Berettara das Regiment Maroičić vom IX. Corps zum Angriffe auf den Monte della Croce vor. Die Brigaden Möring und Welsersheimb nahmen Custozza,

das Regiment Maroičić den Monte della Croce im Sturme. Die italienischen Divisionen Govone und Cugia, welche nach dem Rückzuge der Division Brignone den Kampf um die Custozza-Höhen fortgeführt hatten, wurden in die Ebene herabgeworfen und zogen sich theils gegen Valeggio, theils über Villafranca zurück. So war auch das feindliche Centrum geworfen.

Der Verlust der Custozza-Höhen und darauf folgende wiederholte Angriffe der österreichischen Cavallerie auf die von denselben retirierenden feindlichen Colonnen, dann auf den italienischen rechten Flügel bei Villafranca zwangen auch diesen — die Divisionen Prinz Humbert und Bixio sowie die Cavallerie-Divisionen Sonnaz — zum Rückzuge.

Damit war die Schlacht bei Custozza siegreich entschieden.

Die k. k. Süd-Armee lagerte auf dem Schlachtfelde in der Linie Salionze-Monte Vento-Custozza-Monte Torre, die Cavallerie bei Fort Gisela; das Hauptquartier nächtigte in Zerbare.

Die unter dem Befehle des Königs stehende Armee sammelte sich vom 24. auf den 25. und zwar das I. Corps bei Volta-Cavriana, das III. bei Valeggio-Goito, das II. Corps mit den beiden als Reserve vorgerückten Divisionen nächst Goito, die Cavallerie-Division bei Pozzolo; das Hauptquartier wurde von Goito nach Cerlungo rückverlegt. Am 26. setzte die Armee des Königs den Rückzug hinter den Oglio fort. — Das italienische IV. Corps unter Cialdini hatte schon am 25. von dem unteren Po ebenfalls den Rückzug angetreten, infolge dessen die bereits am Tage nach der Schlacht gegen dieses feindliche Corps eingeleitete Operation der Süd-Armee vom Schlachtfelde bei Custozza in der Richtung nach der unteren Etsch nicht zur Ausführung kam.

Darauf bezog die Süd-Armee enge Cantonnierungen zwischen Villafranca-Peschiera-Verona, welche bis 30. Juni beibehalten wurden. Am 1. Juli rückte die Armee über den Mincio und am 2. bis in die Linie Medole-Castel Venzago-Rivoltella, mit dem Hauptquartier nach Pozzolengo vor. Infolge der vom Kriegsschauplatze in Böhmen einlangenden ungünstigen Nachrichten gieng jedoch die Armee am 3. wieder auf das linke Mincio-Ufer zurück. Das am 4. im Hauptquartier vollends bekannt gewordene Missgeschick der Nord-Armee machte allen weiteren Unternehmungen der Süd-Armee ein Ende, indem alle verfügbaren Kräfte an die Donau eilen mussten.

Noch am 4. abends leitete Erzherzog Albrecht, unter Festhaltung Süd-Tirols und der Festungen im Venetianischen, die Räumung letzteren Gebietes ein. Hinter der Etsch angelangt, entsendete die Süd-Armee am 10. das V. Corps durch Tirol, ferner nach dem Eintreffen des Restes hinter der Piave am 13. das IX. Corps und die Cavallerie-Brigade Pulz an die Donau, während das VII. Corps bis zum 23. hinter den Isonzo zurückgieng, um dort dem Vordringen des italienischen Heeres möglichst Schranken zu setzen.

Erzherzog Albrecht, zum Ober-Commandanten der gesammten operierenden Armee ernannt, gieng mit seinem Generalstabschef, FML. Frh. von John, von Conegliano am 12. nach Wien ab und übergab das Commando im Süden an

FML. Frh. von Maroičić, nachdem er schon vorher mit der selbständigen Vertheidigung Tirols GM. Frh. von Kuhn betraut hatte.*)

Im Süden — außer Tirol — verblieben unter Commando des FML. Frh. von Maroičić circa 42.000 Mann und 2300 Reiter, wovon jedoch zur Zeit seines Anlangens mit dem VII. Corps am Isonzo nur 12.000 bis 13.000 Mann unmittelbar zu seiner Verfügung standen.

Die Italiener hatten mittlerweile am 5. Juli ihre Operationen wieder aufgenommen. Zunächst griffen sie Borgoforte an, welches jedoch von der k. k. Besatzung erst nach förmlicher Belagerung und Zerstörung in der Nacht vom 17. auf den 18. geräumt wurde. Am 8. überschritt Cialdini mit 180.000 Mann den Po zwischen Borgoforte und Ferrara bei Sermide. Am 10. setzte sich der König mit 84.000 Mann vom Oglio gegen Ferrara in Bewegung und am 12. begann seine Armee den Po zu überschreiten. Am 13. setzte Cialdini bei Rovigo über die Etsch und rückte bis 26. an den Torre, mit dem Hauptquartier in Pradamano südöstlich von Udine, nur mehr einen Marsch von Izonzo entfernt. — Die Division Medici war von Padua am 21. über Bassano gegen Tirol und zwar gegen die Valsugana abgerückt. — Die Armee des Königs marschierte in der Linie Badia-Vicenza — Front westwärts gegen das Festungsviereck — auf; das Hauptquartier des Königs kam am 17. nach Rovigo, späterhin nach Padua. Ein Reserve-Corps von 50.000 Mann sammelte sich zwischen Parma und Bologna.

FML. Frh. von Maroičić hatte inzwischen seine Streitkräfte am Isonzo auf 20.000 Mann, 350 Reiter und 48 Geschütze gebracht. Seine Vorposten waren bis an den Judrio-Torre vorgeschoben. In Romans stand ein stärkeres Detachement unter Oberst Török ab Erdöd, welches durch Streifungen jenseits des Torre die Verbindung mit der Festung Palmanuova unterhielt. Dasselbe wurde hiebei am 26. von überlegenen Kräften der italienischen Vorhut-Cavallerie-Brigade La Forest eingeschlossen, schlug sich jedoch glänzend über die bereits im Rücken des Detachements vom Feinde besetzte Torre-Brücke nach Versa durch.

Nach diesem Gefechte trat anlässlich des Waffenstillstands-Abschlusses im Norden auch auf dem südlichen Kriegsschauplatze Waffenruhe ein, doch fand damit der Kriegszustand im Süden keineswegs sein Ende. Italien wollte sich nämlich nur unter Bedingungen zum definitiven Waffenstillstands-Abschlusse bereit erklären, welche weit über die seitens Österreichs freiwillig zugestandene Abtretung Venetiens hinausgiengen, trotzdem die kaiserlichen Waffen bei Custozza glänzend gesiegt, seitdem auch entschiedene Erfolge in Südtirol aufzuweisen, überdies inzwischen die k. k. Marine den Sieg von Lissa errungen hatten. Zunächst forderte Italien den Abschluss des Waffenstillstandes auf der Basis des *uti possidetis*. Darauf konnte Österreich nicht eingehen, weil italienische Truppen sowohl in Tirol als am Isonzo die Grenze Venetiens überschritten hatten. Nachdem nun Italien seine Truppen trotz wiederholter Aufforderung Österreichs

---

*) Siehe Abschnitt: „Bei der Vertheidigung Tirols“, Seite 364 und 378.

nicht zurückziehen wollte, wurde, um derselben Nachdruck zu geben, wieder ein Theil der Truppen von der Donau nach dem Süden in Bewegung gesetzt.

Außer kleineren Abtheilungen wurden von Wien mittels Eisenbahn in der Zeit vom 2. bis 14. August das II., V. und IX. Corps an den Isonzo, das III. Corps nach Kärnten geworfen. Außerdem wurde auch die 2. leichte Cavallerie-Division an den Isonzo, die Brigade Pulz nach Kärnten in Marsch gesetzt.

Die Gesammtstärke der zur Verwendung im Süden bestimmten Truppen, welche bis 16. August an der Grenze Venetiens bereit stehen sollten, belief sich mit Ausschluss aller Besatzungstruppen, dann der Armee-Division in Tirol, an Streitbaren an 127.000 Mann, 7000 Pferde mit 435 Geschützen. Überdies wurde noch das IV. Corps bereit gehalten, um zur Verstärkuag der auf diese Art neu gebildeten Süd-Armee nachgeschoben zu werden.

Noch bevor diese Streitkräfte vollzählig im Süden angelangt waren, wurden gemäß den am 6. und 7. August erlassenen Dispositionen des Erzherzogs Albrecht die wohlvorbereiteten Operationen zu Land und zur See eingeleitet. Bereits am 6. begann das III. Corps in Kärnten von Villach brigadeweise den Vormarsch gegen die Grenze. Am 9. bezogen die am Isonzo vereinigten Truppen Cantonnierungen und zwar das VII. Corps zwischen dem Isonzo und Judrio, das V. Corps zwischen Görz und Monfalcone, das IX. im Wippach-Thale aufwärts bis Černica. Am 11. entsendeten diese drei Corps Cavallerie-Abtheilungen gegen den Feind. Vom VII. Corps rückten zwei Brigaden bis an den Torre und Natisone, vom IX. Corps eine Brigade bis Morano am rechten Isonzo-Ufer vor. Ferner überschritten von Kärnten aus das III. Corps bei Pontafel, das k. k. Alpenjäger-Corps über den Plecken-Pass die Grenze ins Venetianische. Am 11. gieng überdies auf dem Adriatischen Meere die k. k. Escadre von Fasana nach Triest, um die Demonstration einer Überschiffung von 35.000 Mann von Triest nach Venedig auszuführen, infolge dessen sich der um jene Zeit in Strà weilende König Victor Emanuel schleunigst in sein Hauptquartier nach Padua verfügte.

Noch vor Einleitung dieser Operationen, schon auf die Nachricht über die sich vollziehende Versammlung bedeutender österreichischer Streitkräfte am Isonzo, hatte die italienische Heeresleitung von Padua aus die Waffenstillstands-Verhandlungen am 7. wieder aufgenommen. Erzherzog Albrecht verlangte neuerdings kategorisch die Zurückziehung der italienischen Truppen hinter die Grenzen Venetiens und zwar bis zum 9. abends. Cialdini hatte übrigens schon am 6., gleichzeitig mit der Wiederaufnahme der Verhandlungen, damit begonnen, die italienische Armee rückwärts in dem Raume zwischen dem Tagliamento und Corno, südlich der Eisenbahn, zu concentrieren und gieng am 9. auf das rechte Ufer des Tagliamento zurück, so dass nur die Vorposten am Isonzo — jenen des k. k. V. Corps gegenüber — verblieben. An demselben Tage schlug die italienische Heeresleitung neuerliche Verhandlungen behufs definitiven Waffenstillstands-Abschlusses vor. Erzherzog Albrecht wies darauf die Truppen an, die

Demarcations-Linie nicht vor dem 11. August morgens zu überschreiten, verlangte jedoch nun den Tagliamento als Demarcationslinie, sowie die Erfüllung aller früher gestellten Bedingungen. Am 11. stand der Feind thatsächlich hinter dem Tagliamento, und hielt am linken Ufer nur mehr Codroipo besetzt. Nachdem auf diese Weise, dank dem entschlossenen und thatkräftigen Vorgehen des Erzherzogs Albrecht, der Feind die von Südtirol und von der gefürsteten Grafschaft Görz-Gradisca occupierten Gebiete vollständig geräumt hatte, wurde von der formellen Bestimmung des Tagliamento als Demarcationslinie Abstand genommen und auf Grundlage der alleinigen Abtretung Venetiens an Italien der definitive Waffenstillstand am 13. August abgeschlossen.

Während die am Isonzo concentrierten Streitkräfte, sowie das aus Kärnten an den Tagliamento vorgerückte III. Corps bereits am 14. Befehl hatten, Cantonnierungen zu beziehen, kam es an diesem Tage zwischen dem über den Plecken-Pass ins Piave-Thal vorgedrungenen k. k. Alpenjäger-Corps unter Oberstlieutenant Graf Mensdorff, welcher von dem Waffenstillstand bis dahin nicht hatte verständigt werden können, und einer Garibaldinischen Freischar bei Auronzo noch zu einem Gefechte. Als die österreichischen Alpenjäger die Garibaldianer bereits von allen Seiten einzuschließen begannen, hissten die letzteren die weiße Fahne und theilten den Österreichern die Nachricht von dem Abschlusse des Waffenstillstandes mit, welche der italienischen Freischar schon am Morgen zugekommen war, von der diese jedoch bis 2 Uhr nachmittags, so lange die Chancen des Kampfes minder ungünstig für sie standen, keinen Gebrauch machte. Darauf wurde auch von österreichischer Seite das Gefecht eingestellt. So war in diesem Kriege bei Auronzo am 14. August der letzte Schuss gefallen.

Am 3. October 1866 wurde zwischen Österreich und Italien in Wien der Frieden geschlossen.

In diesem siegreichen Kriege gegen Italien wuchsen dem Maria Theresien-Orden 1 Großkreuz, 2 Commandeure und 5 Ritter zu.

Großkreuz des Maria Theresien-Ordens

Feldmarschall Erzherzog Albrecht Friedrich Rudolph,

kais. und königl. Hoheit.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1866.)

Erzherzog Albrecht wurde als ältester Sohn des Siegers von Aspern, des Erzherzogs Carl, in Wien am 3. August 1817 geboren. Bereits am 11. Jänner 1830 zum Obersten und Inhaber des 44. Infanterie-Regiments ernannt, genoss er seit frühester Jugend unter sorgfältiger Anleitung seines zu den Meistern des Krieges zählenden Vaters kriegerische Erziehung und Bildung. Am 17. Mai 1837 trat er bei dem 13. Infanterie-Regiment die praktische Dienstleistung als Bataillons-Commandant an. Am 1. März 1839 erfolgte seine Versetzung zum

F
1
e
d
1
B



CUSTOZZA 24 JUNI 1866

Druck v F. Karg

4. Kürassier-Regiment. Im Sommer jenes Jahres führte ihn eine dreimonatliche Mission nach Preußen und Russland, wo er zahlreichen großen Truppenübungen beiwohnte. Am 11. September 1840 wurde er zum Brigadier in Graz ernannt und zum Generalmajor befördert. Als solcher wohnte er zweimal den großen Manövern in Italien bei und wurde von dem FM. Grafen Radetzky persönlich in diese praktische Schule des Krieges im Frieden eingeführt. Am 11. August 1843 zum Feldmarschall-Lieutenant vorgerückt, wurde er dem mährisch-schlesischen General-Commando als *ad latus* beigegeben, auf welchem Posten er mit der selbständigen Leitung großer Manöver begann. Am 15. December 1844 zum Commandierenden General in Nieder-, Ober-Österreich und Salzburg ernannt, widmete der Erzherzog seine Thätigkeit ebenfalls hauptsächlich der kriegsmäßigen Ausbildung der unter seinem Commando stehenden Truppen, insbesondere der Wiener Garnison, zu welchem Behufe er eine eigene „Anweisung über den Betrieb des Felddienstes“ verfasste.

Im Kriege gegen Piemont im Jahre 1848 begab sich im Monate April zugleich mit Seiner k. k. Hoheit, dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog, nachmals Kaiser und König, Franz Joseph I., auch Erzherzog Albrecht als Freiwilliger auf den Kriegsschauplatz nach Italien in das Hauptquartier des FM. Grafen Radetzky. Gleich in der Schlacht bei S. Lucia am 6. Mai, welche der Erzherzog, ohne ein Commando zu führen, mitmachte, lenkte er durch seinen kalten Muth die Aufmerksamkeit des Hauptquartiers auf sich, ja errang dadurch geradezu die Bewunderung der Armee. Völlig unabhängig von seiner hohen Stellung als kaiserlicher und königlicher Prinz erwarb er sich in der Folge auch durch sein alle Gebiete des Kriegswesens beherrschendes Wissen, wie durch maßgebendes Urtheil in zahlreichen schwierigen Momenten des Krieges autoritatives Ansehen und hohe persönliche Geltung bei allen bis zum Oberfeldherrn hinauf. Daraufhin wurde Erzherzog Albrecht noch im December 1848 mit dem Commando der ersten Truppen-Division des II. Corps D'Aspre betraut.

Nach Wiederaufnahme der Feindseligkeiten im Feldzuge 1849 bildete die Division des Erzherzogs Albrecht die Vorhut des an der Spitze der Armee Radetzkys marschierenden II. Corps.

Schon bei dem forcierten Übergange der Armee über den Ticino bei Pavia, und dem dabei stattgehabten kleinen Gefechte am Gravellone am 20. März bekundete Erzherzog Albrecht neuerdings hohen persönlichen Muth.

Bei dem Angriff auf Mortara am folgenden 21. März errang Erzherzog Albrecht, nachdem durch den Corps-Commandanten Feldzeugmeister Freih. D'Aspre die Dispositionen im allgemeinen getroffen waren, mit der unterstehenden Armee-Division gegen eine feindliche Übermacht von mehr als 16.000 Mann die ersten Lorbeeren.

Das Gefecht begann abends gegen 6 Uhr. Nachdem die Angriffs-Colonnen formiert waren, rückte die Division mit ihrem erzherzoglichen Führer an der Spitze zum Angriffe gegen die feste Stellung des Feindes vor. Die eintretende Dunkelheit und dichter Sandstaub hinderten jede Übersicht. Die einzelnen Angriffs-

Colonnen verloren ihre Verbindung und der Erfolg schien zweifelhaft, um so mehr, als der Feind den hartnäckigsten Widerstand leistete. Besonders die beiden Flügel der Division konnten trotz aller Anstrengung nicht weiter vordringen und waren hinter dem Centrum zurückgeblieben, welches Erzherzog Albrecht persönlich commandierte.

Schon hatte der Corps-Commandant den Befehl ertheilt, im Falle des Misslingens des Angriffs auf die Stadt, sich in die frühere Stellung zurückzuziehen, als dem Erzherzog die Meldung zukam, dass Oberst Benedek mit einem Bataillon Gyulai-Infanterie in die Stadt eingedrungen sei, hinter ihm aber feindliche Colonnen aus den Flanken in die Stadt nachdrängten.

Alsogleich ordnete Erzherzog Albrecht einen nochmaligen Angriff des Centrums an, drang mit demselben in die Stadt ein und besetzte dieselbe, wodurch es dem Obersten Benedek möglich wurde, die ihm nachrückenden feindlichen Truppen gänzlich abzuschneiden und seine mittlerweile am anderen Ende der Stadt eingeleiteten Maßregeln mit so glänzendem Erfolge auszuführen, dass im ganzen bei 2000 Mann mit 6 Stabs- und einigen 50 Oberofficieren, über 130 Pferde, 5 Kanonen, 2 Pionnier-Requisitenwagen, und viele Karren in unsere Hände fielen.

Am Tage der Schlacht bei Novara am 23. März legte Erzherzog Albrecht noch höhere Beweise seiner persönlichen Tapferkeit, sowie seines Feldherrntalentes ab.

Von Nibbiola, wo das Gros der vor Novara auf Vorposten gestandenen Avantgarde-Division des Erzherzogs Albrecht sich befand, sollte die ganze Division nach der vom Corps-Commandanten ertheilten Disposition auf der Hauptstraße nach Garbagna rücken, um von dort den Angriff auf die feindliche Stellung einzuleiten.

Erzherzog Albrecht hatte jedoch schon am frühen Morgen, noch ehe ihm die Disposition des Corps-Commandos zugekommen war, das vorliegende Terrain recognoscieren lassen und sich dadurch die Überzeugung verschafft, dass der von Nibbiola gegen Novara seitwärts der Hauptstraße ziehende, theilweise bewaldete Höhenzug dem Vertheidiger viele Vortheile biete und besonders Unternehmungen gegen die Flanke des auf der Hauptstraße vorrückenden Angreifers begünstige.

Aus diesem Grunde hatte der Erzherzog nach der Recognoscierung den Entschluss gefasst, eine der ihm unterstehenden Brigaden auf jenen Höhen in der linken Flanke, die andere aber *à cheval* der Chaussée gegen Novara vorrücken zu lassen.

An diesem Entschlusse hielt Erzherzog Albrecht im wesentlichen auch dann fest, als ihm die Disposition des Corps-Commandanten zukam, wonach er mit seinen gesammten Kräften auf der Chaussée gegen Novara vorgehen sollte.

Die Wichtigkeit einer Detachierung auf jene Höhen in die linke Flanke der Haupt-Colonne mit scharfem Blicke erfassend, übernahm es Erzherzog Albrecht auf eigene Verantwortung, abweichend von dem erhaltenen Befehle den Obersten Grafen Kielmannsegge mit einem Bataillon Paumgartten, einer Division Jäger,

einem Flügel Husaren und 2 Geschützen von Nibbiola auf dem Wege über Montarsello gegen Novara zu entsenden, um längs des Höhenzuges die linke Flanke der Haupt-Colonne zu cotoyieren.

Diese Anordnung zeigte sich im späteren Verlaufe des Gefechtes von großem Nutzen.

Mit ebenso scharfem Blicke erkannte Erzherzog Albrecht gleich nach Beginn des Gefechtes auf der Anhöhe links der Straße die Häusergruppen von Bicocca als den wichtigsten Punkt der ganzen feindlichen Stellung. Dieser Punkt wurde durch das am linken Flügel vorrückende Infanterie-Regiment Erzherzog Franz Carl im ersten Anlaufe erstürmt und besetzt. Der Feind griff jedoch Bicocca wiederholt mit überlegenen Kräften an. Nach zweistündigem, hartnäckigen Gefechte wurden die eigenen Truppen geworfen und zogen sich in ziemlicher Unordnung zurück.

Im Augenblicke dieser höchsten Gefahr erschien Erzherzog Albrecht auf dem Platze und traf mitten im heftigsten Feuer mit kaltblütiger Herzhaftigkeit die erforderlichen Dispositionen.

Mit der rasch vorgezogenen Reserve, bestehend aus 2 Bataillonen Gyulai-Infanterie nebst kleineren Abtheilungen anderer Regimenter, dann einer Fuß- und einer Raketen-Batterie, hielt Erzherzog Albrecht den vordringenden Feind auf; gleichzeitig ordnete er mit aller Anstrengung die versprengten Abtheilungen und leitete persönlich die Vertheidigung der letzten Häuser.

Dank seinem umsichtigen Eingreifen und der ferneren Behauptung dieses wichtigsten, zugleich aber auch gefährlichsten Punktes, gegen sechsfache Überlegenheit, war das Gefecht hier wieder völlig hergestellt.

Während dieses Kampfes hatte sich aber der Feind in der linken Flanke des Erzherzogs immer mehr ausgebreitet und war schließlich schon so weit vorgedrungen, dass hieraus die Gefahr vollständiger Umgehung, sowie des Verlustes der mit vieler Anstrengung und mit vielen Opfern eroberten Häusergruppen bei Bicocca entsprang, umso mehr als dem Erzherzog keine Reserven mehr zu Gebote standen. Da langte eben das von dem Erzherzog in die linke Flanke entsendete Detachement des Obersten Kielmannsegge zu Torre di Quadro auf dem Kampfplatze an und leistete dem überlegenen Angriffe des Feindes so tapferen Widerstand, dass er, dieses Detachement für die Avantgarde eines nachrückenden Corps haltend, von weiterem Vordringen in der linken Flanke abließ.

Auch auf den weiteren Verlauf der Schlacht übte die durch Erzherzog Albrecht selbständig disponierte Sicherung der linken Flanke wesentlichen Einfluss. Es wurde nur dadurch ermöglicht, den wichtigsten Punkt der Schlachtlinie, die auf der Höhe gelegenen Häusergruppen festzuhalten, bis die Division Lichnowsky eintraf, mit derselben dann den Feind neuerdings anzugreifen und nach und nach aus seiner festen Stellung in die Stadt Novara zurück zu werfen.

Erzherzog Albrecht führte auch da die bataillonsweise eintreffenden Verstärkungen persönlich gegen den Feind und leitete dessen Verfolgung bis über Bicocca.

So hatte es Erzherzog Albrecht, wie ihm der Corps-Commandant bezeugte, durch sein standhaftes Festhalten auf dem linken Flügel und seine einsichtsvolle Gefechtsführung möglich gemacht, dass das II. Armee-Corps mit 16.000 Mann gegen 50.000 Piemontesen durch sechs Stunden mit abwechselndem Glück fechten konnte, bis das Eingreifen des III. Armee-Corps den Kampf und den Rückzug des Feindes nach Novara noch vor dem Eintreffen der übrigen Armee-Corps entschied.

FM. Graf Radetzky sprach sich in dem Zeugnisse, welches er dem Erzherzog Albrecht über dessen Verhalten gab, unter anderem folgendermaßen aus:

„Zweimal im Laufe des letzten Feldzuges haben Seine kaiserliche Hoheit sich die gerechtesten Ansprüche auf den Maria Theresien-Orden erworben, und zwar in dem sehr rühmlichen Treffen von Mortara, sowie in der Schlacht von Novara.

Seine kaiserliche Hoheit drang an der Spitze seiner Sturm-Colonnen in die Stadt Mortara ein. In der Schlacht von Novara bildete der Erzherzog mit seiner Division die Avantgarde.

Das II. Armee-Corps, insbesondere aber die seinen linken Flügel bildende Division des Erzherzogs, war nun durch mehrere Stunden den übermächtigen Angriffen eines mit Entschlossenheit angreifenden Feindes ausgesetzt. Dieser gewann hier mehrmal Boden, allein die höchst einsichtsvollen Dispositionen, die unerschütterliche Tapferkeit des Erzherzogs und seine unvergleichlichen Truppen vermochte nichts zu überwältigen, sie behaupteten ihre Stellung, bis das III. und IV. Corps in die Linie einrückten und nun die Niederlage des Feindes vollendeten. Der Erzherzog hat an beiden Tagen die Talente eines einsichtsvollen Generalen, und den Muth eines tapferen Soldaten entwickelt. Ich unterfertige dieses Zeugnis mit der Zuversicht, dass er eine Zierde des Maria Theresien-Ordens sein wird.“

Auf Grund der im Kriege gegen Piemont im Jahre 1849 in dem Treffen bei Mortara am 21. und in der Schlacht bei Novara am 23. März vollbrachten Waffenthaten geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Votum des Ordens-Capitels kraft Promotion CLIII vom 29. Juni 1849 Seine kais. königl. Hoheit den FML. Erzherzog Albrecht zum Commandeur des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

In der Folge wurde Erzherzog Albrecht anlässlich seiner Verdienste in dem Kriege 1848/49 auch mit dem Militär-Verdienstkreuze ausgezeichnet.

So gieng Erzherzog Albrecht gleich aus dem ersten Kriege im 32. Lebensjahre als siegreicher Unterfeldherr hervor, in welchen der Oberste Kriegsherr sowie die Armee und das gesammte Vaterland für die Zukunft gleich hohes Vertrauen setzten.

Am 11. October 1849 designiert zum Gouverneur der Bundesfestung Mainz, wo er jedoch nur kurze Zeit zubrachte, ward er kurz darauf, am 16. October zum Commandanten des III. Armee-Corps in Böhmen, am 11. März 1850 zum Militär-Commandanten in Prag ernannt und auf letzterem Posten am 14. September 1850 zum General der Cavallerie befördert.

Am 12. September 1851 erfolgte seine Berufung zum Commandanten der III. Armee und gleichzeitig zum Militär- und Civil-Gouverneur des Königreiches Ungarn.

Am 13. Juli 1852 wurde er mit dem Großkreuz des St. Stephan-Ordens ausgezeichnet.

Im Jahre 1854 marschierte er mit der III. Armee nach Siebenbürgen und der Bukowina aus, führte dann aber wieder das Commando in Ungarn, im ganzen fast durch neun Jahre.

Während des Krieges gegen Frankreich und Piemont im Jahre 1859 war Erzherzog Albrecht bestimmt, im Falle sich der Deutsche Bund an dem Kriege gegen Frankreich betheiligen würde, das österreichische Contingent eventuell die Bundesarmee am Rhein zu commandieren, aus welchem Anlasse er vorläufig sein Hauptquartier nach Wien verlegte.

Während sodann der Oberste Kriegsherr auf dem Kriegsschauplatze in Italien im Felde stand, war Erzherzog Albrecht berufen, die fortgesetzten Rüstungen und Neuaufstellungen während des Krieges zu leiten.

Erzherzog Albrecht kehrte indessen auch nach beendetem Kriege nur mehr auf kurze Zeit auf seinen Posten nach Ungarn zurück, indem er von demselben am 19. April 1860 über seine Bitte enthoben wurde.

Im Laufe des Sommers von 1860 wurde der Erzherzog mit der Inspicierung der Truppen in verschiedenen Gebieten der Monarchie beauftragt.

Am 20. October 1860 erfolgte, wieder über eigene Bitte, seine Ernennung zum Commandanten des VIII. Corps in Italien, wo um jene Zeit einer Erneuerung des Krieges entgegen gesehen wurde. Er führte dies Commando durch zwei Jahre.

Am 4. April 1863 geruhte Seine Majestät der Kaiser den Erzherzog Albrecht zum Feldmarschall zu befördern, zum Vorsitze in Commissionen für Heeresorganisation und sonstige wichtige militärische Angelegenheiten zu berufen und fallweise mit Inspicierung der Truppen in verschiedenen Generalaten zu beauftragen.

Im Jahre 1866 beim Herannahen des Krieges gegen Preußen und Italien übertrug Seine Majestät der Kaiser dem Erzherzog Albrecht das Commando über die k. k. Süd-Armee, welches derselbe am 9. Mai übernahm.

„Fast Alle, Führer und Truppen“ — lautete in dem betreffenden Armee-Befehl des Erzherzogs Begrüßung — „sind Mir bekannt; mit den meisten verbinden Mich überdies die ruhmreichen Erinnerungen an unsere Kämpfe von 1848 und 1849 auf diesem blutgetränkten Boden. . . .“

Mit begeisterter Zuversicht begrüßte, trotz mehr als dreifacher Übermacht des Feindes, die kleine aber von dem Geiste des Siegers von Mortara und Novara erfüllte Süd-Armee ihren erlauchten Armee-Commandanten.

Bevor nun nachfolgend das persönliche Wirken des Erzherzogs Albrecht während dieses Krieges in knappen Strichen zur Darstellung gelangt, heißt es mehrere Momente von wesentlicher Bedeutung für den Verlauf des Feldzuges in Italien kurz hervorzuheben.

Die Operations-Armee, mit welcher Erzherzog Albrecht im Felde auftreten konnte, hatte nur einen streitbaren Stand von rund 70.000 Mann, 3500 Reitern und 168 Geschützen.

Dagegen zählten die zu Operationen aufgebotenen italienischen Streitkräfte rund 240.000 Mann, 10.000 Reiter und 450 Geschütze, welche zum Einbruche ins österreichische Gebiet bereit standen.

Diese mehr als dreifach überlegenen feindlichen Streitkräfte waren jedoch in drei Gruppen zersplittert. Außer den gegen Tirol aufgebotenen Freischaren in der Stärke von 35.000 bis 40.000 Mann standen nämlich und zwar unter dem König Victor Emanuel circa 120.000 Mann, 7200 Reiter, 282 Geschütze, in der Lombardie, um von Westen über den Mincio, — ferner unter General Cialdini circa 80.000 Mann, 3600 Reiter, 168 Geschütze zwischen Bologna und Ferrara, um von Süden über den unteren Po in das österreichische Gebiet einzufallen.

Erzherzog Albrecht erkannte den Vortheil, den ihm die nach dieser Kräfte-Vertheilung muthmaßliche Operationsweise des Gegners bot, und hatte auch den seltenen Muth, diesen Vortheil zu benützen. In einem am 3. Juni Seiner Majestät dem Kaiser unterbreiteten ausführlichen Berichte legte Erzherzog Albrecht mit Ruhe und Klarheit seinen Operationsplan mit folgenden prägnanten Worten dar:

„Unter diesen Umständen nun kann ich, um beide Gegner gleichmäßig im Auge und in Schach zu halten, mir nur eine Centralstellung an der Etsch zwischen Montagnana und Lonigo als zweckdienlich denken, weil ich von dieser aus theils von Verona, theils von der unteren Etsch bei Badia, nur eines forcierten Marsches bedarf, um den zunächst mir eine Blöße bietenden Gegner mit mehr oder minderer Chance des Erfolges zu fassen.“

Hiebei lenkte allerdings eine Reihe von wichtigen Umständen den Blick des Erzherzogs hauptsächlich gegen den Mincio: die größere Stärke des Gegners im Westen; die Anwesenheit des Königs bei der westlichen Gruppe; die leichtere Passierbarkeit des Mincio-Terrains im Vergleiche mit dem Gebiet zwischen dem Unterlaufe des Po und der Etsch; die dadurch verhältnismäßig verminderte Gefahr eines feindlichen Einfalles von Süden für die eigenen Verbindungen, endlich die größere Chance im Falle eines Sieges über den König.

Erzherzog Albrecht fasste auch schon in der ersten Hälfte Juni endgiltigen Beschluss, falls sich ihm die Gelegenheit bieten sollte, vor allem den König zu schlagen, und dazu beinahe alle seine Macht zu verwenden, gegen den südlichen Gegner aber nur soviel an Truppen zurückzulassen, als zur Beobachtung desselben und zur Niederhaltung der insurrectionssüchtigen Bevölkerung unumgänglich nothwendig war.

Zunächst bot Erzherzog Albrecht alles auf, um die Bewegungen des Königs scharf im Auge, den eigenen Plan aber so geheim als möglich zu halten. Sowohl um die Übergangspunkte der Mincio-Strecke zwischen Goito und der Festung von Peschiera direct zu beobachten, als um jede Auskundschaftung der eigenen Maßnahmen möglichst hintanzuhalten, ordnete der Erzherzog am 4. Juni

die schärfste Bewachung der ganzen Grenze von Peschiera entlang des Mincio und des Po bis zu dessen Mündung an.

Das ins Auge gefasste Ziel unerschütterlich festhaltend, anderseits mit allen strategischen Factoren unausgesetzt rechnend, fand es Erzherzog Albrecht auf Grund der im Hauptquartier eingelaufenen Nachrichten über die Annäherung des Feindes gegen den Mincio und Po am 11. Juni an der Zeit, die Concentrierung der Corps am linken Ufer der mittleren Etsch vorzubereiten. Am 12. Juni erließ er den Befehl zur Durchführung der Concentrierung bis 14. abends.

Im letzten Moment noch schuf sich Erzherzog Albrecht zu den vorhandenen 3. Corps der Süd-Armee als vierte Einheit eine Reserve-Infanterie-Division, indem er nicht zögerte, selbst Truppen der Besatzungen von Verona und Venedig zwei zum Stabs- oder Festungsdienste bestimmte vierte Bataillone, ferner die aus Depôt-Compagnien innerösterreichischer Jäger-Bataillone neu gebildeten combinierten Jäger-Bataillone, endlich ein Grenz-Regiment mit größtmöglicher Beschleunigung heranzuziehen.

Am 15. Juni standen die hauptsächlichsten Theile der Süd-Armee auf dem linken Ufer der mittleren Etsch concentriert.

Damit waren die Operationen eröffnet.

Die weitere Kriegführung des erlauchten Feldherrn sammt der glorreichen Waffenthat von Custozza am 24. Juni findet ihre lichtvollste Darstellung durch den an Seine Majestät den Kaiser unmittelbar nach der Schlacht erstatteten Schlachtbericht Seiner k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht selbst.

Dieser vom Schlachtfelde, noch unter dem unmittelbaren Eindrucke der Geschehnisse am Tage nach der Schlacht — *de dato* Hauptquartier Zerbare am 25. Juni 1866 — verfasste und darum doppelt denkwürdige Schlachtbericht lautet, wie folgt:

„In meinem letzten a. u. Berichte vom 15. d. M. Nr. 664/Op. geh. habe ich Eurer Majestät gemeldet, daß ich die Armee auf die Linie zwischen Megliadino San Vitale, Montagnana, Cologna, Lonigo, Albaredo, Bonifacio in der Absicht versammelt hatte, um dieselbe von da aus in jene Richtung zu werfen, wo die Hauptkraft des Gegners in das kaiserliche Gebiet einfallen werde.

Die Brigade GM. Baron Scudier hatte hiebei den Po mit dem 13. Hußaren-Regiment und dem 10. Feld-Jäger-Bataillon von Adria bis Ficcarolo zu beobachten; der Po-Districkt am rechten Ufer wurde zwischen Quatrelle, Sermide und Revere von zwei Compagnien E. H. Albrecht der Besatzungstruppen aus Legnago beobachtet; die Mincio-Linie von Goito bis Salionze durch die für diesen Zweck zusammengesetzte Cavallerie-Brigade Oberst Pulz, bestehend aus dem 1ten Hußaren-Rgmte Kaiser Franz Joseph, dem 13ten Uhlanen-Rgmte Graf Trani, dem zeitlich von der Brigade GM. Möring zugetheilten 21ten Feldjäger-Baon.

Am 20ten d. Mts. gegen Mittags übernahm ich das auf den Vorposten bei Le Grazie zunächst Mantua übergebene Schreiben La Marmora's, welches

die Kriegserklärung enthielt; da dasselbe eine dreitägige Frist für den Beginn der Feindseligkeiten festsetzte, so war anzunehmen, daß dieselbe am 23ten Juni Morgens 7 Uhr, d. i. von der Uibergabsstunde bei Le Grazie gerechnet beginnen würden.

Wie ich jedoch darthun werde, brachen schon am 21ten sardinische Freiwillige in's Daone-Thal (Iudicarien) ein und vertrieben dort ein k. k. Picket.

Den eingegangenen Kundschaftsberichten gemäß, schien kein Zweifel, daß das piemontesische Hauptheer, welches zwischen dem linken Po-Ufer und den in die lombardische Ebene auslaufenden Gebirgsfüßen mit 3 Armee-Corps stand, den Mincio an mehreren Punkten überschreiten werde.

In der Voraussetzung, daß dieß im Laufe des 23ten Juni stattfinden werde, setzte ich die mir unterstehende Operations-Armee in nachstehender Weise in Marsch:

Am 22ten Juni konzentrirte sich das 5te Corps zwischen Montorio und San Michele, das 9te Corps bei San Martino, das 7te Corps mit Ausnahme der Brigade GM. Br. Scudier bei San Bonifacio; die Brigade GM. Br. Benko der Reserve-Division rückte schon am 21ten Juni von Albaredo über die erst kürzlich durch Pioniere hergestellte Militärstrasse von Ponte Zerpa über Mambrotta nach Campalto; am 22ten rückte dieselbe nach Parona und am 23ten nach Pastrengo, während der Reserve-Divisions Stab mit der Brigade Oberst Prinz Sachsen-Weimar schon am 22ten dahin abrückte.

Ich hatte die Absicht, für den Fall als der Gegner den Mincio überschreitend und die Armee hinter der Etsch in der vorbeschriebenen Stellung wähnend, sich diesem Fluße nähern würde, ihn rasch mit allen disponiblen Streitkräften in Flanke und wo möglich im Rücken anzufallen; die Aufstellung der Reserve-Division GM. Br. Rodich zu Pastrengo hätte dieses Manöver begünstigen sollen.

Am 23ten Juni rückte die Armee in den Raum innerhalb der Befestigungen Verona's auf das rechte Etsch-Ufer, u. z.: das 5te Corps nach Chievo, das 7te nach San Massimo, beide durch die Stadt Verona; das 9te Corps über Campalto und die bei Ca Buri zunächst dem Lazaretto über die Etsch geschlagene Kriegsbrücke nach Santa Lucia.

Die am 22ten Juni bei Rovigo konzentrirte Brigade Scudier mit dem 19ten Inft. Rgte. Kronprinz E H. Rudolph, dem 48ten Inftr. Rgte. E H. Ernst, der Brigade-Batterie und Brigade-Train wurde im Laufe der Nacht vom 22ten zum 23ten mittelst Eisenbahn nach Verona überführt;

Oberst Graf Szápáry mit dem 13ten Hußaren-Rgmte und dem 10ten Jäger-Baon hatte die Po-Beobachtung fortzusetzen und war beauftragt, beim Uiberschreiten desselben Seitens des Gegners sich theils über Rovigo theils über Badia an die Etsch und weiters über diese zurück zu ziehen.

Die bei Conegliano stehende Streifbrigade Oberst Zastavniković traf, 1 Baon. Wimpffen Inftr. Nr. 22 in Belluno und Feltre, 2 Kompagnien in Treviso zurücklassend und mit 2 Kompagnien Vicenza besetzt haltend, theils

mit Eisenbahn theils mit Fussmärschen am 22ten und 23ten in Padua ein; sie hatte den Auftrag, für den Fall, als sie durch Uibermacht gedrängt würde, fechtend nach Vicenza und sofort nach Verona zurück zu gehen.

Die am Mincio stehende Cavallerie-Brigade Oberst Pulz hatte den Auftrag, sich, jedes nachhaltige Gefecht vermeidend und mit dem Gegner in steter Fühlung verbleibend, langsam über Villafranca nach Verona zurück zu ziehen.

. . . Der Gegner begann im Laufe des 21ten Juni bei Molin di Volta zunächst Pozzolo eine Brücke zu schlagen; unsererseits wurde er hieran in keiner Weise behindert.

Am 22ten um 11 Uhr Abends überschritt er den Mincio bei Goito, Pozzolo, Vallegio, Monzambano, wiewohl zögernd; am Vormittage des 23ten räumten die Abtheilungen der Cavallerie-Brigade Pulz Villafranca, nachdem alle anderen südlich davon gestandenen Abtheilungen aufgenommen waren; der Gegner besetzte Villafranca erst nach 2 Uhr Nachmittags mit Bersaglieri und entsendete starke Cavallerie-Colonnen mit Geschütz in der Richtung gegen Dossobuono, wo gegen 4 Uhr Nachmittags mit der Cavallerie-Brigadebatterie einige Kanonenschüsse gewechselt wurden. Die Brigade Pulz lagerte in der Nacht vom 23ten zum 24ten Juni zunächst dem Fort Gisela.

Der von mir am Vormittage des 23ten zur Recognoscirung entsendete Generalstabs-Oberst Baron Rueber meldete um 2 Uhr Nachmittags aus Sommacampagna, daß dieser Ort, so wie das Hügelland gegen Süden vom Feinde noch nicht besetzt sei; lange gedehnte Staubwolken im Süden von Villafranca deuteten jedoch darauf hin, daß der Gegner in mehreren Colonnen gegen Osten die Ebene durchschreite. Ich beschloß demnach noch im Laufe des 23ten, das Hügelland zwischen Sommacampagna und Sandrà zu gewinnen.

Demgemäß rückte die Brigade Oberst Prinz Sachsen Weimar der Reserve-Infanterie-Division, über welche GM. v. Rupprecht den Befehl führte, da ob bedenklicher Erkrankung des General der Cavallerie Fürst Friedrich Liechtenstein der General-Major Baron Rodich das Kommando des 5ten Armee Corps übernahm, — nach Sandrà und sollte gegen Castelnuovo detachiren.

Das 5te Corps rückte nach Sona und poussirte die Avantgarde südlich in der Richtung gegen Zerbare. Ebenso rückte das 9te Corps am 23ten nach Santa Lucia und das 7te Corps nach San Massimo und mußten, namentlich das letztere Corps, welches bei drückender Hitze und Staub den langen und ermüdenden Marsch von San Bonifacio nach San Massimo zurückgelegt hatte, über Nacht in dieser Aufstellung verbleiben.

Mein Hauptquartier wurde am 23ten Abends nach San Massimo verlegt.

Um 3 Uhr Morgens des 24ten Juni rückte das 9te Armee-Corps in gerader Richtung auf Sommacampagna;

das 7te Armee-Corps hatte die Bestimmung als Reserve zu dienen, und erhielt die Richtung auf Sona, während das 5te Armee-Corps angewiesen war, zeitlich Morgens bei Festhaltung Sona's bis zum Anlangen des 7ten Corps San

Giorgio in Salice, — die Infanterie-Reserve-Division aber Castelnuovo vollständig zu besetzen.

Ferners wurden den bei den Armee-Corps eingetheilten Cavallerie-Regimentern 8 Escadrons entnommen, selbe dem Obersten Bujanovics als Brigadier zugewiesen und mit der Unterstellung unter das Commando des Obersten Pulz mit dessen Brigade vereint; sie hatten die Bestimmung, am 24. Juni am linken Flügel des 9ten Corps in der Richtung von Custozza vorzurücken und derart die linke Flanke der Armee zu decken.

Für den eventuellen Rückzug dienten 3 Brücken und zwar eine halbpermanente bei Pol di Pastrengo, ferners zwei für diesen Fall geschlagene Pionnier-Kriegsbrücken, nämlich eine bei Ponton und eine bei Pescantina.

Der Feind, welcher im Laufe der Nacht vom 23ten zum 24ten Villafranca, Custozza, Monte Mamaor und Monte Vento besetzt und auf seinem linken Flügel bis Castelnuovo poussirt hatte, mochte das Vorbrechen der kaiserlichen Armee aus Verona in Erfahrung gebracht haben, denn schon mit grauendem Morgen des 24ten waren dessen Vortruppen in beträchtlicher Stärke auf der Linie San Rocco di Palazzuolo, Fenile, Corte, Oliosi vorgeschoben, namentlich Letzteres sehr stark besetzt.

Aus dem successiven Erscheinen großer Heeressäulen auf dem Monte Vento, Monte Mamaor, Monte Godio, wie nicht minder aus dem Auftreten größerer Cavallerie- und Infanterie-Massen bei Villafranca und südlich von Sommacampagna ist zu schließen, daß der Feind alle gegen Osten dirigirten Colonnen in der Erkenntniß zurückgerufen habe, daß er die ganze kaiserliche Operations-Armee vor sich habe.

Gegen 7 Uhr Morgens entspann sich ein heftiger Artilleriekampf in der vorbezeichneten Linie.

Die Reserve-Division am rechten Flügel bei Alzarea, das 5te Corps östlich von San Giorgio in Salice, das 9te Corps bei Sommacampagna mit Besetzung von Zerbare, bewirkten mittlerweile den Aufmarsch;

unser Kanonenfeuer, kaltblütig und mit bewunderungswürdiger Präzision abgegeben, wirkte nachhaltig, wiewohl die Gegner eine überlegene Anzahl von Geschützen successive ins Gefecht brachten; sie schossen jedoch übereilt und meistens zu hoch. Successive entbrannte der Kampf auf der ganzen Linie.

Ich befahl dem 9ten Corps, Sommacampagna und die Höhen von Casa del Sole unter allen Umständen festzuhalten und nach Thunlichkeit kräftigst über Staffalo gegen Custozza vorzudringen, die Lücke zwischen dem 9t. und 5t. Corps wurde durch die Brigade GM. Baron Scudier des 7ten ausgefüllt.

Dem 5ten Corps und der Reserve-Division war, ersterem die Vorrückung über San Rocco di Palazzolo, der Letzteren gegen Oliosi vorgezeichnet.

Diese Aufgabe wurde derart gelöst, daß die Brigade GM. Baron Piret des 5ten Corps im Verein mit der Reserve-Infanterie-Division, den mittlerweile durch unser Geschützfeuer theilweise in Brand gerathenen Ort Oliosi,

trotz hartnäckiger Gegenwehr und trotz dem, daß mehrere feindliche, am Nordabhang des Monte Vento aufgefahrenen Batterien unsere Sturmcolonnen mit einem verheerenden Geschützfeuer empfingen, — mit glänzender Bravour eroberte.

Die zwei anderen Brigaden des 5ten Armee-Corps GM. Möring und Oberst Bauer nahmen mittlerweile die Gehöfte von Corte und San Rocco di Pallazzolo;

Die Brigade GM. Baron Scudier vom 7ten Corps rückte im fortwährenden hartnäckigen Kampf von Zerbare gegen Monte Godio; — successive rückte von diesem Corps noch die Brigade Oberst Töply und später auch bei den unter drückender Hitze stattfindenden blutigen Kämpfen um den Besitz des Monte Godio die Brigade Oberst Graf Welsersheimb dieses Corps in die Schlachtlinie.

Zwischen 1 und 3 Uhr Nachmittag nahm das 5te Corps mit einer Brigade den Monte Vento — mit den beiden anderen aber Santa Lucia und den Monte Mamaor unter fortwährenden hartnäckigen Kämpfen.

Die Reserve-Division gelangte inzwischen bis Salionze und poussirte gegen Valeggio.

Trotz den Anstrengungen von Seiten des 9ten und 5ten Armee-Corps war es bis 3 Uhr Nachmittag nicht gelungen, Custozza zu nehmen.

Ich sah mich daher veranlaßt anzuordnen, daß den von sengender Hitze und Anstrengung zum Theil erschöpften Truppen eine kurze Rast gegönnt und sodann vom 7ten Armee-Corps und mit Beiziehung einer Brigade des 5ten Corps ein letzter Versuch gemacht werde, das hartnäckig und mit viel Bravour vom Feinde vertheidigte Custozza zu nehmen.

Bald jedoch, und noch bevor mein Befehl dahin gelangte, setzte sich das 7. Corps um 4 Uhr Nachmittags in den Besitz der Höhe des Monte Arabica und Belvedere, wobei es durch das wohlgenährte Feuer der, bei Ca del Sole aufgestellten Geschütze des 9. Corps wirksam unterstützt wurde. Noch blieb die schwierige Aufgabe der Wegnahme von Custozza und des Monte Torre, so wie die Abwehr der feindlichen unausgesetzten und heftigsten Angriffe gegen das 9te Corps bei Sommacampagna und auf der Höhe bei Ca del Sole; — der Feind unter der Führung der königlichen Prinzen Humbert und Amadeus, versuchte mit seinen Kerntruppen bei Staffalo vorzudringen und Custozza zu behaupten; allein das 9te Corps schlug jeden Angriff energisch ab und das 7te, unterstützt durch die von mir dahin beorderte Brigade des 5ten Corps, nahmen gegen 7 Uhr Abends Besitz von Custozza.

Die Reserve-Cavallerie unter Oberst Pulz im Vereine mit den 8 Escadronen der Brigade Oberst Bujanovics hatte von 4 Uhr Morgens des 24ten bis in die sinkende Nacht in einer Reihe von Gefechten mit abwechselndem Glücke gegen den Gegner gekämpft.

Diese tapfere Cavallerie-Truppe, welche in Bravour und Hingebung unter ihrem vortrefflichen Führer beinahe Unglaubliches gegen Reiterei und Infanterie

geleistet, hatte namhafte Verluste, die sie zumeist durch ihre ungestüme Tapferkeit erlitt.

Nach eingebrochener Dunkelheit wurden die 2 Cavallerie-Brigaden hinter Dossobuono zurückgezogen.

Noch bis 9 Uhr Abends wiederhallte das Geschützfeuer beim 9ten Corps und bei der Brigade Pulz: der Feind hatte jeden Widerstand aufgegeben und lange Staubwolken gegen Goito und Valeggio bezeichneten seinen Rückzug über den Mincio.

Man kann dem Gegner das Zeugniß nicht versagen, daß er sich hartnäckig und mit Bravour schlug; namentlich waren dessen erste Angriffe ungestüm und die Offiziere gingen mit gutem Beispiel voran.

Der Gegner brachte unter den Augen des Königs und unter der Leitung der königlichen Prinzen Humbert und Amadeus, welch' letzterer verwundet sein soll, die ganzen Armee-Corps der Generale Durando und Della Rocca, dann, wie durch die Aussagen der Gefangenen erhellt, auch große Theile des Corps Cucchiari und mehrere Cavallerie-Regimenter, — im Ganzen bei 11 Infanterie-Divisionen mit circa 100.000 Mann und den größten Theil seiner Armee-Geschütz-Reserve in den Kampf: doch der altbewährten und ausdauernden Tapferkeit und Hingebung der kaiserlichen Truppen vermochte er nicht zu widerstehen.

Er erlag abermals und zwar gerade an dem Orte, wo das österreichische Heer schon vor 18 Jahren unter der ruhmreichen Führung des Feldmarschalls Grafen Radetzky einen herrlichen Sieg erkämpfte; die jüngeren Krieger waren ihren älteren Brüdern von Custozza vollkommen ebenbürtig.

Indem ich Eurer Majestät in diesem Berichte nur die Hauptumrisse dieser Schlacht a. u. zur Kenntniß bringe, glaube ich die Detailberichte der Commandanten abwarten zu müssen, um hierüber erschöpfend melden zu können; vorläufig kann ich nur sagen, daß vom Corps-Commandanten bis zum Soldaten herab Jedermann in Hingebung und Treue für Monarchen und Vaterland Alles geleistet hat, was in seinen Kräften stand.

Unsere Verluste an Todten und Verwundeten sind, wie es bei so ungestümer Tapferkeit nicht anders sein konnte, immerhin nicht unbeträchtlich; — nachdem die Detail-Rapporte hierüber jedoch noch nicht vorliegen, bin ich nicht im Stande, Positives zu berichten.

Gefangene wurden nach beiläufiger Schätzung bei 3000 gemacht, worunter eine beträchtliche Zahl von Offizieren; auch mehrere Kanonen wurden dem Feinde abgenommen; die Zahl derselben ist noch nicht konstatirt.

Ich halte den schönen Sieg von Custozza für um so nachhaltiger, als Symptome der Demoralisation und der Auflösung seitens des sardinischen Heeres sich schon gegen Abend nach dem Verluste Custozza's durch zahlreiche Gefangene beurkundeten, welche schon seit 48 Stunden ohne Nahrung waren.

Beim Rückzuge über den Minicio verbrannte der Feind die Brücke von Valeggio, daselbst über 500 eigene Verwundete zurücklassend; dess-

gleichen räumte er nachts Villafranca und ließ auch daselbst sehr viele Verwundete.

Die mir unterstehende Armee hält heute Morgens zur Zeit der Berichterstattung nachstehende Punkte besetzt, u. z.

Reserve-Division in Salionze und Monte Vento, das 5te Corps Monte Mamaor, Monte Vento und hält mit der Brigade Piret Valeggio besetzt; das 7te Corps Custozza und Monte Torre, Hauptquartier Monte Godio; das 9te Corps Sommacampagna; die 2 Cavallerie-Brigaden nordwestlich Dossobuono.

Wie begreiflich, ist die Armee bei der drückenden Hitze des gestrigen Tages und bei der anstrengenden Arbeit durch Müdigkeit so erschöpft, daß ich die weiteren Früchte des Sieges um so weniger zu ernten im Stande bin, als die Pferde der Cavallerie-Brigade seit 11 Uhr Nachts des 22ten zum 23ten bis 10 Uhr Abend des 24. Juni in unausgesetzter und anstrengender Thätigkeit waren, in der wasserarmen Ebene des Trankes entbehren und heute unabweislich mehrstündiger Ruhe bedürfen.

Von sonstigen Vorfallenheiten am Kriegsschauplatz melde ich noch allerunterthänigst, daß der Gegner gestern Morgens bei Polesella über den Po setzte, — unsere Posten haben sich, denselben im Auge behaltend, ohne Gefecht, wie vorne angedeutet, hinter die Etsch zurückgezogen.

Am Garda-See hat der commandirende Corvetten-Capitän Manfroni gestern ohne jedweden eigenen Verlust mit unseren Kriegsdampfern eine Batterie vor Maderno beschossen.

Endlich meldet mir der Truppen-Commandant in Tirol, GM. Br. Kuhn, telegraphisch, daß heute Morgens (vom 24. auf den 25.) feindliche Abtheilungen die Grenze am Tonale überschritten und unsere Vorposten alarmirten.

Mit meiner Genehmigung wird heute eine halbe Brigade die lombardische Grenze überschreiten und Sponda lunga aus militärischen Rücksichten besetzen.“

So der Schlachtbericht des Erzherzogs Albrecht, den er am Tage nach dem Siege von Custozza an den Obersten Kriegsherrn erstattete.

Auf die noch am Schlachttage selbst an Seine Majestät den Kaiser telegraphierte Meldung des Erzherzogs, in welcher er der außerordentlichen Tapferkeit und Ausdauer der Armee rühmend gedachte, geruhte der Oberste Kriegsherr ebenfalls sofort telegraphisch Seine Allerhöchste Anerkennung für den errungenen Sieg mit den Worten kundzugeben:

„Dir und Meinen braven Truppen Meinen wärmsten Dank!“

„Waffenbrüder!“ — hieß es dann im Anschlusse an diese Allerhöchste Kundgebung in dem Armeebefehle des erlauchten Siegers — „den uns vom Feinde aufgedrungenen Krieg habt Ihr mit dem herrlichen Siege von Custozza eröffnet, — auf denselben Höhen, wo wir vor 18 Jahren gesiegt. Ich war Zeuge Eurer überwältigenden Tapferkeit, trotz der Übermacht und den ungestümen Angriffen des

Gegners . . . Jeder von Euch hat als Held gestritten, keine Waffe ist der anderen nachgestanden, jede hat in ihrer Eigenschaft das Äußerste geleistet . . .“

So theilte der Sieger von Custozza den errungenen Lorbeer mit seiner tapferen Armee, welche ihm, als er am Tage nach der Schlacht gegen Abend die Truppen in ihren Lagern besuchte, mit dankbarer Begeisterung entgegenjubelte.

Nachdem in der Folge über Allerhöchste Aufforderung des Obersten Kriegsherrn FM. Erzherzog Albrecht, anlässlich der Erfolge, welche die k. k. Süd-Armee in der Schlacht bei Custozza am 24. Juni 1866 unter seinen Befehlen errungen, und auf Grund des vorstehenden Schlachtberichtes als Thatbeschreibung, seine Bewerbung an das Capitel des Maria Theresien-Ordens gerichtet hatte, geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Votum des Capitels kraft Promotion CLXVI vom 29. August Seine kaiserl. königl. Hoheit den Feldmarschall Erzherzog Albrecht zum Großkreuz des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Nachdem Erzherzog Albrecht durch die Schlacht bei Custozza den ersten Theil seines Kriegsplanes ausgeführt, den König geschlagen hatte, traf er am 25. alle Dispositionen, um sich auf den General Cialdini zu werfen, welcher nach Meldungen der Beobachtungs-Truppen sich anschickte, den Po zu überschreiten.

Zur Ausführung dieser Absicht des Erzherzogs kam es jedoch nicht, weil die Niederlage des Königs auch den Rückzug Cialdinis zur unmittelbaren Folge hatte.

Als durch die vorgesendete Cavallerie-Brigade Pulz festgestellt worden, dass die Armee des Königs bis hinter den Oglio zurückgegangen war, ließ der Erzherzog am 1. Juli die Süd-Armee über den Mincio vorrücken, jedoch nur, um die eventuellen Operationen des Gegners zu beirren oder doch zu verlangsamen und gleichzeitig die eigene Armee der mephitischen Luft des Schlachtfeldes durch eine nicht allzugroße Vorwärtsbewegung auf einige Zeit zu entrücken.

„Wir müssen“ — wies der Erzherzog, jedes gewagte Gefecht verbietend, die Commandanten an — „unsere Kräfte schonen und für die nächste Schlacht zusammenhalten, welche — wenn zu unseren Gunsten — wahrscheinlich das Schicksal dieses Feldzuges entscheiden dürfte. Diese Schlacht wollen wir, wenn thunlich, abermals auf unserem Ehrenfeld von Custozza liefern.“

Schon am 3. Juli zog jedoch Erzherzog Albrecht infolge ungünstiger Nachrichten vom Kriegsschauplatze im Norden die Armee wieder auf das linke Mincio-Ufer zurück. Die Niederlage der Nord-Armee bei Königgrätz machte vollends allen weiteren Plänen des erlauchten Feldherrn auf dem italienischen Kriegsschauplatze ein Ende. Das erschütternde Ereignis, wovon Seine Majestät der Kaiser den Erzherzog am 4. Juli vormittags in Kenntnis setzte, ließ aber dessen Geist sofort zu der vollen Höhe des geschichtlichen Moments sich emporschwingen und den erlauchten Feldherrn durch Rath und That die ganze Größe seines Charakters entfalten.

„. . . Die Niederlage der Nord-Armee ist ein großes Unglück, aber deswegen doch noch nichts verloren. 1809 folgte auf die Niederlage bei Regens-

burg der schönste Sieg bei Aspern. Auch diesmal steht ein Gleiches in Aussicht, wenn man weder bei der Armee noch im Volke Kleinmuth aufkommen lässt."

So heldenhaft fasste Erzherzog Albrecht in einem Telegramm an Seine Majestät den Kaiser das Missgeschick der kaiserlichen Waffen auf; solchen Sinnes richtete er die erschütterte Zuversicht der Armee und der Völker der Monarchie durch sein Alle hinreißendes Beispiel auf.

Über sein Andringen wurde alsbald der Abmarsch des größeren Theiles der Süd-Armee vom Mincio an die Donau beschlossen. Bis der Befehl hiezu eintraf, suchte er nun die Armee vor jedem größeren Zusammenstoße mit dem Feinde zu bewahren, anderseits alles zum schleunigen Abmarsch nach Norden vorzubereiten. Er verstärkte die Besatzungen sämmtlicher venetianischen Festungen, übertrug dem GM. Frh. von Kuhn die selbständige Vertheidigung Tirols, dirigierte das V. Corps über Tirol an die Donau, den Rest der Armee aber vor dem nunmehr über den Po vorrückenden Feind hinter die Piave.

Von Seiner Majestät dem Kaiser am 10. Juli zum Ober-Commandanten der gesammten operierenden Armee ernannt, erließ Erzherzog Albrecht von Conegliano die weiteren Dispositionen für den Eisenbahn-Transport des IX. Corps und den Marsch der Cavallerie-Brigade Pulz an die Donau und übergab das Commando im Süden an den FML. Frh. von Maroičić.

Mittels eines die Geister elektrisierenden Armee-Befehls setzte der Erzherzog die rückbleibenden Besatzungen in den venetianischen Festungen, im Küstenlande und in Tirol zu Erben des Sieges von Custozza ein, denselben voll ruhigen Vertrauens ein herzliches Lebewohl auf Wiedersehen zurufend, während er jenen, die mit ihm gegen Norden zogen, mit fester Zuversicht die noch wichtigere Bestimmung wies, der Welt zu zeigen, dass Österreichs Kraft noch ungebrochen sei, dass sie erst dem eigentlichen Entscheidungskampfe entgegengehe.

Am 13. Juli traf Erzherzog Albrecht in Begleitung seines Generalstabschefs, FML. Frh. von John in Wien ein und übernahm mit derselben Zuversicht, mit der er zwei Monate zuvor das schwierige Commando im Süden angetreten hatte, jenes des Gesammtheeres ebenfalls mit einem Armee-Befehle, dessen von dem heldenhaften Geiste des erlauchten Heerführers durchwehte Sprache auch die Armee im Norden trotz des erlittenen Missgeschickes mit neuer, fester Zuversicht erfüllte.

„Soldaten vom Norden und vom Süden! Treue wackere Verbündete aus Sachsen! Vereint wie unsere Gefühle stets gewesen, wird nun auch unser Wirken sein . . . Lasst uns mit vereinten Kräften das große Werk vollbringen, und uns hiebei stets in Erinnerung halten, dass der Erfolg demjenigen zutheil wird, der Kopf und Herz zugleich am rechten Flecke hat, der gleichzeitig ruhig zu denken und energisch zu handeln weiß und dass — möge das Glück begünstigen wen es wolle — nur derjenige verloren ist, der sich einschüchtern lässt und sich selbst aufgibt. . . ."

Diesen erhebenden Worten des Erzherzogs Albrecht folgte auf dem Fuße die kraftvolle That. Binnen zwölf Tagen, bis zum 25. Juli, bewirkte Erzherzog Albrecht die Concentrierung der Nord-Armee von Olmütz und des größeren

Theiles der Süd-Armee aus Venetien hinter der Donau zwischen Wien und Pressburg zu einer durch neue Aufgebote auf mehr denn 200.000 Mann verstärkten, schlagfähigen Armee mit 800 Geschützen, welche nur mehr des Befehls des Obersten Kriegsherrn harrte, um dem Feinde eine Hauptschlacht zu liefern. Diese Dank der Energie und Feldherrnkunst des Erzherzogs so rasche und kraftvolle Machtentfaltung trug das Ihrige dazu bei, um den Feind trotz diplomatischer Weiterungen zu veranlassen, ohne ferneren Kampf am 26. Juli die Hand zu einem ehrenvollen Frieden zu bieten.

Eine ähnliche Machtentfaltung, von 130.000 Mann mit 435 Geschützen, welche der Erzherzog unmittelbar nach dem im Norden geschlossenen Präliminar-Frieden, wieder im Süden am Isonzo ins Werk setzte, zwang im Vereine mit der am 11. August mit aller Entschiedenheit ins Werk gesetzten Offensive auch Italien trotz allen Widerstrebens, am 12. August den Waffenstillstand auf Grundlage der seitens der Monarchie festgesetzten Friedenspräliminarien zu schließen.

So trug Erzherzog Albrecht durch wahrhaft groß angelegte, mit bewunderungswürdiger Energie blitzartig ausgeführte Operationen zu rascher Beendigung des Krieges und überdies auch wesentlich dazu bei, die nachtheiligen Folgewirkungen des Kriegsunglückes im Norden auf ein thunlichst geringes Maß einzuschränken, — unblutige, doch unvergängliche Thaten durch ihre Bedeutung und Tragweite für die Monarchie.

Gleichwie zu Beginn und wiederholt während des Krieges richtete Erzherzog Albrecht auch zu Ende desselben, am 17. August, denkwürdige Worte mittels eines Armee-Befehles an die k. k. Armee, in welchem er ihrer Erfolge wie ihres Missgeschicks, nicht minder ihrer Leistungen gedachte, zum Schluss aber folgendes Vermächtnis niederlegte:

„Die österreichische Armee hat, auf zwei Seiten angegriffen von den Heeren mächtiger Staaten und am entscheidenden Kriegsschauplatze vom Unglück heimgesucht, unter den obwaltenden Umständen das Möglichste geleistet und erreicht. Der Krieg hat dem Kaiserstaate schwere Opfer gekostet; das Blut von Tausenden seiner Helden ist aber nicht umsonst geflossen. Es hat dem Stolze und Schilde Österreichs, seiner Armee ruhmvolle Erinnerungen und wichtige Lehren, die dankbare Theilnahme des Vaterlandes, die Anerkennung seiner Gegner, die Achtung der ganzen Welt erkauft. Bereichert durch die gemachten Erfahrungen möge die Armee mit unerschütterlicher Zuversicht in die Zukunft blicken. Des Rufes unseres erhabenen Monarchen gewärtig, werden wir selbem stets wieder freudig folgen mit der gleichen Losung, mit welcher wir diesen Krieg begonnen haben und beschließen wollen.

Hoch Österreich! Es lebe der Kaiser!“

Ein Schreiben höchster Anerkennung richtete Erzherzog Albrecht Ende September an die tapferen sächsischen Waffengefährten bei deren Heimkehr, als er sich von deren erlauchtem Führer, Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen Albert, verabschiedete.

Nach beendetem Kriege, am 15. September 1866, wurde FM. Erzherzog Albrecht zum Armee-Ober-Commandanten, nach der dualistisch-constitutionellen Umgestaltung der Monarchie, am 15. Jänner 1868, zum Armee-Commandanten, endlich am 24. März 1869 zum General-Inspector des k. k. Heeres ernannt.

Unter den Auspicien des Obersten Kriegsherrn betheiligte sich Erzherzog Albrecht seither in maßgebender Weise an allen Reorganisationen und an der Fortentwicklung des gesammten Heerwesens der Monarchie.

Neben dieser organisatorischen Thätigkeit widmete er fast seine ganze verfügbare Zeit jahraus jahrein der Bereisung aller Theile der Monarchie um durch regen, unmittelbaren Verkehr mit den Truppen und ihren Führern über die kriegsgemäße Ausbildung, die Schlagfertigkeit und den Geist des Heeres ein sicheres Urtheil zu gewinnen und durch sein Beispiel und seine Einwirkung dem Verständnisse der Dienstes- und taktischen Vorschriften, sowie der Dienstesfreudigkeit immer neue Impulse zu geben.

Gleichen Eifer und gleiche Consequenz wendete der Erzherzog der Heranbildung der höheren Führer zu. Nach den vorgeschriebenen Feldübungen der Truppen bis zur Truppen-Division nahm er persönlich mit ein bis zwei Armee-Corps und zwar abwechselnd in den verschiedenen Gebieten der Monarchie, drei- bis fünftägige Manöver im großen Stile vor, welche soweit als nur thunlich stets der Wirklichkeit angepasst waren. Dadurch gestalteten sich diese Manöver für Truppen, für Generale und selbständige Commandanten, wie für den Generalstab nach allen Richtungen zu einer wahren Schule des Krieges.

Am 25. November 1875 wurde FM. Erzherzog Albrecht zum Oberst-Inhaber des Dragoner-Regiments Nr. 5 ernannt und führte dasselbe den erlauchten Namen des Siegers von Custozza bis zum 13. Mai 1888, an welchem Tage es anlässlich der Feier der Enthüllung des Maria Theresien-Denkmals für immerwährende Zeiten den Namen weiland Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand annahm.

Am 18. April 1877 feierte FM. Erzherzog Albrecht in voller körperlicher Rüstigkeit und Geistesfrische sein fünfzigjähriges, am 25. April 1887 sein sechzigjähriges Militärdienst-Jubiläum. Speciell aus Anlass des letzteren wurde Erzherzog Albrecht zum Oberst-Inhaber des 5. Corps-Artillerie-Regiments ernannt.

Bei beiden Gedenkfesten ehrte Seine Majestät der Kaiser den erlauchten Jubilar überdies durch Allerhöchste Handschreiben auf das huldvollste. Auch fanden beidesmal zu Ehren des Erzherzogs großartige militärische Feste statt, an welchen sich nicht bloß das Allerhöchste Kaiserhaus, sondern auch die gesammte Generalität, wie überhaupt durch Deputationen die ganze Wehrmacht der Monarchie — Armee, Marine und Landwehren — betheiligten. Der allgemeine Antheil, den auch die Bevölkerung der ganzen Monarchie an den begeisterten Ovationen zu Ehren des Siegers von Mortara, Novara und

Custozza nahm, erhob seine beiden Militär-Dienstjubiläen zu wahren nationalen Festtagen für Heer und Volk zugleich....

Und auch seither obliegt mit immer gleichem, rastlosem Eifer der erlauchte kaiserliche Prinz als General-Inspector des Heeres der Erziehung, der Heranbildung der Armee zu künftigen Erfolgen, zu künftigen Siegen....

Commandeur des Maria Theresien-Ordens

Joseph Freiherr Maroičić di Madonna del Monte.

(Mit Bildnis aus der Zeit nach 1866.)

Maroičić, der Sohn eines k. k. Hauptmannes, erblickte, während die Eltern mit dem Regimente auf dem Marsche begriffen waren, das Licht der Welt zu Svidnik im Saroser-Comitat in Ober-Ungarn am 6. April 1812. In seinem vierzehnten Lebensjahr, am 21. October 1825, wurde er als Regiments-Cadet zu dem 60. Infanterie-Regiment assentiert. Er genoss in der Grazer Cadeten-Compagnie militärische Erziehung und Ausbildung. Dort legte er — stets einer der Ersten — den Grund zu seinem gediegenen militärischen Wissen, welches ihm nebst seiner Tapferkeit eine glänzende Laufbahn erschloss.

Im Herbst des Jahres 1828 rückte er zum Regiment als Cadet-Qua-Feldwebel ein und verrichtete den unter den damaligen Verhältnissen überaus schwierigen Feldwebelsdienst durch volle zwei Jahre, eine harte aber lehrreiche Schule für Maroičić' ganzes Soldatenleben.

In demselben Jahre, in welchem Seine Majestät Kaiser Franz I. dem Vater Maroičić' auf Grund dreißigjähriger Dienstzeit den ungarischen Adelstand zu verleihen geruhte, wurde Maroičić Sohn am 1. November 1830 zum Fähnrich im 1. Banal-Grenz-Regiment Nr. 10 befördert. Am 21. April 1831 rückte er zum Lieutenant vor und verrichtete die Dienste eines Bataillons-Adjutanten, bis er im Februar 1834 dem General-Quartiermeister-Stabe in Mailand zugetheilt wurde. Am 1. December 1834 zum Oberlieutenant befördert, wurde er am 17. Juli definitiv zum General-Quartiermeister-Stabe übersetzt und in demselben am 29. September 1843 zum Hauptmann befördert.

Rastloses Selbststudium aller militärischen Disciplinen, praktische Verrichtung der verschiedenen Zweige des Generalstabsdienstes, hauptsächlich aber der Umstand, dass Maroičić seit dem Jahre 1831 mit wenigen Unterbrechungen in Italien diente und so in der Schule Radetzkys sich zum wirklichen Kriegsdienst heranbilden konnte: alles dies vereinigte sich mit seiner Tapferkeit, um ihn schon im Kriege gegen Piemont im Jahre 1848/49 in Italien eine Reihe hervorragender Leistungen vollbringen zu lassen.

Nach einer mit vieler Umsicht und großem Geschick durch insurgierte Gebiete von Verona über Tirol nach Triest ausgeführten Courierfahrt, welche die rasche Verstärkung der Truppen im Venetianischen bezweckte, wurde Haupt-



Maroičić

CUSTOZZA, 24 JUNI 1866



CUSTOZZA, 24 JUNI 1866

mann Maroičić als Generalstabsofficier dem vom Isonzo gegen Verona vorrückenden Corps des FZM. Grafen Nugent und zwar der Division FML. Graf Thurn zugewiesen. Mit derselben kämpfte er in den Gefechten bei Visco und Privano am 17. April, bei dem Angriff auf Udine am 21. April, bei den Gefechten auf der Cima Fadalto am 4. Mai, bei Oniga und Cornudo am 9. Mai und gegen den feindlichen Ausfall aus Treviso am 12. Mai. Von da an als Generalstabsofficier im Corps-Hauptquartier verwendet, verhütete er am 19. Mai durch forciertes, rücksichtsloses Darauflosgehen mit der Vorhut die vom Feinde geplante Vernichtung der für die weitere rasche Vorrückung des Corps wichtigen Brücke über die Brenta, betheiligte sich am 20. Mai an dem Angriff auf das verschanzte Lager von Vicenza und veranlasste, nachdem dasselbe nicht rasch genug forciert werden konnte, durch seinen Rathschlag die Umgehung dieses Punktes, welche unter seiner Führung auch vollständig gelang, so dass das Corps Nugent bereits am 25. Mai in Verona eintraf.

Nachdem Hauptmann Maroičić am 30. Mai die Recognoscierung und das Treffen bei Goito mitgemacht hatte, wurde er wegen seiner genauen Kenntnis der Terrainverhältnisse bei Vicenza auf Befehl des FM. Grafen Radetzky als Generalstabsofficier der Brigade Culoz zugetheilt, welche sich der Höhen oberhalb Vicenza bei Madonna del Monte zu bemächtigen hatte, während das Gros der Armee direct gegen Vicenza vorrückte. Maroičić gab bei diesem Unternehmen seinem Commandanten so ersprießliche Rathschläge an die Hand und wirkte bei der Ausführung derselben so hervorragend und entscheidend mit,*) dass er damit am 9. und 10. Juni seine erste Maria Theresien-Ritterthat vollbrachte, auf Grund deren er späterhin kraft der CLIII. Promotion vom 29. Juli 1849 zum Ritter des Maria Theresien-Ordens promoviert und am 19. November in den Freiherrnstand erhoben wurde.

Unmittelbar nach vollbrachter That beförderte ihn wegen seines tapferen und umsichtigen Benehmens FM. Graf Radetzky zum Major im 1. Banal-Grenz-Regiment, und ernannte ihn zum Chef des Generalstabes bei dem III. Corps des FML. Grafen Thurn.

Als bei der Wiedereröffnung der Offensive der Armee im Juli 1848 dieses Corps von Südtirol aus zu cooperieren berufen wurde, trug Maroičić wieder durch Rath und That hervorragend zu den Erfolgen desselben bei. Unter anderem wurde über seinen Vorschlag bei dem Corps, welches nur 7½ Bataillone Infanterie zählte die Rangierung der Infanterie, statt in drei, in zwei Gliedern durchgeführt. Dadurch wurde bei Eröffnung der Offensive am 22. Juli der Feind auf dem Monte Baldo über die Stärke des Corps nicht nur total getäuscht, sondern auch bei der verlängerten Front thatsächlich überflügelt, in seiner Aufstellung bei Spiazzi aufgerollt und in die Stellung von Rivoli zurückgeworfen. Nachdem auch ein aus dieser Stellung versuchter Gegenangriff des Feindes zurückgewiesen worden, unternahm Maroičić freiwillig noch am Abend desselben Gefechtstages, an welchem er

*) Siehe: „Der Militärische Maria Theresien-Orden und seine Mitglieder," — Wien 1857. — Seite 1551 bis 1553.

selbst bei allen Angriffen hervorragend tapfer mitgekämpft, mit drei Compagnien auf der nach Rivoli führenden Straße gegen Zuane einen Scheinangriff, um das eigene Corps vor Wiederholung etwaiger Angriffe von Seite des überlegenen Feindes zu sichern. Dieses Unternehmen erzielte nicht nur den angestrebten Zweck, sondern trug auch noch dazu bei, dass der durch das gleichzeitige Ergreifen der Offensive seitens der k. k. Armee aus Verona in seinem Rücken gefährdete Feind am 23. Juli die verschanzte Stellung von Rivoli ohne weiteren Kampf räumte.

Am 25. Juli rückte Maroičić mit seinem Corps zur Einschließung von Peschiera vor, doch schon am 29., als FML. Graf Thurn das Commando des IV. Corps übernahm, wurde mit ihm auch Major Maroičić als Generalstabschef zu diesem Corps übersetzt. Mit demselben machte er den Vormarsch der Armee und am 4. August das Gefecht bei Mailand mit.

In Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen als Generalstabsofficier während des Feldzuges 1848 in Italien, hauptsächlich aber seiner Umsicht und Tapferkeit in den Gefechten am Monte Baldo und bei Rivoli wurde Major Maroičić am 30. November 1848 mit dem Ritterkreuze des österreichischen Leopold-Ordens ausgezeichnet.

Im Feldzugsjahre 1849 ward Major Maroičić, der sich bereits in der ganzen Armee eines glänzenden Rufes erfreute, auf den Kriegsschauplatz in Ungarn berufen und machte zunächst den Feldzug in Siebenbürgen als Generalstabschef des Corps FML. Frh. von Puchner und zwar das Treffen bei Mediasch am 4. März, die Gefechte bei Zeiden am 19. März und im Temeser-Pass am 21. März mit. Darauf wurde er am 19. Juli Generalstabschef bei dem I. Armee-Corps des GdC. Grafen Schlik und machte ein Scharmützel bei Alpár am 29. Juli, den Angriff auf Makó am 4. August und die Affaire bei Arad am 10. August mit. Während dieses Feldzuges war Maroičić am 31. Juli zum Oberstlieutenant im General-Quartiermeister-Stabe avanciert.

Bald nach beendetem Feldzuge, am 8. November 1849, wurde Mariočić zum Obersten und Regiments-Commandanten des Oguliner Grenz-Regiments Nr. 3 befördert, auf welchem Posten er Hand in Hand mit der militärischen Thätigkeit alle seine Kräfte auch der Verwaltung seines durch die Kriegsereignisse stark in Mitleidenschaft gezogenen Regiments-Bezirkes widmete und in demselben Landwirtschaft, Handel, Gewerbe, Communicationswesen, Bauten und Schule zu hoher Blüte brachte.

Am 17. Mai 1854 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor und Brigadier im serbisch-banater Armee-Corps. Vom Juli 1854 bis August 1855 nahm er in demselben an der Occupation der Moldau und Wallachei in Jassy und Galatz theil. Vom Jänner 1856 an commandierte er eine Brigade in Kaschau und führte daselbst durch 6 Monate das Militär-Districts-Commando.

Im Kriege gegen Frankreich und Piemont im Jahre 1859 wurde GM. Frh. von Maroičić mit seiner Brigade vom 18. bis Ende Mai in Materia zum Rückhalt für Triest oder Fiume, sodann vom 3. Juni an am unteren Po dislociert,

um im Rücken der Armee das Po-Delta gegen feindliche Landungen und die Po-Linie von der Mündung aufwärts bis Ferrara zu vertheidigen, ohne dass es jedoch zu einem Engagement mit dem Feinde gekommen wäre. Bei der großen Ausdehnung des ihm zur Bewachung zugewiesenen Abschnittes behalf er sich neuerdings mit der Rangierung seiner Infanterie-Abtheilungen in zwei Glieder und demonstrierte dadurch eine größere Stärke.

Vom September 1859 bis Februar 1860 war GM. Frh. von Maroičić Brigadier in Komorn, sodann Truppen-Divisionär in Laibach, vom September 1860 an interimistisch, vom 21. November 1861 definitiv Truppen-Commandant in Fiume.

Am 30. December 1860 erfolgte seine Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant und Zutheilung zum III. Armee-Corps-Commando in Laibach, worauf er am 6. März 1861 zum Truppen-Divisionär im III. Armee-Corps ernannt wurde.

Am 20. November 1860 geruhte Seine Majestät der Kaiser den FML. Frh. von Maroičić zum Oberst-Inhaber des 7. Infanterie-Regiments zu ernennen.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 war FML. Frh. von Maroičić berufen, das zur Süd-Armee gehörige VII. Corps zu commandieren, infolge dessen er im Vereine mit FML. Hartung und GM. Frh. von Rodich gleich diesen beiden als Corps-Commandant unter Erzherzog Albrecht, wesentlichen Antheil an dem Siege der kaiserlichen Waffen in der Schlacht bei Custozza haben sollte. Seine Ernennung zum wirklichen Commandanten erfolgte am 11. Mai 1866 und kurz darauf übernahm er auf demselben italienischen Kriegsschauplatze, auf dem er im Jahre 1848 als Generalstabs-Chef verschiedener Armee-Corps eine glänzende Befähigung zur Führung größerer Heereskörper dargethan, nunmehr das Commando des VII. Corps.

Bei der Concentrierung der Süd-Armee vom linken auf das rechte Etsch-Ufer bei Verona brach FML. Frh. von Maroičić, gemäß der Dispositionen des Erzherzogs Albrecht, mit dem VII. Corps am 22. von Montagnana auf und traf am 23. nachmittags bei S. Massimo ein. Nach der am Abend desselben Tages empfangenen Schlacht-Disposition setzte Maroičić am 24. um 3 Uhr früh die Brigade Scudier, um 5 Uhr die Brigade Welsersheimb und unmittelbar hinter der letzteren die Brigade Töply gegen Sona in Marsch, ließ die Brigade Scudier auf den Höhen bei Zerbare aufmarschieren und die beiden anderen Brigaden über Befehl des Erzherzogs Albrecht, mehr hinter dem linken Flügel der Armee, als Reserve bei Casazze Aufstellung nehmen.

Die Brigade Scudier rückte gemäß eines um $7^1/_2$ Uhr morgens erlassenen weiteren Befehls des Armee-Commandos von Zerbare gegen Monte Godio, und da dieser Punkt von den vorliegenden Höhen beherrscht wurde, kämpfend weiter über Monte Arabica, Monte Molimenti bis auf das Belvedere vor. Auch Kirche und Friedhof am Fuße des Belvedere wurden genommen und die 3. Division von Kronprinz Rudolph-Infanterie drang stürmend schon gegen 10 Uhr vormittags sogar in Custozza selbst ein. Das übermächtige Vordringen der italieni-

schen Truppen-Division Govone zwang jedoch die Brigade Scudier, wieder bis Zerbare zurückzuweichen.

Zur Aufnahme derselben schob FML. Frh. von Maroičić gegen 11 Uhr vormittags die Brigade Welsersheimb mit zwei Batterien in die Stellung Nadalini-Berettara vor. Kurz darauf ließ er über den inzwischen ergangenen Befehl des Erzherzogs Albrecht — „mit den beiden Brigaden Töply und Welsersheimb vorwärts Zerbare Stellung zu nehmen und die Artillerie zweckmäßig zu placieren“ — auch die Brigade Töply aus der Reserve-Aufstellung rechts von der Brigade Welsersheimb aufmarschieren.

Gemäß eines weiteren Befehls des Armee-Commando — „eine Brigade gegen Monte Godio vorzuschieben und die Verbindung mit dem V. Corps über Guastalla vecchia herzustellen“ — hatte FML. Frh. v. Maroičić sein Corps um 2 Uhr nachmittags vollständig in Gefechtslinie entwickelt. Er hatte eine Aufstellung, welche von Guastalla über Nadalini bis Berettara sich erstreckte und durch zwei vorgeschobene Jäger-Bataillone gedeckt, sowie durch 5 Batterien gestützt war, während die Brigade Scudier mit ihrem Gros in der früheren Reserveaufstellung des Corps bei Casazze hielt.

Um die gleiche Zeit stand rechts vom VII. Corps das V. unter GM. Frh. von Rodich, links das IX. unter FML. Hartung im Kampfe. GM. Frh. von Rodich hatte die Höhe von S. Lucia erstürmt und traf Dispositionen, um mit 1½ Brigaden von rechts über das Tione-Thal Custozza in der Flanke anzugreifen. Hartung behauptete mit seiner gesammten Artillerie die Höhen von Ca del Sole als Pivot der ganzen Schlachtlinie, während sein rechter Flügel, nach einem Angriffsversuch auf Custozza, vor der Front des Corps Maroičić kämpfte und nach langem hartnäckigen Festhalten des Belvedere sich genöthigt sah, von dort gegen Berettara, gleichwie früher die Brigade Scudier, langsam zurückzuweichen.

In der Schlacht war somit durch das neuerliche Misslingen des Angriffs auf Custozza zum zweitenmal auf dem entscheidenden Punkte der Gefechtslinie ein hochkritischer Moment eingetreten, der energisches und ausschlaggebendes Eingreifen erheischte.

Mit wahrem Falkenblick erfasste Maroičić die Gefechtslage. Ohne Zaudern, aus eigener Initiative, entschloss er sich um 3 Uhr nachmittags zum Angriff auf Custozza mit den beiden Brigaden Welsersheimb und Töply. Ohne Scheu vor Verantwortung warf er die Armee-Reserve in die Wagschale der Entscheidung.

Nachdem Maroičić seine sämmtlichen fünf Batterien gegen die dominierenden feindlichen Geschützpositionen ins Feuer hatte treten lassen, rückte er mit seiner Infanterie in Staffeln links vorwärts, und zwar mit der Brigade Welsersheimb über den Monte Molimenti, mit der Brigade Töply über Godi und Bagolina, in der Hauptrichtung auf das Belvedere vor.

Den Brigaden weit voran, drangen deren Jäger-Bataillone vorwärts, wobei das rechts befindliche 7. Jäger-Bataillon den vom Belvedere im Rückzuge begriffenen rechten Flügel des IX. Corps zwischen Monte Arabica und Monte Godio aufnahm.

Hinter den Jäger-Bataillonen führte Maroičić die beiden Brigaden, jede derselben mit vier Bataillonen in Divisions-Massenlinie das erste Treffen, mit zwei Bataillonen in geschlossener Divisions-Massenlinie das zweite Treffen formierend, in musterhafter taktischer Ordnung gegen das Belvedere und dessen Vorhöhen.

Angesichts dieses imposanten Vormarsches im stärksten feindlichen Feuer wichen die inzwischen bis auf den Monte Arabica vorgedrungenen feindlichen Abtheilungen wieder bis auf das Belvedere zurück. Damit war der Durchbruch der eigenen Schlachtlinie zwischen Centrum und linkem Flügel gleich im Augenblicke des Entstehens verhütet.

Unaufhaltsam drang Maroičić, welcher immer in den vordersten Reihen, sein Corps mit sicherer und fester Hand lenkte, mit den beiden Brigaden über die Vorhöhen gegen das Belvedere hinan, den Feind aus allen seinen Stellungen zurückwerfend.

An 12 bis 14 feindliche Bataillone mit 2 Geschützen vertheidigten die Höhe von Belvedere selbst. Trotz tapferer Vertheidigung durch den Feind erstürmten unter der befeuernden Führung Maroičić' dessen Colonnen im ersten Anlaufe nicht nur die wichtige Höhe des Belvedere, sondern den ganzen gegen den Punkt Valle Busa hin streichenden Rücken.

Ins Tione-Thal nach Valle Busa und in der Richtung gegen Custozza herab wurden die feindlichen Abtheilungen geworfen; hauptsächlich wich aber der Feind nach Custozza selbst zurück.

Kaiser-Jäger vom 3. Bataillon, Siebener-Jäger und Abtheilungen von Ludwig Victor-Infanterie eroberten bei diesem Sturme eines der feindlichen Geschütze.

Damit hatte Maroičić um 4 Uhr nachmittags den ersten überwältigenden Stoß gegen den Schlüsselpunkt der feindlichen Schlachtstellung siegreich geführt. Der in Kürze nachfolgende, im Verein mit Theilen vom V. und IX. Corps, geführte Schlag sollte den Feind vollends niederschmettern.

Zunächst galt es, die beiden Brigaden zu Athem kommen, Kraft schöpfen und wieder sich ordnen lassen. Maroičić ließ darum die Infanterie ruhen.

Zugleich zog er auch seine gesammte Artillerie auf die Höhen des Belvedere und Monte Molimenti vor. Eine der fünf Batterien nach der anderen setzte sich gegen Custozza und die Hänge des Monte Torre und Monte della Croce ins Feuer. Schließlich richteten seine sämmtlichen 40 Geschütze, von der Artillerie des IX. Corps unterstützt, ihr überwältigendes Feuer gegen die feindlichen Geschützpositionen, um den letzten Sturmangriff auf Custozza vorzubereiten.

Um diese Zeit erhielt Maroičić den Befehl des Erzherzogs Albrecht, welcher um 3 Uhr nachmittags von S. Rocco di Palazzolo erlassen worden war und das VII. gleich dem V. und IX. Corps beorderte, um 5 Uhr nachmittags den letzten Angriffsversuch auf Custozza zu machen. Maroičić war sonach auf Grund der gegebenen Schlachtidee und der eingetretenen Gefechtslage mit seinem um 3 Uhr nachmittags begonnenen Angriff auf Custozza der völlig gleichen Intention

des Erzherzogs Albrecht entgegengekommen und hatte zur Zeit, als er den Befehl des Oberfeldherrn empfieng, die ihm zugedachte Aufgabe zur Hälfte bereits vollbracht, während seine Artillerie im Begriffe war, die Ausführung der zweiten Hälfte einzuleiten.

Das gewaltige Feuer der Geschützmasse des VII. im Vereine mit jenem der Geschütz-Reserve des IX. Corps brachte die feindliche Artillerie auch bald zum Schweigen. Nun führte Maroičić die Brigade Welsersheimb vom Belvedere zum Angriff auf Custozza weiter vor. Nachdem dieselbe einen Offensivstoß des Feindes zurückgewiesen, drang sie unaufhaltsam über den Friedhof und die Kirche dem weichenden Feinde nach. Endlich stürmte sie von Norden Custozza selbst, während Abtheilungen des V. Corps von Westen eindrangen; fast gleichzeitig langten die Sturm-Colonnen von Nord und West bei dem vom Feinde stark besetzten und muthig vertheidigten Hauptgebäude von Custozza, dem Palazzo Bevilacqua, an. Unter heftigem Feuer aus den Fenstern des Palazzo und eines östlich davon gelegenen Gebäudes drangen die Abtheilungen der Brigade Welsersheimb von mehreren Seiten in Hof und Park des Palazzo ein. Damit war unter tausendstimmigem Jubel der Truppen der letzte Widerstand des Feindes in Custozza selbst gebrochen.

Fast um die gleiche Zeit erstürmte vom IX. Corps das 7. Infanterie-Regiment, welches Maroičić' Namen führte, den Monte della Croce und den Monte Torre, mit brausendem Hurrah! den tapfern Stürmern von Custozza verkündend, dass der Sieg auch auf den östlichen Kuppen der Höhengruppe von Custozza vollends erstritten war.

Auf Grund dieser in der Schlacht bei Custozza am 24. Juni 1866 vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Votum des Ordens-Capitels, kraft Promotion CLXVI vom 29. August 1866 den FML. Joseph Freiherrn Maroičić di Madonna del Monte zum Commandeur des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Schon zuvor, am 14. Juli, wurde dem FML. Frh. von Maroičić die Würde eines wirklichen Geheimen Rathes verliehen.

Nachdem Erzherzog Albrecht infolge der Niederlage der Nord-Armee zum Ober-Commandanten der gesammten operierenden Armee ernannt worden und am 12. Juli von dem Kriegsschauplatze in Italien an die Donau geeilt war, wurde FML. Maroičić, der das Commando über das VII. Corps an Se. k. k. Hoheit den FML. Erzherzog Heinrich abgab, mit dem Oberbefehle über die nach dem Abzug des V. und IX. Corps an die Donau im Süden am Isonzo und entlang der Küste verbleibenden Truppen in der Stärke von 42.000 Mann betraut. Nachdem auch EH. Heinrich nach Wien berufen worden, führte FML. Frh. von Maroičić das VII. Armee-Corps- und Truppen-Commando für Istrien, Kärnten, Krain, Küstenland, Görz und Triest vereint.

FML. Frh. von Maroičić traf mit bewährter Umsicht und Thatkraft alle Maßnahmen, um der rasch vorrückenden italienischen Armee am Isonzo mit höchstmöglicher Stärke entgegenzutreten und auch sonst jedem weiteren Vordringen

des Feindes über die venetianisch-küstenländische Grenze in das Innere der Monarchie Einhalt zu thun. Es kam jedoch nur mehr zu dem Zusammenstoße bei Versa am 26. Juli, wonach Waffenruhe eintrat, welcher dank einer neuerlichen Machtentfaltung gegen die italienische Armee schließlich die endgiltige Einstellung der Feindseligkeiten folgte.

Nach dem Friedensschlusse wurde FML. Frh. von Maroičić zunächst am 14. October 1866 dem General-Commando in Ofen mit der Bestimmung zugetheilt, die in diesem Generalat dislocierten Infanterie-Truppen zu inspicieren, sodann am 20. März 1868 zum Commandierenden General für Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol, Istrien und das Küstenland in Graz ernannt und am 22. April 1868 zum Feldzeugmeister *ad honores* befördert. Am 27. März 1869 erfolgte seine Ernennung zum Commandierenden General in Wien und am 30. April 1870 seine Beförderung zum wirklichen Feldzeugmeister.

In den Jahren 1867, 1868 und 1869 leitete FZM. Frh. von Maroičić als Commandant des Brucker Lagers die großen Feldübungen und Manöver bei den in Bruck concentrierten zwei Armee-Divisionen mit mehreren Regimentern Cavallerie und den zugehörigen Batterien.

Anlässlich des am 13. October 1871 vollstreckten fünfzigsten Dienstjahres geruhte Seine Majestät der Kaiser den FZM. Frh. von Maroičić mit dem Orden der Eisernen Krone I. Classe auszuzeichnen.

Während der Wiener Welt-Ausstellung im Jahre 1873 commandierte FZM. Frh. von Maroičić die über Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers zu Ehren der Souveräne des Deutschen Reiches, Russlands, Italiens und Persiens abgehaltenen Revuen über die Wiener Garnison und erntete, dank dem vorzüglichen Aussehen und der musterhaften Haltung der Truppen, nicht nur die Allerhöchste Zufriedenheit des Obersten Kriegsherrn, sondern wurde auch von sämmtlichen Monarchen jener Länder durch Verleihung der höchsten Decorationen geehrt.

FZM. Frh. von Maroičić, welcher auf seinem Posten auch mit dem Civile von dessen Spitzen herab bis zu den breiten Schichten der Bevölkerung unausgesetzt in Contact kam, erwarb sich durch sein offenes soldatisches Wesen, durch seine Humanität und Leutseligkeit sowie durch angeborene Originalität seines Auftretens auch außerhalb der militärischen Welt in allen Kreisen Wiens große Popularität und allgemeine Beliebtheit.

Nach vollem zwölfjährigen Wirken auf seinem Posten als Commandierender General in Wien trat FZM. Frh. von Maroičić am 1. Mai 1881 auf sein Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. In Anerkennung seiner sechszigjährigen, im Frieden wie im Kriege hervorragend vorzüglichen Dienstleistung und insbesondere der großen Verdienste, die er sich durch seine langjährigen instructiven Bemühungen um die Ausbildung der seinem Commando unterstandenen Truppen erworben hat, geruhte Seine Majestät der Kaiser dem FZM. Frh. von Maroičić bei seinem Scheiden aus dem activen Dienste das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration des Ritterkreuzes allergnädigst zu verleihen und gleichzeitig ein Allerhöchstes Handschreiben

zu erlassen, welches dem Scheidenden in überaus huldvollen Worten Lob und Dank spendete.

Am 17. October 1882 beschloss er in Wien sein dem Thron und Vaterland geweihtes Heldenleben, wobei sich denn noch ein letztesmal bei seinem Leichenbegängnis zeigte, wie tief in aller Herzen die Verehrung für diesen Kriegsmann wurzelte, indem ihm außer der Garnison fast ganz Wien das Ehrengeleite gab.

Commandeur des Maria Theresien-Ordens

Franz Freiherr von John.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1866.)

John wurde zu Bruck an der Leitha in Niederösterreich am 20. November 1815 als Sohn eines Sappeur-Officiers geboren und genoss in der k. k. Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt militärische Erziehung und Bildung. Stets einer der Ersten unter den Zöglingen, wurde er am 24. October 1835 als Lieutenant I. Classe ausgemustert und zu dem Infanterie-Regimente Erzherzog Franz Carl Nr. 52 in Italien eingetheilt. Nachdem er die ersten vier Jahre seiner Dienstzeit bei der Truppe gedient, erfolgte seine Zutheilung, sodann am 19. Juni 1845 seine völlige Übersetzung zum General-Quartiermeister-Stab, in dem er am 20. Juni zum Oberlieutenant, am 13. März 1848 zum Hauptmann befördert wurde.

Als Generalstabshauptmann machte John den Krieg gegen Piemont in den Jahren 1848/49 mit. Zu Beginn desselben zum Armee-Hauptquartier gehörig, betheiligte er sich im Feldzuge von 1848 an dem Straßenkampfe während der Revolte in Mailand am 20. und 21. März, an der Schlacht bei S. Lucia am 6. Mai, bei dem Angriffe auf Montanara am 29. und an dem Gefechte bei Goito am 30. Mai.

Vom 7. Juni angefangen Generalstabsofficier der Brigade GM. Friedrich Fürst Liechtenstein, kämpfte er bei der Einnahme von Vicenza am 10. Juni, in der Schlacht bei Sommacampagna und Sona am 23. Juli, sowie in der Schlacht bei Custozza am 25. Juli. In der letzteren hat John, als die Brigade in Gefahr war, vom Feinde überflügelt zu werden, durch schnelle Anordnung einer Frontveränderung nicht nur die drohende Gefahr rechtzeitig beseitigt, sondern auch den mit Übermacht angreifenden Feind zum schleunigsten Rückzug gezwungen. Im ferneren Verlaufe des Gefechtes hat er durch die vortheilhafte Placierung der der Brigade zugetheilten Cavallerie-Batterie Nr. 2, welche John in dem lebhaftesten feindlichen Feuer in die betreffenden Aufstellungen führte, die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht, aus ihren Positionen verdrängt und so zu dem glücklichen Ausgange der Schlacht auf jenem Punkte wesentlich beigetragen.

Für diese hervorragenden Leistungen in der Schlacht bei Custozza wurde Hauptmann John in der Folge mit dem Orden der Eisernen Krone III. Classe decoriert.



CUSTOZZA 24. JUNI 1866.

Druck v. F. Kargl.

Schon am Tage nach dieser Schlacht war es ihm aber beschieden, durch außerordentliche Tapferkeit und Klugheit noch weit reicheren Lorbeer zu erringen. Es war dies bei dem denkwürdigen Nachtgefechte in Volta vom 26. auf den 27. Juli, in welchem Hauptmann John wesentlich dazu beitrug, dass dieser Kampf siegreich geführt wurde.

Bei der Verfolgung des Feindes nach der Schlacht bei Custozza rückte das II. Corps, FML. Frh. D'Aspre, als linker Flügel der Armee von dem Schlachtfelde von Custozza über den Mincio bei Valeggio gegen Volta vor. Die Brigade Liechtenstein bildete dabei die Vorhut des Corps und Hauptmann John führte den Vortrab.

Als die Brigade am 26. Juli nachmittags $4^1/_2$ Uhr bei Valeggio den Mincio passierte, um am rechten Ufer des Flusses ein Lager zu beziehen, erhielt John, mit der äußersten Spitze des Vortrabes außerhalb Borghetto angelangt, von dem Commandanten des II. Armee-Corps, FML. Frh. D'Aspre, die mündliche Weisung, statt ins Lager zu rücken, ohne Aufenthalt nach Volta, sodann weiter nach Cereto zu maschieren und noch in der Nacht vom 26. auf den 27. die Vorposten bis Guidizzolo vorzuschieben. Dabei erinnerte FML. Freih. D'Aspre den Hauptmann John, mit aller Vorsicht zu marschieren, weil er auf den Feind stoßen dürfte.

Auf die Frage Johns, was in diesem Falle, oder wenn Volta bereits vom Feinde besetzt wäre, zu geschehen hätte, lautete der entschiedene aber kurze Bescheid: „Angreifen und nehmen!“

Mit dieser Instruction, die später durch eine mit Reißblei geschriebene, ähnlich lautende ergänzt wurde, setzte die Brigade den Marsch bis in die Nähe, ungefähr 3 Miglien vor Volta, fort.

Dort wurde etwas angehalten und als GM. Fürst Liechtenstein zur äußersten Spitze der Avantgarde gelangt war, ersuchte John denselben um die Erlaubnis, mit einem Zuge Husaren vorreiten zu dürfen, um den Ort zu recognoscieren, was ihm gestattet wurde.

Mit diesem Zuge ritt er nun im Trab und Galopp gegen Volta, sodann in den Ort selbst, ließ die Eingänge durch rechts und links abgeschickte Beobachtungsposten, und zwar jeden Eingang von 2 Mann besetzen, und gelangte so mit ungefähr 5 bis 6 Mann — immer in scharfem Tempo fortreitend — durch einen Hohlweg an den Ausgang des Ortes gegen Goito zu.

Von dort bemerkte John auf ungefähr 1000 Schritte vor Volta auf der Straße von Goito eine sehr starke Colonne, aus allen Waffen gemischt. Er bedachte sich im ersten Augenblicke, dieselbe für eine feindliche zu halten, da ihm die in Volta am Platze versammelten Einwohner im Vorbeireiten zugerufen hatten, es sei von feindlichen Truppen nichts zu besorgen.

Die fortgesetzte Marschrichtung der Colonne gegen Volta belehrte aber John vom Gegentheile. Da er nur wenige Husaren bei sich hatte, befahl er zweien von ihnen, die Straße abwärts gegen die äußerste Spitze der feindlichen Vorhut zu sprengen, den andern aber, auf der hochliegenden Straße in scharfem Tempo auf

und abzureiten. Er machte den Husaren begreiflich, dass es sich darum handle, den Feind zu täuschen, damit derselbe glaube, dass die Österreicher den Ort schon vollkommen besetzt hätten. Die Italiener sollten dadurch zum Halten veranlasst werden, damit Zeit gewonnen werde, die eigenen Truppen heranzuziehen.

In vollem Laufe seines Pferdes kehrte John zur Avantgarde der Brigade, die ungefähr noch eine gute Miglie von Volta entfernt im Marsche war, zurück, um den Sachverhalt dem GM. Fürsten Liechtenstein anzuzeigen. Dieser letztere war jedoch seitwärts auf eine Höhe zur Recognoscierung fortgeritten, man wusste momentan nicht, wohin.

Hauptmann John, der sich wohl bewusst war, dass kein Augenblick zu verlieren sei, gab daher dem anderen Zuge Husaren, welcher noch beim Gros der Avantgarde eingetheilt war, die Weisung, mit den ebenfalls bei derselben befindlichen 2 Geschützen der Cavallerie-Batterie Nr. 2 im Trab und Galopp nach Volta an den Ausgang des Ortes gegen Goito zu eilen und dort Aufstellung zu nehmen.

Weiter ersuchte John den Obersten Weiß, der mit dem 9. Jäger-Bataillon die Avantgarde bildete und so ein gutes Stück Weges der Haupttruppe voraus war, mit seinem Bataillon im Laufschritt nach Volta vorzurücken.

Alles dies kam eben zur Ausführung, als Fürst Liechtenstein von einer seitwärts der Straße liegenden Höhe herabgesprengt kam und um die Ursache dieser Bewegungen fragte.

John setzte ihm in Kürze die Sachlage auseinander, behob schnell die geäußerten Bedenken des Brigadiers und bewog denselben, auch den Rest der Brigade mit größerer Beschleunigung der vorauseilenden Avantgarde folgen zu lassen.

Darauf eilte John selbst der Avantgarde nach Volta nach, erreichte die Cavallerie-Abtheilung mit den 2 Geschützen noch vor dem Orte, führte beide an den Ausgang gegen Goito und placierte dort die beiden Geschütze.

Der beabsichtigte Zweck war inzwischen vollständig erreicht worden. Die feindliche Colonne, zwei starke Brigaden, hatte ihren Marsch eingestellt und suchte sich aus der Marschlinie zum Angriffe zu formieren. Ihre zwei Batterien fuhren in der Ebene 200 bis 300 Schritte von einander auf und eröffneten ein sehr heftiges Feuer gegen die beiden Geschütze, deren Commandanten John angewiesen hatte, außer gegen Infanterie-Colonnen, nicht zu feuern, um für die feindlichen Geschütze nicht als Zielscheibe zu dienen und der nachfolgenden Infanterie das Hervorbrechen aus dem Hohlwege nicht zu erschweren.

Die zwei Züge Husaren bildeten mit den beiden Geschützen eine zeitlang die einzige Besatzung von Volta, bis das 9. Jäger-Bataillon anlangte und durch Hauptmann John unter dem feindlichen Feuer in seine Aufstellung auf die östlichen Höhenabfälle geführt wurde.

Eine halbe Stunde später langte das Gros der Brigade, nämlich das 2. Kaiser-Jäger-Bataillon, das Regiment Erzherzog Franz Carl mit 4 Geschützen, 2 Divisionen Reuß-Husaren und eine Pionnier-Abtheilung in Volta an. Auch diese Truppen führte Hauptmann John, je nach der Lage des Terrains, in die zur Besetzung Voltas geeigneten Aufstellungen, darunter eine Division von Erzherzog

Franz Carl und 4 Geschütze in die linke, dem feindlichen Feuer am meisten ausgesetzte Flanke.

Der Feind entwickelte sich indessen immer mehr und richtete seine ersten Hauptangriffe auf den linken Flügel der Stellung.

In diesem Augenblicke erschien der Divisionär, FML. Graf Wimpffen und verfügte sich mit John auf die Höhe nächst der Hauptkirche, um die Aufstellung der Brigade zu prüfen. Er fand die Lage für dieselbe gefährlich und äußerte gegen John: „Ziehen Sie schnell alle Truppen der Brigade aus Volta, denn gegen diese Übermacht dürften wir uns hier nicht behaupten.“

Da jedoch diese Äußerung mehr gesprächsweise als befehlend gethan war, erlaubte sich Hauptmann John, an den FML. Grafen Wimpffen die Bitte zu richten, nur eine halbe Stunde Verzug zu gestatten, da während dieser Zeit das Gros des Corps gewiss Hilfe und Unterstützung bringen und die Opfer der Brigade bei ungesäumter Vertheidigung gewiss geringer sein würden, als bei einem späteren Angriffe.

FML. Graf Wimpffen stimmte schließlich dem Hauptmann John bei.

In diesem Momente wurde der linke Flügel bereits sehr hart gedrängt. Um denselben zu unterstützen, war schon ein Theil der Reserve von Franz Carl verwendet worden. Da bis dahin außer der Brigade Liechtenstein noch immer keine anderen Truppen in Volta eingetroffen waren, blieb nichts übrig, als einen Theil der auf dem rechten Flügel aufgestellten Truppen nach dem linken zu werfen. Inzwischen waren auch die am Ausgange gegen Goito aufgestellten beiden Geschütze und Abtheilungen vor der Heftigkeit des feindlichen Feuers zurückgewichen. Da keine anderen Truppen behufs Abwehr des feindlichen Angriffes zur Verfügung standen, führte Hauptmann John jene Geschütze und Abtheilungen neuerdings in die verlassenen Aufstellungen zurück. So behauptete sich der linke Flügel, bis die durch den Corps-Commandanten vorgesendeten Unterstützungen im äußersten Augenblicke anlangten.

Nicht minder wesentlichen Einfluss, als auf die Besetzung Voltas und auf die Einleitung des Gefechtes, nahm Hauptmann John auf den Verlauf des nachfolgenden blutigen Nachtkampfes.

So führte er die größtentheils nur mit Schaufeln und Krampen bewaffnete Brigade-Pionnier-Abtheilung, deren Commandant verwundet worden war, sowie die Pionniere der Brückenequipage, zur Unterstützung einer Abtheilung von Franz Carl-Infanterie vor, die einen der Straßen-Eingänge nur mehr mit ungefähr 15 Mann zu vertheidigen suchte. Er führte die Unterstützung auch persönlich zum Sturme und ermöglichte dadurch die Behauptung dieses Punktes.

John errichtete ferner während des Nachtkampfes mit einer Pionnier-Abtheilung in unmittelbarer Nähe des Feindes und zum Theile unter dessen Feuer, Barricaden an dem Ausgange gegen Guidizzolo hin.

Selbst in dem gefährlichsten Stadium des Kampfes bewährte er unerschütterliche Standhaftigkeit, indem er sich von dem Corps-Commandanten eigens die Erlaubnis erbat, den Ort in der Nacht nicht zu räumen. Am Morgen des 27. endlich

war es John, der die etwas entfernte Cavallerie, die 1. Majors-Division von Reuß-Husaren, zur Verfolgung des weichenden Feindes herbeirief, durch deren Erscheinen die rückgängige Bewegung desselben sehr beschleunigt wurde.

Nach den übereinstimmenden Zeugnissen der Kameraden aller an dem Nachtgefechte von Volta betheiligten Truppenkörper, sowie sämmtlicher Vorgesetzten bis zum Corps-Commandanten hinauf, hatte sich Hauptmann John durch rasche Entschlossenheit und hervorragend kluge Rathschläge, sowie durch wiederholtes selbständiges Eingreifen und außerordentliche Tapferkeit ein wesentliches Verdienst um den glänzenden Sieg von Volta erworben.

Auf Grund der Waffenthat bei Volta am 26./27. Juli 1848 geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Votum des Ordens-Capitels kraft Promotion CLVII vom 26. März 1850 den Hauptmann Franz John des Generalstabes durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren und ihn in der Folge statutengemäß in den Freiherrnstand zu erheben.

Im weiteren Verlaufe des Krieges von 1848/49 kämpfte Hauptmann John und zwar im Feldzuge 1848 noch in den Gefechten bei Cremona am 30. Juli und bei Mailand am 4. August, — sodann im Feldzuge 1849 in dem Gefechte am Gravellone am 20. März, in der Schlacht bei Mortara am 21. März und in der Schlacht bei Novara am 23. März. Darauf machte er die Expedition nach Toscana, dabei den Angriff auf Livorno am 10. und 11. Mai, ferner die Expedition in die Romagna unter Verfolgung der Garibaldi'schen Freischaren bis August 1849 mit.

Für seine Verdienste während des Feldzuges von 1849 wurde er in der Folge mit dem Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit und mit dem Militär-Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Hauptmann John hatte schon in diesem Kriege in hervorragender Weise alle jene Eigenschaften eines Generalstabs-Officiers der Schule Radetzkys entfaltet, dank welchen er späterhin noch ungleich Größeres und Ruhmvolleres vollbringen sollte. Eine authentische Charakteristik Johns in seiner Eigenschaft als Generalstabs-Officier aus den Jahren 1848/49 möge darum dessen militärisches Lebensbild vervollständigen. Sie stammt von dem GM. Friedrich Fürsten Liechtenstein, unter welchem John den Krieg von 1848/49 mitgemacht hatte und lautet:

„Eine Pflicht erfülle ich nur, wenn ich dem Hauptmann Franz John des Generals-Quartiermeister-Stabes das Zeugniß ausstelle: daß er von dem Tag als er bey meiner Brigade eingetheilt wurde, nähmlich am 4ten Juni 1848 bis zum 6ten August, dem Tag des Einmarsches in Mailand, sich in jeder Hinsicht als ein ganz ausgezeichneter Generalstabsofficier bewiesen hat. Wenn an Schlachttagen bey Vicenza am 10ten Juni, bey Sona am 23ten July, bei Custoza am 25ten und endlich bey Volta am 26ten und 27ten July er die Beweise seiner Tapferkeit, Entschlossenheit, militärischen Einsicht und seines richtigen Blickes lieferte und, mir mit Hingebung zur Seite stehend, wesentlich zum Gelingen dieser Gefechte beytrug, so waren seine Verdienste, die er während

den angestrengtesten Märschen durch seine Thätigkeit und Sorgfalt für die Truppe sich erwarb, nicht minder. Er wußte hiedurch sich außer meinem vollen Zutrauen auch die Liebe und das Zutrauen im höchsten Grade der Truppe zu erwerben und vereinigt hiemit alle Eigenschaften eines ausgezeichneten Generalstabsofficiers. Nur glücklich kann sich jeder General schätzen, bey dessen Abtheilung Hauptmann John sich eingetheilt befindet."

Diese Charakteristik Johns als Generalstabs-Officier sollte durch seine späteren Thaten in seltener Weise bekräftigt werden.

Nach dem Kriege gegen Piemont am 24. October 1849 zum Major befördert, war John Generalstabschef der k. k. Occupations-Truppen in Toscana; dabei fungierte er vom November 1850 bis Juli 1852 als Präses einer Liquidations-Commission, welche seitens der k. k. österreichischen und toscanischen Regierung eingesetzt war, um die Verpflegsgebüren der auf toscanischem Gebiete während der Occupation befindlichen k. k. Truppen zu bestimmen. Major Frh. von Johns nach beiden Seiten gerechtes Vorgehen hiebei wurde ihm nicht nur seitens der vorzüglich verpflegten Truppen mit warmer Dankbarkeit, sondern auch seitens der nach Thunlichkeit geschonten Bevölkerung mit hoher Achtung und aufrichtiger Zuneigung gelohnt. Vom August des Jahres 1852 war Frh. von John Generalstabschef des VIII. Corps in Bologna.

Am 23. März 1854 zum Oberstlieutenant, am 16. April 1857 zum Obersten und Regiments-Commandanten des 1. Infanterie-Regiments befördert, vertauschte an letzterem Tage Frh. von John auf kurze Zeit den Generalstabs- mit dem Truppendienste.

Als Commandant des 1. Infanterie-Regiments führte er im Kriege gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 bei der Einleitung des Feldzuges die von Vercelli als Streifcommando gegen die Dora baltea entsendete Halbbrigade. Dieselbe bildete, nachdem das Armee-Commando statt Alessandria, am 7. Mai Turin zum Operations-Object genommen hatte, die äußerste Deckung der rechten Flanke der Armee. Oberst Frh. von John brachte in Erfahrung, dass um jene Zeit 70.000 bis 75.000 Franzosen bereits auf sardinischem Boden standen und Kaiser Napoleon III. sicher im Lande erwartet werde, stellte aber überdies durch seine am 8. bis Ivrea ausgedehnte, energische Recognoscierung fest, dass das ganze Gebiet der Dora baltea für große Armeekörper völlig ungangbar gemacht war. Er meldete dies dem Armee-Commando mit dem Bedeuten, dass von jener Seite keine größere Unternehmung zu besorgen stand. In der That wurde Johns Annahme durch weitere, am 9. einlaufende Meldungen dahin bestätigt, dass die Linie der Dora baltea vom Feinde gänzlich geräumt war und die Franzosen sich von Turin nach Alessandria gewendet hatten, infolge dessen die Offensive eingestellt wurde, die Armee in der Lomellina eine Centralstellung bezog, Oberst Frh. von John aber von Ivrea mittels eines Gewaltmarsches in der Nacht vom 9. auf den 10. Mai nach Vercelli einrückte.

Schon vor dieser Expedition war Oberst Frh. von John am 5. Mai wieder zum General-Quartiermeister-Stabe übersetzt worden, und zwar als Generalstabschef des

nach Tirol designierten VI. Armee-Corps. Er trug wesentlich dazu bei, dass dasselbe trotz großer Schwierigkeiten rasch mobilisiert wurde und nicht minder rasch den Aufmarsch in Tirol vollzog. Es war jedoch nur einer Brigade des Corps vergönnt, vor den Feind bei Solferino zu gelangen. Die sonst eingeleitete Cooperation des Corps mit der Armee blieb infolge des Rückzuges der letzteren hinter den Mincio nur auf die Fühlungnahme mit dem Gegner beschränkt, so dass es dem Obersten Frh. von John in diesem Kriege nicht beschieden war, unmittelbaren Antheil am Kampfe zu nehmen.

Nach dem Kriege von 1859 wurde Oberst Frh. von John am 2. December 1859 zum Generalstabschef der II. Armee in Verona ernannt. In dieser Dienstesstellung am 19. December 1861 außer der Tour zum Generalmajor befördert, widmete er sich gänzlich den vorbereitenden Detailarbeiten einer eventuellen Vertheidigung Venetiens und des Südostens der Monarchie mit Rücksichtnahme auf die infolge des Krieges von 1859 wesentlich geänderten politischen und strategischen Verhältnisse. Diese durch mehr als sechs Jahre fortgesetzte Thätigkeit ließ GM. Frh. von John, welcher ohnedem seit dem Beginne seiner Laufbahn ausschließlich in Italien gedient hatte, mit allen Verhältnissen des voraussichtlichen Kriegsschauplatzes sowie insbesondere jenen des Gegners selbst eine so innige Vertrautheit erwerben, dass er in dieser Beziehung seitens der ganzen Armee als Autorität anerkannt wurde und sich auch des Allerhöchsten Vertrauens des Obersten Kriegsherrn erfreute. Letzteres manifestierte sich unter anderem durch eine allergnädigste Anordnung Seiner Majestät des Kaisers vom Jahre 1862, gemäß welcher eines der nach dem Kriege von 1859 neu erbauten Forts von Verona, jenes von St. Venerio bei Montario, den Namen „Fort John“ zu führen hatte.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 machte GM. Frh. von John in der That als Generalstabschef der Süd-Armee den Feldzug in Italien mit und wurde auch von Seiner k. k. Hoheit dem durchlauchtigsten FM. Erzherzog Albrecht, gleich seit der Übernahme des Commandos über die im Süden der Monarchie aufgebotenen Streitkräfte, durch vollstes Vertrauen in jeder Richtung ausgezeichnet.

Johns Wirken auf diesem Posten war nach der Natur der Dinge meistentheils auf das geistige Gebiet der Conception strategischer Operationen, taktischer Dispositionen und sonstiger Maßnahmen der obersten Leitung gebannt. Seine Thätigkeit konnte darum, außer den grundlegenden Vorarbeiten nur in den verschiedenartigen Ausfertigungen der operativen Entwürfe, Anordnungen zur Schlacht u. d. gl. individuellen Ausdruck finden. Sonst gieng sein Wirken in der Feldherrnthätigkeit des erlauchten Armee-Commandanten auf, trat dafür aber umso greifbarer in den glänzenden Erfolgen des Krieges mit in Erscheinung.

Deshalb gilt es, nebst der vorangestellten Skizze des Krieges in Italien, auch den diesfälligen Theil des Lebenslaufes Seiner k. k. Hoheit des Erzherzogs Albrecht, hauptsächlich aber — zumal keine Thatbeschreibung Johns vorliegt — nachfolgendes autoritative Beweisthum seiner Waffenthat zu würdigen, womit der erlauchte Sieger von Custozza, lange bevor er über Allerhöchsten Auftrag Seiner

Majestät des Kaisers um das Großkreuz selbst sich bewarb*), jenen wesentlichen Antheil an seinem Siege, welcher dem GM. Frh. von John als seinem Generalstabschef zukam, demselben auch in wahrhaft erhabener Selbstlosigkeit zusprach und nachfolgend bezeugte:

„Ich gebe hiemit unaufgefordert und gewissenhaft Meinem Generalstabschef, FML. Franz Freiherrn von John Zeugniß von dem Antheile, welchen derselbe an den vollbrachten Operationen und bisher erreichten Resultaten dieses Feldzuges gehabt hat.

Nachdem der genannte Herr Feldmarschall-Lieutenant sowohl durch seine über die Grenzen der pflichtgemäßen Defensive hinausgehenden, mit ebensoviel Präcision und Vorzüglichkeit als moralischem Mute entworfenen Einleitungen der Operationen, zu deren Gelingen den Grund gelegt — als durch seine mit militärischem Scharfblicke, mit Ruhe und Festigkeit ertheilten Rathschläge und auf meine Anordnung ausgeführten Dispositionen, während der Schlacht, zum glücklichen Ausgange und der entscheidenden Wirkung derselben wesentlich beigetragen: so beauftrage ich diesen Meinen Herrn Generalstabschef — in gerechter Würdigung seiner Verdienste um eine hohe Auszeichnung — statutenmäßig um das Commandeur-Kreutz des Mil. Maria-Theresien-Ordens beim nächsten Ordenskapitel einzukommen.“

In Ansehung des erlauchten Augenzeugen, sowie der Tragweite der Schlacht von Custozza für die thunlichste Einschränkung jener unabsehbaren Nachtheile, welche die Katastrophe im Norden, ohne den vorangegangenen Sieg im Süden, über die Monarchie heraufbeschworen hätte, kommt dem vorstehenden Beweisthum hinsichtlich des Antheiles des GM. Frh. von John an dem Sieg von Custozza erhöhte geschichtliche Bedeutung zu, umsomehr als Frh. von John, wie erwähnt, bei seiner Bewerbung um das Commandeur-Kreuz des Maria Theresien-Ordens keine Thatbeschreibung seiner Waffenthat beigebracht, sondern nur das vorstehend wiedergegebene Zeugnis, gemäß des in demselben gleichzeitig enthaltenen Befehls, dem Ordens-Capitel vorgelegt hat.

Auf Grund des in solcher Weise authentisch erhärteten wesentlichen Antheils an dem Siege von Custozza und der dadurch vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Votum des Ordens-Capitels kraft Promotion CLXVI vom 29. August 1866 den noch am Schlachtfelde von Custozza am Tage nach der Schlacht außer der Rangstour zum Feldmarschall-Lieutenant beförderten Franz Freiherrn von John zum Commandeur des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Infolge der unglücklichen Kriegsereignisse im Norden erfuhr das so ersprießliche Wirken des FML. Frh. von John auf dem südlichen Kriegschauplatze das

*) Während das von Seiner k. u. k. Hoheit dem FM. Erzherzog Albrecht dem GM. Frh. von John ausgestellte Zeugnis aus dem Hauptquartier Sommacampagna vom 28. Juni 1866 datiert ist, bewarb sich der erlauchte Sieger selbst, laut des im Ordensarchiv verwahrten statutenmäßigen Ansuchens, erst über Allerhöchsten Auftrag Seiner Majestät des Kaisers aus dem Hauptquartier Galliera am 11. Juli 1866 um das Großkreuz des Maria Theresien-Ordens.

gleiche unerwartet jähe Ende, wie die siegreiche Feldherrnthätigkeit des Erzherzogs Albrecht. Unter einem mit Ernennung des Letzteren zum Obercommandanten wurde Frh. von John am 10. Juli 1866 zum Chef des Generalstabes der gesammten operierenden Armee ernannt. Mit dem Erzherzog begab er sich von Conegliano am 12. Juli nach dem nördlichen Kriegschauplatze.

Gleich wie bisher, so gieng auch weiterhin sein Wirken äußerlich ununterscheidbar in der Feldherrn-Thätigkeit des erlauchten Ober-Commandanten auf. Dabei galt es aber, auf dem nördlichen Kriegsschauplatze noch weit größere Schwierigkeiten zu bewältigen, als vordem im Süden. Unter der heldensinnigen, zielbewussten und energischen Oberleitung des Erzherzogs Albrecht entfaltete jedoch auch FML. Frh. von John mit der anwachsenden Riesen-Aufgabe eine immer umfassendere Befähigung und verdoppelte Umsicht und Thatkraft als Chef des Generalstabes. So hatte er auch wieder seinen rühmlichen Antheil an der außerordentlich raschen Concentrierung der Nord-Armee von Olmütz und der Süd-Armee aus Venetien an der Donau zu einer neuen gewaltigen Armee, welche durch rasch herangezogene Ergänzungen verstärkt, binnen zwölf Tagen nach der Ankunft des Erzherzogs Albrecht mit dem FML. Frh. von John in Wien, nur des Befehls des Obersten Kriegsherrn harrte, um mit 200.000 Mann und 800 Geschützen dem Gegner eine Hauptschlacht zu liefern.

FML. Frh. von John wusste jedoch nicht bloß den militärischen Anforderungen seiner Stellung vollauf zu genügen, sondern auch allen Anforderungen der politischen Gesammtlage der Monarchie Rechnung zu tragen. Während er in militärischer Beziehung wesentlich dazu beigetragen hatte, der Überschreitung der Donau seitens des Feindes alle verfügbaren Kräfte in kürzester Zeit entgegenzustellen, erblickte er gleichwohl in der thatsächlichen Fortsetzung des Kampfes bis zum äußersten keinen Vortheil mehr für die Monarchie und war daher in den verschiedenen Berathungen für den ehrenvollen Frieden, zu welchem der Gegner angesichts der Machtentfaltung an der Donau seine Hand bot. Von dem glänzenden Siege im Süden, von dem hohen persönlichen Ruhm seines wesentlichen Antheils daran unbeirrt, bewährte sich da FML. Frh. von John auch als besonnener, weitblickender, nur nach patriotischer Überzeugung handelnder Staatsmann.

Endlich aber hatte er in dem Doppelkriege von 1866 einen weiteren wesentlichen Antheil daran, dass dessen Nachtheile für die Monarchie auf das geringste Maß eingeschränkt wurden. Er trug nämlich durch seine Maßnahmen nach Abschluss der Friedenspräliminarien im Norden ausschlaggebend dazu bei, dass binnen nicht ganz zwei Wochen wieder eine Armee von 130.000 Mann von der Donau an den Isonzo und nach Kärnten geworfen und durch kraftvolle Wiedereinleitung der Offensive auch Italien gegen Mitte August zur Annahme der Friedenspräliminarien vermocht werden konnte.

Kaum war der Krieg beendet, wurde FML. Frh. von John am 6. September 1866 zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt, unter einem aber auch mit der Leitung des Kriegsministeriums betraut, um unter der Oberleitung des gleichzeitig zum Armee-Ober-Commandanten ernannten FM. Erzherzog Albrecht

an die Heeres-Reformen Hand zu legen, deren Durchführung sich nach den Erfahrungen des letzten Krieges als unabweislich herausgestellt hatte.

Am 30. October 1866 definitiv zum Kriegsminister unter gleichzeitiger Verleihung der Würde eines Geheimen Rathes und am 4. December zum Oberst-Inhaber des 76. Infanterie-Regiments ernannt, versah Frh. von John sowohl sein Ressort als Kriegsminister wie auch die Functionen als Chef des Generalstabes und legte den ersten Grund zu einer neuen Organisation des Heeres.

Den neuen verfassungsmäßigen Staatseinrichtungen gemäß vertrat er die Angelegenheiten seines Ressorts auch im Reichsrathe. Durch soldatische Gradheit, Schlichtheit und Festigkeit gewann er trotz aller Gegenströmungen im österreichischen Reichsrathe wie auch in der Presse dennoch schließlich stets sowohl die Vertretungskörper als die öffentliche Meinung für die eingebrachten Militär-Vorlagen.

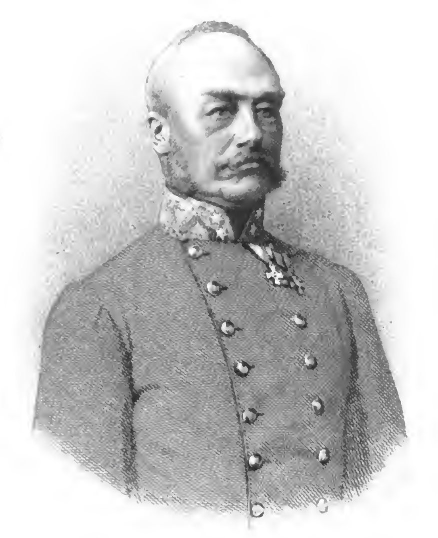
Am 5. Mai 1867 wurde er selbst Mitglied einer der gesetzgebenden Körperschaften, indem ihn Seine Majestät der Kaiser zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses des österreichischen Reichrathes ernannte.

Infolge der dualistischen Gestaltung der Monarchie erfolgte am 24. December 1867 die Ernennung des FML. Frh. von John zum Reichskriegsminister, doch wurde er von diesem Posten über seine Bitte schon am 18. Jänner 1868 unter gleichzeitiger Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens wieder enthoben.

Nach etwas mehr als Jahresfrist, am 27. März 1869, erfolgte, nachdem John auch um seine Enthebung von den Functionen des Chefs des Generalstabes gebeten hatte, dessen Ernennung zum Commandierenden General in Graz, auf welchem Posten er am 23. April 1873 zum Feldzeugmeister befördert wurde.

Nachdem er durch mehr denn fünf Jahre als Commandierender General in Graz befehligt, dabei aber wiederholt an dem Marschallsrathe behufs Berathung der Heeresreformen in Wien theilgenommen hatte, wurde er am 14. Juni 1874 neuerdings zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt. Den während des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 gemachten Beobachtungen und Erfahrungen Rechnung tragend, baute er die von dem Reichskriegsminister FZM. Frh. von Kuhn als seinem Vorgänger begonnenen Reformen in der Organisation des k. k. Generalstabes sowohl nach wissenschaftlicher als praktischer Richtung allseitig weiter aus. Die schöpferischen Verdienste Johns um feste Grundlagen für die Fortentwicklung des k. k. Generalstabes werden unter den Heeres-Reformen der Siebziger-Jahre stets einen hervorragenden Rang einnehmen. Seine organisatorische Friedensthätigkeit hat, wiewohl nicht abgeschlossen, der Armee ein geistiges Vermächtnis hinterlassen, durch welches im Vereine mit seinen Waffenthaten von Volta und Custozza der Name John im Heere unvergesslich fortlebt.

Mitten im eifrigsten und fruchtbarsten Schaffen, bei vollster Thätigkeit im Allerhöchsten Dienste zum Wohle des Vaterlandes und der Armee, ward er vorzeitig am 25. Mai 1876 von plötzlichem Tode ereilt.



CUSTOZZA 24. JUNI 1866.

Druck v. F. Kargl

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers wurden Johns sterbliche Überreste mit den höchsten militärischen Ehren bestattet. Unter großartiger Betheiligung der Bewohner Wiens gab die gesammte Garnison, mit den kaiserlichen Prinzen an der Spitze, dem Verblichenen das letzte Geleite. Seine zweite Vaterstadt, die k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, weihte ihm in ihrem Pantheon auf dem Central-Friedhofe späterhin ein Ehrengrab und der k. k. Generalstab ehrte in der Folge das Andenken seines ausgezeichneten Chefs in dankbarer Pietät durch Errichtung eines Denkmals auf Johns letzter Ruhestätte. Die höchste Huldigung aber brachte den Manen Johns der Sieger von Custozza, Erzherzog Albrecht dar, indem er sofort nach Johns Tod auf den Sarg des Verblichenen einen Lorbeerkranz niederlegte mit der Inschrift:

Meinem Freunde!

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Ernst Hartung.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1866.)

Hartung, einer vor Jahrhunderten aus Langensalza in Hannover nach Österreich eingewanderten Familie entstammend, wurde als Sohn eines k. k. Staatsbeamten zu Schwechat bei Wien im Jahre 1808 geboren. Er genoss in der Wiener k. k. Ingenieur-Akademie militärische Erziehung und Ausbildung und wurde am 12. October 1827 zu dem 1. Infanterie-Regiment als Fähnrich ausgemustert. In diesem Regimente diente er durch mehr als 20 Jahre. Am 15. März 1831 zum Lieutenant, am 16. August 1834 zum Oberlieutenant befördert, versah er in letzterer Charge durch drei Jahre die Dienste eines Regiments-Adjutanten. Am 1. März 1841 erfolgte seine Beförderung zum Capitän-Lieutenant und am 1. März 1844 wurde er Hauptmann.

Mit seinem Regiment in Italien dislociert, wuchs er sozusagen in der Schule Radetzkys auf, welche trotz tiefsten Friedens den Officier wie den Mann unausgesetzt für den Krieg vorbereitete und so den Eifer Hartungs als wissenschaftlich gebildeten und fortstrebenden Officier mächtig spornte. Er war zudem durch und durch Soldat in der vornehmsten Bedeutung des Wortes, die edelste Verkörperung des österreichischen Officiers. Er dachte und fühlte, lebte und wirkte nur für die k. k. Armee: sie galt ihm als seine Familie.

So fanden ihn die Ereignisse des Jahres 1848 als Hauptmann in Mailand, wo er mit seinem Regiment in der Brigade Wohlgemuth bei dem I. Armee-Corps FML. Grafen Wratislaw eingetheilt war. Er machte zunächst die Straßenkämpfe in Mailand vom 18. bis 22. März, sodann den Krieg gegen Piemont in den Jahren 1848/49 mit.

Nach dem Rückzug der Armee nach Verona bei dem II. Armee-Corps Frh. D'Aspre in der Brigade des GM. Fürsten Wilhelm Taxis mit seinem Regimente eingetheilt, kämpfte er in dem Feldzuge 1848 in dem Gefechte bei Valeggio am





Ernst Hartung fml

CUSTOZZA 24. JUNI 1866.

Druck v. F. Karg!

9. April, in der Schlacht bei S. Lucia am 6. Mai, in dem Gefechte bei Curtatone-Montanara am 29. Mai, in der Recognoscierung bei Cerlungo am 3. Juni und bei der Einnahme von Vicenza am 10. Juni mit.

In allen diesen Kämpfen bewies Hartung ebensosehr kaltblütige Tapferkeit als ruhige Umsicht und that sich namentlich bei Vicenza dermaßen hervor, dass er laut Befehl des FM. Grafen Radetzky am 16. Juni 1848 außer der Tour zum Major bei dem Infanterie-Regiment Nr. 17 befördert wurde.

An der Spitze seines Bataillons kämpfte er von da an im Jahre 1848, weiter mit und zwar in der Schlacht bei Custozza am 25. Juli, in den Vorhut-Gefechten bei Ca di Mari am 30. Juli, bei Basiasco und Turano am 2. August und in dem Gefechte bei Mailand am 4. August. Für seine Leistungen in dem Feldzuge 1848 wurde er nachträglich — 21. Jänner 1850 — mit dem Militär-Verdienstkreuze decoriert.

Im Feldzuge 1849 betheiligte sich Major Hartung an der Erstürmung von Borgo S. Siro und an dem Gefechte bei Gambolò am 21. März. Sodann machte Hartung in dem I. Armee-Corps, Brigade GM. Strassoldo, später GM. Pfannzelter, endlich GM. EH. Ernst, den Zug in die Romagna mit. Er kämpfte mit und zwar bei dem Angriff und der Unterwerfung von Bologna vom 8. bis 15. Mai, endlich bei Einschließung und Geschützkampf von Ancona vom 5. bis 18. Juni. In diesem Feldzuge wurde Major Hartung am 31. März 1849 mit dem Orden der Eisernen Krone III. Classe ausgezeichnet und nach demselben am 1. August 1849 zum Oberstlieutenant befördert. Seine Tapferkeit, sein charaktervolles persönliches Auftreten, seine Kenntnisse und sein offenes Wesen bestimmten den Feldmarschall Grafen Radetzky im Jahre 1850, Oberstlieutenant Hartung zum *ad latus* des General-Adjutanten zu berufen. Doch schied er nach drei Monaten wieder aus dieser Stellung, indem er schon am 5. März 1850 zum Obersten bei dem 23. Infanterie-Regiment befördert wurde und bald darauf das Commando desselben übernahm.

Am 25. September 1854 wurde Hartung zum Generalmajor befördert. Als Brigadier in Wien war er berufen, die damalige Neubearbeitung des Dienstreglements zu leiten. Wiewohl selbst ein vorzüglicher Militär-Stilist, der den klaren Gedanken stets in den treffendsten Ausdruck zu formen verstand, hat er mit richtigstem militärischen Blicke und feinfühligstem Takte aus dem Reglement des Erzherzogs Carl vom Jahre 1808 alle jene classischen Stellen sorgfältig bewahrt, welche ein bleibendes Vermächtnis für die k. u. k. Armee bilden.

Im Kriege gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 kämpfte er mit seiner Brigade, bestehend aus dem niederösterreichischen Infanterie-Regiment Hessen Nr. 14 und den Dreiundzwanziger-Jägern, im III. Armee-Corps des FML. Fürsten Edmund Schwarzenberg mit und zwar bei der Kanonade bei Valenza am 3. Mai, in der Schlacht bei Magenta am 4. Juni und in der Schlacht bei Solferino am 24. Juni.

In der Schlacht bei Magenta trat Hartung mit seiner Brigade, nach den Gewaltmärschen der Armee vom 2. bis 4. Juni, am Nachmittag des letzteren Tages von Casterno über Carpenzago gegen Ponte vecchio di Magenta

in den Kampf. Ursprünglich hatte Hartung mit seiner Brigade eine Aufstellung mit der Front gegen den Ticino zu nehmen. Als man jedoch vom Thurme von Casterno wahrnehmen konnte, dass bei Magenta und Ponte vecchio di Magenta gekämpft werde, wich Hartung von der empfangenen Disposition ab und befahl aus eigener Entschließung die Vorrückung seiner Brigade in der Richtung gegen Ponte vechio di Magenta. Trotzdem auf feindlicher Seite immer wieder frische Kräfte in den Kampf eingriffen, erstürmte Hartung mit seiner Brigade den Ort wiederholt und behauptete sich, nachdem er der Übermacht hatte weichen müssen, schließlich doch die ganze Nacht vom 4. auf den 5. Juni hindurch angesichts von Ponte vecchio di Magenta in Gefechtsstellung auf dem Schlachtfelde. Am 5. mit Tagesanbruch nahm Hartung den Kampf sofort wieder auf und trat erst infolge allgemeinen Rückzugsbefehls den Rückzug an. Für seine Leistungen in der Schlacht bei Magenta wurde GM. Hartung am 27. Juni 1859 mit dem Orden der Eisernen Krone II. Classe ausgezeichnet.

In der Schlacht bei Solferino kämpfte Hartung mit seiner Brigade von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags vorwärts Guidizzolo gegen die von Medole über Casanuova vordringenden Infanterie-Massen trotz verheerenden Artilleriefeuers und eines gewaltigen Cavallerie-Angriffs des Feindes unerschütterlich bis zum allgemeinen Rückzugsbefehl und wurde für sein Verhalten mit dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens decoriert.

Sein Generalstabsofficier im Feldzuge von 1859 schildert Hartungs persönliches Verhalten auf dem Schlachtfelde mit folgenden Worten:

„Hartung war von seltener Unerschrockenheit, und machte die persönliche Gefahr auf ihn keinen Eindruck; gerade als Brigadier, wo er in engem Contact mit der Truppe stand und anderseits ihn der Gang des Gefechts nicht ununterbrochen in Anspruch nahm, verstand er es, der Mannschaft — gewöhnlich in trockenem Humor — Muth und Ausdauer einzuflößen.“

Bei den nach dem Kriege von 1859 in Angriff genommenen Reformen in dem k. k. Heerwesen betheiligte sich GM. Hartung an den Arbeiten der Commission, welche berufen war, das Exercier-Reglement der k. k. Infanterie den geänderten taktischen Verhältnissen entsprechend umzuarbeiten.

Obwohl vom Fähnrich an der Infanterie-Waffe angehörig und in derselben nach jeder Richtung als Instructor und Führer thätig, kannte und beurtheilte er auch mit scharfem Blicke die anderen Waffen in allen Details ihres Dienstes. Er war ein ausdauernder Reiter und stets vorzüglich beritten. Ganz besondere Vorliebe hatte er aber für das Artillerie-Wesen und kannte kein größeres Vergnügen, als auf Artillerie-Übungsplätzen tagelang auszuharren, um seine Erfahrungen zu bereichern. Deshalb wurde er, obgleich nicht eigentlich Fachmann, doch späterhin auch artilleristischen Versuchen und Erprobungen beigezogen.

Am 15. August 1862 zum Truppen-Commandanten im Küstenlande und in Istrien zu Triest ernannt, rückte er am 13. August 1863 zum Feldmarschall-Lieutenant vor und wurde am 12. Mai 1864 Oberst-Inhaber des 47. Infanterie-Regiments.

Im Winter 1865 brach unter den in Triest garnisonierenden Truppen eine Cholera-Epidemie aus. Mit großer Umsicht, Energie und Sorgfalt traf Hartung, von den Organen des Truppen-Commandos bestens unterstützt, alle Maßregeln, um die Epidemie zu bekämpfen. Bei diesem Anlasse durchbrach seine wahrhaft kameradschaftliche Liebe für alle Glieder der Armee, die er als seine Familie betrachtete, selbst die ernste Strenge seines äußeren Wesens, und wie ein Vater trug er für Officier wie Mann zarteste, liebevollste Sorgfalt. Nebst der tiefen Dankbarkeit der gesammten Triester Garnison und Bevölkerung wurde aus diesem Anlasse dem FML. Hartung auch der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit des Obersten Kriegsherrn zutheil.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 kämpfte Hartung unter Erzherzog Albrecht als Commandant des in die Süd-Armee in Italien eingetheilten IX. Corps. So war Hartung nebst FML. Frh. von Maroičić und GM. Frh. von Rodich berufen, als Unter-Befehlshaber unter der Führung des erlauchten Feldherrn, wesentlich dazu beizutragen, dass sich die Schlacht bei Custozza am 24. Juni zu einem der glänzendsten Siege der kaiserlichen Waffen gestaltete.

Am 23. Juni um 8 Uhr abends erhielt FML. Hartung in seinem Corps-Hauptquartier zu S. Lucia die Disposition des Armee-Commandos für den Vormarsch am 24. Juni. Nach derselben hatte das IX. Armee-Corps von S. Lucia möglichst gedeckt nördlich des Eisenbahndammes über Mancalacqua zu rücken und von da die Richtung gegen Sommacampagna einzuschlagen, diesen Ort, falls er vom Feinde besetzt wäre, anzugreifen und sich dort festzusetzen. Das Corps hatte während der zu vollführenden Schwenkung der Armee nach Süden die Höhen von Sommacampagna als Pivot der ganzen Bewegung festzuhalten und sich gegen Berettara auszudehnen.

Da die Cavallerie-Brigade Pulz am 23. bis zum Fort Gisela bei Verona den erhaltenen Dispositionen gemäß zurückgegangen war, so lag die Befürchtung nahe, dass der Feind den wichtigen Punkt Sommacampagna rasch in Besitz nehmen und durch einen starken Druck von hier aus die ganze Bewegung der Armee und insbesondere die dem IX. Armee-Corps zugedachte Aufgabe lähmen könnte. Um dies zu verhindern, Sommacampagna möglichst vor dem Feinde zu erreichen, dabei auch die schnelle Entwicklung des Corps im Bedarfsfalle mehr zu sichern, stellte der Generalstabschef Hartungs, Oberstlieutenant Pielsticker, dem Corps-Commando den Antrag, den vorgezeichneten nördlichen Colonnenweg nur für eine Brigade zu benützen, mit dem Gros des Corps aber auf dem directen Wege gegen Sommacampagna, der um $2^1/_2$ bis 3 Stunden kürzer war, vorzugehen und dadurch die Besetzung des Ortes und der Höhen schon um 6 Uhr früh zu ermöglichen.*)

FML. Hartung acceptierte den Vorschlag seines Generalstabschefs und nahm damit die volle Verantwortung für diese Abänderung der Disposition auf sich, da

*) Siehe „Maria Theresien-Ordens-Ritter Ludwig Frh. von Pielsticker." — Seite 309 ff.

die Zeit zu kurz war, um die Genehmigung seitens des Armee-Commandos anzusprechen. Hartung ertheilte nunmehr den behufs Entgegennahme der Vormarsch-Dispositionen in S. Lucia versammelten Generalen, Truppen- und selbständigen Abtheilungs-Commandanten seines Corps die Weisungen für den kommenden Tag und erörterte mit ihnen auf Grund der Dispositionsänderung den Fall eines Gefechtes bei Sommacampagna.

Schließlich wurde noch am 23. um 10 Uhr nachts ein Husaren-Zug zur Recognoscierung nach Sommacampagna mit dem Auftrage entsendet, gegen Tagesanbruch bestimmte Nachricht zu senden, ob Ort und Umgebung vom Feinde besetzt sei oder nicht.

Am frühen Morgen des 24. Juni, Punkt 3 Uhr setzte sich das IX. Corps gegen Sommacampagna in Bewegung. Die Brigade Böck benützte, da sie auf der ihr zugewiesenen Straße nördlich der Eisenbahn eine Brigade des VII. Armee-Corps vorfand, den Eisenbahndamm als Marschlinie. Die Brigade Weckbecker gieng auf der directen Straße nach Sommacampagna, die Brigade Kirchsberg und die Geschütz-Reserve über Caselle d'Erbe gegen Madonna della Salute vor.

Bald nach dem Aufbruche traf von dem nachts entsendeten Husaren-Zuge aus Sommacampagna die Meldung ein, dass der Ort vom Feinde bis $1^1/_2$ Uhr nachts noch nicht besetzt worden war.

Die Brigade Weckbecker, deren Tête um $5^1/_2$ Uhr in Sommacampagna eintraf, schob FML. Hartung sogleich nach Berettara vor; die Brigade Kirchsberg, die um 6 Uhr einlangte, besetzte Sommacampagna und die Genie-Compagnie des Corps richtete den Ort zur Vertheidigung her. Um ungefähr 7 Uhr früh hatte die Brigade Weckbecker ihren Aufmarsch auf den Höhen bei Berettara, Casa del Sole und Zenolino und die Brigade Kirchsberg in Sommacampagna bewirkt. Die Brigade Böck langte mit ihrer Tête erst um $8^1/_4$ Uhr bei Sommacampagna ein.

FML. Hartung begab sich auf die Höhe bei Casa del Sole. Vor der Front des Corps war mit Ausnahme einzelner Reiter kein Feind sichtbar; bald aber zeigte Kanonenfeuer in der Richtung von S. Rocco di Palazzolo an, dass das Gefecht dort bereits begonnen hatte. In der Ebene nordöstlich von Villafranca war deutlich zu sehen, dass sich die kaiserliche Reiterei unter Oberst Pulz bereits im Kampfe mit dem aus dem Orte debouchierenden Feinde befand. Langgedehnte Staubwolken hinter Villafranca verriethen den Anmarsch starker feindlicher Massen.

Der Armee-Commandant, entschlossen, unter Festhaltung Sommacampagnas dem Feinde entgegenzurücken, erließ um $7^1/_2$ Uhr die Befehle zum weiteren Vormarsche. Der Befehl für das IX. Armee-Corps, welcher indessen erst um 8 Uhr bei FML. Hartung eintraf, lautete: „Sommacampagna mit 1 Brigade halten, die beiden anderen Brigaden über Berettara, Casa del Sole, bis zum Thaleinschnitte von Staffalo, ausdehnen.“

Noch vor Eintreffen dieses Befehles jedoch, hatte FML. Hartung in richtiger Erkenntnis der Gefechts- und Terrain-Verhältnisse sogleich nach Besetzung von

Sommacampagna und Berettara um $7^1/_2$ Uhr den rechten Flügel der Truppen, Theile der Brigade Weckbecker von Berettara bis Boscone gegen den vom Feinde bereits besetzten Monte della Croce vorgeschoben; die im Anmarsche befindliche Brigade Böck sollte deren Stelle bei Berettara einnehmen.

Gegen 8 Uhr war deutlich zu bemerken, dass der Feind die Höhe des Monte Torre und Monte della Croce besetzte und sich fortwährend verstärkte. Es war die italienische Division Brignone, welche dort Stellung nahm.

Der feindliche Aufmarsch auf dem Monte della Croce war noch nicht vollendet, als ein von der Brigade Weckbecker mit einem Bataillon Bayern gegen Boscone vorgeschobener Geschützzug zu feuern begann. Die feindliche Besetzung des langgestreckten, die umliegenden Höhen dominierenden Rückens des Monte Torre und Monte della Croce erschien dem FML. Hartung umso gefährlicher, als der Gegner, gedeckt durch die Höhe, im Falle einer unglücklichen Wendung des Gefechtes in der Ebene, die nur durch Cavallerie gedeckt war, auf dem kürzesten und bequemsten Wege Sommacampagna selbst angreifen konnte.

Dem FML. Hartung schien daher der Besitz des Monte della Croce zur Durchführung der ihm zugewiesenen wichtigen Aufgabe — Festhalten der Höhen von Sommacampagna als Pivot der Armee — unbedingt nöthig, ebenso, dass die Festsetzung auf diesem dominierenden Höhenrücken umso rascher erstrebt werden müsse, als es schien, dass der Feind sich auf demselben fortwährend verstärkte. FML. Hartung ordnete daher nach vollständigem Eintreffen der Brigade Böck bei Berettara die Erstürmung des Monte della Croce durch diese Brigade und jene des GM. Weckbecker an.

Der Angriff gegen die vom Feind stark besetzte Höhe war jedoch nicht leicht. Das Staffalo-Thal war im Angesichte des Feindes, unter den Kanonen desselben zu durchschreiten und die Ausgänge des jenseitigen Thalrandes, sowie der Abhang des Berges selbst waren sehr steil. Der Angriff musste jedenfalls durch Artillerie vorbereitet werden. Die Batterien der beiden Brigaden beschossen daher von möglichst günstigen Punkten bei Pellizzara und Pezzaroni den Feind.

Die drei Reserve-Batterien des Corps wurden von Sommacampagna auf die Kuppen bei Casa del Sole vorbeordert, um durch ihr Feuer den Angriff der Infanterie mit vorzubereiten und zu unterstützen, doch konnte nur eine Cavallerie-Batterie noch rechtzeitig die ihr angewiesene Aufstellung am Boscone vor dem Sturme erreichen.

Der Gegner, welcher vom Monte della Croce aus die Vorbereitungen des IX. Corps übersah und die Sachlage erkannte, traf seine Gegenmaßregeln.

Indessen begann gegen $8^3/_4$ Uhr früh der Vormarsch der beiden Brigaden des IX. Armee-Corps in Staffeln vom linken Flügel. Die Brigade Weckbecker gieng über Staffalo direct gegen den nördlichen Abfall des Monte della Croce vor; die Brigade Böck folgte ihr in der Richtung über Balconi rossi und Mascarpino. Die beiden Brigaden, in Divisionsmassen formiert, rückten unter dem Feuer der am Monte della Croce postierten feindlichen Geschütze in musterhafter Ordnung durch das Staffalo-Thal. Der durch den Ungestüm der Commandanten, welche

an den Abfällen des bewaldeten Berges die Vorbereitung des Sturmes durch die disponierte Geschütz-Reserve nicht abwarteten, verfrühte Angriff, bei welchem es auf dem Bergrücken selbst zu erbittertem Nahekampfe kam, gelang jedoch nicht und der Monte della Croce blieb vorläufig im Besitze der Italiener, welche in dieser äußerst festen Position im ganzen 11 Bataillone ins Gefecht gesetzt hatten, gegen welche die Angriffe von nicht ganz 10 österreichischen Bataillonen erfolglos blieben.

Der Kampf hatte auf beiden Seiten schwere Opfer gekostet. Die am Kampfe betheiligt gewesenen k. k. Truppen waren außer Zusammenhang gerathen und so erschöpft, dass sie erst nach längerer Zeit wieder vollständig gesammelt werden konnten, daher vor Ablauf mehrerer Stunden auf deren erfolgreiche Verwendung nicht zu rechnen war.

Aber auch die Vertheidiger des Monte della Croce, welche durch Truppen der italienischen Division Cugia Verstärkung erhalten hatten, waren aufs äußerste erschüttert, und es gelang ihnen trotz anerkennenswerter Tapferkeit nur mit großer Mühe, sich zu behaupten, ja es gab einen Moment, in welchem sie dem völligen Rückzuge und Aufgeben der Position nahe waren. Die Italiener begnügten sich mit der Behauptung ihrer Stellung; sie waren außerstande, die sich über das Staffalo-Thal langsam zurückziehenden österreichischen Truppen zu verfolgen.

Diese wurden durch das kräftige Feuer der Batterien des IX. Corps gedeckt.

Die Italiener trafen nun Maßnahmen, um sich des Monte della Croce zu versichern, zu welchem behufe General Cugia Geschütze und Fußtruppen heranzog und ein Regiment auf den nordöstlichen Bergabhang bis Capella vorschob. Überdies wurde nun der Monte Torre gegen 11 Uhr durch die Division Govone besetzt.

Die nach Zurückweisung des Angriffes auf den Monte della Croce auffallend passive Haltung des Feindes, wie nicht minder die Rücksicht auf die durch das Zurückweichen der Brigade Scudier des VII. Corps von Custozza-Belvedere befürchtete Lücke in der Schlachtlinie bewog FML. Hartung zur alsbaldigen Wiederaufnahme der Offensive.

In der Hoffnung, durch eine Diversion gegen Custozza den auf dem Monte della Croce stehenden Gegner um seinen Rückzug besorgt zu machen, ihn dadurch zu schwächen und nach Sammlung der Brigaden Weckbecker und Böck einen erneuerten Angriff auf den Monte della Croce unternehmen zu können, ordnete Hartung nach 11 Uhr die Vorrückung des nach Berettara vorgezogenen Regiments Thun der Brigade Kirchsberg längs des Bosco dei fitti und über den Monte Molimenti gegen Belvedere an, — ein Unternehmen, welches zuvor die Brigade Scudier ins Werk gesetzt, nun aber aufgegeben hatte. Das Regiment drang in der vorgezeichneten Richtung unter heftigem Geschützfeuer vom Monte Torre vor, fand das Belvedere nur schwach vom Feinde besetzt, vertrieb ihn und nahm gegen 12 Uhr mittags dort Stellung. Da es aber hier dem Feuer mehrerer Batterien ausgesetzt war, in Flanke und Rücken bedroht wurde, so zog es sich angesichts der anrückenden feindlichen Verstärkungen aus dieser isolierten

und gefährlichen Position nach Berettara zurück, wo der größte Theil um 3 Uhr anlangte. Einige Abtheilungen des Regiments, welche der Rückzugsbefehl nicht erreicht hatte, blieben jedoch auf dem Belvedere zurück, wo sie sich mit Tapferkeit und Ausdauer weiter vertheidigten. Die entschiedene Wichtigkeit der Position für das spätere Vordringen gegen Custozza, bewog den Generalstabschef des IX. Corps, Oberstlieutenant Pielsticker, ein Bataillon Bayern zur Verstärkung vorzuführen. Übermacht des Feindes und Bedrohung der Flanke zwang jedoch diese braven Truppen zum Rückzuge auf den Monte Arabica, worauf sie, vom Feinde hart bedrängt, durch das vorrückende VII. Armee-Corps aufgenommen wurden.

Diese zähe Vertheidigung des Belvedere war indessen nicht ohne günstigen Einfluss auf den weiteren Verlauf des Kampfes um diese Position, da dem Feinde bei dem bald darauf erfolgten Angriffe des VII. Armee-Corps die Zeit mangelte, sich in der eroberten Stellung gehörig festzusetzen, insbesondere aber dieselbe mit Geschütz auszustatten. Auf eine ausgiebige Unterstützung des Regiments Thun und den beabsichtigten neuen Angriff auf den Monte della Croce hatte FML. Hartung verzichten müssen, weil wider Erwarten die Brigaden Weckbecker und Böck bis 3 Uhr nachmittags sich nicht in kampffähige Verfassung setzen konnten, Sommacampagna aber, das nur mehr vom Regimente Maroičić besetzt gehalten wurde, angesichts der Übermacht und Nähe des feindlichen rechten Flügels nicht hatte ganz entblößt werden dürfen. Nach Rückkehr des Oberstlieutenants Pielsticker, welcher Nachricht über die Vorgänge im Centrum brachte, entschloss sich FML. Hartung aber selbst zu diesem äußersten Mittel, um den voraussichtlich baldigen Entscheidungskampf um die Höhen bei Custozza seinerseits wirksam vorzubereiten und nahm das Regiment Maroičić von Sommacampagna vor.

Erzherzog Albrecht hatte von S. Rocco di Palazzolo um 3 Uhr zum allgemeinen Sturm auf Custozza, welchen der Commandant des VII. Corps bereits aus eigener Initiative begonnen hatte und zu welchem auch jener des V. Corps schon Vorbereitungen traf, die Befehle erlassen. Die das IX. Corps betreffende Anordnung lautete: „Ein Bataillon und die Genie-Compagnie des IX. Corps werden in Sommacampagna bleiben; drei ausgeruhte Bataillone dieses Corps werden auf den rechten Flügel gezogen, wenn Sommacampagna nicht ernstlich bedroht ist." Gerade im Sinne dieses Befehls war aber auch FML. Hartung bereits im Begriffe seine Vorkehrungen zu treffen.

Um 4 Uhr nachmittags war vom IX. Corps die Geschütz-Reserve mit den auf dem Monte della Croce stehenden feindlichen Batterien wie bisher im Kampfe; von den Truppen des Corps befanden sich die Brigade Weckbecker und Böck hinter Sommacampagna, die Brigade Kirchsberg zum Theil in diesem Orte, zum Theil bei Berettara.

Während nun das VII. und V. Armee-Corps den Angriff auf Custozza vorbereiteten, traf auch FML. Hartung um $4^1/_2$ Uhr seine Maßnahmen zu einem neuen Angriffe auf den Monte della Croce und Monte Torre, indem er die letzte intacte Truppe des IX. Corps, das aus Sommacampagna vorgezogene Regiment

Maroičić der Brigade Kirchsberg, zum Angriffe auf den Monte della Croce vorführte.

Dasselbe überschritt, am Boscone hinabsteigend, das Staffalo-Thal, griff den vom Feinde vertheidigten nordöstlichen Fuß des Monte della Croce an, warf die auf der Lehne und dem Rücken stehenden feindlichen Bataillone theils den Bergrücken entlang gegen Custozza, theils direct gegen die Ebene vom Berge herab, machte viele Gefangene und eroberte auf der Kuppe des Monte della Croce 5 Geschütze. Diese wurden sofort gegen den Feind gekehrt und verwandelten, von mehreren kaiserlichen Officieren bedient, durch ihr Feuer den Rückzug des gleichzeitig in der Ebene von der vorrückenden österreichischen Cavallerie bedrohten Feindes in volle Flucht. Die feindlichen Truppen waren infolge der durch das verheerende Feuer der Reserve-Batterien des IX. Corps erlittenen schweren Verluste so erschüttert gewesen, dass sie dem Angriffe des Regiments Maroičić auf den Monte della Croce nicht zu widerstehen vermocht hatten.

Das persönliche Verhalten Hartungs charakterisiert dessen Generalstabschef als intimster Augenzeuge folgendermaßen:

„In der Schlacht von Custozza 1866, in welcher sein Armee-Corps zum Pivot der Armee-Entwicklung und Bewegung bestimmt war, hielt er sich, jede Gefahr verachtend, fast den ganzen Tag inmitten der exponierten, aber die beste Übersicht gewährenden Position seiner 24 Reserve-Geschütze am äußersten linken Flügel bei Casa del Sole auf, durch sein Beispiel Officiere und Mannschaft erhebend, jede feindliche Bewegung in den vielen Wechselfällen des Kampfes erspähend, selbst öfters in die Richtung der Geschütze und Wahl der Geschossarten eingreifend, ohne die umsichtige Leitung seiner Truppen aus dem Auge zu verlieren.

Aus dieser Aufstellung machte er den Sturm des Regiments Maroičić auf den gegenüberliegenden, vom Feinde so lange erfolgreich bestrittenen Monte Torre mit und verließ das Schlachtfeld erst in der Dunkelheit, als auch das letzte bis dahin *en reserve* gehaltene Bataillon seiner Truppen herbeigezogen war und die Vorposten bezogen hatte.“

FML. Hartung hat durch seine klugen Einleitungen und geschickten Dispositionen sich das größte Verdienst um die glücklichen Erfolge des IX. Armee-Corps und hiedurch um den Sieg bei Custozza erworben. Er hatte in richtiger Erkenntnis der Gefechts- und Terrainverhältnisse sogleich nach Besetzung von Sommacampagna und Berettara um $^1/_2$8 Uhr früh den rechten Flügel der Truppen gegen den Feind dirigiert, obgleich der um 8 Uhr früh empfangene Befehl des Armee-Commandos nur die Ausdehnung bis zum Thaleinschnitte von Staffalo vorschrieb.

Durch die während des ganzen Tages von den Truppen aller 3 Brigaden des Corps mit großer Tapferkeit und Zähigkeit wiederholten Sturmangriffe gegen die auf dem Monte Croce aufgestellten und sich stets verstärkenden feindlichen Truppen wurde die ernstliche Gefährdung des Pivots der ganzen Armee paralysiert, und der Feind in der weiteren Vorrückung gegen die Höhen von Casa del Sole und Sommacampagna aufgehalten.

Nach den blutigen Angriffen der Brigade Weckbecker und Böck und nach dem hartnäckigen Widerstand von Theilen des Regiments Thun auf dem Belvedere und dem Monte Arabica, wodurch der Angriff des VII. Armee-Corps erleichtert wurde, konnte Hartung seine Aufgabe stundenlang nur durch das muthige Ausharren und das vorzüglich geleitete Feuer seiner fast isoliert vorgeschobenen Artillerie erfüllen, zog aber dann im entscheidenden Augenblicke seine letzte Reserve, das Regiment Maroičić vor und dirigierte es so glücklich gegen den Monte Croce, dass durch den mit glänzender Tapferkeit ausgeführten Sturm die Position nebst feindlichen Geschützen genommen wurde.

Erzherzog Albrecht bezeugte als Feldherr, „dass der Herr FML. Ernst Hartung am 24. Juni d. J. sein Corps mit großer Sicherheit geführt — im heftigsten Feuer demselben stets als glänzendes Beispiel der Tapferkeit und Kaltblütigkeit vorangeleuchtet und durch seine ganz entsprechenden Dispositionen — namentlich durch Vorsendung der Brigade GM. Weckbecker auf den Monte della Croce einen großen Antheil an der siegreichen Entscheidung der Schlacht von Custozza hat."

Auf Grund der in der Schlacht bei Custozza am 24. Juni 1866 vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Capitel-Votum kraft der CLXVI. Promotion vom 29. August 1866 den FML. Ernst Hartung mittels Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Noch bevor Hartung dieser höchsten militärischen Auszeichnung theilhaftig geworden, hatte ihm Seine Majestät die Geheime Rathswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Nachdem FML. Hartung infolge der Versetzung des IX. Corps aus Italien an die Donau auch den letzten Theil des Feldzuges gegen Preußen, ohne dass er aber mehr zu einem Gefechte gekommen, mitgemacht hatte, wurde derselbe im October 1866 interimistisch zum Commandierenden General für Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Mähren und Schlesien bestimmt.

Am 20. März 1868 erfolgte seine Ernennung zum wirklichen Commandierenden General in Wien, am 22. April 1868 seine Beförderung zum Feldzeugmeister.

Nachdem ihm am 19. Februar 1869 in Anerkennung seiner mehr als vierzigjährigen, ausgezeichneten und treuen Dienstleistung der Orden der Eisernen Krone I. Classe mit der Kriegsdecoration II. Classe verliehen worden, trat er auf eigenes Ansuchen am 1. März 1869 in den definitiven Ruhestand in Wien.

Aber auch außer der Activität fühlte sich Hartung mit allen Fasern seines Wesens mit seinem Stande, mit der Armee verwachsen. Er verfolgte alle militärischen Fragen durch eifrigstes Studium, sowie er auch an allen Angelegenheiten des österreichischen Heerwesens und der k. k. Armee regsten Antheil nahm.

Seine Majestät der Kaiser geruhte den FZM. Hartung zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses des österreichischen Reichsrathes zu berufen.

Seiner politischen Überzeugung nach conservativ in allem, was den Glanz des Allerhöchsten Kaiserhauses, das Wohl des Vaterlandes und der Armee anbelangt, zeigte er sich auch als Mitglied des Herrenhauses, unbeirrt von äußeren Einflüssen und geachtet von jeder Partei, als selbständig denkender und handelnder Charakter. Obzwar er naturgemäß sein Hauptinteresse militärischen Fragen entgegenbrachte, wohnte er dennoch mit soldatischem Pflichteifer allen Sitzungen des Herrenhauses regelmäßig an. Er wurde von demselben auch wiederholt in die Delegation des österreichischen Reichsrathes entsendet und widmete auch da allen Heeres- und Marine-Angelegenheiten regste Aufmerksamkeit.

Einfach und schlicht in seiner ganzen Lebensführung, verstand sich Hartung nie dazu, sich des ihm kraft der Ordensstatuten zukommenden Ritterstandes zu bedienen. Er schritt auch um den ihm sowohl als Maria Theresien-Ordens-Ritter wie als Ritter der Eisernen Krone I. Classe zukommenden Freiherrnstand nicht ein.

Er starb am 1. October 1879 in Wien, tief betrauert von seinen Waffengefährten und von allen, die ihn je kennen gelernt.

Noch in seinem Testament gab er einen letzten, ergreifenden Beweis von Anhänglichkeit an seinen Stand, von tiefkameradschaftlicher Liebe zur Armee. Nach den Worten: „Meinem Stande von Kindheit an mit Leib und Seele ergeben, ist die k. k. Armee meine theuere Familie“ und nach der Erklärung, dass seine nächsten Verwandten wohlhabend seien, setzte er unter Ausscheidung mehrerer nicht unbedeutender Legate für ihm befreundete Officiere und für seine Dienerschaft, vier seiner früheren Generalstabsofficiere, welche im Laufe von vier Feldzügen ihm theils als seine Generalstabs-Chefs zur Seite oder sonst nahe gestanden waren, zu Universalerben des Überrestes seines Vermögens ein.

Sein letzter Wille schloss überdies mit Worten, in welchen sich zugleich der ganze Lebensinhalt dieses wahrhaft edlen Kriegsmannes ausprägte: „Mein letzter Wunsch ist: „Gott segne Kaiser, Heer und Vaterland!“

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Gabriel Freiherr von Rodich.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1866.)

Rodich wurde am 13. December 1812 zu Verginmost im Bezirke des 1. Banal-Grenz-Regimentes in Kroatien geboren. Im vierzehnten Lebensjahr als Regiments-Cadet bei dem Infanterie-Regiment Nr. 54 am 17. October 1826 assentiert, erfolgte gleichzeitig seine Aufnahme in die Cadeten-Compagnie zu Graz. Nach vorzüglicher Absolvierung derselben wurde er am 1. Jänner 1831 außer der Tour zum Fähnrich befördert.

Schon in dem Jahre 1832/33 war ihm Gelegenheit geboten, seine Kenntnisse theils als Lehrer in der Regiments-Cadetenschule, theils in anderen besonderen Verwendungen zu bethätigen. Am 16. Juli 1833 zum 1. Banal-Grenz-Regimente





CUSTOZZA, 24 JUNI 1866.

Druck v F Kargl

transferiert, rückte er am 1. März 1834 zum Unterlieutenant vor und ward vom März 1834 bis November 1836 zum Grenz-Truppen- und Bataillons-Adjutanten-Dienste, wie auch als bauführender Officier des Regiments, sodann bis 1841 als Brigade-Adjutant der Generale Taborovich, Ritter von Dahlen und Bossard verwendet.

In jene Zeit fällt auch Rodichs erste Waffenthat. Am 17. October 1835 machte er das Gefecht gegen bosnische Mohamedaner bei Velika Kladuša mit und bewies hiebei viel Bravour mit Umsicht.

Am 1. October 1840 außer der Tour zum Oberlieutenant befördert, war er in den Jahren 1841 bis 1843 damit betraut, den Cordon des 1. Banal-Regiments militärisch aufzunehmen und zu regulieren und damit gleichzeitig die praktische Instruction der Cadeten des Regiments in der Militäraufnahme zu verbinden.

Im Jahre 1844 zum Brigade-Adjutanten des GM. von Kempen ernannt, betheiligte sich Rodich am 9. Juli 1845 freiwillig an dem Gefechte gegen die Pozvizder Mohamedaner, wobei er sich neuerdings hervor that.

Mit 1. Juli 1847 wurde er außer der Tour zum Capitän-Lieutenant im deutschbanater Grenz-Regimente Nr. 12 befördert; am 1. April 1848 zum 2. Banal-Grenz-Regimente übersetzt, am 30. Juni 1848 an die Seite des Banus von Kroatien, Feldzeugmeister Frh. von Jellačić, berufen. Auf diesem Posten fungierte er zunächst als mitwirkendes Mitglied der Landes-Vertheidigungs-Organisierungs-Section, sodann, nachdem er am 12. September 1848 zum Hauptmann befördert worden, beim Aufbruche der kroatisch-slavonischen Armee über die Drau als *ad latus* des General-Adjutanten beim Banus, in dessen Hauptquartier er nunmehr die Feldzüge 1848 und 1849 in Ungarn mitmachte. Während derselben erfolgte am 14. December 1848 seine Ernennung zum Major im Warasdin-Kreuzer-Grenz-Regiment Nr. 5 und zum General-Commando-Adjutanten zu Agram, bei fortdauernder Zutheilung im Hauptquartier des Banus als *ad latus* des General-Adjutanten.

Im Laufe der Feldzüge 1848/49 hatte er folgende Gefechte und Schlachten mitgemacht, und zwar 1848: das Treffen bei Pákozd am 29. September, den allgemeinen Angriff auf Wien am 28. October, das Treffen bei Schwechat und Rauchenwart am 30. October, das Gefecht bei Parendorf am 16. December, das Treffen bei Moor am 30. December; sodann im Feldzuge 1849: das Avantgardegefecht bei Tétény am 3. Jänner, die Schlacht bei Isaszeg am 6. April, die Gefechte bei Pesth-Steinbruch am 11., 16. und 21. April, die Einnahme von Neusatz am 12. Juni, das Treffen bei Ó-Becse am 25. Juni und die Schlacht bei Hegyes am 14. Juli.

In diesen beiden Feldzügen zeichnete sich Rodich besonders bei Pákozd und bei Hegyes aus.

In ersterem Treffen hatte er sich an die Spitze der in Unordnung gerathenen Aufgebote des Likaner und Otočaner Grenz-Regiments gestellt, dieselben gesammelt und mit der hocherhobenen Fahne in der Hand neuerdings in das Gefecht geführt.

Sein Verhalten in der Schlacht bei Hegyes charakterisierte Banus FZM. Frh. von Jellačić in seinem Schlachtbericht mit folgenden Worten: „Die Flügel-Adjutanten Oberstlieutenant Hompesch und Major Gabriel Rodich waren beide an meiner Seite, als ich die zwei wankenden Bataillone wieder an den Feind führte. In heftigstem Kugelregen halfen mir diese vortrefflichen Officiere thätigst diese Bataillone zu ordnen; ihr begeisterndes Beispiel wirkte mächtig, und in wenigen Augenblicken rückten diese beiden Bataillone mit lautem Jubel im Sturmschritte wieder vor."

Für seine Leistungen in den Kämpfen der Jahre 1848/49 wurde Rodich am 22. October mit der Allerhöchsten Belobung und dem Militär-Verdienstkreuze ausgezeichnet, nachdem ihm bereits am 22. September 1849 das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen worden war.

Am 9. August 1849 zum Flügel-Adjutanten des Banus Grafen Jellačić ernannt, kam Rodich in dessen Gefolge nach beendetem Kriege nach Wien, wo er den Vorsitz in der Commission zum Entwurfe der neuen Verfassungsgesetze für die Militär-Grenze führte.

Am 24. December 1849 zum Oberstlieutenant befördert, im November 1850 in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates erhoben, wurde Ritter von Rodich am 12. September 1851 zum Obersten im Infanterie-Regimente Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 und am 27. November 1852 zum Commandanten des Infanterie-Regiments Graf Jellačić Nr. 46 ernannt.

Am 1. März 1859 wurde Rodich zum Generalmajor und Brigadier zu Ragusa ernannt und am 10. April erfolgte die Berufung desselben zum selbständigen Commandanten im Kreise Cattaro, in welcher Eigenschaft ihm am 3. Mai auch die politische Leitung dieses Gebietes übertragen wurde.

Angesichts des bevorstehenden Krieges gegen Frankreich und Italien war dieser Posten, auf welchen Rodich durch das Allerhöchste Vertrauen gestellt worden, von großer Wichtigkeit und verlangte die vollste Thatkraft eines Mannes, um mit den verhältnismäßig schwachen militärischen Kräften, welche das Gebiet von Cattaro besetzt hielten, im Falle eines Angriffes behauptet zu werden.

Rodich trachtete zunächst die Zahl der Vertheidiger aus der Bevölkerung selbst zu vermehren. Seinen Maßnahmen und seinem kräftigen Eingreifen gelang es bald, aus den Wehrfähigen des Kreises eine Landmiliz zu schaffen, welche binnen kürzester Zeit wohl organisiert, die Wehrkraft namhaft verstärkte. Sein persönlicher Einfluss wusste die allgemeine Begeisterung wachzurufen, so dass Männer jedes Standes und Alters an der Küste, wie nicht minder selbst Angehörige der sonst übel beleumundeten Stämme in den Bergen, sich um Rodich scharten, um Gut und Blut der Sache des Kaisers zu weihen.

Seine Majestät der Kaiser geruhte den GM. Ritter von Rodich für diese verdienstlichen Leistungen am 17. December 1859 durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone III. Classe auszuzeichnen, sowie ihn weiters in Würdigung der im Frieden, wie vor dem Feinde geleisteten vorzüglichen Dienste, mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 8. März 1860 in den Freiherrnstand zu erheben.

In Dalmatien verblieb GM. Rodich bis zum 21. November 1862, an welchem Tage er als Brigadier zum VIII. Armee-Corps nach Italien berufen wurde. Anfänglich kurz zu Vicenza garnisonierend, kam er bald nach Rovigo und in der Folge als Brigadier nach Temesvár.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 machte GM. Frh. von Rodich den Feldzug mit der Süd-Armee mit, anfangs als zugetheilter Feldmarschall-Lieutenant bei dem Commando des V. Armee-Corps. Nach Aufstellung der Reserve-Division der Süd-Armee übertrug ihm am 11. Juni FM. Erzherzog Albrecht das Commando derselben. Er befehligte diese Division von der Concentrierung der Süd-Armee auf dem linken Ufer der Etsch angefangen, bis zur Concentrierung der Armee auf dem rechten bei Verona. Am Vorabende der Schlacht, am 23. Juni, betraute ihn Erzherzog Albrecht an Stelle des erkrankten Commandanten des V. Corps, GdC. Fürsten Liechtenstein mit dem Commando dieses Corps.

GM. Frh. von Rodich war, gleich Maroičić und Hartung, als Unterbefehlshaber unter FM. Erzherzog Albrecht berufen, an der Schlacht von Custozza mitentscheidend theilzunehmen.

Das V. Corps hatte am Tage vor der Schlacht, am 23. im Laufe des Vormittags, auf dem rechten Etsch-Ufer ein Freilager zwischen Chievo und Croce bianca bezogen. Gegen Mittag dieses Tages erhielt Rodich vom Armee-Commando mündlich den Auftrag, sofort mit dem V. Corps S. Giustina und Sona oder doch mindestens einen dieser Orte noch vor dem Feinde zu besetzen und sich daselbst, namentlich aber in Sona, durch fortificatorische Anlagen zu verstärken, um dadurch feste Haltpunkte auf den Höhen zu gewinnen, welche der am anderen Tage nachfolgenden Armee die Besetzung des Hügellandes erleichtern sollten.

Rodich fasste diesen Befehl dahin auf, dass es in der Absicht des Armee-Commandos lag, das V. Armee-Corps aus Sona und S. Giustina, und daran rechts anschließend die Reserve-Division, welche am Abend des 23. Juni Pastrengo und Sandrà zu besetzen hatte, aus diesen Orten am 24. morgens eine Linksschwenkung nach Süden machen zu lassen.

Er setzte das Corps zu diesem Zwecke am 23. gegen 4 Uhr nachmittags von Chievo in Bewegung und marschierte über Croce bianca auf der Straße gegen Castelnuovo.

Bei Casa Presa erhielt er von der Avantgarde die Meldung, dass Sona, S. Giustina, Castelnuovo und selbt S. Giorgio in Salice vom Feinde nicht besetzt waren.

Er beschloss demnach aus eigenem Antriebe schon am 23. abends, statt erst am folgenden Tage, die angedeutete Frontveränderung zu bewirken, S. Giustina gar nicht, dagegen aber die zu einer nachhaltigen Vertheidigung geeigneten drei Punkte Sona, S. Giorgio und Castelnuovo stark zu besetzen und zur Vertheidigung herzurichten.

Die Aufstellung des Corps am Abende des 23. Juni war demnach folgende: Brigade GM. Möring in Sona, Brigade GM. Frh. von Piret in Castelnuovo, Brigade Oberst Bauer bei Alberello und S. Giorgio.

Das Armee-Commando, welches um 7 Uhr abends von der Besetzung Castelnuovos durch Truppen des V. Corps noch nicht unterrichtet war, ordnete um diese Zeit für den 24. früh 3 Uhr nachfolgende Bewegungen an:

„Das in S. Giustina und Sona stehende V. Corps rückt mit den beiden in S. Giustina stehenden Brigaden gegen S. Giorgio in Salice, die in Sona stehende Brigade gegen die Eisenbahn in der Richtung nach Casazze vor; diese letztere Brigade (GM. Möring) wird in Casazze durch eine Brigade des VII. Corps (GM. Scudier) abgelöst und von da zum V. Corps, welches mittlerweile gegen S. Rocco di Palazzolo vormarschiert, einrücken. Die Reserve-Division (GM. Rupprecht) wurde von Sandrà nach Castelnuovo und weiters nach Oliosi dirigiert."

Dem GM. Frh. von Rodich war mithin für den 24. eine Linksschwenkung vorgezeichnet, deren Pivot Sommacampagna mit dem IX. Armee-Corps und deren beweglichen äußeren Flügel die Reserve-Division (GM. Rupprecht) bilden sollte. Dank dem selbständigen Handeln Rodichs gemäß der im allgemeinen durch den erlauchten Feldherrn entwickelten Schlachtidee war diese Linksschwenkung somit vom V. Corps vor Empfang der vorstehenden Armee-Commando-Disposition zum Theil vollzogen und damit für den 24. sehr viel Zeit wie Terrain gewonnen.

Den obigen Bestimmungen entsprechend, setzte Rodich am 24. Juni um 3 Uhr morgens die Brigade Oberst Bauer und die Brigade GM. Frh. von Piret mit den beiden Escadronen Sicilien-Uhlanen Nr. 12 in Bewegung, so dass deren Vereinigung nach 4 Uhr früh in S. Giorgio in Salice erfolgte, marschierte sodann mit beiden Brigaden nach S. Rocco di Palazzolo weiter, traf dort mit der Tête der Colonne nach $^1/_2$6 Uhr ein und machte halt, nachdem der vom Armee-Commando vorgezeichnete Punkt erreicht und ihm keine weitere Richtschnur vorgezeichnet war.

Vor dem Abmarsche von Castelnuovo waren dort von der Brigade Piret 2 Bataillone mit 2 Geschützen bis zum Eintreffen der Reserve-Division rückbelassen worden. Während des Marsches ließ Rodich außerdem die Verbindung mit der Division Rupprecht aufsuchen, ohne sie jedoch zu finden. Endlich entsendete er nach dem Anlangen in S. Rocco di Palazzolo Recognoscierungs-Abtheilungen gegen Oliosi und Serraglio. GM. Frh. von Rodich bemerkte auf der vom Monte Vento herabziehenden und nach Oliosi-Castelnuovo führenden Straße feindliche Infanterie, welche zu rasten schien. Nach 6 Uhr setzten sich diese feindlichen Abtheilungen gegen Oliosi in Bewegung, und andere feindliche Colonnen folgten auf dem Fuße nach.

Dieser Wahrnehmung entsprechend, ließ Rodich die Brigade Oberst Bauer eine gedeckte Aufstellung bei Palazzina und S. Rocco, Front nach Westen gegen Oliosi zu nehmen.

Um $^1/_2$7 Uhr bemerkte er in derselben Richtung zwischen Busetta und Oliosi feindliche Infanterie, welche rasch durch die Weingärten nach Oliosi eilte, gegen welche die Batterie Nr. 3/V einige Schüsse abfeuerte. Alsbald führte der Feind 2 bis 4 Geschütze südöstlich und nächst der Kirche von Oliosi auf, welche sogleich das Feuer gegen jene Batterie eröffneten. Während dieser Kanonade

ließ Rodich die Brigade Piret eine concentrierte Aufstellung hinter Ca Brolino nehmen.

Etwa um $^{1}/_{2}$8 Uhr entspann sich in der rechten Flanke Rodichs, in der Richtung von Palazzo Alzarea, ein Kleingewehrfeuer zwischen dem Feinde und der von Castelnuovo anrückenden Reserve-Division GM. Rupprecht, welches seinen Gang gegen Oliosi nahm und dadurch den Rückzug des Feindes erkennen zu lassen schien. Auch die Geschütze der Reserve-Division kamen bald in Thätigkeit und avancierten bis zum Monte Cricol, wo sie aber auffallend lange verblieben.

Dieser Umstand, der ununterbrochen fortdauernde starke feindliche Zuzug über den Monte Vento, — ein inzwischen vom Fort Croce in Peschiera eröffnetes Geschützfeuer und das bald darnach auf den Höhen am linken Mincio-Ufer von Monzambano-Salionze her gegen die Division Rupprecht sich ziehende, immer lebhafter werdende Kleingewehr- und Geschützfeuer brachte Rodich zu der Ansicht, dass die Division Rupprecht überlegenen Kräften gegenüberstehe und nicht allein in der Front festgehalten werde, sondern auch in der rechten Flanke angegriffen sei.

Rodich kam zur Überzeugung, dass wenn es dem Feinde gelänge, mit den starken Massen, wie sie sich hier, aus allen drei Waffen zusammengesetzt, successive entwickelten, über Oliosi gegen Castelnuovo durchzubrechen, er nicht nur die Reserve-Division erdrücken, sondern auch das V. Corps zur Defensive bestimmen und dadurch die Absichten des Armee-Commandos vereiteln konnte.

Rodich zögerte demnach nicht mit seinem Entschlusse und gab um 8 Uhr der Brigade Piret den Befehl, sogleich westwärts gegen Oliosi vorzurücken, den Feind aus diesem Orte zu werfen und so der Reserve-Division Vormarsch und Lösung ihrer Aufgabe zu ermöglichen.

Gleichzeitig ließ er die Reserve-Batterien Nr. 5/V und 7/V auf seinem rechten Flügel zwischen Brolino und Corte auffahren, um den Angriff gehörig vorzubereiten. Zur Deckung der linken Flanke beorderte er das Regiment Benedek-Infanterie Nr. 28 von der Brigade Oberst Bauer, und zur Unterstützung des Angriffes die Brigade GM. Möring, der Brigade Piret nachzurücken.

Die Brigade Piret erstürmte Oliosi mit großer Bravour und folgte dem Feinde, der sich südwärts gegen den Monte Vento zurückzog, auf dem Fuße nach, zu welchem Behufe die Brigade Piret eine Frontveränderung links vollführte.

Bald darauf erhielt Rodich von dem Armee-Commando den Befehl, dass das V. Corps nunmehr mit aller Kraft südwärts gegen S. Lucia vorrücken solle. Er ließ daher durch einen Generalstabs-Officier die Reserve-Division des GM. Rupprecht auffordern, Oliosi, das bereits vom Feinde geräumt war, mit ihren Truppen zu besetzen und nun allein die Lösung ihrer Aufgabe zu übernehmen.

Er hatte dabei die Absicht, die Brigade GM. Frh. von Piret von dort wegzuziehen und sie gegen das möglicherweise stark besetzte und auch in der Stellung sehr starke S. Lucia zu verwenden.

Wie er jedoch schon vordem erkannt hatte, war die Reserve-Division auf ihrem rechten Flügel mit dem von Monzambano-Salionze mächtig vor-

gedrungenen Feinde, dem sie sich nach dieser Seite mit ganzer Kraft entgegenwerfen musste, so stark engagiert, dass sie ihrer ursprünglichen Bestimmung auf Oliosi nicht mehr folgen konnte.

Auch war die Brigade GM. Piret — dem gegen Busetta zurückweichenden Gegner folgend — im heftigsten Kampfe begriffen, der um Mittag, unter den Augen des um diese Zeit von der Höhe nordöstlich von Brolino das Gefecht beobachtenden Erzherzogs Albrecht, langsam aber mit entschieden günstigem Erfolge für die kaiserlichen Waffen von statten gieng.

Unter solchen Umständen erachtete Rodich das Zurückziehen der Brigade Piret, ungeachtet des vom Armee-Commando erhaltenen Befehls als unausführbar und beschloss daher, mit dem Angriffe auf S. Lucia solange zurückzuhalten, bis die Brigade Piret einen entschieden festen Punkt erreicht hätte und deren Stellung gesichert wäre.

Dieser Moment trat ein, als die beiden dem GM. Frh. von Piret auf sein Verlangen zur Disposition gestellten Batterien Nr. 5/V und 7/V der Corps-Geschütz-Reserve auf den Höhen westlich von Busetta Position gegen den Monte-Vento nahmen. Es mochte ½2 Uhr sein, als der Commandant der Corps-Geschütz-Reserve durch ein äußerst wirksames Geschützfeuer die feindlichen Batterien auf dem Monte Vento zum wiederholten Wechsel ihrer Positionen zwang und dadurch der Brigade GM. Frh. von Piret die Möglichkeit eröffnete, den Gegner auch von den Höhen bei Ca nuova und Ca Pasquali mit dem Bajonnett zu vertreiben, in den Besitz der Stellung am Monte Vento zu gelangen und diese zu behaupten.

Nun erst und nachdem Rodich während des Gefechtes bei Oliosi einen Angriff heftig vordringender feindlicher Colonnen gegen die linke Flanke des V. Corps bei Jese und Pernisa durch die Brigade Bauer zurückgewiesen hatte, die Kraft des Feindes somit im allgemeinen gebrochen war, ließ er die mittlerweile dazu befehligte Brigade GM. Möring, unterstützt von dem Infanterie-Regimente Frh. von Nagy der Brigade Bauer, zu dem durch zwei Batterien gehörig vorbereiteten Angriff auf S. Lucia schreiten. Derselbe nahm um 2 Uhr nachmittags seinen Anfang und war um 3 Uhr bereits ausgeführt.

Mit der Erstürmung des Monte Vento und der Höhen von S. Lucia trat auf der ganzen Gefechtslinie des V. Corps Stillstand ein. Während sich die Truppen ordneten, erwartete Rodich mit Ungeduld das Eintreffen der durch ihn auf die Höhe von S. Lucia hinaufbeorderten Batterie Nr. 4/V, um den vor Augen liegenden, von Truppen des VII. und IX. Corps mit hartnäckiger, aber erfolgloser Anstrengung geführten Kampf bei Valle Busa wirksam zu unterstützen.

Um ¼5 Uhr endlich war die Batterie nach vielen Mühen auf der Höhe östlich von S. Lucia angekommen und eröffnete sogleich das Feuer gegen Valle Busa.

Größere Cavallerie-Abtheilungen des Feindes, welche sich jenseits des Monte Mamaor in der Ebene Prabiano zeigten, wurden durch einige wohlgezielte Schüsse trotz der Distanz von 3800 Schritten aus ihrer Aufstellung vertrieben, worauf sie sich gegen Villafranca zurückzogen.

Inzwischen hatte Rodich, nachdem er von S. Lucia erkannte, dass von Seite des VII. Armee-Corps Vorbereitungen zu einem neuen, kräftigen Angriff auf Custozza getroffen wurden, den Entschluss gefasst, die Brigade GM. Möring geraden Weges von S. Lucia auf Valle Busa vorrücken zu lassen, als auch von dem Armee-Commando der Befehl zum Angriff auf Custozza eintraf. Darnach sollte das VII. Corps um 5 Uhr noch einen letzten Versuch machen, auf dem Höhenrücken von Custozza vordringen, sich dieses Ortes bemächtigen und dazu das V. Corps mit einer Brigade von S. Lucia mitwirken.

Damit aber diese mitwirkende Unterstützung des V. Corps auch rechtzeitig und wirksam erfolge, ließ Rodich nicht nur die Brigade Möring, sondern auch das Regiment Frh. von Nagy Nr. 70 von der Brigade Bauer, welche soeben durch ihn bis ins Tione-Thal nächst S. Lucia herangezogen worden war, und zwar statt um 5, schon gegen ½5 Uhr geraden Weges über Valle Busa gegen Custozza vorrücken.

Das Regiment Erzherzog Leopold Nr. 53 von der Brigade Möring drang über I Molini vor und erklomm die Höhen, während das Regiment Frh. von Nagy Nr. 70 und hinter diesem das Regiment Frh. von Grueber Nr. 54 in der Thalsohle des Tione über Vantini und Ca nuova und später bis Ca Coronini, bereits im Rücken von Custozza, nach der Ebene vorrückten, woselbst Nagy-Infanterie nicht unbedeutende Cavallerie-Angriffe des Feindes abzuweisen hatte.

Durch das 21. Jäger-Bataillon und gleich nach der Einnahme von S. Lucia vorgeschobene Abtheilungen von Erzherzog Leopold-Infanterie hatte Rodich den Monte Mamaor im Rücken des Feindes besetzen lassen.

Dank diesen Dispositionen Rodichs erklomm ein Theil des Regiments Erzherzog Leopold Nr. 53, während Truppen des VII. Corps vom Belvedere gegen Custozza vordrangen, die Höhen bei Valle Busa. Der Rest des Regiments Erzherzog Leopold — 7 Compagnien mit GM. Möring — gieng aus dem Tione-Thal über Ca nuova direct auf den Westeingang von Custozza los und drang von dieser Seite stürmend in den Ort ein, worauf auch die Angriffs-Colonnen des VII. Corps von Belvedere aus die Nordseite desselben stürmten, so dass Custozza durch das Zusammenwirken von Truppen Rodichs mit jenen der Armee-Reserve fast gleichzeitig erobert und damit die siegreiche Entscheidung der Schlacht mit herbeigeführt wurde.

Die fördernde Einflussnahme des GM. Frh. von Rodich auf den beschleunigten Aufmarsch des Centrums am Schlachttage durch die bereits am Vorabend der Schlacht (23. Juni) bewirkte Besetzung von S. Giorgio in Salice, — die Gefechtsführung am Schlachttage selbst, namentlich das Eingreifen bei Oliosi. — das Hinhalten mit dem Angriff auf S. Lucia während des Kampfes um den Monte Vento, — endlich das selbständig beschleunigte und verstärkte Eingreifen bei dem Angriff auf Custozza: dies waren die Haupt-Momente seiner Waffenthat, durch welche er mit seinem V. Corps wesentlich zu dem Siege von Custozza beitrug.

Auf Grund dieser Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Votum des Ordens-Capitels kraft Promo-

tion CLXVI vom 29. August 1866 den noch auf dem Schlachtfelde am Tage nach der Schlacht außer der Rangstour zum Feldmarschall-Lieutenant beförderten Gabriel Freiherrn von Rodich mittels Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Am 6. September 1866 wurde FML. Frh. von Rodich zum Commandanten der XII. Infanterie-Truppen-Division und zum Militär- und Festungs-Commandanten in Krakau, am 31. März zum Oberst-Inhaber des 68. Infanterie-Regiments, am 3. Jänner 1869 zum Commandanten der XVI. Infanterie-Truppen-Division und Militär-Commandanten in Hermannstadt ernannt und ihm am 1. Februar 1869 die Würde eines Geheimen Rathes verliehen.

Der im October 1869 in den Bocche di Cattaro gegen die Durchführung des Landwehrgesetzes auf Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht ausgebrochene Aufstand, dessen Bewältigung wegen der äußerst schwierigen Terrain- und klimatischen Verhältnisse des Gebietes von Cattaro zu winterlicher Jahreszeit, sowie zufolge ausländischer Einflüsse unverhältnismäßige Opfer erfordert hätte, veranlasste die k. k. Regierung, eine Pacification ins Auge zu fassen, durch welche der Insurrection ohne weiteres Blutvergießen mit einem Schlage ein Ende gemacht werden sollte. Zur Durchführung dieser Pacification wurde, in Anbetracht seines im Jahre 1859 in den Bocche di Cattaro bei der Bevölkerung erworbenen Ansehens und Vertrauens, FML. Frh. von Rodich berufen.

Am 11. December 1869 zum provisorischen Commandanten der XVIII. Truppen-Division und Militär-Commandanten in Dalmatien ernannt, trat FML. Frh. von Rodich am 30. December seinen Posten an und führte im Verlaufe des Monates Jänner 1870 die Unterwerfung der Aufständischen, sowie die Pacification des Gebietes von Cattaro durch.

Am 22. August 1870 geruhte Seine Majestät der Kaiser den FML. Frh. von Rodich zum Statthalter im Königreiche Dalmatien, Commandanten der XVIII. Truppen-Division und zum Militär-Commandanten in Zara zu ernennen.

Aus Anlass des vollstreckten fünfzigsten Dienstjahres wurde dem FML. Frh. von Rodich am 13. October 1871 unter Allerhöchster Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste im Kriege wie im Frieden der Orden der Eisernen Krone I. Classe mit der Kriegsdecoration der III. Classe verliehen.

Im Februar 1873 hielt Frh. von Rodich im Allerhöchsten Auftrage gemäß den Weisungen des k. u. k. Ministeriums des Äußern Conferenzen zu Trebinje in der Hercegovina mit Mustapha Assim Pascha ab, und zwar behufs Wahrung der Interessen der Monarchie durch Schlichtung langjähriger Grenzstreitigkeiten, welche die Interessen der österreichischen Nationalen entlang der dalmatinisch-hercegovinischen Grenze empfindlich schädigten. Dieser Mission wurde Frh. von Rodich unter voller Anerkennung seitens der k. u. k. gemeinsamen Regierung gerecht.

Am 23. April 1873 erfolgte Rodichs Beförderung zum Feldzeugmeister.

Anlässlich des im Mai 1875 erfolgten Besuches Seiner Majestät des Kaisers in Dalmatien geruhte der Monarch mit huldvollem Allerhöchsten Handschreiben

vom 12. Mai 1875 dem FZM. Frh. von Rodich das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration des Ritterkreuzes zu verleihen.

Während der im Juli 1875 ausgebrochenen Insurrection der christlichen Bevölkerung gegen die türkische Herrschaft in der Hercegovina und in Bosnien, welche sammt den infolge dessen auf der ganzen Balkanhalbinsel eingetretenen Ereignissen erst im Herbst 1878 mit der Occupation Bosnien-Hercegovinas durch die k. k. Truppen ihren Abschluss fand, entwickelte FZM. Frh. von Rodich eine politisch-militärische Thätigkeit, welche wesentlich dazu beitrug, bei dieser Verwicklung im europäischen Orient die Interessen der Monarchie politisch wie militärisch zu wahren und zu fördern.

Gleichwie in früheren Jahrhunderten fanden auch während dieser Ereignisse, Dank der Hochherzigkeit Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I, Tausende und aber Tausende von Flüchtigen aus der Hercegovina und aus Bosnien rettende Zuflucht auf dem Boden der Monarchie. Dem Gebote der Humanität wusste FZM. Frh. von Rodich durch umsichtige militärische, politische und administrative Maßnahmen in der Art gerecht zu werden, dass die Sicherheit der eigenen langgestreckten Grenze durch Einfälle türkischer Horden nach Dalmatien nicht ein einzigesmal gefährdet wurde, anderseits aber auch die völkerrechtlich gebotene Pflicht der Neutralität auf Seite der Monarchie vollauf gewahrt blieb.

FZM. Frh. von Rodich war übrigens berufen, in den Gang der Ereignisse in Bosnien-Hercegovina wiederholt direct einzugreifen, indem er im Interesse der Pacification über Auftrag der k. u. k. gemeinsamen Regierung nach einander mit den türkischen Gouverneuren und Befehlshabern der beiden insurgierten Nachbarländer und mit dem Fürsten Nikolaus von Montenegro zu unterhandeln, sowie auch in diesem Sinne auf die Führer der Insurrection persönlich einzuwirken hatte.

Als aber trotz aller diplomatischen Bemühungen die Insurrection Bosniens-Hercegovinas sich mit elementarer Gewalt über die ganze Balkanhalbinsel ausbreitete, successive sogar Montenegro und Serbien, Russland und Rumänien in den Krieg gegen die Türkei mitriss, ja die ganze orientalische Frage zum Aufrollen brachte, musste die Monarchie zunächst die Pacification der nächstgelegenen beiden Nachbarländer selbst ins Auge fassen und nach dem ihr durch den Berliner-Congress gewordenen Mandat schließlich zur Occupation von Bosnien und Hercegovina schreiten. Sowohl bei den Vorbereitungen als bei der Ausführung dieses äußerst wichtigen Unternehmens wirkte FZM. Frh. von Rodich, soweit dabei Dalmatien in Betracht kam, in hervorragender und erfolgreicher Weise mit.

Da aus Dalmatien die XVIII. Truppen-Division unter Commando des FML. Frh. von Jovanović an der Occupation theilnahm, verblieben unter dem Befehl des FZM. Frh. von Rodich in diesem langgestreckten Lande, welches von Bosnien-Hercegovina bloß durch eine trockene Grenze geschieden war, nur mehr 7 ½ Bataillone und 7 Festungs-Artillerie-Compagnien. Nichtsdestoweniger hielt Rodich auch mit dieser verhältnismäßig geringen Truppenmacht alle Einfälle türkischer Banden in Dalmatien hintan.

Insbesondere wurde ein solcher Einfall durch Heranziehung von Matrosen der k. k. Marine und durch Bewaffnung der Bevölkerung von Breno, Stravča und Duba di Canali bei Ragusa vereitelt, so dass es in der Nacht vom 26. auf den 27. Juli 1878 nur zu einem misslungenen Putsch einer hercegovinischen Bande bei Drieno nächst Ragusa kam. In gleicher Weise wusste FZM. Fhr. von Rodich einem anfangs August seitens der Mohamedaner von Livno gegen Sinj beabsichtigten Einfall durch Aufstellung eines aus Abtheilungen des 79. und 80. Landwehr-Bataillons, dann einer Ergänzungs-Compagnie des 22. Infanterie-Regimentes combinierten Bataillons, sowie durch Bildung einer Territorial-Miliz aus der Bevölkerung entlang der Grenze von Knin, Sinj und Imoschi zuvorzukommen, endlich durch successive Organisierung einer Reserve-Gebirgsbrigade mit 2 improvisierten Batterien unter GM. Csikos bei Sinj für die Folge ähnliche Unternehmungen bosnischer Banden gänzlich zu verhüten.

Während diese Brigade noch in der Aufstellung begriffen war, ließ FZM. Frh. von Rodich, nachdem er erfahren hatte, dass eine 4000 Mann starke Insurgentenschar von Livno am 10. August gegen Travnik und Skoplie aufgebrochen war, um der k. k. VII. Truppen-Division nach den Gefechten bei Jaice in die Flanke zu fallen, das 79. Landwehr-Bataillon aus Sinj und die Grenzposten aus Imoschi und Knin am 12. August offensive Demonstrationen über die Grenze ausführen. Diese Demonstrationen wurden von Abtheilungen der bei Sinj sich sammelnden Reserve-Brigade am 15. August wiederholt. Dadurch wurde die VII. Truppen-Division von dem ihr zugedachten Flanken-Angriff degagiert, indem die Insurgentenschar durch die Demonstrationen veranlasst wurde, schleunigst nach Livno zurückzukehren.

In noch ausgiebigerer Weise förderte FZM. Frh. von Rodich in der Zeit vom 15. bis 21. August die Operationen der XVIII. Truppen-Division in der Hercegovina gegen Stolac, indem er derselben von seiner eigenen ohnedem knappen Truppenzahl aus Metković das 5. Bataillon des 22. Infanterie-Regiments und das 33. Jäger-Bataillon aus Ragusa, ferner von den nach Dalmatien gesendeten Verstärkungen über Klek und Metković das 44. Infanterie-Regiment zudisponierte, überdies noch das 74. Infanterie-Regiment zu einer Diversion von Ragusa gegen Stolac in Bereitschaft hielt.

Von wesentlichem Vortheile für die Occupation der südlichen Hercegovina war ferner die Cooperation mit der XVIII. Truppen-Division, welche FZM. Frh. von Rodich durch die 20. Infanterie-Brigade von Ragusa aus gegen Trebinje ausführen ließ. Nachdem er am 26. August dieserwegen durch den GM. von Poppenheim die diplomatischen Vereinbarungen mit dem türkischen General-Consul in Ragusa hatte treffen lassen, und auch das militärische Einvernehmen mit dem das reguläre Militär in Trebinje commandierenden Pascha hergestellt war, wurde am 29. August das türkische Grenzwachhaus Carina und am 2. September über Befehl des FZM. Frh. von Rodich das auf der Straße von Ragusa nach Trebinje liegende wichtige türkische Fort Drieno besetzt. Als endlich nach längeren Verhandlungen das Einvernehmen mit der XVIII. Truppen-Division wegen der

Cooperation gegen Trebinje erzielt war und FZM. Frh. von Rodich von der Reserve-Gebirgs-Brigade bei Sinj ein Bataillon des 21. Infanterie-Regiments mittels k. k. Kriegsdampfers als Verstärkung nach Ragusa geworfen hatte, erfolgte schließlich am 7. September durch die von Ragusa aus entsendete verstärkte 20. Infanterie-Brigade GM. Nagy nach lebhaftem Kampfe die Besetzung von Trebinje. Hiedurch, sowie durch das Gefecht von Gorica am 15. September wurde die Occupation der südlichen Hercegovina bis zur Einnahme von Klobuk wesentlich gefördert.

Ein am 7. September auf die in der Stellung bei Han Prolog nächst Sinj verbliebene, geschwächte Reserve-Gebirgs-Brigade Csikos durch Insurgenten-Banden von Livno erfolgter Angriff wurde gemäß den Weisungen des FZM. Rodich glänzend zurückgewiesen.

In der zweiten Hälfte September endlich, nachdem FZM. Frh. von Rodich von dem II. Armee-Commando in Bosnien verständigt worden war, dass eine Operation des XIII. Armee-Corps behufs Bezwingung von Livno in Angriff genommen war, setzte derselbe die Cooperation der Reserve-Gebirgs-Brigade Csikos von Dalmatien aus ins Werk und leitete dieselbe durch seine telegraphischen Dispositionen im Einklange mit den Bewegungen des XIII. Corps persönlich. Dadurch trug FZM. Frh. von Rodich nicht nur zur vollständigen Einschließung, sondern auch zu der am 27. September glücklich bewirkten Einnahme von Livno wesentlich bei.

Die in vorstehend geschilderter Weise während der Insurrection in der Hercegovina und in Bosnien, insbesondere aber vor und während der Occupation der beiden Nachbarländer, durch länger als drei Jahre entwickelte Thätigkeit des FZM. Frh. von Rodich, und zwar nicht allein in militärischer und administrativer Beziehung, sondern auch in politischer und staatsmännischer Richtung, trug überhaupt wesentlich dazu bei, die Interessen der Monarchie glücklich und erfolgreich zu fördern.

Seine Majestät der Kaiser geruhte mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 19. October 1878 dem FZM. Frh. von Rodich, namentlich für sein besonders hingebendes und erfolgreiches Wirken während der ereignisreichen Periode der Occupation von Bosnien und der Hercegovina, Allerhöchste Anerkennung und Dank auszusprechen.

Im Herbst 1880 war es dem FZM. Frh. von Rodich vergönnt, ein volles Decennium seiner Thätigkeit als Statthalter des Königreiches Dalmatien, unter freudiger Antheilnahme der ganzen Bevölkerung, zu feiern, überdies am 17. October 1880 auch sein sechszigjähriges militärisches Dienstjubiläum in voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische zu begehen. Auch bei diesem Anlasse geruhte Seine Majestät der Kaiser mittels Allerhöchsten Handschreibens vom 15. October 1880 die lange und verdienstvolle Laufbahn des FZM. Frh. von Rodich durch allergnädigste Anerkennung seiner Dienste huldvoll auszuzeichnen.

Am 12. November 1881 trat FZM. Frh. von Rodich, nachdem er im Februar desselben Jahres die diesbezügliche Bitte gestellt hatte, in den Ruhestand, bei



CUSTOZZA 24.JUNI 1866.

Druck v. F. Kargl. Wien

welchem Anlasse Seine Majestät der Kaiser nachfolgendes Allerhöchste Handschreiben an den aus dem activen Dienste Scheidenden zu richten geruhte.

„Lieber Feldzeugmeister Freiherr von Rodich! Indem Ich Ihre Versetzung in den bleibenden Ruhestand anordne, willfahre Ich nur Ihrer eigenen, schon vor längerer Zeit gestellten Bitte.

Nur die Rücksicht auf Ihre geltend gemachten Verhältnisse und Ihr Alter konnte Mich bewegen, einen Mann aus der Activität scheiden zu lassen, welcher auf eine mehr als sechzigjährige, im Militär- und Civil-Staatsdienste erfolgreich verbrachte Laufbahn blicken kann.

Möge Sie der Allmächtige noch viele Jahre ungetrübter Ruhe genießen lassen! Die dankbare Erinnerung an die Mir und dem Staate mit seltener Hingebung und musterhafter Pflichttreue geleisteten Dienste bleibt Ihnen ebenso gewahrt, wie Meine Theilnahme an Ihrem ferneren Wohlergehen.

Wien, den 12. November 1881.

Franz Joseph m. p.“

Durch diese huldreichen kaiserlichen Worte hochgeehrt, schied FZM. Frh. von Rodich am 18. November 1881 von dem durch elf Jahre bekleideten Posten eines Statthalters des Königreiches Dalmatien und Militär-Commandanten von Zara und trat am 1. December in den Ruhestand.

In Wien domicilierend, wurde FZM. Frh. von Rodich zum lebenslänglichen Mitglied des Herrenhauses des österreichischen Reichsrathes berufen.

FZM. Frh. von Rodich starb am 21. Mai 1890 zu Wien.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Eugen Freiherr Piret de Bihain.

Eugen Frh. von Piret wurde zu Pesth am 6. Juni 1821 geboren. Seine militärische Laufbahn trat er schon im Jünglingsalter am 1. November 1837 als Regiments-Cadet im 3. Uhlanen-Regiment an. Am 16. Juli 1838 Unterlieutenant geworden, stieg der schneidige Cavallerie-Officier rasch empor, indem er am 6. November 1841 zum Oberlieutenant im 1. Uhlanen-Regiment befördert wurde und am 5. November 1843 bereits zum Second-Rittmeister im

vo
ein
Za

län
ber

milit
Regi
lieut
indem
beförd



CUSTOZZA 24.JUNI 1866.

Druck v F Kargl Wien

4. Uhlanen-Regiment avancierte, mit welchem er, seit dem 1. November 1845 Rittmeister und Escadrons-Commandant, den Krieg gegen Piemont in den Jahren 1848 und 1849 in Italien und den Feldzug 1849 in Ungarn mitmachte.

Im Feldzuge 1848 focht er in Italien und zwar in der Schlacht bei S. Lucia am 6. Mai, bei dem Angriffe auf die Linie bei Curtatone und Montanara am 30. Mai, bei der Einnahme von Vicenza am 10. Juni, in der Schlacht bei Sommacampagna am 23. Juli, in der Schlacht bei Custozza am 25. Juli, in den Gefechten bei Cremona am 30. Juli, bei Lodi und Cremona am 1. August, endlich in den Gefechten bei Mailand am 4. und 5. August.

Im Feldzuge 1849 in Italien betheiligte sich Rittmeister Frh. von Piret nur an der Erstürmung des Brückenkopfes und an dem Angriffe auf die Stadt Casale am 24. und 25. März.

In der Folge kämpfte er im Feldzuge 1849 in Ungarn, und zwar im Gefecht bei Csanak am 28. Juni, in den Schlachten bei Komorn am 2. und 11. Juli, bei der Einnahme von Szegedin am 5. August, in dem Cavallerie-Gefechte bei Csatád am 8. August und bei dem Entsatz von Temesvár am 9. August.

In allen diesen Kämpfen stets tapfer und unternehmend an der Spitze seiner Escadron, that er sich ganz besonders in dem letzten Gefechte bei Temesvár hervor, in dem er mit seiner Escadron eine feindliche Batterie attaquierte und die halbe Batterie dem Feinde abnahm.

Für diese Waffenthat wurde Rittmeister Frh. von Piret am 22. November 1849 mit dem Orden der Eisernen Krone III. Classe ausgezeichnet.

In gleich rascher Weise wie in den Chargengraden bis zum Rittmeister, stieg Frh. von Piret als Stabsofficier empor, indem er am 9. Jänner 1851 zum Major befördert, am 28. Februar 1854 zum Oberstlieutenant vorrückte und am 16. Jänner 1856 zum Obersten und Regiments-Commandanten ernannt wurde.

An der Spitze seines Uhlanen-Regiments Nr. 3 machte er den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 mit und zwar kämpfte er in der Schlacht bei Solferino am 24. Juni.

Am 21. Jänner 1862 zum Truppen-Brigadier ernannt und am 7. März 1862 zum Generalmajor befördert, focht er im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 und zwar in dem Feldzuge in Italien, bei der Süd-Armee im V. Corps als Brigadier eingetheilt. Er war berufen, in der Schlacht bei Custozza am 24. Juni selbständig in hervorragender Weise in den Verlauf der Schlacht auf dem rechten Flügel einzugreifen und wesentlich zu deren siegreichem Ausgange beizutragen.

Am Vorabend der Schlacht, 23. Juni, mit seiner Brigade und 6 Zügen Sicilien-Uhlanen von dem ins Hügelland vorgerückten V. Corps auf der von Verona gegen Peschiera führenden Straße bis Castelnuovo vorgeschoben, erhielt GM. Frh. von Piret in der Nacht auf den 24. um 1 Uhr früh von dem Corps-Commandanten GM. Frh. von Rodich den Befehl, um 3 Uhr früh aufzubrechen, nach S. Giorgio in

Salice zu marschieren und von dort der nach S. Rocco di Palazzolo vorrückenden Brigade Oberst Bauer zu folgen.

Nachdem hiedurch die von Castelnuovo gegen Monzambano und Valeggio führende Straße bis zum Eintreffen der Reserve-Division, welche als rechter Flügel der Süd-Armee über Castelnuovo bis Oliosi vorzurücken hatte, vorübergehend unbesetzt geblieben wäre, beließ GM. Frh. von Piret 2 Bataillone mit einem Zuge Uhlanen in Castelnuovo und marschierte mit seiner Brigade gemäß dem erhaltenen Befehle über S. Giorgio in Salice gegen S. Rocco di Palazzolo.

Während die Tête-Brigade Bauer durch einen Geschützkampf von Forni gegen die feindliche Artillerie bei Oliosi das Gefecht einleitete, ließ GM. Frh. von Piret seine Brigade, nachdem das in Castelnuovo rückgelassene Detachement mittlerweile eingerückt war, rechts von der Brigade Bauer, bei C. Brolino concentrierte Aufstellung nehmen. Das 5. Kaiser-Jäger-Bataillon marschierte bei und in C. Brolino auf, rechts davon die beiden Infanterie-Regimenter Crenneville und Baden; von der Brigade-Batterie 2/V. fuhren vier Geschütze links von C. Brolino, und die anderen vier weiter rückwärts zwischen C. Brolino und S. Rocco di Palazzolo auf. Die Brigade Piret bildete so den rechten Flügel des V. Corps und hatte Front nach Westen gegen Oliosi.

GM. Frh. von Piret sah von Brolino aus den Feind von den Höhen des Monte vento nordwärts sowohl gegen Oliosi als auch gegen Malvicina größere Truppenmassen vorschieben. Von seiner Aufstellung musste er nach den weiter gemachten Wahrnehmungen sogar glauben, dass feindliche Colonnen auch aus Monzambano gegen Malvicina, in die rechte Flanke der Reserve-Division dirigiert worden seien. Es entspann sich nämlich in jener Richtung ein Gefecht, welches nur von der Reserve-Division geführt werden konnte, da dieselbe von Castelnuovo längs und zu beiden Seiten der Straße nach Valleggio vorrücken musste, um Oliosi anzugreifen.

Mittlerweile hatten in den Geschützkampf zwischen Forni und Oliosi zwei Batterien der Geschütz-Reserve des V. Corps, welche rechts von der Brigade Piret in der Richtung gegen Corte aufgefahren waren, endlich auch die Brigade-Batterie des GM. Frh. von Piret selbst eingegriffen.

Inzwischen gestaltete sich das Gefecht der Reserve-Division immer heftiger und begann sich nordwärts zu ziehen, wogegen der Gegner immer mehr Truppen gegen Oliosi dirigierte. Als infolge dessen zu besorgen stand, dass die Reserve-Division zu stark bedrängt werden würde, erhielt GM. Frh. von Piret beiläufig um 8 Uhr morgens von dem Corps-Commandanten GM. Frh. von Rodich mündlich den Befehl, gegen Oliosi vorzurücken und so die Reserve-Division zu degagieren*).

Die Brigade-Batterie des GM. Frh. von Piret im Verein mit jener der Brigade Bauer und mit den zwei Reserve-Batterien bereiteten den Angriff vor.

*) Siehe: „Maria Theresien-Ordens-Ritter Gabriel Frh. von Rodich." — Seite 285 ff.

In der linken Flanke durch ein Regiment der Brigade Bauer gedeckt und von der Brigade Möring als Reserve gefolgt, stieg GM. Frh. von Piret bald nach 8 Uhr mit seiner Brigade die Höhe von Brolino hinab, das 5. Kaiser-Jäger-Bataillon als Avantgarde voran, das Gros mit vier Bataillonen im ersten, mit zwei Bataillonen im zweiten Treffen, die ganze Brigade *à cheval* der Straße Brolino-Oliosi.

Fast gleichzeitig mit den Vorbereitungen zu diesem Angriffe der Brigade Piret hatte Rittmeister Frh. von Bechtolsheim mit drei Zügen Sicilien-Uhlanen die feindliche Colonne, welche die Reserve-Division bedrängte, durch einen Überfall während des Marsches in Unordnung gebracht, was dem Vormarsche der Brigade Piret sehr zustatten kam.

GM. Frh. von Piret nahm zunächst den rechten Flügel etwas vor, um mit der Reserve-Division schneller in Verbindung zu treten. Rasch wurde dann der Tione durchwatet und kaum hatten nach kurzem Tirailleur-Gefecht die Kaiserjäger das Rideau erstiegen, als sich dieselben ins Innere von Oliosi stürzten.

Sie erstürmten die Kirche und mehrere Gebäude in dem Augenblicke, in welchem ein retirierendes feindliches Bataillon und fliehende Scharen der durch den Überfall des Rittmeisters Frh. von Bechtolsheim aufgelösten italienischen Brigade Forli in den südlichen und westlichen Theil des Ortes eindrangen und sich dort festsetzten. *)

Schon aber ließ auch GM. Frh. von Piret mit Ausnahme eines Bataillons, welches er als Reserve zurückhielt, das Gros der Brigade von Nord- und von Südost Oliosi stürmen. Der Feind wurde, dank der Bravour der Truppen in kurzer Zeit aus dem Dorfe geworfen.

GM. Frh. von Piret beschloss nun, dem weichenden Feinde von Oliosi so rasch als möglich zu folgen und nicht eher von ihm abzulassen, als bis seine Brigade den Gegner aus dessen vortheilhaften Aufstellungen verdrängt, den Monte vento erreicht und durch Wegnahme dieses wichtigen Postens einen wesentlichen Vortheil errungen haben würde. Die Brigade marschierte nun südlich von Oliosi und *à cheval* der Straße, Front gegen den Monte vento, auf und die Brigade-Batterie beschoss von Ragajola mit Erfolg den weichenden Feind. In dieser Stellung von überlegener feindlicher Artillerie beschossen, ordnete nun GM. Piret, theils um nicht in dem Feuer unthätig dazustehen, theils um sich in Besitz der wichtigen Stellung des Gegners auf dem Monte vento zu setzen, aus eigener Initiative die Vorrückung gegen diese Höhe an.

Nach kurzem Widerstande des Feindes wurde in der Mitte Busetta mit den nächsten, von der Straße westlich ansteigenden Höhen genommen. Auf diesen vortheilhaften Punkt zog GM. Frh. von Piret sofort von Ragajola seine Batterie vor, welche in Kürze das rechts unmittelbar vorliegende Ca bruciata in Brand schoss. Dadurch wurde es dem rechten Flügel erleichtert, auf den westlich der Einsattlung sich erhebenden Höhen weiter Terrain gegen Süden zu gewinnen und mit dem linken Flügel der dort ebenfalls im Kampfe und im Vorrücken begriffenen

*) Siehe: „Maria Theresien-Ordens-Ritter Anton Frh. von Bechtolsheim." — Seite 315 ff.

Reserve-Division in Verbindung zu treten. Unter dem Schutze der durch den rechten Flügel genommenen Höhenposition und des Feuers der Brigade-Batterie entriss dann, trotz großer Verluste, der linke Flügel dem Feinde die östlich der Einsattlung liegenden Höhen von Fontana Fredda und auch die Mitte drang darauf in der Einsattlung selbst bis an den Fuß des Monte vento unaufhaltsam vor.

Hier aber gönnte GM. Frh. von Piret den braven Truppen vor dem weiteren Angriffe einige Rast.

Die von Natur überaus feste Position, die Masse der feindlichen Geschütze, ihr mörderisches Feuer, die namhaften Verstärkungen, welche der Feind während des Kampfes offenbar an sich gezogen haben musste, indem derselbe auf den Höhen westlich der Einsattlung, von Canova und Pasquali wiederholt gegen den rechten Flügel des GM. Frh. von Piret angriffsweise vorbrach, alles dies gestaltete den letzten entscheidenden Angriff sehr schwierig und erheischte sorgfältige Vorbereitung desselben.

Namentlich musste vor allem die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht werden. Dreißig italienische Geschütze concentrierten successive ihr Feuer gegen die bis auf die Höhen westlich von Ca bruciata vorgezogene Brigade-Batterie des GM. Frh. von Piret. Bald wurden zwei Geschütze derselben beschädigt, ein drittes sogar gänzlich demontiert. So kam es, dass die Brigade-Batterie des GM. Frh. von Piret successive nur aus vier Geschützen das Feuer gegen die feindliche Artilleriemasse auf dem Monte vento fortsetzen konnte.

GM. Frh. von Piret hatte in Voraussicht der großen Schwierigkeiten des beschlossenen Angriffs sofort nach dessen Einleitung den Corps-Commandanten GM. Frh. von Rodich um Zudisponierung zweier Reserve-Batterien gebeten. Letzterer war inzwischen von dem Erzherzog Albrecht beordert worden, mit dem V. Corps die Höhe von S. Lucia zu nehmen, und war anfänglich auch willens, die Brigade Piret von Oliosi zu dem anbefohlenen Angriff des V. Corps heranzuziehen. Die ernste Gestaltung der Gefechtsverhältnisse bei der Reserve-Division im Vereine mit dem so günstig eingeleiteten Angriffe des GM. Frh. von Piret auf den Monte vento bewog jedoch GM. Frh. von Rodich, mit dem Angriffe auf S. Lucia so lange zuzuwarten, bis GM. Frh. von Piret eine feste Stellung auf den Höhen des Monte vento genommen haben würde. Zu diesem Zwecke beorderte GM. Frh. von Rodich die vom GM. Frh. von Piret erbetenen beiden Batterien der Corps-Geschütz-Reserve aus ihrer inzwischen genommenen Aufstellung bei Colombarolta zur Unterstützung der Brigade Piret.

Unter einem Hagel feindlicher Projectile wurden die beiden Batterien von dem Commandanten der Corps-Geschütz-Reserve, Major Popovich, rasch vorgeführt, über Disposition des GM. Frh. von Piret neben seiner Brigade-Batterie placiert und ins Feuer gesetzt, so dass nunmehr 20 österreichische gegen 30 italienische Geschütze im Kampfe standen. Alsbald war der Überlegenheit der feindlichen Artilleriemasse durch das zielsichere Feuer der österreichischen Geschütze ein Ende gemacht. Die Heftigkeit des feindlichen Geschützfeuers ließ nach; einzelne Batterien

wechselten wiederholt ihre Aufstellungen; schließlich zogen sie sich nach einander auf die Höhenkämme zurück.

Nun erst — gegen 3 Uhr nachmittags — ordnete GM. Frh. von Piret den entscheidenden Angriff der ganzen Brigade auf die Höhen bei Canova und Pasquali, auf denen der linke Flügel der Reserve-Division sich der Vorstöße des Feindes kaum mehr zu erwehren vermochte, sowie auf den Monte vento an. Mit Freudengeschrei erhoben sich die inzwischen etwas ausgeruhten und erholten Truppen zum Entscheidungskampfe. Diesem Angriffe des GM. Frh. von Piret schlossen sich auch die nächst seinem rechten Flügel kämpfenden Abtheilungen der Reserve-Division sofort an.

So wurden zunächst am rechten Flügel die Höhen bei Canova und Pasquali von dem 3. Bataillon Baden der Brigade Piret, im Vereine mit Truppen der Reserve-Division, erstürmt. Das 1. und 2. Bataillon Baden, gefolgt von dem 5. Kaiser-Jäger-Bataillon, drang durch das Defilé zwischen diesen Höhen und dem Monte vento vor. Der Gegner wurde von Höhe zu Höhe, von Position zu Position gedrängt, bis endlich zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags das Defilé vollständig, bis an dessen südlichen Ausgang bei Fontanello, erstürmt war. Der linke Flügel der Brigade Piret, das 1. Bataillon Crenneville, rückte über Redolfo gegen den Monte vento vor, wies dabei eine Cavallerie-Attaque zurück, stürmte bis in die rechte Flanke der auf dem Berge selbst postierten feindlichen Batterien hinan und zwang dieselben zum Abfahren. Daraufhin erstieg die Mitte der Brigade den Monte vento zunächst des Defilé ohne weiteren Kampf.

Der Gegner eilte in Unordnung theils gegen Valeggio, theils gegen Monzambano zurück, GM. Frh. von Piret beschoss die weichenden Truppen durch die rasch vorgenommenen Batterien und sicherte seinen Erfolg durch die Besetzung der gegen Valeggio zu liegenden südlichen Hänge und Vorhöhen des Monte vento bis Tirodella.

Dank der kühnen Initiative und der überaus umsichtigen Gefechtsführung des GM. Frh. von Piret war ein wesentlicher und glänzender Erfolg der kaiserlichen Waffen auf dem westlichen Theile des Schlachtfeldes erkämpft. Der festeste Stützpunkt des feindlichen linken Flügels, die Höhen am Mincio in der Nähe der Flussübergänge bei Monzambano und Valeggio, waren genommen, dadurch die Rückzugslinie des Feindes wirksam bedroht. Bedeutende Theile des feindlichen Heeres waren theils kampfunfähig gemacht, theils in vollem Rückzuge hinter den Fluss, demnach für den weiteren Kampf auf dem Schlachtfelde außer Gefecht gesetzt, was zum siegreichen Ausgange der Schlacht wesentlich beitrug.

Auf Grund dieser in der Schlacht bei Custozza am 24. Juni 1866 vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät der Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Votum des Ordens-Capitels kraft Promotion CLXVI vom 29. August 1866 den GM. Freiherrn Eugen Piret de Bihain durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Schon zuvor, am 18. Juli 1866, hatte Seine Majestät der Kaiser dem GM. Piret für die tapferen Leistungen in der Schlacht bei Custozza das Commandeurkreuz des österreichischen Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration allergnädigst verliehen.

Im Jahre 1867 war GM. Frh. von Piret Seiner k. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ludwig Victor während höchstdessen Bereisung von Spanien und Portugal zur Dienstleistung zugetheilt.

Am 2. October 1868 wurde GM. Frh. von Piret zu der Ehrenstellung eines Obersthofmeisters Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht berufen, in welcher Dienstesverwendung er am 24. October 1868 zum Feldmarschall-Lieutenant, am 25. November 1875 zum Oberst-Inhaber des 9. Dragoner-Regiments und am 1. November 1878 zum General der Cavallerie ernannt ward.

Nachdem ihm am 1. Mai 1881 der Orden der Eisernen Krone I. Classe mit der Kriegsdecoration der dritten Classe verliehen worden, geruhte Seine Majestät der Kaiser am 25. October 1883 dem GdC. Frh. von Piret aus Anlass seines fünfzigjährigen Militärdienst-Jubiläums in Anerkennung der jederzeit mit besonderer Hingebung geleisteten und vor dem Feinde hervorragend ausgezeichneten Dienste das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration des Commandeurkreuzes allergnädigst zu verleihen.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Ludwig Freiherr von Pulz.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1867.)

Pulz wurde zu Ungarisch-Brod in Mähren im Jahre 1822 geboren und trat bereits im 16. Lebensjahre in die k. k. Armee ein, indem er am 13. September 1838 bei dem 60. Infanterie-Regimente als Regiments-Cadet assentiert wurde. Nachdem er den dreijährigen Curs der Cadeten-Compagnie in Graz absolviert hatte, erfolgte am 16. September 1841 seine Transferierung zum 11. Uhlanen-Regiment, in welchem er am 21. Februar zum Cadet-Corporal, am 16. Juli 1844 zum Unterlieutenant und am 4. April 1848 zum Oberlieutenant befördert wurde.

Oberlieutenant Pulz kämpfte im Jahre 1848 bei der Einschließung und Einnahme von Wien in der Zeit vom 12. bis 31. October, in dem Scharmützel bei Regelsbrunn und Stix-Neusiedl am 21. October, in dem Treffen bei Schwechat und Rauchenwart und in den Gefechten bei Bruck an der Leitha am 4. und 7. November.

Im Feldzuge 1849 in Ungarn betheiligte er sich an dem Einzuge der kaiserlichen Truppen in Ofen am 5. Jänner, focht dann in dem Gefechte bei Ipoly-Ságh, Gyerk und Tompa am 11. Jänner, in dem Avantgarde-Gefechte bei



CUSTOZZA 24 JUNI 1866.

Druck v. F. Kargl.



Windschacht am 19. Jänner, in dem Gefechte bei Schemnitz, Windschacht, Siglisberg und Hodrics am 21. und 22. Jänner, in der Schlacht bei Kápolna am 26. und 27. Februar, in dem Cavallerie-Gefecht bei Mezö-Kövesd am 28. Februar, in den Gefechten bei Eger-Farmos am 1. März, bei Poroszló am 6. März, bei Hatvan am 2. und 5. April, in der Schlacht bei Isaszeg am 6. April, in den Recognoscierungs-Gefechten bei Czinkota, Palota und Keresztúr am 8., 9., 10., 11. und 21. April; ferner wohnte er der Kanonade am Rákos am 13. April bei, kämpfte sodann in den Gefechten am Rákos am 16. April, bei Puszta Harkály und Ács am 26. April, in dem Recognoscierungs-Gefechte bei Abda am 5. Mai, in den Geplänkeln bei Abda am 12., 18. Mai und 8. Juni, in den Vorposten-Geplänkeln bei Hochstraß und Kimling am 13. Juni, bei Kimling am 20. Juni, in dem Gefecht bei Abda und bei der Einnahme von Raab am 28. Juni, in den Schlachten bei Komorn am 2. und 11. Juli, bei dem Angriffe auf Makó am 4. August, in dem Gefecht bei Vinga am 9. und bei Dreyspitz am 10. August.

Während des Feldzuges von 1849 am 20. Mai zum Second-Rittmeister befördert, that sich Pulz besonders in dem Gefechte bei Puszta Harkály durch Tapferkeit hervor und wurde mit dem Orden der Eisernen Krone III. Classe ausgezeichnet.

Am 16. Jänner 1851 zum Rittmeister I. Classe vorrückend, wurde Pulz am 1. Mai 1856 zum Adjutanten-Corps transferiert, bei der 1. Section des Armee-Obercommandos eingetheilt, am 28. Februar 1857 zum Major befördert, sodann zum Corps-Adjutanten bei dem III. Armee-Corps ernannt.

In dieser Dienstesverwendung machte er den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 mit und zwar das Reiter-Scharmützel bei Torre-Beretti am 1. Mai, die Kanonade von Valenza am 4. Mai, den Kampf zwischen Monte und Valenza am 7. Mai, die Affaire bei der Eisenbahnbrücke von Valenza am 19. Mai, ein Cavallerie-Gefecht bei Novara am 31. Mai, die Schlacht bei Magenta am 4. Juni, das Avantgarde-Gefecht zwischen Ponte vecchio di Magenta und Carpenzago am 5. Juni und die Schlacht bei Solferino am 24. Juni.

Während des Feldzuges am 22. Mai 1859 zum Oberstlieutenant befördert, wurde er für sein hervorragend tapferes Verhalten in der Schlacht bei Magenta mit dem Ritterkreuze des österreichischen Leopold-Ordens ausgezeichnet.

Am 22. Jänner 1860 zum Freiwilligen-Uhlanen-Regiment Graf Trani Nr. 13 als Regiments-Commandant transferiert, wurde er am 15. August 1860 zum Obersten befördert.

Bei Ausbruch des Krieges gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 befehligte Oberst Pulz auf dem Kriegsschauplatze in Italien eine Cavallerie-Brigade, am Tage der Schlacht bei Custozza am 24. Juni 1866 aber die aus zwei Cavallerie-Brigaden gebildete Reserve-Cavallerie der Süd-Armee.

Am 6. Juni bezog Oberst Pulz mit 8 Escadronen des Husaren-Regiments Kaiser Franz Joseph Nr 1 und des Uhlanen-Regiments Graf Trani Nr. 13, dem

21. Jäger-Bataillon und der vierpfündigen Batterie Nr. 8/V eine Aufstellung entlang des Mincio von Monzambano bis Goito, mit dem Brigade-Stab und Gros in Villafranca. Die Brigade hatte die Aufgabe, die Mincio-Übergangspunkte von Salionze bis Goito scharf zu überwachen, jeden unerlaubten Grenzverkehr zu verhindern, die gegnerischen Vortruppen bei Goito, Borghetto und Monzambano zu beobachten und Nachrichten über die Bewegungen des Gegners zu sammeln. Infolge der successiven Annäherung der feindlichen Armee gegen die Grenze wurde vom 17. Juni an die Beobachtung der Übergangspunkte zwischen Salionze und Goito noch verschärft, wobei an den Haupt-Communicationen eine vorpostenartige Beobachtung eintrat. In der That häuften sich die Wahrnehmungen, aus denen hervorgieng, dass der Feind auf der von der Brigade Pulz beobachteten Strecke Vorbereitungen zur Überschreitung des Mincio traf.

In der Nacht vom 22. auf den 23. Juni überschritten die ersten feindlichen Abtheilungen den Mincio bei Goito und fast gleichzeitig bei Pozzolo. Es waren dies nur schwache recognoscierende Trupps, die sich bald wieder zurückzogen. Etwa um $4^1/_2$ Uhr früh passierte aber die Linien-Cavallerie-Division Sonnaz den Fluss bei Goito und rückte in nördlicher Richtung vor, infolge dessen Oberst Pulz die in jener Gegend stehenden Abtheilungen nach Villafranca zurückzog, worauf zwischen 7 und 8 Uhr morgens der allgemeine Übergang der feindlichen Armee bei Monzambano, Molini della Volta, Ferri und Goito erfolgte, worüber Oberst Pulz, soweit seine Wahrnehmungen reichten, genaue Meldung an das Armee-Commando erstattete.

Während feindliche Cavallerie von Valeggio und Goito gegen Villafranca vorrückte, concentrierte daselbst Oberst Pulz seine Brigade, den Weisungen des Armee-Commandos gemäß jedem ernsten Gefecht mit dem Feinde ausweichend.

So zog sich mittags Oberst Pulz langsam von Villafranca gegen Verona zurück. Die feindliche Cavallerie folgte von weitem langsam nach. Bei Dossobuono ließ Oberst Pulz seine Brigade Aufstellung nehmen und die Brigade-Batterie einige Schüsse auf den Feind abgeben. Infolge dessen zog sich die feindliche Reiterei zurück, zerstörte bei Villafranca Eisenbahn und Telegraphen-Linie und nahm zwischen Quaderni und Mozzecane Aufstellung, worauf auch Oberst Pulz seine Brigade weiter bis Verona zurückführte und abends bei dem Fort Gisela das Lager bezog.

Durch diesen schrittweise, gleichwohl aber mit Vermeidung jeden Kampfes durchgeführten Rückzug der Brigade Pulz vom Mincio wurde der Feind in der Meinung bestärkt, dass die kaiserliche Armee hinter der Etsch stünde und auf die Vertheidigung des Landes zwischen diesem Flusse und dem Mincio gänzlich verzichtet hätte, was für das weitere Vorgehen der feindlichen Armee am nächsten Tage, sowie infolge dessen auf die Schlacht bei Custozza von bestimmender Einwirkung zu Gunsten der kaiserlichen Waffen war.

Auf die Meldung des Obersten Pulz, im Verein mit den Ergebnissen der sofort angeordneten Recognoscierungen und sonstigen Wahrnehmungen des

Armee-Commandos fasste nämlich der Commandant der Süd-Armee, Erzherzog Albrecht, den Entschluss, dem über den Mincio gegangenen Feinde mit der inzwischen vom linken auf das rechte Etsch-Ufer concentrierten Süd-Armee in Flanke zu fallen.

Um für diese Vorrückung einen größeren Cavallerie-Körper zur Verfügung zu haben, befahl Erzherzog Albrecht am 23. Juni, aus den bei den Corps eingetheilten Husaren-Regimentern Nr. 3 und 11 mit je drei, und dem Uhlanen-Regiment Nr. 12 mit zwei Escadronen die Bildung einer zweiten Cavallerie-Brigade von 8 Escadronen unter Commando des Obersten Bujanovics, und übertrug die Oberleitung der beiden Cavallerie-Brigaden dem Obersten Pulz. Derselbe vereinigte somit am Vorabende der Schlacht unter seinem Befehl 16 Escadronen als Reserve-Cavallerie der Süd-Armee.

Gemäß der Disposition des Armee-Commandos rückten die beiden Cavallerie-Brigaden mit Tagesanbruch am 24. Juni — nach Entsendung einer Escadron von der Brigade Bujanovics in südlicher Richtung — aus ihren Lagern bei Fort Gisela und bei S. Lucia, in westlicher Hauptrichtung, auf gleicher Höhe mit dem IX. Corps vor. Die Reserve-Cavallerie hatte zunächst die linke Flanke dieses Corps zu decken, überhaupt aber die ganze Armee in der linken Flanke zu schützen.

Die links marschierende Brigade Bujanovics stieß um ½6 Uhr zuerst auf den Feind. Ihre Seitenhut drängte die Vorhut der feindlichen Division Prinz Humbert von Calori südwestlich gegen Villafranca zurück. Hier aber empfieng der Feind die österreichische Cavallerie-Abtheilung mit so lebhaftem Infanterie- und Geschützfeuer, dass sich dieselbe über Calori gegen Accademia auf das Gros der Brigade Bujanovics zurückzog, welche dort eben in der Entwicklung begriffen war.

Die rechts marschierende Brigade Pulz schwenkte in der Höhe von Sommacampagna links südwärts gegen Villafranca und gelangte eben über Palazzina hinaus in der Richtung la Casetta-Ganfardine, als Oberst Pulz das Kanonenfeuer von Villafranca vernahm. Da er eine gegen die linke Flanke der Brigade Bujanovics gerichtete feindliche Vorrückung vermuthete, beabsichtigte er in der Richtung des Geschützfeuers vorzugehen, um dem aus Villafranca vorrückenden Gegner selbst in die Flanke zu fallen. Oberst Pulz ließ dem Obersten Bujanovics diese Absicht bekanntgeben und denselben auffordern, sich deshalb rechts zu halten, um auf diese Weise die Vereinigung der gesammten Cavallerie zu bewirken.

Kurz darauf erhielt Oberst Pulz von seinen Eclaireurs die Meldung, dass sich bei Villafranca größere Massen Infanterie, Artillerie und Cavallerie befinden.

In Anbetracht der großen Wichtigkeit, welche jede feindliche Action in der Ebene auf den Verlauf des Kampfes auf den Höhen, besonders aber auf jenen des linken Flügels der Süd-Armee, nehmen musste, beschloss Oberst Pulz ohne Verzug und ohne jedweden Befehl, ehe noch das Gefecht seitens der Armee engagiert war, den ihm bei Villafranca signalisierten Feind aufzusuchen und selbst vor dem Anlangen der Brigade Bujanovics anzugreifen.

Er ließ sofort das Uhlanen-Regiment Trani von der Straße Sommacampagna-Villafranca links (östlich), die Kaiser-Husaren — etwas zurückgezogen — rechts (westlich) in Escadrons-Colonnen, die Batterie auf der Straße selbst, vorgehen. Südlich von Ganfardine angekommen, ward Oberst Pulz der vor Villafranca sich bewegenden feindlichen Truppen ansichtig. Er beorderte sogleich seine Batterie zum Feuer und die beiden Regimenter seiner Brigade zum Aufmarsch und Angriff.

Das Regiment Trani setzte sich darauf gegen die vor Villafranca vermuthete feindliche Cavallerie in Bewegung und übergieng alsbald auch zur Attaque. Die ersten Linien des Feindes südlich von Ca nuova wurden niedergeritten und aufgerieben, mehrere hintereinander stehende Carrés von Bersaglieri der italienischen Division Prinzen Humbert überritten und die Bedienungsmannschaft bei den feindlichen Geschützen zusammengehauen. Der breite und tiefe Chausséegraben setzte der weiteren Attaque jedoch ein unüberwindliches Hindernis entgegen und zwang die tapferen Uhlanen, unter schweren Verlusten zurückzugehen und sich durch die feindliche Infanterie gegen Casino durchzuhauen.

Mittlerweile waren auch die Kaiser-Husaren rechts von der Straße, zwischen derselben und der Fossa Berettara, vorgerückt und attaquierten, mit Oberst Pulz an der Spitze, in der Nähe von Villafranca feindliche Cavallerie, welche jedoch den Angriff nicht annahm, sondern kehrt machte und sich hinter die in Carrés formierten Bataillone der feindlichen Division Bixio zurückzog. Wie Trani-Uhlanen zuvor, so fiel nun auch das Husaren-Regiment mit unwiderstehlichem Ungestüm die feindliche Infanterie an, sprengte mehrere Carrés, drang zwischen den übrigen durch und jagte eine gegen die rechte Flanke des Husaren-Regiments attaquirende feindliche Escadron zurück.

Schließlich mussten sich jedoch auch die Kaiser-Husaren, nachdem sie durch ihre heldenmüthige Attaque den Feind erschüttert hatten, aus dessen mörderischem Feuer gegen Ganfardine zurückziehen, wo sich bereits Trani-Uhlanen sammelten.

Schon aber griff auch die Brigade Bujanovics in das Gefecht ein. Nachdem sich dieselbe von Accademia im Trab bis Ganfardine seitwärts gezogen hatte, marschierte sie südlich dieses Ortes mit Württemberg-Husaren am rechten, mit Sicilien-Uhlanen, staffelförmig zurückgezogen, am linken Flügel und mit Bayern-Husaren im Centrum auf. Darauf rückte sie mit allen 7 Escadronen im Trab und Galopp über Caselle in lebhaftem feindlichen Geschützfeuer gegen Villafranca vor. Die gegen beide Flügel der Brigade anstürmende feindliche Cavallerie wurde geworfen und bis an die Carrés der italienischen Division Prinz Humbert zurückgejagt. Während sich dann die Flügel der Brigade aus dem feindlichen Infanterie-Feuer zogen, griff das Centrum die neuerdings vorbrechende feindliche Cavallerie an und trieb sie endgiltig zurück.

Nachdem sich die Brigade Bujanovics bei Ca nuova gesammelt hatte, führte Oberst Pulz beide Brigaden gegen la Casetta zurück. Während zwei Escadronen behufs Beobachtung des Feindes möglichst hart an demselben verblieben, ließ er das Regiment Trani-Uhlanen, von welchem kaum viel mehr als 200 Reiter übrig

geblieben waren, bis in die Nähe von Sommacampagna zurückgehen, wo sich dasselbe mit seinen Resten formierte.

Durch diesen gewaltigen, unvermuthet und mit äußerster Energie durchgeführten Cavallerie-Angriff des Obersten Pulz, namentlich durch die Attaquen von Trani-Uhlanen und Kaiser-Husaren, wurde der Feind gleich zu Beginn der Schlacht bei Villafranca nachhaltigst erschüttert und so seine als rechter Flügel weit in die Ebene vorgeschobenen bedeutenden Kräfte dermaßen gelähmt, dass sich dieselben fortan den ganzen Tag hindurch auf die Behauptung von Villafranca beschränkten.

Die italienischen Divisionen Prinz Humbert und Bixio mit 36 Bataillonen, 3 Cavallerie-Regimentern und 6 Batterien, überdies die feindliche Reserve-Cavallerie-Division Sonnaz mit 4 Cavallerie-Regimentern, also eine Macht, welche sonst offenbar berufen gewesen wäre, entscheidend in den Verlauf der Schlacht einzugreifen, verharrte während derselben nur mehr in der Defensive. Dies war nicht bloß für den Besitz des wichtigen Punktes von Sommacampagna, sondern selbst für den siegreichen Ausgang der Schlacht von bestimmendem Einflusse.

Im Laufe des Vormittags unternahm der Feind unter größter Vorsicht nur mit einigen schwachen Abtheilungen Recognoscierungs-Versuche von Villafranca gegen die Höhen von Custozza und das Staffalo-Thal. Auch diesem Vorhaben that Oberst Pulz durch die Vorrückung mit seiner Cavallerie gegen 10 Uhr vormittags von la Casetta südwestlich gegen Cerchie sofort Einhalt, als er bemerkte, dass der erste Angriff des eigenen linken Flügels auf den Monte della Croce missglückt war und eine Vorrückung des feindlichen rechten Flügels immerhin im Bereich der Möglichkeit lag. Da der Feind jedoch auch diesmal weder von Monte della Croce noch von Villafranca vorzugehen Miene machte, führte Oberst Pulz seine Cavallerie später von Cerchie wieder nach la Casetta zurück, um den durch die Marschfatiquen des 23. und durch den am Morgen des Schlachttages bestandenen Kampf ermüdeten Pferden Rast zu gönnen.

Nachdem Oberst Pulz im weiteren Verlauf der Schlacht durch vorgeschobene Abtheilungen den Feind fest im Auge behalten und einige Vorrückungsversuche neuerdings gleich im Entstehen vereitelt hatte, rückte er mit dem Gros nach 2 Uhr nachmittags zur eventuellen Unterstützung des eigenen linken Flügels von la Casetta in der Richtung la Fredda-Cerchie wieder vor, zog sich jedoch gegen 3½ Uhr gegen Sommacampagna bis Palazzina zurück, um die Pferde für den nahenden Entscheidungsmoment wieder rasten und Kraft schöpfen zu lassen.

Gegen 5 Uhr nachmittags erhielt Oberst Pulz den zuvor um 3½ Uhr erlassenen Befehl des Erzherzogs Albrecht: „Wenn die Pferde noch bei Kraft sind, durch eine Vorrückung gegen Custozza dem um 5 Uhr auf Custozza stattfindenden Angriffe Nachdruck zu geben."

Oberst Pulz rückte nun sofort mit der ganzen Reserve-Cavallerie von Palazzina über la Casetta vor. Die rechte Flügel-Colonne — 6 Escadronen — persönlich führend, drang er in der Richtung Cerchie-Capella-Pozzo Moretta

vor, nahm in Cerchie zwei feindliche Compagnien gefangen, traf sodann auf jene Massen feindlicher Infanterie, welche vom Monte della Croce und Monte Torre herabkommend, Villafranca zu erreichen trachteten und machte bei Pozzo Moretta weiter bei tausend Gefangene. Die linke Flügel-Colonne — 4 Escadronen unter Oberst Bujanovics — schwenkte gegen die in der linken Flanke signalisierte feindliche Cavallerie links ab, jagte dieselbe durch eine Attaque in die Flucht und gelangte bis nördlich von Villafranca, wo sie von feindlicher Infanterie zur Umkehr gezwungen wurde. Oberst Pulz ordnete darauf die Sammlung der beiden Colonnen nördlich von Villafranca bei Ganfardine an, wohin er die Reserve mit der Batterie disponiert hatte.

Bei der Erschöpfung der Pferde konnte wohl Oberst Pulz an die Verfolgung gegen Valleggio nicht denken; dafür unternahm er mit 5 Escadronen und der Batterie noch einen letzten Angriff auf die vor Villafranca stehenden feindlichen Truppen, bei welchen während des eben vorangegangenen Angriffes Anzeichen von Demoralisation wahrgenommen worden waren.

Um die letzte Kraft der Pferde für den entscheidenden Moment zu sparen, rückte Oberst Pulz bis auf Kartätschen-Schussweite im Schritt an die feindliche Linie gegen Villafranca vor. Vorbrechende italienische Lanciers wurden von zwei auf der Straße rasch abgeprotzten Geschützen beschossen und durch drei Escadronen unter persönlicher Führung des Obersten Pulz sofort attaquiert, zurückgeworfen und verfolgt. Unmittelbar vor Villafranca geriethen diese drei Escadronen in das Feuer feindlicher Batterien und mehrerer Infanterie-Carrés. Trotzdem attaquierte Pulz auch diese letzteren mit größter Bravour. Endlich griffen noch zwei Escadronen, deren Pferde so erschöpft waren, dass sie in dem schwierigen Terrain nicht mehr galoppieren konnten, die feindlichen Batterien an. Wiewohl einzelne Reiter bis in eine der Batteriestellungen eindrangen, mussten doch schließlich sämmtliche Abtheilungen aus dem feindlichen Infanterie- und Artillerie-Feuer sich zurückziehen. Vorbrechende feindliche Cavallerie-Abtheilungen versuchten zu verfolgen, standen jedoch bald davon ab; nur die feindlichen Geschütze feuerten längere Zeit ununterbrochen in der Richtung, welche die österreichische Cavallerie genommen hatte.

Damit endete um 8 Uhr abends der letzte, mit Aufbietung der höchsten Kraft und mit seltener Todesverachtung durchgeführte Angriff des Obersten Pulz, durch welchen der bei Villafranca zusammengedrängte Feind gebunden und verhindert wurde, irgendwie den Rückzug der übrigen Theile der italienischen Armee, die sich von den Höhen von Custozza zurückzogen, zu protegieren.

Nachdem Oberst Pulz die beiden Cavallerie-Brigaden bei Ganfardine gesammelt hatte, führte er dieselben, da bei Sommacampagna kein Trinkwasser zu finden war, um 10 Uhr abends auf die früheren Lagerplätze bei dem Fort Gisela zurück.

So trug Oberst Pulz, der schon am 23. Juni durch das richtige Erfassen seiner Aufgabe die Ausführung der vom Armee-Commando gefassten Pläne erleichtert hatte, am 24. Juni durch seine treffliche, energische Führung und die

mit unübertroffener Bravour ausgeführten glänzenden Reiterangriffe in der Ebene von Villafranca wesentlich zum glücklichen Ausgange der Schlacht bei Custozza bei, sich selbst dadurch den Ruhm eines hervorragenden Reiterführers erwerbend.

Auf Grund der in der Schlacht bei Custozza vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Votum des Ordens-Capitels kraft Promotion CLXVI vom 29. August 1866, nachdem Oberst Ludwig Pulz auf dem Schlachtfelde am 26. Juni 1866 zum Generalmajor befördert worden war, denselben mittels Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren und ihn auf Grund der Statuten späterhin in den Freiherrnstand zu erheben.

Nach der Schlacht bei Custozza unternahm GM. Pulz im Feldzuge von 1866 in Italien am 1. Juli einen Streifzug über den Mincio ins lombardische Gebiet, bestand ein Scharmützel bei Medole am 2. Juli, deckte den Rückmarsch der Süd-Armee hinter die Piave, respective deren Abmarsch an die Donau, bis hinter den Tagliamento, marschierte sodann mit seiner Brigade bis Villach in Kärnten, von wo dieselbe mittels Eisenbahn ebenfalls an die Donau versetzt wurde, ohne jedoch mehr zu einem Kampfe zu gelangen.

Am 22. Juli 1871 zum Commandanten der XVII. Infanterie-Truppen-Division in Großwardein ernannt, rückte GM. Pulz am 28. April 1872 zum Feldmarschall-Lieutenant vor und wurde am 6. März 1878 zum Militär-Commandanten in Kaschau, kurz darauf am 8. November 1878 zum Militär-Commandanten in Temesvár ernannt.

Anlässlich der Überschwemmungen in Ungarn in den Jahren 1879 und 1881 stürzte sich dieser kühne und tapfere Reitergeneral an der Spitze der zur Hilfeleistung aufgebotenen Truppen mit gleichem Todesmuth, wie auf dem Schlachtfeld gegen den Feind, in den Kampf mit den Fluten. Im Juli 1879 erwarb er sich durch Rettung von Menschenleben mit eigener Lebensgefahr so hervorragende Verdienste, dass ihn Seine Majestät der Kaiser mit dem Commandeurkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst auszuzeichnen geruhte, ihm überdies am 20. August 1879 die Würde eines Geheimen Rathes verlieh. Im Juli 1881 entfaltete er dasselbe außergewöhnlich todesmuthige und humane Wirken anlässlich des Hochwassers der Theiß und Körös. Hiefür wurde ihm am 2. August 1881 unter gleichzeitiger Ernennung zum Commandierenden General in Agram die Allerhöchste belobende Anerkennung Seiner Majestät des Kaisers zutheil.

Verhängnisvoller Weise hatte sich jedoch FML. Frh. von Pulz bei den Rettungsarbeiten im Überschwemmungsgebiet den Keim des Todes geholt und hauchte nach kurzer Krankheit zu Mödling bei Wien am 1. September 1881 seinen im Kriege wie im Frieden gleich heldenmüthigen Geist aus, womit die k. k. Armee einen ihrer hervorragendsten Reiter-Generale, eine der bedeutendsten Verkörperungen der österreichischen Reiterwaffe, vorzeitig verlor.

Durch seinen bei Custozza erstrittenen Kriegerruhm lebt jedoch Pulz in dem dankbaren Andenken der Armee unvergesslich fort.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Ludwig Freiherr von Pielsticker.

Pielsticker — einer hannoveranischen Familie, von welcher schon seit vier Generationen Mitglieder dem Allerhöchsten Kaiserhause mit Auszeichnung gedient hatten, entstammend — wurde 1824 in Osnabrück geboren, genoss seine Ausbildung am Gymnasium Carolinum seiner Vaterstadt und trat am 1. März 1840 als ex propriis-Cadet bei dem Erzherzog Franz-Kürassier-Regiment Nr. 2 in Galizien in die k. k. Armee ein. Er avancierte am 16. September 1840 zum Unterlieutenant. In den Jahren 1845 bis 1847 besuchte er die Central-Cavallerie-Schule in Salzburg, wurde 1846 zum Oberlieutenant befördert, und war 1847 bis 1848 Commandant der Regiments-Equitation.

Nach achtjähriger Friedens-Dienstzeit war es dem jungen Cavallerie-Officier vergönnt, im November 1848 ins Feld zu rücken und im Verbande seiner Division mit dem Graf Schlik'schen Armee-Corps während des Winterfeldzuges 1848/49 fast in sämmtlichen Schlachten, Gefechten und Scharmützeln mitzukämpfen. Es waren diese: das Gefecht bei Budamér mit gleichzeitiger Besitznahme von Kaschau am 11. December, das Gefecht bei Szikszó am 28. December, das Treffen bei Kaschau am 4. Jänner 1849, die Erstürmung der feindlichen Stellung bei Tarczal und Keresztúr am 22. Jänner, die Gefechte bei Tokay am 31. Jänner, bei Hidas-Némethy am 8. Februar, bei Szina am 9., bei Szén am 13., bei Tornalja am 14., bei Pétervására am 24., bei Sirok am 26., die Schlacht bei Kápolna am 26. und 27., das Cavallerie-Gefecht bei Mezö-Kövesd am 28. Februar und das Gefecht bei Poroszló am 6. März.

In allen diesen Schlachten und Gefechten that sich Pielsticker durch Umsicht hervor, und wusste sich als selbständiger Commandant von Cavallerie-Abtheilungen bei Streifungen, Recognoscierungen und auf exponierten Posten die Zufriedenheit und das Vertrauen des Corps-Commandanten in so hohem Maße zu erwerben, dass er am 15. März 1849 dem General-Quartiermeister-Stabe zugetheilt und als Generalstabsofficier zuerst im Corpsquartier, sodann bei der Brigade GM. Parrot (später Bianchi) verwendet wurde.

In letzterer Eigenschaft focht er weiter mit, und zwar in den Gefechten bei Hatvan am 1. April, bei Hatvan und Hort am 2., bei Hatvan am 5. April, in der Schlacht bei Isaszeg am 6. April, in den Recognoscierungsgefechten bei Czinkota, Palota und Keresztúr am 8., 9., 10. und 21. April, dazwischen in den Gefechten am Rákos am 11. und 16., in dem Scharmützel bei Keresztúr am 14., bei dem Angriff auf Pesth am 19., in dem Gefechte bei Ács am 26. April, in dem Geplänkel an der Rabnitz am 1. Mai, in dem Arrièregarde-Gefecht bei Abda am 5., in dem Gefecht bei Hochstraß am 12., in dem Geplänkel bei Abda am 18., bei Hochstraß am 19. Mai, bei Abda am 8. Juni, bei Hochstraß am 13., bei Kimling am 20., in dem Gefecht bei Abda und bei der Einnahme von Raab am 28. Juni, in dem Gefecht bei Ács am 30. Juni, in den Schlachten



CUSTOZZA 24. JUNI 1866.

Druck v F Kargl.

bei Komorn am 2. und 11. Juli, in dem Gefechte bei Uj-Szegedin am 3. und 4. August, endlich in der Schlacht bei Szöreg am 5. August.

In diesen 6 Schlachten und 37 Gefechten, in welchen er zweimal leicht verwundet wurde, erwarb sich so Pielsticker nebst reicher Kriegserfahrung auch die ersten Lorbeeren.

Namentlich in der Schlacht bei Komorn am 2. Juli that er sich rühmlich hervor, indem er aus eigenem Antriebe während des Rückzuges der Brigade Reischach aus den Schanzen des Komorner Sandberges das 3. Bataillon Erzherzog Carl-Infanterie durch den Ácser Wald in die feindliche linke Flanke führte, sich an dessen Angriffe hervorragend betheiligte und hiedurch zur Degagierung der hart bedrängten Brigade wesentlich beitrug. Für diese mit Bravour und Umsicht vollbrachte Waffenthat wurde dem Oberlieutenant Pielsticker über Einschreiten des Officiers-Corps der Orden der Eisernen Krone III. Classe verliehen.

Auch in der zweiten Schlacht bei Komorn am 11. Juli bewährte Pielsticker hervorragende Bravour, indem er wiederholte Stürme des 1. Landwehr-Bataillons von Hess-Infanterie leitete und mitmachte, auf Grund dessen ihm der Ausdruck Allerhöchster Zufriedenheit und am 4. Februar 1850 das Militär-Verdienstkreuz zutheil wurde.

Nach beendigtem Kriege bewirkte Oberlieutenant Pielsticker im Jahre 1850 über Auftrag des Armee-Commandos eine Recognoscierung der sieben nordöstlichen Comitate Ungarns und Siebenbürgens behufs Rectificierung der damals sehr mangelhaften Straßenkarten, rückte am 19. November 1850 zum Hauptmann II. Classe im General-Quartiermeister-Stabe vor und zwar mit der Eintheilung bei der in Böhmen aufgestellten Armee, frequentierte 1851 und 1852 die Generalstabs-Schule in Wien und war in der Zeit von Februar bis Juni 1853 Generalstabs-Officier bei dem zur Ausrottung des Räuberunwesens in Mittel-Ungarn aufgestellten Truppen-Commando, in welch' letzterer Dienstesverwendung er sich durch seine vielseitige, praktische Verwendbarkeit und unermüdliche Thätigkeit die lobende Anerkennung des Armee-Commandanten Erzherzog Albrecht erwarb.

Im Sommer 1853 bei der Militär-Mappierung nächst Pesth commandiert, sodann Generalstabsofficier bei dem an der serbischen Grenze aufgestellten IX. Armee-Corps, darnach im Sommer 1854 bei dem Cavallerie-Corps des Fürsten Franz Liechtenstein in Ungarn, marschierte Pielsticker im Herbste mit diesem Corps nach Galizien, avancierte am 14. October 1854 im General-Quartiermeister-Stabe zum Hauptmann I. Classe und rückte im Winter mit dem Cavallerie-Corps wieder nach Ungarn ein.

Während der Jahre 1855 bis 1856 im Evidenz-Bureau des Generalstabes verwendet, betheiligte sich Pielsticker in den Jahren 1856 und 1857 an der Militär-Mappierung in der Walachei und bereiste darauf in den Jahren 1857 und 1858 sämmtliche österreichische Eisenbahnen behufs Studium im Eisenbahnwesen.

Im Anfange des Jahres 1859 war Pielsticker mit der Einleitung von Eisenbahn-Transporten nach Italien, sodann mit einer Mission nach Deutschland

und zwar nach Frankfurt, Darmstadt, Carlsruhe, Stuttgart, München und Dresden behufs Voreinleitungen zur eventuellen Aufstellung einer österreichischen Rhein-Armee betraut. Im Mai 1859 erhielt Pielsticker eine zweite Mission und zwar nach Sachsen und Bayern zur Leitung der Eisenbahntransporte der zur Verstärkung der k. k. Armee in Italien aus Böhmen und Galizien durch Süddeutschland nach dem italienischen Kriegsschauplatze instradierten Truppen.

Am 25. Juni 1859 zum Major im General-Quartiermeister-Stabe befördert, fungierte Pielsticker in den Monaten Juli und August als Generalstabs-Souschef bei dem in Böhmen aufgestellten Cavallerie-Corps.

Im Frühjahre 1860 wurde er Vorstand des militärischen Eisenbahn-Bureau des Generalstabes. In dieser Dienstesverwendung gab er den Anstoß zu der im Jahre 1860 durchgeführten Militär-Tarif-Reform, nahm an den bezüglichen Berathungen theil und verfasste mehrere Instructionen, sowie ein Reglement für den Truppentransport auf Eisenbahnen.

Nach wiederholten commissionellen Verhandlungen im militärischen Eisenbahnwesen in München, Stuttgart und Verona im Jahre 1860, erhielt Major Pielsticker im Februar 1861 die Mission, an einer vom Deutschem Bunde einberufenen Special-Commission deutscher Generalstabs-Officiere zur Erhebung der Leistungsfähigkeit deutscher Eisenbahnen für militärische Zwecke als österreichischer Delegierter und Obmann theilzunehmen. Die Commission legte nach Bereisung sämmtlicher deutschen Hauptlinien und Verhandlungen mit den betreffenden Verwaltungen im Herbste 1861 einen umfassenden Bericht über ihre Erhebungen vor, welcher, allen Bundesregierungen mitgetheilt, die Grundlagen für die militärische Benützung der Eisenbahnen feststellte, und von allen Generalstäben Mittel-Europas in den nachgefolgten Kriegen verwertet wurde.

In Anerkennung der im militärischen Eisenbahnwesen geleisteten Dienste geruhte Seine Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschließung vom 31. October 1861 allergnädigst anzuordnen, dass dem Major Ludwig Ritter von Pielsticker der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Über eigene Bitte von seiner fünfjährigen Verwendung im militärischen Eisenbahnwesen enthoben und zum Generalstabsdienste bei der Truppe zurückgekehrt, diente Pielsticker in den Jahren 1862 bis 1863 als Generalstabs-Souschef bei dem VIII. Armee-Corps in Vicenza und Padua und als Generalstabschef unter FML. Frh. von Gablenz im Lager bei Rivoli.

Im September 1863 nahm Pielsticker infolge Einladung Seiner Majestät des Königs Georg V. von Hannover theil an den Manövern der hannoveranischen Armee bei Walsrode.

Im December 1863 wurde er als Generalstabschef zum Militär-Commando für Istrien und das Küstenland in Triest unter FML. Hartung übersetzt. Aus dieser Anstellung rückte er im April 1866 mit seinem zum Commandanten des IX. Armee-Corps der Süd-Armee ernannten Chef auf den italienischen Kriegsschauplatz.

Während des Verlaufs des Krieges gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 kämpfte Pielsticker in dem Feldzuge gegen Italien und war es ihm am 24. Juni

in der Schlacht bei Custozza beschieden, eine besonders hervorragende Waffenthat zu vollbringen, indem er zunächst auf eigene Verantwortung eine theilweise Änderung der vom Armee-Commando für das IX. Corps erlassenen Schlacht-Disposition in Anregung brachte, was zum günstigen Ausgange der Schlacht sehr viel beitrug, — sodann durch persönliches, überaus tapferes und kluges Eingreifen in einem entscheidenden Moment und auf einem entscheidenden Punkte des Schlachtfeldes, nämlich auf dem Belvedere, den Angriff der Armee-Reserve auf Custozza vorbereitete und so den Sieg wesentlich förderte.

Die Änderung der Disposition zum Vormarsche des IX. Armee-Corps am 24. Juni erfolgte unter folgenden Umständen.

Die am 23. Juni $6^3/_4$ Uhr abends im Armee-Hauptquartier zu Verona ausgegebene Disposition des Armee-Commandos bestimmte: „Das bei S. Lucia stehende IX. Armee-Corps rückt möglichst gedeckt, nördlich des Eisenbahndammes über Mancalacqua und schlägt von da die Richtung gegen Sommacampagna ein, greift diesen Ort an, falls er besetzt ist, und setzt sich dort fest.“ — Nach bewirktem Aufmarsche hatte das IX. Armee-Corps Sommacampagna als Pivot festzuhalten und sich gegen Berettara auszudehnen.

Diese Disposition langte im Corps-Hauptquartiere S. Lucia gegen 8 Uhr abends ein, wo in Erwartung derselben schon vor 7 Uhr sämmtliche Generale, Truppen- und selbständigen Abtheilungs-Commandanten zur Entgegennahme der Befehle des Corps-Commandanten versammelt waren.

Der Corps-Generalstabschef, Oberstlieutenant Pielsticker, erkannte sofort nach Durchsicht der Disposition die großen Nachtheile, welche aus der stricten Durchführung derselben für den Aufmarsch der Armee im Hügelterrain, und insbesondere für die rechtzeitige Besetzung von Sommacampagna entstehen könnten.

Es war durch die mit der Cavallerie-Brigade Pulz mittels Officiers-Patrouillen unterhaltene Verbindung bekannt, dass diese Brigade, vom Feinde bedrängt, sich schon am Nachmittage über Villafranca gegen Verona zurückgezogen, und der Feind den ersteren Ort, wenn auch nur mit Vortruppen, besetzt hatte.

Es lag daher die Wahrscheinlichkeit vor, dass der Feind, bei einigermaßen beschleunigter Vorrückung, das dominierende Hügelterrain von Ca del Sole, Zenolino und selbst den Ort Sommacampagna bereits besetzt haben werde, wenn die Vorrückung des IX. Armee-Corps auf dem vorgezeichneten, um $2^1/_2$ bis 3 Stunden längeren Wege, welcher überdies auch den Truppen des VII. Armee-Corps angewiesen war, erfolgen würde.

Die Aufgabe des IX. Corps, das Hügelterrain südlich von Sommacampagna als Pivot des Aufmarsches der Armee zu gewinnen und festzuhalten, wäre hierdurch nicht allein sehr erschwert, sondern auch möglicherweise ganz vereitelt worden. Es kam daher alles darauf an, dem Feinde zuvorzukommen.

Zwischen dem Corps-Commandanten und seinem Generalstabs-Chef wurde nun die Frage erwogen, ob es nicht möglich sei, eine Abänderung der Disposition beim Armee-Commando anzusprechen. Dies ließ jedoch eine Reihe von Umständen

als unthunlich erscheinen. Einerseits war es bekannt, dass der Armee-Commandant Erzherzog Albrecht, mit seinem gesammten Stabe sofort nach Ausgabe der Disposition sich von Verona entfernt hatte, um die Truppen in ihren Bivouacs zu besuchen. Man konnte daher nicht wissen, wann und wo derselbe zu erreichen sei. Anderseits war ein bis in die späte Nacht verzögertes Zuwarten der versammelten Commandanten, wegen deren unerlässlicher mündlicher Instruierung, ebenfalls unthunlich, da den Truppen hierdurch die ohnehin sehr kurze Nachtruhe entzogen worden wäre.

Daraufhin machte Oberstlieutenant Pielsticker in seiner Eigenschaft als Generalstabs-Chef des IX. Corps dem Commandanten desselben, FML. Hartung, den Vorschlag auf theilweise Änderung der Disposition, nämlich den nördlichen Colonnenweg nur für eine Brigade zu benützen, mit dem Reste des Corps aber unter Zurücklassung aller Bagagen, auf dem directen Wege gegen Sommacampagna vorzugehen und hiedurch die Besetzung des Ortes und der Höhen bis 6 Uhr früh zu ermöglichen.

FML. Hartung beschloss, den Vorschlag des Oberstlieutenants Pielsticker zur Durchführung zu bringen.

Es wurden dem Gros des Corps die directen zwei Parallelwege — südlich der Eisenbahn über Camponi und Caselle d'Erbe — bei gleichzeitigem Aufbruch um 3 Uhr früh zum Vormarsche vorgezeichnet, während nördlich der Eisenbahn eine Brigade vorzurücken hatte. Auf Grund dieser Dispositions-Änderung wurde auch sofort für den Fall eines Gefechtes bei Sommacampagna mit den versammelten Generalen und selbständigen Truppen-Commandanten alles Nöthige erörtert und bestimmt.

Der Vorsicht halber beantragte ferner Oberstlieutenant Pielsticker, noch am 23. abends 10 Uhr einen Zug Husaren zur Recognoscierung gegen Sommacampagna abzusenden, mit dem Auftrage, gegen Tagesanbruch bestimmte Nachricht zu übersenden, ob der Ort und Umgegend vom Feinde besetzt sei oder nicht. Nach Maßgabe dieser Meldung wäre es auch während des Vormarsches noch möglich gewesen, sämmtliche Colonnen über die Eisenbahn zu schieben und Sommacampagna im Falle starker feindlicher Besetzung von Norden aus anzugreifen, während im Gegenfalle durch den directen Vormarsch mehrere kostbare Stunden gewonnen wurden.

Sämmtliche Colonnen setzten sich Punkt 3 Uhr früh in Bewegung, und zwar die Brigaden Weckbecker und Kirchsberg, gefolgt von der Geschütz-Reserve, auf dem directen Wege, südlich der Eisenbahn.

Die Avantgarde erreichte Sommacampagna bald nach 5 Uhr; um 6 Uhr war die Besetzung vollzogen und eine Brigade bereits bis Berettara vorgeschoben.

Die Brigade Frh. von Böck, welche ebenfalls Punkt 3 Uhr aus dem Lager auf dem durch die Disposition des Armee-Commandos bezeichneten Wege — nördlich der Eisenbahn — vorgerückt war, erreichte wegen bedeutenden Umweges und wegen Kreuzungen mit Truppen des VII. Corps erst gegen $^1/_4$9 Uhr Sommacampagna.

Wenn alle Colonnen auf dem nördlichen Colonnenwege vorgerückt wären, hätte der Aufmarsch des Corps auf den Höhen bei Sommacampagna unter den günstigsten Verhältnissen nicht vor 10 Uhr derart vollendet sein können, um den von Südwest vordringenden Feind zu hindern, sich der Höhen von Ca del Sole und wahrscheinlich auch der den Ort Sommacampagna dominierenden Höhen von Zenolino zu bemächtigen.

In diesem Falle wären auch die beiden Cavallerie-Brigaden in der Ebene vor Villafranca von den Höhen ganz eingesehen und, auf wirksame Entfernung in das Kreuzfeuer genommen, genöthigt gewesen, weiter zurückzugehen.

Bereits um 8 Uhr hatte sich der Feind — die Division Brignone — auf dem Monte della Croce festgesetzt; seine weitere Vorrückung durch das Staffalo-Thal gegen Sommacampagna wurde nur durch den beschleunigt vollzogenen Aufmarsch und die vorgeschobene Stellungnahme auf den dominierenden Höhen südwestlich von Sommacampagna verhindert.

Der Eingriff in die vom Armee-Commando erlassene Disposition war nach alledem eine besonders umsichtige, durch die Umstände gerechtfertigte Änderung im Geiste der ersteren bei der Detail-Ausführung. Diese Änderung zählt somit zu jenen, in den Ordens-Statuten vorgesehenen „ersprießlichen Rathschlägen und geistigem Eingreifen in unvorhergesehener Lage", welche von Generalstabs-Officieren vor und in der Schlacht erwartet werden, aber auch bei wesentlichem Erfolge die höchste Anerkennung verdienen und finden.

Nachdem Oberstlieutenant Pielsticker nach dem Zeugnisse seines Corps-Commandanten auch im Verlaufe der an Wechselfällen für das IX. Armee-Corps reichen Schlacht durch Umsicht, Entschlossenheit und förderliche Rathschläge große Verdienste erworben hatte, war es ihm beschieden, gegen Ende derselben noch in einem entscheidenden Momente und auf einem entscheidenden Punkte durch eine hervorragende Waffenthat eingreifen zu können.

Gegen 11 Uhr vormittags war das Regiment Graf Thun Nr. 29 von Berettara aus längs des Bosco dei Fitti und den südwestlichen Abfällen des Monte Molimenti mit der Direction gegen Custozza vorgeschoben worden.

Das Regiment drang unter heftigem Kampfe mit dem linken Flügel bis Palazzo Baffi, mit dem rechten auf das Belvedere, und behauptete sich durch längere Zeit, bis es durch die über Custozza einlangenden feindlichen Verstärkungen gegen Berettara wieder zurückgeworfen wurde, wo es um 3 Uhr anlangte und sich sammelte.

Während des Gefechtes des Regiments, welches wegen der dichten Cultur und der vorliegenden Höhen den Blicken des Corps-Hauptquartiers entzogen war, machte Oberstlieutenant Pielsticker dem Corps-Commandanten den Vorschlag, das Regiment aufzusuchen und je nach den Umständen zu dirigieren, da die Gefahr nahe lag, dass es in seiner weit vorgeschobenen Aufstellung durch eine feindliche Vorrückung vom stark besetzten Monte Torre abgeschnitten werden könne.

Der Corps-Commandant genehmigte dies und Pielsticker ritt, begleitet vom Botenjäger Tognon, durch das Staffalo-Thal gegen den Monte Molimenti.

Bei Mazzole, südlich des Bosco dei Fitti, fand er das 3. Bataillon Bayern-Infanterie Nr. 5 unter Commando des Majors Fabrizzi, welcher beim Rückzuge der Brigade Weckbecker auf Befehl seines Brigadiers dort zurückgeblieben war, von dem Gefechtsgange des Regiments Thun jedoch keine Kenntnis hatte. Zurückkehrende Verwundete veranlassten Pielsticker, über den Monte Arabica gegen das Belvedere zu reiten, wo er eine Abtheilung im Gefechte sah.

Auf dem Belvedere angelangt, fand er dort die 6. Division des Regiments Thun und einige andere kleine Abtheilungen, welche sich derselben angeschlossen hatten. Die schwachen Abtheilungen, welche bereits Mangel an Munition hatten, hielten das Belvedere und die knapp vorliegenden niedrigen Mauern besetzt und vertheidigten sich gegen den in Custozza aufgestellten, in Valle Busa, dem Cimitero und dem Palazzo Maffei logierten Feind mit Ausdauer und Tapferkeit.

Ein Angriff aus den letzteren Gehöften wurde während Pielstickers etwa eine Viertelstunde dauernder Anwesenheit auf der Höhe mit dem Bajonnette zurückgewiesen. Der dort befehligende Hauptmann Helmburg sagte ihm, dass er seit mehreren Stunden das Beivedere besetzt halte, von seinem Regimente, welches sich zurückgezogen habe, jedoch keine Kenntnis besitze.

Recognoscierungen in beiden Flanken überzeugten Pielsticker, dass das Regiment bereits seit längerer Zeit zurückgegangen sein müsse, — eine feindliche Verfolgung desselben hatte jedoch nicht stattgefunden.

Dies und die Erkenntnis der Wichtigkeit des Belvedere für einen ferneren Angriff auf Custozza bewog den Oberstlieutenant Pielsticker, den Hauptmann Helmburg aufzufordern, mit seiner Truppe noch insolange in der isolierten Position auszuharren, bis er ihm Verstärkungen bringe. Hierauf ritt er im schärfsten Tempo über den Monte Molimenti nach Mazzole zurück, fand jedoch vom Regimente Thun nichts mehr, traf dagegen bei Mazzole das 3. Bataillon Bayern noch aufgestellt. Durch die Mittheilung, dass an dem Siege der k. k. Truppen nicht mehr zu zweifeln sei, diese Abtheilung anfeuernd, forderte Pielsticker Major Fabrizzi auf, die bedrängten Truppen auf dem Belvedere zu degagieren. Das Bataillon setzte sich sofort in Marsch, worauf Pielsticker wieder auf das Belvedere voraus ritt.

Dort fand er dieselbe Gefechtslage wie früher, einen großen Theil der Mannschaft jedoch ohne Patronen. Er forderte die brave Truppe unter Mittheilung, dass sogleich Unterstützung anlangen werde, auf, noch kurze Zeit auszuharren und langsam zu feuern. So vergieng noch eine kritische Viertelstunde, während welcher bereits einige Bersaglieri-Schwärme am Abhange des Tione-Thales sich festsetzten und die Stellung auf dem Belvedere auch in der rechten Flanke beschossen.

Gerade im Momente, als das Bataillon Bayern-Infanterie auf der Kuppe des Monte Arabica erschien, machte der Feind von mehreren Seiten einen heftigen Angriff gegen das Belvedere. Major Fabrizzi, dies bemerkend, durcheilte die Strecke vom M. Arabica bis auf das Belvedere im Laufschritt und langte dort in dem Augenblicke an, als die erschöpften, schwachen Abtheilungen von Thun-Infanterie

zu weichen begannen. Auch das Bataillon Bayern, durch die schnelle Vorrückung sehr ermattet, konnte sich auf dem Belvedere nur wenige Minuten behaupten und musste bis auf die etwa 300 Schritte hinter dem Belvedere liegende Kuppe des Monte Arabica weichen, bei welchem Rückzuge der Commandant der Abtheilungen von Thun-Infanterie, vom Feinde umringt, gefangen wurde.

Pielsticker geleitete die Truppen bis auf diese Höhe, wirkte bei Besetzung derselben mit und forderte Major Fabrizzi auf, sich hier mit äußerster Kraft zu halten, bis er ihm Unterstützung vorbringen könne.

Hierauf ritt er neuerdings, in der Hoffnung weitere Truppen des IX. Corps zu finden, zurück, fand jedoch schon bei Monte Godi das 7. Jäger-Bataillon vom VII. Corps in der Vorrückung. Der Commandant desselben, Major von Maier, sagte ihm, dass er die Avantgarde einer nachfolgenden Truppen-Division des VII. Corps sei und den Befehl habe, bei Monte Godi zu halten.

Pielsticker schilderte ihm die Bedrängnis der im Gefechte befindlichen schwachen Abtheilungen und forderte ihn zum sofortigen Weitermarsche auf, welcher Aufforderung Major Maier auch nachkam, und die ersteren degagierte.

In der Höhe von Marollina fand sodann Pielsticker den FML. Corps-Commandanten Frh. von Maroičić an der Spitze der Brigaden Töply und Welsersheimb in der Vorrückung begriffen. Nachdem Pielsticker demselben das Geschehene gemeldet hatte, ritt er, über das Schicksal der Truppen des IX. Corps beruhigt, zu seinem eigenen Corps-Commandanten zurück, um dessen weitere Dispositionen einzuholen.

Durch die hartnäckige Vertheidigung des Belvedere, deren Verdienst sowohl der Tapferkeit und Ausdauer der schwachen Abtheilungen von Thun-Infanterie, als Pielstickers Anwesenheit an Ort und Stelle, sowie der durch ihn dort ausgeübten Einwirkung und der Vorführung des 3. Bataillons Bayern-Infanterie zuzuschreiben ist, wurde der spätere Angriff der Truppen des VII. Corps wesentlich begünstigt, denn diese würden den Feind bereits auf dem M. Molimenti und dessen nördlichen Abfällen aufgestellt gefunden haben, wenn nicht das Belvedere und der M. Arabica durch die Abtheilungen des IX. Corps solange gehalten worden wären.

Eine Entscheidung hatte durch circa $1^1/_2$ erschöpfte Bataillone ohne Geschütze gegen die feindliche Stellung von Custozza natürlich nicht herbeigeführt werden können, doch rettete die Vorführung des 3. Bataillons Bayern nebstbei die schwachen Abtheilungen des Regiments Graf Thun vor gänzlicher Zersprengung oder Gefangennahme, da sie dem letzten feindlichen Angriffe nicht widerstehen konnten und vom Belvedere bis Monte Godi keine Unterstützung gefunden haben würden.

Endlich ermöglichte Pielstickers Anwesenheit an Ort und Stelle am Belvedere die beschleunigte Berichterstattung über die Gefechtslage bei Custozza und über die Vorrückung der 2 Brigaden des VII. Corps, sowie sein Vorschlag den Entschluss seines Corps-Commandanten veranlasste, sofort nach Pielstickers Rückkehr das letzte noch in der Reserve befindliche Regiment Frh. von Maroičić

Nr. 7 vorzuziehen und einen letzten Versuch zur Erstürmung des Monte della Croce zu machen, welcher unter persönlicher Leitung des Corps-Commandanten und seines Generalstabs-Chefs glücklich gelang, und nebst der gleichzeitigen Erstürmung von Custozza die Entscheidung des Tages herbeiführte.

Mit dem Morgengrauen des 25. Juni rückte Oberstlieutenant Pielsticker mit einem aus Stabs-Cavallerie zusammengesetzten Zuge, dem Infanterie nachfolgte, nach Villafranca, besetzte den Ort, veranlasste die Herstellung der unterbrochenen Telegraphen-Linien nach Verona und Mantua, sorgte für die Verpflegung und den Transport der die Stadt anfüllenden Verwundeten beider Armeen durch von Verona verlangte Eisenbahnzüge und streifte sodann auf der Straße gegen Goito bis in die Nähe von Marengo, wo stärkere feindliche Cavallerie-Abtheilungen halt geboten. Massen weggeworfener Ausrüstungsstücke und viele zurückgebliebene Marodeurs zeugten für die Déroute der verflossenen Nacht. Der Cavallerie-Zug langte nachmittags mit 22 auf der Straße gesammelten unverwundeten feindlichen Pferden wieder in Villafranca ein.

Die oben dargestellten ersprießlichen Rathschläge, an deren Ausführung sich Pielsticker so hervorragend betheiligte, sowie seine eben geschilderte persönliche Mitwirkung in einem entscheidenden Momente der Schlacht werden durch die im Ordens-Archive aufbewahrten Zeugnisse der Augenzeugen, und zwar des Corps-Commandanten Hartung, sämmtlicher Officiere des Corps-Hauptquartiers, der Commandanten und sämmtlicher Officiere der auf dem Belvedere und dem M. Arabica im Kampfe gewesenen Truppen, endlich des Generalstabschef der Armee, FML. Frh. von John, mit dem Beifügen seitens des letzteren bestätigt, „dass die vom Herrn Oberstlieutenant beantragte und in Vollzug gesetzte Änderung der gegebenen Disposition wesentlich zur schnelleren Besetzung von Sommacampagna, sowie sein tapferes Verhalten in der Schlacht selbst zu deren günstigem Ausgange sehr viel beigetragen hat."

Für die in der Schlacht bei Custozza vollbrachten Waffenthaten und ertheilten ersprießlichen Rathschläge geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens auf Grund des Capitel-Beschlusses kraft Promotion CLXVI vom 29. August 1866 den Oberstlieutenant Ludwig Ritter von Pielsticker durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren, nachdem ihm für seine Leistungen im Feldzuge in Italien schon am 18. Juli 1866 das Ritterkreuz des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens verliehen worden war. In der Folge geruhte Seine Majestät der Kaiser auf Grund der Statuten des Maria Theresien-Ordens den Oberstlieutenant Ritter von Pielsticker in den Freiherrnstand zu erheben.

Nachdem Pielsticker infolge der Versetzung des IX. Corps aus Italien an die Donau auch den letzten Theil des Feldzuges gegen Preußen, ohne dass er aber mehr zu einem Gefechte gekommen, mitgemacht hatte, wurde derselbe im Herbst 1866 Generalstabschef bei der Cavallerie-Division Coudenhove in Ödenburg.

Am 29. Mai 1867 erfolgte nach ununterbrochener nahezu zwanzigjähriger, im Frieden, wie im Kriege stets ausgezeichneter und ersprießlicher Dienstleistung Pielstickers im Generalstabe, seine Beförderung zum Obersten unter gleichzeitiger Ernennung zum Regiments-Commandanten des 53. Infanterie-Regiments. Der Chef des Generalstabes der Armee sprach dem nach allen Seiten so bewährten Officier bei dessen Scheiden aus dem Generalstabe die vollste Anerkennung aus.

Durch sieben Jahre befehligte sodann Oberst Frh. von Pielsticker das 53. Infanterie-Regiment in Komorn, Wien, Graz und Trient, darnach vom 15. Juni 1874 an die 2. Brigade der XXV. Infanterie-Truppen-Division in Wien. Auf letzterem Diensteposten wurde er am 1. November 1874 zum Generalmajor befördert.

Im Jahre 1878 bei der zweiten Mobilisierung anlässlich der Occupation Bosniens wurde GM. Frh. von Pielsticker am 21. August mit dem Commando der XIV. Infanterie-Truppen-Division betraut, nahm jedoch nur mehr an einem einzigen Gefechte und zwar bei dem Save-Übergange nächst Šamac am 14. September theil, wornach er im September und October das Interims-Commando des V. Armee-Corps in Brod zu führen hatte.

Am 18. November 1878 wurde er zum definitiven Commandanten der XIV., darauf am 15. Mai 1879 der XXVIII. Infanterie-Truppen-Division zu Agram ernannt und auf letzterem Dienstposten am 1. Mai 1879 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert.

Zwei Jahre später, am 1. Mai 1881, trat FML. Frh. von Pielsticker auf eigenes Ansuchen aus Gesundheits-Rücksichten in den Ruhestand. Bei diesem Anlasse wurde ihm in Anerkennung seiner mehr als vierzigjährigen, im Kriege wie im Frieden ausgezeichneten Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit ausgesprochen.

Im Jahre 1884 erwarb derselbe die österreichische Staatsbürgerschaft mit der Zuständigkeit nach Schönau in Böhmen.

Am 27. December 1887 geruhte Seine Majestät der Kaiser und König den FML. Freiherrn von Pielsticker zum Schatzmeister des Militärischen Maria Theresien-Ordens zu ernennen, in welcher Anstellung er als sechster dieser seit der Ordensgründung im Jahre 1757 ernannten Functionäre — nebst der Leitung der Ordenskanzlei — die Verwaltung des den Ordensmitgliedern, ihren Witwen, Waisen und Hinterbliebenen gewidmeten Ordensvermögens übernahm.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Anton Freiherr von Bechtolsheim.

Frh. von Bechtolsheim wurde im Jahre 1834 zu Würzburg in Bayern geboren und trat im 18. Lebensjahre in die k. k. Armee ein, indem er sich am 13. Juli 1852 bei dem 11. Infanterie-Regimente als Cadet assentieren ließ. Auf

seine Bitte wurde er im October desselben Jahres zum 11. Uhlanen-Regimente transferiert, wo er am 16. Mai 1853 zum Lieutenant, am 1. Mai 1857 zum Oberlieutenant aufstieg. Im November 1859 zum 12. Uhlanen-Regimente König Franz II. beider Sicilien versetzt, wurde Bechtolsheim am 16. September 1861 zum Rittmeister II. Classe befördert. Als solcher absolvierte er 1862/63 die Central-Cavallerie-Schule. Am 10. Jänner 1864 rückte er zum Rittmeister I. Classe vor.

In dieser Charge machte Bechtolsheim den Krieg gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 mit und zwar den Feldzug in Italien. Es war ihm vergönnt, sich in der Schlacht bei Custozza am 24. Juni 1866 durch eine kühne, folgenreiche Waffenthat hervorzuthun.

Die Brigade GM. Piret des V. Armee-Corps hatte am Morgen des 24. Juni 1866 ihre Bivouacs bei Castelnuovo verlassen und rückte in südlicher Richtung gegen C. Brolino vor. Als ihre Tête die 300 Schritte nördlich von C. Brolino gelegenen Höhen erreicht hatte, waren die von dem dominierenden Monte Vento gegen Norden vorrückenden feindlichen Colonnen bereits sichtbar, weshalb der Brigadier die Batterie vorzog und den Geschützkampf eröffnete.

Im Verbande des V. Corps, speciell der Brigade Piret, standen unter dem Befehl des Obersten Berres de Perez, Commandanten des 12. Uhlanen-Regiments König Franz II. beider Sicilien, zwei Escadronen dieses Regiments. Eine derselben war detachiert, von der andern, der 6. Escadron unter Rittmeister Frh. von Bechtolsheim, befand sich ein Zug als Bedeckung beim Corps-Commando. Die übrigen drei Züge stellte Oberst Berres bei dem Aufmarsche der Brigade Piret bei Corte hinter einen Cypressenhügel in Reserve auf. Im Verlaufe des Gefechtes entsendete Oberst Berres zwei Patrouillen in südwestlicher Richtung gegen den Tione-Fluss auf dem nach Fenile führenden Wege. Eine dieser Recognoscierungs-Patrouillen kehrte mit der Meldung zurück, jenseits des Tione seien starke feindliche Abtheilungen im Vorrücken begriffen. Darauf erhielt Rittmeister Bechtolsheim Befehl, in der rechten Flanke vorzugehen. Er marschierte, von dem Führer der Recognoscierungs-Patrouille geführt, ohne weitere Weisungen zu erhalten, sofort gegen Fenile um 7 Uhr mit seinen 3 Zügen ab. Ohne Kenntnis über Stärke und Bewegungen des Feindes kannte Bechtolsheim nur im allgemeinen die Richtung, in welcher der Gegner vom Monte Vento nach Norden vorrückte. Dicht belaubte Cultur verhinderte überdies jede Fernsicht, so dass auch von den eigenen Truppen nichts wahrzunehmen war. Nur in der vom Führer der Recognoscierungs-Patrouille bezeichneten Direction hörte Bechtolsheim Kleingewehr- und Geschützfeuer, welches er aus der Richtung der Projectile als feindliches erkannte. Da ein Versuch, angesichts des Feindes und in dessen wirksamstem Geschützbereich den Tione zu überschreiten, nur geringe Chancen des Gelingens hatte, erschien es Bechtolsheim geboten, nicht auf den Feind zu stoßen, bevor er sich nicht orientiert und einige Klarheit über die Gefechtslage gewonnen hatte.

Bechtolsheim verließ daher den direct nach Fenile führenden Weg und nahm eine nordwestliche Richtung gegen dominierende Höhen, welche Fernsicht

se
tr
li
be
m
Ca

It
sie
re

18
ge
ge
ge
Br

Be
Kö
wa
tol
übı
bei
ent
Ti
scie
sta
Bec
Fül
erh
übe
allg
Nor
dass
Füh
hein
als
wirk
des
stoß
gew

nahn



Rittmeister.

CUSTOZZA. 24. JUNI 1866

Druck v. F. Karg.

zu gewähren versprachen. Es war dies das vom Palazzo Alzarea gegen Fenile und Mongabia laufende rechtsseitige, die Umgegend beherrschende Ufer-Rideau des Tione.

Bechtolsheim gelangte an einer wegen steiler, abgerissener Ufer unpassierbaren Stelle an den Tione, wandte sich deshalb flussaufwärts und übersetzte 200 Schritte oberhalb des Zusammenlaufes der beiden Tione-Arme, das Gewässer. Auch hier war jedoch das Übersetzen beider Arme bloß an je einer schmalen, sumpfigen Stelle möglich, konnte daher nur — Reiter hinter Reiter — mit einigem Zeitverlust durchgeführt werden.

In diesem Momente überbrachte ihm der Regiments-Adjutant den mündlichen Befehl des Obersten Berres, nach welchem sich Bechtolsheim mit der Escadron mehr links halten sollte. Er hielt jedoch an seinem Entschlusse fest, vor allem das jenseitige Rideau behufs Orientierung zu erreichen.

Zweihundert Schritte von Palazzo Alzarea erstieg Bechtolsheim die steile, rechtsseitige Tione-Thalbegleitung und formierte, auf deren Höhen angelangt, zunächst seine 3 Züge in Zugs-Colonne.

Von dem dominierend hohen Standpunkte aus konnte er nun wahrnehmen, dass der Feind das Gehöfte von Fenile bereits besetzt hatte. In einer anderen Richtung jedoch, nach Westen, bot sich dem Rittmeister Bechtolsheim ein geeigneteres Feld der Thätigkeit. Jenseits des Rückens, den er erstiegen hatte, sah er auf der von Castelnuovo nach Valeggio führenden Straße österreichische Abtheilungen, von feindlicher Übermacht bedrängt, im Rückzuge.

Die Abtheilungen, welche Rittmeister Frh. von Bechtolsheim wahrnahm, gehörten zur Brigade Benko der Reserve-Infanterie-Division Rupprecht. Diese Brigade, nur 4 Bataillone stark, war mit dem Gegner in hartnäckigen Kampf um den Monte Cricol und um Mongabia verwickelt. GM. Benko hatte bereits die Truppen des Generalen Villahermosa zurückgedrängt, als gegen 8 Uhr die italienische Division Cerale auf dem Kampfplatze eintraf, die Brigade Pisa entwickelte, und dem Gefechte eine ungünstige Wendung gab. Diese Brigade griff unter lebhaftem Geschütz- und Gewehrfeuer und wiederholten Attaquen einer Guiden-Escadron den Monte Cricol, Mongabia und Renati an. Die Truppen Benkos, theilweise in Unordnung gebracht, konnten dem übermächtigen Stoße nicht widerstehen, wichen zurück und der Gegner drängte so lebhaft nach, dass auch die am Monte Cricol stehende Batterie zum Abfahren genöthigt ward, bei welcher Gelegenheit zwei Geschütze und drei Karren umwarfen und zurückgelassen werden mussten. Der Feind bemächtigte sich des Monte Cricol und eines Theiles der Häusergruppe Renati; sein Angriff auf Mongabia misslang. Eine andere Colonne hatte, wie erwähnt, Fenile besetzt. Unterdessen war auch die Brigade Forli der Division Cerale auf der Straße bis in die Nähe von Mongabia nachgerückt und die Truppen des GM. Benko hatten nun eine noch bedeutendere Übermacht vor sich.

Durch das Eingreifen des k. k. V. Corps sollte jedoch ein völliger Umschwung der Dinge in der Gegend von Oliosi herbeigeführt, zunächst aber durch einen überaus kühnen Reiterangriff des Rittmeisters Frh. von Bechtolsheim eingeleitet werden.

Bechtolsheim eilte nämlich an der Spitze seiner Truppe die westlichen Hänge des Höhenrückens gegen die Straße hinab zu den bedrängten Abtheilungen, die er wahrgenommen hatte. Dieselben gehörten dem 12. deutsch-banater Grenz-Regimente an. Die Officiere gaben ihm betreffs der Gefechtslage die Auskunft, sie seien durch feindliche Übermacht gezwungen worden, die Höhen des Monte Cricol zu räumen.

Bechtolsheim gieng darauf mit der Escadron im Colonnen-Rudel auf der Straße gegen Monte Cricol vor und stieß bald auf andere Abtheilungen desselben Grenz-Regiments, die in gleich misslicher Lage sich befanden. Südlich, in der Höhe von Mongabia und dem Monte Cricol, hörte und sah man Kleingewehrfeuer, welches an ersterem Punkte besonders lebhaft war. Weiters vernahm man Geschützdonner und sah auch den Rauch über die Höhen steigen. Schwerverwundete wurden zurückgebracht, andere schleppten sich mühsam auf der Straße fort. Der Moment schien kritisch.

Bechtolsheim ersuchte die Officiere des 12. Grenz-Regiments, wieder offensiv vorzugehen und forderte — in croatischer Sprache — auch die Mannschaft hiezu auf, wobei er den betreffenden Abtheilungen kräftige Unterstützung zusicherte. Erwägend, dass ein überraschender Angriff seiner Cavallerie-Abtheilung von guter Wirkung sein müsste und einen Umschwung der Dinge herbeiführen könnte, beschloss er mit 2 Zügen auf der Straße, wo er des Feindes Hauptkraft vermuthete, vorzugehen; den dritten Zug detachierte er unter Commando des Oberlieutenant Baron Korb von Weidenheim in die linke Flanke gegen die zwischen Fenile und Mongabia gelegenen Höhen, wo Geschützrauch sichtbar war und Abtheilungen österreichischer Jäger mit großer Ausdauer gegen den überlegenen Feind kämpften.

Um für seine schwachen Kräfte das Überraschungs-Moment und damit die Wahrscheinlichkeit des Erfolges zu sichern, befahl Rittmeister Bechtolsheim der Seiten-Colonne im Galopp vorzugehen, und trat selbst in gleicher Gangart mit seinen zwei Zügen, welche wegen des Straßen-Defilés einen compacten Rudel bildeten, gleichzeitig mit der Seiten-Colonne die Vorrückung an. Es war dies kurz nach 8 Uhr, eine Stunde seit dem Abgehen aus der Reservestellung.

Vom Feinde wenig belästigt, gelangte Bechtolsheim bis 200 Schritte nördlich der ersten Häuser von Mongabia, denn die dicht belaubten Culturen und einige leichte Biegungen der Straße hatten ihn bis dahin dem Blicke des Gegners entzogen. Hier erst wurde er in der rechten Flanke durch Kleingewehrfeuer beschossen und sah gleichzeitig den rechts seit- und vorwärts liegenden Monte Cricol von feindlichen Massen occupiert. Eine feindliche Abtheilung eilte im Laufschritte die östlichen, dicht bis zur Straße tretenden Abhänge dieses Berges herab, um sich den Uhlanen entgegenzuwerfen. Gleichzeitig wurde Bechtolsheim auf der Straße selbst feindlicher Artillerie gewahr, welche noch einen Schuss, jedoch ohne Erfolg, gegen ihn abgab.

Der vom Monte Cricol, vermuthlich zum Schutze dieser Artillerie herbeistürmenden feindlichen Abtheilung — einem Bataillon des italienischen 43. Infan-

terie-Regiments — fiel Bechtolsheim in die Flanke, eben als es im Begriffe war, auf die Straße zu debouchieren. Viele wurden überritten, niedergemacht, und die Versuche des italienischen Bataillons-Commandanten — Majors Stoppini — seine Abtheilung zu ralliieren, scheiterten gänzlich. Das Bataillon wurde zersprengt. Die Mannschaft warf sich bestürzt in die Seitengräben der Straße und in die Culturen und floh gegen Valeggio. In gleicher Richtung trachtete auf der Straße selbst die feindliche Artillerie zu entkommen. Ein Geschütz fiel jedoch bei dem raschen Vordringen der Uhlanen in die Hände derselben. Berittene feindliche Officiere jagten, in Bechtolsheims Rudel eingekeilt, auf der Straße gegen Vallegio zurück; einzelne wurden verwundet und vom Pferde gestürzt.

Major Stoppini, vom Strome mitgerissen, ritt — auf einem Schimmel — Bechtolsheim unmittelbar zur Seite und führte einige Hiebe gegen denselben, wurde aber selbst durch einen Lanzenstich des Uhlanen Kazazević getödtet.

Neue und größere feindliche Infanterie-Massen, die auf und zu beiden Seiten der Straße im Vorrücken begriffen waren, kehrten den heranjagenden Uhlanen den Rücken; die Panique war im Feinde eingerissen; *pêle-mele* floh alles gegen Süden.

An der Kreuzung der Vorrückungslinie der Uhlanen mit der von Oliosi nach Salionze führenden Straße wurde Bechtolsheim in beiden Flanken von zahlreichen feindlichen Infanterie-Abtheilungen lebhafter beschossen, wobei Lieutenant von Würth, Wachtmeister Katić, nebst vielen anderen den Tod fanden. Bechtolsheims Pferd wurde niedergestreckt; der Rest seiner zwei Züge stürmte aber über den Rittmeister weg, ohne Officier weiter, bis die kleine Reiterschar wegen der auf der Straße sich stauenden Massen nicht mehr weiter konnte. Da endlich kehrten die tapferen Uhlanen um.

Bechtolsheim, der sich rasch aufgerafft hatte, stellte sich während dessen zu Fuß seitwärts der Straße auf. Zum Glück achtete die fliehende italienische Infanterie in ihrer Bestürzung seiner nicht. Als der Rest seiner zwei Züge von Süden wieder zurückjagte, führte ihm der Uhlane Timas ein erbeutetes lediges italienisches Officiers-Pferd — den von weitem kenntlichen Schimmel jenes gefallenen italienischen Majors Stoppini — entgegen. Bechtolsheim sprang auf die Straße, fieng das Pferd beim Zügel, schwang sich hinauf und trachtete, seine gelichteten Reihen zu ralliieren, um dieselben bald möglichst aus dem Kleingewehr-Bereiche der feindlichen Massen herauszuführen.

Da aber der Rückzug in demselben Straßen-Defilé, in welchem die Vorrückung erfolgt war, bewerkstelligt werden musste, so erlitt Bechtolsheim hiebei so schwere Verluste, dass er nur mehr mit drei Mann bei Mongabia anlangte.

Den Monte Cricol und dessen Umgebung fand er aber nun vom Feinde gänzlich verlassen. Von hier ritt Bechtolsheim im Schritt auf der Straße gegen Castelnuovo zurück, wobei einige leichter verwundete Uhlanen wieder zu ihm stießen. In gleicher Richtung wurden zahlreiche Gefangene, worunter mehrere Officiere, durch Grenzer und Jäger abgeführt. Letztere waren Siebenunddreißiger-Jäger. Sie begrüßten die tapferen Uhlanen mit dem Rufe: „Vivat Uhlanen!“

Auf 300 bis 400 Schritt nördlich Mongabia traf Rittmeister Frh. von Bechtolsheim den Generalmajor Frh. von Benko, den Brigadier der engagierten k. k. Truppen, mit dessen Generalstabs-Officier, welche beide den Verlauf und großen Erfolg der Attaque zum größten Theile selbst beobachtet hatten.

Als der Rittmeister, um verwundete Leute und Pferde der Escadron zu sammeln, weiter ritt, stieß von dem detachierten Zuge, welcher unter Oberlieutenant Frh. von Korb die Attaque in der linken Flanke ausgeführt hatte, Führer Frh. von Ubelli, und zwar allein, zu Bechtolsheim.

Dieser Zug war über die Plänkler-Schwärme der auf den Höhen zwischen Mongabia und Fenile im heftigsten Feuer engagierten k. k. Infanterie- und Jäger-Abtheilungen vorgedrungen, hatte trotz der großen Verluste, die er dabei erlitt, die feindlichen Linien durchbrochen und den Gegner gezwungen, ein Geschütz im Stiche zu lassen. Mitten zwischen den italienischen Truppen, die überall zu wanken begannen, bis zu der von Oliosi in westlicher Richtung nach Salionze führenden Straße vordringend und in die dichtesten Reihen des Feindes sich stürzend, war Oberlieutenant Frh. von Korb nebst seinem Pferde, von mehreren Kugeln getroffen, gefallen. Ein gleiches Schicksal traf hiebei viele Leute des Zuges. Die Italiener, durch den ungestümen Cavallerie-Angriff betroffen, suchten überall ihr Heil im Rückzuge. Was Führer Frh. von Ubelli an verwundeten Leuten und Pferden des Zuges gesammelt, hatte er nach S. Giorgio in Salice geschickt. Wie er jedoch meldete, war von diesem Zuge auch sehr wenig mehr übrig. Ubelli selbst war durch zwei Schüsse in den Arm schwer verwundet.

Somit hatte auch der durch Bechtolsheim detachierte Zug in hervorragender Weise dazu beigetragen die feindlichen Massen, die in den Uhlanen wahrscheinlich die Avantgarde größerer Cavallerie-Körper vermutheten, zu erschüttern, zur Umkehr zu zwingen und zwei Geschütze preiszugeben.

Bechtolsheim schied bei der Straßen- und Eisenbahnkreuzung südlich Castelnuovos die bis dahin gesammelten kampfunfähigen 17 Mann aus und instradierte sie ebenfalls nach S. Giorgio in Salice. Er selbst aber gieng mit fünf Berittenen, worunter der tapfere Führer Frh. von Ubelli, der trotz seiner Wunden das Schlachtfeld nicht verlassen wollte, wieder vor, um seine Brigade GM. Frh. von Piret aufzusuchen.

Diese Brigade hatte unterdessen Oliosi genommen. Bei ihrer weiteren Vorrückung stieß sie auf dem Wege C. Brolino-Salionze an der Kreuzung, wo derselbe von der Chaussée Castelnuovo-Valeggio durchschnitten wird, auf die Spuren des kurz zuvor erfolgten blutigen Reiterangriffes. Dieselben waren von solchem Umfange, dass — als im Verlaufe der Schlacht die Brigade-Batterie über diesen Kreuzweg vorrückte — die Bedienungs-Mannschaft erst die durch Leichen und gefallene Pferde versperrte Passage frei machen musste.

Das italienische kriegsgeschichtliche Werk: „*Delle vicende del I. Corpo d'armata durante il primo periodo della campagna del 1866*"*) berichtet über das durch

*) *Pel Maggiore C. Corsi, Già sotto-capo di stato-maggiore del primo corpo. Milano, Tipografia della Perseveranza 1867.*

die Waffenthat des Rittmeisters Frh. von Bechtolsheim herbeigeführte Schlachtmoment folgendermaßen:

„General Cerale, Divisionär der Brigaden Pisa und Forli, ritt, vom Generalen Dho, dem Commandanten letztgenannter Brigade, und von den betreffenden Stäben begleitet, an der Spitze der Brigade-Marsch-Colonne, deren Tête die Artillerie bildete; es ist allbekannt, dass die drei Herren Generale der Armee-Division sich stets in den vordersten Reihen den größten Gefahren aussetzten.

Als die Tête der Colonne auf der Straße Valeggio-Castelnuovo den Punkt erreicht hatte, an welchem die von S. Giorgio kommende Straße in erstere mündet, erschien eine zur Attaque vorbrechende Abtheilung österreichischer Uhlanen. Überrascht und in größter persönlicher Gefahr wandten unsere Generale ihre Pferde und jagten, von ihrem Stabe gefolgt, gegen die eigene Marsch-Colonne zurück, wobei sie jedoch von den feindlichen Uhlanen, welche einzelne Cavallegieri der Suite erreichten und verwundeten, hart bedrängt wurden. Auch die Artillerie an der Tête machte Kehrt und zog sich schleunig zurück.

Der an der Tête der Colonne befindliche Theil des 2. Bataillons des 43. Infanterie-Regiments -- Major Stoppini — warf sich in den Straßengraben und empfieng mit mörderischem Feuer die feindliche Reiterschar, welche unseren Divisionsstab so gefährdete. Infolge dessen fiel der Commandant der Uhlanen todt oder verwundet; zahlreiche Reiter und Pferde wurden binnen kurzem kampfunfähig gemacht; andere machten Kehrt und jagten zurück.

Leider hatte des Gegners überraschender Angriff, sowie das eilige Zurückjagen von Reitern und Fuhrwerken von der Tête unserer Marschcolonne gegen deren Queue, die allgemeinste Unordnung, ja panischen Schrecken zur Folge, welch letzterer sich schleunigst verbreitete, und es wich das 2. Bataillon des 43. Regiments, dessen Commandant Stoppini durch einen Lanzenstich getödtet wurde, in Unordnung zurück. Das 1. Bataillon hielt gleichfalls nicht stand, riss im Gegentheile das 4. mit sich, welch letzteres wiederum das 1. Bataillon des 44. Infanterie-Regiments, welches die Fahne trug, zur Umkehr verleitete.

Fruchtlos waren in dieser Verwirrung die Bemühungen der Officiere, welche trachteten, die allgemeine Unordnung zu zügeln. Zersprengt waren unsere Reihen; zusehends wuchs die Gefahr in unserer rechten Flanke, und da ringsum die Befürchtung laut wurde, es sei die feindliche Cavallerie-Masse im Anrücken, floh ein großer Theil unserer hier engagierten Truppen gegen Valeggio und Monzambano.

Dennoch wollte General Cerale in Begleitung des Generals Dho und der übrigen die Vorrückung gegen Castelnuovo fortsetzen, und gab, den Säbel in der Hand, das Beispiel zu erneuertem Vorgehen; es erschienen jedoch andere Uhlanen, welche sich auf unseren Stab warfen und denselben abermals zum Rückzuge zwangen. In diesem Trouble wurde General Dho durch drei Lanzenstiche leicht verletzt, der Divisions-Generalstabschef vom Pferde gestürzt. . . . .“

Wie aus vorstehendem Berichte auf feindlicher Seite erhellt, wurde durch den aus eigenem Antriebe und in einem für Cavallerie höchst ungünstigen Terrain

unternommenen, mit ausgezeichneter Bravour und Ausdauer durchgeführten Reiterangriff des Rittmeisters Frh. von Bechtolsheim beim Feinde eine förmliche Panik verbreitet und derselbe verhindert, die durch den langen Marsch und das vorhergegangene Gefecht ermattete, durch Detachierungen in beide Flanken auf 4 Bataillone geschwächte Brigade Benko mit Übermacht anzugreifen.

Rittmeister Bechtolsheim hat auf diese Weise durch seine glänzende Reiterthat die Brigade Benko, welche sich in misslicher Lage befand, degagiert, und der Reserve-Division Rupprecht den Angriff sehr erleichtert, welcher nun auf der ganzen Linie des Monte Cricol gegen die Brigade Pisa erfolgte. Dem Gegner waren durch Bechtolsheims Attaque schließlich nicht nur zwei Geschütze entrissen,*) sondern derselbe war sogar gezwungen worden, die früher genommenen österreichischen Geschütze und Karren im Stiche zu lassen, so dass dieselben beim erneuerten Vorrücken der Brigade Benko wieder ins Gefecht gebracht werden konnten.

Auf Grund der solchermaßen in der Schlacht bei Custozza am 24. Juni 1866 vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über nachträgliches Votum des Ordens-Capitels kraft Promotion CLXVIII vom 10. Februar 1870 den Rittmeister Anton Freiherrn von Bechtolsheim durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren, nachdem ihm schon unmittelbar nach dem Kriege, im Juli 1866, der Orden der Eisernen Krone III. Classe mit der Kriegsdecoration verliehen worden war.

Am 28. August 1868 zum Major befördert und zum Flügel-Adjutanten Seiner Majestät des Kaisers mit Eintheilung in den Stand des 4. Uhlanen-Regiments ernannt, fungierte Major Frh. von Bechtolsheim, unter Belassung in seiner Diensteseigenschaft als Flügel-Adjutant, seit dem 3. Juni 1870 als Militär-Attachée und seit dem 5. Juni 1872 als Militär-Bevollmächtigter bei der k. und k. Botschaft in St. Petersburg. In dieser Dienstesverwendung wurde er am 11. September 1872 mit dem Ritterkreuze des Leopold-Ordens decoriert am 31. October 1872 zum Oberstlieutenant befördert, am 5. März 1874 mit dem Ritterkreuze des St. Stephan-Ordens ausgezeichnet und am 1. Mai 1876 zum Obersten ernannt.

Im Jahre 1877 machte er im Hauptquartier Seiner Majestät des Kaisers Alexander II. von Russland den russisch-türkischen Krieg in Bulgarien bis zur Einnahme von Plewna mit.

Am 19. October 1880 wurde er in Anerkennung der in seiner Stellung als Militär-Bevollmächtigter durch länger als zehn Jahre mit hervorragender Umsicht geleisteten vorzüglichen und ersprießlichen Dienste unter dem Ausdrucke der Allerhöchsten Zufriedenheit dieses Dienstes enthoben und zum Commandanten des 2. Uhlanen-Regiments ernannt.

*) Der Preis für die erste eroberte feindliche Kanone wurde später vom Armee-Commando der von dem Rittmeister Frh. von Bechtolsheim befehligten 6. Escadron des 12. Uhlanen-Regiments zuerkannt.

Mit 1. Mai 1882 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor unter gleichzeitiger Ernennung zum Commandanten der 5. Cavallerie-Brigade. Am 15. April 1887 zum Commandanten der Cavallerie-Truppen-Division in Krakau ernannt, rückte er als solcher am 1. Mai 1887 zum Feldmarschall-Lieutenant vor, befehligte im Jahre 1889 durch kurze Zeit die IV. Infanterie-Truppen-Division in Brünn, wurde im September desselben Jahres zur Stellvertretung des Commandierenden Generals in Lemberg berufen und am 27. Juni 1890 definitiv mit derselben bekleidet.

Im Kriege gegen Preußen.

Den Entstehungsursachen des Doppelkrieges von 1866 gemäß lag das entscheidende Schwergewicht in militärischer wie politischer Beziehung naturgemäß in dem Kriege gegen Preußen, gegen welches Österreich seine geschichtliche Stellung als erste Vormacht des Deutschen Bundes und damit den Bestand des letzteren selbst, wie er durch Geschichte, internationale Verträge und die Bundesverfassung begründet war, zu vertheidigen hatte. Demzufolge war der Hauptkriegsschauplatz durch die Grenzgebiete Österreichs und Preußens, beziehungsweise Sachsens, bestimmt. In denselben zogen sich die beiderseitigen Streitkräfte zusammen. Zum Unterschiede von den im Süden der Monarchie gegen Italien verwendeten Streitkräften (Süd-Armee) wurden jene im Norden gegen Preußen aufgebotenen als „Nord-Armee“ bezeichnet.

Die k. k. Nord-Armee versammelte sich in der ersten Hälfte Juni in zwei Gruppen und zwar mit 6 Armee-Corps, 4 Cavallerie-Divisionen und der Armee-Geschütz-Reserve in Mähren und Schlesien — mit 1 Armee-Corps und 1 Cavallerie-Division in Böhmen. Zu letzterer Gruppe stieß nach dem am 16. Juni erfolgten Einmarsch preußischer Truppen im Königreiche Sachsen überdies die königlich sächsische Armee in der Stärke eines Armee-Corps.

Die Nord-Armee bestand demnach von Mitte Juni ab aus dem königlich sächsischen Armee-Corps unter dem Commando Sr. königl. Hoheit des Gdl. Kronprinzen Albert von Sachsen — dann aus 7 k. k. Armee-Corps und 5 Cavallerie-Divisionen und zwar dem I. Corps unter GdC. Grafen Clam-Gallas, — dem II. unter FML. Grafen Thun-Hohenstein, — dem III. unter FML. Erzherzog Ernst, — dem IV. unter FML. Grafen Festetics, — dem VI. unter FML. Frh. von Ramming, — dem VIII. unter FML. Erzherzog Leopold, — dem X. unter FML. Frh. von Gablenz, — ferner aus den 2 leichten Cavallerie-Divisionen und zwar der 1. unter GM. Frh. von Edelsheim, — der 2. unter GM. Prinzen Thurn-Taxis — endlich den 3 schweren Reserve-Cavallerie-Divisionen und zwar der 1. unter FML. Prinzen Holstein-Glücksburg, — der 2. unter GM. von Zaitsek, — und der 3. unter GM. Grafen Coudenhove.

Die Nord-Armee sammt dem sächsischen Corps hatte einen streitbaren Stand von 210.930 Mann Infanterie, 25.406 Mann Cavallerie, 25.332 Mann Artillerie und technische Truppen, zusammen 261.668 Streitbaren mit 794 Geschützen.

Den Oberbefehl über die Nord-Armee führte FZM. Ludwig Ritter von Benedek.

Die gegen Sachsen und Österreich aufgebotenen preußischen Streitkräfte bestanden aus $9^1/_2$ Armee-Corps, und bildeten drei Armeen, und zwar den rechten Flügel die Elbe-Armee ($2^1/_2$ Corps) unter Gdl. Herwarth von Bittenfeld vor Torgau und in Berlin; — das Centrum die I. Armee (3 Infanterie- und 1 Cavallerie-Corps) unter Prinzen Friedrich Carl bei Görlitz; den linken Flügel die II. Armee (4 Armee-Corps und 1 Cavallerie-Division) unter dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit dem Gros in Preußisch-Schlesien an der Neiße.

Diese preußischen Streitkräfte hatten einen streibaren Stand von 227.564 Mann Infanterie, 32.029 Mann Cavallerie, 32.145 Mann Artillerie und technischen Truppen, zusammen 291.738 Mann mit 840 Geschützen.

Bei Vergleichung der beiderseitigen Kräfte hatte sonach das preußische Heer eine numerische Überlegenheit von 30.000 Combattanten und 46 Geschützen.

Den Oberbefehl über das preußische Heer führte Seine Majestät König Wilhelm I. Als Chef des Generalstabes fungierte Gdl. Freiherr von Moltke.

Am 16. Juni wurden von Preußen die Operationen durch das Einrücken der Elbe-Armee in Sachsen eröffnet.

An demselben Tage erhielt FZM. von Benedek von Wien die telegraphische Weisung, ebenfalls die Operationen zu beginnen. Nachdem er die Gewissheit erlangt hatte, dass die preußische Hauptmacht zwischen Görlitz und Landshut Front gegen Böhmen stand, beschloss er am 17. den Abmarsch von Mähren nach Böhmen in die starke Stellung Josefstadt-Königinhof-Miletin an der oberen Elbe. Der Marsch der Nord-Armee wurde in der Zeit vom 18. bis 25. Juni auf drei Linien durchgeführt und zwar auf der nördlichen über Müglitz-Senftenberg-Josefstadt, auf der mittleren über Wildenschwert-Tyništ-Smiřic, — auf der südlichen Linie über Polička-Hohenmauth-Smiřic. Im Hinblicke auf die preußische II. Armee gestaltete sich der Marsch der Nord-Armee zu einem Flankenmarsch. Derselbe musste daher anfangs durch das dem Feinde zunächst stehende II. Armee-Corps und die 2. leichte Cavallerie-Division, im weiteren Verlaufe überdies successive durch mehrere andere Armee-Corps gedeckt werden.

Das k. k. I. und das königl. sächsische Armee-Corps in Böhmen wurden angewiesen, dem etwa vorrückenden Feinde keinen nachhaltigen Widerstand entgegenzusetzen, vielmehr vor allem ihre Vereinigung mit der Haupt-Armee anzustreben.

Die feindliche Heeresleitung trachtete gleichfalls, durch concentrische Operationen gegen Böhmen die drei preußischen Armeen ehestens zu vereinigen. Zunächst wurden, während die II. Armee unter dem Kronprinzen in Preußisch-

Schlesien sowohl zum Einmarsche in Böhmen als zur Vertheidigung der Neiße-Linie bereit stand, die Elbe- und die I. Armee, beide unter Commando des Prinzen Friedrich Carl, an die böhmische Grenze vorgeschoben.

Am 21. Juni erklärte Preußen an Österreich den Krieg. Tags darauf, am 22. erhielten beide Prinzen telegraphischen Befehl, in Böhmen einzurücken und die Vereinigung in der Richtung auf Jičin aufzusuchen.

Die Elbe-Armee überschritt am 22. bei Rumburg, die I. Armee am 23. bei Reichenberg, die II. Armee am 25. und 26. Juni in drei Colonnen bei Trautenau, Braunau und Nachod die österreichische Grenze.

Infolge des Vormarsches der preußischen Armeen kam es bald zu einer Reihe von äußerst heftigen Zusammenstößen.

An der Iser stieß die preußische Elbe- und I. Armee unter Führung des Prinzen Friedrich Carl auf die Corps-Gruppe, welche unter dem Oberbefehle des Kronprinzen von Sachsen folgende Aufstellung inne hatte und zwar die 1. leichte Cavallerie-Division nordwärts der Iser bei Turnau und Sichrow, flussabwärts das k. k. I. Armee-Corps bei Münchengrätz, — das königlich sächsische Armee-Corps als Reserve bei Jungbunzlau.

Schon vom 23. Juni ab hatte es nächst der Iser Scharmützel zwischen österreichischen und preußischen Cavallerie-Abtheilungen gegeben. Am 26. Juni aber kam es bei Hühnerwasser, Böhmisch-Aicha, Sichrow und bei Podol an der Iser selbst zu den ersten größeren Gefechten.

Infolge dieser Zusammenstöße, insbesondere aber wegen des verlustreichen Nachtgefechtes einer Brigade des I. Corps bei Podol, ließ der Kronprinz von Sachsen einen für den 27. Juni geplanten Offensivstoß gegen Sichrow fallen und ordnete eine Verschiebung des k. k. I. Corps nach Jičin, des sächsischen Corps nach Jičinoves an.

Prinz Friedrich Carl concentrierte inzwischen am 27. seine beiden Armeen im Halbkreise um Münchengrätz, um die Stellung am folgenden Tage anzugreifen. Da aber am 28. vormittags die Gros des k. k. I. und des sächsischen Corps schon im Abmarsche begriffen waren, so traf dieser wuchtige Angriff — Gefecht bei Münchengrätz — nur mehr zwei Brigaden des I. Corps.

Am gleichen Tage kam es aber auch schon zu einem Avantgarde-Gefechte bei Jičin selbst, in welchem eine stärkere preußische Recognoscierungs-Colonne im Augenblicke des Angriffs auf die Stadt durch ein größeres k. k. Cavallerie-Detachement zum Rückzuge gezwungen wurde.

In der Nacht vom 28. auf den 29. warf ferner eine Brigade, welche den Marsch des I. Corps nach Jičin gegen Flanken-Angriffe von Norden her zu decken hatte, die angreifenden Preußen, welche sich das Feld- und Wald-Defilé bei Kost eröffnen wollten, in dem Gefechte bei Podkost zurück.

Das I. Corps selbst erreichte am 29. mittags Jičin und bezog infolge eines Armee-Commando-Befehles, welcher das Eintreffen des Gros der k. k. Armee für den 29. und 30. in der Nähe dieser Stadt in Aussicht stellte, eine ausgedehnte

Aufstellung westlich der Stadt, während das sächsische Corps bei Jičinoves Aufstellung nahm.

Nachmittags griffen die Preußen heftig an. Das Gefecht war nicht weit über den einleitenden Kampf hinaus gediehen, als um $7^1/_2$ Uhr abends der Befehl des Armee-Commandos eintraf, nach welchem Kronprinz Albert unter Vermeidung ernsterer Gefechte die Vereinigung mit der Hauptarmee — bei Miletin — durchzuführen hatte. Es wurde daher der Kampf abgebrochen und der Rückmarsch angetreten, wobei jedoch durch das Nachdrängen des Gegners alsbald sehr ungünstige Rückzugs-Verhältnisse eintraten.

Am 30. erreichten die österreichischen und sächsischen Truppen Miletin, Hořic und Smidar, wodurch deren Vereinigung mit der Hauptarmee vollzogen war.

In gleicher Weise, wie an der Iser, war es inzwischen auch nächst Josefstadt zu schweren, für die k. k. Armee verlustreichen Kämpfen gekommen. Dort stießen nämlich von der II. preußischen Armee die beiden Flügel-Colonnen fast gleichzeitig auf die ihnen behufs Deckung des Flankenmarsches der Nord-Armee successive entgegentretenden k. k. Streitkräfte, nämlich auf das VI., X. und VIII. Corps.

Am 27. Juni wurde in dem Treffen bei Wysokow (Nachod) der anfänglich von Erfolg begleitete Angriff des k. k. VI. Armee-Corps auf das preußische V. Corps durch dieses und durch Theile des preußischen VI. Armee-Corps unter schweren eigenen Verlusten zurückgewiesen, worauf sich das k. k. VI. Corps auf Skalic zurückzog.

An demselben Tage warf in dem Treffen bei Trautenau das k. k. X. Armee-Corps das preußische I. Armee-Corps nach hartnäckigem Kampfe wieder über die Grenze zurück.

Am 28. wurde das behufs Ablösung des k. k. VI. Corps nach Skalic entsendete k. k. VIII. Corps (nur 3 Brigaden stark) gegen Mittag von dem preußischen V. Corps (5 Brigaden) angegriffen, geworfen und zog sich auf das Plateau von Schweinschädl, wo es durch das k. k. IV. Corps aufgenommen wurde.

An demselben Tage wurde das k. k. X. Corps, während seines Rückmarsches von Trautenau auf Praußnitz, von der Mittel-Colonne der preußischen II. Armee, und zwar speciell von dem Garde-Corps, angegriffen und durch das verlustreiche Gefecht bei Neu-Rognitz und Rudersdorf, welches mit verkehrter Front geliefert werden musste, von seiner Marschlinie westwärts abgedrängt und gezwungen, sich über Pilnikau nach Neuschloss hinter die Elbe zurückzuziehen.

Am 29. wurde bei Königinhof das k. k. X. Corps neuerdings durch das Garde-Corps und bei Schweinschädl das k. k. IV. durch das preußische V. Corps angegriffen; doch kam es zu weitaus minder ernsten Gefechten, als an den beiden vorhergegangenen Tagen.

Am 30. Juni morgens war durch die bereits erwähnte Vereinigung des k. k. I., des sächsischen Corps und der 1. leichten Cavallerie-Division mit der Hauptmacht

der k. k. Nord-Armee bei Miletin und Hořic der Aufmarsch der letzteren in dem Raume Josefstadt-Königinhof-Miletin vollzogen.

Am Tage der blutigen Kämpfe bei Wysokow und Trautenau in Böhmen, an welchem auch im fernen Nordwesten bei Langensalza die verbündeten Hannoveraner tapfer fochten, — am 27. Juni — errangen gleichzeitig im äußersten Osten des Kriegsschauplatzes die kaiserlichen Waffen bei Oświęcim in Galizien gegen bedeutend überlegene preußische Streitkräfte einen sehr rühmlichen Erfolg. Von der k. k. Truppen-Division FML. Rzikowsky in Krakau deckten vorgeschobene Truppen die Grenze Galiziens längs der Przemsza von Myslowitz bis zur Weichsel und südlich dieses Flusses über Oświęcim bis gegen Jawiszowice an der Sola. Von diesen Truppen stand ein Detachement bei Oświęcim. Der preußische General Graf Stolberg, welcher Preußisch-Schlesien auf offensivem Wege decken sollte, unternahm am 27. Juni, unter Demonstrationen auf der ganzen Przemsza-Linie, mit starken Kräften einen Angriff auf Oświęcim, wurde jedoch durch das k. k. Detachement glänzend zurückgewiesen.

Die Vereinigung, beziehungsweise der Aufmarsch der k. k. Nord-Armee in dem Raume von Josefstadt-Königinhof-Miletin war, wie erwähnt, am 30. Juni bewirkt; dieselbe befand sich aber um diese Zeit bereits in einer höchst ungünstigen Verfassung.

Es hatten nämlich 5 Corps gleichwie auch das königlich sächsiche Corps schon gefochten, so dass nur mehr 2 Corps (II. und III.) intact waren; 4 Corps aber, das VI., VIII., X. und I. hatten dabei außerordentlich gelitten. „Die großen Verluste" — meldete das Armee-Commando in einem Berichte an Seine Majestät den Kaiser — „entstanden hauptsächlich durch Zündnadelgewehrfeuer, von dessen mörderischer Wirkung alle ohne Unterschied impressioniert bleiben, die im Gefecht waren." Die Verlustlisten und der Vergleich der außer jedem Verhältnis stehenden eigenen Verluste mit jenen der Preußen bestätigten diesen Ausspruch nur zu sehr. Der Gesammtverlust der in den Tagen vom 27. bis 30. Juni im Feuer gestandenen 5 k. k. Armee-Corps sammt Cavallerie betrug 30.000 Mann. Überdies waren alle Corps ohne Ausnahme durch die Anstrengungen der letzten Tage erschöpft.

Der Gegner stand mit der kleineren Hälfte seines Heeres unter dem Kronprinzen von Preußen im Norden der Position, mit der größeren unter dem Prinzen Friedrich Carl schon bei Jičin, in der Richtung auf die beinahe entblößte Rückzugslinie der k. k. Armee.

Unter diesen Umständen ließ das Armee-Commando die Idee eines Kampfes in der erreichten Stellung fallen und ordnete am Nachmittage des 30. Juni den Rückmarsch, zunächst gegen Königgrätz an.

Im Laufe des 1. Juli erreichte die k. k. Armee nach einem anstrengenden Marsche mit dem Gros die Stellung vor Königgrätz; am 2. Juli wurde den Truppen

die so nothwendige Erholung gegönnt. Am 3. Juli sollte der Rückzug gegen Pardubitz fortgesetzt werden. Angesichts des ungebrochenen Muthes der k. k. Truppen fasste jedoch der Armee-Commandant den Entschluss, in der eingenommenen Stellung dem weiteren Vordringen des preußischen Heeres entgegenzutreten.

So kam es am 3. Juli zur Schlacht bei Königgrätz.

In derselben kämpften 215.000 Österreicher und Sachsen gegen 221.000 Preußen und beiderseits je circa 800 Geschütze.

Die Schlachtstellung der k. k. Armee bildete *à cheval* der Straße Königgrätz-Hořic einen rechtwinkeligen Haken, mit der Front nach Nord und West. Im Scheitelpunkte desselben stand als Centrum nördlich der Chaussée das III. Corps bei Lipa-Chlum, links davon südlich der Chaussée das X. Corps bei Ober und Unter Dohalička-Mokrovous-Langenhof. Den linken Flügel mit der Front gegen Westen bildete das sächsische Corps in der Stellung Problus- Nieder Přim, mit dem VIII. Corps hinter sich, wobei die 1. leichte Cavallerie-Division bei Steinfeld den linken Flügel deckte. Als rechter Flügel mit der Front gegen Norden war das IV. Corps zwischen Chlum und Nedělišt, im Anschluss rechts das II. Corps zwischen Nedělišt und der Elbe aufmarschiert: die 2. leichte Cavallerie-Division stand als rechte Flügeldeckung bei Nedělišt. Die Armee-Reserve bildeten das I. *) und VI. Corps, dann die 3 schweren Reserve-Cavallerie-Divisionen, beziehungsweise alle 5 Cavallerie-Divisionen.

Zunächst wurde das Centrum der k. k. Armee durch die preußische I. Armee unter Prinz Friedrich Carl aus der Gegend von Hořic in der Richtung gegen Sadowa angegriffen. Etwas später erfolgte der Angriff auf den linken Flügel durch die Elbe-Armee unter GdI. Herwarth von Bittenfeld von Smidar in der Richtung über Nechanic. Der rechte Flügel der k. k. Armee dagegen betheiligte sich an dem Kampfe im Centrum, welcher zunächst dem Swiep-Wald galt, angriffsweise.

Der Angriff der preußischen I. Armee gegen das österreichische Centrum reussierte an der Bistritz-Linie, scheiterte jedoch auf den Höhen von Lipa und Langenhof. Der im Swiep-Walde vorgedrungene linke Flügel des preußischen Centrums wurde durch den westwärts vorschwenkenden rechten Flügel der k. k. Armee — das k. k. IV. und II. Corps — auf Benatek zurückgeworfen.

Auch der Angriff der preußischen Elbe-Armee auf den linken sächsisch-österreichischen Flügel wurde anfangs mit Erfolg abgewehrt. Die Stärke der Stellung, welche das königlich sächsiche Corps, dank der Initiative des Kronprinzen von Sachsen, bei Problus-Nieder Přim genommen hatte, nöthigte den Feind zu weitausgreifenden, zeitraubenden Umgehungen, während welcher die Sachsen selbst die Offensive ergriffen, um die Mitte der preußischen Elbe-Armee zu durchbrechen.

Angesichts des Misserfolges der preußischen I. Armee im Centrum und des Umstandes, dass auch die preußische Elbe-Armee gegen den österreichischen

*) Das Commando des I. Corps hatte vom 2. auf den 3. Juli GM. Graf Gondrecourt übernommen.

linken Flügel nicht vorzudringen vermochte, die II. Armee unter dem Kronprinzen — am feindlichen linken Flügel — aber kaum mehr rechtzeitig eingreifen zu können schien, um der unter dem Feuer der österreichischen Artillerie verblutenden preußischen I. Armee Hilfe zu bringen, beabsichtigte man bereits im preußischen Hauptquartier, das Centrum zurückzuziehen.

Die Ereignisse sollten indessen einen anderen Verlauf nehmen.

Zunächst wurde der linke sächsisch-österreichische Flügel trotz hartnäckigen Kampfes immer mehr in seiner linken Flanke durch die preußische Elbe-Armee umfasst und dadurch, ungeachtet nachhaltigen Widerstandes, zum Rückzug auf die Höhen von Rosnitz gezwungen. Infolge dessen gelangte die preußische Elbe-Armee in die linke Flanke des Centrums der k. k. Armee und bedrohte sogar deren Rückzugslinie.

Noch nachtheiliger gestaltete sich inzwischen die Gefechtslage auf dem rechten Flügel der k. k. Armee.

Durch die Vorrückung des k. k. IV. und II. Corps gegen den Swiep-Wald hatte der österreichische rechte Flügel, statt gemäß der Schlacht-Disposition in der Hakenstellung Front gegen Norden zu behalten, eine Schwenkung gegen Westen vollzogen. Infolge dessen wurden die wichtigen Zugänge von Königinhof über Hořenowes, Račic, Sendrašic und Trotina gegen Königgrätz nicht mehr von der Front des rechten Flügels der k. k. Armee beherrscht, sondern lagen nun offen in deren rechter Flanke und Rücken da. Gerade gegen diese Zugänge aber rückten die Colonnen der kronprinzlichen II. Armee von Königinhof — an den Têten die 1. Garde-Division und das VI. Corps — heran.

Das Armee-Commando hatte zwar auf die Meldung der Festung Josefstadt über den Anmarsch des Kronprinzen das k. k. IV. und II. Corps wiederholt in die ursprüngliche Aufstellung zurückbeordert. Während aber die beiden Corps den anbefohlenen Rückmarsch vollzogen, nahmen bereits preußische Gardetruppen nach heftigem Geschützkampfe die wichtige Höhe von Hořenoves in Besitz. Der Stoß des Feindes gieng sodann unaufhaltsam gegen die nördliche Flanke und Rückzugslinie des rechten Flügels der k. k. Armee, welcher infolge dessen, trotz tapferer Gegenwehr der einzelnen Brigaden und Regimenter, größtentheils aufgerollt und hinter die Linie Nedělišt-Chlum zurückgeworfen wurde, so dass dessen Verbindung mit dem Centrum verloren gieng und die rechte Colonne der preußischen II. Armee mit ihrer Spitze von Hořenoves über Maslověd unaufgehalten und fast unbemerkt bis Chlum gelangen konnte. Von Chlum aus überschüttete die preußische Garde, völlig überraschend, das österreichische Centrum im Rücken mit verheerendem Schnellfeuer. Die nächststehenden Regimenter des Centrums warfen sich mit rasch verkehrter Front stürmend auf Chlum. Die Batterie 7/VIII von der Geschütz-Reserve des III. Corps, ebenfalls nach rückwärts bis auf Kartätschendistanz an Chlum anfahrend, opferte sich vollständig, um den Frontwechsel des Centrums zu ermöglichen. Währenddem drang aber die preußische Garde, durch ihr Schnellfeuer die attaquierenden Kaiser-Uhlanen und Kaiser-Kürassiere aufreibend, bis Rozběřic. Auch die darauf folgenden

todesmuthigen, in dichten Massen erfolgenden Angriffe der österreichischen Armee-Reserve zur Rückeroberung von Chlum und Rozběřic scheiterten.

Damit war die Schlacht zum Nachtheile der k. k. Armee entschieden. Es musste Befehl zum Rückzuge gegeben werden.

Durch das heldenmüthige Ausharren der k. k. Armee-Geschütz-Reserve und das tapfere Eingreifen der k. k. Reserve-Cavallerie, welche jene des Feindes zurückwarf, wurde dem Nachdrängen der Preußen noch auf dem Schlachtfelde selbst halt geboten.

Die Nord-Armee zog sich durch und nächst Königgrätz über die Elbe und sodann in der Hauptrichtung Holic-Hohenmauth zurück.

Schon vor der Schlacht bei Königgrätz, am 2. Juli, waren von Seite Österreichs durch Vermittlung Frankreichs Verhandlungen behufs Abschluss eines Waffenstillstandes mit Italien auf Grundlage freiwilliger Abtretung Venetiens eingeleitet worden. Am Tage nach der Schlacht, 4. Juli, wurden auch Unterhandlungen mit Preußen wegen eines Waffenstillstandes angeknüpft.

Während der Verhandlungen vollzog sich die Rückzugsbewegung der Nord-Armee vom 4. Juli an in drei Colonnen auf den Parallel-Communicationen über Zwittau, Mährisch-Trübau und Landskron ostwärts auf Olmütz.

Nur ein kleiner Theil der Armee nahm am 5. und 6. Juli behufs Deckung Wiens Richtung gegen Süden. Es waren dies 4 Cavallerie-Divisionen, zu einem Cavallerie-Corps unter Commando des FML. Prinzen von Holstein vereinigt, welche über Brünn und Trebitsch gegen die Donau zurückgiengen, dann das X. Armee-Corps unter FML. Gablenz, welches am 8. Juli von Lettowitz mittels Eisenbahn abtransportiert wurde, um den Brückenkopf von Floridsdorf zu besetzen.

Auf Seite der Preußen marschierte die I. und die Elbe-Armee auf der kürzesten Linie Pardubic-Trebitsch-Znaim gegen Wien, während die II. Armee hinter der k. k. Nord-Armee gegen Olmütz nachrückte.

Nach kleinen Zusammenstößen mit preußischen Cavallerie-Abtheilungen, und zwar am 7. Juli bei Zwittau, am 8. bei Abtsdorf und Rudelsdorf, traf die k. k. Nord-Armee im Laufe des 10. und 11. Juli bei Olmütz ein, wo den Truppen einige Tage der Ruhe und Rast gegönnt wurde.

Inzwischen hatte FM. Erzherzog Albrecht bereits am 5. Juli, vom Kriegsschauplatze in Italien aus, über die Kriegslage im Norden sein Urtheil in seinem denkwürdigen Telegramm an Seine Majestät den Kaiser dahin abgegeben, dass die Niederlage der Nord-Armee zwar ein großes Unglück, deswegen aber noch nichts verloren sei. Nachdem auch die Waffenstillstands-Unterhandlungen kein annehmbares Resultat erwarten ließen, vielmehr Preußen gegenüber Italien auf energische Fortsetzung des Krieges drang und letzteres selbst, trotz Custozza auf territoriale Erwerbungen außer Venetien Anspruch erhob; so gab es dank dem Heldensinn des Siegers von Custozza — trotz der Niederlage von Königgrätz — nur das eine Losungswort in ganz Österreich: den Kampf bis zum äußersten fortzusetzen.

Schon am 4. Juli war die Absendung des V. Corps aus Venetien nach Norden angeordnet worden. Am 9. Juli wurde über telegraphischen Vorschlag des Erzherzogs Albrecht aus Vicenza behufs wirksamer Vertheidigung des Reiches die Concentrierung sämmtlicher verfügbaren Streitkräfte an der Donau eingeleitet und zunächst am 10. das k. k. III. und ein Theil des königlich sächsischen Corps von Olmütz, dann am 11. das IX. Corps und die Cavallerie-Brigade Pulz aus Venetien an die Donau in Marsch gesetzt.

Am 10. Juli erließ Kaiser Franz Joseph I. ein Manifest an Seine Völker, welches die Fortsetzung des Kampfes bis zum äußersten feierlich verkündete.

Am 11. Juli ernannte der Oberste Kriegsherr den FM. Erzherzog Albrecht zum Ober-Commandanten, den FML. Frh. von John zum Chef des Generalstabes der gesammten operierenden Armee. Mittels eines die Geister aufrichtenden und zu neuem Kampfesmuth entflammenden Armee-Befehles trat der heldenmüthige Sieger von Custozza am 13. Juli den Oberbefehl in Wien an.

Die k. k. Streitkräfte waren um diese Zeit folgendermaßen vertheilt, und zwar

im Norden:

	Streitbarer Stand	
Bei Olmütz von der Nordarmee das I., II., IV., VI., VIII. Corps, die 2. leichte Cavallerie-Division, Armee-Geschütz-Reserve	92.126 Mann,	364 Gesch.
Im Transport per Bahn von Olmütz nach Wien das III. und sächsische Corps	41.254 „	166 „
Im Rückzuge von der Thaya auf Wien das Cavallerie-Corps	9.400 „	72 „
Bei Wien und Lundenburg das X. Armee-Corps	16.700 „	56 „
Im Anmarsche aus Venetien nach Wien das Gros der Süd-Armee, V. und IX. Corps und die Cavallerie-Brigade Pulz	57.847 „	120 „
Als Festungs-Besatzungen in Olmütz, Krakau, Theresienstadt, Josefstadt, Königgrätz	40.943 „	40 „
Zusammen im Norden	258.270 Mann,	758 Gesch.

im Süden:

	Streitbarer Stand	
In Tirol die Truppen-Division des GM. Frh. von Kuhn (ohne Tiroler Landesvertheidigung)	17.152 Mann,	32 Gesch.
Am Isonzo der Rest der Süd-Armee, nämlich das VII. Corps unter FML. Frh. von Maroičić	27.773 „	62 „
Als Festungs-Besatzungen in Verona, Peschiera, Mantua, Legnago, Venedig	38.259 „	29 „
In Dalmatien (ohne Landesvertheidiger)	8.815 „	16 „
Zusammen im Süden	91.999 Mann,	139 Gesch.

Außerdem wurden unter einem mit der Concentrierung der Hauptmacht an der Donau bei Wien alle Depôtkörper ins Feld gezogen, eine zweite Rekrutierung angeordnet, der Landsturm in den vom Feinde bedrohten Gebieten der Monarchie aufgeboten, endlich allenthalben Freiwilligen-Corps organisiert, so dass dem Vaterlande in kürzester Zeit 150.000 bis 160.000 Mann neuer Streiter erstanden.

Zur Sicherung der Reichshauptstadt Wien und der Donau-Übergänge daselbst war am linken Ufer schon bei Kriegsausbruch ein großer Brückenkopf

in halbpermanenter Weise erbaut worden. Derselbe bestand aus einer circa 22 Kilometer langen, aus 30 Batterien und Schanzen gebildeten Befestigungslinie, die im Bogen vom Bisamberge bis zur Lobau reichte und innerhalb welcher als Noyau die zwei Brückenköpfe bei Floridsdorf und Stadlau mit zusammen 14 Werken die Donau-Brücken bei diesen beiden Orten deckten. Am rechten Ufer waren überdies Uferbatterien angelegt. Die Armierung des Brückenkopfes bestand aus 400 Geschützen, Zur Besatzung waren nach der Schlacht bei Königgrätz 3 Brigaden des X. Corps herangezogen worden.

Das Cavallerie-Corps war inzwischen, einen breiten Raum deckend, in vier Colonnen, mit dem rechten Flügel über Brünn und dem linken über Trebitsch in steter Fühlung mit dem nachrückenden Gegner und nur dessen Drucke weichend, langsam südwärts zurück gegangen. Dasselbe erreichte so am 12. die Thaya und überschritt am 18. die Donau bei Wien. Es hatte während dieser ganzen Operation zahlreiche Zusammenstöße und Gefechte mit dem nachdrängenden Gegner bestanden und hiebei den alten Ruhm und die Tüchtigkeit der kaiserlichen Reiterei bewährt.

Erzherzog Albrecht wies gleich nach Übernahme des Ober-Commandos den FZM. von Benedek an, die Nord-Armee am 14. Juli gänzlich nach Wien in Marsch zu setzen, und zwar gedeckt durch die March über Pressburg, bei feindlicher Bedrohung aber im Waagthale über Pressburg oder Komorn.

Die Brigade Mondel des X. Corps hatte bei Lundenburg den Eisenbahn-Transport Olmütz-Wien zu sichern.

Das III. Corps wurde nach seinem Eintreffen bei Wien am 14. sofort in das Tullner Feld geschoben, um die Donau von Klosterneuburg stromaufwärts bis Linz zu bewachen.

Nach dem Anlangen des Cavallerie-Corps hinter der Donau übernahmen die drei schweren Reserve-Cavallerie-Divisionen und eine Brigade der leichten Cavallerie-Division die Bewachung der Donau stromabwärts von Schwechat bis Hainburg, während eine leichte Cavallerie-Brigade dem III. Corps zur Bewachung der Donau stromaufwärts bis Tulln zugetheilt wurde.

Auf preußischer Seite trachtete die II. Armee (Kronprinz) von Prossnitz aus die k. k. Nord-Armee in Olmütz festzuhalten und die Verbindung derselben mit der Donau, sowie den Eisenbahnbetrieb zwischen Olmütz und Wien zu hindern. Die I. und Elbe-Armee setzten ihren Vormarsch auf den Linien über Lundenburg, Nikolsburg und Znaim gegen Wien fort, um die Concentrierung der österreichischen Streitkräfte an der Donau zu verhindern.

FZM. Ritter von Benedek leitete aber den Marsch der k. k. Nord-Armee, unter wiederholten Flankenangriffen seitens der preußischen II. Armee, von Olmütz über die kleinen Karpathen und das Waagthal, sodann gemäß weiterer Befehle des Erzherzogs Albrecht derart an die Donau, dass die äußerste Spitze — eine Brigade — in der Nacht vom 20. auf den 21. Juli an der Donau bei Pressburg eintraf.

Inzwischen hatte sich gemäß telegraphischer Befehle des Erzherzogs Albrecht auch die Brigade Mondel von Lundenburg, unter mehrfachen

Gefechten mit Colonnen der preußischen I. Armee, in die vortheilhafte Stellung Blumenau-Kaltenbrunn, nordwestlich von Pressburg, zurückgezogen und dieselbe am Abende des 18. Juli besetzt, um den Donau-Übergangspunkt bei Pressburg sichern zu helfen.

Demgemäß hatten die k. k. Streitkräfte in Norden am 21. Juli folgende Aufstellung:

Am rechten Donau-Ufer zwischen Krems und Hainburg und im Wiener Brückenkopfe 4 Armee-Corps (III., V., IX., X.) und 4 Cavallerie-Divisionen, außerdem ein Theil der sächsischen Truppen;

im Waagthale bei Neustadtl das Gros der Nord-Armee mit 3 Corps (I., VI., VIII.), 1 sächsischen Infanterie- und der k. k. 2. leichten Cavallerie-Division;

außerdem zur Deckung der Rückzugslinie der Nord-Armee (hinter den kleinen Karpathen) 2 Corps und zwar das IV. bei Nádas, das II. und die sächsische Reiter-Division nebst der Brigade Mondel bei Pressburg.

Um dieselbe Zeit, am 21. Juli, war das preußische Heer *à cheval* der March im Donauthale angelangt. Das Gros befand sich mit 10 Infanterie- und 2 Cavallerie-Divisionen auf dem rechten March-Ufer in dem Raume zwischen der Thaya und dem Russbache, Front gegen den Wiener Brückenkopf; mit 2 Divisionen (IV. Corps) am linken March-Ufer bei Stampfen, im Vormarsch gegen Pressburg. Außerdem standen 2 Infanterie- und 1 Cavallerie-Division an der mittleren March bei Strassnic und Skalic gegen die Nord-Armee; endlich beobachteten 2 Infanterie-Divisionen Olmütz und 1 Division die böhmischen Festungen; verschiedene feindliche Heerestheile waren vom Norden — Böhmen und Schlesien — im Nachrücken begriffen.

Als nächstes Operationsziel der preußischen Heeresleitung galt, sich Pressburgs als eines eventuellen Donau-Überganges zu bemächtigen.

In Voraussicht des feindlichen Operationsplanes hatte jedoch Erzherzog Albrecht den Rückzug der k. k. Nord-Armee von Olmütz nach Pressburg in der Weise geleitet, dass bei Pressburg außer der Brigade Mondel auch das k. k. II. Corps und die sächsische Reiter-Division dem Feinde entgegentreten konnten, während $4^1/_2$ Corps und 1 Cavallerie-Division aus dem Waagthale derart im Anmarsche waren, dass sie bei Pressburg zuverlässig vor größeren feindlichen Streitkräften eintreffen mussten.

Inzwischen führte die seit dem 5. Juli durch Frankreich angestrebte Vermittlung nach langwierigen diplomatischen Verhandlungen am 21. zur Vereinbarung eines Waffenstillstandes zwischen den beiderseitigen Hauptarmeen an der Donau, welcher am 22. mittags zu beginnen und vorläufig fünf Tage zu währen hatte. Während dieser Zeit sollten in Nikolsburg die Friedens-Präliminarien festgestellt und auch Italiens Beitritt zu denselben bewirkt werden.

Ganz wider Erwarten führte aber auch der Abschluss dieser Waffenruhe mit Preußen nicht sofort auch zur thatsächlichen Einstellung der Feindseligkeiten. In den letzten Stunden, die dem Eintritte der Waffenruhe vorangiengen, machte die preußische Armee rasch noch einen Versuch, sich Pressburgs zu bemächtigen,

und sich dadurch, falls die Friedensverhandlungen fehlschlügen, dieses wichtigen Donau-Übergangspunktes zu versichern.

Am 22. Juli griff das preußische IV. Corps von Stampfen die verstärkte Brigade Mondel in der Stellung von Blumenau-Kaltenbrunn an. Es entwickelte sich ein blutiges Treffen, in welchem die Brigade Mondel trotz Übermacht des Gegners ihre Stellung behauptete. Einer um den rechten Flügel der Brigade Mondel gegen Pressburg dirigierten preußischen Umgehungs-Colonne wurde durch das II. Corps vor Pressburg Halt geboten. Darauf erst erfolgte mittags die Einstellung der Feindseligkeiten. Pressburg blieb im Besitz des k. k. II. Corps.

Während der Verhandlungen in Nikolsburg setzten die Preußen ihre auf eine eventuelle Forcierung des Donau-Überganges und auf den Angriff der Floridsdorfer Schanzen abzielenden Vorbereitungen mit allem Eifer fort.

Aber auch Erzherzog Albrecht traf für den Fall, dass diese Verhandlungen zu keinem Resultate führen sollten, alle Maßnahmen, um nach Ablauf der Waffenruhe zur Abwehr eines feindlichen Strom-Überganges bereit zu sein.

So wurde bei den auf dem rechten Donau-Ufer aufgestellten Streitkräften eine Verschiebung stromabwärts gegen Pressburg vorgenommen.

Gleichzeitig beschleunigte über neuerlichen Befehl des Erzherzogs Albrecht FZM. von Benedek seinen Rückmarsch derart, dass in der Zeit vom 25. bis 27. Juli vormittags das I., II., IV., VI. und VIII. Armee-Corps, dann die 2. leichte Cavallerie-Division nebst dem Reste des königl. sächsischen Corps die Donau bei Pressburg überschritten, demnach die gesammten k. k. Streitkräfte im Norden nunmehr an der Donau bei Wien vereinigt waren.

Nachdem damit der durch den Erzherzog Albrecht anbefohlene Rückzug der Nord-Armee von Olmütz hinter die Donau vollbracht war, legte FZM. von Benedek das Commando nieder und die bis dahin unter seinem Befehle gestandenen Truppen traten unter den unmittelbaren Befehl des Erzherzogs Albrecht, welcher auf diese Weise die Süd- und Nord-Armee aus Italien und Böhmen an der Donau bei Wien binnen 14 Tagen concentriert hatte.

Die am 27. Juli an der Donau verwendbaren österreichischen Streitkräfte betrugen an Streitbaren 202.782 Mann Infanterie, 20.894 Pferde und 800 Geschütze, wozu im Laufe des 27. und 28. noch 12.000 Mann Ergänzungen hinzutraten. Mit Ausnahme von 3 Brigaden des X. Corps, welche die Besatzung des Brückenkopfes zu bilden, dann 1 Infanterie- und 1 Cavallerie-Brigade, welche theils die Donau von Wien aufwärts bis Tulln-Krems zu bewachen, theils am linken Donau-Ufer gegen die Verbindungen der preußischen Armee zu wirken hatten, konnte die ganze k. k. Armee an einer eventuell zwischen Wien und Pressburg zu liefernden Schlacht theilnehmen und in derselben mit 190.000 Mann Infanterie, 17.000 Reitern und 800 Geschützen auftreten.

Auf preußischer Seite konnten bei Wiedereröffnung der Feindseligkeiten im günstigsten Falle 218.000 Mann auf dem linken Donau-Ufer vereinigt und — nach Abschlag der zur Beobachtung des Floridsdorfer Brückenkopfes, sowie zur Sicherung des eventuellen Übergangspunktes erforderlichen 48.000 Mann — höchstens

170.000 Mann zur Bekämpfung der auf dem rechten Donau-Ufer concentrierten österreichischen Streitkräfte verwendet werden.

Im ganzen war somit die kaiserliche Armee der ihr eventuell zufallenden Aufgabe, die Donaulinie zu vertheidigen, wohl gewachsen. Überdies standen der Erzwingung des Stromüberganges durch den Gegner bedeutende taktische Hindernisse im Wege. Zudem hatten sich die strategischen Verhältnisse des preußischen Heeres durch dessen Vorrückung bis an die Donau und durch die Vertheidigungs-Maßnahmen der Monarchie in Böhmen, Mähren und Schlesien erheblich ungünstiger gestaltet. Das Ausschlaggebende war aber die Schlagbereitschaft einer über 200.000 Mann starken Armee unter dem bewährten erlauchten Feldherrn an der Donau.

Das Wort des Erzherzogs Albrecht, welches er in seinem Abschiedsbefehl an die Süd-Armee am 12. Juli gerichtet, es gelte der Welt zu zeigen, dass Österreichs Kraft trotz Königgrätz ungebrochen erst dem eigentlichen Entscheidungskampf entgegengehe, — dieses heldensinnige Wort war zur achtunggebietenden That geworden, welche viel dazu beitrug, um die preußische Heeresleitung den Abschuss von Friedens-Präliminarien einem ernstlichen Versuche, den Einzug in die Kaiserstadt zu erzwingen, vorziehen zu lassen.

Allerdings lagen auch für Österreich zahlreiche und gewichtige Gründe vor, um auf die Fortsetzung des so ungleichen Kampfes gegen zwei Gegner unter den ungünstigsten Kriegsverhältnissen zu verzichten und auf die von Seite des Kaisers Napoleon III. formulierten Vorschläge, welche den Verhandlungen über die Friedens-Präliminarien zugrunde gelegt wurden, einzugehen.

So war das Treffen von Blumenau am 22. der letzte Kampf dieses Krieges auf dem Kriegsschauplatze im Norden. Trotz der von beiden Seiten bereits getroffenen umfassenden Dispositionen und Vorbereitungen wurden nach Ablauf der fünftägigen Waffenruhe am 27. Juli die Feindseligkeiten nicht wieder eröffnet, sondern die inzwischen vom 22. bis 26. in Nikolsburg zwischen Österreich und Preußen festgestellten Friedens-Präliminarien sammt Waffenstillstands-Convention ratificiert. Damit war der Krieg im Norden beendet.

Österreich trat aus dem Deutschen Bunde und willigte in die Annexion Schleswig-Holsteins durch Preußen, sowie in die durch letzteres vorzunehmende Neugestaltung Deutschlands ein, jedoch mit der Bedingung, dass der Territorial-Bestand des verbündeten Königreichs Sachsen gewahrt bleibe.

Aus dem Kriege gegen Preußen erstanden dem Maria Theresien-Orden, außer einem Ritter in der Person des erlauchten Führers der tapferen königlich sächsischen Armee, 2 Ritter aus den Reihen des k. k. Heeres, während die Manen zweier Tapferen, die auf dem Felde der Ehre gefallen waren, durch deren *post mortem* in den Orden erfolgte Aufnahme geehrt wurden.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Albert Freiherr Knebel von Treuenschwert.

(Nekrolog aus dem Jahre 1866.)

... von Treuenschwert wurde am 28. Mai 1817 zu Essegg in ... erzogen und am 27. September 1837 aus der k. k. ... Wiener-Neustadt zum 51. Infanterie-Regiment als ... Am 1. November 1838 zum Unterlieutenant II. Classe, ... Unterlieutenant I. Classe befördert, wurde er am 20. No- ... Beförderung zum Oberlieutenant zum ... transferiert.

... 1848/49 machte er als Generalstabsofficier ... die Erstürmung von Castelnuovo am 11. April, ... am 6. Mai, den Angriff auf die verschanzten Linien ... am 29. Mai und — speciell mit der Brigade ... Einnahme von Vicenza am 10. Juni, bei welch ... Schuss in den linken Fuß verwundet wurde. ... seine Beförderung zum Hauptmann.

... Hauptmann Knebel als Generalstabschef der ... Theil an der Beschießung und Erstürmung ... an dem Angriff auf die Stadt selbst am ... auf Bologna vom 8. bis 16. Mai, endlich ... von Ancona vom 24. Mai bis zum

... in diesem Kriege wurde Hauptmann Knebel ... eisernen Krone III. Classe und am ... Kreuz ausgezeichnet.

... befördert, wurde Ritter von Knebel am ... Adjutanten bei dem VIII. Armee-Corps ... Transferierung zum Adjutanten-Corps, ... Oberstlieutenant vorrückte. ... zum Obersten.

... in Italien 1859 war er ... sodann der mobilen

... Landes-General- ... Rangs-Evidenz des ... zum Vorstand der ... General-Commandos ... Stabe transferiert und

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Albert Freiherr Knebel von Treuenschwert.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1866.)

Knebel Edler von Treuenschwert wurde am 28. Mai 1817 zu Essegg in Slavonien geboren, militärisch erzogen und am 27. September 1837 aus der k. k. Militär-Akademie in Wiener-Neustadt zum 51. Infanterie-Regiment als Fähnrich ausgemustert. Am 1. November 1838 zum Unterlieutenant II. Classe, am 1. Juni 1842 zum Unterlieutenant I. Classe befördert, wurde er am 20. November 1846 unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberlieutenant zum General-Quartiermeister-Stabe transferiert.

Den Krieg gegen Piemont 1848/49 machte er als Generalstabsofficier mit, und zwar im Feldzuge 1848 die Erstürmung von Castelnuovo am 11. April, die Gefechte bei St. Giustina am 6. Mai, den Angriff auf die verschanzten Linien von Curtatone und Montanara am 29. Mai und — speciell mit der Brigade GM. Fürst Thurn-Taxis — die Einnahme von Vicenza am 10. Juni, bei welch letzterem Kampfe er durch einen Schuss in den linken Fuß verwundet wurde.

Am 1. Juli 1848 erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann.

Im Feldzuge 1849 nahm Hauptmann Knebel als Generalstabschef der Truppen-Division FML. Graf Wimpffen theil an der Beschießung und Erstürmung des Brückenkopfes von Casale, sowie an dem Angriff auf die Stadt selbst am 24. und 25. März, ferner an dem Angriffe auf Bologna vom 8. bis 16. Mai, endlich an der Einschließung und Beschießung von Ancona vom 24. Mai bis zum 18. Juni.

Für seine tapferen Leistungen in diesem Kriege wurde Hauptmann Knebel am 14. Juli 1849 mit dem Orden der Eisernen Krone III. Classe und am 4. Jänner 1850 mit dem Militär-Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Am 5. November 1850 zum Major befördert, wurde Ritter von Knebel am 16. November desselben Jahres zum Corps-Adjutanten bei dem VIII. Armee-Corps ernannt. Am 1. Februar 1856 erfolgte seine Transferierung zum Adjutanten-Corps, in welchem er am 1. Mai desselben Jahres zum Oberstlieutenant vorrückte.

Am 28. April 1859 erfolgte seine Beförderung zum Obersten.

Im Kriege gegen Frankreich und Piemont in Italien 1859 war er zuerst Adjutant bei dem Militär-Gouvernement in Mailand, sodann der mobilen Armee-Ober-Intendanz beigegeben.

Am 1. November 1859 zum Sectionschef des Brünner Landes-General-Commando ernannt, wurde er am 1. Jänner 1861 in die Rangs-Evidenz des 58. Infanterie-Regiments eingetheilt, am 11. October 1862 zum Vorstand der vereinigten ersten und dritten Abtheilung des Brünner Landes-General-Commandos ernannt, am 9. December 1862 zum General-Quartiermeister-Stabe transferiert und am 11. Juni 1866 zum Generalmajor befördert.



TRAUTENAU 27 JUNI 1866





TRAUTENAU 27. JUNI 1866

Druck v F Karq

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 machte er den Feldzug gegen Preußen mit der Nord-Armee, und zwar als Brigadier im X. Armee-Corps mit.

In dem Treffen bei Trautenau am 27. Juni trug GM. Ritter von Knebel mit seiner Brigade wesentlich zu der siegreichen Entscheidung des Tages bei.

Während das Gros der Nord-Armee den Flankenmarsch von Mähren nach Böhmen vollführte, hatte nebst dem VI. auch das X. Corps diese Operation zu decken, letzteres zu diesem Behufe nach Trautenau vorzurücken und daselbst Stellung zu nehmen.

Schon während der Vorrückung des X. Corps leitete die vorausgesendete Brigade Mondel gegen das anmarschierende preußische I. Corps südlich von Trautenau den Kampf ein. Successive nahmen auch die Brigaden Grivičić und Wimpffen an dem Gefechte theil.

Die Brigaden Mondel und Grivičić trachteten im Laufe des Tages, trotz großer Verluste erfolglos, sich in den Besitz des Höhenzuges von St. Johann zu setzen, welcher im Süden von Trautenau von Osten gegen Westen streicht, auf dem Kamme theilweise bewaldet und vom Feinde stark besetzt war. Auch die Brigade Wimpffen machte vergebliche Anstrengungen, die Höhe von St. Johann zu nehmen.

Mittlerweile marschierte GM. Ritter von Knebel mit seiner Brigade bis gegen Hohenbruck vor. Er hatte vom Corps-Commandanten FML. Frh. von Gablenz den Befehl erhalten, sich mit seiner Brigade zwischen Neu-Rognitz und Hohenbruck *à cheval* der Straße als Reserve aufzustellen. Zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags bei Hohenbruck eingetroffen, bewirkte er dort den Aufmarsch, begab sich aber für seine Person weiter gegen Trautenau vor, um sich über die Terrain- und Gefechtsverhältnisse zu orientieren.

GM. Ritter von Knebel erkannte sofort, dass von dem Besitze jener Höhe, auf welcher die Kapelle St. Johann steht, wegen deren dominierender Lage, der Besitz des ganzen von den Preußen besetzten Höhenzuges abhieng. Bei dieser Recognoscierung machte GM. Ritter von Knebel gleichzeitig aber auch die beunruhigende Wahrnehmung, dass der um jene Zeit durch das Infanterie-Regiment Erzherzog Stephan unternommene letzte Sturm der Brigade Wimpffen vom Gegner abgeschlagen worden war und dieses Regiment unter großen Verlusten zurückwich, mithin der Rückzug des ganzen Corps bevorstand.

Es schien dem GM. Knebel jedoch von doppelter Wichtigkeit, dass das erste Gefecht des Armee-Corps gegen die Preußen nicht mit einem Rückzuge ende, sondern von einem positiven Erfolge gekrönt werde. Ein solcher Erfolg dünkte ihm nur dadurch ermöglicht werden zu können, dass die Reserve activ und offensiv ins Gefecht eingriff. Er beschloss daher, ohne erst einen Befehl abzuwarten, mit seiner Brigade vorzurücken und die den Schlüsselpunkt der feindlichen Stellung bildende Höhe von St. Johann mit dem Bajonnett anzugreifen. Unverzüglich ordnete er auch demgemäß die Vorrückung seiner Brigade an.

Als rechter Flügel gieng das 28. Jäger-Bataillon, welches schon von Neu-Rognitz auf die Höhen in der rechten Flanke der Brigade vorgeschoben worden

war, längs der dort befindlichen Waldparcellen gegen den südöstlich der Kapelle gelegenen Steinbruch vor.

Im Centrum rückte das Regiment Kaiser mit seinen drei Bataillonen in geschlossenen Divisions-Massenlinien im ersten Treffen, das Regiment Erzherzog Carl in Bataillons-Massen im zweiten Treffen vor.

Auf dem linken Flügel nahm die Batterie 3/III Stellung und beschoss die St. Johann-Kapelle, um den Vormarsch der Truppen zu protegieren.

So rückte die Brigade unter Führung des GM. von Knebel in der musterhaftesten Ordnung gegen die Höhe von St. Johann vor, wo zwei preußische Bataillone — aus ihren Zündnadelgewehren einen wahren Kugelregen vor sich herschleudernd — sich zu behaupten suchten.

Bei diesem Angriffe gerieth ein Bataillon von Kaiser in das heftigste Schnellfeuer, verlor seinen Commandanten und einen großen Theil seiner Officiere und musste anfänglich zurückweichen. Ein weiterer Versuch die Höhe zu nehmen, scheiterte gleichfalls, da die bereits im höchsten Grade ermüdete Mannschaft das letzte, sehr steile Stück nicht zu erklimmen vermochte. Mittlerweile gelang es jedoch den beiden anderen Bataillonen des Regiments, die Höhe von der westlichen Seite zu ersteigen, ungeachtet des feindlichen Kreuzfeuers den Feind aus seiner Position zu werfen und die Kapelle von St. Johann zu nehmen.

Das Regiment Erzherzog Carl unterstützte den Angriff von Kaiser-Infanterie wesentlich; es rückte so rasch und so nahe an das erste Treffen vor, dass ein Theil fast gleichzeitig mit diesem die Höhe erstürmte.

Das Jäger-Bataillon erstürmte die östliche Vorstadt von Trautenau selbst und drängte den Feind ins Aupa-Thal hinaus; ein Theil desselben stieß mit einer Division von Kaiser-Infanterie, welche durch die Stadt Trautenau vorgedrungen war, zusammen und verfolgte im Vereine mit dieser den Feind bis Parschnitz.

Durch diesen mit heldenmüthiger Tapferkeit ausgeführten Angriff der Brigade Knebel wurde das beinahe schon verlorene Treffen von Trautenau noch in den letzten Stunden des Tages in ein siegreiches verwandelt. Die Brigaden Grivičić und Wimpffen rückten alsbald auf die Höhen im Süden von Trautenau wieder vor und betheiligten sich an der Verfolgung. Die Brigade Wimpffen schob Vorposten bis auf die Höhen nördlich von Trautenau vor.

Das feindliche I. Corps retirierte bis Liebau und Schömberg über die Grenze.

Das X. Corps hatte auf diese Weise über den anfangs überlegenen, und im Verlaufe des Gefechts gleich starken Gegner einen entschiedenen Sieg erfochten und diesen aus einer der vortheilhaftesten Positionen, trotz dessen weitaus besserer Bewaffnung, geworfen.

Zu diesem glänzenden Erfolge hatte GM. Ritter von Knebel wesentlich beigetragen, und zwar nicht allein durch die ebenso tapfere als umsichtige Führung seiner Brigade, sondern auch durch hohen moralischen Muth, indem er vor der schweren Verantwortung nicht zurückscheute, mit der Reserve, ohne einen Befehl dazu erhalten zu haben, auf eigene Faust in den Kampf einzugreifen.

Auf Grund der in dem Treffen bei Trautenau am 27. Juni 1866 vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Votum des Capitels kraft Promotion CLXVI vom 29. August 1866 den Generalmajor Albert Ritter von Knebel durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Im weiteren Verlaufe des Feldzuges von 1866 machte GM. Ritter von Knebel die Gefechte bei Neu-Rognitz am 28. Juni und bei Königinhof am 29. Juni mit.

Bei dem Rückzuge des X. Corps am 29. Juni traf Knebel, als er mit seiner Avantgarde aus Königinhof südlich debouchierte, die ganze Geschütz-Reserve des Corps unweit der Stadt in einen Park aufgefahren. Bei der unmittelbaren Gefahr, welche dieser Geschütz- und Fuhrwerksmasse drohte, indem der nachdrängende Feind auf den nördlich von Königinhof gelegenen Höhen jeden Augenblick erscheinen und die Geschütz-Reserve mit Geschütz-, ja selbst mit Kleingewehr-Feuer überraschen konnte, verfügte GM. von Knebel wieder selbständig, dass die Geschütz-Reserve sofort aufbrach und auf die südlich von Königinhof liegenden Höhen abrückte. Dabei ließ er, da Königinhof bloß von einer Halbbrigade besetzt war, seine Brigade am südlichen Ausgange der Stadt so lange halten, bis die Geschütz-Reserve, deren Fuhrwerke nur einzeln aus dem Parke auf die Straße gelangen konnten, völlig abgefahren war, worauf er mit seiner Brigade nachrückte. Dadurch hatte Knebel die Geschütz-Reserve vor großen Verlusten, wenn nicht vor einer Katastrophe bewahrt.

Seine Brigade hatte hinter der Geschütz-Reserve nämlich die Höhe noch nicht ganz erstiegen, als schon die ersten feindlichen Geschütz-Projectile einfielen. Daraufhin ließ Knebel auf der Höhe sowohl seine Brigade als die Geschütz-Reserve Stellung, Front gegen Königinhof, nehmen, und den Feind, nachdem er die Stadt genommen hatte und aus derselben debouchieren wollte, aus sämmtlichen Geschützen beschießen. Infolge dessen stand der Feind von weiterem Nachdrängen ab. GM. von Knebel verharrte in seiner Aufstellung bis 9 Uhr abends, worauf er erst, durch Truppen des III. Corps abgelöst, den Rückmarsch nach Dubenec fortsetzte. Durch diese selbständige Action Knebels wurde nicht nur, wie erwähnt, der Rückzug der Geschütz-Reserve, sondern jener des X. Corps selbst wesentlich gefördert.

In der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli erhielt GM. von Knebel bei Beginn des Rückzuges von dem Corps-Commandanten FML. Frh. von Gablenz die Weisung, den Rückzug des X. Corps zu decken. Er erblickte die wirksamste Deckung wieder darin, dass er dem siegreich vorrückenden Feind selbst kämpfend entgegengieng und ihn wenigstens zum Stehen zu bringen trachtete. Aus diesem Grunde schloss sich GM. Knebel den von Langenhof gegen die Höhen von Chlum zum Angriffe vorrückenden Armee-Reserven, und zwar dem I. Corps, freiwillig mit seiner Brigade an. Er drang mit derselben, an das erste Treffen der Brigade Leiningen links angeschlossen, bis auf das südwestliche Vorfeld von Chlum vor und gieng erst, als der Angriff der Reserve durch das verheerende Geschütz- und Infanteriefeuer des Feindes abgeschlagen war, wieder mit dem I. Corps zurück, wobei eine

feindliche Cavallerie-Attaque durch rasche Formierung von Carrés und energischen Feuerkampf zurückgewiesen wurde.

Nach dem Kriege, als Seine kaiserliche königliche Hoheit FM. Erzherzog Albrecht das Armee-Ober-Commando und FML. Frh. von John die Functionen eines Chefs des Generalstabes der Armee übernommen hatte, letzterer dabei aber gleichzeitig mit der Leitung des Kriegsministeriums betraut worden war, wurde GM. Ritter von Knebel zum Sous-Chef des Generalstabes bei dem Armee-Ober-Commando ernannt.

Am 12. Februar 1867 geruhte Seine Majestät der Kaiser auf Grund der Statuten des Maria Theresien-Ordens den GM. Albert Ritter von Knebel in den Freiherrnstand zu erheben.

Am 30. Jänner 1868 von dem Dienstposten als Sous-Chef des Generalstabes bei dem Armee-Ober-Commando unter dem Ausdrucke der Allerhöchsten Zufriedenheit enthoben, wurde GM. Frh. von Knebel am 20. März 1868 zum Brigadier bei der IV. Truppen-Division, sodann am 15. September 1869 zum Commandanten der XII. Truppen-Division und Militär-Commandanten in Krakau ernannt. Auf diesem Dienstposten erfolgte am 26. April 1871 seine Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant und am 28. December 1876 seine Ernennung zum Oberst-Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 76.

Am 20. Februar 1878 wurde er unter dem Ausdrucke der Allerhöchsten Zufriedenheit für die auf seinem Commando-Posten geleisteten vorzüglichen Dienste zum Präsidenten des Militär-Appellations-Gerichtes ernannt und ihm mittels Allerhöchster Entschließung vom 4. April 1879 die Würde eines Geheimen Rathes verliehen.

Am 11. April 1881 wurde FML. Frh. von Knebel zum Präsidenten des Obersten Militär-Gerichtshofes ernannt und ihm am 20. October desselben Jahres infolge Allerhöchster Entschließung in Anerkennung seiner vieljährigen, stets pflichttreuen Dienstleistung der Orden der Eisernen Krone I. Classe mit der Kriegsdecoration der dritten Classe verliehen.

Anlässig seines fünfzigjährigen Militär-Dienst-Jubiläums, welches Frh. von Knebel am 22. September 1883 in voller Rüstigkeit und Geistesfrische feierte, geruhte Seine Majestät der Kaiser ihm den Charakter eines Feldzeugmeisters *ad honores* zu verleihen, wobei ihm gleichzeitig in Anerkennung seiner während eines halben Jahrhunderts im Kriege und im Frieden geleisteten hervorragenden Dienste der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben wurde.

Am 12. März 1890 wurde FZM. Frh. von Knebel auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und geruhte Seine Majestät der Kaiser ihm bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen, stets hervorragend pflichtgetreuen, im Kriege wie im Frieden ausgezeichneten Dienstleistung das Großkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Rudolph Freiherr Wagner von Wehrborn.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1866.)

Rudolph Wagner wurde zu Wien im Jahre 1815 geboren und trat schon im jugendlichen Alter, am 10. August 1832, bei dem 3. Kürassier-Regiment als Cadet ein. Am 1. Juni 1835 erfolgte seine Beförderung zum Unterlieutenant, am 1. August 1840 zum Oberlieutenant, am 16. August 1847 zum Rittmeister II. Classe.

Im Jahre 1848 kämpfte er bei der Einnahme von Wien vom 28. bis 31. October, sodann in Ungarn in dem Gefechte bei Friedau am 8. November.

Im Jahre 1849 machte er den Feldzug in Ungarn mit, und zwar das Gefecht von Peterwardein und Kamenitz am 29. März, dann den Angriff auf die Vorstadt und Meierhöfe von Peterwardein am 23. April.

Während dieses Feldzuges am 7. Mai zum Rittmeister I. Classe befördert, kämpfte er sodann als Escadrons-Commandant in dem Treffen bei Kaacs am 7. Juni unter den Ausgezeichnetsten dieses Tages, indem er mit seiner Escadron ein feindliches Bataillon attaquierte und zersprengte, wofür er in der Folge am 22. October 1848 mit dem Militär-Verdienstkreuz ausgezeichnet wurde.

Im weiteren Verlaufe des Feldzuges von 1849 kämpfte Rittmeister Wagner noch in dem Treffen bei Ó-Becse am 25. Juni, in der Schlacht bei Hegyes am 14. Juli, wohnte der Beschießung von Vilova am 19. Juli an und kämpfte endlich in dem Treffen bei Mossorin und Vilova am 23. Juli.

Am 11. April 1855 erfolgte seine Beförderung zum Major und am 6. November desselben Jahres seine Transferierung zum 2. Kürassier-Regiment.

Am 28. März 1863 wurde Major Wagner in den Adelstand mit dem Prädicat von Wehrborn erhoben.

Am 1. Juli 1863 erfolgte unter gleichzeitiger Transferierung zum 6. Kürassier-Regiment seine Beförderung zum Oberstlieutenant.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 machte er den Feldzug gegen Preußen mit der Nord-Armee mit, und zwar eingetheilt mit seinem Regiment Hessen-Kürassiere Nr. 6 in der Brigade GM. Prinz Solms der 1. schweren Reserve-Cavallerie-Division unter FML. Prinz Holstein-Glücksburg.

Die letztere befand sich während des Marsches der k. k. Nord-Armee aus Mähren nach Böhmen seit dem 20. Juni an der Tête der nördlichen von den drei großen Marsch-Colonnen der Armee, nächst der Grenze gegen das Glatz'sche. Nachdem die Anwesenheit eines größeren feindlichen Heeres an der Neiße constatiert war, nahm die 1. Reserve-Cavallerie-Division, während die Armee ihren Aufmarsch bewirkte, am 24. Aufstellung bei Dolan und Skalic behufs Beobachtung der Grenzstrecke von Dobruška bis Kostelec. Hiebei stand ein Theil des Regiments Hessen-Kürassiere am 26. in Nachod, sah sich aber gegen Abend

durch größere feindliche Abtheilungen gezwungen, bis Wysokow zurückzugehen, wo Oberstlieutenant von Wagner auf dem Plateau von Wysokow eine Aufnahmsstellung innehatte.

Es war die Vorhut des preußischen V. Corps, welche bei Nachod eingetroffen war. Infolge dessen rückte noch in der Nacht vom 26. auf den 27. Juni das k. k. VI. Armee-Corps unter FML. Ramming von Opočno und Dobruška nach Skalic und gegen Nachod vor. Gleichzeitig wurde die 1. Reserve-Cavallerie-Division dem VI. Corps-Commando unterstellt.

Oberstlieutenant Wagner war noch am 26. abends mit seiner Division — 3. und 4. Escadron Hessen-Kürassiere — nordwärts nach Kostelec detachiert worden um das dortselbst stehende Uhlanen-Regiment Kaiser Max zu verstärken. Am 27. morgens, beiläufig um 7 Uhr, erhielt er Befehl, von Kostelec nach Skalic einzurücken, wo der Stab der 1. Reserve-Cavallerie-Division FML. Prinz Holstein stand.

Am östlichen Ausgange von Skalic angelangt, sah er Theile des im Laufe der Nacht anmarschierten VI. Armee-Corps aus der Stadt auf der Nachoder Straße debouchieren, gieng daher selbst auf diese über und nahm seine Direction auf das Regiment Kaiser Ferdinand-Kürassiere Nr. 4 der Brigade Prinz Solms, welches er in einiger Entfernung südlich der Nachoder Straße, Front gegen Kleny, aufgestellt sah.

Um jene Zeit, da Wagner zu diesem Regiment stieß, war die 1. Division seines eigenen Regiments noch nicht zur Brigade eingerückt und auch er erhielt alsbald durch einen Officier vom Stabe des FML. Prinzen Holstein wieder den Auftrag, sich mit einer Escadron seiner Division zu der jenseits des Waldes von Kleny disponierten Infanterie-Brigade Oberst von Jonak zu verfügen.

Diesem Befehle entsprechend, ließ er die 4. Escadron in der Cavallerie-Reserve-Aufstellung zurück und trabte mit der 3. Escadron behufs Aufsuchung der Brigade Jonak gegen Kleny, um den südlichen Theil des gleichnamigen Waldes herum.

Jenseits desselben stieß er auf die Brigade Jonak, die um jene Zeit in der Mitte des bereits in Gefechtsordnung entwickelten X. Corps im Vorrücken in der Richtung gegen das Plateau von Wysokow begriffen war.

In Anbetracht dessen und nachdem mittlerweile das Gefecht am linken Flügel, welchen Wagner wegen des Waldes zur Linken zu überblicken verhindert war, sich sehr heftig gestaltete, beschloss er, keine Zeit mit Melden und Anfragen zu verlieren und setzte sich mit der Escadron in das Intervall zwischen der längs des Waldrandes vorrückenden Brigade-Batterie und dem zunächst derselben vorgehenden Bataillon des linken Flügels, entschlossen, je nach den sich ergebenden Umständen in den Gang des Gefechtes der Brigade selbsthandelnd einzugreifen.

Bald darauf — etwa um 11 Uhr vormittags — gewahrte er die Vorrückung der Cavallerie-Brigade Prinz von Solms, und zwar ebenfalls in der Richtung des vom Feinde besetzten Plateau von Wysokow, in dem Raume zwischen dem links der Vorrückungslinie gelegenen Orte Wysokow und einem rechts derselben





gelegenen Wäldchen, das von der eigenen Infanterie kurz zuvor gestürmt und auch genommen worden war. Die Brigade zählte zu jenem Zeitpunkt, da $7^1/_2$ Escadronen derselben detachiert waren, nur bei $4^1/_2$ Escadronen.

Da Wagner in dieser Bewegung der Cavallerie-Brigade die Einleitung eines größeren entscheidenden Cavallerie-Angriffes nicht verkennen konnte und überzeugt war, dass vor Entscheidung desselben die Brigade Jonak, bei welcher er eben in Zutheilung stand und deren Vorrückung in diesem Augenblicke überdies unterbrochen worden war, in keinen unmittelbaren Contact mit dem Feinde gerathen würde, so beschloss er sofort, der Cavallerie-Brigade Prinz Solms nachzueilen, an dem Angriffe derselben theilzunehmen, und setzte auch diesen Entschluss, mit der Escadron in raschem Trabe abrückend, ungesäumt ins Werk.

Von seinem Ausgangspunkte aus gelangte Wagner, auf der kürzesten Linie vorgehend, zur Rechten des Regiments Kaiser Ferdinand-Kürassiere. Dasselbe rückte längs des zur Rechten gelegenen Waldrandes vor und war in dem Moment, als sich ihm Wagner mit seiner Escadron Hessen-Kürassiere näherte, im Begriffe, die Saumlinie der Höhe zu erreichen und so auf das allem Anscheine nach von der feindlichen Cavallerie besetzte Plateau zu gelangen.

Da Wagner, wie erwähnt, erst tags zuvor mit seiner Division zur Aufnahme und Unterstützung des damals bei Nachod gestandenen eigenen Regiments auf demselben Plateau gestanden und sich die Position wohl angesehen hatte, so wusste er, dass bei weiterer Vorrückung des Regiments Kaiser Ferdinand-Kürassiere durch das Zurücktreten des Waldrandes nach südlicher Richtung zwischen dem Walde und dem rechten Flügel des Regiments eine große Lücke entstehen musste.

In rascher Erfassung dieses Umstandes wurde in ihm die Besorgnis rege, dass eine geschickte Benützung dieser Lücke von Seite eines das genannte Kürassier-Regiment etwa überflügelnden Feindes, oder auch nur einer starken Reserve desselben, umso nachtheiligeren Einfluss auf den bevorstehenden Angriff des Regiments üben musste, als es hiedurch in Gefahr gerathen konnte, von Übermacht in Front, Flanke und Rücken angegriffen und zugleich von der kürzesten Rückzugslinie ab, gegen die Schluchten von Wysokow gedrängt zu werden.

Er beschloss demnach, selbständig handelnd, seinen Platz zur Rechten des Regiments Kaiser Ferdinand-Kürassiere zu behalten, sich selbst mit der Escadron in die Lücke zu schieben und so der zu besorgenden Eventualität vorzubeugen.

Er ließ zunächst die 3. Escadron Hessen-Kürassiere, in Colonne formiert, etwa hundert Schritt rechts rückwärts der am rechten Flügel des Regiments Ferdinand-Kürassiere vorgehenden Escadron folgen.

Wenige Augenblicke darauf sah er das Regiment, das die Saumlinie der Höhe erreicht hatte, in Galopp aufmarschieren, befahl sofort der Escadron, ebenfalls in Galopp vorzugehen, und sprengte selbst vor, um Übersicht zu gewinnen.

Da sah er nun das nach beendigtem Aufmarsch in raschestem Galopp vorgehende Kürassier-Regiment Kaiser Ferdinand seiner ganzen Breite nach durch

ein ihm heftig entgegengehendes feindliches Uhlanen-Regiment gedeckt. Die $4^1/_2$ Escadronen wurden durch 6 feindliche Escadronen attaquiert. Überdies stürmten am linken Flügel des feindlichen Regiments, nur durch ein Intervall getrennt, in gleicher Höhe mit demselben, wenigstens 3 Escadronen preußischer Dragoner ebenfalls vollen Laufes heran.

Da diese letzteren im Moment des Zusammenstoßes der beiden großen Reiterfronten unmittelbar vor sich keinen Gegner sahen, umfassten sie den rechten Flügel des Regiments Kaiser Ferdinand, um es in Flanke und Rücken zu attaquieren.

Der Moment war ein hochkritischer, allein schon griff auch Oberstlieutenant Wagner rettend ein.

Ohne einen Augenblick zu zögern, commandierte er den Aufmarsch der Escadron. Da aber die Distanz vom Gegner bereits zu gering war, um den Aufmarsch vollenden zu können, setzte er sogleich das Commando zur Attaque hinzu und stürzte sich, ohne einen Augenblick zu verlieren, mit Ungestüm auf den weit überlegenen Gegner. Durch Wagners plötzliches Auftauchen sahen sich die preußischen Dragoner gezwungen, von Ferdinands-Kürassieren abzuschwenken und Wagner selbst anzugehen.

Dadurch war die beabsichtigte Umfassung der Brigade Solms vereitelt.

Wagners Angriff wurde, wiewohl nur mit einer Escadron und in ungünstiger Formation unternommen, dennoch von derselben mit glänzender Bravour ausgeführt. Die Linie der preußischen Dragoner ward von den beiden vorderen Zügen, welche den Aufmarsch noch zu vollenden vermocht hatten, durchbrochen und nach deren augenblicklichem Kehrt der Feind im Rücken angegriffen. Die beiden rückwärtigen Züge prallten theils mit der Front zweier feindlichen Escadronen, theils mit einer an deren linkem Flügel vorstürmenden dritten Escadron aneinander, welch letztere im Augenblicke des Zusammenstoßes sich rasch links ziehend, auch Wagner zu umfassen gesucht hatte.

Es entspann sich nun ein lang andauerndes und erbittertes Handgemenge, in welchem sowohl von den Officieren als der Mannschaft der Escadron Hessen-Kürassiere mit solcher Wucht dreingehauen wurde, dass der überlegene Gegner, nachdem der Führer der preußischen Dragoner gefallen war und diese auch sonst einen bedeutenden Verlust an Officieren und Mannschaft erlitten hatten, sich gänzlich geschlagen eiligst unter den Schutz der am Saume des rückwärts gelegenen Waldes stehenden preußischen Infanterie begab.

Der Zweck dieser selbständig, aus eigenem, freiwilligem Antrieb und in richtiger Beurtheilung der Sachlage unternommenen Attaque Wagners war somit vollständig erreicht. Das Regiment Kaiser Ferdinand-Kürassiere ward davor bewahrt, durch Übermacht von mehreren Seiten angegriffen zu werden und den eigenen Angriff trotz aller Tapferkeit scheitern sehen zu müssen. Vielmehr gelang es den $5^1/_2$ Escadronen österreichischer Kürassiere der Cavallerie-Brigade Prinz Solms 9 Escadronen preußischer Uhlanen und Dragoner der Cavallerie-Brigade von Wnuck zu werfen, wozu eben Oberstlieutenant Wagner wesentlich beitrug,

indem er dabei mit einer Escadron Hessen-Kürassiere allein drei Escadronen preußischer Dragoner zum Rückzuge zwang.

Durch dieses glänzende Reitergefecht wurde das Vordringen des Feindes von Nachod gegen Skalic an diesem Tage erheblich verzögert, überdies der Ruhm der k. k. Cavallerie neu gemehrt.

Auf Grund der dadurch bei Wysokow am 27. Juni 1866 vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens über Votum des Capitels kraft Promotion CLXVII vom 4. October 1866 den Oberstlieutenant Rudolph Wagner Ritter von Wehrborn durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren und im December desselben Jahres gemäß den Ordensstatuten in den Freiherrnstand zu erheben.

Im Verlaufe des Feldzuges von 1866 machte Wagner noch die Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866 mit.

Am 12. November 1867 erfolgte, unter gleichzeitiger Transferierung zum 10. Dragoner-Regiment, seine Beförderung zum Obersten.

Bei Auflösung des 10. Dragoner-Regiments wurde Oberst Frh. von Wagner mit 1. October 1873 zum 7. Dragoner-Regiment transferiert, darauf am 29. desselben Monates zum Commandanten der 2. Cavallerie-Brigade ernannt, sodann auf diesem Dienstesposten am 1. November 1874 zum Generalmajor befördert.

Am 1. August 1877 trat GM. Frh. von Wagner nach fünfundzvierzigjähriger effectiver Militär-Dienstzeit in den Ruhestand und wurde ihm bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner vorzüglichen, vor dem Feinde hervorragend tapferen und ausgezeichneten Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit zutheil.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Moritz Ritter von Lehmann

(Als Gefallener promoviert. — Mit Bildnis aus dem Jahre 1866.)

Ritter von Lehmann wurde als Sohn eines k. k. Majors zu Złoczów in Galizien am 15. Juni 1836 geboren und genoss vom Jahre 1848 an in der k. k. Militär-Akademie in Wiener-Neustadt militärische Erziehung und Bildung. Als Zögling derselben stets unter den Ersten seines Jahrganges, wurde er am 15. Juni 1854 ausgemustert und als Unterlieutenant II. Classe bei dem 1. Uhlanen-Regiment eingetheilt. Am 1. Februar 1855 erfolgte seine Beförderung zum Unterlieutenant I. Classe und am 1. December desselben Jahres zum Oberlieutenant.

Im Kriege gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 war es ihm vergönnt, gleich in einem der ersten Kämpfe sich hervorzuthun, und zwar bei der Recognoscierung eines aus 1 Compagnie, Lehmanns Zuge und 2 Geschützen bestehenden Commandos von Orfengo gegen Borgo Vercelli am 23. Mai.

Oberlieutenant Ritter von Lehmann deckte bei dieser Recognoscierung, nach dem Gefechte bei P. Molino Gamera, mit seinem Zuge den Rückzug des Gros.

Hiebei attaquierte er die aus einem Hinterhalte nachstürmenden Bersaglieri und schlug dieselben in die Flucht.

Im weiteren Verlaufe des Feldzuges von 1859 am 28. Mai zum Rittmeister II. Classe befördert, machte er das Gefecht bei Turbigo am 2. Juni, dann die Schlachten bei Magenta am 4. Juni und bei Solferino am 24. Juni mit.

Für seine tapfere That in dem Recognoscierungs-Gefecht Orfengo-Borgo Vercelli wurde Rittmeister Ritter von Lehmann in der Folge, am 17. December 1859, mit dem Militär-Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Am 1. März 1860 zum Uhlanen-Regiment Nr. 13 übersetzt, am 1. September 1862 aber wieder zu seinem früheren 1. Uhlanen-Regimente rücktransferiert, wurde er am 1. Juni 1864 zum Rittmeister I. Classe befördert.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 war es ihm beschieden, trotzdem er sich mit seinem Regiment fern von den großen Kriegsschauplätzen befand, an der Einleitung des Feldzuges im Norden theilzunehmen, dabei eine der heldenmüthigsten Waffenthaten dieses Krieges zu vollbringen, gleichzeitig aber auch auf dem Felde der Ehre ruhmvoll zu fallen.

Rittmeister Ritter von Lehmann stand mit seiner 5. Escadron bei Eröffnung der Feindseligkeiten an der westgalizischen Grenze bei Oświęcim, eingetheilt in der Brigade GM. Tretinaglia, welche von der zur Deckung Krakaus bestimmten Truppen-Division FML. Frh. von Rzikowsky an die Weichsel und Przemsza gegen Preußisch-Schlesien vorgeschoben war.

Lehmanns Escadron bildete dabei in Raysko den äußersten linken Flügel der Brigade und zwar speciell des südlich der Weichsel in Oświęcim, unter dem Obersten von Ziegler stehenden Commandos, welches aus dem 4. Bataillon Mecklenburg, der 4. und 5. Escadron von Grünne-Uhlanen Nr. 1, dann der halben Batterie 6/IV bestand.

Gleich der 4. hatte auch die 5. Escadron Lehmanns einen Zug auf Vorposten westwärts vorgeschoben und Vedetten entlang der Weichsel aufgestellt. Lehmanns Feldwache stand in Harmense, nach rechts angeschlossen jene der anderen Escadron in Plawy, eine Infanterie-Compagnie vorwärts Brzezinka und eine an den Berunner Brücken. Die Vorposten der beiden Escadronen standen unter speciellem Befehl des Rittmeisters Lehmann.

Am 27. früh rückte der Feind mit $4^3/_4$ Bataillonen, 4 Uhlanen-Escadronen und 2 Geschützen unter GM. Grafen Stollberg aus Preußisch-Schlesien von Nikolai gegen Oświęcim vor. Derselbe überschritt bei Plawy und Jedlin die Weichsel und bewegte sich mit Übermacht gegen Brzezinka und den Bahnhof von Oświęcim, als gerade die Vorposten-Ablösung im Zuge war. Während auf die Meldung über den Anmarsch des Feindes der Bahnhof von drei, das nächstliegende Zollamtsgebäude von einer Compagnie Infanterie besetzt wurde, zwei Geschütze südlich vom Bahnhofe auffuhren, und zwei bei dem Zollamtsgebäude blieben, wobei je ein Zug Uhlanen die Geschützbedeckung bildete, rückte Rittmeister Lehmann von Raysko sogleich vor. Angesichts der großen Übermacht des Feindes musste er sich jedoch bald längs der Eisenbahn gegen Oświęcim



Moriz Ritter v. Lehmann, k. k. Rittm.

OŚWIĘCIM, 27. JUNI 1866.



(GEFALLEN.)

Druck v. F. Karel

zurückziehen. Dabei nahm er die auf Vorposten gestandenen Abtheilungen auf und vereinigte sich auch mit der halben 4. Escadron des Rittmeisters Bertoletti, so dass er 6 Züge befehligte. Dieselben wurden während ihres Rückzuges von den jenseits der Bahn vorrückenden feindlichen Schützen heftig beschossen, zogen sich daher von der Eisenbahn weg zu dem parallel mit derselben gegen Oświęcim fließenden Sola-Flusse hin.

Inzwischen drang das Gros des Feindes von Plawy, durch die Auen der Weichsel und den ausgedehnten Ort Brzezinka gedeckt und begünstigt, rasch gegen den Bahnhof von Oświęcim vor und wurde nur durch das vereinte lebhafte Infanterie- und Artilleriefeuer zum Stehen gebracht.

Da trat aber ein kritischer Augenblick für die Besatzung des Bahnhofes, ja für das ganze Commando des Obersten von Ziegler ein. Das feindliche Uhlanen-Regiment, welches mit einer Compagnie Infanterie als äußerster rechter Flügel der Preußen von Plawy über Czernichow rasch vorgedrungen war, überschritt etwa 2000 Schritte südlich des Bahnhofes die Eisenbahn, marschierte in Linie auf und gieng direct auf die Sola-Brücke zwischen Bahnhof und Oświęcim los. Dadurch war nicht nur die Rückzugslinie der Besatzung im Bahnhofe gefährdet, sondern die Stadt selbst ernstlich bedroht.

Rittmeister Lehmann erfasste, sobald er dieses Vorgehen des feindlichen Uhlanen-Regiments wahrgenommen hatte, augenblicklich die große Gefahr, in welche dadurch das ganze bei Oświęcim stehende Commando versetzt wurde. Er verkannte dabei wohl auch das bedenkliche Moment nicht, dass das feindliche Cavallerie-Regiment drei- bis viermal so stark war, als die sechs Züge Uhlanen, die er befehligte. Anderseits konnte nur ungesäumtes, energisches Handeln und vor keinem Wagnis zurückschreckende Selbstaufopferung Rettung bringen. So war denn Lehmanns Entschluss augenblicklich gefasst.

Er wendet sich mit den Worten zu Rittmeister Bertoletti:

„Jetzt bleibt nichts übrig, als zu attaquieren, mache mit Deinen beiden Zügen meine Reserve!“

Sodann commandiert er seine Escadron durch Linksaufschwenken zum Aufmarsch, sprengt vor die Front, erinnert seine Uhlanen mit einigen Kraftworten an ihre Soldatenpflicht, bringt auf Seine Majestät den Kaiser mit weithinschallender Stimme ein „Hoch!“ aus, erlässt das Commando zur Attaque „Marsch, Marsch!“ und stürzt sich, seiner Escadron weit voraussprengend, mit derselben auf das preußische Uhlanen-Regiment.

Die feindliche Reiterei, welcher die Attaque einer einzelnen Escadron auf ein ganzes Regiment anfangs als unmöglich erscheinen mochte, rückt in langsamem Galopp weiter vor.

Allein Lehmann stürmt, seiner Escadron auf vierzig bis fünfzig Schritte voran, schnurgerade auf den feindlichen Commandanten — Major von Busse — los, salutiert, attaquiert denselben aber auch sofort mit blanker Waffe und verwundet ihn durch kräftigen Hieb.

Im nächsten Augenblicke — von dem Lanzenstich eines feindlichen Uhlanen durchbohrt — fällt Lehmann selbst. . . .

Schon bricht aber die Schwadron, trotzdem sie ihren heldenmüthigen Führer fallen sieht, ohne Zaudern in die Reihen des mehrfach überlegenen Feindes ein. Eine erbitterte Mêlée folgt. Bald beginnen die einschwenkenden preußischen Escadronen das sich lichtende Häuflein österreichischer Uhlanen zu umfassen. Die Escadron verliert Leute und Pferde. Da fällt auch Oberlieutenant Graf zur Lippe. Die kleine Heldenschar wankt. Des Feindes Übermacht ist zu groß. Die Attaque der österreichischen Uhlanen ist abgeschlagen und sie jagen dem Wäldchen zu, das ihnen zur Ralliierung bestimmt war. . . .

Aufgenommen durch die von Lehmann in Reserve belassene halbe 4. Escadron unter Rittmeister Frh. von Bertoletti und unterstützt durch einen vom Bahnhofe heransprengenden dritten Zug dieser Escadron unter Oberlieutenant Fürst Lobkowitz, sammelte sich dann die Escadron Lehmanns wieder, ohne daran von der feindlichen Cavallerie gehindert zu werden.

Die von Lehmann unternommene und mit schweren Opfern ausgeführte Attaque hatte den gewünschten Erfolg. War auch die überlegene feindliche Cavallerie nicht geworfen worden, so gerieth auch sie durch den Kampf aus der taktischen Ordnung, blieb am Platze stehen und verlor Zeit mit ihrer eigenen Ralliierung.

Mittlerweile hatten die bei dem Bahnhofe gestandenen Geschütze nach wiederholtem Positionswechsel Zeit gewonnen, auf dem Schlossberge von Oświęcim dominierende Aufstellung zu nehmen und von dort gegen das preußische Uhlanen-Regiment das Feuer zu eröffnen. Dadurch wurde die von Lehmann herbeigeführte Wendung des Gefechtes vollendet. Das feindliche Reiter-Regiment wankte, suchte auszuweichen und wandte sich endlich, von den Geschützen Schuss auf Schuss getroffen, zum Rückzuge.

Dieses Zurückweichen der preußischen Cavallerie veranlasste auch die feindliche Infanterie, welche sich nach wiederholt abgeschlagenen Angriffen schließlich doch im Bahnhofe einzunisten begann, zum Zurückgehen, worauf der Feind bald vollständig den Rückzug antrat.

So hatte das bei Oświęcim stehende Commando die forcierte Demonstration eines vier- bis fünffach überlegenen Gegners zurückgewiesen. Einen wesentlichen Antheil an diesem Erfolge der kaiserlichen Waffen hatte der Heldenmuth des Rittmeisters Lehmann.

Telegraphisch geruhte der Oberste Kriegsherr Seinen braven Truppen für den Sieg bei Oświęcim huldvollsten Dank kundzugeben, die Heldenthat des gefallenen Rittmeisters Moritz Ritter von Lehmann aber durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone III. Classe mit der Kriegsdecoration ganz besonders zu ehren.

Überdies traf noch am Tage des Gefechtes, den 27. nachmittags, von Seite des Feindes durch einen Parlamentär ein Dienstschreiben in Oświęcim ein, durch welches der Gegner — sich selbst zur Ehre — nicht allein dem Kriegsbrauch gerecht zu werden, sondern auch die Manen des Gefallenen ritterlich zu ehren, sich angelegen sein ließ. Das offenbar während des Rückzuges, noch unter dem

vollen Eindrucke der Kampfereignisse von dem preußischen Majoren von Busse, welcher von Lehmann in der Attaque verwundet worden, ausgehende Dienstschreiben — zugleich ein Tapferkeits-Zeugnis des Feindes selbst — lautete:

„D. 27/6."

„Die Unterzeichneten erlauben sich beifolgend ein Medaillon *) zu übersenden, welches bei dem tapferen, heldenmüthigen Rittmeister Baron von Lehmann, der auf dem Felde der Ehre gefallen, gefunden worden.

„Den Orden des Helden werden wir uns die Ehre geben, in den nächsten Tagen zu überreichen."

von Busse m. p., Major und Regiments-Commandeur.

Baron von Schmidt m. p., Major und etatsmäßiger Stabsofficier."

So bezeugte selbst der ritterliche Gegner den Heldenmuth Lehmanns.

In gerechter Würdigung des wesentlichen Antheiles, welchen die Tapferkeit und Klugheit, sowie die selbständige Initiative des Rittmeisters Ritter von Lehmann an dem Siege von Oświęcim hatte, schritt auf Grund des ihm von sämmtlichen Officieren des Commandos ausgestellten Tapferkeitszeugnisses, sowie auf Grund der von den Officieren seiner Division und Augenzeugen seiner Waffenthat beigebrachten *Species facti* das Officiers-Corps des Uhlanen-Regiments Graf Grünne Nr. 1 bei dem Capitel des Maria Theresien-Ordens um Zuerkennung des Ritterkreuzes dieses Ordens an den gefallenen Kameraden ein.

Daraufhin geruhte auf Grund der im Gefechte bei Oświęcim vollbrachten Waffenthat Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens über Votum des Ordens-Capitels kraft Promotion CLXVI vom 29. August 1866 den auf dem Felde der Ehre gefallenen Rittmeister Moritz Ritter von Lehmann durch Zuerkennung des Kleinkreuzes nach dem Tode zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren und späterhin im Grunde der Ordensstatuten seiner Witwe sammt der am 1. März 1867 als *posthuma* geborenen Tochter die Prärogativen des Freiherrnstandes allergnädigst zu verleihen.

Noch am Tage des siegreichen Gefechtes von Oświęcim wurde der Leichnam Lehmanns durch seinen ebenfalls bei Grünne-Uhlanen als Oberlieutenant Regiments-Adjutant dienenden Bruder mit anderen Kameraden vom Kampfplatze nach Oświęcim gebracht. Am Tage darauf wurden alle Gefallenen, Freund und Feind zugleich — Rittmeister Lehmann an der Spitze — mit kriegerischen Ehren bestattet. Was vom Commando nicht auf Vorposten oder sonst im Dienste stand, gab den gefallenen Kriegskameraden das Ehrengeleite. Auch die dankbare Bevölkerung von Oświęcim erwies den tapferen Vertheidigern der Stadt die letzten Ehren. Ein schlichter Obelisk auf dem Friedhofe von Oświęcim kündet den Überlebenden, dass unter diesen Tapferen als der Tapferste — Rittmeister Moritz Ritter von Lehmann ruht.

*) Es war dies das Medaillon mit dem Portrait von Lehmanns Gattin, welche ihm sechs Wochen vor seinem Heldentod angetraut worden.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Seine königliche Hoheit

Albert, Kronprinz von Sachsen

(nachmals Seine Majestät König von Sachsen).

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 zählte das Königreich Sachsen zu jenen Staaten des deutschen Bundes, die mit Österreich verbündet, an dem Kriege im Norden theil nahmen.

Nachdem am 14. Juni 1866 am deutschen Bundestage zu Frankfurt die Abstimmung über den Antrag Österreichs auf Mobilmachung der Bundescontingente mit Ausnahme jenes von Preußen erfolgt war, richtete die preußische Regierung am 15. unter andern auch an Sachsen die Aufforderung zum Abschluss eines Bündnisses mit Preußen, widrigenfalls das letztere Sachsen als im Kriegszustande gegen Preußen befindlich betrachten würde. Die Antwort Sachsens lautete ablehnend und es erfolgte sonach noch am Abend desselben Tages die Kriegserklärung Preußens an Sachsen, während dies an Österreich erst sechs Tage später, am 21. Juni geschah.

Während die preußische Elbe-Armee am 16. morgens in Sachsen einmarschierte, concentrierte sich unter Commando Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen Albert von Sachsen die sächsische Armee bei Dresden und marschierte am 17. in drei Colonnen nach Böhmen ab, um sich mit der k. k. österreichischen Nord-Armee zu vereinigen. Während darnach auch die preußische I. Armee in Sachsen einmarschierte, gelangte das Gros der sächsischen Armee am 19. Juni nach Welemin, die Reserve mit dem Hauptquartier nach Lobositz, die Arrièregarde nach Teplitz, Dux und Osseg.

Am 20. hatten die königlich sächsischen Streitkräfte eine Stärke von 26.265 Mann mit 7560 Pferden, worunter an Streitbaren 18.841 Mann, 2574 Pferde mit 58 Geschützen (20 Bataillone, 16 Escadronen und 10 Batterien) und nahmen die Formation eines Armee-Corps mit zwei Infanterie-, einer Reiter-Division und der Artillerie-Reserve an.

Am 24. und 25. Juni vereinigte sich das königlich sächsische Armee-Corps in der Gegend von Jung-Bunzlau.

Kronprinz Albert übernahm den Oberbefehl über die sächsischen Truppen und das an der Iser nächst Münchengrätz concentrierte k. k. I. Armee-Corps des FML. Grafen Clam-Gallas. Er beschloss zunächst, am 27. einen Offensivstoß entlang der Iser gegen Turnau zu unternehmen. Nachdem jedoch Theile des k. k. I. Corps schon am 26. bei Hühnerwasser und Böhmisch-Aicha sowie Sichrow von den Spitzen der preußischen Elbe- und I. Armee angegriffen worden, ließ Kronprinz Albert das sächsische Armee-Corps noch an demselben Tage abends aufwärts an der Iser bis zwischen Wesela, Münchengrätz und Bosin vorrücken und beschloss, am 27. den Offensivstoß über die Iser gegen Sichrow

zu führen, um Turnau und Münchengrätz zugleich zu decken. Nachdem aber der Feind durch das Gefecht in der Nacht vom 26. auf den 27. sich Podols bemächtigt hatte, unterblieb am 27. auch die Vorrückung gegen Sichrow und der Kronprinz fasste den Entschluss, mit den beiden Corps die Stellung vorwärts Münchengrätz zu vertheidigen. Da der Feind aber am 27. bereits seinen Vormarsch von Turnau gegen Jičin einleitete, wodurch die Verbindung des Kronprinzen mit der k. k. Nord-Armee gefährdet erschien, traf derselbe am 27. mittags Dispositionen, um sich ungesäumt auf dem kürzesten Wege der Nord-Armee zu nähern.

Unter Deckung durch zwei Brigaden des I. Corps, von denen eine am 28. bei Münchengrätz, die andere am 29. bei Podkost größere Gefechte zu bestehen hatte, ließ der Kronprinz am 28. das I. Corps bis Sobotka, das sächsische Corps, bis Liban-Unter Bautzen, am 29. aber beide Corps gegen Jičin rücken, wo in Podhrad Seine Majestät König Johann von Sachsen seine Truppen besichtigte. Da der Kronprinz die Verständigung erhalten hatte, dass für den 29. und 30. das Eintreffen des Gros der k. k. Nord-Armee bei Jičin zu gewärtigen sei, so stand dessen Entschluss fest, die Position von Jičin trotz dem Drängen des Feindes auf das hartnäckigste zu vertheidigen.

In der That trat er dem Feinde, als derselbe nachmittags des 29. das I. Corps heftig angriff, auch mit den sächsischen Truppen entschieden entgegen, allein inmitten des Treffens langte gegen Abend der Befehl des Armee-Commandos ein, wornach der Kronprinz unter Vermeidung ernsterer Gefechte den Rückmarsch zur Nord-Armee fortzusetzen' hatte, infolge dessen sogleich die Dispositionen zum Rückzuge gegeben wurden. Der Abbruch des Gefechtes gestaltete sich für die österreichisch-sächsischen Truppen, namentlich aber für das I. Corps überaus nachtheilig und verlustreich. Erst nach einem erschöpfenden Nachtmarsche erreichten die Truppen am 30. Juni früh Miletin, Hořic und Smidar.

An demselben Tage trat aber die k. k. Nord-Armee selbst den Rückzug gegen Königgrätz an und erhielt der Kronprinz abends den Befehl, sich mit derselben über Neu-Bydžow und Nechanic zu vereinigen. So marschierte derselbe in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli von Smidar über Neu-Bydžow, Nechanic bis Nieder Přim, zwischen welch beiden letzteren Orten das sächsische Corps Bivouacs bezog, während sich das I. Corps bis auf eine Brigade, die nach Plotišt marschiert war, in Kuklena nächst Königgrätz vereinigte. Damit hatte der Kronprinz den Anschluss der österreichisch-sächsischen Truppen an die k. k. Nord-Armee unter den schwierigsten Verhältnissen bewirkt.

Am 1. und 2. verblieb gleich der ganzen Nord-Armee auch das sächsische Corps in den nächst Königgrätz bezogenen Stellungen, letzteres mit seinen Vortruppen am Bistric-Bache in Nechanic und in Hradek. Dasselbe bildete mit der k. k. 1. leichten Cavallerie-Division den linken Flügel der ganzen Armee-Aufstellung, während rechts von den Sachsen das k. k. X. Corps stand.

Am 2. Juli, gegen Abend, erbat sich der Kronprinz von dem Armee-Commando Verhaltungsbefehle, da sich nach den Meldungen der aufklärenden Caval-

lerie der Feind gegen Nechanic näherte und der Kronprinz für den 3. Juli früh einem umfassenden Angriff entgegensah.

Infolge dieser und anderweitiger Meldungen erließ der Armee-Commandant um 11 Uhr nachts aus Königgrätz eine allgemeine Schlacht-Disposition, welche der Kronprinz gleich den übrigen Corps-Commandanten nach Mitternacht erhielt.

Nach dem Wortlaute dieser Disposition hätte das sächsische Corps links vom X. Corps die Höhen von Třesovic und Popovic besetzen sollen. Kronprinz Albert hielt jedoch die Aufstellung bei Nieder Přim und Problus für besser und erwirkte sich auch die Genehmigung des Armee-Commandos zur Besetzung des dortigen Plateaus.

Bei Tagesanbruch am 3. Juli leitete der Feind seinen Angriff gegen das Centrum der k. k. Armee ein. Als das Geschützfeuer aus der Richtung von Lipa zunahm, ließ Kronprinz Albert das sächsische Corps gegen Morgen die gewählte Stellung mit dem Gros beziehen und sendete eine Brigade zur Besetzung der Orte Třesovic, Popovic und Lubno sammt den Bistric-Übergängen und des Waldes östlich Popovic vor, während die bis Alt Nechanic, Kunčic und Radikovic vorgeschobenen Vorposten ihre Aufstellung festhielten.

Nach der Disposition des Armee-Commandos hatte behufs Unterstützung des sächsischen Corps hinter demselben das k. k. VIII. Corps Stellung genommen, war somit gewissermaßen von den Dispositionen des Kronprinzen Albert als Commandanten des linken Flügels abhängig. Zunächst erließ der Kronprinz an das VIII. Corps den Auftrag, erst über speciellen Befehl östlich Problus Stellung zu nehmen. Als jedoch das sächsische Corps anlässlich des von Lipa hörbaren Kanonendonners seine Gefechtsstellung bezog, nahm auch das k. k. VIII. Corps mit einer Brigade hinter dem rechten Flügel der Sachsen, östlich Problus, mit einer anderen Brigade links rückwärts des linken sächsischen Flügels bei Stěžirek Stellung, während eine dritte Brigade aus der früheren Aufstellung des Corps bei Nedělišt im Anmarsche war.

Weiter hatte links rückwärts des königlich sächsischen Corps auch GM. Frh. von Edelsheim mit seiner 1. leichten Cavallerie-Division auf dem Plateau von Steinfeld Aufstellung genommen.

Während der Kampf im Centrum bereits im Gange war, wurden gegen 8 Uhr morgens die Vortruppen des königlich sächsischen Corps in Alt Nechanic — 2 Bataillone stark — von der Tête der aus Smidar vorrückenden preußischen Elbe-Armee angegriffen und zogen sich kämpfend nach Nechanic zurück. Während eines der beiden Bataillone eine Aufnahmsstellung östlich Nechanic nahm, zog sich das andere fechtend hinter die Bistric, brach die über diesen Bach führende Brücke hinter sich ab und vertheidigte sodann nahezu eine Stunde mit aller Zähigkeit den Ort Nechanic gegen den gleich starken Feind, wobei es von einer reitenden Batterie nachdrücklichst unterstützt wurde.

Gleichzeitig mit den sächsischen Vorposten in Alt Nechanic waren auch jene auf dem linken Flügel in Kunčic, und zwar von überlegenen Kräften angegriffen

worden. Trotzdem leisteten sie dem Gegner einige Zeit erfolgreichen Widerstand, worauf sie fortkämpfend ihren Rückzug nach Přim nahmen.

Auch die rechts rückwärts von Nechanic stehenden sächsischen Vortruppen in Lubno mussten trotz hartnäckiger, mit großer Zähigkeit und Bravour geführter Vertheidigung des Ortes auf ihre Haupttruppe gegen Problus und Nieder Přim zurückgehen.

Infolge dessen wurden die beiden Bataillone in Nechanic durch das Ausbreiten des Gegners gegen Lubno in der rechten Flanke ernstlich bedroht und zogen sich deshalb — von der sächsischen Cavallerie aufgenommen — nach dem südöstlich von Popovic gelegenen Walde zurück.

Die preußische Vorhut besetzte darauf die Höhe südlich von Lubno und eröffnete ihr Geschützfeuer gegen Problus und Nieder Přim.

Während dieses einleitenden Vortruppengefechtes wurde das am rechten Flügel der Hauptstellung liegende Dorf Problus mit Hilfe einer k. k. Pionnier-Abtheilung des VIII. Corps thunlichst in Vertheidigungszustand gesetzt. Ein Gleiches geschah mit dem linken Flügel-Stützpunkte, dem Dorfe Nieder Přim. Sächsische und österreichische Pionniere wetteiferten, zum Theil schon im feindlichen Geschützfeuer, in muthiger und umsichtiger Ausführung der betreffenden Arbeiten.

Nach dem einleitenden Kampfe trat eine längere Pause ein, indem der Feind genöthigt war, die zerstörte Brücke in Nechanic früher wieder herzustellen, um auf derselben mit 3 Divisionen den Übergang zu bewirken, weil die infolge Regens angeschwollene Bistric sonst nicht zu passieren war. Die preußische Infanterie betrat gegen 9½ Uhr das linke Bistric-Ufer und die preußische Tête-Division eröffnete um 11 Uhr von der Höhe südlich Lubno ein größeres Geschützfeuer gegen die Hauptstellung des sächsischen Corps. Die in einer starken Position entwickelte sächsische Artillerie — 5 Batterien — erwiderte das preußische Geschützfeuer mit großer Lebhaftigkeit.

Während dieses Artilleriekampfes zog sich die bei Nechanic gestandene sächsische Reiter-Division aus dem feindlichen Feuer, um den linken Flügel herum, hinter Přim zurück. Infolge dessen räumte auch die ursprünglich vorgesendete Brigade, nun in ihrer linken Flanke entblößt, die Orte Třesovic und Popovic, gieng hinter den rechten Flügel der Hauptstellung, hinter Problus, zurück und nahm rechts vorwärts der dort aufgestellten Brigade des k. k. VIII. Corps Stellung.

Die bei Stěžirek links rückwärts des linken sächsischen Flügels concentrierte Brigade des VIII. Corps erhielt zwischen 11 und 12 Uhr Befehl, auf die Höhen östlich Ober Přim zu rücken und den Břizer Wald zu besetzen. Der Saum des Waldes ward durch Verhaue und Jägergräben zur Vertheidigung hergerichtet. Im Innern wurden theils die Communicationen verbessert, theils sogar neue Wege angelegt. Auf diese Weise wurde während des einleitenden Gefechtes, mit Rücksicht auf die Vorrückung des Feindes, die Gefechtsstellung des aus den Sachsen, dem VIII. Corps und der Cavallerie-Division Edelsheim bestehenden linken Flügels der k. k. Armee vervollständigt.

Auf Seite des Feindes erschien die Forcierung der Stellung von Problus-Nieder Přim um so dringender, als nur dadurch die im Centrum der k. k. Armee auf den Höhen von Langenhof entwickelte bedeutende österreichische Artilleriekraft, an welcher sich die I. preußische Armee geradezu verblutete, am raschesten erschüttert und zum Abfahren gezwungen werden konnte.

Doch hatte dank der Initiative des Kronprinzen Albert auch der linke Flügel der k. k. Armee eine feste Gefechtsstellung, namentlich eine starke Artillerie-Position auf den Höhen von Problus und Nieder Přim, so dass der Frontalangriff auf dieselbe zu gewagt erschien. Der Commandant der preußischen Elbe-Armee trachtete daher vor allem die beiden Flanken der Stellung des Kronprinzen Albert zu gewinnen.

Infolge dessen gieng die preußische Division, welche zuerst aus Nechanic auf das linke Bistric-Ufer debouchiert war, von einer Cavallerie-Brigade gefolgt, über Hradek, Neu Přim und durch den Wald von Ober Přim gegen die linke Flanke der Sachsen vor, während die nächstfolgende preußische Division nach Passierung von Nechanic über Lubno und die Höhen südlich von Popovic gegen die rechte Flanke der Sachsen auf Problus vorrückte.

Während diese ausgreifenden Bewegungen der preußischen Elbe-Armee gedeckt vor sich giengen, leitete die Avantgarde — getheilt — den Angriff auf die Stellung der Sachsen von zwei Richtungen ein, nämlich einerseits von Lubno aus über die Waldspitze südöstlich von Popovic gegen Problus, anderseits von den Höhen südlich von Lubno über Jehlic gegen die vor dem linken sächsischen Flügel gelegene Fasanerie, und gleichzeitig parallel über Neu Přim, durch den Wald von Ober Přim, gegen diesen letzteren Ort.

Zunächst versuchte die Colonne von der Fasanerie aus, Nieder Přim zu nehmen, wurde aber von 3 Bataillonen Sachsen kräftig zurückgewiesen, obwohl die Vertheidiger von preußischer Artillerie auf das heftigste beschossen wurden und ein Theil des Ortes dabei in Brand gerieth.

Gegen 12 Uhr mittags gewann es den Anschein, dass die Gefechtslage im allgemeinen eine günstige und es an der Zeit sei, aus der bisherigen ausschließlich defensiven Haltung in eine mehr active überzugehen. Kronprinz Albert, welcher den Verlauf des einleitenden Gefechtes von der Höhe bei Problus mit scharfem Blicke verfolgte, befahl daher behufs Durchbruchs der sich immer mehr nach Südost gegen seine linke Flanke ausdehnenden feindlichen Linie einen Offensivstoß über Nieder Přim gegen Hradek durch die sächsische Leibbrigade und eine Granat-Kanonen-Batterie an. Er forderte hiebei das k. k. VIII. Corps auf, zur Sicherung der sächsischen Truppen in der linken Flanke Ober Přim und Neu Přim zu besetzen.

Von zwei Batterien der Cavallerie-Division GM. Frh. von Edelsheim und der eigenen Granat-Kanonen-Batterie wirksamst unterstützt, nahm sodann die Leibbrigade im Verein mit 1½ sächsischen Bataillonen aus Nieder Přim die Fasanerie und den gegen Neu Přim zu liegenden Waldrand im ersten Anlaufe mit solcher Bravour, dass der Feind unter Zurücklassung von Gefangenen und einer bedeutenden Anzahl von Gewehren zurückwich.

Um dieselbe Zeit machte sich aber auch bereits die Vorrückung der preußischen Colonnen über Neu Přim gegen die linke Flanke der Sachsen fühlbar, da das k. k. VIII. Corps nicht genügend Zeit gehabt hatte, außer Ober Přim auch Neu Přim zu besetzen. Der linke Flügel der sächsischen Leibbrigade stieß in Neu Přim und an der anliegenden Waldlisière auf preußische Abtheilungen, warf dieselben, musste jedoch, da alsbald feindliche Verstärkung in den Kampf eingriff, wieder zurückgehen.

Der Kronprinz beschloss nun, den Offensivstoß mit größerer Macht zu erneuern. Er ließ eine frische sächsische Brigade links von der Leibbrigade in Gefechtslinie vorrücken und wandte sich neuerdings dringend an das VIII. Corps, damit dasselbe einer feindlichen Überflügelung mit den verfügbaren Kräften entgegentrete.

Von dem VIII. Corps war eine Brigade in den Wald gegen Neu Přim vorgerückt, während eine zweite zu deren Unterstützung von Ober Přim nachrückte. Schon war aber die feindliche Überflügelung über Neu Přim hinaus zu weit vorgeschritten. Die in den Wald gegen Neu Přim gedrungene österreichische Brigade wurde durch einen Angriff gegen ihre linke Flanke gezwungen, zurückzuweichen. Die zur Unterstützung vorgesendete zweite Brigade des VIII. Corps erlitt das gleiche Schicksal. Dadurch wurde die linke Flanke der beiden sächsischen Brigaden entblößt und dieselben sahen sich bald genöthigt, unter großen Verlusten über Nieder Přim zurückzugehen.

Während der Feind in Verfolgung des errungenen Erfolges Ober und Nieder Přim in Besitz nahm, ließ der Kronprinz die beiden zurückgegangenen sächsischen Brigaden hinter der Höhe von Problus wieder Stellung nehmen. Um dem weiteren Vordringen des Feindes aus Ober Přim wirksam zu begegnen, zog er drei glatte Reserve-Batterien auf die Höhe vor und ließ dieselben links rückwärts der von fünf Batterien in der Front festgehaltenen Artillerie-Position eine Hakenstellung gegen Süden nehmen und ein lebhaftes Granat-Kartätschenfeuer gegen Ober Přim und die angrenzenden Waldränder richten. Zwei noch weiter nach links placierte sächsische Divisions-Batterien betheiligten sich an diesem Artilleriekampfe und steckten bald durch Granatenwürfe mehrere Gebäude des Ortes in Brand.

Außerdem nahm der Kronprinz zur völligen Sicherung der linken Flanke auch die hinter Problus aufgestellte Reserve-Brigade vor und ließ durch dieselbe das östlich von Nieder Přim gegen Bor sich erstreckende Gehölz besetzen.

Endlich entsendete der Kronprinz eine Brigade der Reiter-Division mit einer reitenden Batterie mit der Bestimmung, im Vereine mit der Cavallerie-Division Edelsheim gegen die rechte Flanke des Feindes zu wirken und dadurch das sächsische und das VIII. Corps in der linken Flanke zu degagieren.

Die andere Brigade der Divisions-Reiterei der beiden sächsischen Infanterie-Divisionen ließ der Kronprinz verdeckte Stellung östlich hinter Problus nehmen, um seinen rechten Flügel und die Verbindung mit dem X. Corps zu sichern.

Inzwischen griffen gerade auf jener Seite neue preußische Kräfte in den Kampf ein, und zwar richtete sich nun der Angriff des Feindes gegen Front und

rechte Flanke der Sachsen bei Problus. Zunächst entspann sich ein heftiger Geschützkampf, wobei die preußischen Batterien über Jehlic bis auf 2000 Schritte an die sächsische Artillerie-Position in der Front vorrückten. Ein preußisches Uhlanen-Regiment, welches die rechte Flanke der Sachsen zu gewinnen trachtete, wurde durch das Feuer einer sächsischen Batterie bei Střežetic gezwungen, wieder zurückzugehen. Gegenüber den preußischen Infanterie-Massen jedoch, welche gegen Problus vordrangen, war der österreichisch-sächsische linke Flügel der Nord-Armee nicht mehr in der Verfassung, dem mit frischen Kräften unternommenen Angriffe der Preußen zu widerstehen. Der Kronprinz erließ sonach den Befehl zum Rückzuge auf die Höhen südwestlich von Rosnitz.

Unter fortgesetztem lebhaften Kampfe wurden Nieder Přim und Problus geräumt, dann zunächst der Břizer Wald besetzt und vertheidigt. Zwei preußische Infanterie-Divisionen drängten von Süden und Westen gleichzeitig nach. Eine Brigade des k. k. I. Corps führte mit Theilen des sächsischen Corps behufs Degagierung des Kronprinzen einen Gegenstoß gegen den linken Flügel der preußischen Elbe-Armee bis Problus, welcher Ort auch im ersten Anlaufe wieder erobert wurde. Bald sah sich die Brigade jedoch durch die in ihren beiden Flanken unaufhaltsam vordringenden preußischen Colonnen genöthigt, wieder zurückzugehen. Darauf musste auch der Břizer Wald geräumt werden und Sachsen und Österreicher zogen sich gegen die Höhen von Rosnitz zurück.

Bei dem späteren allgemeinen Rückzuge der Nord-Armee bewahrte das sächsische Corps trotz des heftigen feindlichen Geschützfeuers seine taktische Ordnung und gieng ruhigen Schrittes bis zu den Elbe-Defiléen zurück, worauf es mit Theilen der Nord-Armee vermischt, die Elbe bei Placka, Königgrätz und bei Pardubic in drei Colonnen überschritt, welche sich während des weiteren Rückzuges bei Zwittau wieder vereinigten.

Das sächsische Corps hatte in der Schlacht bei Königgrätz einen Verlust von 55 Officieren, 1446 Mann.

Das officielle Werk des k. k. Generalstabes „Österreichs Kämpfe im Jahre 1866“*) schreibt über das Eingreifen des Kronprinzen von Sachsen in der Schlacht bei Königgrätz:

„Es ist als ein Glück zu betrachten, dass der Kronprinz von Sachsen wenigstens die Besetzung der Position Přim-Problus (statt jener von Popovic) sich zu erwirken verstand. Hätte das sächsische Corps seine Aufstellung in der letzteren genommen, wie dies die nur auf eine lineare Nebeneinanderstellung aller Corps bedachte Disposition gewollt, so wäre die feindliche Elbe-Armee mindestens um eine Stunde früher auf den Höhen von Problus erschienen, als dies thatsächlich geschah, und wäre die Lage des kaiserlichen Heeres bedeutend verschlimmert worden.“

In Würdigung und Anerkennung der Commando-Führung des Kronprinzen Albert geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Groß-

*) Dritter Band, erste Hälfte, Seite 325.

meister des Maria Theresien-Ordens folgendes Allerhöchstes Handschreiben an den Ordenskanzler Feldmarschall Grafen Wratislaw zu richten:

„Lieber Graf Wratislaw! Ich verleihe Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen Albert von Sachsen, dem tapferen Führer des Meiner Armee verbündeten, in heißen Kämpfen unerschüttert und muthvoll bewährten königlich sächsischen Armee-Corps, das Ritterkreuz Meines Militär-Maria Theresien-Ordens, und habe Höchstdemselben die Decoration unmittelbar zukommen lassen.

Wien, am 18. Juli 1866.

Franz Joseph m. p.“

Durch dieses Allerhöchste Handschreiben wurde der erlauchte Führer der verbündeten sächsischen Armee, Kronprinz Albert von Sachsen, kraft der Promotion CLXV vom 18. Juli 1866 zum Ritter des Maria Theresien-Ordens promoviert.

Im weiteren Verlaufe des Krieges bewährte Kronprinz Albert noch einmal und zwar bei dem Rückzuge der Nord-Armee nach Olmütz, als durch ein preußisches Streif-Commando am 7. Juli 1866 ein Überfall auf Zwittau ausgeführt wurde, ebensoviel Kaltblütigkeit als Umsicht, indem seine Dispositionen alle weiteren nachtheiligen Folgen dieses feindlichen Unternehmens für die Nord-Armee verhüteten.

Den weiteren Rückzug führte der Kronprinz mit dem sächsischen Corps im Verbande der Nord-Armee derart aus, dass er am 11. Juli in Olmütz eintraf.

Gemäß weiterer Dispositionen des FM. Erzherzogs Albrecht, welcher inzwischen in Wien das Armee-Ober-Commando übernommen hatte, brach Kronprinz Albert mit dem sächsischen Corps von Olmütz am 13. wieder auf und zwar mittels Eisenbahn nach Wien. Der Transport sollte in der Zeit vom 13. bis 16. Juli erfolgen. Es gelangten jedoch nur etwas über 5000 Mann und 12 Geschütze unter dem Kronprinzen mittels Bahn am 14. und 15. an die Donau, wo dieselben theils den Stadlauer Brückenkopf nebst mehreren Gürtelwerken besetzten, theils bei Hirschstetten das Lager bezogen, wo der Kronprinz sein Hauptquartier aufschlug.

Der Rest des sächsischen Corps konnte die Eisenbahn nicht mehr benützen, da der Verkehr am 15. durch den Feind unterbrochen wurde, und marschierte theils von Bisenz über Tyrnau nach Pressburg, theils von Olmütz mit dem Gros der Nord-Armee an die Donau zurück, welche die Sachsen am 25. und 26. überschritten.

Am 20. Juli war inzwischen der zunächst eingetroffene Theil der sächsischen Truppen aus dem Brückenkopfe bei Stadlau zurückgezogen und in Cantonnierungen zwischen Wien und Baden verlegt worden, wohin später der Rest der Sachsen nachrückte. Kronprinz Albert nahm sein Hauptquartier in Hetzendorf.

Nach Abschluss des Friedens zwischen Sachsen und Preußen am 21. October 1866 traten die Sachsen den Rückmarsch in ihre Heimat an. Die letzten



sächsischen Abtheilungen verließen, nachdem Seine Majestät König Johann von Sachsen bereits am 3. November in seine Residenz wieder eingezogen war, am 12. November den österreichischen Boden, wo diese braven, tapferen Truppen die herzlichste Aufnahme gefunden hatten und wo ihnen Heer und Volk eine warme, freundliche Erinnerung bewahrten.

An Seine königliche Hoheit, den Kronprinzen Albert von Sachsen richtete FM. Erzherzog Albrecht ein überaus herzliches Abschied-Schreiben, dessen Hauptstellen lauteten:

„. . . Bald werden Eure königliche Hoheit die Armee in die Heimat zurückführen . . . Stolz mag das eigene Vaterland auf seine rückkehrenden würdigen Söhne blicken, denn sie haben unter Eurer königlichen Hoheit so ausgezeichneter Führung aufs neue die ererbten kriegerischen Tugenden ihres Volkes rühmlichst erprobt.

Die k. k. Armee aber, mit denen diese wackere Schar Anstrengungen. Entbehrungen und Gefahren jeder Art so treu getheilt, kann in diesem Abschiedsgruße nicht warm und herzlich genug der hohen Achtung und aufrichtigen Zuneigung Ausdruck geben, die unsere scheidenden Waffenbrüder sich in Österreichs Volk und Heer erworben durch ungewöhnliche Tapferkeit, strenge Disciplin und unerschütterliche Standhaftigkeit in allen Wechselfällen des Krieges, durch musterhaftes Benehmen gegen uns und die Bewohner des Landes, denen sie allerorts so lieb und wert geworden.

Wer seiner Pflicht so vollständig, als die sächsischen Truppen genügte, in harten Prüfungen so ungebeugten Sinnes blieb, darf getrost auf die Vergangenheit und die Zukunft blicken; — was letztere auch bringen möge, wir wünschen und hoffen, dass jene Tapferen das Andenken der edlen Kampfgenossenschaft, die auf Böhmens Schlachtfeldern Tausende mit ihrem Herzblute besiegelten, so lebhaft und dauernd bewahren werden, als Österreichs Heer die dankbare Erinnerung an die in ernster Zeit bewährten Kameraden und die innigste Theilnahme an ihren ferneren Geschicken. Und somit sage ich im Namen der Armee den braven Sachsen herzlich Lebewohl. Gott geleite sie, gebe Ruhm und Heil ihren glorreichen Fahnen!“

So der Sieger von Custozza namens der k. k. Armee an den tapferen Führer der königlich sächsischen Armee, Kronprinzen Albert.

Der weitere Lebenslauf dieses erlauchten Maria Theresien-Ordens-Ritters gehört der Kriegs- und allgemeinen Weltgeschichte wie der Geschichte seines Landes an. In diesen Blättern erübrigt nur, zu verzeichnen, dass Kronprinz Albert, welcher am 23. April 1828 zu Dresden geboren wurde, seit dem Jahre 1853 bis 1873 Oberst-Inhaber des k. k. 11. Infanterie-Regiments war und nach der Thronbesteigung als König Albert von Sachsen am 29. October 1873 von Seiner Majestät dem Kaiser Franz Joseph I. zum Oberst-Inhaber des k. k. 3. Dragoner-Regimentes ernannt wurde.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

August von der Groeben

(Als Gefallener promoviert. — Mit Bildnis aus dem Jahre 1866).

Von der Groeben wurde als Sohn eines königlich hannoveranischen Oberstlieutenants zu Ebersburg nächst Osnabrück im Königreiche Hannover im Jahre 1828 geboren. Nach absolvierten Gymnasial-Studien trat er im sechzehnten Lebensjahre, am 10. Juli 1844, in die k. k. Armee, und zwar als Regiments-Cadet bei dem 2. Feld-Artillerie-Regiment ein. Am 1. December rückte er zum Cadet-Kanonier vor. Als solcher frequentierte er durch drei Jahre den mathematischen Curs des Bombardier-Corps, wurde am 1. Juni 1846 zu demselben transferiert und gleichzeitig zum Bombardier befördert. Am 1. April 1848 erfolgte seine Beförderung zum kais. königl. Cadeten.

Als solcher nahm von der Groeben im Jahre 1848 theil an der Einnahme von Wien vom 28. bis 31. October. Im Jahre 1849 am 1. April zum Unterlieutenant im 1. Feld-Artillerie-Regiment befördert und mit der Cavallerie-Batterie Nr. 3 bei der Brigade Montenuovo eingetheilt, kämpfte er in dem Feldzuge in Ungarn, und zwar in der Schlacht bei Isaszeg am 6. April, in den beiden Gefechten am Rákos am 16. und 21. April, in dem Gefecht bei Szered am 8. Juni, bei der Einnahme von Raab am 28. Juni, in den Schlachten bei Komorn am 2. und 11. Juli, endlich in der Schlacht bei Temesvár am 9. August.

In den nachfolgenden Jahren wurde von der Groeben am 11. März 1850 zum 5. Feld-Artillerie-Regiment transferiert und in demselben am 16. März 1853 zum Oberlieutenant befördert. Am 11. Juli 1854 erfolgte seine Transferierung zum 1. und am 31. Juli 1854 zum neuen 4. Feld-Artillerie-Regiment. Am 12. April 1859 endlich wurde er zum 3. Feld-Artillerie-Regiment transferiert und in demselben am 13. April zum Hauptmann II. Classe befördert.

Im Kriege von 1859 war es ihm nicht vergönnt, ins Feuer zu kommen, da er mit seiner Cavallerie-Batterie Nr. 13/III erst nach Abschluss des Waffenstillstandes zur Armee in Italien einrückte.

Am 1. November 1859 erfolgte seine Transferierung zum 8. Feld-Artillerie-Regiment*) und in demselben am 25. Februar 1862 seine Beförderung zum Hauptmann I. Classe.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 kämpfte er in dem Feldzuge gegen Preußen im Norden, und zwar eingetheilt mit seiner Batterie Nr. 7/VIII in der Corps-Geschütz-Reserve des III. Armee-Corps FML. Erzherzog Ernst.

In der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli war Hauptmann von der Groeben mit seiner Batterie einer der ersten, der sich dem bis in den Rücken des Centrums bei Chlum unbemerkt vorgedrungenen Feind entgegenwarf, um die

*) Seit 1. Mai 1885: 12. Ungarisches Corps-Artillerie-Regiment.

Katastrophe aufzuhalten, wodurch er in der That für sein Corps unschätzbare Augenblicke gewann, in welchen es der ersten Verwirrung Herr werden konnte.

Gemäß der Schlacht-Disposition hatte das III. Corps im Centrum die Stellung von Lipa-Chlum zu vertheidigen. Während des einleitenden Kampfes war die Batterie des Hauptmanns von der Groeben nebst der Batterie 8/VIII von der Corps-Geschütz-Reserve nordwestlich von Lipa nächst der gegen Sadova führenden Straße placiert. Beide Batterien hatten die Bestimmung, während das Corps seine Aufstellung nahm, den Rückmarsch zweier Brigaden desselben von den Vorposten im Bistric-Thale, nach der Stellung Lipa-Chlum zu decken.

Darauf rückte die Batterie von der Groeben im Verein mit der Batterie 8/VIII bis in die Höhe von Čistaves vor, um die Brigade Appiano, welche während ihres Rückmarsches zur Hälfte in den einleitenden Kampf um den westlichen Theil des Swiep-Waldes verwickelt war und von der feindlichen Artillerie bedrängt wurde, in ihrem Rückmarsche zum Corps zu unterstützen.

Nachdem sich die Brigade Appiano aus dem Swiep-Walde gezogen hatte, schloss sich auch die Batterie von der Groeben sowie die Batterie 8/VIII dem weiteren Rückmarsche dieser Brigade an. Während die letztere Batterie wieder nordwestlich Lipa nächst der Straße disponiert wurde, nahm die Batterie von der Groeben westlich von Chlum, auf dem rechten Flügel des III. Corps Stellung.

Links (westlich) an dieselbe schlossen sich, zum Theil in Geschützdeckungen auf dem Plateau von Chlum gegen Lipa, die übrigen 7 Batterien des III. Corps, außerdem weiterhin auf der Höhe nordwestlich Langenhof successive 13 Batterien des X. Corps, der 3. Reserve-Cavallerie-Division und der Armee-Geschütz-Reserve an. So bildete die Batterie von der Groeben den äußersten rechten Flügel der erst aus 17, dann 20, endlich 21 Batterien gebildeten furchtbaren Artilleriekraft im Centrum der österreichischen Schlachtstellung, an welcher sich die preußische I. Armee nahezu verbluten sollte.

Während die Batterien von der Höhe von Langenhof den südlich der Chaussée Sadowa-Lipa über die Bistric vorgedrungenen Theil des preußischen Centrums (zwei Infanterie-Divisionen) durch mörderisches Feuer zum Stillstand, ja selbst theilweise zum Zurückweichen zwangen, unterhielten die Batterien des III. Corps von der Höhe bei Lipa-Chlum zunächst ein lebhaftes Feuer gegen die Colonnen der preußischen 8. Infanterie-Division, welche hinter den beiden rückmarschierten Brigaden des Corps *à cheval* der Chaussée Sadowa-Lipa vordrangen.

Die Batterie von der Groeben speciell beschoss den aus dem Skalka- gegen den Hola-Wald und dann in dem letzteren vorrückenden linken Flügel der feindlichen Division. Darauf richtete sich Groebens Feuer gegen den aus dem Swiep-Wald gegen Čistaves vordringenden rechten Flügel der 7. preußischen Division, im weiteren Verlaufe des Kampfes aber im Verein mit den übrigen Batterien des III. Corps gegen die im feindlichen Centrum nördlich der Chaussée Sadowa-Lipa aufgefahrenen acht preußischen Batterien.

Der Kampf im Centrum beschränkte sich von 10 Uhr vormittags an überhaupt größtentheils auf die Thätigkeit der beiderseitigen Artillerie. Während die

Katastrophe aufzuhalten, wodurch er in der That für sein Corps unschätzbare Augenblicke gewann, in welchen es der ersten Verwirrung Herr werden konnte.

Gemäß der Schlacht-Disposition hatte das III. Corps im Centrum die Stellung von Lipa-Chlum zu vertheidigen. Während des einleitenden Kampfes war die Batterie des Hauptmanns von der Groeben nebst der Batterie 8/VIII von der Corps-Geschütz-Reserve nordwestlich von Lipa nächst der gegen Sadova führenden Straße placiert. Beide Batterien hatten die Bestimmung, während das Corps seine Aufstellung nahm, den Rückmarsch zweier Brigaden desselben von den Vorposten im Bistric-Thale, nach der Stellung Lipa-Chlum zu decken.

Darauf rückte die Batterie von der Groeben im Verein mit der Batterie 8/VIII bis in die Höhe von Čistaves vor, um die Brigade Appiano, welche während ihres Rückmarsches zur Hälfte in den einleitenden Kampf um den westlichen Theil des Swiep-Waldes verwickelt war und von der feindlichen Artillerie bedrängt wurde, in ihrem Rückmarsche zum Corps zu unterstützen.

Nachdem sich die Brigade Appiano aus dem Swiep-Walde gezogen hatte, schloss sich auch die Batterie von der Groeben sowie die Batterie 8/VIII dem weiteren Rückmarsche dieser Brigade an. Während die letztere Batterie wieder nordwestlich Lipa nächst der Straße disponiert wurde, nahm die Batterie von der Groeben westlich von Chlum, auf dem rechten Flügel des III. Corps Stellung.

Links (westlich) an dieselbe schlossen sich, zum Theil in Geschützdeckungen auf dem Plateau von Chlum gegen Lipa, die übrigen 7 Batterien des III. Corps, außerdem weiterhin auf der Höhe nordwestlich Langenhof successive 13 Batterien des X. Corps, der 3. Reserve-Cavallerie-Division und der Armee-Geschütz-Reserve an. So bildete die Batterie von der Groeben den äußersten rechten Flügel der erst aus 17, dann 20, endlich 21 Batterien gebildeten furchtbaren Artilleriekraft im Centrum der österreichischen Schlachtstellung, an welcher sich die preußische I. Armee nahezu verbluten sollte.

Während die Batterien von der Höhe von Langenhof den südlich der Chaussée Sadowa-Lipa über die Bistric vorgedrungenen Theil des preußischen Centrums (zwei Infanterie-Divisionen) durch mörderisches Feuer zum Stillstand, ja selbst theilweise zum Zurückweichen zwangen, unterhielten die Batterien des III. Corps von der Höhe bei Lipa-Chlum zunächst ein lebhaftes Feuer gegen die Colonnen der preußischen 8. Infanterie-Division, welche hinter den beiden rückmarschierten Brigaden des Corps *à cheval* der Chaussée Sadowa-Lipa vordrangen.

Die Batterie von der Groeben speciell beschoss den aus dem Skalka- gegen den Hola-Wald und dann in dem letzteren vorrückenden linken Flügel der feindlichen Division. Darauf richtete sich Groebens Feuer gegen den aus dem Swiep-Wald gegen Čistaves vordringenden rechten Flügel der 7. preußischen Division, im weiteren Verlaufe des Kampfes aber im Verein mit den übrigen Batterien des III. Corps gegen die im feindlichen Centrum nördlich der Chaussée Sadowa-Lipa aufgefahrenen acht preußischen Batterien.

Der Kampf im Centrum beschränkte sich von 10 Uhr vormittags an überhaupt größtentheils auf die Thätigkeit der beiderseitigen Artillerie. Während die



Aug. van der Groeben. k. k. Hauptm.

KÖNIGGRÄTZ. 3. JULI 1866



GEFALLEN !

Druck v. F. Karg

Infanterie-Divisionen der preußischen I. Armee in den Dörfern an der Bistric, sowie in den dazwischen befindlichen Terrainsenkungen und Wäldern deckende Zuflucht suchten, führte die preußische Artillerie einen erfolglosen Kampf gegen die österreichische.

Gegen Mittag zählte die preußische Geschützkraft des Centrums in erster Linie 132, die österreichische 160 Geschütze. Speciell nördlich des Hola-Waldes kämpften 48 preußische Geschütze gegen 64 österreichische bei Lipa und Chlum, welche zeitweilig ihr Feuer auch in der Richtung von Čistaves gegen den südwestlichen Rand des Swiep-Waldes richteten. Die österreichische Artillerie hatte den Vortheil der Zahl und des Terrains auf ihrer Seite, dabei schoss sie aber auch mit solcher Treffsicherheit, dass mehrere preußische Batterien sich aus der Gefechtslinie zurückziehen mussten.

Dies war der erfolgreiche Artillerie-Kampf im österreichischen Centrum, an welchem auch die Batterie von der Groeben, und zwar auf dem äußersten rechten Flügel der Centrum-Stellung theil nahm, — in welcher Aufstellung diese Batterie eben im weiteren Verlaufe der Schlacht zu ganz besonders hervorragendem Eingreifen berufen war. Dieselbe stand anfangs, wie erwähnt, westlich von Chlum. Gegen Mittag rückte Hauptmann von der Groeben des besseren Schussfeldes wegen etwas vor, auf den Hang nordwestlich von Chlum.

Angesichts der österreichischen Artillerie-Wirkung begann man zwischen 1½ bis 2 Uhr im preußischen Hauptquartier sich bereits ernstlich die Frage zu stellen, was weiter zu thun wäre. Länger auszuharren schien unmöglich, und der Rückzug des preußischen Centrums schien, wie aus dessen sichtlich erlahmender Defensive hervorgieng, unvermeidlich.

Da führte das Vordringen und Eingreifen der beiden Flügel des preußischen Heeres, insbesondere aber des feindlichen linken Flügels — der Armee des Kronprinzen — eine jähe, unheilvolle Wendung der Schlacht herbei.

Infolge der blutigen Kämpfe um den Swiep-Wald war der österreichische rechte Flügel dermaßen geschwächt und darauf infolge der weiteren Gefechte und anderer unglücklichen Umstände größtentheils soweit zurückgegangen, dass die Spitze der preußischen Armee — die 1. Garde-Division — völlig unbemerkt bis in Flanke und Rücken des österreichischen Centrums gelangen konnte.

Zwischen 2 und 2½ Uhr drangen plötzlich das preußische 1. Bataillon des 1. Garde-Regiments und eine Garde-Jäger-Compagnie, bald darauf auch das Füsilier-Bataillon dieses Garde-Regiments von der Ostseite in Chlum ein und überrumpelten das den Ort besetzt haltende 2. Bataillon Sachsen-Meiningen, während andere Abtheilungen der feindlichen Garde-Division sich theils vollständig Chlums bemächtigten, theils unaufhaltsam weiter südlich gegen Rozběřic vordrangen.

Die in Chlum eingedrungenen preußischen Abtheilungen besetzten rasch den verrammelten und durch Verhaue verstärkten Westrand des Ortes und eröffneten gegen den Rücken der zwischen Chlum und Lipa — Front gegen Westen — aufgestellten Truppen und der in den Geschützdeckungen placierten Batterien des

III. Corps, sowie gegen das auf dem Plateau von Chlum haltende Hauptquartier ein verheerendes Schnellfeuer.

Der Armee-Commandant FZM. Ritter von Benedek in eigener Person lässt sofort die nächstehenden zwei Bataillone von Franz Carl die Front verkehren und auf Chlum im Sturm losgehen. Dieser Angriff scheitert an dem verheerenden Feuer des Feindes.

Und schon schicken sich auch die preußischen Abtheilungen an, aus Chlum weiter gegen Lipa, zunächst in den Rücken des III. Corps, zu debouchieren, bevor dasselbe seine Front gegen Chlum verändern kann.

Inzwischen hat sich aber bereits Hauptmann von der Groeben mit seiner Batterie dem Feinde entgegengeworfen. Da Groeben in seiner Aufstellung am rechten Flügel des III. Corps, nordwestlich von Chlum, dem im Rücken erschienenen Feinde am nächsten stand, bedrohte die Katastrophe seine Batterie mit der unmittelbarsten, größten Gefahr. Von der Groeben, die Gefechtslage und deren Tragweite augenblicklich erfassend, war jedoch nur darauf bedacht, das Abfahren der in den nächsten Geschützdeckungen placierten Batterien der Corps-Geschütz-Reserve, Nr. 9/VIII und 10/VIII, zu ermöglichen, für die Infanterie Zeit zur Sammlung, zur Front- und Flügelveränderung zu gewinnen, zu diesem Zwecke aber seine eigene Batterie und sich selbst zu opfern.

Rasch entschlossen fährt er im Galopp bis auf 200 Schritte an den Westrand von Chlum an und lässt die debouchierenden preußischen Abtheilungen mit Kartätschen beschießen.

Das furchtbare Schnellfeuer der Preußen macht jedoch die Batterie, kaum daß sie zu schießen begonnen, wieder verstummen. Nur einzelne Geschütze feuern wiederholt, andere gar nicht mehr. Beim zehnten Schuss liegt fast die ganze Batterie — Mann und Pferd — gefallen da, auch Hauptmann von der Groeben.*)

Sieben Geschütze sind ohne Bedienung, ohne Bespannung. Das achte rettet der überlebende Batterie-Officier, indem er sich mit demselben und mit einigen Munitionswägen aus dem Feuer zurückzieht.

So hatte sich Hauptmann von der Groeben mit seiner Batterie in der That heldenmüthig geopfert. Aber auch sein nächster Zweck war erreicht.

Während seine Batterie das feindliche Feuer aus Chlum auf sich ablenkte, konnten die beiden anderen Batterien der Corps-Geschütz-Reserve, Nr. 9/VIII und 10/VIII, aus dem verheerenden Schnellfeuer abfahren und geeignetere Stellung unter entsprechender Bedeckung nehmen.

Auch dem Hervorbrechen der Preußen aus Chlum gegen Lipa wurde augenblicklich und sogar für längere Zeit halt geboten.

Zunächst gewannen zwei Bataillone Šokčević der zwischen Chlum und Lipa aufgestellten Brigade Zeit, Front und Flügel zu verändern und einen

---

*) Es fielen von Groebens Batterie 7/VIII 1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 52 Mann und 68 Pferde.

Angriffsversuch auf Chlum zu machen, welchem sich eines der bei dem ersten Angriffe geworfenen Bataillone von Franz Carl anschloss.

Außerdem vermochte ein anderes Bataillon von Franz Carl den zwischen Chlum und Lipa besetzten Wald gegen andere preußische Abtheilungen noch einige Zeit zu behaupten, welche von Osten direct zwischen den beiden Orten gegen die rechte Flanke des III. Corps vordrangen.

Zugleich war es der südöstlich Chlum aufgestellten Brigade Appiano des III. Corps möglich, sich in eine günstigere Stellung geordnet zurückzuziehen.

Endlich gewannen die westlich von Lipa stehenden Brigaden Prochazka und Kirchsberg des III. Corps Zeit, Front gegen Chlum zu nehmen, so dass eine der Brigade-Batterien den Ort sogar geraume Zeit beschießen konnte und so den beiden Brigaden ermöglicht wurde, sich in eine Stellung bei Rosnitz vollkommen geordnet zurückzuziehen.

Kurz, die verderblichen Wirkungen des seitens der Spitzen der kronprinzlichen preußischen Armee erfolgten plötzlichen Rücken- und Flanken-Angriffs, welcher zunächst das k. k. III. Corps zwischen Chlum und Lipa mit voller Wucht traf, wurden von diesem Corps durch die Batterie Groeben im ersten Moment abgewehrt und derart verringert, dass das Corps außer den 7 Geschützen dieser Batterie nur noch zwei, überdies demontierte Geschütze an den Feind verlor und bis zum Beginn des allgemeinen Rückzuges seine taktische Ordnung bewahren konnte.

Da die Waffenthat des Hauptmanns von der Groeben sowohl hinsichtlich des freien Antriebes, als des dabei bewiesenen Heldenmuthes, wie auch in Bezug auf die erzielte wesentliche Verringerung der sonst unabwendbaren noch größeren Nachtheile den Bedingungen der Ordens-Statuten des Maria Theresien-Ordens entsprach, so schritt der Artilleriechef des III. Armee-Corps auf Grund des von den Officieren der nächstgestandenen Batterien und Augenzeugen der That verfassten *Species facti* (und zugleich Tapferkeits-Zeugnisses) bei dem Ordens-Capitel um die Zuerkennung des Ritterkreuzes des Maria Theresien-Ordens an den Gefallenen ein, um das Andenken des heldenmüthigen Kameraden selbst nach dem Tode gebürend zu ehren.

Seine k. k. Hoheit der durchlauchtigste Corps-Commandant FML. Erzherzog Ernst selbst erklärte dieses Einschreiten einer Berücksichtigung des Ordens-Capitels würdig.

Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. und Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens geruhte darauf über Votum des Ordens-Capitels kraft Promotion CLXVI vom 29. August 1866 den auf dem Felde der Ehre gefallenen Hauptmann August von der Groeben durch Zuerkennung des Kleinkreuzes nach dem Tode zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren und so die Manen dieses Helden zu ehren.

Bei der Vertheidigung Tirols.

Die Vertheidigung Tirols im Kriege von 1866 — bei der Übermacht der Italiener schon von Anbeginn militärisch wie politisch hochwichtig — gewann im Verlaufe der Kriegsereignisse für die Machtstellung der Monarchie im Süden eine geradezu außerordentliche Tragweite.

Anfangs unter dem Oberbefehle Sr. k. k. Hoheit des FM. Erzherzogs Albrecht, war GM. Frh. von Kuhn vom 9. Juli an selbständig mit dem Truppen-Commando in Tirol betraut. Seinem Befehle waren unterstellt, und zwar an regulären Truppen: 12 Bataillone, $12^2/_6$ Compagnien, 1 Escadron und 6 Batterien mit 32 Geschützen in der Stärke von 16.485 Mann, wovon 12.228 streitbaren Standes; — an Landes-Aufgebot: 35 Landesschützen-Compagnien mit 3.920 Mann, wovon 3.865 streitbaren Standes; — endlich 4 Freiwilligen-Compagnien mit 611 Mann, wovon 600 streitbaren Standes. — Alles in allem 21.026 Mann mit 16.693 Streitbaren.

Außerdem betheiligte sich an der Vertheidigung Tirols die k. k. Flotille auf dem Garda-See unter Commando des Corvetten-Capitäns Manfroni von Manfort mit 6 Kanonen-Booten: Wildfang, Raufbold, Wespe, Uskoke, Scharfschütze, Speiteufel, und mit 2 Raddampfern: Franz Joseph und Hess; im ganzen mit 8 Kriegsschiffen.

Die feindlichen Streitkräfte, zunächst Freiwillige unter Garibaldi, welche zum Angriffe auf Tirol bestimmt waren, zählten anfangs gegen 40.000 Mann.

Außerdem verfügte der Feind auf dem Garda-See über 5 Kanonenboote.

Die in vier Vertheidigungs-Abschnitte eingetheilte Südwest-Grenze von Tirol wurde durch je eine Halbbrigade, und zwar nächst des Garda-Sees, in den Judicarien, am Sulz- und Nons-Berge, endlich im Vintschgau besetzt, während zwei Reserve-Brigaden im Etsch-Thale und in Trient Aufstellung nahmen.

Angesichts der Eröffnung der Feindseligkeiten wurde überdies der Landsturm von Lana, Kaltern und Meran in der Stärke von 2600 Mann aufgeboten, um nach Bedarf im Sulz-, Nons- und Ulten-Thale verwendet zu werden.

Der erste kleine Zusammentoß fand am 21. Juni am Paso di Bruffione statt.

Am 24. Juni, dem Schlachttage von Custozza, kam es in Tirol nur zu einem geringfügigen Zusammenstoße in der Nähe des Wurmser-Joches.

Am 25. Juni unternahm der Feind eine Recognoscierung am Caffaro, drang gegen Darzo vor, wurde jedoch zurückgeworfen und bis Ponte di Caffaro verfolgt.

Darauf stellte Garibaldi infolge des Sieges bei Custozza am 25. die gegen Tirol eingeleitete Offensive ein, zog die vorgeschobenen Abtheilungen zurück, concentrierte seine Hauptkraft zwischen Lonato und Desenzano und ließ Brescia in Vertheidigungszustand setzen.

Dafür ergriffen über Befehl des FM. Erzherzogs Albrecht gleichzeitig mit der Süd-Armee auch die k. k. Truppen aus Tirol auf allen drei Linien der Südwest-Grenze über den Tonale-Pass, über das Stilfser-Joch sowie zwischen dem Chiese und dem Garda-See selbst die Offensive nach der Lombardie. Da inzwischen aber auch Garibaldi am 29. wieder die Vorrückung aufgenommen hatte, kam es nun zu einer Reihe von Zusammenstößen.

Zunächst wurde in den Judicarien gekämpft, wo Garibaldi selbst mit einer Colonne von 2800 Mann vorrückte. Die Österreicher giengen da in drei Colonnen gegen Rocca d'Anfo vor. Die mittlere in der Stärke von 4 Compagnien unter Hauptmann von Gredler warf im Gefechte am Monte Suello am 3. Juli, in welchem Garibaldi selbst leicht verwundet wurde, die feindliche Colonne trotz deren fünffacher Übermacht zurück. Infolge dessen nahm da der Gegner erst nach mehreren Tagen seine Vorrückung wieder auf, doch kam es dann nur zu unbedeutenden Zusammenstößen am 7. und 10. Juli bei Lodrone.

Die über den Tonale in die Val Camonica vorrückende k. k. Halbbrigade warf den Feind in dem Gefechte bei Vezza am 4. Juli nach Edolo zurück.

Bei der über das Stilfser-Joch gegen die Valtellina dirigierten k. k. Halbbrigade kam es erst am 11. Juli zu Gefechten bei Ponte del Diavolo, Bagni vecchi und Spondalunga, wobei dem Feinde jenseits Spondalunga Halt geboten wurde.

Durch diese Offensive der Vertheidigungs-Truppen wurde der erste allgemeine Angriff Garibaldis auf Tirol zurückgewiesen.

Da inzwischen infolge ungünstiger Nachrichten vom Kriegsschauplatze im Norden die Süd-Armee ihre Offensive hatte einstellen müssen, waren auch die in den Judicarien vorgerückten k. k. Truppen wieder in ihre ursprünglichen Aufstellungen zurückgegangen, um die nun voraussichtlichen verstärkten Angriffe Garibaldis um so gesicherter abzuwehren.

Die ohnehin ungünstigen Verhältnisse der Vertheidigung Tirols gestalteten sich bald noch weit schwieriger, indem infolge der Niederlage der Nord-Armee der größte Theil der Süd-Armee an die Donau in Marsch gesetzt und Venetien geräumt wurde. Nun hatten die, in Anlehnung an die Süd-Armee, zur Vertheidigung von Tirol kaum ausreichenden Streitkräfte allein und in erster Linie den Besitzstand und damit die Machtstellung der Monarchie im Süden gegen die Wucht eines directen, übermächtigen Angriffes zu behaupten. Während die Vertheidigung bisher hauptsächlich den Landestheil westlich der Etsch und des Garda-Sees nach der Seite der Lombardie ins Auge zu fassen hatte, musste dieselbe nunmehr auch auf die Sicherung der ganzen Südgrenze nach der Seite Venetiens bedacht sein.

Zunächst galt es jedoch, einer neuen Offensive des Feindes gegen die Judicarien, die Val Ampola und Valle di Ledro entgegenzutreten, durch welche Garibaldi am 10. Juli einen Weg nach Trient sich zu bahnen beabsichtigte. Zu diesem Zwecke unternahmen die k. k. Truppen in der nächsten Zeit bis zum 16. Juli wieder auf sämmtlichen Linien Offensivstöße. Einen derselben

machte die k. k. Halbbrigade vom Stilfser-Joche bis Spondalunga. Einen anderen unternahm die k. k. Halbbrigade vom Tonale gegen Vezza, ohne dass es jedoch zum Gefechte kam. Den dritten führten im Chiese-Thal von Lardaro gegen Condino eine Halb- und eine Reservebrigade, welche bei Cimego und Monte Castello, dann bei Storo und S. Lorenzo den Feind angriffen, während eine Halbbrigade aus Valle di Ledro über Monte Giovo und Monte Rango bei Condino und Storo gegen dessen rechte Flanke wirkte. Nachrichten über das Vordringen starker feindlicher Kräfte aus Venetien gegen die Val Sugana und Val Arsa veranlassten den Abbruch des Unternehmens. Nachdem sich aber jene Nachrichten nicht bestätigten, rückte am 18. Juli wieder eine Halbbrigade aus Valle di Ledro vor, um den sowohl aus den Judicarien über Monte Giovo als von dem Garda-See über Monte Notta gegen Valle di Ledro vordringenden Feind anzugreifen. Infolge dessen kam es am 18. zu Kämpfen auf dem Monte Notta, sodann bei Pieve di Ledro. Der Feind drang mit so überlegenen Kräften vor, dass sich die k. k. Truppen aus Valle di Ledro auf den Monte Pichea zurückziehen mussten. Das seit dem 16. eingeschlossene Fort Ampola fiel nach heftiger Beschießung am 19. in die Hände des Feindes. Garibaldi beherrschte infolge dessen sowohl Val Ampola als Valle di Ledro und damit die ganze Verbindung zwischen dem Idro- und Garda-See.

Um die Festsetzung des Feindes im Ledro-Thale sowie dessen Fortschritte gegen das Etsch-Thal zu hindern, führte GM. Frh. von Kuhn nach dieser Richtung rasch einen entscheidenden Schlag. Am 21. Juli, während in den Judicarien eine Halb- und eine Reserve-Brigade gegen Condino demonstrierte, griff gleichzeitig eine Brigade aus den Judicarien über den 6000 Fuß hohen Monte Pichea im Verein mit einer Halbbrigade und einer Seiten-Colonne die Hauptmacht des Feindes im Valle di Ledro von drei Seiten, in der Hauptrichtung gegen Fort Ampola, mit allem Nachdruck an. Dieses Unternehmen führte zu einem vollständigen Siege, indem die Haupt-Colonne unter Oberst Baron Montluisant Bececa und Locca trotz vier- bis fünffacher feindlicher Übermacht erstürmte und dadurch der Offensive Garibaldis aus der Lombardie gegen den Südwesten von Tirol Halt gebot. Der Gegner hatte so enorme Verluste erlitten, dass Garibaldi am 22. sein Hauptquartier nach Condino rückverlegte und sich fortan auf belanglose Vorstöße beschränkte.

Der entscheidende Schlag gegen Garibaldi war auf diese Weise eben geführt, als am 22. abends neuerliche, diesmal aber bestimmte Nachrichten bei dem Truppen-Commando einlangten, dass die reguläre italienische Truppen-Division Medici in der Val Sugana vordrang und die Val Arsa bedrohte. Der Feind war mit 18 Bataillonen, 2 Escadronen und 3 Batterien (9000 Mann, 200 Reitern und 18 Geschützen) seit dem 20. von Citadella nördlich Paduas gegen den Südosten von Tirol in forciertem Vorrücken begriffen. Dieser Theil des Landes hatte nur mit den inzwischen in Süd-Tirol eingetroffenen geringen Verstärkungen unzulänglich besetzt werden können.

Am 22. hatte der Feind die von der k. k. Halbbrigade aus der Val Sugana jenseits der Tiroler Südgrenze gegen Bassano vorgeschobenen Abtheilungen trotz hartnäckigster Gegenwehr in den Gefechten von Cismone, Primolano und Le Tezze bis Borgo zurückgedrängt. Am 23. vertheidigten die k. k. Truppen gegen fünffache Übermacht Borgo aufs äußerste, mussten sich jedoch schließlich bis Levico zurückziehen. Dort wurden dieselben von der inzwischen aus Trient vorgesendeten und gefechtsbereit aufgestellten Verstärkung aufgenommen und nahmen selbst noch einmal gegen 9 Uhr abends Stellung. GL. Medici griff Levico noch am Abend des 23. gegen 10 Uhr von allen Seiten an. Nach äußerster Gegenwehr, welche sich theilweise bis zu erbittertem Handgemenge steigerte, mussten die k. k. Truppen um $11^1/_2$ Uhr auch Levico, gleichwie successive die umliegenden Höhen räumen und zogen sich in der Nacht vom 23. auf den 24. bis Pergine zurück. Am 24. morgens musste, da die Terrain-Verhältnisse die Behauptung von Pergine gegen den so sehr überlegenen Feind erschwerten, der Rückzug bis Civezzano fortgesetzt werden. Dort aber wurde alles zur hartnäckigsten Vertheidigung vorbereitet. Die Division Medici brach erst um Mittag des 24. von Levico auf und rückte mit den Vortruppen bis Viarago-Vigalzano vor, während das Gros in Pergine hielt.

Zur Zeit dieser Kämpfe in der Val Sugana hatte das Truppen-Commando, gegenüber dem Corps Garibaldis im Südwesten Tirols nur circa 2000 Mann belassend, alle übrigen Kräfte gegen den Südosten des Landes, zunächst nach Trient dirigiert. Während in der Nacht vom 23. auf den 24. Juli und an dem letzteren Tage die Concentrierung der Truppen bei Trient mit äußerster Anspannung aller Kräfte ausgeführt wurde, hatte das Truppen-Commando am 23. überdies 2 Bataillone aus Verona mittels Eisenbahn nach Trient gezogen, welche — wie oben erwähnt — schon am 23. abends bei Levico mit eingriffen.

Angesichts der erdrückenden Übermacht, welche der Feind nun gegen Süd-Tirol aufbot — 50.000 gegen circa 14.000 Mann — ermächtigte das Ober-Commando der operierenden Armee an der Donau am 23. das Truppen-Commando in Süd-Tirol, sich nöthigenfalls an die Eisack-Linie zurückzuziehen. Das Letztere traf zwar hiezu alle nothwendigen Einleitungen, gleichzeitig aber auch alle Maßregeln, um Trient bis zum äußersten zu vertheidigen. Trient selbst wurde schleunigst in Vertheidigungszustand gesetzt.

Inzwischen versammelte sich bei Trient vom Südwesten Tirols der größte Theil der kaiserlichen Truppen. Schon am Morgen des 24. Juli besetzten Abtheilungen die südöstlichen Höhen bei Vigolo. Als um 6 Uhr nachmittags des 24. die Meldung vom Einrücken des Feindes in Pergine eintraf, wurden auch die nördlich von Trient liegenden Höhen bei Martignano und Gardolo besetzt.

Während auf diese Weise der äußerste Widerstand bei Trient vorbereitet wurde, erhielt das Truppen-Commando um 8 Uhr abends des 24. die telegraphische Verständigung des FM. Erzherzogs Albrecht, dass am 25. Juli Waffenstillstand eintreten werde, wobei die beiderseitigen Armeespitzen in ihrer eingenommenen Aufstellung stehen bleiben sollten.

Infolge dessen trachtete das Truppen-Commando, die Zeit bis zum Anbruch des Waffenstillstandes noch thunlichst zu benützen, um nicht nur die stellenweise verlassenen Grenz-Positionen im Südwesten, sondern auch soviel Terrain als möglich gegen Südosten wieder zu gewinnen. Die in der Vorposition bei Civezzano stehenden Truppen wurden angewiesen, im Falle eines feindlichen Angriffs hartnäckigsten Widerstand zu leisten. Die Truppen in Trient hielten in der Nacht vom 24. auf dem 25. Juli vollste Gefechtsbereitschaft.

In der That leitete GL. Medici am 25. Juli vormittags den Angriff auf die Stellung bei Trient, zunächst auf Val Sorda, gegen den äußersten rechten Flügel der vordersten Vertheidigungs-Linie ein. Trotz Überlegenheit und dreimal wiederholten Angriffs warfen die k. k. Truppen den Feind zurück, verfolgten ihn bis Vigolo und verdrängten ihn auch aus diesem Orte. Das Truppen-Commando disponierte Truppen und Geschütze zur Verstärkung des rechten Flügels. Nachmittags aber, als eine Colonne des Gegners gegen das Centrum bei Roncogno vorrückte und das Gros der Division Medici behufs Unterstützung ihres linken Flügels von Pergine gegen Vigolo aufzubrechen im Begriffe war, trafen beiderseits Weisungen ein, dass Waffenruhe auf 8 Tage einzutreten habe. Vigolo blieb bei Abbruch der Feindseligkeiten im Besitz der k. k. Truppen.

Während all der Kämpfe zu Lande hatte auch die k. k. Flotille auf dem Garda-See an der Vertheidigung von Tirol wirksamen Antheil genommen. Ununterbrochene Kreuzungen entlang der lombardischen Westküste des Garda-Sees von Desenzano im Süden bis gegen Riva im Norden, größtentheils unter dem Feuer der feindlichen Strandbatterien, verhinderten jedwede Landung des Feindes an der venetianischen Ostküste, sowie jedwede Unterbrechung der Verbindung Süd-Tirols mit Verona. Gleichzeitig wurden die Operationen der Freischaren Garibaldis nächst des Garda-Sees auf die Judicarien und die Valle di Ledro beschränkt, indem die k. k. Kanonenboote nicht nur die feindlichen Schiffe durch wiederholte Kämpfe von der offenen See in den Hafen von Salò zurücktrieben und in demselben förmlich blockierten, sondern auch zu Land die Benützung der entlang der Westküste des Garda-Sees führenden Communicationen seitens feindlicher Streitkräfte verhinderten. Am 20. Juli eroberten die k. k. Kanonenboote Scharfschütze und Wildfang — unter dem Feuer italienischer Freiwilligen und einer feindlichen Strandbatterie bei Gargnano — den italienischen Dampfer Benaco. Am 25. und 26. Juli, als eine starke Garibaldi'sche Colonne aus der Valle di Ledro hervorzubrechen, auf der Ponale-Straße einen Überfall auf Riva auszuführen und sich dieses wichtigsten Küstenpunktes Süd-Tirols noch im allerletzten Augenblicke vor Eintritt des Waffenstillstandes zu bemächtigen suchte, wurde dies durch die k. k. Kanonenboote Speiteufel, Uskoke und Wespe vereitelt.

Nach Feststellung der Demarcationslinie befand sich der Feind, und zwar im Süd-Osten Tirols zwei Märsche weit diesseits der Grenze in der Val Sugana, im Süd-Westen einen halben Marsch weit diesseits der Grenze in den Judicarien.

wogegen die k. k. Truppen am Tonale- und Stilfser-Joche jenseits der Grenze standen, demnach lombardisches Gebiet besetzt hielten.

Die Waffenruhe ward zur thunlichsten Erhöhung der Vertheidigungsfähigkeit Tirols benützt. Zahlreiche Stellungen in den Thälern und Pässen wurden neu befestigt, die bestehenden Schanzen verstärkt, die Communicationen in den Seitenthälern ungangbar gemacht, endlich Trient durch Anlage von Außenwerken und deren Armierung mit 27 von Verona herangezogenen schweren Geschützen zu einem ansehnlichen Waffenplatze gestaltet. Einem von Seiner Majestät dem Kaiser ergangenen Aufrufe, den heimatlichen Boden auf das hartnäckigste zu vertheidigen, folgte das treue, kriegerische Gebirgsvolk Tirols mit Begeisterung. Speciell die Bevölkerung Süd-Tirols stellte zu dem aufgebotenen Landsturm binnen 48 Stunden über 2.200 Mann. Durch Versetzung von zwei Bataillonen mit einer Batterie aus Verona und einer Brigade von der Donau nach Tirol wurden die Vertheidigungs-Truppen auf 19.000 Mann gebracht, ferner die Landesschützen-Compagnien in acht Bataillone formiert und diese, gleich den Scharfschützen und Freiwilligen, zu den vorhandenen vier Halbbrigaden und vier Brigaden eingetheilt, endlich auch sonst alle Vorbereitungen getroffen, um die Division Medici in der Val Sugana sofort nach Ablauf der Waffenruhe kräftigst anzugreifen.

Die Waffenruhe wurde jedoch am 2. August auf weitere acht Tage verlängert.

Am 10. August standen gemäß den vom Ober-Commando der operierenden Armee ergangenen Weisungen 18.000 Mann (ohne Landsturm) mit 42 Geschützen bereit, die kräftigste Offensive gegen die Division Medici in der Val Sugana zu eröffnen.

Infolge der inzwischen fortgeführten Verhandlungen räumte jedoch die Division Medici am 10. August die Stellung bei Pergine und am 11. überhaupt die Val Sugana gänzlich; gleichzeitig zogen sich an letzterem Tage auch die Freiwilligen Garibaldis im Südwesten von Tirol zurück.

Die am 11. August gegen die Val Sugana vorrückenden k. k. Truppen stießen demzufolge auf keinen Feind mehr.

Am 13. August begann, gleichwie am Isonzo und auf dem Adriatischen Meere, auch in Tirol ein vierwöchentlicher Waffenstillstand, während dessen der Friede mit Italien zustande kam.

So hatten die k. k. Truppen, von der k. k. Flotille und der kampfbewährten Bevölkerung Tirols unterstützt, gegenüber mehr als doppelter, zum Schlusse sogar dreifacher Übermacht, Süd-Tirol für Kaiser und Reich tapfer vertheidigt und Besitzstand wie Machtstellung der Monarchie im Süden siegreich behauptet.

Infolge der bei der Vertheidigung Tirols geführten Kämpfe der k. k. Truppen und der k. k. Flotille wuchsen dem Maria Theresien-Orden 1 Commandeur und 3 Ritter zu.

Commandeur des Maria Theresien-Ordens

Franz Freiherr Kuhn von Kuhnenfeld.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1867.)

Sohn eines Majors — welcher vom Cadeten bis zum Hauptmann alle Feldzüge von 1792 bis inclusive 1813 mitgemacht und wegen seiner Tapferkeit, namentlich bei Erstürmung der Lauterburger und Weißenburger Linien 1793 und in der Schlacht bei Dresden, in welcher er mit seiner Division den Rückzug des Regiments Kaiser-Infanterie Nr. 1 gegen anstürmende feindliche Cavallerie deckte, in der Geschichte des Regiments rühmend genannt wird. Franz von Kuhn wurde am 25. Juni 1817 zu Prossnitz in Mähren geboren, erhielt militärische Erziehung und Bildung, wurde aus der k. k. Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt, zu deren ausgezeichnetsten Zöglingen er zählte, am 27. September 1837 ausgemustert und kam als Unterlieutenant zum 1. Infanterie-Regiment. Im Jahre 1839 dem Generalstabe zugetheilt, am 18. December 1843 zum Oberlieutenant befördert und definitiv zum General-Quartiermeister-Stab übersetzt, machte er den Krieg gegen Piemont in den Jahren 1848/49 und die demselben vorangegangenen Straßenkämpfe während der Revolution in Mailand vom 18. bis 21. März mit.

Am 19. abends zerstörte Oberlieutenant von Kuhn in Mailand mit zwei Zwölfpfündern und einer Division Geppert-Infanterie im Kampfe gegen die aus den Häusern feuernden Aufständischen eine Barricade nächst des Platz-Commandos, wodurch dessen Verbindung mit dem Castell hergestellt wurde. In der Nacht dem zur Vertheidigung der Piazza d'armi bestimmten Detachement zugetheilt, säuberte er am 20. früh mit zwei Raketen-Geschützen, die er auf dem Arco della Pace aufstellte, die bei der Arena liegenden Häuser Borgo Ortolani von den dort eingedrungenen Schweizer-Insurgenten. Am 20. vormittags zerstörte er mit zwei Compagnien Infanterie, zwei Zwölfpfündern und zwei Raketen-Geschützen die nächst des Ponte vetro errichtete Barricade, brachte das seitens der Aufständischen gegen den Castell-Platz unterhaltene Feuer zum Schweigen und zwang den nächst der Carmine-Kirche liegenden Stadttheil, mittags die Feindseligkeiten einzustellen und um Gnade zu bitten. Am 21. abends zerstörte er mit zwei Compagnien Infanterie, zwei Zwölfpfündern und zwei Raketen-Geschützen unter lebhaftem Kampfe mit den Aufständischen, eine starke Barricade nächst Ponte S. Marco, wobei er einen Prellschuss an die Brust erhielt. Sodann drang er unter fortwährendem Kampfe mit den aus Häusern und von Barricaden gegen die Truppen feuernden Aufständischen zum Militär-, und unter Fortsetzung des Gefechtes bis in die Nacht bis zum Platz-Commando vor. Die Besatzung des letzteren war von den Aufständischen bereits tags zuvor aufgehoben worden, doch gelang es, einzeln zurückgebliebene Soldaten zu retten. Die aus einer Infanterie- und einer Grenadier-Compagnie gebildete Besatzung des Militär-Commandos wurde befreit und mit derselben wie mit der eigenen Truppe der Rückzug ins Castell bewirkt, wo Kuhn um 11 Uhr nachts eintraf.



TIROL, 1866



TIROL, 1866

Am 22. März wurde Oberlieutenant Kuhn der Brigade Oberst Zobel zugewiesen, welche bei der Räumung Mailands und während des Rückzuges nach Verona sämmtliche Hofwägen mitführte. Bei der Porta Comasina, wo die Passage durch eine Barricade gesperrt war und die Truppe beschossen wurde, ließ Kuhn durch eine Compagnie Kaiserjäger das von Insurgenten Garibaldis besetzte Thor erstürmen, und dasselbe solange besetzt halten, bis die Brigade mit dem Convoi der Hofwägen, welche letztere Kuhn im Trabe darauf losfahren ließ, die gefährliche Stelle passiert hatte.

Am 23. März auf dem Rückzuge vor Melegnano angelangt, fand man diesen Ort von Insurgenten besetzt. Da die an der Tête marschierende Brigade GM. Graf Samuel Gyulai keinen Angriff wagte, um nicht die in den Ort unvorsichtig vorgegangenen Herren, den Chef des Generalstabs der Armee, Obersten Grafen Wratislaw und Hauptmann Grafen Castiglione, welche von den Insurgenten gefangen genommen wurden, zu gefährden, richtete Oberlieutenant von Kuhn die Haubitzen der Brigade-Batterie gegen das an der Südseite des Ortes gelegene große Herrschafts-Gebäude und ließ das Feuer eröffnen. Gleichzeitig dirigierte er je eine Division Infanterie in die Flanken des Ortes, worauf der Ort vereint mit der Brigade Gyulai genommen wurde.

Weiter wohnte Oberlieutenant von Kuhn den Affairen von Valeggio und Monzambano am 9. April bei.

Am 15. April zum Hauptmann im General-Quartiermeister-Stabe befördert, machte er am 20. April, dem Obersten Heintzel als Generalstabs-Officier beigegeben, die Expedition gegen Bevilacqua mit, um die dort eingenisteten Insurgenten aufzuheben. Durch zwei Raketen-Geschütze, welche Hauptmann von Kuhn sehr günstig aufstellte, wurde sowohl der vom Feinde besetzte Fluss Fratta sowie das befestigte Bevilacqua von den Insurgenten gesäubert.

In der Schlacht bei S. Lucia am 6. Mai trug Hauptmann von Kuhn wesentlich dazu bei, dass dieser Ort auf das kräftigste vertheidigt wurde. Die Brigade Graf Strassoldo, nur aus zwei Bataillonen, einer Escadron und sechs Geschützen bestehend, befand sich auf Vorposten, ohne jedoch den Befehl zu haben, S. Lucia um jeden Preis zu behaupten. Hauptmann von Kuhn stellte die Dringlichkeit, den Ort zu vertheidigen, lebhaft dar, und bestand, obgleich derselbe von bedeutender Übermacht — drei Brigaden und zwei sechzehnpfündigen Batterien — angegriffen wurde, auf der Erhaltung des Ortes als Schlüsselpunktes der ganzen Stellung am Rideau von Verona. Während des Kampfes führte er im feindlichen Infanterie-Feuer die im Rückzug begriffene Batterie wieder vor, wodurch es ermöglicht wurde, den Ort über drei Stunden gegen solche Übermacht zu behaupten.

Als die Brigade endlich weichen musste, gieng sie nur bei 1500 Schritte an das Rideau zurück, wo sie erneuert Stellung nahm.

Hauptmann von Kuhn erwirkte es, dass ein Vorstoß mit einer anderen Brigade gegen den rechten Flügel des Gegners unternommen wurde und dirigierte ein Bataillon dieser Brigade selbst gegen Casa Roveggio. Zur eigenen Brigade zurückgekehrt, wurde letztere kurz darauf von einem sehr heftigen Kleingewehr-

feuer beschossen, wobei GM. Graf Salis und der Brigade-Adjutant verwundet wurden. Während Kuhn wieder vorwärts ritt, um nach der Ursache zu forschen, kam Rittmeister Brähling mit dem Befehle des Corps-Commandanten GdC. Grafen Wratislaw, dass die Brigade sich nach Verona zurückziehen solle, da die Brigade GM. Graf Clam bis zum Rondell vor Porta nuova zurückgeworfen sei.

Diesen Befehl überbrachte Hauptmann Kuhn nicht — die Brigade blieb in ihrer Aufstellung.

Gleichzeitig kam Hauptmann Steinhauser, vom Corps-Commandanten FML. Frh. d'Aspre gesendet, um, da das Corps sich nicht halten könne, bei dem Marschall Grafen Radetzky den Rückzugsbefehl zu erbitten. Da dies zu lange gedauert hätte, so schrieb Hauptmann von Kuhn eine Aufforderung an das II. Corps, um jeden Preis stehen zu bleiben und womöglich selbst vom rechten Flügel aus offensiv vorzugehen. Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Ernst, welcher anwesend war und dem Hauptmann von Kuhn auch das Zeugnis über diese wichtige That unterschrieb, erlaubte, dass Major Graf Stürgkh, Dienstkämmerer bei Sr. kaiserlichen Hoheit, das Schreiben an d'Aspre selbst überbrachte.

Major Graf Stürgkh traf die Batterien des Corps bereits im Rückzuge; im Sinne des Auftrages ertheilte er ihnen den Befehl, sogleich in ihre frühere Stellung zurückzumarschieren, und überbrachte jene Aufforderung dem Commandanten des II. Corps.

Als abends ein Grenadier-Bataillon zur Unterstützung der Brigade anlangte, drang Hauptmann von Kuhn an der Spitze dieses Bataillons in S. Lucia ein, welcher Ort jedoch bereits vom Feinde verlassen war.

Wie das dem Hauptmann von Kuhn ausgestellte Zeugnis darthut, hatte derselbe wesentlich zur Erhaltung des Rideau und der auf demselben gelegenen Orte, besonders des Schlüsselpunktes S. Lucia, beigetragen, wodurch ein bedeutender Umschwung in den strategischen Verhältnissen erzielt und auch auf die politischen Verhältnisse der Monarchie eingewirkt wurde, da mit dem Falle des Rideau auch jener Veronas, welches nur auf kurze Zeit verpflegt war, wahrscheinlich bald erfolgt wäre.

Obgleich Hauptmann von Kuhn für sein Wirken in der Schlacht bei Mailand am 4. August um das Theresienkreuz eingekommen war, wurde ihm dasselbe vom Ordens-Capitel doch für die Schlacht von S. Lucia einstimmig zugesprochen.

In dem Treffen von Montanara am 29. Mai war durch die starke Stellung des Gegners das Gefecht nach zwei abgewiesenen Stürmen zum Stillstande gebracht. Es war ungefähr 1 Uhr nachmittags, als der Brigade-Adjutant des Fürsten Friedrich Liechtenstein erschien und meldete, dass die Brigade bis Silvestro vorgedrungen sei, ohne auf den Feind zu stoßen, und erbitte sich weitere Verhaltungsbefehle.

Hauptmann von Kuhn schrieb den Befehl, dass die Brigade Fürst Liechtenstein sogleich nach Erhalt dieses Befehles mit drei Bataillonen, zwei Escadronen und der Batterie die um jene Zeit trockenen Valli übersetzen und Montanara in Flanke und Rücken angreifen solle. Als nach 3 Uhr noch immer nichts vom Eingreifen der Brigade Liechtenstein zu hören war, und Oberlieutenant Maravich

aus dem Hauptquartier ankam, um über den Stand des Gefechtes Erkundigungen einzuziehen, ersuchte ihn Hauptmann Kuhn, sogleich zur Brigade des Fürsten Liechtenstein zu reiten und diesen aufzufordern, den Befehl, den der letztere längstens ½2 Uhr erhalten haben müsse, sogleich in Vollzug zu setzen. Erst jetzt setzte sich die Brigade in Bewegung, erstürmte Montanara vom Rücken aus und nahm sämmtliche dort aufgestellten feindlichen Geschütze.

Am 30. Mai kämpfte er in dem Treffen bei Goito.

Bei Vicenza am 10. Juni führte Hauptmann Kuhn die der Brigade Graf Strassoldo beigegebene Raketenbatterie des Oberlieutenants Biedermann freiwillig auf die Höhen Monte bella vista, stellte sie neben der zwölfpfündigen Batterie des Hauptmann Schneider auf. Dieselbe trug durch die vortreffliche Wirkung der Raketengeschosse wesentlich dazu bei, dass die von den Schweizern so tapfer vertheidigte Schanze schließlich genommen werden konnte. Als endlich auch die Kirche Madonna del Monte erstürmt war, führte Hauptmann von Kuhn eine Haubitz-Batterie auf der Höhe auf, welche Vicenza bis tief in die Nacht hinein mit Granaten bewarf.

In der Folge nahm Hauptmann von Kuhn auch auf die Kämpfe von Sommacampagna und Custozza am 23., 24. und 25. Juli durch seine besonnene Umsicht und Tapferkeit wesentlichen Einfluss.

Am 23. Juli abends erhielt die Brigade Strassoldo den Befehl, vereint mit der Brigade Graf Clam den Monte vento anzugreifen, den definitiven Befehl zum Angriff aber noch abzuwarten. Die Brigade stand in Marsch-Colonne bereit, als der zweite Befehl dahin lautete, dass, auf Nachrichten basiert, die den Berg als stark besetzt angaben, und bei dem Umstande, als die Truppen der Brigade Clam von dem starken Marsche sehr ermüdet seien, der Angriff am 23. zu unterbleiben, die Brigade Strassoldo eine Defensiv-Stellung bei Valpezzone zu beziehen, und den Befehl zum Angriff am nächsten Tage abzuwarten habe. Nachdem Kuhn diese Stellung ausgesucht, recognoscierte er allein den Monte vento, fand denselben nicht mit Batterien besetzt, und schloss daraus, dass der Feind auf dem Berge nicht sehr stark sein, der Monte vento also noch am 23. leicht genommen werden könne. Er machte seinem Brigadier den Vorschlag, diesen Punkt als äußerst wichtige, Valeggio und die vorliegende Ebene des Prabiano dominierende Stellung noch am 23. anzugreifen, da vielleicht der Feind den Berg, eben seiner Wichtigkeit wegen, in der Nacht stark besetzen und die Erstürmung am kommenden Morgen sehr erschweren, vielleicht ganz unmöglich machen könnte. Nach mehrmaligen Vorstellungen Kuhns über die Wichtigkeit des Unternehmens bewilligte endlich General Graf Strassoldo den Angriff auszuführen. Das 10. Jäger-Bataillon gieng in Divisions-Colonnen in der Front zum Angriff vor, gefolgt vom 1. Bataillon des 17. Infanterie-Regiments Hohenlohe, während Kuhn das 2. Bataillon dieses Regiments, von Major Hartung befehligt, in die Flanke führte. Am Fuße des Berges angekommen, erhielt er einen abermaligen Befehl, nicht weiter vorzudringen, da es bereits dunkel zu werden anfieng, und an diesem Tage keinen Schuss mehr zu thun. Er versprach das letztere genau befolgen zu wollen, äußerte sich jedoch,

am Fuße des Berges nicht stehen bleiben zu können, und bemächtigte sich stürmend noch um 10 Uhr nachts der wichtigen Höhe. FM. Graf Radetzky, erfreut über diese Unternehmung, bedankte sich am folgenden Tage bei General Strassoldo; dieser erwiderte jedoch vor der ganzen Suite: „Nicht mir, sondern dem Hauptmann Kuhn gebürt das Verdienst."

Infolge dieses glücklichen Coups verließ der Feind auch Valeggio, welches dadurch ohne Schwertstreich besetzt und von Kuhn in der Nacht und am Morgen der Schlacht von Custozza zu einer hartnäckigen Vertheidigung hergerichtet wurde. Der feindliche General Bava wollte es am 25. Juli forcieren, um die Verbindung mit Sonnaz, der bei Volta stand, herzustellen. Seine Anstrengungen scheiterten jedoch an der Tapferkeit der Besatzung.

In der Schlacht von Custozza am 25. Juli schloss sich Kuhn freiwillig dem Recognoscierungs-Commando des Obersten Wyss von Erzherzog Carl-Uhlanen an, welches rechts von der gegen Villafranca führenden Straße aus Valeggio vorrückte. Da Oberst Wyss mit seiner Truppe von Casa Ghirla tausend Schritte entfernt stehen blieb, unternahm Kuhn eine Recognoscierung bis an das die Ebene Prabiano einschließende Rideau, wo er, etwa 700 bis 800 Schritte von demselben entfernt, eine mehrere Tausend Mann starke feindliche Colonne gewahrte, welche auf der Straße nach Villafranca und der Wiese sorglos stand. Aus eigenem Antriebe führte Kuhn ohne Bedeckung die beiden, dem Detachement beigegebenen Cavallerie-Geschütze in aller Eile bis an das Rideau vor, und ließ ein so schnelles und wohlgezieltes Feuer gegen diese Colonne eröffnen, dass sie nach einer kleinen Stunde im buchstäblichen Sinne des Wortes auf dem Prabiano zerstreut, gegen Villafranca flüchtete. Der Feind hatte zwar diesem mörderischen Feuer jenes aus mehreren Batterien entgegengesetzt, konnte aber der günstigen Stellung wegen den österreichischen Geschützen keinen Schaden zufügen. Dies hatte sich ungefähr um 5 Uhr nachmittags zu einer Zeit ereignet, als die Piemontesen Custozza noch besetzt hielten. Wie deutlich zu sehen war, verließen sie infolge dessen in aller Eile Custozza und eilten gleichfalls gegen Villafranca zurück. Der von Hauptmann von Kuhn mit großer Umsicht ausgeführte überraschende Artillerie-Angriff bewirkte die Zerstreuung der feindlichen Reserve-Colonnen und nahm so auf die Räumung der Höhen von Custozza wesentlichen Einfluss. Als um diese Zeit die letzte Brigade des II. Armee-Corps — Brigade Fürst Edmund Schwarzenberg — zum Angriffe auf die Höhen bei Custozza vorgieng, fand sie keinen Widerstand mehr, was auch daraus erhellt, dass die Brigade nur den Verlust von 1 Todten und 3 Verwundeten aufzuweisen hatte. Der Feind war eben infolge der Ereignisse auf dem Prabiano abgezogen.

Ferner kämpfte Hauptmann von Kuhn in den Gefechten bei Cremona am 30. Juli, bei Basiasco und Turano vor Lodi am 2. August, endlich neuerdings mit hervorragender Umsicht und Tapferkeit in der Schlacht bei Mailand am 4. August.

An der Spitze der Avantgarde der Brigade GM. Graf Strassoldo reitend und auf der von Melegnano nach Mailand führenden Straße bei Casa Palma

angelangt, erblickte Kuhn hinter Laubwerk bei Casa Gambaloita verdeckt aufgestellte feindliche Geschütze. Um sich hievon, sowie von der Aufstellung des Feindes näher zu überzeugen, ritt er noch weiter vor, erstattete sodann dem Brigadier mündlichen Rapport, worauf zwei Sechspfünder der Fußbatterie Nr. 2 vorgeführt, drei Compagnien des 10. Jäger-Bataillons links, 3 rechts der Straße zur Tournierung und Vertreibung dieser feindlichen Geschütze vorgesendet wurden.

An der Tête der links der Straße vorrückenden Compagnien gieng Kuhn selbst bis ungefähr auf gleiche Höhe von Nosedo vor; hier wurde die Colonne jedoch in Front und Flanke derart beschossen, dass ein weiteres Vordringen unmöglich ward.

Eine in die Flanke entsendete Patrouille meldete, dass der Feind vor Nosedo mit zwei Bataillonen und einer Batterie stehe. Kuhn ließ nun die drei Jäger-Compagnien hinter einem Erdaufwurfe halten, eilte im Laufschritte, da das Reiten wegen der zu durchwatenden vielen Gräben unmöglich war, zurück, führte das 3. Bataillon Warasdiner Kreuzer vor und stellte es links der inzwischen durch die Übermacht des Gegners zurückgedrückten drei Jäger-Compagnien im Haken auf, um dem Übergreifen des Feindes, der die linke Colonne gegen die Straße zu werfen beabsichtigte, Einhalt zu thun.

Da der Feind trotz der Standhaftigkeit der k. k. Truppen seine Überflügelung fortsetzte und dieselben immer mehr gegen die Straße drückte, führte nun Kuhn selbst das 2. Bataillon Hohenlohe und zwei Compagnien Oguliner in die feindliche Flanke, ließ eine doppelte Kette formieren und brachte so das Gefecht für den Moment zum Stehen.

Die Nothwendigkeit erkennend, dass der Feind aus der Flanke der k. k. Truppen vertrieben werden müsse, damit dieselben wieder die Offensive ergreifen konnten, und überzeugt, dass der Gegner einem entschlossenen Bajonnett-Angriffe schwerlich widerstehen dürfte, ließ Kuhn Sturmstreich schlagen, den linken Flügel vornehmen und stürmte sodann gegen den Feind, der über Nosedo und Bettolino hinaus zurückgeworfen wurde. Durch dieses entschlossene, mit unwiderstehlicher Tapferkeit ausgeführte Vordringen Kuhns wurde die bei Casa Gambaloita aufgestellte sechzehnpfündige piemontische Batterie von ihren eigenen Truppen entblößt und so auch den drei Jäger-Compagnien ermöglicht, wieder vorwärts zu dringen und vereint mit zwei Compagnien des 2. Bataillons Hohenlohe die feindliche Batterie mit sämmtlicher Bedienungsmannschaft und Bespannung gefangen zu nehmen.

Da die genannten Truppen bei dem vorangegangenen heftigen Feuerkampfe sich beinahe ganz verschossen hatten, nahmen sie in der geräumigen Casa Gambaloita Stellung. Einem verheerenden Kanonenfeuer von Porta Romana her ausgesetzt, gerieth die Colonne auf dem weit vorgeschobenen Punkte in Gefahr, nicht nur wieder zurückweichen zu müssen, sondern auch die eroberten Kanonen zu verlieren, falls der Feind die Offensive mit Kraft ergreifen sollte.

Die dringende Nothwendigkeit erkennend, dass eine Unterstützung herangezogen werden müsse, wenn der errungene große Vortheil nicht wieder verloren

gehen sollte, eilte Kuhn im heftigsten feindlichen Geschützfeuer nach Nosedo, führte von der dort inzwischen angelangten Avantgarde des II. Armee-Corps ein Bataillon Erzherzog Ernst-Infanterie vor und stellte es vor Casa Gambaloita zur Deckung dieser Örtlichkeit auf.

Die Brigade Strassoldo war auf diese Weise bei zwei Stunden allein im Gefechte. Sie hatte in dieser Zeit die Stellung des Feindes, der von Vigentino über Casa Gambaloita gegen Castegnedo und Colombo gestanden war, ehe noch eine andere Brigade ins Feuer kam, gesprengt und eine sechzehnpfündige Batterie von acht Geschützen mit Munitions-Karren und Bespannung gefangen genommen.

Zu diesem großen Erfolge trug Hauptmann von Kuhn durch rasches Erfassen der Gefechtslage, rücksichtslose Entschlossenheit und Tapferkeit, sowie durch rastlose Thätigkeit und wiederholtes Vorführen frischer Truppen im heftigsten Feuer entscheidend bei.

Für sein Verhalten in diesem Feldzuge wurde dem Hauptmann von Kuhn am 26. Mai 1848 die Allerhöchste Belobung, am 30. September 1848 überdies die Auszeichnung mit dem Orden der Eisernen Krone III. Classe zutheil.

Ferner geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. den Hauptmann von Kuhn, der sich, wie erwähnt, auf Grund seiner Waffenthat in der Schlacht bei Mailand um die Aufnahme in den Maria Theresien-Orden bewarb und dem die Ordenswürdigkeit schon für die Schlacht bei S. Lucia durch einstimmiges Votum des Ordens-Capitels zugesprochen wurde, kraft Promotion CLIII. vom 29. Juni 1849 zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Im Feldzuge von 1849 machte Hauptmann von Kuhn die Gefechte von Gambolò und Borgo S. Siro am 21. März mit; bei dem Sturmangriffe auf den letzteren Ort stellte er sich freiwillig mit an die Spitze einer Compagnie des 10. Jäger-Bataillons und feuerte die stürmende Truppe durch sein todesverachtendes Beispiel zu unwiderstehlichem Vorgehen an.

Sodann betheiligte er sich an der Expedition in die Romagna und zwar an dem Angriffe und der Unterwerfung Bolognas vom 8. bis 15. Mai, sodann an der Belagerung Anconas vom 24. Mai bis 18. Juni. Bei derselben wusste er seine Ansicht im Kriegsrathe, der gehalten wurde, durchzusetzen, dass man von der geplanten Escaladierung des verschanzten Lagers von Ancona abgieng und, wie er gerathen, zwei Drittel der Munition aller Batterien in einer Nacht in die Festung schleuderte, worauf am anderen Morgen Ancona capitulierte.

Am 2. September 1849 zum Major vorrückend, kam Kuhn noch in demselben Jahre nach Ungarn, wo er unter FML. Frh. von Csorich vor Komorn bis zur Übergabe dieses Platzes am 4. October in Verwendung stand.

Gemäß den Statuten des Maria Theresien-Ordens am 11. Jänner 1853 in den Freiherrnstand erhoben, wurde Frh. von Kuhn am 18. Juli desselben Jahres zum Oberstlieutenant befördert. Nach einer Reihe verschiedener Dienstesverwendungen im General-Quartiermeister-Stabe wurde er im Jahre 1856 als Lehrer der Strategie an die k. k. Kriegsschule in Wien berufen, auf welchem Posten er am 27. März 1857 zum Obersten vorrückte.

Am 23. März 1859 zum Chef des General-Quartiermeister-Stabes der II. Armee ernannt, machte Oberst Frh. von Kuhn in dieser Dienstesverwendung den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien 1859 mit. Seine diesfällige Thätigkeit hatte aber schon nach der zu Neujahr erfolgten kriegerischen Ansprache des Kaisers Napoleon III. an den österreichischen Botschafter ihren Anfang genommen. Oberst Frh. von Kuhn entwarf in einem vom 10. Jänner 1859 datierten Elaborat den eventuellen Kriegsplan.

Gemäß den officiellen Publicationen des k. k. Generalstabes hätte der Krieg auf dem italienischen Kriegsschauplatze so bald als nur möglich mit 300.000 Mann eröffnet, die sardinische Armee erdrückt, eine Centralstellung bei Turin genommen und die Colonnen der französischen Armee beim Debouchieren aus den Alpenpässen vor deren Vereinigung einzeln angegriffen werden sollen.

Aus Gründen der Politik, zu welchen sich später auch Hindernisse militärischer Natur gesellten, wurde der Krieg erst am 29. April mit 110.000 Mann eröffnet.

Der von dem Armee-Commandanten FZM. Grafen Gyulai gutgeheißene Plan, bei Bassignano und Valenza die feindliche Stellung zu durchbrechen, wurde nicht ausgeführt. Ebenso gieng man nicht auf Kuhns Plan ein, am 2. oder 3. Juni den Feind auf dem Marsche gegen Novara in der Flanke anzugreifen, indem man es für zu gewagt hielt.

Durch sein energisches Auftreten wusste es Oberst Frh. von Kuhn dahin zu bringen, dass nicht auch der Ticino aufgegeben, sondern hier der Kampf mit dem Gegner aufgenommen wurde.

Als am Abend der Schlacht bei Magenta am 4. Juni der Kanonendonner verstummt war, frug FZM. Graf Gyulai den Obersten Frh. von Kuhn um seine Ansicht, was weiter zu thun sei. „Fortkämpfen", antwortete letzterer, „wir haben die Schlacht nicht verloren, da Robecco und Carpenzago in unserer Gewalt sind; Magenta selbst ist von wenig Belang."

Dass Oberst Frh. von Kuhn richtig gesehen, wurde durch die später erschienenen Mittheilungen über das Verhalten des Gegners in der Nacht vom 4. auf den 5. bezeugt. Als am 5. die Brigade Ramming in der Früh meldete, dass der Gegner in der Nacht zurückgegangen sei, sendete Kuhn sogleich den Major Neuber des Generalstabs nach Pavia mit dem Auftrage, die Position bei la Cava auf piemontesischem Boden zu besetzen, meldete dies dem Armee-Commandanten, indem er ihm die Meldung Rammings übermittelte, schlug vor, bei Pavia wieder über den Ticino zu gehen und den Gegner in der Flanke anzugreifen, welcher Plan jedoch nicht angenommen wurde.

Als am 8. die ganze Armee in dem Dreiecke Lodi-Pizzighettone-Pavia, 122.000 Mann stark, concentriert war, entwarf Oberst Frh. von Kuhn den Plan zu einem Flankenangriff auf die von Mailand gegen Lodi vordringende franco-sardinische Armee. Dieser Operationsplan, den FZM. Graf Gyulai genehmigt und gut geheißen, wurde jedoch von dem inzwischen angekommenen FZM. Frh. von Hess als zu kühn verworfen.

Nach der Schlacht von Solferino wurde Oberst Kuhn zum Truppen-Brigadier in Süd-Tirol ernannt, übernahm die Brigade in den Judicarien und versah das nur von einer Seite zugängliche, für Süd-Tirol so wichtige Rocca d'Anfo in einer stürmischen Nacht mit Lebensmitteln, an denen es bereits Mangel hatte, konnte aber leider dadurch nicht verhindern, dass dieser für die Vertheidigung Süd-Tirols so wichtige Punkt beim Friedensschlusse in die Hände des Gegners fiel.

Nach dem Kriege wurde Oberst Frh. von Kuhn — nachdem er über zwanzig Jahre im Generalstabe gedient — zum Commandanten des Infanterie-Regiments Nr. 17, sodann am 3. Juni 1862 zum Truppen-Brigadier in Tirol ernannt und als solcher am 29. October 1863 zum General-Major befördert. Hand in Hand mit systematischer Schulung der Truppen für den Gebirgskrieg oblag GM. Frh. von Kuhn ununterbrochen auch wissenschaftlichen Studien und militär-schriftstellerischen Arbeiten. Insbesondere beschäftigte er sich damit, nach Maßgabe der Praxis seine Theorie des Gebirgskrieges zu vervollständigen, welche er bereits während seiner Thätigkeit als Lehrer an der Kriegsschule abgefasst hatte.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 wurde GM. Frh. von Kuhn mit der Vertheidigung Tirols betraut. Anfangs unter Commando Seiner kaiserlichen königlichen Hoheit des FM. Erzherzogs Albrecht als Commandanten der k. k. Süd-Armee stehend, führte Frh. von Kuhn vom 9. Juli an das Commando völlig selbständig.

Als GM. Frh. von Kuhn das Truppen-Commando übernahm, fand er anfangs 10.000 Mann zur Lösung seiner schwierigen Aufgabe verfügbar.

Die Nothwendigkeit einer neuen taktischen Gliederung erkennend, vollzog er dieselbe durch Theilung der Truppen in vier zur directen Vertheidigung der Grenze bestimmte Halbbrigaden und in zwei Reserve-Brigaden, welche Organisation wesentlich zur Erleichterung der Vertheidigung Süd-Tirols beitrug.

Von den mit Instructionen Kuhns versehenen Halbbrigaden nahmen seinem Befehle gemäß bei Ausbruch des Feldzuges die Halbbrigade Major Albertini und Major Metz die günstigen, bereits auf feindlichem Gebiete gelegenen Stellungen am Tonale und von Spondalonga ein, in denen sie sich während der Dauer des ganzen Feldzuges nicht nur gegen einen übermächtigen Feind behaupten, sondern aus welchem sie ihm auch in offensiv geführten, erfolgreichen Gefechten Abbruch thun konnten. Durch diese Aufstellung der beiden Halbbrigaden in günstigen, gegen große feindliche Übermacht durch längere Zeit zu haltenden Positionen schuf sich GM. Frh. von Kuhn eine große Freiheit des Handelns auf anderen sehr bedrohten Punkten und sicherte sich die Möglichkeit einer ausgiebigen Offensive.

Solange die Süd-Armee dem Feinde in Italien die Stirne bot, konnte demselben auch von den in erster Linie stehenden Truppen Tirols jeder Schritt in das Land erfolgreich verwehrt werden.

Als die Süd-Armee siegreich über den Mincio vordrang, überschritt auf Befehl seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Albrecht auch GM. Frh. von Kuhn mit den ihm unterstehenden Truppen auf allen Punkten die Grenze.

Von den Judicarien und vom Ledro-Thale aus gelangten zwei Halbbrigaden bis in den Rücken von Rocca d'Anfo. Abtheilungen streiften bis Limone und Tremosine an die Ufer des Garda-Sees. Vom Tonale und von Spondalunga waren die Halbbrigaden angriffsweise herabgestiegen, um sich im Valtellin zu vereinigen. Gleichzeitig hatte Kuhn die beiden Reserve-Brigaden durch rasche Überschreitung des Hochgebirgs-Überganges Madonna di Campiglio am 3. Juli auf der Einsattlung des Tonale concentriert, um einen kräftigen Offensiv-Stoß in Feindesland zu führen, mit Umgehung von Brescia directe gegen Mailand vorzudringen und derart die Flanke der Armee zu sichern.

Da wurde aber infolge des Missgeschicks der Nord-Armee, gleichwie der siegreichen Süd-Armee, auch den aus Tirol hervorbrechenden Truppen Kuhns halt geboten.

Die Süd-Armee gieng über den Mincio zurück und eilte andere Kriegsschauplätze aufzusuchen. Infolge dessen drang der Feind sogleich mit Übermacht gegen die Grenzen Tirols vor, wobei Garibaldis Corps auf 40.000 Mann verstärkt wurde.

Dem GM. Frh. von Kuhn war es klar, dass er nun von der begonnenen Offensiv-Bewegung absehen und die Truppen rasch ihre ursprünglichen Vertheidigungs-Stellungen einnehmen lassen müsse. Rasch entschlossen, leitete er den Rückzug sämmtlicher Colonnen ein. Bei der Vorzüglichkeit der befehligten Truppen war es möglich, dieselben nach angestrengten Märschen, zum Theile über höchst unwegsames Hochgebirge am 5. abends in ihre ursprünglichen Vertheidigungs-Stellungen — die beiden Reserve-Brigaden in die Reserve-Stellung bei Cumano — wieder rückzuversetzen.

Der an allen Punkten nachdrängende Feind fand überall unerwarteten kräftigen Widerstand. Durch Kuhns Dispositionen wurde das rasche Eindringen Garibaldis in Tirol vereitelt.

Infolge des Abmarsches des größten Theils der Süd-Armee nach Norden wurde Kuhns Vertheidigungslinie zu einer Ausdehnung vom Stilfser-Joch bis zur Grenze Kärntens verlängert und bot dem Feinde neue günstige Angriffspunkte, die bei seiner Übermacht durch Val Arsa und Val Sugana leicht erreichbar waren.

Garibaldis Corps, wiewohl durch reguläre Truppen, namentlich Artillerie, verstärkt, konnte doch nur schrittweise in den kaum zu vertheidigenden Abschnitten des Ledro-Thales und der Judicarien bis Condino Boden gewinnen.

GM. Frh. von Kuhn war genöthigt, die verhältnismäßig geringe Truppenmacht in Süd-Tirol neuerdings zu theilen, da er Detachements aller Waffen in Val Sugana und Val Arsa entsenden musste. Er konnte, von allen Seiten vom Feinde umgeben, diesen nur durch kurze, kräftige Offensivschläge von dem Herzen des Landes und von der Hauptverbindung im Etsch-Thale ferne halten.

Einen solchen Schlag führte er mit bestem Erfolge am 16. Juli in den Judicarien bei Cimego und Condino.

Leider konnte GM. Frh. von Kuhn diesen Sieg nicht weiter verfolgen, da er während des Kampfes von dem Festungs-Commandanten Veronas benachrichtigt wurde, dass General Cialdini im Begriffe stehe, mit 50.000 Mann in die Val Sugana einzufallen und Trient zu nehmen. Obzwar sich diese Nachricht nicht bewahrheitete, sah GM. Frh. von Kuhn dennoch die von Osten her drohende Gefahr voraus, und da er Willens war, dieser eintretenden Falls gleichfalls offensiv entgegenzugehen, so griff er, um die mächtigen Massen Garibaldis einzuschüchtern und auf einige Zeit unthätig zu machen, am 21. abermals an. Indem er in den Judicarien mehr demonstrierte, ließ er die Brigade Oberst Frh. von Montluisant den 6.000 Fuß hohen Monte Pichea übersteigen und den in das Ledro-Thal eingedrungenen vier- bis fünffach überlegenen Feind angreifen.

Die Erfolge dieser denkwürdigen Waffenthat waren groß.

Es wurden bei Bececa im Ledro-Thale allein 1.100 Gefangene gemacht, bei 350 Mann getödtet und verwundet, wie es die italienischen Gefechtsberichte selbst eingestanden.

Von diesem heftigen, überraschenden Schlage getroffen, war die ganze Macht Garibaldis bis zur Beendigung der Kriegsereignisse wie betäubt, kaum schrittweise vorzugehen wagend.

So kam es, dass, als ernste Ereignisse den GM. Frh. von Kuhn gegen die Ostgrenze des Landes riefen, er nur 2.000 Mann in einer günstigen Flankenstellung den 40.000 Mann Garibaldis gegenüber lassen konnte, der Feind aber auch dann nicht über Lardaro vorzudringen sich erkühnte.

Kaum von den im Ledro-Thale geführten Schlägen zurückgekehrt, erhielt Kuhn die Nachricht von dem Vordringen der Armee-Division von Medici in der Val Sugana und von der Bedrohung der Val Arsa.

Trotz der heldenmüthigen und ununterbrochen geführten Gegenwehr des unter Commando des Majors Pichler vom Infanterie-Regimente Erzherzog Rainer Nr. 59 gestellten Detachements von vier Compagnien Infanterie, zwei Compagnien Landesschützen und vier Raketen-Geschützen, drang der Feind rasch in der Richtung gegen Trient vor.

Kuhn konnte seinen ermüdeten Truppen nicht die wenige Ruhe gönnen, wie er es beabsichtigt hatte.

Am 23. nachts 11 Uhr erreichten ihn die durch Unterbrechung der Telegraphen-Leitung und durch immerwährende Gefechte verspäteten Meldungen aus der Val Sugana. Dieselben ließen ihn erkennen, dass der Feind bereits Levico erreicht hatte, und seiner Übermacht auch nicht durch zwei aus Verona angeforderte und in die Val Sugana disponierte Bataillone halt geboten werden konnte.

Um 11 Uhr nachts wurden die bei Cumano stehenden Truppen alarmiert und der Befehl ertheilt, den Marsch über Vezzano mit Benützung des Laufschrittes derart auszuführen, dass die Tête der Colonne zuverlässig um 10 Uhr vormittags in Trient eintreffe.

Dem GM. Kaim hatte er den Auftrag ertheilt, das Commando über die aus der Val Sugana sich nach Trient zurückziehenden Truppen zu übernehmen, bei

Civezzano Stellung zu nehmen und dem Gegner das Vordringen nach Trient wenigstens bis 10 Uhr vormittags zu verwehren. Der Artillerie-Chef Major Barth wurde gleichfalls dahin gesandt, um dem GM. Frh. von Kuhn von Stunde zu Stunde Meldung zu erstatten.

Letzterer fuhr mit seinem Generalstabs-Chef Major Dumoulin nach Trient, wo er 4 Uhr nachts ankam, zwei Depôt-Compagnien des Regiments Sachsen Infanterie auf die Einsattlung von Roncogno disponierte und die nöthigen Befehle ertheilte, um die Ausgänge Trients gegen Pergine in Vertheidigungszustand zu versetzen.

Als GM. Frh. von Kuhn um $^1/_2$8 Uhr früh des 24. Juli die Meldung von Civezzano erhielt, dass der Feind bei Pergine ruhig verweile und noch keinen Angriff gewagt habe, sah er sich der schwereren Sorgen, in welchen er zwischen 4 Uhr und 7 Uhr geschwebt, enthoben, da er wohl wusste, dass die Stellung bei Civezzano wenigstens vier bis fünf Stunden gehalten werden könne und um diese Zeit auch seine Reserven aus Cumano eintreffen würden.

Wirklich trafen die ersten Abtheilungen der braven Truppen, vom besten Geiste beseelt, den 24. um $9^1/_2$ Uhr vormittags in Trient ein, und nachmittags wurden alle wichtigen Punkte besetzt, ohne dass der Feind zu einem ernsten Angriffe geschritten wäre.

Kleine Patrouillen-Gefechte, sowie die unzweifelhaft bestandenen Verbindungen mit einzelnen Personen der Einwohnerschaft mögen ihm von der neuen Gestaltung der Verhältnisse in und bei Trient Kenntnis gegeben haben, so dass während des 24. kein weiterer Zusammenstoß stattfand.

Schon als das Vordringen des Feindes gegen Tirol von allen Seiten begann, hatte GM. Frh. von Kuhn auf seine Meldung hierüber vom Ober-Commando der operierenden Armee mit telegraphischem Erlass Nr. 292/Op. vom 23. Juli die Ermächtigung erhalten, Süd-Tirol schrittweise zu räumen und seine Streitkräfte zur Vertheidigung Deutsch-Tirols zu concentrieren.

Von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen, war namentlich unter den am 23. Juli bestandenen Verhältnissen nahe gelegen, umsomehr als sich Nachrichten auf Nachrichten häuften, der starke Feind sei in der Ausführung einer Umgehung durch das Fleimser-Thal begriffen.

Eine Deputation, an der Spitze der Bischof von Trient, Riccabona, der Vice-Bürgermeister Dordi und andere Herren, waren am 24. vormittags beim GM. Frh. von Kuhn erschienen und hatten ihm die bedenkliche Lage geschildert, in der er sich befinde, da nach zuverlässigen Nachrichten General Medici eine Umgehung in das Fleimser-Thal und somit auf die Straße nach Botzen unternommen habe. Sie forderten GM. Frh. von Kuhn auf, Trient zu verlassen.

Seine Antwort lautete, er werde Trient aufs äußerste vertheidigen, womit er die Herren entließ.

In Erkenntnis der Wichtigkeit von Trient und im Vertrauen auf den hohen Grad militärischer Tüchtigkeit der befehligten Truppen war GM. Frh. von Kuhn, trotz der erwähnten Ermächtigung und der ungünstigen Nachrichten am 24. ent-

schlossen, Trient auf das äußerste zu halten, und traf hienach ungesäumt seine Dispositionen.

Um jedoch volle Freiheit der Action zu haben und fest entschlossen, falls es nach hartnäckiger Vertheidigung nöthig wäre, sich mit der Truppe über Molveno ins Val di Sole und sodann entweder über die Mendel oder über „Unsere liebe Frau im Walde" ins Etsch-Thal zurückzuziehen, hatte GM. Frh. von Kuhn die Bagage und allen unnöthigen Tross unter Bedeckung nach Botzen entsendet.

Mit allen zu Gebote stehenden Mitteln wurde die Instandsetzung Trients zur hartnäckigen Vertheidigung und seine Herrichtung zu einem Waffenplatze eingeleitet. Das Fleimser- und Fassa-Thal, wohin GM. Frh. von Kuhn bereits Truppen entsendet hatte, wurden durch Befestigungen zu einer Vertheidigungslinie geschaffen, in deren Rücken auf den Übergängen nach Botzen und in das Eisack-Thal sich eine zweite befestigte Linie erhob.

Um die Vertheidigung von Trient mit concentrierter Kraft durchzuführen, hatte GM. Frh. von Kuhn Roveredo und den Abschnitt von Riva momentan aufgegeben und die hiedurch entbehrlich gewordenen Truppen ebenfalls bei Trient concentriert.

So würde der Feind, wenn er am 24. einen Angriff gewagt hätte, eine kampfbereite, heldenmüthige Truppenmacht in guter, verstärkter Stellung, frei von allen Hemmnissen, gedeckt in Flanke und Rücken, gefunden und schwerlich gesiegt haben.

Er scheint daher unter solchen Umständen trotz seiner Übermacht, am 24. den Angriff auf Trient gescheut zu haben.

Denn, als GM. Frh. von Kuhn nach den am Abend des 24. vom Ober-Commando der operierenden Armee erhaltenen Andeutungen über die Möglichkeit eines baldigen Eintrittes der Waffenruhe und der hiedurch bedingten Wichtigkeit einer Behauptung Trients, die Truppen während der ganzen Nacht vom 24. auf den 25. in voller Gefechtsbereitschaft hielt, erkühnte sich der Feind auch nicht zur geringsten Unternehmung.

Erst am 25. mittags raffte er sich zu einem im Falle des Gelingens entscheidenden Stoß gegen die in der Val Sorda stehenden Truppen auf.

Der Angriff der Brigade Sicilia auf vier Compagnien des 7. Kaiserjäger-Bataillons und zwei Scharfschützen-Compagnien misslang aber nicht nur, sondern die braven k. k. Truppen nahmen die Stellung von Vigolo.

Nach diesem Gefechte theilte GL. de Medici dem GM. Frh. von Kuhn die demselben gleichzeitig vom Ober-Commando der operierenden Armee zugekommene Nachricht von dem Abschlusse der Waffenruhe mit, und forderte Kuhn auf, dem ferneren Blutvergießen Einhalt zu thun.

So hatte GM. Frh. von Kuhn mit einer an der ganzen langen Grenze Süd-Tirols vertheilten Macht, die erst im letzten Momente etwa 14.000 Mann regulärer Truppen betrug, vermocht, einem vielfach überlegenen Feind den Eintritt in das Herz Süd-Tirols zu verwehren.

Nicht einen Augenblick war die Verbindung im Etsch-Thale unterbrochen; nicht einer der wichtigeren Punkte im Lande kam in die Gewalt des Feindes, der

nur verhältnismäßig geringe Landestheile betreten konnte, während zwei der dem GM. Frh. von Kuhn unterstehenden Halbbrigaden unverrückbar auf feindlichem Boden standen und weit in des Feindes Land streiften.

Erst während der Dauer der zweimal verlängerten Waffenruhe kamen nennenswerte Verstärkungen nach Tirol, zwei Bataillone von der Besatzung Veronas und die Brigade Oberst Frh. von Kleudgen aus Wien.

Trient bildete sich immer mehr zu einem ansehnlichen, achtenswerten Waffenplatz aus, umso mehr, da 27 aus Verona entnommene, mit Munition reichlich versehene Geschütze dessen Bedeutung vermehrten.

Auf einen von GM. Frh. von Kuhn an das Ober-Commando der operierenden Armee gestellten Antrag, ertheilte Se. Majestät der Kaiser dem Frh. von Kuhn allergnädigst ausgedehnte Vollmacht zur Errichtung des Landsturmes in Süd-Tirol.

In der Frist von wenigen Tagen nach Erhalt dieser Allerhöchsten Vollmacht war es Kuhn gelungen, über 2200 Mann Landsturm, bewaffnet und vom besten Geiste beseelt, in den verschiedenen Bezirken Süd-Tirols kampfbereit aufzustellen.

In erhebendster, loyalster Weise gab die gutgesinnte Landbevölkerung Süd-Tirols ihren Gefühlen der Treue und ihrer Opferwilligkeit für Kaiser und Reich durch Thaten den schönsten Ausdruck. Überdies kam der durch GM. Frh. von Kuhn aus eigener Initiative ins Leben gerufenen Maßregel in Anbetracht der politischen Rückwirkung dauernder Wert zu.

So gerüstet fand der Ablauf der Waffenruhe die Truppen in Tirol.

Die Disposition zum Angriffe auf die Division Medici war derart eingeleitet, dass diese Division nur unter bedeutendem Verluste den Rückzug hätte ausführen können.

Als am 10. August die Weisung von Wien kam, dass der Gegner am 11. Tirol geräumt haben müsse, und falls dies nicht geschehen wäre, die Operationen wieder begonnen werden könnten, ließ GM. Frh. von Kuhn am 11. um 4 Uhr alle seine Colonnen concentrisch gegen Pergine und in die Val Sugana vorrücken, fand jedoch trotz forcierter Märsche die Val Sugana vom Feinde völlig geräumt.

Auch Garibaldi war mit seinem Corps über die Grenze zurückgegangen, vor seiner Truppe laut bekennend, dass er mit seinen 40.000 Mann nicht imstande gewesen, auch nur einen Berg zu erobern.

In wenigen knappen Zügen wurde hier das persönliche Wirken des GM. Frh. von Kuhn während des Feldzuges 1866 in Tirol verzeichnet. Es wird für immer würdig erachtet werden, einen ehrenvollen Platz in der Geschichte nicht bloß der k. k. Armee, sondern auch in der Kriegsgeschichte einzunehmen.

Auf Grund der durch die Vertheidigung Tirols vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Votum des Ordens-Capitels kraft Promotion CLXVI vom 29. August 1866 den inzwischen kurz nach Abschluss des Waffenstillstandes am 17. August 1866 außer der Tour zum Feldmarschall-Lieutenant beförderten Franz Freiherrn

Kuhn von Kuhnenfeld zum Commandeur des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Am 6. September 1866 zum Commandanten der VIII. Truppen-Division in Innsbruck, kurz darauf, am 13. October desselben Jahres, zum Landesvertheidigungs-Ober-Commandanten in Tirol und Vorarlberg, ferner zum Oberst-Inhaber des 17. Infanterie-Regiments ernannt, wendete sich FML. Frh. von Kuhn neben den dienstlichen Verrichtungen auch wieder den Studien, namentlich aber seiner Theorie des Gebirgskrieges zu, um deren Grundsätze und Lehren durch die während des letzten Krieges gesammelten unschätzbaren Erfahrungen und Beispiele zu ergänzen.

Nicht allzulange sollte jedoch FML. Frh. von Kuhn in Tirol verbleiben. Die dualistisch-constitutionelle Neugestaltung der Monarchie, die Mahnungen und Lehren des letzten Krieges, die einander überbietenden Rüstungen anderer Staaten, alles dies heischte gebieterisch, dass die gleich nach Beendigung des Krieges von 1866 wohl in Angriff genommene, aber nicht entfernt abgeschlossene Heeres-Organisation nach allen Richtungen ausgebaut werde. Zur Durchführung dieser Aufgabe wurde durch Allerhöchstes Vertrauen Seiner Majestät des Kaisers FML. Frh. von Kuhn berufen und am 18. Jänner 1868 zum Reichs-Kriegsminister ernannt.

Während seiner Amtsthätigkeit wurde unter Allerhöchster Leitung des Obersten Kriegsherrn die Armee, basiert auf das neue Wehrgesetz, reorganisiert. Als Haupt-Momente sind hervorzuheben: die Fixierung der Kriegsstärke des stehenden Heeres auf 800.000 Mann und die Bildung der Landwehr in beiden Reichshälften — wofür Seine Majestät der Kaiser geruhte, Frh. von Kuhn Allerhöchst eigenhändig das Großkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen — ferner die Errichtung der Reserve-Regimenter der Infanterie, die Erhöhung des Präsenzstandes der Cavallerie auf den Kriegsstand, die Errichtung eines Artillerie-Regiments und 13 schwerer Batterien im Jahre 1872, die Erhöhung des Präsenzstandes der Reserve-Regimenter von 10 Mann per Compagnie auf 50, die Erhöhung der Gagen der Officiere bis inclusive zur Oberstens-Charge u. s. w. u. s. w.

Für diese seine Thätigkeit wurde Frh. von Kuhn am 3. April 1873 zum Feldzeugmeister außer der Tour ernannt und ihm, als er am 14. Juni 1874 seiner Stelle als Kriegsminister enthoben wurde, das Großkreuz des Stephan-Ordens Allerhöchst verliehen, bei welchem Anlasse Seine Majestät der Kaiser ihm die Allerhöchste aufrichtige und dankbare Anerkennung seiner Thätigkeit als Minister huldvollst kundzugeben geruhte.

Gleichzeitig mit der Enthebung vom Posten des Reichs-Kriegsministers wurde FZM. Frh. von Kuhn am 14. Juni 1874 zum Commandierenden General in Graz und in der Folge anlässlich der Einführung des Territorial-Dislocations-Systems am 1. Jänner 1883 zugleich zum Commandanten des III. Corps ernannt.

In demselben Jahre, am 22. September, feierte FZM. Frh. von Kuhn in körperlicher und geistiger Vollkraft sein durch ein neuerliches huldvolles Allerhöchstes Handschreiben verherrlichtes fünfzigjähriges Militär-Dienstjubiläum.

Am 4. November 1886 geruhte seine Majestät der Kaiser und Erhabene Großmeister des Maria Theresien-Ordens den FZM. Frh. von Kuhn zum Kanzler dieses Ordens zu ernennen.

Am 16. Juli 1888 wurde FZM. Frh. von Kuhn von dem Commando des III. Corps und dem Posten des Commandierenden Generals in Graz, sowie des Landwehr-Commandanten daselbst enthoben und unter Vorbehalt anderweitiger Verwendung, bei voller körperlicher und geistiger Frische in disponiblen Stand versetzt, wobei Seine Majestät der Kaiser mittels eines Allerhöchsten Handschreibens dem nach mehr als fünfundfünfzigjähriger activer Dienstleistung in Disponibilität Tretenden allergnädigst Dank und Anerkennung für die bis dahin geleisteten Dienste auszusprechen geruhte.

Die militärischen Wissenschaften bereicherte Kuhn mit seinem Werke über den Gebirgskrieg, das beinahe in alle europäischen Sprachen übersetzt und von allen militärischen Zeitschriften sehr vortheilhaft beurtheilt wurde.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Ludwig Freiherr von Gredler.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1866.)

Gredler wurde als Sohn des Hof- und Gerichts-Advocaten Andreas Ritter (nachmals Freiherrn) von Gredler in Wien im Jahre 1831 geboren, trat am 20. September 1847 bei dem k. k. Pionnier-Corps als Cadet ein und kam in die Tullner Pionnier-Schulcompagnie, mit der er sich im Jahre 1848 an der Erstürmung Wiens betheiligte.

Am 1. Jänner 1849 zum 7. Infanterie-Regiment transferiert, wurde er am 16. April desselben Jahres zum Lieutenant im 49. Infanterie-Regiment befördert und kämpfte in dem Feldzuge in Ungarn und zwar bei der Einnahme von Raab am 28. Juni, dann in den Schlachten bei Komorn am 2. und 11. Juli.

Am 15. Jänner 1852 erfolgte seine Transferierung zum 4. Uhlanen-Regiment, in welchem er am 26. März des gleichen Jahres zum Oberlieutenant vorrückte und am 26. März 1857 zum Rittmeister II. Classe befördert wurde. Nachdem er kurz darauf am 30. September den Dienst mit Beibehalt des Officiers-Charakters quittiert hatte, wurde er am 4. Juli 1858 wieder zum 4. Uhlanen-Regiment eingetheilt.

Am 1. September 1858 zum Tiroler Kaiser-Jäger-Regiment transferiert, machte er mit dem 3. Bataillon desselben als Compagnie-Commandant den Krieg gegen Frankreich und Piemont im Jahre 1859 mit, ohne dass es ihm jedoch vergönnt war, ins Feuer zu kommen.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 kämpfte er im Feldzuge gegen Italien und zwar bei der Vertheidigung Tirols als Commandant

des 6. Kaiser-Jäger-Bataillons fast in allen Gefechten und Treffen in den Judicarien während des Monates Juli und zwar am Monte Suello am 3., bei Caffaro am 7., bei Lodrone am 10., bei Condino am 16., bei Pieve di Ledro am 18. und bei Bececa am 21. Juli.

Im Gefecht am Monte Suello, welches Hauptmann Ritter von Gredler völlig selbständig leitete, vollbrachte er dank seiner ebenso tapferen als klugen Gefechtsführung eine besonders hervorragende Waffenthat. Der Anlass zu derselben ergab sich folgendermaßen.

Seine k. k. Hoheit FM. Erzherzog Albrecht hatte am 29. Juni, im Zusammenhange mit der Überschreitung des Mincio durch die k. k. Süd-Armee, auch für die Truppen an der Südwestgrenze Tirols eine allgemeine Vorrückung auf lombardisches Gebiet angeordnet. Unter anderm sollten k. k. Streitkräfte auch zwischen dem Chiese und Garda-See vorrücken und trachten, das italienische Fort Rocca d'Anfo im Rücken zu nehmen. GM. Frh. von Kuhn setzte demgemäß drei Colonnen gegen Rocca d'Anfo in Bewegung. Eine davon bestand aus vier Compagnien des 6. Kaiser-Jäger-Bataillons unter Commando des Hauptmannes Ritter von Gredler.

Derselbe erhielt vom Truppen-Commando Befehl, den 30. Juni über Nago nach Storo zu rücken und am 2. Juli von dort aus den Monte Suello zu besetzen. An demselben Tage sollte die Halb-Brigade Oberstlieutenant von Höffern von Bagolino aus, die Halb-Brigade Oberstlieutenant von Thour von Turano aus über Idro trachten, dem Fort von Rocca d'Anfo in den Rücken zu kommen und dieselbe einzuschließen. Hauptmann Ritter von Gredler hatte mit seinem Bataillon diese Cernierung am Monte Suello zu vollenden.

Mittlerweile hatte aber auch auf Seite des Feindes Garibaldi Befehl erhalten, die infolge der Schlacht bei Custozza unterbrochenen Operationen gegen Tirol wieder aufzunehmen. Infolge dessen stießen die Freischaren Garibaldis auf verschiedenen Punkten auf die österreichischen Colonnen und zwar speciell auf Monte Suello am 3. Juli eine Freischar unter dem italienischen Obersten Corte in der Stärke von mehr als 2.800 Mann und 6 Geschützen auf die Colonne Gredlers, welche nur ungefär 600 Mann stark war.

Hauptmann Ritter von Gredler hatte gemäß dem erhaltenen Befehle auf dem Monte Suello am 2. Juli folgende Aufstellung genommen, und zwar:

Drei Compagnien und ein Zug hielten den Berg besetzt; eine halbe Compagnie stand etliche hundert Schritte auf der Straße nach Rocca d'Anfo vorgeschoben, endlich ein Zug in Ponte Reinieri gegen Bagolino.

Der Feind rückte mit der Haupt-Colonne auf der Straße von Rocca d'Anfo über den Monte Suello gegen Bagolino vor; zwei Barken, jede mit zwei Geschützen armiert, cotoyierten die Colonne auf dem Garda-See.

Als um 1 Uhr der Feind von S. Antonio anzurücken begann, sendete Gredler noch drei Züge auf der Straße vor und detachierte eine halbe Compagnie in die rechte Flanke zur Beobachtung des von Bagolino gegen S. Antonio führenden Saumweges.



Ludwig Ritter von Gredler-[illegible]

MONTE SUELLO, 3 JULI 1866.

Druck v F Kargl

Die ersten auf der Straße anrückenden Abtheilungen des Feindes wurden von der in vorderster Linie aufgestellten Halbcompagnie mit dem Bajonnett angegriffen und geworfen. Die nachgesendeten drei Züge, welche während ihrer Vorrückung auf der Straße von den feindlichen Booten mit einem lebhaften Geschützfeuer empfangen und gleichzeitig durch die zwischen dem See und der Straße vorrückende feindliche Seiten-Colonne in der linken Flanke bedroht wurden, drängten letztere zurück und rückten selbst über S. Giacomo gegen S. Antonio vor, wo sich mittlerweile die früher auf der Straße zurückgeworfenen vordersten Abtheilungen des Feindes sammelten und von wo sie dann neuerdings vorrückten.

Diesen zweiten Angriff ließ Gredler in der Front durch eine frisch vorgesendete Compagnie abweisen und zwang den Gegner überdies durch einen Flankenangriff der rechts vorgesendeten Halbcompagnie vollends zum Rückzuge.

Der Feind beschoss nun lebhaft jene österreichischen Abtheilungen, welche auf der Straße vorgegangen waren und mittlerweile die Kirche und den Friedhof von S. Giacomo besetzt hatten, durch zwei im Friedhofe von S. Antonio aufgeführte Geschütze und schickte frische Abtheilungen zum dritten Angriffe vor, welche jedoch trotz anerkennenswerter Tapferkeit auch diesmal durch das sichere Feuer der Jäger erschüttert und dann mit dem Bajonnett geworfen wurden. Die in S. Giacomo kämpfenden Abtheilungen Gredlers verfolgten den weichenden Gegner, verdrängten einige, S. Antonio besetzt haltende Abtheilungen, giengen aber dann wieder nach S. Giacomo zurück.

Der Feind schritt nun, nachdem er noch zwei Geschütze vorgenommen hatte, mit sämmtlichen Abtheilungen zum vierten Angriffe, welcher aber ebenfalls an der zähen Ausdauer der Jäger scheiterte. Die durch Gredler eingeleitete Verfolgung konnte, des heftigen feindlichen Geschützfeuers wegen, nicht wirksam fortgesetzt werden; er musste vielmehr wegen Munitionsmangels bei Einbruch der Nacht nach Lodrone zurückgehen, wobei er drei Züge am Ponte di Caffaro stehen ließ.

Der Gegner besetzte in der Nacht S. Giacomo, rückte am Morgen des 4. vor, zog sich aber bald wieder nach S. Antonio zurück.

Der Feind hatte an Todten und Verwundeten einen Verlust von mehr als 300 Mann. Unter den Verwundeten befand sich auch Garibaldi, welcher dem Gefechte persönlich angewohnt hatte.

Die hartnäckige Vertheidigung des Monte Suello durch Hauptmann Ritter von Gredler erleichterte nicht nur den in den Rücken von Rocca d'Anfo entsendeten beiden anderen Colonnen, welche ebenfalls von überlegenen Kräften angegriffen wurden, den Rückzug, sondern brachte die von Garibaldi ergriffene Offensive für mehrere Tage, bis zum 7. Juli, zum Stocken.

Auf Grund der am Monte Suello am 3. Juli vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Votum des Ordens-Capitels kraft Promotion CLXVI. vom 29. August 1866 den Hauptmann Ludwig Ritter von Gredler mittels Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Wiewohl in dem Gefechte am Monte Suello durch einen Streifschuss am Kopfe leicht verwundet, machte Hauptmann Ritter von Gredler an der Spitze seines Bataillons auch alle folgenden Unternehmungen und Kämpfe desselben während dieses Feldzuges von Anfang bis zu Ende mit.

Nach dem Kriege übernahm Gredler wieder das Commando seiner Compagnie in Bregenz, wo das 6. Kaiserjäger-Bataillon garnisonierte. Er erfreute sich nicht nur wärmster Liebe und Anhänglichkeit seiner Truppe, die er zu Sieg und Ruhm geführt, sondern stand auch bei der Bevölkerung Tirols in hohem Ansehen. Beides manifestierte sich besonders bei der Feier, welche das Bataillon nach Jahr und Tag zu Ehren der siegreichen Tiroler Kämpfe von 1866 unter freudiger Antheilnahme der Einwohner von Bregenz begieng und die durch erhebende Erinnerungs-Telegramme des Commandanten der Tiroler Landesvertheidigung von 1866, FML. Frh. von Kuhn, unter allgemeinem begeisterten Jubel von Militär und Civil, gekrönt wurde.

Im Herbste 1867 stand Hauptmann Ritter von Gredler wieder an der Spitze des Bataillons, das er im Jahre 1866 so hervorragend geführt. Es war dies bei der Schützen-Concentrierung von 1867, bei welchem Anlasse sowohl Gredlers Bataillon als er selbst hoher Belobung theilhaftig wurden.

Leider sollte es das letztemal sein, dass Gredler mit seinen Kaiserjägern erneute Auszeichnung errang. Während einer Assentierungsreise erkrankt, vermochte er trotz seines gestählten Körpers in der rauhen Gebirgsluft dem Siechthum, in welches seine Krankheit ausartete, nimmer obzusiegen.

Ein letztes freudiges Aufleuchten seines Kriegerlebens ward ihm zutheil, als ihn Seine Majestät der Kaiser auf Grund der Statuten des Maria Theresien-Ordens am 7. Jänner 1868 in den Freiherrnstand zu erheben geruhte.

Drei Monate später, im Frühjahr am 9. April 1868, erlag der Tapfere vom Monte Suello im 39. Lebensjahr dem Tode.

Unter allgemeiner Betheiligung der Bevölkerung von Bregenz, unter kameradschaftlicher Antheilnahme des bayrischen Officierscorps aus dem freundnachbarlichen Lindau, gab das 6. Kaiserjäger-Bataillon seinem so früh dahingeschiedenen Commandanten das letzte Ehrengeleite. Seine sterblichen Überreste wurden zur See nach Lindau, sodann mittelst Eisenbahn nach Wien überführt. Hier erwies eine eigens aus Mauer nach Wien commandierte Kaiserjäger-Compagnie, sowie das Officierscorps der Wiener Garnison, darunter sämmtliche daselbst weilenden Mitglieder des Maria Theresien-Ordens, mit Seiner kaiserlichen königlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Feldmarschall Erzherzog Albrecht an der Spitze, dem Verblichenen die letzten Ehren.

Im Ferdinandeum zu Innsbruck bewahrt das dankbare Land Tirol neben anderen Trophäen auch jene vom Monte Suello — neben anderen Bildnissen hervorragender Vertheidiger Tirols auch jenes von Gredler. In der Familiengruft auf dem Währinger Friedhofe ruhen in heimatlicher Erde der Vaterstadt Wien Gredlers sterbliche Überreste.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Bruno Freiherr von Montluisant.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1866.)

Freiherr von Montluisant wurde zu Enzersdorf im Gebirge in Österreich unter der Enns im Jahre 1815 als Officierssohn geboren, im Regiments-Knabenerziehungshause des 49. Infanterie-Regiments militärisch herangebildet und am 16. December 1832 als Regiments-Cadet zum 12. Infanterie-Regiment ausgemustert. Am 1. November 1833 erfolgte seine Transferierung zum Tiroler-Kaiser-Jäger-Regiment, in welchem Frh. von Montluisant seine ganze weitere Dienstzeit hindurch bis zum Übertritt in den Ruhestand verblieb. Im zweiten Dienstjahre, am 1. November 1834, zum Unterlieutenant befördert, war Frh. von Montluisant bereits mit 19 Lebensjahren Officier. Am 1. September 1845 rückte er zum Oberlieutenant vor, in welch letzterer Charge er in den Krieg gegen Piemont im Jahre 1848/49 zog.

Im Feldzuge von 1848 kämpfte Oberlieutenant Frh. von Montluisant und zwar in den Gefechten bei Pastrengo am 28., 29. und 30. April, in dem Gefechte bei Curtatone am 29. Mai, bei der Einnahme von Vicenza am 10. Juni, in der Schlacht bei Sona und Sommacampagna am 23. Juli, in dem Gefechte bei Salionze am 24. Juli, in der Schlacht bei Custozza am 25. Juli, in dem Treffen bei Mailand am 4. August, endlich in dem Gefechte bei Gera und Verceja am 28. October.

Im Feldzuge von 1849 machte er das Scharmützel bei Vercelli am 23. März mit und wurde am 1. April zum Hauptmann befördert.

Am 28. März 1855 erfolgte seine Beförderung zum Major.

Im Kriege gegen Frankreich und Piemont im Jahre 1859 kämpfte er in den Schlachten bei Magenta am 4. und bei Solferino am 24. Juni.

Am 7. Februar 1860 zum Oberstlieutenant und am 27. December 1864 zum Obersten befördert, machte Frh. von Montluisant den Krieg gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 und zwar den Feldzug gegen Italien mit. Er befehligte bei der Vertheidigung Tirols eine Brigade und kämpfte in den Gefechten bei Cimego am 16. Juli und bei Bececa am 21. Juli. Durch letzteres Gefecht vollbrachte er eine der hervorragendsten Waffenthaten während der Kämpfe in Tirol von 1866.

Infolge Abmarsches der k. k. Süd-Armee aus Venetien an die Donau musste die Vertheidigung der Süd-Grenze Tirols sowohl westlich als östlich der Etsch mit größter Energie geführt werden. Zunächst war es nothwendig, die Festsetzung Garibaldis im Westen — im Ledro-Thale, woselbst die Freischaren bereits das Fort Ampola stark bedrängten — sowie seine Fortschritte gegen das Etsch-Thal zu hindern, um sich dann mit den Streitkräften gegen Osten — in die Val Sugana — zu werfen, gegen welche die italienische Division

Medici im Anmarsche war. Der mit der Vertheidigung Tirols betraute GM. Frh. von Kuhn hatte daher beschlossen, in ersterer Richtung einen Schlag gegen Garibaldi zu führen. Er setzte mehrere Colonnen gegen denselben in Bewegung, um ihn aus dem Ledro-Thale zu vertreiben.

Eine dieser Colonnen war die von dem Obersten Frh. von Montluisant befehligte Brigade, welche mit den übrigen bei dieser Expedition ihm unterstellten Truppen eine Gesammtstärke von 2600 Mann 4 dreipfündigen und 8 Raketen-Geschützen hatte. Oberst Frh. von Montluisant hatte mit diesen Kräften, während die Brigade Kaim gegen Condino einen Scheinangriff bewirken sollte, den Hauptschlag im Ledro-Thale zu führen.

Zu diesem Zwecke erhielt Oberst Frh. von Montluisant am 19. Juli den Befehl, mit den ihm unterstehenden Truppen seiner Brigade am 20. aus den Judicarien aufzubrechen, am Abend desselben Tages am Passo Pichea zu lagern und am 21. in Verbindung mit den verfügbaren Truppen der Halb-Brigade Major Graf Grünne gegen das Ledro-Thal, und zwar mit der Hauptkraft gegen das Fort Ampola, vorzugehen.

Diesem Befehl gemäß am 20. in Capri angelangt, erfuhr Oberst Frh. von Montluisant, dass das Fort Ampola vom Feinde bereits genommen sei. Die volle Bestätigung dieser Nachricht erhielt er abends am Passo Pichea, wo das zur Halb-Brigade Major Graf Grünne gehörende 6. Kaiser-Jäger-Bataillon lagerte. Zwei Mann desselben waren nämlich von der als Besatzung im Fort gestandenen und vom Feinde gefangen genommenen 33. Compagnie der Kaiser-Jäger in Verkleidung aus der Gefangenschaft entwichen und hatten dem Bataillon die Kunde vom Falle des Forts, sowie den starken feindlichen Streitkräften überbracht.

Der Feind stand über 10.000 Mann stark im Ledro- und Conzei-Thale und verfügte über eine gute Straße nach Rocca d'Anfo, auf welcher er von dort Munition und Nachschub in kurzer Zeit erhalten konnte.

Oberst Frh. von Montluisant hatte vom Passo Pichea ins Ledro-Thal einen 6000 Fuß hohen Berg hinabzusteigen, um mit dem Gegner in Contact zu kommen, vermochte seine Munition nicht zu ergänzen und hatte nur die beschwerliche Rückzugslinie über den Passo Pichea. Er konnte ferner bei der starken Besetzung des Ledro-Thales auf keine für sein Gefecht fühlbare Unterstützung der gleichzeitig von Riva aus in das Ledro-Thal gegen Molina vorrückenden Colonne rechnen.

Trotz der mehrfachen Übermacht des Feindes bedachte er sich jedoch keinen Augenblick, den Angriff auf denselben ins Werk zu setzen, erließ am 20. seine Dispositionen und griff am 21. den Gegner mit ebensoviel Umsicht als Energie an.

Gemäß den Dispositionen des Obersten Frh. von Montluisant rückte vom Monte Pichea Major Graf Grünne mit fünf Jäger-Compagnien und zwei Compagnien Großherzog von Hessen, den Landesschützen-Compagnien Kitzbüchel-Hopfgarten, Rattenberg, Schwaz, den Raketen-Batterien Nr. 1 und 2 auf dem unteren, — Major von Krynicki mit dem 1. Bataillon Tiroler Jäger, dem 3. Bataillon Kronprinz von Sachsen und der Gebirgs-Batterie Nr. 2/V auf dem oberen Wege



Marthesheim
Oberst

BECECA (LOCCA) 21. JULI 1866.

Druck v F. Kargl.



BECECA (LOCCA) 21. JULI 1866.

Druck v F. Kargl



gegen Lensumo vor. Weiter wurden vier Compagnien Großherzog von Hessen, welche sich ursprünglich der letzteren Colonne als Reserve anzuschließen hatten, gegen den Monte Saval (südlich des Monte Pichea) dirigiert, weil der Feind starke Abtheilungen von Pieve dahin vorschob. Diese letztere Colonne hatte sich aber nach Zulässigkeit auch an dem allgemeinen Angriffe zu betheiligen.

Alle Colonnen brachen um 4 Uhr morgens auf; jene des Major Graf Grünne langte zuerst bei Lensumo an und verdrängte mit der Avantgarde den Feind aus dem Orte. Dieser zog sich nach Enguiso, musste aber, als die Tête der Colonne Krynicki eintraf, auch von dort zurückweichen.

Die Raketen-Batterien wurden nun östlich Enguiso, die Gebirgs-Batterie auf der Straße placiert, und richteten ihr Feuer gegen die starke feindliche Stellung, welche von der Höhe östlich Locca bis zur oberen Kirche von Bececa reichte. Die feindliche Reserve stand in Bececa und auf der Straße gegen Tiarno. Zwei Geschütze waren zunächst der Kirche von Locca, andere zwei Geschütze auf dem Hügel zwischen Locca und Bececa placiert.

Nachdem diese Stellung durch die Wirkung der österreichischen Batterien erschüttert worden war, rückte Major Graf Grünne mit drei Jäger-Compagnien, zwei Compagnien Großherzog von Hessen und den Landesschützen sowohl auf der Straße, als auch oberhalb derselben zum Sturme vor, während eine zur Umgehung des dominierenden rechten feindlichen Flügels entsendete Compagnie durch ihr rechtzeitiges Erscheinen entscheidend mitwirkte. Der Feind räumte die Höhen, erreichte fliehend Locca, ward aber auch von dort durch die unaufhaltsam nachstürmenden österreichischen Truppen hinausgeworfen. Während dabei eine Division Tiroler Jäger von der Colonne Krynicki von Westen her in das Dorf eindrang, kam die früher erwähnte, gegen den rechten feindlichen Flügel detachierte Umgehungs-Colonne dem Gegner in den Rücken.

Die Folge dieses energischen und umfassenden Angriffes war, dass nach hartnäckigem Kampfe über 600 Freischärler gefangen wurden.

Oberst Frh. von Montluisant ließ nun sofort auch Bececa angreifen, wo der Feind, neun Bataillone stark, Stellung genommen hatte. Nachdem ein wirksames Geschützfeuer unterhalten worden war, drang Major Graf Grünne gegen die Nordseite Bececas vor, während 1 Division Tiroler Jäger (von der Colonne Krynickis) gegen den unmittelbar nördlich des Ortes befindlichen Felsenriss dirigiert wurde. Trotz des heftigen Gewehrfeuers seitens des Feindes wurde dieser auf allen Punkten überwältigt; er verließ, gegen Santa Lucia retirierend. Bececa und verlor dabei, kräftig verfolgt, neuerdings bei 500 Gefangene.

Oberst Frh. von Montluisant musste sich auf den erreichten Erfolg beschränken, weil zwischen Tiarno und Ampola eine ganz unverhältnismäßige Übermacht (12.000 bis 15.000 Mann) mit Sicherheit vorausgesetzt werden konnte und die eigenen Truppen sich beinahe ganz verschossen hatten. Der Kampf ward sonach um $11^1/_2$ Uhr abgebrochen und dann, unter Mitnahme aller Verwundeten und Gefangenen, völlig unbelästigt vom Feinde, der Rückmarsch auf den Monte Pichea ausgeführt, wo abends wieder das Lager bezogen wurde.

Der Gegner verlor beiläufig 100 Mann Todte, darunter einen Obersten, 250 Mann Verwundete und über 1.100 Gefangene, unter diesen 2 Stabs- und 17 Ober-Officiere.

So glänzend als diese Waffenthat an sich schon war, so weittragende Folgen hatte dieselbe für die Vertheidigung Tirols. Dem GM. Frh. von Kuhn ward dadurch ermöglicht, den größten Theil seiner Streitkräfte aus dem westlich der Etsch liegenden Abschnitte von Süd-Tirol nach dem östlichen Gebiete, namentlich in die Val Sugana, zu werfen. Schon am 22. Juli konnte infolge des durch den Obersten Frh. von Montluisant ausgeführten niederschmetternden Schlages GM. Frh. von Kuhn — ohne von Garibaldis gegen 40.000 Mann starken Scharen im geringsten mehr belästigt zu werden — mit seinen Kräften nach dem strategisch wichtigen Trient eilen und sich noch rechtzeitig der bereits in der Val Sugana bis Pergine vorgedrungenen feindlichen Division Medici entgegenwerfen.

Auf Grund der bei Bececa am 21. Juli 1866 vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Votum des Ordens-Capitels kraft Promotion CLXVI vom 29. August 1866 den Obersten Bruno Frh. von Montluisant durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Wenige Jahre später, am 1. Jänner 1870, trat Frh. von Montluisant nach vierzigjähriger ebenso ersprießlicher als hervorragend ausgezeichneter Dienstleistung in den Ruhestand, wobei ihm Seine Majestät der Kaiser huldvollst den Charakter eines Generalmajors zu verleihen geruhte.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Moritz Freiherr Manfroni von Manfort.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1866.)

Manfroni wurde zu Wien im Jahre 1832 geboren, trat im 17. Lebensjahre, am 16. September 1849, in die k. k. Marine als provisorischer Marine-Cadet ein und begann seine Laufbahn an Bord der Fregatte Venus, wo er am 15. Februar 1850 effectiver Marine-Cadet wurde.

Am 16. December 1851 erfolgte seine Beförderung zum Fregatten-Fähnrich, am 12. März 1854 zum Schiffs-Fähnrich, am 1. April 1857 zum Fregatten-Lieutenant und am 1. December 1859 zum Linien-Schiffs-Lieutenant.

Als solcher Commandant des Kanonenbootes Wall, befand sich Manfroni mit diesem Schiffe in Rhodus, als er mit der Nachricht über den Ausbruch des Krieges gegen Dänemark im Jahre 1864 den Befehl erhielt, sich mit der nach der Nord-See bestimmten Flotten-Abtheilung unter Befehl des Commodore Tegetthoff in Malta zu vereinigen. Da dieselbe Malta, als Manfroni dort eintraf, schon verlassen hatte, fuhr derselbe über Algier nach und fand in Gibraltar den



GARDA-SEE, im JUNI u JULI 1866



GARDA-SEE, im JUNI u. JULI 1866.

Befehl vor, diese Station zu übernehmen. Contre-Admiral Freiherr von Wüllerstorf, welcher mittlerweile das Escadre-Commando übernommen hatte, ertheilte jedoch Manfroni den Befehl, das Panzerschiff Don Juan bis zu dessen Vereinigung mit der Escadre zu begleiten. Aber auch nachdem dies im Hafen von Brest geschehen war, verblieb der Wall im Escadre-Verbande, bis demselben der Befehl ertheilt wurde, bei der Wegnahme der nordfriesischen Inseln, welche der dänische Capitän Hammer zu behaupten versuchte, mitzuwirken.

Aus Anlass seiner Leistungen während dieses Unternehmens, welches vom 11. bis 19. Juli dauerte, wurde Linienschiffs-Lieutenant Manfroni am 8. August 1864 mit dem Militär-Verdienstkreuze mit der Kriegs-Decoration ausgezeichnet.

Die durch das Unternehmen von den Dänen befreite Insel Wyck ernannte Manfroni aus Dankbarkeit zu ihrem Ehrenbürger.

Nach dem Feldzuge in Schleswig-Holstein wurde Linienschiffs-Lieutenant Manfroni zur k. k. Flotille auf dem Garda-See versetzt und am 15. April 1866 zum Corvetten-Capitän befördert.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 befehligte Corvetten-Capitän Manfroni die aus 6 Kanonenbooten und 2 Raddampfern bestehende k. k. Flotille*) auf dem Garda-See. Bei Ausbruch der Feindseligkeiten wurde demselben die Aufgabe zutheil, eine Landung von Freischaren in Tirol zu verhindern, die feindliche Flotille in Salò festzuhalten und Riva zu unterstützen.

Schon vor Beginn der Feindseligkeiten waren von den Freischärlern bei der Spitze von Maderno Strand-Batterien aufgeführt worden und große Freischaren hatten sich vom 10. Juni an bei Maderno und Gargnano unter den dort aufgestellten Batterien unter persönlichem Commando Garibaldis angesammelt.

Als am 23. Juni die allgemeine Vorrückung der italienischen Armee über den Mincio stattfand, und für den 24. ein Zusammenstoß mit der Süd-Armee vorauszusehen war, griff Manfroni noch am 23. nachmittags die unter Maderno versammelten Freischärler an. Es gelang ihm, trotz dem heftigen Feuer der dortigen Strand-Batterien, den Freischaren nicht unerhebliche Verluste beizubringen und sie zu zerstreuen. Durch diesen unternommenen Angriff wurde jeder Versuch von Seite der Garibaldianer, durch eine Landung an der österreichischen Küste der Süd-Armee während der Schlacht von Custozza in Flanke oder Rücken zu fallen, vereitelt und speciell der Reserve-Division GM. von Rupprecht und den Ausfalls-Truppen von Peschiera der Rücken freigehalten. Manfroni hatte durch dieses Vorgehen zwar auch beabsichtigt, die in dem befestigten Hafen von Salò liegende feindliche Flotille herauszulocken und zum Gefechte zu zwingen; die feindlichen Schiffe ließen jedoch ihre Truppen von der k. k. Flotille beschießen, ohne auszulaufen.

Vom 24. Juni bis 1. Juli sammelten sich große Massen von Garibaldianern in Desenzano, wahrscheinlich um gegen Peschiera zu demonstrieren. Manfroni

---

*) Die Namen der Schiffe sind aus der Darstellung an der Spitze des Abschnitts über die Vertheidigung Tirols, Seite 364, zu ersehen.

begab sich am 1. Juli mit dem Kanonenboote Speiteufel und dem Dampfer Hess dahin, griff die Garibaldianer an und zwang sie, ihr Lager an der östlichen Seite der Stadt zu verlassen und sich in wilder Flucht zurückzuziehen. Sie räumten überhaupt Desenzano und das nächstliegende Küstengebiet gänzlich, infolge dessen die Süd-Armee bei ihrer Vorrückung am 2. Juli über den Mincio in der Richtung von Desenzano auf keinen Feind stieß.

Auf mündlichen Befehl Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Albrecht sollte bei der weiteren allgemeinen Vorrückung der Süd-Armee, im Vereine mit den aus Tirol unter Commando des GM. Frh. von Kuhn hervorbrechenden Truppen eine Landung bei Gargnano bewerkstelligt werden, um die von den Freischärlern aufgeführten Strand-Batterien zu nehmen. Um die Landung vorzubereiten, wurden am 2. Juli die bei Gargnano versammelten Freischärler in der Früh sowohl als auch am Nachmittage von der Flotille angegriffen und gleichzeitig der Ausschiffungsbrücke von Gargnano sich versichert. Dabei wurden die Garibaldianer aus unmittelbarer Nähe mit Kartätschen beschossen und denselben neuerdings erhebliche Verluste beigebracht.

An demselben Abend versuchte zwar ein feindliches Kanonenboot von Salò bis Gargnano vorzudringen, wurde aber von einem österreichischen kreuzenden Kanonenboot angegriffen und zum Rückzuge nach Salò gezwungen.

Obwohl dem Corvetten-Capitän Manfroni schon am 4. Juli die Nachricht zukam, dass sowohl die allgemeine Vorrückung der Armee, als auch die Landung bei Gargnano unterbleiben würde, ließ er doch von neuem die dort versammelten Freischärler am 4. Juli angreifen. Denselben wurden diesmal derartige Verluste beigebracht, dass Garibaldi, welcher mit seinem Stabe in Gargnano sich aufhielt, jede weitere Absicht einer Landung an der österreichischen Küste aufgab und sich unter Zurücklassung von einigen Abtheilungen jüngerer Mannschaft mit dem Gros der Freischärler nach Rocca d'Anfo zog, um von dort aus das Eindringen in Tirol zu versuchen.

Nachdem Manfroni am 6. Juli die in Gargnano verbliebenen Freischärler neuerdings angegriffen und denselben wieder empfindliche Verluste beigebracht hatte, kam es am 7. Juli zum erstenmale zu einem Kampfe mit feindlichen Schiffen. Fünf italienische Kanonenboote fuhren aus dem Hafen von Salò aus und wurden von Manfroni mit drei Kanonenbooten angegriffen. Er steuerte direct auf sie los, um eine Mêlée herbeizuführen. Die feindlichen Kanonenboote, obwohl stärker, ließen es jedoch nicht darauf ankommen, sondern zogen sich, sobald sie das entschiedene Darauflosgehen der österreichischen Schiffe bemerkten, eiligst nach Salò zurück. Eine Verfolgung war nicht möglich, da sich die feindlichen Schiffe immer im Schutze der Strand-Batterien befanden, einen Vorsprung von 10 Kabeln hatten und bei ihrer guten Fahrt bald in Salò waren.

Am 18. Juli erhielt Manfroni die Nachricht, dass starke Abtheilungen aus Venetien nach Tirol vordringen. Es war vorauszusehen, dass GM. Frh. von Kuhn, welcher in Tirol sehr wenig Truppen zur Verfügung hatte, gezwungen sein werde, seine ganze Macht zu concentrieren, um Trient zu vertheidigen. Infolge dessen

wäre sowohl Riva. als auch das ganze Sarca-Thal den Freischärlern preisgegeben gewesen; auch stand die auf feindlicher Seite offenbar beabsichtigte Vereinigung der Freischärler mit der von der italienischen Armee nach Tirol entsendeten Division Medici zu besorgen. Manfroni stationierte demnach ein Kanonenboot nach Riva, um diese Stadt möglichst zu schützen, und gab einem zweiten bei Malcesine kreuzenden Kanonenboot den Befehl, im Falle der Nothwendigkeit sich ohne weiters ebenfalls nach Riva zu begeben und das dortige Kanonenboot zu unterstützen.

Am 19. Juli abends kam der italienische Dampfer Benaco aus Salò heraus und steuerte gegen Gargnano. Ein im Schlepp steuerndes, schwerbeladenes Boot ließ die Absicht des Feindes erkennen, seinen Truppen in Gargnano Munition und Lebensmittel zur See zu überbringen, da der Landweg sehr weit und sehr beschwerlich war. Benaco wurde vom kreuzenden Kanonenboot Wildfang sogleich angegriffen und bis Gargnano verfolgt. Manfroni begab sich selbst alsogleich mit dem Kanonenboot Speiteufel dahin. Auf die vom Commandanten des Wildfang empfangene Meldung, der feindliche Dampfer habe solche Havarien erlitten, dass ein Entkommen desselben nicht möglich sei, beschloss Manfroni, das feindliche Schiff wegzunehmen. Er entsendete, da sich das Kanonenboot Scharfschütze ebenfalls in der Nähe befand, den Dampfer Hess nach Maderno zur Bewachung der Küste, damit dem Benaco von Salò aus keine Hilfe zukomme, und nahm für die Nacht seine Aufstellung vor Salò, um ein Auslaufen der feindlichen Flotille zu verhindern. In der Früh des 20. gegen Tagesanbruch nahm der Scharfschütze, vom Wildfang gedeckt, in der That das feindliche Schiff weg, während Manfroni mit dem Speiteufel unter die Batterie von Gargnano steuerte, um die beiden anderen Kanonenboote bei dem Unternehmen zu unterstützen. Hiebei wurde der Speiteufel gleich den beiden anderen k. k. Schiffen von der feindlichen Batterie zwar überschossen, musste jedoch dafür im feindlichen Gewehrfeuer steuern, so dass von den Freischärlern zwei Mann an Bord durch Gewehrkugeln verwundet wurden. Nach gelungenem Unternehmen begab sich Manfroni mit den Schiffen an die österreichische Küste unter Casteletto, wo die Lecke des Benaco nothdürftig verstopft wurden. Darauf wurde derselbe, an der feindlichen Batterie von Maderno vorbei, zur Escadre geschleppt, ohne dass die mittlerweile von Salò ausgelaufenen und vor der Batterie von Maderno ausgestellten fünf feindlichen Kanonenboote durch einen Angriff auf die Kanonenboote Speiteufel und Wildfang versuchten, sich des Benaco wieder zu bemächtigen.

Erst gegen Mittag desselben Tages, nachdem der Benaco bereits nach Peschiera in Sicherheit geschleppt und die fünf feindlichen Kanonenboote in den Hafen von Salò wieder eingelaufen waren, griffen dieselben das vor Salò kreuzende Kanonenboot Raufbold an. Manfroni sandte demselben sogleich das Kanonenboot Wespe zur Unterstützung und machte sich selbst mit dem Speiteufel wieder zum Auslaufen bereit. Kaum war jedoch Wespe auf dem Wege und Speiteufel in Bewegung, als sich die feindlichen Kanonenboote so eilig nach Salò zurück-

zogen, dass Manfroni mit dem Speiteufel wieder auf den Ankerplatz zurückkehrte und auch Wespe zurückrief.

Am 21. Juli früh ließ Manfroni durch den Dampfer Franz Joseph das Fort von Lecchi recognoscieren; dasselbe gab einige Schüsse gegen den Dampfer, jedoch ohne Erfolg, ab, während die Schüsse des Franz Joseph das Fort mit voller Wirkung trafen.

Am 21. Juli nachmittags kamen die fünf feindlichen Kanonenboote aus Salò heraus, anscheinend behufs Deckung einer geladenen großen Barke, welche nach Gargnano segelte. Manfroni begab sich mit den Kanonenbooten Speiteufel und Wespe alsogleich nach Torri und steuerte auf die feindlichen Schiffe in der Erwartung los, dass die fünf feindlichen Kanonenboote gegen die zwei österreichischen den Nahkampf annehmen würden, besonders, da sie sich in unmittelbarer Nähe der Strand-Batterien von Maderno befanden, ihr Rückzug demnach auf alle Fälle gesichert war. Kaum hatte sich jedoch Manfroni den feindlichen Schiffen genähert, als sie sich nach einigen gewechselten Schüssen nach Salò flüchteten. Trotzdem er sodann bis 6 Uhr abends vor Salò mit seinen zwei Kanonenbooten verblieb, wagten dieselben doch keinen Angriff.

Am 22. Juli nachmittags kamen die fünf Kanonenboote neuerdings bis unter die Batterie von Maderno. Manfroni setzte sich gegen dieselben alsogleich wieder mit Speiteufel und Wespe in Bewegung. Bei Torri stieß noch der Wildfang zu ihm. Während letzteres Schiff einige Schüsse mit der Batterie von Gargnano wechselte, steuerte Manfroni gegen die feindlichen Kanonenboote; diese flüchteten jedoch wieder nach Salò.

Am 24. Juli um Mittag kamen die feindlichen Kanonenboote aus Salò heraus und griffen das auf Kreuzung befindliche Kanonenboot Scharfschütze an. Dasselbe steuerte sofort auf die feindlichen Schiffe los, um sie zum Nahkampfe zu zwingen. Manfroni eilte mit dem Speiteufel auf den Kampfplatz; auch das Kanonenboot Uskoke kam vom oberen See zur Unterstützung heran. Während das letztere von der Batterie von Gargnano beschossen wurde, fuhr Manfroni bis auf Schussweite an die feindlichen Kanonenboote heran. Kaum hatte er jedoch seine Schiffe in Schlachtordnung rangiert, um zum Nahkampfe zu schreiten, als die feindlichen Kanonenboote sich eiligst nach Salò zurückzogen, ohne einen Angriff anzunehmen.

An demselben Tage um $7^1/_2$ Uhr abends kam dem Corvetten-Capitän Manfroni von dem bei Riva stationierten Kanonenboote Wespe die Meldung zu, dass die k. k. Truppen Riva verlassen hatten, bei dem plötzlich erfolgten Abmarsche derselben viel Material zurückgeblieben war und man das Einrücken der Garibaldianer in Riva, sowie deren Vorrückung in das Sarca-Thal von Moment zu Moment besorge. Manfroni fuhr alsogleich mit Speiteufel dahin ab, bestimmte zur Deckung von Riva die Hälfte der Schiffe, nämlich die Kanonenboote Speiteufel, Wespe, Uskoke und den Dampfer Franz Joseph, während er vier andere Schiffe vor Salò zurückließ, um die feindliche Flotille zu beobachten, sowie einen Durchbruch derselben nach Riva um jeden Preis zu verhindern. Sehr

schlechtes Wetter hielt Manfronis Fahrt derart auf, dass er erst um 2 Uhr nach Mitternacht vom 24. zum 25. Juli bei Riva ankam. Nachdem er sich mit den Kanonenbooten Wespe und Uskoke vereinigt hatte, ließ er bei Tagesanbruch Riva recognoscieren. Da sich kein Feind in unmittelbarer Nähe befand, barg Manfroni alles Material, das sich in der Kaserne vorfand. auf den Schiffen und gieng eben daran, auch die dort befindlichen ärarischen Kohlen einzuschiffen, um dieselben zu retten, als gegen 9 Uhr vormittags auf der Ponal-Straße Abtheilungen von Garibaldianern gegen Riva vorrückten.

Manfroni nahm mit den Kanonenbooten alsogleich eine Aufstellung, um den Feind wirksam beschießen zu können, und schickte Franz Joseph mit dem geretteten Gute nach Malcesine. Die vorrückenden Freischärler wurden von den Schiffen und dem Fort S. Nicolo derart beschossen, dass dieselben sich eiligst zurückzogen, worauf Manfroni wieder die Schiffe vor Riva anlegen ließ, um das Bergen des ärarischen Gutes fortzusetzen.

Um 5 Uhr nachmittags rückten die Garibaldianer wieder auf der Ponal-Straße vor, wurden jedoch wieder zurückgeworfen.

Für die Nacht ließ Manfroni die Schiffe bis auf 50 Klafter Entfernung an das Land anfahren und die Schutzmauer der Chaussée theilweise abtragen, um jedes Vorrücken des Feindes unmöglich zu machen.

Gegen 10 Uhr nachts kam ihm jedoch durch den Dampfer Hess die Verständigung zu, dass inzwischen ein Waffenstillstand abgeschlossen worden war. Er stellte infolge dessen die Feindseligkeiten ein, ließ aber sofort Riva und das Sarca-Thal besetzen und durch Patrouillen bewachen. Dadurch bewahrte er das österreichische Gebiet auch nach dem Waffenstillstande vor einer Überflutung durch die Freischärler, welche durch den langen Aufenthalt auf den Bergen, Mangel an Lebensmitteln und Strapazen aller Art derart demoralisiert waren, dass sie trotz Waffenstillstandes — zwar unbewaffnet, dafür aber in ganzen Trupps — bis nach Riva und Arco streiften, um Lebensmittel aufzutreiben.

Sowohl die als Parlamentäre in Riva angekommenen Officiere, als auch die Mannschaft der Freiwilligen sagten einstimmig aus, ihre Aufgabe, nämlich Riva und das fruchtbare Sarca-Thal noch vor Abschluss des Waffenstillstandes zu erreichen, um dort durch große Contributionen die Erhaltung eines großen Theiles der Garibaldianer zu erzwingen, sei durch das Vorgehen der Flotille vereitelt worden.

Dieser Erfolg war von umso größerer Bedeutung, als er entschieden Einfluss auf die kurz darauf bestimmte Demarcationslinie übte, indem die Waffenstillstands-Bedingungen die Bestimmung enthielten, dass die Spitzen der Colonnen dort zu halten hatten, wo sich dieselben im Zeitpunkte der Einstellung der Feindseligkeiten befanden.

So hatte unter der tapferen und klugen Führung des Corvetten-Capitäns Manfroni die Gardesee-Flotille die ihr gestellte Aufgabe auf das glänzendste durchgeführt, überdies aber dank den auf eigene Verantwortung Manfronis ausgeführten Unternehmungen zur Sicherung der Operationen der Süd-Armee am Mincio, sowie zur erfolgreichen Vertheidigung Tirols erheblich beigetragen.

Auf Grund der dadurch vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister über Votum des Ordens-Capitels kraft Promotion CLXVI vom 29. August 1866 den Corvetten-Capitän Moritz Manfroni von Manfort, nachdem dessen Leistungen gleich nach Abschluss des Waffenstillstandes am 18. Juli 1866 mit dem Orden der Eisernen Krone III. Classe mit der Kriegs-Decoration ausgezeichnet worden, durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria-Theresien-Ordens zu promovieren.

Bei der Übergabe Venetiens an Italien fungierte Manfroni als Mitglied der Liquidierungs-Commission der Festung Peschiera und wurde ihm für seine hiebei entfaltete Thätigkeit der Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung zutheil.

Am 28. October 1868 zum Fregatten-Capitän befördert, wurde er gleichzeitig zum Commandanten des Artillerie-Schulschiffes Adria ernannt, befehligte dasselbe bis 13. Jänner 1873 und rückte am 31. October 1872 zum Linienschiffs-Capitän vor.

Am 21. Mai 1874 wurde ihm auf Grund der Statuten des Maria Theresien-Ordens der Freiherrnstand verliehen.

Nachdem er vom 14. Jänner 1873 durch zwei Jahre am Lande in Dienstesverwendung gestanden, erfolgte am 14. Jänner 1875 seine Einschiffung auf dem Casemattschiff Kaiser, wonach er vom 27. Mai desselben Jahres die Fregatte Radetzky bis 28. October 1876 befehligte.

Als Commandant der Fregatte Radetzky 1876 vollführte Linienschiffs-Capitän Manfroni die Mission, anlässlich der Ermordung des deutschen und französischen Consuls in Salonichi die Interessen der österreichisch-ungarischen Unterthanen jenes Emporiums zu schützen, und wurde demselben hiefür von Seite des Ministeriums des Äußern der Dank ausgesprochen.

Nach der Rückkehr aus dem Orient leistete Frh. von Manfroni Dienst zu Lande durch mehr als drei Jahre, befehligte jedoch dazwischen wiederholt kurze Zeit den Dampfer Miramare, und zwar von Mitte August bis Mitte September 1877, als an dessen Bord Seine k. k. Hoheit Kronprinz Rudolph seine erste Seereise durch Dalmatien und bis Corfu unternahm, sodann von Mitte April bis Anfang Juli 1879, während der Reise Höchstdesselben nach Spanien.

Am 15. Mai 1881 übernahm Linienschiffs-Capitän Frh. von Manfroni das Commando des Casemattschiffes Albrecht und gieng mit demselben nach Tunis, um dort während der französischen Occupations-Campagne die Interessen der österreichisch-ungarischen Unterthanen zu schützen.

Von Tunis einberufen, wurde Albrecht anlässlich der militärischen Operationen in Süd-Dalmatien gegen den Aufstand von 1881 auf 1882 nach den Bocche di Cattaro beordert und dort bei Risano stationiert. Für die Leistungen des Casemattschiffes bei Überwältigung des Aufstandes wurde Linienschiffs-Capitän Frh. von Manfroni am 10. Mai 1882 mit dem Ausdrucke der Allerhöchsten Anerkennung ausgezeichnet.

Am 24. Juni 1884 wurde Frh. von Manfroni zum Commandanten des Matrosen-Corps, sodann am 29. November desselben Jahres zum See-Arsenals-Commandanten in Pola ernannt und auf diesem Dienstposten am 1. Mai zum Contre-Admiral befördert. Als solcher befehligte er — vom 1. Juni bis 20. Juli auf dem Casemattschiff Tegetthoff eingeschifft — während der Kaiser-Seemanöver des Jahres 1884 die zweite Division der Panzerschiffe.

Am 24. Jänner 1888 wurde Contre-Admiral Frh. von Manfroni von dem Posten des See-Arsenals-Commandanten in Pola unter Allerhöchster Anerkennung seiner in dieser Verwendung geleisteten ersprießlichen Dienste enthoben und zum Escadre-Commandanten ernannt. Er schiffte sich am 1. März auf der Fregatte Laudon, am 18. April auf dem Casemattschiffe Custozza ein und gieng mit der unter seinem Commando stehenden Escadre nach Barcelona, um anlässlich der durch die Anwesenheit des minderjährigen Monarchen, Seiner Majestät des Königs Alphons XIII. und Ihrer Majestät der Königin-Regentin von Spanien Marie Christine, verherrlichten Eröffnung der Weltausstellung Österreich-Ungarn würdig zu repräsentieren. Contre-Admiral Frh. von Manfroni und das gesammte Officiers-Corps wurden von der Königin-Regentin auf die huldvollste Art ausgezeichnet. Ihre Majestät beehrte mit Allerhöchstihrem Besuche das Flaggenschiff Custozza und das Panzerschiff Tegetthoff, worauf die Königin-Regentin mit dem k. k. Torpedoschiffe Panther eine kurze Fahrt unternahm. Von Barcelona kehrte die k. k. Escadre nach Pola behufs Abrüstung zurück.

Freiherr von Manfroni trat am 27. August 1889 in Ruhestand, bei welchem Anlasse Seine Majestät der Kaiser ihm den Vice-Admirals-Charakter *ad honores* und das Ritterkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen geruhte.

Vice-Admiral Freiherr von Manfroni starb am 5. September 1889 in Montebello bei Triest.

Im Kampfe auf dem Adriatischen Meere im Jahre 1866.

Wie zu Lande, so hatte Österreich im Kriege 1866 auch zur See gegen die Übermacht der italienischen Streitmittel zu kämpfen, denn Italien befand sich im Besitz einer verhältnismäßig mächtigen Flotte.

Die Aufgabe der kaiserlichen Marine, das österreichische Küstengebiet zu beschützen, stellte bei der großen Ausdehnung desselben (480 Seemeilen vom Po-Delta bis zur Spitze Dalmatiens) außerordentliche Anforderungen an die Thätigkeit und die Kräfte der österreichischen Flotte.

Der nördliche Theil des Golfes bot für die Flotte in Venedig, insbesondere aber in dem Hauptkriegshafen Pola gute Stützpunkte. Zur Küstenbewachung und Vertheidigung des Hinterlandes war eine Anzahl fester Küstenpunkte und die Insel Lissa in Vertheidigungszustand gesetzt und denselben circa 15.000 Mann als Besatzungen zugewiesen. Die dalmatinische Küste aber konnte, obwohl an ver-

schiedenen Punkten befestigt, bei der schwachen Küstenbesatzung nur vertheidigt werden, wenn es gelang, Herr zur See zu bleiben.

Am 30. April erfolgte der kaiserliche Befehl zur Ausrüstung einer operativen Escadre. Der Stand derselben war ursprünglich auf 24 Schiffe bestimmt, wurde jedoch später auf 30 Schiffe erhöht. Diese Flotte sollte zusammen 11.000 Pferdekraft, 544 Kanonen, 8200 Mann, 60.474 Tonnengehalt zählen. Das Grundgeschütz und nahezu die Hälfte der ganzen Armierung bildete die glatte dreißigpfündige Kanone; ferner die glatte achtundvierzigpfündige Kanone und die gezogene vierundzwanzigpfündige Rücklad-Kanone; endlich war eine kleine Zahl von sechzigpfündigen Granat-Kanonen vorhanden.

Am 9. Mai wurde Contre-Admiral von Tegetthoff zum Commandanten der Escadre ernannt. Unter seiner energischen Einwirkung nahmen alle Ausrüstungs- und Armierungs-Arbeiten, sowie die taktische Ausbildung überaus raschen Fortgang. Am 5. Juni formierte er die bereits auf der Rhede von Fasana eingelaufenen Schiffe der Escadre in drei Divisionen nach Panzerschiffen, schweren Holz-Schraubenschiffen und Kanonenbooten.

Am Tage nach der Kriegserklärung Italiens, am 21. Juni, lag die Escadre mit nachstehenden 23 Schiffen operationsbereit auf der Rhede von Fasana in vier Colonnen vor Anker:

6 Panzerschiffe: Prinz Eugen, Drache, Kaiser Max, Salamander, Don Juan, Erzherzog Ferdinand Max;

5 schwere Holz-Schraubenschiffe: Schwarzenberg, Donau, Adria, Radetzky, Erzherzog Friedrich;

7 leichte Holz-Schraubenschiffe: Hum, Dalmat, Wall, Vellebich, Reka, Streiter, Narenta;

5 Raddampfer: Elisabeth, Greif, Stadion, Andreas Hofer, Triest.

Es fehlten auf den anbefohlenen Stand der Escadre noch 7 Schiffe, von denen jedoch das Linienschiff Kaiser und das Kanonenboot Seehund schon am 25. Juni, die übrigen, worunter Panzerfregatte Habsburg und Schraubenfregatte Novara successive derart einliefen, dass die Escadre am 10. Juli ihren vollen Stand erreichte.

Noch bevor Österreich seine Rüstungen zur See begonnen hatte, zählte Italien schon eine beträchtliche Zahl ausgerüsteter Kriegsschiffe. Am 3. Mai befahl ein königliches Decret die Formation einer Operations-Flotte von 31 Schiffen; später wurde die Verstärkung derselben auf den Stand von 38 Schiffen verfügt. Diese Flotte, worunter 12 Panzerschiffe, sollte zusammen 15.460 Pferdekraft, 859 Kanonen, 12.449 Mann, 94.193 Tonnengehalt und überdies 23 Transportschiffe zählen. Das Grundgeschütz ihrer Schiffsarmierung bildeten die gezogene Kanone von 16 Centimetern, dann die glatte Kanone desselben Kalibers und glatte Kanonen und Haubitzen zu 20 Centimetern. Überdies erhielten mehrere Panzerschiffe 150- und 300pfündige (20 und 25 Centimeter-) Armstrong-Geschütze, deren bei Kriegsausbruch im ganzen 10 vorhanden waren.

Am 16. Mai übernahm Admiral Graf Persano den Oberbefehl der Operations-Flotte, welche sich in den Häfen von Tarent und Ancona versammelte. Er erhielt am 8. Juni Instructionen, „das adriatische Meer vom Feinde zu säubern, diesen anzugreifen und zu blockieren, wo er ihn fände“.

Am 20. Juni, dem Tage der Kriegserklärung im Süden, ankerten in Tarent 19 und auf der Rhede von Ancona 8, zusammen 27 Kriegsschiffe, worunter 11 Panzer. Die italienische Flotte befand sich an diesem Tage sowohl in Bezug auf Schiffszahl als Ausrüstung in einem Zustande, welcher sie zum sofortigen Ergreifen der Offensive befähigte.

Bei dem Mangel jedweder Nachricht über die Bewegungen der feindlichen Flotte hatte Tegetthoff am 20. Juni den Dampfer Stadium zur Recognoscierung der italienischen Küste von Ancona bis Bari entsendet. Derselbe kehrte am 23. mit der Meldung zurück, noch keinerlei größere Ansammlungen feindlicher Schiffe wahrgenommen zu haben.

In der That vollzog sich die Versammlung der feindlichen Flotte in Ancona in der Zeit vom 22. bis 25. Juni.

Am 26. Juni unternahm Tegetthoff selbst mit einem Theile der Escadre eine Recognoscierungsfahrt, um über die Stärke der feindlichen Macht im nördlichen Golfe Positives zu erfahren, eventuell offensiv vorzugehen. Er erschien am 27. vor Ancona und bot dem alarmierten Gegner die Schlacht an. Da dieser jedoch nicht auslief und ein Angriff auf denselben auf der Rhede selbst bei seiner Übermacht aussichtslos war, kehrte Tegetthoff wieder nach Fasana zurück.

Am 6. Juli gieng Tegetthoff neuerdings in die See und steuerte bis in Sicht des Monte d'Ancona.

Die italienische Flotte säumte indessen gegen alle Erwartung mit dem Beginne der Operationen. Am 8. Juli endlich lief Persano von Ancona aus.

Am 10. erhielt Tegetthoff Meldung von der Anwesenheit einer feindlichen Flottenabtheilung von circa 20 Schiffen in den Gewässern von Isola Grossa und Lissa. Doch blieb dieses Unternehmen ohne Folgen, indem Persano alsbald wieder auf hohe See gieng und am 13. nach Ancona zurückkehrte.

Mitte Juli, um welche Zeit bereits diplomatische Verhandlungen im Zuge waren, schien es, als ob es zu einem Kampfe auf dem Meere überhaupt nicht mehr kommen sollte. In Wirklichkeit drängte jedoch in Italien alles darauf hin, sich die Überlegenheit der eigenen über die österreichische Flotte zunutze zu machen. Mit Rücksicht auf den nahenden Waffenstillstands-Abschluss wurde Lissa als das geeignetste Object für eine rasche Operation ausersehen und ein Handstreich auf diese Insel ins Werk gesetzt.

Am 16. nachmittags lief Persano mit der italienischen Flotte von Ancona aus, lavierte am 17. auf hoher See und erschien am 18. um $8^1/_2$ Uhr morgens in Sicht vor Lissa.

Der Angriff auf die Insel, welche durch 21 Werke mit 88 Geschützen und eine Besatzung von 1833 Mann unter Commando des Obersten Urs de Margina vertheidigt wurde, erfolgte an drei Punkten, nämlich auf die Bucht von Comisa

durch 3 Panzer-, auf den Hafen von Manego durch 6 Schraubenschiffe und auf die Befestigungen des Haupthafens von S. Giorgio durch das Gros der feindlichen Flotte unter persönlicher Oberleitung Persanos. Die Kanonenboot-Flotille hatte die telegraphische Verbindung Lissas mit Lesina zu unterbrechen.

Um 10 Uhr vormittags fielen die ersten Schüsse von österreichischer Seite und um Mittag tobte der Kampf gegen alle Punkte der Insel. Den Angriff auf Comisa und Porto Manego stellte der Feind nach kurzer Zeit ein. Auf dem Hauptangriffspunkte dagegen wurden durch das heftige italienische Feuer von den Befestigungen des Hafens von S. Giorgio die Batterie Schmid in die Luft gesprengt, Fort Georg und Batterie Mamula zum Schweigen gebracht. Die hierauf versuchte Forcierung des Hafens durch 3 Panzer wiesen die inneren Hafenbatterien zurück.

Am Abend zog sich die italienische Flotte gegen Nordwest zurück und gieng vor Anker; zu derselben stieß auch die Kanonenboot-Flotille, welche die Kabelleitung bei Lesina unterbrochen hatte.

Am 19. setzte die italienische Flotte die Beschießung Lissas fort. Durch das heftige Feuer der mächtigen italienischen Caliber wurde die westliche Befestigungsgruppe, nämlich Fort Georg, Batterie Mamula, Thurm Robertson, Bentink, Batterie Zupparina bis auf 4 Geschütze zum Schweigen gebracht. Der Feind schritt nun neuerdings, wie am ersten Tage, zur Forcierung des Hafens von S. Giorgio. Die mit Kühnheit und Bravour eingedrungenen 4 italienischen Panzer wurden aber durch die inneren Hafenbatterien und Infanteriefeuer wieder zurückgewiesen. Ebenso wie dieser Angriff misslang auch die viel entscheidendere Ausschiffungs-Operation feindlicher Landungstruppen bei Karober.

Um 8 Uhr abends gieng die feindliche Flotte wieder auf acht Seemeilen von Lissa vor Anker. Mehrere Schiffe derselben hatten Havarien erlitten, insbesondere das Panzerschiff Formidabile, welches als gefechtsuntüchtig am folgenden Tage nach Ancona steuerte.

Obzwar die meisten italienischen Schiffe nur mehr für zwei Tage Kohlen an Bord führten, beabsichtigte Persano den Angriff am dritten Tage fortzusetzen.

Am 20. Juli 8 Uhr früh jedoch, als sich die italienischen Panzerschiffe zum erneuerten Angriffe anschickten und die Holzschiffe beim Hafen Karober neuerdings Vorbereitungen zur Landung trafen, dampfte plötzlich der Auslugger von der Punta Planka mit dem Signale heran: „Verdächtige Schiffe in Sicht.“

Es war Tegetthoff mit der kaiserlichen Flotte.

Nachdem er aus Telegrammen des dalmatinischen Gouvernements die Überzeugung gewonnen, dass es sich um keine bloße Demonstration, sondern um einen ernsthaften Angriff der ganzen italienischen Flotte auf Lissa handle, war er am 19. Juli um 2 Uhr nachmittags von Fasana mit 27 Schiffen *) ausgelaufen und seitdem — Curs auf Lissa — in Bewegung.

*) Unter diesen 27 Schiffen befand sich auch der gemietete, nicht armierte Raddampfer Stadium; drei Raddampfer waren von dem 30 Schiffe zählenden Stande der Escadre für den Aviso-Dienst zwischen der Flotte und dem Centralhafen in Pola zurückgelassen worden.

Die österreichische Flotte war dabei in drei Divisionen formiert:

Sieben Panzerschiffe bildeten die vorderste,

sieben größere Holzschiffe die zweite,

zehn Schrauben-Kanonenboote und Schooner die dritte und letzte Division.

Jede der drei Divisionen hatte außerdem einen Raddampfer als Repetiteur.

Die einzelnen Divisionen waren in vorspringendem Winkel formiert und folgten einander in Kielwasserlinie.

Tegetthoff befand sich — an der Spitze der Panzer-Division und gesammten Flotte zugleich — auf dem Admiralsschiff Ferdinand Max.

Am 20. um 10 Uhr vormittags sah die österreichische Escadre gerade vor sich die feindliche Flotte, eben im Begriffe, sich an der Nordküste von Lissa zu sammeln.

Admiral Persano war auf das erwähnte Signal seiner Auslugger-Schiffe hin keinen Augenblick im Zweifel, dass die kaiserliche Escadre im Anzuge war. Er verlor keine Zeit, sich gegen diesen neuen Gegner zu wenden, und gab der ganzen Flotte Befehl, sich Westnordwest zu entwickeln.

Während die Holzflotte das Landungs-Materiale bei Travna einschiffte, versammelte Persano zunächst die Panzerflotte in Frontlinie. Als die Annäherungsrichtung der österreichischen Flotte nach den Rauchsäulen ihrer Schiffe zu entnehmen war, fiel er in Kielwasserlinie gegen Nordnordost ab und dampfte mit der italienischen Panzerflotte der kaiserlichen Escadre entgegen. Die erstere bestand aus 9 (später 10) Schiffen, welche in drei Divisionen — Vacca (Tête), Fa di Bruno (Mitte) und Ribotti (Queue) — formiert waren.

Admiral Persano selbst befand sich an der Spitze der Mittel-Division auf dem Re d'Italia, überschiffte sich jedoch auf das Widderschiff Affondatore.

In den nächsten Augenblicken entbrannte die Seeschlacht bei Lissa.

Gefechtsbereit, mit vollem Dampfe steuerte die kaiserliche Escadre in ihrer Keilformation, mit Curs Südsüdost, auf die feindliche Panzerflotte los. Dieselbe eröffnete um 10 Uhr 43 Minuten das Feuer. Die kaiserliche Panzer-Division erwiderte dasselbe in vollem Laufe.

Inmitten des dichten Pulverrauches rannte das österreichische Admiralsschiff und die nächsten Panzer in die — durch die Überschiffung des italienischen Admirals erweiterte — Intervalle zwischen der vorderen und mittleren italienischen Panzergruppe, wodurch eine Trennung der feindlichen Tête vom Gros entstand.

Während von der österreichischen Panzerflotte die Schiffe des linken Flügels backbord (links) gegen die feindliche Tête, jene des rechten Flügels steuerbord (rechts) gegen die feindliche Mittelgruppe abfielen, verkehrte das kaiserliche Admiralsschiff nach dem Durchbruche der feindlichen Linie den Curs und stürzte sich mit den nächsten Schiffen, gleich dem rechten Panzerflügel, auf die italienische Mittelgruppe.

Die österreichische zweite (schwere Holzschiff-) Division, von der italienischen Queue-Gruppe bedroht, warf sich rasch derselben entgegen.

Von der dritten österreichischen Division eilten die Kanonenboote zur Verstärkung der Holzflotte.

Es entspann sich nunmehr im Centrum und auf dem eigenen rechten Flügel allmählich eine Mêlée, welche immer gewaltigere Dimensionen annahm. In steter Bewegung bekämpften sich die Schiffe, indem dieselben den Gegner anzurennen suchten, drohenden Rammstößen auswichen, dabei durch Geschützfeuer wirkten, eventuell Breitseiten abgaben.

Während sich die italienische Holzflotte in der Nordbucht von Lissa sammelte, wurde durch das kühne Eingreifen der österreichischen Holzflotte, welche am rechten Flügel der eigenen Panzer-Division mit der italienischen Queue-Panzergruppe kämpfte, diese letztere in Schach gehalten und von der Action gegen die österreichischen Panzerschiffe abgezogen. In diesem Kampfe wurde das Linienschiff Kaiser von mehreren Panzerschiffen nacheinander heftig angegriffen, rammte eines derselben, erlitt schwere Havarien und gerieth in Brand. Infolge dessen nicht mehr kampffähig, musste sich sodann Kaiser, von der übrigen Holzflotte gedeckt, aus dem Gefecht und gegen den Hafen von S. Giorgio zurückziehen.

Die österreichische Panzer-Division bekämpfte mittlerweile mit ihrem Gros die italienische Mitte, von welcher sich die feindliche Tête-Gruppe immer mehr entfernte. Am heftigsten ward dabei die als italienisches Admiralsschiff angesehene Panzerfregatte Re d'Italia angegriffen. Der ihr zuhilfe eilende Palestro wurde in Brand geschossen und musste aus dem Gedränge flüchten. Dem hartbedrängten Re d'Italia brachte aber das kaiserliche Admiralsschiff Erzherzog Ferdinand Max einen tödtlichen Rammstoß bei, der diese italienische Panzer-Fregatte sofort sinken machte (11 Uhr 20 Minuten vormittags).

Wiewohl der Kampf auch da erbitterten Fortgang nahm, löste sich doch die Mêlée nach und nach und die italienischen Panzerschiffe zogen sich allmählich in westlicher Richtung aus dem Gefechte. Damit war der kurze aber heftige Kampf der Panzerflotten im allgemeinen abgeschlossen.

Indessen wurde die österreichische Holzflotte, welche den Rückzug des brennenden Kaiser deckte, durch zwei Panzerschiffe der italienischen Tête-gruppe, die nach kurzem Kampfe mit dem österreichischen linken Panzerflügel, in den Rücken der Holzflotte gelangt waren, sodann auch durch den Affondatore angegriffen. Diese Angriffe wurden, unter kräftiger Unterstützung durch kaiserliche Panzer-Fregatten des rechten Flügels, von der Holzflotte abgewiesen, worauf Kaiser die Fahrt unbelästigt nach dem Hafen S. Giorgio fortsetzte, während die übrigen Holzschiffe unter Führung der Schrauben-Fregatte Schwarzenberg wieder nordwärts dampften, um sich mit der Panzer-Division zu vereinigen.

Tegetthoff, welcher nach Abschluss des Kampfes zwischen den Panzerflotten um 12 Uhr 10 Minuten das Signal zum Sammeln gegeben hatte, steuerte der Holzflotte bereits mit der Panzer-Division entgegen und formierte die vereinigte Escadre wieder in Gefechtsordnung.

Admiral Persano sammelte, nachdem er erfolglos versucht hatte, seine Holzschiffe ins Treffen zu bringen, die italienische Flotte nordwestlich von Lissa und nahm sodann Curs gegen den Canal zwischen Lissa und Busi.

Da es nicht in der Absicht des kaiserlichen Admirals lag, den Gegner zu verfolgen, so wurde das Einlaufen in den Hafen von S. Giorgio befohlen. Bei Beginn dieser Bewegung flog das italienische Panzerschiff Palestro in die Luft ($2\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags), womit die Seeschlacht bei Lissa ihren Abschluss fand.

Am 21. Juli abends gieng die kaiserliche Escadre, einschießlich des Linienschiffs Kaiser, von Lissa in See und ankerte am Abend des 22. wieder auf der Rhede von Fasana.

Der am 26. Juli eingetretene Waffenstillstand ließ es zu keinem weiteren Kampfe auf dem Adriatischen Meere kommen. Bei Wiederaufnahme der Feindseligkeiten am 11. August wies zwar FM. Erzherzog Albrecht die Flotte zur Ausführung einer Demonstration an, um durch den Anschein der Überschiffung eines Armee-Corps von Triest nach Venedig den Gegner zu starken Detachierungen zu veranlassen. Tegetthoff lief infolge dessen mit der Escadre am 11. August um 5 Uhr morgens von Fasana aus und gieng abends bei Triest vor Anker. Doch kam es infolge definitiven Waffenstillstandsabschlusses zu keinen Feindseligkeiten mehr.

Damit fand auch die Thätigkeit der kaiserlichen Flotte in diesem Kriege ihren Abschluss, nachdem dieselbe unter den schwierigsten Verhältnissen ihre Pflicht in weitestem Umfange erfüllt und den Feind von den Küsten des Kaiserstaates siegreich zurückgeworfen hatte.

Aus diesem Kampfe Seiner Majestät Kriegs-Marine auf dem Adriatischen Meere giengen 1 Commandeur und 2 Ritter des Maria Theresien-Ordens hervor.

Commandeur des Maria Theresien-Ordens
Wilhelm von Tegetthoff.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1866.)

Tegetthoff wurde als Sohn eines k. k. Stabsofficiers am 28. December 1827 zu Marburg in Steiermark geboren. Nachdem er in seiner Vaterstadt kurze Zeit das Gymnasium besucht, erhielt er in den Jahren 1840 bis 1845 seine nautische Ausbildung in dem Marine-Collegium zu Venedig.

Am 1. August 1845 zum Marine-Cadeten in der k. k. Kriegs-Marine ernannt, begann er den Seemannsdienst an Bord der Brigg Montecuccoli, wurde dann auf der Corvette Adria eingeschifft und kreuzte mit diesen Schiffen längere Zeit im Adriatischen und Mittelmeere, dann im griechisch-türkischen Archipel. An Bord der Adria erfolgte am 1. Jänner 1848 seine Beförderung zum Fregatten-Fähnrich.

Im März des Jahres 1848 nach Venedig zurückgekehrt, wurde Tegetthoff am 16. April desselben Jahres zum Schiffs-Fähnrich ernannt. Infolge der

Unruhen kam er dann nach Triest, machte aber darauf an Bord der Adria und späterhin anderer Schiffe die Blockade von Venedig mit. Während derselben wurde sein sehnlichster Wunsch, ins Feuer zu kommen, erfüllt. Während des Geschützfeuers der feindlichen Batterie Brondolo vom 3. auf den 4. Juli gegen den im Schussbereiche aufgefahrenen Vulcano betheiligte sich die Adria an dessen Flottmachung im lebhaftesten feindlichen Feuer, bis dieselbe unter heftigem Geschützkampfe nach 8 Uhr früh gelang. Der Commandant des Vulcano erwähnt in der Gefechts-Relation unter denen, die sich bei dieser Affaire besonders ausgezeichnet, auch den Schiffs-Fähnrich von Tegetthoff, „welcher sich sehr gut und tüchtig benommen hat."

Nach fünfmonatlicher Blockade Venedigs, welches am 24. August capitulierte, blieb Tegetthoff in den niederen Officiersgraden fast ununterbrochen eingeschifft. Er wurde am 16. Juni 1851 zum Fregatten-Lieutenant, weiterhin am 16. November 1852 zum Schiffs-Lieutenant befördert.

Am 13. Juli 1854 erhielt Tegetthoff sein erstes Commando, das der Goëlette Elisabeth, mit der Bestimmung, in den levantinischen Gewässern zu kreuzen.

Ein Jahr später commandierte er den Dampfer Taurus, der zum Stationsdienst an den Donau-Mündungen beordert war, um den bedeutenden Handel der Monarchie zu schützen. Hier bot sich Tegetthoff zum erstenmale Gelegenheit, seine Tüchtigkeit und Befähigung für schwierige Posten zu beweisen. Anlässlich des Krimkrieges war nämlich Sulina von den Engländern niedergebrannt worden. Die Donau-Mündungen waren theils infolge mangelhafter Baggerung und niederen Wasserstandes unfahrbar, theils durch Maßnahmen der Russen gesperrt. An der Barre gab es kaum 8 Fuß Fahrwasser, während in der unteren Donau bei 800 Kauffahrer verschiedener Nationen und gegen 1200 Lichterschiffe lagen, mit dem Auswurfe der Bevölkerung des ganzen Mittelmeeres bemannt. Ohne politische Behörde, ohne Strompolizei, herrschte förmliche Anarchie. Durch diese hochgradige Verwahrlosung der Sulina-Mündungen war eine den Donauhandel arg schädigende Stockung des Schiffsverkehrs hervorgerufen. Tegetthoff brachte durch zielbewusstes energisches Eingreifen in kürzester Zeit Ordnung in diese chaotischen Zustände, ohne mit fremden Nationalitäten in Collision zu gerathen. Er organisierte das Pilotenwesen und den Hafendienst, richtete die Signalisierung der ankommenden Schiffe ein, nahm eine gründliche Auslothung der Barre vor und traf sonstige, den Verkehr fördernde Maßnahmen. Für diese erfolgreiche Thätigkeit, die vornehmlich dem österreichischen Handel zugute kam, erntete Tegetthoff die Anerkennung sowohl des k. k. Marine-Ober-Commandanten, Erzherzogs Ferdinand Max, wie auch des Commandierenden Generals in den Donaufürstenthümern, FZM. Grafen Coronini. Er lenkte überdies die Aufmerksamkeit des Ersteren dauernd auf sich, da der Erzherzog bei dem kaum neunundzwanzigjährigen Linienschiffs-Lieutenant eine das gewöhnliche Maß weit übersteigende Begabung erkannte und ihm in der Folge eine Reihe wichtiger Missionen übertrug.

Die erste derselben, die Tegetthoff nach den persönlichen Weisungen des Erzherzogs durchzuführen hatte, stellte die höchsten Anforderungen an seine



LISSA, 20 JULI 1866

Druck v F. Kar

geistige wie physische Leistungsfähigkeit. Es handelte sich um eine Explorationsreise in das Rothe Meer und nach der Insel Sokotora, um an den dortigen Küsten einen geeigneten Platz für die Anlage einer österreichischen Kohlenstation ausfindig zu machen, da um jene Zeit das Suezcanal-Project bereits eine greifbare Form anzunehmen begann. Am 27. März 1857 trat Tegetthoff seine Reise an und vereinigte sich in Ägypten mit dem berühmten Ornithologen und Afrikareisenden Dr. Heuglin behufs Durchforschung der genannten Gebiete. Er bereiste zunächst die Küsten des Rothen Meeres und des Golfes von Aden bis zur Insel Sokotora, gieng dann im Juni 1857 am Nil aufwärts bis Theben, von da mit einer Karawane nach Casseir am Rothen Meere, und befuhr dann wieder beide Küsten desselben. Diese Reise bildete bei der trostlosen Unwirtlichkeit der durchzogenen Länderstriche, dem mörderischen Klima und den seitens der Eingeborenen drohenden Gefahren eine fast ununterbrochene Kette von Entbehrungen und Wagnissen. An der Somali-Küste in Bender-Gam wurden die Reisenden in der That von den Eingeborenen überfallen und gefangen genommen und Dr. Heuglin dabei durch einen Wurfspieß verwundet. Nachdem beide gegen Lösegeld freigelassen worden, setzte Tegetthoff, da Dr. Heuglin zu seiner Heilung nach Cairo gieng, seine Forschungsreise nun allein fort. Er kreuzte in einem offenen arabischen Boote neuerdings gegen den NO. Monsoon auf, gelangte über Makollah bis Ras Fârtâk und von dort nach Sokotora. Nach Exploration dieser Insel kehrte er nach Aden und nach sechswöchentlichem Aufenthalte daselbst über Ägypten nach Europa zurück. Als Resultat seiner Forschungen und einschlägigen Studien empfahl Tegetthoff, die Insel Sokotora durch Kauf um 100.000 Thaler zu erwerben, welches Project jedoch, obzwar es auch von dem Erzherzog Ferdinand Max unterstützt wurde, an politischen Rücksichten scheiterte.

Noch in Aden erfuhr Tegetthoff seine am 2. December 1857 erfolgte Beförderung zum Corvetten-Capitän und seine Ernennung zum Vorstande der ersten Abtheilung des Marine-Ober-Commandos in Triest, in welcher Stellung er bis zum October 1858 verblieb.

Um diese Zeit wurde ihm eine Mission an die marokkanische Küste zutheil, um Nachforschungen über das Schicksal eines dort angeblich im Jahre 1852 gestrandeten österreichischen Handelsschiffes sammt dessen Bemannung zu pflegen, aus welchem Anlasse Tegetthoff das Commando der Corvette Friedrich erhielt.

Im Kriege gegen Frankreich und Piemont des Jahres 1859 wurde Tegetthoff in die Heimat zurückberufen und mit seiner Corvette Friedrich nach Venedig disponiert, um in Gemeinschaft mit anderen Schiffen zur Vertheidigung der Lagunen Venedigs und speciell der schwimmenden Barricade im Hafen von Spignon mitzuwirken. Die feindliche Flotte erschien zwar vor Venedig, doch kam es zu keinem Kampfe.

Nach dem Friedensschlusse erfolgte die Ernennung Tegetthoffs zum Marine-Obercommando-Adjutanten. Als solcher begleitete er den Erzherzog Ferdinand Max an Bord des Dampfers Elisabeth auf der Reise nach Brasilien.

Von derselben nach Triest zurückgekehrt wurde Tegetthoff am 27. April 1860 zum Fregatten-Capitän befördert und übernahm das Commando der Fregatte Radetzky in der Levante, welches er durch anderthalb Jahre bis zu deren im Herbste 1861 erfolgter Abrüstung führte.

Am 3. November 1861 zum Linienschiffs-Capitän befördert, wurde er ein Jahr später zum Commandanten der Schrauben-Fregatte Novara ernannt und ihm, mit dem Titel eines Commodore, das Commando der Flottenabtheilung in den levantinischen Gewässern übertragen. In dieser Eigenschaft begab sich Tegetthoff nach dem Pyräus, wo er während der griechischen Revolutions-Ereignisse mit geringen Unterbrechungen stationierte und die Interessen der österreichischen Monarchie vertrat, während die anderen seinem Commando unterstellten Schiffe zu gleichem Zwecke in den griechischen Gewässern kreuzten.

Im November 1863, nach Ankunft des neuerwählten Königs Georg, gieng Tegetthoff mit der Fregatte Schwarzenberg behufs Kreuzung nach den Küsten Syriens und Ägyptens und besuchte die Arbeiten am Suez-Canal, über welchen er einen umfassenden Bericht erstattete.

Am 26. Februar 1864, nach längerer Kreuzung in Rhodus einlaufend, erfuhr Tegetthoff den Ausbruch des dänischen Krieges und bald darauf, am 28. Februar, erhielt er den sehnsüchtig erwarteten Befehl, die Flotten-Abtheilung der Levante in Corfu zu sammeln und nach der Nordsee abzugehen. Am 4. März gieng Tegetthoff mit den beiden im Augenblicke verfügbaren Schiffen, Fregatte Schwarzenberg und Kanonenboot Seehund, in See und traf am 17. in Lissabon ein, wo er den Befehl vorfand, das Gros der für die Operation in der Nordsee bestimmten kaiserlichen Escadre unter Contre-Admiral Frh. von Wüllerstorf abzuwarten. Nach Eintreffen der Fregatte Radetzky steuerte Tegetthoff am 5. April mit den 3 Schiffen weiter nach Brest. Da das andauernd conträre Wetter die Ankunft des Gros der Flotte verzögerte, wurde Tegetthoff am 23. April angewiesen, selbständig weiterzugehen und die Blockade der deutschen Häfen zu brechen.

Tegetthoff verließ am 24. Brest und nahm in Texel die preußischen Schiffe, u. zw. Dampfaviso Adler, die Kanonenboote Blitz und Basilisk, unter seine Befehle. Das österreichische Kanonenboot Seehund hatte er behufs Reparatur in Sheerness zurücklassen müssen. Am 4. Mai lief Tegetthoff mit allen fünf Schiffen bei Cuxhaven in der Elbemündung ein, von Schiffen wie Bevölkerung freudig empfangen. Von diesem Augenblicke an war die Elbe, wie sich bald zeigen sollte, nicht mehr schutzlos den dänischen Kreuzern ausgesetzt.

Auf die Nachricht, dass dänische Kriegsschiffe bei Helgoland gesehen worden waren, unternahm Tegetthoff am 6. Mai mit dem alliierten Geschwader, welches aus den kaiserlichen Fregatten Schwarzenberg und Radetzky und den preußischen Schiffen Adler, Blitz und Basilisk bestand, eine Kreuzfahrt, von der er am 9. wieder in Sicht von Cuxhaven eintraf. Kaum in der Nähe des Ankerplatzes angelangt, kam jedoch Tegetthoff neuerdings die Nachricht zu, dass die Dänen nächst Helgoland gesehen worden. Sofort gab er seinem Geschwader

Befehl, umzukehren, steuerte mit demselben gegen Helgoland und bekam gegen Mittag, östlich dieser Insel, die zwei dänischen Fregatten Niels Juel und Jylland nebst der Corvette Heimdal in Sicht.

Tegetthoff hisste das Signal „Unsere Armeen haben Siege erfochten, thun wir das Gleiche“, hierauf „Klarschiff zum Gefecht“ und griff die feindlichen Schiffe, die gegen Helgoland steuerten, sogleich an. Gegen 2 Uhr nachmittags wurde das Geschützfeuer auf 18 Kabel eröffnet. Während die preußischen Kanonenboote bei ihrer leichten Verletzbarkeit sich auf einen Nahkampf mit Fregatten nicht einlassen konnten und auf große Distanzen feuern mussten, manövrierte Tegetthoff mit seinen beiden Fregatten derart, dass sich die Distanz bis auf zwei Kabel reducierte.

Das Treffen behielt den Charakter eines Artilleriekampfes, der aber beiderseits mit großer Heftigkeit geführt wurde. An Bord des Flaggenschiffes Schwarzenberg brach zweimal durch feindliche Granaten Feuer aus, doch wurde es jedesmal, ohne Unterbrechung des Kampfes, gelöscht. Gegen 4 Uhr, nach fast zweistündigem, sehr heftigem Kampfe, während dessen Schwarzenberg von 97 Schüssen im Körper und gegen 50 in der Takelage getroffen worden war, 32 Todte, 44 Schwer- und 24 Leichtverwundete zählte, gerieth das Vormarssegel der Fregatte durch eine Granate in Brand, der sich in dem getheerten Tau- und Takelwerk mit rasender Schnelligkeit verbreitete. Die Schläuche der Feuerspritzen reichten nicht bis in die Höhe der Vormarsraa; der Schlauch der Maschinenpumpe aber, welche das Wasser auf diese Höhe hätte treiben können, war durch eine Kugel durchschnitten worden. Ein Löschen des Brandes in solcher Höhe über Deck war daher zur Unmöglichkeit geworden. Da der Wind sehr frisch von vorne wehte und das Feuer nach rückwärts gegen die übrigen Masten trieb, so musste angesichts der drohenden Gefahr eines allgemeinen Umsichgreifens des Brandes der Curs geändert, das Schiff vor dem Winde laufen gemacht werden.

Tegetthoff gab die Signale: „Man falle ohne Zeitverlust vom Winde ab“, hierauf: „Man bilde die Frontlinie nach der natürlichen Ordnung“ und nahm Curs gegen Helgoland. Nachdem noch einige Schüsse gewechselt worden, nahmen die schwer mitgenommenen dänischen Schiffe nordöstlichen Curs und entschwanden bald völlig in dieser Richtung. Nach Bewältigung des Brandes steuerte Tegetthoff wieder nach der Elbemündung und traf am 10. Mai um 4 Uhr morgens auf der Rhede von Cuxhaven ein. Das zweistündige Seetreffen bei Helgoland hatte zur Folge, dass die dänischen Schiffe sich in der Nordsee nicht mehr blicken ließen.

Seine Majestät der Kaiser ernannte den Linienschiffs-Capitän Tegetthoff, dessen Muth, Entschlossenheit und kaltblütige Besonnenheit die glänzendste Probe bestanden hatten, am Tage nach dem Treffen zum Contre-Admiral und geruhte demselben überdies in Anerkennung besonderer Tapferkeit und hervorragend verdienstlicher Leistungen in dem Seetreffen bei Helgoland den Orden der Eisernen Krone II. Classe mit der Kriegsdecoration zu verleihen.

Maximilian I., Kaiser von Mexiko, der einstige Chef Tegetthoffs, beglückte denselben mit einem höchst schmeichelhaften Handbillet, mit welchem er ihm das Groß-Officiers-Kreuz des Guadelupe-Ordens verlieh.

Der Name Tegetthoffs, der mit großer Kühnheit sich auf den Feind geworfen, denselben hartnäckig bekämpft und seine Schiffe, namentlich das eigene, in Brand gerathene Flaggenschiff mit größter Kaltblütigkeit und Sachkenntnis manövriert hatte, ward nun weltbekannt und mit Bewunderung blickten Laien und Männer vom Fach auf den jungen österreichischen Seehelden.

Nach dem Gefechte bei Helgoland, während dessen das Gros der kaiserlichen Escadre in Texel eintraf, betheiligte sich Tegetthoff noch an der Wegnahme der nordfriesischen Inseln.

Als Contre-Admiral und Escadre-Commandant nahm Tegetthoff nach Beendigung des Krieges zu Wien an den Marine-Organisationsarbeiten theil, kreuzte dann während des Sommers mit den Fregatten Schwarzenberg und Donau im Adriatischen Meere, im Herbst in der Levante, berührte auf der Reise dahin Corfu, wo er die persönliche Bekanntschaft seines einstigen Gegners von Helgoland, des dänischen Commodore Sweensen machte, besuchte dann neuerdings Ägypten und den Suez-Canal und kreuzte und manövrierte mit seiner Escadre an den Küsten von Syrien und Cypern, bis er im Jänner 1866 aus Smyrna einberufen wurde.

Tegetthoff hatte nach dem dänischen Kriege sein Augenmerk auch dem handelspolitischen Gebiete zugewendet und diesbezüglich eine Denkschrift über die Hebung der österreichischen Seeschiffahrt verfasst, in welcher die nöthigen Maßnahmen dargelegt wurden, um der Monarchie jene commerciellen Vortheile zu sichern, auf welche deren günstige geographische Lage nach der Eröffnung des Suez-Canals Aussicht bot. Eine der angeregten Maßnahmen betraf auch die Anknüpfung von Handelsverbindungen und Verträgen mit den asiatischen Staaten. Die Regierung zeigte sich zur Ausrüstung einer Expedition bereit und Tegetthoff ward bestimmt, dieselbe mit der Fregatte Novara durchzuführen.

Inzwischen brach der Krieg gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 aus. In diesem Kriege war es Tegetthoff beschieden, eines der ruhmreichsten Blätter in die Geschichte der kaiserlichen Marine einzufügen und seinen Namen mit unsterblichem Ruhm zu bedecken.

Nachdem der Befehl zur Ausrüstung einer operativen Escadre erfolgt war, wurde Contre-Admiral von Tegetthoff am 9. Mai zum Commandanten derselben ernannt. Unter seiner energischen Einwirkung nahmen alle Ausrüstungs-Arbeiten raschesten Fortgang. Diese vorbereitende Thätigkeit Tegetthoffs legte den ersten Grund zu dem späteren glänzenden Erfolge. Einer seiner ersten Schritte bestand darin, die Verstärkung der Escadre durch Fertigstellung der neuen Panzer-Fregatten Erzherzog Ferdinand Max und Habsburg, sowie des als minder kriegstüchtig erklärten Schrauben-Linienschiffes Kaiser möglichst rasch durchzuführen. Er setzte alle Kräfte daran, um die Panzerung der ersteren binnen 4 Wochen zu vollenden und sie wenigstens zum Theil provisorisch mit glatten Achtundvierzigpfündern zu armieren. Aber selbst für den Fall, dass ihre Ausrüstung und Armierung bis zum Ausbruche der Feindseligkeiten nicht hätte vollendet werden können, versah sich Tegetthoff von ihrer bloßen Verwendung als Widderschiffe

ausgezeichneter Dienste. Auf seine Veranlassung wurden auch die für die dalmatinische Küste bestimmten Schrauben-Schooner Narenta und Kerka, dann der Raddampfer Vulcan der Operations-Flotte einverleibt und diese Schiffe in den betreffenden Stationen durch gemietete Lloyd-Dampfer ersetzt. Diese Verstärkung der Escadre war umso ersprießlicher, als die Schrauben-Fregatte Novara durch einen am 3. Mai im Hafen von Pola an Bord ausgebrochenen Brand für mehrere Wochen kampfunfähig geworden, in Reparatur gesetzt werden musste.

Um seinen ungepanzerten Schiffen die möglichste Widerstandskraft zu geben, ließ Tegetthoff in der ersten Hälfte Juni bei einer größeren Anzahl derselben den Batteriegang mit Ankerketten und die Zwischenräume der Batterien mit Tau-Splitternetzen versehen. Da der Admiral seine Artillerie nach Möglichkeit mit der feindlichen ins Gleichgewicht zu bringen strebte, an die Herbeischaffung stärkerer Caliber aber nicht zu denken war, so ließ er die Schiffe, soweit die Vorräthe reichten, mit glatten Achtundvierzigpfündern armieren und an Bord derselben Einrichtungen treffen, um aus den Achtundvierzig- und Dreißigpfündern glühende Kugeln schießen und so wenigstens halbwegs den schweren Spreng-Projectilen des Gegners wirksame Geschosse entgegensetzen zu können. Um endlich seinem Geschützmateriale, das sich an Calibern mit jenem des Feindes nicht messen konnte, doch eine möglichst verheerende Wirkung gegen die italienischen Schiffe zu sichern, führte Tegetthoff bei allen Schiffen die concentrierten Lagen ein.

„Den Feind anrennen und zum Sinken bringen“ bildete den obersten Satz seiner Taktik und den hauptsächlichen Gegenstand aller Übungen. Farraguts Parole: „Hölzerne Schiffe — eiserne Herzen“ machte er zum Gemeingute der kaiserlichen Flotte.

Mit den Ausrüstungsarbeiten Hand in Hand gieng die taktische Ausbildung. Die einzelnen Schiffe waren, sobald sie nach ihrer Ausrüstung auf der Rhede von Fasana einliefen, eifrigst bemüht, ihre Bemannungen durch Einzelmanöver und Scheibenschießen auszubilden, worauf die Übungen einen ausgedehnteren Charakter annahmen. Am 5. Juni formierte Tegetthoff die Escadre in 3 Divisionen nach Panzerschiffen, schweren Holz-Schraubenschiffen und Kanonenbooten, von denen jede einen Raddampfer als Repetiteur erhielt. Nun folgten beinahe ununterbrochen taktische Exercitien mit größeren Körpern, bei welchen das concentrische Feuer im Nahkampfe, dann das Manöver des Anrennens geübt und die Escadre mit den am 4. Juni in Wirksamkeit getretenen neuen Flaggen- und Nachtsignalen vertraut gemacht wurde.

Die Instructionen, welche Contre-Admiral von Tegetthoff Mitte Mai vom Kriegs-Ministerium für den Fall eines Krieges mit Italien erhalten hatte, lauteten dahin, dass es die Aufgabe der k. k. Flotte sei, die Armee im Süden kräftigst zu unterstützen, den feindlichen Streitkräften möglichst Schaden zuzufügen und dieselben in ihren Unternehmungen zu hemmen. In Anbetracht der bedeutenden numerischen Überlegenheit der italienischen Kriegsmarine und bei dem moralischen Einflusse, den das Vorhandensein einer österreichischen Flotte auf alle Operationen des Feindes an den Seeküsten üben musste, wurde es dem Contre-Admiral

jedoch zur Pflicht gemacht, keine Unternehmungen zu wagen, welche die Existenz der Flotte aufs Spiel setzen, oder bei denen die zu erreichenden Vortheile die voraussichtlichen Opfer nicht aufwiegen würden. Bezüglich der Operationen im Großen war der Escadre-Commandant an das Commando der k. k. Süd-Armee gewiesen, jedoch ermächtigt, innerhalb der vorgezeichneten Grenzen bei sich darbietender Gelegenheit, sowie bei räumlicher Trennung und Unterbrechung des Verkehrs mit der Süd-Armee, selbständig vorzugehen.

Dank der Energie Tegetthoffs und des allseitigen Eifers lag bei Ausbruch der Feindseligkeiten mit Italien, am 21. Juni, die k. k. Escadre mit 6 Panzerschiffen, 5 schweren und 7 leichten Holz-Schraubenschiffen nebst 5 Raddampfern operationsbereit auf der Rhede von Fasana vor Anker. In den folgenden Tagen liefen die noch fehlenden 7 Schiffe successive ein, so dass die operative Escadre sich rasch dem anbefohlenen Stand von 7 Panzerschiffen, 7 schweren Holzschiffen, 9 Kanonenbooten und 7 Raddampfern näherte. Obwohl sich einige der ausgerüsteten Schiffe erst wenige Tage bei der Escadre befanden, und nahezu die Hälfte der übrigen Schiffe kaum 4 Wochen Ausrüstungszeit zählte, so war doch der Zustand der Flotte ein befriedigender, namentlich aber die Equipagen vom besten Geiste beseelt. Gestärkt durch das Bewusstsein des bisher Geleisteten, sahen sie mit Zuversicht in die Zukunft und blickten mit grenzenlosem, enthusiastischem Vertrauen auf ihren Führer. — Bei dem Mangel an Nachrichten über die feindliche Flotte hatte Tegetthoff schon in der Zeit vom 20. bis 23. Juni durch den gemieteten Lloyd-Dampfer Stadium eine Recognoscierung an der italienischen Küste durchführen lassen, die jedoch kein positives Resultat ergab.

Um die Stärke der feindlichen Macht im nördlichen Golfe zu constatieren, und in der Hoffnung, Theile der vermuthlich noch in der Versammlung begriffenen italienischen Flotte angreifen zu können, fasste Tegetthoff rasch den Entschluss, selbst mit einem Theile der Escadre gegen Ancona als den Stützpunkt der feindlichen Flotte vorzugehen. Er lief demgemäß nach telegraphisch erfolgter Zustimmung des FM. Erzherzogs Albrecht, der inzwischen am 24. Juni den Sieg von Custozza errungen, am 26. abends mit 6 Panzerschiffen, 1 schweren Holzschiffe, 4 Kanonenbooten und 2 Raddampfern, zusammen 13 Kriegsfahrzeugen, von dem Flottenlager Fasana aus. Am 27. bei Tagesanbruch erschien Tegetthoff vor Ancona, zählte die feindliche Flotte, welche mit 11 Panzerschiffen, 4 Fregatten und 2 Dampfern unter dem Schutze der Landbatterien größtentheils dampfklar im Hafen lag, während außerdem hinter der Quai-Mauer des Binnenhafens hoch aufsteigende Rauchsäulen sichtbar waren. Tegetthoff blieb durch 2 Stunden schlachtbereit auf $2^1/_2$ Seemeilen vor Ancona stehen. Da jedoch der alarmierte Gegner weder die Schlacht annahm, noch auszulaufen Miene machte, ein Angriff bei der feindlichen Übermacht, den starken Landbatterien und der Möglichkeit von Minen-Anlagen, zu ungünstige Chancen bot, so kehrte Tegetthoff um 8 Uhr wieder nach Fasana zurück.

Schon durch dieses Unternehmen hatte Tegetthoff den Beweis geliefert, dass die österreichische Flotte, trotz der Übermacht des Gegners, den Kampf nicht

meide, sondern ihn vielmehr suche. Tegetthoff bewirkte durch das Erscheinen kaiserlich österreichischer Schiffe vor Ancona angesichts der feindlichen Flotte zunächst, dass die letztere beinahe noch einen ganzen Monat hindurch zögerte, bevor sie sich zu einer Operation gegen das österreichische Gebiet entschloss. Thatsächlich blieb seit Beginn der Feindseligkeiten, vom 20. Juni bis 18. Juli, die österreichische Küste nicht nur unbelästigt, sondern auch der häufige Seeverkehr von k. k. Kriegsdampfern zwischen Pola, Triest, Venedig und den Häfen Dalmatiens vollkommen unbehindert.

Tegetthoff lief nach der Recognoscierung gegen Ancona vor Sonnenuntergang des 27. Juni auf der Rhede von Fasana ein und fand dort einen neuen Zuwachs an der Panzerfregatte Habsburg vor. Bei den Gerüchten von einer demnächst erfolgenden Operation der feindlichen Flotte blieben von nun an alle Schiffe der Escadre mit stillem Dampfe in der Hälfte der Kessel zum augenblicklichen Auslaufen bereit. Da sich die italienische Flotte nach den von Ancona einlaufenden Nachrichten noch erheblich verstärkte, erwartete Tegetthoff, dass dieselbe, auf ihre Überlegenheit bauend, in kürzester Zeit die Offensive ergreifen werde.

Tegetthoff benützte daher die ihm gegönnte, allem Anscheine nach nur sehr kurze Frist, um die Flotte für den Kampf noch besser vorzubereiten. Alles Schiffsmaterial, welches im Gefechte nur nutzlos im Wege stehen konnte, wurde entfernt; die Panzer-Fregatten schifften ihre Segel, die Holz-Fregatten sämmtliche Reserve-Rundhölzer, dann mit Ausnahme eines Marssegels und eines Klüvers, alle Reservesegel und den vierten Anker aus. Eine willkommene Verstärkung erhielt die Flotte am 4. Juli an der Schrauben-Fregatte Novara, welche mit großer Energie in kürzester Zeit wieder in seetüchtigen Stand gesetzt, ausgerüstet und armiert worden war.

Am 6. Juli gieng Tegetthoff zur Vornahme von Divisions-Manövern mit der Flotte neuerdings in See und steuerte bis in Sicht des Monte d'Ancona, der um $2^1/_2$ Uhr nachmittags Süd zu Ost gepeilt wurde; darauf nahm die Flotte wieder Curs nach Fasana, wo sie nach eingebrochener Dunkelheit vor Anker gieng.

Am 10. Juli lief auch das letzte Schiff der operierenden Escadre, Raddampfer Vulcan, auf der Rhede ein, und hatte dieselbe nunmehr ihren vollen Stand von 30 Schiffen erreicht.

An demselben Tage kamen Depeschen über die Anwesenheit einer feindlichen Flotte von 20 Schiffen in den Gewässern von Isola Grossa und Lissa, doch blieb diese Bewegung des Gegners ohne weitere Folgen.

So rückte der 18. Juli heran. Um 11 Uhr vormittags liefen vom Festungs-Commando zu Zara und vom Insel-Commando von Lissa Telegramme in Pola ein, welche das Kreuzen italienischer Kriegsschiffe bei Lissa meldeten. Am Nachmittage langte eine Reihe weiterer Telegramme ein, welche feindliche Angriffe auf die Insel an mehreren Punkten, darunter auf den Haupthafen von S. Giorgio, dann die Besetzung der Westspitze der nächsten großen Insel Lesina durch feindliche Kanonenboote und die erfolgte Unterbrechung der Telegraphen-Verbindung

zwischen Lissa und Lesina meldeten. Endlich wurde die Ansammlung von 20 feindlichen Schiffen, die erfolgreiche Vertheidigung der Insel, sowie der schließlich um 7 Uhr 20 Minuten abends erfolgte Rückzug der italienischen Schiffe aus dem Schussbereich und ihre langsame Entfernung mit Curs Nordwest gemeldet.

Tegetthoff hielt diese Unternehmungen des Feindes gegen Lissa anfangs für eine bloße Demonstration zu dem Zwecke, um die k. k. Escadre von den nördlichen Gewässern des Golfes wegzulocken und dann einen Hauptangriff gegen Triest oder dessen nächstes Gebiet mit größerer Leichtigkeit ausführen zu können. Er meldete diese seine Ansicht dem Kriegs-Ministerium und dem Commando der Süd-Armee; sie fand an beiden Stellen Billigung. Tegetthoffs Seemannsgeist konnte sich eben unmöglich vorstellen, dass eine so mächtige Flotte, wie es die italienische war, kein höheres Ziel vor Augen haben sollte, als die Berennung einer weit in See vorgeschobenen Insel.

Doch die in den Morgenstunden des 19. Juli vom dalmatinischen Gouvernement eingelaufenen weiteren zwei Depeschen, welche die Wiederaufnahme des Kampfes bei Lissa meldeten und die Stärke des Feindes auf 22 Schiffe bezifferten, ließen ihn erkennen, dass die feindliche Flotte keine Operation nach einem anderen Punkte der Küste plane, sondern einen wirklichen ernsthaften Angriff mit voller Kraft und allen zu Gebote stehenden Mitteln auf Lissa unternommen habe.

Tegetthoff beschloss daher, sofort in See zu gehen und Lissa zuhilfe zu eilen. Diesen Entschluss meldete er dem Kriegs-Ministerium und dem Commando der Süd-Armee mit folgendem Telegramme: „Soeben erhalte ich Nachricht von Zara, dass Kampf bei Lissa heute 7 Uhr wieder begonnen; 22 feindliche Schiffe; gehe mit Escadre ab; lasse Dampfer zurück, um mir Weisungen nachzubringen; bitte beschleunigte Antwort.“

Darauf berief Tegetthoff um $10^1/_2$ Uhr vormittags sämmtliche Schiffs-Commandanten an Bord des Admiralsschiffes, um sie mit seinen Absichten bekannt zu machen und gab um $10^3/_4$ Uhr das Signal: „Alle Kessel heizen“ und: „Wer dampfklar, in Bewegung setzen.“

Ein großer Theil der Schiffe war bereits in See gegangen, als dem Escadre-Commandanten vom Kriegs-Ministerium die telegraphische Weisung zukam: „Auf Allerhöchsten Befehl nach eigenem Ermessen handeln; wegen Demonstration gegen Lissa nicht auslaufen.“

Daraufhin verließ Tegetthoff mit seinem Admiralsschiff, der Panzer-Fregatte Erzherzog Ferdinand Max, um Mittag die Rhede von Fasana, stieß um $1^1/_2$ Uhr nachmittags zu der bereits auf einige Meilen in See gesammelten Flotte und nahm unter den Klängen der Volkshymne und unter donnernden Hurrahs der auf Reelings und Wanten aufgeenterten Mannschaften seinen Posten an der Spitze der Aufstellung ein.

Um 2 Uhr nachmittags des 19. Juli war die Escadre mit 27 Schiffen, Curs Südost, in Bewegung. Sie war, wie erwähnt, nach Panzerschiffen, schweren Holzschiffen und Kanonenbooten in drei Divisionen eingetheilt.

Die einzelnen Divisionen waren in vorspringendem Winkel formiert und folgten einander in Kielwasserlinie. Diese Formation eignete sich nicht nur für die bequeme geschlossene Fahrt, bei welcher die einzelnen Schiffe leicht beobachtet und Zusammenstöße bei dickem Wetter leicht vermieden werden konnten, sondern auch vorzüglich für das Gefecht, da sie die ganze verfügbare Macht in compacter Masse in die Action zu bringen erlaubte und den Übergang in jede andere Formation leicht und schnell zuließ.

Tegetthoff hatte den Divisions- und Schiffs-Commandanten für den Kampf folgende Instructionen gegeben:

Die Division der Panzerschiffe hatte beim Zusammenstoße mit dem Feinde in dessen Aufstellung hineinzurennen und wo möglich feindliche Schiffe in den Grund zu bohren, jedenfalls aber den Kampf auf kürzeste Entfernung mit vollen concentrierten Lagen zu führen, da nur bei solcher Kampfart die Überlegenheit des Gegners an Schiffen und Armierung einigermaßen paralysiert werden konnte.

Die Division der schweren Holzschiffe sollte je nach der Aufstellung des Feindes entweder vom Flaggenschiff aus an einen Flügel der Panzerschiffe disponiert, oder nach dem Ermessen ihres Commandanten verwendet werden.

Die Kanonenboote und Schrauben-Schooner, von welchen die ersteren größere Schnelligkeit als die meisten Fregatten besaßen und zusammen eine Zahl von 40 Geschützen, worunter 37 des größten Calibers der Flotte, repräsentierten, waren im allgemeinen angewiesen, sich nach Herbeiführung der Mêlée in 3 Gruppen aufzulösen und gruppenweise oder auch einzeln die größeren Holzschiffe durch Enfilierung ihrer jeweiligen Gegner zu unterstützen.

In den Abendstunden des 19. Juli besprach Tegetthoff mit dem Flaggen-Capitän, Linienschiffs-Capitän Frh. von Sterneck und den Officieren seines Stabes die für den kommenden Tag zu gewärtigenden Ereignisse und gedachte auch der Möglichkeit, dass der Feind bereits im Besitze des Hafens S. Giorgio sei. Es wurde festgesetzt, auch in diesem Falle mitten in die feindlichen Schiffe hineinzurennen. Für den Fall, dass er selbst fallen sollte, bestimmte Tegetthoff, dass dies erst in einem geeigneten Momente der Flotte bekannt gemacht werde und bis dahin und bis zur Übernahme des Befehles durch den rangsältesten Unter-Commandanten, das Admiralsschiff die Leitung der Flotte fortzuführen habe.

Gegen Abend schon hatte sich eine Südost-Brise erhoben und einen mäßigen Seegang verursacht, so dass die Fahrt auf $5^1/_2$ Knoten herabgemindert werden musste, da einige der langsameren Schiffe Mühe hatten, ihre Aufstellung zu behaupten.

Gegen Morgen des 20. Juli umwölkte sich der Himmel und nahmen Wind und Seegang derart zu, dass die kleineren Panzer-Fregatten die Stückpforten schließen mussten und die Gefahr nahe lag, dass dieselben ihre Kanonen nicht würden gebrauchen können.

Um 7 Uhr morgens meldeten die als Auslugger vorangeeilten Schiffe: „6 Dampfer in Sicht“ und auch vom Admiralsschiffe wurden in südöstlicher Rich-

tung Rauchsäulen bemerkt. Doch bald darauf war der Horizont in Dunst und Nebel gehüllt und schweres Gewölk bedeckte den Himmel. Eine jener sturmartigen Gewitter-Böen aus Südwesten, wie sie in der Adria heimisch sind, fegte von dichtem Regen begleitet daher. Jede Fernsicht war dadurch benommen.

Bei längerer Dauer des dicken Wetters hätte die Nähe des Landes unbedingt einen Curswechsel erfordert, da eine Flotte von 27 Schiffen sich unmöglich in den nicht sehr breiten Canal von Lissa wagen, aber auch nirgends an der Küste einen Ankerplatz finden konnte. An eine Trennung der Flotte war bei der Nähe des Feindes nicht zu denken, ebensowenig als bei dem geringen Fassungsraume für Brennmaterial ein längeres Verbleiben unter Dampf möglich war.

Nichts konnte Tegetthoff ungelegener kommen; Wind und Wetter schienen sich verbündet zu haben, seine ohnehin so verantwortungsvolle und schwierige Unternehmung noch gefährlicher und precärer zu gestalten. Doch ließ er sich in seinem einmal gefassten Entschlusse nicht wankend machen. Nur die, wenn überhaupt mögliche, glückliche Lösung seiner Aufgabe vor Augen und fest durchdrungen von der Überzeugung, dass Macht und Ansehen des Vaterlandes, das Wohl und der gute Ruf der Flotte in diesem Augenblicke von seinem Entschlusse abhiengen und alles in Gefahr käme, wenn er schwankte — steuerte er, vor allem bauend auf den vortrefflichen Geist seiner Officiere und Mannschaften, ruhigen und klaren Geistes seinem großen Ziele entgegen.

Und als sollte der feste Wille des entschlossenen Führers schon da den ersten Sieg davontragen, begann sich der Himmel gegen 9 Uhr aufzuheitern: der Wind setzte nach Nordwest um, die See legte sich allmählich, wenn auch der Seegang noch immer stark genug blieb, um das Batteriedeck der Panzerschiffe 2. und 3. Classe mit Wasser zu überspülen und den Kanonenbooten und Schraubenschoonern mitunter noch während des nachfolgenden Gefechtes die Handhabung ihrer Geschütze nur mit aller Vorsicht und Anstrengung zu gestatten.

Als sich gegen 10 Uhr endlich der Nebel völlig senkte, sah die österreichische Escadre gerade vor sich die feindliche Flotte. Eine Gruppe derselben, die Holzschiffe, lag, taktisch wenig geordnet, nordwestlich der Insel Lissa, während die in drei Divisionen gruppierten Panzerschiffe in Kielwasserlinie mit Curs Nordnordost der kaiserlichen Escadre entgegendampften.

„Klarschiff zum Gefechte" — „Distanzen schließen" — „Auslugger auf ihre Posten" — „mit ganzer Kraft fahren" — endlich um 10 Uhr 35 Minuten: „Panzerschiffe den Feind anrennen und zum Sinken bringen" — waren die Signale des k. k. Flaggenschiffes, welche rasch nacheinander gegeben und von der ganzen Escadre mit einem begeisterten „Hurrah" begrüßt wurden.

Das bereits vorbereitete Signal: „Muss Sieg von Lissa werden", konnte wegen der raschen Annäherung an den Feind nicht mehr gehisst werden.

Gefechtsbereit und in raschestem Laufe, die kleine Flaggengala an den Masten, stürzte sich die kaiserliche Escadre, im Keil formiert, das Admiralsschiff Erzherzog Ferdinand Max mit Tegetthoff an der Spitze, mit Curs Südsüdost, auf die feindliche Panzerflotte.

Um 10 Uhr 43 Minuten eröffnete die an der feindlichen Tête steuernde Panzer-Corvette Principe Carignano auf einige Kabel Entfernung das Feuer, welches alsbald alle übrigen feindlichen Schiffe aufnahmen.

Die kaiserliche Panzer-Division, welche inzwischen ihren linken Flügel etwas vorgenommen hatte, erwiderte das Feuer, ohne im Laufe einzuhalten. Dichter Rauch umhüllte alsbald beide Flotten und benahm den Ausblick. Doch das Admiralsschiff rannte unaufhaltsam vorwärts und stieß, von den nächsten kaiserlichen Panzern gefolgt, in die Intervalle zwischen der vorderen und mittleren italienischen Division, in den Raum zwischen den feindlichen Panzer-Fregatten Ancona und Re d'Italia hinein, wodurch die italienische Schlachtlinie durchbrochen und eine förmliche Trennung der feindlichen Tête-Gruppe von dem italienischen Gros bewirkt wurde.

Als sich das kaiserliche Admiralsschiff im Rücken der feindlichen Linie sah, verkehrte es sofort den Curs und stürzte sich, von den nächsten Panzerschiffen gefolgt, auf die italienische Mittel-Division, welche mittlerweile backbord abgefallen war, vermuthlich in der Absicht, die österreichische Holzflotte anzufallen.

Inzwischen waren von der österreichischen Panzerflotte die Schiffe des linken Flügels backbord (links) gegen die feindliche Tête, jene des rechten Flügels steuerbord (rechts) gegen die feindliche Mittelgruppe abgefallen, um sich mit dem nächsten Gegner zu engagieren.

Die österreichische zweite (schwere Holzschiff-) Division, welche bei Beginn des Kampfes der Panzer-Division, dem Signale des Admirals folgend, die Schlachtlinie formierte und die feindliche Holzflotte bei Lissa anzugreifen beabsichtigte, warf sich, von der italienischen Queue-Panzergruppe bedroht, raschen Entschlusses diesem Gegner entgegen.

Zu ihrer Unterstützung eilten die Kanonenboote der dritten österreichischen Division gruppenweise und einzeln heran.

Es entspann sich nun, namentlich im Centrum und auf dem österreichischen rechten Flügel, allmählich eine Mêlée, welche immer gewaltigere Dimensionen annahm und diesem, seit Anwendung der Dampfkraft und der modernen Zerstörungsmittel, ersten großen Kampfe auf hoher See ein eigenthümlich wildes Gepräge verlieh. Die Schiffe, mit voller Maschinenkraft arbeitend, bekämpften sich, indem sie den Gegner anzurennen suchten oder dem drohenden Rammstoße auswichen und durch Geschützfeuer wirkten. In steter Bewegung kreuzten sich Freund und Feind oder glitten häufig auf Pistolenschussweite vorbei oder selbst Bord an Bord aneinander ab, um sich dann mit concentrierten Breitseiten zu überschütten, deren Gedröhne bis Zara vernommen wurde.

Das taktische Bild dieser denkwürdigen Seeschlacht gestaltete sich derart, dass der rechte Flügel und das Centrum der österreichischen Panzerschiffe mit jenen der feindlichen Mitte, — das Gros der österreichischen Holzflotte, die bald nach erfolgtem Durchbruche der feindlichen Linie steuerbord der eigenen Panzer-Division hinausfuhr, mit den Panzerschiffen der feindlichen Queue, — der österreichische linke Panzerschiff-Flügel und die Queue der österreichischen

Holzflotte aber mit der feindlichen Tête im Kampfe sich maßen, — während die feindliche Holzflotte nächst Lissa sich sammelte.

Die italienische Mittelgruppe war durch den Umstand, dass die beiden Tête-Schiffe der vordersten italienischen Panzer-Division ihren Curs mit einer Wendung gegen Backbord fortsetzten und sich von der zurückgebliebenen Mittelgruppe entfernten, für einige Zeit gewissermaßen isoliert und gerieth in eine bedenkliche Lage.

Insbesondere gegen das Tête-Schiff der feindlichen Mittelgruppe, die Panzer-Fregatte Re d'Italia, österreichischerseits für das italienische Admiralsschiff gehalten,*) richteten sich die heftigsten Angriffe. Es war alsbald vom Admiralsschiffe Ferdinand Max und drei anderen Panzerschiffen umgeben. Der italienische Panzer Palestro, welcher dem bedrängten Schiffe zuhilfe eilen wollte, wurde in Brand geschossen und musste aus dem Gedränge flüchten. Das dritte Schiff der italienischen Mittelgruppe endlich, die Panzer-Fregatte S. Martino, schlug sich in südwestlicher Richtung mit Don Juan d'Austria, später auch mit Kaiser Max. Inmitten dieses Kampfgewoges lag Re d'Italia momentan isoliert da.

Dem Contre-Admiral von Tegetthoff, der von der Hütte seines Admiralsschiffes herab in einer Haltung, die selbst den Gegner zur Bewunderung hinriss, mit ruhigem, kaltem Blick den Gang des Gefechtes beobachtete und leitete, konnte die bedenkliche Situation des Re d'Italia nicht entgehen.

In dieser Kampfesphase brachte das kaiserliche Admiralsschiff, vom Linienschiffs-Capitän Frh. von Sterneck manövriert, dem Re d'Italia einen tödlichen Rammstoß bei, worauf diese Panzer-Fregatte sofort versank. Es war um 11 Uhr 20 Minuten vormittags, 37 Minuten seit Beginn des Kampfes.

Der erste Gedanke des österreichischen Admirals war die Rettung der Schiffbrüchigen, welche sich theils an Schiffstrümmer klammerten, theils durch Schwimmen zu erhalten suchten. Während mit aller Kraft daran gearbeitet wurde, das einzige noch schwimmfähige Boot zu streichen, wurde das Admiralsschiff plötzlich durch ein feindliches Panzerschiff (wahrscheinlich Ancona von der italienischen Tête-Gruppe) angegriffen und entgieng nur durch eine Wendung dem drohenden Rammstoße. Auch einige andere Schiffe der kaiserlichen Escadre, welche dem Ort der Katastrophe nahe kamen und Anstrengungen zur Rettung der Schiffbrüchigen machten, wurden durch feindliche Angriffe in ihren humanen Absichten gestört und gezwungen, auf ihre eigene Sicherheit bedacht zu sein. Der Kampf nahm so noch eine Zeit hindurch erbitterten Fortgang. Im weiteren Verlaufe löste sich jedoch die Mêlée mehr und mehr und die feindlichen Panzerschiffe zogen sich allmälich in westlicher Richtung aus dem Gefechte. Hiemit fand der kurze aber hartnäckige Kampf der Panzerflotten im allgemeinen seinen Abschluss.

Mittlerweile war die österreichische Holzflotte von der italienischen Panzer-Queue, sowie auch von dem Affondatore heftig angegriffen worden. Namentlich das Flaggenschiff der österreichischen Holz-Division — das Linienschiff

*) Admiral Persano hatte sich bei Beginn der Schlacht vom Re d'Italia an Bord des Widderschiffes Affondatore überschifft.

Kaiser — gerieth dadurch in eine äußerst gefährdete Lage und musste um jeden Preis degagiert werden. Tegetthoff gab deshalb das Signal „I. Division die Holzdivision unterstützen“ und dann (12 Uhr 10 Minuten) das Signal „Sammeln“, während er selbst dem bedrohten Theile der k. k. Flotte zusteuerte.

Das in Brand gerathene Linienschiff Kaiser musste sich, als nicht mehr kampffähig, von der übrigen Holzflotte gedeckt, nach dem Hafen von S. Giorgio (Lissa) zurückziehen. Im Rücken von Schiffen der feindlichen Tête angegriffen und von dem Affondatore hart bedrängt, jedoch von österreichischen Panzerschiffen wirksam unterstützt, erwehrte sich Kaiser mit den Holzschiffen aller Angriffe und erreichte schließlich auch den Hafen, während das Gros der Holz-Division dann wieder der Panzerflotte behufs Vereinigung nordwärts zusteuerte.

Tegetthoff, mit der Panzer-Division den Holzschiffen entgegendampfend, gab (12 Uhr 20 Minuten) wieder das Signal „Sammeln“, darauf: „Dem Commandierenden im Kielwasser folgen“, und schickte den Raddampfer Elisabeth, nachdem derselbe die Signale repetiert hatte, nach Lissa, um dem Kaiser Hilfe zu leisten.

Nachdem sich hierauf die Panzer-Division mit der Holzflotte vereinigt hatte, ließ Tegetthoff, um möglichst schnell die taktische Ordnung herzustellen, zunächst drei Colonnen in Kielwasserlinie mit nordöstlichem Curs formieren, die Panzerschiffe zunächst dem Feinde, steuerbord derselben die 2., dann die 3. Division. In dieser Aufstellung konnte durch ein gleichzeitiges Abfallen nach Backbord die ursprüngliche Angriffsordnung gegen den in West sich sammelnden Feind rasch wieder angenommen werden.

Während dieser Formation unterhielten einige italienische Holzschiffe aus der Ferne ein lebhaftes aber wirkungsloses Feuer, worauf sich die Antheilnahme der italienischen Holzflotte und des feindlichen Panzerschiffes Terribile an der Schlacht beschränkte.

Tegetthoff, welcher, während die Escadre sich sammelte, auf ungefähr drei Viertelmeilen in nordwestlicher Richtung den brennenden Palestro in vollem Laufe der italienischen Holzflotte zusteuern sah, gab (beiläufig um 1 Uhr) dem Kaiser Max Befehl, ihm den Weg zu verlegen. Das Admiralsschiff selbst fiel gegen den Feind ab, und andere Schiffe folgten diesem Beispiele, um Kaiser Max zu unterstützen. Palestro jedoch, der seine Maschine noch immer gebrauchen konnte, entkam in den Bereich der italienischen Flotte, welche sich nordwestlich der Insel Lissa vereinigt hatte.

Die feindliche Flotte wechselte nun einigemale den Curs, doch herrschte jener in westnordwestlicher Richtung vor. Von beiden Seiten fielen zwar noch einige Schüsse, aber die Entfernung der beiden Geschwader nahm immer mehr zu. Der italienische Admiral, welcher den Re d'Italia verloren hatte, die bedenkliche Lage des Palestro sah, und dem nun auch S. Martino Kampfunfähigkeit signalisierte, gab den Gedanken auf eine Erneuerung des Kampfes auf, und die italienische Flotte nahm Curs gegen den Canal zwischen Lissa und Busi. Damit fanden die Feindseligkeiten ihr Ende.

Tegetthoff stand mit der kaiserlichen Escadre bis auf das Linienschiff Kaiser und ein zweites Schiff, welch' beide sich im Hafen von Lissa befanden, in vollkommener Gefechtsordnung auf dem Schlachtfelde. Eine Verfolgung des retirierenden Feindes konnte nicht in seiner Absicht liegen, denn auf einen Fernkampf durfte sich die kaiserliche Flotte der Inferiorität ihrer Caliber wegen grundsätzlich nicht einlassen, und der feindlichen Flotte noch einmal mit sämmtlichen Schiffen nahe zu kommen, war bei deren verschiedener Fahrgeschwindigkeit nicht mehr möglich.

Tegetthoff ließ, da alles darauf hindeutete, dass der Feind an eine Wiederaufnahme des Kampfes nicht denke, mit Contremarsch gegen Südost wenden und gab um 2 Uhr den Befehl zum Einlaufen in den Hafen von S. Giorgio.

Bei Beginn dieser Bewegung sah man in der Richtung der feindlichen Flotte den Palestro unter heftiger Detonation in die Luft gehen. Es war 2½ Uhr, als angesichts der beiden Flotten dieser Schlussact der Seeschlacht sich vollzog, der letzte schwere Verlust für die italienische Flotte und eine Bürgschaft mehr für den entschiedenen Sieg Tegetthoffs. *)

Von der kaiserlichen Escadre liefen zuerst die Kanonenboote, später die Division der schweren Holzschiffe, dann jene der Panzer, endlich das Admiralsschiff kurz vor Sonnenuntergang in den zwei Tage hindurch so hart bedrängten Hafen von S. Giorgio ein, von Besatzung und Bevölkerung mit begeistertem Jubel empfangen.

Zwei Panzer-Fregatten und zwei Kanonenboote kreuzten von Sonnenuntergang an in den Gewässern nächst der Insel.

Am 21. Juli um 3½ Uhr morgens war die ganze Flotte bis auf das Linienschiff Kaiser, welches noch die nöthigen Herstellungen zu bewirken hatte, dampfklar.

Bei Tagesanbruch meldete die Signalstation auf dem Monte Hum, dass der Feind nicht mehr in Sicht sei.

Um 2 Uhr nachmittags überbrachte der Lloyd-Dampfer Venezia von Zara das Telegramm Seiner Majestät des Kaisers, womit der Monarch — den Officieren und Mannschaften der Flotte den Allerhöchsten Dank aussprechend — Tegetthoff zum Vice-Admiral ernannte.

Die ganze kaiserliche Escadre, welcher diese huldvolle Anerkennung ihres Führers durch Hissen der Admiralsflagge am Vortopp bekannt gegeben wurde, begrüßte dieselbe mit tausendstimmigem Hurrah.

Nachdem das Linienschiff Kaiser mit seinen Herstellungs-Arbeiten fertig geworden war, die Forts des Hafens von S. Giorgio ihre Schäden ausgebessert und die Geschütze wieder in Stand gesetzt hatten, gieng Vice-Admiral von Tegetthoff mit der kaiserlichen Flotte, zwei Kanonenboote zur Disposition des Insel-Commandos zurücklassend, um 8½ Uhr abends in der gewohnten Formation mit nord-

*) Am 6. August gieng auch der Affondatore, wie es hieß, infolge der in der Schlacht erlittenen Havarien, vor der Rhede von Ancona unter.

westlichem Curs in See. Am 22. abends ankerte der Held von Lissa auf der Rhede von Fasana mit der vollzähligen Flotte, so wie sie vor drei Tagen ausgelaufen war.

Durch den Sieg über die an Schiffen und Kanonen numerisch wie qualitativ überlegene italienische Flotte wurde zunächst die hart bedrängte Insel Lissa, die trotz der heldenmüthigen Vertheidigung ihrer Besatzung einem fortgesetzten Angriffe hätte unterliegen müssen, entsetzt, überdies allen weiteren Unternehmungen des Gegners Einhalt gethan.

Auf Grund der durch die Seeschlacht bei Lissa am 20. Juli 1866 vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens über Votum des Ordens-Capitels kraft Promotion CLXVI am 29. August 1866 den, wie erwähnt, unmittelbar nach der Schlacht von Lissa außer der Rangstour zum Vice-Admiral beförderten Wilhelm von Tegetthoff zum Commandeur des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Drei Wochen nach der Schlacht von Lissa sollte die k. k. Flotte die Wiederaufnahme der Offensive der Süd-Armee durch eine Demonstration unterstützen. Vice-Admiral Tegetthoff lief zu diesem Zwecke am 11. August von Fasana aus und leitete in Triest die anbefohlene Demonstration — Überschiffung eines Armee-Corps nach Venedig — ein. Der Abschluss des Waffenstillstandes am 13. August, dem der Friedensschluss folgte, setzte jedoch dem Unternehmen, sowie überhaupt der weiteren kriegerischen Thätigkeit Tegetthoffs ein Ende.

Vice-Admiral von Tegetthoff, der durch den Sieg bei Lissa zum Ruhme des Vaterlandes beigetragen, den Glanz der kaiserlichen Flagge gemehrt und sich selbst einen Platz unter den Seehelden aller Zeiten errungen hatte, erntete außer der Huld und Gnade des Monarchen noch zahlreiche auszeichnende Beweise der Anerkennung. FM. Erzherzog Albrecht, der ruhmgekrönte Sieger von Custozza, und andere Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses beglückwünschten ihn auf das herzlichste. Aus allen Theilen der Welt langten Telegramme, Adressen und Festgedichte an ihn ein; die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, die Städte Wiener-Neustadt, Laibach, Triest, Zara, Fiume, Zengg und Stagno ernannten ihn zum Ehrenbürger.

Besonders theuer war dem Admiralen ein Brief, der von jenseits des Oceans von seinem kaiserlichen Freunde und Gönner, dem Begründer der österreichischen Marine, Kaiser Max, ihm zukam und der, ganz dem großherzigen Charakter des hochsinnigen Fürsten entsprechend, folgendermaßen lautete:

„Chapultepec, 24. August 1866.

Lieber Contre-Admiral Freiherr von Tegetthoff!

Der ruhmvolle Sieg, welchen Sie gegen eine überlegene, in großen maritimen Traditionen erzogene und tapfere Flotte errungen haben, hat mein Herz mit der reinsten Freude erfüllt. Als ich die Schicksale der mir so theuer gewordenen Marine in andere Hände legte und der Mission entsagte, mein Geburtsland dort groß und mächtig zu machen, wo sich die Geschicke hochstrebender Nationen

erfüllen, blickte ich hoffnungsvoll auf Sie und die junge Generation von Officieren und Mannschaften, die ich stolz unter meiner Führung wachsen und in edlem Wetteifer sich entfalten sah. Ich fühlte mich in dem Gedanken gehoben, der Adria einen Kern von Schiffen zurückzulassen, denen ein Stab kenntnisreicher und todesmuthiger Officiere und eine tapfere Mannschaft die kriegerische Seele einhauchte. Hat mich auch die Vorsehung auf andere Pfade geleitet, so lodert doch deshalb in meinem Herzen noch das heilige Feuer maritimen Ruhmes und es war ein schöner, ein freudiger Tag für mich, als ich die heldenmüthige Flotte, der ich meine ganze Jugendkraft geweiht hatte, unter Ihrer heldenmüthigen Führung mit blutigem Griffel den 20. Juli 1866 in die Bücher der Seegeschichte verzeichnen sah; denn mit dem Seesiege von Lissa tritt die von Ihnen befehligte Flotte in die Reihe jener, deren Flagge das Symbol des Ruhmes ist, Ihr Name in die der Seehelden aller Zeiten. Ich sende Ihnen, den Officieren und Mannschaften meine tiefgefühlten Glückwünsche und verleihe Ihnen zur Erinnerung an Ihren Admiral und Freund und als Beweis meiner Bewunderung das Großkreuz meines Guadelupe-Ordens.

gez. Maximilian m. p."

Noch im Jahre 1866 besuchte VA. von Tegetthoff England, Frankreich und Nord-Amerika, um die dortigen Marine-Stationen und Etablissements in Augenschein zu nehmen und deren Einrichtungen zu studieren.

Nach dem Continente zurückgekehrt und anlässlich der Weltausstellung in Paris weilend, berief ihn am 1. Juli 1867 ein telegraphischer Befehl nach Wien. In Salzburg ward ihm von Seiner Majestät dem Kaiser der erschütternde Auftrag, die sterblichen Überreste des inzwischen seinem tragischen Geschicke erlegenen Kaisers von Mexico von der dortigen Regierung zu reclamieren und dann in die Heimat nach Österreich zu bringen.

Mit unvergleichlicher Hingebung führte Tegetthoff diese Mission durch. Er eilte über England, New-York, Washington, Cincinnati nach New-Orleans, endlich nach Vera-Cruz. Wider Erwarten bei der mexikanischen Regierung und bei Juarez selbst auf Schwierigkeiten stoßend, behob er dieselben endlich und brachte die Leiche, mit der er sich auf der Fregatte Novara einschiffte, über Havana, Cadix, Corfu nach Pola und von dort nach Wien, wo die Beisetzung in der kaiserlichen Gruft erfolgte.

In Anerkennung der Verdienste Tegetthoffs bei Durchführung dieser Mission geruhte Seine Majestät der Kaiser demselben am 18. Jänner 1868 das Großkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen.

Anfangs März 1868 wurde Tegetthoff zum Chef der Marine-Section des Reichs-Kriegsministeriums und Marine-Commandanten ernannt. Damit begann für die Kriegs-Marine Österreich-Ungarns eine Ära einschneidender Reformen und ein nahezu neuer Aufbau ihrer organischen Gliederung. Trotz der kurzen Zeit, während welcher es Tegetthoff vergönnt war, an der Spitze der k. k. Kriegs-Marine zu wirken, zeichnete er die Richtung der künftigen Entwicklung derselben

in mancher Beziehung vor. Unter ihm wurden die Hilfs-Corps der Marine, die Marine-Infanterie und -Artillerie, aufgelöst, dagegen das Matrosen-Corps erweitert, um aus demselben das Personal für alle Specialfächer zu entnehmen. Zahlreiche Schulen wurden auf dem Lande und auf den Schiffen errichtet. Besondere Verdienste erwarb sich Tegetthoff überdies um das technische und administrative Gebiet. Bereits ein Jahr nach Tegetthoffs umfassender organisatorischer Thätigkeit, wurde diese anlässlich der Inspicierung von Pola durch Seine Majestät den Kaiser mittels eines Allerhöchsten Handbillets in schmeichelhafter Weise anerkannt.

In die Zeit dieser organisatorischen Berufsthätigkeit fällt auch der Beginn der politischen Laufbahn Tegetthoffs als lebenslängliches Mitglied des österreichischen Herrenhauses, in das er im April 1867 berufen worden war und wo er sich ebenfalls bald eine geachtete Stellung zu erringen wusste.

Am 21. Juli 1868 wurde Tegetthoff in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen um die Wissenschaft von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zum Ehrenmitgliede ernannt.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Februar 1869 geruhte ihm Seine Majestät der Kaiser die Geheime Rathswürde zu verleihen.

Inmitten seiner rastlosen Thätigkeit wurde Vice-Admiral von Tegetthoff vorzeitig vom Tode ereilt. Am 1. April 1871 stellten sich die ersten Anzeichen acuter Erkrankung ein und am 7. April hauchte Tegetthoff um 7 $^1/_2$ Uhr morgens zu Wien seinen Heldengeist aus.

Am Todestage erließ Seine Majestät der Kaiser einen Flotten-Befehl, der das ehrendste und beredteste Gedenkblatt des Lebens und Wirkens Tegetthoffs bildet. — „Ich habe in dem Dahingeschiedenen“ — so hieß es darin — „einen treuergebenen, hingebungsvollen Diener, der Staat einen seiner ausgezeichnetsten Männer, die Marine in ihm den Helden verloren, der sie zu Sieg und Ruhm geführt, dessen Name für immer unzertrennlich bleibt von den glänzendsten Momenten ihres Wirkens, dessen Waffenthaten den herrlichsten Blättern der Kriegsgeschichte angehören. Mit Mir wird die Kriegs-Marine ihrem hingeschiedenen Commandanten eine unvergänglich dankbare Erinnerung bewahren und das Andenken an ihn stets zu ehren wissen.“

In Pola, in seiner Vaterstadt Marburg und in der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien erheben sich durch Munificenz Seiner Majestät des Kaisers und Dankbarkeit des Volkes prachtvolle Monumente, welche in Tegetthoff Österreich-Ungarns Seehelden verewigen.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Anton Freiherr von Petz.

Anton von Petz wurde am 24. Jänner 1819 zu Venice in Siebenbürgen geboren. Er erhielt seine Ausbildung im Marine-Collegium zu Venedig und wurde am 25. Juli 1837 zum provisorischen Marine-Corps-Cadeten ernannt.

Am 1. August 1842 erfolgte seine Ernennung zum Fregatten-, am 16. August 1845 zum Schiffs-Fähnrich, am 24. April 1848 zum Fregatten-Lieutenant.

Nachdem Petz durch längere Zeit als Professor am Marine-Collegium zu Venedig gewirkt hatte, wurde er bei Ausbruch der Revolution im Jahre 1848 eingeschifft, fungierte kurze Zeit als *ad latus* beim Seebezirks-Commando in Triest, befehligte sodann hintereinander mehrere kleinere Schiffe und ward am 14. Juni Gesammt-Detail-Officier auf dem Vulcano.

Bei der Blockade von Venedig wurde ihm Gelegenheit zutheil, ins Feuer zu kommen und sich bei dem Geschützkampf des Vulcano mit dem vom Feinde besetzten Werk Brondolo besonders hervorzuthun. Dieses Schiff hatte das Missgeschick, während einer Fahrt am Abend des 3. Juli im Schussbereich der Batterie Manfrin jenes Werkes aufzufahren. Während der Flottmachung wehrlos, wurde das Schiff durch lebhaftes Geschützfeuer des Feindes die ganze Nacht auf den 4. hindurch stark beschossen. Nach 3 Uhr morgens, während mit Hilfe anderer herbeigeeilten k. k. Schiffe an der Flottmachung des Vulcano fortgearbeitet wurde, eröffnete derselbe das Feuer. Mit zunehmendem Tageslicht wurde der Geschützkampf immer heftiger. Der Vulcano konnte zwar nur 1 Geschütz, seinen achtern achtundvierzigpfündigen Paixhans, verwenden, aber mit diesem Geschütze — wie es in der Gefechts-Relation heißt — „that Hauptmann Petz, der es persönlich leitete, Unglaubliches". Er brachte die feindliche Batterie, in deren Inneres mehrere Granaten des Vulcano einschlugen und dort explodierten, zum Schweigen. Auch sonst entwickelte Petz als Gesammt-Detail-Officier die ersprießlichste Thätigkeit, bis es nach 8 Uhr morgens gelang, mit Hilfe der anderen k. k. Schiffe den Vulcano wieder flott zu machen.

Am 10. April 1850 wurde Petz zum Schiffs-Lieutenant, am 11. Juli 1853 zum Corvetten- und am 14. December 1856 zum Fregatten-Capitän befördert.

Soweit die k. k. Marine im Kriege gegen Frankreich und Piemont im Jahre 1859 in Action trat, hatte auch Petz daran Antheil, ohne aber, dass er dabei zum Kampfe gekommen wäre.

Am 25. November 1859 wurde er zum Commandanten der südamerikanischen Expedition ernannt.

Am 25. August 1861 erfolgte seine Ernennung zum Linien-Schiffs-Capitän.

Als solcher nahm er an dem Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 theil und zwar an den Operationen und dem Kampfe der k. k. Flotte auf dem Adriatischen Meere, wobei es ihm beschieden war, sich in der Seeschlacht bei Lissa durch eine glänzende Waffenthat ganz besonders hervorzuthun.

Linienschiffs-Capitän Petz befehligte als Commodore in der unter Commando des Contre-Admirals von Tegetthoff aus drei Divisionen — Panzerschiffen, schweren Holzschiffen und Kanonenbooten — bestehenden k. k. Escadre die zweite (schwere Holzschiff-) Division. Dieselbe bestand aus sieben Schiffen,


Anton v. Petz
LISSA, 20 JULI 1866

und zwar dem Linienschiff Kaiser, den Fregatten Novara, Fürst Schwarzenberg, Graf Radetzky, Adria, Donau und der Corvette Erzherzog Friedrich, überdies aus einem Aviso-Raddampfer. Das Flaggenschiff des Commodore Petz war das Linienschiff Kaiser, welches 5.194 Tonnengehalt, 800 Pferdekräfte, 92 Kanonen*) und 904 Köpfe an Bemannung hatte.

Die Holzschiffe hatten aus natürlichen Gründen die Bestimmung, jedem Gefechte mit feindlichen Panzerschiffen womöglich auszuweichen und sich nur mit der feindlichen Holzflotte zu engagieren. Demgemäß fiel Commodore Petz bei Beginn der Schlacht, als die österreichische erste (Panzerschiff-) Division den Kampf mit der italienischen Panzerflotte aufnahm, aus der Kielwasserlinie hinter der Panzerflotte steuerbord ab, um die nächst der Nordküste von Lissa sichtbare italienische Holzflotte anzugreifen, hisste zu diesem Behufe das Signal „dem Commandierenden im Kielwasser folgen“ und steuerte auf den Gegner zu. Die im Winkel formierten Schiffe der Division schlossen sich hierauf gegen die Mitte und folgten dicht geschlossen dem Kaiser. Auch von der dritten Division (Kanonenboote), welche die Aufgabe hatten, die schweren Holzschiffe in der Mêlée gruppenweise oder auch einzeln durch Enfilierung des Gegners zu unterstützen, folgten einige Kanonenboote an der Queue der Holzschiff-Division, während die übrigen ohne bestimmte Ordnung steuerbord (rechts), oder backbord (links) abfielen und späterhin zwischen die feindlichen Panzer gelangten.

Während die österreichische Holzschiff-Division auf die italienische Holzflotte zusteuerte, bemerkte jedoch Commodore Petz, dass die bis dahin an dem Kampfe der Panzerschiffe nicht engagierte Queue der italienischen Panzerflotte**) in einer unregelmäßigen Frontlinie direct auf die österreichische Holzflotte losdampfte.

Befürchtend, dass dieser Gegner die rückwärtigen Holzschiffe erreichen, angreifen und abschneiden könnte, fasste Petz den kühnen Entschluss, zur Deckung dieser Schiffe, entgegen der Schlacht-Disposition, wie auch jeder seemännischen Regel, die feindlichen Panzerschiffe selbst mit seinen Holzschiffen anzugreifen. Er fiel sogleich backbord ab und warf sich ohne Bedenken den italienischen Panzern entgegen.

Rasch näherte sich die Tête der österreichischen Holzflotte, mit dem Kaiser an der Spitze, den italienischen Panzerschiffen und es währte nicht lange, so wurden die sieben Holzschiffe der zweiten österreichischen Division und der Raddampfer Elisabeth von vier feindlichen Panzerschiffen beschossen, nämlich von den drei Schiffen der italienischen Queue und vermuthlich auch vom Schlusschiffe der italienischen Mittelgruppe, dem S. Martino.

Die österreichischen Schiffe nahmen sofort den Feuerkampf auf. Der Feind richtete seinen Angriff hauptsächlich gegen das Linienschiff Kaiser, welches er wegen seiner Größe vielleicht für das Admiralsschiff hielt.

*) Das Linienschiff Kaiser war mit 2 vierundzwanzigpfündigen Kanonen, 16 sechzigpfündigen Granat-Kanonen und 74 glatten dreissigpfündigen Kanonen bestückt.

**) Division Ribotti mit den Panzerschiffen Re di Portogallo, Maria Pia und Varese.

Kaiser war denn auch gleich anfangs auf beiden Borden engagiert und wurde erst von vier, dann sogar von fünf Panzerschiffen hart bedrängt, indem sich seinen Gegnern alsbald nach Beginn des Kampfes ein neuer furchtbarer Angreifer zugesellte.

Es war dies das italienische Widderschiff Affondatore*), welches bei Eintritt der Mêlée mitten in das Gewühl der Kanonenboote und Fregatten hineingerannt war und nach manchem missglückten Rammversuche gegen österreichische Schiffe plötzlich steuerbord des Linienschiffes Kaiser erschien.

Um sich seiner fünf Bedränger zu entledigen, näherte sich Petz mit dem Linienschiffe sogleich dem Affondatore auf zwei Kabel, um denselben durch die Wirkung concentrierter Lagen kampfunfähig zu machen.

Affondatore stürzte sich auf das Linienschiff und versuchte es zweimal anzurennen, wobei er gleichzeitig einige dreihundertpfündige Geschosse abfeuerte. Eines derselben war von verheerender Wirkung. Es demontierte ein Deckgeschütz des Kaiser vollkommen, setzte 6 Steuerleute außer Gefecht, riss die Peilscheibe**), drei von der Commandobrücke zur Maschine führende Telegraphen und einen Steuer-Compass mit sich fort.

Commodore Petz wich nicht nur durch geschickte Manöver den Stößen des Affondatore aus, sondern gab ihm auch zwei concentrierte Breitseiten, die auf dessen Deck und im Takelwerk Schaden anrichteten. Als nach dem zweiten Rammversuche des Affondatore die beiden Schiffe nahe bei einander vorbeiglitten, sendeten sie sich gegenseitig auch Kleingewehrfeuer zu. Das italienische Widderschiff ward schließlich durch das Feuer des Kaiser veranlasst, sich aus dem Schussbereiche des Linienschiffes zurückzuziehen.

Kaum hatte sich auf diese Weise das Linienschiff dieses gefährlichen Gegners entledigt, griff eine große Panzer-Fregatte den Kaiser an. Es war der Re di Portogallo, welcher mittlerweile im Verein mit den übrigen Panzerschiffen der italienischen Queuegruppe die Tète der österreichischen Holzschiffe beschossen hatte. Dichthagelnd sausten die Kugeln über Kaiser hinweg und überschütteten Novara, Friedrich und Elisabeth, von denen erstere in diesem Augenblick steuerbord, die beiden anderen achter backbord des Linienschiffs standen. Durch dieses Geschützfeuer verlor die Fregatte Novara ihren Commandanten; die Corvette Friedrich wurde unter der Wasserlinie getroffen, so dass sie 19 Zoll Wasser per Stunde zog, das jedoch durch die Dampfpumpe bewältigt werden konnte.

Inmitten des dichten Pulverrauches, welcher die Kämpfenden umballte, bemerkte Commodore Petz den Re di Portogallo, als dieser schon auf ganz kurze Distanz mit voller Kraft auf Kaiser zudampfte, in der unverkennbaren Absicht, das Linienschiff zu rammen.

---

*) Das Widderschiff Affondatore, an dessen Bord sich der feindliche commandierende Admiral Graf Persano befand, hatte 700 Pferdekräfte, 4070 Tonnengehalt, 2 schwere 25 centimetrige Armstrong-Kanonen (Dreihundertpfünder), welche in je einem Thurme placiert waren, und 290 Köpfe Bemannung.

**) Vorrichtung zum Zielen bei Abgabe des concentrierten Geschützfeuers.

Wohl hätte Petz durch rasches Abfallen dem gefährlichen Angriff ausweichen können, aber er sah voraus, dass dann die auf kaum ein Kabel entfernten österreichischen Schiffe Elisabeth und Friedrich Gefahr liefen, von dem mächtigen Panzerschiffe gerammt und in Grund gebohrt zu werden.

In der Absicht, sowohl dem Kaiser als den anderen Schiffen Luft zu schaffen und einen so gefährlichen Gegner kampfunfähig zu machen, fasste Commodore Petz, im Vertrauen auf die Größe und Stärke seines Holzschiffes, den heroischen Entschluss, das feindliche Panzerschiff selbst anzurennen, trotz der Gefahr, dass, wenn dieses Manöver nicht äußerst correct und glücklich ausgeführt ward, das Linienschiff selbst dabei unrettbar verloren war.

Petz fiel zuerst etwas nach steuerbord ab, gab dann das Ruder backbord an Bord und rannte, mit ganzer Maschinenkraft vorwärts dampfend, wobei Kaiser eine volle Lage des Gegners auszuhalten hatte, den Re di Portogallo ungefähr in der Höhe der Maschine an.

Er war Punkt 11 Uhr vormittags, 17 Minuten, nachdem der erste Schuss feindlicherseits gefallen war.

Der Zusammenstoß erfolgte unter dröhnendem Gekrache. Der schlankgeformte hölzerne Schiffsbug des Kaiser wurde an der feindlichen Panzerwand zu einer Fläche platt gedrückt. Backbord an der gepanzerten Bordwand des Gegners vorbeistreichend, erlitt Kaiser selbst durch die Wirkung des gewaltigen Stoßes und eine auf kürzeste Distanz abgegebene volle Breitseite des Gegners, sehr bedeutende Havarien. Der Bugspriet und das ganze Scheg des Linienschiffes wurden herabgerissen, so dass alsbald der schwere Fockmast achter (rückwärts) überkippte, dabei den Maschinenschlot und das Dampfblasrohr zertrümmerte und, den noch unversehrten Theil des ersteren mit der Mars zudeckend, bald selbst in Brand gerieth. Ein Theil des Gallions und die Kaiserkrone der Gallionsfigur fielen auf das feindliche Deck.

Doch auch Re di Portogallo war, obgleich er, das kühne Manöver des Linienschiffs erkennend, im letzten Augenblicke noch rasch backbord gewendet und dadurch die Gewalt des Stoßes abgeschwächt hatte*), wenn auch nicht in gefährlicher Weise, so doch bedeutend beschädigt.

Er neigte sich unter der Wucht des Stoßes beträchtlich nach der Seite über. Alles was auf der Backbordseite vom Schiff herausragte, wurde abrasiert. Re di Portogallo verlor zwei Anker und mehrere Boote; von vier Landungskanonen, welche sich achter befanden, wurden die Lafetten zertrümmert; eine fiel ins Meer. — ebenso 11 Stück Pfortendeckel am Backbord; endlich wurde die Schanzenverkleidung auf eine Länge von mehr als 60 Fuß vollständig zertrümmert.

Commodore Petz hatte das Linienschiff mit beispielloser Kaltblütigkeit, Unerschrockenheit und Ruhe manövriert. Trotz der furchtbaren Erschütterung und der großen Verheerungen am eigenen Schiffe im Momente des Zusammenstoßes,

*) Linienschiffs-Capitän Cavaliere Ribotti, Schiffs-Commandant des Re di Portogallo räumte in der Folge selbst ein, dass, wenn der Stoß des Kaiser senkrecht erfolgt wäre, dies den Re di Portogallo wahrscheinlich zum Sinken gebracht hätte.

ertönten schon unmittelbar darauf die Commandoworte des Commodore, der die Batterien beorderte, die Backbordflanke zu bemannen, um dem Gegner noch einige Lagen nachzusenden.

Trotz seiner argen Verletzungen sendete denn auch Kaiser dem Re di Portogallo von der vorderen Division der 1. Batterie, die augenblicklich Bord gewechselt hatte, eine Lage auf kaum einige Klafter nach, welche unter der Panzerung traf, dann auf das feindliche Deck ein vierundzwanzigpfündiges Projectil, endlich unmittelbar hierauf wiederholte Lagen der ganzen Flanke.

Re di Portogallo — das zweitmächtigste Panzerschiff der italienischen Flotte — entschwand darnach, ohne einen Schuss mehr zu thun, aus dem Gesichtskreise des Linienschiffs. *)

Der Zweck war vollständig erreicht. Commodore Petz hatte den Kaiser und mehrere Schiffe seiner Division aus der bedrängten, mit sicherem Verderben drohenden Lage gegenüber dem Re di Portogallo befreit.

Doch kaum hatte sich Kaiser auf diese wahrhaft heroische Weise seines zweiten Gegners entledigt, als sich auf vier Kabel eine neue feindliche Panzer-Fregatte, wahrscheinlich Maria Pia, zeigte.

Commodore Petz engagierte sich trotz der erlittenen bedeutenden Havarien und obschon bereits das über dem Schlot liegende Holz und Tauwerk heftig zu brennen begann, sogleich auch mit diesem dritten Gegner.

Da trafen zwei feindliche Hohlgeschosse das Linienschiff so unglücklich, dass die zweite Section der zweiten Batterie fast vollkommen außer Gefecht gesetzt, das Dampfrohr zerschossen, ein Theil der Achterdeck-Division stark verheert wurde und letztere ihren Commandanten durch schwere Verwundung verlor. Endlich wurde die Bordwand backbord in Brand geschossen und die Maschine meldete, dass sie nicht mehr verlässlich, überdies des zerschossenen und verdeckten Schlotes wegen, nur mehr mit kleinem Feuer arbeiten konnte.

Dabei nahm der Brand über dem Schlote immer größere Dimensionen an; das Steuerruder selbst war durch einen Schuss verletzt; die vorderen Divisionen vom Deck und von der zweiten Batterie konnten kaum mehr Antheil am Gefechte nehmen. Das Schiff war mit einem Wort nicht mehr kampffähig. Commodore Petz entschloss sich, um das Linienschiff zu erhalten, dasselbe außer Schussbereich zu bringen.

Kaiser nahm Curs gegen den Hafen von S. Giorgio, gefolgt von den meisten größeren Holzschiffen und auch einigen Kanonenbooten, welche schon während des großartigen Zweikampfes das Linienschiff durch ihr Feuer auf das kräftigste unterstützt und dadurch die Aufmerksamkeit der feindlichen Panzerschiffe auf sich gezogen hatten.

Einige dieser Holzschiffe wurden dabei schwer beschädigt, so Schwarzenberg, welcher 7 Schüsse in die Takelage, einen in den Fockmast und einen unter

*) Die Panzer-Fregatte Re di Portogallo hatte 800 Pferdekräfte, 5700 Tonnengehalt, 550 Köpfe Bemannung, 28 Schiffsgeschütze, nämlich 2 25centimetrige Armstrong-Kanonen (Dreihundertpfünder), 26 gezogene 16centimetrige Kanonen und überdies 6 gezogene Landungsgeschütze.

Wasser erhielt, worauf alle Pumpen an Bord arbeiten mussten, um das Leck unschädlich zu machen. Adria hatte mehrfache Beschädigungen im Takelwerk und an den Booten erlitten; die Flagge war durchschossen, im Banjerdeck dreimal Brand entstanden, und 6 Mann waren verwundet. 2 Kalfater (Arsenal-Civilarbeiter), tapfere Männer, welche ein nahe der Wasserlinie durch eine achtzigpfündige Granate entstandenes Loch stopfen wollten, wurden durch eine zweite Granate in Stücke zerrissen; die brennenden Splitter zündeten in der Vorkammer des Pulvermagazins, so dass nur durch die Entschlossenheit des Oberstückmeisters das Feuer verhindert wurde, die Pulverkammer zu erfassen. Novara verlor in diesem Kampfe außer dem Commandanten 6 Todte, 20 Verwundete.

Inzwischen waren von der Tête-Gruppe der italienischen Panzerflotte zwei Panzerschiffe, Carignano und Castelfidardo, nach einem Geschützkampfe mit dem linken Flügel der österreichischen Panzerschiff-Division im Verlaufe der Schlacht ganz in den Rücken der kaiserlichen Holzflotte gelangt, als sich diese mit ihrem Gros auf dem Wege nach dem Hafen von Lissa befand. Diese beiden feindlichen Panzerschiffe wollten sich durch die Holzflotte Bahn brechen, um sich mit der italienischen Panzerflotte zu vereinigen.

Doch das wohlgezielte Feuer der österreichischen Schlusschiffe hielt sie dermaßen in Schach, dass die feindlichen Schiffe es nicht wagten, ein oder das andere der Holzschiffe zu rammen, und sich darauf beschränkten, dieselben mit schlecht gezielten Schüssen zu enfilieren. Von den kaiserlichen Holzschiffen betheiligten sich an diesem Fernkampfe die Fregatten Donau, Radetzky und Schwarzenberg mit ihren Pivotgeschützen.

Sie wurden dabei wieder von mehreren Kanonenbooten auf das thätigste unterstützt, obschon diese, des noch immer unruhigen Seeganges wegen, von den Geschützen, welche oft aus den Pivots sprangen und aus den Schienen glitten, nur mit aller Anstrengung Gebrauch machen konnten. Von den Kanonenbooten waren Hum, Wall, Streiter und der Repetiteur Hofer dicht an die Queue der Holzschiff-Division angeschlossen geblieben, während Reka und Seehund sich mehr der Tête der Holzflotte genähert hatten, Dalmat und Velebich hingegen etwas zurückgeblieben waren.

Das Linienschiff Kaiser wurde auf Schussdistanz von Friedrich, zunächst aber von Seehund und Reka begleitet, welchen die Fregatten Schwarzenberg, Radetzky, Adria, Donau und die Kanonenboote Hum, Wall, Streiter, endlich der Raddampfer Hofer im Kielwasser folgten.

Während Kaiser bei seiner Fahrt mit aller Anstrengung bemüht war, dem Brande Einhalt zu thun, fand sich neuerdings und plötzlich an der Steuerbordseite der österreichischen Holzschiffe der Affondatore ein. Er hatte nach den vergeblichen Rammversuchen auf Kaiser, einen großen Bogen über Backbord beschreibend, seine Havarien möglichst ausgebessert und drohte nun, längs der Nordküste der Insel steuernd, dem Linienschiffe den Weg zu verlegen.

Dreimal schien er einen Anlauf zu nehmen, um Kaiser zu rammen; doch das schwer verwundete Linienschiff wehrte sich auf das tapferste, gab trotz

Brand und Havarien Breitseite auf Breitseite ab und hielt sich den gefährlichen Gegner vom Leibe. Kaiser wurde dabei durch die nachfolgenden Holzschiffe, später auch durch die Panzer-Fregatten Don Juan und Prinz Eugen auf das wackerste unterstützt, welche den Affondatore mit einem wahren Hagel von Projectilen aller Art überschütteten, unbekümmert um mehrere feindliche Panzerschiffe, wie: Carignano, Castelfidardo, Re di Portogallo, Ancona und Varese, welche aus der Entfernung ein wirkungsloses Feuer unterhielten.

Beim dritten Versuche stürzte Affondatore mit großer Geschwindigkeit bis auf 1 Kabel Distanz heran, fiel aber plötzlich steuerbord ab, folgte noch eine Zeit lang dem Linienschiffe, das unausgesetzt ein wohlgezieltes Feuer unterhielt, und kehrte endlich mit beschädigten Ankern, mehreren Kugeln durch Deck, deren eine im unteren Schiffsraum gezündet hatte, gegen die italienische Holzflotte um. Kaiser sandte ihm noch auf 10 Kabel den letzten Schuss nach.

Das Linienschiff, befreit von seinem gefährlichen Gegner, setzte nun unbelästigt seinen Weg bis in den Hafen S. Giorgio fort, wo es um $1^1/_4$ Uhr anlangte, und sich mit der Flanke gegen die Hafen-Einfahrt aufstellte, um einem etwa nachrückenden Feinde seine Breitseiten entgegenschicken zu können. Nur das Kanonenbot Reka, welches auf Kaiser das Signal sah: „Man gibt die Hoffnung auf, das Feuer zu bewältigen“ folgte bis in den Hafen nach.

Die übrigen Holzschiffe, welche, nachdem Affondatore sich entfernt hatte, alle Gefahr für Kaiser beseitigt sahen, nahmen nun unter Führung des Schwarzenberg wieder den Curs in nördlicher Richtung, um sich mit der Panzer-Division zu vereinigen, die mittlerweile auf die um 12 Uhr 20 Minuten erfolgten Signale Tegetthoffs „Sammeln“ und „dem Commandierenden im Kielwasser folgen“ herbeieilte und der nordwärts steuernden Holzflotte auf halbem Wege entgegenkam.

Durch den Rückzug der italienischen Flotte und den Verlust eines zweiten Panzerschiffes, des Palestro, der um $2^1/_2$ Uhr in die Luft flog, fand die Seeschlacht bei Lissa ihr Ende.

Das Linienschiff Kaiser, dessen Schäden nach Bewältigung des Brandes binnen 24 Stunden ausgebessert wurden, trat schon am 21. Juli abends mit der kaiserlichen Escadre die Rückfahrt in das Flottenlager von Fasana an und lief am 22. Juli behufs gründlicher Reparatur in den Hafen von Pola ein.

Das tapfere Linienschiff hatte in der Schlacht 850 Schuss abgegeben, selbst aber 80 Treffer erlitten; sein Verlust betrug an Todten und Verwundeten 4 Officiere und 95 Mann, also bei weitem mehr, als die Hälfte des Gesammtverlustes der k. k. Escadre, welche 18 Officiere und 158 Mann verlor. Unter den Verwundeten befand sich auch Commodore Linienschiffs-Capitän Petz selbst. Von den übrigen Holzschiffen hatte Novara die meisten Verluste mit 7 Todten und 20 Verwundeten: Schwarzenberg und Friedrich hatten Lecks bekommen und Wasser gezogen, welches jedoch, ohne die Kampffähigkeit zu beeinträchtigen, durch Anwendung der Pumpen hatte bewältigt werden können. Auf mehreren Schiffen war infolge der Explosion von Granaten Feuer ausgebrochen, das jedoch immer rasch gedämpft

wurde. Am meisten war in dieser Beziehung Adria gefährdet, die auch im übrigen starke Beschädigungen davontrug.

Commodore Linienschiffs-Capitän Anton von Petz hatte durch sein kühnes, für den Gegner gewiss unerwartetes Eingreifen mit der Holzflotte und durch den heroischen Kampf des Linienschiffes Kaiser die Queue der feindlichen Panzerflotte in Schach gehalten und von der Action gegen die österreichische Panzer-Division abgezogen. und so indirect in hervorragendem Maße zum Siege beigetragen. Er hatte überdies durch die ausgeführten Manöver nicht nur das seinem Commando anvertraute Schiff sammt dessen braver Bemannung dem Vaterlande erhalten und die übrigen Schiffe seiner Division vor Angriffen weitüberlegener Streitkräfte gedeckt. sondern auch den Feind in seiner Stärke bedeutend geschwächt. So hatte Commodore von Petz den Beweis erbracht, dass die Parole Farraguts „Hölzerne Schiffe — eiserne Herzen“ in der Brust der österreichischen Seeleute feste Wurzel geschlagen. Um die verdienstvolle Leistung des Linienschiffs-Capitäns von Petz aber nach ihrem vollen Werte würdigen zu können, muss hervorgehoben werden. dass Seiner Majestät Linienschiff Kaiser am Tage der Schlacht von Lissa. am 20. Juli, im ganzen nur 20 Ausrüstungstage zählte.

Die Officiere und Cadeten vom Stabe des Linienschiffs unterbreiteten noch in See, am 22. Juli, ihrem Commandanten aus freien Stücken ein Tapferkeits-Zeugnis, während der Escadre-Commandant Vice-Admiral von Tegetthoff die Waffenthat seines Commodore in der Folge nachstehend charakterisierte:

„Contre-Admiral Petz als Commandant der 2. Division und des Linienschiffes Kaiser hat durch das mit ausgezeichneter Geschicklichkeit, Kühnheit und Aufopferung ausgeführte Manöver mit dem seiner Führung anvertrauten Schiffe, eine That vollbracht, die voraussichtlich für immer vereinzelt in den Annalen der Marine dastehen wird, und durch die er nicht nur sein eigenes Schiff und die ihm untergeordnete Abtheilung der Flotte unter den erdenklich schwierigsten Umständen vor eminenter Gefahr gerettet, sondern auch dem angerannten feindlichen Panzerschiffe durch den wuchtigen Stoß, — wie den andern durch gut gezielte concentrierte Breitseiten — die auch nach dem Sturz des Mastes fortgesetzt wurden —, bedeutende Schäden beigebracht.“

Auf Grund dieser in der Seeschlacht bei Lissa am 20. Juli 1866 vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens über Votum des Ordens-Capitels kraft Promotion CLXVI vom 29. August 1866 den unmittelbar nach der Seeschlacht bei Lissa, am 22. Juli, außer der Tour zum Contre-Admiral beförderten Commodore Anton von Petz durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Nach dem Kriege wurde Contre-Admiral von Petz am 4. September 1866 zum Commandanten der Marine-Akademie in Fiume ernannt.

Am 24. December 1867 geruhte Se. Majestät denselben statutengemäß in den österreichischen Freiherrnstand zu erheben.

Im Jahre 1868 rüstete die k. k. Regierung aus handelspolitischen Gründen eine Expedition nach Ostasien aus, da die Monarchie, vermöge ihrer geographischen Lage ein natürliches Mittelglied im Verkehre zwischen Europa und Asien, angesichts der damals zu gewärtigenden Eröffnung des Suez-Canals nicht länger zögern konnte, gleich den übrigen großen Staaten Handelsverbindung mit jenen fernen Ländern anzuknüpfen. Die Aufgabe der Expedition bestand in Abschluss von Handelsverträgen, Einsetzung von Beamten und Agenten und in Vornahme von Studien über die commerciellen Verhältnisse an Ort und Stelle durch beigegebene Fachmänner.

Für diese Expedition wurden zwei Schiffe, die Fregatte Donau und die Corvette Erzherzog Friedrich ausgerüstet, von welchen erstere auf der Rückreise überdies die südamerikanischen Häfen anlaufen sollte.

Contre-Admiral Freiherr von Petz wurde mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Juli 1868 zum Commandanten der ostasiatischen Expedition und gleichzeitig zum bevollmächtigten Minister und Gesandten in außerordentlicher Mission ernannt.

Am 18. October 1868 verließ Petz an der Spitze der Expedition die Rhede von Triest und segelte über Gibraltar und das Cap der guten Hoffnung zuvörderst nach Ostasien. Nach Berührung Singapores lief er die Häfen von Bangkok, Siam, Saigon, Hong-kong, Sanghai und Yokohama an und schloss sowohl mit Siam als mit China und mit Japan Verträge ab, in welchen Österreich-Ungarn die Rechte der meist begünstigten Nationen zugestanden wurden.

Seiner Majestät Corvette Friedrich in Ostasien belassend, von wo sie späterhin durch den Suez-Canal heimkehrte, trat Petz mit Seiner Majestät Schiff Donau von Yokohama am 14. November 1869 die Reise durch den Stillen Ocean nach Süd-Amerika an.

Auf dieser Fahrt hatte Fregatte Donau zweimal sehr schweres Wetter. Schon nach dem Auslaufen aus Yokohama wurde das Schiff durch einen mehrtägigen schweren Drehsturm arg mitgenommen. Bei 28 Segel wurden zerrissen, die auf beiden Seiten gehissten Boote mit Wasser gefüllt, so dass sie nur durch Einschlagen der Böden gerettet werden konnten. Auch Bemastung und Takelage wurden schwer beschädigt. Am 28. November brach erneuert ein Orkan herein, welchem Schiff und Bemannung nahezu zum Opfer gefallen wären.

Durch die Heftigkeit des Orcans gieng Segel um Segel verloren; die Takelage wurde immer schadhafter und das Schiff begann unter den heftigen Erschütterungen Wasser zu ziehen, so dass die Maschinenpumpen in Thätigkeit gesetzt werden mussten, um desselben Herr zu werden. Die Fregatte Donau war da 1500 Meilen vom nächsten Hafen entfernt, als mit einem mächtigen Rucke das Steuer sowie auch die Stütze des Propellers abbrachen. Den wüthenden Elementen nunmehr hilflos preisgegeben, blieb das Schiff durch volle neun Tage ein Spielball der Wellen. Erst am 8. December gelang es, ein improvisiertes Nothsteuer zu adaptieren, mit dessen Hilfe am 20. December 1869 Honolulu glücklich

erreicht wurde, wo das schwer beschädigte Schiff einer mehrmonatlichen Reparatur unterzogen werden musste.

Für diese in schwerer Seenoth bewährte ausgezeichnete Haltung wurde Contre-Admiral Frh. von Petz am 27. Februar 1870 durch die Allerhöchste belobende Anerkennung ausgezeichnet.

Freiherr von Petz reiste von Honolulu mit einem amerikanischen Paketdampfer nach S. Francisco, besuchte von dort aus Guatemala, Panama, Peru und verhandelte mit den Ministerpräsidenten der Vereinigten Staaten von Columbia, Ecuador und Chili, worauf die betreffenden Verträge geschlossen wurden und die Aufstellung von k. und k. diplomatischen Vertretungen erfolgte.

Am 16. August 1870 schiffte sich Freiherr von Petz wieder in Honolulu auf Sr. Majestät Schiff Donau ein. Um das Cap Horn steuernd, berührte er die Laplata-Staaten, wobei in Buenos-Ayres und Montevideo die handelspolitischen Beziehungen mit der Argentinischen Republik und den Republiken von Bolivia und Uruguay in gleich befriedigender Weise geregelt wurden.

Am 13. December 1870 trat der Contre-Admiral von Montevideo die Heimreise an und langte nach einer nahezu zweieinhalbjährigen Abwesenheit am 1. März 1871 wieder in Pola ein.

Wenige Tage darauf, am 15. März, geruhte Seine Majestät die Verdienste des Contre-Admirals Frh. von Petz bei Durchführung dieser österreichischen Expedition durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone I. Classe auszuzeichnen.

Am 6. October 1871 wurde Contre-Admiral Frh. von Petz zum Seebezirks-Commandanten in Triest ernannt.

Mittels Allerhöchsten Handschreibens vom 25. Mai 1872 wurde ihm die Würde eines Geheimen Rathes verliehen.

Am 9. Mai 1878 trat Contre-Admiral Frh. von Petz nach fast fünfundvierzigjähriger Dienstleistung in den wohlverdienten Ruhestand, bei welchem Anlasse ihm in Anerkennung seiner im Frieden und im Kriege ausgezeichneten Dienstleistung mit Allerhöchster Entschließung der Vice-Admirals-Charakter *ad honores* verliehen wurde.

Der heldenmüthige Seemann starb am 7. Mai 1885 zu Triest.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Maximilian Freiherr Daublebsky von Sterneck zu Ehrenstein.

Freiherr von Sterneck wurde im Jahre 1829 zu Klagenfurt in Kärnten geboren. Er erhielt seine maritime Erziehung im Marine-Collegium zu Venedig, wurde am 20. September 1847 zum provisorischen Marine-Cadeten ernannt und in demselben Jahre auf der Fregatta Bellona eingeschifft.

Am 1. Mai 1848 zum Officiersdienst thuenden Cadeten designiert, machte Frh. v. Sterneck die Expedition gegen Ancona mit. Während der Beschießung der Batterien durch den Dampfer Curtatone am 2. Juni um $1\frac{1}{2}$ Uhr nachts

wurden auch 3 Boote mit Raketen-Geschützen bestückt und gegen die Stadt entsendet. Eines dieser Boote befehligte Frh. von Sterneck. Wiewohl selbst vom feindlichen Geschütz- und Kleingewehrfeuer lebhaft beschossen, näherte sich Sterneck von Nordwesten thunlichst nahe der Stadt und wirkte mit seinem Raketen-Geschütz bei deren Beschießung kräftigst mit, was im Vereine mit dem Feuer der beiden anderen Boote wesentlich dazu beitrug, das Feuer der Batterien Anconas vom Curtatone abzulenken und zu schwächen.

In der Folge nahm Frh. von Sterneck an Bord der Venus an der Blockade von Venedig theil.

Er wurde am 25. October 1848 zum Fregatten-, am 20. September 1849 zum Schiffs-Fähnrich befördert.

Vom Jahre 1850 bis Ende 1858 mit wenigen Unterbrechungen fast beständig auf verschiedenen Fahrzeugen eingeschifft, wurde er am 1. April 1852 zum Fregatten-, am 1. April 1855 zum Schiffs-Lieutenant und am 24. November 1859 zum Corvetten-Capitän ernannt. Am 27. April 1860 erfolgte seine Beförderung zum Fregatten-Capitän.

Als solcher war Sterneck neuerdings auf verschiedenen Kriegsfahrzeugen eingeschifft. Nach der Beförderung des Commodore Wilhelm von Tegetthoff zum Contre-Admiral im Jahre 1864 infolge des Seetreffens bei Helgoland wurde das von demselben bis dahin innegehabte Commando Seiner Majestät Fregatte Schwarzenberg — dem Flaggenschiff Tegetthoffs — dem Fregatten-Capitän Frh. von Sterneck übertragen, der somit bereits im Jahre 1864 Flaggen-Capitän Tegetthoffs vor dem Feinde war.

Am 4. Mai 1866 zum Linienschiffs-Capitän ernannt, machte Sterneck als Commandant der Panzerfregatte Erzherzog Ferdinand Max den Krieg gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 auf dem Adriatischen Meere mit der k. k. Flotte mit. Contre-Admiral von Tegetthoff wählte auch diesmal Freiherrn von Sterneck zum Flaggen-Capitän, indem er auf dem Erzherzog Ferdinand Max als Admiralsschiff seine Flagge hisste.

Sterneck war somit berufen, unter unmittelbarer Führung Tegetthoffs an allen Operationen der k. k. Flotte theilzunehmen und speciell in der Schlacht bei Lissa am 20. Juli an der Spitze der Panzer-Division mit dem Erzherzog Ferdinand Max als Flaggen-Capitän Tegetthoffs und Commandant des Admiralsschiffes zu kämpfen. Während naturgemäß Tegetthoffs Blick hauptsächlich auf die Oberleitung der gesammten Escadre und daneben auf die Führung der Panzer-Division gerichtet bleiben musste, war es Sterneck als Schiffs-Commandanten beschieden, während der Mêlée der eigenen mit den feindlichen Panzerschiffen völlig selbständig eine der kühnsten Waffenthaten zu vollbringen, die zur siegreichen Entscheidung der denkwürdigen Seeschlacht wesentlich beitragen sollte.*)

Um der Taktik und dem Befehle des Escadre-Commandanten: „Panzerschiffe den Feind anrennen und zum Sinken bringen“ Folge zu leisten, legte

*) Siehe vorangehenden Lebenslauf Tegetthoffs.



LISSA, 20. JULI 1866.

Druck v F Kargl.

Sterneck im Kampfe nur geringes Gewicht auf die Wirkung der mangelhaften Artillerie des Schiffes, welche den feindlichen Panzern zwar Schaden zufügen konnte, aber einen großen Erfolg nicht erwarten ließ. Sterneck richtete vielmehr sein Hauptaugenmerk auf das Rammen, um durch berechnetes Manövrieren des ihm anvertrauten Schiffes zu erzielen, was durch die Artillerie nicht zu erreichen war, nämlich das feindliche Schiff in den Grund zu bohren. Dies wurde aber durch eine ganze Reihe höchst einflussreicher Umstände ungemein erschwert. Um den eigenen Rammstoß in seiner vollen Wucht zur Wirksamkeit zu bringen, musste das Schiff möglichst senkrecht auf die feindliche Schiffswand auftreffen. Eine geringe Irrung konnte verhängnisvoll werden und dem Angreifer das Schicksal bereiten, das er dem Gegner zugedacht, nämlich selbst zum Gerammten zu werden. Der durch den Pulverrauch gehemmte Ausblick, welcher in der Mêlée zeitweilig Freund und Feind kaum unterscheiden ließ, — die Schnelligkeit in der sich die gegenseitigen Positions-Änderungen der mit voller Dampfkraft arbeitenden Schiffe vollzogen, — die Möglichkeit, infolge des Zusammenstoßes selbst eine schwere, das eigene Schiff kampfunfähig machende Havarie zu erleiden, — endlich die große Gefahr, unmittelbar nach geglücktem Rammstoße nahezu hilflos einem feindlichen Rammbuge preisgegeben zu sein, da das eigene Schiff einige Minuten brauchte, um wieder manövrierfähig zu werden: alle diese mit dem Manöver des Rammens mitten in der Mêlée verbundenen Schwierigkeiten und Gefahren waren es, mit denen Sterneck bei seinem Wagnis unausgesetzt und genauestens rechnen musste.

Er hatte seinen Platz auf dem Achtercastell gewählt und manövrierte den Ferdinand Max von den Kreuzwanten*) aus mit sicherem Blick und stählernen Nerven.

Inmitten heftigen Kanonen- und Kleingewehrfeuers, welches der Gegner auf das kaiserliche Admiralsschiff richtete, durchbrach dasselbe bei Beginn der Schlacht die feindliche Linie und stürzte sich sodann, den Curs verkehrend, von neuem auf den Feind.

Sterneck steuerte sofort gegen ein feindliches Panzerschiff und es gelang ihm, dasselbe vorn zu rammen, jedoch ohne durchschlagenden Erfolg, da der Stoß in schiefer Richtung erfolgt war. Jedenfalls erlitt es Havarien, die durch das wohlgezielte Feuer der Batterien noch erhöht wurden.

Um diese Zeit erfolgte das Signal des Admirals: „I. Division die Holzdivision unterstützen", welch' letztere sich mit heldenmüthiger Bravour auf die Queue der feindlichen Panzerschiffe geworfen hatte, wobei sich das Linienschiff hervorragend auszeichnete, aber auch schwere Havarien erlitt.

Bei Ausführung dieses Signals gelang es Sterneck, ein zweites feindliches Panzerschiff achter an Steuerbord zu rammen. Durch die Wucht des Stoßes wurden mehrere Panzerplatten des feindlichen Schiffes abgerissen, überdies fügte ihm auch Sternecks Batteriefeuer schwere Schäden zu. Des Gegners Kreuzmarsstange und Besahngaffel, letztere mit einer riesigen Tricolore, stürzten auf das

*) Strickleitern, welche zum Mastkorbe führen.

Vordercastell des Ferdinand Max. Steuermann Carcovich machte nach einem vergeblichen Versuche, die Leine abzureißen, die Flagge unter heftigem Kleingewehrfeuer an einer Belegsklampe fest, und dieselbe blieb, als die beiden Schiffe sich trennten, als Trophäe an Bord des Ferdinand Max zurück. *)

Bei der Mêlée, in welcher das Gros der österreichischen Panzerschiffe, das Admiralsschiff Ferdinand Max voran, die mittlere Panzergruppe des Gegners bekämpfte, war hauptsächlich die österreichischerseits für das feindliche Admiralsschiff gehaltene Panzer-Fregatte Re d'Italia**) das Ziel der heftigsten Angriffe. Es war vom Ferdinand Max und drei anderen kaiserlichen Panzerschiffen umgeben. Das Panzerschiff Palestro, welches dem bedrängten Re d'Italia zuhilfe eilen wollte, wurde in Brand geschossen und flüchtete aus dem Gedränge, während sich San Martino mit Don Juan d'Austria in ziemlicher Entfernung südwärts schlug.

Unterdessen schien dem Re d'Italia das Steuerruder zerschossen worden zu sein, denn von diesem Augenblicke lag dieses Schiff isoliert inmitten mehrerer kaiserlichen Panzerschiffe. Die Situation des Re d'Italia war eine bedenkliche, denn seine Bewegungen waren wegen des beschädigten Steuerruders auf jene nach vor- und rückwärts beschränkt. Das Schiff suchte sich zu retten, indem es volle Breitseiten nach rechts und links abfeuerte und die ganze Equipage auf Deck berief, um eine Enterung abzuweisen. Doch es war bereits dem Untergang geweiht.

Mitten unter dem Feuer der Schiffe sah Sterneck von der halben Höhe der Besahnwanten aus plötzlich die mächtige Panzer-Fregatte Re d'Italia den Curs des Ferdinand Max kreuzen.

„Steuerbord an Bord“ — „Maschine ganze Kraft vorwärts“ — „Maschine halt“ — so folgten rasch hinter einander die Commandos Sternecks, mittels deren er das kaiserliche Admiralsschiff gegen das feindliche Schiff dirigierte.

Mit ganzer Kraft rannte Ferdinand Max gegen die linke Flanke des Re d'Italia. Dieser ließ mit aller Anstrengung nach vorwärts arbeiten, um womöglich dem Stoß zu entgehen oder ihn abzuschwächen, doch da verlegte ihm eine österreichische Panzer-Fregatte den Weg; er ließ nun wieder die Maschine mit voller Kraft nach rückwärts wirken. Aber in dem Augenblicke, als sich die beiden Bewegungen paralysierten und das Schiff gewissermaßen regungslos dalag, erhielt

---

*) Eine Anmerkung aus dem V. Bande des Generalstabswerkes pag. 72, sagt diesbezüglich: „Da nach allen italienischen Berichten keines der aus der Schlacht zurückgekehrten Schiffe, den Re di Portogallo ausgenommen, welcher vom Kaiser angerannt wurde, einen Rammstoß erhalten haben will, so muss wohl angenommen werden, dass die beiden gerammten Schiffe der Re d'Italia und Palestro (von denen das erstere während, das letztere nach der Schlacht untergieng) gewesen seien, was auch der Situation bei Beginn der Schlacht entspricht. Für die Annahme, dass Palestro das zweitgerammte Schiff sei, spricht auch die Angabe des Kanonenbootes Reka, welches denselben deutlich brennen und ohne Flagge an der Gaffel gesehen hatte. — Dass Re d'Italia schon anfangs einen Stoß erhalten habe, dafür sprechen die übereinstimmenden Aussagen der italienischen Marine, wornach derselbe als vermeintliches Flaggenschiff von Anfang her das Ziel der wüthendsten Angriffe gewesen sei.“

**) Admiral Graf Persano hatte sich bekanntlich bei Beginn der Seeschlacht vom Re d'Italia auf den Affondatore überschifft.

es den verhängnisvollen Stoß in die Backbordseite, etwas achter seines Fockmastes, nahe an der Maschine, senkrecht auf die Bordwand.

Unter schwerem Gekrach bohrte sich der scharfe Rammbug des Erzherzog Ferdinand Max, welcher seine gewaltige Masse von 5130 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von $11^1/_2$ Knoten bewegte, in die Flanke des Re d'Italia, alles zerschmetternd — Panzer und Fütterung, Planken und Rippen . . .

Schon war aber auch wieder das Commando Sternecks ergangen: „Ganze Kraft zurück."

Der Stoß, welcher in den unteren Räumen des Ferdinand Max, wo niemand darauf vorbereitet gewesen, alles zu Boden schleuderte, war kaum erfolgt, als die Maschine auf ganze Kraft rückwärts eingestellt war. Dadurch gelang es, den Sporn, welcher $6^1/_2$ Fuß tief eingedrungen war, zurückzuziehen und den Ferdinand Max aus der Flanke des tödlich getroffenen Gegners zu befreien.

Weiter brechend, knarrend und zertrümmernd zog sich der blankpolierte Rammbug des kaiserlichen Admiralsschiffes aus der feindlichen Schiffswand, eine weitklaffende Wunde im Umfange von 137 Quadratfuß, worunter 79 Quadratfuß unter der Wasserlinie, in dieser zurücklassend.

Während der Erzherzog Ferdinand Max langsam vom Re d'Italia frei wurde, neigte sich dieser infolge des furchtbaren Anpralles zuerst langsam auf etwa 25 Grad gegen Steuerbord, worauf er dann plötzlich nach Backbord überrollte und seine klaffende Wunde in die rasch hinein sich ergießende Flut tauchte. Binnen weniger denn $2^1/_2$ Minuten versank, mit dem Vorschiff voraus, Re d'Italia, der Stolz der italienischen Marine, mit Mann und Maus in den Wogen, unter dem „Hurrah!" des Ferdinand Max . . .

Doch war es selbst für den Sieger ein furchtbar großartiger Anblick, als das ganze Deck des feindlichen Schiffes sich dicht vor seinen Augen aufrichtete, die wackere Bemannung, welche noch in diesem Augenblicke von Deck und Marsen ihre letzte Salve abgab, allmählich Boden unter sich verlor, Menschen nach Lee hinabglitten und endlich das schöne Schiff in einen Abgrund von 200 Faden Tiefe für immer verschwand.

Während des Sinkens sah man einige Leute nach achter eilen, um wie es schien, die Flagge an der Gaffel zu streichen, doch zwei wackere Officiere widersetzten sich mit Gewalt diesem Unternehmen und so gieng das Schiff mit hochflatternder Nationalflagge in sein Grab.

Es war 11 Uhr 20 Minuten vormittags, 37 Minuten seit dem Beginne des Kampfes.

Lautlos blickten die Sieger auf die Stelle, wo kurz zuvor noch ein mächtiger Gegner gestanden und wo nunmehr zahlreiche Schiffbrüchige, denen es gelungen war, in das Wasser zu springen, bevor sie von dem reißenden Wirbel ergriffen worden, mit dem Tode rangen.

Bald aber erscholl tausendstimmiges Hurrah! von den übrigen kaiserlichen Schiffen, welche Zeugen der gewaltigen That ihres Admiralsschiffes

waren, das aus diesem Choc, abgesehen von einer Verletzung des Vordertheiles, unversehrt hervorgieng.*)

Unmittelbar darauf, als über persönlichen Befehl Tegetthoffs eben Vorbereitungen zur Rettung der Schiffbrüchigen getroffen wurden, schwebte aber Erzherzog Ferdinand Max selbst in großer Gefahr. Es erschien plötzlich von backbord gegen achter ein feindliches Panzerschiff, wahrscheinlich Ancona von der italienischen Tête-Gruppe, und stürmte, in der unverkennbaren Absicht zu rammen, gegen das kaiserliche Admiralsschiff.

Sterneck, rasch gefasst, wich — obwohl das Schiff der Maschine und dem Steuer nur langsam gehorchte — durch ein brillantes Manöver dem verderbendrohenden Stoße aus. Ferdinand Max glitt so dicht an dem feindlichen Schiffe vorbei, dass auf ersterem die Bedienungsmannschaft der Backbord-Batterie die Setzer in die Geschützmündungen nicht einführen konnte.

Noch einmal, nämlich nach gänzlichem Abschluss des noch einige Zeit fortdauernden Kampfes der beiderseitigen Panzerflotten, als sich die kaiserliche Flotte über Tegetthoffs Befehl sammelte, um wieder Gefechtsformation anzunehmen, nahm Sterneck die Gelegenheit wahr, mit dem Ferdinand Max einzugreifen. Derselbe betheiligte sich gegen 1 Uhr an der Jagd mehrerer österreichischen Panzerschiffe nach dem brennenden Palestro, welchem es zwar gelang, zu entkommen, jedoch nur, um später ($2\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags) in die Luft zu gehen.

Nachdem die Seeschlacht ihren völligen Abschluss gefunden hatte, indem die feindliche Flotte davondampfte, lief die kaiserliche Flotte in den Hafen von S. Giorgio der Insel Lissa ein, und zwar das Admiralsschiff mit Tegetthoff und Sterneck kurz vor Sonnenuntergang als letztes Schiff, begrüßt von dem begeisterten Jubel der Besatzung und Bevölkerung.

Linienschiffs-Capitän Freiherr von Sterneck hatte durch die schweren Havarien, welche er zwei feindlichen Panzerschiffen zugefügt, hauptsächlich aber durch die Vernichtung des Re d'Italia wesentlich zum Erfolge des Tages beigetragen.

Um die verdienstvolle Leistung dieses Schiffs-Commandanten nach ihrem vollen Werte würdigen zu können, muss noch hervorgehoben werden, dass Seiner Majestät Panzer-Fregatte Erzherzog Ferdinand Max, welche 5.130 Tonnengehalt, 800 Pferdekräfte, 18 glatte Achtundvierzigpfünder und 489 Mann Bemannung hatte, am Tage der Schlacht bei Lissa im ganzen nur 29 Ausrüstungstage zählte. Dagegen war die Panzer-Fregatte Re d'Italia das mächtigste Schiff der italienischen Flotte gewesen. Sie hatte 5.700 Tonnengehalt, 800 Pferdekräfte, 36 Geschütze,**) mit einer Bemannung von 600 Mann, von welchen 186 Mann gerettet wurden.

Über das Manöver des Rammens selbst äußerte sich Tegetthoff: „Die den Panzerschiffen angeordnete Kampfweise: „Anrennen und zum Sinken bringen" —

*) Am Vordersteven war eine Platte verbogen worden.

**) 2 20 centimetrige Armstrong-, 30 16 centimetrige gezogene Kanonen und 4 glatte centimetrige Kanonen.

vom Commandanten des Flaggenschiffes (Sterneck) mit hervorragendem Geschick ausgeführt — wurde auf offener See zwischen, unter vollem Dampf fahrenden Schiffen zum erstenmal mit bestem Erfolg versucht und lieferte den Beweis, dass ein noch so mächtiges Schiff von einem weniger großen niedergerannt werden kann, was bis nun von vielen Fachmännern angezweifelt ward."

In der gesammten Flotte herrschte nur eine Stimme der Anerkennung über die Leistung des Ferdinand Max.

Die an Bord des Admiralsschiffes eingeschifften Officiere stellten aus freien Stücken schon am Tage nach der Schlacht, noch zu Lissa, ihrem Schiffscommandanten Linienschiffs-Capitän Freiherrn von Sterneck ein Tapferkeits-Zeugnis über dessen Waffenthat aus.

Vice-Admiral von Tegetthoff, welcher das Verdienst der Waffenthat ausschließlich seinem Flaggen-Capitän Freiherrn von Sterneck zusprach, charakterisierte dieselbe nachstehend:

„Linienschiffs-Capitän Baron Sterneck führte mit seinem Schiffe ein Manöver aus — für welches zwar von allen Seestaaten in neuester Zeit Schiffe gebaut werden — welches jedoch zur Stunde — auf offener See, wo Freund und Feind unter voller Dampfkraft in Fahrt — von keiner Marine noch ausgeführt wurde."

„Dass Linienschiffs-Capitän Baron Sterneck — unter heftigem Kanonenfeuer mit bewunderungswürdiger Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit sein Schiff führte — bin ich so glücklich als Augenzeuge bestätigen zu können; ihm ist hauptsächlich der Erfolg des Tages zuzuschreiben."

Auf Grund dieser in der Seeschlacht bei Lissa am 20. Juli 1866 vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens über Votum des Ordens-Capitels kraft Promotion CLXVI vom 29. August 1866 den unmittelbar nach der Schlacht von Lissa, am 22. Juli, mit dem Ritterkreuz des österreichischen Leopold-Ordens ausgezeichneten Linienschiffs-Capitän Maximilian Freiherrn Daublebsky von Sterneck zu Ehrenstein durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Nach dem Kriege von 1866 wirkte Sterneck im Geiste Tegetthoffs als Militär-Hafen-Commandant in Pola und als Leiter sämmtlicher Schulschiffe, die behufs Ausbildung von Officieren, Unterofficieren und Mannschaften in den kriegsmaritimen Disciplinen theils hiezu neu bestimmt, theils den Verhältnissen entsprechend umgestaltet wurden. Das Kasern-, das Artillerie- und das Schiffsjungen-Schulschiff, sowie die seegehenden Matrosen-Schulschiffe, auf denen der Nachwuchs für Steuer-Unterofficiere herangebildet wurde, das reorganisierte Matrosen-Corps: dies waren Institutionen, für deren Gedeihen und Emporblühen Sterneck seine vollen Kräfte einsetzte.

Außer zahlreichen Instructionen und Vorschriften für Schulung und Ausbildung der Mannschaften am Lande und an Bord der Schulschiffe kam unter seiner Leitung auch die „Takelung und Ankerkunde", ein Werk von besonderer Gründlichkeit und Anschaulichkeit, ferner das unter seinem Präsidium

commissionell ausgearbeitete „Signalbuch der k. k. Kriegs-Marine“ zustande wodurch wichtige seetaktische Normen codificiert und ein rationelles Signalisierungs-System eingeführt wurde.

Im Jahre 1872 führte Sterneck, einen längeren Urlaub nehmend, im Vereine mit dem eifrigen Förderer der Nordpol-Erforschung, Hans Grafen Wilczek, auf dessen Yacht Isbjörn, deren Commando Sterneck übernahm, eine Expedition nach den Polar-Regionen durch, um für die unter den Befehlen des Linienschiffs-Lieutenants Weyprecht unternommene Nordpol-Expedition auf Novaja-Semlja ein Lebensmittel-Depôt zu errichten. Nach Durchführung dieses Unternehmens bewirkte Sterneck die Heimreise auf der Petschora über Russland.

Nach seiner Rückkehr wurde Freiherr von Sterneck am 31. October 1872 zum Contre-Admiral befördert.

Im Jahre 1873 wurden seine unablässigen Bemühungen um das Zustandekommen eines Marine-Casino von Erfolg gekrönt. Für dasselbe wurde in Pola ein Prachtbau hergestellt, der nicht bloß eine Heimstätte das Seeofficiers-Corps bildet, sondern auch dem Hauptkriegshafen der Monarchie zur Zierde gereicht.

Am 12. December 1873 wurde Sterneck zum Escadre-Commandanten ernannt. Gleichzeitig geruhte Seine Majestät der Kaiser ihn in Anerkennung seiner als Militär-Hafen-Commandant geleisteten vorzüglichen Dienste durch den Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit auszuzeichnen.

Gleich nach Übernahme des Escadre-Commandos wurde Sterneck nach den spanischen Gewässern entsendet, um angesichts der dort herrschenden Wirren die Interessen der österreichisch-ungarischen Unterthanen wahrzunehmen und zu vertreten.

Nach sechsmonatlichem Aufenthalte von dort mit den ihm unterstellten Schiffen in die heimischen Gewässer zurückberufen, erhielt er den Auftrag, die unter seinem Vorsitze ausgearbeitete Seetaktik nunmehr praktisch zu erproben und eventuelle Änderungen oder Zusätze in Antrag zu bringen. Nach mehrmonatlicher einschlägiger Thätigkeit konnte Sterneck das Signalbuch als erprobt zur Einführung befürworten und galt dasselbe seitdem als ein allen Anforderungen des Dienstes entsprechendes Dienstbuch, welches das Verhalten der Schiffe im taktischen Verbande regelte und deren Manövrier-Reglement enthielt.

Nachdem die Escadre noch eine längere Campagne im Orient durchgemacht hatte, wurde Sterneck am 25. December 1875 vom Escadre-Commando enthoben und ihm hiebei im Namen des Allerhöchsten Dienstes die vollste Anerkennung ausgesprochen. Gleichzeitig ward Sterneck zum Commandanten des See-Arsenals in Pola ernannt.

Nach achtjährigem, ebenso verdienstvollen als ersprießlichen Wirken auf diesem Dienstesposten wurde Sterneck mit Allerhöchster Entschließung vom 17. November 1883 zum Vice-Admiral befördert, zum Chef der Marine-Section des Reich-Kriegsministeriums und Marine-Commandanten ernannt.

Unter den kriegsmaritimen Fragen, welche einer endgiltigen Lösung bedurften, nahm zu jener Zeit die Umgestaltung und der Ausbau des schwimmenden Flottenmateriales den ersten Rang ein. Die rasche Entwicklung der unterseeischen Waffen und des Torpedowesens waren hiebei von maßgebender Bedeutung, denn eine weitgehende Verwendung derselben bot das Mittel, die heimischen Küsten selbst gegen einen überlegenen Gegner erfolgreich vertheidigen, überdies im gegebenen Momente zur Offensive übergehen zu können. Bald nach Übernahme der Geschäfte unterbreitete Sterneck Seiner Majestät dem Kaiser diesbezüglich ein Programm, das die Allerhöchste Genehmigung fand.

Hiernach wurde die heimische Küste in einzelne Vertheidigungsbezirke eingetheilt und für jeden derselben eine eigene Torpedo-Flotille gebaut. Diese Torpedo-Flotillen wurden, um ein einheitliches taktisches Ganze zu bilden, aber doch auch selbständig auftreten zu können, aus Fahrzeugen verschiedener Gattung, nämlich Torpedobooten, Vedetteschiffen, Torpedokreuzern, Torpedo-Rammkreuzern und endlich Torpedo-Depôtschiffen gebildet.

Die eigentliche Schlachtflotte, als unerlässliche schwimmende und jederzeit mobile Operationsbasis der Torpedoflotillen, wurde ungeschmälert erhalten, dabei die veralteten, den Anforderungen der modernen Seekriegführung nicht mehr entsprechenden schweren Schlachtschiffe durch Neubauten ersetzt.

Aus handelspolitischen Rücksichten endlich wurden auch leichte Corvetten für Fahrten in ferne Meere gebaut, mit der gleichzeitigen Bestimmung, als Pflanzstätten seemänischer Tüchtigkeit für Officiere und Mannschaften zu dienen.

Schließlich traf Sterneck auch Vorsorge für die Vertheidigung der Donau durch eine entsprechende Flotille.

Mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln führte er im Laufe der Jahre in dieser Weise die den technischen Fortschritten entsprechende Neugestaltung der k. k. Flotte durch.

Dabei brachte Sterneck den Grundsatz zur Geltung, dass die militärische und taktische Verwendung der Schiffe in größerer Anzahl, ähnlich den Truppen-Concentrierungen am Lande, alljährlich durch Flotten-Manöver, in der durchschnittlichen Dauer von 6 bis 8 Wochen, praktisch geübt wurde. In der übrigen Zeit aber wurde, außer der Schulung auf den Schulschiffen, die seemännische Ausbildung auf den zu Segelkreuzungen bestimmten Fahrzeugen und auf Schiffen in transoceanischen Missionen betrieben.

Zu ersterem Zwecke fand die alljährliche Indienststellung der Übungs-Escadren aus schweren Schlachtschiffen, Torpedo-Fahrzeugen und Booten, — zu letzterem die Ausrüstung von Fregatten, Corvetten und Kanonenbooten statt, deren einige zu einer Schiffsdivision vereinigt, meist in den heimischen Gewässern kreuzten, während andere vier, fünf bis sechs Fahrzeuge alljährlich in ferne Meere entsendet wurden.

Sterneck übernahm selbst alljährlich bei der Sommer-Übungs-Escadre die Leitung der Manöver und Übungen, welche auf Grundlage des von ihm entworfenen Programms kriegsmäßig durchgeführt wurden.

Seine Majestät der Kaiser geruhte wiederholt den Manövern der Übungs-Escadres beizuwohnen und über den Verlauf derselben die Allerhöchste Zufriedenheit auszusprechen, beziehungsweise im Flotten-Befehle zum Ausdrucke zu bringen.

Über die durchgeführten überseeischen Reisen wurden Beschreibungen herausgegeben und die mitgebrachten Sammlungen maritimer, ethnographischer, natur- und culturhistorischer Gegenstände theils den k. k. Hofmuseen, theils dem Marine-Museum in Pola übergeben, welch' letzteres Sterneck auf diese Weise zur vollen Entfaltung brachte.

Die unter Sternecks Leitung, zumeist durch seine Initiative, entstandenen Reglements, Statute, Vorschriften und Instructionen bilden eine stattliche Sammlung. Aus der Reihe seiner mannigfachen Neuschöpfungen in verhältnismäßig kurzem Zeitraume ist die Errichtung der Operations-Kanzlei, des marinetechnischen Comités und des Marine-Central-Archivs, sowie die Ausschreibung von Preisaufgaben zur Lösung wichtiger kriegsmaritimen Fragen hervorzuheben.

Auf humanitärem Gebiete baute Sterneck aus, was er in seinem früheren Wirkungskreise als Militär-Hafen- und See-Arsenals-Commandant begonnen. Der von ihm geschaffene Marine-Kindergarten, in welchem die Kinder eingeschiffter Unterofficiere und Arsenalsarbeiter tagsüber untergebracht werden, während die Väter dem Dienste obliegen und die Mütter einem Nebenerwerb nachgehen, erhielt, nachdem diese Institution lange mit misslichen finanziellen Verhältnissen zu kämpfen gehabt, eine deren Bestand und Gedeihen für die Zukunft sicherstellende Grundlage. Die trefflich geleiteten Marine-Volksschulen wurden erweitert, ferner über Anregung Sternecks das Staatsgymnasium von Pisino nach Pola verlegt. An die über seine Initiative erbauten Wohnhäuser für verheiratete Unterofficiere reihte sich bald auch ein Complex von Arbeiterhäusern, die den Arbeitern des Seearsenals eine gesunde und billige Unterkunft bieten.

Am 10. Juli 1884 geruhte Seine Majestät der Kaiser dem Vice-Admiral Frh. von Sterneck die Würde eines Geheimen Rathes zu verleihen.

Zufolge Allerhöchster Entschließung vom 6. Juli 1887 wurde er in Anerkennung der in seiner Verwendung als Marine-Commandant und Chef der Marine-Section des Reichs-Kriegsministeriums geleisteten vorzüglichen Dienste mit dem Orden der Eisernen Krone I. Classe ausgezeichnet.

Im Jahre 1888 überbrachte Vice-Admiral Freiherr von Sterneck als außerordentlicher Gesandter Seiner Majestät des Kaisers, in besonderer Mission nach Athen, Seiner Majestät dem König Georg von Griechenland die Glückwünsche zu dessen fünfundzwanzigjährigem Regierungs-Jubiläum.

Während dieser Mission wurde Freiherr von Sterneck mittels Allerhöchster Entschließung vom 25. October 1888 zum Admiral befördert.

CLXIX. Promotion.

Seine Majestät Kaiser Alexander II. von Russland hatte als Czesarewitsch, Großfürst und Thronfolger während der Kämpfe im Kaukasus im Jahre 1850 hervorragende persönliche Tapferkeit bewiesen und war aus diesem Anlasse mit dem russischen Sanct Georgs-Kreuze IV. Classe ausgezeichnet worden.

Zur Zeit, da Kaiser Alexander das fünfundzwanzigjährige Jubiläum als Ritter des St. Georgs-Ordens begieng, geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. nachfolgendes Allerhöchste Handschreiben an den Kanzler des Maria Theresien-Ordens zu erlassen.

„Lieber Graf Beust! Ich verleihe Seiner Majestät Alexander II., Kaiser von Russland, in Erinnerung an Allerhöchstdessen vor 25 Jahren für eine Waffenthat im Kaukasus erfolgte Auszeichnung mit dem St. Georgs-Orden, das Ritterkreuz Meines Militärischen Maria Theresien-Ordens.

Gödöllö, am 8. December 1875.

Franz Joseph m. p.“

Kaiser Alexander II. war schon als Czesarewitsch, Großfürst und Thronfolger von 1839 bis 1849 Oberst-Inhaber des k. k. 4. Husaren-Regiments, seit 1849 des k. k. 7. Chevaux-legers-, nachmaligen k. k. 11. Uhlanen-Regiments, dessen Oberst-Inhaber Er auch nach Seiner Thronbesteigung im Jahre 1855 verblieb. Sonstiges Leben und Wirken Dieses erlauchten Ordens-Ritters gehört der allgemeinen Weltgeschichte an. Hier erübrigt nur zu verzeichnen, dass Kaiser Alexander II. von Russland Sein Leben am 13. März 1881 in St. Petersburg auf erschütternde Weise beschloss. Bei diesem Anlasse geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. das nachstehende Allerhöchste Befehlschreiben zu erlassen:

„Um die innige persönliche Freundschaft, welche zwischen Mir und Seiner Majestät Weiland Kaiser Alexander II. von Russland bestanden und ebenso das besondere Wohlwollen, welches der höchstselige Kaiser Meiner Armee jederzeit bewiesen, bei dieser in unvergänglicher, ehrender Erinnerung zu erhalten, befehle Ich, dass das Uhlanen-Regiment Nr. 11 den Namen des erlauchten Inhabers, Weiland Seiner Majestät des Kaisers Alexander II. von Russland für immerwährende Zeiten beizubehalten habe.

Zum Oberst-Inhaber dieses Uhlanen-Regiments ernenne Ich Seine Majestät Alexander III., Kaiser von Russland.

Das Infanterie-Regiment Alexander Czesarewitsch, Großfürst und Thronfolger von Russland Nr. 61 hat fortan den Namen Alexander III., Kaiser von Russland zu führen.

Wien, am 20. März 1881.

Franz Joseph m. p.“

CLXX. Promotion.

Bei Bekämpfung des Aufstandes in Süd-Dalmatien 1869 und bei der Occupation Bosniens und der Hercegovina 1878.

Nach dem gewaltigen Doppelkriege im Jahre 1866 hatte die Monarchie in den nächsten Jahren nur verhältnismäßig kleinere Kämpfe zu führen. Dieselben wurden durch Niederwerfung eines Aufstandes in Süd-Dalmatien im Jahre 1869 und durch Bekämpfung des Widerstandes gegen die Occupation von Bosnien und der Hercegovina 1878 herbeigeführt. Doch galt es auch in diesen Kämpfen für die betreffenden Theile der k. k. Armee gegenüber dem kriegerischen Charakter der barbarischen und fanatischen Gegner, sowie infolge außerordentlicher Terrain-Schwierigkeiten und abnorm ungünstiger Witterungs-Verhältnisse die höchsten militärischen Leistungen zu vollbringen. Aus diesen Kämpfen wuchsen dem Maria Theresien-Orden 1 Commandeur und 4 Ritter zu.

Bei Bekämpfung des Aufstandes in Süd-Dalmatien im Jahre 1869.

Im Herbst des Jahres 1869 waren k. k. Truppen zur Bekämpfung eines Aufstandes in den Bocche di Cattaro berufen. Die Bewohner dieses Gebietes weigerten sich, den Landwehrdienst zu leisten, zu welchem allein sie in besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse dieses Gebietes herangezogen werden sollten, während die gesammte übrige Bevölkerung der Monarchie die nach dem Kriege von 1866 eingeführte allgemeine Wehrpflicht vollständig zu erfüllen hatte.

Nachdem die Renitenten den behufs Durchführung des Landwehrgesetzes seitens der k. k. Behörden im Monate September getroffenen Conscriptions-Maßnahmen offene Auflehnung entgegengesetzt hatten, wurden am 7. October die Feindseligkeiten durch den Zusammenstoß einer von Risano nach Dragalj abgesendeten Verstärkung mit bewaffneten Aufständischen bei Ledenice inferiore eröffnet. Im Verlaufe des October und November wurden von Insurgenten anderer Gebiete die Forts Kozmač, Stanjević, Gorazda nebst anderen befestigten Objecten angegriffen. Es war offenbar, dass man es mit einem organisierten Aufstande zu thun hatte.

Nach Verstärkung der schwachen Besatzungstruppen in den Bocche di Cattaro wurden vom 19. October bis 23. November mehrere Expeditionen in die Krivošije, in die Župa, sowie gegen Braić unternommen, theils um die ein-

geschlossenen Forts zu verproviantieren, theils um die bewaffneten Banden zu sprengen und den Aufstand überhaupt niederzuwerfen. Dazwischen hatten die geringen Besatzungen verschiedener befestigten Punkte überlegene Angriffe der Insurgenten, zum Theil durch rasch eingreifende Truppen unterstützt, zurückzuweisen, anderseits mehr oder minder große Truppen-Abtheilungen die Aufständischen bis in ihre fast unzugänglichen Schlupfwinkel zu verfolgen oder dieselben aus nahezu unangreifbaren Stellungen im Gebirge zu vertreiben.

Den Hauptkampf sollten jedoch die k. k. Truppen nicht gegen die Insurgenten führen, sondern gegen außerordentliche Schwierigkeiten des Terrains im Karstgebirge, gegen elementare Unbilden der während des Herbstes in jenen Gegenden vorwaltenden Regenzeit und orcanartigen Bora- oder Sirocco-Stürme, endlich gegen unsägliche Entbehrungen und andere zahlreiche Frictionen, wie sie der unter solchen Verhältnissen gegen einen ebenso kriegerischen als barbarischen Gegner zu führende Gebirgs-Krieg mit sich brachte.

In dem Gefechte bei S. Trinità und Gorazda am 23. October erstand dem Maria Theresien-Orden 1 Ritter.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Heinrich Freiherr von Pittel.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1870.)

Freiherr von Pittel wurde als Sohn des k. k. Hauptmannes und Maria Theresien-Ordens-Ritters Christoph Freiherrn von Pittel in der damaligen deutschen Bundesfestung Mainz, wo der letztere in Garnison stand, am 12. Februar 1833 geboren. Gleich dem Vater widmete sich auch der Sohn dem militärischen Berufe, und zwar bei der Genie-Waffe. Frh. von Pittel trat seine Militär-Laufbahn am 1. August 1851 beim Stande der k. k. Genie-Akademie als Armee-Lieutenant an. Am 16. Februar 1852 wurde er als Lieutenant II. Classe zum 18. Feldjäger-Bataillon eingetheilt und in demselben zeitweilig als Pionnier-Abtheilungs-Commandant verwendet. Am 16. April 1854 erfolgte, bei gleichzeitiger Transferierung zu dem 5. Uhlanen-Regiment, seine Beförderung zum Lieutenant I. Classe, sodann in demselben Regiment am 13. September 1854 zum Oberlieutenant. Während seiner Dienstleistung bei der Cavallerie als Divisions-Adjutant verwendet, wurde er am 19. August 1858 zum Hauptmann II. Classe befördert und am 31. desselben Monats zum 39. Infanterie-Regimente transferiert, in welchem am 24. April 1859 seine Beförderung zum Hauptmann I. Classe erfolgte.

Den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 machte Hauptmann Frh. von Pittel als Compagnie-Commandant mit, und zwar das Treffen bei Montebello am 20. Mai, das Gefecht bei Melegnano am 8. Juni und die Schlacht bei Solferino am 24. Juni, ohne dass es ihm jedoch vergönnt war, unmittelbar an den Feind zu kommen.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 machte er den Feldzug in Italien mit, und zwar kämpfte er wieder als Compagnie-Commandant in der Schlacht bei Custozza am 24. Juni. Bei dem Angriff auf den Monte Croce seiner Schützenkette voraneilend, wurde er im Nahkampfe seiner Compagnie mit piemontesischen Grenadieren durch einen feindlichen Bajonnettstich in den Hals verwundet. Für seine Leistungen in diesem Feldzuge wurde dem Hauptmann Frh. von Pittel die Allerhöchste Belobung zutheil.

Am 23. April 1869, bei gleichzeitiger Transferierung zum 52. Infanterie-Regiment, zum Majoren befördert, machte er in demselben Jahre die Operationen behufs Bekämpfung des Aufstandes in Süd-Dalmatien mit.

Zunächst betheiligte er sich an der ersten Expedition in die Krivošije am 19. und 20. October, dabei an letzterem Tage an dem Geplänkel bei Napoda.

Am 23. October gegen Mittag griffen mehrere Hundert Insurgenten aus der Župa das etwa eine Marschstunde südlich von Cattaro an der Straße nach Budua liegende Blockhaus Trinitá, sowie das noch weiter südlich auf der Höhe von Gorazda liegende gleichnamige Fort an. Die Insurgenten hatten es insbesondere auf das letztere Werk abgesehen, weil in demselben eine bedeutende Menge von Miliz-Patronen aufbewahrt wurde und es dank seiner überdies durch die nahe montenegrinische Grenze im Rücken gedeckten Lage die Verbindungen Cattaros mit der Župa beherrschte. Das Fort war mit 3 Geschützen armiert und von 1 Officier mit 21 Infanteristen und 6 Artilleristen besetzt. Die Besatzung leistete den Insurgenten tapferste Gegenwehr, doch hätte sie das Werk gegen eine so große Überzahl von Angreifern nicht lange halten können.

Bald nach Beginn des Kampfes waren die Garnison von Cattaro und die in den nächstliegenden Orten dislocierten Truppen alarmiert worden. Zunächst wurde das in der Garnison von Cattaro Bereitschaft haltende 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Carl unter Major Frh. von Pittel mit 3 Gebirgs-Geschützen zur Unterstützung der beiden angegriffenen Werke entsendet.

Major Frh. von Pittel rückte mit Beschleunigung auf der Straße gegen Trinitá vor. Hinter Skaljari sendete er rechts (westlich) auf einem kürzeren Seiten- (dem sogenannten Panduren-) Wege eine Compagnie gegen Trinitá voraus, während er eine Halbcompagnie links (östlich) der Straße, welche sich in Serpentinen hinanwand, durch das Terrain direct gegen Gorazda vorrücken ließ.

Die gegen Trinitá vorgesendete Compagnie trieb die das Blockhaus angreifenden Insurgenten zurück, so dass die Haupt-Colonne ohne weiteres Gefecht bis zu diesem Werke vormarschieren konnte.

Von S. Trinitá nahm man wahr, dass die Insurgenten beiderseits der Buduaner Straße und westwärts so nahe standen, dass ihr Feuer nicht nur die Entwicklung der Haupt-Colonne gefährdete, sondern auch den Aufgang auf den Serpentinen nach Gorazda bestrich. Letzterer Umstand erforderte besondere Beachtung, da bei Gorazda das Feuer immer heftiger und aus diesem Grunde die rasche Gewinnung der Höhe immer dringender wurde.



GORAZDA BEI CATTARO, 23. OCTOBER 1869

Druck v F. Kargl

Major Frh. von Pittel beließ die schon früher gegen Trinità vorausgesendete Compagnie, sowie die 3 Gebirgs-Geschütze als seinen rechten Flügel bei diesem Werke, und zwar mit der Weisung, das Terrain in seiner rechten Flanke von Insurgenten zu säubern, zugleich seine Vorrückung gegen Gorazda zu unterstützen, jedoch erst dann selbst nachzurücken, bis diese Kräfte bei Trinità entbehrlich würden. Gleichzeitig verstärkte Major Frh. von Pittel die früher gegen Gorazda direct vorgesendete Halbcompagnie, welche bereits in den Kampf verwickelt war, auf eine ganze Compagnie, und wies dieselbe an, als vorgeschobener linker Flügel gerade auf das Fort Gorazda loszugehen.

Während die beiden Flügel diese Dispositionen ausführten, passierte die Haupt-Colonne unter Major Frh. von Pittel im Lauftritt die von den Insurgenten bestrichene Buduaner Straße bei Trinità und stieg rasch die Serpentinen gegen Gorazda hinan. Bei dieser Vorrückung, auf der halben Höhe des Hanges, wurde die Haupt-Colonne trotz des bei Trinità belassenen Rückhaltes, in der rechten Flanke angegriffen und musste Major Pittel eine weitere Compagnie nach rechts detachieren. Dafür traf er etwa 200 Schritte nördlich des Forts Gorazda mit der früher links vorgeschobenen Compagnie zusammen, so dass er trotz der Detachierungen mit 2 Compagnien unmittelbar in den Kampf des Forts Gorazda gegen die dasselbe heftig bedrängenden Insurgenten eingreifen konnte.

Bei diesem Kampfe wurde der Gegner durch einen besonderen Umstand wesentlich begünstigt. Dem Fort war auf 150 Schritte südwärts ein aus einer vier Schuh hohen Mauer bestehendes Schützen-Emplacement vorgelegt, welches wegen der geringen Stärke der Besatzung nicht hatte besetzt werden können. Infolge dessen kam dieses Emplacement den Insurgenten zu statten indem es denselben eine treffliche Stellung bot, von welcher aus sie, selbst bestens gedeckt, ihr Feuer gegen die Vertheidiger des Forts unterhalten konnten.

Nur durch Vertreibung des Feindes von jener Mauer konnte das Fort gerettet werden, dessen tapfere Besatzung bereits nahezu drei Stunden im Kampfe stand, sich infolge dessen halb verschossen hatte, demnach kaum lange mehr das Werk zu halten vermochte, umsomehr als sich alle von Trinità und vom Westhange der Gorazda-Höhe verdrängten Insurgenten allmählich hinter der Mauer sammelten, so dass sie einige Hundert Mann stark waren.

Major Frh. von Pittel entwickelte nach und nach von den nächst des Forts befindlichen 2 Compagnien 7 Züge in eine dichte Schwarmlinie, welche sich bis auf circa 50 Schritte an die von den Insurgenten besetzte Mauer hinanschoss. Während dem langten von Trinità 2 der Gebirgs-Geschütze auf der Höhe von Gorazda an und auch diese setzten sich ins Feuer. Bald jedoch hatten dieselben den von dem Kampfe bei Trinità erübrigten Rest ihrer Munition verfeuert. Infolge dessen wurde die Haltung der Insurgenten immer zuversichtlicher, ihr Feuer — besonders gegen Punkte, wo Officiere sichtbar waren — immer intensiver und nach mehrfachen Anzeichen bereitete sich der Gegner sogar zu einem Offensivstoß vor. Hievon hielt Major Frh. von Pittel durch „Bajonnettpflanzen" und verstärktes Feuer die Insurgenten zwar ab, allein selbst als die früher bei Trinità

rückbelassene Compagnie ebenfalls bei Gorazda eintraf und Major Pittel die Schwarmlinie auf 10 Züge verstärkte, wollte sich das Gefecht nicht günstiger gestalten. Der weitaus zahlreichere Gegner stand uneingeschüchtert hinter seiner vorzüglichen Deckung und erwiderte das Feuer mit ungeschwächter Kraft.

Plötzlich sah sich sogar die nächst des Forts in Reserve belassene Halbcompagnie von Insurgenten, welche durch das zerklüftete Terrain begünstigt, sich am Osthange der Gorazda-Höhe gedeckt angenähert hatten, in der linken Flanke angegriffen. Diese Insurgenten wurden zwar sofort wieder vertrieben, aber unter solchen Umständen erschien ein directer Bajonnettangriff auf die hinter der Mauer aufgestellten Insurgenten um so gewagter, als dessen Misslingen unmittelbar auch den Fall des Forts selbst nach sich ziehen konnte.

In dieser überaus kritischen Gefechtslage fasste Major Frh. von Pittel den Entschluss, die Entscheidung durch einen Flankenangriff herbeizuführen, indem er mit der während der Vorrückung der Haupt-Colonne auf den Westhang der Gorazda-Höhe rechts detachierten Compagnie gegen die linke Flanke der Insurgenten vorzugehen beschloss. Er verständigte die nächst des Forts kämpfenden Abtheilungen von seinem Vorhaben, wies dieselben gleichzeitig an, auf das „Hurrah!“ der den Flankenangriff ausführenden Compagnie sich der Mauer in der Front zu bemächtigen, begab sich selbst auf den Westhang der Gorazda-Höhe und setzte den Flankenangriff persönlich ins Werk.

Major Frh. von Pittel stellte sich an die Spitze der dazu bestimmten Compagnie und führte dieselbe südwärts so weit vor, dass er nicht nur die linke Flanke der Insurgenten gewann, sondern sogar in den Rücken derselben gelangte und sie mit Schnellfeuer von rückwärts überraschte. Die Verwirrung des Gegners rasch benützend, ließ er die Umgehungs-Colonne den bei dem Fort Gorazda in der Front belassenen Abtheilungen durch weithin hallendes Hurrah! das Signal zum Vorbrechen geben, und unter dem Sturmrufe „Éljen a császár!“ stürzten sich von beiden Seiten sämmtliche Abtheilungen seines Bataillons mit dem Bajonnett auf die Insurgenten. Von Panik ergriffen, flohen dieselben in der Richtung gegen die montenegrinische Grenze, von dem Schnellfeuer des Bataillons solange verfolgt, bis sie in der Schlucht östlich der Gorazda-Höhe verschwanden.

Damit war das Fort Gorazda sammt seiner Besatzung und bedeutendem Kriegsmaterial gerettet, während die Insurgenten über 70 Todte am Platze ließen, und wie später festgestellt wurde, mehr als 100 Verwundete zählten.

Der durch Major Frh. von Pittel bei Gorazda gegen die Insurgenten geführte Schlag hatte bei der ferneren Bekämpfung des Aufstandes weittragende Folgen. Zunächst konnte die wegen dringender Verproviantierung unaufschiebbare zweite Expedition in die Krivošije am 25. October mit allen, darunter auch denjenigen Truppen unternommen werden, welche ohne die rasche und siegreiche Entscheidung bei Gorazda zur Deckung Cattaros hätten zurückbleiben müssen. Weiter kam die moralische Wirkung des Schlages von Gorazda auch der später folgenden Expedition in die Župa, welche in der Zeit vom 2. bis 7. November unternommen wurde und wobei Major Frh. von Pittel in dem Gefechte bei Šišić am

3. November mitkämpfte, wesentlich zustatten, indem die Županer, die bei Gorazda so empfindlich geschlagen worden waren, an den Kämpfen in der eigentlichen Župa moralisch stark erschüttert theil nahmen oder sich gänzlich von denselben ferne hielten, was die Niederwerfung und Pacification des südlich von Cattaro liegenden Gebietes von Süd-Dalmatien wesentlich erleichterte.

So stellte sich das Gefecht von Gorazda als eine auch in ihren Folgen bedeutsame Waffenthat heraus.

Major Frh. von Pittel wurde für dieselbe, sowie für seine sonstigen tapferen Leistungen bei den Operationen in Süd-Dalmatien mit dem Militär-Verdienstkreuze mit der Kriegs-Decoration ausgezeichnet.

Außerdem geruhte auf Grund der Waffenthat von Gorazda Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister nachträglich, nämlich über Votum des erst zehn Jahre später, nach den Occupationskämpfen in Bosnien und Hercegovina, zusammengetretenen Ordenscapitels, kraft Promotion CLXX vom 2. Mai 1879 den inzwischen vom Major zum Obersten vorgerückten Heinrich Freiherrn von Pittel durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Am 1. Jänner 1872 wurde Major Frh. von Pittel dem Generalstabe zugetheilt und fungierte als Generalstabs-Chef der XXXVI. Infanterie-Truppen-Division. Am 11. October 1874 erfolgte seine Transferierung zum 7. Infanterie-Regiment, in welchem er am 1. Mai 1876 zum Oberstlieutenant befördert wurde, worauf sodann am 16. April 1878 seine Ernennung zum Reserve-Commandanten im Regimente zu Klagenfurt erfolgte.

Im Jahre 1878 machte Oberstlieutenant Frh. von Pittel an der Spitze des Reserve-Regiments Nr. 7 die Occupation von Bosnien und der Hercegovina mit, und zwar eingetheilt bei der im Bosna-Thale unter directer Führung des FZM. Frh. von Philippović gegen Sarajevo vorrückenden Haupt-Colonne des XIII. Armee-Corps, nämlich bei der VI. Infanterie-Truppen-Division des FML. von Tegetthoff, in der 3. Gebirgs-Brigade des GM. Müller.

Nach dem Überfall der 5. Escadron des 7. Husaren-Regiments durch die Bewohner von Maglaj rückte Oberstlieutenant Frh. von Pittel mit dem Reserve-Regiment Nr. 7 und einer halben Gebirgsbatterie von Doboj an als detachierte linke Seiten-Colonne des Gros auf dem rechten (östlichen) Ufer der Bosna vor, während die Haupt-Colonne auf dem linken ihren Vormarsch fortsetzte. Oberstlieutenant Frh. von Pittel hatte dabei nicht bloß die linke Flanke der Haupt-Colonne zu sichern, sondern überdies hauptsächlich offensiv und umfassend gegen rechte Flanke und Rücken der quer über das Bosna-Thal vom Feinde genommenen Stellungen zu wirken und zu diesem Zwecke auf den Kämmen der östlichen Begleithöhen des Bosna-Thales vorzurücken.

Nachdem Oberstlieutenant Frh. von Pittel am 4. August bei Kamen nach Überwindung großer Schwierigkeiten die Bosna übersetzt hatte, rückte er, die Haupt-Colonne während des Kampfes bei Kosna unterstützend, über die Höhen von Trbuk bis zwischen die Höhen von Paklanica und Osoinica.

Am 5. weiter gegen Maglaj vorgehend, beschleunigte er seine Vorrückung derart, dass er sich dieses am rechten Bosna-Ufer liegenden Ortes durch einen kräftigen Angriff in kurzer Zeit bemächtigte, während die gegen 3 Uhr nachmittags ebenfalls zum Gefecht sich entwickelnde Haupt- und rechte Seiten-Colonne die Insurgenten am linken Bosna-Ufer auseinander sprengten.

Am 7. August übersetzte Oberstlieutenant Frh. von Pittel die Bosna bei Maglaj vom rechten wieder auf das linke Ufer, rückte über Zavidović auf äußerst beschwerlichen Fußpfaden gegen Lupoglava und warf den rechten Flügel der Insurgenten in dem Gefechte bei Žepče.

Bei dem weiteren Vormarsche bis Zenica kam die Seiten-Colonne des Oberstlieutenants Frh. von Pittel gleich der Haupt-Colonne zu keinem Kampfe, doch musste die erstere wiederholt die Bosna überschreiten und außerordentliche Marschhindernisse bewältigen. Diese Vorrückung des Oberstlieutenants Frh. von Pittel, dessen Seiten- mit der Haupt-Colonne meist nur durch die optische Signal-Abtheilung verkehren konnte, reihte sich, sowohl was Präcision als Ausdauer betrifft, den hervorragendsten Marschleistungen während des Occupations-Feldzuges in Bosnien an.

Während des weiteren Vormarsches gegen Sarajevo war Oberstlieutenant Frh. von Pittel in dem Gros der Haupt-Colonne eingetheilt und machte die Kämpfe derselben bei Han Bjelalovac am 16. mit.

Bei der Einnahme von Sarajevo am 19. August griff Pittel, in der rechten Flügel-Colonne des GM. Kaiffel eingetheilt, auf dem äußersten rechten Flügel die auf dem 1.000 Meter hohen Debelo Brdo postierten Insurgenten-Scharen energisch an, führte, nachdem dieselben geworfen waren, gegen die dominierende Höhe des Trebević, sowie gegen die Stadt selbst in der Richtung des Castells kräftige Vorstöße und bemächtigte sich nach heftigem Straßenkampfe bis 2 Uhr nachmittags der südlichen Stadttheile sammt den nächstliegenden Höhen, ließ dabei sofort das österreichisch-ungarische Consulats-Gebäude von einer Schutzwache besetzen und schließlich auf dem Pulverthurm im Südwesten des Castells die siegreiche Fahne seines Reserve-Regiments Nr. 7 aufpflanzen.

Seine Majestät der Kaiser geruhte den Oberstlieutenant Frh. von Pittel in huldvollster Anerkennung seiner bis dahin bei der Occupation Bosniens geleisteten Dienste, insbesondere seiner tapferen Leistungen bei der Einnahme von Sarajevo, am 26. August 1878 außer der Rangstour zum Obersten und Commandanten des 38. Infanterie-Regiments zu ernennen.

An der Spitze desselben machte Oberst Frh. von Pittel unter Commando des FML. von Tegetthoff die Recognoscierung gegen Mokro (Han na Romanja) am 2. und 3. September mit. Pittel führte bei diesem Unternehmen am 2. die Vorhut bis Han Bimbaši im Miljačka-Thale. Am 3. September bildete Oberst Frh. von Pittel mit $1\frac{1}{2}$ Bataillonen und einer halben Gebirgs-Batterie, die Mittel-Colonne und griff während des umfassenden Vordringens der beiden Flügel den Feind oberhalb Mokro auf den Westabstürzen der Romanja Planina in einem hinhaltenden, dabei aber heftigen und verlustreichen Gefecht wirksam an. Gegen

3 Uhr nachmittags nahm er die am Hochrand gelegene Karaula und erbeutete das dort für mehr als 1.000 Insurgenten hergerichtete Lager mit allen Zelten, Gewehren und Verpflegsvorräthen. Die Insurgenten flohen theils gegen Zwornik, theils gegen Rogatica, so dass die beiden Flügel-Colonnen des FML. von Tegetthoff ohne Kampf bis Han na Romanja gelangten. Damit war die Besitznahme des für die Deckung Sarajevos äußerst wichtigen Gebirgs-Plateaus bewirkt.

Während der nächstfolgenden Zeit betheiligte sich das 38. Infanterie-Regiment unter Oberst Frh. von Pittel an der Befestigung und dauernden Besetzung der Romanja Planina.

Vom 20. bis 22. September nahm Oberst Frh. von Pittel mit seinem Regiment an der Expedition der I. Infanterie-Truppen-Division unter FML. von Vecsey gegen Višegrad und anlässlich dieses Unternehmens am 21. an dem Treffen Senković-Bandin (Odžiak) theil. Er befehligte bei dem Letzteren wieder die Mittel-Colonne, welche aus zwei Bataillonen seines 38. Infanterie-Regiments, einem Bataillon des Reserve-Regiments Nr. 16, einem Zug des 7. Husaren-Regiments und der Gebirgs-Batterie Nr. 1 nebst einer Sanitäts-Abtheilung bestand. Anfangs, während der umfassenden Vorrückung der Flügel-Colonnen, unterhielt Pittel ein hinhaltendes Gefecht gegen die mit einem Geschütz auf der Höhe bei Kula Tanković aufgestellte Insurgentenschar des feindlichen Centrums. Nachdem die beiden Flügel-Colonnen die Insurgenten in Flanken und Rücken gefasst hatten, führte er mit einem Bataillon einen energischen Vorstoß gegen die Kuppe bei Kula Tanković. Ein von Pittel gegen die linke Flanke des Feindes auf den Vitanj-Berg dirigiertes Bataillon nahm im Verein mit Abtheilungen der rechten Flügel-Colonne die Höhe von Mladi im Sturme. Nachdem so durch das präcise Zusammenwirken der Mittel-Colonne Pittels mit den beiden Flügel-Colonnen von den feindlichen Positionen und Lagern bei Tanković und Mladi Besitz genommen war, wobei zwei Geschütze, Fahnen und massenhafte Vorräthe an Munition und Proviant erobert wurden, ließ Oberst Frh. von Pittel die im Centrum gestandenen Insurgenten bis zum Sattel von Han Kapić energisch verfolgen, wobei dieselben durch verheerendes Salvenfeuer theils nach allen Richtungen zersprengt, theils zu Boden gestreckt wurden.

Am 22. wurde die Expedition bis Rogatica fortgesetzt, worauf Oberst Frh. von Pittel mit seinem Regiment am 23. auf die Romanja-Planina zurückkehrte und nach mehrfachen Streifungen zwischen Mokro und Rogatica am 5. October nach Sarajevo einrückte.

Für die während des Occupations-Feldzuges vollbrachten tapferen Leistungen wurde Oberst Frh. von Pittel mit dem Ritterkreuze des Leopold-Ordens mit der Kriegs-Decoration und am 3. December 1878 überdies mit der Allerhöchst belobenden Anerkennung ausgezeichnet.

Nach der Demobilisierung kam Oberst Frh. von Pittel mit seinem 38. Infanterie-Regiment in Garnison nach Wien. Als der ersten aus dem bosnisch-hercegovinischen Feldzuge einrückenden siegreichen Truppe wurde diesem, gleichwie dem unmittelbar nachfolgenden Regiment Franz Carl Nr. 52 von der Haupt- und

Residenzstadt ein großartiger Empfang zutheil, der sich zu einem wahren Sieges-Einzug gestaltete.

Am 22. März 1884 zum Commandanten der 22. Infanterie-Brigade ernannt, wurde Oberst Frh. von Pittel am 1. Mai desselben Jahres zum Generalmajor befördert, sodann am 20. April 1886 als Commandant zur 16. Infanterie-Brigade transferiert, ferner am 17. April 1888 zum Commandanten der III. Infanterie-Truppen-Division ernannt und auf diesem Dienstesposten am 1. Mai 1889 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert.

Am 11. Mai 1890 erfolgte Pittels aus Gesundheitsrücksichten erbetene Versetzung in den Ruhestand, und geruhte Seine Majestät der Kaiser, ihm bei diesem Anlasse in erneuerter Anerkennung seiner im Frieden und Krieg gleich vorzüglichen, vor dem Feinde wiederholt ausgezeichneten Dienstleistung den Orden der Eisernen Krone II. Classe zu verleihen.

Bei der Occupation Bosniens und der Hercegovina im Jahre 1878.

Der Aufstand in der Hercegovina 1875, die Erhebung Bosniens und Bulgariens und die folgenden Kriege Serbiens und Montenegros, dann Russlands gegen die Türkei, legten Österreich-Ungarn für die Verpflegung zahlloser Flüchtlinge und für die Aufstellung eines Cordons, schwere finanzielle Opfer auf und bedrohten überdies fortwährend seine Ruhe und Sicherheit. Sie legten insbesondere die Gefahr nahe, dass Bosnien und die Hercegovina nach der neuen Schwächung der Türkei von dieser politisch und militärisch noch viel weniger als früher zu halten sein und dass sie daher neuen Aufständen sowie den annexionistischen Umtrieben der Actionsparteien in den benachbarten Gebieten als Tummelplatz dienen würden. Infolge dessen übernahm die Monarchie auf dem Berliner Congresse, gemäß Artikel XXV des Berliner Vertrages vom 13. Juli 1878, das Mandat, Bosnien und die Hercegovina zu occupieren, selbst zu verwalten, eventuell auch den Sandschak von Novibazar zu besetzen.

Zur Anbahnung und Durchführung dieser Mission war vor allem die militärische Occupation von Bosnien und der Hercegovina erforderlich. Anfangs hoffte man mit Rücksicht auf das mit der Pforte geschlossene Übereinkommen, wonach der Sultan die Zurückziehung seiner Truppen aus Bosnien und der Hercegovina anordnete, die Besetzung auf friedlichem Wege mit einem Aufgebot von bloß 4 Infanterie-Truppen-Divisionen durchzuführen. Es marschierten am 29. Juli 1878 unter Commando des FZM. Joseph Freiherrn Philippović von Philippsberg das XIII. Armee-Corps mit der VI., VII. und XX. Infanterie-Truppen-Division über die Save in Bosnien, ferner am 1. August unter Commando des FML. Stephan Freiherrn von Jovanović die XVIII. Infanterie-Truppen-Division aus Dalmatien in der Hercegovina ein, wobei letzterer bezüglich gemeinsamer Operationen an die Befehle des FZM. Frh. von Philippović gewiesen war, sonst aber selbständig vorzugehen hatte.

Kaum war jedoch die Grenze überschritten, als die Mohamedaner der Besetzung der beiden Länder bewaffneten Widerstand entgegensetzten und anfangs sogar das reguläre türkische Militär theilweise zu Feindseligkeiten gegen die k. k. Truppen mitrissen. Infolge dessen mussten alsbald nach Bosnien die XXXVI., I. und IV. Infanterie-Truppen-Division, nach der Hercegovina, respective Dalmatien, die 20. Infanterie-Brigade und das Infanterie-Regiment Nr. 44, außerdem nach beiden Gebieten technische Truppen nachgeschoben werden.

Als trotzdem der Widerstand sich fanatisch gestaltete und selbst bis dahin ruhig gebliebene Gebiete sich erhoben, musste durch eine noch größere Machtentfaltung dem weiteren Umsichgreifen des Aufstandes, und zwar mit thunlichster Beschleunigung vor Eintritt der rauhen Jahreszeit, vorgebeugt werden. Es wurden am 21. August noch die XIII., XXXI., XXXIII. und XIV. Infanterie-Truppen-Division und eine Cavallerie-Brigade nebst einigen Pionnier-Compagnien nach Bosnien nachgesendet; außerdem erfuhren die Besatzung-Truppen in Dalmatien eine angemessene Verstärkung.

Die sämmtlichen, in Bosnien und der Hercegovina einmarschierten Truppen formierten sodann als XIII., III., IV. und V. Armee-Corps die II. Armee, deren Commando Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. dem FZM. Frh. von Philippović übertrug.

Die Operationen und Kämpfe hatten gleich nach dem Einmarsche der ersten Truppen ihren Anfang genommen.

Das XIII. Armee-Corps marschierte, wie erwähnt, über die Save in Bosnien ein. Um möglichst große Gebiete des Landes zu occupieren, überschritten die VI., VII. und XX. Division die Grenze an drei weit auseinander liegenden Punkten. Infolge dessen waren die drei Colonnen anfangs durch weite, von unwirtlichen Gebirgen durchzogene Gebiete getrennt und jede derselben wegen Mangels an Querverbindungen auf die eigenen Kräfte angewiesen.

Der Corps-Commandant FZM. Frh. von Philippović überschritt mit der VI. Division unter FML. von Tegetthoff als Mittel- und Haupt-Colonne die Save bei Brod am 29. Juli und marschierte am 30. bis Dervent. Elementare Wetterunbilden hemmten am 1. August den Weitermarsch, daher derselbe erst am 2. fortgesetzt werden konnte.

Am 3. wurde eine vorgeschobene Escadron des 7. Husaren-Regiments zwischen Maglaj und Žepče von bewaffneten Scharen zur Umkehr gezwungen und durch die Einwohner von Maglaj verrätherisch überfallen. Damit war der bewaffnete Widerstand gegen die Occupation blutig eingeleitet.

Die VI. Infanterie-Truppen-Division warf die ihrem Vormarsche sich entgegenstellenden, durch Zuzüge und selbst reguläre türkische Truppen verstärkten Insurgenten in den Gefechten bei Kosna am 4., bei Maglaj am 5., und schlug sie bei Žepče am 7. so nachhaltig, dass dieselben unter Preisgebung der wichtigen Passsperre Vranduk bis nach Visoka flüchteten. Neuerliche Wetterunbilden und Communications-Schwierigkeiten, welche das Aufschließen des Trains verzögerten, nöthigten wieder zu zweitägigem Stillstand. Am 10. rückte die Haupt-Colonne bis

vor Vranduk, am 11. bis Zenica weiter vor. Communications-Hindernisse und Verpflegsrücksichten zwangen da FZM. Frh. von Philippović neuerdings zur Unterbrechung des Vormarsches der Haupt-Colonne.

Inzwischen waren auch die beiden anderen Colonnen des Corps auf Widerstand gestoßen.

Die VII. Division unter FML. Herzog von Württemberg hatte als rechte Flügel-Colonne die Save bei Alt-Gradiska und bei Kostajnica am 29. Juli überschritten, Banjaluka am 31. besetzt, bei Rogelje am 5. August die sich ihr entgegenstellenden Insurgenten geschlagen, bei Jajce am 7. dieselben auseinander gesprengt und Travnik am 11. besetzt.

Die XX. Division unter FML. Grafen Szápáry hatte als linke Flügel-Colonne über Gradačac und Dobrovica mit dem Gros am 5. Gračanica erreicht. Äußerst ungünstige Witterungs-Verhältnisse hatten den Vormarsch verzögert. Durch Detachierungen auf die Hälfte der Sollstärke reduciert, rückte diese Colonne bis Dubošnica am 7., warf die ihr entgegentretenden Insurgenten bei Han Pirkovac am 8. und rückte gegen Dolnja-Tuzla am 9. August vor. Inzwischen hatte gerade in Ost-Bosnien der Aufstand am raschesten und mächtigsten um sich gegriffen und in Dolnja Tuzla seinen Herd gefunden. Nach zweitägigen hartnäckigen Gefechten gegen den verstärkten Gegner bei Dolnja Tuzla am 9. und 10. zog sich die Colonne kämpfend über Dubošnica in eine Stellung nächst Doboj zurück.

Inzwischen brach der Aufstand auch in Rücken und Flanke der rechten Flügel-Colonne, in West-Bosnien bei Novi und Livno aus. Der von den Insurgenten am 14. August gegen Banjaluka unternommene Angriff wurde zurückgeschlagen. Ein durch die Insurgenten von Livno gegen die rechte Flanke der VII. Division unternommener Anschlag ward durch eine von FML. Frh. von Rodich ins Werk gesetzte Demonstration der Besatzungs-Truppen aus Dalmatien gegen Livno in der Zeit vom 12. bis 15. August vereitelt. Bei dem täglich weiter um sich greifenden Aufstande blieben gleichwohl sämmtliche Verbindungslinien der Colonnen des XIII. Armee-Corps ernstlich gefährdet.

Trotzdem nahm die Haupt-Colonne im Hinblicke auf das baldige Eintreffen der inzwischen aus der Monarchie successive in Marsch gesetzten Verstärkungen und nachdem sie sich am 13. durch eine von der VII. Division nach Vitez vorgeschobene Gebirgs-Brigade verstärkt hatte, den weiteren Vormarsch gegen Sarajevo am 14. August wieder auf.

Eine Neben-Colonne (links) unter FML. von Tegetthoff — 7 Bataillone, 1 Escadron, 12 Geschütze — rückte weiter die Bosna aufwärts auf der alten Straße vor, warf die Insurgenten bei Kakanj am 15., bestand ein Vorhutgefecht bei Kolotić am 16. und drängte den Gegner erneuert bei Visoka am 17. zurück.

Das Gros der Haupt-Colonne — 12½ Bataillone, 2½ Escadronen, 40 Geschütze — marschierte unter FZM. Philippović auf der neuen Straße weiter, brachte dem Gros der Insurgenten bei Han Bjelalovac am 16. eine empfindliche Niederlage bei, drang am 17., ungeachtet des Zurückweichens der XX. Division,

bis Blažuj vor, ließ am 18. gegen Sarajevo recognoscieren und nahm im Vereine mit der Nebencolonne Sarajevo am 19. August ein.

Damit war die Occupation Mittel-Bosniens vollzogen.

Während das XIII. Corps auf diese Weise die Occupation Bosniens einleitete, hatte die XVIII. Division unter FML. Frh. von Jovanović die Occupation der nördlichen und mittleren Hercegovina durchgeführt. Sie überschritt die Grenze mit der Haupt-Colonne bei Vrgorac und mit einer Neben-Colonne bei Imoski am 1. August, besetzte Ljubuški am 2., warf die Insurgenten bei Čitluk am 4. und besetzte Mostar am 5. August.

Um die Haupt-Communication von Mostar mit Metković zu sichern, rückte eine Gebirgs-Brigade am 8. nach Stolac, besetzte Stadt und Castell mit einem Bataillon, marschierte am 9. nach Domanović, um der seitens des FML. Frh. von Jovanović an Ali Pascha gerichteten Aufforderung zur Räumung der Hercegovina Nachdruck zu geben. Dieser schiffte sich mit 6500 Mann in Klek am 10. ein, worauf die Gebirgs-Brigade wieder nach Mostar einrückte.

Infolge der alarmierenden Nachrichten über die Kämpfe in Bosnien flammte der Aufstand auch in der Hercegovina mit verstärkter Macht auf. Eine von der Besatzung von Stolac behufs Recognoscierung entsandte Compagnie wurde am 13. bei Ravnica überfallen, Stolac selbst am 16. morgens von starken Insurgentenscharen vollständig eingeschlossen und die Besatzung in das Castell gedrängt. Infolge dessen kam es zu einer Reihe von Kämpfen sowohl zwischen den Insurgenten und der Besatzung von Stolac einerseits, als auch den von Mostar zum Entsatze entsendeten Truppen anderseits.

Da die Entsatztruppen nicht durchzudringen vermocht hatten, überdies in Flanke und Rücken vom Gegner umschwärmt wurden, rückte FML. Frh. von Jovanović von Mostar, nach einem Nachtgefechte bei Passić Han am 19., nach Crnići am 20. und entsetzte, nach einem Gefechte bei Kremenac, Stolac am 21. August.

Damit war die Occupation der nördlichen und mittleren Hercegovina bewirkt.

Trotz der auf diese Weise binnen drei Wochen forcierten Besetzung der wichtigsten Theile Bosniens wie der Hercegovina sammt den Hauptstädten beider Länder mussten nunmehr die eingangs erwähnten Verstärkungen successive nachrücken, um den immer weiter um sich greifenden Aufstand niederzuwerfen und die Occupation vollständig durchzuführen.

FZM. Frh. von Philippović übernahm das Commando der am 21. August zur Aufstellung gelangten II. Armee, während von da an FZM. Herzog von Württemberg das XIII., FML. Graf Szápáry das III., FML. Frh. von Bienerth das IV. und FML. Frh. von Ramberg das V. Corps befehligten, FML. Frh. von Jovanović aber das Commando der verstärkten XVIII. Division in der Hercegovina weiter führte. In Brod wurde ein Armee-General-Commando etabliert.

Während der Mobilisierung und des Aufmarsches der Verstärkungen trat zwar hinsichtlich aller größeren Unternehmungen ein mehrwöchentlicher Stillstand ein, doch nahmen auf einzelnen Punkten die Kämpfe ununterbrochenen Fortgang, bis nach Maßgabe des Eintreffens der Verstärkungen die größeren Operationen wieder allgemein aufgenommen werden konnten.

Die XX. Division schlug in der Stellung, welche sie behufs Sicherung der Nachschubslinie der Haupt-Colonne im Bosna-Thale am rechten Bosna- und Spreča-Ufer, östlich von Doboj, genommen hatte, im Verein mit den inzwischen eingetroffenen Truppen der I. Division alle Angriffe der Insurgenten in den Gefechten am 15., 16., 19., 23., 26. und 30. August zurück. Vom 2. September an durch Truppen der IV. Division verstärkt, zwang das III. Corps die Insurgenten durch zwei Gefechte am 4., dann durch drei Gefechte vom 5. bis 6. September zum Rückzuge von der Stellung bei Doboj.

Die VII. Division in Travnik, deren Nachschubslinie durch das Übergreifen der Insurrection aus der Krajna nach West-Bosnien — Gefecht bei Velečevo am 24. August — hauptsächlich aber durch das Ansammeln von Insurgenten in Ključ gefährdet wurde, entsendete eine Brigade auf der Linie Travnik-Bihać, welche sich nach dreitägigen Kämpfen vom 6. bis 8. September dieses wichtigen Schlupfwinkels der Insurrection bemächtigte und die Insurgenten nach der nordwestlichen Krajna zurücktrieb.

Gleichzeitig mit dieser Expedition unternahm von der XXXVI. Division zuerst die 72. Infanterie-Brigade aus Croatien von Zavalje am 7. September einen Angriff auf Bihać, ohne jedoch zu reussieren. Dafür wurde diese Stadt späterhin durch combinierten Angriff der 72. und der 28. Brigade der XIV. Division am 19. in Besitz genommen.

Inzwischen ließ nach der Einnahme von Sarajevo FZM. Frh. von Philippović, während gleichzeitig die politische Organisation des Occupations-Gebietes in Angriff genommen wurde, behufs Sicherung Sarajevos und aus Verpflegsrücksichten von dort aus Streifungen und Requisitionen vornehmen.

Durch die mit stärkeren Kräften unter GM. von Kopfinger über Mokro gegen Glasinac vom 24. bis 27. August ausgeführte Expedition wurde die von der Romanja Planina die Hauptstadt Sarajevo bedrohende Insurgentenschar ohne Kampf zerstreut.

Da dieselbe jedoch, durch frische Zuzüge verstärkt, sich neuerdings auf der Romanja Planina und zwar in der Position bei Mokro, nur einen Marsch von Sarajevo entfernt, sammelte, wurde die VI. Division unter FML. von Tegetthoff gegen die Insurgenten entsendet, welcher sie in dem Gefechte bei Mokro (Han na Romanja) am 3. September in der Richtung gegen Zvornik und Rogatica warf, und nunmehr die Romanja Planina oberhalb Mokro mit einer Brigade dauernd besetzte.

Nach dem um Mitte September erfolgten Eintreffen der I. Division in Sarajevo wurde dieselbe von FZM. Frh. von Philippović behufs Niederwerfung des

Aufstandes im Südosten Bosniens durch gleichzeitig auszuführende Expeditionen gegen Višegrad, Vlasenica und Kladanj beordert. Mit einer aus Truppen der I. und VI. Division combinierten Colonne führte FML. von Vecsey gegen die auf die Hochebene von Glasinac neuerdings zurückgekehrte und durch Zuzüge von Arnauten aus dem Paschalik Novibazar verstärkte Insurgentenschar in dem Treffen bei Senković-Bandin (Odžiak) am 21. September einen vernichtenden Schlag, welcher den Aufstand im Südosten Bosniens vollends niederschmetterte. Unter dem nachhaltigen Eindruck dieses Treffens vollzog sich sodann die Entwaffnung und Pacification dieses Theiles des Occupations-Gebietes bis gegen die Grenze des Paschaliks Novibazar ohne weitere Schwierigkeiten, indem Rogatica am 22., Kladanj und Vlasenica am 23. und 26. September, endlich Višegrad und Goražda am 4. October ohne Kampf besetzt wurden.

Mittlerweile hatten gemäß der Dispositionen des Armee-Commandos, und zwar das IV. Corps von der Save bei Šamac-Nova Brčka und das III. Corps von der Bosna bei Doboj cooperierend, den Aufstand in der Posavina und Ost-Bosnien niedergeworfen.

Das IV. Corps überschritt, bei gleichzeitigem Scheinangriff auf Nova Brčka, die Save bei Šamac am 14. September. Die XXXI. Division rückte als rechte Flügel-Colonne unter unbedeutenden Gefechten bis Gradačac am 15. und, nach Fühlungnahme mit den inzwischen in Gradačac eingetroffenen Vortruppen des III. Corps, ostwärts in der Richtung gegen Dolnja Tuzla, am 17. bis Dubrave. Die XIII. Division als linke Flügel-Colonne wandte sich nach dem Save-Übergang südöstlich, nahm nach einem Gefechte am 16. Gorica an der Tinja, sodann nach hartnäckigem Kampfe am 17. die befestigte Stadt Nova Brčka, auf welchen Punkt sich nunmehr das IV. Corps basierte. Am 21. September überschritt dasselbe mit breiter Front die Majevica planina, schlug die den Kamm besetzt haltenden Insurgenten in mehreren Gefechten in Flucht und rückte bis in die Linie Dokanj-Breška-Lipnica, im Halbkreise nördlich von Dolnja Tuzla.

Das III. Corps hatte nach der Zurückwerfung der Insurgenten von der Stellung bei Doboj am 6. September durch eine Reihe von Streifungen und Expeditionen behufs Entwaffnung und Pacification des im Operationsbereiche von Doboj liegenden Gebietes vom 7. bis 16. September die Offensive gegen Dolnja Tuzla eingeleitet. Unter Festhaltung Dobojs durch ein verschanztes Lager rückte sodann das III. Corps am 17. in drei Colonnen im Spreča-Thale bis Gračanica vor, während eine Colonne behufs Deckung des Bosna-Thales über Maglaj und die Kralica planina gegen das Turia-Thal vorgieng. Mit Rücksicht auf die ausgreifenden Bewegungen des IV. gewann das III. Corps sodann in kurzen Märschen bis zum 21. den Westausgang des Jala-Defilés am rechten Spreča-Ufer in der Linie Ljubac-Han Pirkovac-Šibić, um den Hauptstoß gegen Dolnja Tuzla von Westen zu führen und den Insurgenten den Rückzug nach Süden zu verlegen.

So standen am 22. früh das IV. und III. Corps mit 39 Bataillonen und 72 Geschützen zum umfassenden Angriffe auf Dolnja Tuzla bereit. Die Insurgenten-

schar zerstreute sich aber nach allen Richtungen und Unterwerfungs-Deputationen aus Dolnja Tuzla erschienen vor den beiden Corps-Commandanten. Noch am 22. nachmittags wurde diese Stadt, am 27. Zvornik besetzt und am 26. über Kladanj, am 29. über Vlasenica die Verbindung mit den Truppen im Südosten Bosniens hergestellt.

Damit war unter gleichzeitiger Entwaffnung und Pacification die Occupation Ost-Bosniens vollzogen.

Von dem an der Save bei Brod als allgemeine Reserve aufmarschierten V. Corps betheiligte sich von Anfang September bis Mitte October die XIV. Division mit der 28. Brigade an der bereits erwähnten Einnahme von Bihać, Theile der 27. Brigade an der Besetzung der nördlichen Krajna, während die XXXVI. Division mit einem Theile Šamac und Nova Brčka besetzt hielt, mit anderen Theilen auf der Strecke Brod-Doboj echelloniert war, endlich zwischen der Straße Šamac-Gračanica-Maglaj und der Unna das nördliche Grenzgebiet West-Bosniens durchstreifte, entwaffnete und pacificierte, ohne dass es dabei zu Kämpfen kam.

In der Hercegovina hatte inzwischen von der XVIII. Division eine Brigade aus Mostar am 28. August Nevesinje besetzt. Zwei größere Detachements streiften bis Zimje polje am 7. September. An beiden Punkten zerstreuten sich die Insurgenten ohne Kampf.

Aus Dalmatien von Ragusa aus besetzte eine vom FZM. Frh. von Rodich entsendete Brigade, unter kleinen Gefechten mit den Insurgenten bei Pridvorce, Mustači und Gomiljani, am 7. September Trebinje, welches gleichzeitig von den türkischen Truppen geräumt wurde, die sich dann in Ragusa einschifften. Ein Versuch der Insurgenten, die Verbindung zwischen Trebinje und Ragusa zu unterbrechen, wurde durch ein Gefecht bei Pridvorce am 9. vereitelt. Desgleichen ward ein zweiter Versuch der Insurgenten, die Verbindung zwischen Trebinje und Bilek zu unterbrechen, durch das Gefecht von Gorica am 15. vereitelt.

Mittlerweile unternahm FML. Frh. von Jovanović mit 2 Gebirgs-Brigaden eine Expedition in den eigentlichen Herd der Insurrection, in die obere Hercegovina. Die Colonne brach am 11. von Domanović auf, marschierte sodann über die Hochebene von Dabar, über Plana und Bilek nach Trebinje, wo sie am 18. eintraf. Während dieses Marsches wurde durch ein Detachement Gačko besetzt und so linke Flanke und Rücken gedeckt. Die rechte Flanke wurde durch eine christliche Freischar unter Dom Jvan Mussić gesichert. Die Insurgenten wagten es nur bei Jasen am 18., sich der Colonne zu nähern, wurden jedoch durch einige Shrapnelschüsse zerstreut. Am 20. drang die Colonne im Verein mit der aus Ragusa nach Trebinje vorgerückten 20. Brigade weiter in das Korjenići-Gebiet vor, zerstreute durch einige Shrapnelschüsse die Insurgenten bei Necvieće am 20. und durch ein Gefecht bei Grančarevo am 22., worauf dieselben die Feste von Klobuk und die Höhen von Zastrm besetzten. Nachdem Klobuk vom 24. bis 27. beschossen worden und die Insurgenten

infolge dessen in der Nacht vom 27. auf den 28. über die nahe montenegrinische Grenze geflohen waren, wurde die Feste am 28. besetzt und sofort demoliert. Da dieselbe bei den Einwohnern stets als unüberwindlich betrachtet worden war, brachte deren Einnahme und Zerstörung einen großen moralischen Eindruck hervor. Damit war der Aufstand auch in der oberen Hercegovina völlig niedergeworfen, worauf der ganze Bezirk in den nächsten Tagen ohne weiteren Widerstand entwaffnet wurde.

Am 30. September concentrierte sich hiezu die Colonne wieder in Trebinje und wurde auch die Gegend zwischen Trebinje und Lubinje pacificiert.

Am 5. und 6. October legten die sieben hercegovinischen Bataillone, welche sich bei dem Aufstande der Hercegovina gegen die Türken im Jahre 1875 aus den christlichen Einwohnern gebildet und im Jahre 1876 den montenegrinischen Streitkräften angeschlossen hatten, bei Gradina vor dem k. k. 7. Jäger-Bataillon die Waffen nieder.

Am 8. October ward der im Besitze der Montenegriner befindliche Bezirk Bilek übernommen und durch k. k. Truppen besetzt, worauf der Rest der Colonne der XVIII. Division über Ragusa und Metković an die Narenta zurückmarschierte.

Inzwischen stellte ein aus Mostar nach Konjica entsendetes Detachement am 8. October in Bačina an der Narenta die Verbindung mit den Truppen in Bosnien her, während Theile der von Sarajevo entsendeten 8. Brigade Foča besetzten.

Damit war die Occupation der gesammten Hercegovina vollzogen.

Während dem hatte aus Travnik vom XIII. Corps die VII. Division unter FZM. Herzog von Württemberg die Expedition gegen Livno ausgeführt. Die Division brach mit 3 Brigaden am 20. September auf und bewirkte am 25. ihren Aufmarsch an der Šuica. Im Verein mit einer aus Dalmatien von Han Prolog nächst Sinj von FZM. Frh. von Rodich entsendeten Reserve-Brigade wurde sodann Livno, welches von 2000 Mann regulärem türkischen Militär und 3000 Insurgenten mit 15 Geschützen besetzt war, unter kleinen Zusammenstößen einzelner Colonnen mit dem Feinde am 26., eingeschlossen und von 5 Batterien am 27. durch zehn Stunden beschossen, infolge dessen sich die Stadt am 28. früh auf Gnade und Ungnade unterwarf. Während das Gros der VII. Division nach Travnik zurückmarschierte, besetzte außer der aus Dalmatien entsendeten Reserve-Brigade noch die Brigade des GM. Erzherzogs Johann Salvator die Stadt Livno. Letztere bewirkte die Entwaffnung und Pacificierung des umliegenden Gebietes bis Glamoč und Županjac u. s. w., ohne weiter auf Widerstand zu stoßen, worauf die aus Dalmatien entsendete Reserve-Brigade wieder dahin zurückkehrte.

Damit war die Occupation West-Bosniens beendet.

Endlich bewirkten von dem am 19. September besetzten Bihać aus je eine Brigade der XIV. und XXXVI. Division unter GM. Reinländer im Verein mit anderen Detachements von Ključ, Banjaluka und Kostajnica die völlige Unterwerfung, und zwar zunächst Ende September jene von Türkisch-Kroatien

zwischen der Una und Sana bis Petrovac und Kulen Vakuf, sodann im Verlauf des Octobers jene der nördlichen Krajna. Trotzdem diese letztere nordwestliche Spitze des Occupations-Gebietes fast völlig von dem Territorium der Monarchie umschlossen wird, flammte in diesem unwegsamen, von einer wilden und rauflustigen Bevölkerung bewohnten Gebiete noch im letzten Augenblicke der Aufstand neu auf. Eine über 3000 Mann starke Insurgentenschar mit 300 bis 400 Mann regulärem türkischen Militär sammelte sich anfangs October bei Peči in einer sehr starken Stellung, um den k. k. Truppen äußersten Widerstand zu leisten. GM. Reinländer rückte am 3. October mit einer Colonne von Zavalje über Bihać nach Ostrožac, am 4. nach Cazin, während rechts eine andere Colonne am 4. von Krupa über Stjena vorging, daselbst eine Insurgentenschar durch Geschützfeuer vertrieb, sodann sich in Cazin mit der ersten Colonne vereinigte. Nach Entwaffnung dieses Ortes sowie der Umgegend am 5. wurden die Insurgenten in zwei Gefechten am 6. und 7. bei Peči geschlagen und zersprengt, hierauf die nördliche Krajna durchstreift und entwaffnet. Gleichzeitig wurde die Feste Velika Kladuša am 9. eingeschlossen, bis 19. beschossen und am 20. October besetzt.

Damit war auch das letzte Aufflammen des Widerstandes in der nördlichen Krajna erstickt.

Im Zusammenhange mit der Occupation von Bosnien-Hercegovina besetzten k. k. Truppen im Jahre 1878 im Süden der Monarchie einerseits das Gebiet von Spizza, anderseits im Osten nächst Orsova die Donau-Insel Ada Kaleh, endlich im folgenden Jahre 1879 unter FZM. Herzog von Württemberg den an Bosnien angrenzenden Theil des Paschaliks Novibazar.

Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. geruhte mit Allerhöchstem Armeebefehle vom 19. October 1878 bei Anordnung der Demobilisierung den Commandanten, Generalen, Officieren und der Mannschaft der II. Armee, sowie allen betheiligten Angehörigen des Heeres, der Kriegs-Marine und beider Landwehren mit Bezugnahme auf die außerordentlichen Schwierigkeiten, welche bei dieser Occupation zu bewältigen gewesen, u. a. mit nachfolgenden Worten der Anerkennung den huldvollsten Dank des Obersten Kriegsherrn auszusprechen:

„Den Unbilden außergewöhnlich ungünstiger Witterung, den Schwierigkeiten eines unwegsamen Bodens und unvermeidlichen Entbehrungen aller Art Trotz bietend, haben Meine braven Truppen in ruhmvollen Kämpfen den Widerstand einer irregeleiteten, fanatisierten Bevölkerung gebrochen, durch musterhafte Mannszucht und ihre altbewährte Tapferkeit die Ehre Unserer Fahnen stets hoch zu halten gewusst und die ihnen gewordene schwere Aufgabe in kurzer Zeit erfolgreich gelöst ...“

Aus den Kämpfen bei der Occupation Bosniens und Hercegovinas erstanden dem Maria Theresien-Orden 1 Commandeur und 3 Ritter.

Commandeur des Maria Theresien-Ordens

Joseph Freiherr Philippović von Philippsberg.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1878.)

Philippović wurde als Sohn eines Officiers von altbosnischem christlichen Adel zu Gospić in der ehemaligen Likaner Militär-Grenze Croatiens am 28. April 1818 geboren und betrat frühzeitig die militärische Laufbahn, indem er im 16. Lebensjahre, am 1. September 1834, in das Likaner Grenz-Regiment Nr. 1 als Cadet eintrat. Am 1. Februar 1836 zum Regiments-Cadeten mutiert, wurde er am 1. April desselben Jahres zum Pionnier-Corps transferiert und genoss in der Tullner Pionnier-Corps-Schule seine militärische Ausbildung. Am 1. April 1839 erfolgte seine Beförderung zum Unterlieutenant II. Classe, am 16. December 1842 zum Unterlieutenant I. Classe und am 29. September 1843 zum Oberlieutenant, bei gleichzeitiger Übersetzung in den General-Quartiermeister-Stab. Am 20. September 1847 zum Hauptmann befördert, machte von Philippović die Feldzüge von 1848 und 1849 in Ungarn mit.

Im Feldzuge 1848 betheiligte er sich an der Unterdrückung des Aufstandes in Wien und zwar speciell an den Gefechten bei der Sophien-Brücke und bei Schwechat. Er wurde bei der Einnahme von Wien leicht verwundet, machte sodann das Gefecht bei Parendorf am 16. December, die Einnahme von Altenburg am 18. December und das Treffen bei Moor am 30. December mit. Während dieses Feldzuges, in welchem von Philippović als Sonschef der Generalstabs-Abtheilung des I. Corps unter dem Banus von Croatien, FML. Frh. von Jellačić fungierte, war am 13. November 1848 seine Beförderung zum Majoren bei dem Warasdiner Grenz-Regiment erfolgt.

Für seine Leistungen in dem Feldzuge von 1848 wurde von Philippović im Jahre 1849 mit dem Militär-Verdienstkreuze ausgezeichnet.

Im Feldzuge von 1849 kämpfte Major von Philippović in dem Gefechte bei Tétény am 3. Jänner, in den Schlachten bei Kápolna am 26. u. 27. Februar, bei Isaszeg am 6. April, in drei Recognoscierungs-Gefechten bei Pesth am 11., 16., 21. April, bei der Erstürmung von Neusatz am 12. Juni, in dem Treffen bei Ó-Becse am 25. Juni und in der Schlacht bei Hegyes am 14. Juli.

Für seine hervorragenden Leistungen bei Hegyes wurde Major von Philippović mit dem Ritterkreuze des Leopold-Ordens ausgezeichnet.

Am 12. September 1851 erfolgte unter gleichzeitiger Ernennung zum General-Adjutanten bei dem Banus von Croatien, seine Beförderung zum Oberstlieutenant, am 1. Jänner 1853 zum Obersten und Commandanten des Warasdiner-Kreuzer 5. Grenz-Regiments, am 19. April 1859 mit Vorbehalt des Ranges für seine Vorderleute zum Generalmajor.

Im Kriege gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 befehligte GM. von Philippović eine Brigade im VIII. Armee-Corps unter der Führung des FZM. Ritter von Benedek. Nachdem es ihm in der ersten Periode

des Feldzuges nicht vergönnt gewesen, an den Feind zu kommen, nahm er in der Schlacht bei Solferino am 24. Juni unter Benedek an dem Kampfe bei S. Martino theil.

Philippović kämpfte mit seiner Brigade durch zwölf Stunden gegen einen übermächtigen Gegner, und zwar wie die Monturen der Gefangenen bewiesen, nacheinander gegen das 6., 8., 11., 12., 17. und 18. piemontesische Regiment. Dabei hatte seine 4.545 Mann starke Brigade einen Verlust von 23 Officieren und 847 Mann. Wiewohl selbst während des heftigsten Kampfes von dem Luftdruck einer Kanonenkugel niedergeworfen, focht er den ganzen Tag in den ersten Reihen seiner Truppen mit und trug in allen Phasen des Gefechtes zu der siegreichen Behauptung des VIII. Corps von S. Martino hervorragend bei.

In Anerkennung dieser Leistungen in der Schlacht bei Solferino geruhte Seine Majestät der Kaiser den GM. von Philippović durch Allerhöchste Entschließung vom 17. December 1859 mit dem Orden der Eisernen Krone II. Classe auszuzeichnen, sodann in Gemäßheit der Ordensstatuten am 20. März 1860 in den erblichen Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates zu erheben.

In den Jahren 1861, 1864 und 1865 fungierte GM. Frh. von Philippović als kaiserlicher Commissär bei dem serbischen Kirchen-Congress in Carlowitz und wurde aus diesem Anlasse nach dem zweiten dieser Congresse, am 24. November 1864, mit dem Ritterkreuze des St. Stephans-Ordens ausgezeichnet.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 machte Frh. von Philippović den Feldzug gegen Preußen mit der Nord-Armee, eingetheilt bei dem II. Armee-Corps als Adlatus des Corps-Commandanten, mit. Er wohnte der Kanonade bei Kukus am 30. Juni bei und betheiligte sich sodann in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli an den Kämpfen des II. Armee-Corps um den Swiep-Wald. Während des Rückzuges der Nord-Armee von Olmütz nach Pressburg am 16. Juli zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, war Frh. von Philippović in dem wichtigen Moment unmittelbar vor Eintritt des Waffenstillstandes berufen, durch seine Umsicht und Thatkraft erheblich dazu beizutragen, dass der wichtige Donau-Übergangspunkt bei Pressburg im Besitze des II. Armee-Corps verblieb. Es war dies am Tage des Treffens von Blumenau, am 22. Juli, als der Feind diesen wichtigen Punkt um jeden Preis in seine Gewalt zu bringen suchte.

Das an der Tête der Nord-Armee marschierende II. Armee-Corps war beordert, von Tyrnau mit thunlichster Beschleunigung nach Pressburg zu rücken, um der von feindlicher Übermacht bei Blumenau bedrohten Brigade Mondel des X. Corps Rückhalt zu bieten und Pressburg zu sichern. Während die Tête-Brigade des II. Corps theils zu Wagen, theils mittels Eisenbahn von Tyrnau nach Pressburg geworfen wurde und die anderen Brigaden theils per Bahn, theils zu Fuß dahin nachfolgten, eilte über Befehl des Corps-Commandanten mit der Spitze des Corps auch FML. Frh. von Philippović von Tyrnau voraus, recognoscierte am 21. die Stellung bei Blumenau und traf an Ort und Stelle die nöthigen Dispositionen, um den Feind im Falle des Angriffs bis zum vollständigen Eintreffen des II. Armee-Corps hinzuhalten.





BOSNIEN 1878

Druck v F. Kargl.

Am 22., theils vor, theils während des feindlichen Angriffes dirigierte Philippović die successive in Pressburg eintreffenden Brigaden und Batterien des II. Corps in die durch ihn ermittelten Aufstellungen, in welchen theils direct in das Gefecht offensiv eingegriffen, theils die Brigade Mondel aufgenommen, unter allen Umständen aber Pressburg bis zum Eintreffen des nachrückenden Gros der Nord-Armee behauptet werden konnte. Thatsächlich blieb auch dieser wichtige Punkt, als der vereinbarte Waffenstillstand um Mittag des 22. eintrat, im Besitze der k. k. Truppen, wozu die von FML. Frh. von Philippović getroffenen Einleitungen das ihrige beitrugen.

Für die Leistungen in diesem Feldzuge wurde dem FML. Frh. von Philippović am 3. October 1866 die Allerhöchst belobende Anerkennung zutheil.

Am 6. September 1866 wurde FML. Frh. von Philippović zum Commandanten der I. Truppen-Division in Wien, am 5. December 1867 zum Oberst-Inhaber des 35. Infanterie-Regiments, am 18. Jänner 1870 zum Commandanten der VIII. Truppen-Division in Innsbruck, sowie gleichzeitig zum Landes-Vertheidigungs-Ober-Commandanten für Tirol und Vorarlberg ernannt.

Am 28. Jänner 1874 erfolgte die Beförderung des Frh. von Philippović zum Feldzeugmeister unter gleichzeitiger Ernennung zum Commandierenden General in Brünn, von welchem Posten er bald darauf, am 14. Juni 1874, zum Commandierenden General in Prag ernannt wurde.

Im Jahre 1878 sah sich FZM. Frh. von Philippović durch das Allerhöchste Vertrauen Seiner Majestät des Kaisers zu einer hochwichtigen, ehrenvollen Aufgabe, zur Durchführung der Occupation von Bosnien, beziehungsweise der Hercegovina berufen. Er wurde am 3. Juli 1878 zum Commandanten des zum Einmarsche in Bosnien bestimmten XIII. Armee-Corps ernannt, dabei gleichzeitig mit der Oberleitung der zur Besetzung der Hercegovina unter FML. Frh. von Jovanović bestimmten XVIII. Infanterie-Truppen-Division betraut. Die Occupation nahm den bereits im allgemeinen geschilderten Verlauf. Der erfolgreiche Ausgang des Unternehmens in Bosnien war wesentlich das Werk des FZM. Frh. von Philippović.

Die zur Occupation bestimmten Truppen sammelten sich an den Grenzen der Monarchie unter der allgemein verbreiteten Annahme, jenseits derselben gar keinen oder bloß einen kaum ins Gewicht fallenden activen Widerstand zu finden. FZM. Frh. von Philippović traf zwar angesichts der ihm von früherher bekannten inneren Zustände im Occupations-Gebiete alle Dispositionen, damit das XIII. Armee-Corps etwaigen offenen Feindseligkeiten begegnen konnte. Gleichwohl wirkte es überraschend und für die Corps-Leitung wesentlich erschwerend, als kurz nach dem am 31. Juli erfolgten Grenzübertritte in jeder Marschrichtung der bewaffnete Widerstand der mohamedanischen Bevölkerung blutig zum Ausbruche kam.

Von den Ereignissen bei Maglaj am 3. August an, als die k. k. Truppen nur mehr mit Gewalt ihre Aufgabe erfüllen konnten, war es dem FZM. Frh. von Philippović vollkommen klar, dass die für die Occupation zur Disposition gestellten Streitkräfte, im Hinblicke auf die Natur des Schauplatzes, unzulänglich waren. Diese Erkenntnis steigerte sich zur vollsten Gewissheit noch durch den Umstand, dass

die einzelnen Colonnen unter einander in keiner dieselben gegenseitig sichernden Verbindung zu bleiben vermochten, während die Insurgenten in dem gebirgigen Zwischenterrain in ungehindertem Verkehre unter einander standen.

FZM. Frh. von Philippović sah sich daher vor die Alternative gestellt, entweder erst nach dem Anlangen der Allerhöchstenorts erbetenen namhaften Verstärkungen die Pacification Schritt für Schritt durchzuführen, oder die begonnene Vorrückung entschlossen fortzusetzen.

Er wählte das Letztere, vertrauend auf den Wert der Truppen und geleitet von den Erwägungen, zu welchen ihn die aus dem Innern des insurgierten Landes nach und nach einlaufenden Nachrichten bestimmten. Letztere lauteten dahin, dass in Sarajevo eine revolutionäre Regierung mit allen erdenklichen Mitteln den Aufstand forcierte. Darnach ließ sich ermessen, dass die Macht der Insurrection mit jedem Tage, der ihr unbekämpft gegönnt würde, wachsen und der Widerstand bei der Allseitigkeit seiner Basis in kurzem das ganze Occupations-Gebiet beherrschen musste. Erschien die Bewältigung der Insurrection gegen eine äußerst kriegerische Bevölkerung in einem Gebirgsland bei höchst mangelhaften und unzureichenden Communicationen überhaupt sehr schwierig, so musste sie umso schwerere Opfer und umso mehr Zeit erfordern, wenn der Aufstand bei der demselben durch das Verhalten der türkischen Behörden und Truppen vielfach gewährten Unterstützung seine Organisation hätte vollenden können.

FZM. Frh. von Philippović erkannte, dass da eine über alle Bedenken sich hinwegsetzende ununterbrochene Offensive von durchschlagender Tragweite war. Sie durfte nach seiner Überzeugung aber auch aus Gründen der Waffenehre nicht mehr rückgängig gemacht werden, sobald die k. k. Truppen in den Bereich der Insurrection gelangt waren.

In diesem Geiste leitete FZM. Frh. von Philippović, mit der im Bosna-Thale als Haupt-Colonne des XIII. Armee-Corps vorrückenden VI. Division marschierend, persönlich alle Kämpfe dieser Colonne. Mit der den gegebenen Verhältnissen angepassten Taktik schlug er die ihm sich entgegenstellenden Insurgenten in den Gefechten bei Kosna am 4., bei Maglaj am 5. und bei Žepče am 7. August, während die VII. Division im Vrbas-Thale vordrang.

Nach siegreichen Kämpfen überschritten so die VI. und VII. Infanterie-Truppen-Division die Gebirgsengen bei Vranduk und Rogelje, und schon schien die Absicht, die Insurrection durch Besetzung der Mitte des Landes zu spalten und deren Kernpunkt rasch in die Gewalt zu bekommen, erreicht.

Da trafen in Zenica am 12. August die ungünstigsten Nachrichten von der XX. Infanterie-Truppen-Division ein, welche in der Richtung Šamac-Zvornik vorzurücken hatte. Diese Division hatte der unvermuthet starken Erhebung der Bevölkerung in den Kämpfen am 9. und 10. August nächst Dolnja Tuzla nicht Herr werden können und musste aus berechtigter Besorgnis, ohne Munition und Verpflegung dem mächtigen Aufstande zu erliegen, auf Gračanica zurückgehen.

In diesem Augenblicke traten dem FZM. Frh. von Philippović alle jene Bedenken in verstärktem Maße vor die Seele, welche die Vorrückung mit unzu-

reichenden Kräften widerrathen hatten, umsomehr als nach der Meldung der XX. Truppen-Division keineswegs zu erwarten war, dass sie bei Gračanica standzuhalten vermögen werde. Diese Meldung lautete folgendermaßen:

„XX. Infanterie-Truppen-Division, 10. August von D. Tuzla 2 Uhr 30 Minuten. — An das k. k. 13. Armee-Corps-Commando ibi ubi. — Seit gestern im heftigen Gefechte bei D. Tuzla, die Insurgenten mit Geschütz bewaffnet, werde von allen Seiten heftig angegriffen, habe heute mühsam Fortschritte gemacht, doch ist Verlust besonders von Officieren ziemlich groß. Kann mich bei Erschöpfung von Mann und Pferd schwerlich hier behaupten, eventueller Rückzug ist Gračanica-Doboj, werde alsdann trachten bei Gračanica mich zu behaupten. Bitte um Veranlassung, dass bei Doboj Verbindung über Bosna errichtet werde. Brauche dringend Verpflegsbedürfnisse und Munitions-Ersatz. Verpflegsbedarf mit Hinzurechnung aller Nachschübe nur mehr für drei Tage."

FZM. Frh. von Philippović erfasste die Gefahr in ihrem ganzen Umfange, trachtete aber Herr derselben zu werden, indem er auf die Fortsetzung der Operationen in der Richtung Zvornik bis zum Eintreffen von Verstärkungen verzichtete, dagegen vor allem die Sicherung der durch die westlichen Colonnen erreichten Vortheile ins Auge fasste.

FZM. Frh. von Philippović erließ noch am 12. August Befehle, die einen nachhaltigen Widerstand bei Doboj zum directen Schutze der Etapenlinie im Bosna-Thale ermöglichen sollten und wies das XX. Divisions-Commando auf jenes Repli hin.

Trotz wohlbegründeter Besorgnis für die wichtige Operationslinie im Bosna-Thal unterbrach aber FZM. Frh. von Philippović seine eigenen Operationen nicht, sondern ordnete für den 14. August den Weitermarsch gegen Sarajevo an, in der Erwartung, dass sich der Haupt-Colonne schon bei Han Compagnia eine zweite Verbindung mit der Basis, jene über Travnik-Banjaluka-Gradiska, eröffnen musste.

Die Haupt-Colonne durch eine von der VII. Division herangezogene Gebirgsbrigade auf vier Gebirgsbrigaden verstärkend, drang er von Zenica entschlossen gegen Sarajevo weiter vor. Etwas über ein Drittel seiner Streitkräfte — 7 Bataillone, 1 Escadron, 12 Geschütze — als Neben-Colonne unter FML. von Tegetthoff auf die alte Prinz Eugen'sche Straße im Bosna-Thale detachierend, rückte FZM. Frh. von Philippović selbst mit dem Gros der Haupt-Colonne — 13 Bataillonen, 2 Escadronen, 40 Geschützen — auf der neuen Straße vor.

Als er jedoch am 15. August in Busovača einrückte, kamen nun aus Travnik private, jedoch völlig glaubwürdige Mittheilungen, dass Banjaluka von den Insurgenten überfallen worden und genommen sei. Damit war eine in jenem Momente wichtige Stütze der Operationen des Armee-Corps verloren oder doch sehr gefährdet und nach den Erfahrungen, welche bei Dolnja Tuzla gemacht worden, nun eine mächtige Erhebung in der Krajna mehr als wahrscheinlich. Dazu trat die Überzeugung, dass je weiter der Aufstand im Rücken an Intensität und Kraft gewann, die Existenz der bereits in die Mitte des Landes vorgedrun-

genen VI. und VII. Truppen-Division in um so höherem Grade, schon wegen unausbleiblicher Störungen im Verpflegsnachschube, bedroht war.

Dennoch bestand FZM. Frh. von Philippović auch da auf der Vorrückung und traf zu diesem Zwecke nach rückwärts telegraphisch folgende Dispositionen, welche sein Verhalten in der hochkritischen Situation des XIII. Armee-Corps um jene Zeit ebenso scharf als charakteristisch beleuchten:

„XX. resp. XXXVI. Truppen-Divisions-Commando — Busovača am 16. August 1878 — Philippović m. p. — Telegramm. — Die Ereignisse bei der VII. Division, wornach Banjaluka in die Hände der Insurgenten gefallen sein soll, bestimmen mich, dem betreffenden Herrn Divisionär folgende Directiven zu geben:

Der von Tuzla der XX. Division nachgefolgte Gegner ist scharf zu beobachten und es ist demselben, falls er sich nach Tuzla zurückziehen oder dort sammeln wollte, zu folgen, damit nicht — was wahrscheinlich — diese Kräfte sich ungeschwächt auf Sarajevo, wohin ich in 3 Tagen zu kommen gedenke, werfen.

General-Commando Agram im Namen des Corps-Commando ersuchen, sofort alle verfügbaren Kräfte der I. Division über Gradiska gegen Banjaluka zu werfen, um die VII. Division, deren Verbindung gefährdet erscheint, zu degagieren.

General-Commando wolle ferner GM. Zach mit der ihm zur Disposition stehenden Kraft, sofort auf der ihm vorgezeichneten Linie vorrücken machen, um hiedurch nicht nur die Flanke der VII. Division zu sichern, sondern auch derselben eine neue Verbindung mit dem Inlande zu eröffnen.

Der Saumweg, welcher von Doboj über Pernjavor nach Banjaluka führt, ist durch eine Abtheilung zu sichern.“

Die speciell an die XX. Division erlassene Directive war völlig von dem Geiste entschlossener Offensive des FZM. Frh. von Philippović beseelt. Die im Spreča-Thale kämpfenden Insurgenten konnten nämlich von der revolutionären Regierung infolge des siegreichen Vordringens der Haupt-Colonne, nach Sarajevo zuhilfe gerufen werden. Dieser Eventualität sollte das XX. Truppen-Divisions-Commando begegnen, indem es unausgesetzte Fühlung mit den gegenüberstehenden Insurgenten zu halten und ihnen im Falle des Rückzuges angriffsweise zu folgen hatte.

So wahrte FZM. Frh. von Philippović, trotz der Gefährdung seiner beiden Nachschubslinien bei Doboj und bei Banjaluka, den k. k. Waffen auch weiterhin die Initiative und rückte kühn weiter vor.

Die Haupt-Colonne jagte am 16. August die das Wald-Defilé von Han Bjelalovac besetzt haltenden 5000 Insurgenten mit 6 Geschützen — dieselben in deren linker Flanke vollständig umfassend — trotz heftigen Widerstandes in wilde Flucht. Auch die Neben-Colonne FML. Tegetthoff trieb die Insurgenten durch die Gefechte bei Kakanj am 15., bei Kolotić am 16. und bei Visoka am 17. siegreich vor sich her.

Während aber an diesem Tage die Neben-Colonne noch in hartem Kampfe bei Visoka stand, traf bei dem mit der Haupt-Colonne vorrückenden Corps-

Commando auf dem Durchmarsche in Kiseljak am 17. August aus Doboj nachfolgende erschütternde Meldung ein:

„Telegramm. — XX. Truppen-Division, Gefechtsfeld Doboj, XIII. Armee-Corps. — Aufgegeben 16. August um 4 Uhr 45 Min. — Seit heute morgens in sehr heftigem Gefechte. Halte zwar noch die Stellung, doch wird der Rückzug über die Bosna eventuell Kotorsko nöthig, mache hierauf Corps-Commando aufmerksam. — Szápáry.“

Diese Meldung konnte sowohl nach ihrem Inhalt als nach ihrer Form, insbesondere aber im Zusammenhalt mit den in jener Richtung vorausgegangenen Ereignissen nur im schlimmsten Sinne aufgefasst werden. Darnach war die Etapenlinie von Brod durch die Räumung des rechten Bosna-Ufers dauernd gefährdet, wenn nicht gar schon thatsächlich unterbrochen.

FZM. Frh. von Philippović stand nun einer überaus ernsten Sachlage gegenüber. Beide Nachschubslinien waren, wie es schien, in der Gewalt des Gegners oder nahe daran; — auf der eigenen Vorrückungsfront bestand die Haupt-Colonne eben ein heftiges Gefecht, welchem unzweifelhaft weitere ernste Kämpfe folgen mussten. Dies war die Lage des Armee-Corps am 17. inmitten eines insurgierten Landes ohne Transversalverbindungen; denn noch war es der XVIII. Truppen-Division nicht gelungen, über Mostar vorzurücken, und voraussichtlich würde sie dies mit der Unterbrechung ihrer eigenen Nachschubslinie bezahlt haben, wie dies die Ereignisse bei Stolac vom 13. August an bewiesen.

Unter solchen Umständen hätte FZM. Frh. von Philippović nicht der leiseste Vorwurf treffen können, wenn er im Vormarsche eingehalten hätte, ja selbst zurückgegangen wäre, um eventuell alle Kräfte auf der Broder oder Alt-Gradiskaner Operationslinie zu vereinigen. Es war in jenem Zeitpunkte eben in keiner Weise verbürgt, dass sich der Widerstand bei Sarajevo, wo die Bevölkerung einer großen Stadt die Insurgenten unberechenbar verstärken konnte, werde bezwingen lassen.

FZM. Frh. von Philippović war sich aber dessen bewusst, dass von seinem Entschlusse nicht allein der militärische Erfolg abhieng, sondern Wichtigeres auf dem Spiel stand: das politische Prestige des Vaterlandes. Kam die Operation in eine dauernde Stockung, dann mussten sich alle jene Gegensätze verschärfen, welche die Occupation im In- und Auslande erzeugt hatte. Die Waffenehre würde zudem eine empfindliche Einbuße erlitten haben, denn es hätte einen geradezu peinlichen Eindruck machen müssen, wenn den Nachrichten aus dem Spreča-Thale jene von dem Abbruche der Offensive der Haupt-Colonne im Bosna-Thale auf dem Fuße gefolgt wären.

Diese Beweggründe ließen FZM. Frh. von Philippović auf die Eindrücke der Nachrichten von Banjaluka und Doboj nicht weiter achten, ja sie bestärkten ihn vielmehr im getreuen Festhalten an der ursprünglichen Idee entschlossenster Offensive. Der heldenmüthige Entschluss, weiter vorzudringen, wurde auch dank der festen, raschen und energischen Ausführung von vollstem Erfolge gekrönt.

Unaufhaltsam rückte FZM. Frh. von Philippović mit der auf die beiden Straßen vertheilten Haupt-Colonne auf Sarajevo als das Centrum des Landes los, um, wie er sich ausdrückte, „der Schlange das Haupt zu zertreten", um mit einem mächtigen Schlage die Insurrection in Mittel-Bosnien völlig niederzuschmettern. Fanatiker wiegelten nämlich die Hauptstadt des Landes auf, während es den Leitern des Aufstandes gelang, trotz der Niederlage bei Han Bjelalovac und Visoka, zahlreiche Insurgenten-Banden in Sarajevo zusammenzurotten und auch die einheimischen Mohamedaner zu weiterem Widerstande zu bewegen oder zu zwingen, infolge dessen 5000 bis 6000 Insurgenten mit mehreren Geschützen den k. k. Truppen die Besetzung der Hauptstadt zu verwehren suchten.

FZM. Frh. von Philippović zermalmte auch diesen fanatischen Widerstand durch das Treffen von Sarajevo am 19. August.

Er ließ die Neben-Colonne unter FML. von Tegetthoff von Norden über die Höhen des Pasin Brdo vorgehen, während er selbst mit der Hauptkraft von Westen, aus der Thalebene über die Höhen des Debelo Brdo und des 1000 Meter hohen Trebević vordrang. Tegetthoff griff am rechten Ufer der Miljačka mit seinem linken Flügel das Castell, mit dem rechten die größere nördliche Hälfte der Stadt an. Philippović richtete im Anschluss an Tegetthoff am linken Ufer der Miljačka einen hinhaltenden Angriff des schwächer gehaltenen Centrums auf den südwestlichen Stadttheil, wobei er gleichzeitig mit dem am stärksten gehaltenen rechten Flügel unter GM. von Kaiffel den linken Flügel der Insurgenten kräftig umfasste. Während Tegetthoff dem Gegner den Rückzug nach Mokro verlegen sollte, versuchte Philippović ihm denselben noch Gorazda abzuschneiden.

Die Insurgenten kämpften mit wahrem Fanatismus.

Nach neunstündigem erbitterten Kampfe bemächtigte sich jedoch Tegetthoff des Pasin-Brdo, während Philippović, der um zwei Stunden später angriff, nach siebenstündigem Kampfe die Höhen des Debelo Brdo und den Trebević in seine Gewalt brachte. Sodann drangen die Truppen beider Colonnen von Süden und Norden unaufhaltsam ins Innere Sarajevos ein, worauf ein Straßenkampf folgte, dessen Feuer erst um $2^1/_2$ Uhr nachmittags gänzlich verstummte.

Nach durchgeführter Besetzung der ganzen Stadt sammt Citadelle und Umgebung, um 4 Uhr nachmittags, ließ FZM. Frh. von Philippović unter den Klängen der Volkshymne und 101 Salutschüssen das mit dem kaiserlichen Doppeladler gezierte Reichsbanner auf dem Castell hissen, telegraphisch dem Obersten Kriegsherrn meldend:

„Sieg und Einnahme von Sarajevo!"

Schon am nächstfolgenden Tage geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. dem FZM. Joseph Frh. von Philippović von Philippsberg „in Anerkennung seiner ausgezeichneten Führung während der Occupations-Action in Bosnien" das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegs-Decoration zu verleihen und ihn gleichzeitig zum Commandanten der II. Armee zu ernennen.

Die Einnahme von Sarajevo zeigte in ihrer unmittelbaren, wie auch in ihrer weiteren Wirkung, dass die Insurrection, trotz des fortgesetzten Widerstandes im Tuzlaer, Bihačer und Banjalukaer Kreise, durch die Offensive der Haupt-Colonne in ihrem Herzen getroffen war.

Der Anschlag auf Banjaluka wurde siegreich abgewehrt und auch die XX. Division vermochte sich bei Doboj zu behaupten.

Auf die Nachrichten, dass aus dem oberen Vrbas-Thale von Gornji Vakuf über Travnik, aus dem Neretva-Thale über Konjica und Kalinovik, Dobropolje bedeutende Insurgentenmassen gegen das Bosna-Thal im Andringen begriffen waren, konnte denselben von Sarajevo aus durch Entsendung von kleinen Colonnen leicht begegnet werden. Diese Haufen verschwanden darauf sofort.

Anderseits hatten sich in dem südöstlichen Theil des Kreises Sarajevo durch Zuzüge aus dem Sandschak Novibazar thatsächlich stärkere Insurgentenscharen gesammelt; auch diese konnte FZM. Frh. von Philippović durch die beiden gegen Glasinac und Mokro eingeleiteten Expeditionen vom 24. bis 27. August und 2. bis 3. September aus dem Bereiche von Sarajevo vertreiben und das Eintreffen der Verstärkungen abwarten.

Der Besitz der beiden Punkte Sarajevo und Travnik inmitten Bosniens ermöglichte den ungehinderten Aufmarsch der nachgesendeten Verstärkungen und FZM. Frh. von Philippović konnte, nach Eintreffen derselben, den Operationsplan von der gewonnenen Basis der inneren Linie leicht und sicher treffen. Die feindlichen Kräfte waren, von divergierenden Richtungen ausgehend, ohne Verbindung.

Indem FZM. Frh. von Philippović das III. Armee-Corps von Doboj, das IV. Armee-Corps von Šamac gegen das nordöstliche Aufstands-Centrum Dolnja-Tuzla, respective ins Spreča-Thal dirigierte, vermochte er nach beschleunigter Heranziehung der I. Infanterie-Truppen-Division nach Sarajevo, auch die aus dem Sandschak Novibazar vorrückenden Insurgenten, welche in richtiger Beurtheilung der Situation die Verbindung mit Zvornik und Dolnja-Tuzla, sowie die Sicherung des Rückzuges aus diesen Orten anstrebten, durch den im Südosten Bosniens auf der Hochebene von Glasinac geführten entscheidenden Schlag bei Senković-Bandin (Odžiak) am 21. September zu vernichten.

Nachdem die Insurgenten im Südosten aufs Haupt geschlagen, nach allen Richtungen sich zerstreut hatten, ergab sich als natürliche Consequenz davon das fast spurlose Verschwinden der Aufständischen im Spreča-Thale und die nahezu widerstandslose Besetzung des ganzen Tuzlaer und Zvorniker Kreises durch das III. und IV. Armee-Corps.

Aus dem durch die Einnahme von Travnik und Sarajevo erzielten Vortheil der inneren Linie Banjaluka-Travnik-Sarajevo Kraft schöpfend, konnte weiter FZM. Frh. von Philippović auch auf dem westlichen Theile des Kriegsschauplatzes die Insurgentenlinie Bihač-Ključ-Livno zuerst durch Forcierung von Ključ in der Mitte trennen, dann zum Angriff auf ihre Endpunkte Bihač und

Livno schreiten, auf diese Weise den ganzen Aufstand niederwerfen und Bosnien in den vollständigen Besitz der k. k. Truppen bringen.

FZM. Frh. von Philippović hatte aber seit der Einnahme von Sarajevo am 19. August 1878 außer seiner Thätigkeit als Armee-Commandant auch in politischer Richtung ein umfassendes Wirken zu entfalten, indem er die gesammte Verwaltung des der Anarchie verfallenen Occupations-Gebietes von Grund aus organisieren musste. Ein vollständiges Bild dieser Thätigkeit können diese ausschließlich dem militärischen Lebenslaufe der Ordensmitglieder gewidmeten Blätter nicht bieten. Immerhin muss an dieser Stelle wenigstens die Thatsache verzeichnet werden, dass FZM. Frh. von Philippović Hand in Hand mit der Pacification Bosnien-Hercegovinas auch bereits die Grundlagen civilisierter Verwaltung nach allen ihren verschiedenen Richtungen geschaffen hat. Von den dringendsten militärischen Bedürfnissen ausgehend, wurde inmitten der Kämpfe und Operationen mit der vollständigen Neuanlage der großen Straße von Brod bis Sarajevo und dem Baue zahlreicher anderer Communicationen begonnen, wobei nicht bloß die technischen Truppen, sondern ganze Regimenter gleich römischen Legionen classischer Vorzeit wahre Musterstraßen bauten. Bei dem gänzlichen Mangel an Unterkunfts-Localitäten wurden in den meisten Haupt- und Etapen-Stationen Baracken-Lager erbaut und unzählige Baulichkeiten für die Unterkunft der Truppen, Militär- und Civilbehörden adaptiert. In den Städten wurden, ohne den religiösen Gefühlen der Mohamedaner Gewalt anzuthun, Friedhöfe aufgelassen, Straßen reguliert, Plätze angelegt, Beleuchtung bei Nacht eingeführt, Gemeinde-Vertretungen aus Christen und Mohamedanern, nach Umständen unter Beiziehung israelitischer Einwohner, gebildet und geregelte Gemeinde-Behörden unter Leitung der Stations-Commanden eingesetzt. Im gesammten Occupations-Gebiet versahen anfangs die verschiedenen Militär-Commanden bis zu den Truppen-Divisions-Commanden hinauf, sodann mit fortschreitender Pacification theils aus Officieren, theils aus Civilbeamten gebildete Bezirks- und Kreisbehörden den politischen Verwaltungsdienst. In Sarajevo, wo sich mit der militärischen Befehlgebung alle Fäden der Civil-Administration vereinigten, organisierte FZM. Frh. von Philippović Centralstellen für die politische, Justiz- und Finanz-Verwaltung. Zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit schuf er aus eingeborenen Elementen unter k. k. Officieren und Unterofficieren eine eigene Landes-Gendarmerie. Um mit der Bevölkerung auch unmittelbaren geistigen Contact pflegen und so auf dieselbe einwirken zu können, rief er wenige Tage nach der Einnahme von Sarajevo eine Zeitung in der Landessprache — die „Bosansko-Hercegovačke Novine“ — ins Leben und begründete zu diesem Zwecke eine eigene Landesdruckerei. Selbst aus dem altbosnischen Adelsgeschlechte der Filipoviće, deren Stammhaus sich in Glamoč befindet, stammend, übte er aber auch persönlich mächtigen Einfluss auf die rasche Beruhigung der Gemüther, indem er bei aller gebotenen Strenge die vor ihm erscheinenden Deputationen aller vier Glaubensbekenntnisse des Landes, selbst die Mohamedaner und Orthodoxen inbegriffen, allmählich mit der Überzeugung erfüllte, dass Bosnien und Herce-

govina unter dem gerechten Scepter Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph I. einer neuen Zeit entgegengehen, in welcher Ruhe und Ordnung, Wohlstand und Gedeihen, sowie gleiche Gerechtigkeit gegen alle vier Glaubensbekenntnisse in beiden Ländern einkehren werden. Dank dieser directen Einflussnahme des FZM. Frh. von Philippović begab sich denn auch bereits Ende November 1878 eine große, aus 40 Mitgliedern bestehende Deputation, aus den Häuptern der ältesten, seit Jahrhunderten mohamedanisierten Adelsgeschlechter Bosniens und der Hercegovina, sowie den hervorragendsten Repräsentanten der Katholiken, Orthodoxen und Israeliten bestehend, unter Führung des Notablen und Bürgermeisters von Sarajevo, Mustafa Beg Fazli Pašić, über Wien nach Budapest, wo sich um jene Zeit das Allerhöchste Hoflager befand, um Seiner Majestät dem Kaiser und König Franz Joseph I. ehrfurchtsvollst zu huldigen.

Damit hatte FZM. Frh. von Philippović die Occupation Bosnien-Hercegovinas nicht bloß militärisch durchgeführt, sondern auch politisch zu erfolgreichem Abschlusse gebracht.

Speciell auf Grund der durch die siegreiche Occupation Bosniens vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens über Votum des Ordens-Capitels kraft Promotion CLXX vom 2. Mai 1879 den FZM. Joseph Freiherrn Philippović von Philippsberg zum Commandeur des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Seiner inzwischen gestellten Bitte willfahrend, geruhte Seine Majestät der Kaiser mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. November 1878 bei Auflassung des II. Armee-Commandos den FZM. Frh. von Philippović auf seinen ihm vorbehaltenen Posten eines Commandierenden Generals in Prag rückzuversetzen und ihm gleichzeitig neuerdings „den wohlverdienten Dank und die vollste Anerkennung" auszusprechen.

Unter großartigen Ovationen sowohl seitens der Garnison als der Einwohner von Sarajevo verließ FZM. Frh. von Philippović diese Stadt am 2. December 1878 und begab sich durch die Hercegovina über Mostar zunächst nach Wien, sodann an das Allerhöchste Hoflager nach Budapest. Seine Majestät der Kaiser geruhte ihn auf das huldreichste auszuzeichnen. Auch die Bevölkerung feierte ihn allenthalben als siegreichen Vollbringer der Occupation.

Anlässlich seines fünfzigjährigen Militär-Dienst-Jubiläums geruhte Seine Majestät der Kaiser am 26. October 1879 ein Allerhöchst huldreiches Handschreiben an den Jubilar zu erlassen.

Am 6. April 1881 wurde FZM. Frh. von Philippović zum Commandierenden General in Wien ernannt, am 8. April 1882 jedoch auf seine Bitte in der gleichen Eigenschaft nach Prag rückversetzt und anlässlich des zu Ende desselben Jahres eingeführten Territorial-Dislocations-Systems der Armee überdies zum Commandanten des VIII. Corps ernannt.

Auf diesem Posten ereilte den FZM. Frh. von Philippović in der Activität, bei vollster Rüstigkeit und Geistesfrische, am 6. August 1889 jählings der Tod.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Stephan Freiherr von Jovanović.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1878.)

Jovanović entstammte einer der tapfersten Militärgrenz-Familien von Ottočac, aus welcher drei seiner Vorfahren goldene Tapferkeits-Medaillen sich erkämpft hatten. Er wurde als Officiers-Sohn zu Pazarište bei Ottočac am 5. Jänner 1828 geboren. Im fünfzehnten Lebensjahre, am 14. September 1842, zu dem 40. Infanterie-Regiment als Regiments-Cadet assentiert, erhielt er seine militärische Erziehung in der Cadeten-Compagnie zu Graz, zählte in derselben stets zu den vorzüglichsten Frequentanten, wurde im zweiten Jahre k. k. Cadet im 27. Infanterie-Regiment und trat in demselben im September 1845 seine Dienstleistung an.

Am 7. September 1846 zum Lieutenant befördert, machte er den Krieg gegen Piemont in Italien in den Jahren 1848/49 mit, und zwar im Feldzuge 1848 die Erstürmung von Castelnuovo am 11. April, die Kämpfe bei Pastrengo am 28., 29. und 30. April und die Einnahme von Vicenza am 10. Juni.

Am 1. März 1849 zum Oberlieutenant befördert, war er zuerst Brigade-Ordonnanz-Officier, wurde sodann im Mai 1849 dem General-Quartiermeister-Stabe im Hauptquartier der II. Armee zugetheilt, darauf als Generalstabsofficier bei verschiedenen Brigaden, im Jahre 1850 im Hauptquartier des VIII. Armee-Corps verwendet und definitiv zum General-Quartiermeister-Stabe übersetzt.

Im Jahre 1851 machte er als Generalstabsofficier bei der mobilen Colonne deren Expedition in die römischen Legationen, dann die Cernierung und Occupation von S. Marino mit.

Am 28. Jänner 1852 zum Hauptmann II. Classe befördert, wurde Jovanović inzwischen nach Wien versetzt, im Februar 1853 dem mit einer militärisch-diplomatischen Mission betrauten General-Adjutanten Seiner Majestät, Generalmajor Freiherr Kellner von Köllenstein in Cattaro zugetheilt und während des türkisch-montenegrinischen Krieges in das Hauptquartier Omer Paschas bei Spuž, sodann in jenes des Fürsten Danilo von Montenegro bei Kčevo entsendet. Nach Ablauf dieser Mission zum Landes-General-Commando in Zara übersetzt, fungierte er durch drei Jahre als Chef der zweiten Section, wurde jedoch während der fortdauernden türkisch-montenegrinischen Verwicklungen wiederholt in militärisch-diplomatischen Missionen an die türkischen Gouverneure der Hercegovina und Albaniens, sowie an den Fürsten Danilo von Montenegro und 1855 behufs einer Recognoscierung durch Nord-Albanien bis Novibazar entsendet.

In den Jahren 1856 und 1857 bei der Landes-Beschreibung in Galizien, in der Bukowina, in Croatien, Slavonien, Dalmatien, im Jahre 1858 bei der Militär-Mappierung in Ungarn verwendet, war er von Juli desselben Jahres angefangen Vertreter Österreichs bei der internationalen Commission für die Grenz-Regulierung zwischen der Türkei und Montenegro, und zwar sowohl bei der Grenzbegehung,



HERCEGOVINA 1878.

Druck v. F. [illegible]

als während der diesbezüglichen Conferenzen in Constantinopel, wie endlich bei den Arbeiten der im März 1859 entsendeten internationalen Delimitations Commission. Am 22. Mai 1859 wurde dem Hauptmann Jovanović für den besonderen Eifer und die Umsicht, welche er bis dahin in dieser Mission bewiesen, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit zutheil.

Während des Krieges gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 wurde Hauptmann Jovanović, bei Unterbrechung seiner Mission, wegen der genauen Kenntnis der Verhältnisse Dalmatiens und der Nachbargebiete dem Truppen-Commando des GM. Rodich in Süd-Dalmatien als Generalstabschef zugetheilt. In Anerkennung seiner mehrseitigen, sehr guten Dienstleistungen auf diesem Posten wurde er in der Folge am 7. Mai 1860 mit dem Orden der Eisernen Krone III. Classe ausgezeichnet.

Im Juli 1859 zum Majoren im Adjutanten-Corps befördert und zum Vorstande der ersten Abtheilung des Landes-General-Commandos in Zara ernannt, nahm er nach Beendigung des Krieges seine Mission bei der türkisch-montenegrinischen Grenz-Regulierung wieder auf und wurde von den Commissions-Mitgliedern zum Präses erwählt. Nach bewirkter Aufstellung der Grenzmarken wurde ihm seitens des Ministeriums des Äußeren am 16. September 1859 für die umsichtige Betheiligung an den commissionellen Arbeiten die vollste Anerkennung zutheil.

Im Juni 1860 wurde Jovanović zum Flügel-Adjutanten des Banus von Croatien, FML. Frh. von Sokčevic, ernannt und in demselben Jahre bei Auflösung des Adjutanten-Corps in den Generalstab rückversetzt.

Im Frühjahre 1861 war Major Jovanović Vertreter Österreichs bei der internationalen Commission in Mostar, welche die Aufgabe hatte, einvernehmlich mit dem Serdar Omer Pascha die insurgierten Districte der Hercegovina zu pacificieren.

Im December 1861 wurde er unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstlieutenant im Broder Grenz-Infanterie-Regiment Nr. 7, zum Leiter des k. k. General-Consulates für Bosnien in Sarajevo ernannt. Auf diesem Posten leitete er sowohl die Agenden dieses General-Consulates als die Recognoscierungen und die Landesbeschreibung von Bosnien und der Hercegovina, erwarb sich nicht nur die belobende Anerkennung des Ministeriums des Äußern, sondern auch jene des Chefs des Generalstabes der Armee und wurde am 22. October 1863 zum Obersten befördert.

Nachdem er im Jahre 1865 das Commando seines Broder Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 7 übernommen, machte er an der Spitze desselben während des Krieges gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 den Feldzug gegen Italien mit. Er befand sich mit seinem Regiment bei den Besatzungs-Truppen der Festung Mantua eingetheilt. Um die vor Mantua liegenden 3 Brigaden des II. italienischen Corps festzuhalten, ließ der Festungs-Commandant am Tage der Schlacht bei Custozza, am 24. Juni, den Obersten Jovanović mit einem Bataillon seines Regiments, zwei Divisionen Peterwardeiner Grenzer, einer Escadron Württemberg-Husaren und 4 Raketen-Geschützen einen Ausfall in westlicher Richtung unter-

nehmen. Die feindlichen Vortruppen wurden überrascht und nach heftigem Feuergefecht nahm Jovanović die Gehöfte Portinarolo und Terrabo. Die feindlichen Beobachtungstruppen wurden alarmiert, bedeutende Abtheilungen derselben veranlasst, aus Curtatone und Montanara gegen Mantua sich zu entwickeln und während des ganzen Schlachttages in der Aufstellung zu verbleiben. Oberst Jovanović, bei diesem Ausfalle am linken Arme verwundet, wurde für dieses erfolgreiche Unternehmen in der Folge mit dem Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegs-Decoration ausgezeichnet.

Anlässlich der Bekämpfung des Aufstandes in Süd-Dalmatien im Jahre 1869 wurde Oberst Jovanović am 24. October zum Brigadier bei den Truppen in den Bocche di Cattaro ernannt. Als solcher commandierte derselbe die zweite Expedition behufs Verproviantierung des Forts Dragalj in der Krivošije. Nachdem die Brigade schon bei Napoda am 25. October ein kurzes aber heftiges Gefecht bestanden, fand dieselbe am 26. October bei dem Defilé von Han hartnäckigen Widerstand. Trotzdem wurde dem hartbedrängten Fort Dragalj durch eine detachierte Colonne Verstärkung zugeführt. Bis zur Rückkehr derselben wurde der Defilé-Ausgang bei Han unter fortwährendem heftigen Kampfe, mit äußerster Anstrengung durch mehrere Stunden festgehalten. Oberst Jovanović, bei diesem Gefechte schwer verwundet, wurde für die tapfere, umsichtige und energische Leitung dieser Expedition mit dem Ritterkreuze des Leopold-Ordens ausgezeichnet.

Nach Herstellung von seiner Verwundung wurde Oberst Jovanović im Mai 1870 mit dem Commando der Truppen in Süd-Dalmatien und gleichzeitig mit den Befugnissen der gesammten vollziehenden Gewalt im Bereiche der politischen und polizeilichen Verwaltung im Gebiete der Bezirkshauptmannschaft von Cattaro betraut. Bis Ende des Jahres stellte er die gesetzliche Ordnung im Cattareser Kreise wieder her, so dass der Ausnahmszustand aufgehoben werden konnte.

Im November 1871 zum Generalmajor befördert, und im Sommer 1874 mit einer militärisch-diplomatischen Mission, den Straßenzug von Cattaro nach Cettinje betreffend, an den Fürsten Nikolaus von Montenegro betraut, entledigte er sich derselben zur vollsten Zufriedenheit des Ministeriums des Äußern.

Bei Gelegenheit der Reise Seiner Majestät des Kaisers in Dalmatien im Mai 1875 geruhte der Monarch den General Jovanović in den Freiherrenstand zu erheben.

Am 5. October 1876 wurde GM. Freiherr von Jovanović zum Commandanten der XXVIII. Infanterie-Truppen-Division ernannt und ihm in Anerkennung der auf dem bisherigen Posten unter schwierigen Verhältnissen geleisteten vorzüglichen Dienste der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben.

Am 24. October 1876 erfolgte seine Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant, sodann am 22. Juni 1877 seine Ernennung zum Commandanten der XVIII. Infanterie-Truppen-Division in Spalato.

FML. Frh. von Jovanović ward sodann im Jahre 1878 durch das Allerhöchste Vertrauen des Monarchen berufen, bei der Occupation von Bosnien-Hercegovina mit der XVIII. Division die Hercegovina zu besetzen. Er war dabei bezüglich gemeinsamer Operationen an die Befehle des FZM. Frh. von Philippović gewiesen, welcher mit dem XIII. Armee-Corps in Bosnien einzumarschieren bestimmt war. In Betreff der gesammten Ausführung der Operationen in der Hercegovina hatte aber FML. Frh. von Jovanović selbständig vorzugehen.

Er war auf Grund seiner langjährigen genauen Kenntnis aller einschlägigen Verhältnisse der Hercegovina berufen gewesen, schon an allen Vorbereitungen zu dem Unternehmen wesentlichen Antheil zu nehmen, indem er in zahlreichen Anträgen und Berichten an das Militär-Commando in Zara, beziehungsweise an das Reichs-Kriegsministerium alle jene Maßnahmen entwickelte, welche er sowohl bezüglich der Stärke, Zusammensetzung und Ausrüstung der bereitzustellenden Truppen, als bezüglich der militärischen Vorbereitung im Basisraum durch Herstellung von Communicationen, Anlage von Befestigungen und Etablierung von Depôts als zweckdienlich erachtete. Was die Stärke anbelangt, vertrat er den Gedanken, dass die Division, um ihrer Bestimmung entsprechen zu können, von drei auf vier Brigaden verstärkt werden müsse. Von ausschlaggebender Bedeutung war aber der Operationsplan selbst, welchen FML. Frh. von Jovanović behufs des Einmarsches in die Hercegovina von Haus aus ins Auge fasste, trotz aller ihm entgegentretenden Hemmnisse unerschütterlich festhielt, sowie auch im Verlaufe der Occupation mit eiserner Consequenz durchführte.

Der Operationsplan des FML. Frh. von Jovanović gieng dahin, mit drei Gebirgs-Brigaden aus Ober-Dalmatien, mit einer aus Süd-Dalmatien gegen die Hercegovina zu operieren. Die erste Gruppe sollte Mostar, die zweite zunächst Trebinje zum Operationsziel erhalten. Dabei wies er aber ausdrücklich darauf hin, dass ihm die Möglichkeit gewahrt bleiben möge, nöthigenfalls auch alle vier Brigaden in Ober-Dalmatien zu concentrieren. Nachdem jedoch die XVIII. Division in der normalen Stärke von bloß drei Gebirgs-Brigaden belassen wurde, drang FML. Frh. von Jovanović bei Beginn der Mobilisierung umsomehr darauf, dass alle drei Brigaden in Ober-Dalmatien vereint werden und zu diesem Behufe die in Süd-Dalmatien dislocierte Gebirgs-Brigade nach Ober-Dalmatien verlegt werde. Er bestand auf diesem Aufmarsche der XVIII. Division, trotzdem sich demselben aus Besorgnis für Süd-Dalmatien gewichtige Bedenken entgegenstellten. Dank seiner Beharrlichkeit setzte er es kurz vor Beginn des Aufmarsches schließlich durch, dass die 1. Brigade, und zwar zur See, von Ragusa nach Spalato übergeschifft und die XVIII. Division in Ober-Dalmatien concentriert wurde, infolge dessen er mit ausreichender Kraft die Offensive gegen Mostar zu eröffnen vermochte.

Er gieng dabei von der auf genauer Kenntnis der Verhältnisse beruhenden Überzeugung aus, dass trotz der Vereinbarungen auf dem Berliner Congresse ein hartnäckiger Widerstand seitens der Bevölkerung, eventuell auch der regulären türkischen Truppen, gegen die Occupation in sicherer Aussicht stand, und dass es unter solchen Verhältnissen sehr darauf ankam, sogleich mit imposanter Kraft auf-

treten zu können, umsomehr als die XVIII. Division aller Wahrscheinlichkeit nach längere Zeit selbständig zu operieren hatte und eine eventuell nothwendige Verstärkung derselben nach Beginn der Operationen schwierig war. Ein Echec, den die Division bei ungenügender Kraft etwa erlitten hätte, was bei einer Theilung zu besorgen war, sollte sowohl aus Gründen der Waffenehre als des Prestige der k. k. Truppen von Haus aus vermieden werden. Mit nur drei Brigaden zu schwach, um zwei Operationsziele gleichzeitig zu verfolgen, begnügte er sich vorerst mit einem — dem Haupt-Operationsobjecte Mostar und der Narenta-Linie. Gegen dieses wollte er aber mit der gesammten verfügbaren Kraft vorgehen.

Um das Operationsziel zu erreichen, wählte er die Linie Ljubuški-Mostar als Operationslinie. Obgleich vielseitig auf das Narenta-Thal und die in demselben führende Chaussée als Vorrückungs-Linie hingewiesen wurde, hielt er auch an dem Gedanken, über Ljubuški vorzugehen, unerschütterlich fest, wiewohl diese Linie große Schwierigkeiten für Verpflegung und Nachschub mit sich brachte, überdies jede Möglichkeit ausschloss, schweres Geschütz und Wagen mitzuführen.

Die durch FML. Frh. von Jovanović energisch betriebene Befestigung bei Metković sammt den Überbrückungen an der unteren Narenta verfolgte nicht den Zweck, als Ausgangspunkt für Operationen im Narenta-Thale, sondern als Deckung der an jenen Punkten massenhaft aufgehäuften Vorräthe und als Stützpunkt für weitere Operationen nach Erreichung der Narenta-Linie zu dienen.

FML. Frh. von Jovanović verstand es auch trotz aller Schwierigkeiten, seine wahren Absichten so zu verschleiern, dass die gegen Ljubuški eröffnete Offensive sowohl die hercegovinischen Insurgenten als das reguläre türkische Militär völlig überraschte. Die Insurgenten der Hercegovina wurden durch die Befestigungs- und Brückenbauten an der unteren Narenta getäuscht, erwarteten den Einmarsch der XVIII. Division über Metković im Narenta-Thale und trafen dort, namentlich in der Dubrava, alle Anstalten zu heftigem Widerstande, welchem auch die regulären ottomanischen Truppen, welche unter Ali Pascha vor Metković standen, zweifellos sich anzuschließen bereit waren.

Die von FML. Frh. von Jovanović gewählte Operationslinie umgieng jedoch alle diese Hindernisse.

Von früheren wiederholten Reisen und Recognoscierungen Weg und Steg in der Hercegovina aus eigener Anschauung kennend, ließ er am 1. August nachmittags die Division in zwei Colonnen und zwar 2 Brigaden bei Vrgovac, 1 Brigade bei Imoski die Grenze überschreiten, die ersteren in der Ebene des Trebižat bis nahe des Klosters Humac, die letztere bis Tihaljina rücken. Am 2. erfolgte, zwar unter Protest des Commandanten von Ljubuški, jedoch ohne irgend welchen thätlichen Widerstand, die Besetzung dieses Ortes.

Während auf diese Weise FML. Frh. von Jovanović den Einmarsch in die Hercegovina vollzog, ward Mostar zum Schauplatze einer blutigen Revolte gegen die türkischen Behörden, infolge dessen in der Hauptstadt des Landes Anarchie ausbrach und der bewaffnete Pöbel unter Zuzug von Bewaffneten aus der Umgebung den k. k. Truppen entgegenrückte, um denselben die weitere

Vorrückung zu verwehren. Die Aufständischen setzten sich auf den Höhen bei Čitluk fest und schoben einzelne Scharen gegen Ljubuški auf die Höhen von Črna vor, wo die berittenen dalmatinischen Landesschützen, welche die äußerste Spitze der Division bildeten, vom Gegner angeschossen wurden.

FML. Frh. von Jovanović, welcher den Vormarsch von Ljubuški am 4. fortsetzte, gab der 2. Gebirgsbrigade den Befehl, den Feind energisch anzugreifen. Es entspann sich ein sehr lebhafter Kampf, in welchem die Insurgenten von Aufstellung zu Aufstellung zurückgeworfen und schließlich durch eine Umgehung gegen ihre rechte Flanke zum Rückzuge nach Mostar gezwungen wurden.

Am 5. rückte FML. Frh. von Jovanović gegen Mostar selbst vor. Er traf alle Dispositionen, um dort jedweden etwaigen Widerstand zu zermalmen. Die Insurgenten gaben jedoch, von dem blitzartigen Erscheinen der k. k. Truppen im Herzen des Landes aus völlig unerwarteter Richtung überrascht, jeden Gedanken eines Widerstandes in Mostar auf.

So hatte FML. Frh. von Jovanović mit relativ sehr geringem Verluste Mostar und die Narenta-Linie gewonnen und in dem von der XVIII. Division betretenen Landestheile westlich der Narenta gleichzeitig festen Boden gefasst.

Neben der militärischen Thätigkeit hatte FML. Frh. von Jovanović in Mostar, wo infolge der vorangegangenen Revolution die Landesregierung vollkommen zu functionieren aufgehört hatte, dieselbe unmittelbar nach seinem Einzuge in diese Stadt von Grund aus neu organisiert und anfänglich ohne weitere Unterstützung als jene seines Generalstabes und des der Division zugetheilten Civil-Commissärs sofort Ordnung in das Chaos zu bringen und Sicherheit herzustellen begonnen.

Gebunden durch die vom Commando des XIII. Armee-Corps erhaltene, durch die damalige Sachlage gebotene Directive, sich auf die Festhaltung der Narenta-Linie vorläufig zu beschränken, war FML. Frh. von Jovanović trotz des Umstandes, dass starke Massen von Insurgenten nördlich von Mostar standen, darauf bedacht, die Zugänge, welche aus dem Narenta-Thale gegen Osten und Süden in die Hercegovina führten, zu gewinnen und die Verbindung mit dem natürlichen Basispunkte Metković zu eröffnen.

Noch am 6. August nachmittags ließ er durch das 19. Jäger-Bataillon und 2 Geschütze südlich von Mostar die das Mostarko polje beherrschende Stellung am Nordrande des Dubrava-Plateau nächst der Mündung der Buna in die Narenta, sowie die über ersteren Fluss führende Brücke besetzen. Am 7. ließ FML. Frh. von Jovanović durch Theile der 3. Gebirgs-Brigade Tasović an der Straße Mostar-Metković sichern, dann das Gros dieser Brigade am 8. über Domanović nach Stolac rücken, dort die türkische Besatzung entwaffnen, Stolac sammt dem Castell selbst besetzen, am 9. wieder nach Domanović zurückkehren und am 10. bis an die Krupa vorrücken. Er veranlasste dann den dort mit 6000 Mann türkischer Truppen stehenden Ali Pascha durch die Drohung, eventuell Gewalt anzuwenden, zum sofortigen Verlassen der Hercegovina, respective zur Einschiffung in Klek, wodurch die Verbindung Mostars mit Metković vollständig freigemacht und hergestellt war.

Als am 13. August die zur Besatzung von Stolac gehörige 8. Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 32 bei Žegulj-Karaula (Ravnica) überfallen und Stolac selbst von Insurgenten eingeschlossen wurde, entsendete FML. Frh. von Jovanović successive bis zum 18. August die auf 5 Bataillone und 1½ Batterie verstärkte 3. Gebirgs-Brigade zum Entsatze. Trotz der glücklichen Gefechte zwischen Domanović und Kremenac vom 16. bis 19. August vermochte aber diese Brigade den Entsatz nicht zu bewirken, da die Masse der Insurgenten auf 4000 Mann angewachsen und weitere Scharen derselben im Anzuge waren. Der Commandant der 3. Gebirgs-Brigade bat infolge dessen dringend um weitere Verstärkung.

Die Lage der Division war ohnedem schon kritisch genug. Mostar an und für sich erforderte eine Garnison von vier bis fünf Bataillonen infolge der ausgedehnten Sicherung, welche die militärisch ungünstige Lage der Stadt erheischte. Nördlich von Mostar zwischen Zimlje und Konjica standen mehrere Tausend Insurgenten bereit, Mostar anzugreifen, sobald ihnen die Gelegenheit hiezu günstig erschien; bei Nevesinje, in der Bišina-Schlucht und bei Rotimje befanden sich ebenfalls Insurgentenbanden. Diese Umstände erforderten eine starke Besetzung von Mostar und die Festhaltung der Punkte Blagaj, Buna und der Linie Suchidò, wozu die Kräfte der Division, von der auch ein Bataillon zur Sicherung der Linie Mostar-Ljubuški verwendet werden musste, kaum ausreichten.

Die Festhaltung von Mostar und der Narenta-Linie, welche vorläufig Hauptaufgabe der Division blieb, unter solchen Umständen an und für sich schwierig, konnte umsomehr bei erheblicher Schwächung der bei Mostar stehenden Truppen in Frage gestellt werden.

Aber erkennend, dass zur Freihaltung des Narenta-Thales die Gewinnung und Behauptung von Stolac und Umgebung nothwendig sei und dass der 3. Brigade der Impuls zu energischer Offensive gegeben werden musste, sollte nicht die Insurrection durch Schwanken und Zeichen von Schwäche neu angefacht werden, entschloss sich FML. Frh. von Jovanović dennoch, Mostar und dessen Umgebung der 1. Brigade zu überlassen und mit 2½ Bataillonen und 1½ Batterien der 2. Brigade nach Crniči zu eilen. Unmittelbar nach seinem Einlangen bei der 3. Brigade ordnete er die sofortige Aufnahme der Offensive an, welche zum Entsatze von Stolac führte.

Vom 19. bis 21. August führte er diese Operationen durch. Nach dem Nachtgefechte in der Dubrava wurden die Insurgenten durch die Gefechte bei Kremenac-Stolac am 21. August theils vernichtet theils zersprengt und nach sehr bedeutenden Verlusten — bei 500 Mann — in wilde Flucht gejagt, so dass ein panischer Schrecken sich weit im Lande verbreitete und ganze Scharen der Insurgenten nach Montenegro flohen.

Nachdem FML. Frh. von Jovanović die Bezirke Stolac und Počitelj pacificiert und entwaffnet hatte, kehrte er nach Mostar zurück, um die Säuberung des Bišina-Defilés und die Besetzung von Nevesinje einzuleiten. Unter dem Eindrucke, den die bei Stolac geführten kräftigen Schläge übten, wurde die Besetzung beider Punkte ohne Kampf am 29. August durchgeführt.

Dafür sammelten sich die Insurgenten im Südosten der Hercegovina nächst Trebinje und im Gebiete der Korjenići an. Nachdem FML. Frh. von Jovanović über seine erneuerte Bitte durch eine vierte Gebirgs-Brigade verstärkt worden, unternahm er am 10. September mit der 2. und 3., sowie einem Theile der 1. Gebirgs-Brigade, welch letzteren er von Nevesinje directe nach Dabar zog, den Marsch über Stolac, Plana, Bilek nach Trebinje.

Von Biela Rudina aus leitete er die Besetzung des Districts von Gačko und des gleichnamigen Ortes ein und erschien am 17. September vor dem inzwischen von der 20. Infanterie-Brigade bereits besetzten Trebinje.

Am 19. leitete er die Operationen zur Bezwingung des Bezirkes von Korjenići ein, welche mit dem Falle von Klobuk am 28. September ihren Abschluss fanden.

Enorme Terrainhindernisse. Schwierigkeiten der Verpflegung, Ungunst der Witterung überwindend, forcierte er es, den ganzen Süden der Hercegovina zu durchziehen und überall mit solcher Kraft zu erscheinen, dass seitens der Insurgenten, welche bei Predol, dann bei Mosko vor Trebinje und bei Grančarevo Widerstand zu leisten beabsichtigt hatten, jeder Versuch eines solchen aufgegeben wurde.

Nach Ordnung der Verhältnisse im östlichen und südlichen Theile des Landes, während welcher Zeit die Besetzung von Konjica und Foča durch Truppen der II. Armee aus Bosnien erfolgte, übernahm er in Trebinje die bisher in Montenegro gewesenen hercegovinischen Bataillone, führte deren, sowie die Entwaffnung der Scharen des Dom Jvan Musić durch und schuf aus den Elementen der Letzteren das Serežaner-Corps, welches fortan im Lande die Sicherheit aufrecht erhielt.

Der Commandant der II. Armee, FZM. Frh. von Philippović charakterisierte speciell die militärsche Thätigkeit des FML. Frh. von Jovanović in dem ihm hierüber gegebenen Zeugnisse folgendermaßen:

„Feldmarschall-Lieutenant Br. von Jovanović erhielt als Commandant der XVIII. Infanterie-Truppen-Division, obschon im allgemeinen im Verbande des XIII. Armee-Corps, später der II. Armee unterstehend, zur Aufgabe, die Hercegovina zu occupieren. Ihm wurden, als auf ganz getrenntem Kriegsschauplatze agierend, von mir nur die Ziele, dann allgemein zu beobachtende Directiven gegeben, und weiteres naturgemäß nichts!

Er hat unzweifelhaft ebensosehr durch selbständig gefasste kluge Entschlüsse, wie durch thatkräftiges Handeln die Hercegovina occupiert, die in der Versammlung begriffenen Insurgenten-Banden geschlagen und zerstreut, die Bildung neuer durch gut gedachtes Dazwischenfahren verhindert, im ganzen: höchst verdienstvolle Thaten vollbracht, welche den Anspruch auf den entsprechenden Grad des militärischen Maria Theresien-Ordens ganz begründen dürften.“

Auf Grund der durch die Occupation der Hercegovina vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens den FML. Stephan Freiherrn von Jovanović nachdem derselbe schon während des Feldzuges mit dem Orden der Eisernen Krone I. Classe ausgezeichnet worden war, über Votum des Ordens-Capitels,

kraft Promotion CLXX vom 2. Mai 1879 durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

FML. Frh. von Jovanović entfaltete während des Occupations-Feldzuges außer der militärischen auch eine intensive politische Thätigkeit durch die Pacification und politische Organisation der Hercegovina. Was in dieser Beziehung FZM. Frh. von Philippović in Bosnien gethan hatte, vollbrachte FML. Frh. von Jovanović in der Hercegovina.

Am 12. December 1878 mit der Würde eines Geheimen Rathes bekleidet, wurde FML. Frh. von Jovanović zum Stellvertreter des Militär-Gouverneurs und Chefs der Landesregierung von Bosnien und der Hercegovina in Sarajevo ernannt. Auf diesem Posten verblieb er jedoch nur kurze Zeit, indem er im Jahre 1879 zum Commandanten der II. Infanterie-Truppen-Division in Wien ernannt wurde. Als solcher war er auch Commandant des Stabsofficiers-Curses.

Zu Ende des Jahres 1881 geruhte Seine Majestät der Kaiser den FML. Frh. von Jovanović zum Militär-Commandanten in Zara und Statthalter von Dalmatien zu ernennen. Seine nächste Aufgabe auf diesem Posten war es, den nach zwölfjähriger Ruhe in Süd-Dalmatien anlässlich theilweiser Unruhen in der Hercegovina gegen Ende des Jahres 1881 auch in ersterem Gebiete wieder ausgebrochenen Aufstand der Krivošijaner niederzuwerfen. Durch eine von der Küste aus den Bocche di Cattaro und gleichzeitig aus der Hercegovina über den Orien ausgeführte Operation, dann durch die Gefechte in der Krivošije am 8., 9. und 10. März 1882 warf FML. Frh. von Jovanović den Aufstand in Süd-Dalmatien und in der Folge auch in der Hercegovina nieder, führte das Landwehrgesetz in Süd-Dalmatien, gegen welches sich der Aufstand der Krivošijaner neuerdings gerichtet hatte, nunmehr mit eiserner Strenge durch und stellte überhaupt in jenen Gebieten nicht allein die volle Autorität des Gesetzes her, sondern bewirkte auch die bedingungslose Unterwerfung der Bewohner unter die Staatshoheit der Monarchie für alle Zeiten.

Seine Majestät der Kaiser geruhte dem FML. Frh. von Jovanović für die hiedurch vollbrachte Leistung am 29. Juni 1882 das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration zu verleihen und ihn am 28. December desselben Jahres zum Oberst-Inhaber des 13. Infanterie-Regiments zu ernennen.

Das weitere Wirken des FML. Frh. von Jovanović in den Jahren 1882 bis 1885 galt neben seiner Thätigkeit als Militär-Commandant hauptsächlich der Civil-Administration von Dalmatien. In dieser Wirkungssphäre, welche in dem knappen Rahmen dieses Werkes keinen Raum finden kann, begann FML. Frh. von Jovanović auch auf politischem Gebiete sein groß angelegtes Wesen im Dienste der gesammtstaatlichen Ideen der Monarchie zu entfalten, als ihn am 8. December 1885 jählings der Tod ereilte. Vorzeitig verlor in ihm das Heer einen seiner hervorragend befähigten Generale, überdies Thron und Vaterland nicht nur den Eroberer der Hercegovina und Bezwinger der Krivošije, sondern auch einen durch seine ganze Individualität insbesondere für die wichtigen Gebiete im Südosten der Monarchie berufenen Heerführer.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Ladislaus Graf Szápáry.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1878.)

Graf Szápáry wurde zu Pesth am 22. November 1831 geboren und trat am 13. April 1848 in die k. k. Armee ein. Er wurde Lieutenant bei dem Husaren-Regiment Nr. 7 und rückte in demselben zum Oberlieutenant, sodann im Husaren-Regimente Nr. 12 zum Rittmeister II. und I. Classe vor. In letzterer Charge diente Graf Szápáry einige Zeit im Adjutanten-Corps. Darauf ward er Major im Uhlanen-Regiment Nr. 1 und kam in der Folge als Oberstlieutenant zum Husaren-Regiment Nr. 13. Als Rittmeister war Graf Szápáry durch länger als anderthalb Jahre, als Oberstlieutenant durch ein Jahr und vier Monate Flügel-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers. Darauf ward er Oberst und Regiments-Commandant des 13. Husaren-Regiments.

Graf Szápáry hat alle österreichischen Feldzüge in Italien seit dem Jahre 1848 mitgemacht.

Im Kriege gegen Piemont 1848/49 kämpfte er in dem Feldzuge 1848 mit dem 7. Husaren-Regiment als Lieutenant bei dem Angriff auf Montanara und Curtatone am 29. Mai, bei der Einnahme von Vicenza am 10. Juni, in den Kämpfen bei Sona und Sommacampagna am 23. Juli, in der Schlacht bei Custozza am 25. Juli, in dem Nachtgefechte bei Volta am 26. und 27. Juli, in dem Gefechte bei Cremona am 30. Juli und in den Gefechten bei Mailand am 4. und 5. August.

Im Feldzuge 1849 nahm Graf Szápáry theil an dem Gefechte am Gravellone am 20. März, an den Schlachten bei Mortara am 21. März, bei Novara am 23. März, an der Cernierung und dem Angriffe Livornos vom 9. bis 11. Mai, an der Verfolgung der Garibaldischen Freischaren bis Urbino und während dieser Expedition an dem Gefechte bei Monterchi am 12. Juni.

Den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 machte Graf Szápáry als Major mit dem 1. Uhlanen-Regiment mit und kämpfte bei mehreren Vorpostengefechten an der Sesia vom 9. bis 22. Mai, in den Treffen bei Palestro am 30. und 31. Mai, in der Affaire bei Vespolate und Olengo am 2. Juni und in den Schlachten bei Magenta am 4. Juni und bei Solferino am 24. Juni. Für seine Leistungen in diesem Kriege wurde dem Major Grafen Szápáry die Allerhöchste belobende Anerkennung zutheil.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 machte Graf Szápáry den Feldzug in Italien als Oberst und Regiments-Commandant des 13. Husaren-Regiments mit. Er leitete in Flanke und Rücken der Süd-Armee die Überwachung der Po-Linie vom 22. bis 28. Juni, betheiligte sich sodann an der Streifung der Reserve-Cavallerie unter GM. Pulz auf dem rechten Mincio-Ufer und kämpfte dabei in dem Reiter-Gefechte bei Medole am 2. Juli. Bei dem Rückzuge der Süd-Armee aus Italien befehligte Oberst Graf Szápáry die aus seinem

13. Husaren-Regiment und dem 10. Feldjäger-Bataillon bestehende Arrièregarde vom Mincio bis hinter die Piave. Für die vorzüglichen und verdienstvollen Leistungen in diesem Feldzuge wurde Oberst Graf Szápáry mit dem Militär-Verdienstkreuze mit der Kriegs-Decoration ausgezeichnet.

Seit dem 23. April 1869 Generalmajor und Cavallerie-Brigadier, seit dem 11. November 1874 Feldmarschall-Lieutenant und Commandant der XX. Infanterie-Truppen-Division, wurde FML. Graf Szápáry im Jahre 1876 für hervorragende Leistungen während der Überschwemmung zu Budapest mit dem Orden der Eisernen Krone II. Classe ausgezeichnet.

Bei der Occupation von Bosnien und der Hercegovina im Jahre 1878 machte FML. Graf Szápáry, anfangs mit seiner XX. Infanterie-Truppen-Division in das XIII. Armee-Corps eingetheilt, den Feldzug in Bosnien mit. Gemäß den Dispositionen des Corps-Commandanten FZM. Frh. von Philippović hatte FML. Graf Szápáry mit der 40. Infanterie-Brigade und den Divisions-Reserven die Save bei Šamac zu übersetzen, den Kreis Zvornik zu pacificieren, über Dolnja Tuzla auf Zvornik vorzurücken, dann bei dieser Stadt eine beobachtende Stellung gegen Serbien einzunehmen und mit einem entsprechenden Truppentheile über Vlasenica die Verbindung mit der von Brod über Sarajevo vorrückenden Haupt-Colonne herzustellen.

FML. Graf Szápáry überschritt am 31. Juli bei Šamac die Save. Elementare Wetterunbilden und äußerst schlechte Communications-Verhältnisse setzten jedoch seinem Vormarsche um so größere Hindernisse entgegen, als der Train an 1100 Wagen zählte und streckenweise ganze Bataillone aufgeboten werden mussten, um denselben vorwärts zu bringen. Infolge dessen waren Truppen wie Bespannungen bald so erschöpft, dass FML. Graf Szápáry bis zum 6. August nicht über Gračanica hinaus vorzurücken vermochte. Ein in diesem Orte am 4. August mit starker Hand niedergeworfener Aufstandsversuch, Nachrichten von der Haupt-Colonne im Bosna-Thale, sowie Feindseligkeiten der Bevölkerung gegen die von FML. Grafen Szápáry ausgesendeten Cavallerie-Patrouillen ließen ihn erkennen, dass auch er mit der XX. Division auf einen desto heftigeren Widerstand stoßen werde, je mehr sich seine Vorrückung verzögerte. Trotzdem der Zustand der Truppen und Bespannungen eine Erholung für dieselben dringend nothwendig erscheinen ließ, setzte er dennoch ohne Rücksicht darauf seine Vorrückung fort.

Am 7. August kam die Division nach Dubošnica, am 8. bis über Han Pirkovac, wo ein Scharmützel gegen Insurgenten stattfand. Erst am 9. gelangte sie unter fortwährendem Geplänkel vor Dolnja Tuzla, und zwar mit zusammen $5^1/_2$ Bataillonen, 1 Escadron und 24 Geschützen.

Vor Tuzla entspann sich gegen 1 Uhr mittags ein heftiges Gefecht, welches bis zum Abend andauerte. Die Insurgenten erschienen sehr zahlreich auf den Thalbegleitungen, daher fast alle Truppen engagiert wurden. Das Resultat des Kampfes war, dass der Feind vom rechten Flügel des FML. Grafen Szápáry zurückgedrängt wurde, während sich sein linker Flügel gegen die Übermacht der Insurgenten behauptete.





DOBOJ IM AUGUST u. SEPTEMBER 1878.

Druck v. F. Kargl.



…Wirkung, dass die Insurgenten.
…hüchtert wurden, ihren Unter-
…pfindlichen Verlusten bis nach

…den Situation trafen den FML.
…ommandos, welche auf eine
…-Corps gegen Dolnja-Tuzla
…snien mit einem Vernichtungs-

…y mit den bei Doboj verfüg-
…anterie-Brigade — den Vor-
…uvor noch durch das in der
…in Recognoscierungsgefecht
…Insurgenten gegenüber den
… am 17. jedoch hatte sich
…es Tages Gračanica von

…nina statt, wie denn das
…n Szápáry in steter Füh-
…Tuzla knapp gegenüber

… dem IV. Armee-Corps
…er festgesetzt.
…e Insurgenten jedoch
…n — dank den wohl-
…September zur selben
…iegerische Thätigkeit
…andant FML. Graf
…urrection im nord-

…oße Verluste ge-
…t und Kampfes-
…r geschilderten
…großen Theile
…Kräfte, dann
…III. Armee-
…hen Nach-
…Hauptkraft
…gen das

…e die
…ber

es …
be…
Ins…
fo…
ge…
se…
Na…
ge…
drä…
Gra…
geh…
noch…
wurde…
befan…
hätte…
den w…
führbar…
E…
was er…
In dies…
die Ver…
genen B…
Gračan…
genten…
Na…
11. Aug…
mit den…
Der…
lange be…
Ort und…
Der…
gewiesen…
längeres…
in den Fla…
Verbindungen…
worden und…
Doboj statt…
FML. Graf…
vorausgesendet…

Der Kampf an diesem Tage führte zur Erkenntnis, dass FML. Graf Szápáry es mit einem der Zahl nach starken Gegner zu thun hatte, der durch das Terrain begünstigt, hartnäckigen Widerstand leistete. Aus der Art der Vertheidigung, dem correcten Schießen der Artillerie gieng unzweifelhaft hervor, dass nicht allein Insurgenten, sondern auch reguläres türkisches Militär auf Seite des Gegners fochten. Dies alles erwägend, wollte FML. Graf Szápáry dennoch die ihm gestellte Aufgabe lösen und beschloss, den Kampf am nächsten Tage fortzusetzen. Das Gefecht am 10. August währte von Tagesanbruch bis in die sinkende Nacht. Am linken Flügel, der bis vor Dolnja Tuzla gelangte, wurden die Insurgenten geworfen, während sie durch ihre Übermacht den rechten Flügel zurückdrängten und dadurch erkennen ließen, dass sie der Division den Rückzug auf Gračanica verlegen wollten.

Die Insurgenten erschienen an diesem Tage zahlreicher als am vorhergehenden. Es war vorauszusehen, dass sie sich im Verlaufe des nächsten Tages noch verstärken würden. Längs der ganzen Linie, welche der Train einnahm, wurden Angriffe der Insurgenten gemeldet.

Es war nun offenbar, dass der ganze Landstrich, in welchem sich die Division befand, insurgiert war. Wenn es auch gelungen wäre, Tuzla zu nehmen, so hätte doch die Etapenlinie über Brčka erst erkämpft werden müssen, was mit den wenigen Bataillonen, die FML. Graf Szápáry zur Verfügung hatte, nicht durchführbar war.

Er beschloss demnach den Rückzug und zwar über Gračanica nach Doboj, was er noch im Laufe des 10. August telegraphisch dem Corps-Commando meldete. In dieser Richtung zurückzugehen, bestimmte ihn der Umstand, dass nur dadurch die Verbindungslinie der im Bosna-Thale bereits über Doboj hinaus vorgedrungenen Haupt-Colonne mit Brod gesichert werden konnte, das Rückweichen von Gračanica nach Šamac aber die Nachschubslinie der Haupt-Colonne den Insurgenten vollkommen preisgegeben haben würde.

Nach einem sehr beschwerlichen Nachtmarsche gelangte die Division am 11. August nach Dubošnica, am 12. unter fortgesetztem Gefecht der Nachhut mit den Insurgenten, nach Gračanica.

Der 12. August verlief ruhig. FML. Graf Szápáry hatte die Absicht, insolange bei Gračanica zu verbleiben, als sich die Insurrection nicht über diesen Ort und im Rücken der Division ausbreitete.

Der von den Insurgenten am 13. unternommene Angriff wurde zwar zurückgewiesen, doch ließ derselbe die Gefahr erkennen, welche der Division durch ein längeres Verharren bei Gračanica drohte, indem die Insurgenten Zeit gewannen, in den Flanken und Rücken hinreichende Kräfte zu sammeln. Dadurch wären die Verbindungen des FML. Grafen Szápáry nach allen Richtungen unterbrochen worden und hätte auf einen geregelten Verpflegs-Nachschub, der nur mehr von Doboj stattfinden konnte, nicht gerechnet werden können.

FML. Graf Szápáry setzte daher, nachdem er den Train am 13. nachmittags vorausgesendet hatte, am 14. den Rückzug nach Doboj fort. Am 15. August

nachmittags passierte der letzte Wagen des ungeheueren Trains die inzwischen über die Bosna geschlagene Brücke, ohne dass ein Wagen verloren gegangen war. Da dem FML. Grafen Szápáry nur zwei Bataillone auf dem Friedensstande als erste Verstärkung zudisponiert werden konnten, so reichten zur Besetzung der Stellung auf dem rechten Bosna-Ufer die ihm zur Disposition gestellten Truppen nicht hin.

Trotz der Ungunst des Terrains, der großen Ausdehnung der Stellung, mit einem Flusse im Rücken, über welchen nur eine Nothbrücke führte, die durch jedes Hochwasser weggeschwemmt werden konnte — dieselbe wurde auch Ende September durch plötzlich eingetretenes Hochwasser thatsächlich weggeschwemmt — beschloss FML. Graf Szápáry, auf dem rechten Ufer zu verbleiben, weil ein Aufgeben desselben als gleichbedeutend mit dem Preisgeben der Linie Brood-Sarajevo anzusehen war. Vom rechten Ufer konnte nämlich die Straße Kotorsko-Doboj-Maglaj, die dort im Gewehrertrage längs des linken Ufers hinzieht, derart unter Feuer genommen werden, dass eine Bewegung mit Truppen und Trains auf derselben nach keiner Richtung möglich gewesen wäre.

In der Aufstellung am rechten Bosna-Ufer, welche nach und nach von den Truppen durch Jägergräben und sonst flüchtig befestigt worden, wurden am 15., 16., 19., 20., 23., 26., 30. August, dann am 1. und 2. September wiederholte Angriffe der Insurgenten blutig zurückgewiesen.

Da Kundschaftsnachrichten eine Ansammlung von Insurgenten im oberen Usora-Thale avisierten, so musste FML. Graf Szápáry auch auf dem linken Ufer Vorkehrungen treffen, um einem etwaigen Angriffe begegnen zu können. Er ließ dort zu diesem Zwecke flüchtige Werke aufführen und diese mit 1 Bataillon besetzen.

Bis zum Eintreffen der in Aussicht gestellten Verstärkung der Division war aber an ein Ergreifen der Offensive nicht zu denken. Das Corps-Commando wies den FML. Grafen Szápáry an, sich bis zum Eintreffen der Verstärkungen defensiv zu verhalten.

Ende August begannen die Insurgenten den Bau von Batterien.

Anfangs September war eine feindliche Bewegung auf der Straße gegen Maglaj wahrzunehmen. Der Zweck derselben war offenbar die Unterbrechung der Verbindung zwischen Doboj und Maglaj.

Am 20. August war inzwischen FML. Graf Szápáry mit dem Commando des III. Armee-Corps betraut worden, welches sich aus der XX., I. und IV. Infanterie-Truppen-Division bei Doboj zu bilden hatte. Am 3. September traf nun die zur IV. Infanterie-Truppen-Division gehörige 8. Infanterie-Brigade, am 4. September der Rest dieser Division bei Doboj ein.

Hiedurch war FML. Graf Szápáry in die Lage gesetzt, dem Feinde in seiner neuen Unternehmung zu begegnen.

Am 4. und 5. September wurde derselbe energisch und erfolgreich angegriffen.

Die vom FML. Grafen Szápáry eingeleiteten und mit allem Nachdrucke, hauptsächlich gegen den entscheidenden Punkt, gegen den feindlichen linken Flügel, gerichteten und für den Feind außergewöhnlich verlustreichen Offensivstöße

waren von so entscheidender und nachhaltiger Wirkung, dass die Insurgenten. obwohl stark an Zahl, in hohem Grade eingeschüchtert wurden, ihren Unternehmungsgeist völlig einbüßten und sich nach empfindlichen Verlusten bis nach Gračanica zurückzogen.

In dieser, weiteren sicheren Erfolg verheißenden Situation trafen den FML. Grafen Szápáry die Weisungen des II. Armee-Commandos, welche auf eine gemeinsame kräftige Action des III. und IV. Armee-Corps gegen Dolnja-Tuzla abzielten, um so der Insurrection im nordöstlichen Bosnien mit einem Vernichtungsschlage das Ende zu bereiten.

Am 17. September begann FML. Graf Szápáry mit den bei Doboj verfügbaren Kräften — IV. Division und Theile der 40. Infanterie-Brigade — den Vormarsch im Spreča-Thale. Am 15. September war zuvor noch durch das in der Stellung bei Doboj befindliche 4. Feldjäger-Bataillon ein Recognoscierungsgefecht durchgeführt worden, welches die Anwesenheit der Insurgenten gegenüber den Truppen des III. Armee-Corps noch blutig constatierte; am 17. jedoch hatte sich der Gegner zurückgezogen, und wurde am Abende dieses Tages Gračanica von 2 Bataillonen besetzt.

Am 18. fand ein Gefecht der Vortruppen bei Gluhina statt, wie denn das am 21. bis Han Pirkovac gelangte Gros des FML. Grafen Szápáry in steter Fühlung mit dem Feinde blieb und sich westlich Dolnja Tuzla knapp gegenüber dieser Stadt befand.

Wegen der anbefohlenen gleichzeitigen Action mit dem IV. Armee-Corps wurde der Angriff auf Dolnja Tuzla für den 23. September festgesetzt.

In der Nacht vom 21. zum 22. September räumten die Insurgenten jedoch ihre Stellung westlich Tuzla und beide Armee-Corps rückten — dank den wohlcombinierten Bewegungen des III. Armee-Corps — am 23. September zur selben Stunde, 11 Uhr vormittags, in Dolnja Tuzla ein, womit die kriegerische Thätigkeit jenes Theiles des III. Armee-Corps, welchen der Corps-Commandant FML. Graf Szápáry persönlich leitete, ebenso ihr Ende erreichte, wie die Insurrection im nordöstlichen Bosnien.

Dass dies in letzter Linie ohne hartnäckige Kämpfe und große Verluste geschehen konnte, dass überhaupt die Insurrection rasch an Thatkraft und Kampfeslust nachließ, dass der Occupationszweck im letzten Stadium der geschilderten Action fast unblutig und dennoch sicher erreicht wurde, muss zum großen Theile auf den hartnäckigen Widerstand der XX. Division gegen überlegene Kräfte, dann auf die physische und moralische Wirkung der siegreichen Kämpfe des III. Armee-Corps am 4. und 5. September zurückgeführt werden, denn alle verlässlichen Nachrichten stimmten darin überein, dass sich im nordöstlichen Bosnien die Hauptkraft der Insurgenten gegen Ende August und in der ersten Hälfte September gegen das III. Armee-Corps gewendet hatte.

Der Armee-Commandant FZM. Frh. von Philippović charakterisierte die vom FML. Grafen Szápáry entwickelte Thätigkeit in dem, dem letzteren hierüber ausgestellten Zeugnisse folgendermaßen:



SENKOVIĆ-BANDIN (ODŽIAK) 21. SEPTEMBER 1878.

Druck v. F. Kar

„Ich bestätige das vom Herrn Feldmarschall-Lieutenant Grafen Szápáry verfasste *Species facti*, der aufhabenden Pflicht gemäß in allen Theilen und füge insbesondere bei, dass das Festhalten des rechten Bosna-Ufers bei Doboj eine sehr verdienstvolle Handlung war, welche zum Gesammterfolg wesentlichst beitrug und selben kräftigst förderte.“

Auf Grund der durch die hartnäckige Vertheidigung Dobojs vollbrachten Waffenthat geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens über Votum des Ordens-Capitels kraft Promotion CLXX vom 2. Mai 1879 den FML. Ladislaus Grafen Szápáry durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren.

Für die während des Occupations-Feldzuges vollbrachten hervorragenden Leistungen war FML. Graf Szápáry schon zuvor am 20. October 1878 mit dem Commandeurkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration ausgezeichnet worden.

Nach dem Occupations-Feldzuge wurde FML. Graf Szápáry am 19. October 1878 zum Militär-Commandanten in Temesvár, am 8. November 1878 zum Militär-Commandanten in Kaschau ernannt. Im Jahre 1881 ward er mit der Geheimen Rathswürde bekleidet.

Am 24. April 1882 geruhte ihm Seine Majestät der Kaiser den Charakter eines Generals der Cavallerie *ad honores* zu verleihen und am 28. December 1882 ihn zum Oberst-Inhaber des 46. Infanterie-Regiments zu ernennen.

Kurze Zeit darauf — 28. September 1883 — starb GdC. Graf Szápáry frühzeitigen Todes in Pressburg.

Ritter des Maria Theresien-Ordens

Joseph Freiherr Vecsey de Vecse et Böröllyö-Iságfa.

(Mit Bildnis aus dem Jahre 1878.)

Joseph von Vecsey wurde zu Komorn am 22. Mai 1822 geboren und betrat frühzeitig die Militär-Laufbahn, indem er am 16. October 1837 bei dem 21. Infanterie-Regiment als Regiments-Cadet eintrat. Nachdem er die Cadeten-Compagnie in Graz absolviert hatte, wurde er am 1. September 1839 zum 14. Infanterie-Regiment transferiert, in demselben am 1. Jänner 1841 zum Lieutenant II. Classe, am 30. Jänner 1846 zum Lieutenant I. Classe befördert, in welcher Charge er den Dienst bei der Compagnie und im Jahre 1848 als Bataillons-Adjutant verrichtete.

Er machte den Krieg gegen Piemont in Italien 1848/49 mit, und zwar im Feldzuge 1848: Die Gefechte bei Pontafel am 19. und 23. April, dann die Cernierung von Osoppo vom 27. April bis 9. October. Während dieses Feldzuges am 1. August 1848 zum Oberlieutenant befördert, betheiligte er sich im Feldzuge 1849 an der Blockade von Venedig vom 18. Juli bis 15. August.



SENKOVIĆ-BANDIN (ODŽIAK) 21. SEPTEMBER 1878.

Druck v. F. Kar

Am 8. Juni 1850 zum General-Quartiermeister-Stabe transferiert, erfolgte noch in demselben Jahre am 18. November seine Beförderung zum Hauptmann II. Classe, am 20. Juli 1853 zum Hauptmann I. Classe.

Den Krieg gegen Frankreich und Piemont in Italien im Jahre 1859 machte von Vecsey anfangs als Hauptmann und nach seiner am 22. Mai 1859 erfolgten Beförderung als Major im General-Quartiermeister-Stabe, und zwar zuerst im Hauptquartier des IX. Armee-Corps, sodann in jenem der I. Armee mit. Auf letzterem Dienstesposten that er sich durch seine Leistungen in der Schlacht bei Solferino am 24. Juni hervor und wurde hiefür am 15. August 1859 mit der Allerhöchsten belobenden Anerkennung ausgezeichnet.

Am 7. Jänner 1865 rückte von Vecsey zum Oberstlieutenant, am 11. Juni 1866 zum Obersten empor.

Im Kriege gegen Preußen und Italien im Jahre 1866 machte er den Feldzug in Italien im Generalstabe des Armee-Hauptquartiers und in dieser Dienstesverwendung auch die Schlacht bei Custozza am 24. Juni mit und wurde für seine Leistungen am 18. Juli durch das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegs-Decoration ausgezeichnet.

Mit der Süd-Armee von Italien an die Donau versetzt, betheiligte sich Oberst von Vecsey in diesem Kriege auch an dem Feldzuge gegen Preußen, ohne dass er jedoch mehr ins Gefecht kam.

Am 13. November 1866 wurde er zum Generalstabschef bei dem General-Commando in Wien ernannt, am 23. April 1869 zum 8. Infanterie-Regiment übersetzt. Am 28. April folgte seine Ernennung zum Reserve-Commandanten. Am 15. September 1869 als Regiments-Commandant zum 13. Infanterie-Regiment übersetzt, wurde er am 31. October 1872 zum Commandanten der 1. Infanterie-Brigade ernannt und auf diesem Dienstesposten am 29. October 1873 zum Generalmajor befördert. Am 21. August 1878 erfolgte seine Ernennung zum Commandanten der I. Infanterie-Truppen-Division.

Während der Occupation in Bosnien und der Hercegovina im Jahre 1878 machte von Vecsey an der Spitze dieser Division — am 15. September 1878 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert — den Feldzug in Bosnien mit.

Die I. Truppen-Division, welche zu den behufs Verstärkung des XIII. Armee-Corps nach Bosnien nachrückenden Truppen zählte, erhielt vom II. Armee-Commando die Bestimmung, den Aufstand im Südosten Bosniens niederzuwerfen. Nachdem die Division um Mitte September in Sarajevo vollständig eingetroffen war, brach FML. von Vecsey von dort am 19. auf, vereinigte sich in Mokro mit Theilen der VI. Division und marschierte noch an demselben Tage auf der Romanja Planina weiter, wo die Truppen vorwärts der am Westrande dieses Gebirgsstockes angelegten Befestigungen, bei Han na Romanja das Bivouac bezogen.

FML. von Vecsey vereinigte unter seinem Befehle 11 Bataillone, eine halbe Escadron, 12 Gebirgsgeschütze mit einem Gefechtsstande von 7700 Mann.

Am 20. stellten die von dem Generalstabe der I. Division vorgenommenen Recognoscierungen, sowie die persönlichen Beobachtungen des FML. von Vecsey in Bestätigung der bereits von dem Armee-Commando gesammelten Kundschaftsnachrichten fest, dass die Insurgenten in mehreren, durch zahlreiche Zelte — am Abend durch Wachfeuer — markierten Lagern bei Bandin (Odžiak) standen und *à cheval* der nach Rogatica führenden Straße die Abfälle jener Höhen besetzt hielten, welche im Südosten der Hochebene von Glasinac anstiegen. Die Insurgenten standen in einer durch die Natur ganz besonders begünstigten, überdies durch Verschanzungen verstärkten Stellung zum Kampfe bereit.

Kundschafter und Landbewohner sagten übereinstimmend aus, dass diese verschanzten und mit Geschützen armierten Höhen von mindestens 7000 Insurgenten besetzt waren, außerdem in der Gegend von Senković, welches als zu weit abliegend nicht recognosciert werden konnte, gleichfalls ein Insurgentenlager sich befand.

In Übereinstimmung mit den Directiven des Armee-Commandos erkannte FML. von Vecsey, dass die infolge der Terraingestaltung geradezu formidable Position der Insurgenten nur durch Umgehung, beziehungsweise durch Flankenangriffe genommen werden konnte. Der Schlüsselpunkt der gegnerischen Stellung war deren rechter Flügel nächst Bandin (Odžiak), indem derselbe auf einer Höhe stand, welche einen weiten Umkreis, sowie auch die Mitte der feindlichen Aufstellung dominierte. Außerdem lag dieser Flügel der natürlichen Rückzugslinie der Insurgenten — Rogatica und Višegrad — so nahe, dass ein umfassender kräftiger Angriff auf diesen Flügel möglicherweise dem Gegner den Rückzug in jener Richtung verlegen, eventuell demselben eine Katastrophe bereiten konnte. Nachdem jedoch die Bewegungen jener Truppen, welche nächst Han pod Romanja auf die Visočina oder Hochebene von Glasinac debouchiert wären, von den Insurgenten gänzlich hätten eingesehen werden können, erschien es dem FML. von Vecsey als eine Mitbedingung des Gelingens seiner Aufgabe, die Vorrückung seiner Division in eine gedeckte Aufstellung unmittelbar vor der feindlichen Position, während der Nacht durchzuführen. Es konnte dies gegenüber den Insurgenten umso eher unternommen werden, als dieselben erfahrungsgemäß bei Nacht niemals Patrouillen aussandten, und überdies die Voraussetzung berechtigt erschien, selbst den Gegner am anderen Morgen überraschend angreifen zu können.

Auf Grund vorstehender Wahrnehmungen und Erwägungen beschloss FML. von Vecsey, den Angriff am 21. in drei Colonnen auszuführen, dieselben aber schon am Nachmittag des 20. und in der Nacht auf den 21. thunlichst nahe gegen den Feind vorzuschieben.

Demgemäß ließ er als linke Flügel-Colonne 5 Bataillone mit einer Gebirgs-Batterie unter Obersten König um 4 Uhr nachmittags von Han na Romanja mit der Weisung aufbrechen, von der Straße abbiegend, auf einem Waldwege bis nächst Baltići zu marschieren, dort bis 1 Uhr nachts zu ruhen, zu dieser Stunde — es war um diese Zeit auf Mondschein zu rechnen — die Vorwärtsbewegung auf

Bandin (Odžiak) und um 7 Uhr früh das Gefecht selbst zu beginnen. Als Aufgabe wurde der Colonne König gestellt, die dominierende Höhe zu gewinnen, hauptsächlich aber zwischen Bandin (Odžiak) und Senković einzudringen und so die Insurgenten zum Verlassen der besetzten Höhe (Čitluči Mladi) zu zwingen. Gleichzeitig wurde dem Obersten König mitgetheilt, dass die Mittelcolonne sich *à cheval* der Straße Han na Romanja-Rogatica entwickeln und durch ein hinhaltendes Gefecht in der Front den Angriff seiner Colonne erleichtern werde.

Als rechte Flügel-Colonne, entsendete FML. von Vecsey 3 Bataillone, 9 Husaren und eine Gebirgs-Batterie unter Obersten Rakasović um 3 Uhr nachmittags mit dem Befehle, über Mrvišć in die Gegend von Bjelosavić zu marschieren, dort Nachtruhe zu halten, gleichfalls um 1 Uhr nachts aufzubrechen, über Han Kapić den dort, von der Straße Han na Romanja-Rogatica gegen Senković abbiegenden Weg zu gewinnen und festzuhalten, um die sich eventuell auf Višegrad zurückziehenden Insurgenten aufzureiben, oder aber nach Umständen mit einem Theile der Kraft, *à cheval* der Straße Rogatica-Han na Romanja, dem Kanonendonner nach, gegen den Rücken der Insurgenten vorzurücken und durch geschicktes Eingreifen an Ort und Stelle, je nach der Lage des Gefechtes, deren Rückzug zu vereiteln oder doch thunlichst zu erschweren.

Endlich schob FML. von Vecsey als Mittel-Colonne 3 Bataillone, einen Zug Husaren und eine Gebirgs-Batterie unter Obersten Frh. von Pittel um 6 Uhr abends aus dem Bivoauc bei Han na Romanja auf der Straße vor und ließ diese Colonne vor dem Debouché östlich Han pod Ramanja Nachtruhe halten. Dieselbe hatte um 3 Uhr morgens aufzubrechen, längs der Straße weiter vorzurücken und auf den seitens des FML. von Vecsey erfolgenden Befehl sich beiderseits derselben zum Gefecht zu entwickeln.

Dank diesen wohlcombinierten Dispositionen des FML. von Vecsey vollzogen sich bei sämmtlichen Colonnen, trotz des Nachtmarsches der Flügel-Colonnen in schwierigem Karst- und Waldterrain, sowohl die einleitende Bewegung vom 20. auf den 21., als der Angriff selbst am 21. mit musterhafter Präcision.

Die linke Flügel-Colonne, mit welcher FML. von Vecsey von der Mitte aus um 5 Uhr 30 Minuten früh die Verbindung herstellte, eröffnete um 7 Uhr 20 Minuten das Gefecht, gewann langsam aber unaufhaltsam Terrain und hatte um 10 Uhr vormittags die verschanzte Höhe am rechten Flügel der Insurgenten — deren Schlüsselpunkt — genommen.

Die Mittel-Colonne ließ FML. von Vecsey mit 2 Bataillonen — ein Bataillon als Reserve zu seiner Disposition behaltend — derart vorrücken, dass dieselben um 8 Uhr das hinhaltende Gefecht gegen das Centrum des Gegners, gleichfalls eine verschanzte Höhe — bei Kula Tanković — begannen.

Gegen 11 Uhr vormittags besetzte eine Abtheilung dieser Colonne das um jene Zeit vom Gegner geräumte verschanzte Lager im Centrum.

Die rechte Flügel-Colonne hatte, nachdem sie ungeachtet weit ausgreifender Umgehung schon nach 5 Uhr früh auf Golo Brdo westlich von Han Kapić, in

den Rücken des feindlichen linken Flügels auf dem Vitanj-Berge, gelangt war, nach zweistündigem Zuwarten ihre Action begonnen und um 8 Uhr 30 Minuten *à cheval* der Straße gegen den Vitanj-Berg und das Rabar Brdo das Gefecht eröffnet. Diese Colonne beherrschte die Straße nach Rogatica und that, nach Zurückweisung eines Gegenangriffes seitens eines der Insurgentenhaufen, zunächst den übrigen vor der linken Flügel-Colonne fliehenden Haufen großen Abbruch.

Einige detachierte Abtheilungen der rechten Flügel-Colonne traten mit Abtheilungen der Mittel-Colonne, als diese den Vitanj-Berg angriffen, in Verbindung. Dorthin hatte sich eine mehrere Hundert Insurgenten starke Schar in ein, den zurückgezogenen linken Flügel der feindlichen Position verstärkendes, verschanztes Lager zurückgezogen und leistete verzweifelten Widerstand. Diese Insurgentenschar wurde fast gänzlich aufgerieben.

Bei der Verfolgung der von der Mitte und dem rechten Flügel des Gegners zwischen Senković und Han Kapić fliehenden Haufen wurden durch die Abtheilungen aller drei Colonnen gleichfalls sehr viele Insurgenten niedergestreckt.

Bei den nachträglichen Erhebungen wurde folgende Stärke und Vertheilung der Streitkräfte der Insurgenten in dem Treffen bei Šenković-Bandin (Odžiak) constatiert: *)

Rechter Flügel gegenüber der Colonne Oberst König 2500 bis 3000 Mann und 1 Geschütz; Commandant Hadži Hassan Effendi Krtičic aus Zvornik (fiel im Gefecht). Sein Nachfolger war Muhamed Beg Resić aus Višegrad.

Centrum gegenüber den Colonnen der Obersten König und Frh. von Pittel 1500 bis 2000 Mann und 1 Geschütz, meistentheils Arnauten aus Plevlje und Kolašin; Commandant Ibraja Semšikadić, Bruder des Mufti von Taslidža, Mehemed Nureddin Semšihadić.

Linker Flügel gegenüber den Colonnen der Oberste Frh. von Pittel und von Rakasović 2000 bis 3000 Mann; Commandant Mohamed Branković Beg aus Kovanj, unterstützt von Omer Beg Sirčić aus Goražda. Letzterer hatte in dem Kampfe den Tod gefunden. Auch auf diesem Theile des Gefechtsfeldes kämpften Arnauten unter Führung des Nazif Effendi, jüngeren Bruders des Mufti von Taslidža.

Reserve: südöstlich Vitanj am Rabar Brdo bei Rabar gornji Obrtić 400 bis 600 Mann, zum großen Theile Arnauten unter Mohamed Beg Branković aus Branković.

Das Ober-Commando über die sämmtlichen Streitkräfte der Insurgenten bei Bandin führte Ismail Beg Selmanović aus Plevlje, Schwiegersohn des Mufti Pascha aus Sarajevo; dessen Stellvertreter war Hadži Adein Vaisović; beide flüchteten sich über Gorazda nach Novibazar.

Die Gesammtstärke der Insurgenten belief sich somit auf 6500 bis 9000 Mann, 2 Geschütze.

---

*) „Die Occupation Bosniens und der Hercegovina durch k. und k. Truppen im Jahre 1878.“ Dargestellt durch die Abtheilung für Kriegsgeschichte des k. k. Kriegs-Archivs. Wien 1879. Verlag des k. k. Generalstabes.

Die Verluste der k. k. Truppen beliefen sich auf 478 Mann und zwar 3 Officiere 84 Mann todt, 10 Officiere 365 Mann verwundet und 16 Mann vermisst.

Von den Insurgenten waren circa 300 auf dem Platze geblieben und gegen 300 Verwundete sollen, wie bei der am Tage nach dem Gefechte erfolgten weiteren Vorrückung der Division in Erfahrung gebracht wurde, durch Rogatica allein bei dem Rückzuge der Insurgenten durchgezogen sein.

In dem Treffen bei Senković-Bandin (Odžiak) hatten sich zum erstenmale die durch reguläre kaiserlich-ottomanische Bataillone albanesischer Nationalität (Arnauten) verstärkten Insurgenten des Sandschaks Novibazar mit den k. k. Truppen gemessen. Wie bei früheren Gelegenheiten kämpften die Insurgenten auch an diesem Tage mit fanatischer Tapferkeit bis zu dem Momente, in welchem die Truppen, voll begeisterten Muthes und Todesverachtung, die verschanzten Höhen mit der blanken Waffe eroberten. In diesem Gefechte wurden die beiden feindlichen (Bogenzug-) Geschütze, welche sehr günstig placiert waren, durch reguläre türkische Artilleristen mit anerkennenswerter Präcision bedient. Auch wurde auf Seiten der Insurgenten im Vergleich mit der Munitionsverschwendung in früheren Gefechten eine unverkennbare Feuerdisciplin beobachtet.

Der Erfolg des Tages sprach sich außer durch die verhältnismäßig großen Verluste des Feindes auch noch durch die eroberten Trophäen aus, welche aus zwei Geschützen, drei Fahnen, viel Artillerie- und Kleingewehr-Munition, Zelten nebst einer großen Menge Proviant bestanden.

Dieser materielle Erfolg wurde durch die moralische Nachwirkung des vernichtenden Schlages von Senković-Bandin (Odžiak) auf den ganzen südöstlichen Theil von Bosnien und die dort sich herumtreibenden übrigen Insurgenten-Banden wesentlich erhöht. Dieselben stoben nach allen Richtungen auseinander, so dass die k. k. Truppen in diesem Theile des Occupations-Gebietes nirgends mehr auf Widerstand stießen und sowohl dessen Entwaffnung als Pacification anstandslos durchführen konnten.

Zugleich wurde nicht nur der Anschlag der Insurgenten auf die k. k. Truppen, welche die Romanja Planina besetzt hielten, sondern auch ihre Absichten auf Sarajevo selbst vereitelt, überdies auf die kampflustige Bevölkerung des Sandschaks von Novibazar, ja sogar auf die kriegerischen und fanatischen Stämme Albaniens eine heilsame Wirkung geübt. So war denn dieses Treffen ebenso von militärischer als politischer Bedeutung; überdies wurde durch den dabei errungenen Sieg der Glanz der k. k. Waffen, sowie deren ruhmvoller Ruf weithin nach dem Osten verbreitet.

FML. von Vecsey erntete noch am Tage des Gefechtes von Senković-Bandin (Odžiak) mit seiner ganzen Division seitens des Armee-Commandanten im Namen des Allerhöchsten Dienstes vollste Anerkennung.

Tags darauf geruhte Seine Majestät der Kaiser telegraphisch dem FML. von Vecsey und seinen Truppen für den tapfer erkämpften Sieg die Allerhöchste Anerkennung auszudrücken.

In der Folge geruhte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erhabener Großmeister des Maria Theresien-Ordens kraft der Promotion CLXX vom 2. Mai 1879 den FML. Joseph Vecsey de Vecse et Böröllyö-Iságfa für die Umsicht, mit welcher er als selbständiger Commandant der I. Infanterie-Truppen-Division das wichtige Gefecht von Senković-Bandin (Odžiak) geleitet hatte, durch Verleihung des Kleinkreuzes zum Ritter des Maria Theresien-Ordens zu promovieren und ihn am 27. August 1879 statutengemäß in den Freiherrnstand zu erheben.

Am 27. September 1882 wurde FML. Frh. von Vecsey dem General-Commando in Graz zugetheilt.

Anlässlich der Vollendung seines fünfzigsten Dienstjahres am 14. October 1882 geruhte ihn Seine Majestät der Kaiser in Anerkennung seiner im Frieden wie im Kriege ausgezeichneten Dienstleistung mit dem Commandeur-Kreuze des Leopold-Ordens auszuzeichnen.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 28. December desselben Jahres wurde FML. Frh. von Vecsey zum Oberst-Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 41 ernannt.

Am 1. Jänner 1883 erfolgte seine Ernennung zum Stellverteter des Commandierenden Generalen in Graz und am 6. Juni desselben Jahres geruhte ihm Seine Majestät die Würde eines Geheimen Rathes zu verleihen, worauf am 17. December 1887 seine Übersetzung als Stellvertreter des Commandierenden Generalen nach Budapest erfolgte.

Am 1. August 1888 wurde er über sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlasse der Feldzeugmeister-Charakter *ad honores* verliehen, sowie weiter in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen effectiven, im Frieden und im Kriege ausgezeichneten Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben.

FZM. Frh. von Vecsey starb am 3. März 1890 zu Graz.

Schlussbemerkungen.

Über Entstehen, Zweck und Ziel dieses Werkes gibt das „Vorwort“ Aufschluss. Dadurch erscheinen auch in der Hauptsache Inhalt wie Form bestimmt. Über einige Details der inneren Anordnung mögen nachfolgende Bemerkungen orientieren.

Für patriotisches Fühlen bedarf es keiner Erklärung, keiner Begründung, warum in der einleitenden Übersicht der Geschichte des Maria Theresien-Ordens die Ordensfeste, sowie auch jene Feierlichkeiten, an denen der Orden als Ganzes theilnahm, ausführlich geschildert wurden. Für unsere heranwachsende Jugend, insbesondere jene der Militär-Bildungsanstalten, wird das den Orden verherrlichende Festspiel mit des Dichters Wort stets eine Quelle edler Anregungen bilden. Darum möge das Poëm Friedrich Halm's den Bildnern der Jugend warm ans Herz gelegt sein.

Den Promotionen jeder Kriegs- und Kampfperiode sind kriegsgeschichtliche Skizzen vorausgeschickt. Dieselben bilden nicht allein den äußeren Rahmen für die Waffenthaten, sondern haben auch eine sachliche Bestimmung. Sie sollen die wechselseitige Causalität der Geschichte, insbesondere der kriegsgeschichtlichen Begebenheiten einerseits, der einzelnen Waffenthaten sowie der Summe derselben anderseits, erfassen helfen. Der Gang der Geschichte, die Entwicklung der Kriegsereignisse führen zu Maria Theresien-Ritterthaten hin; diese hinwieder wirken mehr oder minder wesentlich auf Verlauf des Krieges und dadurch bis zu gewissem Grade mittelbar auf die Gestaltung der Geschichte nach. Diese Wirkung ist sogar — neben Spontaneïtät, hervorragender Tapferkeit und Klugheit — ein Haupterfordernis für die Ordenswürdigkeit der Waffenthaten der Maria Theresien-Ritter. „Ihre Leistungen oder Rathschläge müssen für den Glanz der Waffen und das Beste Unseres Dienstes von wesentlicher Wirkung sein.“ So schreiben es die Ordens-Statuten vor. Diese wesentliche Wirkung der Waffenthaten kann aber nur dann vollständig zum Ausdruck gebracht werden, wenn deren Darstellung in dem in sich abgeschlossenen Lebenslaufe jedes Maria Theresien-Ritters auch mit dem großen Gang der Kriegsereignisse in Zusammenhang gebracht wird. Eben dies bezwecken die kriegsgeschichtlichen Skizzen. Wiewohl in denselben die Maria Theresien-Ritterthaten als solche nicht zur Darstellung gebracht werden konnten, vermag der Leser doch unschwer heraus zu finden, wenn er Waffenthat und kriegsgeschichtliche Skizze im Geiste zusammen hält, in welchem Moment und in welchem Grade die Waffenthaten, einzeln sowie in ihrer Gesammtheit, wesentliche Wirkung geübt haben. Erst darnach kann der Leser das eigentliche Verdienst jedes Maria Theresien-Ritters um Thron und Vaterland vollständig erfassen und würdigen. Aus diesem Grunde mögen die einen integrierenden Bestandtheil der Darstellung bildenden kriegsgeschichtlichen Skizzen dem Leser empfohlen sein.

Der Lebenslauf der inländischen Ordensmitglieder, welcher auf deren militärisches Wirken beschränkt werden musste, findet in den Bildnissen seine Ergänzung. Aus denselben ist die Persönlichkeit der Maria Theresien-Ritter zur Zeit der vollbrachten Waffenthaten zu entnehmen. Dadurch erscheinen gleichzeitig die hervorragendsten Momente der vaterländischen Kriegsgeschichte aus der Zeit von 1859 bis 1878 gleichsam personificiert. Da die Bildnisse zudem nach den im Ordens-Archiv verwahrten *Species facti* der Maria Theresien-Ritter mit deren Autographen versehen und überhaupt durchwegs nach Original-Porträts der Abgebildeten aus der Zeit ihrer Maria Theresien-Ritterthat lebensgetreu von Künstlerhand ausgeführt wurden, so dürfte nicht nur den Bildnissen erhöhter kriegsgeschichtlicher, sondern dem Werke im allgemeinen wohl auch künstlerischer Wert zuerkannt werden.

Um ein vollständiges Gesammtbild des Maria Theresien-Ordens seit seiner Stiftung bis auf die Gegenwart zu bieten, wurde die vorliegende neue Folge der Ordens-Geschichte durch einen „Anhang" erweitert. Zu den darin außer dem „Status" des Ordens in der Gegenwart wiedergegebenen „Promotionen" von 1757 bis 1879 ist zu bemerken, dass Namen, Stand, Charge und Truppenkörper der Promovierten gegenüber der im Jahre 1857 erschienenen Ordens-Geschichte vielfach berichtigt sind. Dadurch erklären sich die Abweichungen dieses Werkes von dem früheren. Dabei wurden in allen Fällen, in denen die gegenwärtige Schreibweise des Namens von der früheren abweicht, beide Lesarten in das „Alphabetische Namens-Register" aufgenommen und auf einander bezogen, so dass die Identität der davon betroffenen Ordensmitglieder gewahrt und deren Auffindbarkeit gesichert bleibt. So bieten die „Promotionen" im Zusammenhange mit der „Statistischen Übersicht" ein ebenso verlässliches als erschöpfendes Gesammtbild des Ordens. Durch die Heldennamen von nahezu tausend Maria Theresien-Rittern finden alle die Waffenthaten von besonders hervorragender Tapferkeit und Klugheit lapidaren Ausdruck, welche das k. k. Heer und Seiner Majestät Kriegs-Marine seit dem Bestehen des Maria Theresien-Ordens vollbracht haben. Es umfasst die vorliegende neue Folge der Ordens-Geschichte nicht bloß in ausführlicher Darstellung den Zeitabschnitt von 1850 bis 1890, sondern auch in prägnanter Zusammenfassung die ganze Zeit von 1757 bis 1890, seit dem siebenjährigen Kriege bis auf die Gegenwart. So bildet denn dieses Werk ein Ehrenbuch für Heer und Marine Österreich-Ungarns und damit einen Nationalschatz kriegerischer Thaten für unser Gesammtvaterland seit Maria Theresia bis auf Franz Joseph I.

ANHANG.

STATUS

DES MILITÄRISCHEN MARIA THERESIEN-ORDENS BEI DER FEIER DER ENTHÜLLUNG DES MARIA THERESIEN-DENKMALS — 13. MAI 1888 — BEZIEHUNGSWEISE BEI ABSCHLUSS DER VORLIEGENDEN III. ABTHEILUNG DER ORDENS-GESCHICHTE (OCTOBER 1890).

PROMOTIONEN

DES MILITÄRISCHEN MARIA THERESIEN-ORDENS SEIT DER STIFTUNG BIS AUF DIE GEGENWART — I BIS CLXX.

STATISTISCHE ÜBERSICHT

DER PROMOTIONEN DES MILITÄRISCHEN MARIA THERESIEN-ORDENS UND DES STATUS DESSELBEN IN DEN PROMOTIONS-JAHREN SEIT DER STIFTUNG IM JAHRE 1757 BIS 1879, BEZIEHUNGSWEISE 1890.

ALPHABETISCHES NAMENS-REGISTER

ZUR VORLIEGENDEN III. ABTHEILUNG DER ORDENS-GESCHICHTE UND ZU DEN PROMOTIONEN I BIS CLXX.

Status

des

Militärischen Maria Theresien-Ordens

bei der Feier der

Enthüllung des Maria Theresien-Denkmals

13. Mai 1888

beziehungsweise bei Abschluss der vorliegenden III. Abtheilung der Ordensgeschichte (October 1890).

Die Ordensmitglieder, welche der Enthüllung des Maria Theresien-Denkmals in Person anwohnten, erscheinen mit einem * bezeichnet; bei denjenigen, welche seitdem vor Abschluss dieses Werkes starben, ist der Todestag beigesetzt.

Inländische Ordensmitglieder.

GROSZMEISTER.

Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät Kaiser und König FRANZ JOSEPH I.

GROSZKREUZ.

* ALBRECHT, Seine kaiserliche und königliche Hoheit, Erzherzog, FM., ✠ C. 1849, ✠ GK. 1866.

COMMANDEURE.

* KUHN VON KUHNENFELD, Franz Freiherr, FZM., ✠ 1848, ✠ C. 1866 (zugleich Kanzler des Maria Theresien-Ordens).
* PHILIPPOVIĆ VON PHILIPPSBERG, Joseph Freiherr, FZM., ✠ C. 1878. — † 6. August 1889.

RITTER.

CLAM-GALLAS, Eduard Graf, GdC., ✠ 1848.

HAUSER, Heinrich Freiherr von, GM., ✠ 1848.

PACKENJ VON KILSTÄDTEN, Friedrich Freiherr, FZM., ✠ 1849. — † 30. Jänner 1889.

MONTENUOVO, Wilhelm Fürst von, GdC., ✠ 1849.

* STERNBERG, Leopold Graf, GdC., ✠ 1849.

* NOSTITZ-RIENECK, Hermann Graf, FML., ✠ 1849.

* SCHERPON VON KRONENSTERN, Joseph Freiherr, Major, ✠ 1849.

* EDELSHEIM-GYULAI, Leopold Freiherr von, GdC., ✠ 1859.

DORMUS VON KILIANSHAUSEN, Joseph Freiherr, FZM., ✠ 1859, — † 17. Juni 1890.

* WÜRTTEMBERG, Wilhelm Herzog von, königliche Hoheit, FZM., ✠ 1859.

* DÖPFNER, Joseph Freiherr von, FZM., ✠ 1859.

* HESSEN UND BEI RHEIN, Alexander Prinz von, großherzogliche Hoheit GdC., ✠ 1859, — † 15. December 1888.

* CATTY, Adolph Freiherr von, FZM., ✠ 1859.

* APPEL, Johann Freiherr von, GdC., ✠ 1859.

URS DE MARGINA, David Freiherr, Oberst, ✠ 1859.

NEUBAUER, Gustav Adolph Freiherr von, GM., ✠ 1859, — † 21. Juli 1888.

* FEJÉRVÁRY DE KOMLÓS KERESZTES, Géza Freiherr, FML. (FZM.), ✠ 1859.

GONDRECOURT, Leopold Graf, FML., ✠ 1864, — † 22. Mai 1888.

* RODICH, Gabriel Freiherr von, FZM., ✠ 1866, — † 21. Mai 1890.

* PIRET DE BIHAIN, Eugen Freiherr, GdC., ✠ 1866.

* PIELSTICKER, Ludwig Freiherr von, FML., ✠ 1866 (zugleich Schatzmeister des Maria Theresien-Orden).

* BECHTOLSHEIM, Anton Freiherr von, FML., ✠ 1866.

* KNEBEL VON TREUENSCHWERT, Albert Freiherr, FZM., ✠ 1866.

* WAGNER VON WEHRBORN, Rudolph Freiherr, GM., ✠ 1866.

* DAUBLEBSKY VON STERNECK zu Ehrenstein, Maximilian Freiherr, Vice-Admiral (Admiral), ✠ 1866.

* MONTLUISANT, Bruno Freiherr von, GM., ✠ 1866.

MANFRONI VON MANFORT, Moritz Freiherr, Contre-Admiral, ✠ 1866, — † 5. August 1889.

* PITTEL, Heinrich Freiherr von, FML., ✠ 1869.

* VECSEY DE VECSE ET BÖRÖLYÖ-ISAGFA, Joseph Freiherr, FZM., ✠ 1878 — † 3. März 1890.

Ausländische Ordensmitglieder.

RITTER.

CONSTANTIN Nikolajewitsch, Großfürst von Russland, kaiserliche Hoheit, Oberst-Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 18, ✠ 1849.

Seine Majestät FRANZ II. König beider Sicilien, Oberst-Inhaber des Uhlanen-Regiments Nr. 12, ✠ 1860.

CASERTA, Alphons Graf von, Prinz beider Sicilien, königliche Hoheit, ✠ 1860.

TRAPANI, Franz de Paula, Prinz beider Sicilien, königliche Hoheit, ✠ 1860,

Seine Majestät FRIEDRICH III., Deutscher Kaiser und König von Preußen, Oberst-Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 20, als Kronprinz Friedrich Wilhelm ✠ 1864, — † 15. Juni 1888.

* ERNST AUGUST, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, königliche Hoheit, Oberst-Inhaber des 42. Infanterie-Regiments, ✠ 1866.

Seine Majestät ALBERT, König von Sachsen, Oberst-Inhaber des Dragoner-Regiments Nr. 3, ✠ 1866 (als Kronprinz).

Ordens-Kanzlei.

ORDENS-KANZLER.

KUHN VON KUHNENFELD, Franz Freiherr von, FZM., (Ordens-Commandeur).

ORDENS-SCHATZMEISTER.

PIELSTICKER, Ludwig Freiherr von, FML., (Ordens-Ritter).

ORDENS-GREFFIER.

ASCHER, Adolph Ritter von, Ritter des Ordens der Eisernen Krone II. Classe, Comthur des Franz Joseph-Ordens mit dem Sterne, Tit.-Hofrath.

ORDENS-KANZLIST.

VAVRIK VON HEVES, Gabriel, Ritter des österreichischen Leopold-Ordens, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Classe, Ritter des Franz Joseph-Ordens, Hof- und Ministerial-Rath im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Äußern.

ORDENS-ZAHLMEISTER.

DREGER, Friedrich von, Ritter des Franz Joseph-Ordens, Zahlmeister beim Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Äußern.

Promotionen

des

Militärischen Maria Theresien-Ordens seit der Stiftung bis auf die Gegenwart, I bis CLXX.

Namen, Stand, Charge etc. der nachfolgend verzeichneten Ordensmitglieder entsprechen der Zeit ihrer Promotion.

Der Ordensrang ist bei den inländischen Mitgliedern gemäß §. 34 der Ordensstatuten durch den Zeitpunkt ihrer Waffenthat bestimmt, während die ausländischen Mitglieder nach jenem der Promotion (Verleihung) rangieren.

Die Waffenthaten (Lebenslauf) der Mitglieder finden sich aufgezeichnet, und zwar aus den Promotionen:

I bis LXVIII (Jahr 1757 bis 1802) in der Abtheilung I (Seite 1 bis 748);
LXIX „ CLVII (Jahr 1805 bis 1850) in der Abtheilung II (Seite 749 bis 1726);
CLVIII „ CLXX (Jahr 1859 bis 1879) in der als Abtheilung III vorliegenden selbständigen neuen Folge der Ordensgeschichte.

I. Promotion vom 7. März 1758.

GROSZKREUZE.

Lothringen, Herzog Carl, FM.
Daun, Graf Leopold Joseph Maria, FM.
Nádasdy auf Fogaras, Graf Franz, GdC.
Hadik von Futak, Graf Andreas, FML.

KLEINKREUZE.

Sincère, Freiherr Claudius, FML. (ward b. d. III. Prom. Großkreuz).
Esterházy de Galántha, Graf Nikolaus, FML. (ward b. d. X. Prom. Commandeur).
Wied-Runkel, Graf Friedrich Georg, FML. (ward b. d. VI. Prom. Großkreuz).
Starhemberg, Graf Johann Ludwig, FML.
Loudon, Freiherr Gideon Ernst, Oberst vom Likkaner Grenz-Reg. (ward b. d. III. Prom. Großkreuz).
Jahnus von Eberstädt, Freiherr Franz Maximilian, GM.
Los Rios, Marquis Franz, Oberst von Los Rios-Inf.
Kinsky, Fürst Franz Ulrich, GM. (ward b. d. X. Prom. Commandeur).
Elmendorf, Freiherr Friedrich Kaspar, Oberst von Botta-Inf.
D'Ayasasa, Graf Joseph Carl, Oberst von Darmstadt-Drag. (ward b. d. X. Prom. Commandeur).
Bojanowsky, Silvius Alexander, Oberst von Serbelloni-Kür.
Amadei, Freiherr Carl, Oberst von Nikolaus Esterházy-Inf.
Saint Ignon, Graf Joseph, Oberst von Württemberg-Drag.
Poniatowski, Graf Andreas, Oberst-Lieutenant bei Michael Wallis-Infanterie (ward b. d. X. Prom. Commandeur).

II. Promotion vom 1. August 1758.

KLEINKREUZ.

Siskovics, Frh. Joseph, Oberst von Haller-Inf. (ward b. d. X. Prom. Commandeur).

III. Promotion vom 4. December 1758.

GROSZKREUZE.

Sincère, Frh. Claudius, FML. und Ordensritter.
Loudon, Frh. Gideon Ernst, FML. und Ordensritter.
Arenberg, Herzog Carl Leopold, FZM.
Marschall von Biberstein, Freiherr Ernst Dietrich, FZM.
Lacy, Graf Franz Moritz, FML.

KLEINKREUZE.

Plunkett, Frh. Thomas, GM.
Rehbach, Frh. Max, Oberst von Birkenfeld-Kür.
Saint Ignon, Graf Johann, Oberst von Kalkreuth-Kür.
Salm-Salm, Prinz Max, Major von Salm-Inf.
Botta d'Adorno, Marquis Jakob, Oberst-Lieutenant von Botta-Inf.
Soro, Graf Johann, Oberst-Lieutenant von Deutschmeister-Inf.
De Pasteel, Johann Joseph, Oberst-Lieutenant von Los-Rios-Inf.
Biettagh, Freiherr Franz Thomas, Hauptmann von Savoyen-Drag.
Francque, Emanuel Alexander von, Cap.-Lieut. von Savoyen-Drag.
Normann, Frh. Ernst, Major von Harrach-Inf.
Bauer, Elias von, Major vom Warasdiner Grenz-Reg.
Dombasle, Graf Carl Franz, GM.
Krammer von Obereck, Adam Ferdinand, Oberst von Salm-Inf.
Walther von Waldenau, Ignaz, Oberst bei der Feld-Art.
Zorn von Plobsheim, Freiherr Maximilian August, Oberst-Lieutenant von Leop. Daun-Inf.
Rummel zu Waldau, Frh. Joseph, Hauptmann von Heinrich Daun-Inf.
De Vins, Frh. Joseph, Grendr.-Hauptm. von Leopold Palffy-Inf. (Ward b. d. XXIII. Prom. Großkreuz).
D'Arberg, Graf v. Valentin, Carl, FML.
Pellegrini, Graf Carl Clemens, Oberst von Leop. Daun-Inf. (ward b. d. X. Prom. Commandeur).
Souhay, Philipp v., Oberst-Lieutenant von Nikolaus Esterházy-Inf.
Bülow, Frh. Ferdinand Friedrich, GM.
De Ville de Canon, Marquis Carl, FML.
Draskovich, Graf Joseph, FML. (ward b. d. X. Prom. Commandeur).
Giannini, Graf Ernst Friedrich, Genie-Oberst (ward b. d. VIII. Prom. Großkreuz).
Alfson, Adolph von, Oberst-Lieutenant bei der Artillerie.
Mitterstiller, Simon, Tranchée-Major.
Rouvroy, Johann Theodor v., Hauptmann bei der Artillerie (ward b. d. X. Prom. Commandeur).
Tillier, Johann Anton v., GM.
Gemmingen auf Hornberg und Treschklingen, Frh. Reinhardt, GM.
Brentano, Joseph v., GM. (ward b. d. IX. Prom. Großkreuz).
Brockhausen, Freiherr Jakob, Oberst von O'Donell-Kür.
Ferraris, Graf Joseph Johann, Oberst von Carl Lothringen-Inf. (ward b. d. XXVII. Prom. Commandeur).
Bosfort, Frh. Franz, Oberst-Lieutenant von Erzherzog Ferdinand-Kür.

IV. Promotion vom 9. Jänner 1759.

KLEINKREUZE.

Károlyi von Nagy-Károly, Graf Franz Anton, GM.
Caldwell, Chev. Thume, Major von Alt-Wolfenbüttel Inf.

V. Promotion vom 23. Jänner 1760.

GROSZKREUZE.

Zweibrücken-Birkenfeld, Prinz Friedrich Michael, FM.
Maquire, Graf Johann Sigismund, FML.
Beck, Frh. Philipp Levin, FML.

KLEINKREUZE.

Guasco, Graf Franz, FML. (ward b. d. VIII. Prom. Großkreuz.)

Pugnetli, Frh. Rudolph, Oberst von Hessen-Darmstadt-Drag.

Pablowsky von Rosenfeld, Wenzel, Oberst-Lieutenant im Ingen.-Corps.

Kerekes, Sigmund v., Oberst-Lieutenant von Haller-Inf.

Bernkopp, Johann Wenzel v., Major in der Artillerie.

O'Kelly, Graf Wilhelm, FML. (ward b. d. X. Prom. Commandeur).

Murray de Melgum, Freih. Joseph Jakob, Oberst von Los Rios-Inf.

Humbracht, Frh. Alexander, Hauptmann von Thürheim-Inf.

Rhédey, Graf Johann, Oberst von Haller-Inf.

Caracciolo di S. Eramo, Graf Ludwig, GM.

Bechardt, Johann von, Grendr.-Hauptmann von Simbschen-Inf.

Caramelli, Graf Carl, GM.

Riese, Freiherr Franz Carl, Oberst vom St. Georger-Grenz-Reg.

Browne, Graf Philipp Georg, GM.

Treys, Freiherr Kaspar, Oberst bei Hildburghausen-Inf.

Koch, Frh. Johann Bapt., Oberst bei Ulrich Kinsky-Inf.

De Rosin, Frh. Ignaz Sigismund, Oberst-Lieutenant von Adolf Batthyányi-Inf.

Ravizza, Frh. Anton, Major von O'Donell-Kür.

D'Alton, Chev. Richard, Oberst bei Loudon-Inf. (ward b. d. XI. Prom. Commandeur).

Strasser von Neudegg, Frh. Wolfgang Felix Wilhelm, Oberst-Lieutenant von Baden-Baden-Inf.

Rolke, Carl von, Major von Baden-Baden-Inf.

Lobkowitz, Fürst Joseph, GM.

Gabelkoven, Frh. Sigmund, Oberst von Schmerzing-Kür.

Leibelfing, Friedrich Christian von, Oberst bei Marschall-Inf.

Worbeer, Frh. Sigmund, Grendr.-Hauptmann bei Marschall-Inf.

Gemmingen auf Hornberg und Treschklingen, Freih. Sigmund, Oberst von Wied-Inf.

Rothschütz, Georg Sigmund von, Oberst und Flügel-Adjutant.

Tomiotti de Fabris, Dominik, Oberst-Lieutenant im Generalstabe.

Kokorzowa, Graf Franz, Hauptmann von Sincère-Inf.

Purcell, Frh. Joh. Bapt., Rittmeister v. Modena-Drag.

Zedtwitz, Frh. Johann Franz, Oberst vom 1. Banal-Grenz-Reg.

Guasco, Graf Peter Alexander, GM.

Beaulieu de Marconnay, Frh. Johann Peter, Major im Generalstabe (ward b. d. XXIII. Prom. Commandeur).

Török, Johann Andreas von, Oberst der Jazygier und Kumanier Husaren.

Geissler, Ignaz von, Rittmeister von Nádasdy-Hus.

Binder von Kriegelstein, Christian, Hauptmann von Arenberg-Inf.

Ripke, Ludwig Rudolph von, Major im Generalstabe.

VI. Promotion vom 22. December 1761.

GROSZKREUZE.

Wied-Runkel, Graf Friedrich Georg, FZM. und Ordensritter.

O'Donell, Graf Carl, GdC.

Buccow, Frh. Adolf, GdC.

KLEINKREUZE.

Preiss, Johann von, GM.

Stampa, Graf Cajetan, FML.

Lockhart, von, Jakob, Major von Waldeck-Inf.

Kautsch, Ignaz von, Major von Stampa-Kür.

Serimann, Graf Paul Anton, Oberst bei Harrach-Inf.

Ziegesar, Frh. Carl Wilhelm, Oberst bei Benedict Daun-Kür.

Seeger, Johann Tobias, Major im Generalstabe.

Botta d'Adorno, Marquis Joseph, Oberst-Lieutenant von Benedict Daun-Kür.

Theillieres, Frh. Franz, Oberst von Toscana-Inf.

Dönhoff, Graf Friedrich Ludwig, Oberst-Lieutenan vom Brooder Grenz-Reg.

Brunyan, Graf Konrad, Oberst des slavon. Husaren-Reg.

Bethlen, Graf Adam Joseph, GM.

Ried, Joseph Freiherr von, GM.

Harrach, Graf Franz Xav., Oberst bei Puebla-Inf.

De Vos, Franz, Ingenieur-Oberst-Lieutenant.

Barco, Vincenz, Oberst bei Bethlen-Hus.

Mylius, Anton Ulrich v., Lieutenant von Michael Wallis-Inf.

Deym und Stritetz, Graf Johann (al. Joachim) Wenzel, Rittmeister von Serbelloni-Kür.

Rüdt von Collenberg, Freih. Franz, Rittmeister von Schmerzing-Kür.

Stain, Frh. Carl Leopold, Oberst bei Mercy-Inf.

Hocke, Carl von, Oberst bei Kolowrat-Drag.

Hohenlohe-Kirchberg, Graf Friedrich, Major von Loudon-Inf. (ward b. d. XVII. Prom. Commandeur).

Schorlemmer, Freih. Carl Maximilian, Oberst-Lieutenant von Carl Lothringen-Inf.

VII. Promotion vom 30. April 1762.

KLEINKREUZE.

Wallis, Baron Patricius Olivier, Oberst von Loudon-Inf.

Petrovsky, Franz von, Oberst von Széchényi-Hus.

O'Donnell, Graf Heinrich, Major von Angern-Inf.

Szeczujacz von Heldenfeld, Arsenius, Major vom Gradiskaner Grenz-Reg.

Kinsky, Graf Joseph, Oberst bei Löwenstein-Chevauxlegers.

Graffenstein, Joseph von, Major bei Nádasdy-Hus.

Terzi, Frh. Ludwig, Oberst-Lieutenant von Andlau-Inf. (ward b. d. XIII. Prom. Commandeur).

Looz-Corswarem de Nyel, Graf Wilhelm Joseph, Rittmeister von Kolowrat-Drag.

Elmpt, Frh. Philipp, Major im Generalstabe.

Linbibratich von Trebinia, Hieronymus, Oberst vom Gradiskaner Grenz-Reg.

Tkalcsevich, Johann v., Hauptmann von Mercy-Inf.

Knesevich von St. Helena, Martin, Oberst von Carlstädter Hus.

Dimich von Papilla, Paul, Oberst-Lieutenant vom Gradiskaner Grenz-Reg.

Nangle, Frh. Franz, Hauptmann bei Hessen-Darmstadt-Drag.

Kiss, Franz von, Oberst-Lieutenant von Kaiser-Hus.

VIII. Promotion vom 21. October 1762.

GROSZKREUZE.

Gnasco, Graf Franz, FML. und Ordensritter.

De Gribeauval, Johann Bapt., GM.

Giannini, Graf Ernst, GM. und Ordensritter.

KLEINKREUZE.

Freyenfels, Frh. Johann Hubert, Oberst von Starhemberg-Inf.

Rasp, Graf Lorenz August, Oberst von Kolowrat-Inf.

O'Mulrian, Jakob Patricius, Oberst-Lieutenant von Baireuth-Inf.

Steinmetz, Nikolaus von, Major im Ingenieur-Corps.

Frirenberger, Joseph von, Major bei der Artillerie.

Czecherini, Nikolaus von, Major von Batthyányi-Inf.

Rutant, Graf Johann, Hauptmann bei De Ligne-Inf.

Brady, Chev. Jakob Bernhard Mac, Hauptmann von Sincere-Inf.

Schröder, Frh. Gottfried Johann, Hauptmann von Neipperg-Inf.

Pabliczek, Joseph von, Hauptmann im Mineur-Corps.

Waldhütter von Minenburg, Michael, Hauptmann von Erzherzog Ferdinand-Inf.

Lodron, Graf Dominik Anton, Rittmeister von Savoyen-Drag.

D'Aubleux, Anton, Hauptmann von Arberg-Inf.

Sterndahl, Freiherr Carl Joseph, Hauptmann von Platz-Inf.

Tiemar, Joseph von, Lieutenant von Königsegg-Inf.

Egehls, Frh. Jakob, Sappeur-Hauptmann.

Mohr, Carl Christoph Gottlob von, Hauptmann von Starhemberg-Inf.

Graffen, Johann Anton von, Oberlieutenant von Württemberg-Drag.

IX. Promotion vom 11. November 1763.

GROSZKREUZE.

Brentano, Joseph von, FML. und Ordensritter.

Löwenstein-Wertheim, Fürst Christian, G. d. C.

KLEINKREUZE.

O'Donnell, Graf Johann, FML.
Sauer, Carl von, Oberst-Lieutenant von Löwenstein-Drag.
Tillier, Freiherr Joseph Max, Oberst bei Bethlen-Inf.
Erbach, Graf Carl, Major von Braunschweig-Wolfenbüttel-Inf.
Nugent, Graf Jakob Robert, GM.
Neugebauer, Franz von, Major und Flügel-Adjutant.
Kleefeld von Hnogek, Wenzel, GM.
Huff, Carl v., Major und Flügel-Adjutant.
Nassau-Usingen, Prinz Friedrich, Oberst von Zweibrücken-Drag.
Lassgallner, Johann Carl von, Oberst von Anhalt-Zerbst-Kür.
Haag, Nikolaus von, Oberst-Lieutenant von Erzherzog Leopold-Kür.
Gyulai, Graf Samuel, Oberst von Franz Gyulai-Inf.
Genimi, Claudius von, Major von Neipperg-Inf.
Lacy, Graf Wilhelm, Hauptmann von Loudon-Inf.
Piza, Peter Franz von, Major von Wied-Inf.
Ham, Chevalier Johann Wilhelm, Major bei Arberg-Inf.
Lanjus von Wellenburg, Graf Carl, Oberst vom Peterwardeiner Grenz-Reg.
Wallisch, Christoph, Hauptmann vom Szluiner Grenz-Reg.
Winkelhoffer von Winkelspurg, Mathias, Stuck-Hauptmann.
Ungar, Johann von, Hauptmann von Leopold Daun-Inf.
De Fassignies Emanuel, Hauptmann von Wied-Inf.

X. Promotion vom 15. October 1765.

GROSZKREUZ.

Seine königl. Hoheit Erzherzog Leopold, Großherzog von Toscana, FM. (nachmals Kaiser Leopold II.)

COMMANDEURE.

Esterházy, Fürst Nikolaus, FZM.
Kinsky, Fürst Franz Ulrich, FML.
D'Ayasasa, Graf Joseph, FML.
Poniatowski, Graf Andreas, GM.
Siskovics, Graf Joseph, FML.
} Ordens-ritter.

Rouvroy, Frh. Johann Theodor, GM.
Pellegrini, Graf Carl, FML. (ward b. d. XVIII. Prom. Großkreuz).
} Ordens-ritter.
Draskovich, Graf Joseph, FZM.
O'Kelly, Graf Wilhelm, FZM.

XI. Promotion vom 21. October 1778.

COMMANDEURE.

D'Alton, Graf Richard, FML. und Ordensritter.
Wurmser, Graf Dagobert Sigmund, FML. (ward b. d. XXXII. Prom. Großkreuz).

XII. Promotion vom 15. Februar 1779.

COMMANDEUR.

Elrichshausen, Freiherr Carl Reinhard, FZM.

KLEINKREUZE.

Pallavicini-Centurioni, Marquis Carl, GM.
Alvintzy de Berberek, Freiherr Joseph, GM. (ward b. d. XXVII. Prom. Commandeur).
Leveneur (auch Levenehr) von Grünwall, Freiherr Franz Jos., GM.
Klebeck, Wilhelm von, Oberst vom Kreuzer Grenz-Reg. (ward b. d. XIX. Prom. Commandeur).

Keuhl, Frh. Carl, Oberst von Ulrich Kinsky-Inf.

Puttet, Carl von, Major von Emmerich Esterházy-Hus.

Staader, Joseph von, Oberst von Migazzi-Inf. (ward b. d. XXXIX. Prom. Commandeur).

Borczyczky, Franz Ignaz von, Oberst von Wurmser-Hus.

Buccow, Frh. Georg, Oberst-Lieut. von Barco-Hus.

Belli von Bellenau, Johann, Major vom Oguliner-Grenz-Reg.

Burich von Pournay, Franz, Major vom Potocki'schen Freicorps.

Oreskovich, Thomas von, Major vom Szluiner Grenz-Reg.

XIII. Promotion vom 19. Mai 1779.

COMMANDEUR.

Terzi, Baron Ludwig, GM. und Ordensritter.

KLEINKREUZE.

Davidovich, Paul von, Major von d'Alton-Inf.

Perzina, Anton v., Oberlieutenant von der Artillerie.

Nauendorf, Frh. Friedrich, Major von Wurmser-Hus. (ward b. d. XLI. Prom. Commandeur).

Quosdanovich, Vitus von, Oberst der Slavonier-Hus. ward b. d. XXXV. Prom. Commandeur).

Hutten, Frh. Philipp Ferdinand, Oberst von Ant. Colloredo-Inf.

XIV. Promotion vom 24. April 1788.

KLEINKREUZ.

De Ligne, Fürst Carl, Oberstlieutenant im Ingenieur-Corps.

XV. Promotion vom 15. November 1788.

KLEINKREUZE.

Schlaun von Linden, Moritz Gebhart, GM.

Sokolovich, Paul v., Hauptm. beim serb. Freicorps.

Wukassovich, Joseph Philipp von, Oberlieutenant vom Likkaner Grenz-Reg.

Voith, Johann, Artillerie-Oberlieutenant.

Hiller, Johann von, Oberst-Lieutenant vom Kreuzer Grenz-Regim. (ward 1809 Commandeur).

Cerrini, Joseph von, Major im Ingenieur-Corps.

Brady, Frh. Thomas, Hauptmann im Generalstabe.

Neslinger von und zu Schelgengraben, Wenzel, Hauptmann von Stein-Inf.

Lipthay, Anton von, Oberst-Lieutenant vom Palffyschen Freicorps.

XVI. Promotion vom 13. August 1789.

GROSZKREUZ.

Sachsen-Coburg, Prinz Friedrich Josias, GdC.

XVII. Promotion vom 9. October 1789.

COMMANDEURE.

Clerfayt, Graf Franz Sebastian Carl, FZM. (ward b. d. XXIII. Prom. Großkreuz).

Hohenlohe-Kirchberg, Fürst Friedrich Wilhelm, FML. u. Ordensr. ward b. d. XXV. Prom. Großkreuz).

Browne, Graf Johann Georg, FML.

XVIII. Promotion vom 12. October 1789.

GROSZKREUZ.

Pellegrini, Graf Carl Clemens, FM. und Ordens-Commandeur.

COMMANDEUR.

De Ligne, Fürst Carl Joseph, FZM.

XIX. Promotion vom 21. December 1789.

COMMANDEUR.

Klebeck, Freiherr Wilhelm, FML. und Ordensritter.

KLEINKREUZE.

Borwitz, Franz von, Hauptm. von Khevenhüller-Inf.

Neszméry, Franz, Hauptmann von Erzh. Ferdinand-Inf.

Óeskay von Óeska, Joseph von, Obarst von Erzh. Ferdinand-Inf.

De Vaux, Chevalier Thiery, Major im Ingen.-Corps (ward b. d. XLVI. Prom. Commandeur).

Fenzel, Ferdinand von, Hauptmann von Langlois-Inf.

Dedovics, Martin, Capt.-Lieut. im Ingen.-Corps.

Ficquelmont, Graf Joseph, Hauptmann von Klebeck-Inf.

Piacsek, Carl Christoph, Major von Erdödy-Hus.

Splényi, Freiherr Gabriel, FML. (ward b. d. XXIII. Prom. Commandeur).

Kray, Paul von, Oberst vom 1. Walachen-Grenz-Reg. (ward b. d. XXXIV. Prom. Commandeur).

Kulnek, Andreas von, GM.

D'Arnal, Johann, Oberst im Ingen.-Corps.

Karaiczay, Frh. Andreas, GM. (ward b. d. XXIII. Prom. Commandeur).

Linde Chev. Joseph, Oberst von Kaunitz-Inf.

Kienmayer, Freiherr Michael, Oberst von Leveneur-Chavaux-legers (ward 1809 Commandeur).

Vécsey, Freiherr Siegbert, GM.

Kosztolány, Ladislaus von, Oberst von Erdödy-Hus.

Fischer von Ehrenbach, Wilhelm, Oberst im Generalstabe.

Sztáray, Graf Anton, GM. (ward b. d. XLV. Prom. Commandeur).

Lauer, Freiherr Franz, GM. (ward b. d. XL. Prom. Commandeur).

Mack Carl, Oberst im Generalstabe.

Esterházy, Fürst Anton, Major von Anton Esterházy-Inf.

Pellati de la Tour, Graf Franz, Hauptmann von Pellegrini-Inf.

Verebélyi, Sigmund von, Hauptmann im Ingen.-Corps.

Gyulai, Graf Albert, Grendr.-Hauptmann von Gyulai-Inf.

XX. Promotion vom 23. Jänner 1790.

KLEINKREUZ.

Szarvassy, Joseph von, Rittmeister von Erdödy-Husaren.

XXI. Promotion vom 22. April 1790.

COMMANDEUR.

Wartensleben, Graf Ludwig Wilhelm, FML.

KLEINKREUZ.

Auersperg, Graf Carl, Oberst von Baden-Durlach-Inf.

XXII. Promotion vom 28. Juli 1790.

KLEINKREUZ.

Wiesy, Carl, Major vom Kreuzer Grenz-Reg.

XXIII. Promotion vom 19. December 1790.

GROSZKREUZE.

Seine königl. Hoheit Erzherzog Franz, (ward 1792 Kaiser Franz II.).

Clerfayt, Graf Fr. Seb. Carl, FZM. und Ordensritter.

De Vins, Freiherr Joseph Nikolaus, FZM. und Ordensritter.

Bender, Freiherr Blasius Columbus, FM.

COMMANDEURE.

Beaulieu, Frh. Johann Peter, FML. und Ordensritter (ward b. d. XXXIV. Prom. Großkreuz).

Splényi, Frh. Gabriel, FML. und Ordensritter.

Karaiczay, Frh. Andreas, GM. und Ordensritter.

KLEINKREUZE.

Aichelburg, Graf Carl, Rittmeister von Savoyen-Drag.

Wenkheim, Freiherr Franz, GM.

Orsini und Rosenberg, Graf Franz, Oberst-Lieutenant von Jacquemin-Kür. (b. d. XLVI. Prom. Commandeur).

Berg, Carl Gustav von, Oberlieutenant von Wurmser-Hus.

Festenberg, Johann von, Oberst von Württemberg-Drag.

Wodniansky, Frh. Johann, Major von Württemberg-Drag.

Horváth, Casimir Freih., GM.

Froon von Kirchrath, Joseph, Oberst im Ingen.-Corps (ward b. d. XXIX. Prom. Commandeur).

Gomez de Parientos, Otto, Oberst Lieutenant von Erzh. Carl-Inf.

Hayd, Carl, Oberst-Lieutenant von Loudon-Inf.

Piringer, Mathias, Oberlieutenant des Pionnier-Corps.

Harrach, Graf Ferdinand, FML.

Ziggau, Joseph, Major von Nikolaus Esterházy-Inf.

Vajna, Gabriel von, Major von Emerich Esterházy-Hus.

Chasteler, Marq. Johann Gabriel, Major im Ingen.-Corps (ward b. d. LVII. Prom. Commandeur).

Révay, Freiherr Emerich, Oberst-Lieutenant von Erdödy-Hus.

Pejácsevich, Graf Anton, Oberst vom 1. Banal-Reg.

Häring, Ferdinand, Major von der Feld-Artillerie.

Mahony, Graf Wilhelm, Major vom 2. Kronprinz Erzh. Franz-Carabinier-Reg.

Wolfskeel, Freiherr Sigmund, Rittmeister von Leveneur-Chevaux-legers.

Lanfrey, Anton, Hauptmann im Sappeur-Corps.

Brentano-Cimarolli, Frh., Joseph Anton, GM.

Mikowiny Ludwig von, GM.

Türkheim, Carl von, GM.

Liechtenberg, Graf Cajetan, GM.

Werneck, Frh. Franz, GM. (ward b. d. XLV. Prom. Commandeur).

Funk von Senftenau, Carl, Oberst vom 3. Artillerie-Reg.

Souel, Johann von, Oberst von Kaiser-Inf.

Bolza, Freiherr Peter Anton, Oberst-Lieutenant von Kaiser-Chevaux-legers.

Bydeskuty von Ipp, Freiherr Sigmund, Major von Anton Esterházy-Inf.

Kollonitz, Graf Max, Major von Wurmser-Hus.

Fabry, Michael von, GM.

Latour, Baillet de, Graf Max, FML. (ward b. d. XXXIV. Prom. Commandeur).

Corti, Marquis Cäsar, GM.

Pforzheim, Frh. Philipp Carl, Oberst von Latour-Drag.

Vogelsang, Frh. Ludwig, Oberstl. von Clerfayt-Inf.

Lusignan, Marquis Franz Joseph, Oberst-Lieutenant von Bender-Inf.

Vincent, Carl von, Rittmeister von Latour-Drag. (ward b. d. LXXI. Prom. Commandeur).

Roos, Andreas von, Oberst-Lieutenant vom 2. Artillerie-Reg.

Gavassini, Graf Aloys, Hauptmann von Pellegrin.-Inf.

Orlandini, Graf Franz, Hauptmann im Ingenieur-Corps.

Richler, Leopold von, Oberlieutenant von Pellegrini-Inf.

Prugglach, Freiherr Carl, GM.

Spindler, Frh. Johann Joseph, Oberst von Reisky-Inf.

Ott von Bátorkéz, Carl Peter, Oberst von Erzh. Leopold-Hus. (ward b. d. LVIII. Prom. Commandeur).

Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Vincenz, Oberst von Jordis-Inf. (b. d. LXVI. Prom. Commandeur).

Hessen-Homburg, Erbprinz Friedrich, Major von Leveneur-Ch vaux-legers (ward 1813 Commandeur).

Álbell, Ludwig von, Hauptmann von Jordis-Inf.

Peharnik von Hotkovich, Frh. Daniel, GM.

Liechtenstein, Fürst Johann, Oberst von Kinsky-Chevaux-legers (b. d. XLVI. Prom. Commandeur).

Ankenbrand, Philipp Jakob von, Oberst-Lieutenant von der Artillerie.

Martonitz, Andreas von, Mineur-Hauptmann.

Callot, Johann von, Oberlieutenant von der Artillerie.

Tartler, Bartholomäus von, Oberlieutenant von Wilhelm Schröder-Inf.

D'Aspre von Hoobreuck, Constantin, Hauptmann von Ligne-Inf.

Jouve, Anton von, Rittmeister von Latour-Drag.

XXIV. Promotion vom 19. November 1792.

KLEINKREUZ.

Keim, Konrad von, Oberst von Bender-Inf.

XXV. Promotion vom 31. December 1792.

GROSZKREUZ.

Hohenlohe-Kirchberg, Fürst Friedrich Wilhelm, FZM. und Ordens-Commandeur.

XXVI. Promotion vom 1. April 1793.

GROSZKREUZ.

Seine kaiserliche Hoheit Erzherzog Carl Ludwig, GM.

XXVII. Promotion vom 28. Mai 1793.

COMMANDEURE.

Ferraris, Graf Johann Joseph, FZM. und Ordensritter (ward b. d. XXXI. Prom. Großkreuz).

Colloredo, Graf Wenzel, FZM.

Alvintzy de Berberek, Frh. Joseph, FML. und Ordensritter (ward b. d. XXXIV Prom. Großkreuz).

XXVIII. Promotion vom 23. Juli 1793.

COMMANDEUR.

Württemberg, Prinz Ferdinand Friedrich August, FML. (ward b. d. XXXIV. Prom. Großkreuz).

XXIX. Promotion vom 19. August 1793.

COMMANDEUR.

Froon von Kirchrath, Frh. Joseph, Oberst im Ingen.-Corps und Ordensritter.

KLEINKREUZE.

Unterberger, Leopold von, GM. (ward b. d. XL. Prom. Commandeur).

Dietrichstein, Graf Franz Joseph, Oberst - Lieutenant im Ingen.-Corps.

Hackenberger, Franz von, Hauptmann im Mineur-Corps.

Thierry, Ludwig von, Hauptmann von Wartensleben-Inf.

XXX. Promotion vom 22. September 1793.

KLEINKREUZ.

Salis, Frh. Paul, Oberst von Stuart-Inf.

XXXI. Promotion vom 20. October 1793.

GROSZKREUZ.

Ferraris, Graf Joseph Johann, FZM. und Ordens-Commandeur.

XXXII. Promotion vom 25. October 1793.

GROSZKREUZ.

Wurmser, Graf Dagobert, GdC. und Ordens-Commandeur.

COMMANDEUR.

Waldeck, Prinz Christian, FML.

KLEINKREUZE.

Mészáros, Johann von, GM. (ward b. d. XLII. Prom. Commandeur).

Hotze, Friedrich von, GM. (ward b. d. LI. Prom. Commandeur).

XXXIII. Promotion vom 25. Mai 1794.

KLEINKREUZE.

Otto, Chev. Rudolph, FML.

Schwarzenberg, Fürst Carl, Oberst von Zeschwitz-Kür. (ward b. d. LXXI. Prom. Commandeur).

Bellegarde, Graf Heinrich, GM. (ward b. d. LXIX. Prom. Commandeur).

XXXIV. Promotion vom 7. Juli 1794.



GROSZKREUZE.

Württemberg, Prinz Ferdinand Friedrich August, FML. und Ordens-Commandeur.

Beaulieu, Frh. Joh. Pet., FML. u. Ordens-Commandeur.

Alvintzy de Berberek, Frh. Joseph, FZM. und Ordens-Commandeur.

COMMANDEURE.

Latour, Baillet de, Graf Max, FML. und Ordensritter (ward b. d. XLII. Prom. Großkreuz).

Kray de Krajova, Frh. Paul, GM. und Ordensritter.

Penzeneter von Penzenstein, Frh. Johann, FML.

KLEINKREUZE.

Gontroeul, Graf Carl, Oberst bei Württemberg-Inf. (ward b. d. XLIX. Prom. Commandeur).

Ghislain Beaumont de Saint Quentin, Chev. Emanuel, Oberlieutenant von Latour-Chevaux-legers.

Devay, Paul von, GM.

Stephaics, Franz von, Oberst-Lieutenant von Erzh. Ferdinand-Hus.

Smola, Joseph, Oberlieutenant vom 1. Artillerie-Reg. (ward 1809 Commandeur).

Rouvroy, Freiherr Carl, Oberst beim 3. Artillerie-Reg.

Hartelmüller, Simon, Oberst-Lieutenant von Zeschwitz-Kür.

Stipsicz, Joseph von, Oberst bei Kinsky-Chevauxlegers.

Merveldt, Graf Max, Oberst im Generalstabe.

Duka, Peter, Oberst-Lieutenant im Generalstabe.

Eötvös, Carl von, Major von Barco-Hus.

Geringer von Ödenberg, Gabriel, Major und Flügel-Adjutant.

Wilson, Chev. Johann, Hauptmann bei den Tiroler Scharfschützen.

Warnsdorf, Freiherr Gottfried, Oberst und General-Adjutant.

Baum, Johann von, Oberlieutenant von Kinsky-Chevauxlegers.

Rogovsky, Christoph von, Hauptmann von Splényi-Inf.

Nobili, Graf Johann, Major im Ingen.-Corps.

Triangi, Graf Anton, Hauptmann im Ingen.-Corps.

Du Blaisel, Marquis Camill, Oberlieutenant von Le Loup-Jägern.

Bechard, Freiherr Joseph, Hauptmann von Gyulai-Inf.

Bechthold, Philipp Christoph, Rittmeister von Kavanagh-Kür.

Speth von Zwiefalten, Freiherr Sebastian, Oberst-Lieutenant vom Royal-Allemand-Reg.

Nesslinger von und zu Schelgengraben, Freiherr Joseph Anton, Oberlieutenant vom 2. Artillerie-Reg.

Schuhay, Franz, Major vom Bombardier-Corps.

Schabiz, Heinrich, Oberlieutenant vom 2. Artillerie-Reg.

Gyulai, Graf Ignaz, Oberst-Lieutenant vom Gyulaischen Freicorps (b. d. LXIII. Prom. Commandeur).

Thiel, Wenzel, Oberlieutenant von der Artillerie.

Barco, Felix von, Oberst-Lieutenant von Barco-Hus.

Pesler, Ignaz von, Major von Latour-Chevaux-legers.

Hadik, Graf Carl, GM. (ward b. d. LI. Prom. Commandeur).

Szereday, Anton von, Oberst-Lieut. im Ingen.-Corps (ward b. d. LXVI. Prom. Commandeur).

Laschanek, Johann, Rittmeister von Mack-Kür.

XXXV. Promotion vom 2. October 1795.

COMMANDEUR.

Quosdanovich, Freiherr Vitus, FML. und Ordensritter.

XXXVI. Promotion vom 11. October 1795.

KLEINKREUZE.

Bajalics, Freiherr Adam, GM.

Oreskovich, Peter, Oberlieutenant und Adjutant.

XXXVII. Promotion vom 30. October 1795.

KLEINKREUZ.

Klenau, Graf Johann, Oberst bei Wurmser Husaren (ward 1809 Commandeu).

XXXVIII. Promotion vom 7. November 1795.

KLEINKREUZ.

Boros, Adam von, GM.

XXXIX. Promotion vom 11. November 1795.

COMMANDEUR.

Staader, Freiherr Joseph, FML. und Ordensritter.

KLEINKREUZ.

Neu, Andreas von, GM.

XL. Promotion vom 27. November 1795.

COMMANDEURE.

Lauer, Freiherr Franz, GM. und Ordensritter.

Unterberger, Freiherr Leopold, GM. und Ordensritter.

KLEINKREUZE.

Ebner, Wenzel von, Major im Ingen.-Corps.

Lauer, Frh. Joseph, Hauptmann im Ingen.-Corps.

Perczel von Bonyhád, Carl, Hauptmann im Bombardier-Corps.

XLI. Promotion vom 18. December 1795.

COMMANDEUR.

Nauendorff, Graf Friedrich August, GM. und Ordensritter.

XLII. Promotion vom 11. Mai 1796.

GROSZKREUZ.

Latour, Baillet de, Graf Max, FZM. und Ordenscommandeur.

COMMANDEURE.

Mészáros de Szoboszló, Joh., GM. und Ordensritter.

Lothringen, Prinz Carl Eugen, GM.

KLEINKREUZE.

Schustekh, Emanuel, Major von Karaiczay-Chevaux-legers.

Spindler, Graf Leopold, Rittmeister von Waldeck-Drag.

Vega, Georg, Major im Bombardier-Corps.

Löpper, Franz von, Major von Erzh. Ferdinand-Hus.

Pulszky, Ferdinand von, Hauptmann im Ingen.-Corps.

Nagy, Franz, Oberst von Kaiser-Hus.

Gottesheim, Frh. Friedrich, Oberst von Saxe-Hus.

Mecséry, Daniel von, Rittmeister von Erzh. Ferdinand-Hus. (ward b. d. LXXII. Prom. Commandeur).

Prochaska, Johann von, Major im Generalstabe.

Schwarzinger, Johann, Oberst-Lieutenant vom 3. Artillerie-Reg.

Sinzendorf, Graf Rudolph, Major von Le Loup-Jägern.

Morzin, Graf Ferdinand, Oberst von Ant. Esterházy-Inf.

Bayerweck Joseph von, Rittmeister von Nassau-Kür.

Kinsky, Graf Carl, Major von Kinsky-Chevaux-legers.

Müller, Johann Erhard von, Rittmeister von Saxe-Hus.

L'Aisné, Anton, Major von Erzherzog Carl-Inf.

Buday, Ignaz, Rittmeister von Wurmser-Hus.

Spiegelberg, Joseph von, Oberst von Vécsey Hus.

Rossich, Georg, Oberlieutenant vom Szluiner Grenz-Reg.

Ivichich, Simon, Hauptmann von Lacy-Inf.

Brochowski, Thaddäus von, Rittmeister von Mészáros-Uhl.

Argenteau, Graf Eu en, GM.

Hardegg, Graf Ignaz, Rittmeister von Hohenzollern Kür. (ward 1809 Commandeur).

Zechmeister, Theophil, Hauptmann im Generalstabe.

Schellenberg, Frh. Joseph, Oberst (Qua-Brigadier).

Williams, James Ernest, Major bei der Rhein-Flotille.

Weyrother, Franz von, Major im Generalstabe.

Collenbach, Frh. Gabriel, Oberlieutenant von Clerfayt-Inf.

Frimont, Johann von, Rittmeister von Wurmser-Hus. (ward 1809 Commandeur).

Plezger, Adam, Rittmeister von Mack-Kür.

XLIII. Promotion vom 10. August 1796.

COMMANDEUR.

Canto D'Yrlés, Graf Joseph, FML.

KLEINKREUZ.

Rukavina, Mathias, GM.

XLIV. Promotion vom 7. September 1796.

KLEINKREUZ.

Weydenfeld, Carl von, Oberst von Preiss-Inf.

XLV. Promotion vom 18. September 1796.

COMMANDEURE.

Sztáray, Graf Anton, FML. und Ordensritter.

Werneck, Freiherr Franz, FML. und Ordensritter.

XLVI. Promotion vom 26. September 1796.

COMMANDEUR.

Liechtenstein, Fürst Johann, GM. und Ordensritter (ward b. d. LXVI. Prom. Großkreuz).

XLVII. Promotion vom 26. October 1796.

KLEINKREUZ.

Sechter, Johann, Oberst im Generalstabe.

XLVIII. Promotion vom 20. Jänner 1797.

KLEINKREUZE.

Oranien und Nassau-Dietz, Prinz Friedrich Wilhelm Georg, GM.

Zoph Johann, GM.

Munkácsy, Joseph von, Hauptmann von Sztáray-Inf.

XLIX. Promotion vom 15. April 1797.

COMMANDEUR.

Gontroeul, Graf Carl, GM. und Ordensritter.

L. Promotion vom 18. April 1797.

KLEINKREUZ.

Ulm, Freiherr Joseph, Oberst vom Wenkheim-Inf.-Reg.

LI. Promotion vom 29. April 1797.

COMMANDEURE.

Hotze, Chev. Friedrich, FML. und Ordensritter. | Hadik, Graf Carl, FML. und Ordensritter.

KLEINKREUZ.

Hohenzollern-Hechingen, Graf Franz Xaver, GM. (ward 1809 Commandeur).

LII. Promotion vom 15. Mai 1797.

COMMANDEUR.

Kolowrat-Krakowsky, Graf Johann Carl, FML.

LIII. Promotion vom 8. Juli 1797.

KLEINKREUZ.

Loudon, Freiherr Alexander, GM.

LIV. Promotion vom 6. April 1799.

KLEINKREUZ.

Jellachich, Franz von, GM.

LV. Promotion vom 7. April 1799

KLEINKREUZ.

Lattermann, Freiherr Christoph GM.

LVI. Promotion vom 17. April 1799.

KLEINKREUZE.

Sommariva, Marquis Hannibal, Oberst von Lobkowitz-Drag. | Reinwaldt Adrian Joseph, Major von Wartensleben-Inf.

LVII. Promotion vom 15. Mai 1799

COMMANDEURE.

Melas, Michael von, GdC. | Chasteler, Marquis Joh. Gabriel, GM. und O

KLEINKREUZ.

Knesovich, Vincenz von, Oberst von Erzherzog Joseph-Husaren.

LVIII. Promotion vom 13. October 1799.

COMMANDEUR.

Ott von Bátorkéz, Carl Peter, FML. und Ordensritter.

KLEINKREUZE.

Zach, Anton von, GM.

Olivier de la Trebia, Ludw., Major von Clerfayt-Inf.

Gillet, Anton, Major im 1. Artillerie-Reg.

LIX. Promotion vom 14. October 1799.

KLEINKREUZ.

Salm, Rheingraf Carl August von, Reichs-General-Lieutenant.

LX. Promotion vom 21. November 1799.

KLEINKREUZE.

Hohenlohe-Ingelfingen, Fürst Friedrich Carl, FML.

Kees, Bernhard von, Major von Kaiser-Drag.

LXI. Promotion vom 15. December 1799.

KLEINKREUZE.

Danno, Joseph von, Oberst im Ingen.-Corps.

Reisner, Anton, Oberst des 2. Artillerie-Reg. (ward 1813 Commandeur).

LXII. Promotion vom 31. December 1799.

GROSZKREUZE.

Constantin Paulowitsch, Großfürst von Russland.

Suworow-Rymnikski, Graf Alexander, Fürst Italiski, russischer Generalissimus.

COMMANDEUR.

Bagration, Fürst Peter, russischer General-Lieutenant.

KLEINKREUZE.

Gortschakow, Fürst Alexis, russischer General-Lieutenant.

Gortschakow, Fürst Andreas, russischer General-Major.

Suworow-Rymnikski, Graf, Fürst Italiski, russischer General-Major, General-Adjutant Sr. kais. Majestät.

Kuschnikow, von, Oberst und Adjutant des Generalissimus.

Rosen, Frh. Gregor, Major und Adjutant des Generalissimus.

Stawrakow, von, Stabs-Capitain und Adjutant des Generalissimus.

Romanzow, Graf, Major u. Adjutant des Generalissimus.

LXIII. Promotion vom 11. October 1800.

COMMANDEUR.

Gyulai, Graf Ignaz, GM. und Ordensritter.

LXIV. Promotion vom 7. November 1800.

KLEINKREUZE.

Aylett, William, Oberst-Lieutenant im königl. großbritann. 15. Chevaux-legers-Reg.

Pochlington, Robert, Major im königl. großbritann. 15. Chevaux-legers-Reg.

Ryan, Edward, Major im königl. großbritannischen 15. Chevaux-legers-Reg.

Calcraft, Granby, Major im königl. großbritann. 15. Chevaux-legers-Reg.

Kier, William, Major im königl. großbritannischen 15. Chevaux-legers-Reg.

Butler, Edward, Major im königl. großbritannischen 15. Chevaux-legers-Reg.

Wilson, Robert, Sir, Major im königl. großbritannischen 15. Chevaux-legers-Rg. (ward 1814 Commandeur).

Blount, Charles, Capitain im königl. großbritannischen 15. Chevaux-legers-Reg.

LXV. Promotion vom 6. December 1800.

KLEINKREUZ.

Jünger, Vincenz, Rittmeister von Vécsey-Hus.

LXVI. Promotion vom 11. Juli 1801.

GROSZKREUZ.

Liechtenstein, Fürst Johann, FML. und Ordens-Commandeur.

COMMANDEURE.

Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Vincenz, FML. und Ordensritter.

De Vaux, Freiherr Thiery, GM. im Ingen.-Corps und Ordensritter.

Szereday, Freiherr Anton, GM. im Ingen.-Corps und Ordensritter.

Orsini und Rosenberg, Fürst Franz, FML. und Ordensritter.

KLEINKREUZE.

Schmiedt, Joseph von, Oberst-Lieutenant von Neugebauer-Inf.

Hranaky, Johann von, Hauptmann von Sztáray-Inf.

Manroy von Merville, Franz, Oberst-Lieutenant von Gemmingen-Inf. (ward 1814 Commandeur).

Domokos, Frh. Joseph, Rittmeister von Merveldt-Uhl.

Vécsey, Peter von, Oberst-Lieutenant von Liechtenstein-Hus.

Szentkereszti, Freiherr Sigmund, Feldmarschall-Lieutenant.

Wolf de Lamarselle, Ludwig, GM.

Salamon, Michael von, Rittmeister von Kavanagh-Kür.

Scharffenberg, Graf Friedrich, Hauptmann von Reisky-Inf.

Drechsel, Frh. Anton, Oberst-Lieutenant von Erzh. Carl-Inf.

Plächl, Anton von, Oberlieutenant von Kinsky-Drag.

Fasching, Johann von, Hauptmann vom 1. Artillerie-Reg.

Luy, Mathias von, Rittmeister von Erzh. Johann-Dragoner.

Prochaska, Joseph von, Oberst von Blankenstein-Hus.

Lutz, Peter von, Oberst im Generalstabe.

Mayer von Heldensfeld, Anton, Oberst im Generalstabe.

Levachich, Joseph von, pens. Oberst.

Wolfskeel, Frh. Christian, GM.

Révay, Frh. Anton, GM.

Murberth, Johann von, Oberst-Lieutenant von Szekler-Hus.

Fóky, Sigismund, Rittmeister von Mészáros-Hus.

Raimondi, Lorenz, pens. Oberst-Lieutenant.

Graff, Johann von, Hauptmann bei den Tiroler Landesschützen.



Posztrehowsky von Millenburg, Franz, GM.

Oberdorf, Ernst, Major von Gemmingen-Inf.

Mier, Graf Adam, Oberst-Lieutenant bei Erzh. Carl-Uhl.

Tegetthoff, Joseph von, Oberst-Lieutenant von Oliv. Wallis-Inf.

Du Corron, Nikolaus von, Major im Ingenieur-Corps.

Zaturetzky, Ladislaus von, Rittmeister von Erdödy-Hus.

Trauttenberg, Frh. Leopold, Oberst von Auersperg-Inf.

Schuster, Joseph von, Rittmeister von Erzh. Johann-Drag.

Fedák, Michael von, Oberst und Commandant zu Carlsburg.

Neipperg, Graf Adam, Major bei Ott-Husaren (ward 1815 Commandeur).

O'Reilly, Graf Andreas, FML. (ward b. d. LXXI. Prom. Commandeur).

Riesch, Graf Johann Sigismund, FML.

Fichtl, Franz von, Rittmeister von Erzh. Ferdinand-Drag.

Paar, Graf Johann Carl, Oberst von Lattermann-Inf.

Montfleury, Ludwig von, Oberlieutenant von De Ligne-Inf.

Pestiaux, Johann von, Hauptmann von De Ligne-Inf.

Quosdanovich, Carl von, Major im Pionnier-Corps (ward 1814 Commandeur).

Gavenda, Mathäus, Rittmeister von Ott-Hus.

Hertelendi, Gabriel von, Oberst von Palatinal-Hus.

Rohan, Prinz Carl, GM.

Lippa, Guido Ferdinand, GM.

Nimptsch, Graf Joseph, GM.

Schimpf, Friedrich von, Major vom 2. Artillerie-Reg.

Radetzky, Graf Joseph, Oberst bei Herzog Albert-Kürassieren (ward 1809 Commandeur).

Rakovsky, Martin von, Major von Erzherzog Joseph-Hus.

Degenfeld-Schonburg, Graf Friedrich, Oberst-Lieutenant von Kaiser-Drag.

Fulda, Wilhelm von, Oberst-Lieutenant von Erdödy-Hus.

De Best, Albert Johann, Oberst bei Kaiser-Dragonern.

Gordon, Anton, Oberlieutenant von Erzh. Johann-Drag.

Lützow, Frh. Friedrich, Rittmeister von Nauendorff-Hus.

Scheibler, Frh. Carl, Rittmeister von Merveldt-Uhl.

Fisson du Montet, Frh. Joseph, Hauptmann von Máriássy-Jäg.

De Baut, Franz, Oberst von Bellegarde-Inf.

Mesko, Joseph von, Oberst-Lieutenant bei Liechtenstein-Hus. (ward 1809 Commandeur).

Geppert, Menrad von, Hauptmann im Generalstabe.

Nugent, Graf Laval, Major im Generalstabe (ward 1814 Commandeur).

Andrássy, Johann von, Oberst von Erzh. Ferdinand-Hus.

Le Broux, Michael von, Hauptmann von Terzi-Inf.

Jugenitz, Anton von, Oberlieutenant von Splényi-Inf.

Papp, Ludwig von, Oberst-Lieutenant von Benjowsky-Inf.

Wartensleben, Graf Ferdinand, Major von Blankenstein-Hus.

Se. königl. Hoheit, Erzh. Ferdinand D'Este, FML.

Liechtenstein, Fürst Moritz, Oberst bei Schwarzenberg-Uhl.

Grünne, Graf Philipp, GM.

Stokart von Bärnkopf, Joseph, Hauptmann von Franz Kinsky-Inf.

Cazan zu Griessfeld, Frh. Dominik, Major der Tiroler Landesschützen.

Liechtenstein, Fürst Aloys, Oberst-Lieutenant von Manfredini-Inf. (ward 1809 Commandeur).

Horvath, Anton von, Rittmeiste von Kaiser-Hus.

Crossard, Ludwig von, Oberlieutenant im Generalstabe.

Dall Aglio, Vincenz von, FML.

Bussy de Mignot, Graf Anton, GM.

Hundt, Freiherr Franz, Hauptmann im Generalstabe.

LXVII. Promotion vom 5. November 1801.

KLEINKREUZ.

Lindenau, Carl Friedrich von, FML.

LXVIII. Promotion vom 30. April 1802.

KLEINKREUZE.

Brusch-Neuberg, Ritter Franz, Oberst-Lieutenant von Nádasdy-Inf.

Marcant, Michael von, Oberst-Lieutenant von Sztáray-Inf.

Suden, Georg, Hauptmann von Erzh. Carl-Inf.
Sardagna, Simon von, Rittmeister von Lobkowitz-Drag.
Bechard, Frh. Johann, Oberst im Ingenieur-Corps.
De Lopez, Philipp, Oberst-Lieutenant im Ingen.-Corps.
Stwrtnik, Augustin, Major im Bombardier-Corps.
Bogdan, Joseph von, Major von Merveldt-Uhl.
Auersperg, Graf Franz Xaver, GM.
Hromada, Joseph, Oberlieutenant bei Stuart-Inf.
Pászthory, Melchior, Hauptmann im Kreuzer Grenz-Regiment.
Tomassich, Franz von, Oberst-Lieutenant im Generalstabe (ward 1813 Commandeur).
Vetter von Lilienberg, Wenzel, Major von Jordis-Inf.
Csorich, Franz, Hauptmann von Erzh. Ferdinand-Inf.
Gasser, Peter von, Rittmeister von Kaiser-Chevaux-legers.
Simonyi, Joseph von, Oberlieutenant von Blankenstein-Hus.
Hennequin De Frenel, Graf Johann, GM.
Banniza, Franz von, Hauptmann von Frelich-Inf.
Luszénsky, Frh. Franz, Rittmeister von Kienmayer-Hus.
Scheither, Frh. Heinrich Georg, Major bei Lobkowitz-Chevaux-legers (ward 1813 Commandeur).

LXIX. Promotion vom 6. November 1805.

COMMANDEUR.

Bellegarde, Graf Heinrich, GdC. und Ordensritter.

LXX. Promotion vom 22. Jänner 1806.

GROSZKREUZ.

Golonitscheff-Kutusow, Michael von, kaiserl. russ. General der Infanterie.

COMMANDEUR.

Se. kais. Hoheit Erzherzog Johann Baptist, GdC. (ward 1809 Großkreuz).

KLEINKREUZE.

Moh , Frh. Johann Friedrich, Oberst von Hessen-Homburg-Hus.
Tiesenhausen, Graf Nikolaus, kaiserl. russ. Capitain und Flügel-Adjutant.

LXXI. Promotion vom 28. Mai 1806.

COMMANDEURE.

Schwarzenberg, Fürst Carl, FML. und Ordensritter.
O'Reilly, Graf Andreas, FML. und Ordensritter.
Vincent, Frh. Carl, GM. und Ordensritter.

KLEINKREUZE.

Roussel, Franz von, Oberst-Lieutenant bei Latour-Chevaux-legers (ward 1809 Commandeur).
Civalart, Graf Carl, Oberst von Rosenberg-Chevaux-legers.
Buck, Jakob von, Rittmeister bei Rosenberg-Chevaux-legers.
Tettenborn, Freiherr Carl, Rittmeister bei Klenau-Chevaux-legers.
Steyrer, Carl, Oberst-Lieutenant bei Erzh. Carl-
Leiningen zu Westerburg, Graf August, Erzh. Rainer-Inf.
Simbschen, Frh. Joseph Anton, FML.
Hardegg, Graf Anton, Oberst bei Leveneur
Novak, Joseph, Major von Auffenberg-Inf.
Colloredo-Mannsfeld, Graf Hieronymus, 1809 Commandeur).
Nordmann, Armand von, GM.
Hilmer, Joseph, Rittmeister von Hohenzollern-C legers.



Vecsey de Hainacskeö, Freih. August, Oberst-Lieutenant von Hessen-Homburg-Hus.

Swinburne, Robert, Oberst-Lieutenant von Erzh. Ludwig-Inf.

Bésán, Carl von, Rittmeister von Erzh. Ferdinand-Hus.

Montluisant, Chev. Johann, Oberlieutenant bei Deutschmeister-Inf.

Kakonyi, Franz, Rittmeister von Ott-Hus.

Rohan, Prinz, Ludwig Victor, GM.

Del Rio, Joseph, Hauptmann von Duka-Inf.

Wimpffen, Freih. Max, Oberst von Gyulai-Inf. (ward 1809 Commandeur).

Frirenberger, Wenzel, Major im Bombardier-Corps.

Zocchi, Johann, Hauptmann vom 1. Artillerie-Reg.

LXXII. Promotion vom 1. März 1808

COMMANDEUR.

Mecséry, Freiherr Daniel, GM. und Ordensritter.

KLEINKREUZE.

Ensch, Franz von, Oblt. vom Tiroler Jäger-Reg.

Karové, Ladislaus von, Capitän-Lieut. von Splényi-Inf.

Mylius, Freiherr Friedrich, Oberlieutenant von Erzh. Carl-Inf.

Mengen, Freiherr Wilhelm, Rittmeister von Merveldt-Uhl.

Schneider, Carl von, Major vom Tiroler Jäger-Reg.

LXXIII. bis LXXXVII. Promotion in den Jahren 1809—1810—1811.

Von nachfolgenden 15 Promotionen wurden im Jahre 1809 während des Krieges 6 unmittelbar durch Allerhöchste Handbillete (Armeebefehle) Seiner Majestät des Großmeisters und 7 durch Verleihungen des hiezu mit unbeschränkter Vollmacht ausgestatteten Generalissimus Erzherzog Carl vollzogen; außerdem erfolgten 2 nach statutenmäßig abgehaltenen Ordens-Capiteln in den Jahren 1810 und 1811. Es bilden jedoch die aus diesen sämmtlichen 15 Promotionen hervorgegangenen Ordensmitglieder einen einheitlichen Rang-Status aus dem Kriege von 1809.

GROSZKREUZ.

Se. kais. Hoheit Erzherzog Johann Baptist, GdC. und Ordens-Commandeur.

COMMANDEURE.

Hohenzollern-Hechingen, Fürst Franz Xav., GdC.

Liechtenstein, Fürst Aloys, GM. (Ordensritter.)

Hiller, Freiherr Johann, FZM. (Ordensritter.)

Radetzky, Graf Joseph, FML. (ward b. d. CXLIX. Prom. Großkreuz). (Ordensritter.)

Frimont, Freiherr Johann, FML. (Ordensritter.)

Colloredo-Mannsfeld, Graf Hieron., FML. (Ordensritter.)

Smola, Joseph von, Oberst im Bombard.-Corps. (Ordensritter.)

Wimpffen, Freiherr Max, GM. (Ordensritter.)

Roussel, Chev. Franz, GM. (Ordensritter.)

Mesko de Felsö-Kubinyi, Freiherr Joseph, GM. (Ordensritter.)

Kienmayer, Freiherr Michael, GdC. (Ordensritter.)

Hardegg, Graf Ignaz, GM. (Ordensritter.)

Klenau, Graf Johann, FML.

KLEINKREUZE.

Wintzingerode, Freiherr Ferdinand, FML.

Steffanini de Monte Arione, Joseph, Oberst und Commandant des 7. Jäger-Bataillons.

Volkmann, Anton von, Oberst von Joh. Jellachich-Inf.

Faverge, Graf Heinrich, Hauptmann bei Erzherzog Franz Carl-Inf.

Teimer, Martin, Major der Tiroler Landesschützen.

Mensdorff, Graf Emannel, Oberst-Lieutenant von Merveldt-Uhl.

Reinisch, Ignaz von, Oberst-Lieutenant im Generalstabe.

Martyn, Chev. Peter, Rittmeister bei Hohenzollern-Chevaux-legers.

Csivich von Rohr, Ignaz Oberst des Oguliner Grenz-Reg.

Ost, Joseph, Hauptmann von St. Julien-Inf.

Lakos, Joh. Bapt., Hauptmann im Generalstabe.

Walper, Mathias, Unterlieutenant im Bomb.-Corps.

Rogáts, Johann von, Hauptmann von Simbschen-Inf.

Bersina von Siegenthal, Heinrich, GM.

Leiningen, Graf Christian, Oberst von Hohenlohe-Inf.

Sachsen-Coburg, Prinz Ferd., Oberst von Erzherzog-Ferdinand-Hus. (ward 1813 Commandeur).

Göldlin von Tieffenau, Frh. Carl, Oberst-Lieut. des 9. Jäger-Bataillons.

Erdmann von Kappler, Carl, Oberst-Lieutenant im Generalstabe.

Bakonyi, Emerich von, Oberst von Duka-Inf.

D'Esquilles, Marquis Joseph, Hauptmann von Lusignan-Inf.

Fastner, Georg, Oberlieutenant von Klebeck-Inf.

D'Andreis, Graf Julius, Hauptmann im Ingenieur-Corps.

Lenk von Wolfsberg, Jakob, Oberlieutenant im 4. Artillerie-Reg.

Hössel von Ehrenfeld, Joseph, Oberlieutenant im Likkaner Grenz-Reg.

Steindl, Carl von, Lieutenant von Schwarzenberg-Uhl.

Latour, Graf Janus, Hauptmann im Generalstabe.

Paumgartten, Johann von, Oberst-Lieutenant und Corps-Adjutant.

Sigler, Heinrich von, Hauptmann von Würzburg-Inf.

Klopstein, Chev. Joseph (al. Anton), Oberst von Deutschmeister-Inf.

Geramb, Frh. Leopold, Oberst von Erzherzog Joseph-Hus.

Chimani von Mannsberg, Anton, Major von Simbschen-Inf.

Bartholemy, Peter, Hauptmann bei Alvintzy-Inf.

Veyder von Malberg, Frh. Carl, Oberst-Lieut. bei Erzherzog Carl-Inf.

O'Brien, Frh. Johann, Oberst-Lieutenant von Kerpen-Inf.

Csollich, Frh. Martin, Oberst im Generalstabe.

Fleischer von Eichenkranz, Frh. Ferdinand, Oberst-Lieutenant im Generalstabe.

Hackher zu Hart, Franz, Major im Ingen.-Corps.

Koller, Franz von, GM.

Frelich, Frh. Franz, GM.

Gollner, Aloys, Oberst im Generalstabe.

Magdeburg, Frh. Friedrich, Hauptmann im Generalstabe.

Bauresch von Greiffenbach, Wenzel, FML.

Wacquant von Geozelles, Theodor, FML.

Wied-Runkel, Prinz Friedrich Ludwig, GM.

Andrássy, David von, Oberst von Froon-Inf.

Fölseis, Joseph von, Oberst von Erzherzog Carl-Inf.

Mecséry, Frh. Joh. Carl, Oberst von Frelich-Inf.

Fasching, Carl von, Oberst des 4. Artillerie-Reg.

Scovaud, Heinrich, Oberst-Lieutenant von Baillet-Merlemont-Inf.

Wieland, Georg von, Oberst-Lieutenant von Blankenstein-Hus.

Reuss-Köstritz, Fürst Heinrich LXIV., Major und Flügel-Adjutant.

Kinsky, Fürst Ferdinand, Major bei der Landwehr.

Murmann, Frh. Georg, Major bei der Landwehr.

Porubsky, David, Major von Hieron. Colloredo-Inf.

Vernholz, Stephan (al. Cristoph), Hauptmann bei Erzherzog Rainer-Inf.

Bienefeld, Wilhelm, Hauptmann von Kolowrat-Inf.

Dietrich von Hermannsberg, Emanuel, Hauptmann im I. Artillerie-Reg.

Moriz, Johann, Oberlieutenant im Bomb.-Corps.

Christ, Joseph, Oberlieutenant im 3. Artillerie-Reg.

Ehrnstein, Joseph von, Oberlieutenant im Generalstabe.

Hummel, Ludwig, Oberst-Lieutenant beim Cordon.

Bianchi, Friedrich von, FML. (ward 1813 Commandeur).

Haas von Martény, Stephan, Hauptmann von Joh. Jellachich-Inf.

Wielowieyski, Ladislaus, Lieutenant im 2. Artillerie-Reg.

Szily von Nagy Sziget, Anton, Major in der ungarischen Insurrection.

Schmelzern von Vildmansegg, Johann, GM.

Gatterburg, Graf Joseph, Major von Kaiser-H

Kinsky, Graf Christian, Major im Generalstabe

Voith, Frh. Wenzel, Major im Generalstabe.

Olgyay, Balthasar von, Rittmeister in der ung Insurrection.

Esterházy, Graf Joh. Nep., Oberst in de rischen Insurrection.

Maroevich, Johann, Hauptmann des War Kreuzer Grenz-Reg.

Hessen-Homburg, Prinz Philipp, GM.

Bentheim-Steinfurt, Graf Friedrich (al. Wilhelm), Oberst von Vogelsang-Inf.

Maurich, Franz von, Hauptmann im Generalstabe.

Dittmayer, Mathias, Oberlieutenant bei Argenteau-Inf.

Wallmoden-Gimborn, Graf Ludwig, FML.

Stutterheim, Freiherr Carl, GM.

Mayer, Joseph, GM.

Flachenfeld, Carl von, Oberst von Liechtenstein-Kür.

Rousseau (al. Russo), Joseph von, Oberst in der Artill.

Portner, Frh. Leopold, Oberst-Lieutenant von Bellegarde-Inf.

Haberein, Franz von, Hauptmann von Kolowrat-Inf.

Kurz, Laurenz, Hauptmann von Hieron. Colloredo-Inf.

Mariássy von Marentfalva, Andreas, GM.

Senitzer, Paul von, Oberst von Benjowsky-Inf.

Griese, Franz, Major von Strassoldo-Inf.

Rueber von Rusbersburg, Heinrich, Hauptmann bei den Jägern.

Nedetzky, Anton von, Rittmeister bei Blankenstein-Hus.

Reuss-Plauen, Fürst Heinrich XV., FZM.

Klebelsberg, Graf Johann, GM.

Hardegg, Graf Heinrich, Oberst von Erzherzog Carl-Uhl.

Salis, Graf Rudolph, Oberst-Lieutenant der Landwehr.

Roszner, Johann von, Oberst-Lieutenant im Generalstabe.

Altmann, Joseph, Oberlieutenant von Hohenzollern-Chevaux-legers.

Hrabovsky, Johann von, Major im Generalstabe.

LXXXVIII. bis CXLIV. Promotion in den Jahren 1813 bis 1816.

Von nachfolgenden 57 Promotionen wurden während der Kriege von 1812, dann von 1813, 1814 und 1815 54 durch Allerhöchste Handschreiben Seiner Majestät des Großmeisters vollzogen; außerdem fanden 3 nach statutenmäßig abgehaltenen Ordens-Capiteln statt. Die aus diesen sämmtlichen 57 Promotionen hervorgegangenen Ordens-Mitglieder bilden wieder einen einheitlichen Rang-Status aus den Kriegen 1812, 1813, 1814 und 1815.

GROSZKREUZE.

Kronprinz von Schweden (Bernadotte, nachmals König Carl Johann XIV.).

Schwarzenberg, Fürst Carl, FM. und Ordens-Commandeur.

Blücher, Gebhard Lebrecht von, kön. preußischer FM. und Ordens-Commandeur (s. Commandeure).

Wellington, Marq. Arthur, kön. engl. FM.

York, Herzog Friedrich, Prinz von Großbritannien, englischer, auch k. k. FM.

COMMANDEURE.

Neipperg, Graf Adam, FML. und Ordensritter.

Sachsen-Coburg, Prinz Ferdinand, GM. und Ordensritter.

Ostermann-Tolstoy, Graf Alexander, kais. russischer GL.

Barclay de Tolly, Graf, kais. russ. General en Chef.

Blücher, Gebhard Lebrecht von, kön. preußischer General der Cavallerie (ward bald nachher Großkreuz; s. Großkreuze).

Nugent, Graf Laval, GM. und Ordensritter.

Scheither, Frh. Heinrich Georg, Gen.-Major und Ordensritter.

Hessen-Homburg, Erbprinz Friedrich, GdC. und Ordensritter.

Bianchi, Freiherr Friedrich, FML. und Ordensritter.

Nostitz, Graf Johann, FML.

Reisner, Freiherr Anton, FML. und Ordensritter.

Wittgenstein, Graf Ludwig, kais. russischer General en Chef und Ordensritter (s. Kleinkreuze).

Bennigsen, Graf, kais. russ. GdC.

Gneisenau, Graf August, kön. preußischer GL.

Kleist, Graf Friedrich, kön. preußischer GL. und Ordensritter (s. Kleinkreuze).

Wrede, Frh. Carl Philipp, kön. bayerischer General der Cavallerie.

Tomassich, Freiherr Franz, GM. und Ordensritter.

Wilson, Sir Robert, englischer General und Ordensritter.

Freemantle, Sir Thomas, kön. engl. Admiral.

Württemberg, Kronprinz von (nachmals König Wilhelm I.), — Ordensritter (s. Kleinkreuze).

Sacken, Freiherr, kais. russ. GL.

York, Graf Hans David Ludwig von, kön. preuß. GL.

Mauroy de Merville, Frh. Franz, FML. und Ordensritter.

Quosdanovich, Carl von, GM. und Ordensritter.

Miloradowitsch, von, kais. russischer GL.

Preußen, Prinz Wilhelm von, Ordensritter (s. Kleinkreuze).

Bülow, Frh., kön. preußischer GL.

Adlerkrentz, Graf, kön. schwedischer GL.

Oranien, Prinz von (nachmals König Wilhelm II. der Niederlande).

Anglesea, Marquis, kön. englischer GL.

Hill, Sir Rowland, kön. englischer GL.

Tauentzien von Wittenberg, Graf, kön. preußischer GL.

KLEINKREUZE.

Wittgenstein, Graf Ludwig, kais. russischer GdC. (ward bald darauf Commandeur, s. oben).

Pirquet, Peter von, Capitän-Lieutenant im 8. Jäger-Bataillon.

Pauliny, Michael von, Major von Kais.-Hus.

Hessen-Homburg, Prinz Gustav, Oberst von Hessen-Homburg-Hus.

Baillet de Latour, Graf Theodor, Oberst im Generalstabe.

Pfister, Joseph, Rittmeister bei Riesch-Drag.

Folliot von Crenneville, Graf Carl, FML.

Langenau, Ferdinand von, GM.

Feldegg, Ritter von Christoph, Hauptmann im 6. Jäger-Bataillon.

Philippi, Johann, pens. Capitän-Lieutenant.

Moll, Frh. Anton, Hauptmann im 9. Jäger-Bataillon.

Rath, Joseph von, Oberst-Lieutenant von Duka-Inf.

De Vaulx, Chevalier Carl, Major bei Erzh. Toscana-Drag.

Seine Majestät Alexander I., Kaiser von Russland.

Se. Maj. Friedrich Wilhelm III., König von Preußen.

Kleist, Graf Friedrich, königl. preuß. GL. (ward bald darauf Commandeur, s. oben).

Württemberg, Kronprinz Wilhelm von, (ward bald darauf Commandeur, s. oben).

Yermoloff, von, } kais. russ. General-Lieutenants.
Knorring, von, }

Lazarich, Joseph von, Major, Commandant des Istrianer Landwehr-Bataillons.

Milutinovich, Theodor von, Oberst des Gradiskaner Grenz.-Reg.

Rebrovich, Mathias von, GM.

Esterházy, Graf Vincenz, Major von Radetzky-Hus.

Rodiczky, Carl von, Hauptmann im Generalstabe.

Döry von Jobbaháza, Joseph, Rittmeister bei Hessen-Homburg-Hus.

Biro, Johann von, Rittmeister bei Frimont-Hus.

Jetzer, August von, Oberlieutenant im Generalstabe.

Puchner, Anton, Major bei Lothringen-Kürassieren (ward b. d. CLIII. Prom. Commandeur).

Platow, Graf von, kais. russischer General en Chef, Hetman der Kosaken.

Füller Maximilian, Unterlieutenant bei Erzherzog Franz Carl-Inf.

Fenner von Fenneberg, Franz, FML.

Huber, Paul, Hauptmann bei Erzherzog Carl-Inf.

Horn, Kaspar, Hauptmann bei Erzherzog Carl-Inf.

Gallois, Franz von, Oberst von Vincent-Chevaux-legers.

Haugwitz, Graf Eugen, GM.

Desfours, Graf Franz, GM.

Auersperg, Graf Max, GM.

Hessen-Homburg, Prinz Ferdinand, Oberst von Lothringen-Kür.

Stutterheim, Franz von, Oberst von Hessen-Homburg-Inf.

Retsey, Adam von, Oberst von Hier. Colloredo-Inf.

Dressery, Wilhelm, Oberst von Simbschen-Inf.

Windisch-Grätz, Fürst Alfred, Oberst von Großf. Constantin-Kür. (ward b. d. CLVII. Prom. Großkreuz).

Call, Carl, Oberst-Lieutenant von Argenteau-Inf.

Volny, Johann, Major von Strauch-Inf.

Sternbach, Frh. Eduard, Hauptm. im 2. Jäger-Bat.

Weissenwolf, Graf Nikolaus, FML.

Bubna, Graf Ferdinand, FML.

Stein, Emerich, Oberst des 2. Artillerie-Reg.

Rothkirch, Frh. Leonhard, Oberst im Generalstabe.

Simbschen, Frh. Joseph, Oberst des Gradiskaner Grenz-Reg.

Stietka, Maximilian, Rittmeister bei Riesch-Drag.

Weiss, Johann, Oberlieutenant bei Hessen-Homburg-Hus.

Württemberg, Prinz Eugen von, }
Diebitsch, Frh., } kais. russische
Pahlen, Graf, } General-Lieutenants.
Rajewsky, von, }

Preußen, Prinz August von, kön. preuß. General.

Zieten, Graf von, } kön. preußische
Klücks (alias Glücks, oder auch Klüx), von } Generale.

Goltz, Graf von, kön. preußischer Oberst,

Eckhardt, Ludwig, GM.

Brettschneider, Friedrich von, Oberst von Frimont-Hus.

Schön, Anton von, Hauptmann im Generalstabe.

Vlassits, Franz von, GM.
Blagoevich, Emerich, Major im Generalstabe.
Weiss, Bernhard, Grenadier-Hauptmann bei Reisky-Inf.
Wolkonsky, Fürst Peter, kais. russischer General der Cavallerie, } General-Adjutanten des Kaisers von Russland.
Ouvaroff, von, kais. russ. GL. }
Osaroffsky, Graf, kais. russ. GL. }
Orlow, Graf Fedor, kais. russ. GL. }
Beckers, Graf, königl. bayerischer GL.
De la Motte, Frh., königl. bayerischer GL.
Pappenheim, Graf, königl. bayerischer GM.
Paur zu Traut, Joseph von, Obstlt. bei Kottulinsky-Inf.
Preußen, Prinz Wilhelm von, (ward bald darauf Commandeur, s. oben).
Maretich, Gideon, Oberst-Lieutenant im Generalstabe.
Widmayer, Aloys, Oberst des Likkauer Grenz-Reg.
Kropfreiter, Johann, Lieutenant bei der Artillerie.
Starhemberg, Graf Gundaker, GM.
Prochaska, Adolph, Oberst von Radetzky-Hus.
Cadogan, Georg, königl. englischer See-Capitän.
Messina (al. Meszéna), Johann, Oberl. im 5. Hus.-Reg.
Wittmann, Joseph, Major von Erzherzog Franz Carl-Inf.
Pflüger von Lindenfels, Philipp, GM.
Mengen, Frh. Carl, Oberst von Schwarzenberg-Uhl.
Paar, Graf, Joh. Bapt., Oberst und General-Adjutant.
St. Ennoy, Desiré von, Major im 3. Jäger-Bataillon.
Hoste, } königl. engl. See-Capitäne.
Rovley, }
Moresby-Fairfax, }
Schönnermark, Carl Ludwig, Major im Generalstabe.
Toll, Frh. Carl, kais. russischer GL.
Müffling, von, königl. preußischer GM.
Prinz Carl von Bayern.
Stutterheim, Joseph von, GM.
Eberl, Raimund, Oberst von St. Julien-Inf.
Mayer, Johann, Major im Generalstabe.
Horvath, Nikolaus, Rittmeister bei Erzh. Joseph-Hus.
Irasky, Jakob, Oberlieutenant im 3. Artillerie-Reg.
Binder, Wilhelm, Hauptmann von Toscana-Inf.
Berger, Johann von, Oberst von Wenzel-Colloredo-Inf.
Potier, Chev. Leop., Hauptmann im Generalstabe.
Gerstäcker, Wenzel, Hauptmann im 6. Jäger-Bataillon.
Franquemont, Grf., } k. württembergische Generale.
Döring, von. }
Lederer, Frh. Ignaz, FML.
Szent-Ivány, Carl von, Oberst von Hessen-Homburg-Inf.
Kelemer, Stephan von, Rittmeister von Erzherzog-Joseph Hus.

Wernhardt, Paul von, Oberst bei Großfürst Constantin-Kür.
Gall, Frh., großherzoglich hessischer GM.
Weigl von Löwenwarth Joseph, GM.
Bourguignon, Freiherr von Baumberg, Anton, Oberst-Lieutenant von Lusignan-Inf.
Zollern, von, königlich bayerischer Divisions-General
Mecklenburg-Strelitz, Prinz Carl, königl. preuß. General-Lieutenant.
Worouzoff, Graf, } kais. russische GL.
D'Auvray, Graf, }
De Preradowitsch, Graf. }
Guriew, Graf von, } kais. russische GM.
Tschernitscheff, von, }
Langeron, Graf, }
Soukhozanett, von, }
Galyczin, Fürst, }
Kaiseroff, von, }
Seslavine, von, }
Roth, von, }
Wassiltschikow, von, }
Trubetzkoi, Fürst, }
Hake, von, } kön. preuß. General.
Alvensleben, von, }
Roeder, von, }
Block, von, königl. preußischer Oberst.
Rechberg, Graf, königl. bayerischer GM.
Besserer, von, königl. bayerischer Major.
Blake, königl. englischer See-Capitän.
Blücher, Graf, Friedr. Gebhard, königl. preuß. Oberst.
John Fane, genannt Burghersh, Lord, (später Graf Westmoreland), königl. englischer Oberst.
Diez, von, königl. bayerischer GM.
Curland, Prinz Biron von, königl. preußischer General.
Sachsen-Coburg, Prinz Leopold (nachmals König der Belgier), kaiserlich russischer General-Lieutenant.
Liechtenstein, Fürst Wenzel, Oberst und Flügel-Adjutant.
Sipiagin, von, kaiserl. russischer General-Major.
Potemkin, Fürst, kaiserlich russischer General-Lieutenant.
Bergenstråle, Gustav, } königl. schwed. Oberste.
Otter, Freiherr, }
Hessen-Homburg, Prinz Ludwig, königl. preußischer General-Lieutenant.
Thurn von Valle Sassina, Graf Georg, Hauptmann b. Kaiser-Jägern, (b. d. CLIII. Prom. Commandeur).
D'Aspre, Frh. Constantin, Major im 8. Jäger-Bataillon (ward b. d. CLIII. Prom. Commandeur).
Welden, Frh. Ludwig, Oberst im Generalstabe (ward b. d. CLI. Prom. Commandeur).

Hessen-Darmstadt, Prinz Emil.

Pittel, Christoph, Hauptmann im Ingen.-Corps.

Wetzlar, Frh. Ignaz, Oberlieutenant bei Fenner-Jägern.

Schäffer, von, großherzoglich badischer General-Lieutenant.

Clinton, Sir Henry, königl. englischer General-Lieutenant.

Kempt, Sir James, | kön. engl. General-Majore.
Somerset, Lord Edward, |
Barnes, Sir Edward, |

Elley, Sir John, | königl. englische Oberste.
Reynell, Thomas, |
Barnard, Sir Andrew, |
Abercrombie, Alexander, Honorable, |
Campbell, Sir Colin, |
Wood, Sir George, |
Colborne, Sir John, später Lord Seaton), |
Woodford, Alexander, |

Ponsonby, Frederik, Honorable, | königl. englische Oberste.
Hervey, Felton Bathhurst, |
Smith, Carmichael, |
Fitz-Roy Somerset, Lord Heinrich (später Lord Raglan), |

Hill, Sir Robert, | königl. englische Oberst-Lieutenants.
Saltoun, Lord, |
Macdonnell, Sir James, |
Dyk, Robert, |
Douglas, Neil, |

Grollmann, von, kön. preuß. GM.

Nostitz, Graf August, königl. preuß. Major und Flügel-Adjutant.

Bing, John (später Lord Strafford), | k. engl. General-Majore.
Adam, Sir Frederik, |

Hepburn, königl. engl. Oberst bei der Garde.

Clifton, Sir Arthur, königl. englischer Oberst-Lieutenant bei Dragonern.

Löwenhjelm, Graf Gustav, k. schwedischer General.

CXLV. Promotion vom 5. December 1823.

GROSZKREUZ.

Angoulême, Ludwig Anton Herzog von, königl. französischer Generalissimus.

CXLVI. Promotion vom 5. Jänner 1828.

KLEINKREUZ.

Savoyen-Carignan, Prinz von, nachmals König Carl Albert von Sardinien.

CXLVII. Promotion vom 25. October 1840.

KLEINKREUZ.

Seine kais. Hoheit Erzherzog Friedrich, Oberst und Capitän der Fregatte Guerriera.

CXLVIII. Promotion vom 18. Jänner 1841.

COMMANDEUR.

Stopford, Sir Robert, königl. englischer Admiral.

KLEINKREUZ.

Napier, Sir Charles, königl. englischer Commodore.

CXLIX. Promotion vom 30. Juli 1848.

GROSZKREUZ.

Radetzky, Graf Joseph, FM. und Ordens-Commandeur.

CL. Promotion vom 19. August 1848.

KLEINKREUZE.

Hess, Heinrich, Ritter von, FML. (ward b. d. CLVII. Prom. Commandeur).

Schönhals, Carl von, FML.

Stwrtnik, Frh. August, GM.

CLI. Promotion vom 27. November 1848.

COMMANDEUR.

Welden, Freiherr Ludwig, FML. und Ordensritter.

KLEINKREUZE.

Rossbach, Heinrich Ritter von, GM.

Schneider, Franz, Hauptmann im 4. Artillerie-Reg.

Wohlgemuth, Ludwig von, GM. (ward b. d. CLVII. Prom. Commandeur).

Gorźkowski, Carl von, GdC.

Pirquet, Frh. Anton, Hauptmann von Kaiser-Jägern.

Zobel, Frh. Thomas, Oberst von Kaiser-Jägern.

Wratislaw, Graf Eugen, FML.

Clam-Gallas, Graf Eduard, GM.

Liechtenstein, Fürst Friedrich, GM.

Benedek, Ludwig von, Oberst von Gyulai-Inf. (ward b. d. CLVIII. Prom. Commandeur.)

Reischach, Frh. Sigmund, Oberst von Prochaska-Inf.

Döll, Carl von, Oberst von Paumgartten-Inf.

Culoz, Carl von, FML.

Kopal, Carl von, Oberst, Commandant des 10. Jäger-Bataillons.

Jablonsky, Joseph, Hauptmann im 10. Jäger-Bataillon.

Weiss, Franz von, Oberst, Commandant des 9. Jäger-Bataillons.

Feldegg, Frh. Carl, Oberlieutenant bei Wocher-Inf.

Fröhlich, Johann, Unterlieutenant bei Wocher-Inf.

Mayer von Löwenschwerdt, Franz, Major bei Erzherzog Franz Carl-Inf.

Wimpffen, Graf Franz, FML. (ward b. d. CLVII. Prom. Commandeur).

Hauser, Heinrich, Hauptmann bei den Kaiser-Jägern.

CLII. Promotion vom 31. Mai 1849.

COMMANDEUR.

Filangieri, Carl, Duca di Satriano, königl. neapolitanischer GL. und General-Adjutant.

CLIII. Promotion vom 29. Juni 1849.

COMMANDEURE.

D'Aspre, Frh. Constantin, FZM. und Ordensritter.

Haynau, Frh. Julius, FZM. (ward b. d. CLVII. Prom. Großkreuz).

Jellačić, Frh. Joseph FZM.

Thurn von Valle Sassina, Graf Georg, FML. und Ordensritter.

Seine kais. Hoheit Erzherzog Albrecht, FML. (ward b. d. CLXVI. Prom. Großkreuz.)

Puchner, Frh. Anton, GdC. und Ordensritter.

KLEINKREUZE.

Smola, Frh. Carl, Oberst im Generalstabe.

Strassoldo, Graf Julius, GM.

Kuhn, Franz von, Hauptmann im Generalstabe (ward b. d. CLXVI. Prom. Commandeur.)

Schwarzenberg, Fürst Felix, FML.

Martinich, Franz von, Oberst-Lieutenant von Kaiser-Jägern.

Maroičić, Joseph von, Major im Generalstabe (ward b. d. CLXVI. Prom. Commandeur.)

Pergen, Graf Ludwig, GM.

Castiglione, Graf Johann, Major bei Kaiser-Jägern.

Sunstenau, Frh. Friedrich, Oberst-Lieutenant von Prinz Emil-Inf.

Becsey, Stephan von, Major von Großh. Baden-Inf.

Streicher, Heinrich, Hauptmann von Kaiser-Jägern.

Schwarzenberg, Fürst Edmund, FML.

Martini, Joseph von, Oberst von Kaiser-Inf.

Rukavina, Frh. Georg, FML.

Zeisberg, Carl von, GM.

Hartlieb, Carl von, FML.

Simunich, Balthasar von, FML.
Ottinger, Franz von, FML.
Mayrhofer, Ferdinand von, GM.
Schlik, Graf Franz, FML. (ward b. d. CLVII. Prom. Commandeur).
Gablenz, Freih. Ludwig, Major im Generalstabe (ward b. d. CLXI. Prom. Commandeur).
Collery, Eduard von, GM.
Urban, Carl von, Oberst des 2. Rom. Grenz-Reg.
Kolowrat-Krakowsky, Graf Leopold, GM.
Barco, Freiherr Joseph, GM.
Bianchi, Freiherr Friedrich, GM.
Kielmansegge, Graf Alexander, Oberst von Paumgartten-Inf.
Rüling, Josef von, Oberst-Lieutenant, Commandant des 2. Wiener Freiwilligen-Bataillons.
Hubel, Christian, Major von Kaiser-Jägern.
Zhehovini, Andreas, Lieutenant von der Artillerie.
Mamula, Lazarus von, Oberst im Ingenieur-Corps.
Bernay von Favancourt, Graf Julius, Oberst von Großherzog Baden-Inf.
Kalchberg, Wilhelm von, Hauptmann bei Prochaska-Inf.
Rastich, Daniel, GM.
Jurković, Paul, Lieutenant beim Ottochaner Grenz-Reg.

CLIV. Promotion vom 12. August 1849.

KLEINKREUZ.

Constantin Nikolajewitsch, Großfürst von Russland.

CLV. Promotion vom 22. August 1849.

GROSZKREUZ.

Warschau, Fürst von, Graf Paskewitsch von Erivan, kais. russ. Feldmarschall.

COMMANDEUR.

Lüders, Alexander von, kais. russischer General der Infanterie.

KLEINKREUZ.

Panintine, Nikolaus von, kais. russischer GL.

CLVI. Promotion vom 2. September 1849.

KLEINKREUZ.

Knićanin, Stephan von, serbischer General.

CLVII. Promotion vom 26. März 1850.

GROSZKREUZE.

Windisch-Grätz, Fürst Alfred, FM. und Ordensritter.
Haynau, Frh. Julius, FZM. und Ordens-Commandeur.

COMMANDEURE.

Wohlgemuth, Ludwig von, FML. und Ordensritter.
Hess, Freiherr Heinrich, FZM. und Ordensritter.
Wimpffen, Graf Franz, FML. und Ordensritter.
Schlik, Graf Franz, GdC. und Ordensritter.

KLEINKREUZE.

John, Franz, Hauptmann im Generalstabe (ward b. d. CLXVI. Prom. Commandeur).
Ramberg, Georg von, FML.
Csorich, Freiherr Anton, FML.
Unukić, Georg, Hauptmann bei Strassoldo-Inf.
Herle, Johann, Hauptmann im 5. Artillerie-Reg.
Vevér, Carl, Hauptmann bei Bianchi-Inf.
Degenfeld, Graf August, FML.

Packenj, Friedrich von, Major im Generalstabe.

Montenuovo, Graf Wilhelm, GM.

Wildburg, Frh. Adolph, Rittmeister von Kaiser Nikolaus-Kür.

Hentzi, Heinrich von, GM.

Scherpon, Oswald von, Oberst-Lieutenant des 2. Artillerie-Reg.

Sternberg, Graf Leopold, Oberst von Kaiser Franz Joseph-Drag.

Pott, Gustav von, GM.

Burits, Freiherr Anton, FML.

Simbschen, Freiherr Carl, GM.

Mensdorff, Graf Alexander, Oberst von Liechtenstein-Chevaux legers.

Nostitz, Graf Hermann, Oberst von Civalart-Uhl.

Scherpon, Joseph von, Oberlieut. im 1. Artillerie-Reg.

Hauslab, Franz von, FML.

Ramming, Wilhelm von, Oberst im Generalstabe.

Liechtenstein, Fürst Franz, FML.

Sztankovics, Ludwig von, Oberst von Culoz-Inf.

August, Georg von, Oberst und Festungs-Commandant.

Schaaffgotsche, Graf Franz, FML.

Grotenhjelm, von, kais. russischer GL.

CLVIII. bis CLIX. Promotion vom 17. October 1859 und 21. Mai 1860.

COMMANDEUR.

Benedek, Ludwig, Ritter von, FML. und Ordensritter.

KLEINKREUZE.

Prockosch, Anton, Oberlieutenant im 8. Artillerie-Reg.

Edelsheim, Leopold, Freiherr von, Oberst und Reg.-Com. von Preußen-Hus. Nr. 10.

Dormus, Joseph v., Oberst v. Culoz-Inf. Nr. 31 (Brigadier).

Württemberg, Wilhelm Herzog von, Oberst und Reg.-Com. von Belgien-Inf. Nr. 27.

Döpfner, Joseph von, Oberstlieutenant im Generalstabe.

Kleinert, Friedrich, Oberlieutenant im 2. Artillerie-Reg.

Stadion-Warthausen und Thaunhausen, Philipp Graf von, FML.

Hessen und bei Rhein, Alexander Prinz, FML.

Dobrženský von Dobrženitz, Anton Freiherr, GM.

Litzelhofen, Eduard, Ritter von, Oberst-Lieutenant im Generalstabe.

Catty, Adolph, Oberst-Lieutenant im Generalstabe.

Appel, Johann, Freiherr von, Major des 12. Uhl.-Reg.

Urs de Margina, David, Major von Erzherzog Franz Carl-Inf. Nr. 52.

Neubauer, Gustav Adolph, Hauptmann im 3. Artillerie-Reg.

Fejérváry de Komlós Keresztes, Geza, Hauptmann im Generalstabe.

CLX. Promotion vom 24. Jänner 1861.

KLEINKREUZE.

Se. Majestät Franz II., König beider Sicilien, Oberst-Inh. des 12. Uhl.-Reg.

Se. königl. Hoheit Ludwig Graf von Trani, Prinz beider Sicilien.

Se. königl. Hoheit Alphons Graf von Caserta, Prinz beider Sicilien.

Se. königl. Hoheit Franz de Paula, Graf von Trapani, Prinz beider Sicilien.

CLXI. Promotion vom 15. März 1864.

COMMANDEUR.

Gablenz, Ludwig Freiherr von, FML. und Ordensritter.

KLEINKREUZ.

Gondrecourt, Leopold Graf, GM.

CLXII. Promotion vom 19. April 1864.

COMMANDEURE.

Wrangel, Friedrich Freiherr von, königl. preußischer General-Feldmarschall.

Se. königl. Hoheit Friedrich Carl, Prinz v. Preußen, königl. preußischer GdC.

KLEINKREUZ.

Se. königl. Hoheit **Friedrich Wilhelm**, Kronprinz von Preußen (nachmals Friedrich III., Deutscher Kaiser und König von Preußen).

CLXIII. Promotion vom 8. August 1864.

KLEINKREUZE.

Herwarth von Bittenfeld, Carl Eberhard, königl. preuß. GL.

Manstein, Albrecht Ehrenreich Gustav von, königl. preuß. GL.

CLXIV. Promotion vom 3. Juli 1866.

COMMANDEUR.

Se. Majestät **Georg V.**, König von Hannover, Oberst-Inh. des 42. Inf.-Reg.

KLEINKREUZ.

Se. königl. Hoheit **Ernst August**, Kronprinz von Hannover (nachmals Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg).

CLXV. Promotion vom 18. Juli 1866.

KLEINKREUZ.

Se. königl. Hoheit **Albert**, Kronprinz von Sachsen, Oberst-Inh. des 11. Inf.-Reg. (nachmals **König** von Sachsen).

CLXVI. bis CLXVIII. Promotion vom 29. August, 4. October 1866 und 10. Februar 1870.

GROSZKREUZ.

Se. kaiserliche Hoh. Erzherzog **Albrecht**, FM. und Ordens-Commandeur.

COMMANDEURE.

Maroičić di Madonna del Monte, Joseph Freiherr, FML. und Ordensritter.

John, Franz Freiherr v., FML. und Ordensritter.

Tegetthoff, Wilhelm von, Vice-Admiral.

Kuhn von Kuhnenfeld, Franz Freiherr, FML. und Ordensritter.

KLEINKREUZE.

Hartung, Ernst, FML.

Rodich, Gabriel, Freiherr von, FML.

Piret de Bihain, Eugen Freiherr, GM.

Pulz, Ludwig, GM.

Pielsticker, Ludwig Ritter v., Oberst-Lieutenant im Generalstabe.

Bechtholsheim, Anton Freiherr von, Rittmeister des 12. Uhl.-Reg.

Kuebel von Treuenschwert, Albert, Ritter, GM.

Wagner von Wehrborn, Rudolph, Oberst-Lieutenant des 6. Kür.-Reg.

† **Lehmann**, Moritz, Ritter v., Rittmeister des 1. Uhl.-Reg.

Gredler, Ludwig Ritter von, Hauptmann im Tiroler Kaiser Jäger-Reg.

† **Groeben**, August von der, Hauptm. im 8. Art.-Reg.

Petz, Anton von, Contre-Admiral.

Daublebsky v. Sterneck zu Ehrenstein, Maximilian Freiherr, Linienschiffs-Capitän.

Montluisant, Bruno Freih. v., Oberst im Tiroler Kaiser-Jäger-Reg. (als Brigadier).

Manfroni von Manfort, Moritz, Corvetten-Capitän.



CLXIX. Promotion vom 8. December 1875.

KLEINKREUZ.

Se. Majestät Kaiser **Alexander** II. von Russland, Oberst-Inh. des 2. Inf.-Reg. und des 11. Uhl.-Reg.

CLXX. Promotion vom 2. Mai 1879.

COMMANDEUR.

Philippović von **Philippsberg**, Joseph Freiherr, FZM.

KLEINKREUZE.

Pittel, Heinrich, Freiherr von, Oberst und Commandant des 38. Inf.-Reg.

Jovanović, Stephan Freiherr v., FML.

Szápáry, Ladislaus Graf, FML.

Vecsey de Vecse et Böröllyő-Iságfa, Joseph, FML.

Statistische Übersicht

der

Promotionen des Militärischen Maria Theresien-Ordens und des Status desselben in den Promotions-Jahren seit der Stiftung im Jahre 1757 bis 1879 (1890).

Promotion	Datum	Vom Ordens-Capitel					Vom Allerhöchsten Großmeister aus eigener Machtvollkommenheit in den Orden aufgenommen				Summe der Inländer
		geprüfte Candidaten	zur Aufnahme vorgeschlagen und Allerhöchst bestätigt								
			Inländer								
			Groß-kreuze	Comman-deurs	Ritter	Summe	Groß-kreuze	Comman-deurs	Ritter	Summe	
Gründung	22. Juni 1757	.	.	.	.	.	2	.	.	2	2
1	7. März 1758	77	2	.	14	16	.	.	.	.	16
2	1. August 1758	1	.	.	1	1	.	.	.	.	1
3	4. Dec. 1758	110	5	.	33	38	.	.	.	.	38
4	9. Jänner 1759	2	.	.	2	2		.	.	.	2
5	23. Jänner 1760	114	3	.	37	40	.	.	.	.	40
6	22. Dec. 1761	196	3	.	23	26	.	.	.	.	26
7	30. April 1762	92	.	.	15	15	.	.		.	15
8	21. October 1762	22	3	.	18	21	.	.	.		21
9	11. Nov. 1763	126	2	.	21	23	.	.	.	.	23
10	15. October 1765	.	.	.	.	.	1	9	.	10	10
11	21. October 1778	.	.	.	.	.	.	2	.	2	2
12	15. Februar 1779	.	.	.	.		.	1	12	13	13
13	19. Mai 1779	117	.	1	5	6	.	.	.	.	6
14	24. April 1788	.	.	.	.	.	.	.	1	1	1
15	15. Nov. 1788	34	.	.	9	9	.	.	.	.	9
16 bis 18	1789	.	.	.	.	.	2	4	.	6	6
19	21. Dec. 1789[1]	?	.	1	25	26	.	.	.	.	26
20 bis 22	1790	.	.	.	.	.	.	1	3	4	4
23	19. Dec. 1790	71	.	.	56	56	4	3	.	7	63
24 und 25	1792	.	.	.	.	.	1	.	1	2	2
26 bis 32	1793		.	.	.	.	3	6	7	16	16
33	25. Mai 1794	.	.	.	.	.	.	.	3	3	3
34	7. Juli 1794	247	3	3	31	37	.	.	.	.	37
35 bis 41	Oct.-Dec. 1795	.	.	.	.	.	.	5	8	13	13
42	11. Mai 1796	215	1	2	29	32	.	.	1	1	33
43 bis 65	1796—1800	.	.	.	.	.	.	12	23	35	35

Vom Allerhöchsten Großmeister in den Orden aufgenommen				Summe aller Promovierten	Zahl der lebenden Ordens-Mitglieder[1])										Anmerkung
Ausländer						Inländer				Ausländer				Summe Beider	
Groß-kreuze	Comman-deurs	Ritter	Summe		Im Jahre	Groß-kreuze	Comman-deurs	Ritter	Summe	Groß-kreuze	Comman-deurs	Ritter	Summe		
.	.	.		2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	FM. Herzog von Lothringen und FM. Graf Daun.
.	.	.	.	16	.	.	.	.	.		.	.	.	.	
.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	38	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	2	1759	9	.	48	57	.	.	.	.	57	
.	.	.	.	40	1760	11	.	80	91		.	.	.	91	
.	.	.	.	26	1761	11	.	94	105	.	.	.	.	105	
.	.	.	.	15	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	21	1762	13	.	113	126	.		.		126	
.	.	.	.	23	1763	17	.	145	162	.	.	.	.	162	
.		.	.	10	1765	15		147	162	.	.	.	.	162	Errichtung der Classe der Commandeure.
.		.	.	2	1778	7	8	103	118	.	.	.	.	118	
.	.	.	.	13	.	.	.	.	.	.	.	.		.	
.	.	.	.	6	1779	6	10	112	128	.	.	.	.	128	
.	.	.	.	1	.	.		.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	9	1788	3	7	93	103	.	.	.	.	103	
.	.	.	.	6	.	.	.	.	.	.	.	.		.	
.	.	.	.	26	1789	5	12	118	135		.	.	.	135	Die Candidaten-Liste dieses Capitels ist in Verlust gerathen.
.	.	.	.	4	.	.		.	.	.	.	.	.	.	
.	.		.	63	1790	7	13	106	126	.	.	.	.	126	
.	.	.	.	2	1792	7	11	146	164	.	.	.	.	164	
.	.	.	.	16	1793	8	9	130	147	.	.	.	.	147	
.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	1	1	38	1794	10	9	127	146	.	.	1	1	147	
.	.	.	.	13	1795	13	11	156	180	.	.	1	1	181	
.	.	.	.	33	1796	13	18	154	185	.	.	1	1	186	
2	1	15	18	53	1800	8	21	163	192	1	1	8	10	202	

Promotion	Datum	geprüfte Candidaten	Vom Ordens-Capitel zur Aufnahme vorgeschlagen und Allerhöchst bestätigt — Inländer				Vom Allerhöchsten Großmeister aus eigener Machtvollkommenheit in den Orden aufgenommen — Inländer				Summe der Inländer
			Groß-Kreuze	Commandeurs	Ritter	Summe	Groß-Kreuze	Commandeurs	Ritter	Summe	
66	11. Juli 1801	308	1	4	75	80	.	.	.	.	80
67	5. November 1801	.	.	.	.	.	.	.	1	1	1
68	30. April 1802	111	.	.	20	20	.	.	.	.	20
69 und 70	1805—1806	.	.	.	.	.	.	2	1	3	3
71	28. Mai 1806	81	.	3	22	25	.	.	.	.	25
72	1. März 1808	66	.	1	5	6	.	.	.	.	6
73 bis 79	Mai-Nov. 1809	.	.	.	.	.	1	3	28	32	32
80	10. März 1810	321	.	1	35	36	.	.	.	.	36
81	8. April 1810[1]	?	.	2	13	15	.	.	.	.	15
82 bis 86	1809—1810	.	.	.	.	.	.	7	12	19	19
87	17. April 1811	64	.	.	8	8	.	.	.	.	8
88	2. Sept. 1813	17	.	.	4	4	.	.	.	.	4
89 bis 124	1813 und 1814 [2]	.	.	.	.	.	1	8	41	50	50
125	9. Mai 1815 [2]	297	.	2	30	32	.	.	.	.	32
126 bis 134	1814 und 1815 [2]	.	.	.	.	.	.	.	2	2	2
135	27. Juli 1816 [2]	28	.	.	6	6	.	.	.	.	6
136 bis 144	1813—1816 [2]	.	.	.	.	.	.	1	1	2	2
145	5. Dec. 1823	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
146	5. Jänner 1828	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
147	25. Oct. 1840	.	.	.	.	.	.	.	1	1	1
148	18. Jänner 1841		.	.	.	.	.	.	.	.	.
149	30. Juli 1848	.	.	.	.	.	1	.	.	1	1
150	19. Aug. 1848	.	.	.	.	.	.	.	3	3	3
151	27. Nov. 1848	29	.	1	21	22	.	.	.	.	22
152	31. Mai 1849	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
153	29. Juni 1849	81	.	6	35	41	.	.	.	.	41

Vom Allerhöchsten Großmeister in den Orden aufgenommen				Summe aller Promovierten	Zahl der lebenden Ordens-Mitglieder [1]										Anmerkung
Ausländer						Inländer				Ausländer				Summe Beider	
Groß-kreuze	Comman-deurs	Ritter	Summe		Im Jahre	Groß-kreuze	Comman-deurs	Ritter	Summe	Groß-kreuze	Comman-deurs	Ritter	Summe		
.	.	.	.	80	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	1	1801	8	21	152	181	1	1	15	17	198	
.	.	.	.	20	1802	8	21	239	268	1	1	15	17	285	
.	.	1	1	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	25	1806	8	22	228	258	2	1	14	17	275	
.	.	.	.	6	1808	7	21	219	247	2	1	14	17	264	
.	.	.	.	32	1809	7	28	229	264	2	1	14	17	281	
.	.	.	.	36	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	15	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Die Candidaten-Liste dieses Capitels ist in Verlust gerathen.
.	.	.	.	19	1810	8	31	272	311	2	1	14	17	328	Während und nach dem Feldzuge 1809 von Seiner Majestät eigenhändig verliehen.
.	.	.	.	8	1811	7	30	275	312	2	1	13	16	328	
.	.	.	.	4	1813	8	33	268	309	3	7	23	33	342	
2	15	52	69	119	1814	7	36	256	299	3	7	29	39	338	Mit A. H. Handschreiben verliehen.
.	.	.	.	32	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	3	30	33	35	1815	6	37	297	340	5	19	103	127	467	Von Seiner Majestät theils mit, theils ohne A. h. Handschreiben verliehen.
.	.	.	.	6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
2	3	12	17	19	1816	6	33	295	334	5	19	105	129	463	Von Seiner Majestät laut nachträglicher Erhebung eigenhändig verliehen.
1	.	.	1	1	1823	4	22	237	263	4	17	96	117	380	
.	.	1	1	1	1828	4	19	194	217	4	12	92	108	325	
.	.	.	.	1	1840	2	9	112	123	3	8	68	79	202	
.	1	1	2	2	1841	2	8	103	113	3	8	67	78	191	
.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	3		.	.	.	.	.	.	.	.		
.	.	.	.	22	1848	1	6	64	71	1	7	43	51	122	
.	1	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	41	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	

Promotion	Datum	geprüfte Candidaten	Vom Ordens-Capitel zur Aufnahme vorgeschlagen und Allerhöchst bestätigt – Inländer				Vom Allerhöchsten Großmeister aus eigener Machtvollkommenheit in den Orden aufgenommen – Inländer				Summe der Inländer
			Groß-kreuze	Comman-deurs	Ritter	Summe	Groß-kreuze	Comman-deurs	Ritter	Summe	
154	12. Aug. 1849	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
155	22. Aug. 1849	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
156	2. Sept. 1849	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
157	26. März 1850	134	2	4	24	30	.	.	1	1	31
158	17. October 1859	50	.	1	12	13	.	.	.	.	13
Nachtrag 159	21. Mai 1860	2	.	.	1	1	.	.	2	2	3
160	24. Jänner 1861	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
161	15. März 1864	2	.	1	1	2	.	.	.	.	2
162	19. April 1864	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
163	8. August 1864	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
164	3. Juli 1866	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
165	18. Juli 1866	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
166	29. August 1866	35	1	4	12	17	.	.	.	.	17
Nachtrag 167	4. October 1866	21	.	.	2	2	.	.	.	.	2
168	10. Februar 1870	7	.	.	1	1	.	.	.	.	1
169	8. Dec. 1875	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
170	2. Mai 1879	50	.	1	3	4	.	.	1	1	5
		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		[1] 3128	26	38	649	713	16	64	153	233	[3] 946

Anmerkungen: Zur Richtigstellung der Zahl der in den Ordens-Capiteln geprüften Candidaten und der wirklichen Ordensmitglieder kommt zu beachten:

[1] Die Candidaten der 19. und 81. Promotion konnten nicht aufgeführt werden, da die betreffenden Listen in Verlust geriethen. Wenn diese beiden Promotionen gar nicht berücksichtigt werden, so beträgt das Verhältnis aller Candidaten zu den auf Grund eines Capitels Promovierten 100 : 21·1. Nach dieser Scala berechnet, sind daher zu den ausgewiesenen 3128 Candidaten noch wenigstens 192 zuzuschlagen, so dass die Zahl der in den Capiteln geprüften Candidaten zum mindesten 3320 beträgt.

[3] Die Promovierten wurden auf Grund der Promotionsacten, ohne Rücksicht darauf, ob sie schon früher Mitglieder einer niederen Classe des Ordens waren, in die Übersicht aufgenommen. Unter den 1109 Promovierten befinden sich 9 Inländer, welche dreimal (zum Ritter, Commandeur und Großkreuz), und 83 Inländer, dann 3 Ausländer, welche zweimal promoviert wurden. Es sind daher 18 + 86 von der Gesammtzahl der Promovierten abzurechnen, wodurch sich die Zahl der wirklichen Ordensmitglieder seit dem Jahre 1757 mit 1005 herausstellt.

[4] Über die Promotionen der Jahre 1813 bis 1816 herrschte bisher große Verwirrung. Dieselbe entstand dadurch, dass die von Seiner Majestät dem Kaiser Franz, welcher sich 1813 und 1814 bei der Armee im Felde befand, *motu proprio* in großer Zahl zuerkannten und oft eigenhändig übergebenen Decorationen des Ordens,

Vom Allerhöchsten Großmeister in den Orden aufgenommen				Summe aller Promovierten	Zahl der lebenden Ordens-Mitglieder*)										Anmerkung
Ausländer						Inländer				Ausländer				Summe Beider	
Groß-kreuze	Comman-deurs	Ritter	Summe		Im Jahre	Groß-kreuze	Comman-deurs	Ritter	Summe	Groß-kreuze	Comman-deurs	Ritter	Summe		
.	.	1	1	1	.	.	.	.		.	.	.	.	.	
1	1	1	3	3	.	.		.					.	.	
	.	1	1	1	1849	2	7	84	93	1	7	43	51	144	
.		1	1	32	1850	4	14	115	133	2	6	46	54	187	
.	.	.		13	1859	1	7	84	92	.	3	20	23	115	
.	.	.	.	3	1860	1	7	86	94	.	3	19	22	116	
.	.	4	4	4	1861	1	7	85	93		3	22	25	118	
.	.	.	.	2		.		.	.	.	.	.	.	.	
.	2	1	3	3	.	.	.	.		.	.	.	.	.	
.	.	2	2	2	1864		6	69	75	.	5	20	25	100	
.	1	1	2	2	.			.	.	.	.	.	.		
	.	1	1	1	.		.	.	.	.		.			
.	.	.	.	17	.			.		.	.	.	.		
.	.	.		2	1866	1	8	68	77		5	22	27	104	
.	.			1	1870	1	8	52	61		4	14	18	79	
	.	1	1	1	1875	1	4	49	54		4	11	15	69	
.		.	.	5	1879	1	4	44	49	.	1	10	11	60	
.	.	.	.	.	1888	1	2	26	29		.	6	6	35	
.	.	.	.		1890	1	1	21	23	.	.	6	6	29	
8	28	127	163	1109	.	.	.			.	.	.		.	

insbesondere an die dieser Auszeichnung sehr anstrebenden Ausländer im großen Hauptquartiere nicht immer evident gehalten und der Ordenskanzlei bekannt gegeben wurden. Die Folge waren vielfache Reclamationen und langwierige Erhebungen, welche sich bis in das Jahr 1816 erstreckten. In der „Geschichte des Maria Theresien-Ordens" von Dr. Hirtenfeld vom Jahre 1857 sind diese Promotionen — Nr. 88 bis 144 — nur cumulativ eingetragen. Nach sorgfältiger Sichtung der Acten sind dieselben nunmehr in die durch Capitelbeschluss ernannten (worunter 4 Ritter für das Kriegsjahr 1812) und in jene Promovierten geschieden, welchen Seine Majestät der Kaiser und Großmeister den Orden theils mit, theils ohne Allerhöchstem Handschreiben verlieh.

*) Die Zahl der lebenden Ordensmitglieder wurde vom Jahre 1759 bis 1794 aus den vollzählig im Ordensarchiv erliegenden Jahresrechnungen entnommen. Vom Jahre 1790 an, in welchem Jahre der erste Militär-Almanach erschien, wurde auch dieser zur Controle für jene Perioden benützt. Die älteren Schematismen sind jedoch nicht ganz verlässlich, sowohl bezüglich der inländischen, als insbesondere der ausländischen Mitglieder, deren Todesfälle oft erst nach Jahren zur Kenntnis gelangten und in denselben berücksichtigt wurden. Die eingetragenen Ziffern der Ordensmitglieder beziehen sich daher im vorigen Jahrhundert auf den Abschluss, in diesem Jahrhundert zumeist auf den Anfang des betreffenden Jahres, mit Berücksichtigung der in den ersten Monaten jeden Jahres vorgekommenen Promotionen.

Recapitulation.

Zahl aller in 132 Jahren abgehaltenen Ordens-Capiteln	35
„ aller in 35 Ordens-Capiteln geprüften Candidaten (vide Anmerkung 1, S. 534) .	3320
„ der von einem Ordens-Capitel vorgeschlagenen und A. h. bestätigten Mitglieder .	713
„ der vom A. h. Ordens-Großmeister *motu proprio* Promovierten: Inländer . 233, Ausländer . 163	396
„ aller Ordensmitglieder in 132 Jahren (vide Anmerkung 2, S. 534)	1005
„ aller inländischen Promovierten in 132 Jahren . . . . 946; „ aller ausländischen „ „ 132 „ 163	1109
Verhältnis aller Candidaten zu den auf Grund eines Capitels Promovierten (ohne Prom. 19 und 81)	100 : 21·1
Verhältnis aller inländischen Mitglieder zu den auf Grund eines Capitels Promovierten	100 : 75
Verhältnis aller inländischen Mitglieder zu den durch den A. h. Großmeister *motu proprio* Promovierten	100 : 25
Verhältnis der inländischen Großkreuze zu allen inländischen Mitgliedern	4 : 100
Verhältnis der inländischen Commandeure zu allen inländischen Mitgliedern	10 : 100
Verhältnis der inländischen Großkreuze und Commandeure zu allen inländischen Mitgliedern	15 : 100.

Wien, im September 1890.

Pielsticker FML.,
Ordens-Schatzmeister.

Alphabetisches Namens-Register

zur

vorliegenden III. Abtheilung der Ordens-Geschichte und zu den Promotionen I bis CLXX.

In diesem Namens-Register erscheinen die Namen inländischer Ordensmitglieder in gewöhnlicher, stehender, — *die Namen ausländischer Ordensmitglieder in liegender Schrift.*

Weiter sind in dem Register mit römischen Ziffern die Promotionen der betreffenden Ordensmitglieder bezeichnet. Bei denjenigen, welche für mehrere Ordensclassen promoviert wurden, sind zwei, beziehungsweise alle drei Promotionen angeführt.

Mit arabischen Ziffern sind die Zahlen der Seiten in dieser vorliegenden III. Abtheilung bezeichnet, auf welchen der Ordensmitglieder aus den Promotionen I—CLVII (1757—1850) gedacht wird, oder auf welchen die Darstellung der Waffenthaten (des Lebenslaufes) der Ordensmitglieder aus den Promotionen CLVIII bis CLXX (1859—1879) anhebt.

Es wird hier neuerdings bemerkt, dass sich die Aufzeichnung der Waffenthaten sämmtlicher Ordensmitglieder nachfolgend vertheilt, und zwar aus den Promotionen:

I bis LXVIII (Jahr 1757 bis 1802) auf die Abtheilung I (Seite 1 bis 748);

LXIX bis CLVII (Jahr 1805 bis 1850) auf die Abtheilung II (Seite 749 bis 1726);

CLVIII bis CLXX (Jahr 1859 bis 1879) auf die als selbständige neue Folge der Ordensgeschichte vorliegende Abtheilung III.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

Y.

Z.

